NEDL TRANSFER
HN 2YJU

Digitized by Google

KF827
Hall63.1.9

Harvard College Library

FROM

THE LIBRARY OF

PROFESSOR E. W. GURNEY,

(Class of 1852).

Received 22 May, 1890.

Ludwig Anton Muratori

Geschichte von Italien,

nach Ordnung der Jahre, vom Anfange der Christlichen Zeit-Rechnung bis auf das Jahr 1500,

aus dem Italiänischen übersetzt, und hin und wieder mit Anmerckungen, insonderheit zur Erläuterung der Teutschen Historie, versehen.

Nebst einer Vorrede,
Den Innhalt dieses Theils betreffend.

Siebender Theil.
Vom Jahr Christi MCXXV. bis MCCL.

Leipzig, verlegts Jacob Schuster. 1748.

Digitized by Google

~~I. 3997.~~
~~Ital 163.19~~
1890. May 22.
From the Library
of
Prof. C. H. Gurney.

Aldus

Manutius

Digitized by Google

Vorrede.

Der dem Römisch-Teutschen Reiche und der Kirche höchst nachtheilige Zwiespalt, welcher in dem Sechsten Theile der Italiänischen Geschichte des großen MVRATORI seinen Anfang genommen hatte, kommt nunmehro in dem gegenwärtigen zu seinem völligen Ausbruche, und es kann sich derselbe bey Liebhabern und Kennern der Römisch-Teutschen Reichs- und Kirchen-Geschichte, wie auch des Staats-Rechts, eben so vollkommenen Beyfall, als jener, versprechen.

Nach dem allzuzeitigen Hintritte des mächtigen Kayſers Henrici V. bahnt sich Lotharius Saxo, der in Ottone II. seinen Aelter-Vater verehrte, durch die nicht ohne viele Schwürigkeit

mit Hülffe des Ertz-Bischoffs von Mayntz, auf ihn in Teutschland gebrachte Reichs-Folge den Weg zum Kayserthume. Er siehet sich zwar vermöge der von seinen Vorfahren hergestellten Macht im Stande, Innocentium II. wider seinen Gegner, Anacletum auf dem Päbstlichen Stuhle zu behaupten, und von ihm davor die Kayserliche Crone zu erhalten: Allein er genüßt diese Vortheile so kurtze Zeit, daß sein unvermutheter Verfall Conrado III. die erwünschte Gelegenheit darbiethet, in seiner hohen Person dem so berühmten Stauffischen Hauße den Königlichen Zepter zu erwerben. Ob nun wohl dieser löbliche Regent nach einem unglücklich abgelauffenen Creutz-Zuge endlich auch auf den Kayserlichen Thron bedacht ist, so unterbricht doch der Tod seine rühmlichen Absichten, und er überläßt diese Ehre seinem großen Printzen, Friderico I. Dieser kluge, vorsichtige, tapfere und strenge Kayser treibt seine Gewalt und Ansehen in Italien, so, wie im Teutschen Reiche und so gar in dem gelobten Lande höher, als seine Vorfahren, genüßt auch bey einer ziemlich lange anhaltenden Regierung das ausnehmende Vergnügen, seinen würdigen Printz, Henricum VI. als Römischen König noch zu sehen, welcher

cher sich nach dessen Absterben in Rom, vom Pabste Cœlestino III. zum Kayser crönen läßt, und nicht so gar lange hernach den gantz besondern Vorzug vor seinem Vater erhält, mit dem Sicilianischen Zepter eine allgemeine und unumschränckte Herrschafft über gantz Italien zu vereinigen. Doch sein unerwarteter Abschied aus dieser Zeitlichkeit verstattet ihm nicht, dieselbe bey seinem Hause zu befestigen. Sein eigener Bruder, Philippus Svevus, den er bey seinem Leben mit so vielen Wohlthaten überschüttet hatte, vergißt gegenwärtig seiner Pflicht gäntzlich, und raubt seinem noch unmündigen Vetter auf eine verschlagene Weise die Königliche Würde in denen Teutschen Staaten. Er ist aber dem ohngeachtet, und ob er sich gleich der Freundschafft des Pabsts Innocentii III. versichert, nicht vermögend auf den Kayserlichen Thron zu gelangen, da ihn Anfangs die mächtige Gegen-Parthey des wider ihn erwählten Ottonis von Braunschweig daran hindert, und zuletzt die verdammte Faust des bey der Nachwelt so verhaßten Pfaltzgrafen von Wittelsbach das Leben kürtzet. Bey dieser so jählingen Veränderung faßt zwar der vor seine Hoheit stets wachende Pabst den Entschluß, Ottonem IV. dessen Wahl zum

Teutschen Könige ietzo von denen ihm bisanhero abgeneigten Fürsten ebenfalls bestätiget wird, unter gewissen dem Röm. Stuhle zugestandenen Bedingungen zum Kayser zu salben: weil aber derselbe bald hierauf solche zu erfüllen wenig Lust bezeigt, so sucht sich dahero Innocentius ohne Zeit-Verlust nicht nur durch den Bann nachdrücklich an demselben davor zu rächen, sondern ihn auch durch Fridericum II., welchen die dem Römischen Hofe ergebenen Prälaten und Fürsten in Teutschland bey diesen Umständen zum Könige erklären, bis an sein Ende auf das hefftigste zu verfolgen. Dieser schlaue Fürst weiß nicht so gar lange nach seines Vorfahren Ableben Pabst Gregorium IX. auf eine liebkosende Art zur Römischen Crönung zu vermögen, und wird auf diese Weise, wie vormahlen sein Vater, Herr von gantz Italien. Wiewohl sein Ansehn fällt fast, ehe man sichs vermuthen sollte. Der ietzt gedachte Gregorius thut denselben aus Ungedult, daß er sich zu keinem Creutz-Zuge bewegen lassen will, in den Bann; und da er endlich doch seine Reise unternimmt, so scheuet sich jener nicht, sein unfreundliches Gemüth der gantzen Christenheit dadurch am Tag zu geben, daß er sein Erb-Königreich Sicilien mit Krieg

über-

überziehet, und die Christen in Orient wider ihn aufzuwiegeln trachtet. Damit auch die Kayserliche Hoheit desto empfindlicher gekränckt wird, unterhält er das von Seiten derer zu beständigem Aufruhre von selbst geneigten Lombarder in Friederichen gesetzte Mißtrauen auf alle Weise, und läßt so gar das Creutz wider ihn, gleich als wenn er die Kirche vertilgen wollte, predigen. Eben so ungewissenhafft verfährt auch der wider seine Person aufgebrachte, erbitterte und auf seinen und seiner Familie endlichen Untergang lediglich bedachte Pabst, Innocentius IV. Denn er erneuert den Bann seines Vorfahren, Gregorii IX. und setzt ihm in Teutschland den Landgrafen von Thüringen, Heinrich; da dieser aber verstirbt, den Grafen von Holland, Wilhelm entgegen. In diesen abscheulichen Verwirrungen zeigt unser großmüthige Held die so langwierige Zeit seiner Regierung hindurch, unter stets abwechselndem Glück und Unglück aller Welt eine bewundernswürdige Standhafftigkeit und unermüdete Vorsorge, diesem Ubel, wo nur immer möglich, zu steuern. Es muß aber dem ohnerachtet seinen Printzen, Conradum IV., den er schon längst an die Stelle seines, wegen einer schändlichen Rebellion verstoßenen ältesten Sohns,

zum

zum rechtmäßigen Erben seiner Reiche ernennet hatte, mitten in diesen Unruhen, bevor er sie noch völlig dämpfen kann, nach einer überstandenen Kranckheit, verlassen. Ein so betrübtes Ende nimmt also der Verfolg der in dem Siebenden Theile enthaltenen Geschichte.

Übrigens verhofft der Verfasser der historisch-diplomatischen Anmerckungen auch diesesmahl bey Kennern ein geneigtes Urtheil zu erhalten; ob er sich wohl sonst die ihm in den gelehrten Anmerckungen und Nachrichten bisanhero beygelegten wichtigen Vortheile ohnmöglich zueignen kann. Es wird ihm aber zu einer gröſsern Ermunterung dienen, den künfftigen Theil mit möglichster Sorgfalt auszufertigen.

ANNVS

ANNVS CHRISTI MCXXV. INDICT. III.
- - - Honorii II. Pont. II.
- - - Lotharii III. Reg. Germ. & Ital. I.

In dieſem Jahre ſtarb Heinrich der Fünfte unter den Königen, und der Vierdte unter den Kayſern [1]. Es ſtimmen ſehr viele Geſchichtſchreiber hierinnen mit einander überein [a], und man muß daher denen kein Gehör geben, welche von ſeinem Tode entweder beym vorhergehenden [b] oder folgenden [c] Jahre reden. Es erfolgte derſelbe am 23. oder

1. ABBAS URSPERGENSIS in Chronico. OTTO FRISINGENSIS in Chronico. ROBERTUS DE MONTE & alii.

a Außer dem OTTONE FRISINGENSI Libr. VI. cap. 16. und CONRADO URSPERGENSI, auf welche ſich MURATORIUS hier beziehet, ſind noch ältere Scribenten vorhanden, die dieſer Meynung zugethan: ANSELMUS GEMBLACENSIS, der ANNALISTA HILDESIENSIS und SAXO ECCARDINUS, GOTFRIDUS VITERBIENSIS, in Pantheo Part. XVII. ad ann. MCXXV. ORDORICUS VITALIS, Hiſt. Eccl. Lib. XII. p. 882. der CHRONOGRAPHUS SAXO LEIBNITIANUS, der ANNALISTA BOSOVIENSIS, DODECHINUS und der AUCTOR CHRONICI MELLICENSIS, ad e. a. Denen wir noch einige Annaliſten des dreyzehenden Jahrhunderts; den CHRONOGRAPHUM HALBERSTADIENSEM und MONTIS SERENI, ALBERTUM STADENSEM und ALBERICUM, ad e. a. beyfügen. Sowohl die von CONRADO URSPERGENSI, c. 1. in Speyer gefundene Grabſchrift, welche lit. d. befindlich, als auch diejenige, die nach BUCHELII Anzeige, in not. ad IOH. DE BEKA Chron. Epiſc. Ultraj. p. 47. lit. l. annoch in der Stifts-Kirche zu Utrecht anzutreffen, geben dieſen Zeugniſſen insgeſammt ein großes Gewichte.

b Auf dieſem Jahre beſtehet der AUCTOR CHRONICI LEODIENSIS, ad ann. MCXXIV. von dem ſich vielleicht GODFRIDUS, in Chron. Reg. S. Pantaleon. ad e. a. verführen laſſen.

c Bey eben dem Jahre beruhigen ſich, nebſt dem von dem Verfaſſer hier beygebrachten ROBERTO

23. [d] oder 22. [e] May, und der Kayſer verließ keinen Erben. Man berathſchlagte ſich alſo auf dem Reichstage [f] über der Wahl eines Nachfolgers, und die Candidaten dazu

BERTO DE MONTE, HELMOLDUS in Chron. Slavorum cap. 42. der AUCTOR CHRONICI S. PETRI CATALAUNENSIS in LABBEI Bibl. MSctor. T. I. p. 296. WILHELMUS MALMESBURIENSIS in Hiſt. novella und MATTHAEUS PARISIENSIS. Dem in FALCONIS Chronico ad ann. MCXXVI. vorhandenen Fehler hat bereits der P. PAGI in Crit. Annal. *Baronii* ad ann. MCXXV. num. VII. abgeholfen.

d Dieſen Tag hat der ANNALISTA SAXO ECCARDINUS angegeben, und die AUCTORES CHRONICI MELLICENSIS & HALBERSTADIENSIS, der ANNALISTA BOSOVIENSIS, CONRADUS URSPERGENSIS, CHRONOGRAPHUS MONTIS SERENI und ALBERTUS STADENSIS ſind ihm gefolgt. Da Pfingſten in dieſem Jahre den 17. May gefeyret worden, ſo wird ORDERICI VITALIS Rechnung mit jener vollkommen übereintreffen, wenn er c. l. ann. MCXXV. ſchreibt: in *hebdomade Pentecoſtes* Henricus V. Imperator mortuus eſt. Der AUCTOR ANNALIUM HILDESHEIMENSIUM, welcher dem vorgedachten Sächſiſchen Annaliſten am Alterthume nichts nachgiebt, verſichert uns dargegen: Imperatorem *infra hebdomadam Pentecoſten*, alſo vermöge unſerer Rechnung, *nach* den 23. May, obiiſſe. Wir laſſen dahin geſtellt ſeyn, welcher von ihnen ſich der Wahrheit befliſſen. Vielleicht haben beyde unrecht. CONRADUS URSPERGENSIS hat noch zu ſeiner Zeit in Speyer folgende Grabſchrift gefunden:

HEINRICUS. V. DICTUS. IUNIOR
ROMANORUM. IMPERATOR. ANNO
DOMINICAE. INCARNATIONIS
MCXXV. X. KAL. AUG. OBIIT

Wir wiſſen gar wohl, daß der P. PAGI den 23. Jul. vor den Begräbniß-Tag hier ausgegeben. Allein, da die zwey älteſten Annaliſten, die des Kayſers Tod ſelbſt erlebt, nicht auf einer Rede bleiben, ſo wäre wohl noch die Frage, ob man nicht dieſer Auslegung gar überhoben ſeyn könnte? Doch dem ſey nun, wie ihm wolle, ſo iſt ſo viel wenigſtens gewiß, daß Henricus den 28. December nicht mehr am Leben geweſen. MURATORIUS wird bald zeigen, daß Lotharius lange vorher gewählet worden. Wir können deswegen ohne Bedencken das Datum in einer Urkunde in TSCHUDII Hiſtorie der Schweitzeriſchen Eydgenoſſenſchaft T. I. L. II. p. 6. col. 1. verbeſſern, da ſich am Ende folgende chronologiſche Zahlen finden: *Ann. Do. inc. M. CXXV.* Ind. III. *Data Argentinæ V. Kal. Jan.* Der Kayſer hat die heiligen Weyhnachts-Ferien des 1024. Jahrs in Straßburg gefeyret, und iſt wenigſtens bis zum 8. Jenner allda verblieben. Das erſtere bezeugt der ANNALISTA SAXO ECCARDINUS, ad ann. MCXXV. das letztere veroffenbaret ſich aus zwey Datis zweyer Diplomatum in des P. HERRGOTT Orig. Habſp. Tom. II. Num. 198. p. 138. und Num. 199. p. 140. in denen die chronologiſchen Zahlen alſo lauten: Actum an. Do. MCXXV. Ind. III. Dat. Argentinæ VI. Id. Ian. oder wie im Originale wird geſtanden haben: Dat. *VI. Id. Ian. MCXXV.* Ind. II. (an Regn. XXI. Imp. XIIII.) *Actum Argentinæ.* Vielleicht iſt Henricus den 9. Jenner noch in dieſer Stadt verblieben, und man könnte auf ſolche Maße in dem obgedachten Dato: *V. Id. Jan.* leſen. Oder wem dieſe Veränderung zu ſehr befremdet, der wechſele mit den Anno incarnationis und ſchreibe: *MCXXIV.*

e Wo der Verfaſſer dieſen Tag hergenommen, bleibt uns noch bis dato unbekannt. Vielleicht hat er den 21. ſetzen wollen. Denn ANSELMUS GEMBLACENSIS und mit ihm ROBERTUS DE MONTE, auf den er ſich kurtz vorher beruffen, behaupten mit deutlichen Worten: Henricum Imperatorem *feria V. in Pentecoſte* vitam cum regno amiſiſſe. Ob wir nun wohl dieſes Scribenten Zeugniß nicht eben dem ANNALISTAE HILDESIENSI oder SAXONI vorziehen wollen, ſo können wir doch des P. PAGI Ausſpruch, ſo bewandten Umſtänden nach nicht gelten laſſen, wenn er c. l. vorgiebt, *omnes* (Scriptores) de die, quo Henricus V. mortuus, inter ſe convenire.

f Dieſer wurde in Maynz gehalten. OTTO FRISINGENSIS ſowohl in Chronico, c. l. als auch in Comm. de Reb. geſt. Frid. I. L. I. c. 16. GOTFRIDUS VITERBIENSIS, ANNALISTA BOSOVIENSIS und ROBERTUS

DE

dazu waren [a] Lotharius Hertzog zu Sachsen, Friederich Hertzog in Schwaben, Leopold Marggraf in Oesterreich, und Carl Graf in Flandern[g]. Die meisten Stimmen[b]

 fielen

DE MONTE ad ann. MCXXVI. und zwar, wie der ANNALISTA HILDESIENSIS und SAXO ECCARDINUS ad ann. MCXXV. melden: ipso S. Bartholomæi Festo, oder den 24. August. S. COD. S. VDALRICI Epist. CCCXX. Der AUCTOR FUNDATIONIS MONASTERII GOZECENSIS p. 234. behauptet den folgenden Tag: Curia generalissima apud Mogunciam *VIII. Kal. Sept.* habita. Da der 1 Tag, wie uns der AUCTOR Narrationis de electione Lotharii Imperat. p. 46. *edit. Eccard.* berichtet, mit nichts anders, als mit der Wahl und Ordination des Bischoffs von Brixen zugebracht worden, so wollen wir ihm seine Meynung gerne lassen. Ob nun wohl der gedachte Scribent, der doch diese Wahl scheint mit abgewartet zu haben, diese Zeit nicht angemerckt, so giebt er doch sonst von einer so ansehnlichen Versammlung gute Nachricht: In curia, *nuper* Mogontiæ celebrata -- congregatis hinc inde Principibus, Legatis scilicet Domini Apostolici (ANSELMUS GEMBLACENSIS benennt *Everardum & Romanum*) Archi Episcopis, Episcopis, Abbatibus, Præpositis, Clericis, Monachis, Ducibus, Marchionibus, Comitibus, cæterisque Nobilibus, quot & quantos nulla *tempore nostro* Curia ceperat -- Convenientes igitur -- primo decem ex singulis Bawariæ, Sweviæ, Franconiæ, Saxoniæ provinciis Principes consilio utiliores proposuerunt, quorum electioni cæteri omnes assensum præbere promiserunt.

2. OTTO FRISINGENSIS, L. VII. c. 17. DODECHINUS in Chronico.

g Der AUCTOR, Narrationis de Electione Lotharii, nennt zwar die ersten drey, aber nicht den vierten, nehmlich Carolum Bonum. MURATORIUS hat ihn auf OTTONIS FRISINGENSIS Wort und Glauben, welchem GOTTFRIDUS VITERBIENSIS nachgegangen, hier mit beygefügt, der auch von GALBERTO in Vita Caroli Boni Cap. I. §. 7. hierinnen unterstützt wird: Circumspectis terrarum & regnorum Principibus, considerate inierunt consilium, quatenus illi sapientiores & potentiores in regno legatos idoneos, scilicet Cancellarium Archi-Episcopi Colonienſis Civitatis & cum eo Comitem Godefridum solenniter transmitterent ad Consulem Flandriarum, Carolum Pium, ex parte totius Cleri & ex parte totius Populi, Regni & Imperii Teutonicorum expostulantes & obsecrantes potentiam & pietatem ipsius, ut Imperii honores & dignitates regias cum suis facultatibus pro sola caritate assumeret &c. ORDERICUS VITALIS läßt in Hist. Eccles. Lib. XII. p. 883. nicht nur diesen Graf von Flandern, sondern auch noch den Marggraf Leopold von Oesterreich weg und kommt gar mit einem neuen Candidaten, dem Hertzoge von Lothringen, Henrico aufgezogen. Da er ein Ausländer, wollen wir ihm diesen Fehler zu gute halten.

b Anfangs muß man sich wegen der Wahl nicht haben vereinigen können, weil PETRUS DIACONUS, der doch zu eben dieser Zeit geschrieben, in Chron. Casin. Lib. IV. c. 87. ausdrücklich sagt: Visum demum omnibus est, ut electionem ipsam in arbitrio Archiepiscopi & Lotharii, Ducis Saxoniæ ponerent, ut, quem illi Romano Imperio utilem esse adstruerent, hunc procul dubio eligerent universi. Archi-Episcopus autem ferali zelo adversus cognationem Eirici Imperatoris desæviens & de Imperiali culmine Fredericum & Conradum, nepotes ejus propellere cupiens, ob illorum odium -- Lotharium --- utilem atque idoneum judicavit, sicque hujus calliditate Romanum Imperium ad Saxones translatum est. Der AUCTOR Narrationis de electione Lothar. Imp. gedenckt dieses Compromisses mit keinem Worte, wohl aber einer tumultuarischen und ohne Beyseyn des Hertzogs von Bayern unternommenen Wahl, die zwar auf Lotharium ausgefallen, subito a Laicis quampluribus *Lotharius Rex fit*, clamor exoritur; Lotharius rapitur, Lotharius humeris imponitur, & regiis laudibus renitens ac reclamans extollitur, allein erst hernach mit Hülfe des einen Päbstlichen Legaten, den er aber eben so wenig, als OTTO FRISINGENSIS und GOTFRIDUS VITERBIENSIS dem Namen nach angiebt und in Gegenwart des nurgedachten Hertzogs auf eine zu Recht beständigere Art vollzogen und bestätiget worden: unanimi consensu ac petitione Principum jam primum Lotharius, Deo placitus, sublimatur in Regnum. Concordantibus itaque in electione

fielen auf Lotharium, der als König in Italien [i] der Dritte, als Kayſer aber der Andere genannt zu werden pfleget, und am 30. Auguſt wider ſeinen Willen [l] erwählet, auch am 13. September [m] zum Könige in Teutſchland gecrönet wurde [n]. Dieſer Fürſt war mit dem letzten Kayſer Heinrich in viele Streitigkeiten und Kriege verwickelt geweſen [o], in welchen er ſeiner Tapferkeit ungeachtet einmahl ſehr gedemüthiget worden, weswegen er einen beſtändigen Haß auf die Anverwandten des Kayſers geworfen hatte. Dieſe waren unter andern der obengedachte Friedrich, Hertzog in Schwaben, und Conrad, ſein Bruder, den der ABBAS URSPERGENSIS einen Hertzog in Francken nennet, weil ſie Söhne der Agnes, des obengedachten Heinrichs des Fünften Schweſter [p], und Erben dieſes Kayſers waren. Friederich hatte beynahe dreyßig tauſend Mann auf den Reichstag mitgebracht, in der Hoffnung die Crone entweder in der Güte oder mit Gewalt zu erlangen [q]. Als ihm nun ſeine Hoffnung fehl ſchlug, gieng er mit ſeiner Armee auf den neuen König los [r]; durch Vermittelung der Biſchöffe aber wurden die Sachen damahls

electione Regis univerſis Regni Principibus &c. Es ſcheint alſo, daß PETRUS DIACONUS, als ein Italieniſcher Scribent, nicht die ſicherſten Nachrichten von dieſer Wahl eingezogen. ALBERTUS STADENSIS mag wohl beym 1126. Jahre noch übler davon berichtet geweſen ſeyn, und er iſt von dieſem viel zu weit entfernet, als daß wir ihm nur den geringſten Glauben geben könnten. So viel aber verſichert uns wohl der ANNALISTA SAXO ECCARDINUS; Lotharium adnitentibus Epiſcopis & maxime Archi-Epiſcopo Adelberto una cum Archi-Epiſcopo Colonienſi, Friderico, viris in eccleſiaſticis negotiis diſertiſſimis, Regem effectum eſſe. Das meiſte mag wohl Adelbertus darzu beygetragen haben: denn OTTO FRISINGENSIS läßt ſich in Comm. de reb. geſt. Frid. l. L. I. c. 16. alſo vernehmen: igitur Albertus malorum, a Duce, Friderico ſibi illatorum haud immemor, cum prædictus Dux a multis ad regnum expoſceretur, ipſe Lotharium, Ducem Saxonum, - plus familiari rei quantum in ipſo erat, quam communi commodo conſulens, in Regem a cunctis, qui aderant Principibus eligi perſuaſit.

i Er nennt ſich ſelbſt nach ſeiner Italieniſchen Crönung alſo, und erkennet ſolcher Geſtalt den Italieniſchen König Lotharium, der 931. von ſeinem Vater Hugone zum Mit-Regenten angenommen wurde, in ſeiner Würde. Diejenigen, welche auf Kayſers Lotharii Sohn, den König von Lothringen ihre Abſicht haben und glauben, Lotharius II. habe auf ihn geſehen, betrügen ſich um ſo viel gewiſſer, weil ſich dieſer Herr, ehe er König von Italien worden, in allen ſeinen Urkunden ſelbſt den andern geheißen. S. GODEFRID. Chron. Gotwic. Tom. Prodr. T. I. L. II. c. 10. §. 6. p. 331. ſequ.

l Der AUCTOR Narration. de Electione Lothar. Imp. p. 46. ſeq. giebt ſolches gar zu deutlich an den Tag. Er proteſtirte, nach deſſen Ausſage, zu zweyen unterſchiedenen malen wegen ſeiner Perſon. OTTO FRISINGENS. in Chron. c. l. ſchreibt ausdrücklich: Lotharius Saxo renitens, valde ac reclamans, ad Regnum tractus. GOTFRIDUS VITERBIENSIS c. l. hat ſeiner Gewohnheit nach, dieſe Worte ebenfalls beybehalten. Wir ſehen alſo nicht ein, wie ALBERTUS STADENSIS ſo unverſchämt in Chron. ad ann. MCXXVI. ſchreiben kann: Lotharium elegerunt, ultro ſe offerentem, videlicet etiam, quod promiſiſſet plura, quæ non perſolvit. Es erhellet aber aus dieſer und andern Stellen zur Gnüge, daß Albertus dieſem Herrn nicht wohl gewollt.

m Nicht nur DODECHINUS, den MURATORIUS hier anführt, ſondern auch ANSELMUS GEMBLACENSIS, ad ann. MCXXV. nebſt ROBERTO DE MONTE, ad an. MCXXVI. geben dieſen Crönungs-Tag an die Hand. Die bryden letztern erinnern zugleich, daß es ein dies dominica geweſen; wie denn auch nach der gewöhnlichen

mahls beygelegt [1]; allein in den folgenden Jahren erweckte er ihm durch seinen Bruder Conrad noch mehr Verdruß, denn er hatte denselben, wie wir im folgenden zeigen wollen, unter dem Beystande einiger Fürsten von seinem Anhange zum Könige in Teutschland ernannt. Ich weiß nicht, ob der Ertz-Bischoff Ulrich zu Meyland in diesem, oder wie SAXIUS dafür hält, im folgenden Jahre gestorben ist. So viel aber ist gewiß, daß ihm Anselmus von Pusterla gefolgt ist [2]. Da nun dieser Anselmus, wie aus einem Denckmahle beym PURICELLI [4] erhellet, schon im 1123 Jahre Ertz-Bischoff zu Meyland genannt wird, welches auch der ANONYMUS COMENSIS, [5] ein Poet derselben Zeit, ausdrücklich bestätiget, so haben verschiedene gelehrte Scribenten untersucht, woher dieses gekommen sey. Ich glaube noch immer, wie ich in der Vorrede zu dem ietztgedachten ANONYMO COMENSI gemuthmasset habe, daß Anselmus noch bey Lebzeiten des ietztgedachten Ulrichs vor dem 1123. Jahre zu seinem Coadjutor erwählet worden, und daß der Coadjutor damahls den Ertzbischöfflichen Titel geführet, wovon ich ein anderes Exempel dieses Jahrhun-

lichen Rechnung der 16. Sonntag nach Trinitatis in dem jetzigen Jahre an demselben Tage gefeyret worden.

n Diese feyerliche Handlung gieng in der Stadt Acken vor sich. ANNALISTA SOSSUIENSIS h. a. also nicht in Cöln, wie GOTFRIDUS in Chron. Reg. S. Pantaleon. ad ann. MCXXV. vorgegeben. Der Ertz-Bischoff von Cöln, Fridericus verrichtete die Crönung. ANSELMUS GEMBLACENSIS, DODECHINUS & GOTFRIDUS ad e. a. und ROBERTUS DE MONTE ad ann. MCXXVI.

o S. MURATOR beym 1114 Jahre, und die beygefügte Anmerckung lit. k. Tom. VI. p. 571. seq.

p Der ANNALISTA SAXO ECCARDINUS nennt sie consobrinos Henrici Imperatoris: ingleichen HELMOLDUS in Chron. Slavor. cap. 42. Conradum Consobrinum Heinrici Cæsaris. Beyde kommen der dunckeln Art zu reden zu statten, da sie GOTFRIDUS VITERBIENSIS in Pantheo Part. XVII. nepotes Henrici Imperatoris ex sorore geheißen.

q S. ORDORICI VITAL. Histor. Eccles. L. XII. p. 883. Der AUCTOR Narration. de electione Lotharii Imperatoris bestimmt nicht die Anzahl seiner Truppen, sondern erzählt nur überhaupt p. 46. Dux autem Fridericus, adjuncto sibi Episcopo Basilensi, exterisque Sveviæ Principibus ac quibusque nobilibus &c.

r Der nur gemeldete ORDORICUS will uns so gar überreden, daß der neuerwählte König in die Flucht geschlagen worden. Dissoluto conventu, exercitus Frederici super Lotharium irruit, ipsumque & plurimos de parte illius vulneravit & terga vertentes fugavit. Wenn man diese Erzählung mit einer Stelle beym AUCTORE Narrationis de elect. Lothar. welche in der nächstfolgenden Anmerckung enthalten, zusammenhält, so können wir ohnmöglich diesem Fremdlinge glauben.

s Niemand ertheilt uns hiervon bessern Unterricht, als der gedachte AUCTOR Narrationis p. 48. Videns itaque Dux (Fridericus) contra Dominum non esse consilium, vel potentiam hominum, qui tot, tantorumque Principum animos contra spem omnium collegit in unum. Wie mag also ORDORICUS behaupten können, daß der Hertzog den neuen König angegriffen? Tertia demum die Ratisponensis Episcopi cæterorumque Principum consilio, precibusque correctus, ad curiam rediit & ducentas marcas, quibus eum Rex prius inbeneficiare promiserat, satis honeste refutans, debitam Regi, jam Domino suo reverentiam exhibuit, & cum eo sic in gratiam & amicitiam tanto stabilius, quanto liberius rediit.

3. LANDULFUS IUNIOR Histor. Mediol. cap. 37.

4. in Monument. Basilicæ Ambrosianæ.

5. in Poemate, Tom. V. Rer. Italicarum.

6. DAN

derts in der Meyländiſchen Kirche beygebracht habe. Da Ulrich hernach im gegenwärtigen oder folgenden Jahre ſtarb, ſo blieb Anſelmus allein würcklicher Ertz-Biſchoff zu Meyland. Sonſt fielen in dieſem Jahre wieder viele Scharmützel zwiſchen den Meyländern und Comanern mit abwechſelndem Glücke vor. Die erſtern belagerten Como von neuem, wurden aber tapfer zurückgetrieben. Es kam auch zu verſchiedenen Treffen am Lago Lario oder di Como, und die Comaner hielten ſich beſtändig tapfer gegen die Macht ihrer Feinde. Weil aber ihr Biſchoff Guido geſtorben war, ſo fiengen ihre Sachen an, ſchlechter zu gehen. In dem gegenwärtigen Jahre kam auch die ſiegreiche Flotte des Dogen Dominici Michaëlis nach Venedig zurück [6]. Mittlerweile aber war der Friedens-Bruch mit dem Morgenländiſchen Kayſer Johanne Comneno erfolgt, und alſo hatten ihm die Venetianer auf der Rückreiſe die Inſeln Samos, Mitylene und Andreas weggenommen und geplündert. In Dalmatien entriſſen ſie die Städte Spalatro und Trau aus den Händen der Ungarn. Sie jagten ferner die Ungarn aus dem an der See gelegenen Belgrad, welches von dem an der Donau unterſchieden iſt, darauf wurden ſie von den Einwohnern zu Zara mit großen Ehren-Bezeigungen aufgenommen, theilten die Beute daſelbſt, und kehrten ſodann glücklich und im Triumphe in ihre Vater-Stadt, die darüber frölich war, zurück. Im Sommer des gegenwärtigen Jahres kreutzten die Genueſer mit zehn Galeeren auf dem Meere bey Corſica und Sardinien, bis nach Porto Piſano [7], wo ſie viele Piſaner gefangen bekamen, und die Waaren und Schiffe derſelben wegnahmen. Eins von ihren Schiffen, welches vierhundert Mann und eine reiche Ladung führete, verfolgten ſie zwar vier Tage lang. Sie mußten es aber wegen eines entſtandenen Sturms fahren laſſen, doch ſcheiterte ſolches endlich bey dem Ausfluſſe des Arno. Im Monate September eroberten ſie Piombino, plünderten es, und führten alle Einwohner jung und alt nach Genua gefangen.

AN-

6. DANDULUS in Chronico, Tom. XII. Rerum Italicarum. SICARDUS in Chronico, Tomo VII. Rerum Italicarum.

7. CAFFARI Annal. Genuenſ. Lib. I. Tom. VI. Rer. Italicar.

Digitized by Google

ANNUS CHRISTI MCXXVI. INDICT. IV.

- - - Honorii II. Pont. III.
- - - Lotharii III. Reg. Germ. & Ital. II.

Die Teutsche Linie der Estensischen Hertzoge in Bayern bekam zu dieser Zeit nach DODECHINI Zeugnisse [1] eine große Vermehrung ihrer Länder. Es starb nehmlich entweder in diesem oder im vorhergehenden Jahre Henricus niger, Hertzog in Bayern, welcher in das Closter Weingart gegangen war [2], und seine Staaten Heinrichen dem Vierdten, und Guelfo dem Sechsten, seinen Söhnen gelassen hatte. Sein dritter Sohn Conrad war ebenfalls in ein Closter gegangen, und daselbst als ein Heiliger gestorben. Unter seinen vier Töchtern war Judith, Hertzogs Friederichs in Schwaben Gemahlin, und Mutter des berühmten Kayſers Friederichs des Ersten, mit dem Beynamen Barbarossa. Der itzgedachte Henrich der Vierdte, welcher von einigen neuern Scribenten zum Unterschiede von andern dieses Namens, Superbus genannt wird, wurde vom Könige Lothario für einen Fürsten angesehen, der sein Vertrauen und seine Liebe vor andern verdienete. Die Ursache hiervon war seine Macht, und die alte Feindschaft zwischen dem Hause der Guelfen, dessen Abkömmling und Erbe er war, und zwischen den Gibellinen, von welchen die drey letzten Kayser Heinriche abstammten, von denen beyde Brüdere, Friedrich, Hertzog in Schwaben, und Conrad, mit ihren Ländern auch ihre Streitigkeiten erbten. Damit nun Lotharius also den Hertzog Henrichen den Vierdten in Bayern noch mächtiger machen möchte, so ertheilte er ihm in diesem Jahre auch das Hertzogthum Sachsen, und dadurch konnte er sich nunmehr den Königen, wo nicht in Ansehung des Titels, doch wenigstens an Größe der Länder, gleich schätzen, weil die berühmten Hertzogthümer Bayern und Sachsen damahls von grösserm Umfange, als heut zu Tage waren. Der König Lotharius hatte hierbey noch eine andere Absicht. Denn er war gesonnen, diesem Henrich seine einzige Tochter Gertraud zur Gemahlin zu geben. Es fehlet auch nicht an Scribenten [3], welche dafür halten, das Beylager und die Belehnung mit dem Hertzogthume Sachsen wären in folgendem Jahre zugleich vollzogen worden, und dieses ist vielleicht auch die wahrscheinlichste Meynung. Im gegenwärtigen Jahre begab sich vermuthlich der neue Ertz-Bischoff zu Meyland, Anselmus von Pusterla, wider den

1. in Chronico.
2. CHRON. MONAST. WEINGART.
3. in Chronico Slavor. Lib. I. c. 55.

den Willen ſeiner Geiſtlichkeit und ſeines Volcks nach Rom, um daſelbſt das Pallium zu erhalten, welches ihm der Pabſt nicht nach Meyland ſchicken wollte [4]. Die Meyländer widerſetzten ſich ſeinem Entſchluſſe, und gaben vor, es wäre eine der Würde ihres Ertz-Biſchoffs nachtheilige Neuerung, wenn er das Pallium von Rom hohlen ſollte, da es die vorhergehenden Päbſte bisher durch ihre Legaten nach Meyland geſchickt hätten. Anſelmus berufte ſich bey ſeiner Ankunft in Rom vergebens auf die Privilegien und Gewohnheiten, welche zum Beweiſe ſeines Rechts dienen konnten. Der Pabſt Honorius II. beſtund feſt darauf, er ſollte das Pallium entweder von ſeiner Hand, oder von dem Altare der Peters-Kirche annehmen. Anſelmus fragte den Biſchoff Robald zu Alba hierbey um Rath, und da ihm derſelbe vorſtellte, ſich dieſer Beſchwerde und Verachtung nicht zu unterwerffen: ſo kehrte er ohne das Pallium nach Meyland zurück. Er wurde aber nicht eher in den ertzbiſchöfflichen Palaſt eingelaſſen, bis Hubertus von Merignano, ſein Cantzler, und der Biſchoff zu Alba geſchworen hatten, daß er in keine Sache, die der Meyländiſchen Kirche nachtheilig ſeyn könnte, gewilliget hätte. Die Genueſer kamen in dieſem Jahre, wie CAFFARVS [5] verſichert, mit ihrer Flotte an dem Ausfluſſe des Arno an. Nach geſchehener Landung geriethen ſie mit der Piſaniſchen Militz ins Handgemenge. Hernach giengen ſie nach Vado, zerſtöhrten dieſes Schloß beynahe völlig, und bemächtigten ſich des Schloſſes Piombino, welches man wieder aufbauen wollte, von neuem mit Gewalt. Hierauf begaben ſie ſich nach Corſica, eroberten das Schloß San Giovanni, und machten dreyhundert Piſaner zu Gefangenen. Die Meyländer giengen in dieſem Jahre [6] gleichfalls wieder vor Como, belagerten es, und bemächtigten ſich der umliegenden Hügel, und des Thals von San Martino. Es befanden ſich bey den Meyländern auch die Einwohner zu Lodi und Cremona, unter deren Beyſtande ſie das Thal Lugano eroberten. Die Angelegenheiten der Comaner geriethen daher immer in einen ſchlimmern Zuſtand.

AN-

4. Hiſtor. Mediolan. cap. 38.
5. Annal. Genuenſ. Lib. I.
6. ANONYMUS COMENSIS T. V. Rerum Italicarum.

Digitized by Google

ANNVS CHRISTI MCXXVII. INDICT. V.

- - - Honorii II. Pont. IV.
- - - Lotharii III. Reg. Germ. & Ital. III.

Am 20. Julii dieſes Jahres ſtarb zu Salerno, als der damahligen Haupt-Stadt der Hertzoge in Apulien [1], Wilhelm, Hertzog in Apulien, als er kaum dreyßig Jahre alt war. Er hatte keine Kinder von ſeiner Gemahlin, einer Tochter des Fürſten zu Capua, welche ſich vor großer Betrübniß ihre ſchönen Haare abſchnitte, und ſie unter vielen Thränen und Klagen auf ihren verſtorbenen Gemahl warf. Alle Einwohner zu Salerno beweinten ebenfalls den Tod dieſes trefflichen Fürſten, ſein Cörper aber ward in der daſigen Metropolitan-Kirche mit Königlicher Pracht begraben. Kaum hatte dieſes der Graf Roger in Sicilien erfahren, als er ſogleich mit ſieben Galeeren vor Salerno gieng, und die Einwohner zu bewegen ſuchte, ihn für ihren Herrn zu erkennen, wobey er ſich auf die nahe Verwandtſchaft, und auf das Verſprechen des Hertzogs Wilhelms, ihn in Ermangelung der Kinder zum Erben einzuſetzen, beruffte. Einige ſchreiben, Wilhelm habe ihm würcklich im Teſtamente ſein Wort gehalten; wir finden aber nichts zuverläßiges davon. Wenn wir FALCONI BENEVENTANO glauben wollen, ſo hielt ſich der Graf Roger zehn Tage lang im Schiffe auf, und bemühete ſich, die Salernitaner für ſein Anſuchen geneigt zu machen. Dieſe aber bezeigten wenig Luſt dazu, ſich ihm zu ergeben, weil ſie vielleicht, ohne Abſehen auf das Teſtament, Boamundum II, Fürſten zu Antiochien, Roberts Guiſcards Vetter, für den rechtmäßigen und nächſten Erben hielten, oder ſonſt ihre Urſachen hatten. Endlich ließ er die Einwohner und den Ertz-Biſchoff Romuald, der von dem Geſchichtſchreiber dieſes Namens wohl zu unterſcheiden iſt, zu einer Unterredung einladen, und gab ihnen bey Gelegenheit derſelben ſo ſchöne Verſicherungen von ſeinem guten Bezeigen, daß ſie ihn hernach in einer allgemeinen Verſammlung zu ihrem Herrn erwehlten. Alexander [2], der von andern Abbas Celeſinus genannt wird, aber ohne Zweifel Teleſinus heißen ſoll, weil er Abt zu Teleſa war, ein Scribent dieſer Zeit, ſetzet noch einen beſondern Umſtand hinzu, nemlich, die Salernitaner hätten in einer Unterredung mit Sarolo oder Saroto, einem Abgeordneten des Grafen, die von dem Hertzoge Wilhelm und ſeinen Vorfahren erlittenen Beſchwerden angeführet, und geſagt, ſie befürchteten eben daſſelbe von dem Grafen Roger, und trügen daher Bedencken,

1. FALCO BENEVENTANUS in Chron. 2. de Geſt. Rogerii Lib. I. cap. 5.

cken, sich ihm zu unterwerffen. Weil nun Sarolus ihnen eine unanständige Antwort gegeben, so wären sie über ihn hergefallen, und hätten ihn umgebracht. Der Graf sey dieser grossen Beleidigung ungeachtet auf seinem Vorsatze geblieben, habe seinen Zorn verborgen gehalten, und die Unterhandlungen so lange fortgesetzt, bis er die Einwohner bewogen hätte, ihn zu ihrem Fürsten anzunehmen, welches sie unter der Bedingung gethan hätten, daß der große Thurm oder das Berg-Schloß in ihren Händen bleiben sollte. Roger habe auch als ein kluger Herr in alles gewilliget, damit er nur zum Besitze von Salerno gelangen möchte. Eben so machte er es zu einer andern Zeit mit Rainulpho dem Grafen zu Alife, welchem er unglaubliche Forderungen zugestund, damit er ihn nur bey der unternommenen Eroberung von Apulien auf seiner Seite haben möchte. Die Amalfitaner folgten dem Exempel der Stadt Salerno, ergaben sich ebenfalls an den Grafen Roger, und behielten die Festungen bey der Stadt in ihrer Gewalt. FALCO BENEVENTANUS setzet hinzu, der Graf Roger habe hernach auch die Städte Troja und Melfi, nebst andern Oertern in Apulien unter seine Bothmäßigkeit gebracht, und es hätten sich ihm auch außerdem einige Vornehme in den dasigen Gegenden unterworfen. Als aber die Nachricht von diesem Glücke des Grafen Rogers zu Rom einlief, nahm es der Pabst Honorius II. nebst seinem gantzen Hofe sehr übel, theils, weil er meynete, Apulien wäre als ein Lehn-Gut dem heil. Stuhle zugefallen, theils aber deswegen, weil ihm die zunehmende Macht eines Fürsten, welcher schon Sicilien besaß, nicht gefallen mochte. Denn wenn derselbe auch Apulien und Calabrien bekommen hätte, so würde er Rom selbst haben Gesetze vorschreiben können. Er fieng daher an, auf Mittel zu sinnen, wodurch er den Grafen Roger an dem Fortgange seines Glücks hindern könnte.

Der Pabst gieng zu dem Ende nach Benevent, und von dar in die Stadt Troja, welche unter seiner Bothmäßigkeit stund. Der Graf Roger hatte Gesandten mit kostbaren Geschencken an ihn abgeschickt, in der Absicht, die Belehnung des Hertzogthums Apulien und Calabrien von ihm zu erhalten; allein ob er sich gleich erbothen, dem Pabste die Stadt Troja und Montefosco zu überlassen, so wollte doch dieser nichts davon hören, weil er sich das gantze Hertzogthum unmittelbar zu unterwerffen verhoffte, oder doch gesonnen war, den jungen Boamundum II. Fürsten zu Antiochien mit diesen ihm mit mehrerm Rechte zugehörigen Staaten zu belehnen. Da inzwischen der Graf Roger den Pabst so übel gegen sich gesinnet sahe, befahl er, die Feindseeligkeiten wider die Stadt Benevent anzufangen, welches den Pabst Honorium bewog sich dahin zu begeben, und den Grafen und alle, so ihm Hülffe leisteten, daselbst in den Bann zu thun. Dieser Umstand veranlaßte den

3. ANONYMUS Poëta COMENSIS, Tom. V. rer. Italicar.

den Grafen Rainulphum zu Alife, den Grafen Roger zu verlaſſen und ſich zur Parthey des Pabſts zu ſchlagen. Der Graf Roger hielt ſich noch zu Salerno auf, und ſchickte von daraus andere Geſandten nach Benevent, die den Pabſt erſuchen ſollten, ihm das Herzogthum zum Lehn zu geben, ſie wurden aber wiederum mit einer harten Antwort zurück geſchickt. Roger verlohr deswegen die Gedult, und da er ſahe, daß das verhärtete Gemüthe des Pabſts weder durch Bitten noch Zureden zu bewegen war, ſo gieng er nach Sicilien zurück, mit dem Entſchluſſe, das, was er nicht in der Güte erlangen könnte, mit Gewalt zu erzwingen, und nahm den Titel eines Hertzogs ohne Erlaubniß des Pabſts an. Die Meyländer, welche ietzund mehr als iemals begierig waren ſich die Stadt Como zu unterwerffen [3], ließen indeſſen von Genua und Piſa eine anſehnliche Zahl Handwercksleute kommen, die geſchickt waren, Schiffe, höltzerne Sturmdächer, große Mauerbrecher und andere Kriegs-Maſchinen zu bauen. Sie erhielten auch anſehnliche Verſtärckungen von Pavia, Novara, Vercelli, Aſti, Alba, Albenga, Placentz, Parma, Mantua, Ferrara, Bononien, Modena und Vicentz. Desgleichen von dem Grafen zu Biandrate, aus Garfagnana, und von andern Orten. Wir erſehen hieraus, daß damals alle dieſe Städte Republicken vorgeſtellet haben, und von den Kayſerlichen Miniſtern nicht mehr ſind regiert worden. Mit dieſer mächtigen Armee giengen die Meyländer vor Como, deſſen Einwohner die Belagerung muthig aushielten, ſo lange ſie konnten; da ſie aber endlich ihren Untergang vor Augen ſahen, faßten ſie den Entſchluß, in einer Nacht alle ihre Weiber und Kinder nebſt ihren beſten Sachen einzuſchiffen; zu gleicher Zeit aber machten ſie ein großes Geräuſche in der Stadt, und thaten einen Ausfall auf die Feinde, damit dieſe die in Bereitſchaft ſtehenden Schiffe nicht beunruhigen möchten: endlich da die ihrigen in Sicherheit waren, giengen ſie ebenfalls auf dem Lago zu Schiffe, und fuhren auf das Schloß Vico, mit dem Vorſatze, ihre Freyheit und ihr Leben theuer daſelbſt zu verkauffen. Wie die Meyländer den folgenden Morgen in die Stadt kamen, und ſahen, daß die Einwohner entflohen waren, ſo giengen ſie vor das vorgedachte Schloß Vico; da ſie aber befanden, daß es unüberwindlich wäre, und viel Zeit und Koſten erfordert würden, die Standhaftigkeit der Comaner zu überwinden, gaben ſie endlich den Friedens-Vorſchlägen Gehör. Dieſelben kamen auch würcklich zu Stande, den Einwohnern wurden ihre Güter gelaſſen, doch muſten ſie ſich gefallen laſſen, die Mauern und alle Feſtungs-Werke der Stadt nieder zureißen, den Meyländern inskünftige zu gehorchen, und einen Tribut zu bezahlen. Puricelli und der P. Pagi geben vor, die Zerſtöhrung der Stadt Como ſey im folgenden 1128 Jahre geſchehen, und Saxius führet [4] noch mehr Scribenten von dieſer Meynung an. Da aber die Meyländiſchen und Comaniſchen

4. in Not ad Landulf. Junior. cap. 37.

Geſchichtſchreiber, desgleichen GUALVANEVS FLAMMA [5] dieſe Begebenheit insgeſammt in das gegenwärtige Jahr ſetzen, ſo glaube ich nicht, daß man von ihrer Meynung abgehen müſſe, und zwar um ſo viel weniger, da es in dem alten von mir [6] ans Licht geſtellten CALENDARIO MEDIOLANENSI heißt: Anno Domini MCXXVII. capta eſt Civitas Comenſium. Die erſten Scribenten reden vielleicht von dem im folgenden Jahre geſchloſſenen Frieden, und die andern von der im gegenwärtigen Jahre erfolgten Eroberung der Stadt. Man ſieht hieraus, wie die Städte in der Lombardey, nachdem ſie das fremde Joch abgeſchüttelt hatten, nach und nach angefangen haben, einander zu bekriegen, welches Übel hernach wegen des thörichten Ehrgeitzes, wodurch ſich die Mächtigen immer mehr als andere verführen laſſen, noch mehr überhand nahm. Der König Lotharius feyerte das Pfingſt-Feſt [7] zu Merſeburg [t], ubi decentiſſimo multorum Principum habito conventu unicam & dilectam filiam ſuam Gertrudem glorioſo Bavariæ Duci Henrico, Ducis Heinrici, & Vulfidæ Magni Ducis natæ, Filio cum multa honorificentia in matrimonii honore ſociavit. Der ABBAS URSPERGENSIS erzählt [8], das Beylager ſey mit beſonderer Pracht zu Augſpurg gehalten worden. Ich gedencke dieſer Sache deswegen, weil ſie die Eſtenſiſche Linie in Teutſchland betrifft.

* * * \

wurden die Bischöffe und Aebte im Anfange dieses Jahres eingeladen, und Robert ward in ihrer und des Pabsts Gegenwart mit großer Pracht und Freude zum Fürsten gesalbet, erhielt auch vom Pabste die Lehn. Bey dieser Gelegenheit brachte der Pabst Honorius in der zahlreichen Versammlung der Prälaten und andrer Großen, seine Klagen über den Grafen Roger in Sicilien an, daß er nehmlich die Beneventaner mit Krieg überzogen, und verschiedene Oerter in Apulien an sich gezogen hätte, wobey er alle zur Vertheidigung dieser unter der Römischen Kirche stehenden Staaten ermahnte, und einem jeden, welcher in diesem Feldzuge sterben würde, völligen Ablaß ertheilete; dieses wunderbare Hülfs-Mittel fieng damahls an gewöhnlich zu werden, indem man sich der Religion zu zeitlichen Absichten bediente. Robert, Fürst zu Capua, Rainulphus, Graf zu Alifen, Grimoald, Fürst oder vielmehr Herr zu Bari, Tancredus von Conversano, Graf zu Brindisi, Roger, Graf zu Oria, nebst andern Grafen und Herren, übernahmen hierauf alle unter großen Versprechungen die Vertheidigung der Päbstlichen Rechte, und rüsteten sich zum Kriege wider den Grafen Roger. Der Pabst erneuerte auch so wohl zu Capua, als zu Troja, den Bann wider ihn, und schickte den Fürsten zu Capua, nebst dem Grafen Rainulpho, am 29. Jenner mit mehr als zweytausend Beneventanern vor das Schloß Pillosa. Allein der Ort war entweder sehr feste, oder, wie man damahls glaubte, der commandirende Officier war nicht redlich; denn es wurde nichts Wichtiges zur Eroberung des Platzes unternommen, worüber der Pabst, welcher sich damals zu Monte Sarchio befand, sehr unwillig wurde, und in das Römische Hertzogthum zurück kehrte[a]. Der tapfere Graf Roger gieng indessen bey herannahendem Frühlinge mit einer starken Armee Sicilianer über die Meer-Enge, eroberte die Oerter Humphredi, und schleiffete sie; es ergaben sich ferner Tarento und Otranto, zwo Städte des jüngern Boamundi, Fürstens in Antiochien, welcher hernach im 1130. Jahre im Oriente von den Türcken auf eine erbärmliche Art erschlagen wurde. Der siegende Roger gieng noch weiter, belagerte die Stadt Brindisi, und setzte ihr dergestalt zu, daß er sie zur Übergabe zwang. Mit gleichem

a. in Chronico.

a Vielmehr nahe bey Augspurg. Denn so lauten CONRADI VRSPERGENSIS Worte: nuptias cum ea *apud Augustam civitatem*, convocatis fere omnibus Principibus, magnifice celebravit in loco, qui dicitur *Concio Legum (Legionum)*. In Merseburg waren vermuthlich die Nuptiæ per Procuratorem vollzogen worden. Solches giebt sich von selbsten, wenn wir die Stelle aus des MONACHI WEINGARTENSIS Hist. de Guelph. Cap. XI. so wohl mit der beym ANNALISTA SAXONE, als auch mit einer beym CONRADO VRSPERGENSI zusammen halten. So schreibt aber der obbemeldte Mönch: Interea *missis legatis in Saxoniam*, nehmlich nach Merseburg, *ad deducendam sponsam*, Gertruden scilicet, filiam Lotharii Imperatoris, optimates quoque Bavariæ ac Sveviæ ad nuptias invitat. Quibus laute, in plano *juxta Licum fluvium, ultra Augustam, in loco, qui dicitur Concio Legum*, in Octava Pentecostes, den 29. May, celebratis. &c.

1. FALCO BENEVENTANVS, in Chronico.

2. ABBAS TELESINVS, Lib. I. cap. 12.

Glücke bemächtigte er ſich auch der Stadt Oria, und vieler andern Schlöſſer. Auf dieſe unangenehme Nachrichten begab ſich der Pabſt Honorius II. mit ohngefähr dreyhundert Römiſchen Reutern wieder nach Benevent, und befahl dem Fürſten Robert zu Capua, dem Grafen Rainulpho, und den andern Herren, die Waffen zu ergreiffen, worauf er mit einer großen Armee dem ſiegenden Kriegs-Heere des Grafen Rogers entgegen gieng. Dieſer aber zog ſeine Leute zuſammen, ſetzte ſich an dem Fluſſe Bradano, und lagerte ſich daſelbſt. Auf der andern Seite des Fluſſes ſchlug die Päbſtliche Armee ihr Lager auf, ohne daß ſich eine von beyden Partheyen über den Fluß zu gehen, und den Feind aufzuſuchen getrauete. Der Abt ALEXANDER zu Teleſa ſchreibt, Roger hätte ſich durch die Ehrerbiethung gegen den Pabſt zurückhalten laſſen. FALCO BENEVENTANVS hingegen, welcher dem Pabſte geneigt iſt, ſchreibt [3] von Rogern: Sentiens Apoſtolicum cum exercitu valido militum & peditum, & Baronibus ſuis adverſus ſe venientem, in montana receſſit, devitans Apoſtolici virtutem, ne aliquo modo aliquid ei ſiniſtrum contingeret; & ſic per quadraginta dies Apoſtolicus ille ardenti Sole menſis Julii fatigatus Comitem illum obſedit. Dieſe Nachläßigkeit und der Mangel an Lebens-Mitteln und Solde in dem Päbſtlichen Lager verurſachten, daß die Soldaten in Menge davon liefen, und ſogar der Fürſt zu Capua, welcher, als ein Herr von zarter Leibes-Beſchaffenheit, die Hitze und andere Beſchwerlichkeiten nicht vertragen konnte, machte ſich zum Aufbruche fertig. FALCO, der Verfaſſer der Lebens-Beſchreibung dieſes Pabſtes [4], und andere Scribenten, beſchuldigen dieſe Herren der Treuloſigkeit, als wenn ſie ohne Urſache ſich zurück zu ziehen geſucht hätten. Doch, dem ſey wie ihm wolle, der kluge Pabſt, welcher ſich in Gefahr ſahe, in Schimpf und großen Schaden zu gerathen, ließ dem Grafen Roger durch Cencium Frangipanem die Lehn über das Hertzogthum in geheim anbiethen, und verſprach, ihm dieſelbe zu Benevent zu ertheilen. Roger aber verlangte nichts mehr, als dieſes, und alſo verglichen ſie ſich mit einander. Der Pabſt begab ſich nach Benevent, Roger folgte ihm mit einem anſehnlichen Corps Truppen, und ſetzte ſich auf dem Berge San Felice vor Benevent. Der Pabſt verlangte nunmehr, Roger

3. in Chronico.

4. CARDINAL. DE ARAGON. in vita Honorii II.

5. OTTO FRISINGENS. in Chr. L. VII. c. 17.

v Den er bereits mit Hülfe noch anderer ihm ergebenen Fürſten, welche der Herr Profeſſ. HAEBERLIN in Schediaſm. de Diſſidiis ex Electione Lothar. Saxon. Imp. Germaniam turbantib. §. VI. p. 17. ſqq. auf eine ſehr gründliche Art ausfündig gemacht, den 18. December des gegenwärtigen Jahres zum Könige von Teutſchland erkläret hatte. Der CHRONOGRAPHVS SAXO-LEIBNITIANVS ſchreibt dahero beym gedachten Jahre: Eodem anno XV. Kal. Jan. Cunradus, Frater Friderici, Ducis Svevorum regium nomen, machinantibus quibusdam Principibus, tirannice ſibi impoſuit. S. OTTON. FRISING. Chron. Lib. VI. cap. 17. HELMOLDI Chron. Slavor. Cap. XLII. ANNALES BOSOVIENSES, ad e. a.

vv Es iſt nur die Frage: ob er in dem jetzigen, oder

ger sollte in die Stadt kommen, und die Lehn daselbst empfangen; allein dieser bestund als ein schlauer Herr darauf, die Gnade des Pabsts nicht in Benevent, sondern außerhalb dieser Stadt anzunehmen. Der Pabst mußte sich also gefallen lassen, heraus zu kommen. Nachdem sie sich nun bey der großen Brücke am Flusse unterredet hatten, so belehnte der Pabst Honorius II. in der Woche vor Mariä Himmelfahrt, den Grafen Roger mit dem Hertzogthume Apulien und Calabrien, auf eben die Art, wie es bey Robert Guiscarden, und bey seinem Sohne und Enckel geschehen war.

Die großen Herren und Städte, welche es mit dem Pabste hielten, beklagten sich sehr über diesen ohne ihr Wissen geschlossenen Vergleich, wobey man ihrer gar nicht gedacht, sondern sie vielmehr der Willkühr des Hertzogs Roger überlassen hätte. Allein ihre Klagen waren vergeblich. Der Pabst, welcher auf diese Art sein Recht ausgeführet hatte, gieng einige Tage darauf nach Rom. Noch vor seiner Ankunft daselbst brachten einige Beneventaner Wilhelmen, den Päbstlichen Statthalter ihrer Stadt, auf eine grausame Art ums Leben. Der Pabst wurde sehr zornig darüber, ließ sich vieler Drohungen verlauten, und schickte den Cardinal Gerhard als Statthalter dahin, welcher befand, daß die Beneventaner gewisser massen eine Republick vorstellen wollten, wiewohl sie sich des Gehorsames gegen den Pabst nicht äußerten. Der Hertzog Roger belagerte indessen die Stadt Troja [s], sie war aber wohl befestigt, und die Einwohner hatten sich entschlossen, allen möglichen Widerstand zu thun. Also zog er ab, und suchte hernach Melfi nebst andern Städten, welche Gesandten an ihn geschickt hatten, in Besitz zu nehmen. Bey herannahendem Winter gieng er nach Salerno und von daraus nach Sicilien. In der Lombardey fielen gleichfalls große Veränderungen in diesem Jahre vor. Friederich, Hertzog in Schwaben, und sein Bruder Conrad, machten als Söhne der Agnes einer Schwester des letzten Kaysers Heinrich auf das Italiänische und Teutsche Reich Anspruch, und hierüber kam es, wie wir bereits erinnert haben, zwischen ihnen und dem Könige Lothario in Teutschland zum Kriege. Friederich meynete, viel auszurichten, wenn er seinen Bruder Conrad [v] nach Italien schickte [w], in der

oder aber in dem folgenden Jahre dahin aufgebrochen? So wohl der CHRONOGRAPHVS CREMONENSIS, als auch CONRADVS VRSPERGENSIS meynen, er sey erst 1129. abgegangen. Allein MVRATORIVS hat ihnen LANDVLFI Zeugniß mit gutem Bedachte vorgezogen, nachdem *Conrad* schon in dem gegenwärtigen Jahre auf Italiänischen Boden gekommen. OTTO FRISINGENSIS, in Chron. L. VII. c. 17. dienet uns mit folgender Nachricht von seinem Aufbruche: Porro Conradus Pyrenæum per jugum septimi montis - - transcendit: ubi a Mediolanenſibus, qui *tunc* Cumanum bellum, capta ac deleta urbe, - - consummarunt, honorifice suscipitur. Da diese Zerstörung gegen das Ende des Monaths Merz 1128. vor sich gegangen, (s. FLOR. FLORVM, in PVRICELLI Monum. Bas. Ambros. Num. CCCXL.) so ist leicht nunmehro abzunehmen, um welche Zeit sich ohngefehr *Conrad* in diesem Lande eingefunden.

der Abſicht, dieſes Reich zu behaupten [6]. Es war auch vermuthlich dißfalls ein geheimer Vergleich mit den Meyländern geſchloſſen worden. Denn Conrad war kaum in Meyland angelanget, ſo erklärete ſich der daſige Adel nebſt dem gantzen Volcke für ihn. Der Ertz-Biſchoff Anſelmus hielt ſich damahls außerhalb der Stadt auf ſeinen Schlöſſern auf; er wurde daher von der Geiſtlichkeit und dem Volcke in die Stadt zu kommen, und Conrads Crönung zu verrichten erſuchet, die auch würcklich im Junio am Feſte des heil. Petri zu Monza erfolgte, als an welchem Tage ihm der Ertz-Biſchoff in der Kirche des heil. Johannis des Täufers die eiſerne Crone aufſetzte, und ihn zum Könige von Italien ernannte. Einige Tage hernach wurde dieſe Handlung in der Kirche des heil. Ambroſii zu Meyland erneuert [x]. Bey der erſten Crönung war der Geſchicht-Schreiber LANDULFUS IUNIOR zugegen; der andern aber konnte er wegen einiger Geſchäfte nicht beywohnen. Er ſchreibt hernach von dieſem Conrad: Hunc namque gradientem per Comitatus & Marchias Lombardiæ, & Tuſciæ, Comites & Marchiones cujuscumque Nobilitatis, viri potentes & humiles, cum gaudio ſuſceperunt & amaverunt. Diejenigen aber, welche ſich ihm widerſetzt und ihn nicht zu ihrem Könige verlangt hatten, ejus acutiſſimi gladii fortitudinem ſenſerunt, atque mortem & confuſionem, ceu Anſelmus Marchio del Buſco, & illuſtris ----- Comes, ſuſceperunt. Ein Teutſcher Scribent bildet ſich ein, dieſer Graf, deſſen Name verlohren gegangen iſt, ſey vielleicht Albertus oder Ingelbertus geweſen, den der Pabſt Honorius nach ſeiner Meynung zum Marggrafen zu Toſcana ernannt hatte, und er beruft ſich auf ein von mir [7] ans Licht geſtelltes Document, worinnen es heißt: Albertus Dei gratia Marchio & Dux, Lege vivens Salica, cooperante gratia & Beati Petri, & Domini Papæ Honorii ejus Vicarii munere &c. Allein dieſes beweiſet nicht, daß er Marggraf zu Toſcana geweſen ſey. Der damalige Marggraf zu Toſcana hieß Conrad, wie ich anderswo [8] bemerckt habe, und es finden ſich Denckmahle, worinnen ſeiner bey dem 1121. und 1129. Jahre gedacht wird. Derjenige Albertus, deſſen ich in meinen Alterthümern des Hauſes Eſte erwähnet habe, wurde vom Pabſte Honorio II. nach dem Tode des letztverſtorbenen Kayſers Heinrich zum Marggrafen und Hertzoge ernannt, und bekam zwar die Güter und Staaten

6. LANDVLPH. IVNIOR, Hiſt. Mediol. c. 39.

x GOTTFRIDI VITERBIENSIS dunckele Worte ſind ohnfehlbar auch von dieſer doppelten Crönung zu verſtehen: Mediolani apud Modoetiam coronam portavit. In dem beygefügten Gedichte redet er nur von der Meyländiſchen:

Tranſit in Italiam Conradus, ibique receptus,
Eſt Mediolani diadema potenter adeptus.

7. ANTICHITA ESTENSI, P. I. cap. 30.

8. ANTIQVIT. ITALICAR. Diſſ. VI.

9. OTTO FRISINGENSIS, in Chron. Lib. VII. c. 17.

y Auch ſeinem Bruder Friederich u. die es mit ihnen hielten, wiederfuhr dieſe Strafe. GODFRIDVS VITERBIENSIS in Pantheo Part. XVII. *Ducem Fri-*

ten der Gräfin Mathildis zu Lehn; hatte aber weder über Toscana noch Mantua, Ferrara, Modena, und andere Städte, die der Mathildis sonst gehöreten, das Geringste zu befehlen. Wir begnügen uns daher nur soviel zu melden, daß der zum Könige gecrönte Conrad, wo nicht von allen doch wenigstens von sehr vielen in der Lombardey und in Toscana dafür erkannt worden. Allein der Pabst, welcher die Wahl des Königs Lotharii durch seinen Legaten gebilliget hatte, that, auf Anhalten desselben, Conraden [2] in den Bann [3], wodurch sein Ansehen sogleich abnahm, und seine Macht endlich völlig in Italien zernichtet wurde.

* * * \

findet, erſehen wir, daß an des ſchädlichen und laſterhaften Gerhards Stelle, ein anderer Patriarch, nehmlich, der Decanus zu Bamberg, ein redlicher Mann, erwählet worden, wobey es heißt, eliminatam fuiſſe veterum ſpurcitiarum, quæ longo illic tempore dominata fuerat, fœditatem, quum abjecta indigna ſatis omni Eccleſiaſtico regimini perſona, Clerum & Populum vidimus tam honeſte tamque canonice de alterius ſubſtitutione cogitare. Es wird aber hier nichts von einiger Spaltung gedacht, ſondern Gerhard, welcher bey VGHELLIO[8] Richard heißt, wird nur der Unwürdigkeit und verſchiedener Laſter beſchuldiget. Die Lobes-Erhebungen, welche ihm von CANDIDO, VGHELLI und andern beygelegt werden, ſind daher für falſch zu halten. Da aber der obengedachte Decanus war erwählet worden, ſo verfolgte ihn die daſige Geiſtlichkeit dergeſtalt, daß er genöthiget wurde, die Flucht zu ergreiffen, und wir finden keine Nachricht, ob Peregrinus, welcher auf Gerharden folgte, eben derſelbe Decanus geweſen ſey. Es iſt zu bewundern, wie dieſe Scribenten von der Abſetzung dieſer beyden Patriarchen reden können, ohne etwas davon zu gedencken, wie es Anſelmo dem Ertz-Biſchoffe zu Meyland ergangen ſey. So viel erſehen wir indeſſen aus LANDVLFO JVNIORE[9], daß Johannes von Crema, ein Römiſcher Cardinal, nach Pavia gegangen iſt, und daſelbſt eine Kirchen-Verſammlung der Biſchöffe aus der Meyländiſchen Diöces gehalten hat, in der Abſicht, den obengedachten Ertz-Biſchoff in den Bann zu thun, weil er an ſtatt des rechtmäßigen Königs Lotharii, Couraden zum Könige von Italien gecrönet hatte. Anſelmus, welcher dieſe Abſicht vernahm, ſchickte viele von ſeinen Freunden dahin, und ließ ſie erſuchen, ſie möchten ihn vorher anhören, ehe ſie etwas wider ihn unternähmen; allein der Cardinal und die Biſchöffe wollten ihm auf Anſtifften einiger Städte, die dem Könige Lothario zugethan waren, keinen Aufſchub zugeſtehen, und thaten ihn in den Bann. Von der Abſetzung aber erwähnet dieſer Geſchichtſchreiber nichts. Er ſetzet vielmehr hinzu, der gröſte Theil der Meyländer hätte den obengedachten Anſelmum, ſo lange der Pabſt Honorius II. gelebt, allezeit für ihren rechtmäßigen Lehrer gehalten. Landulphus machet hierauf die Städte namhaft, welche dem Könige Lothario getreu geblieben ſind wenn er ſchreibt: At Papienſes, Cremonenſes, Novarienſes quoque, & eorum Epiſcopi, & aliarum Civitatum, prædicantes hoc Regium opus Anſelmi contrarium Deo, & magno Regi Lothario, nequaquam illius Pontificis (nehmlich Anſelmi) legationem ſuſceperunt, ſed ipſum præſtante Cardinali illo Johanne excommunicaverunt.

Zu

8. in Ital. S. Tom. V.
9. in Hiſt. Mediol. cap. 39.
z Der Verfaſſer zielt auf SAXIVM, in Not. ad LANDVLPHI jun. Hiſt. Mediol. cap. 37. num. 10. Siehe HAEBERLINI Diſſ. alleg. §. VIII. lit. f. p. 25. ſequ.

Zu den bereits vorhandenen Ursachen der Feindschaft zwischen den ietztgedachten Städten und zwischen Meyland kam noch eine andere hinzu, die das vortreffliche Landgut Crema, welches heute zu Tage eine Stadt ist, betraf. Dieses stund damahls sowohl in geist- als weltlichen Dingen unter Cremona, ietzund aber rebellirte es, und bath die Meyländer um Schutz, welche sich seiner auch gern annahmen, weil dieses mächtige Volck darauf bedacht war, wie es seine Herrschaft immer mehr erweitern, und seine Nachbarn unterdrücken könnte. Die Einwohner zu Cremona verbanden sich daher mit denen zu Pavia, Novara und andern Städten, welche die allzusehr zunehmende Macht der Meyländer mit neidischen Augen ansahen, und kündigten ihnen den Krieg an, welcher hernach so viel Blut kostete, und viele Jahre lang daurete. Allein wie ergieng es dem Könige Conrad? LANDULFUS erzählet es, wenn er schreibt: Fortis manus Honorii Papæ ipsum resupinavit, atque ad Germaniam, quasi ad sua propria loca redire fecit. Einige glauben, er habe sich im gegenwärtigen, oder folgenden Jahre zurück gezogen, man findet aber keine Beweise davon, und wir werden bald sehen, daß es allererst im 1132. Jahre geschehen sey. Man hält ferner dafür [9], der König Conrad habe sich noch am 4. September zu Lucca aufgehalten, weil er, nach des FIORENTINI [10] Berichte, dem Closter des heil. Pontiani an demselben Tage ein Privilegium daselbst ertheilete. Allein es wird dieser Meynung niemand leicht beypflichten, wenn er wahrnimmt, daß er darinnen Conradus divina gratia Ravennatum Dux, & Thusciæ Præses & Marchio genannt wird. Wenn von dem oben erwähnten und zu Meyland gecrönten Könige Conrad die Rede wäre, so würde er sich den Königlichen Titel sonder Zweifel beygelegt haben. Der Marggraf Conrad zu Toscana war also damahls von Conraden, dem Bruder des Hertzogs Friederich in Schwaben, unterschieden, und dieser letztere war Hertzog in Francken, wenn wir dem ABBATI URSPERGENSI [11] glauben wollen. Es ist daher auch falsch, daß der Marggraf Conrad zu Toscana des Kayfers Heinrich des Fünften Vetter gewesen sey, wie sich der obengedachte FIORENTINI einbildet. Ich habe zwey Diplomata dieses Marggrafen Conrads in Toscana, die zum 1120. und 1121. Jahre gehören [12], herausgegeben, welche zeigen, daß er schon bey Lebzeiten Kayfers Heinrichs des Vierdten in Toscana regieret habe. UDALRICUS BAMBERGENSIS [13] hat uns einen andern Brief, der von dem Bischoffe Litifrido zu Novara Lothario Dei gratia Romanorum Regi Augusto geschrieben ist, aufbehalten, worinnen man folgende Worte liest: Excellentia vestra pro certo cognoscat,

10. Memor. di Matild. lib. 2. p. 346.

11. in Chronico.

12. ANTIQVIT. ITALICAR. Diss. XVII. col. 959. & seqv.

13. apud ECCARD. T. II. p. 361. Corp. Histor.

quod Novaria, Papia, Placentia, Cremona, & Brixia, Civitates Italiæ, firmiter fidelitatem veſtram cuſtodiunt, & adventum veſtrum unanimiter cupiunt. Cunradus autem Mediolanenſium Idolum, ab eis tamen relictum, arrepta fuga ſolum Parmæ habet refugium, ubi tam pauper, tamque paucis ſtipatus viliter moratur, quod ab uno loco ad alium vix fama ejus extenditur. Wir ſehen hieraus, daß die Meyländer Conraden ſchon verlaſſen gehabt, und daß er ſich in ſchlechten Umſtänden zu Parma befunden habe, es ſcheint auch hieraus, daß er ſich noch im folgenden Jahre, wiewohl ohne einiges Anſehen, in Italien aufgehalten habe. Zum wenigſten kan dieſes nicht von dem Hertzoge Conrad in Toſcana verſtanden werden.

Als Roger, der Hertzog in Apulien und Graf in Sicilien bey herannahendem Frühlinge mit einer ſtarcken Armee über der Meer-Enge gegangen war [14], befand er, daß Tancredi von Converſano Brindiſi, und andere ihm vorher entzogene Oerter, wieder in Beſitz genommen hatte. Er unternahm daher die Belagerung dieſer Stadt, da er aber ſahe, daß ſie ſehr feſt war und tapfern Widerſtand that, ſo hub er die Belagerung wieder auf, und bemühete ſich Montalto, Roſſano und andere Oerter wegzunehmen, deren Eroberung verurſachte, daß viele Vornehme aus Furcht vor ſeiner großen Macht zu ihm kamen, ihm den Eyd der Treue ſchwuren, und ihn für ihren Oberherrn erkannten. Unter andern ſäumte ſich auch Rainulphus, Graf zu Alife, ſeiner Schweſter Gemahl, nicht, ſich mit ihm auszuſöhnen, er nahm unter deſſen Beyſtande die Stadt Troja nach einer Belagerung von wenig Tagen ein. Nachgehends ſtellte er eine Verſammlung in der Stadt Melfi an, und ließ alle Großen in Apulien dabey erſcheinen, befahl ihnen Friede und Eintracht unter einander zu halten, die Gerechtigkeit zu handhaben, und die Kirchen und Geiſtlichen zu verehren. Ferner lag ihm dieſes am Hertzen, daß er den Salernitanern den großen Thurm, oder die Feſtung dieſer Stadt überlaſſen müſſen, und er glaubte, nicht würcklicher Herr derſelben zu ſeyn, ſo lange er dieſen in ihren Händen ließ; er gieng daher mit ſeiner gantzen Macht vor Salerno, ſchloß es auf allen Seiten ein, und verlangte, man ſollte ihm die gedachte Feſtung einräumen, worinnen man ihm auch gehorchen mußte. Aus dem, was [15] der ABBAS TELESINUS ALEXANDER hinzuſetzt, erhellet, daß auch der Hertzog Sergius zu Neapolis damahls genöthiget worden, dieſem Roger den Eyd der Treue zu ſchwören, daferne er nicht ſeinen Zorn empfinden wollte. Doch der ietztgedachte Geſchichtſchreiber redet erſt bey dem folgenden Jahre von der Unterwerfung der Neapolitaner. Es blieb daher in dem heutigen ſogenannten Königreiche Neapolis und Sicilien wenig oder gar nichts übrig, worüber der Hertzog und Graf Roger nicht entwe-

14. ABBAS TELESINVS, Lib. I. cap. 16. & ſeqv.

15. Lib. II. cap. 1. & 12.

16. CAFFARI Annal. Genuenſ. Lib. I.

entweder unmittelbar oder mittelbar geherrschet hätte. Sonst trug sichs in diesem Jahre zu, daß sechzehn Genuesische Galeeren, welche ihre Feinde, die Pisaner verfolgten, sie zu Meßina, wo sie schon ans Land gestiegen waren, antrafen [16]. Sie geriethen mit einander ins Handgemenge, und obgleich die Einwohner zu Meßina den Pisanern zu Hülfe kamen, so wurden sie doch insgesammt von den tapfern Genuesern bis an den Palast des Hertzogs zurückgeschlagen, und die Überwinder eroberten bey dieser Gelegenheit eine große Summe Geldes, ob sie es gleich hernach auf des nur gedachten Rogers Anhalten, wieder herausgaben. Der Pabst Honorius II. gieng im August-Monate des gegenwärtigen Jahres nach Benevent, und weyhete daselbst Franconem den Abt des Sophien-Closters ein [17]. Hernach ersuchte er die Beneventaner, einige vertriebne vornehme Personen wieder in ihre Stadt aufzunehmen, konnte es aber nicht erlangen. Über diese Härte ward er ungehalten, verließ die Stadt, und unterredete sich mit dem Hertzoge Roger, welcher ihm im folgenden Jahre den Hochmuth dieses Volcks mit gewaffneter Hand zu züchtigen versprach. Er ließ auch verschiedene Oerter in ihrem Gebiethe plündern, und kehrete voller Zorn nach Rom zurück.

* * * \

wurde [2], ingeheim Gregorium den Cardinal zu St. Angelo, einen gebohrnen Römer, zum Pabſte, bey welchem nach eines jeden vornehmlich aber nach des heil. Bernardi, eines damahligen berühmten Abts zu Chiaravalle Zeugniſſe, die zu einer ſo hohen Würde erforderlichen Eigenſchaften anzutreffen waren. Er widerſetzte ſich zwar, ſo ſehr als er konnte; endlich aber nahm er die Würde unter dem Namen Innocentii II. an. Die Cardinäle von der widrigen Parthey ſäumeten ſich nach dieſer Wahl nicht, den obengedachten Cardinal Petrum öffentlich, zum Pabſte zu erwählen, und dieſer nahm den Namen Anacletus II. an. FALCO BENEVENTANUS ſchreibt [3], dieſe gegenſeitige Wahl ſey an eben dem Tage, an welchem der Pabſt geſtorben, geſchehen. Andere geben vor, Innocentius ſey am 15. Februarii, Anacletus aber den Tag hernach erwählet worden. So viel iſt wohl gewiß, daß Innocentii Wahl vorher, und wie es ſcheint, noch eher geſchehen, als der verſtorbene Pabſt begraben worden, welches für eine den Verordnungen der Kirche zuwider laufende Sache gehalten wurde. Allein wie aus einem Briefe des Biſchoffs zu Lucca an den Ertz-Biſchoff zu Marienburg erhellet [4], ſo war man celebratis exſequiis zur Wahl geſchritten. Es iſt ferner gewiß, daß, obgleich mehr Cardinäle es mit Anacleto hielten, diejenigen, welche Innocentio zugethan waren, dennoch in gröſſerm Anſehen ſtunden. Leo Frangipanis erklärte ſich bey dieſer Gelegenheit mit ſeinem gantzen Hauſe für Innocentium, welcher ſich in die befeſtigten Häuſer derſelben begab, als er ſich in dem Lateran nicht halten konnte; Anacletus hingegen bemächtigte ſich der Vatican-Kirche, und beraubte ſie ihres koſtbarſten Geräthes, brachte auch ſowohl durch dieſen Schatz, als durch andern Kirchen-Raub, desgleichen durch ſeinen eignen und ſeines Bruders Reichthum die vornehmen und geringen Römer gröſtentheils auf ſeine Seite. Hernach griff er die Häuſer der Frangipaner von neuem an, und fand groſſen Widerſtand. Als aber der Pabſt Innocentius ſahe, daß er ſich nicht lange darinnen würde halten können, ſo faſſete er den Entſchluß, der Macht ſeines Feindes zu weichen. Er gieng daher mit denen ihm ergebenen Cardinälen auf der Tyber zu Schiffe [5], ließ den Biſchoff von Sabina als Statthalter in Rom zurück, wiewohl er lange Zeit wenig daſelbſt zu verrichten hatte, und kam glücklich nach Piſa, wo er mit den gröſten Ehren-Bezeigungen empfangen wurde. Von daraus gieng er nach Genua, und brachte es, weil ihm der Krieg dieſer Republick mit den Piſanern ſehr mißfiele, dahin, daß ein Stillſtand bis zu ſeiner Zurückkunft aus Franckreich zwiſchen ihnen geſchloſſen wurde. CAFFARUS, ein Genueſiſcher Scri-

2. ARNVLPH. SAGIENS. de Schiſmat.
3. in Chronico.
4. VDALRIC. BAMBERGENS. Tom. II. Corp. Hiſt. ap. ECCARDVM.
5. PETRVS DIACONVS, in Chron. Caſin. Lib IV. cap. 54.
6. in Annal. Genuenſ. Lib. I.

Scribent dieſer Zeit ſetzet [6] hinzu, der Pabſt habe ſich bey den Genueſern noch mehr beliebt machen wollen, und deswegen ihren Biſchoff Syrum von der Unterwürfigkeit des Ertz-Biſchoffs zu Meyland loßzumachen, und ihm die Ertz-Biſchöffliche Würde zu ertheilen verſprochen. Er weyhete ihn auch bey ſeiner Ankunft zu St. Gilles an der Rhone zum Biſchoffe ein. In Franckreich wurde Innocentius überall, wo er ſich hin verfügte, als ein würcklicher Pabſt aufgenommen. Es waren auch wenige daſelbſt, welche ſich an die von dem Gegen-Pabſte Anacleto an ſie geſchriebenen Briefe kehreten, obgleich andere Völcker ſowohl in als außer Italien ihm zu großer Verwirrung der Kirche Gottes zugethan waren.

Unter andern bemühete ſich Anacletus, den Ertz-Biſchoff Anſelmum zu Meyland [7], der unter dem vorhergehenden Pabſte Honorio II. in den Bann gethan worden, auf ſeine Seite zu bringen. Er ſchickte ihm daher das Pallium, und dieſes würckte ſo viel, daß die Meyländer faſt alle die Parthey Anacleti und des Königs Conrads, welche es bey dieſen Umſtänden mit einander hielten, ergriffen. Bey dem Ertz-Biſchoffe Walther zu Ravenna aber konnte es Anacletus nicht ſo weit bringen; denn derſelbe blieb, wie aus RUBEO [8], noch mehr aber aus einem Briefe deſſelben an den Ertz-Biſchoff zu Marienburg erhellet [9], dem Pabſte Innocentio beſtändig ergeben. Anacletus aber war vornehmlich darauf bedacht, wie er ſich vermittelſt eines guten Vernehmens mit dem Hertzoge Roger in Apulien und Sicilien, mit dem Fürſten zu Capua und andern Großen in der Nachbarſchafft feſt ſetzen möchte, welches ihm auch nicht ſchwer fiel. Denn Roger hatte, wie wir gezeigt haben, ſeine Herrſchafft kaum ſo ſehr erweitert, als er auf die Gedancken gerieth, den Hertzoglichen Titel abzulegen, und den Königlichen anzunehmen, weil ſeine Macht ſo groß, und ſeine Herrſchafft ſo weitläuftig war, daß ſich ein prächtigerer Titel gar wohl für ihn ſchickte. Er pflog deswegen Unterhandlungen mit dem Gegen-Pabſte Anacleto, dieſer aber machte aus Furcht, den Hertzog vor den Kopf zu ſtoßen, keine Schwierigkeiten dabey, ſondern befahl dem Cardinal Conte, oder aus dem Hauſe Conti, dieſer Crönung beyzuwohnen. Die Neapolitaniſchen Geſchichtſchreiber halten, wie der P. PAGI [10] bemerckt, dafür, Roger habe den Königlichen Titel und die Crone aus eigner Macht, ohne Wiſſen und Genehmhaltung des Pabſts angenommen; nachgehends aber ſich nach einem mit Anacleto gemachten Vergleiche von neuem crönen laſſen. Allein dieſe doppelte Crönung iſt nicht gegründet. FALCO BENEVENTANUS gedenckt [11] nur einer eintzigen, welche mit Anacleti Genehmhaltung geſchehen. Der ABBAS TELESINUS ALE-

7. LANDULPH. JUNIOR, Hiſt. Mediol. cap. 40.
8. in Hiſtor. Ravennat.
9. VDALRIC. BAMBERGENS. Tom. II. Corp. Hiſt. apud ECCARDUM.
10. ad Annal. Baronii.
11. in Chronico.

ALEXANDER führet [12] ebenfalls nur eine einzige an, und erwähnet auch nichts von der Einwilligung und Beyhülffe des Gegen-Pabſts, weil er für gut befand, einen Umſtand zu verſchweigen, welcher zu ſeiner Zeit nicht wohl ausgelegt wurde, und dem Könige Roger wenig Ehre brachte. Allein PETRVS DIACONVS ſchreibt: Petrus Cardinalis (nemlich Anacletus) Rogerio Duci Apuliæ Coronam tribuens, & per Privilegium Capuanum Principatum, & Ducatum Neapolitanum cum Apulia, Calabria, & Sicilia illi confirmans, Regemque conſtituens, ad ſuam partem attraxit, wobey er ihm noch andere Privilegien zugeſtund, die Roger bey dieſer bequemen Gelegenheit mit guter Art zu erlangen wuſte und mit leichter Mühe erhielt, weswegen der heil. Bernardus in einem von ſeinen Briefen [13] von Anacleto ſchreibt: Habet Ducem Apuliæ, ſed ſolum ex Principibus ipſumque uſurpatæ coronæ mercede ridicula comparatum. Alles dieſes kam gegen das Ende des Septembers zu Stande, und Anacletus begab ſich alsdann nach Avellino, und Benevent. Weil man Palermo die Haupt-Stadt in Sicilien für den bequemen Ort zu Rogers Crönung hielt, ſo geſchahe dieſe feyerliche Handlung daſelbſt am heil. Weyhnachts-Feſte des gegenwärtigen Jahres mit derjenigen Pracht, welche von dem obgedachten ABBATE TELESINO beſchrieben wird, und in folgenden Zeiten iſt es zur Gewohnheit geworden, die Neapolitaniſche Crönung in dieſer Stadt geſchehen zu laſſen, man hat auch dieſen Gebrauch vor wenigen Jahren wieder erneuert. Der obenerwähnte Cardinal war als Päbſtlicher Legat dabey zugegen, und Robert der andere, Fürſt zu Capua, ſetzte Rogern, als der vornehmſte ſeiner Vaſallen, die Crone auf. Er wurde aber wegen dieſer Bemühung, wie wir bald zeigen werden, gar übel von ihm belohnt. Der Pabſt Innocentius ward indeſſen bey ſeiner Ankunft in Franckreich mit großer Ehrerbiethung aufgenommen. Bey Orleans beſuchte ihn der König Ludewig, welcher ihn bereits auf der Kirchen-Verſammlung zu Eſtampes für den rechtmäßigen Pabſt erkannt hatte. Hierauf begab er ſich nach Chartres, Clugni und an andere Oerter. Im November hielt er

12. Lib. II. cap. 1. & ſeqv.

13. Num. CXXXVII.

14. DANDVLVS, in Chronico Tom. XII. Rer. Italicar.

1. in Hiſtor. Eccleſiaſt. Lib. XIII.

a Er war bereits den 22. Mertz daſelbſt angelangt. ANSELMVS GEMBLACENSIS h. a. Gregorius multo Comitatu Epiſcoporum & Abbatum a Francia exiens in Lotharingiam tranſit & *Dominica tertia quadrageſimæ* Leodium venit. Von des Pabſtes Ankunfft in Lüttich zeugen übrigens auch SVGERIVS, in vita Ludovici Groſſi, apud DVCHESNE Coll. Script. Franc. T. IV. p. 132. und GOTFRIDVS VITERBIENSIS, in Pantheo Part. XVII. Daß er bis zum 1. April allda verblieben, erſehen wir aus dem Schluſſe einer Bulle dieſes Pabſts, da es heißt: *Datum Leodii . . Kal. April.* Indict. IX. *ini. dom. an. MCXXXI.* Pontif. vero Innocent. II. Papæ an. II. v. SCHANNAT. Hiſt. Abb. Fuld. Cod. Prob. Num. LVI. p. 173.

2. VITA S. GODEARDI. AEGID. Aurex Vallis Hiſt.

b DODECHINVS ad an. MCXXXI. Rex Lotharius Leodium cum Principibus totius Regni, Archi-

er eine zahlreiche Kirchen-Versammlung in der Stadt Clermont. Auf Vermittelung des heil. Bernhards aber bezeigten nicht allein die Frantzosen, sondern auch der König Lotharius in Teutschland, und der König Henrich in Engelland im folgenden Jahre dem Pabste Innocentio ihren Gehorsam, ob es gleich in diesen Reichen auch nicht an Leuten fehlete, die es mit dem Gegen-Pabste Anacleto hielten. Sonst ward in diesem Jahre Boamundus II. Fürst in Antiochien, von den Türcken in Syrien erschlagen, und mit ihm starb der Stamm Roberts Guiscards aus. Der König Roger konnte also nunmehr die ihm entzogenen Italiänischen Staaten desto eher behalten. Ferner starb der Doge Dominicus Michaël [14] zu Venedig, und Petrus Polanus kam an seine Stelle. Man rechnet auch zum gegenwärtigen Jahre die Privilegien und Freyheiten, welche Balduin, König zu Jerusalem, desgleichen die Patriarchen, und der Fürst in Antiochien den Venetianern zu Acon und an andern Orten im Oriente ertheileten.

* * * \

chenza [c] wurden daſelbſt vom Pabſte aufs feyerlichſte gecrönet [d]. Lotharius verſprach bey dieſer Gelegenheit, im folgenden Jahre nach Italien zu gehen, und die Römiſche Kirche von den Spaltungen zu befreyen, dem rechtmäßigen Pabſte Innocentio aber zum Beſitze der Stadt Rom zu verhelffen [e]. Der Pabſt gieng hierauf nach Paris, und feyerte daſelbſt die Char-Woche und das Oſter-Feſt [f] mit unbeſchreiblicher Pracht und Andacht der daſigen Einwohner. Hernach beſahe er andere Städte in Franckreich, und hielt die zu Rheims angeſetzte große Kirchen-Verſammlung [g] am 19 October [h] im Beyſeyn des Königs und der Königin in Franckreich, wie auch in Gegenwart von dreyzehn Ertz-Biſchöffen, und zweyhundert und drey und ſechzig Biſchöffen, wenn anders des ABBATIS VRSPERGENSIS Text [i] nicht verfälſcht iſt [k]. Auf derſelben wurde der Gegen-Pabſt Anacletus nebſt allen ſeinen Anhängern öffentlich in den Bann gethan [l], und nicht nur der Römiſche König Lotharius und der König Henrich in Engelland, ſondern auch die Könige in Arragonien und Caſtilien ſchickten ihre Geſandten dahin, und ließen den Pabſt ihrer Ergebenheit von neuem verſichern. Indeſſen konnte der gedachte Anacletus, wie FALCO BENEVENTANVS verſichert, die vom Volcke zu Benevent errichtete Republic, oder die getroffene Verbindung, den Befehlen des Pabſtes, ihres Oberherrn, bey vorfallender Gelegenheit zu widerſtehen, nicht vertragen, rufte daher im Anfange dieſes Jahres den Fürſten Robert zu Capua mit einer anſehnlichen Zahl Truppen zu Hülfe, ließ die mächtigſten und verwegenſten in der Stadt gefangen nehmen, und nöthigte das Volck, ſich die Gedancken von der Republic vergehen zu laſſen, und ihm einen vollkommenen Gehorſam zu leiſten. Hernach gieng er nach Salerno, und von dannen nach Rom. Wir haben oben erinnert, daß die

MVS GEMBLACENSIS ſchreibt bey dieſem Jahre wohlbedächtig: Exiſtimati ſunt a *quibusdam* XXXII. Epiſcopi adfuiſſe & Abbates LIII. ALBERICVS, ad c. a. wiederholt dieſe Worte, und fügt noch bey, daß der Abt von Clairveaux, Bernardus mit zugegen geweſen. Der ANNALISTA SAXO zählt, wie wir vernommen haben, 36, er hat aber ebenfalls keine richtige Nachricht eingezogen. Vielleicht iſt dem AVCTORI ANNALIVM BOSOVIENSIVM in der angeführten Stelle mehr zu trauen.

c Herr Prof. Schwartz in Altorf hat uns von dieſer großen Kayſerin eine ungemein richtige Stamm-Tafel geliefert.

d ANSELMVS GEMBLACENSIS gedenckt bey dieſem Jahre dieſer Crönung: Dominica in Medio Quadrageſimæ (iſt eben der Sonntag, den der ANNALISTA SAXO h.a. *Mediam Quadrageſimam* zu heißen pflegt: Alſo wurde damahlen der Faſten-Sonntag Lætare genannt, ſiehe HALTAVS. Calendar. Med. Aev. p. 65. die Worte in ORDINE ROMANO I. Cap. IV. ſind gantz deutlich: Igitur a Dominica, quam Sedes Apoſtolica *Medianam* voluit nuncupari &c. und dieſer fiel eben auf den von MVRATORIO kurtz vorher angegebenen 29. Mertz) cum curribus & Rhedis, ab Eccleſia S. Martini, *quaſi Romæ* via triumphali, usque ad Capitolium S. Lamberti adſcendit, miſſam celebrat, *Regem & Reginam coronat*. ALBERICVS wiederhohlet h. a. ſeine Worte. Was ſollte aber wohl dieſe Crönung vorſtellen? Herr Prof. Köhler hält es in ſeiner T. R. H. Per. IV. §. 3. p. 159. aus gutem Grunde vor eine leere Ceremonie.

e DODECHINVS, h. a. Dominus Papa Regem ad comprimendam tyrannidem Petri Leonis, Apo-

die Amalfitaner, als sie sich dem nachmaligen Könige Roger in Sicilien und Apulien unterworfen [e], die Festungs-Wercke der Stadt in ihrer Gewalt behielten. Der schlaue Roger verbarg damals seinen Unwillen über diese Anforderung. Da er aber seine Zeit ersahe, so schickte er eine Flotte unter Anführung seines Admirals Johannis dahin, und brachte auch eine starcke Armee zu Lande zusammen, worauf er die Stadt belagerte. Vorher aber nahm er ihnen Gualio, Capri, und Trivento weg, hernach belagerte er auch Ravello, und setzte dem Thurme dieses Schlosses mit dem Geschütze dergestalt zu, daß man sich seines Einfalls augenblicklich versehen muste. Dieser Umstand nöthigte nicht nur die Einwohner zu Ravello, sondern auch die Stadt Amalfi, sich in Friedens-Handlungen einzulassen, und der König Roger schriebe ihnen als seinen Unterthanen die Bedingungen in den Capitulationen nach seinem Gefallen vor. Hierauf gieng er nach Salerno zurück, wo der Hertzog Sergius zu Neapolis vor ihm erschien, und sich aus Furcht vor dem Ehrgeitze und der Macht dieses Königs demselben freywillig unterwarf, weil er lieber seine Staaten als ein Vasall behalten, als dieselben durch Widersetzung verliehren wollte. Es erhellet hieraus, daß Roger zwar im vorigen Jahre vom Gegen-Pabste Anacleto ein gewisses Recht auf Neapolis erlangt, in dem gegenwärtigen aber allererst durch Sergii freywillige Ubergabe die Oberherrschaft darüber bekommen habe. Allein wie Rom ein Recht auf diese berühmte Stadt erlangen können, da sie viele Jahrhunderte über keinesweges unter dem Abendländischen Kayser gestanden, sondern die Morgenländischen Kayser allein zu verschiedenen Zeiten für ihre Oberherren erkannt hatte, das will ich andern zu untersuchen überlassen. Ich weiß nicht, ob das, was FALCO BENEVENTANUS und der

Apostolicæ Sedis invasoris, Romam invitabat, plenitudinem Imperii in eadem Romana civitate, sicut decebat, offerens. GOTTFRIDUS VITERBIENS. meldet noch überdiß: Lotharius Innocentio Leodii occurrit, *auxiliumque promittit.* Der ABBAS URSPERGENSIS p. 277. (edit. Basil. 1569.) sagt: Eo quoque tempore ipse Papa adiit Imperatorem Lotharium apud Leodium, petens ab ipso favorem & auxilium contra Petrum & suos fautores - - securus recessit ab Imperatore.

f Eine Bulle beym MIRAEO, Oper. Dipl. T. II. p. 1161. giebt uns zur Gnüge zu erkennen, daß er auch Dominicam Quasimodogeniti allda begangen: *Datum Parisius IV. Kal. Maj.* indict. IX. *an. inc. dom. MCXXXI.* Pontif. an. II.

3. ORDERICUS VITALIS, ibid. p. 895.

g Vielmehr den 18. dieses Monaths. Denn an diesem Tage wird bekannter maßen das Fest des heil. Evangelisten Lucæ gefeyert. Der ANNALISTA SAXO ECCARDINUS schreibt ausdrücklich bey dem Ende dieses Jahrs: Innocentius Papa, iterum collectis Ecclesiasticis viris & Fidelium turbis apud Remensensem urbem, *in festo S. Lucæ*, generali Synodo per aliquot dies præsidebat. Wir lesen eben diese Worte beym CHRONOGRAPHO SAXONE LEIBNITIANO.

h Es sind vielmehr ORDERICI VITALIS Worte.

i ANSELMUS GEMBLACENSIS versichert uns, daß 300. Bischöffe und Aebte zugegen gewesen. Solches aber scheint der Wahrheit gemäßer zu seyn.

4. DODECHINUS, in Chronico.

5. in Chronico.

6. ALEXANDER ABBAS TELESINUS, Lib. I. c. 7.

ANONYMUS CASINENSIS [7] schreiben, in diesem oder im folgenden Jahre geschehen ist. Nehmlich Mathildis, des Königs Rogers Schwester, und des tapfern Grafen Rainulphi zu Alise Gemahlin, war nebst dem Sohne dieses Grafen nach Salerno geflohen, oder vom Könige Roger dahin berufen worden. Es entstund aber eine Feindschaft zwischen ihnen, und Tancredi von Conversano Graf zu Brindisi, Grimoald Fürst zu Bari, und Gottfried Graf zu Andria verbanden sich nebst andern Großen auch mit einander, weil sie sahen, daß Roger alles unterdrücken wollte. Der ABBAS TELESINVS als ein Anhänger dieses Königes mißt alle Schuld der Kriegs-Unruhen, welche nachgehends vorfielen, und wovon wir bey dem folgenden Jahre reden wollen, den ietztgedachten Alliirten bey. Es wäre aber zu wünschen, daß dieser Geschichtschreiber überhaupt Rogerii Thaten in ihre gehörigen Jahre gesetzt hätte, an statt daß er dieses gänzlich unterlassen hat. Bey FALCONE BENEVENTANO und dem ANONYMO CASINENSI trift man auch nicht allezeit die gehörige Richtigkeit in der Zeit-Rechnung an. Im vorhergehenden Jahre war der Krieg zwischen den Meyländern auf der einen, und den Pavensern, Cremonensern, und Einwohnern zu Novara auf der andern Seite angegangen, welcher sowohl im gegenwärtigen als folgenden Jahre fortdauerte. Wir finden hiervon ein zuverläßiges Zeugniß bey LANDVLFO IVNIORE [8], welcher versichert, die Meyländer hätten in diesem Kriege die Oberhand behalten. Nach GVALVANEI FLAMMÆ Berichte [9], kam es heuer zwischen den Meyländern, und Pavensern bey Macognago zu einer Schlacht, worinnen beynahe die gantze Pavensische Armee geschlagen, gefangen, und nach Meyland geführet wurde. In diesem Jahre fieng sich auch der Streit zwischen den Einwohnern zu Modena, und Bononien an [10]. Es waren nehmlich Zwistigkeiten wegen des Wassers, der Gerichtsbarkeit, und anderer Dinge zwischen der Stadt Modena, und dem im Modenesischen gelegenen berühmten und überaus reichen Closter Nonantula vorgefallen. Die Bononier aber machten sich diesen Streit zu Nutze, und bewogen den Abt

7. apud PEREGRINIVM.
8. In Hist. Mediol. cap. 40.
9. in Manipulo Flor. cap. CLXVI.
10. ANNALES MVTINENSES, Tom. XI. Rer. Italic.
1. in Histor. Ecclesiast. Lib. XIII.
* Der P. PAGI in Crit. Annal. Baron. glaubt, man müsse Genevæ lesen; JACOBVS DE VARAGINE aber schreibt, in Chronico: Innocentius II. sey auf seiner Rückreise zu Genua gewesen.
2. CAMPI Ist. di Piacenza nell Appendice.
k Wir wollen ihnen noch den CHRONOGRAPHVM SAXONEM LEIBNITIANVM beyfügen.
l Den 15. August.
m ANNALES BOSOVIENSES, h. a. Rex Lotharius cum Regina Richiza Romam pergit ad visitandum Regnum Italicum, suoque dominio mancipandum & ad Papam restituendum in Apostolicam Sedem, scilicet Innocentium & ad suscipiendam Imperialem benedictionem, *modicum quidem pro rerum negotio ducens exercitum, mille scilicet & quingentos armatorum*, sed in domino per omnia confisus, quod & rerum probavit eventus. Damit

Abt Hildebrand ingeheim, ſich unter ihren Schutz zu begeben, und ſein Cloſter ſogar ihrer Republic unter verſchiedenen vortheilhaften Bedingungen zu unterwerfen, welches den Einwohnern zu Modena überaus nahe gieng.

* * * \

lien [n]. Er kam alſo erſt zu Anfange des Septembers über Trident [o] in den Feldern von Roncaglia im Placentiniſchen an, wo die Fürſten, Biſchöffe, die andern Vaſallen, und die Abgeordneten der Städte dieſes Reichs ſich bey der Ankunft des neuen Königs zu verſammlen pflegten. Der Pabſt verfügte ſich ebenfalls dahin, in der Abſicht, ſich mit ihm zu unterreden, und die gehörigen Anſtalten zu Befreyung der Stadt Rom von den Händen des Gegen-Pabſts, und zur Kaiſerlichen Crönung des Königs Lotharii zu machen [p]. Allein Lotharius wurde mit wenig Ehren-Bezeigungen empfangen. Denn ALBERICVS MONACHVS DE TRIBVS FONTIBVS [3] verſichert von ihm: In multis locis tam amore Conradi, quam reſpectu paucitatis ſuæ, ab incolis terræ ſubſannatus & deſpectus. Verum paulo ante Conradus, qui a Mediolanenſibus conſtitutus Rex fuerat, pæne omnibus ſuis amiſſis, periculoſe ad patriam repatriavit [q]. Die Worte paulo ante zeigen, daß die Meynung dererjenigen ungegründet iſt, welche dafür halten, Conrad ſey ſchon im 1129. Jahre aus Italien abgereiſet. Allem Vermuthen nach blieb er bis zum gegenwärtigen Jahre daſelbſt; und hielt ſich, da er die Ankunft des Königs Lotharii vernahm, in Italien nicht mehr für ſicher; ſondern flohe nicht ohne Gefahr nach Teutſchland. Nach der obengedachten Unterredung muß der Pabſt ins Modeneſiſche, und zwar ins Cloſter Nonantula gekommen ſeyn, über welches zwiſchen den Einwohnern zu Modena und Bononien Streitigkeiten entſtanden waren. Denn ich habe eine Bulle von ihm [4] bekannt gemacht, die in dieſem Cloſter IV Idus Octobris des 1133. nach der Piſaniſchen, oder des 1132 Jahres nach der gemeinen Rechnung gegeben iſt. Aus dieſer Bulle kann man ſehen, wie reich dieſes Cloſter damals geweſen ſey. Hierauf gieng der Pabſt über Monte Bardone, oder über Pentremoli nach Piſa. Dahin ließ er die Abgeſandten der Genueſer zu ſich entbieten, und bemühte ſich, zwiſchen ihnen und den Piſanern Friede zu ſtifften. Weil ihm auch dieſe beyden Städte viele Gefälligkeiten erwieſen hatten, ſo befreyte er zur Erkennt-

n Und zwar in dieſem Jahre, wie alle Annaliſten uns verſichern. Der einzige ROBERTVS DE MONTE ſchreibt ohne Grund erſt beym folgenden Jahre: Luitherius Imperator expeditionem in Italiam *parat*.

o OTTO FRISINGENS. in Chron. Lib. VII. cap. 18.

p ACTA INEDITA apud BARON. Annal. Eccleſiaſt. h. a. num. I. Interea Rex Lotharius, ſicut promiſerat, in Longobardiam cum exercitu venit & in Roncaliis cum Papa & Longobardis generale colloquium de ſtatu Eccleſiæ & Imperii habuit.

3. apud LEIBNITIVM.

q Es ſind eigentlich OTTONIS FRISINGENSIS Worte in Chronico Lib. VII. c. 18.

4. ANTIQVIT. ITALICAR. Diſſ. LXV.

5. CARDIN. DE ARAGONIA, in vita Innocentii II. GALVANAEVS FLAMMA, in Manipulo Florum cap. CLXVII.

6. Annali Genuens. Lib. I.

7. apud LEIBNITIVM.

s Daß HAHN in ſeiner Einleitung zur T. St. u. K. H. P. III. cap. IV. §. 5. lit. b. p. 185. ſich durch dieſes Gelehrten Anſehen blenden laſſen, bewundert man nicht ſo ſehr, als daß Herr *Prof.* Häberlein dieſe Anmerckung des Herrn Verfaſſers nicht in Acht genommen. Er berufft ſich zwar in Diſſ. all.

§. XII.

kenntlichkeit den Bischoff Syrum zu Genua von der Unterwürfigkeit, in Ansehung des Ertz-Bischoffs zu Meyland, ertheilte ihm die Ertz-Bischöffliche Würde [4], und untergab ihm die Bißthümer Bobbio, Brugneto, nebst drey andern in Corsica, den Ertz-Bischoff von Pisa aber erklärte er zum Primas in Sardinien, und unterwarf ihm noch außerdem das Bißthum Populonia, ingleichen drey andere in Corsica, und stellete solchergestallt beyde Völker zufrieden. CAFFARVS schreibt [5], die Erhebung dieser beyden Ertz-Bischöffe sey zu Corneto geschehen. Wenn dieses richtig ist, so gehöret die Sache zum folgenden Jahre. Vielleicht aber wurden zu Corneto nur die Bullen von dem, was zu Pisa war beschlossen worden, ausgefertiget. Wie wir aus den ANNALIBVS HILDESHEIMENSIBVS, und aus dem CHRONOGRAPHO SAXONE [7] ersehen, so feyerte der König Lotharius das Weyhnachts-Fest zu Medicina im Bononischen, keinesweges aber Modoetiæ, oder zu Monza, wie LEIBNITZ, welchem dieser Ort nicht bekannt gewesen ist, muthmaßet [8]. Zu Fontana aber, einem Orte im Placentinischen, ertheilte er, ich weiß nicht an welchem Tage, den Domherren zu Cremona ein Privilegium [9], worinnen die Pisanische Jahr-Rechnung gebraucht worden [1].

In Apulien hatten sich viele von den Ständen wider den König Rogerium in Sicilien empöret. Sie hoffeten vermuthlich auf die Ankunft des Königs Lotharii, und des Pabsts Innocentii, und verhetzten einander daher wider denjenigen, welcher ihnen insgesammt fürchterlich war. Der Frühling aber hatte nicht so bald seinen Anfang genommen, als Rogerius mit einer starcken Armee über die Meer-Enge [2] nach Taranto, und von dar vor Brindisi gieng, welches Tancredo von Conversano gehörete, und sich an den König ergeben mußte. Den Grafen Gottfried von Andria nahm er gefangen, und nöthigte ihn, einen ansehnlichen Theil seines Landes abzutreten. Hierauf gieng er auf die Stadt Bari loß, und zwang die Einwohner, innerhalb drey Wochen zu capituliren, und ihm Grimoaldum, den Für-

§. XII. p. 41. not. t. auf den ANNALISTAM SAXONEM ad ann. MCXXXIII. in dessen Texte Modoecia zu lesen. Wer wird aber bey diesen Umständen glauben, daß ein Scribent der gegenwärtigen Zeit Medicina und Modoecia mit einander vermengt haben sollte. Es ist aber zu vermuthen, daß sich Herr RCCARD die Freyheit genommen, nach dem Beyspiele seines Lehrers eine solche Aenderung vorzunehmen.

8. ANTIQVIT. ITALIC. Diss. LXII.

1 *Data anno incarnationis Dom. MCXXXIII.* Indict. X. an. vero Regni & Ordinat. Regis Lotharii VIII. *Actum apud Fontanam* in Episcopatu Placentino. So lautet der Schluß der angeführten Urkunde in denen ANTIQ. ITAL. MED. AEV. Tom. V. Diss. 62. col. 243 seqv. Unser Herr Verfasser hätte sie uns wohl nicht mögen vor ein Original anrechnen, da statt Lotharii Königlichen Handzeichens das Monogramma Henrici III. Imperiale darunter befindlich. Vermuthlich ist derjenige, welcher das Original wieder herstellen wollen, über eine Kayserliche Urkunde dieses Herrn gerathen. SCHEVCHZERVS hat in Specim. alphab. e Diplom. Thuricens. Tab. VIII. ein ächtes Königliches Original-Monogramma von Lothario II. aufbehalten.

9. FALCO BENEVENTAN. in Chronico. ALEXANDER TELESINVS, Lib. I.

Fürſten dieſer Stadt auszuliefern, welcher als ein Gefangener nach Sicilien geſchickt wurde. Als es hernach zwiſchen Rogerio, und Roberto dem andern, Fürſten zu Capua, nebſt dem Grafen Rainulpho zu Alife, einem Schwager des Königs in Sicilien, zu einem offenbaren Friedens-Bruche kam, ſo brachten die beyden letztgedachten, wenn man FALCONI BENEVENTANO glauben darf, eine Armee von dreytauſend Pferden, und viertzigtauſend Mann Fuß-Volck zuſammen, wiewohl dieſe Zahl ein wenig zu groß zu ſeyn ſcheint. Dem ſchlauen Könige Rogerio gelung es, Creſcentium, einen Cardinal von der Parthey des Gegen-Pabſtes Anacleti, der damals Statthalter zu Benevent war, auf ſeine Seite zu bringen, und einen Theil der daſigen Einwohner, desgleichen den Ertz-Biſchof Landulphum dahin zu bewegen, daß ſie ihm eydlich angelobten, an den damaligen Kriegs-Unruhen auf keine Weiſe Theil zu nehmen. Als aber ein Gerücht entſtund, als wenn Creſcentius die Stadt Benevent Rogerio in die Hände ſpielen wollte: ſo geriethen die Einwohner in Harniſch, und ergriffen hernach auf des Fürſten zu Capua und ſeiner Anhänger Anſtifften die Parthey des Pabſts Innocentii II. Der König unternahm die Belagerung der Stadt Nocera, und der Fürſt von Capua ſuchte ſie unverzüglich zu entſetzen, hierüber aber kam es bey Atripalda, oder wie der ABBAS TELESINVS meldet, an dem Fluſſe Sarno, unweit Scafato, am 24. Julii zu einer Schlacht. Im Anfange war der König Rogerius ſo glücklich, den lincken Flügel, den der Fürſt zu Capua anführte, in die Flucht zu ſchlagen; allein, der tapfere Graf Rainulphus, welcher den rechten Flügel commandirte, griff die Armee des Königs mit ſolcher Tapferkeit an, daß er ſie endlich zu weichen nöthigte, und einen vollkommenen Sieg nebſt einer reichen Beute davon trug; wobey aber auf beyden Seiten vieles Blut vergoſſen wurde. Dieſen Sieg findet man in einem Briefe des Biſchoffs zu Agatha beym VDALRICO BAMBERGENSI [10] beſchrieben. Der König Rogerius war dergleichen Zufälle nicht gewohnt, und ſein Ehrgeitz und Hochmuth wurde einiger maßen dadurch gedemüthiget. Er begab ſich in gröſter Eil nach Salerno, jedoch mit einem ſo freudigen Geſichte, und mit einer ſolchen Standhaftigkeit, als wenn ihm nichts widriges begegnet wäre. Allein dieſes Unglück machte alle ſeine Feinde ſo muthig, daß die bereits unterdrückten Vaſallen die Waffen von neuem wider ihn ergriffen. Die Einwohner zu Bari ſtunden im Begriffe, eben daſſelbe zu wagen;

10. Tom. II. Corp. Hiſt. pag. 366. apud ECCARD.

1. CARDIN. DE ARAGON. in vita Innocentii II. P. I. Tom. III. Rer. Ital.

n ANNALISTA SAXO ECCARDINVS, ad h. a. Tandem *II. Kal. Maj.* Romam cum ſummo favore ingreditur. Eben dieſe Worte finden ſich auch in CHRONIC. REG. S. PANTALEON. e. a. Und ſo wird auch in dem Originale der Hildesheimiſchen Jahr-Bücher bey eben dieſem Jahre geſtanden haben, dahero ich glaube, daß der erſte Abſchreiber die Abbreviatur nicht genau genug ange-

gen; allein, sobald Rogerius dahin gekommen war, so fand er Mittel, ihren Bewegungen auf gütliche Weise und unter andern auch dadurch Einhalt zu thun, daß er den Einwohnern alles, was sie nur verlangen konnten, zugestund. Hernach plünderte er das Beneventanische Gebieth auf eine entsetzliche Art, und gieng im December nach Sicilien, in der Absicht, eine neue Armee zu werben, und nicht nur den Rebellen zu widerstehen, sondern sie vollkommen zu überwältigen, und ihnen Gesetze vorzuschreiben.

* * * \

tius für ſich anführen könnte, anſtellen laſſen, erboth ſich auch zu gröſſerer Sicherheit Geiſeln zu geben, und einige feſte Oerter einzuräumen. Allein die That ſtimmte mit den Worten nicht überein. Lotharius hatte auch keine ſtarcke Armee mitgebracht, daß er ihn zum Gehorſam hätte bringen können. Einige ſchreiben, er habe nicht mehr als zweytauſend Pferde zu ſeinem Gefolge gehabt [2]. Die Genueſer kamen zwar dem Pabſte mit acht Galeeren [3], und die Piſaner ebenfalls mit einigen zu Hülfe, und eroberten Civita Vecchia nebſt andern kleinen Oertern, allein auch dieſes war nicht hinlänglich, den Gegen-Pabſt zu vertreiben, welcher ſich wohl befeſtigt hatte, und des Beyſtandes vieler vornehmen Römer von ſeiner Parthey verſichert war [w]. Als man die Sachen in einem ſo übeln Zuſtande ſahe [4], ſo wurde beſchloſſen, man wollte dem Könige Lothario die Kayſerliche Crone, ſo gut man könnte, aufſetzen, und weil dieſe feyerliche Handlung nicht im Vaticane verrichtet werden konnte, ſo erwählte man die Lateran-Kirche dazu. Lotharius empfieng daher am 4. Junii, an einem Sonntage, die Kayſerliche Crone, von der Hand des Pabſts [x] Innocentii II. Nunmehr aber findet man, daß er Lotharius III. in ſo ferne er König in Italien war, der andre hingegen als Kayſer genannt wird. Wenige Tage hernach wurde der zwiſchen dem heil. Stuhle und dem Kayſer Henrichen dem Fünften ſowohl, als deſſen Nachfolger Lothario fortgeſetzte Streit [5], über die Allodial-Güter der Gräfin Mathildis beygelegt. Man traf die Vermittelung, daß der Pabſt Lotharium, und nechſtdem des Kayſers Eydam, den Hertzog Henrichen den Vierdten in Bayern und Sachſen, doch ſolchergeſtalt damit belehnte, daß dieſer dem Pabſte in Anſehung dieſer Länder den Eyd der Treue ſchwur. Der Cardinal BARONIVS [y] führet die Päbſtliche Bulle davon an. Wir haben oben gezeigt, daß die Eſtenſiſche Linie in Teutſchland, oder das Hertzogliche

2. FALCO BENEVENTAN. in Chron.

3. CAFFARI Annalium Genuenſium Lib. I.

w. ANSELMVS GEMBLACENSIS, h. a. Lotharius Romanos a diſcidio partium nequiens revocare, diſſimulato negotio, inefficax rediit. Petrus vero Pſeudo-Papa in domo Creſcentis regnat & alter in alterum prædis, rapinis, incendiis deſævit.

4. OTTO FRISINGENSIS, in Chronico Libr. VII. c. 18. ANNALISTA SAXO.

x ANNALISTA HILDESIENSIS, h. a. Romæ *II. Non. Iun.*, quo tunc dies dominica *(quæ tunc tertia extitit poſt adventum Spiritus Sancti,* ſetzt der ANNALISTA SAXO hinzu) Lateranis in Baſilica S. Iohannis Baptiſtæ (OTTO FRISINGENSIS: in Eccleſia S Salvatoris, quæ Conſtantiniana dicitur. Mit dieſen kommt GOTFRIDVS VITERBIENSIS, in Pantheo Part. XVII. überein. S. COHELLII Notit. Cardinalat. Cap. LVIII. p. 322. ſqq.) a Domino Apoſtolico, Innocentio in Imperatorem conſecratur. S. CHRON. REG. S. PANTALEON. & CHRONICON MONTIS SERENI, h. a Wenn alſo Lotharius in dem gegenwärtigen Jahre ſo ſpäte zum Kayſer gekrönet worden, ſo wird man ſowohl die eine Urkunde beym MIRAEO, Oper. Dipl. T. I. p. 279. welche ihn bereits den 1. Jenner, und die andere in des berühmten Herrn *Inſpector.* Habrenbergs Hiſt. Eccl. Gandersheim. Diſſ. II. §. 8. p. 8. lit d. p. 170. die ihm den 25. des gedachten Monaths den Kayſerlichen Titel beylegen, verbeſſern müſſen Der in der erſten beygefügte Annus Imperii II. und Regni IX. ingleichen die XI. Indiction, laſſen ſich gar leicht mit

tzogliche Haus Bayern, wegen der Vermählung des Hertzogs Guelfi des Fünften, mit der obengedachten Gräfin Mathildis auf die Verlassenschaft derselben Ansprüche gemacht habe. Im gegenwärtigen Jahre nun wurde es wegen dieser seiner Anforderungen befriedigt, dergestalt, daß der Hertzog Henrich, als der mächtigste Fürst in Teutschland, welcher außerdem noch in Italien seinen Antheil von den alten Staaten des Hauses Este beybehalten hatte, in den dasigen Gegenden seine Macht durch den Zuwachs der Länder der Gräfin Mathildis ebenfalls sehr erweiterte. Bey dieser Gelegenheit kam Robertus, Fürst zu Capua, und Rainulphus, Graf zu Alife, mit ohngefähr dreyhundert Reutern [6] nach Rom, in der Hoffnung, sich daselbst wegen der Mittel zu berathschlagen, wie man sich wider den König Rogerium in Sicilien vertheidigen könnte, allein ihre Bemühungen waren vergeblich; denn die Macht des Kayſers Lotharii war gar zu geringe, und der Pabst Innocentius vermochte noch weniger auszurichten, weil beynahe alle Thürme und festen Oerter der Stadt Rom noch immer in den Händen des Gegen-Pabsts verblieben.

Da indessen die schädliche Sommer-Hitze heranahete, gieng der Kayser Lotharius in die Lombardey, und verschob die völlige Wiederherstellung des Pabsts Innocentii auf eine bequemere Zeit. Am 30. Julii befand er sich in den Feldern vor St. Leonhard im Mantuanischen [7], allwo er den Einwohnern zu Mantua alle ihre Rechte und Freyheiten bestätigte, und ihnen Erlaubniß ertheilete, den Kayserlichen Palast aus der Vorstadt St. Johannis in das Closter des heil. Rufini jenseit des Flusses Mincii zu verlegen [z]. Wie wir aus den ANNALIBVS HILDESHEIMENSIBVS ersehen [8], so eroberte der Kayser Lotharius auf seiner Reise von Verona nach Roveredo, bey la Chiusa dem engen Passe an der Etsch, wo ihm die dort herum befindlichen Einwohner den Durchzug versagten [a], auf ei-

mit dem folgenden Jahre vereinigen. Da die andere, wie der Herr Inspector schrifftlich angezeigt, von einer Abschrifft genommen, so darf man sich über diesen groben Fehler eben so wenig, als über das darunter gesetzte Monogramma Regium wundern.

5. BARON. Annal. Ecclesiast. ad h. a.

y ANNAL. ECCL. h. a. num. III. Die Bulle ist *Laterani VI. Id. Iun.* datiret.

6. FALCO BENEVENTAN. in Chronico.

7. ANTIQVIT. ITALIAE MED. AEV. Tom. I. Diss. 13. col. 729.

z Am Ende finden sich nachfolgende chronologische Merckmahle: Dat. *an. inc. MCXXXIII.* Indict. XI. (liß X.) *III. Kal. Aug.* an. vero Regni Regis Lothar. VIII. Imperii vero I. *Actum in Episcopatu Mantuano in Campo S. Leonardi.* GOTFRIDVS a BESSEL in Chron. Gotwic. Tom. Prodr. T. I. L. II. cap. XI. Tab. ad p. 327. ingleichen der P. MEICHELBECK in Hist. Frising. T. I. P. II. N. 1274. a. p. 532. in SCHANNAT in Clientela Fuld. Probat. Num. III. p. 196. haben so treffliche Originale von Kayſers Lotharii Handzeichen aus den trefflichsten Archiven ums bekannt gemacht, daß man die Falschheit des in dem obgedachten Diplomate befindlichen überflüßig daraus erkennen kann.

8. ANNALISTA SAXO.

a Der ANNALISTA BOSOVIENSIS, h. a. macht besonders einen Namens Adelbertum namhafft, der mit einer Anzahl Truppen sich hier gelagert hatte. Seine Worte lauten also: Lotharius Imperator Roma digrediens, ad Clusas, quæ Bri-

ne wunderbare Art die auf der Spitze des Berges gelegene Stadt * machte den Herrn davon zum Gefangenen, kam glücklich nach Teutſchland [b], und feyerte das Geburts-Feſt der heil. Jungfrau zu Würtzburg in Gegenwart ſehr vieler ſowohl geiſtlichen als weltlichen Fürſten. Der Pabſt Innocentius hielt ſich noch eine Zeitlang im Lateran-Pallaſte zu Rom auf, da er aber von dem Gegen-Pabſte beſtändig beunruhiget wurde, und gar nicht ſicher war, ſo begab er ſich im September nach Piſa, wo er von den daſigen Einwohnern, die ihm noch immer ungemein ergeben waren, mit vieler Hochachtung und Liebe aufgenommen wurde. Als der König Rogerius während dem Aufenthalte des Kayſers Lotharii zu Rom erfuhr, daß er ſich nicht vor ihm zu fürchten hätte, gieng er mit einer ſtärckern Armee, als die vorhergehenden geweſen waren, voller Zorn wider die rebelliſchen Vaſallen und Übertreter des ihm geſchwornen Eydes der Treue aus Sicilien nach Apulien zu Felde [9]. Da dieſes der Fürſt Robertus zu Capua vernahm, und ſahe, daß ihm ſeine Hoffnung von den Teutſchen Hülfe zu bekommen fehl geſchlagen war, begab er ſich auf des Pabſts Verordnung am 24. Junii zu Waſſer nach Piſa, wo es ihm damals gelung einige Truppen zu bekommen, mit welchen er nach Hauſe kehrete, und die Verſprechung mitbrachte, daß man ihm auf den nächſt bevorſtehenden Mertz mit hundert Schiffen zu Hülfe kommen wollte. Er ſchloß ferner einen Vergleich mit den Genueſern, ohne welche die Piſaner ſich nicht einlaſſen wollten. Der König Rogerius überfiel indeſſen in gröſter Geſchwindigkeit die Staaten derjenigen Vaſallen, die ihm zuwider waren [10]. Er eroberte Venoſa, Nardo, Baroli, Minerbino, und andere Städte, und begieng ſolche Grauſamkeiten gegen ſie, und ihre Einwohner, daß es die Türcken und Saracenen, die Feinde der Chriſtenheit, nicht ſchlimmer würden gemacht haben. Brindiſi bemühete er ſich vergebens einzubekommen, weil es ſich tapfer vertheidigte. Die Länder des Grafen Alexandri von Matera hingegen eroberte er glücklich, und der ietztgedachte Graf flohe nach Dalmatien. Gottfridus, Graf zu Andria, wurde gefangen und nach Sicilien geſchickt, um daſelbſt für ſeine Treuloſigkeit zu büſſen. Das Schickſaal Tancredi von Converſano, welcher Montepiloſo vertheidigen wollte, war ebenfalls nicht beſſer.

Denn

Brixam ducunt, veniens, *Adelbertum quendam tyrannum* cum X. millibus (Herr *Prof.* Häberlein ließt c. l. p. 44. lit. c. *ducentis militibus*) tranſitum prohibentem, Domini fretus auxilio, devicit & in ſuo caſtro Lodrin, quamvis inexpugnabili, quo confugerat, obtinuit, captivum abduxit, poſt victoriam ad propria rediit.

* Es iſt aber ſchwer zu glauben, daß daſelbſt eine Stadt geſtanden habe. Dem Verfaſſer muß die Stelle aus den ANNALIBVS BOSOVIENSIBVS aus der Acht gelaſſen haben. Denn ſonſt würde er ihnen beygepflichtet haben, weil ſie von einem ſolchen Berg-Schloſſe reden.

[b] Da der ANNALISTA SAXO ECCARDINVS des ANNALISTAE HILDESIENSIS Worte beybehalten: ſo wollen wir dieſelben aus ihm anführen: Poſt hæc in reditu dum Rex cum ſuis ad quendam locum veniſſet, qui propter ſitus anguſtiam Clus, quaſi præcluſus vocatur, quippe ex una parte celſiſſimo monte adiacente, ex al-

Denn Rogerius belagerte den Ort, und dieser war zwar wegen seiner Lage feste, auch mit einer tapfern Besatzung versehen, mußte aber dem ungeachtet der Macht und dem unermüdeten Eyfer des ietztgedachten Rogerii weichen, welcher den Grafen in seine Gewalt bekam, und zur Gefangenschaft in Sicilien verdammte. Rogerius ließ mit einer unerhörten Grausamkeit alle Einwohner dieses Orts, auch die Weiber und Kinder nicht ausgenommen, niederhauen. Die Bürger der Stadt Troja vermeynten den König zu besänftigen, als sie höreten, daß er wider sie im Anzuge wäre, und giengen ihm daher in einer andächtigen Processi on mit den Reliquien der Heiligen entgegen. Allein der unmenschliche König sahe diese armen Leute mit zornigen Augen an, und wollte sie nicht anhören, weswegen einer da, der andere dorthin flohe. Er ließ hierauf viele von der dasigen Bürgerschaft in Ketten und Bande legen, und ihre Häuser und Güter in Brand stecken. Eben so ergieng es hernach auch der Stadt Melfi. Bey diesen seinen geschwinden Siegen, und seiner Grausamkeit bemächtigte er sich der Städte Bisseglia, Trani, Ascoli, St. Agatha, und anderer Oerter. Der Graf Rainulphus, welcher befürchtete, das Ungewitter möchte seine Staaten gleichfalls treffen, ersuchte den Hertzog Sergium zu Neapolis, der ebenfalls vom Könige abgefallen war, um Hülfe, und erhielt von ihm sowohl als von den Einwohnern zu Aversa das Versprechen, daß man ihm eine ansehnliche Zahl Hülfs-Völcker zuschicken wollte. Damals aber hatte er dieses nicht nöthig, denn der König Rogerius gieng im October mit vielen mit Gold und Silber beladenen Schiffen und andern Gütern der unglücklichen Städte, die er erobert und verwüstet hatte, nach Sicilien. Es war auch niemand mehr übrig, den er unter das Joch bringen durfte, als Robertus, der Fürst zu Capua, Rainulphus sein Schwager, Graf zu Alife, und Sergius, der Hertzog zu Neapolis. Nach des P. PAGI Meynung [10] starb am 3. December des gegenwärtigen Jahres der heil. Bernhardus, Bischoff zu Parma, dessen Leben von einem Scribenten der damaligen Zeit beschrieben worden, und bis auf unsere Zeiten gekommen ist. Es ist gewiß, daß er den Kayser Lotharium im gegenwärtigen Jahre nach Rom begleitet hat.

altera parte profundissimo flumine currente, via in medio quatuor, seu quinque simul itinerantium spacio patente & cum ibidem transitus Regi ab incolis negaretur, ipse miro eventu & perspicuo Dei auxilio, eundem locum celeriter irrumpendo, fugatis hostibus, cum suis pertransiit, & urbem in supercilio ipsius excelsissimi montis positam, repentino adsultu cepit & principem ejusdem urbis, auctorem hujus rebellionis secum captivum abduxit. Daß der Kayser den 23. August schon wieder auf Teutschem Boden gewesen, solches erhellet aus den chronologischen Zeichen einer Urkunde in des P. MEICHELBECK Hist. Frising. T. I. P. II. Num. 1274. a. p. 532. *Dat. an. inc. dom. MCXXXIII. Kal. Sept.* Indict. XI. (es muß X. heißen) an. vero Regis Lothar. VIII. Imperii Primo. *Actum in Frisingensi Ecclesia.* S. CHRON. GOTVICENSE T. I. Lib. II. c. XI. Tab. ad p. 327.

9. ALEXANDER TELESIVS, L. II. c. 36.

10. FALCO BENEVENTAN. in Chronico. ROMVALDVS SALERNITAN. in Chron.

11. In Epit. Annal. BARON.

ANNVS CHRISTI MCXXXIV. INDICT. XII.
- - - Innocentii II. Pont. V.
- - - Lotharii III. Reg. X. Imp. II.

Am 30. May dieſes Jahres hielt der Pabſt Innocentius II. eine allgemeine Kirchen-Verſammlung [1] in der Stadt Piſa, die er ſo lange zu ſeinem Aufenthalte erwählet hatte, bis Gott den Spaltungen Anacleti abhelffen würde. Die Acten dieſer heiligen Verſammlung, welcher die Biſchöffe und Aebte nicht allein aus Italien, ſondern auch aus Frankreich und Teutſchland beywohnten, ſind verlohren gegangen. Unter andern befand ſich auch der heilige Bernhardus, Abt zu Clervaux, ein damals großes Licht der Kirche Gottes, zugegen. In dieſer Kirchen-Verſammlung wurde der Bann wider den obengedachten Gegenpabſt, und alle ſeine Anhänger und Freunde beſtätigt [2]. Petrus, Biſchoff zu Tortona, Hubertus, Biſchoff zu Lucca, und die Biſchöffe zu Bergamo, Bojano und Arezzo wurden abgeſetzt, weil ſie es vielleicht mit dem Gegen-Pabſte, Anacleto, hielten. Der Cardinal BARONIVS bemercket [3], daß verſchiedene Frantzöſiſche Biſchöffe und Aebte auf dem Rückwege von dieſer Kirchen-Verſammlung in Lunigiana, und zu Pontremoli gefangen genommen worden. PETRVS CLVNIACENSIS gedenckt dieſer Sache in einem Briefe [4] an den Pabſt Innocentium gleichfalls; doch ohne dabey zu melden, ob die Anhänger des Gegen-Pabſts, oder ein Beſitzer dieſes Landes Urheber von dieſer Bosheit geweſen ſind. Wie FIORENTINI [5] berichtet, ſo befand ſich am 26. November des 1131. Jahres im Gebiethe von Volterra Ramprettus divino munere Thuſciæ Præſes & Marchio. Ich habe das Diploma deſſelben anderswo [6] bekannt gemacht. Hernach ſchreiben die ANNALES PISANI [7] beym 1135. Jahre, nach Piſaniſcher Rechnung, oder bey dem 1134. Jahre nach unſerer Jahr-Zahl: III. Kalendas Junii Piſis eſt celebratum Concilium per Papam Innocentium & alios Prælatos. In quo Concilio Ingilbertus de Marchia Tuſciæ inveſtitus eſt. Qui poſtea defenſus a Piſanis, & a Lucenſibus ubique offenſus, & victus apud Ficecchium in campo, Piſas cum lacrymis fugiens, a Piſanis vindicatus eſt. Wer dieſen Ingilbertum mit Toſcana belehnt habe, davon finden wir keine Nachricht. Man könnte glauben, der Pabſt habe es vermöge ſeiner Anſprüche auf die Verlaſſenſchaft der Gräfin Mathildis gethan. Allein dieſer konnte niemand ſolche Provintzen geben, die vom Römiſchen Reiche zu Lehn giengen, und

1. LABBE Concilior. Tom. X,
2. CAP. DIN. DE ARAGON. in vita Innocentii II. P. I. T. III. Rer. Ital.
3. In Annal. Eccleſiaſt.
4. Num. XXVII. Lib. III.
5. Memor. di Matild. Lib. II. p. 347.

und von der Verlassenschaft der Mathildis ausgeschlossen waren. Wenn er auch auf dieselben als auf Allodial-Güter Ansprüche gemacht hätte, so haben wir doch bereits gesehen, daß er den Hertzog Henrich in Bayern damit belehnt habe. Bey dem 1137. Jahre werden wir wahrnehmen, daß der Kayser diesem Ingilberto Hülfe zugeschickt habe, weswegen dieser in Ansehung der Provintz Toscana sein Vasall gewesen seyn muß. Da aber die Einwohner zu Lucca keinen Regenten über sich leiden wollten; so entstund daher ein Krieg zwischen ihnen und diesem Marggrafen. Es ist nicht leicht zu bestimmen, ob der vorlängst schon im Banne lebende Ertz-Bischoff Anselmus zu Meyland, welcher Conraden zum Könige in Italien gecrönet hatte, in diesem oder im vorhergehenden Jahre abgesetzt worden. Allein es war der Kirche zu Meyland durch diese Crönung ein großer Schade zugewachsen, wie der heilige Bernhardus in einem Briefe an die Meyländer [8] versichert: denn der Pabst Innocentius II. hatte sie ihrer Ertz-Bischöfflichen Würde beraubt, ihr ihre untergebnen Bischöffe genommen, und unter andern den vormals unter Meyland stehenden Bischoff zu Genua zum Ertz-Bischoffe ernannt. Der P. PAGI leugnet diese Sache; allein die Worte des heiligen Bernhardi an das Volk zu Meyland scheinen deutlich genug zu seyn, wenn er spricht: Quid contulit tibi vetus tua rebellio? Agnosce potius, in qua potestate, gloria, & honore Suffraganeorum tuorum tamdiu privata exstitisti, und so weiter. Diese Strafe war damals nicht ungewöhnlich, und wie wir oben gesehen haben, auch der Kirche zu Ravenna zuerkannt worden. Wie LANDVLPHVS JVNIOR [9] erzählet, so empöreten sich die Geistlichkeit und das Volck zu Meyland wider den ietztgedachten Anselmum, weil sie es bereueten, daß sie es mit dem Gegen-Pabste Anacleto, und dem After-Könige Conrad gehalten hatten. Sie maßeten sich daher die Gewalt an, ihn seiner Würde zu entsetzen, dergestalt, daß er genöthiget wurde, in die Schlösser der Meyländischen Kirche seine Zuflucht zu nehmen. Seine Absetzung wurde hernach auf der Kirchen-Versammlung zu Pisa vom Pabste Innocentio bestätiget, oder für gültig erkläret. Die Meyländer hatten vor dieser Kirchen-Versammlung den heiligen Bernhardum, dessen Heiligkeit und Ansehen damals überall ein großes Aufsehen machten, in ihre Stadt eingeladen, damit er den daselbst entstandenen Spaltungen, vermittelst seiner Gegenwart und Geschicklichkeit, ein Ende machen, und sie sowohl mit dem Pabste Innocentio II. als mit dem Kayser Lothario aussöhnen möchte. Allein der heilige Abt entschuldigte sich damahls, weil er nach Pisa war berufen worden. Kaum aber war die Kirchen-Versammlung geendigt, als ihn der Pabst nebst Guidone, der nicht Ertz-Bischoff zu Pisa, sondern ein von Pisa gebürtiger Car-

6. ANTIQVITAT. ITALICAR. Diſſ. XVII.

7. Tom. VI. Rerum Italicarum.

8. Num. CXXXI.

9. In Hiſtor. Mediolan. cap. XLI.

Cardinal war, dem Biſchoffe zu Albano Matthæo, einem Manne von ausnehmenden Eigenſchaften, und dem Biſchoffe Gottfrido [10] zu Chartres dahin ſchickte. Es iſt nicht zu beſchreiben, mit was für Ehrerbiethung das Volck zu Meyland dieſem berühmten Abte entgegen gieng. Sie nahmen ihn wie einen Engel Gottes auf, küſſeten ihm die Füße, und zerriſſen ihm beynahe den Mantel. Dieſes ihr Bezeigen aber war ſeiner großen Demuth mißfällig. Auf Vermittelung dieſer Apoſtoliſchen Legaten und des heiligen Bernhardi ſchwur das daſige Volck, ſowohl den Gegen-Pabſt, als den König Conrad ab, und unterwarf ſich nicht allein dem rechtmäßigen Pabſte, ſondern auch dem Kayſer Lothario. Da nun das daſige Ertz-Bißthum wegen der angeführten Urſachen verlediget war; ſo verlangten die Einwohner insgeſammt den heiligen Abt zu Clervaux, auf deſſen Fürbitte damals viele Krancken zu Meyland auf eine wunderbare Art geheilet wurden, zu ihrem Ertz-Biſchoffe. Sie liefen Hauffenweiſe nach der Kirche des heiligen Laurentii zu, wo er bey den Domherren ſeine Wohnung hatte, und verlangten ihn zu ihrem Lehrer; allein dieſer Heilige, welcher alle weltliche Hoheit verachtete, machte ihre Hoffnung am folgenden Tage durch ſeine Flucht zu nichte. Eben ſo hatte er es auch ſchon zu Genua gemacht. Damahls waren einige von ſeinen Schülern zu Meyland geblieben, und hatten zur Stifftung des Ciſtercienſer-Cloſters Claravalle außerhalb dieſer Stadt Allmoſen eingeſammelt. Der heilige Bernhardus ging hierauf nach Pavia, und von dannen nach Cremona, um dem Kriege, welchen die Einwohner dieſer Städte mit Meyland führeten, ein Ende zu machen. Die Pavienſer ließen ſich auch vermuthlich ſeine nachdrücklichen Vorſtellungen gefallen, die Cremonenſer hingegen thaten es nicht, ob ſie gleich ſahen, daß die Stadt Meyland wieder unter die Bothmäßigkeit ihrer wahren Oberherren gekommen war. Dieſer Umſtand erhellet aus einem Briefe des heiligen Bernhardi an den Pabſt Innocentium [11].

Im Anfange dieſes Jahres gieng Robert der Andere, Fürſt zu Capua, von neuem nach Piſa, in der Abſicht, um die ihm verſprochnen Hülfs-Völcker anzuhalten [12], und kam zu Ausgange des Februar mit zween Conſulibus von Piſa, und ungefähr tauſend daſelbſt geworbenen Soldaten wieder zu Capua an. Sergius, Hertzog zu Neapolis, und Rainulphus, Graf zu Alife, billigten ſeine zu Piſa gepflogenen Unterhandlungen [13], und gaben das nöthige Geld dazu her, damit die Ankunft der Piſaniſchen Flotte beſchleunigt werden möchte. Unterdeſſen aber kam der König Rogerius mit ungefähr ſechtzig Galeeren nach Salerno, die er ſogleich wider Neapolis abſchickte. Sie fanden aber die daſigen Einwohner wiederum auf guter Hut, und zu einer tapfern Gegenwehr fertig. Demnach plünderte man nur einige

10. Vita S. Bernardi Lib. II. cap. 2.
11. Num. CCCIV.
12. FALCO BENEVENTANVS in Chron.

einige Schlöſſer in der daſigen Gegend, und die Flotte kehrete ſodann nach Salerno zurück. Daſelbſt hatte der König eine ſtarcke Armee aus Sicilien und Apulien zuſammen gebracht, und dieſelbe wider das Schloß Prata abgeſchickt, welcher Ort, ungeachtet er feſte war, dennoch beynahe in einem Augenblicke von ihm erobert und in Brand geſteckt wurde. An eben demſelben Tage unterwarf ſich auch Altacoda, Grotta, und Summonte, welches ſeinen Feinden, den Beneventanern, Capuanern und Neapolitanern ein groſſes Schrecken einjagte. Hernach ging er in das Fürſtenthum Capua, und eroberte daſelbſt Palma und Sarno. Der Graf Rainulphus ſprach indeſſen allen ſeinen Anhängern einen Muth ein, und gieng mit ſeiner Armee zu Felde, in der Abſicht, Rogerio in ſeinen Eroberungen Einhalt zu thun. Allein, dieſer hatte die Ufer des Fluſſes Sarno mit Reutern und Bogen-Schützen beſetzt, um dem Grafen den Ubergang zu verwehren, und belagerte Nocera, eine feſte Stadt des Fürſtenthums Capua. Rogerius, von Surriento, ein muthiger Kriegs-Held, befand ſich mit einer anſehnlichen Beſatzung darinnen, und war entſchloſſen, ſie wohl zu vertheidigen; er wurde aber durch Verrätherey genöthiget, die Waffen niederzulegen, und ſich zu ergeben. Nunmehr drang der König Rogerius in die Länder des Grafen Rainulphi ein, und eroberte einige Oerter; weswegen der Graf auf Anrathen der Seinigen ſich mit ihm in Friedens-Unterhandlungen einließ. Rogerius ließ hierbey den Zorn wider ſeinen Schwager fahren, und nahm den Vorſchlag an, daferne er ſich unterwerfen würde, ihm ſeine Gemahlin und ſeinen Sohn wieder auszuliefern. Der Graf erſchien daher vor dem Könige, warf ſich auf die Knie, und wollte ihm die Füſſe küſſen. Rogerius aber ließ es nicht geſchehen: ſondern küſſete ihn auf den Mund, ſöhnete ſich mit ihm aus, und nahm den Eyd der Treue von ihm an. Bey dieſer Gelegenheit arbeitete Rainulphus auch an einem Frieden mit dem Fürſten Roberto zu Capua, und der König ließ ſich dazu bewegen, daferne Robertus noch vor der Mitte des Auguſtmonats ſich für ſeinen Vaſallen erkennen, und die verlohrnen Staaten wieder abtreten würde. Robertus war indeſſen nach Piſa gegangen, in der Meynung, vom Pabſte Innocentio und den Piſanern die verſprochenen Hülfs-Völcker zu bekommen. Da alſo der König nach Verfließung der geſetzten Zeit ſahe, daß der angebothene Friede nicht angenommen worden, ſo bemächtigte er ſich der kleinen Stadt Caſtello a Mare und andere Oerter des Grafen Hugonis von Bojano. Im Cloſter Teleſa [14] ward er von dem Abte Alexandro, der hernach die Thaten dieſes Königs beſchrieb, wohl aufgenommen, und gieng von dannen vor die vortreffliche Stadt Capua. Die Einwohner wollten ſich nicht wehren: ſondern bemühten ſich nur, ihn zu beſänftigen.

Deß-

13. ALEXANDER, Teleſinus Abbas, Lib. II. cap. 54.

14. ALEXANDER TELESINVS, Lib. II. cap. 65.

Deßwegen giengen ſie in Proceßion aus der Stadt, empfiengen ihn mit vieler Hochachtung, und führten ihn mit Liedern und Lobes-Erhebungen in die Haupt-Kirche, wo ſie ihm den Eyd der Treue ſchwuren. Hierauf bemächtigte ſich der König der Stadt Averſa, und des übrigen Fürſtenthums Capua, alsdenn aber machte er ſich fertig, nach Neapolis zu gehen; allein Sergius, der Hertzog dieſer berühmten Stadt, welcher für gut befand, dieſes Ungewitter nicht zu erwarten, verfügte ſich in Perſon zu ihm, und unterwarf ſich als ſein Vaſall. Eben daſſelbe that auch die Familie des Borelli. Rogerius gieng ſodann vor Benevent, und nöthigte die Einwohner, ihm den Eyd der Treue, jedoch, der dem Pabſte geleiſteten Huldigung unbeſchadet, zu ſchwören. Der Gegen-Pabſt Anacletus begab ſich daher ungeſäumt dahin, nahm die Stadt wieder in Beſitz, und ließ hernach die Häuſer einiger Bürger, welchen er nicht gewogen war, niederreiſſen. Auf ſolche Art aber brachte der König Rogerius dieſes weitläuftige und ſchöne Land in kurtzer Zeit unter ſeine Bothmäßigkeit; worauf er mit großem Ruhme nach Salerno, und von daraus nach Sicilien zurück kehrete. Der Fürſt Robertus zu Capua blieb bey dem Pabſte Innocentio zu Piſa, und alle beyde warteten mit Gedult auf die Hülfe aus Norden, vom Kayſer Lothario. LANDVLFVS JVNIOR ſchreibt bey dieſem Jahre von dem Fürſten Conrad, welcher von den Meyländern zum Könige von Italien war gecrönet worden [15]: Altiori conſilio potitus, Imperatoris Lotharii Vexillifer eſt factus, er habe ſich nehmlich mit dem Kayſer ausgeſöhnet. Allein da andere Scribenten erzählen, dieſer Friede ſey allererſt im künftigen Jahre zu Stande gekommen; ſo hat ihn Landulfus entweder zu zeitig angeſetzt, oder die Friedens-Unterhandlungen ſind in dieſem Jahre angefangen, und hernach im folgenden erſt geendiget worden. Um dieſe Zeit lebte noch Fulco, Marggraf zu Eſte, ein Sohn des berühmten Marggrafen Azzonis II. und Stamm-Vater der Marggräflichen Linie des Hauſes Eſte, welche noch ietzo in den Hertzogen von Modena fortdauert. Dieſes erhellet aus einem Denckmahle, worinnen er dem Cloſter St. Salvator della Fratta einige Güter

15. in Hiſt. Mediolan. Cap. XLII.

16. ANTICHITA ESTENSI, P. I. c. 32.

1. ANNALISTA SAXO.

c Der ANNALISTA SAXO ECCARDINVS giebt hiervon beym 1114. Jahre ſehr betrübte Umſtände an: Heinricus, Dux Bawariæ oppidum, Vlmam expugnavit, deprædavit, incendit, abſque Eccleſiis, Duce & fratre inde fugientibus & duodecim de præſtancioribus abducentibus. Der CHRONOGRAPHVS SAXO LEIBNITIANVS und der CHRONOGRAPHVS MONTIS SERENI haben bey dem gedachten Jahre eben dieſe Worte beybehalten. Wenn der Hertzog Heinrich nur die Kirchen ſtehen gelaſſen: ſo gehet der ANNALISTA BOSOVIENSIS, ad c. a. zu weit, da er eine gäntzliche Zerſtörung dieſer Stadt behauptet: Villa Vlma funditus deſtruitur, caſtella, munitiones plurimæ everruntur, tantaque clade tota Svevia atteritur, ut nihil antea ſimile factum a cunctis Regibus memoretur. Uberhaupt kann der MONACHVS WEINGARTENSIS in Hiſtoria de Guelphis Cap. XI. nicht genugſam ausſprechen, was dieſer Hertzog auch nachhero vor Wuth an dem armen Schwabenlande ausgelaſſen: Henricus copioſum exerci

ter abtritt [16]. Wie lange er nach diesem noch gelebt hat, kann ich nicht sagen. So viel aber finde ich, daß er bey seinem Absterben vier Söhne, nehmlich Bonifacium, Fulconem II., Albertum und Obizonem, wozu vielleicht noch Azzo, als der fünfte, kömmt, hinterlassen habe. Sie führeten insgesammt den Marggräflichen Titel, wie aus ihren Denkmahlen erhellet, und herrschten über Este, Rovigo, und über andere alte eigenthümliche Oerter des Hauses Este.

* * * \

derich ſo niedergeſchlagen wurde [d], daß er, indem ſich die Kayſerin Richenza in der Abtey Fulda befand, mit bloſſen Füſſen vor ihr erſchien und bath [e], daß ſie ihm Gnade bey dem Kayſer ihrem Gemahle auswürcken möchte. Seine Demüthigung wurde auch angenommen, und nachdem ihn die Kayſerin durch den Apoſtoliſchen Legaten, welcher ſich bey ihr aufhielt, von dem Banne hatte freyſprechen laſſen [f], brachte ſie hernach einen völligen Vergleich [g] zu Stande, an welchem auch der heil. Bernhardus Theil hatte [h], der damals wegen ſeiner Heiligkeit und Beredſamkeit bey allen wichtigen Angelegenheiten als eine Mittels-Perſon gebraucht wurde. Am 17. Mertz [i] dieſes Jahres alſo hielt der Kayſer Lotharius einen feyerlichen Reichs-Tag zu Bamberg, worauf beynahe alle Teutſchen Fürſten erſchienen. Der Hertzog Friederich kam ebenfalls dahin, warf ſich zu des Kayſers Füſſen, und bath ihn demüthig um Gnade, die ihm auch nicht abgeſchlagen wurde [k], er muſte ſich aber verbindlich machen, den Kayſer auf dem im folgenden Jahre feſt geſetzten Zuge nach Italien zu begleiten [l]. Außer den Päbſtlichen Legaten, welche Lotha-

d Hauptſächlich mochte ihn wohl kleinmüthig machen, daß die meiſten von ſeinen Vaſallen nicht ferner bey ihm hielten. Denn der ANNALISTA SAXO ECCARDIVS fährt in der in voriger Anmerckung angezogenen Stelle fort: *Poſtea*, da es der Stadt Ulm ſo kläglich ergangen, da auch gantz Schwaben ſo ungemein verheeret worden, plures Provincialium ad Imperatorem confluxerunt, quibus & gratiam ſuam dedit, ipſique fidelitatem ei promiſerunt. Fridericus, videns ſe a pluribus derelictum & adhærentes ſibi valde afflictos &c.

e Es heißt dahero bey dieſem Annaliſten im folgenden: Adiit Imperatricem, *Fuldæ cum Imperatore degentem, ſatis humiliter*, nudis pedibus flagitans ejus gratiam. Der CHRONOGRAPHVS SAXO LEIBNITIANVS erinnert noch überdiß: ſimulque ſperans, ſe per illam, quia neptis ſua erat, in gratiam Cæſaris deventurum.

2. ABBAS VRSPERGENSIS, in Chron.

f ANNALISTA SAXO: Quæ fecit eum abſolvi per legatum Apoſtolici, qui præſens erat, ab excommunicatione, qua per ſeptem annos continuos ſeparatus fuit a communione Eccleſiæ, primo (anno 1127.) in Teutonicis partibus a tribus Archi-Epiſcopis, poſtea (1128.) Romæ vom Papſt Honorio II. ſ. LANDVLPH. IVN. Hiſt. Mediol. c. 99. dehinc 1131. in Leodicenſi concilio, vom Pabſt Innocentio II. Der Verfaſſer beruft ſich umſonſt auf den ABBATEM VRSPERGENSEM, welcher von dieſer Abſolution nicht die mindeſte Nachricht giebt.

g Den Inhalt deſſelben leſen wir beym mehrgedachten ANNALISTA SAXONE, ad ann. MCXXXI. obligavit ſe magnis ſacramentis, Imperatori fideliter (*& devote*, ſetzt der CHRONOGRAPHVS SAXO LEIBNITIANVS, c. a. hinzu,) adhærere & ad proprium (*proximum*, lieſt der angeführte CHRONOGRAPHVS) placitum coram Principibus gratiam ejus (*cum illorum auxilio*, fügt eben dieſer Annaliſte bey) exquirere.

h MONACHVS WEINGARTENSIS, in Hiſtor. de Guelphis Cap. XII.

i Was die Gewißheit dieſes Tages betrifft, ſo meldet wohl der ANNALISTA BOSOVIENSIS, h. a. Fridericus, Dux Suevorum, gratiam Imperatoris Lotharii Babenberc acquiſivit, ad *Curiam, Media Quadrageſima* (oder am Faſten-Sonntage Lætare, welcher eben in dieſem Jahre auf den 17. Mertz gefällig) *habitam*; und auf dieſen Scribenten hat ſich vielleicht unſer Verfaſſer in Gedancken bezogen. Allein wie kommt der ANNALISTA HILDESIENSIS, der viel älter iſt, auf den Sonntag Oculi? *Dominica ante Mediam Quadrageſimam*, frequens Principum fere totius Regni conventus fit apud Bavenberg. Der vorgedachte BOSOVIENSIS würde ihm nachſtehen müſſen, wenn nicht die beygefügte falſche Außrechnung: ſcilicet XVI. Kal. April. billige Aufmerckſamkeit verurſachte. Nach der gewöhnlichen Rech-

Lotharium dahin zu kommen ersuchten, schickte auch der Griechische Kayser Johannes Comnenus eine Gesandtschaft mit kostbaren Geschencken an ihn, um den Frieden und die Freundschaft zwischen den beyden Reichen zu bestätigen, und ihn ebenfalls wider den König Rogerium aufzubringen, dessen Macht den Griechen selbst nicht wenig Eifersucht erweckte. Lotharius gab diesen Gesandten zu Merseburg am Feste der Himmelfarth Mariä [m] Audientz, und ließ sie alsdenn mit vielen Geschencken gantz vergnügt von sich [n]. Als sich der Kayser hernach am Michaelis-Feste im September zu Mühlhausen befand, kam Conrad der Bruder des obengedachten Hertzogs Friederichs gantz demüthig zu ihm. Er war von dem Ertz-Bischoffe Conrad zu Magdeburg bereits vom Banne frey gesprochen worden, also ließ ihn der Kayser vor sich, und er bezeigte zu dessen Füssen seine Reue über die vormals angenommene Crone von Italien, und bath um Vergebung seiner Verbrechen, die ihm der gnädige Kayser auch gantz willig ertheilete. Am Weyhnachts-Feste ließ Lotharius alle Fürsten in der Stadt Speyer zusammen kommen,

Rechnung hätte er sollen: IV. Id. April. setzen, denn auf diesen Tag fällt in dem ietzigen Jahre eigentlich Oculi. Weder der ANNALISTA SAXO ECCARDINVS, der ihn getrost aufgeschrieben, noch auch der CHRONOGRAPHVS SAXO LEIBNITIANVS können dieser Verwirrung abhelfen: denn der letztere schreibt so, daß er dabey bestehen kann: Cæsar venit *in Quadrageſima* a Bavenbere, ubi facta eſt permaxima confluentia Principum & populi. Wenn es nach dem Zeugnisse OTTONIS FRISINGENSIS, in Chron. Lib. VII. c. 19. gehen soll, so könnte man den Sonntag Oculi beybehalten: Imperator, generalem curiam Babenberg *circa Mediam Quadrageſimam* celebrans &c. Warum beziehet sich aber der obbemeldete ANNALISTA HILDESIENSIS zugleich auf den 17. Mertz? und warum hat denselben der ANNALISTA BOSOVIENSIS vor bekannt angenommen? Da der ANNALISTA BOSOVIENSIS so deutlich anzeigt, daß der Reichs-Tag Media Quadrageſima gehalten worden, so hat wohl der Herr *Profeſſor* Häberlin dieser Schwürigkeit in Diſſ. all. § XIV. u. lit. k. p. 50. sq. bis dato noch nicht abgeholfen. So viel aber wollen wir noch zum Vortheil des nur gedachten Annalisten anführen, daß der Kayser eben an dem 17. Mertz in Bamberg gewesen. Denn es heist in einer Urkunde beym GEWOLDO in Add. ad *Hundii* Metrop. Salisb. T. II. p. 319. Ratisponens. *Dat. an. do. MCXXXV.* Indict. III. (ließ XII.) XVI. Kal. Apr. an. vero ordin. Dom. Loth. Reg. Tert. X. Imperii vero II. *Actum Babenbergæ.*

k Der Kayser stellte sich Anfangs ungnädig: ANNALISTA SAXO: Fridericus cum ſuis, *licet aliquandiu reniteretur*, gratiam Imperatoris publice provolutus pedibus illius, humiliter exquiſivit & mox impetravit. Der CHRONOGRAPHVS SAXO hat diese Worte beybehalten. Wir wollen dem CHRON. REG. S. PANTALEONIS, h. a. glauben, daß auch hierzu die Großen des Reichs viel beygetragen haben: Fridericus, Dux Alſatiæ, *interveniu Principum*, Imperatori reconciliatur.

l. Der ANNALISTA SAXO ECCARDINVS fährt fort: Qui etiam ſe profecturum cum Imperatore in Italiam proximo anno ſpoſpondit & pacem per totam Sveviam, ſicut decretum fuit, firmiter obſervare præcepit. S. CHRONOGRAPH. SAXON. h. a.

m Den 15. August.

n ANNALISTA SAXO: Imperator Aſſumtionem S. Mariæ Mersburch celebravit. Illuc confluebant & Legati Græcorum Imperatoris, honorifica ſecum munera ferentes, pacem ab Imperatore & amicitiam ac auxilium contra Rokkerum tyrannum poſcentes, qui partem Romani Imperii & terram Græcorum minus vexaverat. Quibus decenter remuneratis, cum ſuis Legatis Anſelmo Havelbergenſi Epiſcopo & cæteris, welche er dagegen an den Griechischen Hof abfertigte, eos in propria remiſit. S. CHRONOGR. SAXON. h. a.

und berathſchlagte ſich mit ihnen wegen des vom Pabſte ſo ſehr gewünſchten Feld-Zugs nach Italien. In dieſem Lande fielen in dieſem Jahre einige neue Merckwürdigkeiten vor. Der König Rogerius wurde nach ſeiner Zurückkunft in Sicilien ſo gefährlich kranck, daß man ſeines Lebens wegen beſorgt war [3]. Er hatte ſich aber von ſeiner Kranckheit noch nicht völlig wieder erhohlet, als die Königin Alberia, ſeine Gemahlin, in eine noch hefftigere Kranckheit fiel, welche dieſe Printzeßin, deren Andencken wegen ihrer Frömmigkeit, und ihrer vielen Allmoſen bey den Sicilianern allzeit in Seegen bleiben wird, ins Grab legte. Der König ihr Gemahl wurde über dieſen Verluſt ſo ſchwermüthig und betrübt, daß er ſich gantz troſtlos in ſein Zimmer verſchloß, und ſich viele Tage lang vor niemanden, als ſeinen vertrauteſten Freunden, ſehen ließ. Es gieng deswegen, wie es in dergleichen Fällen zu geſchehen pflegt, überall die Rede, Rogerius ſey nicht mehr am Leben, und man halte ſeinen Tod aus einer Staats-Liſt geheim.

Als die Nachricht davon zu Piſa einlief, beſchleunigte der Fürſt Robertus zu Capua die ihm von den Piſanern verſprochene Hülfe, und gieng mit ohngefähr achttauſend Mann und mit zwanzig Piſaniſchen Schiffen [4] im April dieſes Jahres nach Neapolis, wo ſowohl er, als der Hertzog Sergius wider den für todt gehaltenen Rogerium die Waffen ergriff. Eben daſſelbe that auch der Graf Rainulphus, der dieſes mit gutem Gewiſſen unternehmen zu können glaubte, weil er von dem Tode ſeines Oberherrn, dem er den Eyd der Treue geſchworen, verſichert wäre. Die Einwohner zu Averſa rebellirten ebenfalls, und ruften ihren alten Fürſten Robertum wieder zu ſich, ungeachtet es nicht an Leuten fehlete, welche verſicherten, der König ſey noch am Leben. Die Piſaner wollten Capua erobern; allein es wurde ihnen von einigen widerrathen, welche wuſten, daß eine gute Beſatzung darinnen läge, die Guarinus, der Cantzler des Königs Rogerii, ein kluger Mann, commandirete; Dieſer ſchickte die verdächtigſten Perſonen in der Stadt gebunden nach Salerno, gieng ſelbſt wider die Feinde zu Felde, und lagerte ſich an dem Fluſſe Chiano. Da man nun aus Sicilien niemand kommen ſahe, ſo wurde das Gerüchte von des Königs Tode alle Tage gröſſer, allein am 5. Junii kam der König

3. ALEXANDER TELESINVS, L. III. c. 1.
4. FALCO BENEVENTANVS, in Chr.
* In Collect. Script. Rer. Ital. Tom. XI.
† FR. RAGNERIVS DE GRANCIS in Poëm. de prælio Tuſciæ.

Africa Piſana quando auſpice fertur Vgone
Malfia Parthenopes datur & quando omne per æquor
Vnde fuit liber Piſanis geſtus ab illis
Iuris & eſt Piſis Pandecta Cæſaris alti.

p Der Verfaſſer meynt ohnfehlbar GVIDON. GRANDVM und BERNARD. TANVCCIVM. Der erſtere ließ an Joſephum Averanium im Jahre 1726. einen Brief de Pandectis drucken, welchen er ſogleich das folgende Jahr mit einem nützlichen Anhange von Urkunden wieder auflegen ließ. Dieſer große Gelehrte wurde von jenem kurtz darauf ebenfalls in einem Sendſchreiben (qua nonnulla refutantur, ex Guidonis Grandi Epiſtola) angefochten: welches GRANDI 1728. in ſeinen Vindiciis pro

König unvermuthet nach Salerno, und gab Befehl, alle seine Truppen zusammen zu ziehen. Seine erste Unternehmung war wider die Stadt Aversa gerichtet, aus welcher die Einwohner großentheils vor Furcht nach Neapolis geflüchtet waren, und der Graf Rainulphus, der sich daselbst nicht für sicher hielt, gieng eben denselben Weg. Die vorher begüterte Stadt wurde also der Willkühr des Königs Rogerii überlassen, welcher sie plünderte, und in Brand steckte. Hernach verwüstete er alle Gegenden um Neapolis, und sein Cantzler Guarinus, welcher in das Land des obengedachten Grafen einen Einfall zu thun Befehl bekommen hatte, bemächtigte sich der anmuthigen Stadt Alisa, und St. Angelo. Cajazzo und St. Agatha widersetzten sich, Rogerius aber belagerte sie selbst, und zwang sie zur Uebergabe. Von dar gieng er wieder nach Neapolis; da er aber sahe, daß diese feste Stadt allzu schwer zu erobern war, so kehrete er zurück, und befahl nur Cucolo und Aversa wieder aufzubauen, damit die Neapolitaner durch die Besatzungen derselben eingeschlossen, und beunruhiget werden könnten. Auf inständiges Anhalten des Fürsten Robert zu Capua, und vermuthlich auch des Pabsts Innocentii schickten die Pisaner in diesem Jahre zwantzig andere Schiffe mit Soldaten nach Neapolis, um sich den Unternehmungen des Königs Rogerii zu widersetzen. Die Stadt Amalfi hatte damals keine Besatzung, weil alle Mannschafft, die zum Kriege geschickt war, vom Könige, theils zu Wasser, theils zu Lande wider seine Feinde gebraucht wurde. Die Pisaner fasseten daher den Muth, die Stadt an einem Morgen unvermuthet anzufallen, und eroberten sie auch beym ersten Angriffe. Hierauf ward diese überaus reiche Stadt völlig geplündert, und die Beute, welche die Pisaner darinnen machten, und auf ihre Schiffe brachten, war ungemein groß und kostbar. Die Pisaner haben eine alte Tradition, ihre Vorfahren hätten bey dieser Gelegenheit zu Amalfi den ältesten und berühmten Codicem der Pisanischen Pandecten gefunden, und ihn nebst den andern erbeuteten Sachen nach Pisa gebracht, von wannen er hernach bey den Unglücks-Fällen dieser Republic nach Florentz gekommen sey. Ein von mir * bekannt gemachter Scribent des vierzehenden Jahrhunderts † versichert uns dessen. Zween große Gelehrte ‡ aber haben zu unsern Zeiten

pro sua Epistola de Pandectis beantwortete. TANUCCI setzte ihm 1729. Difesa seconda dell' uso antico delle Pandette entgegen. Hierauf nahm BARTHOLOMÆUS GRANDI Partheyen, u. machte 1732. eine Schrifft bekannt, welche folgenden Titel führte: Nuova Disamina della Storia delle Pandette Pisano e di chi prima le rarientasse: come ancora d'altre incidenti questioni, collo scioglimento delle difficoltà, opposte all' Epistola de Pandectis, ed alle Vindicie del Reverendissimo P. Abbate Grandi da Bernardo Tanucci Dottore da Stia. Weil auch GRANDI in dem vorgedachten Briefe mit dem berühmten BRENCKMANN angebunden hatte, so entdeckte derselbe Fr. Hesselio in einem Schreiben 1734. über GRANDI Meynung seine Gedancken. CHRIST. GOTTL. STIEV hat uns 1740. einen geschickten Abriß von diesem gelehrten Streite geliefert, welcher denjenigen zu einem nützlichen Unterrichte dienen kann, die sich des Vergnügens, solche Schrifften in der Ordnung zu lesen, entschlagen müssen.

Zeiten mit einander geſtritten, ob das Zeugniß deſſelben hinlänglich ſey oder nicht, und ich getraue mir nicht die Sache zu entſcheiden. Soviel aber iſt gewiß, daß im gegenwärtigen 1135. Jahre, welches von den Piſanern nach ihrer Jahr-Rechnung das 1136. genannt wird, den Amalfitanern das obengedachte Unglück begegnet iſt. Die Piſaner machten es hernach eben ſo [5] mit Scala, Revello, und andern kleinen Oertern. Als der König Rogerius den von den Piſanern verurſachten Schaden erfuhr: ſo eilete er mit ſeiner Armee von Averſa dahin, und da er die Piſaner vor Fratta antraf, welches ſie belagerten; ſo hieng er ihnen eine nachdrückliche Schlappe an, indem er beynahe funfzehnhundert Mann von ihnen tödtete, und zu Gefangenen machte. Unter dieſen befanden ſich auch zween Piſaniſche Conſules, der dritte davon war geblieben. Die übrigen Piſaner kehrten mit ihren Schiffen, die mit vieler Beute beladen waren, in Geſellſchafft des Fürſten Roberti wieder zurück. Rogerius aber ließ den Neapolitanern allen nur erſinnlichen Schaden thun, und unter andern auch die Bäume, welche die Weinſtöcke ſtützten, abhauen, und gieng alsdann nach Benevent, wo er ſeinen dritten Sohn, Anfuſum, (oder Alphonſum) mit dem Fürſtenthume Capua durch eine Fahne belehnte, und ſeinen Eydam, Adamum, zum Grafen von Matera ernannte. Als er hernach die Angelegenheiten Apuliens in Ordnung gebracht, und am heiligen Weyhnachts-Feſte den Hertzog Rogerium, ſeinen älteſten Sohn, desgleichen den Fürſten Tancredum zu Bari, ſeinen andern Sohn, zu Rittern geſchlagen hatte; ſo gieng er nach Sicilien. Am 29. Julii des gegenwärtigen Jahres wurde, wie SAXIVS [6] dafür hält, Robaldus oder Roboaldus, Biſchoff zu Alba, zum Ertz-Biſchoffe zu Meyland erwählet, welcher die Wahl unter der Bedingung, daß er ſein voriges Bißthum behalten dürfte, angenommen haben ſoll. Um dieſe Zeit zogen die Meyländer, wiewohl mit wenigem Glücke, wider die Cremoneſer zu Felde; denn es wurden hundert und dreyßig von ihren Reutern zu Gefangenen gemacht, und wie aus einem Briefe des heiligen Bernhardi [7] erhellet; ſo hatten die Placentiner ebenfalls einige Meyländer gefangen bekommen. Es geſchahe damals, daß der abgeſetzte Ertz-Biſchoff Anſelmus auf dem Po nach Rom gieng, in der Hoffnung, von dem Gegen-Pabſte Anacleto Hülfe zu bekommen. Nicht weit von Ferrara wurde er von Goizo von Martinengo gefangen, und dem Pabſte Innocentio nach Piſa zugeſchickt, welcher ihn nachgehends im Auguſtmonate nach Rom ſandte. Daſelbſt wurde dieſer Unglückſeelige dem Päbſtlichen Miniſter Petro Latroni ausgeliefert, und ſtarb in eben demſelben Monate, ohne daß man weiß, ob ſein Tod natürlich geweſen ſey.

Es

5. ALEXANDER TELESINVS, Lib. III. cap. 20.

6. in Not. ad Hiſt. Landulfi Iun.

7. Num. CXXXI.

1. FALCO BENEVENTANVS, in Chron.

† Er hatte ſchon den 25. Julii zu kommen verſpro-

Es läßt sich hierbey nicht einsehen, wie der Pabst einen Gefangenen von solcher Wichtigkeit nach Rom, wo der Gegen-Pabst regierte, habe schicken können, daferne man nicht annimmt, daß auch die Parthey des ietztgedachten Pabstes noch in dieser großen Stadt ziemlich stark gewesen sey.

* * * \

der Kayſer Lotharius in dieſem Jahre mit einer großen Macht in Italien erſcheinen, und ſie von dem Tyrannen Rogerio befreyen würde. Von den Unternehmungen des ietztgedachten Rogerii in dieſem Jahre findet man keine Nachricht; denn die Geſchichte Alexandri, des Abts zu Teleſa, endiget ſich mit dem vorhergehenden Jahre, und FALCO meldet nur ſo viel, die Hungers-Noth habe in der Stadt Neapolis dergeſtalt überhand genommen, daß viele Kinder, Jünglinge und alte Leute auf den Straßen geſtorben wären. Dem ungeachtet aber ſey das Volck daſelbſt bereit geweſen, lieber zu ſterben, als ſich der Bothmäßigkeit des verhaßten Königs Rogerii zu unterwerffen. Der Hertzog Sergius habe ſeiner Seits ebenfalls nicht ermangelt, ihnen einen Muth einzuſprechen, und ihnen die bevorſtehende Ankunft des Kayſers Lotharii vorzuſtellen, durch deſſen Macht ſie aus dieſer Noth würden errettet werden. Dem ungeachtet aber gedenckt FALCO kein Wort davon, daß Rogerius Neapolis in Perſon belagert habe. Der Kayſer Lotharius hielt [q] am Feſte der Himmelfarth Mariä dieſes Jahres einen allgemeinen Reichs-Tag [r] zu Würtzburg [s], nach deſſen Endigung er mit einer ſtarcken Armee nach Italien aufbrach [t]. Es begleiteten ihn die Ertz-Biſchöffe zu Cölln [u], Trier [x] und Magdeburg [y], nebſt vielen andern Biſchöffen, und Aebten, desgleichen der

q Den 15. Auguſt.

2. ANNALISTA SAXO. ANNALES HILDESHEIMENSES. ABBAS VRSPERGENSIS, in Chronico.

r CHRONOGRAPHVS SAXO LEIBNITIANVS und FALCO BENEVENTANVS, h. a.

s Man findet ihn noch den 17. Auguſt in Würtzburg. Zwey Uhrkunden von dieſem Tage ſind in des MARTENE Coll. vet. monum. vorhanden, welche ſolches bezeugen. Die eine wird geleſen T. I. p. 747 mit beygebendem Dato: *XVI. Kal. Sept. an. do. MCXXXVI.* Indict. XIV. (die XIII. war noch nicht zu Ende) an. Regn. Loth. XI. Imp. III. (das IV. war ſchon angegangen) *Actum Werſeborche.* In der andern T. II. p. 96. muß der Annus Regni wieder hergeſtellt und die Indiction nebſt dem Anno Imperii auf gleiche Maße verbeſſert werden. Ubrigens wird man nunmehro einſehen können, warum der CHRONOGR. REG. S. PANTAL. h. a. oder vielmehr der ANNALISTA HILDESIENSIS, e. a. ſagt: *Circa* Feſtum Aſſumtionis Mariæ expeditio Imperatoris in Italiam,

t Bruno.

u Adalbero.

v Conradus.

vv Der ANNALISTA SAXO ECCARDINVS, welcher einzig und allein die nur angeführten Namen derer geiſtlichen und weltlichen Herren angegeben, die dem Kayſer auf dieſer Reiſe gefolgt ſind, hat noch Conradum, Marchionem Saxoniæ mit in ſeiner Liſte.

x Wenn alſo der ANONYMVS CASINENSIS beym jetzigen Jahre ſchreibt: Imperator Lotharius *Liguriam* ingreditur; ſo weiß man nunmehro, wie man ihn verſtehen ſoll. S. CAMILL. PEREGRIN. ad h. l. Wir wollen uns auch durch den Text des P. DIACONI nicht irre machen laſſen, denn da dieſer Scribent von den gegenwärtigen Zeiten iſt, ſo wird eher zu vermuthen ſeyn, daß im Abſchreiben ein Fehler in der Jahr-Zahl vorgefallen, wenn es in Chron. Caſin. L. IV. cap. 99. heiſt: Cæſar clementiſſimus an. do. inc. MCXXXV. cum uxore Auguſta intravit Italiam. Es ſollte MCXXXVI. heißen. Denn daß Lotharius das gantze 1135. Jahr in Teutſchland zugebracht habe, ſolches erhellet aus den chronologiſchen Merckmahlen verſchiedener Uhrkunden, die uns zu Geſichte gekommen. Die eine iſt bereits beym vergangenen Jahre lit. *i.* pag. 45. angemerckt. Die andere iſt in HARTMANNI Annal. S. Heremi, e. a. p. 190. anzutreffen, und beſchließt mit dieſem Dato:

der Hertzog Henrich in Bayern und Sachsen, des Kayſers Eydam, der Hertzog Conrad, der vorher eine kurtze Zeit über König in Italien geweſen war, und viele andere Fürſten und Stände [w]. Bey der Stadt Trident fand er, daß man die Brücken abgebrochen hatte, und ihm den Durchzug nicht verſtatten wollte. Er wuſte ſich aber bald zu helffen, und kam bey dem engen Paſſe Chiuſa, an der Etſch, an; hier machte man ihm ebenfalls den Paß ſtreitig. Es koſtete aber dem Beſitzer davon, und vielen ſeiner Unterthanen das Leben; denn er ſchlug ſich durch, und langte glücklich zu Verona an [x], wo er mit großen Ehrenbezeugungen aufgenommen wurde. Hernach lagerte er ſich an dem Fluſſe Mincio ††, und da ſich viele Vornehme aus der Lombardey bey ihm einfanden; ſo hielt er am Feſte des heiligen Mauritii, oder am 22. September, einen großen Reichs-Tag [y]. Es iſt daher nicht wahrſcheinlich, wie ſich der P. PAGI [z] einbildet, daß er im Auguſtmonate auf dem Schloſſe San Baſſano angelangt ſey; noch vielweniger aber, daß er ſich im April des vorhergehenden Jahres zu Placentz befunden habe, wie ein Diploma beym CAMPI [3], welches der Familie derer Bracciforti ertheilet worden, meldet, welches Document auch wegen anderer Urſachen für untergeſchoben und unrichtig zu halten iſt. Bey dieſer Gelegenheit wurde

Dato: *VI. Id. Iul. an. MCXXXV.* Indict. XIV. (man muß XII. leſen) an. Regn. X. Imp. III. *Actum Lutere.* Das dazu gehörige Monogramma in TSCHVDII Chron. Helvet. T. I. L. II. pag. 64. iſt faſt ohne Tadel. Die dritte in RETHMEYERI Chron. Brunſvic. p. 297. iſt mit nachſtehender chronologiſchen Unterſchrifft verſehen: *Dat. Kal. Aug.* Indict. XIII. (es ſoll XII. heißen) regni Regis Lothar. (X.) Imper. III. *an. MCXXXV.* (Actum) *in Neuenburg.* Die vierte endlich hat MARGARIN. in Bullar. Caſin. T. II. p. 147. mit beygehenden chronologiſchen Zahlen aufbehalten: Dat. *an. inc. do. MCXXXV.* III. Non. Dec. Indict. XIII. (nicht XIV. wie der P. PAGI in Crit. Ann. Bar. e. a. num. II. leſen will) Regni Regis Lotharii XI. Imp. III. *Actum Golariæ* (Goſlariæ).

†† Das Mundiburdium Canonicorum Veronenſium in VGHELLI Italia Sacra T. V. in Epiſc. Veronenſ. col. 1013. zeigt am Ende nachfolgende chronologiſche Zahlen: Dat. *an. do. MCXXXVI. VII. Kal. Oct.* Ind. XIV. anno Loth. Sec. Imperii III. Actum *Procelum juxta Miriticum.* SAXIVS in Not. ad *Landulphi* Iun. Hiſt. Mediol. c. XLIII. n. 6. lieſt *Mincium.* Wenn man auf dieſe Leſart hier bauen kann, ſo haben wir vielleicht nunmehro den Ort des Lagers, und die Zeit, da der Kayſer an dieſem Fluſſe geſtanden, ausfündig gemacht.

y ANNALISTA SAXO ECCARDINVS: Cum (Imperator) Tridentinæ civitati applicuiſſet, quidam, Atheſis fluvii pontibus interruptis, tranſitum prohibebant, ſed, *reperto & ſuperato vado*, hoſtes repulſi fugerunt. Similiter habitatores, Cluſæ ingreſſum negantes, valida manu expugnati ſunt; ex quibus pauci, qui procedendo noſtris inſultaverant conviciando, ungulis equorum protriti, reliqui vero, capta munitione & principe illius, occiſi & capti ſunt. Igitur, proſpero curſu tranſcenſis Alpium jugis, Imperator Veronam honorifice ſuſceptus adiit, inde ſecus Mintam fluvium caſtra metatus eſt, ubi, occurrentibus Langobardorum Principibus & debitam ſubjectionem ſpondentibus, *curiam maximam in Feſto B. Mauritii, coronatus procedens, glorioſe celebravit.*

z in Crit. Annal. Baron. h. a. num. V. in fine. Man kann gar nicht errathen, was ihn zu dieſer Meynung bewogen; denn in dem angeführten Diplomate fehlt der Tag, und SAXIVS hat in Not. ad *Landulph. Iun.* Hiſt. Mediol. cap. 43. num. 10. gantz wahrſcheinlich dargethan, daß daſſelbe im Monathe October ausgefertiget worden.

3. Iſtoria di Piacenza, Tom. I. nell Appendice.

der Biſchoff zu Mantua, welcher ſich dem Kayſer vorher nicht hatte unterwerffen wollen, genöthiget, ſich zu demüthigen, und um Gnade zu bitten. Guaſtalla, welches vom ANNALISTA SAXONE Oppidum munitiſſimum Warſtal genannt wird, wurde auf des Kayſers Befehl aus Urſachen, die ietzund gantz unbekannt ſind, angegriffen und erobert, hernach aber ward das hohe Berg-Schloß deſſelben belagert. Die Italiäner und vornehmlich der König Rogerius waren damals ſchon gewohnt, dergleichen Berg-Schlöſſer, Schantzen und andere Feſtungs-Wercke in den Städten zu bauen, damit ſie die Einwohner in Zaume halten, und einen ſichern Ort wider die Feinde haben möchten. Ich bin aber noch zweifelhafft, ob in der angeführten Stelle würcklich von Guaſtalla die Rede ſey; denn es ſcheint, als wenn von einem auf einer Anhöhe, nicht aber in der Ebene gelegenen Orte, wie Guaſtalla war, geredet würde. Auf eben die Weiſe wurde auch die Stadt Garda am Lago Benaco, oder Verona, erobert, und der Kayſer belehnte mit dieſen beyden Städten ſeinen Eydam den Hertzog Henrich *a*. Ich habe ein Document bekannt gemacht *b*, deſſen Chronologiſche Merkmahle mangelhaft ſind, und welches vielleicht fälſchlich zum gegenwärtigen Jahre gerechnet wird, worinnen aber das im Veroneſiſchen gelegene Schloß Cavallilo dem Cloſter delle Carceri zu Eſte, von dem Hertzoge Henrich zu Sachſen geſchenkt wird. Das Inſtrument iſt zu Eſte aufgeſetzt, und der Hertzog ſagt darinnen: Cum ad noſtrum dominium ſpectent multa Oppida, Caſtra, atque Rura ſita in Marchia Triviſana, & ea, quæ in diſtrictu Veronenſi habemus, &c. Es kann ſeyn, daß dieſes Document in ein anderes Jahr gehöret, und vielleicht von dem Hertzoge Henrico Leone herrühret. Doch, dem ſey, wie ihm wolle, es erhellet auch hieraus, daß die Eſtenſiſche Linie in Teutſchland, oder die Hertzoge in Sachſen und Bayern noch ihr Antheil von der Verlaſſenſchaft des Marggrafen Alberti Azzonis II. des Stammvaters ſo wohl dieſer als der andern Linie der Marggrafen von Eſte, in Italien behalten haben.

Cre-

a So viel wir aus dem MONACHO WEINGARTHENSI, in Hiſt. de Guelphis Cap. XIII. wahrnehmen, ſo war der Hertzog bey Eroberung dieſer Städte ſelbſt mit zugegen geweſen: Cum Imperatore ergo in citeriore Italia Gardam & Gariſtallum cepit, quæ in beneficio ab eo ſuſcepit. S. CONR. VRSPERGENS. in Hiſt. Lothar. II. p. m. 291.

4. ANTICHITA ESTENSI P. I. cap. 9.

† MVRATORIVS hat dieſe Nachricht ohnfehlbar aus LANDVLPHI IVN. Hiſtor. Mediol. Cap. XLIII. hergenommen, welcher noch überdieß des Kirchen-Banns gedencket, der von Seiten des Ertz-Biſchoffs von Mayland, Robaldi, erfolgte: excommunicavit Cremonenſes, quia non reddiderunt Imperatori Mediolanenſes, Cremonenſium vincula & captionem ſuſtinentes.

5. In Chronico, Lib. VII. cap. 19.

b Solches bekräfftiget auch der MONACHVS WEINGARTHENSIS, in Hiſt. de Guelphis Cap. XIII. Mediolanenſes & Cremonenſes, diuturnum inter ſe bellum habentes, coram Imperatore cauſam guerræ exponunt. Cremonenſes ergo *a Principibus Italiæ* (tanquam habentes injuſtam cauſam, fügt CONRAD. VRSPERG. in Hiſt. Lothar. II. p. 291. noch bey) *hoſtes judicantur*, proſcriptique diſcedunt.

c ANNALISTA SAXO, h. a. Imperator Cremonam civitatem rebellem, ad alia feſtinans, interim declinabat, ſed deſtructis vineis eorum & poſ-

Cremona hatte ſich wider den Kayſer empöret; und gleichwohl waren die Bürger daſelbſt bisher des von den Meyländern zur Königlichen Würde erhobenen Conrads Feinde, und auch dem Gegen-Pabſte zuwider geweſen. Der Kayſer hatte ihnen befohlen, die gefangenen Meyländer auf freyen Fuß zu ſtellen, ſie wollten ihm aber nicht gehorchen, noch einigen Friedens-Vorſchlägen Gehör geben †. OTTO FRISINGENSIS ſchreibt ', man habe bey Entſcheidung des Streits zwiſchen den Meyländern, und Cremoneſern, den erſtern Recht gegeben, und die andern in die Reichs-Acht erkläret [b]. Der gantze Streit aber betraff die Stadt Cremona an. Bey dieſen Umſtänden erlaubte Lotharius bey ſeinem Durchzuge durch ihr Gebieth ihre Güter zu plündern, und ihre Weinſtöcke umzuhauen [c]. Caſalam, item Cincellam oppugnavit, cepit, & deſtruxit, interfectis, & captis pluribus [d]. Es iſt hier von Caſal Maggiore die Rede, was für ein Ort aber Cincella ſey, kann ich nicht ſagen. Als der Kayſer hernach zu Roncaglia im Placentiniſchen ankam, ſo ruhete er daſelbſt auf der ſchönen und weiten Ebene eine geraume Zeit über aus, und entſchied bey dieſer Gelegenheit viele Streitigkeiten mit der gröſten Unpartheylichkeit und Gerechtigkeit [e]. Es kamen auch auf viertzig tauſend Meyländer dahin, ihm aufzuwarten, und ſeinem Befehle zu Folge [f]. Caſtrum munitiſſimum Samaſſan oppugnantes, ejus tandem adjutorio ceperunt. Bey dem ANNALISTA SAXONE werden die Namen vieler Italiäniſchen Oerter und Perſonen falſch angeführet. An ſtatt Samaſſan muß alſo hier vermuthlich Soncinum geleſen werden, welches würcklich nebſt San Baſſano erobert wurde, wie aus LANDVLFO JVNIORE [6] erhellet. Lotharius verlegte hierauf ſein Hoflager in die Vorſtädte von Pavia. Dieſe Stadt wollte ihn eben ſo wenig als das mit ihr verbundene Cremona einnehmen, ließ ihm auch ſo gar zu verſchiedenen malen ehrenrührige Worte zur Antwort ſagen. Doch dieſes gereichte den Ein-

poſſeſſionibus pertranſiens &c. Der MONACHVS WEINGARTHENSIS kömmt mit ihm überein, da er c. l. fortfährt: quos, nemlich die Cremoneſer, ipſe, der Kayſer, ſubſecutus, territoria eorum ac villas, ſeu caſtella deſtruxit. Auch die erbitzten Meyländer haben ſich nicht feige finden laſſen. LANDVLPHVS IVN. in Hiſt. Mediol. Cap. XLIII. erzählt von ihnen: Mediolanenſium igitur exercitus, confortatus præſentia Imperatoris & vinculo excommunicationis, Sonzinum, Sanctumque Baſſanum & alia multa caſtella deſtruxerunt.

d Es ſind des ANNALISTAE SAXONIS Worte.

e ANNALISTA SAXO, c. l. Runcaniam ſcilicet, *antequam Imperatorum repauſationem, utpote amœnam & lautiſſimam planitiem* ingreſſus, placitum habuit. LANDVLPHVS IVN. in Hiſt. Mediol. Cap. XLIII. in fine: in Roncalia per plures dies & hebdomadas Imperator curiam poteſtative habuit & leges dedit. Von dieſen iſt ein einziger auf unſere Zeiten kommen, welcher den 7. November bekannt gemacht worden. S. II. F. 52.

f ANNALISTA SAXO: ubi Mediolanenſes cum XL. millibus occurrerunt. Der Ertz Biſchoff führte ſie ſelbſt an, wie LANDVLPHVS IVNIOR, c. l. verſichert: Archi-Epiſcopus vero & quædam pars inclyta militiæ Mediolanenſium cum Imperatore in Roncalia ſuper Padum caſtra metati ſunt.

6. in Hiſt. Mediol. cap. 49.

wohnern zu ihrem Unglücke, denn die Meyländer, ihre geſchwornen Feinde, machten ſich dieſe Gelegenheit zu Nutze, und gaben ſich ſo lange Mühe, bis ſie endlich in die Stadt hinein kamen. Daſelbſt hatten ſie bereits angefangen, Häuſer in Brand zu ſtecken, und die Leute niederzuhauen, als die Mönche und die übrige Geiſtlichkeit in Proceßion aus der Stadt giengen, dem Kayſer zu Fuſſe fielen, und um Gnade baten; Der Kayſer, als der gütigſte Herr von der Welt, erwies ſich ſogleich geneigt ihnen zu verzeihen, und verboth den Meyländern fernere Feindſeligkeiten auszuüben. Den folgenden Tag aber war ein Teutſcher Graf [g] erſchlagen worden, weil er ein Stadt-Thor mit Gewalt hatte aufbrechen wollen, und hierüber griff die gantze Kayſerliche Armee wider die Einwohner zu Pavia wiedrum zu den Waffen, und drohete der Stadt den Untergang. Da aber die Einwohner ihre Unſchuld bezeugten, ſo erhielten ſie zwar Gnade, wurden aber dem ungeachtet zu einer Straffe von zwantzig tauſend Talenten verdammt [h]. So werden dieſe Begebenheiten von dem ANNALISTA SAXONE erzählet. Allein LANDVLFVS JVNIOR, ein Scribent, der hierinnen mehr Glauben verdient, ſchreibet, Lotharius ſey [i] nach Lardirago an dem Fluſſe Olona nicht weit von Pavia gekommen. Die Pavienſer wären ihm mit gewaffneter Hand entgegen gegangen, von dem Fürſten Conrad aber bis an ihre Mauern zurückgetrieben, und in großer Menge zu Gefangenen gemacht worden. Hierauf hätten ſie [k] zu des Kayſers Füſſen um Gnade gebeten, auch ihre Gefangenen wieder erhalten, ſo bald die Meyländer von ihnen auf freyen Fuß geſtellt worden. Sonſt [l] widerſetzten ſich dem Kayſer Lothario auch Vercelli, Turin, und Gamondo (ob dieſer Name zuverläßig iſt, weiß ich nicht, er gieng deswegen mit ſeiner Armee dahin, und brachte dieſe Städte mit Gewalt zum Gehorſam. Eben ſo verfuhr er auch mit Caſtello Pandolfo. Poſthæc ingreſſus eſt terram Hamadan Principis ſuæ Majeſtati contradicentis, quem deſtructis innumeris Urbibus, & locis munitis ſubjici ſibi compulit [m]. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß dieſer Fürſt Hamadan der Graf Amedeus zu Morienna, ein Anherr des Königlichen Hauſes Savoyen, geweſen ſey, welcher viele Staaten

[g] Der ANNALISTA SAXO ECCARDINVS nennt ihn: Ottonem, Comitem de Wulfradeshuſen. S. MONACH. WEINGARTH. Hiſt. de Guelph. cap. XIII. Er meldet zugleich, daß Adelbertus, quidam procerum Saxoniæ, ebenfalls in dieſem Scharmützel geblieben.

[h] Vermuthlich hat der MONACHVS WEINGARTHENSIS, in Hiſt. de Guelphis Cap. XIII. auf dieſe Geld-Buße geſehen, wenn er ſich folgender maßen vernehmen läſt: Papiam veniens, *cives illos pactione pecuniæ in gratiam ſuſcepit.*

[i] Den 14 November.

[k] Den 16 eben deſſelben Monats.

[l] Der MONACHVS WEINGARTHENSIS verſichert uns, er habe noch zuvor die Einwohner zu Bononien und Aemilia gedemüthiget: Bononienſes quoque & Emilienſes ſupplices, Duce (*Henrico*) interveniente, recepit. Solches muß gegen Weyhnachten hin vor ſich gegangen ſeyn. Denn der CHRONOGRAPHVS SAXO LEIBNITIANVS berichtet beym folgenden Jahre: Imperator celebrat *Natalem Domini* in campeſtribus

Staaten in Italien besaß, und von PETRO CLVNIACENSI ein Oheim des Königs in Franckreich genannt wird. Den Piemontesischen Scribenten ist dieser Umstand nicht bekannt gewesen.

Lotharius gieng hierauf nach Placentz, und eroberte die Stadt, weil sie sich ebenfalls mit Cremona und Pavia wider ihn verbunden hatte. Von den Einwohnern zu Parma wurde er mit vielen Ehrenbezeigungen aufgenommen, wofür er ihnen ein Schloß und eine Besatzung wieder die Cremoneser ihre Feinde zu haben erlaubte [n]. Wir dürfen hierbey nicht vergessen, daß dieser Kayser, als er zu Anfange des Novembers seinen prächtigen Reichs-Tag zu Roncaglia hielt, ein Gesetz gegeben, das die Lehn-Güter betraff, und unter den Longobardischen Gesetzen [7] und in dem Codice de Feudis befindlich ist. Wie wir ferner aus DANDVLO [8] ersehen, so bestätigte er bey seinem Auffenthalte zu Correggio Verde im Parmesanischen, dem Dogen Petro Polano zu Venedig die vormals geschloßnen Verträge und ertheilten Privilegien. MORIGIA [9] und FLAMMA [10] zween Scribenten des vierzehenden Jahrhunderts schreiben bey diesem Jahre von dem Kayser Lothario, daferne man ihnen trauen darf: Mediolanum venit, ubi ab Anselmo de Pusterla Archiepiscopo Mediolanensi primo in Modoëtia, secundo in Mediolano coronatus fuit. Postea per Innocentium Secundum in Roma coronatus fuit in Ecclesia Lateranensi. Allein diese Erzählung ist gar zu fehlerhaft. Anselmus war damals nicht mehr Ertz-Bischoff, ja er war nicht einmal mehr am Leben. Wir haben ferner gesehen, daß Lotharius schon 1133. in Rom zum Kayser gecrönet worden. Wenn diese Scribenten aber von dem ietztgedachten 1133. Jahre reden, so waren damals Streitigkeiten zwischen dem Kayser und den Meyländern, und der Ertz-Bischoff Anselmus war in den Bann gethan. Es ist aber dem ungeachtet wahrscheinlich, daß Lotharius, da er so nahe bey Meyland war, und in so gutem Vernehmen mit den dasigen Einwohnern stund, sich mit der eisernen Crone des Italiänischen Reichs habe crönen lassen. Doch DA LANDVLFVS IVNIOR, ein Scribent, der bey diesen Begebenheiten zugegen gewesen, von dieser wichtigen Hand-

bus Bononiæ civitatis. S. CHRONIC. MONTIS SERENI, c. 2. Seine Absicht war, wie uns der ANNALISTA SAXO ECCARDINVS bey eben diesem Jahre eröffnet, die Stadt zu belagern: Lotharius Imperator castra fixit in campestribus Bononiæ civitatis, quam propter asperitatem hyberni temporis statim expugnare non valens, aliquandiu obsedit. Es scheint also, als ob die folgenden Eroberungen im künfftigen Jahre zu Stande gekommen.

n Wir wissen also nicht, mit was vor Grunde der MONACHVS WEINGARTHENSIS schreiben kann: Post usque ad Taurinum progrediens, totam citeriorem Italiam *sine ferro* subegit. CONRADVS VSPERGENSIS in Hist. Lothar. p. 291. wiederholet diese Worte.

n ANNALISTA SAXO c. l.

7. P. II. T. I. Rer. Ital.

8. in Chronico. Tom. XII. Rer. Ital.

9. in Annal. Modoet. Tom. XII. Rer. Ital.

10. in Manipulo Florum, Tom. XI. Rerum Italicarum.

Handlung " nichts gedenckt, ſo können wir uns auf das Zeugniß der obengedachten Geſchichtſchreiber, die zweyhundert Jahre nach Lothario gelebet, nicht verlaſſen. So viel erſehen wir indeſſen aus dem ietzterwähnten LANDVLFO, daß vermuthlich in dieſem Jahre noch vor Lotharii Ankunft in Italien ein Scharmützel zwiſchen den Meyländern und Pavienſern vorgefallen ſey, worinnen die erſten geſchlagen worden. Vexilla Mediolanenſium & eorum agmina capta aut fugata a Papienſibus velut mitiſſima ovium pecora. Der Ertz-Biſchoff Robaldus begab ſich hierauf nach Piſa, und ſchwur daſelbſt dem Pabſte Innocentio den Eyd der Treue. Allein dieſe Entſchlieſſung war den Meyländern nicht wenig mißfällig, gleich als wenn dieſe Demüthigung die Würde und Freyheit ihrer Kirche verringert hätte. Es ſcheint aber nach PVRICELLI Meynung [12], als wenn Robaldus darauf beſtanden ſey, das Ertz-Biſchöffliche Pallium keinesweges von der Hand des Pabſts anzunehmen, ſondern vielmehr verlangt habe, es ſolle ihm nach Meyland geſchickt werden, wie es viele Jahrhunderte vorher gewöhnlich geweſen war. Dieſe Meynung bekömmt auch durch den CXXXI. Brief des heil. Bernhardi einige Gewißheit; weil aber dieſer Brief vermuthlich im vorhergehenden 1135. Jahre geſchrieben iſt, ſo müſte Robaldi Reiſe nach Piſa in eben daſſelbe Jahr geſetzt werden. So viel iſt indeſſen gewiß, daß dieſer Ertz-Biſchoff, als der Kayſer Lotharius ſich zu Roncaglia befand, ſich mit ſeinen Biſchöffen dahin verfügte, ihm ſeine Aufwartung zu machen, und daß er auf des Kayſers Befehl die Einwohner zu Cremona in den Bann that, weil ſie die Meyländiſchen Gefangenen ſchlechterdings nicht ausliefern wollten. Doch ward dieſes Unternehmen von dem Pabſte Innocentio II. gemißbilliget, und die Cremoneſer wurden von ihm entweder in dieſem, oder im folgenden Jahre vom Banne frey geſprochen.

ANNVS

11. in Hiſt. Mediol. cap. 45.

12 in Monum. Baſil. Ambroſ. Num. CCCLXXVI.

o Es iſt ſchon beym vorigen Jahre aus dem CHRONOGRAPHO SAXONE LEIBNITIANO bewieſen, daß er im Lager vor der Stadt Bononien ſolches begangen habe.

1. VGHELLI Italia Sac. Tom. V. App. col. 1599. in Epiſcop. Regiens.

Digitized by Google

ANNVS CHRISTI MCXXXVII. INDICT. XV.
- - - Innocentii II. Pont. VIII.
- - - Lotharii III. Reg. XIII. Imp. V.

Im gegenwärtigen Jahre giengen große Veränderungen in Italien vor. Wir finden keine Nachricht, an welchem Orte der Kayser Lotharius das heilige Weyhnachts-Fest des vorhergehenden Jahres gefeyert habe [o]. Wir haben ein Diploma von ihm übrig [1], welches zu Reggio VI. X. (nehmlich Sexto Decimo) Kalendas Januarii, Anno Dominicæ Incarnationis MCXXXVI. Indictione XIV. [p], die vermuthlich bis zum Ausgange des Jahres fortdaurete [q], gegeben ist. Außerdem ist noch von einem Placito Nachricht vorhanden, welches in eben derselben Stadt Reggio von der Kayserinn Richenza seiner Gemahlinn [2] Septima die intrante Mense Novembri des vorhergehenden Jahres Indictione XIV. gehalten worden, woraus erhellet, daß die Kayserinn zu Reggio geblieben sey, als der Kayser in der Lombardey herum zog. Es ist falsch, wenn CAMPI [3] vorgiebt, der Kayser habe nebst den Einwohnern zu Cremona die Stadt Crema in diesem Jahre belagert; denn die Cremoneser waren damals in des Kaysers Ungnade gefallen. So viel aber ersehen wir aus dem ANNALISTA SAXONE, daß er sich in der Ebene vor Bononien mit der Armee gesetzt, und diese Stadt belagert habe, auch Willens gewesen sey, einen Sturm auf dieselbe zu wagen, wenn ihn nicht die strenge Kälte des damaligen Winters daran verhindert hätte. Seine Truppen aber eroberten dem ungeachtet ein sehr festes bey der Stadt gelegenes Berg-Schloß, und hieben über dreyhundert Personen darinnen nieder; worauf sich die Stadt ergab. OTTO FRISINGENSIS schreibt [4]: Bononienses & Aemilienses, qui priori eum expeditione despexerant, supplices, ac multum servitii afferentes, ultro occurrunt. Der ANNALISTA SAXO erzählet ferner von Lothario: Capta Bolonia, venit Cassan pacifice. Vielleicht aber soll es Cesena heissen, und der Name dieses Orts ist vermuthlich, wie viele andere, von ihm verstümmelt worden. Lotharius feyerte daselbst [r] das Fest der Reinigung Mariä, und der Hertzog zu Ravenna fand sich daselbst ein, um ihm seine Ehrerbiethung zu bezeigen. Wir haben beym 1129. Jahre gesehen, daß Conrad Hertzog zu Ravenna gewesen sey.

p Anno Imperii IV.

q Wir begreiffen nicht, warum MVRATORIVS von einer so gewissen Sache mit solcher Ungewißheit redet.

1. ANTIQVIT. ITAL. Diss. XI. col. 613.

2. ANTIQVIT. ITAL. Diss. XI. col. 613.

3. Istoria di Crem.

4. in Chron. Lib. VII. c. 19.

r Den 2. Februar.

ſey. Bey RVBEO aber heißt der damalige Hertzog zu Ravenna Petrus. Ob von einem derſelben hier die Rede ſey, kann ich nicht ſagen. Lotharius ſchickte von daraus den Hertzog Henrich, ſeinen Eydam, mit einer anſehnlichen Armee nach Toſcana [s], in der Abſicht, den verjagten Marggrafen Ingilbertum, deſſen wir bey dem 1134. Jahre gedacht haben, wieder in ſeine Würde einzuſetzen. Die Toſcaner aber hatten ihre Städte ebenfalls zu Republicken gemacht, und bezeigten keine Luſt, einen Marggrafen anzunehmen, der im Namen des Kayſers über ſie regieren ſollte. Als der Kayſer Lotharius nicht weit von der Stadt Ravenna vorbey reiſte; ſo wurden ihm von dem Ertz-Biſchoffe Walthero und von der geſammten Geiſtlichkeit und Bürgerſchafft viele Ehrenbezeigungen erwieſen. Poſt hæc aggreſſus eſt Lutizan [t], quam prioribus ſatis rebellem & inexpugnabilem Imperatoribus primo impetu cepit. Was dieſes für eine Stadt ſey, weiß ich nicht. So viel erſieht man indeſſen hieraus, daß Romagna damals den Kayſern gehöret habe, und von ihnen dem Ertz-Biſchoffe zu Ravenna ſey zu Lehn gegeben worden. Inde Vanam (Fano) deinde Sinegalla (Sinigaglia) obtedit, & expugnavit. Sicque Avennam Civitatem adiit. Es ſoll vermuthlich Ancona heiſſen. OTTO FRISINGENSIS ſchreibt [u]: Anconam, Spoletum cum aliis urbibus ſeu caſtellis in deditionem accepit [v]. Dem obengedachten ANNALISTAE SAXONI zu Folge, kam es hierbey mit den Einwohnern zu Ancona zum Handgemenge, worinnen zweytauſend derſelben auf dem Platze blieben, worauf dieſe Stadt zu Waſſer und Lande belagert wurde, dergeſtalt, daß ſie ſich ergeben, und hundert Schiffe zum Dienſte des Kayſers liefern mußte [w]. Allein BONCOMPAGNVS [7], ein Italiäniſcher Geſchichtſchreiber dieſes Jahrhunderts, läugnet es, daß Ancona ſich an den Kayſer Lotharium ergeben habe, ob er gleich einräumt, daß es von ihm belagert worden ſey. Die Teutſchen Geſchichtſchreiber wußten die Italiäniſchen Angelegen-

s MONACHVS WEINGARTHENS. in Hiſt. de Guelphis, Cap. XI. Porro Heinricus noſter per Tuſciam exercitum duxit.

5. ANNALISTA SAXO.

6. in Chron. Lib. VII. c. 19.

u S. MONACH. WEINGARTH. und CONRAD. VRSPERG. c. l.

v Cujus, der Stadt *Ancona*, habitatores, contradicentes ſibi, dem Kayſer, cum magna multitudine occurrerunt & primos exercitus, qui tunc fuerunt, Conradus. Magdeburgenſis Archiepiſcopus & Conradus, Marchio, actu impugnantes, moleſtaverunt, quos tamen illi, valida manu reſiſtentes, propulſaverunt. Imperator autem, hæc cognoſcens, facto impetu in eos, peremtis amplius duobus millibus, reliquos fugavit & civitatem hinc, exercitu circumdatam, hinc navali bello coarctatam, ad deditionem compulit & centum naves, ſtipendiis oneratas, in ſuum ſervitium ducere juſſit.

7. de obſidione Anconæ, Tom. VI. Rer. Italicar.

vv in Hiſt. Lothar. II. pag. 291. oder vielmehr dem MONACHO WEINGARTHENSI, von deſſen Worten er ſelten abzugehen gewohnt iſt.

x Den 11. April.

y S. CHRONOGR. SAXON. LEIBNITIAN. h. a. Der ANNALISTA SAXO ECCAR-

legenheiten größtentheils nur aus dem Gerüchte, welches die Sachen gemeiniglich zu vergrößern pfleget. Wenn wir dem ABBATI VRSPERGENSI [w] glauben dürfen; so gieng Lotharius über das Apenninische Gebürge vor Spoleto, man weiß aber nicht, warum sich diese Stadt dem Kayser widersetzt habe, zumal wenn wir hierbey als gewiß zum Voraus setzen, daß diese Gegenden damals von einem Hertzoge, mit Namen Guarnerius, der ein Vasall des Kayserś gewesen, regieret wurde. Es ist aber wahrscheinlicher, daß Lotharius nicht über das Apenninische Gebürge gegangen sey; denn wir ersehen aus dem ANNALISTA SAXONE, daß er das heil. Oster-Fest in der Stadt Fermo [x] gefeyert, und von daraus einen Einfall in Apulien gethan habe [y], wo er Castel Pagano, einen sehr festen Ort, mit Gewalt eroberte [z], dessen Commendanten Richardo der König Rogerius hernach die Augen ausstechen ließ, weil er nicht die gehörige Gegenwehr gethan hatte. Den Hertzog Conrad schickte er ad oppugnandum Castellum Rigian, wo die Einwohner sich in der Güte ergaben [a]. Als Conrad nach Monte Gargano kam, belagerte er es drey Tage lang, alsdenn stieß der Kayser mit der Haupt-Armee zu ihm, und die Einwohner legten die Waffen nieder, und ergaben sich [b]. Nachdem hierauf Lotharius in der Kirche des heiligen Ertz-Engels Michael seine Andacht verrichtet hatte; so gieng er nach Troja, Ranne (vielleicht soll es Canne heissen) und Barletta, weil die Einwohner dieser Städte wider die Kayserliche Armee offenbare Feindseeligkeiten, wiewohl mit keinem andern Vortheile verübten, als daß viele von ihnen getödtet oder gefangen wurden [c]. Inzwischen wollte sich der Kayser mit der Eroberung dieser Oerter nicht aufhalten [d]; sondern setzte seinen Weg fort, und wurde von den Einwohnern zu Trani willig aufgenommen. Bey seiner Ankunfft schleifften diese das dem Könige Rogerio zugehörige Berg-Schloß. Da auch drey und zwantzig [e] Schiffe dieses Königs angekommen waren, in der Absicht, die dasige Besatzung zu verstär-

ECCARDINVS meldet noch über dieses: Secus Truntam placitum habuit, ubi Thomam & Matthæum Marchiones cum Domno eorum, Willelmo Palatino, Illustri valde viro, in gratiam & hominium suum suscepit.

z Der ANNALISTA SAXO ECCARDINVS will vielmehr versichern: Oppidum scilicet cum castello, ob altitudinem natura & opere munitissimam, humanis viribus insuperabile, cujus acquirendi cum desperatio cunctis esset, oppidani ob odium Rozieri, graviter illos de prædicto castello opprimentis, *deditionem sponte fecisse.*

a Venientium sola vociferatione territi, deditionem fecerunt; sagt der ANNALISTA SAXO.

b ANNALISTA SAXO: Vnde Dux Conradus, profectus, Montem Garganum obsedit tribus diebus, donec veniente cum exercitu Imperatore, villamque & castrum impugnante, *uno ex ipsis interfecto, qui virtute & audacia cæteris præstabat,* se omnes tradiderunt.

c Vielen wurden auch die Nasen und andere Gliedmaßen verstümmelt. ANNAL. SAXO ECCARDINVS, h. a.

d Quas tamen, eo postea redeunte, cives ob metum sponte deserentes, in diversa fugerunt; heißt es bey eben diesem Annalisten.

e Der nurgedachte Annaliste hat drey und dreyßig.

Digitized by Google

cken, ſo wurden achte davon verſenckt, die übrigen aber ergriffen die Flucht. Bey dieſen Umſtänden bemühte ſich der König Rogerius, den Kayſer Lotharium durch eine große Summe Geldes zu beſänfftigen, und auf ſeine Seite zu bringen; ſein Anſuchen aber war vergebens.

Hertzog Henrich, welcher nach Toſcana gegangen war, um den Marggrafen Engelbert oder Ingelbertum wieder in ſeine Würde einzuſetzen, überwand indeſſen auf der Ebene von Mugello den Grafen Guidonem, welcher wider den Marggrafen rebellirt hatte, und nöthigte ihn, nachdem er dreye von ſeinen Schlöſſern zerſtöhren laſſen, ſich mit ihm auszuſöhnen. Hernach belagerte er in Begleitung dieſes Grafen Florentz, und zwang es zur Ubergabe, alsdenn aber ſetzte er den unſchuldig verjagten Biſchoff wieder ein. Von Piſtoja, wo er keinen Widerſtand fand, gieng er vor die Schlöſſer San Geneſio und Vico, und eroberte ſie mit Sturm, ließ auch den Thurm Capſano, welches ein Raub-Neſt war, zerſtöhren. Von dar marſchirte er nach Lucca, in der Abſicht, es zu belagern. Da ſich aber einige Biſchöffe nebſt dem heiligen Abte Bernhardo von Clervaux, welcher eben den Pabſt beſuchet hatte, ins Mittel ſchlugen, ſo erkaufften die Einwohner, denen die Bemühungen ihrer Feinde der Piſaner wider ſie nicht unbekannt waren [f], den Frieden mit einer anſehnlichen Summe Geldes. Der ABBAS VRSPERGENSIS [g] ſchreibt [8], der Hertzog Henrich ſey von ſeinem Schwieger-Vater, dem Kayſer, mit dem Hertzogthume Toſcana belehnt worden, vermuthlich deswegen, weil die Eſtenſiſche Linie in Teutſchland auf die Staaten der vormahligen Gräfin Mathildis in Italien Anſprüche machte. Hernach gieng er nach Groſſeto, eroberte Hunſiam, welches vielleicht Siena ſeyn ſoll, und ſteckte die umliegenden Oerter in Brand. Die Groſſetaner gaben ihm eine trotzige Antwort, als er ſie auffordern ließ; da er aber ihre Stadt belagerte, und ein benachbartes ſehr feſtes Schloß durch ſeine Maſchinen und angelegten Wercke erobert hatte, ſo jagte er ihnen ein ſolches Schrecken ein, daß ſie ſich unverzüglich

f Quos modo inventa oportunitate, audierant petere Ducis auxilium ad deſtructionem ſui & Montis S. Mariæ, in quo ſe refugium habere ſperabant. ANNALISTA SAXO.

g Vielmehr der MONACHVS WEINGARTHENSIS.

8. in Chronico.

h Der ANNALISTA SAXO ſagt eigentlich: Dux, Innocentium honorifice ſuſcipiens & *contra adverſarios potentes per civitates circumducens*, venit *Biterviam*, cujus *major pars Innocentio, firmior autem favebat Petro Leonis.*

i Er war von der Parthey des Gegen-Pabſts, wie ſolches der offterwähnte Annaliſte bezeugt.

k Das war, nach eben dieſes Annaliſten Berichte der Abt von Fulde, Johannes.

9. PETRVS DIACONVS, in Chron. Caſinenſi, Lib. IV. cap. 105. FALCO BENEVENTANVS, in Chronico.

l MONACHVS WEINGARTHENSIS, in Hiſt. de Guelphis Cap. XIII. Beneventum cepit ac Papæ reſtituit. S. CONRAD. VRSPERG. in vita Lotharii II. p. 271.

m Er hatte den 30. May in dem Lager vor dieſer Stadt das Pfingſt-Feſt feyerlich begangen. ANNALES HILDESHEIMENSES, h. a.

Pen-

lich ergaben. Der Pabst Innocentius befand sich im Mertzmonathe schon in dieser Stadt, oder kam allererst dahin, und ward von dem Hertzoge mit vieler Hochachtung aufgenommen, gieng auch mit demselben nach Viterbo. Daselbst waren die meisten Einwohner dem Gegen-Pabste Anacleto zugethan [h], und hatten auch die benachbarte Stadt San Valentino einige Zeit vorher zerstöhret; sie ergaben sich aber auf die Ermahnungen des Pabsts und aus Furcht vor dem Hertzoge, bezahleten auch zugleich drey tausend Talente, worüber ein Streit entstund, weil sie der Pabst als Herr dieser Stadt, der Hertzog aber als Sieger verlangte. Bey ihrer Ankunft zu Sutri setzte Innocentius den dasigen Bischoff [i] ab, und ernannte einen andern an seine Stelle [k]. Von Monte Cassino verjagten sie die Besatzung des Königs Rogerii. Capua befreyete sich mit viertausend Talenten von der Belagerung, und der von dem Könige Rogerio vorher unterdrückte Robertus wurde in dieses Fürstenthum wieder eingesetzt [l]. Am 23. May gieng der Pabst Innocentius II. und der Hertzog von dannen vor Benevent. Daselbst hatte Rogerius eine ansehnliche Besatzung, und die meisten Einwohner waren geschworne Anhänger des Gegen-Pabsts. Sie liessen sich aber durch Zureden und aus Furcht zur Ubergabe bewegen, nahmen Innocentium ihren rechtmäßigen Landes-Herrn ein, und schwuren ihm den Eyd der Treue [l]. Am 25. May verfügte sich der Pabst nebst dem Hertzoge Henrich wieder zum Kayser, welcher die Belagerung der Stadt Bari bereits unternommen hatte [m], und unterweges ergab sich ihnen, nach PETRI DIACONI Zeugnisse, die Stadt Troja. Der Pabst wurde vom Kayser Lothario mit ausnehmender Hochachtung und Gütigkeit empfangen. Die Einwohner zu Bari ergaben sich dem Kayser ohne den geringsten Widerstand; keinesweges aber das vom Könige Rogerio daselbst erbaute feste Berg-Schloß, welches man lange Zeit mit großen Anstalten und vielem Geschütze bestürmen muste, ehe es erobert werden konnte. Hernach aber ward die Besatzung niedergesäbelt [n]. Die

Pentecosten apud Barum cum generali Italicorum Principum (conventu celebraverat). S. CHRON. REG. S. PANTALEON. c. a.

[n] ANNALES HILDESHEIMENSES, c. l. Pentecoste celebrato, Imperator castrum cum exercitu circumdat, quod, nimio fudore expugnans, igni tradit, soloque coæquat. Prædones comprehensi suspensi sunt circa turrem exustam numero D. vel eo amplius, quo terrore omnis civitas, omnis munitio Regiæ se potestati tradit. FALCO BENEVENTANVS, h. a. Barensis populus castellum civitatis, quod pro eorum afflictione Rex Rogerius fabricari jusserat, valde terribile & munitum expugnaverunt, sicque per XL. dies illud obsidentes cum Teutonicorum auxilio, virtute multa castellum illud comprehenderunt & terratenus prostraverunt. Custodes autem castelli quia jam amplius illud defendere non poterant, capti, & trucidati & in mare præcipitati sunt. MONACHVS WEINGARTHENSIS, in Hist. de Guelphis Cap. XIII. fin. Henricus Dux Imperatori non longe ab Arra cum summo Pontifice obviam venit, ibique castrum quoddam, ubi præsidia Rogerii fuerant, artificiose valde expugnavit, militesque in eo repertos, & præcipue Saracenos patibulo suspendit.

Digitized by Google

Eroberung einer ſo wichtigen Stadt verurſachte, daß Melfi, und andere kleinere Oerter in Apulien und Calabrien ſich freywillig unterwarfen [9]. Unterdeſſen erhielt die aus hundert Kriegs-Schiffen beſtehende Flotte der Piſaner, welche nach Neapolis gekommen war, vom Kayſer Befehl, wider Amalfi auszulauffen, welches aber ſeinem Verderben dadurch entgieng, daß es eine große Summe Geldes zahlete, und ſich an den Kayſer und die Piſaner ergab. Dieſe eroberten hernach Revello, la Scala, la Fratta, und andere an der See gelegenen Oerter mit Sturm. Die eintzige Stadt Salerno, welche damals wegen ihrer vielen Einwohner, wegen ihres Reichthums, und ihrer Feſtungs-Wercke ſehr anſehnlich war, blieb dem Könige Rogerio noch ergeben. Die Piſaner bekamen nebſt dem Hertzoge Sergio zu Neapolis und dem Fürſten Roberto zu Capua Befehl, dieſe Stadt zu Waſſer und zu Lande zu belagern, und der Hertzog Henrich wurde nebſt dem Grafen Rainulpho und einer ziemlichen Menge Teutſchen ebenfalls dahin geſchickt [10]. Am 18. Julii fieng ſich die Belagerung an, welcher auch achtzig Genueſiſche und dreyhundert Amalfitaniſche Schiffe beywohneten, wenn die Anzahl dieſer Schiffe nicht etwa gar zu groß gemacht iſt. Rogerii Beſatzung vertheidigte ſich lange, und die Piſaner, welche ein ſehr hohes und bewundernswürdiges Werck zur Eroberung dieſer Feſtung angeleget hatten, hielten ſich überaus tapfer. Als aber der Pabſt und der Kayſer dahin kamen †, lieſſen ſie ſich mit den Salernitanern in Unterhandlungen ein, welchen zu Folge ihnen beyderſeits die Stadt übergeben, und die Herrſchaft darüber eingeräumet wurde. Die Piſaner hatten ſich auf die Plünderung derſelben Hoffnung gemacht, wurden alſo über dieſe Nachricht dergeſtalt erbittert, daß ſie auf einmal alle Feindſeeligkeiten einſtellten, das verfertigte Werck verbrennten und unter Segel giengen, um nach Hauſe zurück zu kehren, ſo daß ſie der Pabſt mit vieler Mühe kaum zurück halten konnte. ROMVALDVS SALERNITANVS erzählet [11], die Salernitaner hätten die von Holtz erbaute Maſchine der Piſaner in Brand geſteckt, weil ihnen nun der Kayſer nicht zu Hülfe gekommen, ſo hätten dieſe einen ſolchen Haß auf ihn geworffen, daß ſie ein Verſtändniß mit dem Könige Rogerio eingegangen wären. Dieſes übele Vernehmen verurſachte indeſ-

9 FALCO, h. a. Sic de tali tantaque victoria tota Italia & Calabria, Siciliaque intonuit & Regi cœlorum gratias agens, de tanti tyranni gutture eripi gaudebat. Inde maritima omnis usque ad Tarentum & Calabriam ad Imperatoris fidelitatem alligari satagebat. Cumque castellum illud Barense taliter comprehensum est, super civitatem Melfium Apostolicus & Imperator venerunt, & eam viriliter obsidentes, diebus non multis elapsis comprehenderunt & sibi obtinuerunt fidelitati.

10. ANNALISTA SAXO.

† Entweder der Kayſer hat ſich ſehr lange in Salerno aufgehalten, oder die Belagerung hat bis in den Monath November gedauret. Wir haben wenigſtens in VGHELLI Italia Sacra, T. I. col. 461. die Panchartam Eccleſiæ Aſculanæ mit beygehendem dato angetroffen: *an. do. MCXXXVII.* Indict. XV. *Kal. Dec.* an. Reg. Lothar. XII. (es ſoll XIII. heißen

indeſſen, daß der groſſe Thurm, oder das Berg-Schloß, worauf ein Theil der Beſatzung des Königs Rogerii geflüchtet war, nicht erobert wurde.

Nachdem der Pabſt und der Kayſer das Feſt der Himmelfarth Mariá † zu Salerno gefeyert hatten, giengen ſie nach Avellino, und bemüheten ſich daſelbſt einen Hertzog in Apulien zu ernennen, welcher die gehörige Tapferkeit und Klugheit beſäſſe, die daſigen Einwohner zu regieren, und wider die Macht des Königs Rogerii zu beſchützen. Da der Fürſt Robertus zu Capua ſowohl wegen ſeines ſchwachen Cörpers, als wegen anderer Gemüths-Fehler zu dieſer anſehnlichen Würde nicht geſchickt zu ſeyn ſchien, ſo glaubte man, der Graf Rainulphus, welcher von andern †† Raino und Reginulphus, auſſer dem aber auch fälſchlich Raidulphus und Rainaldus genannt wird [p], ſchickte ſich beſſer dazu. Es entſtund aber hierbey ein Streit zwiſchen dem Pabſte und dem Kayſer, indem ein jeder die Oberherrſchaft und Lehnsherrliche Gewalt über dieſes Land zu haben verlangte. Es war ſchon vorher eine andere Zwiſtigkeit wegen Salerno zwiſchen ihnen entſtanden [12], indem es der Pabſt für ſein Eigenthum, der Kayſer aber für eine Reichs-Stadt ausgab, wie vornehmlich aus ROMVALDO SALERNITANO zu erſehen iſt. Der Streit über die dem Grafen Rainulpho zu ertheilende Lehn dauerte faſt dreyßig Tage lang, und da man keine andere Vermittelung darinnen treffen konnte, ſo hielten Innocentius und Lotharius bey dem Belehnungs-Actu die Fahne beyde, und belehnten ihn alſo zugleich zu unbeſchreiblicher Freude der Einwohner mit dem Hertzogthume [13]. Es fiel aber um eben dieſe Zeit noch ein anderer hitziger Streit, der von PETRO DIACONO umſtändlich erzählet wird, zwiſchen dieſen beyden Ober-Häuptern der Kirche und des Reichs wegen des erwählten Abts Rinaldi zu Monte Caßino vor. Die Wahl des Abts war ohne Genehmhaltung des Pabſts Innocentii II. geſchehen, und dieſer glaubte, daß der Bann wider die daſigen Mönche als Anhänger des Gegen-Pabſtes ergangen wäre, wollte alſo die Wahl durchaus nicht für gültig erkennen, und verlangte, die im Lager anweſenden Mönche ſollten in Buß-Kleidern vor ihm erſcheinen, und um Erlaſſung des Bannes bitten. Dieſer Umſtand aber verurſachte einen langwierigen Streit, denn Lotharius

heißen) Imper. VI. (das V. war noch nicht verfloſſen) *Actum Salerni.*

11. in Chronico, T. VII. Rerum Italicarum.

† Den 15 Auguſt.

†† S. JOANN. DE CECCANO, in Chron. Foſſæ novæ, h. a.

p OTTO FRISINGENS. in Chron. L. VII. c. 20. Der ANNALISTA SAXO, der MONACHVS WEINGARTHENSIS, in Hiſt. de Guelph. Cap. XIII. und CONRADVS VRSPERGENS. in Hiſt. Lothar. II. heißen ihn Reginaldum.

12. PETRVS DIACONVS, in Chron. Caſinenſi Lib. IV. cap. 117.

13. OTTO FRISINGENSIS, in Chron. Lib. VII. c. 20. FALCO BENEVENTANVS, in Chronico.

Digitized by Google

tharius unterſtützte die Mönche, und die Freyheit dieſes berühmten Cloſters, weil es ein Cammer-Gut des Reichs war, ſo lange er konnte; endlich aber behielt der Pabſt Innocentius II. dennoch die Oberhand. Rinaldus wurde daher abgewieſen, und Guibaldus zum Abte ernannt. Am 4. September gieng ſowohl der Pabſt als der Kayſer nach Benevent, wo die Einwohner auf des Pabſts Vermittelung es bey dem Kayſer Lothario dahin brachten, daß verſchiedene Beſchwerungen, die ihnen von den benachbarten Normänniſchen Grafen waren auferlegt worden, abgenommen wurden. Hierauf ward Paleſtrina eine bisherige Freyſtadt aller Meuchel-Mörder erobert, und das Cloſter Farfa befreyet, alsdenn begaben ſie ſich beyderſeits nach Rom. Innocentius nahm unter dem Beyſtande der Frangipaner und anderer vornehmen Perſonen den Lateran-Pallaſt wieder in Beſitz, Lotharius aber beurlaubte ſich vom Pabſte, und trat die Rück-Reiſe nach Teutſchland an. Unterweges eroberte er Narni, und brachte die Einwohner zu Amelia zum Gehorſam,

† Den 11. November.

†† CHRON. REG. S. PANTALEON. h. a. Imperator, tam ſenio quam infirmitate gravatus, obiit.

q Uber den eigentlichen Ort, wo er ſeinen Geiſt aufgegeben, findet ſich ſelbſt unter den Scribenten der gegenwärtigen Zeiten ein ungemeiner Zwieſpalt. Die beyden Sächſiſchen Annaliſten melden: Tandem *apud Bredinvan villam*, in faucibus Alpium conſtitutam, a ſeculo migravit. OTTO FRISINGENSIS, in Chron. L. VII. c. 20. in *viliſſima caſa* Imperator potentiſſimus obiit. GODEFRIDVS VITERBIENSIS, in Chron. Part. XVII. Lotharius reverſus *Veronæ*, morbo correptus, *vitam finivit*. FALCO, in Chron. h. a. fin. Imperator in partibus Tuſciæ mortuus eſt. PET. DIACONVS, in Chron. Caſin. L. IV. c. 126. Lotharius *apud Chuſam Liguriæ* ſe contulerat, ibique gemmea cœli palatia intravit. DODECHINVS, e. a. Imperator apud caſtrum *quoddam Bojoariorum Ducis* defungitur. MONACHVS WEINGARTHENSIS, in Hiſt. de Guelph. Cap. XIII. Imperator, morbo correptus *in Sylva, quæ eſt inter Oenum & Licum, ſub viliſſima caſa* diem obiit. CHRONOGRAPHVS MONTIS SERENI, e. a. Lotharius *apud Bredinam villam* obiit. Unter allen dieſen iſt wohl GODFRIDO, FALCONI und P. DIACONO am wenigſten beyzupflichten: die übrigen laſſen ſich ſonſt ganz füglich mit einander vereinigen, und es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß dieſer große Kayſer in einem elenden in den Alpen-Gebürgen, zwiſchen dem Inn und Lech, mitten in einem Walde, auf damaligen Bayriſchen Grund und Boden gelegenen Flecken, welchen DODECHINVS wohl ohne Grund vor ein Schloß ausgiebt, die beyden Sächſiſchen Annaliſten aber allem Vermuthen nach mit dem rechten Namen belegen, verſchieden.

r Der ANNALISTA HILDESIENSIS, der CHRONOGR. S. PANTALEON. REG. und der CHRONOGRAPHVS SAXO LEIBNITIANVS, nebſt dem NECROLOGIO HILDESHEMENSI und LAVRESHAMENSI beruffen ſich auf den 4. December: Hingegen der ANNALISTA SAXO ECCARDINVS und BOSOVIENSIS mit dem NECROLOGIO MOLLENBECANO bleiben bey dem 3. Tage beben dieſes Monaths. So viel dieſe kleine Ungewißheit betrifft, ſo haben die letztern ſich im Tage geirrt, und die bey Eröffnung des Kayſerlichen Grabes gefundene Aufſchrifft, welche wir bald anführen werden, zeiget zur Gnüge, daß der CHRONOGRAPHVS MONTIS SERENI die rechte Meynung ergriffen, und daß ALBERTVS STADENSIS ſo wohl als der Herr Verfaſſer ſich nicht gebeſſert, daß ſie der gegenſeitigen Parthey beygetreten. So bewandten Umſtänden nach aber wird wohl DODECHINVS mit dem 29. November bey niemanden leicht Beyfall finden. Noch weniger aber iſt CONRADO VRSPERGENSI zu trauen, wenn er beym folgenden Jahre ſetzet: Lotharium in autumno obiiſſe.

Digitized by Google

ſam, worauf er über Orvieto nach Arezzo, und von dannen über Mugello nach Bononien gieng. Daſelbſt danckte er die Armee ab, und ließ einen jeden nach Hauſe ziehen. Zu Trident, wo er † das Feſt des heil. Martini mit Vergnügen feyerte, fiel er in eine Kranckheit ††. Da er aber dem ungeachtet ſeinen Weg weiter fortſetzte, ſo ſtarb er in einer ſchlechten Hütte an den Alpen-Gebürgen [q], miseram humanæ conditionis memoriam relinquens. Es iſt über den Tag ſeines Abſterbens geſtritten worden; die meiſten Meynungen aber kommen darinnen überein, daß daſſelbe am 3. December [r] dieſes Jahres [s] erfolgt ſey. Die alten Geſchichtſchreiber können dieſen Kayſer wegen ſeiner großen Frömmigkeit, wegen der Liebe gegen die Armen, wegen ſeiner Tapferkeit, Klugheit und anderer trefflichen Eigenſchafften nicht genug erheben, dergeſtalt daß ſowohl von andern Italiänern als den Römern der Titel eines Vaters des Vaterlandes erneuert und ihm beygeleget wurde [t]. Sein Cörper wurde im Cloſter Lutter in Sachſen begraben [u].

Man

s AVCTARIVM GEMBLACENSE und ROBERTVS DE MONTE, h. a. Der einzige CONRADVS VRSPERGENSIS beſtehet auf dem folgenden Jahre, und wir können uns nicht genug wundern, daß ſo viel neuere Gelehrten vom erſten Range ſein Zeugniß vor wahr angenommen.

t Wir wollen die ſchönſten Lob-Sprüche einiger Scribenten beybringen. Der ANNALISTA SAXO legt ihm bey dieſem Jahre nachfolgendes Lob bey: Merito a nobis, noſtrisque poſteris Pater Patriæ appellatur, quia erat egregius defenſor & fortiſſimus propugnator, nihili pendens vitam ſuam contra omnia adverſa propter juſtitiam opponere, & ut magnificentius de eo dicamus, in diebus ejus populus terræ non pertimuit. Unusquisque enim ſua liberalitate, pacificeque poſſidebat. In dem CHRON. REG. S. PANTALEON. h a. iſt dieſe kurtze Lob-Rede vorhanden: Vir egregius & digne Pater Patriæ appellandus, quo decedente pax & tranquillitas & rerum copia, qui eo imperante vigebant, hactenus ceſſaverunt. Und CONRADVS VRSPERGENSIS hat in Vita ej. aus einem alten Scribenten ebenfalls ein treffliches Portrait von dieſem großen Kayſer aufbehalten: Erat vir ille ſtrenuus belli ductor, præciputus in armis, providus in conſilio, terribilis inimicis Dei & Sanctæ Eccleſiæ, veritatis amicus, juſtitiæ ſocius, injuſtitiæ inimicus, cujus probitas patuit in Sicilia, viguit in Saxonia: qui, quamdiu vixit, totum Romanum Imperium, quod ejus cuſtodiæ deputatum fuerat, tituhare non potuit.

u AVCTARIVM GEMBLACENSE, h.a. Rex Lotharius, morte præventus, bellum cum vita finivit & *propter incurſus undique imminentium hoſtium non manifeſte, ſed quaſi occulte a ſuis delatus* in Saxonia, eſt tumulatus. ANNALISTA HILDESHEMENSIS, e. a. Corpus ejus, delatum in patriam, ſepelitur Regio more in hereditate paterna, in loco, qui dicitur, *Lutheron*. Dieſe Worte hat der ANNALISTA SAXO ECCARDINVS und der CHRONOGR. REG. S. PANTALEON. beybehalten. CHRONOGRAPH. SAXO LEIBNITIANVS: Corpus ejus, in Saxoniam perlatum, in ſua propria *Abbatia*, quæ *Lutere* nominatur, terræ commendatum eſt. ANNALISTA BOSOVIENSIS: Corpus ejus *a Richiza Imperatrice* Saxoniam refertur & apud *Lutrenſem Abbatiam*, ab ipſo conſtructam, *præſentibus Saxoniæ atque Thuringiæ Principibus, II. Kal. Ian.* regio more ſepelitum. DODECHINVS: Corpus ejus *in ſaxo* apud *Lutheram*, ipſius monaſterium ſepelitur. Bey ſo vielen Zeugniſſen iſt nur zu bewundern, wie der Cardinal BARONIVS, in Ann. Eccl. ad ann. MCXXXVIII. num. XII. ſich von PETRO DIACONO, in Chron. Caſin. L. IV. c. 126. den er zwar nicht genannt, verführen laſſen können, zu glauben, daß der Kayſerl. Leichnam in Maynz beygeſetzt worden. Geſetzt auch, daß ihm alle dieſe Annaliſten nicht bekannt geweſen, ſo konnte ihm doch wohl OTTONIS FRISINGENSIS Stelle in Comm. de Geſt. Frid. I. Lib. I. c. 22. nicht verborgen ſeyn, da er ſich alſo vernehmen läßt: Defuncto Imperatore

Man findet hier ein merckwürdiges Exempel von der Unbeſtändigkeit der weltlichen Hoheit. Es erfolgte aber zu gleicher Zeit eine andere Veränderung, die nicht weniger wichtig war. Der König Rogerius hatte ſich bisher in Sicilien aufgehalten, und auf beſſeres Glück gewartet, ſich aber dabey bemühet, Soldaten zu werben, und andere Nothwendigkeiten zum Kriege anzuſchaffen. Er bildete ſich nicht ohne Urſache ein, der Kayſer würde mit ſeiner mächtigen Armee bald zurück gehen, und alsdenn würde es ihm nicht ſchwer fallen, das Verlohrne wieder zu erlangen; und dieſes geſchahe auch würcklich. Der Kayſer Lotharius war kaum nach Rom gekommen, als Rogerius mit ſeiner gantzen Macht bey Salerno ans Land ſtieg, und weil ſeine Leute noch den feſten Thurm inne hatten, die Einwohner auch außerdem ihm ſehr ergeben waren, ſo bekam er es ganz leicht wieder in ſeine Gewalt *. Hernach eroberte er ohne Zeit-Verluſt Nocera, desgleichen Alife nebſt dem gantzen Lande des Hertzogs Rainulphi. Hierauf gieng er voller Wuth auf Capua, und bemächtigte ſich deſſelben, erwies ſich aber dabey außerordentlich grauſam. Die vortreffliche Stadt wurde geplündert, und ein unſäglicher Reichthum aus derſelben weggeſchleppet, weil ſich die Soldaten auch an den Kirchen vergriffen, und die Nonnen ſelbſt nicht verſchonten. Rogerius hatte viele Sicilianiſche Saracenen bey ſich, welche ihren verfluchten Geitz und ihre unreinen Begierden ohne die geringſte Abſicht auf die Religion befriedigten. Der Fürſt Robertus zu Capua entwich anderswo hin, und die ganze Gegend Lavoro fiel in Rogerii Hände. Als der Hertzog Sergius zu Neapolis ſahe, daß ſich die Sachen ſo geändert hatten, bath er den König Rogerium um Gnade, ward aber genöthiget, mit ihm zu Felde zu gehen. Nach der Eroberung der Stadt Avellino gieng der König vor Benevent, wo die Einwohner ſich ohne die geringſte Gegenwehr ihm ſowohl als dem Gegen-Pabſte Anacleto gegen die Mitte des Octobers unterwarffen. Monte Sarchio, Monte Corvino, und andere Oerter ergaben ſich nachgehends gleichfalls an ihn. Allein der neue Hertzog Rainulphus in Apulien ließ ſich hierdurch noch nicht ſchrecken; ſondern war entſchloſſen, lieber tapfer zu ſterben, als dem Könige, ſeinem Feinde, mit Schimpfe zu weichen. Er hatte noch einige Teutſche Soldaten, die ihm der Kayſer Lotharius gelaſſen, zog auch die Einwohner zu Bari, Troja, Trani und Melfi an ſich, und brachte ſolchergeſtalt eine große Armee zuſammen, womit er zu Felde

* tore Lothario, ac in Monaſterio *Lutre*, quod in ejus proprio fundo ſitum eſt, humato &c. Eben dieſer Scribent berichtet in Chron. L. VII. c. 20. Lotharius honorifice ſepelitur, actusque ejus, ut nulla poſſent aboleri oblivione, in plumbeis laminis deſcripti, juxta eum reconduntur. Man hat aber im Jahre 1618. da ſein Grab geöffnet worden, nur eine gefunden, auf der folgende Worte geſtanden:

LOTHARIVS o DI GRA o
ROMANORVM o IMPERA
TOR o AVGVSTVS o
REGNAVIT o ANNOS o

XII

Felde gieng, und sie der Armee Rogerii entgegen stellte. Sie stunden auch im Begriffe, einander anzugreiffen, als sich der vortreffliche Abt zu Clervaux, der heilige Bernhardus, mit Genehmhaltung, oder auf Befehl des Pabsts Innocentii bey Rogerio einfand, und Friedens-Vorschläge that. Es fehlete dem heiligen Abte bey dieser Gelegenheit nicht an Beredsamkeit und Eifer; seine Vorschläge aber waren vermuthlich so beschaffen, daß sie dem Könige nicht gefielen, zumal da er Rainulpho an Macht überlegen war. Die Unterhandlungen wurden daher aufgehoben, und der heilige Abt machte sich secundo die stante Mensis Octobris, welches nach CAMILLI PEREGRINII Meynung der 30. October war, wieder auf den Weg, worauf es bey Ragnano zum Treffen kam. Wie ROMVALDVS SALERNITANVS versichert, so gieng die erste Schaar, die unter der Anführung Rogerii, des Hertzogs in Apulien und des Königs ältesten Printzens, mit solcher Hitze auf die ihr entgegen stehenden Feinde los, daß sie dieselben in die Flucht schlug, und bis nach Sipont verfolgte. Allein der Hertzog Rainulphus griff nebst seinen übrigen Schaaren die Haupt-Armee der Feinde, wo der König Rogerius sich in Person befand, so muthig an, daß er sie zu weichen nöthigte, und einen vollkommenen Sieg davon trug. Es blieben beynahe dreytausend Mann auf der Wahlstatt, worunter sich auch Sergius, Hertzog zu Neapolis, befand; viele davon wurden gefangen, und die dabey gemachte Beute war nicht zu beschreiben, weswegen die Einwohner zu Bari, Trani und andere, die es mit dieser Parthey hielten, ziemlich reich nach Hause reisten. Der König Rogerius rettete sich durch die Flucht, und als er den folgenden Tag zu Padula angelangt war, gieng er von daraus nach Salerno, wo sich die Einwohner zu seinen Diensten erbothen; die Beneventaner aber, welche bey dieser Gelegenheit ein Privilegium von ihm erhalten hatten, erkläreten sich völlig für ihn. Der Hertzog Rainulphus war nach diesem Siege keinesweges müßig; sondern eroberte vermittelst einer ansehnlichen Armee die Stadt Troja; zwang den Grafen Rogerium zu Ariano, sich nebst seinem ganzen Lande zu unterwerffen, und belagerte am ersten December das Schloß Padula. Der König Rogerius brach deswegen nicht von Salerno auf. Er hatte in der Unterredung mit dem heiligen Bernhardo verlangt, der Pabst Innocentius sollte drey Cardinäle, und der Gegen-Pabst eben so viele zu ihm schicken, damit man die Gründe beyder Partheyen auf einer Ver-

XII o MENSES III o DI
ES o XII o OBIIT o AVTEM o
II o NONAS o DECEM
BRIS o VIR o IN o XRO o FIDELIS
SIMVS o VERAX o CONSTANS o PA
CIFICVS o MILES o IMPERTERRITVS
REDIENS o AB o APVLIA o SAR
RACENIS o OCCISIS o ET o E
IECTIS o.

G. MEIBOMII Not. ad Henr. Roslæ Herlingsberg. p. 798.

14. ROMVALDVS SALERNITAN. in Chron. FALCO BENEVENTAN. in Chronico. PETRVS DIACONVS, in Chronico Casinensi.

ſammlung unterſuchen könnte. Ob nun gleich dieſer Vorſchlag wegen verſchiedener Urſachen unbillig war, ſo trug der Pabſt dem ungeachtet kein Bedencken, die Cardinäle, nehmlich den Cantzler Aimericum, Gerhardum, und den heil. Bernhardum zu dem Ende dahin zu ſchicken. Anacletus ſandte die ſeinigen auch dahin, nehmlich den Cantzler Matthæum, Petrum Piſanum, einen überaus gelehrten Mann, und Gregorium als Cardinäle von ſeiner Parthey. Rogerius hörete gantzer vier Tage über die Gründe der erſten, und hernach eben ſo lange die Beweiſe der andern mit der größten Aufmerckſamkeit an; hernach aber war er ſo liſtig, ſich Bedenck-Zeit auszubitten, und verlangte, unter dem Vorwande, als wenn er dieſe große Streitigkeit nicht allein entſcheiden könnte, daß im Namen der obengedachten Cardinäle iemand mit ihm nach Sicilien gehen möchte, wo er das heilige Weyhnachts-Feſt feyern und die Sache in der Verſammlung der Ertz-Biſchöffe, Biſchöffe und Aebte gehörig entſcheiden laſſen wollte. Es begleiteten ihn auch würcklich Guido von Caſtello, ein Cardinal des Pabſts Innocentii II. und ein anderer von Anacleti Parthey dahin. Der Pabſt entſchloß ſich hierzu aus großem Verlangen nach dem Frieden, und damit die kläglichen Spaltungen in der Güte beygelegt werden möchten.

* * * \

Gregorium, welchem sie den Namen Victor IV. beylegten. Da aber der Zulauf der Römer zu dem Pabste Innocentio II. immer größer wurde, und die Söhne Petri Leonis nicht allein übrig bleiben, noch sich in große Gefahr stürtzen wollten, demüthigten sie sich in der Pfingst-Woche, wie aus einem Briefe des heil. Bernhardi [2] erhellet, vor dem Pabste Innocentio, und schwuren ihm den Eyd der Treue. PETRVS DIACONVS [3] will uns bereden, Innocentius habe sie vermittelst einer ansehnlichen Geld-Summe auf seine Seite gebracht, er verdienet aber vermuthlich keinen Glauben. Der ietztgedachte heil. Abt Bernhardus befand sich damals zu Rom, und bediente sich seines Ansehens einzig und allein zum Besten des Apostolischen Stuhls, brachte es auch durch dieses und durch seinen Eyfer dahin, daß der neue Gegen-Pabst Victor den Purpur und die Päbstliche Crone ablegte, worauf er zu des Pabsts Füssen sich von allen Ansprüchen loßsagte, und um Vergebung seines Verbrechens bath. Eben dasselbe thaten auch beynahe alle seine Anhänger zu unaussprechlicher Freude der Stadt Rom, oder vielmehr der gantzen Christenheit. Hierdurch bekam nun der Pabst Innocentius alle Festungen der Stadt Rom in seine Hände, und der Friede und Seegen Gottes fiengen wieder an daselbst zu blühen. Der heil. Bernhardus aber, welcher die weltliche Hoheit für nichts achtete, kehrete, nachdem er die Früchte seiner lobenswürdigen Bemühungen gesehen hatte, voller Demuth nach Franckreich zurück. Es läst sich nicht wohl einsehen, was FALCO BENEVENTANVS [4] erzählet, wenn er schreibt, der König Rogerius habe Innocentium ebenfalls für den rechtmäßigen Pabst erkannt, und den Beneventanern befohlen, sich ihm zu unterwerffen, welches auch geschehen sey; denn wir finden nicht, daß ein Vergleich zwischen dem Pabste und dem Könige zu Stande gekommen sey, wir wissen vielmehr, daß Innocentius II. den Krieg wider ihn fortgesetzt, und in diesem Jahre seine Truppen nach Albano geschickt hat, um sich mit dem Hertzoge Rainulpho zu vereinigen, und dem Könige Rogerio die Spitze zu biethen, wiewohl er hieran durch eine Kranckheit verhindert wurde. Was Rainulphum anbelangt, so setzte er zwar dem Schlosse Padula noch ferner auf alle Weise zu, da er aber sahe, daß es allzu schwer zu erobern wäre, gieng er vor Alife, und bemächtigte sich dieses Orts. Indessen gieng der König Rogerius, bey herannahendem Frühlinge mit einer starcken Armee aus Sicilien nach Apulien. Da ihn die Beneventaner um Hülfe bathen, so eilete er dahin, und nahm einige feindliche Schlösser der dasigen Einwohner weg. Der Hertzog Rainulphus gieng ihm mit einem ansehnlichen Kriegs-Heere entgegen, und wollte ihm eine Schlacht liefern; Rogerius aber, welchen das Vergangene klug gemacht hatte, wollte sich in kein neues Treffen einlassen, vermied deswegen auf eine listige Art die Gelegenheit

2. ad Godefridum. 3. in Chron. Casin. Lib. IV. c. ult. 4. in Chronico.

dazu, und überfiel hernach die Stadt Alife, die er auch eroberte. Dieſe reiche und ſchöne Stadt wurde nach vorhergegangner Plünderung und allen grauſamen Folgen derſelben in Brand geſteckt. Von dannen gieng er vor Venafro, welches wegen ſeines Reichthums und ſeiner Befeſtigung ebenfalls den beſten Städten an die Seite geſetzt werden konnte, und nahm es mit Sturm ein. Hierauf ergaben ſich im Monathe September Preſenzano, Rocca Romana, und Tocco. Am 4. October befand er ſich zu Benevent, und eroberte hernach die Schlöſſer Morcone, San Giorgio, Petra Maggiore, Apice und andere, worein er gute Beſatzungen legte, um den Hertzog Rainulphum, welcher Troja, Bari, Melfi, und andere ihm gehörige Städte inne hatte, immer mehr in die Enge zu treiben. Gegen den Winter begab er ſich nach Salerno, um von daraus nach Sicilien zu gehen.

In Teutſchland war ein allgemeiner Reichs-Tag zu Maynz auf das Pfingſt-Feſt [v] ausgeſchrieben worden [w], in der Abſicht, einen neuen König zu erwählen [x]. Weil aber einige Fürſten [x] befürchteten, die Crone möchte dem Eydame

des

v Welches in dieſem Jahre den 22. May und folgende Tage gefeyert worden.

vv ANNALISTA SAXO ECCARDINVS, CHRONOGRAPHVS SAXO LEIBNITIANVS & CONRADVS VRSPERGENSIS. 5. OTTO FRISINGENSIS, in Chronico Lib. VII. c. 22.

x Der ANNALISTA SAXO ECCARDINVS macht bey dieſem Jahre den Ertz-Biſchoff von Trier ins beſondere namhafft. Sed Conradus Svevus, frater Friderici Ducis, quondam uſurpator Regii nominis, factione *Adalberonis Trevirenſis Archi-Epiſcopi & quorundam Principum* Confluentiæ - - *reliqua deſunt.* So gar viel Reichs-Fürſten mögen hier eben nicht verſammlet geweſen ſeyn, weil dieſer Annaliſte bald hernach beybringt: ad hujus tamen negotii honorem multorum magnorum Principum conſenſus eſt minime requiſitus.

y MVRATORIVS hat hier vergeſſen die Zeit dieſer Zuſammenkunft anzumercken, welche von dem einzigen DODECHINO bey dieſem Jahre angegeben worden: Conventus Principum apud Confluentiam urbem factus eſt, in cathedra S. Petri, den 22. Februar, ubi Conradum, Henrici Imperatoris ex ſorore nepotem, (er war der Kayſerin *Agnes*, Henrici V. Schweſter, Sohn), Regem conſtituunt. Dieſer Annaliſte kann wohl OTTONI FRISINGENSI, in Chron. Lib. VII. c. 22. zur Erläuterung dienen: Quidam autem ex Principibus, timentes, ne forte in generali curia Henricus, Dux Noricorum, qui tunc præcipui & nominis, & dignitatis in Regno fuit, per potentiam prævaleret, *circa mediam quadrageſimam conſilio habito*, in oppido Galliæ Confluentia conventum celebrant &c. Media Quadrageſima, oder der Sonntag Lætare, war dieſes Jahr den 13. Mertz, und auf dieſe Weiſe müſſen wir OTTONIS Art zu reden, welche der MONACHVS WEINGARTHENSIS, in Hiſt. de Guelph. c. XIII. nebſt dem CONRADO VRSPERGENSI, c. 2. ebenfalls beybehalten, nur in ſo ferne tadeln, daß er das adverbium *circa* hier in ziemlich weitläufftigem Verſtande genommen, denn der 22. Februar. und der 13. Mertz ſind immer noch 17. Tage, und alſo ziemlich weit von einander. Wir ſehen übrigens den Grund nicht ein, aus welchem DODECHINVS von dem P. PAGI in Crit. Ann. Baron. ad ann. MCXXXIX. num. 1. eines Irrthums beſchuldiget worden.

z So heißt er auch beym CONRADO VRSPERGENSE, h. a. Oder, wie ihn die beyden Sächſiſchen Annaliſten nennen: Thietwinus, oder aber auch Deodevinus, wie er beym GOTTFRIDO VITERBIENSI geſchrieben wird: denn *Dieuvinus* beym DODECHINO iſt allem Anſehen nach ein Abſchreibe-Fehler.

6. ANNALISTA SAXO.

a Das müſte alſo von dem Sonntage Oculi, welcher das jetzige Jahr den 6. Mertz gefällig geweſen, angenommen werden. Wir wiſſen gar wohl, daß

des verstorbnen Lotharii, Hertzoge Henrich in Bayern und Sachsen, den sie als einen Herrn zweyer wichtiger Hertzogthümer wegen seiner Macht beneideten, zu Theile werden, so kamen sie vor der Zeit [y] in der Stadt Coblentz zusammen, und erwähleten den Hertzog Conrad, einen Bruder des Hertzogs Friederichs in Schwaben, der vorher auf eine Zeitlang König in Italien gewesen war, zum Könige. Theodoinus [z], ein Cardinal und Päbstlicher Legat, munterte diese Fürsten dazu auf, indem er ihnen summi Pontificis, ac totius Populi Romani, Urbiumque Italiæ assensum versprach. Dieses war nun die Belohnung aller Bemühungen, die der obengedachte Hertzog Henrich zum Dienste des Apostolischen Stuhls angewandt hatte. Er wurde nicht allein in der Königs-Wahl übergangen, sondern es wurde noch über dieses ein Fürst, der sein Feind, und vom Pabste Innocentio selbst in den vorhergehenden Jahren war in den Bann gethan worden, zum Könige erwählet [a]. Am dritten Sonntage in der Fasten [a] erfolgte die Crönung [b] dieses Conrads zu Aachen. Sein Geschlecht, das aus den Erben derer Henricorum, der ehmahligen Kayser

daß der Verfasser dem ANNALISTAE SAXONI ECCARDINO nachgegangen. Da aber dessen Text in dieser Stelle mangelhafft, so wird er uns vor dieses mal erlauben, daß wir uns lieber an andere Annalisten, welche von diesen Zeiten nicht so gar weit entfernet sind, halten, welche behaupten, er sey den folgenden Sonntag Lætare, also den 13. Mertz gekrönet worden. ANNALES BOSOVIENSES, h. a. Cunradus, Friderici Ducis Svevorum Germanus, qui antea quoque Regium sibi nomen usurpaverat, apud Confluentiam *Media Quadragesima*, oder wie wir oben bewiesen haben, an dem gedachten Sonntage Lætare, in Regem eligitur. DODECHINVS fähret an dem obbemeldeten Orte fort: Qui deinde *mediæ quadragesimæ Dominico die a Dicuvino* (Theodovino) Cardinale, Aquisgrani civitate constitutus est. (PAGI, in Crit. Annal. Baron. ad ann. MCXXXIX. num. I. liest wie billig: *coronatus est.*) Beyden ist der CHRONOGRAPHVS SAXO LEIBNITIANVS nicht entgegen, wenn er bey eben diesem Jahre erzählt: Interea *quidam, sequestrantes se ab aliis*, mediante Thietwino Cardinali Episcopo (*Portuensi* GOTFRIDVS VITERBIENSIS) *in medio quadragesimæ*, mitten in der Fasten, oder am Sonntage Lætare, apud Confluentiam oppidum Conradum, fratrem Friderici, Ducis Svevorum, *privatim* sibi Regem elegerunt unde deinceps non modica dissensio & perturbatio exorta est. Wir wollen hier beyläuffig noch erinnern, daß, da solchergestalt das erste Jahr des Königreichs Conradi erst mit dem 12. Mertz zu Ende gehet, hiermit das von dem P. PAGI c. l. n. 2. aus dem Chronico Hirsaugiensi angeführte Datum einer Uhrkunde vollkommen übereinkomme, und im geringsten nicht wider den DODECHINVM angeführt werden könne, der zwischen der Wahl und Crönung gar einen genauen Unterschied beobachtet. So erhellet auch aus dem, was bis anhero von der Zeit dieser Crönung angeführet worden, daß in GODFRIDI Chronico ein Fehler sich müsse eingeschlichen haben, wenn dieselbe daselbst zum folgenden Jahre gerechnet wird, und ROBERTVS DE MONTE keinen Glauben verdient, indem er schon beym 1137. Jahre vorgiebt: Conradum, Henrici, Imperatoris de Sorore nepotem, ad regnum provectum esse.

b Solche verrichtete der vorgedachte Päbstliche Legate: GOTFRIDVS VITERBIENSIS, in Chronico Par. XVII. Conradus, Aquisgrani in sede Caroli a Principibus constitutus, ab eodem legato est coronatus. Es hätte diese Ehre von Rechtswegen dem Ertz-Bischoffe von Cöln gehört, allein dieser hatte noch nicht das Pallium von Rom bekommen. OTTO FRISINGENSIS bezeugt solches in Chron. Lib. VII. c. 22. mit folgenden Worten: nam Colonienſis, qui id facere jure debuerat, noviter intronisatus, pallio carebat. Dieser Scribent gedenckt indessen dieses Ertz-Bischoffs und des von Trier, als Assistenten bey dieser Crönung.

Kayſer von Gibelliniſchem Geblüte beſtund, lag ſchon ſeit langer Zeit mit dem Hauſe des obengedachten Hertzogs Henrichs in Streite, angeſehen dieſes letztere zwar von dem Italiäniſchen Geblüte der Eſtenſiſchen Fürſten abſtammte, aber dabey die Verlaſſenſchaft des Gvelfiſchen Hauſes in Teutſchland geerbet hatte. Dieſes iſt deswegen zu mercken, weil die beyden Factionen der Gvelfen und Gibellinen, die das arme Italien hernach ſo ſehr zerrütteten, hiervon ihren Urſprung nahmen, wie aus OTTONE FRISINGENSI erhellet, und wie wir im Folgenden umſtändlicher zeigen wollen. Der Hertzog Henrich und ſeine Unterthanen in Bayern und Sachſen widerſetzten ſich dem neuen Könige Conrad, weil ſie bey der Wahl deſſelben nicht zugegen geweſen waren. Da aber die Gewalt und Macht deſſelben von Tage zu Tage zunahmen, ſo erkannten ihn dieſe Völcker zugleich mit der verwittweten Kayſerin Richenza am Pfingſt-Feſte zu Bamberg für ihren rechtmäßigen König [c].

Der

[c] OTTO FRISINGENSIS, c. l. c. 23. Conradus Rex in Penteceſte, den 22. Mertz, curiam in præfata civitate, in Bamberg, ut condictum erat, cum maximo Regni faſtigio & maximo conventu Principum habuit: ubi omnes Saxones (von denen dieſer Scribent in dem vorhergehenden Capitel verſichert hatte: Regem non legitime ſed per ſurreptionem electum fuiſſe) ſimul cum viduata Imperatrice, Richinza, venientes, ultro ſe ſuæ ditioni ſubdidere. Die ANNALES BOSOVIENSES erklären ſich hierüber gantz kurtz: Conradus ad proximam Pentecoſten ad curiam, in Babenberg habitam, a quam plurimis Regni Principibus confirmatur. S. GOTTFRIDVS VITERBIENSIS, in Chron. Par. XVII. und DODECHINVS, cit. loc.

[d] GOTFRIDVS VITERBIENSIS, in Chron. Par. XVII. gedenckt inſonderheit des Creutzes, der Lantze und der Crone.

[e] OTTO FRISINGENSIS, c. l. Solus ex Principibus Dux, Henricus, Regalia ſervans, er hatte, wie dieſer Scribent cap. 20. vorher verſichert, dieſelben, da der Kayſer, ſein Schwieger-Vater, in ſeinen Landen geſtorben, zu ſich genommen, aberat, ad quæ reddenda in feſtivitate Apoſtolorum Petri & Pauli, den 29. Junii, dies ei præfigitur, Ratisponæ. Quo veniens, Regalia quidem, multis illectus promiſſis, reddidit (*collide Conradum Regalia* acquiſiviſſe, ſagt ANNALISTA SAXO, h. a.) ſed tamen ea minime conſequutus, infecto pacis negotio, ſine gratia receſſit. DODECHINVS iſt alſo nicht recht berichtet geweſen, wenn er bey dem gegenwärtigen Jahre ſich alſo herausläßt: Legati a Rege ad Henricum, Ducem Bojoariæ directi, Ratisponæ receptis regalibus Regi occurrunt. CONRADVS VRSPERGENSIS erklärt ſich dermaßen vor OTTONEM, daß er ſo gar ſeine Worte beybehalten.

[f] Dieſes gieng in Würtzburg eigentlich vor ſich: tandem judicio quorundam Principum apud Herbipolim proſcribitur, ſchreibt OTTO FRISING. in Chron. Lib. VII. c. 23. Vorher aber war der Hertzog noch nach Augſpurg beſchieden worden. Der MONACHVS WEINGARTHENSIS erzählet die Umſtände hiervon in Hiſtor. de Guelphis cap. XIII. ſehr ausführlich: In brevi poſt, nicht lange nach Peter Paul, wie der Contert es mit ſich bringt, Auguſtæ (Dux Henricus) deſcribitur, quo ex condicto, aſſumtis fidelibus ſuis & milite non modico, venit, ac ſuper Licum ex oppoſito civitatis, Rege civitatem tenente, caſtra poſuit: internuntii autem ac mediatores, ad hanc cauſam prænominati, per triduum huc ac illuc ſæpius tranſmeantes, nihil proſecerunt; Rex enim non aliter compoſitionem fieri voluit, niſi Dux quædam de his, quæ a Lothario Imperatore ſuſceperat ac poſſederat, reſignaret. Quod cum Dux renuiſſet, ac ſe potius dubiæ ſortiſupponi elegiſſet, colloquium, infecto pacis negotio, diſſolutum eſt. Rex ergo metuens, aliquid in ſe machinari, dum, peracta cœna cubitum ſe ire, ſimularet, abductis clam equitaturis cum paucis, nulli de Principibus valedicens, exivit ac militem ſuum reliquum in magno diſcrimine relinquens, Herbipolim pervenit. Ibi judicio quorundam Principum

Der Hertzog Henrich wurde auf das Fest des heil. Petri nach Regenspurg gefordert, erschien auch daselbst, weil nun die Kayserlichen Insignien, nehmlich die Crone, der Zepter, und die andern Zierrathen [d] des verstorbenen Kayſers in seinen Händen waren, so wurden ihm so schöne Versprechungen gethan, daß er sie dem neuen Könige aushändigte [e]. Man hielt ihm aber nicht Wort, sondern Conrad war vielmehr auf den völligen Untergang dieses Fürsten bedacht, erklärete [f] ihn in die Reichs-Acht und beraubte ihn seiner Hertzogthümer [g]. Dem jungen Leopold, einem Sohne des heil. Marggrafen Leopolds, gab er Bayern [h]; dem Marggrafen Adalberto aber Sachsen [i], welches viel Krieg, und eine entsetzliche Zerrüttung dieser Provintzen nach sich zog [k]. Bayern wurde dem Hertzoge Henrich gröstentheils mit Gewalt genommen; die Sachsen aber, welche mit seiner Regierung wohl zufrieden waren, ergriffen die Waffen für ihn [l].

ANNVS

cipum Dux proscribitur, Ducatusque ei abjudicatur. Wir lesen eben diese Worte beym CONRADO VRSBERGENSI, ad ann. MCXXXIX.

g Das war schon, wie wir in der vorigen Anmerckung gezeiget, in Würtzburg geschehen, es wurde also nur den 25. December in Goßlar wiederholet. OTTO FRISING. c. l. In dieser Stadt hatte er eine Zusammenkunfft angestellt, von der die beyden Sächsischen Annalisten mit einerley Worten beym nächsten Jahre Nachricht ertheilen: Conradus Natale Domini Goslariæ celebravit, ubi & publicum conventum habuit, sed nihil de Reipubl. utilitate tractatum est, sicque, nonnullis dedignantibus, Curia defluxit, illo ibidem per integrum mensem inutiliter degente. Es ist doch in der That bedencklich, daß diese Annalisten hier nicht mit einem Worte dieser wichtigen Reichs-Acht gedacht. HELMOLDVS in Chronico Slavorum Lib. I. cap. 54. meynet, der König habe sich eines Vorwands hierbey bedienet, daß es einem Reichs-Fürsten nicht erlaubet, zwey Hertzogthümer zu besitzen. Warum nahm er ihm aber alle beyde?

h. OTTO FRISING. in Chron. Lib. VII. c. 23. CHRONOGRAPHVS ZWETLENSIS vetustus & MELLICENSIS, h. a. MONACHVS WEINGARTENSIS, in Hist. de Guelphis Cap. XIII. CONRADVS VRSPERGENSIS, ad ann. MCXXXIX.

i. ANNALISTA SAXO ECCARDINVS, h. a. MONACHVS WEINGARTHENSIS und CONRADVS VRSPERGENSIS, c. l. CHRON. REG. S. PANTALEON, ad ann. MCXXXVIII. Es ist uns auch wirklich in des TOLNERI Codice Dipl. Palatin. Num. XLIX. eine solche Uhrkunde vom 1140. Jahre vorgekommen, darinnen sich Albertus Vrsus Ducem Saxoniæ nennet.

k Uber Bayern seufftzet OTTO FRISINGENSIS, c. l. ex hinc provincia nostra multis malis subjacere cœpit; und Sachsen beklaget der CHRONOGRAPHVS REG. S. PANTALEON. c. l. Hinc cædes, rapinæ, incendia per totam Saxoniam facta sunt.

l. Der MONACHVS WEINGARTHENSIS c. l. meldet ins besondere, daß Heinricus ihnen sein Unglück beweglich vorgestellet: Heinricus ergo, Dux, Saxoniam ingressus, cum casum & miserias suas fidelibus & amicis suis exponeret, ad rebellandum vos Imperatori & Alberto excitavit. Inde in brevi eundem Albertum auxilio eorum, nec non & suorum qui de Bavaria & Svevia eum insecuti, sub specie peregrinationis, terram intraverunt, adeo humiliavit, ut, castris ejus dirutis, terris circumquaque vastatis, ad Regem auxilii gratia ire compelleret. S. CONRAD. VRSPERG. c. l. Beym ANNALISTA SAXONE ECCARDINO finden wir die Namen der Sächsischen Vasallen, welche sich auf der verwittibten Kayserin Richenzæ Zureden diesem Marggrafen Adelberto widersetzten.

ANNVS CHRISTI MCXXXIX. INDICT. II.

- - - Innocentii II. Pont. X.
- - - Conradi III. Reg. Germ. & Ital. II.

Zu Anfange des Aprils hielt der Pabſt Innocentius die andere allgemeine Kirchen-Verſammlung im Lateran [1], welcher beynahe tauſend Perſonen, theils Ertz-Biſchöffe, theils Biſchöffe und Aebte beywohneten. Es wurden auf derſelben viele vortreffliche Decrete wider die der Simonie ſchuldigen Perſonen, wider die Wucherer, Mordbrenner, die unzüchtige Geiſtlichkeit und andere Miſſethäter, gemacht. Einige glauben, der berühmte Canon: Si quis ſuadente Diabolo; worinnen der Pabſt nur ſich allein das Recht vorbehält, diejenigen in den Bann zu thun, welche ſich gewaltſamer Weiſe an den Geiſtlichen vergreiffen würden, ſey auf der im 1130. Jahre zu Clermont, oder auf der im 1131. Jahre zu Rheims von ihm gehaltenen Kirchen-Verſammlung gemacht worden. Allein dieſer Canon iſt vielmehr auf der ietztgedachten Lateranenſiſchen Kirchen-Verſammlung abgefaßt oder wenigſtens beſtätiget worden; man that auch darauf den König Rogerium in den Bann, und erklärte alle Einweyhungen des Gegen-Pabſtes Anacleti für ungültig [2]. Kaum war dieſe Kirchen-Verſammlung zu Ende, als der tapfere und kluge Hertzog Rainulphus, welcher ſich in der Stadt Troja befand, an einem hitzigen Fieber am 30. April zu unbeſchreiblicher Betrübniß nicht allein dieſer Stadt, ſondern auch der Einwohner zu Bari, Trani, Melfi und Canoſſa ſtarb, die dadurch in die äußerſte Verzweiffelung geriethen, weil ſie an ihm ihren Anführer verlohren, und nunmehr der Grauſamkeit und Tyranney des Königs Rogerii ausgeſetzt wurden. Der ietztgedachte König hingegen war über dieſe Zeitung voller Freude, und kam ſogleich mit einer großen Flotte, vieler Mannſchafft und vielem Gelde aus Sicilien nach Salerno. Daſelbſt zog er ein mächtiges Heer aus Apulien, Calabrien und Capua zuſammen, und gab einen Theil davon dem Hertzoge Rogerio in Apulien, ſeinem Sohne, den andern Theil aber behielt er für ſich. Hernach unterwarf er ſich die gantze Provintz Capitanata, und der Hertzog, ſein Sohn, brachte alle Städte in Apulien, bis auf die Haupt-Stadt Bari, unter ſeine Gewalt, weil der regierende Fürſt daſelbſt vierhundert Reuter und funfzigtauſend wehrhaffte Bürger hatte. Der Hertzog ſuchte zwar auch dieſe Stadt zu erobern, ſahe aber bald die Unmöglichkeit davon ein. Er ließ daher dieſe Unternehmung fahren, und ſtieß mit ſeinen Soldaten zur Armee des Königs ſeines Vaters. Sie waren

1. LABBE, Concil. Tom. X.

waren hernach beyderseits gesonnen, die Stadt Troja zu belagern; da sie aber erfuhren, daß eine starcke Besatzung darinnen lag, so eroberten sie nur das benachbarte Schloß Bacarezza, und ließen daselbst zweyhundert Reuter zurück, mit der Verordnung, die Trojaner einzuschliessen, und zu beunruhigen. Nachgehends belagerten sie die Stadt Ariano; allein vergebens: denn sie wurde von zweyhundert Reutern und einer zahlreichen Menge Fuß-Volck vertheidigt. Sie huben daher die Belagerung auf, und ließen ihre Wuth allein an den dort herum befindlichen Wein-Stöcken, Oel-Bäumen und an der Saat aus. Der Pabst Innocentius II. vernahm den Tod des Hertzogs Rainulphi ebenfalls mit dem größten Mißvergnügen, und da er sahe, daß gantz Apulien sich in der größten Verwirrung befand, und der König sich dieses Land völlig unterwerffen würde; so gerieth er, als ein kluger Herr, zuerst auf Friedens-Gedancken, und wollte sich in Person in Friedens-Handlungen einlassen. Er begab sich daher in Begleitung des Fürsten Roberti zu Capua, und beynahe mit tausend Reutern, desgleichen einer großen Anzahl Fuß-Volck von Rom in die Stadt San Germano. Der König Rogerius schickte hierauf Gesandten mit Friedens-Vorschlägen an ihn ab, diese wurden auch vom Pabste gütig aufgenommen; der Pabst aber sandte zween Cardinäle an den König, und ließ ihn in Person nach San Germano einladen. Diese Einladung wurde angenommen, und Rogerius kam mit seinem Sohne, dem Hertzoge Rogerio, und seiner Armee in der dasigen Gegend an. Darauf wurden acht Tage über Friedens-Handlungen gepflogen; man konnte sich aber wegen des Fürstenthums Capua nicht vergleichen, weil es der Pabst Roberto wieder einräumen, Rogerius aber wegen der vermeynten Rebellion für sich behalten wollte.

Mitten unter diesen Tractaten eroberte der König einige Borelli Söhnen zugehörige Schlösser, und weil er sich in Person daselbst befand, auch alle Hoffnung zum Frieden verschwunden war, so befahl der Pabst seinen Soldaten, das Schloß Gallnzzo anzufallen, und zu verwüsten. Der König gieng auf die davon erhaltene Nachricht mit der gantzen Armee in möglichster Eil nach San Germano, und lagerte sich vor der Stadt. Der Pabst befand sich noch daselbst, weil er sich aber nebst den Seinigen nicht für sicher hielt, so brach er geschwind auf, und suchte seine Sicherheit anderwerts. Allein der junge Hertzog Rogerius, welcher ohngefähr tausend Pferde bey sich hatte, und in einem Busche, wo die Römer durchreisen mußten, auflauerte, griff sie unvermuthet an, und trieb sie in die Flucht. Der Fürst Robertus entflohe nebst Richardo, dem Bruder des verstorbenen Rainulphi, und den meisten Römern; von diesen aber mußten doch viele in dem Flusse ertrincken, und andere wurden gefangen. Unter diesen letztern befand sich auch zum Unglücke der Pabst

s. Falco Beneventanvs, in Chron.

Innocentius, welcher noch an eben dem Tage, nehmlich am 22. Julii, wie FALCO BENEVENTANVS meldet, unter einer guten Wache vor den König Rogerium geführet wurde, der ihm, nebſt dem Cantzler Aimerico und den andern gefangenen Cardinälen ein Zelt anweiſen ließ. Der gantze Schatz und alles Geräthe des frommen Pabſts wurde geplündert, und Gott erinnerte ihn und ſeine Nachfolger dadurch von neuem an den Vers des Pſalms: Hi in curribus & in equis: nos autem in nomine Dei noſtri invocavimus. Doch war der gegenwärtige Fall von der Begebenheit des heiligen Pabſts Leonis IX. unterſchieden. Dieſer war würcklich zu Felde gegangen, Innocentius II. aber machte ſich vielleicht deswegen auf den Weg, um den Frieden zu ſuchen, und führete die Soldaten nur zur Bedeckung mit ſich. Vielleicht war auch der Hinterhalt, darinne man ihm und ſeinem Gefolge aufgelauert hatte, durch Verrätherey veranſtaltet worden. Daß aber dem ungeachtet von Seiten des Pabſts auch einige Feindſeeligkeiten gegen den König vorgefallen ſind, erhellet aus JOHANNE de CECCANO [3], aus welchem folgende Worte genommen ſind: Menſe Junii venit Papa cum Romanis ad expugnandum Regem Siciliæ, & incenſa ſunt a Romanis Falvatera, Inſula, & Sanctus Angelus in Tudicis. ROMVALDVS SALERNITANVS ſchreibt [4]: Rex e veſtigio proſequutus Dominum Papam, ad pedes ejusdem voluit humiliter ſatis accedere. Sed ipſe, utpote vir conſtans & egregius, eum primo recipere noluit. Da aber von beyden Seiten Friedens-Vorſchläge gethan wurden, ſo unterzeichnete der kluge Pabſt auf Anrathen der Cardinäle, um viele vornehme Römer, die mit ihm waren gefangen worden, von den Drangſalen zu befreyen, endlich den Vergleich, krafft deſſen er Rogerio den vom Gegen-Pabſte Anacleto empfangenen Titel beſtätigte, und ihn mit dem Königreiche Sicilien, Rogerii Sohn aber mit dem Hertzogthume Apulien belehnte. In dem Diplomate dieſer Belehnung beym Cardinal BARONIO [5] wird Rogerius auch in dem Beſitze des Fürſtenthums Capua beſtätiget. Der Hertzogthümer Neapolis und Amalfi aber wird nirgends gedacht. Dieſer Vergleich kam am Feſte des heiligen Jacobi im Julio zu Stande, und ie gröſſer die Traurigkeit der Chriſtenheit über die Gefangenſchafft des Pabſts geweſen war, deſto gröſſer war hernach ihre Freude über den Frieden und ſeine Befreyung. Der König Rogerius erſchien demnach nebſt ſeinen Söhnen, nehmlich mit dem Hertzoge Rogerio, und Anfuſo oder Alphonſo, dem Fürſten zu Capua, mit der gröſten Ehrerbiethung zu den Füßen des Pabſts [6], und nachdem er ihn um Vergebung gebethen, und dieſelbe erhalten hatte, wurde er mit den obengedachten Staaten durch eine Fahne von ihm belehnt. Er begleitete hernach den Pabſt mit der gröſten Hochachtung bis nach Benevent; daſelbſt kamen ſie beyderſeits am erſten Auguſt an, und der Pabſt

3. T. I. Ital. Sac. 4. in Chronico, Tom. VII. Rer. Italicar.

Pabst ließ das von Rollemanno, einem von Anacleto ernannten Ertz-Bischoffe, erbauete Schloß niederreissen. Der ietztgedachte Ertz-Bischoff aber wurde bey dieser Gelegenheit abgesetzt, und seine Würde Gregorio gegeben. Der glückliche Fortgang der Waffen des Königs Rogerii bewog die Neapolitaner, nach Benevent zu kommen, und sich ihm zu unterwerffen, auch Anfusum, den andern Sohn des Königs, zu ihrem Hertzoge anzunehmen. Rogerius nahm hierauf Abschied vom Pabste, und gieng mit seiner Armee nach Troja, dessen Einwohner sich sogleich ergaben; als er aber ersucht wurde, in die Stadt zu kommen, antwortete er, er würde keinen Fuß hinein setzen, so lange der Verräther (nehmlich) der verstorbene Hertzog Rainulphus) darinnen bliebe. Die Einwohner sahen sich daher zu ihrer großen Betrübniß genöthiget, den übelriechenden Cörper Rainulphi auszugraben, welcher von einigen Feinden desselben mit einem Stricke um den Halß durch die Stadt geschleifft, und außerhalb derselben in einen Graben geworffen wurde. Diese entsetzliche Rache wurde von jedermann, und selbst von dem Hertzoge Rogerio verabscheuet, der es bey seinem Vater durch sein Bitten dahin brachte, daß ihm erlaubt wurde, den Cörper begraben zu lassen. Der König Rogerius kam aber dem ungeachtet nicht nach Troja, sondern gieng geradesweges auf Bari los, welches er zu Wasser und zu Lande belagerte. Der Pabst Innocentius schickte den Bischoff zu Ostia an die dasigen Einwohner, mit der väterlichen Ermahnung, sie möchten der Macht in der Güte nachgeben, und sich dadurch einem harten Verfahren entziehen. Allein das hochmüthige Volck wollte ihn nicht einmal in die Stadt hinein lassen, zugeschweigen, daß es seinem Rathe hätte folgen sollen.

Der Pabst kehrete indessen nach dem 2. September nach Rom zurück, wo er von den Römern mit ungemeiner Freude aufgenommen wurde. Allein ob sie ihn schon zu bewegen suchten, den aus Zwang gemachten Frieden zu brechen, so wollte der Pabst Innocentius, als ein überaus kluger Herr, dennoch nicht dem Rathe dieser Helden folgen, die ihm kurtz zuvor bey dem vorgefallnen Gefechte so schöne Proben von ihrem Muthe gegeben hatten. Der König Rogerius setzte die Belagerung der Stadt Bari den gantzen August und September über fort; von seinen höltzernen Thürmen setzte er der Stadt durch sein zum Stein-Werffen eingerichtetes Geschütz dergestalt zu, daß ein Stück von den Mauren und Festungs-Wercken der Stadt, desgleichen nicht wenig Palläste einfielen. Der Hunger nahm auch unter den Einwohnern dergestalt überhand, daß sie es für ein Glück schätzten, wenn sie Pferde-Fleisch und ein Stück Brod zu essen bekamen, weswegen sie endlich zu capituliren verlangten, und sich unter anständigen Bedingungen ergaben. Da hierauf alles in der Stadt ruhig zu seyn schien, so kam ein Soldat zum Könige

5. in Annal. Ecclesiast.

6. FALCO BENEVENTAN. in Chron.

Rogerio, und bath um Recht wider Hyacinthum den Fürſten zu Bari, weil er ihm ein Auge hätte ausſtechen laſſen. Der König ward hierüber ſehr unwillig, und ließ die Sache durch die Magiſtrats-Perſonen zu Troja, Trani und Bari unterſuchen, hernach befahl er unter dem Vorwande, daß die Capitulation wäre gebrochen worden, den obengedachten Hyacinthum nebſt zehn Räthen deſſelben aufzuhencken, zehn andern aber ließ er die Augen ausſtechen, und überdieſes noch verſchiedene angeſehene Bürger zu Bari wider alles Recht und Billigkeit gefangen nehmen, und ihrer Güter berauben. So barbariſch verfuhr der König Rogerius, zu Ausgange des Octobers aber gieng er nach Salerno und erklärte daſelbſt diejenigen in die Acht, und ihrer Güter verluſtig, welche die Waffen wider ihn ergriffen hatten. Endlich begab er ſich am 5. November auf einem wohl ausgerüſteten Schiffe nach Palermo. Der König Conrad bekriegte in dieſem Jahre den Hertzog Henrich in Sachſen und Bayern von dem Eſtenſiſch-Gvelfiſchen Geſchlechte, dergeſtalt, daß dieſer Fürſt antea potentiſſimus, & cujus autoritas (ut ipſe gloriabatur) a mari uſque ad mare, id eſt a Dania usque in Siciliam extendebatur, in tantam in brevi humilitatem venit, ut pæne omnibus fidelibus & amicis ſuis in Bajoaria a ſe deficientibus, clam inde egreſſus, quatuor tantum comitatus ſociis in Saxoniam veniret. In Sachſen aber ſtunden ihm die Einwohner bey, weswegen er die Bemühungen und Abſichten des Königs Conrad, desgleichen des an ſeine Statt ernannten Hertzogs zu Sachſen Adalberti zunichte machte [m]. Allein indem er voller Muth und mit ziemlichem Glücke dieſe Staaten zu vertheidigen und zu erhalten ſuchte, auch bereits Anſtalt machte, den Krieg nach Bayern zu ſpielen, und dieſes Hertzogthum wieder zu erobern, ſo machte der Tod allen ſeinen irrdiſchen Bemühungen ein Ende [n]. Es gieng die Rede, es ſey ihm Gift beygebracht worden. Der ANNALISTA SAXO [7] ſchreibt: Facto colloquio in

[m] MONACHVS WEINGARTHENSIS, in Hiſt. de Guelphis Cap. XIII. und der ſich gewöhnlicher maßen ſeiner Worte bedienet, CONRADVS VRSPERGENS. ad ann. MCXXXIX.

[n] MONACHVS WEINGARTHENSIS, c. l. Non multo poſt Heinricus Dux dum in Saxonia, omnibus ſuis rite diſpoſitis, morbo correptus, diem extremum clauſit, ac ſic in Monaſterio Luther juxta ſocerum humatur. Dieſe Worte ſind aus OTTONIS FRISINGENSIS Chronico Lib. VII. c. 25. genommen. ANNALISTA BOSOVIENSIS, h. a. Heinricus Dux Bojaoriorum & Saxonum obiit. DODECHINVS, c. a. Henricus Dux Saxoniæ moritur. So redet auch CONRADVS VRSPERGENSIS, c. a.

7. apud ECCARDVM.

[o] Dieſe Worte hat der CHRONOGRAPHVS SAXO LEIBNITIANVS, h. a. weggelaſſen. Der CHRONOGRAPHVS MONTIS SERENI ſchreibt gleichfalls bey dieſem Jahre: Henricus Dux Bavarorum & Saxonum veneno occiſus eſt XIII. Kal. Novembr. & Lutter juxta Luderum Imperatorem ſepultus eſt. Dargegen aber heißt es in CHRONIC. REG. S. PANTALEON. COLON. h. a. Dux veneno, *ut fertur*, vitam finivit.

[p] OTTO FRISINGENSIS, in Chronico Lib. VII. c. 25. Saxones amore filii ſui parvuli, quem eisj adhuc vivens (pater) commendaverat, Regi denuo rebellant. Der MONACHVS WEIN-

in Quidelingeburch, Heinricus Nobiliſſimus atque probiſſimus Dux Bavariæ atque Saxoniæ, veneficio ibidem, ut fertur [6], infectus, XIII. Kalendas Novembris vitam finivit. Sein Cörper wurde im Cloſter Lutter in Sachſen an der rechten Seite des Kayſers Lotharii III. ſeines Schwieger-Vaters begraben. Dieſer Fürſt, der wegen ſeiner Macht eine Zeitlang den Königen gleich kam, und auch in Italien auſſer vielen andern Staaten ſeinen Antheil von der Verlaſſenſchaft des Hauſes Eſte beſaß, und von welchem das Königliche Haus Braunſchweig abſtammt, wird von den neuern Scribenten von andern die in dem Eſtenſiſch-Gvelfiſchen Hauſe gleiches Namens geweſen, durch den Beynamen Superbus unterſchieden, weil er die Reichs-Fürſten nicht um die Teutſche Crone hatte bitten wollen. Auſſerdem beſaß er viel gute Eigenſchaften, hinterließ auch ein rühmliches Andencken, und einen noch unerwachſenen Sohn Henricum Leonem, welcher ſeinen Vater nach der Zeit noch an Ruhm übertraff; und von den Sachſen, denen er war empfohlen worden, mit der gröſten Treue und Hertzhaftigkeit wider die Unternehmungen des Königs und anderer Feinde unterſtützt wurde [7]. In Toſcana, welches dem obengedachten Hertzoge Heurichen von Lothario war zur Lehn ertheilet worden, erblicken wir von der Zeit Udelricum als Marggrafen dieſer Provintz, wie aus den Nachrichten des FIORENTINI [8] erhellet. Daß ſich aber Toſcana damals in einem unglückſeeligen Zuſtande befunden habe, erſehen wir aus einem Briefe des Abts Petri zu Clugni an den König Rogerium [9], wo er ſchreibt: In den Gräntzen miſerabilis & infelicis Tuſciæ nunc res divinæ atque humanæ nullo ſervato ordine confunduntur. Urbes, Caſtra, Burgi, Villæ, Stratæ publicæ, & ipſæ Deo conſecratæ Eccleſiæ homicidis, ſacrilegis, raptoribus exponuntur. Peregrini, Clerici, Monachi, Abbates, Presbyteri, ipſi ſupremi Ordinis Sacerdotes, Epiſcopi, Archi-Epiſcopi, Primates, vel Patriarchæ in manus talium traduntur, ſpo-

WEINGARTHENSIS, cit. loc. cap. XIII. und CONRADVS VRSPERGENSIS halten ſich gewöhnlicher maßen an dieſe Worte. Dargegen läßt ſich der ANNALISTA BOSOVIENSIS h. a. über dieſe neuen Händel noch umſtändlicher heraus: Henrico mortuo, diſcordia gravis exorta propter Ducatum Saxoniæ, a Rege Adelberto Marchioni præſtitum & contra voluntatem omnium Principum puero Heinrico ablatum. Cui cum Saxones Ducatum armis defenderent, Rex hoc indigne tulit & Saxoniam hoſtiliter intraturus, circa Hersfeldiam exercitum conſtituit. Es heißt dahero in einem Originale, welches wir der Gütigkeit des Herrn Cantzley-Directoris Gratzhoff, deſſen mit beſonderer Gelehrſamkeit abgefaßte Antiquitates Muhlhuſinæ nächſtens im Druck erſcheinen werden, zu dancken haben, am Ende: Facta eſt autem hæc traditio *in loco Hersveldenſi, in expeditione, quam habuit rex adverſum Saxones ann. dnice incarnat. MCXXXVIIII.* Indict. II. anno vero Regni ipſius ſecundo. Der obengedachte Annaliſte fähret nunmehro fort: Saxones egreſſi, ſuper fluvium Wirrha caſtra metati ſunt, paribus atque attentibus animis in utrumque parati, aut fortiter vincere, aut non inulte mori. Quorum Rex audaciam veritus, ſanguine judicium facere timuit, ſed, conſilio cum Regni Primatibus habito, dextram dedit, acceptique & pacis dilatione usque in Pentecoſten compoſita, exercitum dimiſit.

8. Memor. di Matilde, Lib. II.

9. Lib. V. num. 34.

ſpoliantur, diſtrahuntur. Et quid dicam? verberantur, occiduntur. So ſchrieb der ietztgedachte Abt, welcher um dieſe Zeit lebte. Die Kriege zwiſchen den Genueſern, und den Einwohnern zu Lucca und Piſa mochten dergleichen entſetzliche Unordnungen verurſachet haben. In dieſem Jahre [10] erhielten die Genueſer vom Könige Conrad das Müntz-Recht. Sie haben daher beynahe bis auf unſere Zeiten die Gewohnheit gehabt, den Namen dieſes Königs auf ihre Müntzen zu ſetzen. Die Einwohner zu Cremona waren wegen der Eroberung von Crema noch immer auf die Meyländer erbittert. Es kam daher im gegenwärtigen Jahre zwiſchen ihnen zu einem Gefechte, welches für die erſtern ſehr unglücklich ablief. Ihr Biſchoff SICARDVS ſchreibt davon [11] folgendergeſtalt: Anno Domini 1139. magna pars Cremonenſium a Mediolanenſibus apud Cremam capta, carceralibus vinculis eſt mancipata.

* *

ANNVS CHRISTI MCXL. INDICT. III.
- - - Innocentii II. Pont. XI.
- - - Conradi III. Reg. Germ. & Ital. III.

Zu dieſer Zeit machte Arnoldus oder Arnaldus von Breſcia ein großes Aufſehen in der Kirche Gottes [9]. Derſelbe war in Franckreich bey Petro Abælardo, einem Urheber neuer und gefährlicher Lehren, in die Schule gegangen, und kam, nachdem er in der Boßheit zugenommen hatte, nach Italien zurück, wo er ein Mönch wurde, und ſeine falſchen Sätze zu Rom ausbreitete [1]. Er fieng an, als ein großer Schmeichler der Layen, und als ein guter Redner die damaligen verdorbenen Sitten der meiſten weltlichen Geiſtlichen und Ordens-Leute auf eine unbarmhertzige Art durchzuziehen, und verwarf nach Gewohnheit aller Ketzer überhaupt den überflüßigen Reichthum der Mönche und andern Geiſtlichen, vornehmlich aber ihre Herrſchaft in weltlichen Dingen; denn er behauptete, dieſes könnte nicht mit dem Evangelio zuſammengereimet werden, ihre Güter gehöreten vielmehr dem Landesherrn, und müßten den Layen wiedergegeben werden. Dieſe ſchmeichelhafte und falſche Lehre wurde von allen Weltlichgeſinnten mit Vergnügen angenommen, und fand auch ſogar zu Rom ziemlich großen Beyfall. Er wurde daher

10. CAFFARI Annal. Genuenſ. Lib. I.

11. in Chronico, Tom. VII. Rer. Italicar.

q Man kann hier des Herrn *Prof.* Röhlers academiſche Abhandlung de Arnoldo Brixienſi Libertatis Chriſtianæ & Romanæ ſtrenuo quidem, ſed inproſpero vindice mit zu Rathe ziehen. GÜNTHERVS hat ſeine Lehr-Sätze in Ligur. L. III. v. 273. ſqq. in einer beliebten Kürtze vorgetragen, und bedient ſich am Ende der ſehr bedencklichen Ausdrückungen: *Vera-*

daher im vorhergehenden Jahre auf der Lateranenſiſchen Kirchen-Verſammlung verdammt, und da er ſeines Lebens wegen in Sorgen ſtund, ſo begab er ſich um dieſe Zeit nach Franckreich. Als er aber auch daraus verjagt wurde, gieng er nach Teutſchland, und ſtreuete ſein Gifft überall aus. Der heilige Bernhardus hatte ein wachſames Auge auf ihn, und machte in verſchiednen Briefen denenjenigen eine Beſchreibung von ihm, welche ſo treuhertzig waren, ihn aufzunehmen. Wie wir aus FALCONE BENEVENTANO [2] erſehen, ſo ſchickte der König Rogerius im gegenwärtigen Jahre den Fürſten Anfuſum zu Capua, ſeinen Sohn, mit einer ſtarcken Armee an Reuterey und Fuß-Volck zur Einnahme der Provintz Peſcara ab, welche damals beynahe das gantze jenſeitige Abruzzo in ſich begreifft. Es koſtete aber dieſem Fürſten nicht wenig Mühe und Zeit, die Schlöſſer dieſer Gegend unter ſeine Bothmäßigkeit zu bringen, weswegen auch der Hertzog Rogerius in Apulien vom Vater Befehl bekam, mit einer großen Armee Fuß-Volck und tauſend Pferden dahin zu gehen. Da dieſe Eroberungen an den Gräntzen des Kirchen-Staats geſchahen, ſo wurde der Pabſt Innocentius II. darüber nicht wenig eiferſüchtig und unruhig, er ſchickte deswegen zween Cardinäle an die Fürſtlichen Brüder, und erſuchte ſie, die Römiſchen Gräntzen nicht zu berühren. Sie gaben zur Antwort, ihr Vorhaben wäre keinesweges, andern etwas wegzunehmen, ſondern nur die zu ihren Fürſtenthümern gehörigen Oerter wieder zu erobern. Der König Rogerius, welcher mit dem Römiſchen Pabſte keine Streitigkeiten haben wollte, gieng auf die davon erhaltene Nachricht gegen die Mitte des Julii nach Salerno, und von dannen in die Gegenden von Benevent, wo er ſich mit dem Cardinale Johanne, dem daſigen Statthalter, unterredete, und ſeinen Entſchluß, dem Pabſte getreu zu verbleiben, nochmals bekräfftigte. Hierauf verfügte er ſich nach Capua und St. Germano, und weil er hörete, daß der Pabſt Innocentius mit ſeinen Söhnen übel zufrieden wäre, ſo ließ er ſie aus Peſcara zurück kommen. Er hätte ſich auch gern ſelbſt mit dem Pabſte unterredet, dieſer aber ſuchte es durch allerhand Entſchuldigungen abzuwenden; Rogerius danckte alſo die Armee ab, damit er nur dem Päbſtlichen Argwohne ein Ende machen möchte. Dem ungeachtet aber meldet JOHANNES DE CECCANO [3], ſeine Söhne hätten im Monate Julio Sora nebſt andern Oertern bis auf Ceperano erobert. Rogerius verfügte ſich nach Monte Caßino, nahm den daſigen Mönchen Monte Corvo, weil es ſeinem Vorgeben nach ihm zugehörte, gab ihnen aber dafür das Berg-Schloß Bantra.

Her-

Veraque multa quidem, *niſi tempora noſtra fideles*
Reſpuerent monitus, falſis *admixta* monebat.

1. GÜNTHERUS, de Geſtis Friderici I. L. III.
2. in Chronico.
3. Tom. I. Italiæ Sacræ.

Hernach hielt er eine Verſammlung der Stände zu Ariano, wo er die Romeſinen, oder, wie ich dafür halte, die zu Rom geſchlagenen Müntzen in ſeinen Landen unter harten Strafen verboth, und eine andere von ihm geſchlagene Müntze, die weit geringer am Werthe war, unter dem Namen der Ducaten, ingleichen gewiſſe Denarien von Kupfer einführte, deren dreye eine Romeſine ausmachten; dieſes verurſachte ſeinem gantzen Lande einen unbeſchreiblichen Schaden, und machte, daß iedermann ſeinen Tod wünſchte. Unter andern hatte er auch den Beneventanern dieſe Müntze anzunehmen befohlen. Der Pabſt aber nahm dieſes ſehr übel auf, und gab Befehl, ihm nicht zu gehorchen. Nach dieſem verfügte ſich der König zum erſten male nach Neapolis. Er wurde von dem daſigen Adel und dem Volcke mit unbeſchreiblichen Ehren-Bezeigungen vor dem Capuaniſchen Thore eingehohlet, und in dem Thore von der Geiſtlichkeit in einer Proceßion empfangen. Verſchiedene Vornehme führten ihn bis in die Haupt-Kirche, wo ihn der Ertz-Biſchoff Marinus erwartete. Er ermangelte nicht, ſich gegen den daſigen Adel beſonders gnädig und freygebig zu beweiſen, überdieſes beſahe er die gantze Stadt, und ließ einmal in der Nacht den Umfang derſelben ausmeſſen, welcher damals zweytauſend dreyhundert und drey und ſechzig Schritte enthielt. Am folgenden Tage fragte er die Neapolitaner, wie groß der Umkreiß ihrer Stadt wäre, und da es niemand wußte, ſagte er es ihnen zu iedermanns Verwunderung. Im Anfange des Octobers gieng er nach Sicilien, und ließ den Hertzog Rogerium in Apulien, den Fürſten Anfuſum aber zu Capua zurück. Hier endiget ſich die Erzählung FALCONIS BENEVENTANI zu großem Schaden der Geſchichte dieſer Länder. Die Genueſer, welche nach Art anderer freyen Städte in Italien ihre Herrſchafft zu erweitern bedacht waren [4], giengen im gegenwärtigen Jahre mit einer großen Armee zu Waſſer und zu Lande vor die Stadt Ventimiglia, und zwangen ſowohl dieſes als alle Schlöſſer in dieſer Gegend, ſich ihrer Herrſchafft zu unterwerffen. Es iſt aber ungegründet, was die ANNALES PISANI [5] bey dieſem Jahre melden,

4. CAFFARI, Annali Genuenſ. Lib. I.
5. Tom. VI. Rer. Italicar.
6. in Chronico, Tom. XII. Rer. Italic.
7. OTTO FRISINGENS. Lib. VII. c. 22. ABBAS VRSPERGENSIS, in Chronico.

r Und zwar den 21. December. Wenn man die Texte des MONACHI WEINGARTHENSIS c. XIII. und DODECHINI, h. a. zuſammenhält; ſo kann man dieſen merckwürdigen Tag leicht errathen. Jener ſchreibt: Rex caſtrum Vimſperch obſedit, quem Guelpho, collecto milite, in proxima hebdomata Nativitatis Domini (CONR. VRSPERG. c. 1.) dum incaute pugna aggredi tentat, amiſſis aliquot, multis captis, cum paucis fugit e prælio. Dieſer hingegen meldet: Caſtrum Vinſberg a Rege obſeſſum; in qua obſidione Velph, frater Henrici Ducis cum Rege in eodem loco bellum commiſit, in ſabbatho *XII. Kal.* (*Ianuar.*) & Rex tandem victor extitit, multis prædicti Velphonis interfectis & nonnullis captis, ac non longe poſt caſtrum cepit. CONRADVS VRSPERGENSIS kommt bey dem gegenwärtigen Jahre mit beyden überein: Welfo in eodem anno *in Feſto S. Thomæ*, dieſes wird aber bekannter maßen den nur

den, nehmlich, daß die Einwohner zu Pisa mit dem Könige Rogerio in Sicilien Krieg geführet, und Neapolis sieben Jahre lang sollen behalten haben, vielmehr ist es eine gar zu handgreiffliche Fabel. Nach DANDVLI Berichte [r] waren damals Streitigkeiten zwischen den Einwohnern zu Fano auf der einen, und zwischen Ravenna, Pesaro und Sinigaglia auf der andern Seite vorgefallen. Da nun die Einwohner zu Fano so vielen Feinden nicht widerstehen konnten nahmen ihre Consules ihre Zuflucht zu den Venetianern, versprachen ihrem Dogen Petro Polano getreu zu seyn, einen Tribut zu entrichten, und ihnen in ihrer Stadt verschiedene Freyheiten zu ertheilen, wodurch die Venetianer sich bewegen ließen, daß sie mit einer mächtigen Flotte auf die Feinde der Stadt Fano losgiengen, und diese nöthigten, alle Feindseeligkeiten einzustellen. Indessen war auch Teutschland nicht ohne Krieg. Hertzog Guelfus der Sechste machte nach dem Tode seines Bruders Henrichs des vierdten, Hertzogs in Bayern und Sachsen, auf Bayern, welches seinem Vater und Groß-Vater gehöret hatte, Ansprüche, und bekriegte Leopolden, welcher vom Könige Conrad damit war belehnt worden [s]. Indem dieser nun Falea belagerte, kam der Hertzog Guelfus mit seinen Soldaten unvermuthet auf ihn los, und schlug ihn am 3. August in die Flucht. Da aber Guelfus dem Könige Conrad während der Belagerung auch vor Winsberg eine Schlacht lieferte [r], so wurde der erstere geschlagen, und mußte die Flucht ergreiffen. Ich führe dieses deswegen an, weil von einem Fürsten des Hauses Este von der Teutschen Linie hier die Rede ist, welcher den König Conrad bloß deswegen nicht in Ruhe ließ, sondern den Krieg auch hernach wider ihn fortsetzte. Der ietztgedachte König bestätigte den Placentinern in diesem Jahre das Privilegium Geld zu schlagen, wie aus seinem Diplomate bey LOCATO [8] erhellet [t].

nurgedachten 21. December feyerlich begangen, a Rege Chunrado apud Winsberg devictus est. Der AVCTOR CHRON. REG. S. PANTAL. giebt bey diesem Jahre noch einige besondere Umstände an, welche bey der Eroberung dieses Platzes vorgefallen, und die sonst kein anderer Geschichtschreiber beygebracht: Rex urbem Welphonis Ducis Bawariorum, Winesberg dictam, obsedit, & in deditionem accepit, *matronis ac feminis ibi repertis hac regali liberali licentia concessa, ut, quæque humeris valerent, deportarent. Quæ tamen fidei maritorum, quam sospitati cæterorum consulentes, omissa supellectili descendebant, humeris viros suos portantes, duce vero Friderico, ne talia fierent, contradicente, Rex, fixens subdolositati mulierum, dixit; regium verbum non decere immutari.*

8. de Origin. Placent. CHRONICON PLACENTINVM, Tom. XVI. Rer. Italicar.

t Es hat dasselbe auch Lünig seinem Codici Italiæ Diplom. Tom. II. p. 1435. mit einverleibet. Die Chronologischen Merckmahe am Ende lauten also: an. MCXL. Indict. III. regnante Conrado II. Rom. Rege an. Regn. ej. III. Data in Alsatia, in loco, qui dicitur Molesium.

* * * \

Beute hinterlieſſen. Die Römer warffen wegen dieſes unglücklichen Zufalls einen unverſöhnlichen Haß auf dieſe Stadt. Es waren ferner ſeit langer Zeit ſchon die Einwohner zu Verona und Padua nicht wohl auf einander zu ſprechen [4]. Da nun die erſtern den Fluß Etſch zum Nachtheile der letztern von ſeinem ordentlichen Canale abgeleitet hatten, ſo kam es zwiſchen ihnen um dieſe Zeit zu einer blutigen Schlacht, wobey ſich das Glück für die Veroneſer erklärte. Es blieben eine große Menge Paduaner auf dem Platze, und ſehr viele wurden gefangen; allein der Sieg kam den Uberwindern ebenfalls ziemlich theuer zu ſtehen. Wie aus dem ANONYMO CASINENSI [5] erhellet, ſo gieng der König Rogerius in dieſem Jahre nach Apulien, in das Cloſter Monte Caßino, und bemühte ſich, weil es in allen ſeinen Staaten ruhig war, die Gerechtigkeit daſelbſt zu handhaben, und die im Schwange gehenden Gewaltthätigkeiten und Mißbräuche abzuſchaffen. ROMVALDVS SALERNITANVS verſichert [6] dieſes in folgenden Worten: Rex autem Rogerius in Regno ſuo perfectæ pacis tranquillitate potitus, pro conſervanda pace Camerarios & Juſticiarios per totam terram inſtituit; malas conſuetudines de medio abſtulit.

* *

ANNVS CHRISTI MCXLII. INDICT. V.

\- - - Innocentii II. Pont. XIII.

\- - - Conradi III. Reg. Germ. & Ital. V.

Da die Einwohner zu Tivoli in ihrer Hartnäckigkeit fortfuhren, ſo belagerte nach SICARDI CREMONENSIS Berichte [1], der Pabſt nebſt den Römern in dieſem Jahre ihre Stadt. Der ietztgedachte Geſchichtſchreiber meldet nichts von dem Ausgange dieſer Unternehmung, und läßt uns alſo in Zweifel, ob es die unglückliche Belagerung, wovon wir bey dem vorhergehenden Jahre geredet haben, oder eine andere geweſen ſey. Wie wir aber aus OTTONE FRISINGENSI erſehen, ſo trieb ſie der Pabſt Innocentius dergeſtalt in die Enge, daß ſie, ich weiß nicht ob im gegenwärtigen, oder folgenden Jahre genöthiget wurden, ſich auf Capitulation zu ergeben. Ich habe den Eyd, den die Einwohner dem Pabſte geleiſtet [2], bekannt gemacht, und es finden ſich unter andern folgende Worte darinnen: Civitatem Tiburtinam, Donnicaturas, & Regalia, quæ Romani Pontifices ibidem habuerunt, & munitionem Pontis Lucani, Vicovarum, Sanctum

5. Tom. V. Rer. Italicar.
6. in Chronico, Tom. VII. Rer. Ital.
1. in Chronico.
2. in ANTIQ. ITAL. MED. AEV. Diſſ. LXXII.

ctum Polum, Caſtellum Boverani, Cantalupum, Burdellum, Cicilianum & alia Regalia beati Petri, quæ habet, adjutor erit ad retinendum &c. Comitatum quoque & Rectoriam ejusdem Civitatis Tiburtinæ in poteſtatem Domni Papæ Innocentii, & Succeſſorum ejus, libere dimittam &c. Dieſer Vergleich zog große Unordnungen nach ſich, wie wir bey dem folgenden Jahre zeigen wollen. Die Modeneſer konnten es nicht vertragen, daß der in ihrem Gebiethe gelegene Ort Nonantula ſammt ſeiner Abtey ſich an die Bononier ergeben hatte. Sie zogen daher im gegenwärtigen Jahre wider dieſen Ort mit ihrer Macht [3], und verheereten die dazu gehörige Gegenden. Die Bononier giengen auf die davon erhaltene Nachricht zu Felde, welches die Modeneſer bewog, die Belagerung aufzuheben, und ihnen entgegen zu gehen. Im Thale di Reno, oder di Lavino ſtieſſen die beyden Armeen auf einander, und die Modeneſiſche wurde geſchlagen, und großen Theils gefangen nach Bononien gebracht. Nach dem Oſter-Feſte [s] des gegenwärtigen Jahres hielt der König Conrad einen großen Reichs-Tag zu Franckfurt [4], auf welchem ſich beynahe alle Teutſchen Fürſten befanden [u], und die Sachſen unterwarffen ſich ihm gleichfalls, wurden auch von ihm zu Gnaden angenommen. Damals geſchahe es auch, daß der junge Hertzog Henrich mit dem Zunamen Leo aus dem Eſtenſiſch-Guelfiſchen Hauſe vom Könige im Beſitze des Hertzogthums Sachſen beſtätigt [v], und ſeine Mutter Gertraud, eine Tochter des verſtorbenen Kayſers Lotharii, bewogen wurde, zu der andern Vermählung mit Heinrichen, einem Bruder des Hertzogs Leopolds zu ſchreiten, wobey er dieſem Henrich das Hertzogthum Bayern ertheilete [5], welches zu vielen Streitigkeiten Anlaß gab. Denn Hertzog Guelfus der Sechſte, des ietztgedachten Henrici Leonis Vaters Bruder, welcher meynete, Bayern wäre ſeinem Hauſe unrechtmäßiger Weiſe genommen worden, ſetzte den Krieg wider dieſen neuen Hertzog fort, drang in dieſes Hertzogthum ein, und that daſelbſt großen Schaden. Henrich der Hertzog in Bayern zerſtöhrete hingegen aus Rache die Güter und feſten Oerter der Anhänger Guelfi [w], und auf ſolche Art ward der Krieg einige Jahre mit abwechſelndem Glücke fortgeſetzt.

3. CRONICA DI BOLOGNA, Tom. XVIII. Rer. Italicar. ANNALES VETERES RER. MVTINENS. Tom. IX. Rer. Italicar.

s So dieſesmal den 19. April feyerlich begangen wurde. Der Verfaſſer bleibt hier bey den Worten DODECHINI: Rex *Paſcha* Wergeberg celebravit, & *inde poſt feſtum tranſiens*, Francenfort venit in Dominica Miſericordia, er kam alſo den 3. May in dieſer Stadt an, & ibi curiam habuit, und zwar den 10. May, am Sonntage Jubilate. Solches bezeugt der ANNALISTA BOSOVIENSIS, h. a. *VI. Id. Maj. ad Curiam in Franckenfurt* Rex & Saxones, qui hactenus quorundam factionibus non minimum diſcordaverunt, in concordiam redierunt.

4. DODECHINVS, in App. ad MARIAN. SCOTVM.

u AVCTARIVM ad Sigebertum GEMBLACENSE, h. a. Conradus Rex in opido, quod Franckenford dicitur, cum multa frequentia optimatum Regni ſui, curiam habuit, & quæ confirmanda erant,

geſetzt. Der König Rogerius ſahe dieſem Feuer von ferne zu [6], und da er befürchtete, der König Conrad möchte ihn nach geendigtem Kriege in Italien angreiffen, ſo munterte er den Hertzog Guelfum zu Fortſetzung der Feindſeeligkeiten auf, ſingulisque annis mille Marcas ſe ab hoc daturum juramento confirmavit. Auch der König in Ungarn erſuchte dieſen Hertzog Guelfum den ſechſten aus Furcht vor Conraden an ſeinen Hof zu kommen, dataque pecunia non modica ac deinceps omni anno dandam pollicens, ad rebellandum nihilominus inſtigat [x]. Der Hertzog Guelfus beunruhigte deswegen nachgehends ſowohl den König als den Hertzog in Bayern ohne Unterlaß, dergeſtalt, daß Conrad niemals bequeme Zeit bekam nach Italien zu gehen, und ſich daſelbſt crönen zu laſſen [y].

* * * \

nicht willigen, deßwegen aber warffen die von Stoltze aufgeblaſenen Römer ihren Haß auch auf den redlich geſinnten Pabſt. Sie erregten einen Aufruhr, lieffen Hauffenweiſe ins Capitolium, und richteten unter dem Vorwande, den alten Ruhm der Stadt zu erneuern, den Senat, der ſeit langer Zeit eingegangen war, wieder auf, kündigten auch ohne das geringſte Abſehen auf den Pabſt ihren Herrn, den Einwohnern zu Tivoli von neuem den Krieg an. Wir erinnern uns, daß des Römiſchen Senats zu verſchiedenen malen, auch zu den Zeiten Carls des Groſſen, und in den folgenden Jahrhunderten gedacht worden, wir wiſſen aber nicht, was er in dieſen Zeiten für Gewalt gehabt habe, noch wenn er von den Päbſten ſey abgeſchaffet worden. Die damaligen Römer wollten nicht geringer als ihre Vorfahren ſeyn. Das Schlimmſte dabey war nur dieſes, daß ſie ſich nicht zu mäßigen wuſten, ſondern ſich gewiſſermaſſen einer Oberherrſchafft anmaßten. Der Pabſt ließ es weder an Ermahnungen noch Drohungen fehlen, dieſer Rebellion Einhalt zu thun, und ſuchte ſeinen Endzweck auch durch Geſchencke zu erhalten, aber die Raſerey des Volcks und vornehmlich des Adels war ſo groß, daß er mit allen ſeinen Bemühungen nichts ausrichten konnte. Das waren die Früchte von den verkehrten Lehren, welche Arnaldus von Breſcia in dieſer Stadt ausgeſtreuet hatte. Dieſe Unordnungen beunruhigten, wie leicht zu erachten, das Gemüth des Pabſts Innocentii II. und waren auch ſeiner Geſundheit ſchädlich. Er verfiel würcklich in eine hefftige Kranckheit, und ſtarb am 24. September des gegenwärtigen Jahres, hinterließ aber ein unſterbliches Andencken ſeiner ausnehmenden Eigenſchafften, und vornehmlich ſeiner unvergleichlichen Klugheit und Gütigkeit; es gereichte ihm auch zu beſondern Ruhme, daß er die Geiſtlichkeit reformirt, und überall, wo er nur gekonnt, Canonicos Regulares an die Stelle der Secularium geſetzt hatte. Es waren überdieſes verſchiedene Kirchen von ihm erbauet, oder ausgebeſſert worden. Unter andern hatte er das eingefallene Dach der Laterau-Kirche wieder hergeſtellt, wozu ihm der König Rogerius die nöthigen Balcken zukommen laſſen. Er wurde in derſelben Kirche begraben, und ſein Grab war von Porphyr gearbeitet. Drey Tage hernach wurde Guido, Cardinal zu St. Marco, ein gebohrner Toſcaner, von dem Schloſſe zu Felicita, welches vielleicht der Name der bey dem Schloſſe gelegnen Stadt geweſen, an ſeine Stelle zum Pabſte erwählet, und nach der damaligen Gewohnheit die Namen der berühmten Päbſte in den erſten Zeiten der Kirche wieder hervorzuſuchen, nahm er den Namen Cœleſtinus an. Nach ROMVALDI SALERNITANI Zeugniſſe [3] weigerte ſich dieſer Pabſt, den zwiſchen ſeinem Vorfahren und dem Könige Rogerio gemachten Vergleich zu beſtäti-

2. in Chronico, Tom. VII. Rer. Italicar.
3. in Chronico, Tom. XII. Rer. Italicar.
4. Tom. V. Rerum Italicarum.
5. Tom. I. Ital. Sac.

stätigen, weswegen ein übeles Vernehmen zwischen ihnen entstund. Um diese Zeit geriethen auch, nach DANDULI Berichte [1], die Venetianer und Paduaner in Streit, weil die letztern den Fluß Brenta, nicht weit von St. Ilario, zum Schaden der erstern abgeleitet hatten. Petrus Polanus schickte Abgeordnete nach Padua, und ließ sie deswegen zur Rede setzen. Sie bekamen aber eine hochmüthige Antwort. Die Venetianer giengen daher mit ihrer Armee zu Felde, in der Absicht, sich durch die Waffen Recht zu verschaffen, und da sie bey Tomba auf die Paduaner traffen, schlugen sie dieselben, und führeten ungefähr dreyhundert ihres Adels nach Venedig gefangen. Alsdenn schickten die Paduaner Abgeordnete nach Venedig, und ließen die Versicherung thun, daß die Ableitung nicht den Venetianern zum Verdrusse geschehen wäre, solchergestalt aber wurde die vorige Freundschafft und Eintracht wieder hergestellt. Wie wir aus dem ANONYMO CASINENSI [2] ersehen, so begab sich der König Rogerius in diesem Jahre in das Closter Monte Caßino, wo er sich als ein Barbar aufführete, indem er den gantzen Schatz dieses heiligen Orts mit hinweg nahm, und nur das Creutz auf dem hohen Altar, nebst drey Bildern und der Monstranz, welche vermuthlich von Silber war, zurück ließ. Man weiß nicht, unter was für einem Vorwande dieser Kirchen-Raub ist begangen worden: aber so viel ist gewiß, daß der Reichthum der Kirchen schon vor alten Zeiten dem Geitze der Fürsten unterworfen gewesen ist. Die Söhne dieses Königs bemächtigten sich ebenfalls der Provintz Marsi, ingleichen, wie JOHANNES de CECCANO [3] versichert, des gantzen zu der kleinen Stadt Arce gehörigen Districts, welches vermuthlich der Ursprung derer zwischen ihm und dem Pabste Cœlestino entstandenen Mißhelligkeiten gewesen ist.

* *

ANNVS CHRISTI MCXLIV. INDICT. VII.
- - - Lucii II. Pont. I.
- - - Conradi III. Reg. Germ. & Ital. VII.

Der Pabst Cœlestinus II. beschloß in diesem Jahre sein kurtzes Pontificat, als er die Kirche Gottes kaum fünf und einen halben Monat regieret hatte. Sein Absterben erfolgte am 9. Mertz. Am 12. dieses Monats wurde Gerhardus von dem Geschlechte Caccianemici aus Bononien, ein Canonicus regularis und Cardinal der Kirche des heiligen Creutzes zu Jerusalem, erwählet [1]. Er war vom

1. CARDINALIS DE ARAGON. in vita Lucii II.

vom Pabſte Innocentio II. wegen ſeiner Geſchicklichkeit zum Cantzler der heiligen Römiſchen Kirche beſtellt worden, und nahm nunmehr den Namen Lucius II. an. Wie ROMVALDVS SALERNITANVS [2] meldet, ſo bezeigte der König Rogerius eine große Freude über die Wahl dieſes Pabſts, weil ihm derſelbe ein Kind aus der Tauffe gehoben hatte, und ſonſt ſein guter Freund war, er hoffete, ihn auch um dieſer Urſache willen völlig auf ſeine Seite zu bringen. Er ließ ihn durch ſeine Geſandtſchafft ſeines Gehorſams verſichern, und erſuchen, daß er ſich zu einer Unterredung an der Gräntze, nehmlich zu Ceperano einfinden möchte. Der Pabſt machte ſich auch auf den Weg, und der König kam zu Waſſer nach Gaeta, und von dar nach Ceperano zu ihm. Hier wurde nun ſehr zwiſchen ihnen des Friedens wegen geſtritten. Der Pabſt war zwar zu einem Vergleiche geneigt; allein die Cardinäle ſetzten ſich darwider, alſo wurde die Zuſammenkunfft fruchtlos aufgehoben. Rogerius kehrte voller Zorn nach Sicilien zurück; vor ſeiner Abreiſe aber befahl er dem Hertzoge Rogerio in Apulien, ſeinem Sohne, ſich deswegen zu rächen. Dieſer gehorchte ihm auch, und fiel mit einer zahlreichen Armee in das Römiſche Campanien, oder in Terra di Lavoro ein, plünderte das gantze Land bis nach Ferento, welches aber vielleicht Ferentino heiſſen ſoll, und zog ſich alsdann wieder nach Apulien zurück. Auf ſolche Art mußten, wie es insgemein zu geſchehen pflegt, die unglücklichen Unterthanen für fremde Fehler büßen. Wie uns der ANONYMVS CASINENSIS berichtet, ſo hat der König Rogerius zu Monte Caßino ſich mit dem Pabſte unterredet, ihn aber in Uneinigkeit verlaſſen, und hernach ein Stück von Campanien nebſt Terracina erobert, auch Veroli belagert. Deinde quodam pacto facto, quod ceperat, reddidit. Es ſcheint alſo, als wenn ein Vergleich zwiſchen ihnen zu Stande gekommen wäre. In dieſem Jahre ſtarb des Königs Rogerii in Sicilien anderer Sohn, Anfuſus oder Alphonſus, Fürſt zu Capua und Neapolis. Sein Nachfolger in der Regierung dieſer Fürſtenthümer war Wilhelm, der dritte Sohn des Königs. Die Kühnheit der Römer wurde um dieſe Zeit immer größer: ſie erwählten nunmehr außer dem errichteten Senate auch ein Oberhaupt deſſelben, oder einen Patricium, nehmlich Jordanum, Petri Leonis Sohn, und meinem Vermuthen nach des verſtorbenen Gegen-Pabſtes Anacleti Bruder, woraus erhellet, daß es ungegründet ſey, wenn einige ſchreiben, die Familie Petri Leonis ſey zu Rom ausgerottet worden. Der Pöbel hielt es zum Theile mit den Senatoren, und es fehlete nicht viel, ſo wäre eine offenbare Rebellion entſtanden. Wir finden im OTTONE FRISINGENSI [3], (denn wir müſſen hier unſere Nachrichten aus fremden Scribenten entlehnen) daß um dieſe Zeit eine thörichte Uneinigkeit in allen Italiäniſchen Städten geherrſchet habe. Eine iede von ihnen ſtrebte nach der

2. in Chronico. 3. OTTO FRISINGENSIS, in Chronico Lib. VII. c. 29.

der Oberherrschafft, und es schien, als wenn ieder ihre Grentzen zu enge wären, sie wußten aber kein ander Mittel sie zu erweitern, als daß sie entweder ihren Nachbarn etwas abzwackten, oder sie unter das Joch brachten. Der Krieg zwischen den Venetianern und Ravennesern dauerte noch immerfort, und sie thaten einander sowohl zu Wasser als zu Lande Schaden. Die Veroneser hatten sich mit den Einwohnern zu Vicentz vereinigt, und bekriegten die Paduaner, die mit denen zu Trivigi im Bunde stunden, es geschahe auch, vielleicht in diesem Jahre, daß sie die Schlösser und Felder der Stadt Trivigi mit Feuer und Schwerdte verwüsteten. In Toscana ward der Krieg, welcher zwischen den Pisanern und den Einwohnern zu Lucca seit langer Zeit angegangen war, noch allgemeiner; denn die benachbarten Städte wurden ebenfalls mit darein verwickelt. Es war keine freye Stadt, welche nicht bey diesen Unruhen mit andern Städten Bündnisse gemacht, und Hülfe von ihnen gesucht hätte. Diese ließen sich auch leicht dazu bewegen, damit nicht etwan eine angräntzende Stadt durch die Unterdrückung der andern allzugroß werden möchte.

Die Einwohner in Lucca stunden mit denen zu Siena, die Florentiner aber mit den Pisanern im Bunde. Die Armee der Florentiner streiffte nebst Ulrico oder Ulderico dem Marggrafen zu Toscana bis an die Thore von Siena, und steckte die Vorstädte in Brand. In dieser Noth nahmen die Bürger zu Siena ihre Zuflucht zu den Einwohnern zu Lucca, welche sich, sowohl in der Absicht, diesen ihren Bundes-Genossen, als dem durch die Florentiner beunruhigten Grafen Guidoni Guerræ zu helffen, ohne Anstand wider Florentz erkläreten. Die Pisaner hingegen zogen auf Ansuchen der Florentiner zu Felde; und verwüsteten nebst ihnen die Schlösser und Land-Güter des ietztgedachten Grafen Guidonis. Die Einwohner zu Siena wollten im Florentinischen plündern, fielen aber in einen Hinterhalt, und wurden fast alle zu Gefangenen gemacht. Noch hitziger aber gieng es in dem Kriege zwischen den Pisanern und den Einwohnern zu Lucca zu. Es blieben von beyden Partheyen sehr viele, eine große Menge aber muste eine beschwerliche und langwierige Gefangenschafft ausstehn. Der obgedachte Geschichtschreiber, OTTO Bischoff zu Freysingen, versichert, er habe sie einige Jahre hernach in den öffentlichen Gefängnissen so entblößt und abgezehrt gesehen, daß sie allen Vorübergehenden Thränen ausgepresset hätten, woraus erhellet, daß sie kein Cartel zu Auswechselung der Gefangenen gehabt, oder daß die Einwohner zu Lucca den Kürtzern gezogen, und kein Mittel gewust haben, ihre Gefangenen zu rantzioniren. Wie wir aus den ANNALIBVS PISANIS [4] ersehen, so führten diese beyden Städte deßwegen Krieg mit einander, weil eine der andern zwey Schlösser, nehmlich Aginolfo

4. Tom. V. Rer. Italicar.

und Vurno, ingleichen einige andere Oerter, weggenommen hatte. Die Piſaner verwüſteten beynahe das gantze Gebieth von Lucca mit Feuer und Schwerdte, eroberten das Schloß auf der Inſel Palude, wo ſie dreyhundert Bürger von Lucca gefangen bekamen, und der Krieg dauerte hernach noch viele Jahre fort. Zur damaligen Zeit nahm auch, nach DANDVLI Berichte [5], die Feindſchafft zwiſchen den Venetianern und Piſanern zu, und wenn ſie ſich zu Waſſer begegneten, thaten ſie einander allen erſinnlichen Schaden. Allein der Pabſt Lucius ſchlug ſich ins Mittel, und es ſcheint, als wenn er ſie mit einander verglichen habe. Es lagen ferner die Modeneſer mit den Einwohnern zu Bononien in Streite [6], weil das Schloß Savignano ſich im vorhergehenden Jahre durch Verrätherey an die letzten ergeben hatte. Wenn wir von vielen andern Italiäniſchen Städten Geſchicht-Bücher hätten, ſo würden wir vielleicht finden, daß der gröſte Theil derſelben damals in Kriege verwickelt geweſen. Es war in Anſehung Italiens eben ſo viel, als wenn der König Conrad gar nicht in der Welt geweſen wäre, und daher ſtund eine mächtige Stadt ohne die geringſte Furcht wider die andere auf. Wie aus einem Briefe Petri des Abts von Clugni erhellet [7], ſo wurde der König im folgenden Jahre, als er vermuthlich über Pontremoli nach Rom zum Pabſte Eugenio III. reiſen wollte, unterweges von einem gewiſſen Marggrafen Obizzone (vielleicht ſoll es Malaſpina heiſſen) geplündert; er nahm aber ſeine Zuflucht zu den Placentinern, welche den Marggrafen und ſeine Räuber zwangen, ihm den Schaden zu erſetzen, und alles wieder herauszugeben. So pflegt es in der Welt herzugehen. Die wieder erlangte Freyheit war den Italiänern überaus angenehm, gleichwohl aber wurden ſie dadurch nur unglücklicher. Die Stadt Breſcia verunglückte damals, wie MALVEZZI [8] verſichert, durch eine entſetzliche Feuers-Brunſt, worüber folgender Vers gemacht wurde:

Plangitur immodicis ſuccenſa Brixia flammis.

AN-

5. in Chronico, Tom. XII. Rer. Italicar. Tom. IX. Rerum Italicar.
6. ANNALES VETERES MVTINENS. 7. Lib. VI. num. 4.

ANNVS CHRISTI MCXLV. INDICT. VIII.
- - - Eugenii III. Pont. I.
- - - Conradi III. Reg. Germ. & Ital. VIII.

In diesem Jahre gieng das kurtze Pontificat des Pabsts Lucii II. zu Ende. Wenn wir einem Scribenten, welchen uns der CARDINALIS DE ARAGONIA [1] aufbehalten hat, glauben dürfen, so brachte er als ein kluger und hertzhafter Mann, nachdem er die gehörigen Anstalten mit den Freunden der Päbstlichen Hoheit gemacht hatte, eine Anzahl Soldaten zusammen, und zwang die Römer, welche den Senat wider das Verboth seines Vorfahren Innocentii II. errichtet hatten, das Capitolium zu räumen, und ihre gemachte Neuerung abzuschwören. GODOFREDVS VITERBIENSIS [2], ein Geschichtschreiber des gegenwärtigen Jahrhunderts, aber erzählet die Sache anders. Nach seiner Meynung gieng der Pabst zwar mit einigen Soldaten ins Capitolium mit dem Entschlusse, die Senatores aufs schimpflichste von dannen zu vertreiben. Allein der Senat und das Volck zu Rom griffen zu den Waffen, und schlugen den Pabst nebst seinen Anhängern in einem Augenblicke zurück. Der Lermen wurde dabey sehr groß, und der Pabst selbst dergestalt mit Steinen geworffen, daß er die wenige Zeit über, da er noch lebte, nicht mehr öffentlich auf dem Päbstlichen Stuhle erscheinen konnte. Daß er mit einem Steine sey getroffen worden, bestätiget auch ein anderer Scribent beym Cardinale BARONIO [3]; er ward deßwegen wenig Tage hernach kranck und muste sterben. Sein Tod erfolgte am 25. Februar, nachdem er seine vormalige Titular-Kirche zum heil. Creutze zu Jerusalem beynahe von Grunde auf wieder gebauet, und bereichert hatte. Durch sein Absterben wurde die Parthey des Römischen Adels, welche sich wider die Päbste empöret, und den Römischen Senat im Capitolio errichtet hatte, noch weit übermüthiger. Weil sich nun die Cardinäle bey diesen Unruhen in keiner völligen Freyheit befanden, so versammleten sie sich in der Kirche des heil. Cæsarii, und erwähleten daselbst am 27. Februar mit allgemeinem Beyfalle Bernhardum, einen Pisaner und Abt des Cistercienser-Closters des heil. Anastasii, der vormals ein Schüler des heil. Bernhardi gewesen war, und ein sehr unsträffliches Leben führte. Man hielt ihn sonst für einen einfältigen Mann, er wurde aber hernach durch eine besondere Gnade Gottes

1. In Chronico Brixiano, Tom. XIV. Rer. Ital.
2. in Pantheo.
1. in vita Lucii II. P. I. Tom. III. Rer. Ital.
3. in Annal. Ecclesiast.

ein ſehr beredter und hertzhafter Pabſt. Er nahm den Namen Eugenius III. an [4]. Darauf ward er in die Lateran-Kirche geführet, und daſelbſt auf den Päbſtlichen Stuhl geſetzt. Den folgenden Sonntag wollte er ſich in der St. Peters-Kirche nach alter Gewohnheit einweyhen laſſen. Da er aber hörete, daß die Senatores ſich ſeiner Wahl widerſetzen wollten, wenn er ihre erneuerte Würde nicht durch ſeine Apoſtoliſche Gewalt beſtätigte, ſo begab er ſich des Nachts in Begleitung weniger Cardinäle ingeheim aus Rom, auf das Berg-Schloß Monticelli. Als nun die andern Cardinäle, die ſich aus Furcht vor dem wüthenden Volck hin und wieder zerſtreuet hatten, den folgenden Tag zuſammen kamen, verfügte er ſich in das berühmte Cloſter Farfa in Sabina, und wurde daſelbſt an einem Sonntage den 4. Mertz auf eine feyerliche Art eingeweyhet. Hernach gieng er nach Viterbo, feyerte daſelbſt das heil. Oſter-Feſt, und hielt ſich acht Monathe lang in dieſer Stadt auf. Der Ertz-Ketzer Arnaldus von Breſcia kam in dieſem Jahre wieder nach Rom, und ſtreuete das Gifft ſeiner Lehre mit völliger Freyheit aus [5], wodurch er den Römiſchen Adel von neuem antrieb, die Päbſte ihres Anſehens zu berauben. Er predigte, man ſollte das Capitolium wieder aufbauen, und nicht allein den Senat, ſondern auch den ordinem equeſtrem, wie zur Zeit der alten Römer wieder aufrichten, der Pabſt aber ſollte ſich nicht in die weltliche Regierung miſchen, ſondern mit der geiſtlichen zufrieden ſeyn. Dieſe ſchädlichen Lehren nahmen wegen ihrer Einbildung, daß Rom von neuem die Beherrſcherin der Welt werden könnte, dergeſtalt überhand, daß das wüthende Volck die prächtigen Palläſte und Thürme nicht allein desjenigen Adels, welcher dieſe gottloſe Neuerung verabſcheuete, ſondern auch der Cardinäle ihre niederriß, ja von dieſen wurden ſo gar einige von dem thörichten Pöbel, welcher in ſeinen Ausſchweiffungen keine Maaſſe zu halten weiß, verwundet. Sie ſchafften überdieſes [6] die Würde des Præfecti Urbis ab, nöthigten alle vornehmen Bürger, ihrem Patricio Jordano, Petri Leonis Sohne, den Eyd der Treue zu ſchwören, machten die Vatican-Kirche zu einer Feſtung, und fiengen nachgehends an zu rauben, und ſogar die Pilgrime zu verwunden, welche ihre Wallfarthen dahin verrichteten. Der Pabſt Eugenius, der ſich vergebens bemühet hatte, die Römer mit Gedult und in der Güte zum Gehorſam zu bringen, wurde endlich aufgebracht, und that den zum Patricio erklärten Jordanum in den Bann. Er brauchte auch andere nachdrückliche Mittel ſeiner weltlichen Gewalt, ſie zu Paaren zu treiben, indem er ſich mit den Einwohnern zu Tivoli verband. Es vergieng daher noch kein Jahr, ſo wurden die Römer zu einem Vergleiche gezwungen, wobey

4. CARDINAL. DE ARRAGON. in vita Eugenii III.

5. OTTO FRISINGENSIS, de Geſtis Friderici, L. II. c. 20. GÜNTHERVS, in Ligurino Lib. III.

bey der Pabst sichs gefallen ließ, daß der Senat blieb, wie es so viele Jahrhunderte vorher gewöhnlich gewesen war, die Römer aber mußten sich verbindlich machen, den Patricium abzuschaffen, die Würde des Præfecti Vrbis wieder herzustellen, und den Päbsten als rechtmäßigen Herren von Rom den gebührenden Gehorsam zu leisten. Hierauf kehrete der Pabst gegen das Weyhnachts-Fest von Viterbo nach Rom zu unbeschreiblicher Freude des dasigen Volcks und der Geistlichkeit zurück [6], welche ihm auf eine feyerliche Art entgegen kamen, und das Benedictus, qui venit in nomine Domini sangen, worüber man sich billig verwundern muß, wenn man das, was wir oben erzählet haben, erwäget. Er bezog den Lateran-Pallast, und feyerte das Weyhnachts-Fest mit vieler Pracht, und in einer allgemeinen Ruhe. Sonst bemühete sich dieser redlich gesinnte Pabst, in diesem Jahre den Frieden zwischen den Pisanern und Einwohnern zu Lucca wieder herzustellen, ließ auch zu dem Ende den Abt Petrum zu Clugni, einen überaus angesehenen Mann, nach Italien kommen, wie aus einem beym vorhergehenden Jahre erwähnten Briefe dieses Abts erhellet. Es ist aber nicht bekannt, ob durch diese Vermittlung etwas ausgerichtet worden sey.

* * * \

wenn der Pabst den Römern diese Anforderung zugestanden hätte, so würden sie hernach nicht den Krieg mit den Tiburtinern fortgesetzt, der Pabst Eugenius aber würde Rom nicht verlassen haben, wie er im gegenwärtigen Jahre that, um sich der Unbescheidenheit und den Gewaltthätigkeiten der Römer zu entziehen. Er gieng in der That ziemlich mißvergnügt von Rom hinweg. Am 25. April befand er sich zu Sutri [3]. Andere versichern, er habe sich nachgehends nach Viterbo, sodann nach Siena begeben, und den Nachrichten des TRONCI [4] zu Folge gieng er von dar in seine Vater-Stadt Pisa. Wir ersehen aus dem ANONYMO CASINENSI [5], daß er auch nach Lucca gekommen sey, vermuthlich in der Absicht, wo es möglich wäre, zwischen diesen beyden Republicken Friede zu machen. Wenn es wahr ist, was SIGONIVS schreibt, so gieng er hernach über das Apenninische Gebürge in die Stadt Brescia, wo er X. Kalendas Septembris eine Bulle ertheilete, worinnen er an die Einwohner zu Bononien schreibt, er habe den Städten Reggio und Parma verbiethen lassen, den Modenesern wider die Abtey Nonantula zu Hülffe zu kommen, weil sie ihm aber nicht gehorsam gewesen, so habe er ihnen mit Genehmhaltung der Cardinäle, des Patriarchen zu Aquileja, und vieler Bischöffe die Bischöffliche Würde genommen. Ich vermuthe aber, diese Bulle werde in die folgenden Jahre gehören. Aus den Chronicken von Placentz ersehen wir, daß er daselbst gewesen, und von dar nach Franckreich gegangen sey. Es läßt sich nicht gewiß bestimmen, ob die neuen Senatores zu Rom bey Lebzeiten des Pabsts Lucii II. oder unter dem gegenwärtigen Pabste Eugenii III. das Schreiben, welches uns OTTO FRISINGENSIS [6] aufbehalten hat, an den König Conrad geschickt hat, worinne er ein König der Römer genannt wird. Sie meldeten ihm ferner darinnen, sie hätten den Senat wieder errichtet, wie er zu Constantini und Justiniani Zeiten gewesen; sie wären ihm getreu, und ihre unermüdeten Bemühungen hätten keine andere Absicht, als seine Königliche Würde und Person immer mehr zu erheben, und sie wünscheten nichts mehr, als daß er zu ihnen kommen, und die Kayserliche Crone empfangen möchte. Hiernächst berichteten sie, die Frangipaner und Petri Leonis Söhne, (Jordanum ausgenommen) desgleichen Ptolomæus nebst andern hätten sich für den Pabst erkläret, und besäßen die Engels-Burg, in der Absicht, seine Crönung zu verhindern, sie hingegen baueten und befestigten Ponte Molle zu seinem Dienste. Sie setzten noch hinzu, der Pabst und der König von Sicilien hätten sich mit einander verbunden, und wären darinnen eins, daß sie Conraden nicht in Italien, noch vielweniger aber zu Rom zu sehen verlangten, und es ist sehr wahrscheinlich, daß Rogerius sich auch auf diese Art bemühet habe, die Ankunfft Con-

3. IOHANNIS DE CECCANO, in Chron.
4. Memorie Istor. di Pisa.
5. Tom. V. Rer. Italicar.
6. de Gestis Friderici I. Lib. I. c. 28.

Conrads zu hintertreiben, deſſen Waffen das unangenehme Schau-Spiel des Kayſers Lotharii hätten erneuern können. Die Römer ſchrieben ferner, es wäre ein Vergleich zwiſchen dem Pabſte und dem ietztgedachten Rogerio gemacht worden †, welchem zu Folge der Pabſt Rogerio virgam, & annulum, Dalmaticam & Mitram atque Sandalia, & ne ullum mittat in terram ſuam Legatum, niſi quem Siculus petierit, zugeſtanden habe, welches die Sicilianer für ein Kennzeichen ihrer ſo beruffenen Monarchie ausgeben. Et Siculus dedit ei multam pecuniam pro detrimento veſtro, & Romani Imperii. Der König Conrad, welcher von der Beſchaffenheit der Sachen und von dem redlichen Gemüthe des Pabſts wohl unterrichtet war, kehrete ſich an die Vorſtellungen dieſes Schreibens gar nicht, ſondern da zween Päbſtliche Legaten, von denen einer Guido von Piſa Cardinal und Cantzler der heil. Römiſchen Kirche war, wegen Erneuerung der alten Rechte und Freyheiten zu ihm kamen, nahm er ſie mit aller Hochachtung auf, und verwilligte, was ſie verlangten. Bey dem 1147. Jahre finden wir einen Cardinal, mit Namen Guido, als Cantzler der Römiſchen Kirche, ich kann aber nicht ſagen, ob es eben derſelbe iſt. JOHANNES de CECCANO [7] ſchreibt bey dieſem Jahre: Romani venerunt ſuper Tiburim, & multos ex eis decollaverunt. Die Genueſer [8] bewieſen ihre Tapferkeit ebenfalls wider die über Minorca herrſchenden Saracenen und See-Räuber. Sie rüſteten zwey und zwantzig Galeeren benebenſt auch viele andere Schiffe aus, und verfertigten verſchiedene Kriegs-Maſchinen und höltzerne Thürme. Der Admiral dieſer Flotte war CAFFARVS, welcher die Jahr-Bücher von Genua angefangen hat. Das Fuß-Volck, und die Reuterey, welche in der Inſel Minorca ans Land ſtiegen, verwüſteten das Land, bekamen viele Gefangene, eroberten die Stadt, und zerſtöhreten ſie, nachdem ſie eine reiche Beute daſelbſt gemacht hatten. Von daraus giengen ſie nach Almeria, einer See-Stadt in Spanien in dem Königreiche Granada, welche ſie belagerten, und ihr mit Mauer-Brechern, und andern damals bey Belagerungen gewöhnlichen Maſchinen hefftig zuſetzten. Die Ungläubigen, welche ſich in übeln Umſtänden ſahen, hielten um einen Waffen-Stillſtand oder Frieden an. Man verglich ſich auch dahin, daß ſie für den Waffen-Stillſtand hundert und dreyzehn tauſend Marabotinen bezahlen ſollten, und ſie entrichteten noch in derſelben Nacht fünf und zwantzig tauſend. Mittlerweile aber, daß die Genueſer mit der Einnahme dieſes Geldes beſchäfftiget waren, fand der König von Almeria Gelegenheit, mit der übrigen Summe, worüber man ſich verglichen hatte, auf zwo Galeeren zu entfliehen. Die Einwohner zu Almeria erwähleten den folgenden Morgen

† Dieſes ſcheint auf den vom Pabſte Lucio II. im Jahre 1144. geſchloſſenen Vertrag zu gehen.

7. Tom. I. Ital. Sacr.

8. CAFFARI Annal. Genuenſ. Lib. I.

gen einen andern König, welcher das vorhergehende Verſprechen beſtätigte, weil er es aber zur beſtimmten Zeit nicht hielt, ſo thaten die Genueſer in der Gegend um die Stadt herum allen möglichen Schaden, und kehreten bey herannahendem Winter im Triumphe in ihre Vater-Stadt zurück.

Der König Rogerius in Sicilien, ein Herr, der von der Begierde Länder zu erobern eingenommen war, konnte um dieſe Zeit nicht ruhig bleiben. Da er ſein Gebieth weder gegen Rom noch gegen die Marck Ancona erweitern konnte, weil er im erſtern Falle den Pabſt nicht beleidigen, im andern aber ſich den Zorn des Königs Conrads nicht zuziehen wollte, ſo beſchloß er, die Africaniſchen Mohren zu bekriegen. Er lief daher mit einer mächtigen Flotte wider dieſe Küſten aus, griff die Stadt Tripoli, das Raub-Neſt der See-Räuber, an; und ob ſie gleich ſowohl wegen ihrer Lage, als wegen ihrer guten Mauern und Thürme feſte war, ſo bemächtigte er ſich doch derſelben mit Gewalt, nachdem er vorher die Inſel Gerbe erobert hatte, tödtete alle wehrhafte Mannſchaft darinne, und führete ihre Weiber nach Sicilien in die Sclaverey. Der P. PAGI rechnet dieſe Begebenheit [9] zum gegenwärtigen Jahr. Wie ROBERTVS DE MONTE [10] und der ANONYMVS CASINENSIS [11] verſichern, ſo gehöret dieſe Eroberung zum vorhergehenden 1145. Jahre. Andere hingegen erzählen ſie beym 1147. Jahre, welches auch der von dem ietztgedachten PAGI angezogene Arabiſche Scribent NOVERIVS thut; und dieſes iſt vielleicht die wahrſcheinlichſte Meynung. Uberhaupt fehlet es uns hier in der Zeit-Rechnung der Sicilianiſchen Geſchichte an zuverläßigen Nachrichten. Der obenerwähnte PAGI meynet, der Krieg des Königs Rogerii mit Emanuele dem Griechiſchen Kayſer gehöre ins 1148. Jahr, und ROBERTVS DE MONTE redet [12] würcklich bey dieſem Jahre davon. Allein die Zeit-Rechnung dieſes Scribenten iſt nicht richtig. Er ſetzet die Einnahme der Stadt Almeria in Spanien, und des Königs Rogerii Eroberungen an den Africaniſchen Küſten ebenfalls in das 1148. Jahr; wir werden aber ſehen, daß ſie ins folgende 1147. Jahr gehören. Da es ferner nicht glaublich iſt, daß Rogerius in einem Jahre mit den Griechen und den Mohren in Africa Krieg geführet habe, ſo vermuthe ich, er ſey in dieſem Jahre in das Griechiſche Reich eingefallen. OTTO FRISINGENSIS ſtimmt mit dieſer Meynung überein, denn er erzählet gewiſſe Begebenheiten ſpäter, die im 1147. Jahre vorgefallen ſind. Das CHRONICON CAVENSE [13] ſetzet den Krieg mit den Griechen ebenfalls in das 1147. Jahr; allein die Zahlen ſind daſelbſt aus Verſehen der Abſchreiber verfälſchet worden, und der Verfaſſer hat vermuthlich 1146. geſchrieben; denn nachdem er die Erhebung des Pabſts Eugenii beym

9. in Critica Annal. Baron. ad h. a.
10. in Chronico.
11. Tom. V. Rer Italic.
12. in Appendice ad Sigebertum.

beym 1145. Jahre erzählet hat, so gedenckt er des Griechischen Krieges bey dem folgenden Jahre. Die Gelegenheit zu diesem Kriege gab die seit langer Zeit entstandene Feindschafft zwischen den Griechischen Kayserⁿ und dem Könige Rogerio, weil die Morgenländischen Kayser vorgaben, die Normänner besässen Sicilien mit Unrecht, und hätten dem Griechischen Reiche viele Städte in Apulien und Calabrien unrechtmäßiger Weise entzogen. Der Kayser Johannes Comnenus, Emanuelis Vater, suchte daher, wie OTTO FRISINGENSIS [14] meldet, ein Bündniß mit dem Könige Conrad wider Rogerium zu machen. Der Doge Petrus Polanus zu Venedig war die Mittels-Person dabey, und es kam eine Griechische Gesandtschafft deswegen nach Teutschland. Rogerius schickte nach ROBERTI DE MONTE Berichte ebenfalls Gesandten nach Constantinopel, in der Absicht, einen Frieden zu erhalten, sie wurden aber wider das Völcker-Recht gefangen genommen. Der König Rogerius war über diesen Schimpff sehr erzürnt, und schickte, wie ich dafür halte, im gegenwärtigen Jahre eine zahlreiche Flotte nach Dalmatien und Epirus, welche von tapfern Admirals commandiret wurde. Sie stiegen zu Corfu aus Land, bemächtigten sich sowohl der Stadt als der gantzen Insel mit List, und nachdem sie eine gute Besatzung daselbst hinterlassen hatten, so setzten sie ihren Weg weiter fort, und plünderten Cephalonien, Corinth, Theben, Athen, Negropont und andere Oerter des Griechischen Reichs [15]. Es ist nicht zu beschreiben, was für Beute an Golde, Silber, und kostbaren Kleidern die siegreichen Normänner zurück brachten. Einige tausend Griechen sowohl vornehme als geringe, Weiber und Kinder, ja so gar einige Juden wurden gefangen nach Sicilien gebracht, und bevölckerten daselbst viele Oerter, denen es an Einwohnern mangelte. Insbesondere aber ist die Staats-List des Königs Rogerii hierbey merckwürdig, da er alle dasigen Handwercks-Leute, die seidene Stoffe verfertigten, nach Palermo bringen ließ. Vorher wurde der Sammt, und andere mit verschiedenen Farben, oder Golde durchwirckte Zeuge nur in Griechenland und in Spanien verfertiget, und die Italiäner, welche dergleichen verlangten, musten sie überaus theuer bezahlen. Von der Zeit an aber wurde diese Kunst auch in Italien eingeführet, nachher hat sie sich in den andern Theilen von Europa ausgebreitet, und dadurch den Preiß dieser Waaren vermindert. HVGO FALCANDVS [16], ein Scribent dieses Jahrhunderts, macht in dem Anfange seines Wercks davon als von einer seltenen Sache eine anmuthige Beschreibung. Dieses war der Vortheil, den die Griechen von der Feindschaft des Königs Rogerii erhielten. Die Angelegenheiten des heil. Landes befanden sich damals in einem übeln Zustande, zumal, da die Un-

13. Tom. VII. Rer. Italicar.
14. de Gestis Frider. I. Lib. I. cap. 23.
15. DANDVLVS, in Chron. Tom. XII. Rer. Ital.
16. de Calamit. Sicul. Tom. VII. Rer. Ital.

gläubigen den Chriſten die vortreffliche Stadt Edeſſa in Syrien abgenommen hatten. In dem gegenwärtigen Jahre lieſſen ſich Ludewig der Siebende, König in Franckreich, und Conrad der Dritte, König in Teutſchland, durch die eifrige Beredſamkeit des heil. Bernhardi bewegen, das Creutz anzunehmen, und machten ſich verbindlich, im folgenden Jahre mit großer Macht und in Begleitung eines zahlreichen Adels in den Orient zu gehen, um daſelbſt wider die Feinde des chriſtlichen Namens zu fechten.

* * * \

weſen ſeyn können, da es doch bekannt iſt, daß das Königliche Hauß Savoyen von dem Marggräflichen Hauſe Monferrat ſehr unterſchieden geweſen iſt. Es iſt aber, wie GVICHENON [4] vermuthet, wahrſcheinlich, daß ſie Stief-Brüder geweſen ſind. Es wäre zu wünſchen, daß wir mehrere alte Uhrkunden oder Nachrichten von den damaligen Zeiten übrig hätten, damit wir wiſſen könnten, was für Staaten dieſe Häuſer beſeſſen, und was für Perſonen dazu gehöret haben. Was den gedachten Marggrafen Guilielmum von Monferrat anbetrifft, ſo muß ich hierbey noch erinnern, daß er eine Schweſter des Königs Conrads zur Gemahlin gehabt, wie SICARDVS [5], Biſchoff zu Cremona, der gegen das Ende dieſes Jahrhunderts lebte, verſichert, wenn er von Conraden alſo ſchreibt: Cujus Soror Marchioni Guilielmo de Monte-Ferrato, nomine Julitta, fuit matrimonio copulata, ex qua quinque Filios genuit eximiis meritis, hac ſerie deſcribendos, ſcilicet Guilielmum, Conradum, Bonifacium, Fredericum, & Raynerium, quorum diverſa fuere dona fortunæ. Dieſes iſt das erſtemal, daß die Marggrafen von Monferrat in dem Oriente für die chriſtliche Religion gefochten haben, wo ſie hernach ſehr berühmt und mächtig wurden; wie wir im Folgenden zeigen wollen. Kurtz vorher hatte ſich auch der König Conrad fertig gemacht, in den Orient zu gehen [a]. Er hielt einen allgemeinen Reichs-Tag zu Franckfurt [z], und ließ ſeinen Printz, den jungen Henrich, zum Könige ernennen [a]. Der junge Hertzog in Sachſen, Henricus Leo, von dem Guelfiſch-Eſtenſiſchen Geſchlechte, erſchien ebenfalls daſelbſt, und hielt um das Hertzogthum Bayern an, welches ſeinem Vater war genommen, und Henrichen, Leopolds Sohne, gegeben worden, da es doch ihm, wie er behauptete, vermöge des Erb-Rechts zugehörte. Der König bewog aber den jungen Printzen durch freundliches Zureden [b], die Sache bis zu ſeiner Rückkunft aus dem heil. Lande zu verſchieben. Der König Conrad trat alſo nach dem Himmelfarths-Tage [c]

rum Dominica Medianæ Quadrageſimæ Regem inungi ac coronari jubens, regni participem legit. Dieſer Scribent meldet auch c. 55. daß der neue König ſeine Erhebung auf den Thron dem Pabſt Eugenio durch Geſandten hinterbringen laſſen: Venerunt ad prædictum Concilium, welches um dieſe Zeit in Rheims gehalten worden, cum Bulla aurea nuncii Iunioris Romanorum Regis Henrici, de ſublimatione ſua ad Imperium Romano Pontifici ſignificantes.

b Multa prudentia & ingenio inductum. OTTO FRISINGENS. c. l. Lib. I. c. 43.

c Welches Feſt damals den 29. May begangen wurde. OTTO FRISINGENSIS, c. l. c. 44. Hyemalis algoris auſteritate deſeſſa, cum veris benigna humiditate ex telluris partu flores & herbæ procrearentur, camporumque viriditas lætam terræ faciem monſtrans, orbi arrideret: Conradus, Rex, a Norico caſtro cum ſuis procinctum movens, per Danubium iturus Ratisponæ naves ingreditur, ac in *Adſcenſione Domini*, in Orientali Marchia, juxta Burgum, qui Ardacher vocatur, caſtra ponens, ſuos, qui jam adventabant, duobus, ſeu tribus diebus expectavit, inde usque ad terminos fere Regni ſui procedens, non longe a fluvio Viſcahe manſionem locavit, celebrataque ibi ſancta Pentecoſte, den 8ten Junii, cum univerſis pene copiis ſuis Litatie transiens, in Pannonia tentoria fixit, aliis per Danubium navigantibus, aliis per terram euntibus.

mit einer unbeſchreiblich großen Armee [d] die Reiſe in den Orient an. Es begleiteten ihn vornehmlich Otto, der Biſchoff zu Freyſingen, ſein Stief-Bruder, ein vortrefflicher Geſchichtſchreiber dieſer Zeit, Friederich der jüngere, ſein Vetter, der hernach Kayſer ward, und der obgedachte Hertzog Heinrich in Bayern. Der Hertzog in Schwaben, Friederich, grämte ſich dergeſtalt darüber, daß der Kayſer dieſen ſeinen eintzigen Sohn mit ſich genommen hatte, daß er nicht lange hernach ſtarb. Der Hertzog Guelf, des Hertzogs zu Sachſen Vaters Bruder, welcher mit dem Könige Conrad ausgeſöhnet war, nahm ebenfalls das Creutz an, und wohnete dieſem heiligen Feld-Zuge bey. Der König kam mit ſeinem unzähligen Kriegs-Heere nach Conſtantinopel, wo Emanuel Comnenus, welcher eine Schweſter der Königin Gertraud zur Gemahlin hatte, und alſo ſein Schwager war, ihm viele Höflichkeiten erzeigte, und anſehnlich beſchenckte [e]. Allein wem iſt es nicht bekannt, wie die Griechen Treu und Glauben zu halten pflegen? Der Kayſer verſprach ſehr vieles, und insbeſondere die Armee des Königes mit Lebens-Mitteln zu verſorgen, hielt aber nicht das geringſte [f]. Er ließ es ſogar, nachdem dieſes entſetzliche Heer über die Meer-Enge gegangen war, an keiner Argliſt fehlen, deſſen Untergang zu befördern, unterhielt auch zu dem Ende ein Verſtändniß mit den Türcken [f]. Ich werde mich bey der Erzählung dieſer unglücklichen Begebenheiten nicht aufhalten, weil ſie nicht zur Italiäniſchen Hiſtorie gehören, und der Leſer kan hiervon die Scribenten des heiligen Krieges nachſchlagen. Glücklicher hingegen war ein anderer Creutz-Zug der Frantzoſen und Spanier, welchen ſie in dieſem Jahre wider die Saracenen in Spanien unternahmen. Aus Italien wohneten demſelben die Piſaner, insbeſondere aber die Genueſer [g], mit einer ſehr zahlreichen Flotte bey. Eine andere Flotte, die nach dem heiligen Lande beſtimmt war, und um dieſe Zeit in den daſigen Gewäſſern anlangte, trug ebenfalls zu den Eroberungen etwas bey. Sie nahmen Liſſabon, Baeza und andere Städte ein, vornehmlich

[d] ANNALISTA SOSOVIENSIS, ROBERTVS DE MONTE, und MONACHVS WEINGARTHENSIS, in Hiſt. de Guelphis cap. XIII. h. a. Tantam autem, fährt der beſagte OTTO FRISINGENSIS fort, poſt ſe multitudinem traxit, ut & flumina ad navigandum, camporumque latitudo ad ambulandum vix ſufficere videretur. In dem AVCTARIO GEMBLACENSI, h. a. finden wir die Anzahl etwas genauer angegeben: Conradus Imp. cum L. & amplius millibus militum & innumerabili manu peditum tranſito mari &c. MARINVS SANVTVS redet in Lib. Secretor. fidel. crucis, L. III. Part. 6. c. 19. von 70000. Pferden, mit dem WILLERMVS TYRENSIS, L. XVI. cap. 19. übereinkömmt: Vt conſtanter aſſerunt, qui in eadem expeditione præſentes fuerunt, in ſolo Domini Imperatoris comitatu ad ſeptuaginta millia fuerunt loricatorum, exceptis peditibus, parvulis & mulieribus, & equitibus levis armaturæ. Der AVTOR CHRON. REG. S. PANTALEON. ad ann. MCXLVIII. thut dahero der Sache nicht zu viel, wenn er alſo ſchreibet: Non ad excidium Trojæ „ tantam Græcia militiam miſit, nunquam Cyrus Rex „ tanta hominum vallatus eſt acie.„

[e] ANNALES SOSOVIENSES, h. a. Conradus

lich aber war die Absicht dieser heiligen Verbindung auf die Stadt Almeria gerichtet, weil sie ein schändlicher Aufenthalt der See-Räuber war. Wenn wir den Genuesischen Jahr-Büchern glauben dürfen, so gehöret den Genuesern der Ruhm der Eroberung dieser Stadt, auf deren Schloß zwantzig tausend Saracenen geflüchtet waren, die sich mit Gelde loßkauffen mußten. Allein die Spanischen Geschichtschreiber [9] versichern, daß dieser Unternehmung auch der König Alphonsus in Spanien, der König von Navarra, und andere Alliirte, sowohl aus Spanien als Franckreich beygewohnt haben. OTTO FRISINGENSIS schreibt, Almeria und Lissabon wären Städte in sericorum pannorum opificio prænobilissimæ gewesen. Der König Rogerius in Sicilien bekriegte in diesem Jahre die Mohren in Africa von neuem. Wir haben bereits im vorhergehenden der Eroberung der Stadt Tripoli Erwähnung gethan. Vielleicht ist sie aber erst in diesem Jahre erfolgt. Es scheint zum wenigsten, als wenn er in demselben seine Siege fortgesetzt, und wie der vom P. PAGI [10] angezogene Arabische Geschichtschreiber NOVEIRVS meldet, Mahadia, welches vom ANONYMO CASINENSI [11] Africa genannt wird, desgleichen Safaco, Capsia, und andere Oerter an der Küste von der Barbarey weggenommen, und seiner Crone zinßbar gemacht habe. Wie aus den Chronicken von Bononien erhellet [12], so entstund in dieser Stadt im gegenwärtigen Jahre in der Char-Woche eine hefftige Feuersbrunst. Dieses Unglück begegnete auch andern Städten, sowohl im vorhergehenden als gegenwärtigen Jahrhunderte, vornehmlich in der Lombardey, woraus man wahrnehmen kan, daß viele Häuser nach damaliger Gewohnheit mit Schindeln, die einander leicht anzünden, desgleichen mit Stroh müssen gedeckt gewesen seyn, wie ich in den Antiquitatibus Italiæ gezeigt habe.

ANNVS

radus quidem a Rege Græcorum magnifice tractatur, muneribus honoratur.

7. ROMOALD. SALERNITAN. Chron. Lib. I.

f Kein Annalist redet von der Sache fast aufrichtiger, als der AVCTOR AVCTARII GEMBLACENSIS, h. a. Conradus Imp. tum *dolo Græcorum*, tum incursione Turcorum, tum penuria famis, pæne totum exercitum amisit. Und der CHRONOGRAPHVS SAXO LEIBNITIANVS, e. a. Nam *a Rege Constantinopolitano quasi benigne suscepti sunt, sed subdole seducti*, quorum sexcenta & quinquaginta millia annumerata fuerunt, qui cum cupiditate divitiarum, seu gloriæ, seu victoriæ civitatem quandam Paganorum ditissimam aggredi conarentur, *a Rege Græcorum per loca deserta & avia abducti, XVIII. dierum fame ac sitî pene omnis multitudo interiit*, insuper a paganis, qui dicuntur Turci, circumventi, facile sine congressione, nepote labore, fame, sitique confecti, sagittis interimebantur.

8 CAFFARI, Annal. Genuens. Lib. I.

9. SANDOVAL, in vita Alphonsi VII.

10. in Crit. Annal. Baron.

11. in Chronico. HVGO FALCANDVS, Histor.

12. MATTHÆVS DE GRIFFONIBVS, Tom. XVIII. Rer. Italicar.

ANNVS CHRISTI MCXLVIII. INDICT. XI.
- -•- Eugenii III. Pont. IV.
- - - Conradi III. Reg. Germ. & Ital. XI.

In der Faſten-Zeit dieſes Jahres hielt der Pabſt Eugenius eine große Kirchen-Verſammlung in der Stadt Rheims [1], worauf viele die Kirchen-Zucht betreffende Verordnungen gemacht, und die Lehre des Biſchoffs Gilberti zu Poitiers unterſucht wurde. Nach der Kirchen-Verſammlung beſuchte der Pabſt die berühmten Abteyen Ciſtraux und Clervaux, hernach aber kehrete er nach Italien zurück. Am 7. Julii befand er ſich zu Cremona, wo er der Abtey Tolla ihre Freyheiten beſtätigte, und am 15. Julii zu Breſcia, wie aus einer andern Bulle [2], und aus einem Briefe von ihm an die Römiſche Geiſtlichkeit [3] erhellet. HIERONYMVS RVBEVS führet [4] ein Breve deſſelben an, welches zu Piſa am 10. November Indictione XII. Incarnationis Dominicæ MCXLIX. Pontificatus Domini Eugenii Papæ III. Anno Quarto gegeben iſt. Es befindet ſich hier die Piſaniſche Jahr-Rechnung, und die neue Indiction, welche im September angeht. Da dieſes Document alſo zum gegenwärtigen Jahre, und folglich zum vierdten Jahre ſeines Pontificats gehöret, ſo erſehen wir daraus, daß der Pabſt unterweges ſeine Vater-Stadt Piſa beſucht habe. Ich habe eine andere Bulle deſſelben [5] ans Licht geſtellt, die in eben derſelben Stadt Piſa, XIIII. Kalendas Decembris Indictione XII. Incarnationis Dominicæ Anno MCXLVIII. gegeben iſt. Es ſoll aber vermuthlich in allen beyden einerley Jahr ſeyn. In ſeiner Lebens-Beſchreibung [6] wird nach dieſer Kirchen-Verſammlung weiter nichts als folgendes von ihm gemeldet: Ad Urbem ſuam, & commiſſum ſibi Populum, ductore Domino, incolumis remeavit. Allein er iſt entweder gar nicht nach Rom gekommen, oder nicht lange daſelbſt geblieben. Der ANONYMVS CASINENSIS [7] ſchreibt

1. ROBERTVS DE MONTE, OTTO FRISINGENSIS, & alii.
2. CAMPI, Iſtoria di Piacenza Tom. I.
3. BARON. Annal. ad h. a.
4. Hiſt. Ravenn. Lib. V.
5. ANTIQVITAT. ITAL. MED. AEVI, Diſſ. LXX.
6. CARDIN. DE ARRAGON. in vita Eugenii III.
7. Tom. V. Rer. Italicar.

g Der CHRONOGRAPHVS SAXO LEIBNITIANVS läßt ſich ſchon beym vorigen Jahre vernehmen: Rex tandem cum paucis, qui ſecum barbaros, ſæpe invadentes, evadere potuerunt, Conſtantinopolim rediit, ibique a Rege Græcorum honorifice ſuſceptus, apud illum Natalem Domini, den 25. December, celebravit & usque ad purificationem S. Mariæ, biß auf den 2. Februar, ſecum permanſit. Und auf eben die Weiſe ſchreibt der ANNALISTA BOSOVIENSIS bey eben dem-

ſchreibt, er ſey nach Viterbo gegangen; ROMVALDVS SALERNITANVS aber, er habe ſich zu Tuſcolo, oder Tuſculano aufgehalten. Die Streitigkeiten zwiſchen ihm, und dem Römiſchen Volcke dauerten immer noch fort. Der König Conrad war indeſſen nach einem Verluſte von ſehr vielem Volcke in der Oſter-Woche zu Ptolemais, welches damals Acon hieß, angelangt [7], ſeine übrige Armee marſchirte nach Tyrus und Sidon [8]. Der König Ludewig in Franckreich kam, nachdem er ebenfalls einen großen Theil ſeiner Leute eingebüſſet hatte, gegen die Mitte der Faſten-Zeit nach Antiochien. Dieſe beyden Herren, welche ſich zwiſchen Tyrus und Ptolemais vereinigt hatten, belagerten alsdenn Damaſcus drey Tage lang, und hatten bereits die erſte Mauer erobert, mußten aber wegen Betrügerey der chriſtlichen Fürſten im Oriente, oder der Tempel-Herren und Hoſpitalariorum abziehen [9]. Man beſchloß auch Aſcalon zu belagern, und brachte eben ſoviel Tage, wiewohl vergebens, davor zu, denn die Stadt war ſehr feſte, und der Kern von der Saraceniſchen Armee lag darinnen, die von Jeruſalem verſprochenen Hülffs-Völcker aber kamen nicht an. Nachdem dieſe beyden Monarchen auf ſolche Art ihre Zeit, Geld und Volck ohne den geringſten Vortheil für die Chriſten im Oriente, welche ſehr uneinig, eigennützig und wollüſtig waren, vergebens angewandt hatten, ſo dachten ſie auf nichts mehr, als wie ſie in ihre Länder zurück kehren wollten. Bey dieſem Feld-Zuge wurde der Graf Amedeus zu Morienna, der von den Geſchichtſchreibern des Königlichen Hauſes Savoyen der Dritte genannt wird, kranck, und ſtarb auf der Inſel Cypern. GVICHENON [10] ſetzet den Tod deſſelben nach ſeiner gewöhnlichen Kühnheit in das folgende Jahr; daß er aber vielmehr im gegenwärtigen Jahre erfolgt ſey, erhellet aus BERNARDO GVIDONIS, wenn er [11] ſchreibt: Amedeus Comes Marianenſis, oder Maurianenſis, in Cypro Inſula obiit, worauf er die Belagerungen von Damaſcus und Aſcalon erzählet, die gewiß in dieſem Jahre vorgefallen ſind. Amedeo folgte Humbertus III. ſein Sohn, in der Regierung. In dieſem Jahre wurde den Mohren in Spanien von dem Grafen Raimundo zu Barcellona die wichtige Stadt Tortoſa weggenommen, und ob gleich die Geſchichte des Genueſers CAFFARI hier zu Ende gehen, ſo weiß man doch aus

demſelben Jahre: Cunradus mari difficultatem maximam locorum & penuriam neceſſariarum rerum ſummam incurrit, incurſionibus quoque Paganorum ſuorum infinitam multitudinem amiſit, tandemque *cum parte reliqui exercitus Conſtantinopolin rediit.* Rex ergo Græciæ, quia ſororem ejus in matrimonio habuit, ejus neceſſitati ſupplicantis ſubveniens, duces itineris ad ſepulcrum Domini cum eo deſtinavit & ita cum paucis *Rex Cunradus, reliquis in diverſa diſperſis, Hieroſolymam adiit*, ubi nihil pro Imperialis & Teutonici nominis magnificentia peregit.

8. OTTO FRISINGENSIS, de Geſtis Friderici I. Lib. I. c. 58.

9. BERNARDVS THESAVR. in Chron. Cap. XXVI. Tom. VII. Rer. Italicar.

10. Hiſtoire de la Maiſon de Savoye, Tom. I.

11. in vita Eugenii III. Par. I. Tom. III. Rer. It.

aus andern Nachrichten, daß die Genueſer an dieſer Eroberung Antheil gehabt, und die Herrſchafft über den dritten Theil der Stadt, oder den dritten Theil der Beute zur Belohnung erhalten haben. Die alten Jahr-Bücher von Modena [12] ſchreiben bey dem erſten Julio dieſes Jahres: Tota Civitas Mutinæ caſu combuſta fuit.

* * * \

erfahren hatte, eine Gesandtschafft an ihn zu schicken, die ihn seines Gehorsams versichern, und seinen Beystand anbiethen mußte. Der Pabst hatte bereits eine ziemliche Anzahl Truppen zusammen gebracht, und führete mit den ungehorsamen Römern öffentlich Krieg. Er nahm also das Anerbiethen des Königs sehr gern an, und dieser schickte ihm auch würcklich einige Hülffs-Völcker zu. Wie es bey diesem Kriege zugegangen sey, davon melden die Geschichte der damaligen Zeit nichts, außer, daß der ANONYMVS CASINENSIS [a] schreibt: Eugenius Papa Tusculanum ingressus, fultus auxilio Rogerii Regis, Romanos sibi rebelles expugnat. Die beyden Könige, Conrad und Ludewig, begaben sich indessen [b] mit wenig Ehre, aber desto mehr Verdrusse [i] auf den Rückweg aus dem heiligen Lande in ihr Vaterland. Es wurde auch in der gantzen Christenheit von dem unglücklichen Ausgange dieses Feld-Zuges starck gesprochen, weil so viel Volck aus Franckreich, Teutschland, Engelland und aus andern Ländern dahin zu Felde gezogen war, daß man glaubte, alle Ungläubigen im Oriente hätten dadurch können unter das Joch gebracht werden. Vornehmlich aber verläumdeten viele den heil. Bernhardum [k], als wenn er so viele tausend Menschen muthwilliger Weise auf die Schlacht-Banck geliefert, und sich in seinen Prophezeyhungen betrogen hätte [l], da der von ihm versprochne Sieg auf lauter Klagen hinausgelauffen wäre [m]. Der heilige Abt

Prius enim apud Frankenefort Regem secreto convenerat vir beatus, admonens, ut ipse saluti propriæ provideret in tempore misericordiæ uberis; cui cum respondisset, nullum sibi hujus militiæ inesse propositum, tacuit vir mansuetissimus, dicens, non esse parvitatis suæ importunius instare Regiæ Majestati, sic & *Spiræ*, cum in sermone publico jam *secundo* Regem, *sicut prius*, peregrinationis admonuisset, die tertia, cum Beati Ioannis (*Evangelistæ*) Festivitas ageretur, den 27 December, aggressus cum solita mansuetudine, suggerens providendum omnino, ne sic eum præteriret pœnitentia levis, brevis, honorabilis, salutaris - - a quo hic tandem responsum obtinuit, quod deliberaret secum & consuleret suos, sequenti die super hoc responsurus, exinde intra missarum solennia Beati patris animum cœpit spiritus stimulare divinus. *Quid multa? Locutus est, & in fine sermonis Regem, non ut Regem, sed ut hominem tota libertate convenit; proponebat enim futurum judicium*, ex hoc autem numerans regni culmen, divitias, consilia, virilem animum & corporis robur, *his & hujusmodi verbis commovit hominem.* Continuo signatus est Rex & vexillum ab altari per manum patris suscepit, quod ipse in exercitu Domini manu propria portaret. Bernhardi Ansehen muß also damalen bey dem Könige Conrad nicht so groß gewesen seyn, da dieser ihn nicht anders, als durch Himmel und Hölle bewegen konnte. Wir lassen dahero dahin gestellet seyn, ob ALBERICVS, der ohnedem von diesen Zeiten weit entfernt, Glauben verdiene, wenn er uns von Conrado beym 1147. Jahre erzählt: Sanctus Bernardus, Abbas Clarevallensis, in Alemannia de mandato Papæ crucem prædicando - - *cum esset in veniendo Spiram urbem*, tantus B. Viro venit obviam concursus, ut Conradus Imperator, deposita chlamyde, cum populus eum comprimeret, *in proprias ulnas eum suscipiens, de basilica ipsum asportaret, qui de Spira per Coloniam venit Leodium.*

l Der CHRONOGRAPHVS SAXO LEIBNITIANVS, ad ann. MCXLVII. scheint gleichfalls nicht mit ihm zufrieden zu seyn: Hujus expeditionis auctor & *instigator* exstitit Bernhard, Clarevallensis Abbas, qui tunc miraculis coruscare *ferebatur.*

m Wir können bey dieser Gelegenheit HELMOLDI bittere Klagen in Chron. Slavor. Lib. I. cap.

konnte ſich nicht enthalten, eine mit großer Klugheit abgefaßte Schutz-Schrifft wegen ſeines Verhaltens zu verfertigen [m], und Otto, der Biſchoff zu Freyſingen, ſchrieb gleichfalls für ihn. Der König Conrad kam zu Waſſer in den Gegenden von Achaja und Theſſalien an, wo ſich der Kayſer Emanuel, ſein Schwager, befand, welcher ihn mit vieler Höflichkeit aufnahm [4]. Die ausgeſtandenen Beſchwerlichkeiten und der Gram machten, daß er gefährlich kranck wurde, weswegen er ſich genöthiget ſahe, eine Zeitlang daſelbſt auszuruhen. Unterdeſſen ſchickte er den jungen Friederich, ſeinen Vetter, voraus, damit er auf die Ruhe des Reichs ein wachſames Auge haben möchte; denn wir ſehen aus dem ABBATE VRSPERGENSI [5], daß der Hertzog Guelfus nach ſeiner Zurückkunft über Calabrien und Apulien in Teutſchland, den Krieg mit Bayern ſogleich wieder angefangen hatte [o]. Bey ſeiner Durchreiſe durch Sicilien hatte ihm der König Rogerius nicht nur viele Höflichkeiten erwieſen, ſondern ihm auch große Geld-Summen vorgeſchoſſen [p], damit er das Kriegs-Feuer in Teutſchland unterhalten, und dem Könige Conrad dadurch Zeit und Luſt benehmen möchte, nach Italien zu kommen, wie er ſich würcklich vorgenommen, und auch mit dem Griechiſchen Kayſer vermuthlich verabredet hatte [q]. Conrad gieng hierauf nach ſeiner Geneſung über das Adriatiſche Meer nach Pola, Aquileja, und von dannen ferner nach Teutſchland [r].

Die Abſicht, weswegen ſich der Kayſer Emanuel Comnenus in Achaja befand, war, ſich an dem Könige Rogerio deswegen zu rächen, daß er ihm die Inſel Corfu abgenommen, und ſo viele andere Städte und Oerter in ſeinem Reiche geplündert hatte. Er ließ zu dem Ende, wie NICETAS CHONIATES verſichert [6], alle ſeine Soldaten aus Aſien und von andern Orten dahin zuſammen ziehen, neue Werbungen anſtellen, die alten Schiffe ausbeſſern, und eine große Anzahl neue bauen; dergeſtalt, daß er eine fürchterliche Flotte von ohngefähr tauſend Fahrzeugen zuſammen

cap. 60. al. 61. nichts mit Stillſchweigen übergehen: Quid dicam de Rege Alemanniæ, & his, qui eum eo fuerant? Univerſi perierunt ſiti & fame, transducti in defertum maximum, dolo legati Regis Græciæ, qui eos in fines Perſarum ducere debuerat. Adeo contabuerunt fame & ſiti, ut incurſantibus Barbaris ultra cervices præbuerint. Rex & validiores quoque, qui necſi ſuperfuerunt, in Græciam refugerunt. O judicia excelſi! Tanta fuit clades exercitus & miſeria inexplicabilis, ut eorum, qui interfuerunt, adhuc hodie lachrymis deplangatur.

m Er ſchreibt Lib. II. de Conſiderat. cap. 1. §. 4. ſehr großmüthig: Mihi pro minimo eſt, ut ab illis judicer, qui dicunt bonum malum & malum bonum. Malo in nos murmur hominum, quam in Deum eſſe. Bonum mihi, ſi dignetur me uti pro clypeo. Libens excipio in me detrahentium linguas maledicas & venenata ſpicula blaſphemorum, ut non ad ipſum perveniant.

4. OTTO FRISINGENSIS, de Geſtis Friderici I. Lib. I. cap. 59.

5. in Chronico.

o Der MONACHVS WEINGARTHENSIS, in Hiſt. de Guelphis Cap. XIII. aus dem CONRADVS VRSPERGENSIS, auf welchen ſich der Verfaſſer hier beziehet, ſeine Worte genommen, erinnert, daß dieſer unruhige Herr ſchon damalen, wie Conradus auf dem Wege nach Damaſcon geweſen, aus Mißvergnügen von der Armee

men brachte, in der Hoffnung, sich nicht allein zu rächen, sondern auch Sicilien, Calabrien und Apulien wieder zu erobern. Er ruffte überdieses die Venetianer zu Hülfe, indem er ihnen eine güldne Bulle, und noch größere Privilegia, als sie vorher gehabt hatten, ertheilete [7]. Petrus Polanus war damals Doge zu Venedig, und stieß in Person mit seiner gantzen Macht an Leuten und Schiffen zu der Kayserlichen Flotte. Mit dieser ansehnlichen Macht gieng der Kayser Emanuel Comnenus in Person auf die Insel Corfu los, und unternahm die Belagerung der Stadt, worinnen sich eine starcke Besatzung des Königs Rogerii befand, welcher es weder an Muthe noch Lust zur Gegenwehr fehlete. Es fügete sich hierbey, daß der König Ludewig in Franckreich aus dem heiligen Lande in sein Reich zu Schiffe zurück gehen wollte. Man seegelte nach Sicilien zu, das Unglück fügte es aber dergestalt, daß er einen Theil der Griechischen Flotte, die in der dasigen See herum creutzete, antraf, und zum Gefangenen gemacht wurde. Die Commendanten der Flotte hielten dieses für eine schöne Beute, die ihnen viel Geld eintragen würde, und hatten sich schon auf den Weg gemacht, den unglücklichen König ihrem Kayser zu überbringen, und vorzustellen. Der König Rogerius aber hielt sechtzig wohlausgerüstete Galeeren in der See, und hatte sie ietzund wider seine Feinde auslauffen lassen. Der Admiral derselben, Georgius, oder Gregorius, wie er von andern genannt wird, getrauete sich nicht, die ihm gar zu sehr überlegene Flotte der Griechen, die Corfu belagerte, anzugreiffen, sondern seegelte nach Constantinopel, wo er die Vorstädte in Brand steckte, und den Kayserlichen Palast nicht mit goldenen, wie ROBERTVS de MONTE [8] vorgiebt, sondern, wie DANDVLVS schreibt, mit feurigen Pfeilen beschoß, in die Gärten dieses Pallasts mit Gewalt eindrang, und die Früchte derselben als Sieges-Zeichen mit hinweg nahm. Es geschahe aber, daß diese Sicilianische Flotte in ihrem Rückwege auf die Griechische stieß, welche

mee wäre abgegangen: Igitur reversus in proxima hieme, circa Purificationem S. Mariæ, den 2ten Februar, collecto milite fines Regis invadit.

p MONACHVS WEINGARTH. c. l.

q ROBERTVS DE MONTE schreibt wenigstens beym 1149. Jahre: *Conradus & Manuel, Imperatores convenientes in Græcia, expeditionem parant contra Rogerium de Sicilia.* Sed exercitibus profligatis, ob famem & aurarum intemperantiam Conradus, tanquam rediturus, repatriavit in Alemanniam.

r OTTO FRISINGENSIS, aus dem MVRATORIVS diese Nachrichten gezogen, setzt noch hinzu, er habe das Pfingst-Fest, welches in dem ietzigen 1149. Jahre den 22. May und folgende Tage gehalten worden, in Saltzburg gefeyert. Denn daß Conrad in dem gedachten Jahre gewiß wiederum auf Teutschen Boden angelangt, darinnen kommen auch der AVCTOR AVCTARII AFFLIGEMENSIS, der CHRONOGRAPHVS REG. S. PANTALEONIS, der ANNALISTA BOSOVIENSIS, DODECHINVS und ROBERTVS DE MONTE, mit diesen Scribenten überein, und wir zweifeln, ob sich der CHRONOGRAPHVS SAXO LEIBNITIANVS bey dem folgenden Jahre werde behaupten können.

6. Histor. Lib. VII.

7. DANDVLVS, in Chronico Tom. XII. Rer. Italicar.

8. BERNARDVS GVIDONIS & alii.

den gefangenen König Ludewig in Franckreich mit ſich führete. Sie gerieth mit den Griechen ins Handgemenge, ſchlug ſie, und hatte das Glück, den König in Freyheit zu ſetzen, durch deſſen großmüthige Bitte der Sicilianiſche Admiral ſich bewegen ließ, viele bey dieſer Gelegenheit gemachten Griechiſchen Gefangenen loszulaſſen. Wenn die heutigen Frantzöſiſchen Geſchichtſchreiber dieſe Begebenheit eines von ihren Königen allein nur verſchwiegen, ſo möchte es noch hingehen; wenn ſie es aber gar läugnen wollen, ſo ſehe ich gar keine Urſache dazu, weil viele alte Geſchichtſchreiber uns deſſen verſichern. Der König Ludewig wurde friſch und geſund nach Palermo, wie BERNARDVS THESAVRARIVS [9] meynet, oder zum wenigſten in die Stadt Potentza in Calabrien gebracht, wo ſich der König Rogerius befand, und ſich auf alle mögliche Art bemühte, dieſem Monarchen ſeine Gewogenheit und Ergebenheit zu bezeigen. Er beſchenckte ihn ſehr anſehnlich, und ließ ihn durch ſein gantzes Land zur Sicherheit hinlänglich begleiten, und überall ſtandmäßig bewirthen. Am 5. October kam der König Ludewig in das Cloſter Monte Caßino, wo er von den Mönchen mit vielen Ehrenbezeigungen aufgenommen wurde, und ſich drey Tage lang aufhielt. Hernach ſetzte er ſeinen Weg weiter fort, und traf den Pabſt Eugenium zu Tuſcolo an, welcher, wie ROMVALDVS SALERNITANVS [10] verſichert, aus Danckbarkeit für die ihm in Franckreich erwieſenen Gefälligkeiten eum prout decuit, cum reverentia magna, & honore ſuſcepit, dona multa obtulit, & in pace ad propria redire permiſit. Wir müſſen hierbey noch gedencken [11], daß, da Gregorius, Herr zu Fumone, dieſem Könige bey ſeinem Aufenthalte zu Ferentino ſeine Aufwartung machen wollte, der Pabſt Eugenius ihn unterweges antraf, und ſein Schloß Fumone plündern ließ

Unterdeſſen ſetzte der Griechiſche Kayſer die Belagerung von Corfu mit ſolcher Hitze fort [12], daß er es endlich zur Ubergabe zwang; der Beſatzung ward eine anſtändige Capitulation zugeſtanden; Der Sicilianiſche Statthalter daſelbſt aber, welcher ſich entweder nicht ſo vertheidigt hatte, als er vielleicht wohl gekonnt hätte, oder ſich wegen anderer Urſachen vor dem Zorne des Königs Rogerii fürchtete, verglich ſich mit den Griechen, und wollte nicht wieder nach Sicilien gehen. Weil die Griechiſche Flotte nachgehends bey einem heftigen Sturme vieles gelitten hatte, und viele Schiffe zu Grunde gegangen waren, ſo glaubte der Kayſer Emanuel, es wäre nicht mehr Zeit, eine Unternehmung wider Sicilien zu wagen, zumal, da es gegen den Winter gieng. Er ſetzte deswegen ſeine Leute bey Valloua ans Land, und ſuchte ſeinen Zorn an den Einwohnern in Servien auszulaſſen, welche bey dieſem Kriege verſchiedene Streiffereyen in ſeine Länder gethan hatten. Vor dem

9. in Chronico. ANONYMVS CASINENSIS, in Chronico.

10. in Chron. Tom. VII. Rer. Ital.

dem Ende des Krieges aber kam es auch noch zwischen der Flotte der Venetianer und Griechen mit des Königs Rogerii seiner zum Treffen. Das Gefechte war sehr hitzig, die Sicilianer zogen darinnen den Kürtzern, und mußten den Feinden neunzehn Galeeren überlassen. Mit den ietzt angeführten Nachrichten scheint die Zeit-Rechnung ANDREÆ DANDVLI nicht übereinzukommen, wenn er schreibt, der Doge Petrus Polanus zu Venedig wäre im achtzhenden Jahre seiner Regierung, und also im 1148. Jahre, nachdem er eine große Flotte zusammengebracht, um damit nach Corfu zu gehen, kranck geworden, deswegen habe er das Commando dieser Flotte seinem Bruder Johanni und seinem Sohne Reinerio übergeben, und sey nach Venedig zurück gekehret. Als diese siegreiche Flotte nach der Eroberung von Corfu, in ihre Vater-Stadt zurückgekommen, sey der Doge bereits todt gewesen, und Dominicus Morosinus, ein sehr gütiger und tapferer Herr, in eben demselben 1148. Jahre an seine Stelle gekommen. So viel ist gewiß, daß der Krieg und die Eroberung von Corfu im gegenwärtigen 1149. Jahre erfolgt sind. Die Zubereitungen zu diesem Feld-Zuge sind daher vermuthlich im vorhergehenden Jahre gemacht worden, in welchem auch Petrus Polanus starb, ehe noch die Admirals der Flotte von der ietztgedachten glücklichen Unternehmung zurück kamen. Wie wir hernach aus ROMVALDO SALERNITANO ersehen, so konnte der König Rogerius, ungeachtet er dem Pabste Eugenio III. Hülffs-Völcker gegeben, und vielmal Gesandten an ihn abgeschickt hatte, um sich völlig mit ihm zu vergleichen, dennoch nichts erlangen. Gott suchte ihn in diesem Jahre noch mit einer andern Plage heim, denn es starb ihm nach des ANONYMI CASINENSIS Berichte sein ältester Sohn, Rogerius Hertzog in Apulien, in seinem dreyßigsten Jahre zu unbeschreiblichem Leidwesen des Königs seines Vaters, und aller seiner Unterthanen. Vir speciosus & miles strenuus, pius, benignus, misericors, & a suo Populo multum dilectus, heißt es beym ROMVALDO SALERNITANO. Dieser Herr hinterließ zwey unerwachsne Söhne, die er ausser der Ehe mit einer vornehmen Dame, des Grafen Roberti zu Lecce Tochter gezeuget hatte. Einer von ihnen hieß Tancredus, der hernach König in Sicilien wurde, und der andre Wilhelmus, von welchen wir am gehörigen Orte reden wollen. Von fünf rechtmäßigen Söhnen des Königs Rogerii, war keiner mehr als der vierdte, nehmlich Wilhelmus, am Leben. Der Pabst Eugenius bediente sich vermuthlich wider die rebellischen Römer der Gewalt nicht vergebens, denn wir sehen, daß ein Vergleich zwischen ihnen erfolgt ist, welches der ANONYMVS CASINENSIS mit diesen Worten anzeigt: Eugenius Papa pacem (oder pactum) cum Romanis reformans, Romam reversus est.

ROMVAL-

11. IOHANN. DE CECANO, in Chronico Fossæ novæ. 12. NICETAS, Hist. Lib. VII.

ROMVALDVS SALERNITANVS verſichert ebenfalls; der Pabſt habe ſich, nachdem er ſich eine Zeitlang zu Tuſcolo aufgehalten, mit den Römern verglichen, und ſey von denſelben ſowohl als von allen Senatoribus mit der gröſten Hochachtung als ihr Landes-Herr aufgenommen worden. Allein dieſer Friede war von keiner langen Dauer. Ich weiß nicht, ob man ſich auf RVBEVM [13] verlaſſen kan, wenn er den Krieg in dieſes Jahr ſetzet, den die Bononier und Faentiner mit der Stadt Imola, die mit Ravenna in einem Bündniſſe ſtund, geführet, und wobey ſie San Caſſiano erobert, das Schloß Imola aber wieder aufgebauet haben. Es fiel auch, wie dieſer Scribent meldet, zwiſchen den Einwohnern zu Ravenna und Forli auf der einen und den Faentinern auf der andern Seite eine Schlacht vor, wobey auf beyden Theilen viel Blut vergoſſen wurde. Allein da die Jahr-Bücher von Bononien nichts davon gedencken, ſo iſt es ſicherer an der gantzen Sache zu zweiffeln. Soviel erſehen wir aber aus den Chronicken von Placentz [14], Parma und Cremona, daß da die Placentiner in dieſem Jahre das Schloß Tabiano belagerten, die Einwohner zu Parma und Cremona hinzueileten, und ſie dergeſtalt ſchlugen, daß der gröſte Theil der Placentiner gefangen wurde. JOHANNES de BAZANO [15] ſetzet in den Jahr-Büchern von Modena, nachdem er die obengedachte Niederlage der Placentiner erzählet, hinzu, die Gegend um Nonantula ſey in dieſem Jahre von den Modeneſern verheeret worden.

* *

ANNVS CHRISTI MCL. INDICT. XIII.
- - - Eugenii III. Pont. VI.
- - - Conradi III. Reg. Germ. & Ital. XIII.

Obgleich der Friede zwiſchen dem Pabſt Eugenio und den Römern erfolgt war, ſo blieben die Gemüther auf beyden Seiten doch noch immer ſchwürig, und da der Pabſt auf die Abſetzung des neuerrichteten Senats drang, ſo ſahe er ſich von neuem genöthiget, voller Mißvergnügen über den daſigen Adel Rom zu verlaſſen. Der ANONYMVS CASINENSIS ſchreibt [1], ich weiß aber nicht, ob bey dieſem Jahre: Eugenius Papa Urbe egreſſus, Campaniæ moratus eſt, und aus dem, was er hernach hinzuſetzet, erhellet zur Gnüge, daß er wegen einiger gehabten Verdrüßlichkeiten nach Lavoro gegangen ſey. Der heil. Bernhardus hatte

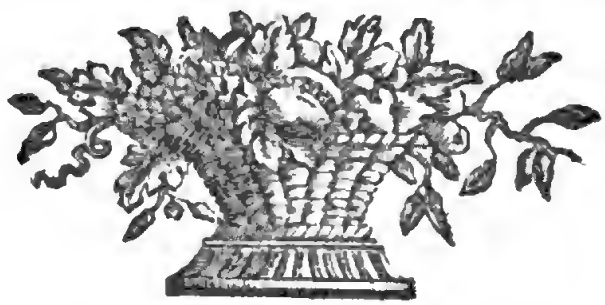
13. Hiſt. Ravennat. Lib. V.
14. ANNALES PLACENTINI, Tom. XVI. Rer. Italicae.
15. Tom. XVI. Rer. Italicar.
1. in Chronico.
2. L. VI. num. 46.

hatte dem Pabste im vorhergehenden Jahre das erste Buch de Consideratione überschickt. In dem gegenwärtigen sandte er ihm das andere, und hernach die drey übrigen von diesem schönen Wercke. Vor seiner Abreise von Rom aber kam Petrus ein berühmter Abt zu Clugni zu ihm, welcher in einem Briefe an den heil. Bernhardum [a] versichert, es wäre ihm nicht nur vom Pabste, dessen bewunderns-würdiges und kluges Bezeigen er beschreibt, sondern auch vom Römischen Senat, den Bischöffen und Cardinälen viel Ehre und Gewogenheit erwiesen worden. Da der König Rogerius im vorhergehenden Jahre sahe, daß von allen seinen Söhnen nur noch einer, nehmlich Wilhelmus, den er in diesem oder im vorhergehenden Jahre zum Hertzoge von Apulien ernannt hatte, übrig wäre, so nahm er aus Verlangen mehr Kinder zu bekommen, und zu mehrerer Sicherheit des Reichs des Hertzogs Odonis II. in Burgund Schwester Sybillam zur Gemahlin [b]; allein diese Printzeßin starb ihm im gegenwärtigen Jahre ohne Erben. Die Placentiner waren auf Mittel bedacht, wie sie sich wegen des von den Einwohnern zu Cremona im vorhergehenden Jahre bey der Belagerung von Tabiano erlittenen Schadens und Schimpffs rächen wollten [c], daher schlossen, oder erneuerten sie vielmehr das Bündniß mit den Meyländern, und suchten dieselben zu bewegen, mit ihrer Armee wider die Cremoneser zu Felde zu gehen, welches auch die Meyländer thaten. Die Placentiner belagerten indessen das obgedachte Schloß Tabiano, welches endlich erobert und sogleich geschleiffet wurde. Die Meyländische Armee war nicht so glücklich. Denn da sie am 5. Julii mit den Cremonesern bey Castelnuovo ins Hand-Gemenge gerieth, so wurde sie mit großem Verluste an Mannschafft und Pferden in die Flucht geschlagen. Ja was noch schlimmer war, so fiel ihr Panier-Wagen oder die Haupt-Fahne den Siegern in die Hände. Die mächtigsten Italiänischen Städte waren damals gewohnt, mit diesem Panier-Wagen, davon, wie wir bereits erinnert haben, der Ertz-Bischoff Heribertus zu Meyland im vorhergehenden Jahrhunderte der Erfinder gewesen war, zu Felde zu gehen. Er wurde von zwey bis drey Paar mit prächtigen Decken belegten Ochsen gezogen. In der Mitte war eine Stange aufgerichtet, an deren Spitze sich das Creutz mit der fliegenden Fahne der Stadt befand. Es sassen auch einige Soldaten darauf, und ausserdem war er allemal mit dem Kerne von der Armee, den stärcksten und tapfersten Leuten, umgeben. Dieser Wagen wurde wie die Bundes-Lade in dem Lager der Ebräer geführet. Der Anblick desselben machte dem gantzen Heere Muth. Wenn er den Feinden in die Hände fiel,

3. ROMVALDVS SALERNITANVS, in Chronico.

4. ANNALES CREMONENSES, Tom. VII. Rer. Italicar.

fiel, ſo ergriff jedermann die Flucht. Daher war es was ſehr Groſſes, denſelben zu verlieren, und wenn es geſchehen war, ſo gab man ſich alle Mühe, ihn wieder zu bekommen. Um dieſe Zeit ſchickte, nach DANDVLI Berichte [5], der Doge Dominicus Moroſinus zu Venedig eine Flotte von funfzig wohlausgerüſteten Galeeren unter der Anführung ſeines Sohnes, Dominici und Marini Gradenigi, wider Pola und andere Städte in Iſtrien ab, weil ſie die Herrſchafft der Stadt Venedig nicht mehr erkennen wollten, und ein Aufenthalt der See-Räuber waren. Es gelung ihnen auch, die Stadt Pola, und hernach Ravigno, Parentzo, Umago, Emonia, oder das heutige Citta nuova zum Gehorſam zu bringen. Den ANNALIBVS PISANIS [6] zu Folge, fiel in dieſem Jahre zwiſchen den Einwohnern zu Piſa und Lucca ein Schlacht vor, worinnen die letztern aufs Haupt geſchlagen wurden, und viele Leute einbüßten. Doch, da die neuern Piſaniſchen Geſchichtſchreiber nichts von dieſer Begebenheit gedencken, ſo ſind dergleichen Nachrichten wohl nicht zuverläßig, zumal, da die ietztgedachten Jahr-Bücher einen nicht eben allzurichtigen Scribenten zum Verfaſſer haben. Wir erſehen ferner aus JOHANNE de CECCANO [7], daß der Pabſt Eugenius im Monate October nach Ferentino gegangen ſey, und daſelbſt viele Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe eingeweyhet habe. ROMVALDVS SALERNITANVS verſichert ebenfalls [8], Rex Rogerius Archiepiſcopos & Epiſcopos terræ ſuæ a Papa Eugenio juſſit conſecrari. Der Verfaſſer dieſer Chronick ſetzet hinzu, die Stadt Terracina ſey am 26. November erobert worden, ohne dabey zu melden, von wem. Ohnfehlbar aber hat es der Pabſt gethan, wider welchen ſie ſich bey den damaligen Unruhen empöret hatten, oder weil ſie von ſeinen Vorfahren war veräußert worden, wie der Verfaſſer ſeines Lebens in der Sammlung des Cardinals von Aragonien ausdrücklich verſichert.



ANNVS

5. in Chronico, Tom. XII. Rer. Italicar.
6. Tom. VI. Rer. Italicar.
7. In Chronico Foſſæ novæ.
8. in Chronico.
9. PEREGRINVS, in Not. ad *Anon. Caſinenſ.*
1. in Chronico.
2. CARVSI, Iſtor. di Sicilia, Par. II. Lib. II.
3. OTTO FRISINGENS. de geſt. Frid. I. Lib. I. c. 62.
4. ABBAS VRSPERG. in Chronico.

Digitized by Google

ANNVS CHRISTI MCLI. INDICT. XIV.

- - - Eugenii III. Pont. VII.

- - - Conradi III. Reg. Germ. & Ital. XIV.

ROMVALDVS SALERNITANVS schreibt bey diesem Jahre von dem Könige Rogerio, welcher den Mangel seiner ausgestorbenen zahlreichen Familie durch eine neue Vermählung ersetzen wollte: Beatricem filiam Comitis de Reteste in uxorem accepit, de qua filiam habuit, quam Constantiam appellavit. Diese Nachricht ist deswegen sehr wichtig, weil diese seine Tochter, Constantia, viele Jahre hernach, wie wir im Folgenden zeigen wollen, zu großen Veränderungen in Sicilien Anlaß gab. Da er ferner seinem Sohne, Wilhelmo, das Reich versichern wollte [1], so erklärete er ihn in dem Maymonate dieses Jahres zu seinem Mit-Regenten und zum Könige Biennio antequam moreretur, schreibt ROMVALDVS SALERNITANVS [2], und da Rogerius bey dem Ausgange des Februar des 1154. Jahres gestorben, so scheint es, als wenn dieses zum folgenden Jahre gehörete. Er setzet aber weiter unten von Wilhelmo hinzu: Cum Patre duobus Annis & Mensibus decem regnaverat. Die Sicilianischen Geschichtschreiber melden noch außerdem, der König habe in diesem Jahre seinem Sohne Wilhelmo des Königs Garsiæ in Navarra Tochter, Margaretham, zur Gemahlin gegeben [3], und glauben, das Beylager sey in diesem Jahre zu Palermo gehalten worden. In dem gegenwärtigen erfolgte vermuthlich [4] der Tod Henrichs, der des Königs Conrad Sohn, und bereits erwählter König in Teutschland war; und ob gleich noch Friedrich, ein anderer Sohn dieses Königs, am Leben war, so bahnete dieser Zufall dennoch Friederichen, seines Bruders Sohne, den Weg zur Teutschen Crone, wie wir in kurzem zeigen wollen. Zu dieser Zeit nahm der Krieg ein Ende, welchen der Hertzog Guelfus in Teutschland wider den König Conrad von neuem angefangen hatte [5], und zwar auf Vermittelung des letztgedachten Friederichs, welcher Conrads und Guelfi Vetter war, weil der König dem Hertzoge einige Einkünfte aus der Königlichen Kammer, nebst dem Land-Guthe Merdingen anweisen ließ, und ihn dadurch zur Ruhe bewog. Der ABBAS VRSPERGENSIS meldet dieses [6], und setzet hinzu: Reatina Civitas post longam obsidionem a Rogerio Rege Siciliæ destructa est

[1] Mit des MONACHI WEINGARTHENSIS selbständigen Worten in Hist. de Guelphis Cap. XIII. Nam Fridericus, fratruelis Regis, sororius ejusdem Guelphonis, medium se ad compositionem faciendam interposuit, captivosque Duci reddi ac Regem de cætero securum penes illum esse, provida deliberatione confirmavit. Rex ergo, accepto consilio, Guelphoni aliquos reditus de fisco regni cum villa Mardingen concessit.

Anno Domini MCLI. Wenn ſich hier kein Druck-Fehler befindet, ſo gehörete die Stadt Rieti damals eben ſo wohl als Aſcoli zu Apulien, welches unter dem Könige Rogerio ſtund. JOHANNES de CECCANO meldet [6], der Pabſt Eugenius ſey am 10. May nach Caſtro gegangen, und habe daſelbſt die Kirche zum heiligen Creutze, am 27. October aber die Kirche des Cloſters Caſemaro eingeweyht, worauf er nach Segna zurück gekehret ſey. Wie der Cardinal BARONIVS [7] bemerckt, ſo kamen um dieſe Zeit die Ertz-Biſchöffe von Cölln und Maynz, welche in einem ſchweren Proceſſe verfangen waren, mit vielem Gelde nach Rom, weil ſie ſich einbildeten, ſie würden die Gunſt des Pabſts und ſeines Hofs, wie vormals, und zwar ietzt um ſo viel leichter erkauffen können, weil der Pabſt noch zum Kriege mit den Römern Geld vonnöthen hatte. Allein ſie wurden mit ihrem gantzen Schatze zurück geſchickt. Nova res, ſchreibt der heilige Bernhardus in einem Briefe an den ietztgedachten Pabſt [8], quando hactenus aurum Roma reſudit? Et nunc Romanorum conſilio id uſurpatum non credimus. Bey dem noch immer fortdaurenden Kriege der Placentiner mit den Parmeſanern [9], wurde Fornovo von den erſtern erobert und zerſtöhrt. Die Römiſchen Geſetze, welche bey dem Anfange dieſes Jahrhunderts wieder zum Vorſcheine kamen, wurden damals unter einem groſſen Zulauffe der Studirenden zu Bononien erkläret. Gratianus, ein Benedictiner-Mönch von Chiuſi, ein gebohrner Toſcaner, welcher ſich damals in dem Cloſter San Felice zu Bononien befand [10], kam auf den Einfall, das Jus Canonicum zuſammen zu tragen, um es der ſtudierenden Jugend bekannt zu machen. Er fieng daher an, das ſo genannte Decretum aus den Verordnungen der Kirchen-Verſammlungen, aus Päbſtlichen Briefen * und Stellen der heiligen Kirchen-Väter zuſammen zu ſchreiben. Ob wohl nun vor ſeiner Zeit ſchon mehr als eine dergleichen Sammlung war gemacht worden [f], ſo behielt doch die ſeinige den Preiß, und wurde hernach in den Schulen eingeführt [g]. In dieſem Jahre machten die Einwohner zu Modena und Parma ein Bündniß mit einander, wobey die Parmeſaner den Modeneſern a loco Reni uſque ad Burgum Florenzolæ, & ab Alpibus uſque ad Flumen Padi [11] beyzuſtehen verſprachen. Sie luden auch die Einwohner zu Reggio ein, dieſem Bündniſſe beyzutreten; und dieſes war der Anfang zu der genauen Verbindung der Städte Modena und Parma, die hernach viele Jahre lang fortgedauert hat.

AN-

6. in Chronico Foſſæ novæ.
7. in Annal. Eccleſiaſt.
8. in Lib. de Conſiderat. Lib. III. c. 3.
9. ANNALES PLACENTINI, Tom. XVI. Rer. Italicar.
10. RICOBALDVS, in Pomario.
* Worunter ſich aber nicht wenig verfälſchte von Iſidoro Mercatore herrührende befinden. Der Verfaſſer hält es alſo nicht mit dem verwegenen Jeſuiten FRANCISCO TVRRIANO, welchen der grundgelehrte DAVID BLONDELL in ſeinem Pſeudo-Iſidoro & Turriano vapulantibus auf eine ſo treffliche Art abgefunden.
f ST. BALVZIVS giebt von denenſelben in der

ANNVS CHRISTI MCLII. INDICT. XV.

- - - Eugenii III. Pont. VIII.

- - - Friderici I. Reg. Germ. & Ital. I.

Am 9ten Junii des gegenwärtigen Jahres befand sich der Pabst Eugenius zu Segna, wie aus einer von mir [1] herausgegebenen Bulle desselben erhellet, die der Aebtißin Richild des berühmten Closters der heil. Julie zu Brescia ist ertheilet worden. Bis hieher hatte die Uneinigkeit der Römer mit dem Pabste fortgedauert, welcher sich daher seiner Ruhe und Sicherheit wegen gröstentheils außerhalb Rom aufzuhalten pflegte. Der heil Bernhardus, der damals dem Pabste sein vierdtes Buch de Consideratione zuschrieb, verkündigte gleichsam das Ende dieser Streitigkeit vorher: [2] Quid tam notum sæculis, schreibt er, quam protervia & fastus Romanorum? Gens insueta paci, tumultui assueta; gens immitis & intractabilis usque adhuc, subdi nescia, nisi quum non valet resistere. En plaga: tibi incumbit cura hæc: dissimulare non licet. Rides me forsitan, fore incurabilem persuasus. Noli diffidere. Der Pabst Eugenius errichtete würcklich nach des ANONYMI CASINENSIS [3] Bericht, dessen 1151. Jahr von dem gegenwärtigen zu verstehen ist, mit den Römern einen Vergleich, und zog am 11. October ruhig zu Rom ein. ROBERTVS de MONTE schreibt ebenfalls [4] bey diesem Jahre: Eugenius Papa cum Romanis pace facta urbem ingreditur, ibique cum eis hoc Anno primitus commoratur. JOHANNES de CECCANO setzet [5] hinzu, er sey am 6. September zu Rom eingezogen. Eben dasselbe erhellet auch aus ROMVALDO SALERNITANO [6], welcher versichert, Eugenius sey von den Senatoribus und dem gantzen Römischen Volcke mit der gröβten Hochachtung aufgenommen worden. Er gewann hernach vermittelst vieler Allmosen und Wohlthaten das Hertz des Volcks, welches fast überall in der Stadt die Oberhand hatte. Et nisi esset mors æmula, quæ illum cito de medio rapuit, Senatores noviter procreatos Populi adminiculo usurpata

der gelehrten Vorrede zu A. AVGVSTINI Dialogis de Emendatione Gratiani die beste Nachricht.

u Ob sie gleich mit unzähligen Fehlern angefüllt gewesen. S. ANTONII AVGVSTINI Dialogos de Emendatione Gratiani, und die von STEPHANO BALVZIO beygefügten neuen Verbesserungen.

II. ANTIQVIT. ITAL. MED. AEVI, Diss. LVI.

1. ANTIQVIT. ITAL. MED. AEVI, Diss. LXX.

2. Lib. IV. de Considerat. cap. 2.

3. T. V. Rer. Italicar.

4. in Append. ad Sigebert.

5. in Chronico Fossæ novæ.

6. in Chronico.

dignitate privasset. In dem vorhergehenden Jahre war ein groſser Krieg zwischen einigen Königen in Africa entstanden. Der König Rogerius wuste sich dieses wohl zu Nutze zu machen [7]. Er schickte nehmlich im gegenwärtigen oder folgenden Jahre seine Flotte dahin, welche so glücklich war, sich der Stadt Hippona, oder des heutigen Bona nebst andern Oertern auf der Küste von der Barbarey zu bemächtigen. ROBERTVS de MONTE nach der Ausgabe des P. DACHERY im Spicilegio versichert, er habe auch Tunis erobert. Es ist aber zu bedauren, daß uns die Geschichtschreiber keine umständlichere Erzählung von diesen Unternehmungen hinterlassen haben. Soviel ist indessen gewiß, daß die gegen Fetz und Marocco wohnenden Naassamonitischen Mohren ihren König erdrosselt, und sich des beyderseitigen Mauritaniens bemächtigt, alsdenn aber ihre Waffen mit glücklichem Fortgange gegen Morgen gewandt, das Reich derer Zeriden zerstöhret, und die Stadt Bugia erobert haben; Ungeachtet sie nun bey diesen Umständen selbst Sicilien, Apulien, und Calabrien zu überfallen droheten, so zeigte ihnen doch der König Rogerius, daß er sich vor ihren Drohungen nicht fürchtete. Wie wir aus den ANNALIBVS PLACENTINIS [8] ersehen, so nahmen die Placentiner in diesem Jahre den Parmesanern das Schloß Medesana und schleifften es, weil auch bey dem vermuthlich zwischen ihnen erfolgten Vergleiche die Cremoneser sich viel Mühe gaben, die Auslieferung der Placentinischen Gefangenen in Parma zu erhalten, so traten die Placentiner den Cremonesern zur Danckbarkeit Castelnuovo an dem Ausflusse der Adda ab. Eine hefftige Feuers-Brunst legte gantz Borgo St. Donnino bis auf die Haupt-Kirche in die Asche. In Teutschland giengen im gegenwärtigen Jahre noch gröſsere Veränderungen vor. Der

7. ANONYMVS CASINENSIS. ROBERTVS DE MONTE.

8. Tom. XVI. Rer. Italicar.

9. OTTO FRISINGENS. de Gest. Frid. I. Lib. I. c. 63. DODECHINVS, in Append.

x MVRATORIVS folgt OTTONI FRISINGENSI, de Gest. Frid. I. Lib. II. c. 1. und DODECHINO, deren Zeugniß von dem ANNALISTA BOSOVIENSI und dem NECROLOGIO S. MICHAELIS BAMBERGENSI unterstützt wird. Man darf also sicherlich dem CHRONOGRAPHO REG. S. PANTALEON. ad ann. MCLI. der sich bey dem 19, und dem NECROLOGIO MELICENSI, welches sich bey dem 16. dieses Monats beruhigte, Beyfall geben.

y Auch hier richtet sich unser Herr Verfasser nach dem vorgedachten OTTONEM FRISINGENSEM, c. l. und in Chron. Lib. VII. c. 36. und DODECHINVM, dem wir das AVCTARIVM AFFLIGIMENSE, den ANNALISTAM BOSOVIENSEM, OTTONEM DE S. BLASIO, in App. ad Chron. Otton. Frising. Cap. IV. ROBERTVM DE MONTE, CONRADVM VRSPERGENSEM, den CHRONOGRAPHVM MONTIS SERENI, und ALBERTVM STADENSEM, beyfügen. Wir sind also zur Gnüge überzeugt, daß sich weder der CHRONOGRAPHVS REGIVS S. PANTALEONIS, nebst HELMOLDO, in Chron. Slavor. L. I. cap. 71. al. 72. fine, dem CHRONOGRAPHO STEDERBVRGENSI, dem nur angeführten NECROLOGIO BAMBERGENSI, bey dem 1151. und der CHRONOGRAPHVS SAXO LEIBNITIANVS, bey dem 1153, noch weniger

Der König Conrad machte ſich bereits fertig nach Italien zu gehen, und die Kayſerliche Crone in Empfang zu nehmen [1], und war zugleich entſchloſſen den König Rogerium vermöge des mit dem Griechiſchen Kayſer ſeinem Schwager gemachten Bündniſſes und Vertrages zu bekriegen. Er hatte ſich zu dem Ende nach Bamberg begeben, in der Abſicht, einen großen Reichs-Tag daſelbſt zu halten, als er von einer tödtlichen Kranckheit überfallen wurde, und am 15. Februar [x] des ietztlaufenden Jahres [y] ſtarb. OTTO FRISINGENSIS ſchreibt, es ſey damals die Rede gegangen, als ob ſein Tod durch einige Aertzte des Königs Rogerii wäre befördert worden, welche ſich geſtellet, als ob ſie ſich vor dieſem Könige fürchteten, und deswegen ihre Zuflucht nach Teutſchland genommen hätten. Die Aertzte von Salerno ſtunden damals würcklich in großem Anſehen, und wurden an vielen Orten zu Rathe gezogen. Es iſt auch nicht unwahrſcheinlich, daß der ſchlaue Rogerius durch dieſes abſcheuliche Mittel ſich von einem geſchwornen Feinde zu befreyen geſucht habe, deſſen Macht ihm eine gegründete Furcht erwecken konnte. Doch darf man in dergleichen Fällen dem verdächtigen Gerüchte auch nicht zuviel trauen. Als Conrad ſahe, daß ſein Ende herannahete, ſo unterredete er ſich mit den Fürſten ſeines Nachfolgers wegen. Er hatte zwar noch ſeinen Sohn Friederich übrig, allein dieſer war noch ſehr jung, und zur Regierung nicht geſchickt. Er gab ihnen daher den weiſen Rath, ſie ſollten Friederichen, der hernach wegen der Farbe ſeines Barts Barbarolla genannt wurde, und ſeines Bruders Friderici Luſci, Hertzogs in Schwaben, Sohn war, erwählen [z]. Wie er denn auch dieſem die Königlichen Inſignien übergab, und ihm ſeinen zarten Printz nachdrücklich empfahl. Sein Cörper wurde zu Bamberg [a] an der Seite Kayſers Henrici S. beygeſetzt. Hierauf

ger aber der CHRONOGRAPHVS HALBERSTADIENSIS, beym 1150, und GÜNTHERVS, in Ligur L. I. v. 169. ſqq. beym 1154. Jahre behaupten werden. Was dem Texte GOTFRIDI VITERBIENSIS muß begegnet ſeyn, wiſſen wir nicht zu ſagen.

z Der CHRONOGR. REG. S. PANTALEON. will ſolches beym vorigen Jahre nicht Wort haben. Er behauptet vielmehr, daß Conrad Friedrichen angerathen, ſich ſelbſt um die Crone Mühe zu geben: ut pro regno ſibi acquirendo (enim) Principibus loqueretur, ſuaſit. Allein OTTO FRISINGENSIS wird wohl um dieſen Umſtand beſſere Wiſſenſchafft gehabt haben, ſ. Comm. de Geſt. Frid. I. Lib. I. c. 63. welchen auch hier der Verfaſſer nebſt GVNTHERO, in Ligur. Lib. I u. CONRADVS VRSPERGENSIS, in Hiſt. Frid. I. gefolgt iſt.

a Seine Freunde wollten ihn gerne nach Lorch abführen: Volentibus familiaribus, ſchreibt OTTO FRISINGENSIS, de Reb. Geſt. Frid. I. Lib. I. c. 63. juxta ejus, ut aſſerebant, petitionem, eum *ad Laureacenſe Monaſterium deferre*, ibique in proprio fundo juxta patrem humare. CONRADVS VRSPERGENSIS, in vita Conradi fin. hat ohnfehlbar dieſe Worte nur obenhin betrachtet, ſonſt würde er nimmermehr haben ſchreiben können: Conradum in Monaſterio Loracenſi ſepultum eſſe. Denn OTTO fährt kurtz darauf fort: Babenbergenſis Eccleſia hoc contumelioſum ſibi judicans, non permiſit; quin imo convenientiſſimum & honeſtiſſimum & Eccleſiæ illi, & Imperio decernens, juxta tumbam Imperatoris, Henrici (IV.) ejus loci fundatoris, regio cultu eum ſepelivit. Auch der CHRONOGR. REG. S. PANTALEON. ad

ann.

auf wurde am 4. Mertz [b] ein groſſer Reichs-Tag zu Franckfurt gehalten, auf welchem der ietztgedachte Friederich einmüthig zum Könige und zum zukünftigen Kayſer erwählet wurde [c]. Es iſt hierbey zu mercken, daß alle Teutſche Fürſten, nach dem Berichte OTTONIS FRISINGENSIS, welcher ſelbſt einer war, an dieſer Wahl Theil hatten, und man ſieht hieraus, wie ungegründet die Meynung derjenigen iſt, welche vorgeben, die ſieben Churfürſten wären ſchon lange vorher aufgekommen, wovon ich an einem andern Orte [10] gehandelt habe. Es fehlete auch auf dieſem Reichs-Tage nicht an Italiäniſchen Fürſten und andern Standes-Perſonen. Non ſine quibusdam ex Italia Baronibus, ſchreibt der ietztgedachte OTTO FRISINGENSIS. Und AMANDVS [11] Friederichs Secretarius, erzählet: Multi illuſtres Heroes ex Lombardia, Tuſcia, Januenſi, & aliis Italiæ dominiis &c. convenerunt in Urbe Francofurtenſi &c. [d] in der Abſicht, den neuen König zu erwählen [e]. Noch wichtiger aber iſt eine andere Anmerckung OTTONIS FRISINGENSIS, welcher des ietzterwähnten Friederichs Oheim war, nehmlich [12] die vornehmſte Urſache, warum alle Fürſten dem Hertzoge Friederich ihre Stimmen gegeben hätten, ſey dieſe geweſen, weil ſie dadurch die zwey mächtigen und berühmten Häuſer in Teutſchland, nehmlich das Gibellinniſche, u. Gvelfiſche vereinigen wollen. Der Erbe und das Haupt Fridericus Babarolſa des erſten war ſelbſt, bey dem andern aber waren es der Hertzog Guelfus der Sechſte, und ſein Vetter Henricus Leo, Hertzog zu Sachſen.

Friederich war, wie ich bereits erinnert habe, ein Sohn des Hertzogs Friederichs in Schwaben, und der Judith, einer Tochter Henrici nigri aus dem Eſtenſiſch-Gvelfiſchen Hauſe, der des obengedachten Hertzogs Guelfi des Sechſten Vater war. Folglich Guelfus des Königs Friederich Mutter Bruder, und der Hertzog zu Sachſen Henricus Leo mit dem Könige Geſchwiſter-Kind. Man glaubte daher, weil die beyden obengedachten berühmten Häuſer in einem eintzigen Fürſten

ann. 1151. und WILHELMVS TYRENSIS, Hiſt. Lib. XVII. c. 8. bekräfftigen ſolches. Der eintzige OTTO DE S. BLASIO hat falſche Nachrichten eingezogen, denn er behauptet beym 1152. Jahre: Chunradus Rex eodem ſcilicet anno, quo hoſpitatus eſt in civitate Friburgenſi, Spiram deportatus ſepelitur. Der CHRONOGRAPHVS S. AEGIDII hätte ſich wohl nicht von ihm verführen laſſen mögen, und Lehmann gehet viel zu weit, wenn er in ſeiner Speyeriſchen Chronick L. V. c. 49. die Sache im Zweifel läßt.

b Vielmehr den 5ten. Denn OTTO FRISING. de Geſt. Frider. I. Lib. II. cap. 1. ſchreibt: III. Non. Mart. und ſetzt noch zum Uberfluſſe hinzu: *tertia* feria poſt Oculi mei. Dieſer Faſten-Sonntag war dieſes Jahr den 3ten Mertz. OTTO hat ſich alſo nicht etwa verrechnet.

c CHRON. REG. S. PANTAL. ad ann. MCLII. Celebris conventus Principum & Epiſcoporum apud *Frankenvort* habitus eſt: ibi *ſummo favore cunctorum* Fridericus Dux Sveviæ in Regem eligitur.

10. in ANTIQVIT. ITAL. MED. AEVI, Diſſert. III.

11. de prim. act. Frider. I.

d S. GEWOLD. de Septemvir. Cap. VI.

e Der Herr Verfaſſer iſt bey dieſer bequemen Gelegenheit vor die Ehre ſeiner Nation zu ſehr beſorgt.

Fürſten vereinigt wurden, ſo würde die ſo viele Jahre fortdaurende Feindſchafft inskünfftige aufhören. Ich will OTTONIS FRISINGENSIS, eigene Worte anführen: Duæ in Romano Orbe apud Galliæ Germaniæve fines famoſæ Familiæ hactenus fuere: una Henricorum de Guibelinga, alia Guelforum de Altdorffio: altera Imperatores, altera magnos Duces producere ſolita. Iſtæ ut inter viros magnos, gloriæque avidos aſſolet fieri frequenter, ſe ſe invicem æmulantes, Reipublicæ quietem multotiens perturbarunt. Nutu vero Dei, ut creditur, paci Populi ſui in poſterum providentis, ſub Henrico V. factum eſt, ut Fridericus Dux, pater hujus (nehmlich Friderici Barbaroſſæ) qui de altera, id eſt de Regum Familia deſcenderat, de altera, Henrici ſcilicet Noricorum Ducis filiam in uxorem acciperet, ex eaque Fridericum, qui in præſentiarum eſt & regnat, generaret. Principes ergo non ſolum induſtriam, ac ſæpe dicti juvenis virtutem, ſed etiam hoc, quod utriuſque ſanguinis conſors, tamquam angularis lapis, utrorumque horum parietum diſſidentiam unire poſſet, conſiderantes, caput Regni eum conſtituere adjudicaverunt: plurimum Reipublicæ profuturum præcogitantes, ſi tam gravis & diutina inter maximos Imperii viros, ob privatum emolumentum ſimultas, hac demum occaſione, Deo cooperante, ſopiretur. Ich habe dieſe Stelle deswegen gantz angeführet, weil ſie uns den Schlüſſel zu dem Urſprunge der berühmten Gibelliniſchen und Guelfiſchen Factionen giebt, die in den folgenden Jahrhunderten in Italien ſo viel Unglück geſtifftet haben. Durch dieſe Nachricht können verſchiedene von unwiſſenden Geſchichtſchreibern von dem Urſprunge derſelben ausgeſtreute Fabeln widerlegt werden; denn es iſt gewiß, daß dieſe ſchädliche Factionen von der Feindſchafft zwiſchen den Gibellinischen Königen und der Hertzoglichen Eſtenſiſch-Guelfiſchen Linie in Teutſchland ihren Urſprung in Italien genommen haben, da nehmlich dieſe Feindſchaft,

ſorgt. Wir wollen den erlauchten Verfaſſer von dem Leben und Thaten Friedrich des Erſten vor die Ehre der Teutſchen pag. 9. reden laſſen: „Aus Italien hatten ſich die meiſten und vornehm„ſten Fürſten nebſt einigen Freyherren eingefun„den. Es iſt aber kein Zweiffel, daß ſie entweder „nur die Anzahl derer Zuſchauer vermehren, oder „bey dem Teutſchen Reiche in dem damals ver„wirrten Zuſtande von Italien Hülffe ſuchen wol„len. Denn daß die Italiäniſchen Städte bey de„nen Reichs-Tägen, beſonders aber bey der Wahl „eines Teutſchen und Römiſchen Königs, zu Sitz „und Stimme jemals wären gelaſſen worden, da„von findet ſich nicht die geringſte gegründete „Nachricht.„ Selbſt GÜNTHERUS iſt von dieſer Meynung in ſeinem Ligurino weit entfernet, ob man ihm wohl ſonſt als einem Poeten zu gute halten muß, daß er die Gegenwart dieſer Italiäner vor eine bloſſe Neugierigkeit ausgiebt. Er läßt ſich aber L. I. v. 211. ſqq. hierüber alſo vernehmen:

Nec minus ex Italis multos & gente Latina
Traxerat huc rerum miratrix fama novarum,
Concilium, Regemque novum, faciesque verendas
Adſpexiſſe Ducum, famoſaque nomina noſſe
Optabant, populisque ſuis exacta referre.

12. OTTO FRISINGENSIS, de Geſtis Friderici I. Lib. II. c. 2.

ſchafft, wie wir zu ſeiner Zeit ſehen werden, wieder ausgebrochen iſt. Der neue König, Friederich, begab ſich nach Aachen, wo er am 9. Mertz *f* auf eine feyerliche Art gecrönet wurde, und den Anfang ſeiner Regierung damit machte, daß er an den Pabſt Eugenium III. und alle Italiäniſche Fürſten Geſandte abſchickte, und einem jeden insbeſondere ſeine Wahl zu wiſſen that, die auch von allen angenommen und für genehm gehalten wurde. Unter ſeinen erſten Bemühungen war dieſes eine der vornehmſten, daß er den Streit in der Güte beylegte, welcher zwiſchen dem Hertzoge zu Sachſen, Henrico Leone, aus dem Eſtenſiſch-Guelphiſchen Geſchlechte, und Leopoldi V. Sohne Henrico, über das Hertzogthum Bayern entſtanden war, weil jener, als ein Sohn und Erbe des Hertzogs Henrici Superbi, auf dieſes Hertzogthum Anſpruch machte, welches Henricus mit Genehmhaltung Königs Conrads des Dritten in Beſitz genommen hatte. Es wurde beyden eine Friſt angeſetzt, ihr Recht im Monate October zu Würtzburg gegen einander auszuführen. Es erſchienen auch Robertus, vormaliger Fürſt zu Capua, Andreas, Graf zu Rupecanina und andere Stände von Apulien, welche der König Rogerius ihrer Staaten beraubt hatte, vor dem neuen Könige, und bathen auf das wehmüthigſte fußfällig um Gerechtigkeit und Hülfe. Friederich erſuchte ſie, ſo lange in Gedult zu ſtehen, bis er der Kayſerlichen Crönung wegen nach Italien kommen würde. Dieſer Zug aber wurde bis ins 1154. Jahr ausgeſetzt, und war, wie wir hernach zeigen wollen, der Anfang von unzähligen Unruhen und Kriegen in dem unglücklichen Italien. Der Cardinal BARONIVS

f Denn eben an dieſem Tage des gegenwärt. Jahrs iſt der Faſten-Sonntag Lätare gefeyert worden. OTTO FRISINGENSIS, de Geſt. Frider. I. Lib. II. c. 3. Cum paucis, quos ad hoc idoneos judicavit, cæteris in pace dimiſſis, Rex cum multa jucunditate *quinta feria*, den 6. Mertz, naves ingreditur, ac per Mogum & Rhenum navigans, in villa regali Sinciche applicuit; ibi, equos adſcendens, in proximo ſabbatho, den 8. Mertz, *Aquisgranum* venit. *Sequenti die*, id eſt ea Dominica, qua Lætare Hieruſalem canitur, (dieſen Tag macht alſo der ANNALISTA BOSOVIENSIS, h. a. der ſich von dem CHRONOGRAPHO SAXONE LEIBNITIANO, ad ann. MCLIII. verführen laſſen, ohne Urſache zu ſeinem Wahl-Tage) ab Epiſcopis a Palatio in Eccleſiam B. Mariæ ſemper Virginis deductus, cum omnium, qui aderant, applauſu, ab Arnoldo, Colonienſi Archi-Epiſcopo, aliis cooperantibus, coronatus, in Sede Regni Francorum, qui in eadem Eccleſia a Carolo M. poſita eſt, collocatur, non ſine multorum ſtupore, quod in tam parvo temporis ſpatio non ſolum tanta Principum, ſeu de Regno nobilium confluxerat multitudo, ſed & quod de Occidentali Gallia, ad quam nondum hujus facti rumor perveniſſe putabatur, nonnulli advenerant. Die Abtey Stablo hatte die Gnade, an dieſem feyerlichen Tage ihre Panchartam zu erhalten, welche man in MIRAEI Oper. Dipl. T. I. p. 698. nachleſen kann. Drey Tage darauf erzeigte ſich der neue König gegen das Bißthum Bamberg ſehr gnädig. Die darüber ausgefertigte Urkunde iſt mit dieſen chronologiſchen Merckmahlen verſehen: *Actum Aquisgrani an. inc. do. MCLII.* Indict. XV. (es war die XIV. noch nicht verlauffen) *IV. Id. Mart.* regnante Dom. Frid. Reg. Rom. anno I. S. GEWOLD. Addit. ad *Hund.* Metr. Salisb. T. II. p. 19. edit. Ratisb. Es iſt wohl alſo außer allem Zweiffel, daß Friederich in dem gegenwärtigen Jahre gewählet und gecrönet worden, und ich ſehe nicht ein, wie Scribenten, die doch dieſen Zeiten ſo nahe kommen, in denſelben haben ſo gröblich verſtoßen können. HELMOLDVS

NIVS führet [13] den Vergleich an, welcher in diesem Jahre zwischen dem Pabste Eugenio und dem Könige Friederich vermittelst ihrer Gevollmächtigten geschlossen wurde. Friederich machte sich darinnen verbindlich, weder mit dem Römischen Volcke noch mit Rogerio, dem Könige in Sicilien, ohne des ietztgedachten Eugenii und seiner Nachfolger Genehmhaltung, einen Frieden oder Waffen-Stillstand zu schliessen, auch alle Regalien des Apostolischen Stuhls zu erhalten und zu beschützen; der Pabst aber versprach, ihn zum Kayser zu crönen, und ihm in billigen Dingen beyzustehn. Ich habe auch [14] ein Diploma von dem Könige angeführet, worinnen die Privilegia der Domherren zu Vercelli bestätiget werden, und welches zu Würtzburg XV. Kalendas Novembris Anno Domini MCLII. Indictione XV. gegeben ist [g]. SIGONIVS meldet [15], der Krieg zwischen den Einwohnern zu Parma und Reggio habe in diesem Jahre seinen Anfang genommen. Die ersten plünderten nach seiner Erzählung, die gantze Gegend bis an den Fluß Secchia. Die Einwohner zu Reggio zogen zwar unverzüglich dahin, wurden aber geschlagen, und in großer Menge gefangen. Doch ließ man sie am Tage der Himmelfarth Mariä ohne Röcke, bloß mit Camisölern bekleidet, mit einem Stocke und großen Besen in der Hand wieder loß. Die siegreichen Parmesaner giengen hernach im September bis vor Borgo San Donnino, eroberten dasselbe, und steckten es in Brand. Von diesen Begebenheiten finde ich kein Wort in den alten Scribenten. Allein SIGONIVS hat sie vielleicht aus einer damaligen geschriebenen Chronick genommen, die heute zu Tage verlohren gegangen ist. ANNVS

DVS, in Chron. Slavor. Lib. I. c. 71. al. 72. *anno incarnationis MCLI.* regnavit Fridericus, hujus nominis primus Rex. GODFRIDVS VITERBIENSIS, in Chron. Part. XVII. *anno ab incarnatione Domini MCXLVI.* - - Fridericus I. post Conradum III. apud Francofordiam communi voto & consensu omnium Principum electus est ad imperium. GÜNTHERVS, in Ligurin. L. I. v. 169.

- - *ut Christi, qui tempora condidit, ortu*
Tempora distinguat, millenis adjice centum,
Mox quinquaginta subnectens quatuor annis,
Teutonici sedes Chunradi morte vacabat:
Acturi sacræ de successore coronæ
Convenimus Proceres &c. &c.

OTTO DE S. BLASIO, in App. ad *Otton. Frisingens.* Chron Cap. V. *Anno dominicæ incarnationis MCLIII.* Fridericus, Dux Svevorum, mortuo Conrado, patruo suo, a Principibus Rex creatus.

13. in Annal. Ecclesiast. ad h. a.

14. in ANTIQVIT. ITAL. MED. AEVI, Diss. LXII.

g Dieses Diploma hat schon der Abt VGHELLI in Ital. Sac. Tom. IV. col. 780. bekannt gemacht. In dem Dato aber heißt es: XVI. Kal. Nov. Vielleicht ist hier ein Fehler, der sowohl, als die falsche Indiction aus MVRATORII Abschrifft verbessert werden muß. In der mitgedachten Italia Sacra T. V. col. 291. edit. Venet. ist noch eins dergleichen anzutreffen, in welchem Ardizzoni, Cumanæ Ecclesiæ Episcopo districtum & sodrum quarundam villarum, quæ aliquando se subtraxerunt a Dominio Cumanæ Ecclesiæ, wiedergegeben worden. Der Beschluß desselben lautet also: *an. Do. MCLII.* Ind. XV. regn. Frid. Rom. Rege an. regni ejus I. *Actum Vlmæ.* Vermuthlich ist diese Urkunde zu eben der Zeit, da eine andere in des P. HERR-GOTT Orig. Habsp. T. II. p. 175. gefertiget worden. Denn in derselben liest man ebenfalls am Ende: *Dat. ap. Vlmam IV. Kal. Aug. a. MCLII.* Ind. XV. (es dauret noch die XIV.) regn. Frider. Rege an. regn. ejus I.

15. in Comm. de Regno Italiæ, Lib. XII.

ANNVS CHRISTI MCLIII. INDICT. I.
- - - Anaſtaſii IV. Pont. I.
- - - Friderici I. Reg. Germ. & Ital. II.

Der überaus fromme und rechtſchaffene Pabſt Eugenius III. wäre wohl eines längern Lebens würdig geweſen. Er hatte bereits das Römiſche Volck durch ſeine Freygebigkeit, und ſein liebreiches Bezeigen dergeſtalt eingenommen, daß er ſich im Stande befand, den Senat, welcher ihm und ſeinen drey nechſten Vorfahren ſo viel Verdruß gemacht hatte, abzuſchaffen. Er hatte einen Pallaſt neben der Peters-Kirche, und einen andern zu Segna erbauet [1]; er hatte ferner Terracina, Sezza, Normia und das Berg-Schloß Fumone, die vor langer Zeit von dem Kirchen-Staate waren veräußert worden, wieder dazu gebracht. Seine ausnehmenden Eigenſchafften brachten ihm überall Ehrerbiethung und Gehorſam zuwege. Allein Gott nahm ihn zu großem Leidweſen der geſammten Geiſtlichkeit und des Volcks zu ſich. Sein Tod erfolgte am 7. Julii des gegenwärtigen Jahres bey ſeinem Aufenthalte zu Tivoli, und bey ſeinem Grabe in der Vatican-Kirche wurden verſchiedene krancke Perſonen auf eine wunderbare Art geheilet. Zween Tage hernach gelangte der Biſchoff Conradus zu Sabina, ein gebohrner Römer, zum Pontificate, welcher den Namen Anaſtaſius IV. annahm. In dieſem Jahre verließ auch der heilige Bernhardus, der Stiffter vieler Clöſter, ein treuer Knecht Gottes, deſſen Andencken unvergänglich ſeyn wird, dieſes Zeitliche, um den Lohn ſeiner Tugenden und rühmlichen Bemühungen im Himmel zu empfangen. Die mächtigen Bononier ſetzten damals nebſt den Faentinern der Stadt Imola, die ihnen nicht gewachſen war [2], dergeſtalt zu, daß ſich die Einwohner derſelben nach einer erlittenen ſtarcken Niederlage genöthiget ſahen, einen nachtheiligen Frieden einzugehen, und ins künfftige ihre Herrſchafft über ſich zu erkennen. SIGONIVS [3] meldet ferner, die Placentiner wären nebſt den Cremoneſern am 26. Junii mit der Parmeſaniſchen Armee bey Caſalecchio ins Hand-Gemenge gerathen, und geſchlagen worden, worauf man ſie gröſtentheils nach Parma gefangen geführet hätte. Wo er dieſe Nachrichten hergenommen haben muß, kann ich nicht ſagen. In den alten Jahr-Büchern dieſer Stadt befindet ſich keine Spur davon. Die Stadt Lodi ſtund

1. CARDIN. DE ARAGON. in vita Eugenii III.
2. MATTH. DE GRIFFONIBVS, in Hiſt. Bononienſ. Tom. XVIII. Rer. Ital.
3. de Regno Italiæ, Lib. XII.
4. in Hiſtor. Tom. VI. Rer. Italicar.
* Denn ſo pflegten es damals die Supplicanten in Italien zu machen, wenn ſie ihre Beſchwerden vor dem Throne großer Herren anbringen wollten.

stund bereits seit zwey und viertzig Jahren unter dem Joche der Meyländer, und wurde keinesweges mit derjenigen Gelindigkeit regieret, welche die Hertzen der Unterthanen einzunehmen pfleget; sondern vielmehr so hart gehalten, daß sie nach einer andern Regierungs-Form verlangend war. Es fügte sich, wie aus OTTONE MORENA[a], einem fleißigen Geschichtschreiber dieser Zeit, der aus dieser Stadt gebürtig war, erhellet, daß Albernandus Alamanus und Homobonus, zween Bürger aus dieser Stadt, wegen einiger Privat-Angelegenheiten in die Stadt Costnitz reiseten, als eben der neue König, Friederich, daselbst einen Reichs-Tag hielt. Da sie nun bemerckten, daß viele, sowohl Reiche als Arme, um Gerechtigkeit bey ihm anhielten, und auch zu ihrem Rechte gelangten; so geriethen sie auf den Einfall, es ebenfalls zu wagen, ungeachtet sie keine Vollmacht dazu bekommen hatten. Sie nahmen daher zwey große höltzerne Creutze auf die Schultern oder in die Hand *, thaten am 4. Märtz des gegenwärtigen Jahres [b] dem König Friederich einen Fuß-Fall, und bathen mit vielen Thränen um Gnade und Recht wider die Meyländer und ihre Tyranney gegen ihre Vater-Stadt Lodi, erzähleten auch umständlich das harte Verfahren derselben, welches diese unglückliche Stadt zeither ausgestanden hätte, und noch immer ausstehen müßte.

Unter den vorzüglichen Eigenschafften, die bey Friederichen, einem sehr klugen, verständigen, standhafften, und ausnehmend tapfern Herrn zusammen kamen, war die Liebe zur Gerechtigkeit nicht die geringste, die aber zugleich unerbittlich, und wie wir hernach zeigen wollen, mit solcher Strenge verbunden war, daß sie zuweilen einer Grausamkeit ähnlich wurde. Kaum hatte er die Klagen der Bürger von Lodi gehöret, als er seinem Cantzler befahl, zum Besten dieser Stadt einen nachdrücklichen Brief an die Consules und das Volck der Stadt Meyland zu schreiben, welchen Sicherius einer von seinen Hof-Leuten überbringen muste. Die beyden treugesinnten Bürger meldeten bey ihrer Zurückkunft nach Lodi den Consulibus und den Großen, was sie gethan hatten. Der große Rath, oder das so genannte Consilium Credentiæ in den freyen Städten in Italien bestund, wie ich anderswo gezeigt habe, nicht aus dem Volcke allein, wie sich einige eingebildet haben. Sondern der Adel ward auch mit dazu gezogen, wenn er nicht ausdrücklich von der Regierung ausgeschlossen war. Es war aber nichts anders als ein geheimer Rath, dessen Mitglieder bey ihrem Eintritte einen Eyd ablegen mußten, daß sie von dem, was abgehandelt worden, nichts offenbaren wollten. Die Einwohner zu Lodi

[b] Der König muß sich also hier in Costnitz ziemlich lange aufgehalten haben, denn der zwischen ihm und dem Pabste auf diesem Reichs Tage zu Stande gebrachte Vergleich ist datiret: *Constantiæ X. Kal. April.* Indict. XV. (es sollte XIV. heißen) *an. do. inc. MCLII.* Regn. Dom. Frid. Romanor. Rege glorioso, an. vero Regni ej. I. S. BARON. Ann. Eccl. h. a. num. VI.

geriethen über den Bericht der beyden Bürger in große Beſtürtzung, weil ſie ſich nicht ohne Urſache vor der Rache und dem Zorne der Meyländer fürchteten, ſie lieſſen deswegen die beyden ehrlichen Bürger an ſtatt der Danckſagung ſehr hart an, und befohlen ihnen die Sache als ein Geheimniß bey ſich zu behalten. Sicherius meynete bey ſeiner Ankunft zu Lodi, eine große Belohnung zu erhalten, allein die Conſules, welche das Verfahren ihrer beyden Bürger mißbilligten, erſuchten ihn nur wieder heim zu reiſen, ohne den Meyländern den Brief des Königs zu überreichen. Er gieng aber dem ungeachtet kühnlich nach Meyland, und zeigte daſelbſt die Befehle des Königs vor. Dieſe wurden von den Conſulibus und dem Rathe mit ſo wenig Ehrerbietung angenommen, daß ſie den Brief auf die Erde warffen, denſelben mit Füſſen traten, und über Sicherium herfielen, daß er Mühe hatte davon zu kommen; Er gieng deswegen gantz beſchämt nach Teutſchland zurück, und hinterbrachte dem Könige und der gantzen Hof-Statt den ihm erwieſenen Schimpf und die Gefahr, worinnen er ſich befunden hatte. Friederich und die anweſenden Fürſten wurden überaus darüber entrüſtet, und waren darauf bedacht, ſich zu gehöriger Zeit deswegen zu rächen. Zu Lodi aber nahm die Furcht bey den Einwohnern außerordentlich zu. Sie erwarteten nach den Drohungen der Meyländer ihren Untergang von einem Tage zum andern, und damit ſie denſelben abwenden möchten, ſo ſchickten ſie dem Könige Friederich durch den Marggrafen Guilielmum zu Monferrat einen gantz goldenen Schlüſſel, und empfahlen ſich inſtändigſt ſeinem Schutze. Inmittelſt waren die Meyländer in ſich gegangen und ſuchten nunmehr den Zorn des Königs zu beſänftigen. Sie ſchickten ihm zu dem Ende einen mit Gelde gefüllten goldenen Becher, der aber nicht angenommen wurde. Zu eben der Zeit erſchienen auch bey Hofe die Abgeordneten von Cremona und Pavia mit koſtbaren Geſchencken, und der Verordnung, dem Könige den Hochmuth der Meyländer, und daß ſie alle ihre Nachbarn unterdrücken wollten, bey einer

5. OTTO FRISINGENS. de Geſt. Frid. I. Lib. II. cap. 11.

i Er erhielte bey dieſer Gelegenheit noch verſchiedene andere ausnehmende Privilegia, davon ſich das Diploma bis auf unſere Zeiten, zu unſterblichem Ruhme des Ertz-Hertzoglichen Oeſterreichiſchen Hauſes erhalten hat. Der Kayſer ſagt im Eingange: Noverit igitur omnium Chriſti, Imperiique & noſtri fidelium præſens ætas & futura poſteritas, qualiter nos - - *in generali noſtra Curia Ratisbonæ* in Nativitate S. Mariæ, den 8. September, *celebrata*, in præſentia multorum Religioſorum & Catholicorum, litem & controverſiam, quæ inter charissimum patruum, Henricum, Ducem Auſtriæ & inter Nepotem noſtrum charissimum, Henricum, Ducem Saxoniæ diu agitata extitit ſuper Ducatu Bavariæ & ſuper Marchia, a ſuperiore parte fluminis Anaſi terminavimus hoc modo &c. &c. Am Ende finden ſich dieſe chronologiſche Zahlen: *Dat. Ratisbonæ XV. Kal. Octobr.* Indict. IV. *an. Do. incarn. MCLVI.* Regnante Dom. Frid. Rom. Imp. Aug. an. regn. ej. V. Imp. II. Dieſes Diploma iſt gar verſchiedene mahl abgedruckt worden, und in den meiſten Abdrücken wird man auch das Monogramma antreffen. Es iſt aber daſſelbe gemeiniglich ſo übel gehalten worden, daß es zu einem Muſter dienen kann, wie ſehr dieſe Zeichen von Zeit zu Zeit ver-

ner geheimen Audientz zu hinterbringen, hiernächst aber für die geängstigte Stadt Lodi eine nachdrückliche Fürbitte einzulegen. Die Abgeordneten bewerckstelligten auch alles dieses. Der P. PAGI läugnet die Abschickung derselben, allein ohne Grund; denn OTTO MORENA versichert uns genugsam davon. Es ist ferner falsch, wenn der ietztgedachte PAGI vorgiebt, es sey eine Gesandtschafft aus Apulien an den König abgeschickt worden. Denn die Beschwerden dieses Landes wurden vielmehr durch den vom Könige Rogerio vertriebenen Adel, der sich in Teutschland befand, vorgestellet.

Da der König Friederich bey der des Hertzogthums Bayern wegen entstandenen, und noch nicht entschiedenen Streitigkeit des Hertzogs zu Sachsen Henrici Leonis, mit dem Hertzoge Henrich in Bayern keine Gelegenheit zu fernerer Uneinigkeit in Teutschland übrig lassen wollte [4], so that er endlich entweder zu Ausgange des gegenwärtigen, oder zu Anfange des folgenden Jahres einen Ausspruch, und erkannte dieses Hertzogthum dem ietztgedachten Henrico Leoni wieder zu, wie es seine Vorfahren viele Jahre hindurch besessen hatten. Dem andern Henrico wurde in einem Vergleiche, der im 1156. Jahre zu Stande kam, Oesterreich, das heutige Ertz-Hertzogthum, welches damals ein Stück von Bayern ausmachte, nebst dem Hertzoglichen Titel überlassen [5]. Außerdem belehnete Friederich damals, (wenn er es nicht schon vorher gethan hat) seiner Mutter Bruder [6] den Hertzog Guelphum, der auch ein Bruder von Henrici Leonis Vater war, mit der Marck Toscana, dem Hertzogthume Spoleto, dem Fürstenthume Sardinien, und mit den Allodial-Gütern der berühmten Gräfin Mathildis. Daß Voldericus, vormahliger Marggraf zu Toscana, diese Würde nicht länger bekleidet habe, erhellet aus einem merckwürdigen Schenckungs-Briefe, den er der Kirche zu Aquileja im 1170. Jahr ertheilet hat, und welchen ich in den ANTIQVITATIBVS ITALIÆ [7] ans Licht gestellt habe. Auf solche Art war damals die Macht des Hauses Este aufs höchste gestiegen, da die Estensische Linie in

verwahrloset und verstümmelt worden. BOECLERVS, in Cod. Dipl. ad Aen. Sylv. Hist. Frid. III. num. I. HORNICK, in der historischen Anzeige von denen Ertz-Hertzogl. Oesterreichischen Privileg. p. 62. KNORRIVS, in der vollständigen Beantwortung der so genannten gründlichen Ausführung derer dem Chur-Hause Bayern zustehenden Ansprüche auf die von Kayser Ferdin. I. besessenen Länder ad §. XVIII. lit. d. p. 100. und DV MONT, dans le Corps Dipl. T. I. P. I. num. 136. pag. 82. haben richtige Copien, sonderlich der erste, geliefert. Die Harenbergische in Histor. Eccles. Gandersh. Diss. II. p. 329. litt. ee. ist in etwas mangelhafft. Die Fuggerische hingegen im Spiegel der Ehren des Hauses Oesterreich L. II. c. 2. p. 170. ist schon in üble Hände gerathen. Noch weit ärger aber ist es der Aventinischen beym SCHELHORN, Amœnit. Litter. T. V. n. 3. und beym FRICKIO, in Gloss. Teuton. Schilter. v. Handzeichen. und in Annal. Bojor. L. VI. c. 5. num. 5; der Tschudischen in Chron. Helvet. T. I. L. II. p. 78. und der Guillmannischen in Habsburg. L. V. c. 4. ergangen, welche dermaßen verdorben worden, daß man dieselben ohne Hülffe der vorangeführten Copien nicht erkennen kann.

6. CHRONICON. WEINGARTENSE, ap. Leibnit. Scriptor. Brunsvic.

7. Tom. III. p. 1221.

in Teutſchland ſo viele Staaten in Italien, in Teutſchland aber die weitläuftigen und vortrefflichen Hertzogthümer Sachſen und Bayern, nebſt Lüneburg und Braunſchweig beſaß, welche letztern ſie noch ietzund beherrſchet; Die andere Linie der Marggrafen von Eſte aber ein anſehnliches Stück Landes vornehmlich in der Tarviſer Marck inne hatte. Der Pabſt Anaſtaſius IV. beſtätigte im gegenwärtigen Jahre Pacifico dem Abte zu Breſcelli die Rechte und Freyheiten ſeines Cloſters, welches von dem Grafen oder Marggrafen Azzone, dem Aelter-Vater der Gräfin Mathildis, geſtifftet worden, in einer Bulle, die Laterani V. Idus Decembris, Indictione II. Incarnationis Dominicæ Anno MCLIII. Pontificatus vero Domni Anaſtaſii Quarti Papæ Anno Primo gegeben iſt [8].

* * * \

Jahr daselbst gantz ohnfehlbar verfälscht, weil die erste Indiction allererst im Februar des 1153. Jahres angeht, welches der Cardinal BARONIVS [2] aus der Acht gelassen hat. Allein ich werde bald darthun, daß sowohl das Jahr als auch die Indiction unrichtig sind. Außerdem aber wird Rogerii Tod in des Dominicaners CONRADI Briefe, von den Sicilianischen Angelegenheiten [3] und in dem CHRONICO ROBERTI de MONTE [4] in das 1153. Jahr gesetzt. Ja, was noch mehr ist, OTTO FRISINGENSIS [5] ein damals lebender Scribent, welcher von den Begebenheiten seiner Zeit wohl unterrichtet war, schreibt, der König Friederich habe im Monathe September eine Gesandtschafft an den Griechischen Kayser Emanuelem geschickt, nicht nur seiner Vermählung wegen, sondern auch pro Guilielmo Siculo, qui Patri suo Rogerio noviter defuncto successerat, utriusque Imperii invasore debellando. Diese Gesandtschafft gehöret, dem Zusammenhange der Erzählung zu Folge, in das 1153. Jahr. Dem ungeachtet aber wird Rogerii Tod mit mehr Grunde zum gegenwärtigen Jahre gerechnet, wie CAMILLVS PEREGRINVS [6] einer der geschicktesten Critick-Verständigen in Italien dafür hält, dessen Meynung hernach von dem P. PAGI [7] ist bestätiget worden, indem der ANONYMVS CASINENSIS und RVDOLPHVS von Diceto darinnen übereinkommen, und PEREGRINVS versichert, daß es aus den damaligen Instrumenten und Diplomatibus erhelle. Hierzu kömmt noch dieses, daß es in der von mir [8] herausgegebnen Chronick des Closters Cava heißt: Anno 1154. Indictione II. obiit Rogerius Rex, & Guilielmus Filius ejus substituitur. Eben dasselbe meldet auch BERNARDVS GVIDONIS in dem Leben Anastasii IV. [9] Endlich kann dieser Streit durch ein bey PIRRO [10] befindliches Instrument völlig entschieden werden, welches Anno ab Incarnatione Domini nostri Jesu Christi MCLIV. Regnante Domino nostro Willelmo, Dei gratia sanctissimo & gloriosissimo Rege Siciliæ, Apuliæ & Capuæ Principatus Anno I. Mense vero II. post obitum beatissimi Regis Rogerii patris sui, Mense Aprili, Indictione II. geschrieben ist. Nach diesem Documente wird also vermuthlich in diesem Puncte kein Zweiffel ferner übrig bleiben. Es folgte dem Könige Rogerio Wilhelmus der Erste, sein Sohn, welcher schon vorher zum Könige war ernannt worden. Er hatte aber keinesweges die Tugenden seines Vaters geerbt, denn er machte zwar einen ziemlich löblichen Anfang seiner Regierung, hernach aber verschlimmerte er sich von Zeit zu Zeit, dergestalt, daß er sich durch seine Schwachheiten und Laster den Beynamen des Bösen erwarb. Er ließ sich am Oster-Feste des gegenwärtigen Jahres zu Palermo

7. in Critica Annal. Baron.
8. Tom. VII. Rer. Italicar.
9. Tom. III. P. I. Rer. Italicar.
10. in Sicil. Sacr. in Episcop. Syracuf.

krmo crönen, und da ihm ſeines Vaters hinterbliebenen klugen Miniſter nicht anſtändig waren, ſo danckte er ſie theils ab, theils aber verjagte er ſie, oder ließ ſie gefangen ſetzen.

Ich habe [11] eine Bulle des Pabſts Anaſtaſii IV. heraus gegeben, die der Abtey Pomposa Laterani XIV. Kalendas Aprilis, Indictione II. Incarnationis Dominicæ Anno MCLIII. Pontificatus vero Domni Anaſtaſii Papæ Quarti Primo ſoll ertheilet worden ſeyn. Wenn die Florentiniſche oder Venetianiſche Jahr-Rechnung hier nicht etwa iſt gebraucht worden, ſo muß es Anno MCLIV. heiſſen. Eine andere Bulle deſſelben, welche VIII. Kalendas Maii gegeben iſt, findet man beym CAMPI [12]. Am 2. December des gegenwärtigen Jahres ſtarb dieſer Pabſt. Sein Nachfolger auf dem Päbſtlichen Stuhle war Nicolaus, ein gebohrner Engländer von St. Albano, weiland Canonicus regularis zu St. Ruſi in Arles, und nachmaliger Biſchoff zu Albano, welcher nach Norwegen war geſchickt worden, die Barbariſchen Einwohner daſelbſt in der Chriſtlichen Religion zu unterrichten. Er wurde am 3. December, wiewohl wider ſeinen Willen, von dem gantzen heiligen Collegio mit einmüthigen Stimmen erwählt [13], und nahm den Namen Hadrianus IV. an. Übrigens war er ein Mann von einem ſehr exemplariſchen Leben, von großem Verſtande und vieler Hertzhafftigkeit, langſam zum Zorne, geſchwind zur Verzeihung, und freygebig gegen die Armen. Unter dem Pontificate Eugenii III. und Anaſtaſii IV. hatte ſich der Ketzer, Arnaldus von Breſcia, beſtändig zu Rom aufgehalten, wo er von einigen vornehmen Perſonen, die er verführet hatte, und insbeſondere von den Senatoribus wider das Verboth der Päbſte war geſchützet worden. Derſelbe unterließ nicht, ſeine gefährliche Lehre auszubreiten, und ob er gleich von dem neuen Pabſte Hadriano mit dem Banne und der Landes-Verweiſung beſtraft wurde: ſo lachte er doch nicht allein über die Strafen, ſondern ſtieß auch öffentlich verfängliche Reden wider den Pabſt aus, ja es fügte ſich, daß der Cardinal di St. Podenzana, als er in den Päbſtlichen Pallaſt gehen wollte, von einem Anhänger dieſer Ketzerey angefallen und tödtlich verwundet wurde. Hadrianus verboth daher wegen dieſer Ausſchweiffungen in gantz Rom den Gottes-Dienſt zu halten, welche Strafe dieſe anſehnliche Stadt noch niemals empfunden hatte [14]. Der König Wilhelmus in Sicilien ſchickte, ſobald er des Pabſts Hadriani Wahl erfahren hatte, ſogleich Geſandten an ihn, ließ ihn ſeines Gehorſams verſichern, und zugleich Friedens-Vorſchläge thun. Allein der neue Pabſt war nicht dazu zu bewegen, weil er bey der Ankunft Königs Frie-

11. ANTIQVIT. ITAL. MED. AEVI, Diſſ. LXV.

12. Iſtoria di Piacenza, Tom. II.

13. CARDIN. DE ARRAGONIA, in vita Adriani IV. Tom. III. P. I. Rer. Italicar.

14. ROMVALDVS SALERNITANVS, in Chronico.

15. SIRE RAVL, Hiſt. Tom. VI. Rer. Ital.

Friederichs das Beſte der Römiſchen Kirche in den Fürſtenthümern Apulien und Capua beſſer beſorgen zu können hoffte. Die Meyländer, welche den ſchlimmen Dienſt erfahren hatten, den ihnen die Einwohner zu Pavia erwieſen, indem ſie den König Friederich wider ſie zum Zorne gereitzet hatten [15], brachen indeſſen mit ihrer gantzen Macht auf, in der Abſicht, ſich deswegen zu rächen. GVALVANEVS FLAMMA ſchreibt [16]: Expulſis Laudenſibus & Cremonenſibus, ſuper Papiam equitaverunt de Menſe Auguſti, eosque in admirabilem ſervitutem redegerunt. Allein dieſer Scribent, welcher in die Erzählung der damaligen Begebenheiten viele Fabeln zu miſchen pfleget, ſagt mit dieſen Worten zu viel. Die Scribenten dieſer Zeit melden weiter nichts, als daß ſie derſelben großen Schaden zufügt haben [17]. Es waren zu den Meyländern noch die Einwohner zu Como, Lodi und Crema geſtoſſen, dergeſtalt, daß man in langer Zeit keine ſo große Armee, wie dieſe war, geſehen hatte. Am 11. Auguſt kam es bey Lardiraga an dem Fluſſe Olonna mit den Pavienſern zum Treffen. Dieſes blieb bis zur Abend-Zeit zweiffelhafft, und der Verluſt an Todten und Gefangenen war auf beyden Seiten groß. Den folgenden Tag aber entſtund in dem Lager der Meyländer von ungefehr ein blinder Lerm, und ein ſolches Schrecken, daß ſie insgeſammt nach Hauſe zogen, und eine reiche Beute, nebſt ihren Waffen, Zeltern und übrigem Heergeräthe zurück ließen.

Während dieſes Krieges kam der König Friederich im Monate October mit einem Standsmäßigen Gefolge, nehmlich mit einer auserleſenen Armee über Trident nach Italien. Unter andern befand ſich Henricus der Vierdte von dem Eſtenſiſch-Guelfiſchen Geſchlechte, mit dem Bey-Namen Leo, Hertzog in Sachſen und Bayern, bey ihm, von welchem OTTO MORENA verſichert: In Lombardiam cum ipſo Rege fere non cum minori copia equitum, quam ipſe Rex, venerat. Der König lagerte ſich an dem Lago di Garda [k], um daſelbſt alle ſeine Leute zu erwarten, und den folgenden Tag ſchlug er ſein Lager in den Feldern von Roncaglia im Placentiniſchen auf. Es war gewöhnlich, daß der König oder Kayſer bey ſeinem Zuge in Italien daſelbſt ſtille lag, und alle ſeine Vaſallen oder Lehn-Leute, ſowohl die Teutſchen, welche den König begleiteten, als die Italiäniſchen muſterte, weil ein jeder, zum Zeichen ſeiner Unterthänigkeit, dahin zu kommen verbunden war. Wer ohne Erlaubniß des Königs ausblieb, der verlohr ſeine Lehn-Güter. Dieſesmal verlohren ſie die Biſchöffe von Bremen und Halberſtadt, jedoch nur für ihre Perſon, ſo lange ſie lebten; denn ihre Kirchen wurden derſelben deshalber nicht verluſtig

16. in Manipulo Florum, Tom. XI. Rer. Ital.

17. OTTO MORENA, Hiſt. Laudenſ. Tom. VI. Rerum Italicarum.

k OTTO MORENA ſagt: hoſpitatus eſt in die Mercurii, qui fuit ſecundo die ante Kalend. Decembris, in quo fuit vigilia Sancti Andreæ Apoſtoli, alſo den 29. November, *apud Sanctum Vicum de Caſtillione in Lodeſana.*

luſtig [l]. Wir müſſen hier nicht die Abbildung übergehen, welche der Biſchoff OTTO zu Freyſingen, ein Oheim des ietztgedachten Friederichs, von dem damaligen Zuſtande Italiens macht [18]. Die Einwohner hatten, nach ſeinem Geſtändniſſe, nichts mehr von den Barbariſchen Sitten der alten Longobarden an ſich; ſondern man bemerckte in ihrer Aufführung und Sprache viel von der Nettigkeit und Artigkeit der alten Römer. Sie waren dergeſtalt für die Freyheit eingenommen, daß ſie nicht von einem eintzigen regieret ſeyn wollten; ſondern erwähleten vielmehr die Conſules aus den dreyen Ständen, nehmlich den Capitaneis, Valvaſſors, und dem Volcke, damit kein Stand den andern unterdrücken möchte. Sie pflegten ferner dieſe Conſules alle Jahre zu verändern, und damit ſie die Städte mehr bevölckern möchten, ſo zwangen ſie alle, die vom niedern Adel in ihrem Gebiethe wohneten, ob ſie gleich nicht ihre Lehn-Leute waren, ſich den Städten in ſo weit zu unterwerffen, daß ſie ihre Wohnung dahin verlegten. Sie ließen ferner die ſchlechteſten Handwercks-Leute ſowohl zu militar als andern Bedienungen gelangen, welches dem ietztgedachten Ottoni wunderbar vorkam, weil es in Teutſchland nicht gewöhnlich war, wobey er aber dennoch geſteht, daß die Italiäniſchen Städte auf dieſe Weiſe alle andern außerhalb Italien an Reichthum und Macht überträfen. Allein ein ſo glücklicher Zuſtand wurde auch von dem Hochmuthe und der übeln Gewohnheit, wenig Ehrerbiethung für den König zu haben, begleitet, weil ſie ihn ungern nach Italien kommen ſahen, und ihm öffters nicht gehorcheten, wenn ſeine Befehle nicht durch eine gute Armee unterſtützt wurden. Vor allen andern aber ließen die Meyländer ihren Hochmuth blicken, weil ſie ſowohl wegen ihrer Macht, und Menge an guten Soldaten, als auch darum andern Städten den Vorzug ſtreitig machten, daß ſie ſich die Städte Como und Lodi unterworffen hatten. Der König Friederich hielt ſich fünf bis ſechs Tage zu Roncaglia auf [m], wo die Conſules beynahe aus allen Städten erſchienen, ihm ihre Angelegenheiten vortrugen, und den Eyd der Treue ſchwuren. Der Marggraf Guilielmus von Monferrat, ein vornehmer und mächtiger Herr, welcher beynahe der eintzige war, der die Herrſchafft der Städte nicht erkennen müſſen, kam auch dahin, und brachte ſeine Klagen über die Stadt Aſti und Cairo vor. Eben daſſelbe that auch der Biſchoff zu Aſti, in Anſehung der Einwohner ſeiner Stadt. Weit größer aber waren die Beſchwerden der Bürger zu Como und Lodi über die Meyländer, ungeachtet die Meyländiſchen Conſules, nehmlich Obertus ab Orto und Gerhardus Niger, ſelbſt zugegen waren. Auſſerdem fanden ſich auch die Geſandten der Stadt Genua daſelbſt ein, in der Abſicht, ihrem Ober-Herrn die gebührende Ehrerbiethung zu bezeigen, welchem ſie Löwen, Strauße,

[l] GÜNTHER. in Ligurin. Lib. II. v. 56. ſqq.

[18] de Geſt. Frid. I. Lib. II. c. 13.

[m] OTTO MORENA, in Reb. Laudenſ.

Strauße, Papagoyen, und andere kostbare Geschencke aus den Morgenländern überreichten. CAFFARVS, welcher einer von diesen Gesandten war, erzählet in seinen Jahr-Büchern [19], Friederich habe ihnen viel Ehre erwiesen, und von den Reichs-Angelegenheiten sehr vertraut mit ihnen geredet, auch zugleich Genua vor allen andern Städten hochzuschätzen versprochen. Dieser Herr hatte sich bereits vorgenommen, den König Wilhelmum in Sicilien zu bekriegen, und machte daher den Genuesern vermuthlich deswegen solche Schmeicheleyen, damit er sich bey dieser Gelegenheit ihrer Flotte bedienen könnte. Die Meyländer ermangelten nicht, wie ich bereits erinnert habe, zween Consules nach Roncaglia zu schicken [20], und ließen den König ihrer Treue versichern, verglichen sich auch mit ihm dahin, daß sie ihm viertausend Marck an Silber bezahlen, und den Pavienſern ihre Gefangenen wieder geben wollten. Allein diese Freude dauerte nicht lange. Als Friederich nach Piemont gehen wollte, so führten ihn seine Weg-Weiser, die Meyländischen Consules, durch lauter unbewohnte Oerter, wo keine Lebens-Mittel zu bekommen waren. Die beyden Geschichtschreiber, OTTO FRISINGENSIS und MORENA, glauben, dieses sey eine Betrügerey von den Meyländern gewesen, und habe Anlaß dazu gegeben, daß Friederichs Ungnade wider sie ausgebrochen sey. Allein SIR RAVL hält dafür, Friederich habe, so zu sagen, eine Ursache vom Zaune gebrochen, an die Meyländer zu kommen, weil er nach seiner Politick gemeynet, die andern Städte würden sich insgesammt unterwerffen, wenn er vorher die Meyländer unterdrückt hätte. Es geschahe vielleicht von ungefähr, daß seine Reise durch lauter solche Gegenden gieng, die in den vorhergehenden Kriegen waren verwüstet worden. Die Meyländer gaben auch sehr wohl zu erkennen, daß es nicht von ihnen also war angestellt worden; denn da sie Friederichs Ungnade erfuhren, rissen sie das Hauß eines von diesen Consulibus, nehmlich Gerhardi Nigri, ein, dessen Unvorsichtigkeit vermuthlich an diesem verdrüßlichen Zufalle Schuld gewesen war.

Doch, dem sey wie ihm wolle, Friederich fieng die Feindseeligkeiten wider Meyland an. Bey seiner Ankunft zu Landriano ließ er der Stadt Pavia ihre Gefangenen ausliefern; die gefangenen Meyländer aber ließ er den Pferden an die Schwänze binden, wovon einige hernach durch die Flucht entkamen, andere aber sich mit Gelde loßkauften. Hierauf kam er zu Rosate an, wo fünf hundert Meyländische Reuter zur Besatzung lagen, und da die begierigen Teutschen mit Gewalt daselbst eindringen wollten, so bekam die dasige Besatzung Befehl von Meyland, nebst allen Einwohnern auszuziehen. Als die Teutschen hinein kamen, plünderten sie den Ort, und steckten ihn völlig in Brand. Der König gieng alsdenn bey Novara über den Fluß Tici-

19. von Genua, Lib. I. Tom. VI. Rerum Italic.

20. OTTO MORENA, in Hist. Laud. OTTO FRISING. de Gest. Frid.

Digitized by Google

no, und verbrannte die Brücken, welche die Meyländer darüber hatten bauen laſſen. Zu Biagraſſo meldeten ſich die Abgeordneten von Meyland bey ihm, und wollten die verwilligten vier tauſend Marck auszahlen; allein Friederich nahm ſie nicht an, begegnete den Abgeordneten übel, und nannte ihre Mit-Bürger treuloſe und betrügeriſche Leute, ſetzte auch hinzu, daß ſie keinen Vergleich von ihm zu hoffen hätten, bis ſie die Städte Como und Lodi wieder in Freyheit ſetzten. Nach Lodi hatte er ſchon einen von ſeinen Capellänen hingeſchickt, der in ſeinem Namen die Huldigung daſelbſt einnehmen ſollte, die daſigen Einwohner aber gaben zur Antwort, ſie könnten es nicht ohne Genehmhaltung der Meyländer thun, weil ſie ihre Unterthanen wären. Sie lieſſen hierauf in Meyland um Erlaubniß dazu bitten, und erhielten ſie auch. Friederich ſetzte indeſſen ſeinen Marſch weiter fort, und zerſtöhrete drey Oerter, die den Meyländern gehöreten, nehmlich Galliate, welches unter dem Ertz-Biſchoffe ſtund, Trecate und Mumma. Sire RAVL ſchreibt: Caſtra & Villas de Monti, & Trecate. Man findet aber dem ungeachtet auch bey ihm: Turris de Mommo. In dieſen Gegenden feyerte Friederich das Weyhnachts-Feſt mit großer Freude, da indeſſen die unſchuldigen Einwohner dieſer Oerter Thränen vergoſſen, und ſeine Grauſamkeit verfluchten. Der Hertzog Guelfus war zugleich mit dem Könige Friederich nach Italien gezogen, und das CHRONICON WEINGARTENSE [21] meldet von ihm, es wären zu ihm gekommen Legati de omnibus Civitatibus Tuſciæ, nec non ex omnibus Civitatibus Spoleti, munera condigna offerentes, & ſubjectionem voluntariam promittentes. Er nahm auch alle Schlöſſer und Güter der verſtorbenen Gräfin Mathildis in Beſitz, und wir finden keine Spur, daß der Pabſt ſich darüber beſchweret habe [22]. In dieſem Jahre giengen die Moſſamuthiſchen Mohren vor das Schloß Pozzuolo, und plünderten es, ſie bekamen aber ihre Strafe dafür; denn die Flotte des Königs Wilhelmi kam ihnen über den Halß, und nahm viele davon gefangen, die übrigen wurden niedergehauen. Ich will die gegenwärtigen Nachrichten mit einer das Haus Eſte betreffenden Begebenheit ſchlieſſen. Es waren bisher zwiſchen den Eſtenſiſchen Fürſten in Teutſchland, den Hertzogen zu Bayern und Sachſen, und den Eſtenſiſchen Marggrafen in Italien, wegen der Verlaſſenſchafft des gemeinſchafftlichen Stamm-Vaters, nehmlich des Marggrafen Alberti Azzonis II. Streitigkeiten entſtanden, und auch Kriege geführet worden [23], deren das CHRONICON WEINGARTENSE gedenckt. Der Hertzog zu Sachſen, Henricus Leo, welcher in dieſem Jahre mit dem Könige Friederich nach Italien gegangen war, und dieſe Zwiſtigkeiten gern beylegen wollte, trat bey ſeinem Auffenthalte auf dem Land-Guthe Povegliano im Verone-

21. apud LEIBNITIVM, Tom. I. Scriptor. Brunſvic.

22. ROBERTVS DE MONTE, in Append. ad Sigebertum.

ronesischen am 27. October den Marggrafen Bonifacio, Fulconi II. Alberto und Obizzoni, welcher letztere das Durchlauchtige Haus Este fortgepflantzet hat, alle seine Rechte auf die Oerter Este, Soresino, Arquada und Merendola, die sie bereits im Besitze hatten, mit der Bedingung ab, daß sie bey ihm zu Lehn gehen sollten, und machte solchergestalt allen Beleidigungen ein Ende, die entweder sie, oder ihre Vorfahren der Hertzoglichen Linie zugefügt hatten. Vermittelst dieses Vergleichs konnten die Marggrafen diese Staaten inskünftige ruhig besitzen, Rovigo aber und andere Oerter, die sie gleichfalls inne hatten, werden in diesem Vertrage nicht erwähnt. Nachgehends im 1160. Jahre machten die Marggrafen auch einen solchen Vertrag mit Guelfo, dem Hertzoge zu Spoleto, und Marggrafen in Toscana.

* * * \

dieſe Belagerung aufgehoben wurde. Der Cantzler [2] fiel hierauf in das Römiſche Campanien ein, ſteckte Ceperano, Babuco, Todi und die benachbarten Oerter in Brand, und ließ bey ſeinem Rück-Zuge die Mauern der Stadt Aquino, Pontecorvo und anderer Oerter niederreiſſen, verjagte auch alle Mönche, bis auf zwölfe. Wegen dieſer Feindſeeligkeiten that der Pabſt Hadrianus den König Wilhelmum in den Bann [3], wodurch noch mehrere von ſeinen Vaſallen in Apulien zur Rebellion bewogen wurden. Die Römer hielten auf Anſuchen der Geiſtlichkeit um Aufhebung des Verboths wegen des Gottes-Dienſts zu Rom an, und verſprachen, Arnaldum von Breſcia fortzujagen. Der Pabſt kehrete daher nach Rom zurück, und nahm ſeine Wohnung im Lateran. Zu Anfange dieſes Jahres gieng der König Friederich mit ſeiner Armee nach Vercelli und Turin [4], wir finden aber keine Nachricht von dem, was er daſelbſt vorgenommen habe. Als er zu dem Ende über den Po gegangen war, kam er auf die weitläufftigen Diſtricte der Städte Cairo und Aſti zu. Der Marggraf Guilielmus zu Monferrat befand ſich beſtändig bey ihm, und wiederhohlete ſeine Klagen über die daſigen Einwohner, wegen des ihm zugefügten Unrechts, und da dieſelben den an ſie abgelaſſenen Befehlen des Königs nicht gehorchet hatten, wurden ſie als Rebellen in die Acht erkläret. Zu Cairo fand Friederich bey ſeiner Ankunft keine Einwohner, aber vielen Proviant. Nachdem er nun verſchiedene Raſt-Tage daſelbſt gehalten hatte, ließ er die ſchönen Feſtungs-Wercke niederreiſſen, und den gantzen Ort in Brand ſtecken. Die Einwohner zu Aſti waren ebenfalls mit ihrem Geräthe auf ein Schloß, und zwar, wie OSIVS glaubt, nach Novi, wie aber SAXIVS [5] meynet, nach Anone geflüchtet. Friederich ſchenckte dieſe Stadt dem Marggrafen zu Monferrat, welcher viele Thürme derſelben, und ein Stück von den Mauern ſchleiffen ließ. Die ANNALES ASTENSES [6] ſetzen hinzu, die gantze Stadt ſey beynahe verbrannt worden. Unterdeſſen unterlieſſen die Pavienſer keinesweges, Friederichen wider die Stadt Tortona aufzubringen [7], indem ſie verſchiedene Beſchwerden über die daſigen Bürger führeten. Das vornehmſte Verbrechen der Einwohner zu Tortona aber war dieſes, daß ſie ein Bündniß mit den Meyländern errichtet hatten, von welchen ſie noch außerdem zur Gegenwehr aufgemuntert und unterſtützt wurden, weswegen ſie auch nicht erſchracken, ob ſie gleich Friederich zu ſich fordern ließ. Er unternahm daher in den erſten Tagen der Faſten, am 13. Februar des gegenwärtigen Jahres, die Belagerung dieſer Stadt. Der Hertzog Henrich in Bayern und Sachſen von dem Eſtenſiſch-Gvelfiſchen Geſchlechte befand ſich bey ihm, und hatte eine ſtarcke und auserleſene Reuterey mitgebracht, überdieſes

2. ANONYM. CASIN. Tom. V. Rer. Ital.
3. CARDINAL. DE ARAGONIA, in vita Adriani IV.
4. OTTO FRISING. de Geſt. Frid. I.
5. in Not. ad *Otton. Morenam.*
6. Tom. XI. Rer. Ital.
7. OTTO MORENA, Hiſt. Laudenſ. T. VI. Rerum Italicarum.

Digitized by Google

ses aber wohnten dieser Unternehmung auch die Pavienser und der Marggraf Guilielmus zu Monferrat bey. Diese langwierige Belagerung, wobey sich die Einwohner, mit welchen der Marggraf Obizzo Malaspina, ein mächtiger Herr in der dasigen Gegend und in Lunigiana, bey diesen Umständen verbunden war, ungemein tapfer hielten, ist von dem Bischoffe OTTONE zu Freysingen sehr schön beschrieben worden. Das Geschütz hörte Tag und Nacht nicht auf die Stadt zu ängstigen, und man arbeitete unausgesetzt die Wercke zu untergraben, ungeachtet aller feindlichen Bemühungen aber würde die Stadt doch nicht übergegangen seyn, wenn sie nicht der Mangel an Wasser und Brodte endlich zu capituliren genöthiget hätte. Friederich, welcher keine Zeit mehr davor verlieren wollte, weil ihm der Kayserlichen Crönung wegen die Reise nach Rom sehr am Hertzen lag, erlaubte den Einwohnern mit allem, was sie fortbringen konnten, frey auszuziehen. Hernach zog er ohngefähr am 16. April (SIRE RAVL [8] schreibt am 18. dieses Monaths) mit der Armee in die verlassene Stadt, welche nach einer allgemeinen Plünderung völlig in Brand gesteckt wurde. Wenn wir dem ietztgedachten SIRE RAVL glauben dürfen, so hatte Friederich versprochen, er wollte sie in ihrem vorigen Stande lassen; allein er hielt sein Versprechen nicht, weil ihm die Pavienser vorher viel Geld vorgeschossen hatten, mit der Bedingung, daß der König die Stadt zerstöhren sollte, wenn sie ihm in die Hände fiele. Bruno, der Abt zu Caravalle di Bagnolo, welcher die Capitulation unter dem obgedachten Versprechen gemacht hatte, und sich dergestalt hintergangen sahe, soll drey Tage hernach vor Verdruß gestorben seyn. Die Pavienser liessen einige von ihren Leuten zurück, welche acht Tage über nichts anders thaten, als daß sie die noch nicht völlig abgebrannten Häuser von Grunde aus zerstöhreten.

Am 17. April [n], an einem Sonntage, wurde Friederich von den Einwohnern zu Pavia in ihre Stadt eingeladen, wo er, wie OTTO FRISINGENSIS [9] versichert, in Ecclesia Sancti Michaelis, ubi antiquum Regum Longobardorum Palatium fuit, cum multo civium tripudio coronatur. GVALVANEVS FLAMMA, BVONINCONTRO MORIGIA und andere Meyländische Scribenten schreiben, Friederich sey in der Kirche des heiligen Ambrosii zu Meyland, oder zu Monza, und zwar, wie der eine dafür hält, im 1154. oder nach der Meynung des andern im gegenwärtigen 1155. Jahre gecrönet worden. Ich habe ihre Meynung, ohne sie genau zu untersuchen, in meinem Wercke de Corona Ferrea [10], welches im 1698. Jahre gedruckt ist, ebenfalls angeführt. Nunmehr aber erkenne ich, daß es ein

8. Tom. VI. Rer. Italicar.

n PAGI, in Crit. Annal. Baron. h. a. setzt den 10. dieses Monaths; er hat sich aber gar merckl. verrechnet.

9. de Gest. Frid. I, Lib. II. c. 20.

10. ANECDOTOR. LATINOR. Tom. II.

ein Mährchen dieſer Geſchichtſchreiber iſt. Die zwiſchen ihm, und den Meyländern entſtandene Feindſchafft erlaubte ihm nicht, nach Meyland oder Monza zu gehen, noch viel weniger aber ſich von dem Ertz-Biſchoffe Huberto mit der eiſernen Crone crönen zu laſſen. Ja, wie SIGONIVS [11], und nach ihm SAXIVS [12] bemercken, ſo iſt er auch nicht einmal zu Pavia gecrönet und geſalbet worden. Das Wort Coronatur bey OTTONE FRISINGENSI will nur ſo viel ſagen, er ſey in der Michaelis-Kirche mit der Crone auf dem Haupte, und mit dem Zepter in der Hand erſchienen. Friederich gieng hierauf vor Placentz; die Beſatzung dieſer Stadt hatte am 26. April die Reuterey und das Fuß-Volck aus zwey Quartieren der Stadt Meyland zur Verſtärckung bekommen, und zu einer tapfern Gegenwehr alle Anſtalten vorgekehret. Dieſe Zurüſtung aber und Friederichs Eilfertigkeit befreyeten die Stadt von der Belagerung. Friederich feyerte das Pfingſt-Feſt [o] nicht weit von Bononien, und GHIRARDACCI [13] führet ein Diploma deſſelben an [p], welches III Idus Maji juxta Rhenum gegeben iſt, worinnen er den Bononiern das von ihnen zerſtöhrte Schloß Medicina wieder aufzubauen verordnet. Von daraus gieng er nach Toſcana, wo er den Piſanern eine Flotte wider den König Wilhelmum in Sicilien auszurüſten befahl, und das Ertz-Bißthum Ravenna Anſelmo, dem Biſchoffe zu Havelberg, ſeinem geweſenen Abgeſandten zu Conſtantinopel ertheilete, und ihn gewöhnlicher maßen mit dem Exarchate von Ravenna belehnete. Hierauf marſchirete er mit ſeiner Armee in langen Tage-Reiſen nach Rom, und dieſe Eilfertigkeit erweckte dem Pabſte Hadriano nicht wenig Furcht [14], welcher noch nicht wußte, aus was für Abſicht der König, dem es ſo wenig Mühe koſtete, Städte zu zerſtöhren, ankäme. Auf Petri des Præfecti Urbis und Ottonis Frangipani Anrathen, ſchickte er ihm drey Cardinäle entgegen, welche die Sachen vorher zur Richtigkeit bringen ſollten, und ihn zu S. Quirico antrafen. Unter andern verlangten ſie von ihm, er ſollte ihnen Arnaldum von Breſcia in die Hände liefern, welchen die Vicecomites oder Grafen in Campanien den Päbſtlichen Soldaten abgenommen und auf eines von ihren Schlöſſern in Verwahrung gebracht hatten, wo ſie ihn wie einen Propheten verehreten. Friederich ſchickte ſogleich ein Commando ab, welches einen Vice-Comitem gefangen bekam, der ſeine Freyheit zu erlangen den Cardinälen den ietztgedachten Ketzer überlieferte. Derſelbe

11. de Regno Ital. Lib. XII.
12. in Not. ad *Sigon.*
o Den 15. May.
13. Iſtor. di Bologna, Lib. III.
p S. LÜNIG. Cod. Ital. Dipl. T. IV. p. 9.
14. CARDINAL. DE ARAGON. in vita Adriani IV.
15. OTTO FRISING. de Geſt. Friderici I. Lib. II. c. 21.
q Ungefähr den 17. May. Man hat drey Bullen in SCHATENII Ann. Pad. h. a. T. I. p. 801. HEINECC. Antiqv. Gosl. h. a. p. 152. und MARTENE Vet. Monum. T. II. p. 129. gefunden, in denen es zuletzt heißt: *Dat. Suttrii XVI.*

Digitized by Google

selbe wurde dem Præfecto Urbis zu Rom übergeben [15] und mit dem Strange bestraffet, damit aber die Einfalt des Pöbels den Leib dieses Böſewichts nicht verehren möchte, ſo ward ſein Cörper verbrandt und die Aſche davon in die Tyber geſtreuet. Es wurden hierauf die Geſandten noch lange hin und her geſchickt, ehe der Vergleich zwiſchen dem Pabſte und dem Kayſer zu Stande kam, endlich aber verband ſich Friederich mit einem Eyde, den Pabſt und die Cardinäle bey ihren Würden und Staaten zu ſchützen; der Pabſt aber verſprach, ihn zu crönen. Als Friederich in dem Gebiethe von Sutri ankam, lagerte er ſich mit ſeiner Armee in dem ſchönen Gefilde dieſer Stadt. Daſelbſt kam 1 der Pabſt Hadrianus von Nepi zu ihm, und ward von vielen Teutſchen Fürſten eingeholet, als er aber vor dem Königlichen Zelte vom Pferde ſteigen wollte, ſo wartete er vergebens darauf, daß Friederich kommen, und ihm den Steig-Bügel halten ſollte. Dieſer Zufall machte, daß die Cardinäle voller Furcht in die Stadt Caſtellana flohen, und nur wenige Vertraute bey dem Pabſte lieſſen, welcher ſich, als er vom Pferde geſtiegen war, auf den für ihn zubereiteten Biſchöfflichen Stuhl ſetzte. Friederich erſchien hierauf vor ihm, küſſete ihm die Füſſe, und näherte ſich, in der Abſicht, den Friedens-Kuß zu empfangen; allein der Pabſt antwortete ihm unerſchrocken, daß er ihn nicht küſſen würde, weil er ihm die Ehrerbiethung, welche ſeine Vorfahren gegen die Römiſchen Päbſte bezeigt, nicht erwieſen hätte. Der Pabſt Hadrianus war ſehr beherzt, und ſuchte ſeine Rechte auf alle Weiſe zu behaupten. Allein Friederich gab ihm darinnen nichts nach, und meynete, er wäre nicht zu dem verbunden, was der Pabſt von ihm verlangte. Der Streit über dieſen Punct währete den gantzen folgenden Tag. Da man aber dem Könige durch verſchiedene Exempel zeigte, daß dieſes das gewöhnliche Ceremoniel wäre, ſo ergab er ſich endlich darein, und gieng nach Nepi, wo ein Zelt für den Pabſt aufgeſchlagen war. Bey ſeiner Ankunft kam ihm dieſer entgegen, und der König ſtieg vom Pferde, und hielt dem Pabſte den Steig-Bügel, empfieng auch von ihm hernach den Friedens-Kuß. Beyde aber verfügten ſich von daraus nach Rom. Von dieſer Streitigkeit habe ich an einem andern Orte [16] ein Document angeführet. Die Römer hatten ſchon vorher Geſandten an Friederichen geſchickt [17], ihm zu ſeiner Ankunft Glück gewünſchet, und ſich erbothen, ſie wollten ſich ihm unterwerffen, wenn er den Staat nebſt vielen andern

XVI. Kal. Iun. an. do. MCLV. (man muß beym SCHATENIO und MARTENE dieſes Jahr wieder herſtellen) Pontif. Hadr. IV. P. P. ann. I. Allein in CENCII Codice mſcto heißt es: an. inc. do. MCLV. Indict. III. V. *Id. Iunii* Pontif. vero Do. Hadr. IV. anno I. Quum Donnus Fridericus, Romanorum Rex, Romam in Imperatorem coronandus accedens, in territorium Sutrinum cum exercitu adveniſſet, ivit ad eum de Civitate Nepeſina Donnus Papa. S. MVRATOR. Antiqv. Ital. Med. Aev. T. I. Diſſ. 4. col. 118. Der Pabſt muß alſo ſchon zuvor im Monathe May einmal in Sutri geweſen ſeyn.

16. ANTIQVIT. ITALICAR. Diſſ. IV. pag. 117.

17. OTTO FRISING. Lib. II. c. 22.

und kam in das Gebiethe von Verona. In dieſer Stadt ſprach er das Urtheil wider die Meyländer, welche die Städte Como und Lodi zerſtöhret hatten [21]. Er nahm ihnen uehmlich das Müntz-Recht, und verlieh es ſeiner getreuen Stadt Cremona, hiernächſt erklärte er ſie auch aller andern Regalien verluſtig, die ſie Zeither gehabt hatten *. Bey dem Ubergange über die Etſch bekam er Anlaß, ſich über die Veroneſer wegen der über dieſen Fluß ſchlecht geſchlagenen Brücke zu beſchweren, und an dem engen Paſſe traf er einen Hauffen Straßen-Räuber an, welche ihm den Durchzug nicht geſtatten wollten, und von jedem Durchreiſenden entweder etwas zum Geſchencke oder baare Bezahlung verlangten. Friederich ließ daher durch einige von ſeinen Leuten von dem Gipfel des Berges ſo viel Steine herunter wältzen, daß die Straßen-Räuber ihre Höhlen zu verlaſſen genöthiget wurden, und in ſeine Hände fielen, worauf er ſie zur gebührenden Strafe zog. Auf ſolche Art kam der Kayſer Friederich glücklich nach Teutſchland zurück y, nachdem er die Crone erhalten, und nichts für denjenigen, welcher ihn gecrönet, gethan hatte.

Da dieſes Spiel zu Ende war, ſo gieng ein anderes in Apulien an. Der Kayſer wünſchete ſchon bey ſeinem Aufenthalte zu Rom, dieſes Land bekriegen zu können; allein ſeine Armee hatte zu viele Krancke, und bezeigte einen allzugroßen Widerwillen dagegen. Die flüchtig gewordnen Barones konnten daher weiter nichts thun, als daß ſie ſich Patente vom Kayſer geben ließen, und ſie in ſeinem Namen unter die daſigen Einwohner austheilten. Sie nahmen ihre Zuflucht auch zum Pabſte Hadriano, welcher ihnen alle Hülfe verſprach, oder vielmehr der vornehmſte Anſtiffter dieſer Rebellion war, wie ROMVALDVS SALERNITANVS [22], GVILLELMVS TYRIVS [23] und andere [24] verſichern. Einige von den Vornehmſten, welche ſich mit gewaffneter Haud wider den König Wilhelmum verſchwuren, waren Robertus, vormaliger Fürſt zu Capua, Andreas, Graf zu Rupe Canina, und Richardus von Aquila. Robertus von Biſſavilla, Graf zu Loritello, trat, ungeachtet er mit dem Könige Wilhelmo Geſchwiſter-Kind war, dieſer Zuſammen-Verſchwörung ebenfalls bey, oder war vielmehr das Haupt davon, ſeit dem der

21. ANTIQVIT. ITALICAR. Diſſ. XXVII. pag. 591.

* Zum Vortheile der Chronologie ſind die chronologiſchen Zahlen dieſes Diplomatis noch beyzufügen: *Actum in territorio Veronenſi apud Inſulam Acenenſem an. Do. Inc. M. C. LV.* Indict. III. Regn. Dom. Imp. Frid. an. Reg. ſui IV. Imp. vero I.

y Die chronologiſchen Merckmahle der Panchartæ Eccleſiæ Leodienſis beym CHAPEAVILLE, in Annot. ad *Aegid.* Geſt. Pontif. Leod. Cap. XLI. *Collect.* Scripe. de Geſt. Pontif. Tungrenſ. T. II. p. 109. geben die eigentliche Zeit an, da er in Trident noch ausgeruhet hat: *Dat. ap. Civit. Tridentinam VII. Id. Septembr. an. MCLV.* Ind. III. (liß II.) an. Reg. IV. Imp. I. Da die Urkunde aus einem Diplomatario genommen, ſo kommt uns das in etwas verſtellte Monogramma gar nicht fremde vor. Man wird es aber leichte aus dem oben beym 1153. Jahre lit. *i* angeführten Originale ver-

der treuloſe Admiral, Majo, des Königs Liebling, ihn bey demſelben in Ungnade gebracht hatte [25]. Dieſe Herren erregten hierauf eine entſetzliche Empörung in Apulien wider den König Wilhelmum. Dem Fürſten Roberto gelung es, Capua nebſt dem dazu gehörigen Fürſtenthume, dem andern Roberto aber Sueſſa, Tiano, und die Stadt Bari zu erobern, davon er die Feſtung ſchleiffen ließ. Der Graf Andreas bemächtigte ſich der Grafſchafft Alife. Dieſe Verſchwornen hatten auch gleich anfänglich mit dem Griechiſchen Kayſer, Emanuele, Unterhandlungen gepflogen, und ihn in dieſen Krieg zu verwickeln geſucht; Weil er ſich nun dieſe Gelegenheit ſeit vielen Jahren gewünſchet hatte [26], ſo ergriff er dieſelbe mit offenen Armen, und ſchickte Michaelem Palæologum, welcher als Geſandter an den Kayſer Friederich zu Ancona geweſen war, mit einer großen Summe Geldes an den Grafen Robertum und an die übrigen Rebellen, damit ſie Soldaten anwerben, und den König bekriegen könnten. Er ſchickte ferner eine Flotte unter dem Commando eines Sebaſti ab, welche ſich der Stadt Brindiſi, keinesweges aber auch des daſigen Schloſſes bemächtigte. Alle andere See-Städte vereinigten ſich mit den Griechen, und dem obgedachten Grafen Roberto von Loritello. Kurtz, es blieben dem Könige Wilhelmo bey dieſem gefährlichen Zufalle nur noch Neapolis, Amalfi, Surrento, Troja, Melfi, und wenige andere Städte und Schlöſſer getreu. Damit dieſe Unternehmung deſto muthiger ausgeführet werden möchte, ſo brach der Pabſt Hadrianus [27] mit vielen Soldaten von Rom auf, und kam um das Michaelis-Feſt im September zu St. Germano an, wo ihm Robertus, welcher nun wiederum Fürſt zu Capua war, und die andern Stände den Eyd der Treue ſchwuren. Von dannen gieng er nach Benevent, und wurde an allen Orten in dieſer Gegend für ihren Ober-Herrn erkannt. Friederich war indeſſen kaum von Placentz abgereiſet, als zwey hundert Meyländiſche Reuter, nebſt zwey hundert Mann zu Fuß [28] in die zerſtöhrete Stadt Tortona einrückten, und ſich daſelbſt, ſo gut ſie konnten, verſtärckten. Die Einwohner zu Pavia eileten mit ihrer Armee dahin [29]; allein ſie mochten entweder nichts gegen dieſe Mannſchafft

verbeſſern können. Da im übrigen der Kayſer Friederich den 7. September in dieſer Stadt geweſen, ſo ſieht man nicht, wie er den 28. Auguſt in Coſtnitz ſeyn können. Gleichwohl lieſt man in einer ſehr wichtigen güldenen Bulle des Biſthums dieſes Namens in Lünigs Spicil. Eccleſ. T. II. p. 157. *Dat. Conſtantiæ an. Do. MCLV.* Ind. IV. (die II. war noch nicht einmal vorüber) *V. Kal. Sept.* Regn. Frid. Imp. an. Reg. IV. Imp. I.

22. ROMVALD. SALERNIT. in Chron.

23. Lib. XVIII. c. 2.

24. CARDINAL. DE ARAGON. in vita Adriani IV. P. I. T. III. Rer. Italic. ANONYMVS CASINENS. in Chronico.

25. HVGO FALCANDVS, in Chronico.

26. ROMVALDVS SALERN. in Chron. Tom. VII. Rer. Italicar.

27. CARDINAL. DE ARAGON. in vita Adriani IV.

28. SIRE RAVL, Hiſt. Tom. VI. Rer. Ital.

29. OTTO MORENA, Hiſt. Laudenſ. T. VI. Rerum Italicarum.

Digitized by Google

ſchafft wagen wollen, oder der Marggraf von Monferrat mochte ihnen aus geheimen Abſichten davon abrathen, denn ſie kehreten unverrichteter Sachen zurück. Die Meyländer hatten vorher ihre Leute wiewohl vergebens von Tortona zurück geruffen, da ſie aber nunmehr von dem Abzuge der Pavienſer höreten, und einer Stadt, die ſich ihnen zu Gefallen aufgeopfert hatte, gern beyſtehen wollten, ſo bekamen ſie Luſt, dieſelbe wieder aufzubauen, zu dem Ende ſchickten ſie die wehrhaffte Mannſchafft aus zwey Quartieren der Stadt Meyland, nehmlich der porta Ticinenſi und Vercellina dahin, welche die Mauren wieder aufführeten. Nachgehends lieſſen ſie auch die Soldaten aus zwey andern Quartieren dahin ziehen. Allein am 25. May wurden ſie von der Pavienſiſchen Armee angegriffen. Die Meyländer zogen daher zu Felde, und lieferten den Feinden eine Schlacht, worinnen ſie aber unglücklich waren, und geſchlagen wurden, dergeſtalt, daß ſie außer vielen Todten und Gefangenen auch den Pavienſern ihr gantzes Heer-Geräthe zur Beute zurück laſſen mußten. Bey dieſer Schlacht mit den Meyländern befand ſich der Geſchichtſchreiber OTTO MORENA ſelbſt gegenwärtig. Den folgenden Tag wagten die Pavienſer einen heftigen Sturm auf die Stadt, und zwo Fahnen derſelben drangen auch hinein, wurden aber tapfer zurück geſchlagen. Da die Feinde hierauf nach Pavia zurück gekehret waren, ſo bemüheten ſich die Meyländer die Mauren, und Graben von Tortona auf ihre eigenen Koſten wieder aufzuführen. Dieſes gieng damals in Italien vor. Nachdem der Kayſer Friederich in Teutſchland angelangt war, hielt er in der Mitte des Octobers einen großen Reichs-Tag zu Regenſpurg, wo er dem Hertzoge zu Sachſen Henrico Leoni von dem Eſtenſiſch-Guelfiſchen Geſchlechte, den Beſitz des Hertzogthums Bayern einräumte, und Thebaldum den Biſchoff zu Verona, welcher dieſe Stadt bey ihm entſchuldigen wollte, zur Audientz ließ. Die Reiſe dieſes Biſchoffs war nicht vergebens geſchehen. In gratiam, ſagt OTTO FRISINGENSIS [30], recepta eſt Verona. Nam & magnam pecuniam dedit ac militiam, quam habere poſſet, contra Mediolanenſes ducere ſacramento firmavit.

ANNVS

30. de Geſt. Frid. I. Lib. II. cap. 29.

z Wenn man einem Diplomati in VGHELLI Italia Sacra Tom. IV. col. 465. al. 665. trauen könnte, ſo ließe ſich aus dem Dato gantz füglich darthun, daß der Kayſer den 17. Junii in dieſer Stadt ſich aufgehalten: So aber iſt man ein ſehr verdächtiges Monogramma darunter gewahr worden, deſſen ſich Friedrich in dieſem Jahre gantz und gar nicht bedienet hat, und man wird bemüht ſeyn, bey einer andern Gelegenheit augenſcheinlich zu erweiſen, daß daſſelbe von

ANNVS CHRISTI MCLVI. INDICT. IV.
- - - Hadriani IV. Pont. III.
- - - Friderici I. Reg. V. Imp. II.

Im Frühlinge dieses Jahres hielt der Kayser Friederich zu Würtzburg [z] sein Beylager mit der Beatrix, einer Tochter des Grafen Reinalds zu Burgund [1], welche ihm ein ansehnliches Stück Landes zum Heyraths-Gute mitbrachte. Die Gesandten des Griechischen Kaysers Emanuelis Comneni kamen damals zu ihm, sie wurden aber nicht vorgelassen. OTTO FRISINGENSIS führet eine artige Ursache an, weswegen alle vorhergehende Freundschafft und Vertraulichkeit zwischen den beyden Kaysern verschwunden sey. Es wurde nehmlich dem Kayser Friederich hinterbracht, (ob es wahr, oder erdichtet gewesen ist, weiß ich nicht,) die Griechen hätten bey seiner Abreise von Ancona einen mit dem Siegel des Kaysers Friederich zugesiegelten Brief mit List aufgefangen, (gleich als wenn man an dem Hofe zu Constantinopel keinen solchen Brief hätte beygeleget gehabt,) und dieses Siegel wäre, die Einwohner von Campanien und Apulien zu betrügen, bey einem andern Briefe angebracht worden, worinnen sie vorgegeben, Friederich hätte dem Griechischen Kayser Campanien und Apulien abgetreten. Vermittelst dieser Betrügerey und einer großen Summe Geldes hätten sie nicht wenige von den Ständen in Apulien gewonnen, und sich eines großen Strichs Landes, vornehmlich aber der dasigen Haupt-Stadt Bari bemächtiget, wo Michaël Palæologus, der bey dieser Unternehmung commandiret, gestorben wäre. In Teutschland gieng die Rede, der König Wilhelmus in Sicilien sey entweder todt oder seines Verstandes beraubt worden. Wir ersehen auch würcklich aus HVGONE FALCANDO [2], daß er im vorhergehenden Jahre auf arglistiges Anstifften seines treulosen Favoriten und Admirals Majonis sich in den Zimmern seines Palasts zu Palermo eingeschlossen, und keinen Menschen, außer Majonem und den dasigen Ertz-Bischoff Hugonem, vor sich gelassen habe. Obgleich Friederich den König Wilhelmum nicht wenig hassete, so wurde er doch noch weit zorniger auf die Griechen, welche mächtiger und mehr als der König im Stande waren, in Italien um sich

von dem Abte VGHELLI wohl gar eigenmächtiger Weise beygefügt worden. Auf solche Art könnte man noch die gedachte Urkunde retten, in der es am Ende heißt: *Dat. Wirtzeburg XV. Kal. Iul. Indict. IV.* (die III. war noch nicht verlauffen) *an. Do. MCLVI. regn.* Frid. Rom. Imp. regni ej. an. V. Imp. II. (es muß noch I. heißen).

1. OTTO FRISING. de Gestis Frider. I. Lib. II. c. 30.

2. in Chronico.

ſich zu greiffen, als er ſahe, daß ſie Apulien an ſich gezogen hatten. Er hielt ſie für Verräther, und machte ſich bereits fertig, wieder nach Italien zu gehen, in der Abſicht, ſie zu bekriegen. Als er aber hörete, daß Wilhelmus noch lebte und bey geſundem Verſtande wäre, desgleichen, daß die Sachen in Apulien ein anderes Anſehen bekommen hätten, wie ich bald zeigen will, ſo ließ er dieſes Vorhaben fahren, wandte ſeine Gedancken allein wider die Meyländer, welche bey ihm in Ungnade gefallen waren, und machte die zu dieſer Unternehmung nöthigen Anſtalten.

Es iſt hierbey zu mercken, daß nach HVGONIS FALCANDI Berichte, der oben erwähnte Majo viele Meutereyen wider viele vornehme Perſonen in Sicilien angeſponnen hatte, welche deswegen eine Rebellion anfiengen, woraus zu Palermo und an andern Orten eine große Verwirrung entſtund. Dieſe Unordnungen erweckten Wilhelmum aus ſeinem Schlafe, ob er gleich hieraus noch nicht erkannte, was für ein Ungeheuer er in der Perſon Majonis um ſich hätte. Als er die große Verwirrung ſeiner Angelegenheiten in Apulien endlich erfuhr, ſo war er ſehr beſorgt, derſelben unverzüglich abzuhelfen. Seine erſte Bemühung gieng dahin, wie er ſich, wenn es möglich wäre, mit dem Pabſte Hadriano ausſöhnen möchte [3], und zwar um ſo viel mehr, weil man erfuhr, der Griechiſche Kayſer hätte dem Pabſte große Summen Geldes angebothen, wenn er ihm drey See-Städte überlaſſen wollte, hätte auch noch überdieſes verſprochen, ihm dergeſtalt mit Volcke und Gelde beyzuſtehen, daß er Wilhelmum aus Sicilien verjagen könnte. Er ſchickte daher bey ſeiner Ankunft zu Salerno den erwählten Biſchoff zu Catania, und einige von ſeinen Hof-Leuten an den Pabſt, welchen er Vollmacht gegeben, mit der Römiſchen Kirche Friede zu ſchlieſſen. Er erbot ſich, das von den Griechen verſprochne Geld, und drey Oerter zu Erſetzung des Schadens, ſo er der Kirche zugefügt hatte, zu geben, auch dem Pabſte den Eyd der Treue zu leiſten, und alle Freyheit in Anſehung der Kirchen zu überlaſſen. Der Pabſt Hadrianus traute dieſen Vorſchlägen im Anfange nicht, und ſchickte daher den Cardinal zu St. Praxedes Ubaldum nach Salerno, um davon Erkundigung einzuziehen. Dieſer erfuhr, daß ſich alles ſo verhielte, und der Pabſt, der ſeinen Vortheil dabey fand, war ſehr zu einem Vergleiche geneigt, wenn ſich nicht die meiſten Cardinäle, welche allzuhoch hinaus wollten, dergeſtalt darwider geſetzt hätten, daß ſie die gantze Unterhandlung zunichte machten. Sie bekamen aber Urſache ihre allzu große Ehr-Begierde zu bereuen, und erfuhren die Wahrheit der Worte: Wer ſich ſelbſt erhöhet, der ſoll erniedriget werden, und wer ſich ſelbſt erniedriget, der ſoll erhöhet werden. Der König Wilhelmus brachte ein großes Heer zu Waſſer und zu Lande zuſammen [4], und gieng damit vor Brin-

3. CARDINAL. DE ARAGON. in vita Hadriani IV.

4. ROMVALD. SALERNITANVS, in Chro-

Brindisi, welches die Griechen weggenommen hatten. Robertus, Graf zu Loretello, zog sich von dar nach Benevent zurück. Das dasige Schloß aber hielt es noch mit dem Könige. Als die Stadt belagert wurde, zogen die Griechen nebst den Apuliern ins freye Feld, und liessen sich in eine Schlacht ein. Der Sieg blieb eine Zeitlang zweiffelhaft, endlich aber erklärete er sich für Wilhelmum. Es wurden viele vornehme Griechen darinnen gefangen, und nach Palermo geführet, man erbeutete viel Geld, ingleichen viele Schiffe, und die Stadt gieng am 28. May an den König über. Nicht wenig Rebellen von den vornehmen Apuliern hatten das Unglück, dem Könige in die Hände zu fallen. Einige von denselben verlohren ihr Leben, andern aber ließ er die Augen ausstechen. Hierauf gieng er mit seiner siegreichen Armee vor Bari. Die Einwohner kamen ihm ohne Gewehr und in Buß-Kleidern entgegen, und bathen um Gnade. Sie konnten aber von dem Könige, welcher über die Schleiffung seiner Festung allzu sehr erzürnt war, nichts weiter als eine Frist von zween Tagen erhalten, binnen welcher sie mit allem, was sie fortbringen konnten, aus der Stadt ausziehen sollten. Hernach wurden die Mauren niedergerissen, und diese so prächtige, volckreiche und begüterte Stadt in einen Stein-Hauffen verwandelt, ihre Einwohner aber in verschiedene Dörffer zerstreuet. Ein so beklagenswürdiger Anblick bewog die andern abgefallenen Städte in Apulien, sich dem Könige Wilhelmo wieder zu unterwerffen, welcher hierauf seinen Weg nach Benevent fortsetzte, wohin die meisten Rebellen geflüchtet waren.

Sein Anmarsch jagte dem in der Stadt Benevent befindlichen Fürsten Roberto zu Capua eine solche Furcht ein, daß er sich daselbst nicht für sicher hielt, und deswegen die Flucht ergriff. Allein indem er über den Garigliano setzte, wurde er von dem Hinterhalte des Grafen zu Fondi, Richardi von Aquila, gefangen, und hernach Wilhelmo ausgeliefert. Durch diese Verrätherey kam Richardus wieder bey dem Könige in Gnade, Robertus aber, welcher als ein Gefangener nach Palermo geschickt, und seines Gesichts beraubt wurde, starb kurtz darauf in seinem elenden Zustande. Der Pabst Hadrianus, welcher sich ebenfalls zu Benevent befand, schlug sich ins Mittel, um den Grafen Robertum von Loritello, Andream, Grafen zu Rupecanina, und andere Vornehme, die sich nebst ihm in diese Stadt eingeschlossen hatten, in Freyheit zu setzen, und der König ließ sich bewegen, ihnen keinen Schaden zuzufügen, wofern sie das Königreich räumeten, welche Gnade sie sich sogleich zu Nutze machten. Der Pabst, welcher die Veränderung der menschlichen Dinge hieraus erkannte, und auf sein Bestes bedacht war, ließ hierauf selbst um denjenigen Frieden anhalten, um welchen er wenig Monathe vorher war ersucht

Chronico. ANONYMUS CASINENSIS, in Chron. IOH. DE CECCANO.

worden. Er schickte daher die Cardinäle, Ubaldum zu St. Praxedes, Julium zu St. Marcello und Rolandum zu St. Marco an den König Wilhelmum, und ließ ihn im Namen des heil. Petri ermahnen, der Stadt Benevent keinen Schaden zu thun, den verursachten Schaden zu ersetzen, und die Römische Kirche bey ihren Rechten zu erhalten. Die Cardinäle wurden von dem Könige wohl aufgenommen, man ließ sich in Unterhandlungen ein, und nach vielem Streite kam der Friede endlich zu Stande. Die Mittels-Person dabey war unter andern Romualdus, der Ertz-Bischoff zu Salerno, welcher uns die von mir heraus gegebne Historie hinterlassen hat. Der Cardinal BARONIVS führet [5] das Diploma des Königs Wilhelmi an, worinnen die Bedingungen dieses Vergleichs enthalten sind, und womit man das, was einige neuere Scribenten davon melden, vergleichen muß. Der Pabst machte sich verbindlich, dem Könige über das Königreich Sicilien, über das Hertzogthum Apulien, das Fürstenthum Capua, Neapolis, Salerno und Malfi, desgleichen auch über die Marck, und über alles, was er vermuthlich sonst diesseits Marsi besaß, die Lehn zu ertheilen. Der König hingegen versprach, ihm den Eyd der Treue zu schwören, und wider alle Feinde zu schützen, auch einen jährlichen Zinß an sechs hundert Schifati für Apulien und Calabrien, fünf hundert aber für die Marck zu entrichten. Der Vertrag ward hernach in der Kirche des heiligen Marciani ausserhalb Benevent vollzogen, wo Wilhelmus in Gegenwart vieler Zuschauer den Eyd zu den Füßen des Pabsts ablegte, und die Lehn von ihm erhielt. Man könnte hierbey untersuchen, was für ein Land damals unter dem bloßen Namen der Marck sey verstanden worden. Vielleicht ist es die Marck Chieti gewesen; denn von der Marck Camerino, welche mit der Marck Ancona und Fermo einerley ist, getraue ich mir es nicht zu behaupten. Der Pabst Hadrianus IV. bestätigte in einer Bulle, die sich ebenfalls beym Cardinale BARONIO befindet, den ietztgedachten Vergleich, welcher aber einigen Cardinälen, und vornehmlich dem Kayser Friederich nicht gefallen wollte, dem hierdurch die Gelegenheit zu dem vorgehabten Kriege in Apulien benommen war. Der König Wilhelmus hinterließ dem Pabste, den Cardinälen und der gantzen Päbstlichen Hof-Stadt, kostbare Geschencke an Golde, Silber und seidenen Zeugen, und machte sich hernach wieder auf den Weg [6]. Von Benevent trat der Pabst über Monte Caßino und das Gebürge bey Marsi seine Reise nach Rom an. Da auch die Stadt Orvieto, die der Römischen Kirche lange Zeit nicht unterthan gewesen war, sich derselben wieder unterworffen hatte, so wollte der gütige Pabst die Einwohner durch seine Gegen-

5. in Annal. Ecclesiast. ad h. a.
6. CARDINAL. DE ARAGONIA, in vita Adriani IV.
7. SIRE RAVL, Hist. Tom. VI. Rer. Ital.
8. ANNALES PLACENTINI, Tom. XVI. Rer. Italic.

Gegenwart erfreuen. Er wurde daselbst mit besonderer Hochachtung aufgenommen, worauf er bey Herannäherung des Winters auf das angenehme und in einer wohlbewohnten Gegend gelegne Schloß Viterbo, und von dannen nach Rom gieng, wo er in dem Lateran-Pallaste ruhig wohnete. Die Meyländer, welche einige Verstärckung von Brescia erhalten hatten, setzten im gegenwärtigen Jahre den Krieg wider die Pavienser fort [7]. Sie nahmen ihnen verschiedene Oerter, und unter andern das feste Schloß Ceredano, indem sich die Einwohner zu Pavia und Novara, ob sie gleich mit ihrer gantzen Macht ins Feld gerückt waren, in keine Schlacht einzulassen, noch diesen Ort, der hernach geschleifft wurde, zu entsetzen getraueten. Die Meyländer giengen ferner in das Thal Lugano, und unterwarffen sich beynahe zwantzig von den dasigen Schlössern. Es kam auch noch zu einer Schlacht zwischen ihnen und den Pavienſern, worinnen die letztern den Kürtzern zogen. Die Placentiner bemüheten sich damals [8], ihre Stadt mit guten Mauern, Thürmen und Gräben zu befestigen, weil sie die Unruhen, welche der Lombardey wegen der Meyländischen Rebellion bevorstunden, wohl vorher sahen. Unterdessen starb Dominicus Morosinus, der Doge zu Venedig [9], an dessen Stelle Vitalis Michael II. kam, welcher mit den Pisanern sogleich Friede machte. Im gegenwärtigen Jahre bekriegten auch, daferne man dem CHRONICO JACOBI MALVECII [10] trauen darf, die Einwohner zu Brescia die Stadt Bergamo wegen der Schlösser Volpino und Ceretello. Im Monate Mertz geriethen sie mit ihnen bey Palusco ins Hand-Gemenge, und erfochten einen vortrefflichen Sieg, wobey sie zwey tausend und fünf hundert Einwohner von Bergamo zu Gefangenen machten, und ihnen ihre vornehmste Fahne abnahmen, welche in die Kirche St. Faustini und Jovitæ gebracht, und alle Jahre bey einer großen Feyer öffentlich gezeigt wurde. Die Genueſer hingegen machten mit dem Könige Wilhelmo in Sicilien Friede [11], woraus ihnen viel Vortheil und Ehre zuwuchs.

9. DANDVLVS, in Chronico, Tom. XII. Rerum Italicarum.

10. Tom. XIV. Rer. Italicar.

11. CAFFARI, Annal. Genuenſ. Lib. I. Tom. VI. Rerum Italicarum.

ANNVS CHRISTI MCLVII. INDICT. V.
- - - Hadriani IV. Pont. IV.
- - - Friderici I. Reg. VI. Imp. III.

Der Pabſt Hadrianus hatte ſich über den König Wilhelmum in Sicilien bey dem Kayſer Friederich beſchweret, und ſich mit ihm dahin verglichen, denſelben zu bekriegen, da es Friederich nach ſeiner Kayſerlichen Crönung wegen der unter ſeiner Armee einreiſſenden Kranckheiten nicht hatte bewerckſtelligen können. Der Kayſer wurde daher überaus erbittert, als er den im vorhergehenden Jahre ohne ſein Wiſſen und ohne ſeine Genehmhaltung zwiſchen dem Pabſte und Wilhelmo geſchloſſenen Frieden erfuhr, wobey der Pabſt dem letztern den Königlichen Titel zugeſtanden hatte. Weil ihm nun dieſes mißfällig war, ſo fieng er ſchon damals an, ſeinen Haß gegen Hadrianum an den Tag zu legen, indem er den Geiſtlichen im Teutſchen Reiche Schwierigkeiten machte, wenn ſie geiſtlicher Pfründen oder anderer Geſchäffte wegen an den Päbſtlichen Hof reiſen wollten. Hadrianus wurde durch dieſe kleine Neuerung in dem gegenwärtigen Jahre bewogen, zween Cardinäle, nehmlich den Cantzler Rolandum und Bernhardum von St. Clemens, an den Kayſerlichen Hof abzuſchicken [1]. Dieſes geſchahe im Monate October, und der Kayſer Friederich hatte ſich nach Beſancon begeben [a], um ſich daſelbſt die Herrſchafft des Burgundiſchen Reichs verſichern zu laſſen, wie es auch in der That geſchahe, indem die Ertz-Biſchöffe zu Lyon, Vienne, Arles, die Biſchöffe zu Valence, Avignon, und aus andern Städten, ſich ihm entweder in Perſon oder ſchrifftlich unterwarffen. Es waren viele Fremden, in der Abſicht, den Kayſer zu ſehen, oder ihrer Geſchäffte wegen nach Beſancon gekommen; denn es befanden ſich daſelbſt Römer, Apulier, Venetianer, einige aus der Lombardey, Frantzoſen, Engelländer und Spanier. Die Apoſtoliſchen Geſandten, welche mit vieler Hochachtung empfangen wurden, überreichten Friederichen ein Päbſtliches Schreiben, worinnen ſich der Pabſt ſehr darüber beſchwerte, daß der Kayſer die Böſewichter in Teutſchland noch nicht beſtraft hätte, welche Eſquilum den Ertz-Biſchoff zu Lunden in Schweden * auf ſeinem Rückwege von Rom gefangen genommen hatten, er erinnerte

1. RADEVICVS, de Geſt. Frider. I. Lib. I. cap. 8.

a Drey Uhrkunden, welche in dem gedachten Monate in dieſer Stadt vom Kayſer Friedrichen verliehen worden, laſſen uns hieran nicht zweifeln. In der erſten beym P. CALMET, Hiſt. de Lorraine T. II. Prem. p. 355. leſen wir alſo: *Dat. Biſuntii, IX. Kal. Nov. Ind. V. an. Do. MCLVII.* Regn. Frid. Imp. an. Reg. ej. VI. Imp. vero III. In der andern beym IOH. A BOSCO, Antiquit. Viennæ Allobr.

nerte ihn zugleich an die Bereitwilligkeit, mit welcher er ihm die Kayserliche Crone ertheilet hätte, wiewohl er versicherte, daß ihn dieses nicht reuete, noch iemals reuen würde, (si etiam) majora Beneficia Excellentia tua de manu nostra suscepisset. Da der Brief vorgelesen, und denen, welche kein Latein verstunden, war erkläret worden, so erhub sich ein großes Murren unter der Versammlung, wegen der darinnen gebrauchten harten Ausdrückungen, insbesondere aber wegen des Worts Beneficia, welches in seiner strengen Bedeutung genommen wurde, gleich als wenn es in dem Verstande der Rechts-Gelehrten, bey welchen es ein Lehn-Gut bedeutet, wäre gebraucht worden, und als wenn der Pabst dadurch hätte zu verstehen geben wollen, der Kayser nähme das Reich von dem Pabste zu Lehn. Die Gelegenheit zu dieser Auslegung gab ein Gemälde, welches man zu Rom gesehen hatte, und das den Kayser Lotharium im Lateran-Pallaste zu den Füssen des Pabsts mit diesen beyden Versen vorstellete:

REX VENIT ANTE FORES, JVRANS PRIVS VRBIS HONORES
POST HOMO FIT PAPÆ, SVMIT QVO DANTE CORONAM.

Das Wort Homo bedeutet hier einen Vasallen. Es war darüber bey dem Pabste Hadriano Klage geführet worden, und dieser hatte versprochen, es auslöschen zu lassen. Es kam deswegen in der Versammlung zu einem hefftigen Wort-Streite, und der Zanck wurde noch hitziger, als einer von den Gesandten, wie man vorgiebt, antwortete: A quo ergo habet, si a Domino Papa non habet Imperium? Denn es fehlete bey diesen Worten nicht viel, daß Otto, Pfaltz-Graf in Bayern, nicht den Degen auf ihn gezogen hätte. Der Kayser stillete den Lermen, und gab hernach Befehl, die Gesandten in Sicherheit zu bringen, damit sie den folgenden Tag auf dem kürtzesten Wege nach Rom zurück reisen könnten. Der Kayser machte diese Begebenheit durch einen Brief in gantz Teutschland bekannt, worinnen er sich über den Stoltz der Gesandten, und über die wenige Ehrerbiethung, die der Pabst gegen ihn bezeigt hatte, beschwerte, auch noch hinzu setzte, man hätte bey den Gesandten nicht wenig besiegeltes unbeschriebenes Papier gefunden, damit sie nach ihrem Gefallen alles, was sie wollten, darauf schreiben könnten, um Geld zusammen zu bringen, und die Kirchen

Allobr. Gallicor. findet sich pag. 88. Dat. *IV. Kal. Nov.* &c. Das dabey befindliche Mongramma ist noch ziemlich gehalten, und sind darinnen nur einige Buchstaben verdorben worden. In der dritten endlich beym SVICHENON, Bibl. Sebus. Cent. I. num. 31. heißt es: *Dat. V. Kal. Nov.* Die übrigen chronologischen Merckmahle treffen mit den obigen ebenfalls überein.

* Keinesweges aber zu London, wie sich BARONIVS einbildet.

chen im Reiche zu berauben. Man sieht hieraus, daß sowohl der Pabst, als der Kayser, zu einem Friedens-Bruche geneigt gewesen sind. Der Pabst redete aus einem hohen Tone, weil er den mächtigen König von Sicilien auf seiner Seite hatte, und eben diese Eintracht war dem Kayser zuwider. Die vornehmen Apulier, die ihre Zuflucht zu ihm genommen hatten, ermangelten auch keinesweges, dieses Feuer noch mehr anzublasen, indem sie überall von dem Pabste übel sprachen. OTTO DE SANCTO BLASIO setzet [2] die ietzterwähnte Begebenheit in das 1156; RADEVICVS aber, ein Scribent von größerm Ansehen, in das gegenwärtige Jahr.

Da indessen der Krieg in der Lombardey noch immer fortdaurete, brachten die Meyländer eine große Armee nebst einigen Hülffs-Völckern von Brescia wider die Einwohner zu Pavia zusammen, und begaben sich unter der Anführung des Grafen Guidonis zu Biandrato im Monate Junio nach Vigevano, einem berühmten Orte der Pavienser, welchen der Marggraf Guilielmus zu Monferrat, der Marggraf Obizzo Malaspina, der die andre Parthey mußte verlassen haben, und andere Vornehme vom hohen Adel vertheidigten [3]. Sie zerstöhreten das Schloß Gambalo, belagerten hernach Vigevano; und schlossen es dergestalt ein, daß es sich wegen Mangel an Lebens-Mitteln ergeben mußte, worauf es von den Meyländern geschleiffet ward. Bey dieser Gelegenheit wurde zwischen diesen und den Pavienssern ein Vergleich gemacht, der aber nicht lange daurete. OTTO MORENA schreibt die Schuld hiervon den Meyländern, SIRE RAVL aber den Pavienssern zu. Die Meyländer rückten daher von neuem ins Feld, und als sie in das Lomellinische ein fruchtbares Land, welches die Pavienser vormals den Pfaltz-Grafen der Lombardey abgenommen hatten, kamen, so fiengen sie an, Lomello, die ehmalige Haupt-Stadt dieser Provintz wieder aufzubauen. Zu eben derselben Zeit setzten sie den Bau und die Befestigung der Städte Tortona, Gagliate, Trecate und anderer Oerter fleißig fort, und zogen tieffe Graben um Meyland, dergestalt, daß sie, wie SIRE RAVL meldet, auf diese Wercke, und auf die Wiederherstellung der festen Brücken über die Flüsse Ticino und Adda, mehr als funfzig tausend Marck des feinsten Silbers wandten. Die Cremoneser zogen in diesem Jahre wider sie zu Felde; allein sie kehreten, ohne etwas wichtiges zu unternehmen, wieder in ihre Stadt zurück. Die unglücklichen Einwohner zu Lodi wurden indessen, wie OTTO MORENA, ein damals lebender Geschichtschreiber dieser Stadt, versichert, von den

2. in Chronico.
3. SIRE RAVL, Hist. Tom. VI. Rer. Italic. OTTO MORENA, Histor. Laudens.
4. ANONYMVS CASINENS. in Chronico. IOH. DE CERCANO, in Chronico Fossæ novæ.
5. ANTIQVIT. ITALICAR. Diss. LXX.
6 Ein in des P. MEICHELBECK Hist. Friling.

den Meyländern von neuem gedruckt. Es ist nicht bekannt, ob der König Wilhelmus in Sicilien in diesem Jahre etwas unternommen habe. Er ergab sich den Ergötzlichkeiten, blieb in seinem Palaste zu Palermo, und überließ dem unwürdigen Majoni seinem Admirale das Regierungs-Ruder, welcher ihm vermuthlich das eingezogene und wollüstige Leben der Türckischen Sultane anpreisen mochte, damit er indessen den König vorstellen, und die Verfolgung wider die vom hohen Adel in Sicilien fortsetzen möchte, die seinen Absichten zuwider waren, oder es zu seyn schienen. Allein im Monathe November kehrete Andreas Graf zu Rupecanina [4], einer von den vornehmen Rebellen in Apulien, welcher vorher aus dem Reiche entwichen war, dahin zurück, vornehmlich in der Absicht, die von dem Grafen zu Fondi, Richardo von Aquila, an dem Fürsten Roberto zu Capua begangene Verrätherey zu rächen. Er brachte eine kleine Armee von Römern, Griechen, und Apuliern zusammen, und drang mit derselben in die Grafschafft Fondi ein, eroberte die Stadt dieses Namens nebst Acquino, und verbrannte das Fahrzeug, worauf der obengedachte Fürst zu Capua war verrathen worden. Der Pabst Hadrianus bestätigte in diesem Jahre IV. Idus Novembris bey seinem Auffenthalte im Lateran-Palaste Guifredo dem Abte des Closters des heil. Dionysii zu Meyland seine Privilegia, wie aus einer von mir [5] bekannt gemachten Bulle desselben erhellet.

* *

ANNVS CHRISTI MCLVIII. INDICT. VI.
- - - Hadriani IV. Pont. V.
- - - Friderici I. Reg. VII. Imp. IV.

Der Kayser Friederich beschloß in diesem Jahre zum andernmale nach Italien zu gehen, und die rebellischen Meyländer, Brescianer und Placentiner zu bändigen. Zu dem Ende brachte er eine sehr zahlreiche Armee zusammen, und musterte sie bey der Stadt Augspurg [6]. Die beyden Cardinäle, welche der Kayser Friederich zurück geschickt hatte [1], waren bereits wieder nach Rom gekommen, und hatten den Päbstlichen Hof mit Klagen über den in Teutschland erlitte-

fing. T. I. P. I. L. V. cap. 2. §. 8. p. 338. gefundenes Original führet folgendes Datum bey sich: *Augustæ XVIII Kal. Iul. an. Do. Incarn. MCLVIII.* Ind. VI. (es sollte V. heißen) Regn. Frid. Rom. Imp. Aug. anno Reg. ej. VII. Imp. vero III. Das Monogramma ist unverbesserlich.

1. RADEVICVS, de Gest. Frid. I. Lib. I. c. 15.

littenen Schimpf erfüllet. Die Meynungen der Römiſchen Geiſtlichkeit waren getheilt; Eine Parthey beſchuldigte die Geſandten einer übeln Aufführung, und gab dem Kayſer Recht; die andere aber billigte ihr Verfahren. Der Pabſt Hadrianus ſchrieb deswegen an die Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe in Teutſchland, und beſchwerte ſich zwar über die ſeinen Geſandten zugefügte Beleidigung, erſuchte ſie aber doch, den Kayſer zu beſänftigen, und auf beſſere Gedancken zu bringen. Die Teutſchen Prälaten hingegen vertheidigten in ihrem Antworts-Schreiben freymüthig die Hoheit des Kayſers, und bezeigten vornehmlich ihren Unwillen gegen die frechen Verſe und das Gemählde, das ſich, wie wir erinnert haben, in dem Lateran-Pallaſte befand, und vermuthlich noch nicht war weggeſchaffet worden, ſie berührten auch die Mißbräuche und Beſchwerungen, die die Miniſter des Römiſchen Hofs in die Kirchen in Teutſchland eingeführet hatten. Der kluge Pabſt, welcher hörete, daß Friederich zu einem neuen Feld-Zuge nach Italien Anſtalten machte, befand daher für gut, das aufgehende Feuer zu löſchen, und ſchickte deswegen zween verſtändigere Legaten, nehmlich Henricum den Cardinal des heil. Nerei und Achillei, und Hiacynthum den Cardinal zu St. Mariæ de Schola græca, nach Teutſchland. Beyde aber wurden unterweges von zween Grafen in Tyrol angehalten, geplündert, und gefangen geſetzt, doch kamen ſie nach einiger Zeit wieder loß, und Henricus Leo, der Hertzog zu Bayern und Sachſen, beſtraffte die beyden vornehmen Straſſen-Räuber auf eine exemplariſche Weiſe. Als die Geſandten Friederichen bey der Stadt Augſpurg antraffen, und zur Audientz gelaſſen wurden, redeten ſie mit großer Ehrerbiethung vor ihm, und überreichten ihm ein ſehr gelindes und freundſchafftliches Schreiben des Pabſts. Er erklärete darinnen das Wort Beneficium, und verſicherte, daß es niemals ſeine Meynung geweſen wäre, das Teutſche Reich vor ein Päbſtliches Lehn auszugeben. Friederichs Zorn wurde hierdurch geſtillet, und nachdem einige andere Streitigkeiten zwiſchen ihm und dem Römiſchen Hofe waren beygelegt worden, ſo wurde wieder Friede gemacht, und die Geſandten kehreten gantz vergnügt, und mit koſtbaren Geſchencken nach Rom zurück. Der Kayſer hatte indeſſen ſeinen Cantzler Reinold und den Pfaltz-Grafen Ottonem zum voraus nach Italien geſchickt. Dieſelben bemächtigten ſich an dem engen Paſſe an der Etſch des Schloſſes Rivola, welches zur Sicherheit des Durchzuges der Armee nöthig war. Zu Verona hielten ſie eine große Verſammlung, welcher die Ertz-Biſchöffe zu Meyland und Ravenna, funfzehn Biſchöffe und viele Marggrafen, Grafen und Conſules der Städte beywohneten. Sie beſahen hierauf das Exarchat Ravenna, und erfuhren auf ihrem Wege nach Ancona, daß die Griechen, welchen dieſe Stadt damals gehörete, unter dem Vorwande werben lieſſen, als ob ſie

2. OTTO MORENA, in Hiſt. Laudenſi. 3. in Chronico.

sie den König Wilhelmum in Sicilien bekriegen wollten, in der That aber in der Absicht, andere See-Städte am Adriatischen Meere zu erobern. Sie gaben viel Hand-Geld, und daher kam von allen Orten her Volck zugelauffen. Die Kayserlichen Gesandten traffen auch unter Weges Wilhelmum Maltraversum (RADEVICVS hat vielleicht von Traversara sprechen wollen) den vornehmsten Mann zu Ravenna an, und jagten ihm eine solche Furcht ein, daß ihm die Gedancken, sich mit den Griechen einzulassen, vergiengen. Als sie hernach mit einiger Mannschafft in den Gegenden der Stadt Ancona angekommen waren, liessen sie die Minister des Griechischen Kayserś aus der Stadt zu sich entbiethen, und stellten ihnen die Ungerechtigkeit ihres Verfahrens so nachdrücklich vor, setzten auch so viele Drohungen hinzu, daß diese gar nicht wußten, womit sie sich entschuldigen sollten. Hierauf ruhten die Gesandten zu Modena aus. Friederich hatte seine ungeheure Armee in drey verschiedene Colonnen getheilet. Eine davon schickte er über Friaul, eine andere über Mongivi, noch eine andere über Chiavenna und über den Lago di Como nach Italien. Er selbst aber gieng mit dem Kerne seines Volcks über Trident dahin, und wurde von dem Hertzoge Uladislao in Böhmen, welchem er kurtz vorher die Insignien und den Titel eines Königs ertheilet hatte, von dem Hertzoge Friederich in Schwaben, dem Sohne des Königs Conrads, von Conraden dem Pfaltz-Grafen am Rhein, seinem Bruder, ingleichen verschiedenen Ertz-Bischöffen, Marggrafen und Grafen begleitet.

Die erste Stadt, welche diese entsetzliche Armee im Anfange des Monaths Julii anfiel, war Brescia. Da dieselbe mit festen Mauern, und einer tapfern Besatzung versehen war [2], so widersetzte sie sich im Anfange dem Könige in Böhmen einigermaßen, welcher indessen ihre gantze Gegend verwüstete. Doch, als der Kayser in Person ankam, und ohngefähr binnen vierzehn Tagen viele Schlösser und Dörffer plünderte und einäscherte, so begehrten die Brescianer zu capituliren, gaben ihm sechtzig Geisseln nebst einer großen Summe Geldes, und söhneten sich dadurch mit Friederichen wieder aus. Wenn wir der Erzählung des ABBATIS VRSPERGENSIS [3] glauben wollen, so bezahleten die dasigen Einwohner sechtzig tausend Marck Silber, vielleicht aber bezieht sich die Zahl sechtzig auf die Geiseln, weil eine solche Summe Geldes gar zu groß zu seyn scheint, und wir in kurtzem sehen werden, daß den Meyländern der Vergleich weit weniger gekostet habe. Bey Brescia gab der Kayser Friederich die von RADEVICO [4] angeführten Kriegs-Gesetze, und ließ den Krieg wider Meyland erklären, er bekam aber von den damaligen Gelehrten den Rath, die Meyländer vorher vor sich fordern zu lassen, damit er hernach ein gerechtes Urtheil über sie sprechen könnte. Die Meyländischen

4. de Gest. Frid. I. Lib. I. cap. 26.

Gevollmächtigten erschienen auch würcklich, und führten mit groſſer Beredſamkeit manches Geſetz und viele weitläufftige Stellen aus den Rechten zu ihrem Behufe an, es half ihnen aber alles nichts. Hiernechſt bothen ſie dem Kayſer vieles Geld an, und erſuchten alle bey ihm befindlichen Fürſten um ihren Vorſpruch; aber vergebens. Sie mußten, ohne etwas auszurichten, nach Hauſe reiſen, und das Urtheil wurde in einer Verſammlung der geſchickteſten Rechts-Gelehrten in Italien, die man zu dem Ende dahin beruffen hatte, über die Meyländer geſprochen; zu Folge deſſen wurden ſie ſämmtlich in die Reichs-Acht erkläret. Die fürchterliche Armee marſchirte hernach an den Fluß Adda, in der Abſicht, darüber zu gehen [5]. Es befand ſich nur eine eintzige Brücke bey Caſſano, und dieſe war jenſeits mit vielen Meyländern und Bauern beſetzt; ſo, daß man bereits alle Hoffnung zum Ubergange fahren ließ. Allein der König in Böhmen, und der Hertzog Conrad in Dalmatien, giengen etwas weiter an dem Fluſſe hinunter, und entdeckten etwas, ſo ſie für einen Furt hielten, weswegen ſie ohne ferneres Bedencken mit den Pferden ins Waſſer ſprengten. Es ertrancken viele von ihrem Gefolge, viele davon aber kamen auch glücklich an das andre Ufer. Als man dieſe jenſeit des Fluſſes gewahr ward, und den Meyländern, welche die Brücke bedeckten, Nachricht davon brachte, ſo ergriffen ſie alle die Flucht. Der Kayſer und ſein gantzer Hof konnten alſo gantz bequem über dieſe Brücke gehen. Es marſchirte auch ein Theil der Armee darüber; doch brach unverſehens ein Stück von der Brücke unter der allzugroßen Laſt, und viele Reuter und Schild-Träger fielen ins Waſſer. Diejenigen, welche bereits übergegangen waren, verfolgten die flüchtigen Meyländer, und erlegten einige davon, viele andere aber machten ſie zu Gefangenen. Das Gerücht vergrößerte nachgehends dieſen Ubergang dergeſtalt, daß der ABBAS VRSPERGENSIS [6] vorgiebt, Friederich habe ſich juxta Flumen Padum (an ſtatt neben der Adda) gelagert, und da es ihm an einem Fahr-Zeuge zum Uberſetzen gefehlet, ſo ſey er auf einem Balcken, worauf er ſich mit etlichen Spießen aufrecht erhalten, nebſt wenigen andern hinüber geſchwommen, habe die Feinde angegriffen, und in die Flucht geſchlagen. Der Geſchichtſchreiber hätte eine ſo wunderbare Begebenheit beſſer erwägen ſollen. Als dieſe unvermuthete Nachricht zu Meyland einlief, wo man geglaubt hatte, der Fluß Adda ſollte die feindliche Armee aufhalten, ſo gerieth das verzagte Volck darüber in ein ſolches Schrecken, daß es in Thränen und Seufftzer ausbrach. Eine groſſe Menge vom Pöbel, ſowohl Manns- als Weibs-Perſonen, fiengen an zu fluchen, ja die Krancken ſo gar ließen ſich aus der Stadt tragen. Friederich belagerte das Schloß Trezzo, und bekam es in kurtzem mit Capitulation in ſeine Gewalt. Von dannen gieng er nach Lodi, wo eine Menge von den daſigen armen

5. OTTO MORENA. SIRE RAVL. 6. in Chronico. 7. RADEVICVS, Lib. I. cap. 31.

men Einwohnern in armseliger Kleidung mit Creutzen in der Hand vor ihm erschienen, und um Gerechtigkeit wider die Meyländer bathen, welche sie aus ihren Häusern verjagt, und ihnen das Ihrige genommen hätten. Dieses war mehr als zu wahr. Die Meyländer hatten im vorhergehenden Jenner die Einwohner zu Lodi zwingen wollen, ihnen den Eyd der Treue von neuem zu schwören. Diese waren auch bereit, es zu thun; allein sie wollten nur die Clausel salva Imperatoris fidelitate beygefügt wissen, weil sie dem Kayser mit Genehmhaltung der Consulum zu Meyland den Eyd der Treue geschworen hatten. Da nun die Meyländer darauf bestunden, daß sie ihnen ohne Ausnahme getreu seyn sollten, und ihnen mit dem Exilio und dem Verluste ihrer Güter droheten, so wollte doch fast das gantze unglückliche Volck lieber ihre Häuser und Güter verlassen, als dem bereits geleisteten Eyde zuwider handeln. Sie begaben sich daher theils nach Pizzighittone, theils aber nach Cremona, und viele von ihnen starben an diesen Orten vor großem Elende. Der Kayser bedauerte den unglückseeligen Zustand dieser Leute überaus sehr, und wies ihnen einen Ort an dem Flusse Adda, mit Namen Monte Ghezone an, damit sie daselbst eine neue Stadt aufbauen könnten, weil das alte Lodi, welches vier Meilen davon entfernt war, von den Meyländern war zerstöhret worden.

Indem sich der Kayser Friederich in der Gegend von Lodi aufhielt [7], rückte der Graf Egbertus von Butena, in der Hoffnung, etwas rühmliches auszuführen, ohne des Kaysers Erlaubniß mit ungefähr tausend wohlbewaffneten Reutern bis vor die Thore der Stadt Meyland. Die Meyländer zogen aus der Stadt heraus, in der Absicht, ihn mit Spießen und Degen zu fragen, was er daselbst zu suchen hätte, worauf es zum Handgemenge kam, welches auf beyden Seiten sehr hartnäckig und blutig war, bis endlich der Graf nebst Johanne, dem Hertzoge von Traversara, dem Vornehmsten im Exarchate Ravenna und andern, darinnen erschlagen wurde. Die übrigen Teutschen zogen sich in größter Eil zurück. Friederich mißbilligte diese ungeziemende That, und ließ ein Verboth ergehen, daß sich künftig niemand dergleichen unterstehen sollte. Der Kayser hatte schon vorher alle zum Kriege tüchtige Mannschafft im gantzen Italiänischen Reiche [8] zu einer Unternehmung wider Meyland aufbieten lassen. Es kamen daher sehr viele Soldaten aus den Städten Parma, Cremona, Pavia, Novara, Asti, Vercelli, Como, Vicentz, Trevigi, Padua, Verona, Ferrara, Ravenna, Bononien, Reggio, Modena und Brescia, nebst vielen andern aus Toscana bey ihm an; denn alle diese Städte gehöreten damals zum Italiänischen Reiche. SIRE RAVL giebt vor, diese Verstärckung habe sich auf funfzehn tausend Reuter erstreckt, das Fuß-Volck aber sey nicht zu zählen gewe-

8. CAFFARI Annal. Genuens. Lib. I. Tom. VI. Rer. Italic. SIRE RAVL, in Historia.

ſen. RADEVICVS meldet nur ſo viel, die Armee ſey über hundert tauſend Mann ſtarck geweſen. Der Kayſer unternahm mit dieſem überaus mächtigen Kriegs-Heere, wenn wir RADEVICO glauben dürfen, am 25. Julii die Belagerung der Stadt Meyland; allein OTTO MORENA, welcher ſagt, es ſey am 6. Auguſt geſchehen, und SIRE RAVL, der ihren Anfang auf den 5. dieſes Monats ſetzet, verdienen hierinnen mehr Glauben [c]. Die Armee wurde um die Stadt herum in verſchiedene Lager und Quartiere eingetheilt. Die Stadt war mit feſten Mauern, ſehr hohen Thürmen auch einem tiefen Graben mit flieſſenden Waſſer verſehen. Ihr Umfang erſtreckte ſich, wie RADEVICVS ſchreibt, über hundert Stadia, woran ich aber zweiffele. Es fehlete den Einwohnern zu einer guten Gegenwehr weder an Tapferkeit noch an Kriegs-Erfahrung. Sie thaten einen muthigen Ausfall auf die Böhmen, die ſich bey dem Cloſter des heiligen Dionyſii gelagert hatten, und es wurde daſelbſt ſehr hitzig gefochten, da aber der Kayſer mit vielen andern Truppen dazu kam, ſo wurden ſie genöthiget, ſich in gröſter Eil zurück zu ziehen. Die Meyländer hatten einige Leute zur Bedeckung des Arcus romani beſtellt, welches kein Schloß, wie der P. PAGI ſich einbildet, ſondern ein aus großen Stücken Marmor aufgeführtes Gebäude von vier Bögen, mit einem großen Thurme [g], vor dem Römiſchen Thore war. Es lagen viertzig Soldaten darinnen, welche ſich acht Tage lang daſelbſt tapfer hielten; da ſie aber dem beſtändigen Schieſſen nicht länger widerſtehen konnten, ſo ergaben ſie ſich endlich. Der Kayſer ließ alsdenn grobes Geſchütz, womit man groſſe Steine zu werffen pflegte, darauf bringen, und that den Meyländern großen Schaden; dieſe aber ſetzten demſelben das ihrige entgegen, und vertrieben die Teutſchen von dieſem Poſten. Es fielen noch verſchiedene andere Gefechte dabey vor, welche ich übergehe. Unterdeſſen nahm der Mangel an Lebens-Mitteln in der Stadt überhand, weil ſehr viele Leute dahin geflüchtet waren. Es riß auch eine heftige Seuche unter den Einwohnern ein, woran ihrer viele ſtarben. Martesana, Seprio, ja alle Schlöſſer und Land-Güter des Meyländiſchen Gebieths wurden geplündert, weil die Teutſchen überall herum ſtreifften, und ſo gar die Bäume fällten, und die Wein-Stöcke ausriſſen. Die Einwohner zu Pavia und Cremona aber lieſſen ihre Wuth an den Häuſern und Gütern ihrer Feinde der Meyländer noch mehr als die Teutſchen aus. In dieſem Zuſtande befand ſich die arme Stadt, als Guido Graf zu Biandrate ein kluger Herr, welcher wegen ſeiner Redlichkeit ſowohl von den Teutſchen als

[c] Zumahlen, da man aus einer Urkunde beybringen kann, daß der Kayſer den 1. Auguſt noch in Neu-Lodi ſich aufgehalten: *Acta ſunt hæc an. do. inc. MCLVIII.* Indict. VII. (ließ V.) Regn. Do. Frid. Rom. Imp. Sereniſſ. an. Regn. Erici (im Originale wird Frici [h. e. *Friderici*] geſtanden haben) VIII. (es muß VII. heißen) Imp. vero V. (das IV. war noch nicht verfloſſen) *Datum apud Novam Laudam.* S. des Herrn von Falckenſtein Cod. Dipl. Ant. Nordgav. Num. XXVI. p. 37.

als Meyländern geliebt und hochgeschätzt wurde, sich in die Stadt verfügte, und die Meyländer durch seine Beredsamkeit bewog, den Kayser ihren Herrn um Gnade zu bitten. Die Consules und Vornehmsten der Stadt begaben sich daher zum Könige von Böhmen, und zum Hertzoge von Oesterreich, welche sich ins Mittel schlugen, und ihnen unter den Bedingungen, welche RADEVICVS umständlich anführet, vom Kayser Gnade und Friede auswürckten [10]. Die vornehmsten Bedingungen waren diese, sie sollten die Städte Como und Lodi in ihrer Freyheit lassen, neun tausend Marck an Golde, Silber oder andern Müntz-Sorten bezahlen [11], drey hundert Geiseln geben, und die Gefangenen ausliefern; die Consules sollten vom Kayser bestätiget werden, die Republick sollte dem Kayser die Regalien, zum Exempel das Müntz-Wesen und die Zölle überlassen, und die Einwohner zu Crema sollten die Gnade des Kaysers mit hundert und zwantzig Marck erkauffen. Nachdem dieser Vertrag am 7. September von beyden Theilen war unterschrieben worden, so begab sich der Ertz-Bischoff nebst der Geistlichkeit mit den Reliquien, ingleichen die Consules und der Adel in schlechten Kleidern mit bloßen Füssen und mit dem Schwerdte am Halse, das Volck aber mit Stricken um den Hals, den folgenden Tag zum siegreichen Kayser, in der Absicht, ihn um Verzeihung zu bitten [12]. Derselbe hatte sich beynahe vier Meilen von der Stadt entfernt, ein desto gröβeres Auffsehen zu machen, und daß die Supplicanten mitten durch die längst der Straße in Ordnung gestellte Armee durchziehen müßten. Die Meyländer gaben hierauf die Gefangenen los, worunter sich auch tausend Pavienser befanden. Alsdann wurde die Kayserliche Fahne auf dem Thurme der Metropolitan-Kirche zu Meyland, welcher der höchste in der gantzen Lombardey war, aufgesteckt.

Es wird hernach von dem Kayser Friederich gemeldet: Apud Modoicum, Sedem Regni Italici, coronatur, nehmlich zu Monza. Ich habe sonst [13] dafür gehalten, RADEVICVS zeigte mit diesen Worten an, daß Friederich damals die Crone des Italiänischen Reichs erhalten habe; allein sie bedeuten nach den oben gemachten Anmerckungen weiter nichts, als daß er mit der Crone auf dem Haupte öffentlich erschienen sey. In die Nativitatis beatæ Mariæ Virginis Imperiali diademate processit coronatus, schreibt der ABBAS VRSPERGENSIS. Turisendus, ein Bürger zu Verona, hatte das Königliche Schloß Garda eingenommen, welches die Veroneser dem Kayser nicht wieder geben wollten, weswegen derselbe, da

9. RADEVICVS. OTTO MORENA.

10. RADEVICVS, de Gestis Friderici I. Lib. I. cap. 41.

11. CAFFARI, Annal. Genuens. Lib. I. Tom. VI. Rerum Italicarum.

12. ABBAS VRSPERGENS. in Chronico. OTTO MORENA, in Histor. Laudensi. Tom. VI. Rerum Italic.

13. in Comment. de Corona Ferrea, Tom. II. Anecd. Latinor.

da ſeine ſchrifftlichen Befehle nichts helfen wollten, mit einer Anzahl Soldaten, über die Etſch gieng, und offenbare Feindſeeligkeiten in ihrem Gebiethe anfieng, wodurch ſie vermuthlich zum Gehorſam gebkacht wurden. Er verlangte ferner von allen Städten im Reiche Geiſeln, und erhielt ſie auch von allen, bis auf die Stadt Ferrara. Doch Otto, Pfaltz-Graf in Bayern, kam unvermuthet dahin, machte die Sache mit der Stadt aus, und nahm viertzig Bürger als Geiſeln mit ſich. Friederich hielt hernach am Feſte des heil. Martini [d] den allgemeinen Italiäniſchen Reichs-Tag zu Roncaglia [e], welchem alle Biſchöffe, Fürſten und Conſules beywohneten, und die damaligen vier berühmten Rechts-Gelehrten der hohen Schule zu Bononien, nehmlich Bulgarus, Martinus Goſias, Jacobus Hugolinus, und Hugo de Porta Ravennate, die insgeſammt Schüler Irnerii oder Werners des obengedachten erſten Auslegers der Geſetze zu Bononien waren, wurden ebenfalls dahin berufen. Da nun dieſelben gefragt wurden, wem die Regalien, nehmlich die Verleihung der Hertzogthümer, Marggrafthümer und Grafſchaften, die Vergebung der Conſulate, das Müntz-Weſen, die Zölle, die Häfen und Mühlen, die Fiſcherey und andere dergleichen Einkünfte zugehöreten, ſo rufften dieſe großen Männer einſtimmig: **Alles, alles, gehöret dem Kayſer.** Es war daher keiner von allen anweſenden Fürſten und Herren, welcher nicht der Macht nachgegeben, und Friederichen die Regalien abgetreten hätte. Er ließ ſie aber zum Theile den bisherigen Beſitzern, wenn ſie mit tüchtigen Urkunden bewieſen, daß ſie dieſelben zeither mit Genehmhaltung der Kayſer beſeſſen hätten. Das Ubrige, welches ſich jährlich auf dreyßig tauſend Talente erſtreckte, wurde in die Kayſerliche Rent-Kammer gezogen. Wir dürffen hier einen Umſtand nicht vorbeygehen, welcher bey vielen Rechts-Gelehrten und Geſchichtſchreibern ein großes Aufſehen gemacht hat. Der Kayſer Friedrich ritt nehmlich einsmals zwiſchen Bulgaro und Martino, den beyden obengedachten Rechts-Gelehrten, und fragte ſie, ob er den Rechten nach wohl ein Herr der Welt wäre [f]. Bulgarus antwortete, er wäre es in Anſehung des Eigenthums nicht, der niederträchtige Martinus aber ſagte Ja. Der Kayſer ſtieg hierauf vom Pferde, und ſchenckte es Martino, weswegen Bulgarus hernach zu ſagen pflegte: Amiſi equum, quia dixi æquum, quod non fuit æquum. Friederich erlangte auf ſolche Art die Herrſchafft der gantzen Welt mit wenig Mühe. Man hätte aber dabey unterſuchen ſollen, ob auch die Frantzoſen, Spanier, Engelländer, noch mehr aber, ob die Grie-

[d] Den 11. November.

[e] MVRATORIVS hat in Antiquit. Ital. Med. Aev. T. IV. Diſſ. 45. col. 41. aus PVRICELLI Adverſariis die Pancharram des dem heil. Dionyſio und Aurelio in der Stadt Meyland zu Ehren erbauten Kloſters der Vergänglichkeit entriſſen, deren Datum ſattſam zu erkennen giebt, daß ſie an dieſem Orte gegeben worden: *An. Do. Inc. MCLVIII.* Ind. VII. (es dauerte noch die VI.) An. Re. ej. VII. Imp. IV. *Datum in Runchalia XV. Kal. Dec.* Das beygefügte Monogramma hat gantz geringe Fehler, iſt aber doch ſonſt ächt, und giebt Gelegenheit, von einem

Griechen, die Persianer, die Chineser ꝛc. ꝛc. damit zufrieden gewesen wären. Die Schmeicheley ist an den Höfen großer Herren beständig wohl aufgenommen worden, und wird auch künfftig daselbst wohl gelitten seyn. Friederich gab hernach einige die Erhaltung der öffentlichen Ruhe, und die Lehn betreffende Gesetze; vornehmlich verboth er die Veräußerung und Uberlassung der Lehn-Güter an die Kirchen, und verhütete auf diese Weise, daß inskünftige die Marggrafthümer, Grafschafften, Schlösser und andere Lehn-Güter nicht leicht mehr an die Geistlichen kamen. Als sich die Einwohner zu Cremona über den von den Placentinern erlittenen Schaden beschwereten, so wurden die letztern in die Reichs-Acht erkläret. Sie mußten, um sich davon loß zu machen, eine große Summe Geldes bezahlen, und die in den drey vorhergehenden Jahren um ihre Stadt aufgeführten Basteyen, desgleichen auch die alten Thürme von ihren Mauren abtragen. Uberdieses machte Friederich Monza von der Bothmäßigkeit der Meyländer frey, und als er sich den Gräntzen des Genuesischen Gebieths näherte, so nöthigte er die Einwohner tausend und zwey hundert Marck Silbers an seine Cammer zu bezahlen, und den Bau ihrer Stadt-Mauer einzustellen. CAFFARVS, einer von den Abgeordneten, welche die Genueser an Friederichen abschickten, erzählet [15] die von ihnen angeführten Gründe, wodurch sie sich den damaligen harten Gesetzen der Kayserlichen Cammer hätten entziehen wollen; sie hatten sich vornehmlich auf die schweren Kosten berufft, womit sie die dasigen Küsten wider die Feinde des Reichs vertheidigen müßten, und auf die Privilegia, die sie deswegen und zwar mit Rechte erhalten hatten. Diese Gründe wurden auch nicht gantz vergebens vorgebracht. Allein CAFFARVS gedenckt nichts von den Stadt-Mauren, welche, wie er selbst meldet, in dem folgenden Jahre zu Stande gebracht wurden. Alle Teutschen hielten damals Friederichen für einen mächtigen Kayser und großen Helden, als sie sahen, daß er den Italiänern ein so schweres Joch mit so vielem Glücke auflegte; die Italiäner aber, und so gar auch diejenigen unter ihnen, welche es mit dem Kayser hielten, waren in ihren Hertzen gantz anders gesinnt.

Nachgehends feyerte Friederich das heil. Weyhnachts-Fest in der Stadt Alba, und schickte einige Fürsten ab, die Consules in den Städten zu bestellen, da er auch befand, daß die Einkünfte von den Gütern der Gräfin Mathildis durch den Hertzog Guelfum, seinen Oheim, waren veräußert und vermindert worden, so brachte

einem falschen Ughellischen Typo ein gegründetes Urtheil zu fällen. Derselbe aber ist in der Pancharta des Bißthums Faenza, in Ital. Sac. Tom. II. col. 519. al. 497 anzutreffen, welche VII. Kal. Dec. gegeben worden. Nichts ist wohl dabey bedencklicher, als daß sie der Abt vor ein Original auszugeben kein Bedencken getragen.

14. OTTO MORENA, in Histor. Laudens. Tom. VI. Rer. Italicar.

15. in Annal. Genuens. Lib. I.

brachte er ſie wieder in Ordnung, und überließ ſie dem ietzgedachten Hertzoge. Hierinne beſtunden in dieſem Jahre die Unternehmungen Friderici Barbaroſſæ, welcher ſich vorgenommen hatte, Italien beynahe in eben den Zuſtand, worinnen es ſich zur Zeit der Longobarden und Francken befunden, oder vielmehr in die Sclaverey zu ſtürtzen, und das Glück fieng an, ihm bey dieſen weitausſehenden Abſichten günſtig zu werden. Apulien war zu dieſer Zeit ebenfalls nicht von Unruhen befreyet [16]. Andreas Graf zu Rupecanina, einer von den vornehmen Rebellen, deſſen wir bereits oben gedacht haben, gieng, nachdem er die Grafſchafft Fondi und andere Oerter erobert hatte, am Feſte der Erſcheinung dieſes Jahres vor die Stadt San Germano, bemächtigte ſich derſelben, und machte ohngefähr zwey hundert von des Königs Wilhelmi Truppen zu Gefangenen. Da die übrigen in das Cloſter Monte Caßino geflohen waren, ſo gieng Andreas dahin und ſetzte dem Orte hefftig zu. Der ANONYMVS CASINENSIS ſchreibt, er habe ihn nicht einbekommen können. JOHANNES de CECCANO hingegen, in dem CHRONICO FOSSAE NOVAE verſichert das Gegentheil. Alle beyde aber ſtimmen darinnen überein, daß er ſich im folgenden Mertz, ohne daß man die Urſache davon erfahren können, aus dieſen Gegenden nach Ancona, welches damals den Griechen gehörete, zurück gezogen habe. Unterdeſſen ſchickte der Griechiſche Kayſer Emanuel eine fürchterliche Flotte von Conſtantinopel [17], wie man dafür hielt, wider den König in Sicilien ab. Dieſer hatte ebenfals eine anſehnliche Flotte ausgerüſtet, welche, wie DANDVLVS [18] verſichert, nach Egypten geſchickt wurde, und die Stadt Tanis an dem Ausfluße des Nils plünderte. Als man aber die Bewegungen der Griechen erfuhr [19], ſo ſuchte Stephanus, der Admiral dieſer Flotte, Majonis Bruder, die Feinde auf, und griff ſie, da er ſie im Archipelago antraf, ungeachtet er ihnen nicht gewachſen war, muthig an, erhielt einen rühmlichen Sieg über ſie, und verbrannte viele von ihren Schiffen. So groß war damals die Tapferkeit und die Macht der Sicilianer. Bey dieſer Gelegenheit wurde Conſtantinus Angelus, der Admiral der Griechiſchen Flotte, des Kayſers Oheim, nebſt Alexio Comneno, Johanne Duca, und vielen andern Vornehmen und Gemeinen zu Gefangenen gemacht, und nach Sicilien geſchickt. Die ſiegreiche Flotte gieng hierauf bis nach Negropont, welches ſie plünderte, ſie that auch ſonſt noch großen Schaden in Griechenland, und kehrete alsdenn im Monathe September im Triumphe nach Sicilien zurück. Dieſe Niederlage ſchlug den Hochmuth des Kayſers Emanuelis dergeſtalt nieder, daß er inskünftige mit dem Könige Wilhelmo Friede zu halten wünſchete. Zu dem Ende ſchickte er Alexium Auſucam,

16. ANONYMVS CASINENSIS, in Chronico. IOHAN. DE CECCANO, in Chronico Foſſæ novæ.

17. NICETAS, in Hiſtor.

cam, einen sehr geschickten Mann, nach Ancona, welcher die Unterhandlungen anfieng, und zwischen dem Könige und dem Griechischen Kayser einen Waffen-Stillstand auf dreyßig Jahre schloß, wobey die bey der obengedachten Schlacht gemachten Gefangenen vermuthlich sind ausgeliefert worden.

* * * \

gröſten Nachtheile *. Die Uneinigkeiten würden ſolchergeſtalt immer gröſſer, und zwar um ſo viel mehr, weil die Rede gieng, es wären Päbſtliche Briefe aufgefangen worden, worinnen der Pabſt die Meyländer zu einer neuen Rebellion aufzuwiegeln ſuchte. Der Streit wurde noch hitziger, als Hadrianus vier Cardinäle, nehmlich Octavianum, einen Presbyterum Tituli S. Cæciliæ, Henricum, zu S. Nerei und Achillei, Guilielmum, einen Diaconum und Guidonem von Crema, der ebenfalls Cardinalis Diaconus war, an Friederichen abſchickte; denn dieſe trugen verſchiedene Anſprüche des Römiſchen Hofs vor. Der Kayſer ſollte nehmlich ohne Vorwiſſen des Pabſts keine Abgeordneten nach Rom ſchicken, und ſich durch ſie der Gerichtsbarkeit daſelbſt anmaſſen, weil alle Regalien und Obrigkeitlichen Aemter zu Rom dem Pabſte zugehöreten. Man ſollte ferner von den Patrimonial-Gütern der Römiſchen Kirche niemals, auſſer bey der Kayſerlichen Crönung, für die Kayſerliche Hof-Statt Auslöſung oder das ſogenannte Fodrum verlangen. Die Italiäniſchen Biſchöffe ſollten zwar dem Kayſer den Eyd der Treue ſchwören, aber deswegen ſeine Vaſallen nicht werden. Die Abgeſandten des Kayſers ſollten nicht mit Gewalt ihre Wohnung in den Paläſten der Biſchöffe aufſchlagen. Endlich ſollten die Güter der Römiſchen Kirche, und die Einkünfte von Ferrara, Maſſa, Figheruolo, und von dem gantzen Lande der Gräfin Mathildis, desgleichen von allen Orten von Aquapendente bis nach Rom, von dem Hertzogthume Spoleto, von Corſica und Sardinien wieder abgetreten werden. Friederich gab ihnen zur Antwort, er wollte gelehrte und verſtändige Männer über dieſe Anforderungen urtheilen laſſen; aber die Päbſtlichen Geſandten wollten nicht darein willigen, damit ſie den Pabſt nicht dem Urtheile anderer unterwerfen möchten. Der Kayſer hingegen gab vor, Hadrianus hätte dem gemachten Vergleiche entgegen gehandelt, nach welchem es verbothen geweſen wäre, Griechiſche, Sicilianiſche und Römiſche Geſandten ohne beyderſeitige Einwilligung anzunehmen, es ſtünde den Cardinälen nicht frey, ohne Erlaubniß des Kayſers durch die Kayſerlichen Staaten zu reiſen, weil ſie den Kirchen zu beſchwerlich fielen, man ſollte den ungerechten Appellationen Einhalt thun, und was dergleichen Anforderungen und Klagen mehr waren. Man wußte nicht, wie man der Sache abhelffen ſollte, und Friederich insbeſondere bezeigte einen groſſen Widerwillen über die erſte Anforderung der Päbſtlichen Geſandten, weil er alsdenn nur dem Namen nach Römiſcher Kayſer zu ſeyn glaubte, wenn man ihm alle Gewalt und Herrſchafft über Rom nehmen wollte. Der Römiſche Senat, welcher von dieſen Streitigkeiten genugſam unterrichtet war, bedienete ſich indeſſen dieſer Gele-

* Die beyden Briefe, welche BARONIVS in Ann. Eccl. bey dieſer Gelegenheit anführet, und aus NAVCLERO ausgeſchrieben hat, wovon der eine vom Pabſte an den Kayſer, der andere aber von

Gelegenheit, ſich mit Friederichen wieder auszuſöhnen, und ſchickte einige Abgeordnete an ihn, welche mit gröſter Verachtung des Pabſtes und ſeines Anſehens ſehr gnädig aufgenommen wurden.

Von dieſen Widerwärtigkeiten und Verwirrungen aber wurde der fromme Pabſt Hadrianus IV. durch den Tod befreyet. Wenn man dem ABBATI VRSPERGENSI und SIRE RAVL trauen darf, ſo hatte er bereits mit den Meyländern, Placentinern und Cremanern ein Bündniß wider Friederichen geſchloſſen, und war auch geſonnen geweſen, ihn in den Bann zu thun. Er ſtarb am erſten September an einer Entzündung im Halſe, als er ſich zu Anagni auf dem Lande befand, und hinterließ einen groſſen Ruhm wegen ſeines Eifers, ſeiner Frömmigkeit und Klugheit, desgleichen auch viele Proben von ſeiner ungemeinen Mildthätigkeit. Sein Tod aber zog noch weit unglücklichere Folgen nach ſich. Am 4. des ietztgedachten Monaths verſammleten ſich die Biſchöffe und Cardinäle in der Abſicht, einen neuen Pabſt zu erwählen, und nachdem ſie ſich drey Tage lang deswegen eingeſchloſſen hatten, fielen ſie auf Rolandum von Siena, einen Presbyterum Cardinalem Tituli S. Calliſti und Cantzler der heil. Römiſchen Kirche [2], welcher ſich ſehr dagegen ſetzte, endlich aber die Päbſtliche Würde und den Namen Alexander III. annahm. Es kamen bey dieſem Pabſte die vortrefflichſte Gemüths-Beſchaffenheit, Gelehrſamkeit und Kenntniß der Welt zuſammen, dergeſtalt, daß ihn alle Redlichgeſinneten für ein von Gott der Kirche zugewandtes groſſes Geſchenck anſahen, wie denn der heil. Bernhardus bey ſeinen Leb-Zeiten ſeine beſondern Verdienſte gekannt, und geprieſen hatte. Allein der Ehrgeitz des Cardinals Octaviani verwirrete die Einigkeit dieſer Wahl, und gab zu verdammlichen Spaltungen Anlaß. Friederich nahm ebenfalls ingeheim Antheil daran. Denn da ſich derſelbe in den Kopf geſetzt hatte, gantz Italien nach ſeinem Wincke zu regieren, und erkannte, wie nöthig es wäre, den Römiſchen Pabſt vielmehr zum Freunde als zum Feinde zu haben, ſo bemühete er ſich eine ihm wohl bekannte und vertraute Perſon auf den Stuhl des heil. Petri zu ſetzen, hatte ſich auch vermuthlich ſchon vorher, nicht allein damals, als Octavianus noch an ſeinem Hofe war, ſondern auch als die Römer im vorhergehenden Jahre mit ihm ausgeſöhnet wurden, dißfalls Mühe gegeben. Octavianus Cardinal zu St. Cæcilia, ein gebohrner Römer, war bey der obengedachten Wahl gegenwärtig, und hatte auch zwo Stimmen zum Pontificate, welche ihm Johannes Cardinal zu St. Martin und Guido von Crema Cardinal des heil. Calliſti gaben. Als er ſich nun in ſeiner Hoffnung Pabſt zu

von Friederichen an den Pabſt abgelaſſen worden, ſind vermuthlich von einem müſſigen Kopfe in den neuern Zeiten, oder ſchon damals mit Unverſtande erdichtet worden.

2. CARDIN. DE ARAGON. in vita Alexandri III. P. I. T. III. Rer. Italic.

werden betrogen ſahe, ſo ward er dergeſtalt zornig darüber, daß er Alexandro dem Päbſtlichen Mantel abriß, und ſich denſelben ſelbſt anlegte, da er ihm aber von einem Senatore genommen wurde, ließ er ſich ſo gleich einen andern, den ſein Capellan dazu in Bereitſchafft liegen hatte, bringen, und legte denſelben in gröſter Eil, wiewohl verkehrt an, indem er das, was nach den Füſſen zu hängen ſollte, um den Halß that, und, wie man ſagt, ein allgemeines Gelächter erweckte, wenn anders jemand über ein ſo entſetzliches Trauerſpiel hat lachen können. Der Gegen-Pabſt Octavianus nahm den Namen Victor IV. an, und hielt den rechtmäßigen Pabſt an einem feſten Orte der Peters-Kirche, nebſt den Cardinälen viele Tage lang unter einer Wache gefangen. Das Römiſche Volck aber, welches dieſe Boßheit nicht länger vertragen komte, vereinigte ſich mit der Familie Frangipani, und ſetzte Alexandrum in Freyheit, welcher ſich hierauf mit ſeinen Cardinälen von Rom nach Ninfe begab, und daſelbſt am 20. September vom Biſchoffe zu Oſtia zum Pabſte eingeweyhet wurde.

Der Gegen-Pabſt bemühte ſich indeſſen, die Stimmen der Geiſtlichkeit und des Volcks zu erlangen, er brachte zween Biſchöffe, auch Jomarum, den Biſchoff zu Tuſcolo, welcher Alexandrum vorher mit erwählet hatte, auf ſeine Seite, und ließ ſich von ihm im Cloſter Farfa am erſten Sonntage des Octobers einweyhen. Zween andere Cardinäle, die ſich für ihn erkläret haben, werden in einem Briefe beym Cardinale BARONIO [3] genannt. Wie der Kayſer Friederich dieſe Sache aufgenommen, ſoll in kurtzem gezeigt werden, anjetzt erfordert es die Ordnung der Geſchichte, daß wir vorher eines zwiſchen ihm und den Meyländern vorgefallenen neuen Streits gedenken [4]. Er ſchickte nehmlich im Jenner des gegenwärtigen Jahres ſeinen Cantzler Rainold, nachmaligen Ertz-Biſchoff zu Cölln, und Ottonem, Pfaltzgrafen in Bayern, nach Meyland, um daſelbſt einen Stadt-Vogt zu ernennen, und die Conſules abzuſchaffen, wie er es ſchon in vielen Italiäniſchen Städten eingeführet hatte, die ſich mit Gewalt dazu bequemen müſſen. Die Meyländer waren ohne dem ſchon ſehr auf den Kayſer erbittert, weil er ſie nur zu unterdrücken, und immer mehr zu demüthigen ſuchte. Er hatte ſie in der Capitulation bereits der Herrſchafft über Como und Lodi beraubet; hernach hatte er ihnen den ſchönen Diſtrict der Stadt Monza, ferner gantz Seprio, und Marteſana entzogen, welche Provintzen ſeit langer Zeit unter Meyland geſtanden hatten. Hierzu kam nunmehr noch dieſe Anforderung, daß ſie nehmlich keine Conſules mehr erwählen ſollten, welches denen von RADEVICO angeführten Verträgen ausdrücklich entgegen war,

3. in Annal. Eccleſiaſt.

4. RADEVIC. Lib. II. c. 21. OTTO MORENA, Hiſt. Laud. Tom. VI. Rer. Ital.

5. ANTIQVIT. ITAL. Diſſ. XIII. p. 711.

[f] Am Ende dieſer Panchartae ſind die chronologiſchen Zahlen in etwas zu verbeſſern: *Acta ſunt hoc*

war, denn in diesen heißt es: Venturi Consules a Populo eligantur, & ab ipso Imperatore confirmentur. Die Meyländer geriethen deßwegen gantz in Harnisch, machten Friederichen den Vorwurff, daß er sein Wort nicht hielte, und vergriffen sich in der Wuth an den Kayserlichen Ministern, welche sich aber durch die Flucht retteten. Der Cantzler Reinold konnte ihnen dieses niemals vergeben. In eben demselben Monate hatte Friederich auch Gesandten nach Crema geschickt, und den dasigen Einwohnern, welche entweder Unterthanen oder Bundes-Genossen der Meyländer waren, ansagen lassen, daß sie noch vor dem Feste Mariä Reinigung die Mauren sollten einreissen, und die Stadt-Gräben ausfüllen lassen. Auch dieses war den Verträgen zuwider; allein die Cremoneser hatten dem Kayser, wenn sie diesen Punckt erhielten, funffzehn tausend Marck Silbers versprochen. Die Einwohner zu Crema konnten bey diesem unvermutheten und harten Antrage nicht länger an sich halten, sondern griffen zu den Waffen, und es fehlte nicht viel, so hätten sie die Kayserlichen Abgeordneten todt geschlagen; Sie machten sich aber noch in aller Eile davon, um dem Kayser von dem, was vorgegangen war, Bericht abzustatten.

Friederich verbarg damals seinen Unwillen. Am 21. Mertz befand er sich zu Luzzara, einem Orte im Gebiethe von Reggio, wo er der Stadt Mantua alle ihre Privilegia und Rechte [5] bestätigte *f*. Von dannen gieng er nach Bononien, und feyerte am 12. April das heilige Oster-Fest daselbst. Die Meyländer glaubten, sie ren an keinen Vertrag mehr gebunden, weil Friederich zu erst dargegen gehandelt hätte, und erwegten, daß er, wenn er auch ihr Freund hiesse, doch nur auf ihren und ihrer Freyheit Untergang bedacht wäre, daher fasseten sie den Entschluß, sich denselben lieber zum Feinde zu machen. Am Sonnabende nach Ostern unternahmen sie deswegen mit ihrer Armee die Belagerung des Schlosses Trezzo, wo eine ansehnliche Teutsche Besatzung lag. Sie setzten ihm mit einem höltzernen Thurme, beständigen Stein-Werffen, und offtmals wiederholten Stürmen dergestalt zu, daß sie es endlich eroberten. Hierauf ward das Schloß geplündert, und eine große Summe Geldes erbeutet, die Friederich daselbst als in einer sichern Festung verwahret hatte. Es wurden auch viele Gefangene gemacht, und über zwey hundert Teutsche nebst verschiedenen Bauren gebunden nach Meyland geschickt. Wenn wir RADEVICO glauben dürfen, so haben sie dieses Schloß von Grunde aus zerstöret; allein nach ACERBI MORENÆ Berichte stund es noch im 1167. Jahre, wie wir hernach zeigen wollen. ROMVALDVS SALERNITANVS füget [6] noch

hec an. Do. Inc. MCLIX. Indict. VII. (die VI. war noch nicht verlaufen) Regnante Dom. Frid. Romanor. Imp. Sereniss. An. Reg. ej. VIII. (es muß VII. heißen) Imper. vero IV. *Datum in Territorio Regino apud Lucharium XII. Kal. April.*

6. in Chronico, Tom. VII. Rer. Italicar.

noch hinzu, sie hätten bey der Eroberung von Trezzo auch ihre daselbst befindlichen Geiseln in Freyheit gesetzt. Allein hiervon gedenckt weder MORENA, noch SIRE RAVL etwas, und wir werden in kurtzem sehen, wenn sie diese Geiseln wieder bekommen haben. Die Meyländer bemüheten sich zweymal nach dem Pfingst-Feste die angehende Stadt Neu-Lodi zu überfallen, allein die dasigen Einwohner thaten einen muthigen Ausfall, und nöthigten sie, mit Hinterlassung vieler Gefangenen die Flucht zu ergreiffen. Die Brescianer, welche mit den Meyländern ein neues Bündniß errichtet hatten, fielen, wiewohl zu ihrem Schaden, in das Gebieth von Cremona ein, denn sie wurden von den Cremonesern geschlagen, und verlohren an Todten und Gefangnen beynahe vier hundert Mann. RADEVICVS setzet hinzu, die Meyländer hätten auch einen Meuchelmörder abgeschickt, der den Kayser ums Leben bringen sollen, solches aber nicht bewerckstelligen können, hernach aber gesteht er aufrichtig gehöret zu haben, daß es ein wahnsinniger Mensch gewesen sey, den man unschuldiger Weise deswegen ermordet hätte. Nachdem der Kayser Friederich bey seinem Auffenthalte zu Bononien die Meyländer für Feinde des Reichs hatte erklären lassen, so fieng er, noch ehe sie Trezzo belagerten, ohne sie vorzufordern, auf ihrem Grund und Boden die Feindseeligkeiten an. Er hatte indessen nachdrückliche Befehle nach Teutschland geschickt, daß die Kayserin Beatrix, seine Gemahlin, und Henricus Leo, der Hertzog zu Bayern und Sachsen, sein Vetter, mit einer großen Armee zu ihm nach Italien kommen sollten [7]. Sie machten sich auch in der That mit einem mächtigen Heere auf den Weg. Der Fürst Guelfus in Sardinien, Hertzog zu Spoleto, Marggraf zu Toscana und Oheim des ietztgedachten Heinrichs, brachte ebenfalls eine ansehnliche Verstärckung mit. RADEVICVS hält sich bey den Lob-Sprüchen dieser beyden berühmten Fürsten weitläufftig auf, die ich der Kürtze wegen übergehe, sie verdienen aber von einem jeden, welchem Italiens Ehre lieb ist, gelesen zu werden, weil sie beyderseits von Italiänischem Geblüte, nehmlich von dem Durchlauchtigsten Hause Este, abstammeten. Damals geschahe es, daß die Cremoneser den Kayser Friederich durch eilf tausend Talente (oder vielleicht Marck Silbers) bewogen, die ihnen überaus gehäßige Stadt Crema zu belagern, und zu zerstöhren [8]. Am 7. Julii fiengen die Cremoneser die Belagerung dieser Stadt an, und acht Tage hernach erschien auch der Kayser mit seiner mächtigen Armee davor, alsdenn aber nahmen die Feindseeligkeiten erst recht ihren Anfang.

Die

7. RADEVIC. de Gest. Frid. I. Lib. II. c. 38.
8. OTTO MORENA Histor. Laudens.
g Von seiner Gegenwart allhier zeuget ein Diploma in denen ANTIQVITAT. ITAL. MED. AEV. T. VI. Diss. 72. col. 247. welches sich also endiget: *Acta sunt hæc an. Do. Inc. MCLIX. Ind.*

Die Einwohner zu Crema, welche sich auf ihre guten Mauern und Festungs-Wercke verließen, und überdieses durch vier hundert Mann zu Fuß, und einige Reuter von Meyland aus verstärckt wurden, machten sich zu einer tapfern Gegenwehr fertig. Der Kayser gieng nachgehends nach Lodi [s], theils um sich einen Schaden am Fuße heilen zu lassen, theils aber die Meyländer zu verhindern, daß sie den Einwohnern zu Crema keinen Entsatz zuschicken möchten. Die Pavienser thaten nach der mit dem Kayser genommenen Abrede einen Einfall in das Gebieth von Meyland, und plünderten es, die Meyländer aber griffen sie an, und machten viele zu Gefangenen, zogen auch schon siegreich wieder nach Hause, als der Kayser selbst aus einem Hinterhalte unvermuthet hervorkam, sie in die Flucht schlug, und nicht allein die Pavienser wieder befreyte, sondern auch drey hundert Meyländische Reuter zu Gefangenen machte, die hierauf nach Lodi, und von dannen nach Pavia gebracht wurden. Otto Morena beschreibt die berühmte Belagerung von Crema sehr umständlich. Ich will nur so viel davon gedencken, daß, wenn die Teutschen, Cremoneser und Pavienser sich sehr tapfer hielten, um den Ort zu erobern, die Belagerten es ebenfalls an nichts ermangeln liessen, denselben zu vertheidigen. Alle Arten des Geschützes musten bey dieser Gelegenheit unaufhörlich Dienste thun. Man brauchte mehr als zwey hundert Fässer Erde, den Graben auszufüllen, alsdenn aber führten die Cremoneser an diesem Orte einen sehr hohen höltzernen Thurm auf, damit sie sich näher an die Mauern ziehen könnten. Allein die Einwohner zu Crema schossen so viel große Steine heraus, daß der Thurm in augenscheinliche Gefahr gerieth, aus einander zu fallen. Friederich gerieth hierbey auf einen recht teufelischen Einfall, er ließ nehmlich die Geiseln der Cremaner und einige gefangene vornehme Meyländer oben auf dem ietztgedachten Thurme anbinden, damit die Belagerten aus Mitleiden gegen ihre Kinder oder Anverwandten keine Steine ferner darnach zuschießen möchten. Allein sie unterließen es dem ungeachtet nicht, und es kamen neun Personen von vornehmen Stande darüber ums Leben, andere wurden bleßiret. Dieses aber bewog den Kayser, die, so noch am Leben waren, aus dieser Gefahr in Sicherheit bringen zu lassen. Allein die Meyländer und Cremaner, welche sahen, daß sie den Ihrigen selbst Schaden zugefügt hatten, wurden dergestalt darüber erbittert, daß sie viele gefangene Teutsche, Cremoneser und Lodigianer, auf den Mauren und vor den Augen der Armee umbrachten, und da Friederich deßwegen einige Cremaner aufknüpfen ließ, so begiengen die Cremaner eben dieselbe Grausamkeit auch an den Kayserlichen. Mit dergleichen entsetzlichen

[s] Ind. VII. (in dem Originale wird wohl VI. gestanden haben) Regn. Do. Fr. Rom. Imp. Seren. an. Regn. ej. VIII, Imp. vero V. *Datum apud Novam Laudam Kal. Aug.* Das Monogramma, da es ein Original seyn soll, ist im Zeichnen nicht recht in Acht genommen worden.

chen Thaten wurde die Belagerung von Crema [b] bis zum Ausgange des Jahres fortgeſetzt, ohne daß es den Belagerern gelung, die Tapferkeit der Beſatzung zu ermüden. Unter andern blieb in einem Scharmützel auch Warnerius, der Marggraf zu Camerino, oder Ancona, welcher auf des Kayſers Befehl mit ſeinen Leuten dahin gekommen war. Der Pabſt Alexander war indeſſen nach Terracina gegangen, und beobachtete daſelbſt das Verhalten des Pfaltzgrafen Ottonis, und des Grafen Guidonis, zu Biandrate, welche noch bey Leb-Zeiten des Pabſts Hadriani IV. von Friederichen nach Rom waren geſchickt worden [9]. Dieſe gaben zwar dem Pabſte gute Worte, in der That aber waren ſie dem Gegen-Pabſte Octaviano zugethan, damit ſie dem Kayſer, ihrem Herrn, nicht mißfallen möchten. Auf Anrathen der Cardinäle beſchloß der Pabſt Alexander, ſeine Geſandten an den Kayſer zu ſchicken, um ihm ſein gegründetes Recht darzuthun, und ſich wegen ſeiner Abſichten zu erkundigen. Dieſe hätten aber vielleicht gewünſchet, ſie wären niemals dahin gegangen. Sie traffen ihn eben in der Belagerung von Crema an, und er weigerte ſich nicht nur, die Briefe des Pabſts anzunehmen, ſondern wollte auch die Uberbringer derſelben aufhencken laſſen, oder ſtellte ſich wenigſtens, als ob er es würde gethan haben, wenn ſich die Hertzoge Henricus Leo und Guelfus, welche dem Apoſtoliſchen Stuhle jederzeit ergeben geweſen waren, nicht darwider geſetzet hätten. Es war alſo ausgemacht, daß Friedrich es völlig mit dem Gegen-Pabſte hielt, welcher ſich im Vertrauen auf ſeine Macht unterſtanden hatte, das Pontificat einem andern rechtmäßiger Weiſe erwählten Pabſte mit Gewalt zu nehmen. Allein der König Wilhelmus trug kein Bedencken, Alexandrum für den rechtmäßigen Pabſt zu erkennen, indem ihn außer der Billigkeit auch Staats-Abſichten bewogen, es mit denen zu halten, die keine Freunde des Kayſers waren. In dieſem Jahre brachten die Genueſer [10] ihre Stadt-Mauren innerhalb drey und viertzig Tagen mit unglaublicher Geſchwindigkeit und Arbeit zu Stande, und der Umfang derſelben erſtreckte ſich auf fünf tauſend und fünf hundert Fuß, ſie hatten auch tauſend und ſiebenzig Bruſtwehren. Friederich jagte allen eine Furcht ein, und ein jeder ſuchte ſich im voraus, ſo gut er konnte, zu befeſtigen.

ANNVS

b Das Andencken dieſer Belagerung hat ſich in drey Denckmahlen vom 16. September, vom 17. und vom 23. October noch erhalten. S. GOLDAST. Conſt. Imp. T. I. p. 270. P. CALMET Hiſtoir. de Lorraine, T. II. Preuv. p. 357. GOLDAST. c. l. p. 271.

ANNVS CHRISTI MCLX. INDICT. VIII.
- - - Alexandri III. Pont. II.
- - - Friderici I. Reg. IX. Imp. VI.

Die belagerten Cremaner vertheidigten sich immer noch tapfer wider die Kayserlichen, da aber ihr vornehmster Kriegs-Baumeister zu den Feinden übergegangen war [1], und sie das viele Wachen und andre Beschwerlichkeiten nicht länger ausstehen konnten, so nahmen sie ihre Zuflucht zu Peregrino, dem Patriarchen zu Aquileja, und dem Hertzoge Henrico Leone in Bayern, welche sie ersuchten, mit dem Kayser Friederich wegen der Übergabe zu tractiren. Sie konnten aber nichts weiter erlangen, als daß den darinnen befindlichen Meyländern und Brescianern ohne Gewehr, den Cremanern aber mit dem, was sie von ihren Sachen fortbringen konnten, auszuziehen verstattet wurde. Nachdem nun die unglücklichen Einwohner diese harte Bedingung angenommen hatten, zogen sie insgesammt am 27. Jenner [2] mit niedergeschlagenen und weinenden Augen aus ihrer Vater-Stadt. An statt des Geräthes trug einer seine Kinder, ein anderer seine krancke Frau, oder eine Frau ihren krancken Mann auf den Schultern. Es war dieses ein betrübter Anblick des menschlichen Elendes, und zugleich der väterlichen Liebe und ehlichen Treue. Die unglückseelige Stadt wurde hernach von den erbitterten Cremonesern geplündert, in Brand gesteckt, und von Grunde aus zerstöhret. Nachdem dieses Trauer-Spiel zu Ende war, gieng der Hertzog Guelfus VI. nach Toscana zurück, und hielt bey St. Genesii eine große Versammlung der Stände, wobey er die Comites rurales dieser Gegenden mit sieben Bezircken vermittelst der gewöhnlichen Fahnen belehnete; den Städten und Schlössern ertheilete er, was ihnen gehörete, und bekam auch die ihm gehörigen Einkünfte wieder. Von den Einwohnern zu Pisa, Lucca, und in andern Städten ward er mit der größten Hochachtung aufgenommen. In dem Hertzogthume Spoleto machte er eben dieselbe Einrichtung, und weil er sich entschlossen hatte, eine Reise in seine Teutschen Staaten zu thun, so überließ er die Regierung in Italien seinem Sohne Guelfo dem Siebenden, welcher sich durch seine Gerechtigkeit und Gütigkeit, vornehmlich aber dadurch bey aller Welt Liebe erwarb, daß er sich bey aller Gelegenheit den Kayserlichen widersetzte, welche seinem Lande Schaden zufügen wollten, dergestalt, daß Friederich

9. CARD. DE ARAGON. in vita Alexandri III. Part. I. T. III. Rer. Italicar.
10. CAFFARI, Annal. Genuens. Lib. I. Tom. VI. Rerum Italicarum.
1. OTTO MORENA, Hist. Laudens.
2. ABBAS VRSPERGENS. in Chronico.

ſelbſt zuweilen unwillig darüber wurde. Dieſes iſt deswegen zu mercken, damit man daraus den Urſprung der Guelfen und Gibellinen, oder der unglücklichen Factionen verſtehen lerne, welche mit der Zeit (wie wir zeigen werden) ein entſetzliches Feuer in Italien anzündeten. Der Kayſer Friederich gieng hierauf nach Pärma, wo er gleichſam im Triumphe empfangen wurde, und fieng daſelbſt an, ſich mit den in der Kirche entſtandenen Spaltungen zu beſchäfftigen. Die Cardinäle von beyden Partheyen hatten im vorhergehenden Jahre Circular-Schreiben ausgehen laſſen, die von RADEVICO [3] beygebracht werden, in der Abſicht, die Chriſtenheit von den Gründen, die ſie für ſich anführen konnten, zu unterrichten. Die es mit dem Gegen-Pabſte hielten, ſagten, es befanden ſich neun Cardinäle bey dieſer Parthey, und vierzehn bey Alexandri ſeiner. Die letztern hingegen verſicherten, Octavianus wäre nur von zween erwählet worden. Was das Sonderbareſte hierbey iſt, ſo behauptete die Parthey Alexandri, ſeine Wahl wäre mit Genehmhaltung der Geiſtlichkeit und des Volcks zu Rom geſchehen, und Octaviani Anhänger gaben ebenfalls vor, er wäre erwählet worden electione univerſi Cleri, aſſenſu etiam totius fere Senatus, & omnium Capitaneorum, Baronum, Nobilium, tam infra Urbem, quam extra Urbem habitantium. Octaviani Anhänger redeten vermuthlich deswegen ſo, weil er ſie ſich mit Gelde zu Freunden gemacht hatte. Friederich, welcher das Anſehen haben wollte, als wenn er für die Einigkeit der Kirche eiferte, ließ Circular-Schreiben ausgehen, worinnen er meldete, daß er in der Woche des Feſtes der Erſcheinung im gegenwärtigen Jahre eine große Kirchen-Verſammlung zu Pavia zu halten beſchloſſen hätte, und alle Biſchöffe und Aebte in Italien, Teutſchland, Franckreich, Engelland, Spanien und Ungarn einlud, damit die wegen des Römiſchen Pontificats entſtandene Streitigkeit nach ihrem Gutachten entſchieden werden möchte. Er ſchrieb auch an den Pabſt Alexandrum, nannte ihn

3. de Geſt. Frid. I. Lib. II. c. 52.

4. CARDIN. DE ARAGON. in vita Alexandri III. Part. I. Tom. III.

i Der CHRONOGRAPHVS REICHERSPERGENSIS kommt bey dem gegenwärtigen Jahre mit dieſer Erzählung völlig überein. Er gedenckt vorher der Zerſtörung der Stadt Crema; ſodann fährt er fort: Quo facto Imperator *ſtatim* Papiam venit cum Epiſcopis & Principibus, qui congregati erant, & in *Nonis Februarii* curiæ & colloquii initium habetur (man ſiehet alſo nicht, wie DODECHINVS beym jetzigen Jahre ſchreiben kann: Imperator juſſit poſt Octavam Epiphaniæ, alſo ohngefähr nach dem 6. Jenner, *Concilium Papiæ habe-*

ri, ubi Victor Papa adfuit, & Alexander abfuit, quapropter Victor confirmatur & Alexander reprobatur) & per *ſex* dies in hoc demorantur, fuitque diſſenſio aliqua diu inter ipſos; quibusdam hunc, quibusdam illum Papa confirmare volentibus. *Tertia* itaque *Idus Febr.* quia nec Alexander venerat, nec Legati ejus, nec aliquis pro parte ejus firmiter ſtabat, Imperator, omnes Epiſcopos convocans, in hunc eos conſenſum deduxit, ut omnes Victorem Papam ſuſciperent & ſtatim ſequenti die *II. Kal Febr.* (es ſoll II. Id. oder Prid. Id. Febr. heißen) ab ipſo Imperatore & Epiſcopis ſuſcipitur, & inthronizatur, in Monaſterio S. Syri, frenum equi & ſtivam ſellæ illius tenente & eum de equo ſuſci-

ihn nur den Cantzler Rolandum, und befahl ihm im Namen Gottes und der Catholischen Kirche, zu dieser Versammlung zu kommen, um das Urtheil, welches die Geistlichen sprechen würden, anzuhören. Der Pabst Alexander hatte gerechte Ursache diese Einladung nicht anzunehmen [4], weil sie von einem geschahe, der nicht wie ein Advocatus und Beschützer der Kirche, sondern als ein oberster Richter und Herr, ja noch schlimmer als Theodericus, der Gothen König, redete, zumal da der Ort verdächtig und Friederich bereits dem Gegen-Pabste zugethan war. Es wurde daher den Bischöffen von Prag und Verden, welche Friederichs Schreiben nach Anagni gebracht hatten, die Antwort ertheilet, es wäre nicht allein den Verordnungen der Kirche zuwider, daß der Kayser eine Kirchen-Versammlung ohne des Pabsts Genehmhaltung ausschriebe, sondern auch der Würde eines Römischen Pabsts nicht anständig, sich an den Kayserlichen Hof zu begeben, und ein Urtheil von ihm zu erwarten. Der Gegen-Pabst Octavianus hingegen bezeigte sich gantz anders. Die beyden Bischöffe kamen zu ihm, und erwiesen ihm die dem rechtmäßigen Pabste schuldige Ehrerbiethung, er aber verfügte sich willig nach Pavia, und brachte ein Zeugniß von den Dom-Herren der Peters-Kirche, von verschiedenen Aebten, und der Geistlichkeit vieler Parochien zu Rom mit, die ihm insgesammt ergeben waren.

Dieses, und das Außenbleiben des Pabstes Alexandri III., nebst dem Vorgeben, daß er ein Verständniß mit den Feinden des Reichs unterhielte, bewog die dasigen Bischöffe und Ertz-Bischöffe theils aus Schmeicheley, theils aus Furcht, Octavianum am 11. Februar für den rechtmäßigen Pabst zu erklären, und Alexandrum als einen unrechtmäßigen Besitzer des Päbstlichen Stuhls zu verwerffen, und in den Bann zu thun. Friederich erwies hernach dem Affter-Pabste alle Ehren-Bezeigungen, indem er ihm den Steig-Bügel hielt, und ihm die Füße küssete [5]. Der

[4] susceipiente & ad Altare una cum Patriarcha Aquilegiensi, Pilegrino inter manus eum deducente. Man hat noch Diplomata vom 14. Februar in des P. HERRGOTT Orig. Habsp. T. II. p. 181. und in P. DE LVDWIG Coll. Script. Bamb. Vol. I. p. 1126. übrig, da das Datum Papiæ XVI. Kal. Mart. an. Do. MCLX. vorhanden, welches uns noch mehr bekräfftiget, daß es mit obigem Tage seine Richtigkeit haben müsse. Das vorgedachte Concilium muß ziemlich lange gedauret haben. Otto, der Bischoff von Belluno, war bey der Parthey Pabsts Alexandri III. geblieben. Er wurde deßwegen seines Bißthums vor verlustig erkläret, und daßelbe Pelegrino, dem Patriarchen von Aquileja, verliehen. In der hierüber ausgefertigten Urkunde in VGHELLI Ital. Sac. T. V. col. 151. edit. *Colet.* ist folgendes Datum wahrzunehmen: *Papiæ in generali Concilio post destructionem Cremæ XV. Kal. Mai. MCLX.* Ind. VIII. (vielmehr VII.) Allein dieses geschahe nach Maßgebung zweyer Urkunden erst den Tag drauf. In einem dem Closter Winsbergen in Bayern verliehenen Schenckungs-Briefe heißt der Schluß also: *Datum in Curia Papiæ, ubi confirmatus est Victor Papa Idib. Febr.* Indict. VIII. (ließ VII.) *an. Do. MCLX.* Regn. Frid. an. ej. VIII. Imp. V. S. PEZ. Cod. Dipl. Epist. P. I. p. 417. In der Pancharta des Closters Bosau, im Stifte

Pabſt Alexander hingegen, welcher den Ausſchlag des Conciliabuli zu Pavia erfahren hatte, that am grünen Donnerſtage [4], als er den Gottes-Dienſt in der Stadt Anagni verrichtete, den Kayſer Friederich öffentlich in Bann, und wiederhohlete denſelben zugleich wider den Gegen-Pabſt und alle ſeine Anhänger. Es wurden auch verſchiedene Briefe geſchrieben, um die Ungültigkeit und Unrechtmäßigkeit desjenigen, was zu Pavia aus Staats-Abſichten war beſchloſſen worden, zu zeigen. Außerdem ſchickte Alexander verſchiedene Cardinäle als Legaten nach Franckreich, Engelland, Ungarn und Conſtantinopel. In den ietztgedachten Reichen, desgleichen auch in Spanien, Sicilen und Jeruſalem wurde er nachgehends für den rechtmäßigen Nachfolger des heiligen Petri erkannt. Wir erſehen überdieſes aus SIRE RAVL [5], daß der Cardinal Johannes, welcher von Anagni gebürtig und des Pabſts Alexandri Geſandter war, als er ſich tertio Kalendas Martii nebſt Oberto, dem Ertz-Biſchoffe dieſer Stadt, in der Metropolitan-Kirche zu Meyland befand, den Gegen-Pabſt Octavianum, und den Kayſer Friederich in den Bann gethan habe. Am 12. Mertz that er eben daſſelbe, in Anſehung der Biſchöffe zu Mantua und Lodi, des Marggrafen zu Monferrat, des Grafen zu Biandrate, und der Conſulum zu Cremona, Pavia, Novara, Vercelli, Lodi, Seprio und Marteſana. Eben ſo verfuhr er auch am 28. Mertz wider Ludovicum, welcher ſich in der Feſtung Baradello, fünf Meilen von Como aufhielt, mit dem Banne los. JOHANNES de CECCANO meldet indeſſen [6] von dem Pabſte ALEXANDRO: Acquiſivit totam Campaniam, & miſit in ſuo jure. Da der Krieg zwiſchen dem Kayſer Friederich und den Meyländern noch immer fortdauerte, und dem erſtern die Pavienſer, Cremoneſer, Novareſer, desgleichen die Einwohner zu Lodi und Como, den andern aber die Breſcianer und Placentiner beyſtunden [7], ſo fielen in dieſem Jahre viele Scharmützel vor. Die Meyländer thaten den Einwohnern zu Lodi auf vielfältige Weiſe Schaden, und belagerten auch ihre Stadt, ſie wurden aber entweder zurückgeſchlagen, oder zogen ſich aus Furcht vor den Cremoneſern freywillig zurück. Friederich hingegen plünderte noch einige Gegenden des Meyländiſchen Gebiethes, und ließ an verſchiedenen Orten die Feſtungs-Wercke ſchleiffen. Die Meyländer unternahmen hierauf unter dem Beyſtande der Breſcianer die Belagerung des Schloſſes Carcano. Friederich eilete mit der Verſtärckung, die er von Pavia, Novara, Vercelli, Como und andern Oertern erhalten hatte, nebſt dem Marggrafen von Monferrat,

Stiffte Zeitz, wird ebenfalls dieſes Tages folgender maßen gedacht: *Data Id. Febr. an. Do. Inc. MCLX. Indict.* VIII. (die VII. war noch nicht vorüber) *an. Dom. Frid. Imp. Regni* VIII. *Imp. vero ej.* V. *Actum Papia Civitate Imperiali, in generali Conventu Epiſcoporum & Principum: in Confirmatione Domini Victoris Papæ IV.* Bey dieſer Urkunde befindet ſich ein höchſt bedenckliches Monogramma, von dem man kaum glauben kann, daß ſich der Kayſer deſſelben bedienet haben ſollte. Sonſt hat ſich

ferrat, und dem Grafen von Biandrate dahin, und da er den Meyländern die Zufuhre des Proviants abgeschnitten hatte, so sahen sich diese den Tag vor dem Feste des heiligen Laurentii am 9. August genöthiget, eine Schlacht zu liefern. Der Flügel, welchen der Kayser selbst anführete, war so glücklich, die Feinde zu schlagen, und bis zum Pannier-Wagen oder der Meyländischen Haupt-Fahne zu dringen, worauf der Wagen in Stücken zerhauen, die Ochsen, welche ihn zogen, erschlagen, und das vergoldete Creutz auf der Stange nebst der Fahne der Republic abgenommen wurde. Der Kern der Meyländischen und Brescianischen Reuterey hingegen schlug den andern Flügel, den vornehmlich die Novarenser und Comaner ausmachten, verfolgte einen Theil derselben bis nach Montorfano, und den Marggrafen zu Monferrat bis nach Anghiera. Hernach kehrete diese siegende Parthey um, und gieng auf das Kayserliche Lager los, wo der Kayser mit wenig Leuten geblieben war. Er bildete sich ein, er hätte den Sieg erhalten. Als er aber die Gefahr, worinnen er sich befand, erfuhr, weil die Meyländer und Brescianer noch einmal schlagen wollten, so brach er so gleich auf, und ließ viele Zelte und Gefangenen zurück. Die Meyländer plünderten nebst den Brescianern das Lager, und ob sie gleich den Flüchtigen ziemlich spät nachsetzten, so war doch die Beute und die Anzahl der Gefangenen, die sie bekamen, nicht geringe. Den folgenden Tag, am Feste des heil. Laurentii, wollte die Reuterey und das Fußvolck der Einwohner zu Cremona und Lodi zur Kayserlichen Armee stoßen, und wußte nicht, was den vorhergehenden Tag vorgefallen war, zwischen Cantu und Monte Baradello aber wurden sie von den Meyländern und Brescianern, die von ihrer Ankunft unterrichtet waren, angegriffen, und mit Zurücklassung vieler Gefangenen geschlagen, bey deren Auswechselung sie die ihrigen nebst den Geiseln, welche in Friederichs Händen waren, wieder bekamen. Die Meyländer setzten die Belagerung von Carcano noch acht Tage fort, da ihnen aber der höltzerne Thurm, welchen sie zur Belagerung aufgeführet hatten, verbrannt wurde, so zogen sie am 19. August nach Meyland zurück. OTTO MORENA und SIRE RAVL gedencken einer erschrecklichen Feuers-Brunst, die am Tage des heiligen Bartholomæi mehr als den dritten Theil der Stadt Meyland in die Asche legte, wobey sich das Feuer in verschiedenen Gegenden derselben ausbreitete, und außer unzähligem Hauß-Geräthe, auch eine große Menge Lebens-Mittel verzehrte. Die Meyländer schickten hundert Reuter nach Crema, welches von neuem anfieng, sich

sich diese Urkunde, welche in SCHAMELII Addit. ad *Leuckf.* Chronol. Abbat. Bosaugiens. Num. X. p. 33. anzutreffen, in einem in der Königl. Bibliotheck zu Dreßden vorhandenen Diplomatario noch gefunden.

k Den 25. Merz.

5. Histor. Tom. VI. Rer. Italicar.

6. in Chronico Fossæ novæ.

7. OTTO MORENA, Histor. Laud. T. VI. Rer. Ital. SIRE RAVL, in Histor.

ſich zu erhöhen, und wieder bewohnt zu werden. Der Ertz-Biſchoff Obertus zu Meyland beſetzte nebſt eben ſo vielen Reutern die Stadt Vareſe. Friederich gieng indeſſen nach Pavia, und weil ſeine Armee ſehr verringert war, ſo nöthigte er die Biſchöffe zu Novara, Vercelli, und Aſti, desgleichen die Marggrafen zu Monferrat, zu Boſco, und Guaſto, ferner den Marggrafen Obizzonem, mit dem Zunahmen Malaſpina, und andere Fürſten, ihm zu ſeiner Bedeckung in derſelben Stadt bis zum Oſter-Feſte des folgenden Jahres [1] eine hinlängliche Anzahl Bogen-Schützen zuzuſchicken. OTTO DE SANCTO BLASIO handelt von dieſen Sachen nicht allzurichtig beym gegenwärtigen Jahre, und die Erzählung der Italiäniſchen Geſchichtſchreiber iſt der ſeinigen ohnfehlbar vorzuziehen.

Da der König zu Marocco in dieſem Jahre die Belagerung der Stadt Mahadia an den Africaniſchen Küſten, wo der König Wilhelmus eine zahlreiche Beſatzung hatte, zu Waſſer und zu Lande fortſetzte [2], ſo ſchickte der ietztgedachte König von Sicilien ſeiner Flotte, welche eine Diverſion zu machen nach Spanien ausgelauffen war, Befehl zu, der belagerten Stadt zu Hülfe zu kommen. Dieſe Flotte beſtund beynahe aus hundert und ſechtzig Galeeren, und würde vieles haben verrichten können, wenn ſie nicht von Gaito Petro, einem Verſchnittenen bey Hofe, der dem Namen nach ein Chriſt, im Hertzen aber ein Saracen war, commandiret worden wäre. Die Ankunft derſelben ſetzte die Flotte der Mohren in Schrecken, und die Chriſten zu Mahadia bezeigten eine große Freude darüber, weil ſie vermutheten, ſie würden ſie in ihren Hafen einlauffen ſehen; allein Gaitus Petrus ergriff zu jedermanns Verwunderung mit dem Haupt-Schiffe die Flucht, und die andern folgten ihm ungeſäumt nach. Sobald die Mohren dieſes gewahr wurden, ſo verfolgten ſie die Flüchtigen mit ihren ſechtzig Galeeren, und eroberten ſieben Sicilianiſche. ROMVALDVS SALERNITANVS ſchreibt, Gaitus Petrus habe den Mohren eine Schlacht geliefert, und ſey von ihnen mit einem großen Verluſte vieler Schiffe geſchlagen worden. Doch dem ſey wie ihm wolle, die Chriſtliche Beſatzung, welche ſahe, daß die Hoffnung zum Entſatze verſchwunden war, verlangte zu capituliren, und ob ſie gleich Erlaubniß erhielt, nach Palermo zu ſchicken, ihre Noth daſelbſt vorzuſtellen, ſo konnte ſie doch keine Hülfe erlangen, weil es der Admiral Majo durch allerhand Ränke zu verhindern wuſte, und ſahe ſich

des-

[1] OTTO MORENA ſagt col. 1081: qui ſecum habitarent Papiæ a Feſto S. Mariæ de Menſe Septembris ad Paſcha Reſurrectionis, nach der Oſianiſchen Leſart, welche der Ambroſianiſchen weit vorzuziehen. Wenn man ſo bewandten Umſtänden nach dieſem Scribenten glauben ſollte, ſo müſte der Kayſer vom 8. September des gegenwärtigen, bis zum 16. April des folgenden 1161. Jahres in Pavia geblieben ſeyn. Welches aber nicht alſo angenommen werden muß, als ob er ſich beſtändig in dieſer Stadt inne gehalten. Denn es kommen zwey Urkunden vor, nach deren Datis man ihn während dieſer Zeit an zwey unterſchiedenen Orten angetroffen. In UGHELLI Ital. Sac. Tom. II. p. 498. edit.

deswegen genöthiget, eine so wichtige Festung zu übergeben. Dieses geschahe aber mit der Bedingung, daß die Besatzung unbeschädiget nach Sicilien zurück gebracht werden sollte, welches Versprechen ihr auch gehalten wurde. Unterdessen gaben die Trägheit des Königs Wilhelmi, welcher sich von Majone so schändlich hintergehen ließ, und die beständigen Boßheiten dieses Mannes zu dem Gerüchte Anlaß, dieser lasterhafte Mann wäre gesonnen, den König umbringen zu lassen, und das Reich an sich zu ziehen, zu welchem Ende er auch den Pabst Alexandrum auf seine Seite zu bringen gesucht hätte. Dieses Gerücht mochte nun wahr oder erdichtet seyn, so vermehrete es doch die Zahl der Mißvergnügten sowohl in Sicilien, als in Apulien; Es war auch Ursache, daß sich endlich viele Vornehme in Apulien, vornehmlich aber der Graf Jonatas zu Conza, Richardus von Aquila, Graf zu Fondi, Rogerius Graf zu Acerra, Gilibertus Graf zu Gravina, ingleichen die Städte Melfi und Salerno wider ihn verschworen. Majo erhielt Nachricht davon, schickte daher Matthæum Bonellum, einen der Vornehmsten in Sicilien, seinen zukünftigen Eydam, nach Calabrien, in der Absicht, die dasigen Einwohner in der Verbindung mit dem Hofe zu erhalten. Allein es erfolgte gantz das Gegentheil. Man stellte Bonello die Nothwendigkeit den Unordnungen im Reiche abzuhelfen dergestalt vor, daß er selbst den Schluß fassete, sein Vaterland und den verrathenen König zu befreyen. Als er daher wieder nach Sicilien zurück gekommen war, und Majo eines Tages den kranken Ertz-Bischoff zu Salerno besuchte, so griff er ihn nebst verschiedenen bewaffneten Leuten auf dem Rück-Wege an, und brachte ihn ums Leben. Der Pöbel mißhandelte seinen Cörper, und plünderte die Häuser seiner Anverwandten und Freunde. Der König Wilhelmus aber erwachte hierbey aus seiner Schlafsucht, und als er von der wahren Beschaffenheit der Sachen unterrichtet war, so verlangte er seinen Tod auf keine Weise zu rächen. Die Unterthanen wurden wieder ruhig, der König aber wurde solchergestalt von einem Bösewichte befreyet, obgleich die Art, wie ihm dieser Dienst geleistet worden, nicht wenig mißfiel.

ANNVS

edit. Coleti heißt es in einem dergleichen Diplomate: *Actum an. Do. MCLX.* Ind. VIII. Regn. Frid. Imp. Rom. anno Regni VII. (vielmehr IX.) Imper. vero IV. (ließ VI.) *Dat. Castrocarii IV. Id. Octobr.* Und in einem andern beym GEWOLDO in Addit. ad Hund. Metrop. Salisb. T. I. pag. 247. lesen wir am Ende: *Acta sunt hæc an. Do. Inc. MCLXI.* Ind. IX. (VIII.) Regn. Do. Frid. Rom. Imp. invictiss. an. Reg. ej. IX. Imperii vero VI. *Datum Cunis IV. Kal. Febr.*

8. HVGO FALCANDVS, in Histor. ROMVALD. SALERNITANVS, in Chronico Tom. VII. Rer. Italicar.

ANNVS CHRISTI MCLXI. INDICT. IX.
- - - Alexandri III. Pont. III.
- - - Friderici I. Reg. X. Imp. VII.

In dieſem Jahre verglichen ſich Ludewig der Siebende, König in Franckreich, und Henrich der Andere, König in Engelland, dahin, daß ſie Alexandrum III. öffentlich für den wahren Pabſt erkannten. Es wurde zu dem Ende eine zahlreiche Kirchen-Verſammlung zu Toulouſe angeſtellt, und darauf beſchloſſen, daß man ihn allein für den rechtmäßigen Pabſt halten wollte. Der Kayſer Friederich hatte ſich in verſchiedenen Briefen bemühet, dieſe beyden Monarchen wieder auf ſeine Seite zu bringen [1], und ſeine Geſandten ſo wohl, als des Gegen-Pabſts ſeine, erſchienen auf der ietztgedachten Kirchen-Verſammlung, ſie konnten aber nichts erhalten. In dieſem Jahre kehrte der Pabſt Alexander nach Rom zurück [2], und weyhete daſelbſt die Kirche Santa Maria Nuova mit gewöhnlichen Ceremonien ein. Weil er ſich aber in dieſer Stadt, wegen der Macht des Gegen-Pabſts und ſeiner Anhänger, in beſtändiger Gefahr und Unruhe befand, und überdieſes die Falſchheit der Römer merckte, welche ſich ſtelleten, als wenn ſie es alle mit ihm hielten, in geheim aber Octaviano ergeben waren, ſo gieng er von neuem nach Campanien, und blieb daſelbſt bis gegen das Ende des Jahres. Da er ferner überlegte, daß biß auf Orvieto, Terracina, Anagni und einige andere Oerter, der gantze übrige Kirchen-Staat von Aquapendente biß nach Caperano von den Teutſchen und Anhängern des Gegen-Pabſts war eingenommen worden, ſo faſſete er mit Genehmhaltung der Cardinäle den Schluß, nach Franckreich zu gehen, welches die gewöhnliche Zuflucht der verfolgten Päbſte war. Er verabredete die Sache mit dem Könige Wilhelmo in Sicilien, welcher ihm vier wohlausgerüſtete Galeeren zuſchickte, den Biſchoff Julium zu Paleſtrina ließ er als ſeinen Statthalter zu Rom, und alsdann gieng er zu Terracina zu Schiffe; es entſtund aber unvermuthet ein hefftiger Sturm-Wind, der die Schiffe zerſtreute, und es fehlte nicht viel, ſo hätten ſie an den Klippen geſcheitert. Die Galeeren muſten alſo ausgebeſſert werden, es wur-

1. GERHOVS REICHERSPERGENS. de inveſtigand. Anticar. L. I.

2. CARDIN. DE ARAGON, in vita Alexandri III. Part. I. T. III. Rer. Ital.

3. CAFFARI, Annal. Genuenſ. Lib. I. Tom. VI. Rer. Italicar.

4. OTTO MORENA, Hiſt. Laud. Tom. VI. Rer. Italicarum.

m Acta ſunt haec an. Do. Inc. MCLXI. Indict. IX. (die VIII. war noch immer nicht verfloſſen) Regn. Do. Frid. Rom. Imp. *Victore*, an. Reg. ej. X. Imp. vero XII. (es muß VI. heißen) feliciter, Amen. *Datum apud portas Civitatis Mediolanenſis tempore vaſtationis, III. Non. Iun.* Dieſe chronologiſchen Merckmahle ſind in einem dem Bißthum Paſ-

ſau

wurden auch noch einige andere ausgerüstet, und der Pabst gieng nebst den Cardinälen in den letzten Tagen des Jahres wieder unter Segel, und kam am Feste der heil. Agnes zu Genua an [3], wo er von den Einwohnern mit der gröβten Ehrerbiethung und Freude aufgenommen wurde, denn sie kehrten sich im geringsten nicht daran, daß sie hierdurch dem Willen des Kayſers Friederichs zuwider handelten. Am 17. Mertz gieng die Meyländiſche Armee vor Caſtiglione [4], welcher Ort in dem Gebiethe von Seprio lag, und fieng an, ihn mit Steinen zu beſchieβen, und ſich demſelben vermittelſt anderer Maſchinen zu nähern. Die Einwohner zu Caſtiglione waren ſehr enge eingeſchloſſen; ſie fanden aber doch ein Mittel, einen Bothen an den Kayſer zu ſenden, um ihn um Hülffe zu bitten. Derſelbe brachte bey ſeiner Ankunfft zu Lodi alsbald ſo viele Leute, als er konnte, von Parma, Reggio, Vercelli, Novara, Pavia, und von unterſchiedenen Italiäniſchen Fürſten, zuſammen. Mit dieſen Truppen lagerte er ſich an dem Fluſſe Lambro; die Meyländer aber, welche die Tapfferkeit dieſes Herrn kannten, ſteckten ſogleich ihr gantzes Geſchütze und andere Kriegs-Maſchinen in Brand, lieβen Caſtiglione in Ruhe, und kehrten nach Meyland zurück. Friederich aber verwüſtete hernach alles Getreyde um Meyland herum. In Teutſchland hatte er um eine anſehnliche Verſtärckung angehalten, mit der er die hartnäckigen Meyländer bändigen wollte, und alſo brachen viele Fürſten mit zahlreichen Truppen nach Italien auf. Unter denſelben waren Conrad, der Pfaltzgraf am Rhein, des Kayſers Bruder, Friederich, Hertzog in Schwaben, des verſtorbenen Königs Conrad Sohn, der Landgraf und Schwager des Kayſers, und der Königliche Printz aus Böhmen die Vornehmſten. Reinald, der Cantzler und erwählte Ertz-Biſchoff zu Cölln, brachte über fünf hundert Reuter mit. Es verſtärckten auch die Armee noch andere Biſchöffe, Marggrafen und Grafen. Nach dieſer groβen Zurüſtung gieng Friederich zu Ausgange des May biß vor die Mauren der Stadt Meyland [m], und ließ in den umliegenden Gegenden auf funffzehn Meilen weit eine unbeſchreibliche Menge Getreyde, Bäume und Weinſtöcke niederhauen [n]. Von dannen gieng er nach Lodi, wo am 18. Junii ein Conciliabulum von dem Gegen-Pabſte Victore gehalten wurde, welchem auch Peregrinus, Patriarch zu Aquileja, Guido, erwählter Ertz-Biſchoff zu Ravenna, Reinald, erwählter Ertz-Biſchoff zu Cölln, die Ertz-Biſchöffe zu Trier

ſau verliehenen Schenckungs-Briefe in GEWOLDI Add. ad *Hund.* Metrop. Salisb. T. I. p. 248. noch aufbehalten worden. Hieher gehöret vermuthlich eine andere eben dieſem Biſthume gegebene Urkunde, in welcher der Schluß alſo lautet: *Actum an. MCLXI.* Indict. IX. (VIII.) an. Reg. X. (wie im vorhergehenden Diplomate IX.) Imper. VII. (man zählete noch das VI.) *Dat. ante portas Civitatis Mediolanenſis tempore vaſtationis. III. Non. Ianuar.* (im Originale wird Iunii geſtanden haben). S. Cruſ Annal. Svev. P. II. p. 440.

n Man kann ſich wohl vorſtellen, was das vor eine erſchreckliche Verwüſtung müſſe geweſen ſeyn, da ſie der Kayſer in den nur angeführten Urkunden ſo beſonderer Aufmerkſamkeit gewürdiget, und denen Nachkommen zum ewigen Andencken hinterlaſſen.

und Vienne im Delphinate, nebſt vielen Biſchöffen und Aebten beywohneten. Es wurden darauf die Briefe der Könige in Dännemarck, Norwegen, Ungarn, Böhmen, und verſchiedener Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe verleſen, worinnen ſie ſich erklärten, ſie wollten Victorem für den Pabſt erkennen, und alles, was er auf dem ietztgedachten Conciliabulo beſchließen würde, billigen. Auf demſelben wurde auch der Ertz-Biſchoff Obertus zu Meyland, desgleichen die Biſchöffe zu Placentz und Breſcia, nebſt den Conſulibus zu Meyland und Breſcia, in den Bann gethan.

Am 7. Auguſt näherte ſich Friederich wieder mit der Armee der Stadt Meyland. Es lief bey dem Landgrafen, dem Hertzoge in Böhmen, und dem Pfaltz-Grafen die Nachricht ein, daß die Conſules zu Meyland mit ihnen zu ſprechen verlangte. Dieſe kamen auch nach erhaltenem ſichern Geleite an, ſie wurden aber von den Soldaten des neu erwählten Ertz-Biſchoffs zu Cölln, welcher nichts von der genommenen Abrede wuſte, unterweges gefangen genommen. Als es die Meyländer erfuhren, wollten ſie die Conſules mit Gewalt wieder haben, und thaten daher einen Angriff auf die Kayſerlichen. Diejenigen Fürſten, welche ihr Wort zu ihrer Sicherheit von ſich gegeben hatten, wurden, als ſie die Urſache davon vernahmen, ſo zornig, daß ſie den obengedachten Ertz-Biſchoff würden umgebracht haben, wenn ſich der Kayſer nicht ins Mittel geſchlagen hätte. Die Schlacht gieng würcklich vor ſich; Friederich ſetzte in derſelben ſeine Würde bey Seite, bezeigte ſich wie ein gemeiner Soldat und fochte ungemein tapfer, es wurde ihm auch ein Pferd unter dem Leibe getödtet, und er bekam eine leichte Wunde: Die Meyländer, welche endlich der Menge weichen mußten, ſahen ſich genöthiget, ſich in gröſter Eil zurück zu ziehen, und wurden bis an ihre Thore verfolgt; Sie hatten viele Todte auf der Wahl-Stadt, desgleichen achtzig Reuter und zwey hundert und ſechs und ſechtzig Mann von der Infanterie als Gefangene, die nach Lodi gebracht wurden, zurück laſſen müſſen. Friederich verheerete nachgehends auch das noch übrige Getreyde, ingleichen die noch übrigen Bäume und Wein-Stöcke auf dem Meyländiſchen Grund und Boden [o], und entzog auf ſolche Weiſe den Einwohnern allen Unterhalt. Da er ferner die Zufuhr des Proviants von Placentz nach Meyland nicht würde haben verhindern können, wenn er ſich den Winter über zu Pavia aufgehalten hätte, ſo beſchloß er denſelben nebſt der Kayſerin Beatrix, dem Sohne des Hertzogs Guelfi und dem Hertzoge Friederich ſeinem Vetter zu Lodi zuzubringen, und

o Den 1. September war er apud *Landrianum* in territorio Mediolani. Hier wurde Otto, der Biſchoff von Bellumo, zu Gnaden angenommen, und in ſein voriges Bißthum wieder eingeſetzt, daſſelbe auch zugleich von dem Patriarchatu Aquilejenſi wieder abgeſondert. S. VGHELLI Ital. Sac. T. V. col. 152. edit. Coleti. So wurde auch an eben dieſem Tage denen langwierigen Mißhelligkeiten, die biß anhero zwiſchen den Ertz-Biſchoff von Trier und den Pfaltz-Grafen am Rheine vorgewal-

tet

und beurlaubte verschiedene andere Herren, welche nach Teutschland zurück kehreten. In Sicilien giengen in diesem Jahre wiederum neue Veränderungen vor [5]. Matthæus Bonellus, welcher den treulosen Majonem umgebracht hatte, erhielt die Erlaubniß nach Palermo zurück zu kommen, wo er von dem Adel und dem Volcke mit solcher Freude und Hochachtung aufgenommen wurde, daß ihr Bezeigen den König Wilhelmum eifersüchtig machte. Die alten Freunde und Anhänger Majonis bedienten sich dieser Gelegenheit, den ietztgedachten Bonellum dem Könige noch verdächtiger zu machen, gleich als wenn er die Absicht hätte, ihm nach der Crone zu trachten. Bonellus merckte dieses, verschwor sich daher mit einigen, den zur Regierung ungeschickten König würcklich vom Throne zu stossen, und seinen jungen Printz, den Hertzog Rogerium an seine Stelle zu setzen. Die Zusammenverschwörung brach aber vor der Zeit aus, als Bonellus außerhalb Palermo noch mit den Anstalten dazu beschäfftiget war. Die Verschwornen stürmeten den Palast, versicherten sich der Person des Königs, und stelleten den Hertzog Rogerium ans Fenster, in der Absicht, ihn zum Könige ausruffen zu lassen. Allein das Volck war nicht einig; die meisten billigten ihre That, andere aber mißbilligten dieselbe. Insbesondere setzten sich die Bischöffe und die gesammte Geistlichkeit dagegen, und errinnerten die Unterthanen an ihre Pflicht, die Vasallen aber an ihren geleisteten Eyd. Die Parthey derjenigen, welche den König befreyt wissen wollten, behielt auf solche Art die Oberhand, und die Zusammenverschwornen wurden genöthiget, ihn loß zu lassen, nachdem sie die Freyheit erhalten hatten, in Sicherheit aus der Stadt zu gehen. Wilhelmus war so grausam, wenn es anders wahr ist, was man erzählet, daß er seinen unschuldigen Sohn Rogerium, den man zum Könige ausgeruffen hatte, da er vor ihm erschien, mit den Füssen zu Boden stieß, dergestalt daß er nicht lange hernach in den Armen seiner unglücklichen Mutter den Geist aufgab. Allein ROMVALDVS SALERNITANVS [6] schreibt seinen Tod einem Pfeile zu, welcher ihn neben dem Auge getroffen, und tödtlich verwundet habe. Der König verfolgte hernach die wider ihn verschwornen Vasallen, diese aber machten eine allgemeine Zerrüttung in gantz Sicilien. Matthæo Bonello ließ der König die Augen ausstechen, hernach belagerte er Botera, und ließ es nach der Eroberung völlig zerstöhren. Indessen war Robertus, Graf zu Loritello wieder nach Apulien gekommen [7], und wiegelte darinnen viele Städt bis an Taranto auf.

tet hatten, auf einmal abgeholffen. Das in dem darüber ausgefertigten Kayserl. Decrete vorhandene Monogramma ist nicht zum besten gehalten, hat aber doch sonst alle Merckmahle eines ächten Speciminis. S. BROWER. Ann. Trevir. T. II. Lib. 14. Num. 35. p. 69.

5. HVGO FALCANDVS, in Historia.

6. ROMVALD. SALERNIT. in Chronico, Tom. VII. Rer. Italic.

7. IOH. DE CECCANO, in Chronico Fossæ novæ.

Der König aber kam mit ſeiner Armee dazu, nahm Taranto und alle verlohrnen Oerter wieder ein, und zwang den Grafen Robertum nebſt andern Vaſallen das Land zu räumen, und zum Kayſer zu fliehen. Alle dieſe, und noch andere Begebenheiten, welche ich übergehe, findet man bey HVGONE FALCANDO umſtändlich beſchrieben. Die Genueſer ſchloſſen in dieſem Jahre [s] einen Handels-Vertrag mit Lupo, den ſie einen König in Spanien nennen, wiewohl er nach MARIANÆ Berichte, nur König in Murcia war. Eben dergleichen errichteten ſie auch mit dem Könige von Marocco, und ſchickten Geſandten nach Jeruſalem, in der Hoffnung, ihre Rechte auf die Städte des heil. Landes wieder zu erlangen.

* * * \

durchsuchen, und denen, welche Lebens-Mittel nach Meyland brachten, auf eine grausame Art die rechte Hand abhauen. Es entstund daher ein großer Mangel an Proviant in der Stadt, und auf den Mangel folgte eine hefftige Uneinigkeit zwischen den Einwohnern; so, daß ein Freund dem andern beständig zuwider war, indem einige schrien, man sollte die Stadt übergeben, andere aber das Gegentheil behaupteten [2]. Hierzu kam noch dieses, daß die Vornehmsten sich ingeheim verschwuren, so vielen Drangsalen ein Ende zu machen, worauf die mit vielen Drohungen unterstützte Meynung derjenigen, welche die Ubergabe vorschlugen, die Oberhand behielt. Es wurde daher der Entschluß gefasset, Friedens-Vorschläge zu thun. Die Abgeordneten, welche nach Lodi giengen, thaten den Vorschlag, daß man dem Kayser zu Gefallen die Mauern und Gräben der Stadt an sechs Orten einreissen wollte. Friederich aber bestund mit Genehmhaltung seiner Fürsten, desgleichen der Einwohner zu Pavia, Cremona, Como und anderer Feinde der Stadt Meyland fest darauf, sie sollten sich ihm ohne die geringste Bedingung auf Gnade und Ungnade ergeben. Dieses kam den Meyländern zwar sehr hart vor, weil sie aber befürchteten, es möchte ihnen noch schlimmer ergehen, so entschlossen sie sich, ihrem traurigen Schicksale nachzugeben. Die Meyländischen Consules, nehmlich der Otto Visconte, Amizo von Porta Romana, Anselmus von Mandello, Anselmus von Orto, nebst andern begaben sich daher am ersten Mertz nach Lodi [s], und schwuren ihrem Adel gemäß, mit dem bloßen Degen in der Hand, alles zu thun, was dem Kayser gefiele [r], und eben diesen Eyd von ihrem gantzen Volcke ablegen zu lassen. Den folgenden Morgen [t] erschienen drey hundert Meyländische Reuter, welche Friederichen ihre Fahnen und zugleich die Stadt-Schlüssel überreichten. Den Dienstag darauf kamen ohngefähr tausend Mann zu Fuß nebst dem Pannier-Wagen oder der Haupt-Fahne von Meyland an, welche wie die vorhergehenden schwuren. Friederich verlangte vier hundert Geiseln [t], und ließ den Huldigungs-Eyd zu Meyland durch sechs Teutsche

Salisb. T. III. p. 166. sehr genau: In *Kal.* enim *Martii*, prima videlicet die mensis, hostis Imperii, Mediolanum, submota omni simulatione fraudis, qua in prima deditione dolose nos circumvenit, summa necessitate famis & inediæ coacti ad *Curiam nostram apud Laudam* venerunt & *nudos gladios in cervicibus suis deferentes* & majestati nostri reos se profitentes, personas, res, ipsamque civitatem absque omni tenore & fine aliqua conditione interposita, in nostram potestatem cum plena deditione reddidere.

r Juraverunt insuper, quæcunque eos jurare fecimus, scilicet, quod universa mandata nostra, sicut de personis & rebus & de ipsa civitate ordinaremus, bona fide & sine fraude observarent: so schreibt der Kayser in dem vorgedachten Briefe.

s Das wäre also den 2. Mertz gewesen. Der Kayser aber benennt den vierdten: Præterea IV. Non. ejusdem Mensis Mediolanenses cum omni militia & viribus Civitatis ad nos redeuntes vexilla & universa signa bellica clavesque civitatis & consulatus dignitates Majestati nostræ resignaverunt, refutantes omnia genera armorum, omnem potestatem, nisi quam cum gratia & permissione nostra possent obtinere.

t Der Kayser gedenckt gegen den Ertz-Bischoff von Saltzburg eben dieser Zahl: CCCC obsides meliores & majores de civitate nobis dederunt.

ſche und eben ſo viele Italiäner abnehmen, worunter ſich auch ACERBVS MORENA, damaliger Stadt-Vogt von Lodi, der Fortſetzer der von ſeinem Vater OTTONE angefangenen Geſchichte, befand. Alsdenn begab ſich der Kayſer mit ſeiner gantzen Hofſtatt nach Pavia, und ſchickte am 19. Mertz Befehl an die Meyländiſchen Conſules [3] und alle Einwohner, ohne Unterſcheid des Geſchlechts, innerhalb acht Tagen mit dem, was ſie tragen könnten, die Stadt zu räumen. Es muß ein überaus trauriger Anblick geweſen ſeyn, da die unglücklichen Einwohner am 25. Mertz mit Thränen aus ihrer Vater-Stadt zogen, und außer ihren kleinen Kindern, den Krancken, und dem wenigen Geräthe, ſo ſie mit fortbringen konnten, alles übrige Fremden zum Raube ließen. Einige Tage vorher, nehmlich am 18., war der Ertz-Biſchoff Obertus, nebſt dem Archipresbytero Milone, dem Archidiacono Galdino, und dem Cimeliarcha Alchiſio, bereits zum Pabſte Alexandro abgegangen, welcher ſich noch zu Genua aufhielt. Diejenigen, welche es möglich machen konnten, begaben ſich nach Pavia, Lodi, Bergamo, Como, und in andere Städte; das unglückliche gemeine Volck aber blieb auſſerhalb der Stadt in den Clöſtern des heiligen Vincentii, Celſi, Dionyſii und Victoris, indem ſie noch immer hoffeten, es würde nicht alle Gnade in dem Hertzen des Kayſers erloſchen ſeyn, ſondern er würde ſich mit ihrem Gehorſame begnügen, und ihnen wieder nach Hauſe zurück zu kehren erlauben. Allein ſie ſchmeichelten ſich vergebens mit dieſer Hoffnung. Friederich hielt den folgenden Tag in Begleitung aller ſeiner Fürſten und Soldaten, desgleichen der Einwohner zu Cremona, Pavia, Novara, Lodi, Crema, Seprio und Marteſana, ſeinen Einzug in Meyland, und gab die Stadt den begierigen Soldaten preiß. Bey der Plünderung wurden auch nicht einmal die Kirchen verſchonet, ſondern die Schätze, das heilige Geräthe, und die Reliquien aus denſelben mit fortgenommen. Man ſagt, es wären damals auch die vermeynten Cörper der drey Weiſen aus dem Morgenlande gefunden, und Reinaldo, dem Ertz-Cantzler und erwählten Ertz-Biſchoffe zu Cölln, geſchenckt worden, welcher ſie in ſeine Stadt hätte bringen laſſen, wo ſie das leichtgläubige Volck noch heut zu Tage verehret. Einige ſchreiben, es wären auch die Leiber des heiligen Gervaſii und Protaſii nach Breyſach gebracht worden; allein PVRICELLI und SAXIVS, der Bibliothecarius Bibliothecæ Ambroſianæ, haben bereits den Ungrund dieſer Meynung gezeigt. SIRE RAVL, ein Scribent dieſer Zeit, ſchreibt, dieſer heilige Raub ſey allererſt im 1164. Jahre geſchehen.

Hier-

3. ACERBVS MORENA, SIRE RAVL, OTTO DE S. BLASIO.

4. in Chronico.

5. in Chronico.

n Der Kayſer Friedrich verſichert ſelbſt in dem oben angeführten Hand-Schreiben an den Ertz-Biſchoff

Hierauf ergieng der grausame Befehl des Kayſers, die gantze Stadt Meyland ſollte zerſtöhret werden. Wenn es wahr iſt, was ROMVALDVS, damaliger Ertz-Biſchoff zu Salerno [4] erzählet, ſo hatte Friederich in dem Vergleiche verſprochen, Civitatem integram & Cives cum rebus ſuis permanere illæſos, welches Verſprechen er hernach nicht hielt. Allein dieſer Umſtand kömmt mit dem nicht überein, was MORENA und SIRE RAVL, zween Geſchichtſchreiber, die von dieſen Sachen beſſer unterrichtet ſind, davon ſchreiben. Die Cremoneſer wurden abgeſchickt, das ſogenannte Römiſche Sechstheil der Stadt, die Einwohner zu Lodi das Renziſche, die zu Pavia das Ticinenſiſche, die zu Novara das Vercelliniſche, die Comaner das Comaciniſche, und die Einwohner in Seprio und Marteſana das ſo genannte neue Sechstheil niederzureiſſen. Der Haß und die Rach-Begierde waren bey dieſen Leuten ſo groß, daß ſie den Untergang der unglücklichen Stadt mit unglaublicher Geſchwindigkeit zu befördern ſuchten. Sie hatten Friederichen auch eine große Summe Geldes vorgeſchoſſen, um die Erlaubniß dazu zu erhalten. Das in den Häuſern angelegte Feuer legte einen anſehnlichen Theil davon in die Aſche, das Ubrige aber wurde eingeriſſen, und in wenig Tagen ſahe man auch den gröſten Theil der Mauern abgetragen. ACERBVS MORENA ſcheint ſich zu widerſprechen; denn nachdem er geſagt hat: Vsque ad Dominicam Olivarum tot de Mœnibus Civitatis conſternaverunt, quot ab initio a nemine credebatur in duobus menſibus poſſe diſſipari, ſo ſetzet er hinzu: Remanſit tamen fere totus Murus Civitatem circumdans, (vielleicht fehlt hier das Wort diſſipatus) qui adeo bonis & magnis lapidibus confectus fuerat, & quaſi centum Turribus decoratus, quod ut exiſtimo, numquam tam bonus fuit vilus in Italia. Die Mauer iſt zum wenigſten nach dem Palmen-Sonntage, wo nicht eher, eingeriſſen worden, denn ſie würden nichts ausgerichtet haben, wenn ſie eine ſo feſte Mauer hätten ſtehen laſſen wollen, und SIRE RAVL ſchreibt von Friederichen: Deſtruxit domos, & Turres, & Murum Civitatis. Dieſes melden auch der ABBAS VRSPERGENSIS [5], HELMOLDVS, GODOFREDVS MONACHVS und andere [6]. Der Glocken-Thurm der Metropolitan-Kirche, welcher wegen ſeiner Schönheit, und unbeſchreiblichen Höhe vortrefflich anzuſehen war, wurde auf des Kayſers Befehl umgeworffen, er fiel aber auf die Kirche, und riß den gröſten Theil davon ein. Das Gerücht machte dieſes Unglück der Stadt Meyland nachgehends noch größer, denn einige ſchreiben [6] ſo gar, Friederich habe die Stelle, wo die Stadt geſtanden, umpflügen und mit Saltze beſtreuen laſſen, welches alles Mähr-

ſchoff zu Saltzburg: ne de cætero prædictis hoſtibus occaſio malignandi & facultas rebellandi præſtetur, *foſſata complanamus, muros convertimus, turres omnes deſtruimus, ipſamque civitatem in ruinam & deſolationem.*

6. PTOLEM. LVCENSIS, in Annalibus.

Mährchen ſind. DODECHINVS verſichert [7]: Populus expulſus fuit; Murus in circuitu dejectus; Ædes, exceptis Sanctorum Templis, ſolo tenus deſtructæ. Reſervatis tantummodo matrice Eccleſia, & quibusdam aliis, ſchreibt ROBERTVS de MONTE [8]. Es wurde auch Befehl gegeben, dieſe vortreffliche Stadt, an deren Verwüſtung beynahe die gantze Lombardey arbeitete, ſollte niemals wieder aufgebauet und bewohnt werden. Ich werde hier derer im Chronico der Grafen von Anghiera befindlichen Fabeln, deren auch GVALVANEVS FLAMMA [9] erwähnt, nicht gedencken, denn ich würde meine Zeit nur übel anwenden, wenn ich ſie widerlegen wollte. Am Palm-Sonntage * wohnete der Kayſer Friederich dem Gottes-Dienſte in der Kirche des heil. Ambroſii [10] vor der verwüſteten Stadt Meyland bey, und empfieng den geweyheten Oel-Zweig, er gieng aber noch an eben demſelben Tage nach Pavia *y*. In dieſer Stadt feyerte er * das heil. Oſter-Feſt unter dem Zulauffe der meiſten Italiäniſchen Biſchöffe, Marggrafen, Grafen, und anderer vom hohen Adel. Sowohl bey der Meſſe als nach derſelben bey einem prächtigen Gaſt-Mahle, dem die obengedachten Fürſten, die Biſchöffe in ihren Ornate, desgleichen die Conſules der Städte beywohnten, erſchien er nebſt der Kayſerin Beatrix wiederum mit der Crone auf dem Haupte, weil er ſich zwey Jahre vorher vorgenommen hatte, keine Crone mehr zu tragen, bis er die Meyländer unter das Joch gebracht hätte. Die Einwohner zu Pavia bezeigten damals eine große Freude über das Glück des Kayſers, und die Teutſchen Scribenten machen viele Lobes-Erhebungen von ſeiner großen Tapferkeit und Standhaftigkeit, womit er ſich dieſe anſehnliche Stadt unterworffen habe. Es ſteht aber dahin, ob es ein wahrhaffter Ruhm für einen Chriſtlichen Monarchen iſt, eine berühmte Stadt gäntzlich zu vertilgen, und ſo viel ſchöne Gebäude und Monumenta des Alterthums, die ſeit Auſonii Zeiten daſelbſt aufbehalten wurden, zu zerſtöhren. Wenn zu Beſtrafung einer Rebellion die Mauren und Feſtungs-Wercke einer Stadt eingeriſſen wer-

7. in Append. ad *Marian.*

8. in Append. ad *Sigebert.*

9. in Manipulo Florum.

* Welcher in dieſem Jahre den 1. April gefeyret wurde.

10. ACERBVS MORENA, Hiſtor. Laudenſ. Tom. VI. Rer. Italicar.

y Allhier erhielt das Kloſter Reichersberg ſein Mundiburdium, deſſen chronologiſche Zahlen alſo lauten: *Dat. Papiæ poſt deſtructionem Mediolani* II. Non. April. (an. do. MCLXII.) Indict. X. (es ſollte IX. heißen) regn. Dom. Frid. Imp. glorioſiſſ. an. Regni ej. X. (ließ XI.) Imp. vero VII. Siehe CHRONICON REICHERSPERGENSE, ad c. a. in P. DE LVDWIG Coll. Script. Rer. Bamb. T. II. col. 282. Zwey Tage drauf wurde denen Piſanern eine Belehnungs-Acte ausgefertiget, wie ſolches das Datum derſelben ausweiſet: *Actum an. Do. MCLXI.* (ließ LXII.) Indict. IX. an. Reg. Friderici X. (XI.) Imp. VII. *Dat. Papiæ poſt deſtructionem Mediolani VIII. Id. April.* S. TRONCI Memor. Iſtoriche della Citta di Piſa, p. 96. Der Kayſer muß in dieſer Stadt eine gute Zeit reſidiret haben. Man lieſet in einer Urkunde beym Verfaſſer der Antiqv. Ital. Med. Aev. T. VI. Diſſ. 72. col. 259. ſeqv. *Acta ſunt hec, an. Do. inc. MCLXII.*

werden, so läßt man es noch hingehen; allein wenn man den gantzen Ort zerstöhret, so verdienet es wohl nicht gelobt, sondern vielmehr einer grausamen Gemüths-Art zugeschrieben zu werden. Nach meiner Meynung bauen löbliche Regenten Städte, und die ungerechten verwüsten sie wieder. So viel ist aber indessen gewiß, daß der Fall und das Verderben der Stadt Meyland gantz Italien in Schrecken setzte, und ein jeder bey dem Namen Friederichs zitterte. Man darf sich daher nicht wundern, daß die Brescianer den andern Sountag nach Ostern ihre Consules in Begleitung vieler von Adel nach Pavia schickten, in der Absicht, sich ihm zu unterwerffen. Ihr Antrag wurde unter der Bedingung angenommen, daß sie alle Thürme und Mauren der Stadt einreißen, die Gräben ausfüllen, einen Stadt-Vogt vom Kayser annehmen, eine ansehnliche Summe Geldes zahlen, dem Kayser alle Schlösser und Festungen ihres Gebieths einräumen, und wenn es erfordert würde, auch zu Rom und in Apulien unter ihm Kriegs-Dienste thun sollten. Friederich verstund die Kunst, sich sein Glück recht zu Nutze zu machen, und alle, die ihm in die Hände fielen, unterzudrücken.

Die eintzigen Placentiner waren noch übrig, und sollten gleichfalls zum Gehorsame gebracht werden. Man wußte bereits, daß die Belagerung dieser Stadt war beschlossen worden; da sie aber die Nothwendigkeit, diesem Ungewitter zuvor zu kommen, erkannten, so ließen sie sich in Friedens-Handlungen ein, und erhielten denselben auf Vermittelung Conrads, des Pfaltzgrafens am Rhein, welcher des Kaysers Bruder war. Ihre Consules erschienen daher am 11. May mit bloßen Schwerdtern in der Hand vor Friederichen, als er sich zu St. Salvator vor Pavia befand [a], und unterwarfen sich ihm, mit dem Versprechen, ihm sechs tausend Marck Silbers zu bezahlen, die Mauren und Gräben ihrer Stadt der Erde gleich zu machen, einen Stadt-Vogt anzunehmen, alle Regalien wieder zu geben, und alle Schlösser in ihrem Gebiethe, die der Kayser verlangen würde, abzutreten, welches beynahe so viel

MCLXII. Indict. X. (IX.) Regn. Do. Frid. Rom. Imp. victoriosissimo, an. Regni ej. X. (XI.) Imp. vero VII. *Dat. Papie post destructionem Mediolani V. Kal. Madii.* Die in dem beygefügten Monogrammate vorkommenden Fehler können leicht verbessert werden. Noch in einem andern Diplomate beym UGHELLI, Ital. Sac. T. V. p. 294. edit. *Coleti*, finden sich folgende chronologische Merckmahle: *Actum an. Do. MCLXIII.* (ließ LXII.) Indict. IX. regn. Frid. Imp. an. Regni ejus X. (XI.) Imp. VII. *Dat. Papiæ post destructionem Mediolanensem. III. Id. Iun.* Man führet diese Data insgesamt an, um zu beweisen, wie viel dem Kayser daran gelegen gewesen, das Andencken der Zerstörung der so berühmten Stadt Meyland auf die Nachkommen zu bringen.

z Den 8. April.

a Nach dem Dato eines Lehn-Briefs, welcher dem Marggrafen von Savona, Heinrichen, ausgefertiget worden, ist Friederich auch den 10. Junii allda gewesen: *Dat. Papiæ apud S. Salvatorem post destructionem Mediolani IV. Id. Iun. an. Do. Inc. MCLXII.* Ind. X. (vielmehr IX.) regn. Do. Frid. Rom. Imp. Glorioss. an. Regni ejus X. (das XI. war schon angegangen) Imp. vero VII. S. LÜNIG. Cod. Ital. Dipl. T. I. p. 2115.

Digitized by Google

war, als wenn ſie gantz und gar aufgehöret hätten, eine Republic zu ſeyn. Hierauf ſchickte Friederich den Biſchoff zu Lüttich als Stadt-Vogt nach Meyland; nach Breſcia Marquarden von Grumbach; nach Placentz Aginulphum, und hernach Arnaldum Barbavaram; nach Ferrara den Grafen Conradum von Ballanuce; nach Como Magiſtrum Paganum; und ſo machte er es auch mit andern Städten. Den Einwohnern zu Cremona, Parma, Lodi und andern, die ihm getreu waren, erlaubte er aus beſonderer Gnade, ihre eigenen Conſules zu behalten. SIGONIVS erzählet [11], auf was Art den Einwohnern zu Cremona die Lehn ſey gereichet worden, und es zeigt ſich, daß ſie ſehr vortheilhafft für ſie geweſen. Im Monathe Junio begab ſich Friederich nach Bononien, welches ſich ſeinen Befehlen noch immer widerſetzte. Es erfolgte aber ebenfalls ein Vergleich mit den daſigen Einwohnern, welche gleichergeſtalt genöthiget wurden, die Mauren niederzureißen, die Stadt-Gräben auszufüllen, viel Geld zu erlegen, und einen Kayſerlichen Stadt-Vogt anzunehmen. Hernach begab er ſich nach Imola, Faenza und an andere Oerter. Kurtz, es blieb keine Stadt oder Feſtung in der Lombardey und in Italien dieſſeits Rom übrig, welche nicht das Joch des furchtbaren Kayſers übernommen hatte, das eintzige Berg-Schloß Garda ausgenommen, welches der Veroneſer Turiſendus inne hatte, und der Graf Marquard, nebſt den Einwohnern zu Bergamo, Breſcia, Verona und Mantua, beynahe ein gantzes Jahr belagerte; wiewohl es ſich nach einer langen Gegenwehr endlich auch unter anſtändigen Bedingungen ergab. Die Genueſer waren vom Kayſer nach Pavia beruffen worden, und unterwarffen ſich, nach CAFFARI Berichte [12], ebenfalls unter guten Bedingungen. Unter andern behielten ſie alle Regalien, weil ſie ſich verbindlich machten, Friederichen in dem Feld-Zuge, den er wider den König in Sicilien vorhatte, beyzuſtehen. Das Privilegium, welches dieſer Kayſer den Genueſern ertheilet hat, kann man in meinen Antiquitatibus Italiæ [13] nachleſen. Damit ein Andencken von ſeiner Grauſamkeit gegen die Meyländer übrig bleiben möchte, ſo heißt es in demſelben Diplomate, es ſey Papiæ apud Sanctum Salvatorem in Palatio Imperatoris poſt deſtructionem Mediolani, & deditionem Brixiæ & Placentiæ V. Junii Anno Dominicæ Incarnationis MCLXII. Indictione X. [b], gegeben

11. in Comm. de Regno Ital. Lib. XIII.

12. in Annal. Genuenſ. Lib. I. Tom. VI. Rer. Ital.

13. Diſſ. XLVIII. & LXXII.

b (die IX. war noch immer nicht vorüber) an. Regni ejus X. (das XI. hatte bereits ſeinen Anfang genommen) Imper. vero VII.

c Es ſind deren oben lit. y p. 186. und lit. a. p. 187. bereits etliche angezogen worden. Vorjetzo iſt noch das Datum von der Belehnungs-Acte des Grafen von Barcellona, Raymundi, anzuführen: Actum an. Do. MCL XII. Ind. X. (es dauerte noch die IX.) regn. Frid. Rom. Imp. an. Regn. ejus X. (das XI war, wie gedacht, ſchon angegangen) Imp. vero VIII. Datum apud Taurinum *poſt deſtructionem Mediolani* XV. Kal. Sept. S. DIAGO Hiſtoria de los antiquos Condes de Barcellona, Lib. II. c. 174.

14. CARDINAL. DE ARAGON. in vita Alexandri III. Par. I. Tom. III. Rer. Ital.

Digitized by Google

ben worden. Wir haben noch andere Diplomata übrig, die auf eben die Weise geschrieben sind [c]. Es ist etwas besonderes, wenn man sieht, wie großmüthig Friederich damals den Genuesern Siraculanam Civitatem cum pertinentiis suis, & ducentas quinquaginta Caballarias terræ in Valle Nothi &c. & in unaquaque Civitate maritima, quæ propitia Divinitate a nobis capta fuerit, Rugam unam (eine Gegend) eorum Negotiatoribus convenientem cum Ecclesia, balneo, fundico & furno, nebst andern Freyheiten überlassen und sie damit belehnet hat.

Am Sonntage Judica gieng der Pabst Alexander III. von neuem zu Genua zu Schiffe [14], und begab sich nach Maguelone in Franckreich, von dar aber nach Montpellier, wo der König Ludewig der Siebende zu ihm schickte, und ihn mit gebührender Ehrerbiethung bewillkommen ließ. Im Junio verfügte er sich nach Clermont. Es fehlete zum Ruhme des Kayſers Friederich nichts mehr, als daß er noch den Streit wegen des Römischen Pontificats nach seinem Gefallen beylegte. Da er nun dem Ansehen nach einen großen Eifer für die Einigkeit der Kirche bezeigte, so schrieb er, so bald er die Ankunft des Pabsts Alexandri in Franckreich erfuhr, an den König Ludewig, und schlug eine Unterredung mit ihm vor, damit diese höchstwichtige Sache zu Stande kommen möchte. Es sollte zu dem Ende zu St. Jean de Laune oder zu Besancon [d] eine Kirchen-Versammlung gehalten werden. Darauf sollten die beyden streitigen Partheyen erscheinen, und ihre Gründe untersucht werden. Doch der schlaue Kayſer hatte sich vorgenommen, sowohl den verhaßten Alexandrum, als den Gegen-Pabst Octavianum [e] zu hintergehen. Apud se cogitavit (heißt es in dem Leben des Pabsts Alexandri) sicut homo hujus Sæculi prudentissimus, sagax, & callidus, qualiter posset Alexandrum, & Idolum suum judicio universalis Ecclesiæ pariter dejicere atque personam tertiam in Romanum Pontificem ordinare. Der Pabst Alexander und der König Ludewig befanden sich beyderseits zu Souvigny, und der König wollte, als ein redlicher Herr, den Pabst auf der vorgeschlagenen Versammlung zu erscheinen bereden; allein Alexander behauptete standhafft, daß es der Würde des Apostolischen Stuhls zuwider wäre, sich diesem Gerichte zu unterwerffen, und glaubte, gerechte Ursache zu haben, sich einer Arglist und Betrügerey von Seiten des Kayſers, welcher schon zu dem Ende nach Burgund gegan-

[d] Den 29. August. Der Kayſer zeigt uns diesen Termin so wohl in einem Schreiben an den Bischoff von Lion, als auch an den Hertzog von Lothringen an, welche beyde in FREHERI Coll. Scr. Rer. Germ. T. I. p. 422. edit. Struv. anzutreffen.

[e] Wenn er denselben würcklich hintergehen wollen, warum läßt er sich denn gegen den damaligen Bischoff von Lion also vernehmen? quia nos ibidem (ad pontem Laone, inter Divionem & Dolum) divina gratia promovente, super Ecclesiæ Dei restituenda unitate & super Domini Papæ *Victoris* confirmatione finem imponemus. Und an den Hertzog von Lothringen, Matthæum, schreibt er ebener massen: speramus ut ecclesiasticæ pacis & unitatis status reformetur & Dominus Papa, *Victor*, Apostolicæ Sedis gubernacula debeat obtinere.

gen war, zu verſehen. Es wurden nachgehends weitläufftige Tractaten gepflogen; Gott fügte es aber dergeſtalt, daß die Ränke des Kayſers entdeckt wurden, weswegen ſich der König in Franckreich von dem eingegangenen Vergleich losſagte. Dieſer Umſtand hätte zwiſchen dieſen beyden Monarchen beynahe einen Krieg veranlaſſet, wenn der König in Engelland nicht dem Könige Ludewig zu Hülffe gekommen wäre, und dem Kayſer Einhalt gethan hätte, als er bereits aller Welt Geſetze vorſchreiben wollte, und vorgab, es käme allein den Biſchöffen ſeines Reichs zu, über die Wahl des Römiſchen Pabſts ein Urtheil zu ſprechen. Der Kayſer ward alſo wegen ſeiner vergeblich angewandten Mühe mißvergnügt, und ſahe ſich wegen Mangel an Lebens-Mitteln genöthiget, mit ſeiner Armee wieder nach Teutſchland zu gehen, der Gegen-Pabſt aber, welcher wohl ſahe, daß er in dieſer Gegend ſchlecht aufgenommen wurde, kehrete nach Italien zurück. Nicht lange hernach ſchickte Friederich den erwählten Ertz-Biſchoff zu Cölln, Reinald, den vornehmſten, aber zugleich auch den ſchlimmſten Miniſter an ſeinem Hofe, nach Italien [15], welcher durch die Lombardey, durch Romagna, die Marck Verona und Toſcana reiſete, und alle Städte und Fürſten im Gehorſame gegen den Kayſer zu erhalten ſuchte. Unterdeſſen wurde das arme Meyländiſche Volck [16], welches von ſeiner Vater-Stadt vertrieben war, und ſich unter freyem Himmel befand, von dem Biſchoffe zu Lüttich an vier Oerter einige Meilen von der Stadt vertheilet, und bekam Erlaubniß, etliche Flecken zu ſeiner Wohnung daſelbſt zu erbauen. Der Biſchoff reiſte hierauf nach Teutſchland zurück, und ſetzte Petrum von Cumin über dieſe Leute, dieſer aber fing ſie auf verſchiedene Weiſe an zu drücken. In dieſem Jahre endigte der König in Sicilien den Krieg in Apulien [17] mit der Eroberung von Taverna und Monte Arcano, darauf gieng er nach Salerno, und ſchlug ſein Lager vor der Stadt auf; denn er trug Bedencken, hinein zu kommen. Er war auf die daſigen Einwohner ſehr erbittert, weil ſie an der Zuſammen-Verſchwörung, die wider ihn ausbrach, Antheil gehabt hatten. Er forderte deßwegen eine große Summe Geldes von ihnen, und da ſie die Bezahlung zur geſetzten Zeit nicht leiſten konnten, ſo drohete er unter dieſem Vorwande der Stadt den gäntzlichen Untergang. Er war auch würcklich geſonnen, ſein Wort zu halten, als zu Mittage, bey hellem Wetter, ein gewaltſamer Sturm-Wind entſtund, worauf ein hefftiger Regen folgte, welcher beynahe alle Zelte, und vornehmlich das Königliche, umriß, dergeſtalt, daß Wilhelmus, welcher gleich damals ſchlief, in Gefahr gerieth, Schaden zu nehmen. Bey dieſem Zufalle begab er ſich in aller Eil in ein kleines Zelt, welches ſtehen geblieben war, und empfahl ſich dem heiligen Apoſtel Matthæo, deſſen Cörper, wie man vorgiebt, in derſelben

15. ACERBVS MORENA, Hiſt. Laudenſ. NITAN. in Chronico, Tom. VII. Rer. Ital. Tom. VI. Rer. Ital. ROMVALD. SALER-

16. SIRE RAVL, Hiſt. Tom. VI. Rer. Ital.

selben Stadt aufbehalten wird. Man hielt dieses in der That für ein wunderbares Mittel, wodurch der heilige Apostel sein Volck von dieser Gefahr habe befreyen wollen, und daher gieng der König den folgenden Tag voller Furcht nach Palermo unter Segel, und that dieser prächtigen Stadt weiter keinen Schaden. Es entstund in diesem Jahre zwischen den Pisanern und Genuesern in der Stadt Constantinopel ein Streit. Da nun die erstern die Oberhand behalten hatten, so plünderten sie das Pack-Haus der Genueser, und nahmen mehr als dreyssig tausend Perperas an Werthe mit hinweg [18]. Als man sich zu Genua darüber beschwerte, so schickte die Bürgerschafft voller Zorn nach Pisa, und verlangte schadlos gehalten zu werden, wenn sie ihnen nicht den Krieg ankündigen sollten. Sie bekam aber kein gut Wort. Deswegen lieffen die Genueser mit zwölf Galeeren in den Hafen vor Pisa ein, in der Absicht, sich deswegen zu rächen. Sie zerstöhreten daselbst den Thurm des Hafens, und eroberten viele Schiffe nebst den darauf befindlichen Gütern und Leuten. Es fügte sich, daß der oben gedachte Ertz-Cantzler, und erwählte Ertz-Bischoff zu Cölln, Reinald, so bald er von diesem Streite Nachricht erhielt, sogleich den Genuesern die Feindseeligkeiten einzustellen befahl, und es auch dahin brachte, daß die Gefangenen in Freyheit gesetzt wurden. Allein da die Pisaner nachgehends zwey Schiffe der Genueser weggenommen hatten, so gieng der Krieg wieder an, und würde ohne Zweifel seyn fortgesetzt worden, wenn sich der Ertz-Cantzler nicht von neuem ins Mittel geschlagen, und die Untersuchung dieser Streitigkeit dem Kayser, welcher sich zu Turin befand, übergeben hätte.

Der Kayser brachte hernach einen Waffen-Stillstand zwischen ihnen zu Stande. Die Pisanischen Jahr-Bücher gedencken dieser Uneinigkeit beym folgenden Jahre.

ANNVS

17. ROMVALD. SALERNIT. in Chron. IOHAN. DE CECCANO, in Chron. Fossæ novæ. Rerum Italicar.

18. CAFFARI, Annal. Genuens. Lib. I. Tom. VI.

ANNVS CHRISTI MCLXIII. INDICT. XI.

- - - Alexandri III. Pont. V.
- - - Friderici I. Reg. XII. Imp. IX.

Nachdem der Pabſt Alexander das heil. Weyhnachts-Feſt in der Stadt Tours gefeyert hatte [1], ſo gieng er den Sonntag Septuageſima nach Paris, in willens ſich daſelbſt mit dem Könige in Franckreich Ludewig dem Siebenden zu unterreden. Der fromme König kam ihm nebſt den Großen ſeines Reichs mit ſeiner Leib-Wache zwo Meilen vor der Stadt entgegen, ſtieg, als er ihn erblickte, vom Pferde und küſſete ihm die Füſſe. Hierauf ſetzten ſie beyderſeits den Weg bis nach Paris fort, wo die Geiſtlichkeit nebſt dem Biſchoffe ihn in einer Proceſſion empfieng. Der Pabſt blieb die gantze Faſten-Zeit daſelbſt, und feyerte auch das Oſter-Feſt in dieſer Stadt. Als aber hernach die Zeit herannahete, in welcher die von ihm nach Tours ausgeſchriebene Kirchen-Verſammlung ſollte gehalten werden, ſo verfügte er ſich dahin. Dieſe heil. Verſammlung fieng ſich am 19. May an, und war ſehr anſehnlich, weil ſiebenzehn Cardinäle, hundert und vier und zwantzig Biſchöffe, vier hundert und vierzehn Aebte, und eine große Menge Geiſtliche und Layen ſich darauf einfanden. Es wurden verſchiedene die Kirchen-Zucht betreffende Verordnungen darauf gemacht, aus welchen erhellet, daß bey Toulouſe eine Ketzerey entſtanden war, welche ſich weiter ausbreitete, und wie wir hernach zeigen wollen, endlich dieſe gantze Gegend anſteckte. Man fieng auch in Franckreich an, ſich die bürgerlichen Geſetze erklären zu laſſen, und viele Mönche und Canonici regulares verlieſſen ihre Clöſter, unter dem Vorwande, dieſelben in den Schulen vorzutragen, oder die Natur-Lehre und Artzeney-Kunſt zu lehren. Dieſes wurde nun ebenfalls verbothen, und alle bereits geſchehenen oder zukünftigen Einweyhungen des Gegen-Pabſts, und derer, die in Spaltungen mit der Kirche lebten, für ungültig und gottlos erkläret. Da ferner das Herumreiſen des Pabſts den Kirchen zu nicht geringer Beſchwerde gereichen mochte, ſo gab man ihm zu verſtehen, daß er ſich, wenn er länger in Franckreich zu bleiben gedächte, eine beſtändige Wohnung in einer Stadt, wo es ihm am beſten gefiele, ausſuchen möchte. Er erwählte alſo die Stadt Sens, wo er ſich vom Anfange des Octobers bis zum Oſter-Feſte des 1165. Jahres aufhielt. Um dieſe Zeit that Ulricus, der neue Patriarch zu Aqui-

1. CARDINAL. DE ARAGON. in vita Alex. III. P. I. T. III. Rer. Italic.

2. DANDVLVS, in Chron. T. XII. Rer. Ital.

3. SIRE RAVL, in Hiſt. Tom. VI. Rer. Ital.

Aquileja einen Einfall in die Insel Grado [2], die Venetianer aber fuhren gleich mit ihren Galeeren dahin, machten ihn nebst vielen Vornehmen aus Friaul am letzten Donnerstage des Carnevals zum Gefangnen, und brachten sie insgesammt nach Venedig in Verhafft, wollte sich nun der Patriarch in Freyheit setzen, so mußte er sich verbindlich machen, inskünftige alle Jahre an der letzten Mittewoche des Carnevals dem Dogen zwölf gemästete Schweine, und zwölf große Brodte zum Andencken des Sieges der Venetianer und seiner Befreyung zu schicken. Es wurde damals zu Venedig auch eine Verordnung gemacht, daß künftig allemal am obgedachten Donnerstage einem Ochsen, und einigen Schweinen öffentlich die Köpfe sollten abgehauen werden, und diese Gewohnheit wird daselbst in Ansehung des Ochsen noch heut zu Tage beybehalten. Das gemeine Volck glaubte, man habe durch diesen Gebrauch anzeigen wollen, daß man dem oben gedachten Ertz-Bischoffe und zwölff Dom-Herren desselben die Köpffe abgeschlagen habe; allein verständige Leute wußten wohl, daß dieses Schau-Spiel bloß aus den oberwähnten Ursachen angestellet wurde.

Die unglückseligen Meyländer wurden damals von den Teuschen Beamten, welche dem Laster des Geitzes insgesammt ergeben waren, sehr geplagt. Ihr Vice-Statthalter Petrus von Cumin forderte so viel von den Einkünften der liegenden Gründe [3], daß den armen Eigenthümern der Güter und ihren Bauern beynahe gar nichts übrig blieb. Uber dieses konnten die Meyländer ihre Güter, die sie im Gebiethe von Lodi und Crema in Seprio und Martesana und an andern Orten hatten, gantz und gar nicht nutzete, denn die Kayserlichen Beamten rissen alles an sich. In der kleinen Stadt Noseta bauten sie einen großen Thurm, darinnen sie theils müntzen, theils die Kayserlichen Gelder verwahren wollten. Man fieng auch zu Monza an einen prächtigen Palast vor den Kayser zu bauen, und der geplagte Land-Mann mußte mit seinem Geschirre die Bau-Materialien zuführen. Eben dasselbe geschahe auch bey dem Baue des Schlosses Landriano, und eines Palasts zu Vigiantino. Wegen dieser und verschiedener anderer Klagen der Unterthanen, ruffte der Bischoff zu Lüttich den von Cumin zurück, und schickte einen gewissen Friederich, einen Geistlichen, der von einer gewissen bey den Cathedral-Kirchen gewöhnlichen Würde Magister Scholarum genannt wurde, als Statthalter dahin. Die Erfahrung aber zeigte, daß derselbe noch eigennütziger war, als seine Vorgänger. Der Kayser Friederich gieng nachgehends am 29. August mit der Kayserin Beatrix seiner Gemahlin, in Begleitung vieler Standes-Personen aus Teutschland nach Lodi [4]. Vier Tage hernach kam auch der Gegen-Pabst dahin, welcher am

4. No-

4. ACERBVS MORENA, Histor. Laudens. Tom. VI. Rer. Italic.

4. November den Cörper des heil. Baſſiani von Alt-Lodi nach Neu-Lodi ſchaffen ließ. Octavianus ſelbſt trug nebſt dem Kayſer, dem Patriarchen zu Aquileja, dem Abte zu Clugni, und andern Biſchöffen und Ertz-Biſchöffen die heiligen Gebeine auf ſeinen Schultern. Am 16. dieſes Monaths, an welchem Friederich nach Pavia [f] kam, geſchahe es, daß die Bürgerſchafft daſelbſt auf ihr inſtändiges Anſuchen, welches durch eine anſehnliche Summe Geldes unterſtützt wurde, die Erlaubniß erhielt, die Mauern der Stadt Tortona einzureiſſen, weil ſie vorſtellete, dieſe Stadt wäre dem Kayſer, und der Stadt Pavia zum Trotze wieder aufgebauet worden. Die Pavienſer vollzogen das Kayſerliche Decret in gröſter Eil, und begnügten ſich nicht damit, daß ſie die Mauern niederriſſen, ſondern zerſtöhreten auch mit einer unglaublichen Geſchwindigkeit alle Häuſer, und verwandelten dieſe unglückliche Stadt in einen Stein-Hauffen. Kurtz darauf erwieß der Kayſer den Meyländern eine Gnade, indem er ihm vier hundert Geiſeln wieder loß gab. Als er hernach am 3. December von Pavia nach Monza gieng, ſo kamen ihm die Meyländer, ſowohl Männer als Weiber, aus einem der neu angelegten Flecken, die ſie damals bewohnten, entgegen. Es war in der Nacht und regnete ſehr ſtarck. Sie fielen aber dem ungeachtet mitten im Kothe auf die Erde, und bathen um Gnade; weswegen Friederich den erwählten Ertz-Biſchoff zu Cölln Reinalden daſelbſt zurück ließ, welcher ſie anhören ſollte. Derſelbe befahl, es ſollten einige von ihnen den folgenden Tag nach Monza kommen, wo er ſie vor ſich laſſen wollte. Er ließ ferner zwölfe aus jedem Flecken dahin kommen, und als er vernahm, daß ſie mehr mit Thränen als Worten ihre Güter wieder verlangten, ſo fragte er ſie, was ſie dem Kayſer dafür geben wollten. Sie entſchuldigten ſich mit ihrer äuſſerſten Armuth, und den groſſen Drangſaalen, die ſie ausgeſtanden hätten, hierüber wurde der ungewiſſenhaffte Ertz-Biſchoff zornig, und legte ihnen eine groſſe Geld-Summe auf den nächſtbevorſtehenden Jenner zu zahlen auf, welche ſie auch entrichten mußten. Die Piſaner hatten im vorhergehenden Jahre eine Geſandtſchafft an den Kayſer Friederich geſchickt [5], worüber dieſer ein groſſes Vergnügen bezeigte, und ihren Abgeordneten viele Schmeicheleyen machte. Im gegenwärtigen Jahre aber belehnte er ſie mit allen Regalien, wofür ſie ſich verbindlich machten, ſechtzig Galeeren zum Dienſte des Kayſers in dem bevorſtehenden Kriege wider den König in Sicilien auszurüſten. Allein dieſe ihre öffentliche Verbindung mit Friederichen machte, daß ſie mit dem Griechiſchen Kayſer Emanuele Comneno nicht einig werden konnten; denn er verlangte, ſie ſollten ſich von aller Freundſchafft mit Friederichen loßſagen, ſie hingegen wollten ihm dieſes nicht verwilligen. Es gieng ihnen

[f] In MARGARINI Bullario Caſſinenſi T. II. p. 179. iſt ein Diploma d. d. *Papiæ V. Kal. Dec. an. MCLXIII.* noch vorhanden.

[5] ANNAL. PISANI, Tom. VI. Rer. Italic.

ihnen aber in den Staaten des Königs in Sicilien schlimmer, als es ihnen sonst irgendwo ergangen war. Denn da sie der König als Feinde seiner Crone ansahe, ob er gleich in einem Frieden mit ihnen stund, so ließ er alle in seinem Lande befindlichen Pisaner unvermuthet gefangen setzen, und alle ihre Waaren wegnehmen. Sonst gerieth der König Wilhelmus in diesem Jahre zu Palermo in eine große Gefahr [6]. Es waren viele Staats-Gefangene in den dasigen Gefängnissen. Dieselben fanden ein Mittel zu entkommen, worauf sie den Königlichen Palast anfielen, in der Absicht, und voller Begierde, den König zu ermorden. Allein die Wachten thaten ihre Schuldigkeit sowohl, daß ihnen ihr Anschlag fehl schlug, und die meisten von ihnen niedergehauen wurden.

* * * \

den Namen Paſchalis III. annahm. Man meldete es ſogleich dem Kayſer Friederich, an ſtatt nun, daß dieſer nunmehr den Spaltungen hätte ein Ende machen ſollen, ſo billigte er die That vielmehr, und erkannte denſelben für einen rechtmäßigen Pabſt. Die Städte in der Lombardey, welche ſeit vielen Jahren gewohnt waren, bey dem Genuſſe der Regalien und der Freyheit, einen recht Fürſtlichen Staat zu führen, und ſich nunmehr zu nichtswürdigen Sclaven gemacht ſahen, bequemten ſich indeſſen ſehr ungern zu dieſem ungewöhnlichen Joche. Hierzu kamen noch die beſtändigen Erpreſſungen der Kayſerlichen Beamten, welche ſowohl Vornehme als Geringe unterdrückten, und nur darauf bedacht waren, wie ſie von dem armen Volcke Geld erpreſſen wollten. Bey dieſen Umſtänden verlohren endlich die Unterthanen die Gedult, und in einigen Städten wachte der alte heldenmüthige Geiſt wieder auf, dergeſtalt, daß ſie beſchloſſen, ſich inskünftige nicht mehr ſo ſchimpflich unter die Füſſe treten zu laſſen [3]. Dieſes thaten die Städte in der Marck Verona, nehmlich Verona, Vicentz, Padua, Trevigo, und andere kleinere Oerter, welche zu dem Ende ein geheimes Bündniß unter einander ſchloſſen. Die Venetianer waren über die von den Kayſerlichen Beamten erlittenen Drangſale ebenfalls ſchwür vergnügt, und traten daher dieſem Bündniſſe bey; alle aber fiengen an, ſich den rig Friederichs und ſeiner Miniſter zu widerſetzen. Dieſer Anfang zur Rebellion war kaum ausgebrochen, als Friederich eine Armee von den Einwohnern zu Pavia, Cremona, und andern getreuen Städten zuſammen brachte, und nebſt den noch übrigen wenigen Teutſchen auf Verona loßgieng. Er eroberte und zerſtöhrete einige Schlöſſer in dieſer Gegend, unvermuthet aber kam ihm die Armee der verbundenen Städte entgegen, und lagerte ſich voller Muth vor ſeinen Augen, in der Abſicht, eine Schlacht mit ihm zu wagen, oder ihm dieſelbe anzubiethen. Der Kayſer Friederich befand ſich hierbey in einer ziemlichen Unruhe, theils deswegen, weil ihm dieſe Armee an Macht überlegen war, theils aber, weil er wohl merckte, daß er ſich auf die Lombarder, die es mit ihm hielten, wenig verlaſſen könnte, indem der Haß, der ſie auf Meyland ſo erbittert gemacht hatte, nunmehr weggefallen, und vielmehr Mitleiden und Zuneigung gegen diejenigen, welche die Waffen für ihre Freyheit ergriffen, an ihnen wahrzunehmen war. Er hielt es daher für beſſer, ſich zurück zu ziehen, als ſeine Hoheit und Ehre bey einer allzu ungewiſſen Schlacht in Gefahr zu ſetzen. Inzwiſchen war er dieſes Abzugs wegen nicht wenig beſchämt und

3. CARDINAL. DE ARAGON. in vita Alex. III. ACERBVS MORENA, in Hiſtor. Laud. SIRE RAVL, Tom. VI. Rer. Ital.

4. ANNALES PISANI, Tom VII. Rer. Ital. CAFFARI, Annal. Genuenſ. Lib. I. T. VI. Rer. Italic. ACERBVS MORENA, Hiſtor. Laudenſ. To. VI. Rer. Italic.

5. ANTIQVIT. ITAL. Diſſ. V. & XXXII.

g Nahe bey dieſer Stadt wurde den Tag darauf die Pancharta Monaſterii de Fraxinogio ausgefertiget;

und unwillig. Von der Zeit an hatte er alle Italiäniſchen Städte beſtändig in Verdacht, weil er ſahe, daß ſie allzu eiferſüchtig in Anſehung ihrer Freyheit waren, und weil er ſich keine Liebe bey ihnen erwerben konnte, ſo ſuchte er ſich nachgehends in Furcht zu ſetzen. Er behielt zum wenigſten die Marggrafen, Grafen, und andere vornehmen Vaſallen auf ſeiner Seite, weil dieſe ſeines Beyſtandes und Schutzes nöthig hatten, damit ſie nicht von den Städten überwältiget wurden. Daher legte er in alle Schlöſſer und Feſtungen Teutſche Beſatzungen und Commendanten, weil er denſelben allein trauete, und bediente ſich der Italiäner nicht ferner.

Es fügte ſich in dieſem Jahre [4], daß Baraſo, ein Regent oder Judex zu Turri oder Logodoro in Sardinien, und Petrus, der Judex zu Cagliari, welche ſich mit den Piſanern vereinigt hatten, Baraſonem, den Judicem zu Arborea, oder wie es heut zu Tage heiſt, Oriſtagno, um ſich wegen des von ihm erlittenen Unrechts zu rächen, mit Krieg überzogen, ihm ſein Land mit Feuer und Schwerdte verwüſteten, auch eine große Menge Gefangene machten. Dieſer Regent zu Arborea gieng hierauf an die Genueſer, und erſuchte ſie, ihm von dem Kayſer Friederich, nicht allein über ſeine Landſchafft, worinnen er regierte, ſondern über gantz Sardinien den Königlichen Titel auszuwürcken; denn Sardinien wurde, wie ich anderswo [5] gezeigt habe, in vier dergleichen Judicatus eingetheilt, und die Regenten oder Judices derſelben führeten ſchon hundert Jahre vorher den Königlichen Titel, weil ſie keinen Obern erkannten. Er verſprach den Genueſern große Dinge, weswegen er von denſelben nach Pavia gebracht, und Friederichen vorgeſtellet wurde. Der Kayſer ließ ſich ſein Anſuchen gantz wohl gefallen, nicht ſowohl deswegen, damit er ein Recht auf Sardinien erlangen, als, damit er die vier tauſend Marck Silber, die ihm zu dem Ende angebothen wurden, bekommen möchte. Die Piſaniſchen Jahr-Bücher melden, man habe ihm dreyßig tauſend Liren in Kayſerlichen Solidis angebothen, und vielleicht haben die vier tauſend Marck dieſe Summe ausgemacht. Allein die Piſaniſchen Geſandten widerſetzten ſich dem Anſuchen Baraſonis und dem Entſchluſſe des Kayſers, weil ſie vorgaben, ein Recht auf Sardinien zu haben. Die Genueſer machten ebenfalls Anſprüche darauf, aber Friederich wollte das verſprochene Geld nicht einbüßen, und crönete, ohne ſich um ihre Streitigkeiten zu bekümmern, am 3. Auguſt in der Kirche des heiligen Syri zu Pavia [6] dieſen Baraſonem aufs feyerlichſte zum Könige in Sardinien. Das Schönſte hierbey war dieſes, daß, als

get; davon der Schluß alſo lautet: *Actum an. dn. inc. MCLXIV.* Ind. XII (die XI. war noch nicht vorüber) Regn. Do. Fr. Rom. Imp. Seren. an. Regni ej. XII. (das XIII. war ſchon angegangen) Imperii vero X. *Dat. apud S. Salvatorem juxta Papiam.* S. ANTIQV. ITAL. MED. AEV. T. IV. Diſſ. 47. col. 220. Den Zehenden erhielte ebener maßen allhier der Graf Albertus de Prado ein anſehnliches Privilegium welches in SOLDANI Hiſt. Monaſter. S. Michaelis Paſſinianenſ. T. I. L. V.

Friederich das verſprochene Geld zu erhalten vermeynte, der neue König nicht einen Solidum hatte, ſondern ſich allein mit Verſprechungen behalf. Friederich ſtund im Begriffe, ihn ſo lange gefangen nach Teutſchland zu ſchicken, bis er ihn befriediget hätte; allein jener brachte es bey den Genueſern dahin, daß ſie für ihn gut ſagten. Sie erlegten auch einige Tage hernach die Summe würcklich für ihn, und nahmen ſie von verſchiedenen Bürgern auf Zinſen auf. Da er aber hernach die Genueſer auch nicht befriedigen konnte, ſo wurde er zu Genua gefangen geſetzt, und die Piſaner bekriegten nebſt den andern Regenten in Sardinien Arborea von neuem, und verheerten beynahe das gantze Land, dergeſtalt, daß Baraſo durch ſeinen eiteln Stoltz nichts weiter als ein theatraliſcher König wurde. Die Piſaner giengen noch weiter. Friederich begab ſich im gegenwärtigen Jahre nach Teutſchland [b], in der Abſicht, ein anſehnliches Heer zuſammen zu bringen, und ſich in Italien noch feſter zu ſetzen. Dahin ſchickten nun die Piſaner Huguccionem, einen von ihren Conſulibus, welcher es beym Kayſer dahin brachte, daß er die Stadt Piſa mit der gantzen Inſel Sardinien vermittelſt der Fahne belehnte, und es währete nicht lange, ſo machten die Piſaner dieſelbe ihrer Republic völlig zinßbar. Die Liebe zum Gelde hatte es bey Friederichen ſchon in Vergeſſenheit gebracht, daß er den Hertzog Guelfum, ſeinen Oheim, zum Fürſten in Sardinien, und kurtz vorher den ehrgeitzigen Baraſonem zum Könige dieſer Inſel gemacht hatte. Wie wir aus den Genueſiſchen Jahr-Büchern erſehen, ſo hatten die Piſaner dreyzehn tauſend Liren für dieſes Privilegium bezahlt. Am 20. Julii dieſes Jahres ſtarb Petrus Lombardus von Novara, ehemaliger Biſchoff zu Paris, ein berühmter Mann, welcher unter dem Namen Magiſter Sententiarum überall bekannt iſt. Wie ferner aus den Jahr-Büchern der Städte Bononien [6] und Modena [7] erhellet, ſo wurde Bozzo, der Statthalter des Kayſers in der Lombardey, vermuthlich wegen ſeiner Geld-Erpreſſungen in dem Bononiſchen erſchlagen. Wir dürffen hier auch nicht mit Stillſchweigen übergehen, daß der Kayſer Friederich, als er in dieſem Jahre von den Einwohnern zu Ferrara Hülfe verlangte, pro motione & guerra Venetorum, Paduanorum, Vicentinorum, & Veronenſium, quæ cornua rebellionis & ſuperbiæ contra nos & Impe-

L. V. cap. 8. p. 222. anzutreffen. Beyde Urkunden ſowohl, als zwey andere; IX. Kal. Iun. und III. Kal. Oct. in ANTIQV. ITAL. MED. AEVI, T. IV. Diſſ. 48. col. 257. und ANTICH. ESTENS. P. I. cap. 18. pag 162. ſind auch wegen des Monogrammatis ſehr merckwürdig. Denn da wir nicht ferner zweifeln, daß der Kayſer in dieſem Jahre daſſelbe ändern laſſen, wie bey einer bequemern Gelegenheit ſoll gewieſen werden, ſo müſſen uns dieſe Specimina, ſo verſtümmelt ſie nur immer ausſehen, mit zum Beweiſe unſerer Meynung dienen. Obgleich verſchiedene Buchſtaben darinnen fehlen, ſo ſind doch zum Glück diejenigen ſtehen blieben, welche dieſe Veränderung ausmachen. Sie mögen aber leicht aus einem vollkommenen Originale des Herrn Cammer-Aſſeſſoris DE GVDENVS, in Syll. I. varior. Diplomatarior. inter Diplom. promiſc. Num. VIII. pag. 582. ergäntzet werden. Man kann

Imperium erexerunt, ihnen alle Regalien nebst andern Freyheiten ertheilete oder bestätigte, wie aus dem von mir [8] herausgegebnen Diplomate erhellet, welches apud Sanctum Salvatorem juxta Papiam, VIIII. Kalendas Junii Anno Dominicæ Incarnationis, MCLXIV. Indictione XII. [i] ausgefertiget ist. In einem andern Diplomate [k] bestätigte er auch den Mantuanern alle ihre Privilegia. Dieses Diploma soll Papiæ apud Sanctum Salvatorem VI. Kalendas Junii, Anno Millesimo Centesimo Sexagesimo Quinto Indictione XII. seyn gegeben worden, welches entweder ein Irrthum ist, wie ich dafür halte, oder die Pisanische Jahr-Rechnung ist darinnen gebraucht worden; denn es ist gewiß, daß es zum gegenwärtigen Jahre gehöret.

* * * \

Schiffe, welche ihn zurück bringen ſollten, in Bereitſchafft waren, ſo begab er ſich in der Woche der Himmelfarth Mariä, nebſt einigen Cardinälen, auf ein Schiff von Narbona, die übrigen Cardinäle aber ſetzten ſich nebſt dem Ertz-Biſchoffe Oberto zu Meyland, der hernach Cardinal zu St. Sabina wurde, auf ein größeres Schiff, welches den Johanniter- oder heutigen Maltheſer-Rittern gehörete. Sie waren aber kaum unter Seegel gegangen, als die Flotte der Piſaner, welche auf ſie gelauret hatten, zum Vorſcheine kam. Das Schiff, worauf ſich der Pabſt befand, kehrete bey Erblickung derſelben um, und lief in größter Eil nach Maguelone zurück, das andere, welches die meiſten Cardinäle führete, ward von den Piſanern umringet; da ſie aber den Pabſt nicht bey ihnen fanden, ſo ließen ſie dieſelben ihre Reiſe fortſetzen, ohne ihnen den geringſten Schaden zu thun. NEVBRIGENSIS ſchreibt [2], dieſes Schiff habe ſich tapfer vertheidigt, und die Piſaner genöthigt, ſich beſchämt zurück zu ziehen. Doch, dem ſey, wie ihm wolle, der Pabſt ſetzte ſich auf ein kleineres Schiff, und ob er gleich unterweges viel Sturm ausſtehen mußte, ſo kam er doch glücklich zu Meßina an [3]. Der König Wilhelmus, welcher ſich zu Palermo befand, ſchickte, auf die davon erhaltene Nachricht, ſogleich Geſandten mit vielen Geſchencken an ihn, welche ihn bewillkommen mußten, der Ertz-Biſchoff zu Reggio in Calabrien aber ſollte ihn, nebſt andern von hohem Adel, bis nach Rom begleiten, zu welchem Ende er eine wohlausgerüſtete Galeere für den Pabſt, vier andere aber für die Cardinäle und die übrige Päbſtliche Hofſtatt hergab. Im Monate November brach alſo der Pabſt Alexander III. von Meßina auf, und gieng nach Salerno, wo er von dem Ertz-Biſchoffe Romualdo und dem gantzen Volcke mit großen Ehren-Bezeigungen aufgenommen wurde. An dem Feſte der heiligen Ceciliæ langte er bey vollkommener Geſundheit an dem Ausfluſſe der Tyber an, und ruhete in derſelben Nacht zu Oſtia aus. Den folgenden Tag kamen die Römiſchen Senatores, nebſt einer großen Anzahl Geiſtlichen und Layen zu ihm, und erwieſen ihm die gebührende Ehrerbiethung. Hierauf führeten ſie ihn, mit Oehl-Zweigen in den Händen, bis an das Lateranenſiſche Thor. Daſelbſt befanden ſich die Geiſtlichen in ihren Chor-Röcken, die Juden mit der heiligen Bibel in den Armen, der Magiſtrat, und die Militz mit ihren Fahnen. In dieſem Aufzuge gieng der Pabſt, unter beſtändigem Zuruffen des Volcks, in die Lateran-Kirche, und von dannen in den Lateran-Palaſt,

2. Hiſtor. Lib. II. c. 17.

3. ROMVALD. SALERNITAN. in Chronico, Tom. VII. Rer. Italic.

4. OTTO DE S. BLASIO, in Chronico. ABBAS VRSPERG. in Chronico.

/ Der aber nicht in dieſen, wie OTTO DE S. BLASIO in Chron. cap. XIX. vorgiebt, ſondern im folgenden Jahre, wie der MONACHVS WEINGARTENSIS in Hiſt. de Guelph. Cap. XIII. bezeugt, (dem CONRADVS VRSPERGENSIS, wie recht, gefolgt iſt) im folgenden Jahre gehalten worden: *anno ab incarnat. Dom. MCLXVI.* in Feria IV. capitis jejunii ſub generali curia, Vimæ habita &c. Zu Anfange des Mertz iſt der Kayſer nach dem Zeugniſſe einer Uhrkunde in Beckmanns Anhältiſcher Hiſtorie P. III. Lib. IV. c. 2. T. I. p. 486. in dieſer Stadt geweſen.

last, wobey die gantze Stadt so voll Freuden war, daß die Einwohner seit langen Zeiten keinen Tag so vergnügt zugebracht hatten.

Der Kayser Friederich traf bey seiner Ankunft in Teutschland Krieg an [4]. Hugo, der Pfaltz-Graf in Toingen, hatte zween Unterthanen des Hertzogs Guelfi des Jüngern, (welchem der Hertzog Guelfus der Aeltere Schwaben abgetreten hatte, damit er die Italiänischen Staaten besser besorgen könnte) henken lassen, und den jüngern Guelfum deswegen nicht befriedigt. Dieser verheerete daher sein Land mit Feuer und Schwerdte. Der Pfaltz-Graf nahm seine Zuflucht zu des Kaysers Vetter, dem Hertzoge Friederich zu Rothenburg. Nun war zwischen diesem, als einem Erben des Guibellingischen oder Gibellinischen Hauses, und zwischen dem Estensisch-Guelfischen Geschlechte des Hertzogs Guelphi, ein alter Haß und Feindschafft, also stund ihm Friederich mit aller Bereitwilligkeit bey. Der junge Guelfus aber bekam den Hertzog Berthold von Zeringen, und andere Fürsten, auf seine Seite. Zu Anfange des Septembers geriethen die Truppen beyder Partheyen ins Hangemenge, wobey Guelfus geschlagen wurde, und neun hundert Reuter als Gefangene zurück lassen mußte. Der alte Hertzog Guelfus eilte, auf die davon erhaltene Nachricht, voller Zorn aus Italien nach Teutschland, belagerte und eroberte verschiedene Schlösser, und ruhete nach diesem glücklichen Erfolge in seinen Ländern aus. Allein der Pfaltz-Graf, welcher außer der Macht des Hertzogs Friederichs auch noch die Böhmen, ein damals überaus wildes Volck, auf seine Seite gebracht hatte, fieng den Krieg von neuem an, und that überall, wo seine Armee hinkam, unbeschreiblichen Schaden. Denn die Böhmen waren durch Bayern und Schwaben bis an den Genfer-See gegangen, und hatten allenthalben unsägliches Unheil angerichtet. Der Kayser Friederich schlug sich hierbey ins Mittel, ließ die Gefangenen loßgeben, und den Hertzog Guelfum auf dem Reichs-Tage zu Ulm [l] zufrieden stellen, wodurch dieses Feuer geldschet wurde. Der Kayser hielt aber in diesem Jahre [5] noch einen andern Reichs-Tag zu Würtzburg [m], wo beynahe viertzig Teutsche Bischöffe dem unrechtmäßigen Pabst, Paschali oder Guidoni von Crema, den Eyd der Treue schwuren. In dem gegenwärtigen Jahre gieng auch, wie aus dem CHRONICO FOSSÆ NOVÆ erhellet, Christian, erwählter, oder besser zu sagen, mit Gewalt eingeschobener Ertz-Bischoff zu Maynz, nebst dem Grafen Gotolino und einigen Soldaten, in das Römische Campanien, und

5. CHRONICON REICHERSPERGENSE, ad ann. 1165.

m GODFRIDUS, ad h. a. Imperator celeberrimam Curiam Wirzeburg in Pentecoste, den 23. May, habuit, ubi tam ipse Imperator, quam omnes Principes juraverunt, quod Dominum Apostolicum Paschalem nunquam desererent, nec ad partem Rulandi aliquando transirent. Wir können uns auf dieses Zeugniß um so viel eher verlassen, da der Kayser selbst in einem Schreiben an den Grafen von Troyes, Heinrich, diese Zeit des nurgedachten Reichs-Tags bestimmet hat. S. FREHER. Coll. Script Rer. Germ. Tom. I. p. 423. num. 8. edit. Struv.

und ließ alle daſigen Einwohner dem Gegen-Pabſte Paſchali, den er bis nach Viterbo brachte, desgleichen dem Kayſer den Eyd der Treue ſchwören. Weil Anagni nicht gehorchen wollte, ſo verwüſtete er alles, was auf dem Lande herum dazu gehörte, und ſteckte Ciſterna in Brand. Allein ſie waren nicht ſo geſchwind nach Toſcana zurück gegangen, als Gilibertus, Graf zu Gravina, und Richardus von Gaja, mit der Armee des Königs in Sicilien in das ietztgedachte Campanien einfielen, und nebſt den Römern Veroli, Alatri, Ceccano und andere Oerter wieder eroberten. In dieſem Jahre wurde auch der Waffen-Stillſtand zwiſchen den Piſanern und Genueſern aufgehoben [6], worauf eine Stadt der andern allen erſinnlichen Schaden zufügte, und die Schiffe wegnahm. Es gelung den Piſanern, nachdem ſie Capo Corſo verbrannt hatten, am 21. Auguſt die Stadt Albenga unvermuthet zu überfallen, und ſie zu erobern, worauf ſie dieſelbe plünderten und in die Aſche legten. Sie giengen hernach mit ein und dreyßig Galeeren auf die Meſſe nach St. Gilles in Provence. Allein die Genueſer, welche ſich überaus gern rächen wollten, ſuchten die Feinde mit einer noch größern Anzahl Galeeren daſelbſt auf, und weil ſie ſich darauf verließen, daß Raimundus, Graf zu St. Gilles, die Piſaner nicht in Schutz nehmen würde, ſo lieferten ſie denſelben eine Schlacht, welcher die Nacht erſt ein Ende machte. Die Piſaniſchen Jahr-Bücher [7] melden, der Sieg ſey auf ihre Seite gefallen, ſie hätten aber auf dem Rückwege bey einem hefftigen Sturme zwölf Galeeren, nebſt aller darauf befindlichen Mannſchafft, eingebüßet.

In den Städten der Lombardey nahmen die Drangſalen in dieſem Jahre zu. Der Kayſer Friederich hatte überall ſeine Beamten zurück gelaſſen, welche die der Kayſerlichen Cammer gehörigen Abgaben eintrieben. ACERBVS MORENA [8] verſichert, ungeachtet er es mit des Kayſers Parthey ungemein ſehr hält, dieſe Geitz-Hälſe hätten ſiebenmal mehr gefordert, als ſie fordern ſollen. Plus de ſeptem, quam Imperatori de jure deberetur, ab omnibus injuſte excutiebant. MORENA macht auch die unmäßigen Anlagen, welche ihre Geld-Begierde erfand, nahmhafft. Den Meyländern wurde nur der dritte Theil ihrer Einkünfte gelaſſen. Auf jedes Hauß, auf jede Mühle, und auf die Fiſcherey wurde ein Zoll gelegt. Die Jagd behielten ſie gantz für ſich. Dem Adel, welcher Schlöſſer beſaß, wurde die Gerichtsbarkeit genommen, ob er ſie gleich drey hundert Jahre lang gehabt hatte. Dieſe Beamten erpreſſeten, wie SIRE RAVL [9] meldet, noch überdieſes alle Tage, Korn Heu, Holtz, Hüner und andere Sachen. Kurtz, ſie gaben ſich alle Mühe, die Einwohner der Lombardey zur Verzweiffelung zu bringen, man glaubt aber, daß alles dieſes wider des Kayſers Wiſſen geſchehen ſey. Unterdeſſen hielt die Furcht, es

möchte

6. CAFFARI, Annal. Genuenſ. Tom. VI. Rerum Italicarum.
7. Tom. VI. Rer. Italic.
8. Hiſtor. Laud. Tom. IV. Rer. Ital.

Digitized by Google

möchte noch schlimmer werden, viele von den dasigen Einwohnern im Zaume, im Hertzen aber freueten sie sich, als sie sahen, daß man in der Marck Verona bereits die Waffen für die Freyheit ergriffen hatte, und höreten, daß die Veroneser und Paduaner den Teutschen die beyden überaus festen Berg-Schlösser Rivoli und Appendice genommen, und dieselben dem Erdboden gleich gemacht hatten.

* *

ANNVS CHRISTI MCLXVI. INDICT. XIV.

- - - Alexandri III. Pont. VIII.

- - - Friderici I. Reg. XV. Imp. XII.

Der König Wilhelmus in Sicilien fiel in diesem Jahre in eine gefährliche Kranckheit, womit er zwey Monathe zubrachte [1]. Während derselben ließ er Romualdum, den Ertz-Bischoff zu Salerno, zu sich kommen, welcher an der Artzney-Kunst, die damals in derselben Stadt mit besonderm Fleiße getrieben ward, sein Vergnügen hatte; Er hörte zwar seinen Rath an, folgte aber dem ungeachtet doch seinem eigenen Kopfe. Als er hernach sahe, daß es aufs Aeußerste mit ihm gekommen war, so ließ er die Prälaten, Vasallen, und Hof-Bedienten in sein Zimmer kommen, ernannte in ihrer Gegenwart Wilhelmum den Andern, seinen ältesten Printz, zu seinem Nachfolger, und weil er wegen seines zarten Alters zur Regierung noch nicht geschickt war, so trug er der Königin Margaretha, seiner Gemahlin, als der Mutter des jungen Königs, die Vormundschafft auf, erklärte sie zur Regentin des Reichs, und setzte ihr drey Staats-Räthe an die Seite. Seinen andern Sohn aber Henricum ernannte er zum Fürsten zu Capua, und nachdem er seine bisherige Aufführung entschuldiget, und die Stände seinen Kindern getreu zu bleiben ersuchet hatte, so starb er im Monathe May. Septimo die intrantis Menſis Madii, heißt es bey ROMVALDO. Allein im NECROLOGIO CASINENSI ist sein Tod Idibus Maji angemerckt worden. Er war während seiner Regierung so nachläßig gewesen [2], daß er sich von niederträchtigen Verschnittenen regieren lassen, und durch seine Grausamkeit und übele Aufführung, hatte er zu so vielen Rebellionen Gelegenheit gegeben; Alle diese Unordnungen machten, daß sein Gedächtniß in keinen Ehren war. Die Königin bemühete sich

1. Tom. VI. Rer. Italic. ROMVALDVS SALERNITAN. in Chronico. ANONYMVS CASINENSIS.
2. HVGO FALCANDVS, in Hiſtor.

ſo gleich, ſich die Liebe der Unterthanen zu erwerben, indem ſie die Gefängniſſe öffnen ließ, eine große Anzahl verjagte oder entwichne Standes-Perſonen zurück ruffte, und die Abgaben minderte. Die alten Rebellen, nehmlich Andreas Graf zu Rupecanina, und Richardus von Aquila, unterlieſſen zwar nicht, als ſie den Tod des Königs höreten, einen Einfall in verſchiedene Gegenden in Apulien zu thun [3]; allein es half ihnen ſehr wenig, und ihre Unternehmungen wurden zu Waſſer. Zween Tage nach des Vaters Tode, oder etwas ſpäter, wie FALCANDVS dafür hält, wurde der neue König Wilhelmus der Andere in der Cathedral-Kirche zu Palermo aufs feyerlichſte gecrönet, und die Freude des Volcks war dabey überaus groß, weil ſie vergnügtere Tage unter ihm zu bekommen hoffeten; ihre Hoffnung ſchlug ihnen auch nicht fehl. Einige Zeit hernach wurde Sicilien von dem boßhaften Verſchnittenen Gaito Petro, dem vornehmſten Miniſter und Cämmerlinge des daſigen Hofes befreyt. Derſelbe behielt als ein gebohrner Saracen, auch nach der Tauffe ſeinen alten Aberglauben beſtändig im Hertzen, und als er auf den Argwohn gerieth, daß ihm ſeine Feinde nach dem Leben trachteten, ſo gieng er einsmals in der Nacht zu Schiffe, und nahm ſeine Zuflucht mit einem großen Schatze zu dem Könige in Marocco. Nachdem der Griechiſche Kayſer Emanuel Comnenus Wilhelmi des Andern Gelangung auf den Thron erfahren hatte, ſo ſchickte er Geſandten an ihn ab, in der Abſicht, den Frieden mit ihm zu erneuren, und that auch den Vorſchlag ihm ſeine eintzige Tochter zur Gemahlin zu geben. Der Friede wurde zwar beſtätiget, und man unteredete ſich von dieſer Vermählung ſowohl durch Abgeſandten, als Briefe; allein es kam wegen verſchiedener politiſchen Hinderniſſe nichts zu Stande. Im November dieſes Jahres [n] zog der Kayſer Friederich mit einem auserleſenen Heere wieder nach Italien. Da aber die Veroneſer vermuthlich den Paß la Chiuſa weggenommen, und wohl befeſtigt hatten, ſo gieng er durch das Camoniſche Thal, und lagerte ſich unweit Breſcia. Der Verfaſſer der Lebens-Beſchreibung des Pabſts Alexandri [4] ſchreibt, ob er gleich einen groſſen Haß auf

3. IOHANNES DE CECCANO, in Chronico Foſſæ novæ.

n Solches behauptet ACERBVS MORENA, in Reb. Laudenſ. h. a. col. 1131. ſeqv. Es heißt nicht nur in *Codice Ambroſiano:* tandem Imperator in *Milleſimo centeſimo ſexageſimo ſexto anno, in Menſe Novembri de Indictione quintadecima* in Longobardiam reverſus; ſondern auch in *Textu Oſiano:* tandem Imperator *anno MCLXVI. menſe Novembris Indictione quintadecima* reverſus eſt in Lombardiam. Mit dieſem Jahre, und auch mit dem Monathe hat es wohl ſeine gute Richtigkeit, und ſo wohl beydes bekräfftiget SIRE RAVL, c. a. als jenes OTTO DE S. BLASIO, in Chron. cap. XX. Aber die Indiction kann unmöglich beybehalten werden, weil die XIV. noch nicht verlauffen geweſen. GOTTFRIDVS COLONIENS. hat ſich auch geirrt, wenn er ſich erſt beym folgenden Jahre vernehmen läßt: Igitur Imperator, quarto Italiam ingreſſus &c. Und man wird nunmehro in einem Diplomate beym FOPPENS in Suppl. ad *Mirei* Op. Dipl. p. 345. das Datum: Aquisgrani in Palatio Imperiali IV. Kal. Ian. an. do. MCLXVI. Ind. XIV. Imperante Frid. Rom. Imp. an. Regni XII.

auf die Einwohner der Lombardey geworffen, und ihnen nicht getrauet, so hätte er doch seinen Zorn verborgen gehalten, und sich gegen einen jeden, welcher zu ihm gekommen wäre, liebreich und gnädig bezeigt. Allein SIRE RAVL, ein Scribent, welcher von diesen Sachen besser unterrichtet war, redet davon [5] gantz anders. Friederich verheerete nehmlich viele Schlösser und Land-Güter im Brescianischen bis an die Gruben der Stadt, und zwang die dasigen Einwohner ihm sechtzig Geiseln von den Vornehmsten und Reichsten ihrer Stadt zu geben, welche nach Pavia geschickt wurden. Er verwüstete ferner das platte Land um Bergamo, und gieng nach Lodi, wo er eine große Menge Teutscher und Lombarder zusammen kommen ließ. Die gedruckten Unterthanen in der Lombardey hatten sich bey der Ankunft des Kayſers ihres Herrn auf Hülfe Hoffnung gemacht [6]. Sie erschienen deswegen Haufenweise, zum Theil mit dem Creutze in der Hand, vor ihm, und bathen um Gnade. Sie brachten dem Kayser und seinen Ministern alle bisher erduldeten Ungerechtigkeiten vor, und es schien im Anfange, als wenn er ein Mitleiden darüber bezeigte, und dieselben bestraffen wollte. Allein die Erfahrung wies, daß er dergleichen Klagen wenig achtete. Das arme Volck, welches darüber allen Muth sincken ließ, hielt sich nunmehr gäntzlich für verlohren, und jedermann glaubte, der Kayser wäre mit dem Verfahren der obengedachten unmenschlichen Beamten zufrieden. Friederich begab sich hernach von Lodi nach Pavia, und feyerte daselbst das heil. Weyhnachts-Fest.

Der Cardinal BARONIVS [7] führet einen Brief an, den dieser Kayser an die Cardinäle soll geschrieben haben; allein die Schreib-Art und der Inhalt desselben sind so beschaffen, daß man sich nicht irren kann, wenn man ihn für ein untergeschobenes Schreiben eines schlechten Gelehrten, oder eines Mönchs von der Parthey des damaligen Gegen-Pabsts hält. So viel ist gewiß, daß der oben gedachte Griechische Kayser in diesem Jahre Jordanum, einen Sebastum seines Reichs, des vormaligen Fürsten Roberti zu Capua Sohn, nach Rom schickte [8], derselbe brachte dem Pabste Alexan-

XII. Imp. vero X. mit leichter Mühe ändern können. Nach dem obigen Zeugnisse ACERBI MORENAE ist Friederich den 29. December 1166. schon in Italien, und vermuthlich in Pavia, gewesen. Wir vermuthen dahero, daß im Originale MCLXV. gestanden: denn der Kayser hat das Weyhnachts-Fest daselbst den 15. December gefeyert. S. GOTTFRID. COLON. ad an. MCLXVI. Ist solches gewiß, wie es uns denn sehr wahrscheinlich vorkömmt, so muß es übrigens: Ind. XIII. Imperante Frid. Rom. Imp. an. Regni XIV. Imp. XI. heißen. Man wird auf eben die Maaße eine andere Urkunde in TESCHENMACHERI Annal. Cliv. Cod. Prob. Num. III. in den chronologischen Merckmahlen verbessern müssen: Acta sunt hæc an. Do. MCLXVI. Ind. XIV. Dat. *Aquisgrani V. Kal. Ian.* Ließ also: MCLXV. Ind. XIII.

4. CARDINALIS DE ARRAGONIA.
5. in Historia.
6. SIRE RAVL, in Histor.
7. ACERBVS MORENA, Hist. Laud.
8. CARDINAL. DE ARAGON. in vita Alexandri III.

Digitized by Google

dro III. große Geſchencke, und that ihm zween überaus wichtige Vorſchläge. Der erſte beſtund darinnen, man wollte die ſeit langer Zeit ſtreitigen Kirchen, nehmlich die Griechiſche und Lateiniſche, wieder vereinigen. Zu folge des andern aber ſollte der Pabſt den Griechiſchen Kayſern die Crone des Römiſchen Reichs wieder aufſetzen, wofür er ihm güldene Berge, nehmlich ſo viel Gold und Silber, und ſo viel Truppen zu geben verſprach, daß er gantz Italien damit zum Gehorſam bringen könnte. Dieſer letzte Punct kam dem klugen Pabſte überaus ſchwer und ſehr bedencklich vor; da er aber doch nichts dabey verabſäumen wollte, ſo ſchickte er den Biſchoff zu Oſtia, und den Cardinal des heil. Johannis und Pauli, mit dem oben gedachten Geſandten nach den Orient, vornehmlich in der Abſicht, wegen der Vereinigung der Kirchen Unterhandlungen zu pflegen, und hernach auch zu ſehen, ob man ſich in Anſehung des andern Punctes auf die Griechen verlaſſen könnte. Bey dem zwiſchen den Piſanern und Genueſern [9] wegen Sardinien noch immer fortdaurenden Streite, wurden auch in dieſem Jahre verſchiedene Schiffe weggenommen, und von den Piſanern viele Gefangene gemacht. Der Marggraf Guilielmus zu Monferrat, welcher mit den vielen Oertern und Schlöſſern, die der Kayſer Friederich ihm unterworffen hatte, nicht zufrieden war, bekriegte die Genueſer ebenfalls, und nahm ihnen die Schlöſſer Palodi und Otaggio. Die Genueſer ſchicken daher ihre Geſandten an den Kayſer Friederich, und ſtelleten ihm das ihnen von dem Marggrafen zugefügte Unrecht vor, erhielten aber nicht die beſte Antwort. Es wurde dem Kayſer noch eine andere hefftige Streitigkeit derſelben mit den Piſanern vorgetragen. Denn da es den Genueſern vorher gelungen war, ſich die beyden Land-Vogteyen Arborea und Cagliari in Sardinien zinßbar zu machen, ſo hielten die Piſaner, welche mit dieſer Inſel von Friederichen waren belehnt worden, bey ihm an, es möchte den Genueſern unterſagt werden, feſten Fuß darinnen zu faſſen. Die Genueſer hingegen erwiederten, Sardinien gehörte ihnen, ſeit dem ſie den König Muſettum daraus verjagt hätten, und der Kayſer könnte, ohne ihnen Unrecht zu thun, keinen andern damit belehnen. Unter andern Gründen führten ſie auch dieſes an, daß die Gaetaner und Neapolitaner, ſo offt ſie entweder der Waaren oder des Saltzes wegen nach Sardinien giengen, und Genueſiſche Schiffe anträffen, ihnen zum Zeichen ihrer Herrſchafft eine Schüſſel und zwey gläſerne Gefäße voll Fiſche, nebſt zwey Fäſſern Wein ſchickten. Der Streit wurde dem Kayſerlichen Hof-Gerichte übergeben, und indeſſen wurde befohlen, die Genueſiſchen Gefangenen loszulaſſen, welches die Piſaner ſehr verdroß. Am 28. Mertz dieſes Jahres ſtarb in der Stadt Benevent Obertus,

9. ANNALES PISANI. CAFFARI, Annal. Genuenſ. ad diem XVIII. April.

10. ACTA S. GALDINI apud BOLLAND. 1. CARDINALIS DE ARAGON. in vita Alex. III. Part. I. Tom. III. Rer. Ital.

Digitized by Google

Obertus, Ertz-Bischoff zu Meyland, und Cardinal [10], worauf Galdinus, vormaliger Archidiaconus der Meyländischen Kirche, welcher ebenfalls Cardinal war, und wegen seiner ausnehmenden Eigenschafften nachgehends als ein Heiliger verehret wurde, am 8. May vom Pabste Alexandro an seiner Stelle eingeweyhet wurde.

* * * \

das Land, aus Rache wegen des an ſeinem Miniſter Bozzo begangenen Mordes, bis an die Thore der Stadt verwüſtete, die Einwohner aber ſahen ſich genöthiget, ihm ſechstauſend Liren in zu Lucca geprägten Sorten zu bezahlen, und hundert Geiſeln zu geben, welche unter einer guten Bedeckung nach Parma geſchickt wurden. Hierauf gieng er nach Imola, Faenza [p], Forli und Forlimpopoli, und hielt ſich dortherum bis zum Feſte des heiligen Petri auf [q], trieb auch ſowohl von den daſigen Einwohnern als in Romagna große Geld-Summen ein. Es iſt nicht bekannt, weswegen er ſo lange daſelbſt geblieben iſt, weil dieſes mit der Gewohnheit eines ſo feurigen und unverdroſſenen Herrn nicht überein kömmt. Endlich gieng er zu Anfange des Julii auf die Stadt Ancona los, und unternahm die Belagerung derſelben. Dieſe Stadt ſtund damals unter dem Griechiſchen Kayſer Emanuele, und ob ihm gleich die Behauptung derſelben vieles Geld koſtete, ſo hatte er doch ſeinen Gefallen daran, weil er ſich ſchmeichelte, dieſer kleine Ort könnte ſeinen noch immer auf Italien gerichteten Abſichten zu großem Vortheile gereichen. Die Einwohner derſelben machten ſich zu einer muthigen Gegenwehr gefaßt, weil ſie theils von den Griechen angefriſchet wurden, theils weil ihnen das Meer offen ſtund, und ihre Stadt mit guten Feſtungs-Wercken allzeit verſehen war. Friederich ließ verſchiedene Kriegs-Maſchinen verfertigen, und es fielen auch einige Scharmützel vor, wobey bald dieſe bald jene Parthey verlohr, wie es bey dergleichen Fällen zu geſchehen pflegt.

Da indeſſen der Kayſer aus der Lombardey gegangen war, ſo verlangte Henrich Graf zu Des, welcher als Statthalter zu Pavia war zurück gelaſſen worden, im Monathe Mertz, hundert Geiſeln von den Meyländern, funfzig von den vier kleinen Städten, und eben ſo viele von denen, die außer dieſen auf dem Lande wohnten, weil er vermuthlich die geheimen Unterhandlungen der Städte in der Lombardey merckte. Einige Zeit hernach wurde ſein Argwohn größer, und er verlangte ihrer noch zwey hundert, welche er insgeſammt in Pavia gefangen ſetzte, über dieſes forderte er auch noch Geld. Die unglücklichen Meyländer geriethen beynahe in Verzweiffelung, da ſie ſahen, daß man ſo übel mit ihnen umgieng, und ſie dergeſtalt drückte, ſie lieſſen ſich daher den Vorſchlag gefallen, mit andern Städten in ein Bündniß zu treten, in der Abſicht, das unerträgliche Teutſche Joch abzuſchütteln. Es wurde zu

heißen) regn. Frid. Rom. Imp. an. Regni ej. XIV. (vielmehr XV.) Imp. vero XII. *in territorio Bononienſi apud Burgum Panigal. IV. Id. Febr.*

p In der in Codice Moguntino T. I. Num. 91. p. 258. befindlichen Urkunde finden ſich am Ende dieſe chronologiſchen Zahlen: Actum quoque eſt an. Dom. Inc. MCLXVII. Indict. XIIII. Regn. Dom. Frid. Rom. Imp. Seren. an. Regni ejus XV. Imp. vero XII. Datum in Epiſcopatu Farentino apud S. Proculum, menſe .... Sie muß noch vor dem 29. April. gegeben worden ſeyn, da Friederich ohngefähr ſo lange in dieſer Gegend ſein Lager aufgeſchlagen.

q Fere usque ad Feſtivitatem S. Petri cum ſuo exercitu permanſit, ſagt ACERBVS MORENA, in Reb. Laudenſ. col. 1133. edit. *Murator.* Er muß alſo

zu dem Ende eine Zusammenkunft angestellt, wobey die Einwohner zu Cremona, Bergamo, Mantua, Brescia und Ferrara erschienen, und es fanden sich ohne Zweifel auch einige Abgeordnete von den verschiedenen Oertern in der Marck Verona dabey ein. Sie stellten daselbst die Beschwerden, und Grausamkeiten vor, welche sie wegen der unersättlichen Geld-Begierde und Unbescheidenheit der Kayserlichen Minister täglich ausstehen mußten, und beschlossen, bey erfordernden Umständen lieber einmal mit Ehren zu sterben, als in so großer Schande und solchem Elende unter dem Kayser zu leben, welcher es vergessen hätte, daß er ihr Landes-Herr und zwar ein Christlicher Landes-Herr wäre. Es wurde daher ein Bündniß unter ihnen errichtet, wobey sie sich mit einem theuern Eyde verbindlich machten, einander zu vertheidigen, wenn der Kayser, oder seine Beamten ihnen inskünftige ohne Ursache Unrecht oder Schaden zufügen würden, salva tamen Imperatoris fidelitate, welche Clausel aber nach Beschaffenheit der Umstände vermuthlich nichts bedeuten sollte. Insbesondere wurde man einig, man wollte die zerstreueten Meyländer an einem dazu angesetzten Tage in ihre zerstöhrte und verlassene Stadt zurück bringen, und sie nicht eher verlassen, bis sie im Stande wären, sich selbst zu helffen. Die Einwohner zu Cremona waren bisher die größten Feinde der Meyländer, und Friederichs getreueste Unterthanen gewesen. Sie wurden aber vermuthlich anderes Sinnes, als sie sahen, und vielleicht auch selbst erfuhren, wie hart und hochmüthig die Kayserlichen Minister mit den Städten in der Lombardey umgiengen, mit denen sie mit der Zeit ein gleiches Schicksal zu haben befürchteten. SICARDVS, welcher wenig Jahre hernach Bischoff zu Cremona wurde, und eine Chronick geschrieben hat, die größtentheils von mir [3] ist herausgegeben worden, beklagt sich nicht wenig über diesen Entschluß seines Volcks, weil die Meyländer zu seiner Zeit wieder mächtig geworden waren, und, ohne ferner an diese Wohlthat zu dencken, die Stadt Cremona sehr ängstigten, gleich als wenn sich diese Stadt damals selbst eine Zucht-Ruthe gebunden hätte. Allein es ist der Klugheit gemäß, der gegenwärtigen Noth, so viel als möglich ist, abzuhelfen, und das Ubrige der göttlichen Vorsehung zu überlassen, weil niemand das Zukünftige mit Gewißheit vorher sehen kan.

Die

also dieses Fest den 29. April in Romagna nicht gefeyret haben. Den 23. dieses Monaths findet er sich noch in dem Gebiethe von Rimini, wie das Datum eines Lehn-Briefs von Marggraf Heinrichen ausweiset: *Datum in Territorio Ariminensi IX. Kal. Mai. an. Dom. inc. MCLXVII.* Indict. XV. (es sollte wohl XIV. heißen) Regn. Dom. Frid. Rom. Imp. glorioſiſſ. an. Reg. ej. XV. Imp. vero XII. S. ANTIQV. ITAL. MED. AEV. T. I. Diſſ. 6. col. 319. ſq. Ich sehe nicht, wie unser Verfasser denselben vor ein Original ausgeben kann, da in dem Monogrammate ein Buchstabe fehlet, und das G. seine formam monachalem verlohren, es müßten denn diese Fehler ihm selbst beyzumessen seyn.

3. Tom. VII. Rer. Italicar.

Die Meyländer befanden ſich in der gröſsten Beſtürtzung, weil man die kleinen Städte, die ſie bewohnten, zu zerſtöhren drohete, und die Pavienſer lieſſen ſich dieſes auch öffentlich verlauten. Sie brachten daher gantzer vier Wochen mit Klagen und Weinen, ja beynahe in Todes-Angſt zu. Einige ſchaffeten ihr weniges Geräthe nach Como, andere aber nach Novara, Pavia, oder Lodi, weil ſie ihren völligen Untergang von einem Tage zum andern erwarteten. Endlich erſchien am 27. April der glückſeelige Tag, an welchem die Soldaten von Breſcia, Cremona, Bergano, Mantua, und Verona ankamen, und dieſes Volck zu allgemeiner und unbeſchreiblicher Freude in die verwüſtete Stadt einführeten [4]. Man kann ſich leicht vorſtellen, daß ſie ſogleich werden angefangen haben Erde vor ſich aufzuwerffen, und ſich mit Hülfe des Uberreſtes der alten Mauern einigermaſſen zu befeſtigen. Als nun dieſe Nachricht dem Kayſer Friederich hinterbracht wurde, ſo war er zwar in ſeinem Hertzen überaus unwillig darüber, äuſserlich aber ſtellete er ſich, als wenn er ſich nichts daraus machte. Wie aber die Alliirten der Meyländer die Stadt in gehörigem Vertheidigungs-Stande ſahen, ſo zogen ſie ab, und wollten verſuchen, ob ſie auch Lodi auf ihre Seite bringen könnten. Denn weil dieſe Stadt dem Kayſer ſehr ergeben war, ſo hielt ſich keine von den alliirten Städten für ſicher. Sie bemüheten ſich daher, dieſelbe in ihr Bündniß zu ziehen, und weil die Einwohner zu Lodi, nach ſo vielen von dem Kayſer Friederich empfangenen Wohlthaten, auf keine Weiſe von ihm abzuwendig zu machen waren, ſo brauchte man Gewalt. Die Stadt wurde nehmlich am 17. May von den Meyländern, und den andern Bundes-Genoſſen belagert, es fielen auch verſchiedene Scharmützel dabey vor, das Land wurde verwüſtet, und man brauchte ſo viel Drohungen, daß die Einwohner ſich endlich, weil ſie es nicht ändern konnten, bewegen lieſſen, wiewohl ſalva Imperatoris fidelitate, dem Bündniſſe beyzutreten. Die Alliirten giengen hierauf vor das Schloß Trezzo, welches eine wichtige Feſtung mit einer Mauer und einem Thurme war, der in der Lombardey ſeines gleichen nicht hatte. Daſelbſt befand ſich, als an einem ſichern Orte, ein groſser Schatz des Kayſers. Sie ſetzten demſelben aber dem ungeachtet dergeſtalt mit ihrem Geſchütze zu, daß die Teutſche Beſatzung, den Commendanten ausgenommen, zur Ubergabe genöthiget wurde, wiewohl ſie ſich unter der Bedingung dazu verſtund, daß ſie ihres Lebens und ihrer Freyheit unbeſchadet erfolgen ſollte. Das Schloß ward alsdenn geplündert, hernach aber in Brand geſteckt, und völlig zerſtöhret. Dieſe Nachrichten ſind aus ACERBO MORENA, einem von Lodi gebürtigen Scribenten der damaligen Zeit, genommen; weswegen es entweder keinen Grund hat, wenn RADEVICVS die Zerſtöhrung dieſes Schloſſes ins 1159. Jahr

4. ACTA S. GALDINI, apud BOLLANDVM, ad diem XVII. April.

5. CARD. DE ARAGON. in vita Alex. III. P. I. Tom. III. Rer. Ital.

Digitized by Google

Jahr setzet, oder man muß annehmen, es sey hernach wieder aufgebauet worden. Der Kayser bezeigte, als er diese unangenehme Nachricht erfuhr, ein großes Mißfallen darüber, da er aber damals in den Krieg mit Ancona und Rom verwickelt war, so mußte er die Rache bis auf eine bequemere Gelegenheit verschieben.

Unterdessen geschahe es, daß die Römer auf die Einwohner zu Tuscolo und Albano ungehalten wurden, oder vielmehr den alten Haß gegen sie wieder erneuerten, weil sie sahen, daß sie es mit den Teutschen hielten, und sich weigerten, die ihnen zu Rom auferlegten unbilligen Abgaben zu entrichten [5]. Sie verwüsteten daher zu Ausgange des Mayes mit ihrer gantzen Macht, ungeachtet der kluge Pabst, Alexander III., sich diesem Entschlusse widersetzte, im Tuscolanischen alles Getreyde, die Bäume und die Weinstöcke, ja endlich belagerten sie die Stadt selbst. Raino, der damalige Herr und Besitzer von Tuscolo, welcher nicht im Stande war, sich zu wehren, nahm aus Noth seine Zuflucht zum Kayser, der eben Ancona belagerte. Dieser befahl sogleich Reinalden, dem erwählten Ertz-Bischoffe zu Cölln, der sich ohnedem dort herum befand, der Stadt Tuscolo mit einigen Truppen zu Hülfe zu kommen, welches er auch that. Allein wenn wir OTTONI DE S. BLASIO [6] glauben dürfen, so wurde Reinald von den Römern daselbst eingeschlossen, und belagert. Friederich bekam zwar Nachricht davon, weil er es aber eben nicht viel zu achten schien, so entschlossen sich Christian, erwählter Ertz-Bischoff zu Mayntz, und Robertus, der Graf zu Bassavilla, nebst andern Stands-Personen, ihn mit etwas mehr, als tausend Teutschen und Burgundischen Reutern, aus welchen aber der Kern der gantzen Armee bestund [7], zu entsetzen. Die Römer machten sich hierauf zu einer Schlacht fertig, weil sie sich auf ihre Macht verließen; denn man glaubt, es hätten sich in ihrem Lager, sowohl an Reutern als Fuß-Volcke, dreyßig tausend Mann befunden. ROMVALDVS SALERNITANVS schreibt [8], die Römer hätten sich durch ihren Stoltz und Hochmuth unbesonnener und unvorsichtiger Weise zu einer Schlacht verleiten lassen. Sie geriethen daher am 30. May mit den Feinden ins Hand-Gemenge. Im Anfange fehlte es nicht viel, daß die Teutschen wegen der allzugroßen Anzahl ihrer Feinde nicht gewichen wären; allein der Ertz-Bischoff Reinald that mit den Seinigen einen Ausfall aus Tuscolo, fiel den Römern in den Rücken, und griff sie so muthig an, daß ihre Reuterey die Flucht ergriff, und das Fuß-Volck den Teutschen im Stiche ließ. Die damaligen Römer waren keinesweges mehr wie ihre Vorfahren vor Alters beschaffen; weswegen das übrige Gefechte mehr eine Flucht und ein Niedermetzeln dieser schlechten Helden, als eine Schlacht zu nennen war. Einige machen hier den Verlust der Römer überaus

6. in Chronico.
7. ACERBVS MORENA, Histor. Laudens. Tom. VI. Rer. Ital.
8. in Chronico.

Digitized by Google

groß, und OTTO DE S. BLASIO setzet denselben auf funfzehn tausend Mann, theils an Todten, theils an Gefangenen. Der Verfasser der Lebens-Beschreibung des Pabsts Alexandri vergrößert denselben noch mehr, wenn er schreibt, es wäre kaum der dritte Theil dieser so zahlreichen Armee davon gekommen, und das Römische Volck hätte seit der Schlacht mit dem Hannibal bey Cannas keine so große Niederlage erlitten. SICARDVS hat diesen schönen Einfall von ihm abgeschrieben. Der Verfasser des CHRONICI REICHERSPERGENSIS spricht so gar: (von viertzig tausend Römern) pauciſſimi evaſerunt, qui non occiſi, aut captivati fuerint. GODOFREDVS MONACHVS geht in seinen Jahr-Büchern noch weiter. JOHANNES DE CECCANO in seinem CHRONICO FOSSÆ NOVÆ meldet, es wären sechs tausend geblieben, und viele tausend zu Gefangenen gemacht worden. Allein weil es öffters zu geschehen pflegt, daß das Gerücht und die Prahlerey der Sieger bey dergleichen Fällen etwas zu den wahren Geschichten hinzusetzet, so werden wir wohl thun, wenn wir uns hier an die Erzählung ACERBI MORENÆ, eines damals lebenden Scribenten, halten, welcher schreibt, er habe von unpartheyischen Römern gehöret, es wären ihrer darinnen über zwey tausend geblieben, und mehr als drey tausend zu Gefangenen gemacht worden, welche man gebunden nach Viterbo in die Gefangenschafft geführet hätte. Der ANONYMVS CASINENSIS rechnet tausend, fünf hundert Todte, und tausend, sieben hundert Gefangene. Der Fortsetzer der Genuesischen Jahr-Bücher, CAFFARI, giebt eine noch geringere Zahl an.

Der fromme Pabst Alexander konnte sich bey der Nachricht von einer so unglücklichen Begebenheit nicht der Thränen enthalten. Dem ungeachtet aber bemühete er sich, ohne den Muth sincken zu lassen, die Stadt Rom zu befestigen, und derselben von außen Hülfe zu verschaffen. Er bewog die Königin in Sicilien und ihren Sohn, Wilhelmum den Andern, ihm Truppen zu schicken, welche bey ihrer Ankunft unweit der Stadt Rom ein festes Schloß, worinnen eine Teutsche Besatzung lag, belagerten. Nach ACERBI MORENÆ Berichte scheint es, als wenn der junge König dieser Unternehmung in Person beygewohnt hätte, welches aber nicht wahrscheinlich ist. Die Nachricht von dem von den Seinigen bey Tuscolo erhaltenen Siege, noch mehr aber der Anmarsch der Sicilianischen Armee bewogen Friederichen, die Belagerung von Ancona aufzuheben, in der Absicht, sich nach Rom zu verfügen. Damit aber dennoch der Wohlstand dabey beobachtet würde, und es nicht das Ansehen hätte, als wenn sein Abzug aus Furcht geschähe, so ließ er sich nach einer Belagerung von beynahe drey Wochen mit den Anconitanern in einen Vergleich ein, wobey sich die letztern verbindlich machten, ihm eine große Summe Geldes zu bezahlen, und ihm zur Sicherheit der Bezahlung funfzehn

Gei-

Digitized by Google

Geiseln gaben. OTTO DE S. BLASIO irret sich nebst andern, wenn er schreibt, Ancona habe sich dem Kayser ergeben. Friederichs Ungedult über diesen Abzug war sehr groß, und da er den langsamen Marsch des Fuß-Volcks nicht abwarten wollte, so gieng er mit der Reuterey, und mit der Kayserin, seiner Gemahlin, in langen Tage-Reisen nach Apulien. Als man bey der Armee des Königs in Sicilien hörete, daß der Kayser sich näherte, und man glaubte, er käme mit der gantzen Armee, so hub sie die Belagerung des obengedachten Schlosses in aller Geschwindigkeit auf. Friederich aber eilte so sehr, daß er die Flüchtlinge bey dem Ubergange über einen Fluß einhohlete, und viele zu Gefangenen machte. Er belagerte und eroberte hernach ein Schloß, welches der König Wilhelmus dem Grafen Roberto von Bassavilla genommen hatte, und gab es dem ietztgedachten Grafen wieder. Hierauf gieng er bis vor Tronto, und verheerete diese gantze Gegend mit Feuer und Schwerdte. Seine Absicht war vermuthlich, noch weiter zu gehen; allein der Gegen-Pabst Paschalis, welcher sich zu Viterbo befand, hielt so inständig bey ihm an, er möchte, sowohl in Ansehung seines ihm geleisteten Versprechens, als in der Absicht, den Pabst Alexandrum zu verjagen, nach Rom kommen, daß Friederich mit seiner gantzen Macht dahin aufbrach, und am 24. Julii sein Lager auf dem Berge Gaudio aufschlug, welcher von dem Verfasser der Lebens-Beschreibung des Pabsts Alexandri, der seine Ankunft daselbst auf XIV. Kalendas Augusti setzet, Monte Malo genannt wird. Er wünschte nichts mehr, als sich der Vatican-Kirche zu bemächtigen; überstieg auch nicht lange hernach die Cortine und den bedeckten Weg bey der Peters-Kirche, wobey er alle daselbst befindlichen Häuser plünderte, und in Brand steckte. Allein in die Vatican-Kirche konnte er doch nicht kommen, weil sie befestiget war, und von den Feinden des heiligen Petri, oder den Soldaten, die in dem Kirchen-Staate waren zusammengebracht worden, wohl vertheidiget wurde. Die Teutschen setzten dem heiligen Orte eine gantze Woche heftig, aber vergebens, zu, bis es ihnen endlich gelung, die Kirche Santa Maria del Lavoriere, oder den Thurm derselben in Brand zu stecken. Weil nun dieselbe an die Peters-Kirche anstieß, so fehlete es nicht viel, daß die Flamme nicht auch die Kirche erreichet hätte. Diese Feuers-Brunst jagte der Besatzung, vornehmlich da sie sahe, daß sie keinen Entsatz aus der Stadt zu hoffen hatte, eine solche Furcht ein, daß sie zu capituliren verlangte. Es wurde ihr ein freyer Abzug zugestanden, und auf solche Art kam die Peters-Kirche in Friederichs Hände. Den folgenden Sonntag hielt der Gegen-Pabst Paschalis Messe in dieser Kirche, bey welcher Gelegenheit er dem Kayser einen Reif oder Zirckel von Golde, als das Zeichen des Patriciats, aufsetzte. Er hatte bereits im 1155. Jahre, wie wir gezeigt haben, die Kayserliche Crone von den Händen des Pabsts Hadriani IV. erhalten. Wie aber ACERBVS MORENA,

welcher dabey zugegen war, verſichert, ſo wollte er dem ungeachtet das Vergnügen haben, ſie aufs neue von ſeinem Pabſte zu empfangen. Dieſe Handlung gieng alſo am folgenden Dienſtage, als dem Feſte des heiligen Petri in Vinculis [r], vor. Die Kayſerin Beatrix wurde ebenfalls gecrönet, und der Verfaſſer des CHRONICI REICHERSPERGENSIS ſchreibt, die Kayſerliche Crone ſey ihr allein [s] aufgeſetzt worden, weil es ihm allzu wunderbar vorkömmt, daß der bereits gekrönte Kayſer ſich von neuem habe krönen laſſen. Eben daſſelbe meldet auch GODOFREDUS, ein Mönch zu St. Pantaleone, in ſeinen Jahr-Büchern. Hierauf bemühete ſich der Kayſer Friederich, die vornehmen Römer ſo wohl als das Volck zu gewinnen [t], und that als ein überaus kluger Herr den Vorſchlag, wenn ſie den Pabſt Alexandrum dahin bewegen könnten, daß er das Pontificat niederlegte, ſo wollte er ſeinen Pabſt Paſchalem ebenfalls dazu nöthigen, worauf man zur Wahl einer dritten Perſon ſchreiten könnte, wobey er einem jeden ſeine Freyheit laſſen, und ſich nicht ferner in die Wahl miſchen wollte. Er erboth ſich auch, alle Gefangenen loszulaſſen. Dieſer Vorſchlag gefiel den meiſten Römern, welche ſo gar ſagten, der Pabſt wäre nachzugeben, und wohl noch ein mehrers zu thun verbunden, damit er ſo viele von ſeinen Schafen retten möchte. Sie fiengen daher an, ihm deswegen zuzuſetzen. Allein Alexander hatte ſich, da er die geheimen Unterhandlungen des Volcks mit ſeinen Feinden gemerckt, aus dem Laterau-Palaſte in die befeſtigten Häuſer der Familie Frangipani, und hernach anderwärts nicht weit von dem Coliſeo an einen ſichern Ort begeben, wo er alle die Kirche und den Staat betreffenden Sachen beſorgte. Der junge König Wilhelmus, welcher von dem, was zu Rom vorgieng, Nachricht erhielt, ließ ſich indeſſen durch ſeinen Eyfer für die Wohlfarth des Pabſts bewegen, zwo mit vielem Volcke und Gelde verſehene Galeeren abzuſchicken, mit der Verordnung, den Pabſt in Sicherheit zu bringen. Die beyden Galeeren kamen auf der Tyber an, und nachdem die Befehlshaber derſelben ihre Ankunfft Ottoni Frangipano zu wiſſen gethan hatten, ſo wurden ſie vor den Pabſt gebracht. Alexander III. bezeigte ſich für die liebreiche Geſinnung des Sicilianiſchen Königs ſehr erkenntlich, nahm das überſchickte Geld an, und da er ſeine Abreiſe damals nicht für nöthig hielt, ſo ſchickte er die Galeeren mit zween Cardinälen zurück, welche mit dem Sicilianiſchen Hofe wegen der damaligen Angelegenheiten Tractaten pflegen ſollten. Hernach theilte er einen anſehnlichen Theil dieſes Geldes unter die Familie Frangipani und Petri Leonis Söhne aus, damit er ſie deſto mehr antreiben möchte, noch ferner bey ſeiner Parthey zu bleiben, das übrige aber ſchickte er der Wache, die die Eingänge des Hauſes, wo er ſich aufhielt, beſetzte. Endlich aber ließen ſich auch dieſe

[r] Nehmlich den 1. Auguſt.

[s] XVIII. Kal. Sept. Das iſt aber allem Anſehen nach ein Fehler. Denn ACERBUS MORENA hat ja ſchon verſichert, daß ſo wohl ihre

dieſe unbeſtändigen Römer durch Friederichs ſchmeichelhaffte Vorſchläge einnehmen, und wollten den Pabſt bewegen, ſeine Einwilligung dazu zu geben; er entwich aber in Begleitung einiger Cardinäle verkleidet und ingeheim aus Rom, und gieng über Terracina nach Gaeta, wo er den Päbſtlichen Ornat wieder anlegte. Von dannen begab er ſich nach Benevent, und ward daſelbſt von den Einwohnern mit vieler Hochachtung aufgenommen.

Die Piſaner waren dem Kayſer Friederich völlig ergeben [10], welches vermuthlich wegen der großen Geſchencke und Vortheile geſchahe, die er denſelben, wie vorher den Genueſern, in einem Diplomate ertheilete, weil er nicht nur die Römer, ſondern auch Apulien, Calabrien und Sicilien zu bekriegen Willens war, und dazu ihre Flotte nöthig hatte. Die Piſaner hatten dem Gegen-Pabſte Paſchali den Eyd der Treue geſchworen. Da nun ihr Ertz-Biſchoff Villanus zu dieſem Gräuel ſeine Einwilligung nicht geben wollte, ſo ſahe er ſich genöthiget, zu entfliehen, und ſich auf die Inſel Gorgona zu begeben, worauf der Dom-Herr Benincaſa gegen das Ende des Mertzes an ſeiner Stelle eingeſchoben wurde. Sie hatten auch Reinalden, dem Ertz-Biſchoffe zu Cölln, Civitavecchia erobern helfen, ehe er nach Tuſcolo, oder Tuſcolano gegangen war. Friederich ſuchte zwar die Römer in der Güte zum Gehorſame zu bringen, machte aber dem ungeachtet Anſtalt, Gewalt zu gebrauchen, wenn es die Umſtände erfordern ſollten. Zu dem Ende bath er die Piſaner um Hülfe, welche ihm zwölf wohl ausgerüſtete Galeeren, nebſt zween Conſulibus zuſchickten, die hernach auf der Tyber bis an die Brücke giengen, die Land-Güter der Römer nicht wenig beunruhigten, und alle Hülffe und Zufuhre auf dieſem Fluſſe verhinderten. Das Römiſche Volck willigte alſo, theils um ferner Schaden und Gefahr zu verhüten, theils aber, weil Friederich den Römiſchen Senat beſtätigte, und dem Volcke viele Freyheiten in allen ſeinen Staaten ertheilete, in alles, was er verlangte, und verſprach unter andern auch dieſes: Juſtitias ſuas (nehmlich des Kayſers) tam intra Urbem, quam extra Urbem juvabunt eum retinere, ſie verbanden ſich auch, den Gegen-Pabſt Paſchalem für den rechtmäßigen Pabſt zu erkennen, wenn man anders hierinnen dem CONTINVATORI MORENÆ glauben darf. Denn wie aus einem Briefe Johannis Sarisberienſis, unter den Briefen S. Thomæ Cantuarienſis erhellet, ſo blieben die Römer dem Pabſte Alexandro III. getreu, und in dem CHRONICO GODEFREDI, eines Mönchs zu St. Pantaleone, beym FREHERO, wird Paſchalis in dem Eyde der Römer gar nicht erwähnt. Die Familie Frangipani aber und das Haus Petri Leonis nebſt andern Vornehmen willigten nicht in dieſen Vergleich. Friederich ſchickte hernach

ihre als des Kayſers Crönung ſchon den 1. Auguſt vollzogen worden.

9. CARDIN. DE ARAGONIA, in vita Alex. III. Part. I. T. III. Rer. Ital.

10. ANNALES PISANI, Tom. VI. Rer. Ital.

nach einige Abgeordnete, welche den Eyd der Treue von den Römern annehmen sollten, worunter sich auch ACERBVS MORENA befand, der die Historie seines Vaters Ottonis fortgesetzet hat, und ein redlicher, unsträfflicher, auch von andern bey der Kayserlichen Armee, die allein vom Raube lebten, gantz unterschiedener Mann war. Indessen suchte Gott die Sünden und den Hochmuth des Kayserς Friederich heim, welcher sich vorgenommen hatte, gantz Italien in die Sclaverey zu stürtzen, und die beklagenswürdigen Spaltungen in der Kirche aus Staats-Absichten zu unterhalten. Es riß eine unvermuthete Seuche, die von der auch damals im Sommer sehr schädlichen Luft zu Rom herrührete, daferne es nicht eine wahre Pest gewesen ist, unter Friederichs Armee ein, und raffte alle Tage viel hundert Leute hin. Die des Morgens offt noch gesund waren, starben noch ehe der Abend kam, und zwar in solcher Menge, daß man die vielen Leichen kaum begraben konnte [11]. Diese Plage, welche gemeiniglich der sichtbaren Hand Gottes zugeschrieben wird, erstreckte sich nicht allein auf die gemeinen Soldaten, sondern auch auf die Fürsten und vornehmsten Herren bey der Armee. Es starben nehmlich daselbst Reinald, erwählter Ertz-Bischoff zu Cölln, Friederich Hertzog in Schwaben, oder zu Rothenburg, der des vormaligen Königs Conrad Sohn, und mit dem Kayser Geschwister-Kind war, ingleichen die Bischöffe zu Lüttich, Speyer, Regenspurg, Verden, und aus andern Städten, nebst sehr vielen andern Fürsten und Herren, worunter vornehmlich der Hertzog Guelfus der Jüngere zu mercken ist, dessen Tod auch von den Italiänern beklagt wurde, weil die Estensisch-Guelfische Linie mit ihm ausstarb, und der Hertzog Guelfus, sein Vater, dem Kayser hernach alle seine Staaten in Italien abtrat, wovon ich an einem andern Orte [12] umständlich gehandelt habe. An dieser schädlichen Seuche starb auch der obengedachte Geschichtschreiber ACERBVS MORENA am 19. October bey seiner Zurückkunft nach Hause, in der Vorstadt von Siena, wie aus seinem CONTINVATORE erhellet.

Der Kayser Friederich, welcher über diese betrübte Begebenheit kleinmüthig wurde, brach mit dem Uberreste seiner Armee in der größten Eil auf, gieng über Toscana nach Pisa und Lucca, worauf er seinen Weg in die Lombardey fortsetzte. Als er aber über das Apenninische Gebürge gehen wollte, so stieß er auf die Einwohner von Pontremoli, und andern Städten aus der Lombardey, welche ihm den Ubergang über dieses Gebürge verwehrten [13]. Wenn der Marggraf Obizzo Malaspina ihn nicht durch das ihm zugehörige Lunigiana hätte ziehen lassen, so würde er sich in gefährlichen Umständen befunden haben. Es gieng aber dem ungeachtet ein großer Theil von seiner Bagage unterweges verlohren. Gegen die Mitte des

11. CONTINVATOR ACERBI MORENAE, Tom. VI. Rer. Ital. OTTO DE S. BLASIO. GODFRIDVS MONACHVS, apud *Freherum*. 12. ANTICHITA ESTENSI, P. I. c. 31.

des Septembers, nicht aber des Decembers, wie es aus einem Versehen der Abschreiber beym SIRE RAVL heißt, kam er nach Pavia, nachdem er in der Gegend um Rom, und unterweges außer einer großen Menge Soldaten, über zwey tausend Standes-Personen, als Bischöffe, Hertzoge, Marggrafen, Grafen, Vasallen, und Hof-Bediente, durch die obengedachte Kranckheit eingebüsset hatte. Daselbst erklärete er am 21. September dieses, keinesweges aber des 1168. Jahres, wie es beym CONTINVATORE des MORENÆ heißt, alle zusammenverschworne Städte der Lombardey in die Reichs-Acht, und warf den Handschuh zum Zeichen der Befehdung in die Luft. Doch nahm er Lodi und Cremona davon aus, ohne daß es einzusehen ist, warum er es in Ansehung der letztern Stadt gethan habe. Ich vermuthe aber, der Continuator ACERBI MORENÆ habe an statt der Einwohner zu Cremona, die Comaner davon ausgenommen, weil es diese beständig mit Friederichs Parthey hielten. Derselbe gieng hernach nebst den Einwohnern zu Pavia, Novara, Vercelli, dem Marggrafen Guilielmo zu Monferrat und Obizzone Malaspina, desgleichen mit dem Grafen von Biandrate hitziger als jemals auf das Meyländische loß, wobey er Rosate, Abbiagrasso, Mazzenta, Corbetta, und andere dahin gehörige Oerter verwüstete. Die Einwohner zu Lodi, und Bergamo, die zu Lodi befindlichen Brescianer, desgleichen die Parmesaner und Cremoneser, welche Placentz besetzt hielten, kamen den Meyländern eilig zu Hülffe. Friederich gieng wegen dieser Bewegung nach Pavia zurück, wandte sich aber ohne Zeit-Verlust wider die Placentiner, und that auf ihrem Grund und Boden allen ersinnlichen Schaden. Da die verbundenen Völcker sich deswegen zu Placentz verstärckt hatten, so würden sie ihm eine Schlacht geliefert haben, wenn er sich nicht geschwind nach Pavia zurück gezogen hätte. Es fiel aber, wie wir aus einem Briefe JOHANNIS SARISBERIENSIS ersehen, dem ungeachtet ein Scharmützel zwischen ihnen vor, worinnen Friederich den Kürtzern zog, von welchem es heißt: In fugam versus est, wie man aus den Briefen des heil. THOMÆ CANTVARIENSIS ersehen kan. Es ist ungegründet, wenn SIGONIVS schreibt, Friederich sey vor Bergamo gegangen, und habe die Vorstädte daselbst abgebrannt; denn er war damals hierzu nicht starck genug. Als hernach der Winter heran kam, so nahm das Geräusch der Waffen in der Lombardey ein Ende.

Der überaus hitzige Krieg zwischen den Pisanern und Genuesern daurete auch noch im gegenwärtigen Jahre fort [14], indem ihre Schiffe einander zur See so sehr als möglich verfolgten. Es wurden zwar Friedens-Vorschläge gethan, und die Streitigkeiten zehn Personen von jeder Parthey zu schlichten aufgetragen; allein die

13. CARDINAL. DE ARAGON. in vita Alex. III. Part. I. Tom. III. Rer. Ital. CONTINVAT. ACERBI MORENAE.

14. CAFFARI, Annal. Genuenſ. T. VI. Rer. Ital.

die überaus erbitterten Gemüther konnten über nichts einig werden. Das Königreich Sicilien wurde unterdessen durch die Feindseligkeiten der obengedachten Stände, und durch verschiedene Factionen beunruhiget [15], welche allerseits bey der Minderjährigkeit des Königs Wilhelmi des Andern den Meister zu spielen suchten. Die Städte Messina und Palermo erregten einen Aufstand, und der Cardinal Johannes, ein Neapolitaner, der zu nichts geschickter war, als Geld zu erpressen, und wegen seiner Laster von BARONIO getadelt wird, blies dieses Feuer noch mehr an. Man findet diese Zwistigkeiten in den Geschicht-Büchern HVGONIS FALCANDI und ROMVALDI SALERNITANI umständlich beschrieben. Ich übergehe sie der Kürtze wegen. Der neue Ertz-Bischoff zu Meyland, Galdinus, begab sich zu unbeschreiblichem Troste seines Volcks [16] am 5. September dieses Jahres in einem Pilger-Kleide nach Venedig, und von da nach Meyland. Er brachte auch den Titel und die Würde eines Apostolischen Legaten mit, wodurch das Bündniß der Städte in der Lombardey wider Friederichen noch mehr befestiget und erweitert wurde. Ich habe die Puncte, welche bey diesem Bündnisse am ersten December festgesetzt wurden, bekannt gemacht [17]. Es machte sich jeder verbindlich, Civitatem Venetiarum, Veroniam & Castrum & Suburbia, Vicentiam, Paduam, Trivisium, Ferrariam, Brixiam, Bergamum, Cremonam, Mediolanum, Laudum, Placentiam, Parmam, Mantuam, Mutinam, Bononiam &c zu vertheidigen. Unter andern war auch dieser Punct einer von den vornehmsten, daß man den Feind gemeinschafftlich anzugreiffen, und sich gemeinschafftlich zu wehren versprach, contra omnem hominem, quicumque nobiscum facere voluerit guerram aut malum, contra quod velit nos plus facere, quam fecimus a tempore Henrici Regis usque ad introitum Imperatoris Friderici. Unter Henrico ist vermuthlich König Heinrich der Vierdte, und der Dritte unter den Kaysern zu verstehen, weil sich, wie ich dafür halte, viele Städte in der Lombardey unter ihm in Freyheit setzten, welche Freyheit hernach immer mehr zunahm, und endlich gantz unumschränckt ward, jetzund aber, wie wir gesehen haben, durch das Glück des Kaysers Friederich, und durch die Furcht, in die er sich gesetzt hatte, fast gäntzlich war verlohren worden.

ANNVS

15. ROMVALD. SALERNIT. in Chronico, Tom. VII. Rer. Ital. HVGO FALCANDVS, Histor. Sicul.

16. CONTINVAT. ACERBI MORENAE, Tom. VI. Rer. Ital. ACTA S. GALDINI

ANNVS CHRISTI MCLXVIII. INDICT. I.

- - - Alexandri III. Pont. X.

- - - Friderici I. Reg. XVII. Imp. XIV.

Kayser Friederich reisete, wie wir aus dem CONTINVATORE ACERBI MORENÆ ersehen, den gantzen Winter des gegenwärtigen Jahres herum, indem er sich bald in den Gegenden von Pavia, bald aber zu Novara, Vercelli, Monferrat und Asti aufhielt. Da er aber seine Sachen immer mehr in Abnehmen gerathen, und sich gleichsam in Pavia eingeschlossen sahe, auch beständig besorgte, die wenigen Getreuen, so ihm noch übrig waren, möchten ihn verrathen, so reisete er im Mertze einmal gantz ingeheim ab, & in Alamanniam per terram Comitis Vberti de Savogia filii quondam Comitis Amadei, qui & Comes dicitur de Morienna, iter arripuit, wie es in den alten Manuscripten heißt. Dieser Vbertus, welcher von GVICHENON Vmbertus genannt wird, ist einer von den An-Herren des Königlichen Hauses Savoyen, und ob er gleich den Namen eines Grafen von Morienna beybehalten hat, so führet er doch in verschiedenen Instrumenten auch den Marggräflichen Titel. Es erhellet überdieses noch hieraus, daß er ein sehr mächtiger Fürst gewesen sey, und daß man durch sein Land reisen müssen, wenn man nach Burgund gehen wollen. Unter den Briefen des heiligen THOMÆ, Ertz-Bischoffs zu Canterbury, befindet sich einer [1] von JOHANNE SARISBERIENSI, den der Cardinal BARONIVS [2] ebenfalls anführet, und aus welchem man folgende Umstände ersehen kan. Da sich Friederich zu Pavia nicht für sicher hielt, weil er einem vornehmen Manne dieser Stadt die Augen hatte ausstechen lassen, und wußte, daß die Einwohner der Lombardey eine Armee von zwantzig tausend Mann zusammen gebracht hatten, so ließ er dreyßig Geiseln aus der Lombardey zu Biandrate, die übrigen vertheilte er in die Schlösser des Marggrafen Guilielmi zu Monferrat, auf den er ein besonderes Vertrauen gesetzt hatte. Hernach begab er sich beständig voller Argwohn bald da, bald dorthin, und getrauete sich nicht länger, als zwey bis dreymal an einem Orte über Nacht zu bleiben. Unterdessen unterredete sich der Marggraf cum cognato suo Comite Maurienſi (lies Mauriennenſi) ut Imperatorem permitteret egredi, promittens ei non modo restitutionem ablatorum, sed montes aureos, & cum honore & gloria Imperii gratiam

DINI apud BOLLAND. ad diem XVIII. April.

1. Lib. II. Num. 66.

2. in Annal. Eccles.

tiam ſempiternam. Hierauf ließ er die Geiſeln wieder zuſammen holen, und gieng in einer Begleitung von nicht mehr als dreyßig Reutern bis nach St. Ambroſio zwiſchen Turin und Suſa; des Morgens aber machte er ſich bey Zeiten wieder auf den Weg, und ließ unweit Suſa einen von den Geiſeln, einen vornehmen Mann von Breſcia, aufhencken, weil er ihm Schuld gab, er hätte die Vereinigung der Armee, welche ihn Italien zu verlaſſen nöthigte, veranlaßt. SIRE RAVL ſchreibt [3] von Friederichen: Nono die Martii ſuſpendit Zillium de Prando obſidem de Brixia juxta Sauricam (vielleicht ſoll es Secuſiam heiſſen) dolore & furore repletus, quod Mediolanenſes, Brixienſes, Laudenſes, Novarienſes, & Vercellenſes obſederant Blandrate & inde abiit in Alamanniam. Wie er ferner erzehlet, ſo griffen die Einwohner zu Suſa, als der Kayſer mit den übrigen Geiſeln dahin gekommen war, zu den Waffen, und nahmen ihm dieſe Geiſeln, unter dem Vorwande, als wenn ſie von den Einwohnern der Lombardey ihren Untergang zu befürchten hätten, wenn ſie dieſe vornehmen Perſonen durch ihr Gebieth aus Italien führen ließen, vornehmlich da er kurtz vorher einem angeſehenen und vornehmen Manne von ihnen auf eine grauſame Art hatte das Leben nehmen laſſen. Friederich, welcher bemerckte, daß es in derſelben Gegend übel für ihn ausſähe, und, wenn es anders wahr iſt, was OTTO DE S. BLASIO [4] ſchreibt, von ſeinem Wirthe erfuhr, daß ihn die daſigen Einwohner umbringen wollten, ließ einen gewiſſen Hartmann von Siebeneichen, der ihm ähnlich ſahe, in ſeinem Bette, verkleidete ſich als ein Diener, und ſtellete ſich nebſt fünff andern ſeiner Bedienten, als wenn er vorausgehen, und für ſeinen Herrn Quartier beſtellen wollte, ſetzte aber indeſſen ſeinen Weg durch rauhe und unwegſame Oerter bis nach Burgund fort. Daſelbſt ließ er ſich gegen die daſigen Einwohner vieler Drohungen verlauten, hernach aber gieng er nach Teutſchland, wo er nicht wenig Unruhen und viele Feinde antraff. Es wäre zu wünſchen, daß uns die alten Geſchichte mehr Nachricht von dem Königlichen Hauſe Savoyen hinterlaſſen hätten; denn die neuern können uns kein ſicheres und hinlängliches Licht darinnen geben. Wir haben bey dem 1155. Jahre geſehen, daß Friederich vermuthlich auch Umberto, Grafen zu Morienna, einige Staaten abgenommen habe, welche es aber geweſen ſind, das iſt uns nicht bekannt. In dem obengedachten Briefe JOHANNIS SARISBERIENSIS heißt es, Friederich habe dieſem Grafen reſtitutionem ablatorum verſprochen; was für Staaten ihm aber ſind entzogen worden, davon findet man keine Spuren. GVICHENON [5], welcher Friederichs Reiſe durch Savoyen, und die Begebenheit zu Suſa bey dem gegenwärtigen Jahre anzuführen vergeſſen hat, ſchreibt, der Kayſer habe aus Verdruß über des ietztgedachten

3. in Hiſtor. Tom. VI. Rer. Italicar.
4. in Chronico.
5. Hiſtoire de la Maiſon de Savoye, Tom. I.
6. in Ital. Sac. Tom. IV. in Archi-Epiſc. Taurinenſ.
7. in Chronico.

ten Umberti gutes Vernehmen mit dem Pabſte Alexandro III. die Städte Turin, Morienna, Tarantaſia, Genf ꝛc. den daſigen Biſchöffen zu Lehn gegeben. Man kann hiervon auch VGHELLVM [6] nachſehen, der ein Diploma, welches Friederich dem Biſchoffe zu Turin ertheilet hat, und die hernach darüber entſtandenen Streitigkeiten anführet. So viel iſt indeſſen gewiß, daß Friederichs Reiſe aus Italien eben nichts rühmliches für ihn war. Kayſer Friederich, auf deſſen Winck alle Italiäniſche Städte zitterten, und welcher durch den Ausſpruch ſtoltzer Rechtsgelehrten der damaligen Zeit zum Herrn der Welt war erkläret worden, ſahe ſich endlich genöthiget, auf eine ſchimpfliche Art, als ein ſchlechter Diener gekleidet, und contra Imperatoriam dignitatem, wie GODEFREDVS MONACHVS [7] ſchreibt, aus Italien zu fliehen, indem er zu ſpät erkannte, daß man mehr mit Güte und Gelindigkeit, als mit Grauſamkeit und Hochmuth ausrichtet, und daß man zuweilen alles verlieret, weil man alles gewinnen will.

Biandrate fiel den Alliirten in der Lombardey nach einer tapfern Belagerung in die Hände. Die daſelbſt befindlichen Geiſeln wurden in Freyheit geſetzt, und faſt alle Teutſchen, die daſelbſt zur Beſatzung lagen, in Stücken zerhauen [8]. Zehn der vornehmſten und reichſten wurden der Witwe des vornehmen Breſcianers, den Friederich hatte aufhencken laſſen, übergeben, damit ſie ſich an ihnen rächen, oder ſich ihre Freyheit bezahlen laſſen möchte. Am grünen Donnerſtage [9], am 28. Mertz dieſes Jahres, ſchwuren die Einwohner zu Lodi auf Anhalten des Ertz-Biſchoffs Galdini zu Meyland, und aus Furcht vor noch größerm Ungemache den Gegen-Pabſt Paſchalem ab, unterwarffen ſich dem Pabſte Alexandro, und erwähleten Albertum einen Probſt der Kirche zu Lodi, zu ihrem Biſchoffe. Die verbundenen Völcker der Lombardey, welchen die Flucht des Kayſers Friederich einen Muth machte, rüſteten ſich indeſſen zum Kriege wider die Pavienſer und den Marggrafen zu Monferrat, welche die eintzigen waren, die des Kayſers Parthey in derſelben Gegend ietzund mehr als jemals hielten. Damit ſie nun die Stadt Pavia deſto mehr ängſtigen möchten, ſo fielen ſie auf einen großen Anſchlag, ſie wollten nehmlich eine gantz neue Stadt an den Pavienſiſchen und Monferratiſchen Gräntzen anlegen. Die Meyländer, Cremoneſer und Placentiner begaben ſich daher am erſten May [10] insgeſammt auf eine zwiſchen Aſti und Pavia gelegene ſchöne und fruchtbare Ebene, die mit drey Flüſſen umgeben war, wo ſie den Grund zu der neuen Stadt legten, und die Einwohner von ſieben Oertern in derſelben Gegend, und unter andern von Gamondio, Marengo, Roveredo, Solera, und Ovilia, ihre Wohnung daſelbſt aufzuſchlagen nöthigten. Hernach legten ſie ihr, dem Pabſte Alex-

8. IOHANNES SARISBERIENS. in Epiſt.

9. CONTINVATOR ACERBI MOREN.

10. CARDIN. DE ARAGONIA, in vita Alexandri III. Part. I. Tom. III. Rer. Ital.

andro III. zu Ehren, und Friederichen zum Trotze, den Namen Alexandria bey. Weil man sehr damit eilete, und die nöthigen Bau-Materialien fehleten, so wurden die Häuser größten theils mit Strohe gedeckt, weswegen die Einwohner zu Pavia und andere Feinde derselben anfiengen, sie das stroherne Alexandrien zu nennen, welchen Beynamen die Stadt noch heut zu Tage behält. OTTO de S. BLASIO setzet [11] den Ursprung dieser Stadt in das 1170. Jahr; vielleicht deswegen, weil sie nicht so geschwind zu Stande gekommen ist. Seine Zeit-Rechnung aber ist in diesen Zeiten unrichtig. Der Continuator des CAFFARI gedenckt derselben [12] ebenfalls mit SICARDO, und andern Scribenten beym gegenwärtigen Jahre. Soviel ist indessen gewiß, daß diese neue Stadt mit guten Basteyen und tiefen Graben umgeben wurde, und daß die Zahl ihrer Einwohner sich dergestalt vermehrete, daß sie nicht lange hernach funfzehn tausend zum Kriege geschickte und tapfere Leute an Reutern und Fuß-Volcke aufbringen konnte. Im folgenden Jahre begaben sich die Consules dieser Stadt nach Benevent, unterwarffen dieselbe der Herrschafft und dem Schutze der Römischen Päbste, und machten sich verbindlich, ihnen einen jährlichen Zinß oder Tribut zu entrichten. Alles dieses gereichte dem Pabste Alexandro zum größten Ruhme. Der Marggraf Obizzo Malaspina, ein mächtiger Herr in Lunigiana, welcher außer dem noch verschiedene Staaten in der Lombardey besaß, war bisher der Parthey Friederichs zugethan gewesen. Als er aber desselben Glück ins Abnehmen gerathen sahe, so unterließ er nicht, dem Bündnisse der Städte in der Lombardey wider ihn beyzutreten. Er brachte auch, wie SIRE RAVL [13] meldet, nebst den Einwohnern zu Parma und Placentz am 12. Mertz das zerstreuete Volck von Tortona in ihre verwüstete Stadt zurück, die sich bey dieser Gelegenheit wieder erhohlete. Das Bündniß der Lombardischen Städte wurde indessen immer größer, indem bald diese bald jene Stadt hinein trat, theils in der Absicht, ihre verlohrne Freyheit und Gewalt wieder zu erlangen, theils aber, damit sie nicht durch die Macht der andern dazu gezwungen werden möchten. Der obengedachte SIRE RAVL macht die mit Meyland verbundenen Städte nahmhaft, nehmlich, die Städte in der Marck, deren Haupt Verona war, hernach Brescia, Mantua, Bergamo, Lodi, Novara, Vercelli, Placentz, Parma, Reggio, Modena, Bononien, und Ferrara. Der CONTINVATOR CAFFARI [14] setzet hinzu, die Genueser wären ebenfalls diesem Bunde beyzutreten ersucht worden, sie hätten auch zu dem Ende ihre Abgeordneten abgeschickt; allein die Unterhandlungen wären nicht zu Stande gekommen.

Ich

11. in Chronico.
12. in Annal. Genuenf. Tom. VI. Rer. Ital.
13. in Hiſtor. Tom. VI. Rer. Ital.
14. in Annal. Genuenſ. Lib. III. Tom. VI. Rer. Ital.
15. in ANTIQVIT. ITAL. Diſſ. XLVIII.

Ich habe [15] den Vergleich, welcher am 3. May des gegenwärtigen Jahres zwischen dem obengedachten Marggrafen Obizzone und den Consulibus zu Cremona, Meyland, Veroua, Padua, Mantua, Parma, Placentz, Brescia, Bergamo, Lodi, Como *, Novara, Vercelli, Asti, Tortona, Neu-Alexandrien und Bononien geschlossen worden, bekannt gemacht. Man findet darinnen die zwischen ihnen festgesetzten Puncte, und die Namen der Abgeordneten einer jeden Stadt. In diesem Jahre wurde zwischen den Pisanern und Einwohnern zu Lucca Krieg geführet [16]. Die letztern stunden mit den Genuesern im Bunde, und belagerten dem mit ihnen errichteten Vertrage zu Folge gegen die Mitte des Mays das Schloß Asciano, welches sie nach verschiedenen Stürmen eroberten. Die Pisaner eileten zwar zum Entsatze dahin, kamen aber zu spät, und da sie sich mit denen von Lucca in ein Treffen einliessen, so zogen sie den Kürtzern, mit Verluste vieler Gefangenen, die von den Einwohnern zu Lucca nach Genua in die Gefangenschafft geschickt wurden. Dieses letztere ward von jedermann als etwas schändliches gemißbilliget [17]. Die Genueser aber brachten es dahin, daß ihre zu Pisa befindlichen Gefangenen gegen sie ausgewechselt wurden. Immittelst dauerte der Krieg zwischen den Pisanern und Genuesern noch immer fort, und obgleich Villanus, der Ertz-Bischoff zu Pisa, welcher wieder zu seinem Ertz-Bißthume gelangt war, sich viele Mühe gab, den Frieden zwischen diesen beyden erbitterten Städten herzustellen, so gelung es ihm dennoch nicht; so groß war die Begierde dieser Völcker, die Herrschafft über das Meer, und allen Handel und Gewinst für sich allein zu behaupten. Die Genueser hatten den vermeynten König in Sardinien, Baralonem, in ihrer Stadt bisher gleichsam gefangen gehalten, in der Hoffnung, er würde sie wegen des für ihn ausgelegten Geldes befriedigen; allein er machte nicht die geringste Anstalt zu ihrer Bezahlung. Die Genueser ließen sichs daher gefallen, ihn nach Sardinien zu bringen, weil er ihnen Hoffnung machte, die Schuld daselbst abzutragen. Sie begleiteten ihn dahin, und brachten so viel Geld, als möglich, zusammen; weil es aber bey weitem noch nicht hinlänglich war, seine Schulden zu bezahlen, so führeten sie den eingebildeten König wieder nach Genua zurück. Die Römer bekriegten damals die Einwohner zu Albano [18], weil sie es mit Friederichen wider sie gehalten hatten, und zerstöhreten die Stadt von Grunde aus, ob gleich der erwählte Ertz-Bischoff zu Maynz, Christian, von Friederichen war dahin geschickt worden, in der Absicht, seine Parthey daselbst zu unterstützen. Ein eben so großes, oder noch größeres Verlangen hatten die Römer, sich an den Tuscolanern zu rächen, um derentwillen sie im vorhergehenden Jahre eine so entsetzliche Niederlage erlitten hatten, sie thaten ihnen

* Es ist merckwürdig, daß auch die Consules zu Como in den Bund getreten sind.

16. ANNALES PISANI, Tom. VI. Rer. Ital.

17. CAFFARI, Annal. Genuens. Lib. II.

18. CARDIN. DE ARAGONIA, in vita Alexandri III. Part. I. Tom. III. Rer. Ital.

Digitized by Google

ihnen daher ebenfalls großen Schaden; weil aber die Kirche ihre Einwilligung nicht zu ihren Unternehmungen geben wollte, ſo ſtunden ſie damals bald davon ab. Der Griechiſche Kayſer, Emanuel Comnenus, ſchickte auch in dieſem Jahre Geſandten nach Benevent, wo ſich der Pabſt Alexander befand, und da er von den Zwiſtigkeiten des Pabſts mit Friederichen wohl unterrichtet war, ſo hielt er es für leicht, ſeine Abſicht zu erreichen. Er war nehmlich geſonnen, Friederichen ſeiner Crone zu berauben, und ſie auf ſich und ſeine Nachfolger zu bringen. Damit er nun den Päbſtlichen Hof dazu bewegen möchte, ſo gab er den Abgeſandten einen großen Schatz an Golde mit. Allein Alexander, als einer der klügſten Päbſte, dergleichen die Kirche jemals gehabt hat, danckete dem Griechiſchen Kayſer ſehr für ſeine Zuneigung und Ergebenheit; in Anſehung der Kayſerlichen Crone aber gab er ihnen zu verſtehen, es fänden ſich allzuviele Schwierigkeiten bey der Sache, und es käme ihm nicht zu, ſich deswegen in Unterhandlungen einzulaſſen, weil es ſeine Pflicht wäre, Friede und nicht Krieg zu ſuchen. Er ſchickte daher die ietztgedachten Geſandten mit ihrem Gelde zurück, und ſandte bey dieſer Gelegenheit zween Cardinäle an den Hof zu Conſtantinopel. Wie wir aus JOHANNE de CECCANO [19], ROMVALDO SALERNITANO [20] und aus andern Geſchichtſchreibern erſehen, ſo wurde der Gegen-Pabſt, Paſchalis III., oder Guido von Crema, bey ſeinem Aufenthalte zu St. Peter außerhalb Rom von Gott zur Rechenſchafft abgefordert. Er ſtarb nehmlich am 20. September in Unbußfertigkeit. Es ſchien, als wenn die Spaltungen mit ſeinem Tode gäntzlich aufhören würden, weil keiner von den widriggeſinnten Cardinälen mehr übrig war, und die damaligen Gegen-Päbſte keine neuen zu machen pflegten, wie es hernach bey den großen Spaltungen des vierzehnden Jahrhunderts geſchehen iſt. Die Anhänger des Gegen-Pabſts aber waren dem

Ungeach-

19. in Chronico Foſſæ novæ.

20. in Chronico Tom. VII. Rer. Ital.

1. OTTO DE S. BLASIO, CHRONIC. REICHERSP.

s Imperator celebravit curiam generalem & valde celebrem apud Babenperg in diebus pentecoſtes, quod euenerat tunc in VI. vielmehr *VIII.* Id. Iunii. So lauten des CHRONOGRAPHI REICHERSPERGENSIS Worte. Dieſer große Reichs-Tag hat noch den 23. des gedachten Monaths gedauret, wie wir aus den chronologiſchen Merckmahlen eines Lehn-Briefs in Leuckfelds Antiquit. Pœldenſ. App. IV. num. XII. p. 286. wahrgenommen: *Acta ſunt hæc an. Do. inc. MCLXIX.* Indict. II. (man wird wohl I. leſen müſſen) Regn. Dom. Frid. Imp. glorioſiſſ. an. Regni ejus XVIII. Imperii autem XVI. (es ſoll XV. heißen) *Data in ſolemni Curia apud Bamberg celebrata IX. Kal. Julii.* Ein jeder wird bey dieſen Umſtänden überzeugt ſeyn, daß ſich GODFRIDVS COLON. übel berichten laſſen, wenn er beym gegenwärtigen Jahre uns bereden will: Imperatorem celeberrimam curiam *VIII. Id. April.* apud Bavinberg habuiſſe. Sowohl HELMOLDVS in Chron. Slavor. Lib. II. cap. II. als der CHRONOGRAPHVS BOSOVIENSIS ad h. a. gedencket dieſes Reichs-Tages, ohne die Zeit dabey zu melden.

u Der CHRONOGRAPHVS REICHERSPERGENSIS meldet bey dem jetzigen Jahre: ubi (nehmlich in *Curia ſolemni Bambergenſi*) ex conſenſu & collaudatione omnium Principum, qui ade-

ungeachtet nicht ruhig, und es fand sich ein gewisser Abt, Johannes, zu Struma, ein von der Kirche abtrünniger und sehr lasterhaffter Mann, der sich entschloß, das Pontificat unrechtmäßiger Weise unter dem Namen Callisti III. anzunehmen. Er war von dem Pabste Alexandro zum Bischoffe zu Tuscolo erwählet worden, und stellete hernach unter seinen übelberüchtigten Anhängern eine elende Person vor.

* *

ANNVS CHRISTI MCLXIX. INDICT. II.
- - - Alexandri III. Pont. XI.
- - - Friderici I. Reg. XVIII. Imp. XV.

Der Kayser Friederich wandte das gegenwärtige Jahr in Teutschland dazu an, daß er seine Printzen versorgte [t]. Am Pfingst-Feste hielt er einen großen Reichs-Tag zu Bamberg [u], worauf die Gesandten des Gegen-Pabsts Callisti erschienen. Er ließ auf demselben seinen ältesten Printz Heinrich mit allgemeiner Genehmhaltung der Fürsten zum Könige in Teutschland und Italien erwählen [x], und durch den Ertz-Bischoff Philipp zu Cölln crönen [y]. Dem andern Sohne Friederich ertheilte er das Hertzogthum Schwaben, weil Friederich, der Hertzog dieses Landes, der sonst auch Hertzog zu Rothenburg genannt wird, mit Tode abgegangen war. Der alte Hertzog Guelfus von der Estensischen Linie in Teutschland befand sich wegen des im 1167. Jahre in Italien erfolgten Absterbens

aderant, filium suum in Regem electum, post se regnare firmavit. Und der CHRONOGRAPH. BOSOVIENSIS versichert uns ebenfalls bey diesem Jahre: Imperator Fridericus curiam habuit in Babenberc, ubi Heinricus, filius Imperatoris quinquennis in Regem eligitur.

x Diese erfolgte den 21. Junii. Der vorgedachte ANNALISTA BOSOVIENSIS fährt fort: & *in Festo S. Iohannis Baptistæ* intronizatur *Aquisgrani*. Obwohl der CHRONOGRAPHVS REICHERSPERGENSIS, der sich ebenfalls bey dem Ansehen eines Coævi behaupten kann, keine Zeit angegeben, so zeigt derselbe doch wegen des Orts der Crönung einen mächtigen Widerspruch, da er behauptet, daß dieselbe in Bamberg vor sich gegangen. Dem P. PAGI in Crit. Annal. Bar. h. a. ist das CHRONICON BOSOVIENSE nicht bekannt gewesen, daher er billig das REICHERSPERGENSE dem AVCTARIO AQVICINCTINO vorgezogen, dessen Verfasser von diesen Zeiten ziemlicher maßen entfernet gewesen. Dieser aber schreibt bey eben diesem Jahre: Fridericus, Imperator, ad comprimendos Italienses ire disponens, Henricum filium suum, adhuc puerum, in *Regem sublimat Aquis*. So kann auch GODFRIDVS COLONIENSIS, der unsern Zeiten etwas näher kömmt, unter jenen Coævis keinen Ausspruch thun, weil er sich gar auf einen andern Crönungs Tag bezogen: Filius Imperatoris, Henricus, adhuc quinquennis unctus est in Regem *Aquisgrani* a Philippo Colonienſi Archi-Episcopo, *die Assumtionis B. Mariæ*, den 15. August.

bens ſeines Sohns ohne Erben, hatte dahero Henricum Leonem, den Hertzog in Bayern und Sachſen, ſeinen Vetter, zum Erben aller ſeiner in Schwaben gelegenen Staaten und Güter ernannt, unter der Bedingung, daß er ihm eine anſehnliche Summe Geldes dafür zahlen ſollte. Da aber der Hertzog Henrich die Bezahlung aufſchob, in der Einbildung, der Tod ſeines alten Oheims würde ihm vielleicht dieſes Geld erſpahren; ſo trat der Hertzog Guelfus alles dem Kayſer Friederich ab, welcher ihm das verwilligte Geld dafür zukommen ließ. Conraden, ſeinem dritten Sohne, ertheilete er hernach das Hertzogthum Francken nebſt andern Gütern. Dem vierdten Ottoni gab er das Arelatenſiſche oder Burgundiſche Reich. Sein jüngſter Printz Philipp lag damals noch in der Wiege. Der Kayſer brachte nachgehends, ſeine Familie zu bereichern, noch mehr Land an ſich, das von OTTONE de S. BLASIO nahmhafft gemacht wird. Noch in dieſem Jahre bemächtigte er ſich auch des Ertz-Bißthums Saltzburg, denn er verſorgte ſeine Printzen, wo er wußte und konnte, mit Lehn-Gütern, die zeither den Kirchen gehöret hatten, und ließ keine Gelegenheit vorbey, Gerechtigkeiten und liegende Gründe käuflich oder auf andre Art an ſich zu bringen. Am 4. Februar des gegenwärtigen Jahres litte Sicilien großen Schaden durch ein entſetzliches Erdbeben, welches verſchiedene Städte verwüſtete [2]. Insbeſondere aber wurde Catania, eine damals überausreiche Stadt, gantz verſchüttet, indem alle Häuſer einfielen, und funfzehn tauſend Perſonen, ingleichen der Biſchoff (ein boshafter Mann, der durch Simonie' empor gekommen war,) und faſt alle Mönche ums Leben kamen; Eben daſſelbe Unglück traf auch den vortrefflichen Ort Lentino. Syracus, nebſt vielen andern Schlöſſern litt ebenfalls großen Schaden. In den ANNALIBVS PISANIS [3] heißt es: A Catania usque ad Plaſſa undecim inter Civitates & Caſtella & Villas cum multis hominibus in via & agro oppreſſis a dicto terræ motu perierunt. Die Einwohner zu Cremona lieſſen ſich angelegen ſeyn, ihre Stadt mit guten Mauern zu verſehen [4]. Die Meyländer fuhren fort ſich anzubauen, und ihre neu angelegte Stadt zu befeſtigen. Es iſt merckwürdig, was NICETAS CHONIATES [5] meldet, nehmlich der Griechiſche Kayſer Emanuel habe aus Furcht vor einem Kriege mit dem Kayſer Friederich, vornehmlich, da ihm dieſer Ancona zu nehmen geſucht, den Meyländern mit großen Geld-Summen beygeſtanden, damit ſie ihre Stadt wieder aufbauen, und ſich in den Stand ſetzen möchten, einem Kayſer, der allen den Untergang drohete, die Spitze zu biethen. So viel iſt wohl gewiß, daß Emanuel mit dem Pabſte, dem Könige in Sicilien und mit den Alliirten in der Lom-

2. HVGO FALCANDVS, in Chronico. ROMVALDVS SALERNIT. in Chronico, Tom. VII. Rer. Italicar.

3. Tom. VI. Rer. Italicar.

4. SICARDVS, in Chronico, Tom. VII. Rerum Italicar.

5. Libro II.

6. in Manipulo Florum.

Digitized by Google

Lombardey ein Bündniß wider Friederichen errichtet habe. Wie wir aus GVALVANEO FLAMMA [6] ersehen, so verkauften die andächtigen Frauens-Personen zu Meyland alle ihre Ringe und Edelgesteine, und wandten das Kauff-Geld auf die Wiederherstellung der Metropolitan-Kirche der heil. Mariä. Es wurde in diesem Jahre auch in Romagna Krieg geführet [7]. Die Bononier hatten unter dem Beystande der Einwohner zu Ravenna die Stadt Faenza belagert. Die Faentiner bathen die Bürger zu Forli um Hülfe, welche ihnen auch zu Hülfe kamen, und den Bononiern an dem Flusse Senio eine Schlacht lieferten, worinnen sie diese schlugen, und vier hundert von ihnen zu Gefangenen machten. GHIRARDACCI gedenckt zwar dieser Niederlage seiner Landes-Leute, hält aber dafür, die Bononier wären den Bürgern zu Ravenna, ihren Bundes-Genossen, zu Hülfe gekommen, weil ihnen die Faentiner und Einwohner zu Forli Schaden gethan hätten. Die Stadt Genua wurde damals durch innerliche Kriege sehr beunruhiget [8]. Der Ertz-Bischoff Hugo brachte es aber nebst den Consulibus dahin, daß zwischen den Einwohnern Friede gemacht wurde. Unterdessen dauerte der zwischen den Pisanern und der Stadt Lucca angegangene Krieg fort, und da die erstern durch die Einwohner in Garfagnana und Versiglia waren verstärckt worden, so bathen die andern die Genueser um Beystand, welche auch nicht ermangelten, ihnen zu Hülfe zu kommen. Es wurden nachgehends Friedens-Handlungen gepflogen, wobey es aber niemals zu einem Vergleiche kam. Die Pisaner und Genueser setzten daher beyderseits den Krieg zur See fort, und nahmen einander die Schiffe weg.

* *

ANNVS CHRISTI MCLXX. INDICT. III.
- - - Alexandri III. Pont. XII.
- - - Friderici I. Reg. XIX. Imp. XVI.

Kayser Friederich bemühete sich in diesem Jahre mit dem noch zu Benevent befindlichen Pabste Alexandro III. einen Vergleich zu errichten [1]. Er schickte zu dem Ende den Bischoff Eberhard zu Bamberg nach Italien, mit der Verordnung, sich mit dem Pabste zu unterreden, dabey aber die Staaten des Königs in Sicilien nicht zu betreten. Alexander, welcher wohl auf seiner Hut stund,

7. RVBEVS, in Histor. Ravenn. Lib. V. SIGON. de Regno Ital. Lib. XIV. GHIRARDACCI Istor. di Bologna, Lib. III.

8. CAFFARI, Annal. Genuens. Lib. II.

1. CARDINAL. DE ARAGON. in vita Alexandri III.

Digitized by Google

ſtund, bemerckte gar bald, wohin Friederichs Liſt abzielete, daß er nehmlich ein übles Verſtändniß zwiſchen dem Pabſte und den verbundenen Städten der Lombardey ſtifften wollte, er hielt es daher für nöthig, denen Alliirten davon Nachricht zu geben, und ſie zu erſuchen, daß ſie einen Abgeordneten an ihn ſchicken möchten, welcher bey dem gantzen Vortrage des obengedachten Biſchoffs zugegen ſeyn könnte. Als derſelbe angekommen war, begab ſich der Pabſt nach Veroli in Campanien, um dem Kayſerlichen Geſandten daſelbſt Audientz zu ertheilen. Dieſer verlangte allein mit ihm zu ſprechen, und vergrößerte hierdurch den Verdacht einer Betrügerey. Er wurde aber doch, wiewohl ungern, zu einer geheimen Audientz gelaſſen, wo er ſich erklärete, daß der Kayſer bereit wäre, alle von dem ietztgedachten Pabſte gemachten Verordnungen zu billigen, hingegen von dem Pontificate und von dem gebührenden Gehorſam gegen den Statthalter Chriſti redete er mit vieler Zweydeutigkeit, und getraute ſich nicht völlig herauszulaſſen. Der Pabſt Alexander meldete den Cardinälen und dem Abgeordneten der alliirten Städte dieſe Vorſchläge. Hernach war die Antwort, die er dem Biſchoffe zu Bamberg gab, dieſe: er wunderte ſich, wie er eine ſolche Geſandſchafft habe übernehmen können, welche die wichtigſten Puncte gar nicht anbeträfe. Er, für ſeine Perſon, wäre bereit, Friederichen vor allen andern Fürſten zu ehren und zu lieben, daferne er ſeiner Mutter, der Kirche, die ihr gebührende kindliche Ehrerbiethung ebenfalls bezeigte; mit dieſem Beſcheide ließ er den Biſchoff von ſich. Als ſich hernach der Pabſt zu Veroli aufhielt, ſo ſetzten die Römer, welche geſchworne Feinde der Stadt Tuſcolo waren, derſelben hefftig zu. Raino, der damalige Herr und Beſitzer davon, verglich ſich bey dieſen übeln Umſtänden mit Johanne, welcher vom Kayſer Friederich als Præfectus Vrbis zu Rom war hinterlaſſen worden, dahin, daß er ihm dieſe Stadt abtrat, und ſich Monte Fiaſcone, nebſt dem Flecken San Flaviano dafür geben ließ, ohne dem Pabſte ein Wort davon zu melden, von welchem er doch dieſe Stadt zu Lehn genommen hatte. Raino erließ den Tuſcolanern ihren ihm geleiſteten Eyd, und dieſe glaubten, unter ihrer neuen Regierung vor den Römern Ruhe zu haben. Allein die Römer ſetzten den Krieg wider dieſe Stadt weit hefftiger als jemals fort, weswegen die Einwohner ihre Zuflucht zum Pabſte nahmen, und ſich unter ſeine Bothmäßigkeit und in ſeinen Schutz begaben. Der obengedachte Raino, welchen der Vertrag reuete, weil ihn die Einwohner zu Monteſiaſcone auf eine ſchimpfliche Art aus ihrer Stadt gejagt hatten, erſchien nicht lange hernach ebenfalls am Päbſtlichen Hofe, bath den Pabſt um Gnade, ſchenckte Tuſcolo der Römiſchen Kirche, und entgieng auf ſolche Art damahls der Gewaltthätigkeit der aufgebrachten Römer. GVICHENON führet [2] eine

2. in Bibl. Sebus. Centur. II. cap. 35.
3. IOHANN. DE CECCANO, in Chr. Foſſæ nove.
4. Iſtoria di Bologna, Lib. III.
5. S. CHRONIC. DI BOLOGNA, T. XVIII. Rer. It.

Digitized by Google

eine Bulle des Pabsts Alexandri an, welche der Abtey Fructuaria in diesem Jahre im Laterane soll ertheilet worden seyn. Allein dieses ist falsch, weil sich der Pabst damals nicht zu Rom befand. Der Griechische Kayser Emanuel hatte noch immer den thörichten Vorsatz, die Crone des Römischen Kayserthums zu erlangen, schickte demnach in der Absicht, sich einen Anhang zu Rom zu machen, im gegenwärtigen Jahre Ottoni Frangipano [3], dessen gantzes Hauß damals dem Pabste Alexandro überaus treu und ergeben war, eine Anverwandtin von sich zur Gemahlin. Dieselbe wurde mit einem prächtigen Gefolge vieler Griechischen Bischöffe und anderer vornehmen Griechen, nebst einer großen Summe Geldes nach Veroli gebracht, wo der Pabst die Trauung verrichtete, worauf Otto seine neue Gemahlin nach Rom führete. Die Bononier brannten vor Begierde, sich wegen der im vorhergehenden Jahre erlittenen Niederlage an den Faentinern zu rächen. Sie giengen daher mit ihrer gantzen Macht und mit einem Pannier-Wagen, der damals zum erstenmale von ihnen gebraucht wurde, auf die Stadt Faenza los, und belagerten dieselbe. GHIRARDACCI schreibt auch [4], sie hätten die Truppen der Faentiner geschlagen. Die alten Geschicht-Bücher der Bononier aber gedencken nur der Belagerung [5], und RVBEVS, welcher diese Begebenheit [6] zum folgenden Jahre rechnet, meldet ebenfalls nichts mehr davon, außer daß er dieses noch hinzu setzt, die Einwohner zu Ravenna und Imola hätten sich mit den Einwohnern zu Bononien wider Faenza vereiniget. Alle Scribenten aber kommen darinnen überein, daß es zwischen diesen Städten zum Frieden gekommen sey, und daß man den Bononiern ihre Gefangenen wieder gegeben habe. Der obengedachte Rubeus gedenckt einer Schlacht, die in diesem Jahre zwischen den Faentinern auf der einen, und den Einwohnern zu Forli und Ravenna auf der andern Seite vorgefallen sey, worinnen die letztern geschlagen worden. Allein es läßt sich nicht einsehen, wie die Einwohner zu Forli, welche den Faentinern im vorhergehenden Jahre beygestanden haben, so geschwind Feinde derselben geworden sind. Uberdieses kan man sich auch auf die neuern Geschichtschreiber nicht sehr verlassen, wenn es an alten historischen Nachrichten fehlet. Sonst kamen in diesem Jahre drey Gesandte des Griechischen Kaysers Emanuelis Comneni zu Wasser nach Genua, in der Absicht, sich mit dieser Stadt in Friedens-Handlungen einzulassen [7], und brachten entweder sechs und funfzig, oder acht u. zwanzig tausend Perperas, (eine griechische goldene Müntze) mit, sie wurden aber nicht eher zur Audientz gelassen, als bis Amicus von Murta, der Genuesische Gesandte, von Constantinopel zurück gekommen war. Da sich alsdenn zwischen Amici Berichte und dem Vorgeben der Griechischen Gesandten ein großer Unterscheid fand, so wurden die letztern

6. in Histor. Ravenn. Lib. VI.
7. CAFFARI, Annal. Genuens. Lib. II. Tom. VI. Rer. Italicar.

beurlaubt, und kehreten, ohne einen Vergleich zu errichten, mit ihrem Gelde zurück. Der Krieg zwiſchen den Piſanern und Einwohnern zu Lucca wurde auch im gegenwärtigen Jahre zum Nachtheile der letztern fortgeſetzt. Denn ſie wurden bey Motrone geſchlagen, und mußten den Piſanern eine große Anzahl Gefangene in die Hände fallen laſſen [8]. Die Piſaner und Genueſer ſtellten zur See ihre Feindſeeligkeiten gegen einander ebenfalls noch nicht ein. Unter andern hatten die Genueſer das Glück, ein Schiff aufzubringen, worauf ſich Caro einer von den Piſaniſchen Conſulibus befand.

* * * \

in so weit vortheilhaft, daß es ihre schon außerdem ansehnliche Vater-Stadt noch prächtiger machte. Das Andencken davon ist noch heut zu Tage auf einem Marmor-Steine übrig, dessen PVRICELLIVS [2] gedenckt, und worauf auch die Namen der Meyländischen Consulum dieses Jahres zu lesen sind. Von diesen sind insbesondre zween merckwürdig, nehmlich Ardericus de Turre, und Obertus de Orto. Der letztere ist bey den Rechts-Gelehrten wegen seiner Sammlung der Lehns-Gebräuche sehr berühmt, von dem ersten aber kömmt allem Vermuthen nach das vornehme Geschlecht de Turre her, welches nachher Meyland beherrschet hat. Der bekannte STEPHANVS BALVZIVS gab im Jahr 1708. von dem Hause de la Tour d' Auvergne, oder den Hertzogen von Bouillon, eine genealogische Geschichte heraus, über der er viel Anfechtung bekam, und so wohl er, als andre haben das Meyländische Geschlecht de Turre mit dem Hause de la Tour in Franckreich für einerley gehalten. Wenn man aber keine gewissern Beweißthümer ihrer Vereinigung anführet, so wird schwerlich jemand diesem Vorgeben von ihrer Verwandtschaft Glauben beymessen. So viel ist zwar richtig, daß wir hier einen Ardericum de Turre finden, der Consul und folglich Bürger zu Meyland gewesen ist; daß aber er oder seine Vorfahren aus Franckreich gekommen wären, läßt sich ohne hinlänglichen Beweiß nicht behaupten.

Die alliirten Städte Lucca und Genua suchten noch andre in ihr Bündniß zu ziehen, damit sie die Pisaner besser als bisher demüthigen könnten; es glückte ihnen auch die Städte Siena und Pistoja und den mächtigen Grafen Guidonem in Toscana auf ihre Seite zu bringen, bey dieser Gelegenheit aber machten auch die Pisaner mit den Florentinern ein Bündniß auf viertzig Jahre. Die Pisanischen Jahr-Bücher setzen alles, was um diese Zeit vorgegangen ist, ein Jahr zurück, an statt daß sie es, zu Folge der Pisanischen Zeit-Rechnung, welche das Jahr neun Monate eher als die gemeine anfängt, immer um ein Jahr zu zeitig anführen sollten; man kann sich also in Ansehung der Chronologie nicht auf sie verlassen, hingegen sind die Genuesischen in dem Stücke desto richtiger [3]. In diesem Jahre nun legten die von Lucca mit Hülffe der Genueser an der See Viareggio an. Zu Ausgange des Sommers kam der Ertz-Bischoff von Maynz Christian unvermuthet in die Lombardey, und zwar war er vom Kayser Friederich dahin geschickt worden, für die Wohlfarth Italiens, und vornehmlich für Toscana zu sorgen, welches die Parthey des Kaysers unveränderlich hielt. Er reiste gantz unerschrocken, jedoch mit großer Eilfertigkeit mitten durch die feindlichen Städte in der Lombardey. Bey Alexandria gieng er über den Fluß Tanaro, und sodann nach Genua, wo er in Ansehung des

2. in Monument. Basil. Ambrosianæ.

3. CAFFARI, Annal. Genuens. Lib. II.

des Kayſers mit vielen Ehren-Bezeigungen aufgenommen wurde. Hierdurch befanden ſich aber die Alliirten in der Lombardey ſehr beleidiget, und lieſſen deswegen eine Verordnung ergehen, daß niemand Getreyde oder andre Victualien nach Genua führen ſollte, welches Verbot eine große Theurung in dieſer Stadt verurſachte. Sonſt brachten auch die Genueſer in dieſem Jahre den König Baraſonem aus dem Arreſte, den er Schulden wegen bey ihnen halten mußte, zum andern male nach Sardinien, und es ſcheint, als wenn ſie ihre Bezahlung erhalten, und ihn daſelbſt gelaſſen hätten, daß er nunmehr ſeine Eitelkeit möchte befriedigen, und ſeine Unterthanen um das Ihrige bringen können. Der Kayſer Emanuel Comnenus hatte die Piſaner aus Conſtantinopel verjagt, nunmehr aber kam es zum Vergleiche. Er gab ihnen ſowohl ihre Pack-Häuſer, als alles andere wieder, was ihnen widerrechtlich war genommen worden, verſprach auch, in den nächſten funfzehn Jahren fünf hundert Byzantios, welches eine goldne Müntze iſt, jährlich an die Stadt Piſa zu zahlen, und überdieſes dem Ertz-Biſchoffe daſelbſt ein oder zwey Stück ſeidne Zeuge zu ſchicken. Hiernächſt kam eine Geſandſchafft von ihm nach Piſa, und die Vergleichs-Articul wurden am 13. December unterzeichnet. „Nach dem Tode Guidonis, des Ertz-Biſchoffs zu Ravenna [4], gelangte Gerardus zu dieſer Würde, welcher nach dem Exempel ſeiner Vorfahren den Titel eines Exarchi, oder weltlichen Regenten der Stadt Ravenna und des Exarchats, vermöge der Erlaubniß führte, die die Ertz-Biſchöffe von Ravenna dießfalls von den Kayſern erhalten hatten. Der Pabſt Alexander III. beſtätigte ihm auch in einer zu Tuſcolo ausgefertigten Bulle die Ober-Aufſicht über die Bißthümer von Bononien und Parma, worüber vielleicht damals einiger Streit entſtanden war. Den Venetianern hatte der König Stephanus in Ungarn die Städte Spalatro, Sebenico, Zara und Traw weggenommen [5], und der Doge Vitalis Michael eroberte Zara wieder. Ein gröſſeres Unglück aber ſtund ihnen von Seiten des Griechiſchen Kayſers Emanuelis bevor. Dieſer bezeigte ſich beſonders gnädig gegen ſie, und erſuchte ſie ſo ſehr, mit ihren Waaren nach der Levante zu kommen, daß ſie ſich nichts Böſes verſahen, und in großer Anzahl mit vielen Schiffen dahin reiſten. Hierauf ließ er einen Befehl durch ſein gantzes Reich ergehen; zu Folge deſſen wurden den Venetianern am 22. Mertz alle Waaren und Schiffe weggenommen. Als man zu Venedig Nachricht davon bekam, ſo entſtund in den Hertzen aller edelmüthigen Bürger eine ſo große Begierde, dieſes zu ahnden, und Griechenland zu bekriegen, daß ſie in Zeit von etwas mehr als drey Monaten hundert Galeeren und zwantzig Trainſport-Schiffe, theils bauten, theils ausrüſteten. Der Doge ſelbſt gieng mit dieſer zahlrei-

4. RUBEUS, Hiſt. Ravennat. Lib. VI. 5. DANDULUS, in Chronico, Tom. XII. Rer. Ital.

Digitized by Google

reichen Flotte im September unter Seegel, eroberte Trau mit Sturm, ließ es plündern, und ein Stück davon der Erde gleich machen. Hernach zwang er Ragusa, sich den Venetianern zu unterwerffen. Von dar gieng er nach Negroponte, und unternahm die Belagerung der Haupt-Stadt daselbst. Alsdenn aber fiengen die Griechen an, vom Frieden zu reden. Der Commendant dieser Stadt fertigte deßwegen einige Personen nach Constantinopel ab, und von Seiten der Venetianer ward der Bischoff Equilius dahin geschickt, weil er der Griechischen Sprache kundig war. Mittlerweile, daß man die Antwort von daher erwarten muste, gieng der Doge nach Scio, bemächtigte sich der Stadt und der gantzen Insel, und beschloß, mit der Armee die Winter-Quartiere daselbst zu beziehen, wir werden aber in kurtzem zeigen, daß ihm dieser Entschluß zum größten Schaden gereichet habe.

* * * \

che Beſatzung an Reuterey und Fuß-Volcke hineinlegte. Er ſelbſt wandte ſich nach Anagni, und blieb lange Zeit daſelbſt. ROMVALDVS SALERNITANVS hat uns dieſe Nachrichten [2] erhalten, welche der Cardinal BARONIVS beym Jahr 1168, aber allem Vermuthen nach falſch anführet. In der Chronick des Cloſters Foſſa Nova ſtehn die Worte: Anno 1172. Indictione quinta Alexander fecit finem cum Romanis, qui deſtruxerunt muros Civitatis Tuſculanæ Menſe Novembri. Der Verfaſſer dieſer Nachricht hat den Betrug der Römer mit Stillſchweigen übergangen, hingegen gedenckt der Cardinal de ARAGONIA deſſelben in der Lebens-Beſchreibung des Pabſts Alexandri [3], wenn er ſagt, die Römer hätten dem Pabſte nicht in die Stadt zu kommen, und ſeine geiſtlichen Amts-Verrichtungen wahrzunehmen geſtatten wollen, dieſer wäre deswegen in das Römiſche Campanien gegangen, und hätte daſelbſt beſſere Zeiten erwartet. Der Kayſerliche Ertz-Cantzler und erwählte Ertz-Biſchoff von Maynutz, Chriſtian, ſetzte nach vielen Ehren-Bezeigungen, die ihm zu Genua erwieſen worden, am 3. Februar ſeine Reiſe von dar nach Piſa fort, und ward daſelbſt gleichfalls mit vieler Pracht empfangen. Nachher ließ er alle Grafen und Marggrafen, auch die Conſules der zwiſchen Lucca und Rom gelegnen Städte zuſammen kommen, und hielt, ſo viel wir aus den Piſaniſchen Jahr-Büchern [4] Nachricht haben, zu St. Geneſio einen großen Land-Tag, auf welchem er im Namen des Kayſers zum Frieden zwiſchen Genua, Lucca und Piſa Vorſchläge that. Der Verfaſſer der Fortſetzung des CAFFARI [5] ſchreibt, dieſer Land-Tag ſey unweit der Stadt Siena gehalten worden; es iſt aber entweder eine gedoppelte Verſammlung der Stände an verſchiednen Orten geweſen, oder St. Geneſio hat in der Gegend von Siena gelegen. Die Piſaner würden ſich nicht geweigert haben den Frieden anzunehmen, wenn ihnen die Bedingung nicht allzu hart vorgekommen wäre, daß ſie die vielen Kriegs-Gefangnen, die ſie von den Feinden in den Händen hatten, ohne einiges Entgeld ausliefern ſollten. Weil aber der Ertz-Biſchoff ſchlechterdings darauf beſtund, ſo erklärte er die Piſaner auf einem andern Land-Tage, welcher unſtreitig nahe bey Siena gehalten worden, in die Reichs-Acht, und machte ſie aller Freyheiten, Regalien und auch Sardiniens verluſtig.

In den Genueſiſchen Jahr-Büchern iſt der Brief zu leſen, in welchem er den Genueſern Nachricht gegeben, daß in der Verſammlung der Stände bey Siena in conſpectu Præfecti urbis Romanorum & coram Marchionibus Anconitanis, Conrado Marchione de Monteferrato, Comite Guidone, Comite Aldebrandino, & quam plurimis aliis Comitibus, Capitaneis, Valvaſoribus, Conſulibus civitatum Tuſciæ,

2. in Chronico, Tom. VII. Rer. Ital.
3. Part. I. Tom. III. Rer. Italicar.
4. Tom. VI Rer Italic.
5. Tom. VI. Rer. Italic.

Tusciæ, Marchiæ & Vallis Spoletanæ, & superioris atque inferioris Romaniæ & infinita Populi multitudine die Achts-Erklärung wider die Pisaner erfolget seyn. In eben diesem Schreiben befiehlt er auch den Genuesern, gleich nach Ostern funfzig Galeeren zum Dienste des Kaysers in Bereitschafft zu halten. Ich habe diese Begebenheit etwas umständlich erzehlet, dem Leser bekannt zu machen, wer um diese Zeit in Italien noch von der Parthey des Kaysers gewesen sey. Wir wissen auch aus dem ABBATE VRSPERGENSI [6], daß Friederich vor seiner Rück-Reise nach Teutschland quendam Bidelulphum Ducem Spoleti effecit, Marchiam quoque Anconæ & Principatum Ravennæ Conrado de Luzelinhart contulit, quem Italici Muscam in cerebro nominabant, eo quod plerumque quasi demens videretur. Die Pisaner wollten nachgehends mit Hülffe der Florentiner St. Miniato der Teutschen Besatzung, die daselbst lag, wegnehmen, deswegen beschloß der Ertz-Cantzler auch die Stadt Florenz in die Reichs-Acht zu erklären. Übrigens wurden die Feindseligkeiten zwischen den Genuesern und Pisanern immer fortgesetzt. Die Venetianische Armee erwartete in den Winter-Quartieren auf der Insel Scio [7] die endliche Erklärung des Griechischen Kaysers Emanuelis Comneni, wenn er sich entweder zum Kriege oder zum Frieden entschliessen sollte. Dieser gab auch bey allem, was man verlangte, gute Vertröstung; doch ließ er keinen Vergleich zu Stande kommen. Mittlerweile aber entstund eine Pest auf der Venetianischen Flotte, welche viele Leute hinriß. Der Doge Vitalis Michael mußte deswegen auf die Heim-Reise dencken, und die Ancker lichten lassen; allein die Seuche nahm unterweges dergestalt überhand, daß diese vorher so schöne und zahlreiche Armee fast gäntzlich aufgerieben zu Venedig anlangte; ja die Ankunft so vieler, die davon angesteckt waren, brachte das Übel in die Stadt, und verursachte, daß auch da viele Menschen daran sterben musten. Weil man nun die Schuld dieses großen Unglücks dem Doge beymaß, so entstund endlich ein Tumult wider ihn. In diesem ward er, da er aus dem Palaste entweichen wollte, tödlich verwundet, und starb am 27. Mertz oder May, in diesem, oder vielleicht auch erst im folgenden Jahre. An seine Stelle ward Sebastianus Ziani erwehlet. Dieses Jahr kam der junge König in Sicilien, Guilielmus II., nach Apulien, und zwar nach Taranto [8], in Willens, seine Vermählung mit einer Printzeßin des Griechischen Kaysers, Emanuelis, genommener Abrede nach zu vollziehn. Die Griechen aber hielten ihr Wort nicht. Er gieng also voller Verdruß über diesen Zufall nach Capua und Salerno, von dar aber wandte er sich nach Palermo. Auf dieser Reise hatte er seinen jüngern Bruder, Henricum, bey sich, der bereits vom Vater zum Fürsten von Capua war gemacht

6. in Chronico.
7. DANDVLVS, in Chronico.
8. ANONYMVS CASINENSIS, in Chron. ROMVALDVS SALERN. in Chron.

worden, aber am 16. Junii dieſes Jahres mit Tode abgieng. Aus der Placentiniſchen Chronick [9] weiß man auch, daß die Placentiner, Meyländer, Alexandriner, Aſtigianer, Vercelliner und Novareſer bey der Feſtung Mombello mit dem Marggrafen von Monferrat geſchlagen, ſeine Truppen in Unordnung gebracht, und den Flüchtigen ſechs Meilen weit nachgeſetzt haben.

* *

ANNVS CHRISTI MCLXXIII. INDICT. VI.
- - - Alexandri III. Pont. XV.
- - - Friderici I. Reg. XXII. Imp. XIX.

In dieſem Jahre vollzog der Pabſt Alexander während ſeinem Aufenthalte zu Segna die Canoniſation des heiligen Thomæ, des Ertz-Biſchoffs zu Canterbury. In Teutſchland aber machte ſich der Kayſer Friederich nebſt andern von dieſer Nation fertig, mit einer großen Macht wieder nach Italien zu gehen; denn er verlangte ſehr, die Rebellen in der Lombardey zu Paaren zu treiben, und hatte bereits den Feld-Zug auf das künftige Jahr 1174. ausſchreiben laſſen [1]. Sonſt kam um dieſe Zeit eine Geſandtſchafft des Sultans zu Babylon, mit raren und koſtbaren Geſchencken, am Kayſerlichen Hofe an, und that für den Sohn dieſes Sultans um eine Kayſerliche Printzeßin die Anwerbung, verſicherte auch, daß der Sultan, ſein Printz, und das gantze Reich die Chriſtliche Religion anzunehmen, und alle Chriſten-Sclaven loszulaſſen erböthig wären. Der Kayſer behielt die Geſandten ein halb Jahr bey ſich, und gab ihnen Erlaubniß, in den Teutſchen Städten herum zu reiſen, und ſich alle Gebräuche dieſes Landes wohl bekannt zu machen. Es ſteht dem Leſer frey, von dem eigentlichen Geſchäffte dieſer Geſandtſchafft zu glauben, was er will; ich meines Orts bin aber der Meynung, daß der gedachte Antrag dieſen Geſandten nur durch eine gemeine Sage der Unwiſſenden ſey aufgebürdet worden, da ſie Leute bey Hofe geſehn, die ſo weit hergekommen, und mit ihnen nicht einerley Glaubens waren. Die Mahometaner ſind nicht ſo leicht zu bekehren, und wie konnte ſichs der Sultan von ſeinen Unterthanen verſprechen, geſetzt auch, daß er für ſeine Perſon darzu geneigt geweſen wäre? Sein Kopf würde dabey viel zu ſehr in Gefahr geweſen ſeyn. Dasjenige verdienet ſchon eher für wahr gehalten zu werden, was ROMVALDVS SALERNITANVS [2] meldet, daß nehmlich der Ertz-Biſchoff

9. Tom. XVI. Rer. Italicar.
1. GODEFREDVS MONACH. in Chron.
2. in Chronico, Tom. VII. Rer. Ital.
3. ANTIQVIT. ITAL. Diſſ. XLVIII.
* SIGONIVS hat bey Gelegenheit, daß er dieſer Zuſammenkunfft gedenckt, in Anſehung Hildebrandi

schoff Christian von Maynz im folgenden Jahre einen Abgeordneten an den jungen König in Sicilien, Guilielmum II., geschickt habe, der ihm eine Tochter des Kayſers Friederich zur Gemahlin antragen, zwiſchen ihm und den Kayſer Friede machen, und ein gutes Vernehmen ſtifften ſollen. Allein der König Guilielmus, oder vielmehr ſeine Räthe, ſahen wohl ein, daß es eine Liſt vom Kayſer war, wodurch er die Alliirten zu trennen, und ſie hernach deſto leichter zu bezwingen gedachte; deßwegen konnte ſich der König nicht entſchlieſſen, den Pabſt Alexandrum zu verlaſſen, ſondern gab zur Antwort, er würde ſich mit Ausſchlieſſung ſeiner Bundes-Genoſſen in keine Friedens-Handlungen einlaſſen. Durch dieſe Erklärung befand ſich der Kayſer höchſtens beleidiget, die Printzeßin aber ſtarb einige Zeit hernach. Inzwiſchen bekam man in der Lombardey von den großen Anſtalten Nachricht, die der Kayſer zu ſeinem bevorſtehenden Zuge nach Italien machte, und dieſes war den verbundnen Städten ein beſtändiger Antrieb, ſich ſo gut, als möglich, vorzuſehn, und theils die alten Bündniſſe zu befeſtigen, theils neue zu errichten [3]. Man hielt zu dem Ende am 10. October dieſes Jahres eine Zuſammenkunft zu Modena, welcher die Cardinäle Hildebrandus und Theodinus, der Biſchoff von Reggio Alberico *, ingleichen die Conſules von Breſcia, Cremona, Parma, Mantua, Placentz, Meyland, Modena, Bologna und Rimini beywohnten. Hier wurde nun der Lombardiſche Bund beſtätiget, und die Partheyen machten ſich gegen einander verbindlich, daß keine ohne die Genehmhaltung aller übrigen einen Vergleich oder Frieden mit dem Kayſer ſchlieſſen, oder ohne die Erlaubniß der andern Bundes-Genoſſen die Stadt Crema wieder aufbauen wollte. Das hierüber abgefaßte Document habe ich aus dem Archive zu Modena erhalten und herausgegeben.

Die Bürger zu Lucca hatten damals, nach dem Berichte der Piſaniſchen Jahr-Bücher [4], unter der Bedeckung einer ziemlich ſtarcken Armee, das Schloß Motrone wieder in guten Stand geſetzet; allein die Piſaner zogen wider ſie aus, ſchlugen ſie in die Flucht, und riſſen den gantzen Bau wieder nieder. Mitterweile hatte den Ertz-Biſchoff Chriſtian zu Maynz ſein hartes Verfahren gegen die Stadt Piſa gereuet, deßwegen ſprach er ſie am 27. Junii, wenn anders dieſe Begebenheit zum gegenwärtigen Jahre gehöret, von der Reichs-Acht frey; hernach kam er zu Anfange des Juli in Perſon dahin, und hielt einen Land-Tag daſelbſt, auf welchem er den Piſanern und Florentinern auf einer, denen von Lucca aber auf der andern Seite, die Feindſeligkeiten gegen einander einzuſtellen, und die Kriegs-Gefangenen auszuwechſeln befahl. Er beſtellte auch zu gleicher Zeit einige Abgeordnete, wel-

brandi und Albericonis ſeinen gewöhnlichen Fleiß nicht angewandt; denn er ſagt, der Pabſt habe Hildebrandum Craſſum, Epiſcopum Mutinenſem (welches er doch damals nicht mehr war) & Albergonem, Cardinalem utrumque, von Anagni nach Modena geſchickt.

4. Tom. VI. Rer. Ital.

welche im übrigen alle ihre Streitigkeiten beylegen, und zwischen diesen Städten einen dauerhafften Frieden zuwege bringen sollten. Die Gefangenen wurden auch würcklich ausgewechselt, als aber die Pisanischen Consules und die Gevollmächtigten von Florentz mit dem Ertz-Bischoffe nach St. Genesio reiseten, so ließ er sie verrätherischer Weise gefangen nehmen, und in Ketten und Bande werffen, weil sie gewisse Zumuthungen nicht bewilligen wollten, woraus ihren Städten wenig Ehre, aber desto mehr Schaden würde zugewachsen seyn. Sodann machte er mit denen von Lucca, Siena, Pistoja und dem Grafen Guidone gemeinschafftliche Anstalten, einen Einfall ins Pisanische zu thun; die Pisaner hingegen zogen auf die davon erhaltene Nachricht in der größten Verbitterung nebst den Florentinern zu Felde, und stellten sich diesem gedroheten Einfalle entgegen, ja sie giengen, eine Diversion zu machen, gar ins Gebieth der Stadt Lucca, und verwüsteten alles, bis nach Ponsampieri und Lunata. Hiedurch wurden die Luccheser genöthiget nach Hause zu eilen, und auf ihre eigne Beschützung bedacht zu seyn. Sie wurden aber am 19. August von den Pisanern angegriffen und geschlagen. Indessen fuhr der Ertz-Bischoff Christian nichts destoweniger fort, mit den Luccheſern Toscana zu bekriegen, und die Genueſer nahmen im September den Pisanern die auf der Insel Pianosa gelegne Festung weg, und schleifften die Wercke davon. Die Genuesischen Jahr-Bücher [5] rechnen diese Begebenheit zum vorhergehenden Jahre, daher bin ich zweiffelhaft, ob das, was ich hier aus den Pisanischen angeführet habe, zu diesem oder dem vorhergehenden gehöre. In den Genuesischen Geschichten findet man bey diesem Jahre fast weiter nichts niedergeschrieben, als die Fortsetzung des Krieges, welchen der Marggraf Obizzo Malaspina und sein Sohn Morocellus wider die Genueſer angefangen, und wobey diese die rebellische Festung Passano belagert und eingenommen haben. Das oben gedachte rechnet auch TRONCI [6] zum 1172. Jahre. Die Städte in der Lombardey wollten ihre Districte und eigenthümlichen Ländereyen wieder ergäntzen, die in den vorigen Zeiten allzusehr waren mitgenommen worden, sie fuhren deswegen damals fort, sich hier und dar Schlösser und Ritter-Güther unterwürffig zu machen, womit ehedem verschiedne von Adel von den Kayſern waren belehnet worden. Die Clöster und Bischöffe selbst waren von diesem Anfalle nicht frey, wie wir im gegenwärtigen Jahre ein Exempel haben, da die Modeneſer einige der Abtey Fraßinoro gehörige Gemeinden im Gebürge nöthigten [7], daß sie einen gewissen Tribut nach Modena zu bezahlen, und bey vorfallender Gelegenheit unter den dasigen Consulibus

5. CAFFARI, Lib. II. Tom. VI. Rer. Italic.
6. in Annal. Pisan.
7. ANTIQVIT. ITALICAR. Diſſ. XIX.
1. CHRONICON REICHERSPERGENS.

sulibus Kriegs-Dienste zu thun versprechen musten. Eben so suchten auch andere Städte ihre Gräntzen dadurch zu erweitern, daß sie die Ritter-Güter und Schlösser wieder an sich zogen, die ihnen in den vorigen Zeiten entweder von dem Adel mit Gewalt, oder durch Freyheits-Briefe der Könige und Kayser waren genommen worden.

* * * \

tet, aus Furcht vor dem Kayser, zu capituliren, und erhielt auch eine gute Capitulation, wiewohl mit der Bedingung, daß sie sich von dem Lombardischen Bunde lossagen muste. Gegen die Stadt Alexandria war der Kayser noch immer sehr übel gesinnet, weil sie ihm zu Trotze war angelegt worden, und auch ihm zum Trotze diesen Namen angenommen hatte. Er wandte sich deßwegen mit seiner gantzen Macht wider sie, um so viel eher, da ihn der Marggraf von Monferrat dazu anfrischte, indem er sich nebst den Pavienſern bey der Belagerung einfand, und dem Kayser die Einnahme der Stadt sehr leicht vorstellte. Am 29. October nahm die Belagerung ihren Anfang. Es wurden dabey alle Maschinen gebraucht, die damals bey Belagerungen gewöhnlich waren, und man unterließ nicht das geringste, wodurch man die Eroberung zu befördern gedachte. Allein die Bürgerschafft war so fest entschlossen, sich bis aufs äußerste zu wehren, daß die Kayserliche Armee nichts ausrichten konnte, ungeachtet die Stadt, so zu sagen, noch in ihrer Kindheit war, und nach dem GODEFREDO MONACHO [5] noch nicht einmal eine Ring-Mauer, sondern nur einen tiefen Graben hatte, wie der Verfasser der Lebens-Beschreibung Alexandri III. [6] versichert. Wie weit man hier dem ABBATI VRSPERGENSI zu trauen habe, wenn er von Alexandria schreibt: Erat tamen circumdata fossatis & muris firmissimis, wollen wir andern zu untersuchen überlassen. Wie Kayser Friederich überhaupt in allen seinen Unternehmungen eine bewundernswürdige Standhaftigkeit bewieß, so entschloß er sich auch dieseſmal, den Winter lieber vor der Stadt unter den Zelten hinzubringen, als um bequemerer Quartiere willen abzuziehn, unerachtet das häuffige Regen-Wetter das flache Land sehr überschwemmet hatte. Es kamen aber noch in diesem Jahre, wenn wir SIGONIO [7] glauben wollen, die Meyländer, Placentiner, Brescianer und Veroneſer, und zwar iede Stadt mit ihrem eignen Panier-Wagen zum Entsatze an, und postirten sich zwischen Voghera und Castiggio. Der Kayser kounte sich bey dieser ihrer Kühnheit nicht enthalten sie anzugreiffen, und ihnen ein Treffen zu liefern, verum acie pulsus vix incolumis Clastidium se recepit. Doch finde ich von dieser Schlacht und dem Siege der Alliirten keine Spur in den alten Geschichten, ja diese bezeugen vielmehr das Gegentheil. Eben so unrichtig ist es auch, wenn SIGONIVS ferner vorgiebt, die Cremoneſer und Tortoneſer hätten in diesem Jahre aus Furcht vor dem Kayser den Lombardischen Bund verlassen. Am allerwenigsten aber kan PVRICELLII [8] Meynung bestehn, daß nehmlich die Pavienſer selbst in dieſes Bündniß getreten wären, denn diese hielten die Parthey des Kayſers allzeit unveränderlich. In der Vorrede zu meiner Ausgabe von der kleinen Schrift des

5. in Chronico.
6. CARDINALIS DE ARAGONIA.
7. in Comm. de Regno Ital. Lib. XIV.
8. in Monum. Basil. Ambros.

Digitized by Google

des BVONCOMPAGNO [9] habe ich mich auf eine Stelle beym SICARDO dem Bischoffe zu Cremona, der um diese Zeit gelebt hat, verlassen, und die Belagerung der Stadt Ancona zum Jahr 1172. gerechnet. Nachdem ich aber nunmehr diesen historischen Umstand genauer untersucht, so halte ich diese Stelle für unrichtig, und glaube, daß die Begebenheit in dieses Jahr gehöre. ROMVALDVS SALERNITANVS, ein damals lebender Scribent, erzählet sie [10] um diese Zeit, und die Pisanischen Jahr-Bücher geben uns dieses Jahr noch deutlicher an [11].

Die Stadt Ancona erkannte nicht wie ihre Nachbarn den Römischen Kayser für ihren Herrn, sondern trotzte auf ihre Freyheit, und rühmte sich den Orientalischen Kayser zum Herrn zu haben, oder vielmehr nur unter seinem Schutze zu stehn. Es hielt sich auch deswegen beständig ein Minister des Kayserś Emanuelis Comneni daselbst auf, welcher, wie wir einige mal erinnert haben, schon seit geraumer Zeit Eroberungen in Italien zu machen im Sinne hatte. Dem Kayser Friederich aber und seinen Räthen war es sehr mißfällig, daß die Griechen mitten im Occidentalischen Kayserthume in dieser Stadt einnisteln sollten, und die Venetianer hielten es noch weniger für gut. Denn diese waren nicht nur aus den obgedachten Ursachen auf die Griechen erbittert, sondern suchten auch die Herrschafft über das Adriatische Meer, und die Handlung nach der Levante allein zu behaupten. Hierüber hegten beyde Städte Venedig und Ancona einen alten Haß gegen einander; Es waren vorlängst Streitigkeiten und auch einige mal Krieg deswegen entstanden. Die Venetianer verbanden sich also mit dem Ertz-Bischoffe Christian zu Maynz, als des Kayserś Gesandten und Gevollmächtigten in Ansehung gantz Italiens, die Stadt Ancona zu unterdrücken, ja gar zu zerstöhren. BVONCOMPAGNO, welcher damals gelebt, und diese Begebenheiten beschrieben hat [12], berichtet uns, wie groß um diese Zeit die Macht der Venetianer gewesen sey, wenn er sagt: illius civitatis Dux aureum circulum in vertice defert, & propter aquarum dignitatem quædam regalia insignia obtinere videtur. Dieses mal kamen sie mit einer Flotte von viertzig Galeeren und einer Gallione von anßerordentlicher Grösse vor Ancona, und verlegten den Hafen dergestalt, daß nichts weder heraus noch hinein kommen konnte. Zu Lande führte der Ertz-Bischoff von Maynz die Belagerung mit so viel Teutscher Militz, als er zusammenbringen können, und mit andern Truppen, die in gröβerer Anzahl aus Toscana, Romagna und Spoleto gekommen waren. Die Pisanischen Jahr-Bücher melden, daß die Belagerung wegen der ungemein tapfern Gegenwehr der Bürgerschafft vom ersten April dieses Jahres bis in die Helfte des Octobers gedauert habe; Mit der Zeit aber wurden die Belagerten mehr

9. Rerum Italicar. Tom. VI.
10. in Chronico.
11. Tom. VI. Rerum Italicarum.
12. Tom. VI. Rerum Italic.

mehr vom Hunger, als von der feindlichen Armee bekrieget. Sie waren genöthiget ſich mit ungewöhnlich ſchlechten Speiſen zu erhalten, und wer Hunde- oder Katzen-Fleiſch oder ein Stück Haut von einem erſchlagnen Thiere bekommen konnte, der ſchätzte ſich glücklich. Der Ertz-Biſchoff verlangte, daß ſich die Stadt auf Gnade und Ungnade ergeben ſollte, weil er ihr eben das Schickſal zugedacht hatte, das Meyland und andre Städte von der damals gewöhnlichen Grauſamkeit erfahren müſſen. Zu dem Ende wollte er von keiner Capitulation hören, und überlegte nicht, daß ein Biſchoff, der ſich, Chriſten-Blut zu vergieſſen an die Spitze einer Armee ſtellet, allzeit ein heßlicher Anblick geweſen ſey, und auch künftig ſeyn werde, zumal wenn er ſich unbarmhertzig dabey erweiſet. Indeſſen war der Miniſter des Griechiſchen Kayſers in der Stadt unermüdet, die Bürgerſchafft zur Gedult zu vermahnen, und zu einer längern Gegenwehr anzufriſchen, er ſparte auch kein Geld, ſondern wandte alles, was er hatte, daran, ihnen Hülfe zu ſchaffen. Endlich aber war die Noth aufs höchſte geſtiegen, als unvermuthet ein angenehmer Wind aus Weſten die Belagerten erquickte, und alle Hoffnung der Belagerer zu nichte machte. Guilielmus Adelardus, einer von den Mächtigſten und Vornehmſten zu Ferrara, und Aldruda, die Gräfin von Bertinoro, eine behertzte Dame, aus dem anſehnlichen Römiſchen Geſchlechte Frangipani, hatten gemeinſchafftlich in der Lombardey und Romagna eine zahlreiche Armee zuſammengebracht, langten auch mit derſelben in der Nachbarſchafft von Ancona an. Weiter aber brauchten ſie nichts zu thun, denn der Ertz-Biſchoff ließ in der Nacht ſein Lager abbrechen, und zog ſich in gröſter Eil zurück. Die Stadt war nun wieder frey, und wurde hernach mit Lebens-Mitteln im Uberfluſſe verſehen. ROMVALDVS SALERNITANVS erzählet zwar gleichfalls [13], daß Guilielmus und die Gräfin von Bertinoro der Stadt Ancona mit einer großen Macht zu Hülfe gekommen ſind, alsdenn aber ſchreibt er von dem Ertz-Biſchoffe: recepta ab Anconitanis pecunia ab obſidione receſſit. Der Leſer kann davon glauben, ſo viel ihm beliebt. Es iſt freylich an dem und ſehr leicht zu beweiſen, daß dieſer Ertz-Biſchoff dem Gelde ſehr nachgetrachtet habe. Der Mönch zu St. Pantaleon GODEFREDVS mercket beym Jahr 1171. die Helden-Thaten an, die der gedachte Ertz-Biſchoff Chriſtian binnen fünf Jahren in Italien verrichtet, er hat aber wohl ſelbſt nicht gewuſt, was er geſchrieben, wenn er von ihm geſagt: Anconam civitatem maritimam, expulſis Græcis, Imperatori reſtituit. Die Italiäniſchen Geſchichtſchreiber, die von unſern Begebenheiten beſſer unterrichtet geweſen, beſchreiben die Sache gantz anders. Der ruhmwürdige Guilielmus gieng hernach an den Hof nach Conſtantinopel, und genoß daſelbſt Fürſtliche Ehre, em-

13. in Chronico.
14. in Chronico, Tom. XII. Rer. Italic.
15. CAFFARI, Annal. Genuenſ. Lib. III. Tom. VI. Rerum Italicarum.

Digitized by Google

empfieng auch vom Kayser Emanuele Comneno so ansehnliche Geschencke an Golde und Silber, daß er gleich nach seiner Wiederkunft in Italien seine Güter, auf die er um dieser Unternehmung willen viel Geld nehmen müssen, von allen Schulden frey machen konnte. Eben so reichlich ersetzte dieser Kayser auch den Bürgern zu Ancona ihren Schaden. Die Venetianischen Geschichtschreiber scheinen von dieser berühmten Belagerung nichts ausführliches gewußt zu haben, ungeachtet DANDVLVS ihrer ausdrücklich [14] Erwehnung thut. Man hat aber eine umständliche Beschreibung davon, die der Florentiner BVONCOMPAGNO aufgesetzet hat, der damals ein öffentlicher Lehrer der schönen Wissenschafften zu Bononien war. Wir müssen hier dasjenige noch anführen, was ROMVALDVS von den Verrichtungen des obgedachten Ertz-Bischoffs vor der Belagerung von Ancona im folgenden meldet: Ad Ducatum Spoletinum & ad Marchiam veniens, multa castra regionis illius depopulatus est & cepit. Assisiam civitatem & Spoletinam suo dominio subdidit. Wenn ferner der Abt von Auersberg schreibt, daß im Mertz dieses Jahres die Stadt Terni sey verwüstet worden, so kann man sichs leicht einbilden, daß auch dieses unter die Helden-Thaten des unbarmhertzigen Prälaten gehöret. Unterdessen waren diese Kriegs-Unruhen Ursache, daß zwischen dem Könige in Sicilien Guilielmo II. und den Genuesern [15], ingleichen zwischen diesen und dem Marggrafen Obizzone Malaspina Friede gemacht wurde. Übrigens wiederfuhr in diesem Jahre der Stadt Pavia ein großes Unglück [16], denn es entstund

am 4. Mertz entweder durch Verwahrlosung oder angelegtes Feuer ein solcher Brand daselbst, daß sechzehnhundert Häuser in die Asche geleget wurden.

16. CATALOGVS CONSVLVM PATAVINOR. Tom. VIII. Rer. Ital.

ANNVS CHRISTI MCLXXV. INDICT. VIII.
- - - Alexandri III. Pont. XVII.
- - - Friderici I. Reg. XXIV. Imp. XXI.

Die Kälte war dieſen Winter ſehr ſtrenge, dem ungeachtet aber wollte der unerſchrockne Kayſer Friederich die Belagerung der Stadt Alexandria keinen Augenblick aufheben, ob es ihm gleich alle Fürſten, die bey ihm waren, riethen [1]. Inzwiſchen wurden die Beſchwerlichkeiten, die ſeine Armee bey dieſen Umſtänden ausſtehen muſte, ſo groß, daß die Pferde, aus Mangel des Futters, in großer Anzahl umfielen, die Soldaten aber theils kranck wurden, theils davon lieffen, weil ſie den Abgang alles Nothwendigen unmöglich ausſtehen konnten. Doch hierbey legte ſich die Hitze des Kayſers im geringſten nicht; denn er ſchmeichelte ſich, nun bald mit Ehren aus der Sache zu kommen, und zwar vermittelſt einer gewiſſen Erfindung, von der er ſich einen glücklichen Ausgang ſeiner gantzen Unternehmung verſprach. Sie beſtund in einer Mine, die man unter der Erde hin ſo unvermerckt nach der Stadt zu gegraben hatte, daß die Belagerten niemals etwas davon gewahr wurden, und durch dieſe verhoffte der Kayſer einmal unvermuthet in die Stadt zu kommen. GOTIFREDVS MONACHVS erzählet [2], er habe die Feinde, ſo offt ihm einige davon in die Hände gefallen, gemeiniglich aufknüpfen laſſen, einmal aber ſey doch ſein Verfahren gegen ſie lobenswürdig geweſen. Man brachte nehmlich drey Gefangene vor ihn, denen er unverzüglich die Augen auszuſtechen befahl, das Urtheil war auch an den beyden erſten bereits vollſtrecket worden, als der Kayſer den dritten, einen noch gantz jungen Menſchen, fragte, warum er zum Rebellen wider das Reich geworden wäre? Der junge Menſch gab zur Antwort: ich habe nichts wider den Kayſer und das Reich unternommen, ich habe aber einen Herrn in der Stadt, deſſen Befehlen ich allzeit treulich nachgekommen bin; und dieſem werde ich mit gleicher Treue dienen, geſetzt auch, daß er dieſer Parthey wider ſeine Mit-Bürger helffen ſollte. Ja, wenn man mich gleich meines Geſichts beraubet, ſo werde ich dennoch dieſem meinem Herrn auch blind, ſo gut es mir möglich ſeyn wird, zu dienen ſuchen. Durch dieſe Worte ward der Kayſer beſänfftiget. Er ließ ihm weiter nichts zu Leide thun, und befahl ihm die andern beyden, die bereits geblendet waren, wieder in die Stadt zu führen. Daſelbſt kam im Mertz die Hun-

1. CARDINAL. DE ARAGON. in vita Alex. III. Part. I. Tom. III. Rer. Italic.

Hungers-Noth aufs äußerste. Als nun die Alliirten Nachricht davon erhielten, so machten sie sich ohne weitern Anstand fertig, der bedrängten Stadt mit Lebens-Mitteln zu Hülffe zu kommen, und der Kayserlichen Armee ein Treffen zu liefern. Es zog sich also zu Placentz an Reuterey und Fuß-Volck ein fürchterliches Heer von Meyländern, Brescianern, Veronesern, Novaresern, Vercellinern, Trevisanern, Paduanern, Vicentinern, Mantuanern, Bergamenern, Placentinern, Parmesanern, Ferraresern, Reggianern und Modenesern zusammen [3]. Diese mächtige Armee setzte sich hernach muthig in Bewegung, überfiel und plünderte den Pavienser Broni und St. Nazario, und lagerte sich am Palm-Sonntage, welcher am 6. April gefällig war, nahe bey Tortona, zehn Meilen von dem Teutschen Lager. Der Kayser befand sich solchergestalt zwischen zwey Feuern, er ließ sich aber dieses nicht anfechten, weil er hoffte, die Stadt Alexandria sollte sich nicht mehr lange halten. Diesen Endzweck desto eher zu erreichen, bediente er sich auch, die Wahrheit zu gestehn, eines Betrugs, der keinem großmüthigen Printz in der Welt, geschweige einem Christlichen Fürsten, anständig ist. Er ließ nehmlich den Alexandrinern am grünen Donnerstage zu wissen thun, daß er ihnen aus Kayserlicher Gnade bis auf den Oster-Montag einen Waffen-Sillstand zugestehen wollte; hierauf verließen sich auch diese, und hielten es binnen dieser Zeit nicht für nöthig, viele Wachten auszustellen, sondern begaben sich nach geendigtem Gottes-Dienste zur Ruhe. Der Kayser aber vergaß sein gegebenes Wort gar bald; denn gegen Mitternacht ließ er zwey hundert der stärcksten und hertzhafftesten Soldaten in die Mine gehn, diese sollten in der Stadt herauskriechen, und ihm ein gewisses Thor öffnen. Zu dem Ende ließ er auch die gantze Armee ins Gewehr treten, und erwartete den Ausgang der Sache nicht weit von dem bestimmten Thore. Kaum aber hatten die Schildwachten wahrgenommen, daß der Feind in der Stadt wäre, so machten sie Lermen. Auf ihr Geschrey kamen die Einwohner aus den Häusern gelauffen, fielen als Löwen über die Feinde her, und nöthigten sie, entweder sich von den Basteyen hinunter zu stürtzen, oder auf der Stelle das Leben zu lassen. Auf diejenigen, welche noch nicht aus der Mine hervorgekrochen waren, fiel das oben darauf liegende Erdreich, und erstickte sie. Hierauf öffneten die Alexandriner in der ersten Hitze das Thor, und thaten einen Ausfall auf das feindliche Lager, wobey die Teutschen eine große Niederlage erlitten. Sie waren auch so glücklich, den höltzernen Thurm, den der Kayser vor der Stadt anlegen lassen, in Brand zu stecken, und hier mußte eine gantze Compagnie Soldaten, die darinne lag, mit verbrennen. Wenn auch iemand an dem gedachten Betruge zweifeln wollte, unerachtet er von dem Verfasser der Lebens-Beschrei-

2. in Chronico.

3. Sire Ravl, Hist. Tom. VI. Rer. Ital.

bung Alexandri III. erzählet, vom SIRE RAVL aber und ROMVALDO SALERNITANO bekräfftiget wird; ſo verdiente doch auch außerdem Friederich dieſen unglücklichen Ausgang ſeines Vorhabens, weil er zu ſo einer heiligen Zeit den Untergang einer gantzen Chriſtlichen Stadt im Sinne gehabt, ja gar zu bewerckſtelligen angefangen hatte. Als er ſich nun in ſeiner Hoffnung gäntzlich betrogen ſahe, ſo ließ er die übrigen zur Belagerung gehörigen Maſchinen anzünden, und das Lager abbrechen, hernach aber ſetzte er ſich mit der Armee gegen die Alliirten in Marſch [4], entweder ihre Vereinigung mit den Alexandrinern zu hindern, oder ſich nach Pavia zurück zu ziehn, er muſte aber zu Guignella Halte machen, weil ihm die Alliirten im Wege ſtunden. Nunmehr verſahe man ſich augenblicklich einer blutigen Schlacht, indem aber kam es zwiſchen dem Kayſer und den Alliirten zum Frieden. Die Teutſchen Geſchichtſchreiber [5], welche dieſem und andern Kayſern unter jedem Schritte neue Sieges-Lorbern wachſen zu laſſen gewohnt ſind, ſchreiben, es habe die Lombarder, als ſie der Kayſerlichen Armee anſichtig geworden, ein ſolches Schrecken überfallen, daß ſie unverzüglich um Friede bitten laſſen, auch, als ſie ihn erhalten, die Waffen niedergeleget, und ſich mit Schwerdtern an den Hälſen zu des Kayſers Füſſen geworffen hätten. Allein dieſes Vorgeben iſt nur für Großſprecherey zu halten. Der Verfaſſer der Lebens-Beſchreibung des Pabſts Alexandri, und ROMVALDVS SALERNITANVS, ein glaubwürdiger Scribent derſelben Zeit, verſichern uns, daß die Furcht auf Seiten Friederichs geweſen ſey; Es läßt ſich auch nichts anders vermuthen, da dieſer der Lombardiſchen Macht bey weitem nicht gewachſen war, und die Lombarder gar wohl wußten, mit wem ſie zu thun hatten. Sie waren alle Stunden zum Schlagen bereit; mittlerweile aber, daß ſie mit ſich zu Rathe giengen, ob ſie den Angriff thun, oder ihn von Seiten des Kayſers erwarten ſollten [6], ſo fiengen am Oſter-Montage einige Mönche und andere kluge und unverdächtige Perſonen an, von einer Parthey zur andern zu gehen, und beyden zum Frieden und zur Erſparung ſo vieles Chriſten-Blutes zu rathen. Endlich ließ ſichs der Kayſer gefallen, die Sache auf den Ausſpruch verſtändiger Männer ankommen zu laſſen, in ſo ferne die Rechte des Reichs dabey beſtehen könnten. Die Lombarder nahmen den Vorſchlag auch an, jedoch mit der Bedingung, daß ihre Freyheit und die Freyheit der Römiſchen Kirche dadurch nicht gekräncket würde. GERHARDVS MAVRISIVS [7], und GALVANVS FLAMMA [8] ſchreiben, Eccelinus-Primus, der Groß-Vater Eccelini des Grauſamen, und Boſonis Vater Anſelmus von Doara wären die Mittels-Perſonen bey dieſem Vergleiche geweſen.

Jus-

4. OTTO DE S. BLASIO, in Chronico.
5. GODOFREDVS MONACHVS, in Chronico. CHRONOGRAPHVS SAXO.
6. CAFFARI, Annal. Genuenſ. Lib. III.
7. in Chronico.
8. in Manip. Flor. Cap. CCIV.

Digitized by Google

Insbesondre heißt es von Eccelino: sic humiliter verbis & factis supplicavit eidem Imperatori, quod tam sibi quam dictis Lombardis & Obitioni Marchioni Estensi suam indignationem remisit *. Der Vergleich ward hierauf von beyden Theilen unterschrieben und beschworen, man vereinigte sich auch über die Gevollmächtigten. Diese waren von Seiten des Kayſers Philippus, der erwählte Ertz-Bischoff von Cölln, Guilielmus de Pozasca, ein Capitaneus von Turin, und ein Pavienser von St. Nazario, die Meyländer aber ernannten Gerhardum de Pesta von Meyland, Albertum de Gambara einen Brescianer, und Gezonem einen Veroneser dazu. Alsdann erschienen die Lombarder mit der gröſten Demuth und Ehrfurcht vor dem Kayſer, welcher sie sehr gnädig annahm, und hernach mit seiner Gemahlin und seinen Kindern wieder nach Pavia reisete. Die Soldaten des Königs in Böhmen waren der vielen Strapazzen, die sie zeither erlitten hatten, endlich auch einmal überdrüßig, und erhielten Erlaubniß nach Hause zu gehen, durch diesen Umstand aber ward der Kayſer noch mehr, den Friedens-Vorschlägen Gehör zu geben genöthiget. Es wäre wider seine Art gewesen, die Feindseligkeiten sogleich einzustellen, wenn er sich nicht in schlechten Umständen, und in Gefahr gesehen hätte. Die Lombarder zogen sich auch nunmehr durch Placentz nach ihren Städten zurück. Unterwegens begegneten ihnen die Cremoneser, die mit ihrem Panier-Wagen zur Armee stossen wollten [9]. Diese hielten es aus Freundschafft gegen die Pavienser nicht recht ernstlich mit den Alliirten, und hatten mit ihren Anstalten mit Fleiß so lange gezaudert, weil sie auf solche Weise den Aufbruch der gantzen Armee zu verhindern gedachten. Nachher aber schämten sie sich nicht wenig, da sie sahen, daß man das Friedens-Geschäffte ohne sie abgehandelt hatte. Das Volck zu Cremona maß die Schuld den Consulibus bey, und gerieth dermassen darüber in Harnisch, daß es ihre Paläste stürmte und plünderte, auch von Stund an neue Consules machte. Der Stadt Alexandria gab der Pabst Alexander in diesem Jahre Harduinum, einen Subdiaconum der Römischen Kirche, zum ersten Bischoffe, dem Bischoffe von Pavia hingegen nahm er das Pallium und das Recht sich ein Creutz vortragen zu lassen, weil er es wider die Kirche mit dem Kayſer gehalten hatte.

Inzwischen stellte sich Friederich, als ob er sich auch mit der Römischen Kirche vergleichen wollte. Er ließ zu dem Ende in Rom die Erklärung thun, daß es ihm angenehm seyn würde, die Sache mit Vbaldo, dem Bischoffe zu Ostia, Bernhardo, dem Bischoffe zu Porto, und Guilielmo Pavienſi, dem Cardinale der Kirche St. Petri in vinculis zu verabreden. Sie kamen auch alle drey [10], vielleicht mehr auf Zure-

* Man sieht hieraus, daß auch der Marggraf Obizzo von Este mit der alliirten Armee wider den Kayſer zu Felde gegangen sey.

9. CARDIN. DE ARAGON. in vita Alexandri III.

10. ROMVALD. SALERNITAN. in Chron.

Zureden der Lombarder, als des Kayſers, nach Pavia. Man nahm ſie daſelbſt mit großen Ehren-Bezeigungen auf, ſie berathſchlagten ſich auch öffters mit den Gevollmächtigten des Kayſers und der alliirten Städte; da man aber endlich fand, daß der Kayſer lauter ausſchweiffende Forderungen machte, die ſowohl der Kirche, als der Lombardey, in Anſehung ihrer Freyheit, nachtheilig waren, ſo zerſchlug ſich der gantze Handel, und die Päbſtlichen Legaten reiſten wieder nach Rom zurück. Die heimliche Abſicht des Kayſers war nur, bis zur Ankunft einer neuen Armee, die er aus Teutſchland erwartete, Zeit zu gewinnen, und mittlerweile keinen Vergleich einzugehn, bey welchem er ſich vieler von ſeinen ſtoltzen Anſprüchen würde haben begeben müſſen. Ubrigens iſt es gewiß, daß am 16. April dieſes Jahres bey Mombello das obgedachte Compromiß zwiſchen dem Kayſer und den Alliirten zu Stande gekommen ſey. Das darüber aufgerichtete Inſtrument, welches uns in dieſen Begebenheiten vieles Licht geben kann, habe ich unter den alten Urkunden der Stadt Modena gefunden, und meinen ANTIQ. ITALIÆ [11] einverleibet. Es iſt merckwürdig, daß der Graf von Savoyen, Vbertus, darinne, als einer von den vornehmſten Anhängern, und Vertrauten des Kayſers beſchrieben wird; folglich ſcheint dasjenige, was uns GVICHENON [12] um dieſe Zeit von dem Königlichen Hauſe Savoyen erzehlet, eine bloße Erdichtung zu ſeyn. Was wir hingegen oben von Eccelino Primo und Anſelmo von Doara geſaget haben, das erhält in dieſen Acten ſeine Bekräfftigung; denn es erhellet daraus, daß ſie beyderſeits Rectores Lombardiæ, oder Vorſteher des Lombardiſchen Bundes geweſen ſind. Dieſe Würde war damals im gröſten Anſehn, und iſt ein untrügliches Merckmahl ihres vornehmen Standes und ihrer Klugheit. Man ſieht ferner aus dieſem Inſtrumente, daß ſich das Bündniß auf die Städte in der Lombardey, auf die Marck Verona, Venedig und Romagna erſtreckte, ingleichen daß der Kayſer ein heimliches Verſtändniß mit den Cremoneſern müſſe gehabt haben, ob ſie gleich Alliirte von Meyland waren, weil ihnen die Ausmachung der noch rückſtändigen Streitigkeiten aufgetragen wird. Den fernern Verlauf von dieſem fruchtloſen Friedens-Geſchäffte übergehe ich mit Stillſchweigen.

Die Bononiſchen Geſchichte [13] melden uns, daß am 7. Februar dieſes Jahres der geſchäfftige Ertz-Biſchoff Chriſtian zu Maynz, der mehr den Degen, als den Biſchoffs-Stab zu führen gewohnt war, mit den Faentinern und Forliveſern, welche der Graf Guido Guerra anführte, ingleichen der Militz von Rimini, Imola und Toſcana, das Schloß St. Caſſano zu belagern angefangen habe. Die Beſatzung daſelbſt

11 Diſſ. XLVIII.

12. de la Maiſon de Savoye, Tom. I.

13. CHRONICON BONONIENSE, Tom. XVIII. Rer. Ital.

Digitized by Google

daselbst bestund aus drey hundert Reutern von den Vornehmsten zu Bononien, welche sich drey Wochen lang unvergleichlich hielten. Nachher kamen ihnen drey hundert Reuter von Meyland, drey hundert von Brescia, drey hundert von Placentz, hundert von Bergamo, fünf hundert von Cremona, zwey hundert von Reggio, hundert von Modena, dreyhundert von Verona, zwey hundert von Padua, und auch eine ziemliche Anzahl von der Gräfin Sophia und der Stadt Ferrara zu Hülffe. Diese wollten das Schloß entsetzen, aber sie konnten nichts ausrichten; denn die Besatzung wollte sich nicht länger wehren, sondern steckte das Schloß in Brand, und zog sich heraus, hatte auch das Glück, unbeschädiget nach Bononien zu entkommen; doch wird diese Begebenheit von SIGONIO mit andern Umständen erzehlet. Der Ertz-Bischoff bemächtigte sich hernach der Festung Medicina, und that um Bononien herum auf dem Lande großen Schaden, schlug auch die Bononier bey Castello de Britti. Zu Pavia ließ der Kayser während seines Aufenthalts den Genuesern und Pisanern befehlen, einige Abgeordnete, die mit hinlänglicher Vollmacht versehen wären, an ihn zu schicken [14], und als diese sich einfanden, so stifftete er zwischen diesen einander so sehr nacheyfernden Städten solchergestalt Friede, daß er den Genuesern, wiewohl zu großem Verdrusse der Pisaner, die Helffte von Sardinien zuerkannte, denen von Lucca aber die Festung Viareggio zu schleiffen auferlegte; den Pisanern verboth er auch, nach dem Gepräge der Stadt Lucca zu müntzen. Der König in Sicilien, Guilielmus II., wollte, zu Folge der **Pisanischen Jahr-Bücher** [15], gern etwas wichtiges wider die Saracenen ausführen, welche den Untergang des Königreichs in Jerusalem täglich mehr beförderten; er schickte deßwegen zu Anfange des Julii dieses Jahres eine Flotte von hundert und funfzig Galeeren, und zwey hundert und funfzig Transport-Schiffen für die Reuterey nach Egypten. Es steht aber noch dahin, ob die Sache nicht schon im vorhergehenden Jahre geschehen ist, und ob die Flotte so zahlreich kaum gewesen seyn. Die Armee stieg zu Alexandria ans Land, und plünderte die gantze umliegende Gegend, man weiß auch nicht, daß sie sonst einigen Vortheil erhalten hätte. Vielleicht ist dieses die Ursache, warum der Ertz-Bischoff zu Salerno, ROMOALDVS, der gantzen Unternehmung in seiner Chronick nicht Erwehnung gethan hat.

ANNVS

14. CAFFARI, Annal. Genuens. Lib. III.
15. Tom. VI. Rer. Ital. GVILIELM. TYRIVS, Histor. Hierosol. Lib. XXI.

ANNVS CHRISTI MCLXXVI. INDICT. IX.
- - - Alexandri III. Pont. XVIII.
- - - Friderici I. Reg. XXV. Imp. XXII.

Aber den großen Anſprüchen des Kayſers war alle Hoffnung zum Frieden verſchwunden, er fieng alſo die Feindſeeligkeiten gegen die Alexandriner wieder an. Übrigens aber ließ er ſeinen Zorn nicht ausbrechen; denn er getraute ſich nicht, mit den Allürten was anzufangen, bevor die aus Teutſchland erwarteten Hülffs-Völcker nicht angekommen wären. Dieſerwegen hatte er ſchon im vorhergehenden Jahre an alle Teutſche Fürſten geſchrieben; die Lombarder waren im Gegentheil auch auf guter Hut, und legten genaue Kundſchafft auf alles, was jenſeits des Gebürges unter der Hand vorgieng. Man weiß auch, daß im Jenner dieſes Jahres die damahligen Vorſteher des Lombardiſchen Bundes in Pflicht genommen wurden [1]. Nach Oſtern ſetzten ſich Wichmann, der Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, und Philipp, der Ertz-Biſchoff zu Cölln, ingleichen alle Fürſten und Biſchöffe, die ſie auf ihre Seite bringen konnten [2], mit der Armee in Marſch, die ſie zum Dienſte des Kayſers angeworben hatten. Nun war der Paß an der Etſch nicht offen, alſo muſten ſie über das rauhe Gebürge marſchiren, und zogen ſich endlich an dem Lago di Como herunter. Der Kayſer aber konnte ſich, ſobald er den Aufbruch der Armee vernommen hatte, nicht enthalten, ihr entgegen zu reiſen, und ſie bey Como oder ſchon zu Bellinzona zu übernehmen. Außer dieſen Truppen verſtärckten ihn auch ſeine getreuen Comaner, die ſich wieder zu ſeiner Parthey geſchlagen haben muſten, mit ihrer gantzen Macht. Alsdann ſetzte er ſich mit der Armee in Bewegung, und gieng durch Cairate, hernach aber am Ticino herunter, denn ſeine

1. ANTIQVIT. ITALIC. Diſſ. XLVIII.

2. CHRONOGRAPHVS SAXO apud LEIBNITIVM.

3. SIRE RAVL, Hiſt. Tom. VI. Rer. Italic. CARDINAL. DE ARAGON. in vita Alexandri III. Part. I. Tom. III. Rer. Italic.

* PANVINIVS giebt den 26. May als den Tag an, woran dieſes Treffen vorgefallen. SIGONIVS hingegen ſetzet es auf den 30. dieſes Monats, als das Feſt der Heil. Siſinnii, Martyrii und Alexandri. Der P. PAGI zieht das Zeugniß der Lebens-Beſchreibung des Pabſts Alexandri III. allen übrigen vor, in dieſer aber heißt es, die Schlacht ſey circa finem menſis Iunii gehalten worden. In meiner Ausgabe davon Rerum Italicar. P. I. T. III. iſt das Jahr unrichtig, denn es heißt Anno MCLXXV. an ſtatt daß es nach dem Auszuge, den der Cardinal BARONIVS daraus gemacht hat, MCLXXVI. heißen ſollte. Allein die Worte circa finem menſis Iunii ſind ſowohl in dieſer meiner Ausgabe, als beym BARONIO, falſch. Denn vorher ſteht: Friederich ſey zu Ausgange des Iunii nach Como gegangen, und kurtz darnach heißt es: die Meyländer wären in primo ſabbato menſis Iunii zu Felde gezo-

seine Absicht war, sich mit den Pavienſern und dem Marggrafen von Monferrat zu vereinigen, und sodann das Spiel wieder anzufangen. Indessen erwieſen sich die Meyländer auch nicht schläffrig. Es kam ihnen viel darauf an, daß die Vereinigung des Kayſers mit den Pavienſern nicht vor sich gieng, daher ersuchten sie alle ihre Bunds-Genoſſen zu Felde zu gehen, und die feindliche Armee von Pavia abzuschneiden. Es war aber noch lange nicht alle Militz beysammen, die man erwartete, als die Nachricht einlief, daß die Feinde bereits bis nach Como gekommen wären. Deswegen marschirten die auserleſenſten Truppen der Meyländer, Breſcianer, Placentiner, Lodigianer, Novareſer und Vercelliner mit dem Panier-Wagen ohne Zeit-Verluſt, und ſetzten sich zwiſchen Borſano und Buſto Arſiccio, oder zwiſchen Legnano und dem Ticino [3]. Hierauf wurden sieben hundert Reuter voraus geſchickt, zu ſehen, was die Teutſche Armee für einen Weg genommen hätte. Dieſe waren kaum drey Meilen weit geritten, ſo ſahen ſie ohngefähr drey hundert Teutſche Reuter auf sich zu kommen. Sie verſicherten sich auf beyden Seiten ſo gleich ihrer Schilde, und ſprengten mit eingeſetzter Lantze auf einander loß; Alsdenn nahm der Scharmützel ſeinen Anfang, aus welchem endlich eine Schlacht wurde, die, ſo lange die Welt ſteht, merckwürdig ſeyn wird *. Die ſieben hundert Meyländer und drey hundert Teutſchen waren kaum aufeinander getroffen, als der Kayſer mit ſeiner gantzen Armee darzu kam; weil sich nun die Meyländer nicht mehr halten konnten, ſo ergriffen ſie die Flucht. Dieſen guten Anfang ließ sich der Kayſer bewegen weiter vorzurücken, und kam endlich dahin, wo ihn die Haupt-Armee der Alliirten mit dem Panier-Wagen erwartete. Der Angriff erfolgte hierauf von Seiten dieſer mit gantzer Macht, und der Kayſer konnte wenig gegen ſie ausrichten. Gleich anfänglich ward der, ſo das Kayſerliche Haupt-Pannier trug, zu Boden geworffen, und von den Pferden unter die Füſſe getreten. Bey alle dem hielten sich die Teutſchen ſo tapfer, daß ſie einige Schaaren Breſcianer zum Weichen brachten, und ſie, da ſie endlich die Flucht ergriffen, etliche Meilen weit verfolgten. Es

gezogen, und hätten auch gleich mit dem Feinde geſchlagen. Wiewohl auch dieſes nicht einmal beſtehen kann, daß die Schlacht am erſten Sonntage im Junio vor sich gegangen ſey, denn ſie geſchah am letzten Sonntage im May; dieſer war am 29. oder IV. Calendas Iunii, an welchem Tage damals würcklich das Feſt der obgedachten Heiligen, nicht aber III. Calendas Iunii einfiel, wie es Sigonius, der sich vom Galvano Flamma verführen laſſen, angeſetzt hat. SIRE RAVL, ein damals zu Meyland lebender Scribent, ſagt ausdrücklich, die Schlacht ſey quarto Calendas Iunii, die Sabbati gehalten worden. Der CONTINVATOR CAFFARI ſchreibt in Annal. Genuenſ. Tom. VI. Rer. Ital.: in Hebdomada Pentecoſtes, und im CALENDARIO MEDIOLANENSI, das ich P. II. T. II. Rer. Italicar. p. 1027. herausgegeben habe, ſtehn die Worte: IV. Calendas Iunii, Sanctorum Siſinnii, Martyrii & Alexandri, An. Dom. MCLXXVI. inter Legnianum & Ticinum Mediolanenſes expulerunt de campo Imperatorem Federicum cum toto Exercitu ſuo, & infiniti Teutonici capti ſunt ibi, & gladio occiſi, & fere totus populus Cumanorum ibi remanſit. GALVANVS FLAMMA ſetzet

war aber noch der Kern von der alliirten Armee übrig, welcher den Panier-Wagen bedeckte. Weil nun die Teutſchen durch den Abgang derer, die den Flüchtigen nachſetzten, um ſo viel ſchwächer geworden waren, ſo befand ſich der Kayſer nicht im Stande einzudringen, ſondern ward vielmehr ſelbſt in Unordnung gebracht, da abſonderlich im alliirten Lager eine Verſtärckung nach der andern von denen Truppen ankam, die bisher noch unterwegens geweſen waren [4]. Der Kayſer ſelbſt bewies an dieſem Tage eine recht bewundernswürdige Tapferkeit, er war auch einer von denen, die die Wahlſtatt am letzten verlieſſen, endlich ward er vom Pferde geworffen, und mußte der Gefahr, ſo gut er konnte, zu entgehen ſuchen, die Seinigen aber der Willkühr der Uberwinder überlaſſen. Viele nun wurden von den Alliirten niedergehauen, oder in den Ticino geſprenget, auch viele zu Kriegs-Gefangnen gemacht. Das gröſte Unglück betraf die Militz von Como, denn ſie wurde faſt völlig in die Pfanne gehauen, oder gefangen. Alsdann plünderte man das feindliche Lager, und hier fiel den Alliirten außer einer großen Menge Gewehr, vielen Pferden und vieler Bagage, auch die Kriegs-Caſſe mit dem gantzen Schatze in die Hände, den man in Teutſchland für den Kayſer zu Beſtreitung der Kriegs-Koſten in Italien zuſammen gebracht hatte. Sie fanden auch noch überdieſes vielen Schmuck und koſtbare Kleider. In einem Schreiben der Meyländer an die Bononier, welches RADVLPHVS de DICETO [5] anführet, ſtehn die Worte: Interfectorum, ſubmerſorum, captivorum non eſt numerus. Scutum imperatoris, vexillum, crucem & Lanceam habemus. Aurum & Argentum multum in clitellis ejus reperimus & ſpolia hoſtium accepimus, quorum æſtimationem non credimus a quoquam poſſe definiri. Captus eſt in prœlio Dux Bertholdus & Nepos Imperatoris & Frater Colonienſis Archi-Epiſcopi. Aliorum autem infinitas captivorum numerum excludit, qui omnes Mediolano detinentur. Wenn man nicht wüßte, daß die Uberwinder ſich gemeiniglich gröſſerer Vortheile rühmen, als ſie in der That erhalten haben, ſo könnte man es aus dieſer Stelle lernen. Wem es aber im Gegentheile unbekannt iſt, wie ſehr der überwundne Theil ſeinen Verluſt zu bemänteln pfleget, der darf nur die Nachrichten von dieſer Schlacht bey den Teutſchen Geſchichtſchreibern leſen [5]. Dieſe ſagen, die Alliirten wären wohl hundert tauſend Mann ſtarck geweſen, hingegen hätte die Kayſerliche Armee nur aus etlichen Tauſenden beſtanden. Nun kann man wohl ſo viel glauben, daß die Alliirten dem Kayſer überlegen geweſen, aber deswegen war doch ihre Armee auch nicht eben auſſeror-

ſetzet in Manip. Flor. die Schlacht ſelbſt auf das Feſt dieſer drey Heiligen, ob er gleich aus Irrthum III. Calendas Iunii geſchrieben hat. Die Meyländer pflegten auch nachher jährlich an dieſem Feyertage ein öffentliches Danck-Feſt zu halten. Man hat alſo gar nicht mehr Urſache zu zweifeln, daß dieſes berühmte Treffen am 29. May vor ſich gegangen ſey.

Digitized by Google

ſerordentlich groß, wie man aus dem SIRE RAVL abnehmen kann. Der Kayſer würde auch in dieſem Falle, als ein Herr, der das Kriegs-Handwerck meiſterlich verſtund, und ſeinen Vortheil wohl zu erſehen wußte, die Lombarder mit etlichen tauſend Mann nicht angegriffen haben. Endlich ſetzen ſie hinzu, der Kayſer habe ein ſchreckliches Blut-Bad unter den Alliirten angerichtet, und ſich, da er zuletzt ihrer Uberlegenheit zu weichen genöthiget worden, mit dem Degen in der Fauſt einen Weg nach Pavia geöffnet. Die Sache aber verhält ſich gantz anders [6]. Der Kayſer hatte ſich unvermerckt davon gemacht, und man glaubte, daß er im Treffen geblieben wäre. Daher ward auch ſein Cörper mit vieler Mühe auf der Wahlſtatt geſucht. Ja das Gerücht von ſeinem Tode wurde ſo glaubwürdig, daß die Kayſerin, welche zu Como geblieben war, die Trauer deswegen anlegte. Man blieb noch viele Tage in dieſer Ungewißheit, und niemand wußte, wo der Kayſer auf der Flucht hingekommen wäre, bis er endlich unvermuthet friſch und geſund in Pavia wieder zum Vorſcheine kam. MALVECIVS ſchreibt [7], die Breſcianer hätten den Kayſer zum Kriegs-Gefangnen gemacht und nach Breſcia geführet, er wäre ihnen aber in Bettlers-Kleidern entwiſchet. Wenn dieſes keine Fabel wäre, ſo würden wir die Breſcianer für ſehr unvorſichtig halten.

Der Kayſer Friederich befand ſich alſo wieder zu Pavia; er war aber ſehr gedemüthiget, und erkannte nunmehr, daß die Hand des Herrn über ihm wäre, und daß er noch etwas ärgeres verdiente, weil er die Zwietracht und das Aergerniß in der Kirche Gottes ſo lange Zeit unterhalten, ingleichen ſo viele Grauſamkeiten, Gewaltthätigkeiten und andere Sünden verübet hätte. Er fieng auch endlich einmal an, ernſtlich an den Frieden zu dencken, es ſey nun, daß ihn ſein Unglück auf dieſe Gedancken brachte, oder vielmehr dieſes, daß er weder Volck noch Geld hatte, und von einigen ſeiner Fürſten den Rath bekam, ſich zu vergleichen. Er ſäumte ſich daher nicht lange, den Ertz-Biſchoff von Mayntz, Chriſtian, den Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, Wilhelm, und den erwählten Biſchoff zu Worms, Petrum, mit hinlänglicher Vollmacht nach Anagni an den Pabſt abzufertigen, und ihm dieſes hinterbringen zu laſſen. Als dieſe nach erhaltner Audientz des Kayſers Verlangen vorgetragen hatten, ſo bekamen ſie zur Antwort, daß der Pabſt willig und bereit wäre, ſich zu vergleichen, wenn anders der König von Sicilien, die Lombarder und der Griechiſche Kayſer mit in den Frieden eingeſchloſſen werden ſollten. Hierzu verſtunden ſich auch die Abgeſandten. Alsdann hielt man vierzehn Tage nach einander geheime

4. ROMVALD. SALERNIT. in Chronico, Tom. VII. Rer. Italic.

5. OTTO DE S. BLASIO, in Chronico, GODEFRIDVS, in Chronico. CHRONOGRAPHVS SAXO, apud LEIBNITIVM.

6. CARDINAL. DE ARAGON. in vita Alexandri III.

7. in Chronico Brixiano, Tom. XIV. Rer. Ital.

Digitized by Google

me Berathſchlagungen, in welchen die Streitigkeiten, in Anſehung der Kirche beygeleget wurden, wie aus dem Inſtrumente zu beweiſen iſt, das der P. PAGI [8] herausgegeben hat. Was aber die Mißhelligkeiten mit den Lombardern anbetraf, ſo konnte man zu keinem Schluſſe kommen, ſondern befand nur dieſes für gut, daß der Pabſt in Perſon in die Lombardey kommen ſollte, damit durch ſeine Gegenwart der Vergleich deſto leichter und mit deſto mehr Eyfer zu Stande gebracht werden möchte. Als die Cremoneſer von dieſem Friedens-Geſchäffte einige Nachricht erhalten hatten, ſo glaubten ſie, ſich einen beſondern Vortheil damit zu machen, wenn ſie ſich dem Kayſer in Zeiten unterwürffen. Sie verglichen ſich alſo, entweder noch in dieſem, oder gleich Anfangs im künfftigen Jahre mit ihm, ohne ſich an die Genehmhaltung der Alliirten, oder den geleiſteten Eyd zu kehren. ANTONIVS CAMPI [9] führet das Inſtrument an, welches bey dieſer Gelegenheit aufgerichtet, und noch in dieſem Jahre ausgefertiget worden iſt. Ihrem Exempel folgten hernach die Tortoneſer. Der Pabſt aber und die übrigen Alliirten verabſcheuten dieſes ihr Verfahren, als treulos, niederträchtig und ſchändlich. Aus dem ANONYMO CASINENSI [10] und der **Chronick des Cloſters Foſſanuova** erſehen wir, daß der Ertz-Biſchoff Chriſtian von Maynz, in dieſem Jahre zu Anfange des Monats Mertz die Gräntz-Feſtung Celle in Apulien belagert habe. Rogerius, der Graf von Andria und der Graf Robertus zogen eine zahlreiche Armee zuſammen, und wollten ihn die Belagerung aufzuheben nöthigen; es ſchreiben auch einige, es wäre zwiſchen ihnen und der Kayſerlichen Armee zu einem Treffen gekommen, wobey die Grafen den Sieg davon getragen hätten. Ich glaube aber vielmehr das Gegentheil, wenn ich in der **Chronick von Foſſanuova** folgende Worte leſe: Comites regni Siciliæ cum ingenti exercitu inſurrexerunt in eum; & gens quidem Alemannorum fuit ſuper eos & plerosque cepit; atque in fugam verterunt VI. Idus Martii. Dieſes wenige iſt alles, was man von der gantzen Unternehmung weiß. In dieſem Jahre beſchloß auch der König in Sicilien, Guilielmus II., ſich zu vermählen [11]; er ſchickte zu dem Ende Eliam, den erwählten Biſchoff von Troja, ingleichen Arnulphum, den Biſchoff von Capaccio, als Geſandten nach Engelland, und ließ bey dem Könige Henrich II. um ſeine Printzeßin Johanna die Anwerbung thun [12]. Durch Vermittlung des Pabſts Alexandri kam auch die Sache zur Richtigkeit, und alsdann ward die Printzeßin mit einer Engliſchen Flotte biß auf die Inſel St. Gilles bey Languedoc gebracht. Daſelbſt übernahmen ſie der Ertz-Biſchoff Alfanus von Capua, der Biſchoff von Syracus, Richardus, und der Graf Rober-

8. In Crit. Annal. Baron. ad h. a. SIGONIVS de Regno Italiæ, Lib. XIV.
9. Cremon. fedel.
10. in Chronico.
11. ROMVALDVS SALERNIT. in Chron.

Robertus von Caserta, mit fünf und zwantzig Galeeren; weil sie aber die Beschwerlichkeiten zur See nicht länger ausstehen konnte, so landeten sie zu Neapolis an, und die Printzeßin feyerte das Weyhnachts-Fest daselbst. Hernach setzte sie die Reise durch Salerno und Calabrien fort, und kam endlich glücklich zu Palermo an, wo die Vermählung und auch ihre Crönung am 13. Jenner des folgenden Jahres mit großer Pracht vor sich gieng. Am 18. April dieses Jahres starb der Ertz-Bischoff zu Meyland, Galdinus, plötzlich [13], als er eben in der Metropolitan-Kirche eine hefftige Predigt wider die sogenannten Catharos gehalten hatte, welche Ketzer sich damals in Meyland einzuschleichen anfiengen, und man hat ihn nachher unter die Heiligen gerechnet. Die Cathari waren eigentlich eine Art von Manichäern, die aus der Bulgarey gekommen waren, und sich nach und nach in der Lombardey, Franckreich und Teutschland eingeschlichen hatten. In der Kirchen-Historie finden wir sie unter verschiedenen Benennungen, nach dem das Land ist, wo sie sich eingenistelt haben. In Italien wurden sie meistentheils Paterini genannt, und konnten lange Zeit nicht ausgerottet werden. Ich habe ihrer auch in meinen ANTIQ. ITALIÆ [14] Erwehnung gethan.

* * * \

heiligen Georgii an ihn ab. Als diese aus Toscana in der Lombardey ankamen, fanden sie den Kayser in der Gegend von Modena, und wurden sehr gnädig und mit vielen Ehren-Bezeigungen aufgenommen. Hierauf muste Conradus, des Marggrafen von Monferrat Sohn, den Kayserlichen Paß für den Pabst im Namen des Kayſers beschwören, und die Vornehmsten am Hofe legten insgesammt eben diesen Eyd ab. Als nun der Pabst hiervon Nachricht bekam, so schickte er sechs Cardinäle voraus, die den Kayser zu Ravenna antraffen y, hernach gieng er selbst nach Benevent, und blieb daselbst von Weyhnachten bis auf das Fest der Erscheinung. Von dar setzte er seine Reise über Troja und Siponto nach Vasto fort. Daselbst fand er sieben mit Geschütze und Proviante wohl versehne Galeeren, die der König von Sicilien für ihn hatte ausrüsten lassen. Der Ertz-Bischoff von Salerno, ROMVALDVS, der die Historie dieser Begebenheiten geschrieben hat, ingleichen der Graf Rogerius von Andria, als magnus Constabularius und Justitiarius von Apulien, hatten Befehl von dem Könige, seine Heiligkeit zu begleiten, und für das Beste des Königreichs zu sorgen. Weil das Meer lange Zeit stürmisch war, so konnte sich der Pabst nicht eher, als am ersten Tage in der Fasten, oder am 9. Mertz einschiffen lassen. Unterdessen waren eilf Galeeren zusammen gekommen, deren er sich auf der Reise bedienen konnte, und mit diesen kam er nebst fünff Cardinälen am ersten Sonntage in der Fasten zu Zara an; am 20. oder 24. des nur gedachten Monaths aber lieff er glücklich zu Venedig ein, und schlieff in dem Closter S. Nicolai al lido. Am folgenden Tage ward er von dem Dogen Sebastiano Ziani, den Patriarchen von Aquileja und Grado, ihren Weyh-Bischöffen und einer großen Menge Volcks abgeholet, und nach S. Marco, von dar aber in den Palast des Patriarchen geführet. Der Kayser hielt sich indessen zu Cesena auf. Als er nun die Ankunfft des Pabsts zu Venedig vernommen hatte, so schickte er den Ertz-Bischoff von Magdeburg, den erwählten Bischoff zu Worms, und seinen Protonotarium dahin, und ließ ihn ersuchen, den Congreß nicht zu Bononien, wo er eigentlich seyn sollte, sondern anderswo zu halten, weil er sich nicht getraute, seinen Cantzler, den Ertz-Bischoff Christian von Maynz, dahin zu schicken, da er den Bononiern wegen des großen Schadens allzu verhaßt seyn mußte, den er ihnen kurtz vorher zugefüget hatte. Der kluge Pabst aber wollte ohne die Einwilligung der Alliirten, und ohne vorher ihre Meynung darüber vernommen zu haben, nichts beschließen;

y Es wird nicht gar undienlich seyn, zwey Data hier anzuführen, aus denen man schließen kann, wie lange sich ohngefehr Friederich im Ertz-Bißthume von Ravenna aufgehalten. *Acta sunt haec. an. Dom. Inc. MCLXXVII.* Indict. X. (die IX. war noch nicht verlauffen) Regn. Dom. Frid. Rom. Imp. glorioſiſſ. an. Reg. ej. XXVI. Imper. autem XXIII. (vielmehr XXII.) in Dei nomine feliciter Amen. *Dat. ap. Cellam S. Iacobi in Volana in Archi-Epiſcopatu Ravennati. Prid. Kal. Jun. Menſis.* So heißt

schließen; daher ersuchte er sie schrifftlich, Abgeordnete nach Ferrara zu schicken, und that ihnen zu wissen, daß er am Sonntage Judica daselbst eintreffen würde. Er kam auch an dem bestimmten Tage mit eilff Galeeren dahin, und bey dieser Gelegenheit fanden sich der neue Ertz-Bischoff von Meyland, Algisius, und der Ertz-Bischoff von Ravenna, mit ihren Weyh-Bischöffen, ingleichen die Consules der Lombardischen Städte, eine große Menge Aebte und viele von Adel, ihre Unterthänigkeit zu bezeigen, bey ihm ein. Man konnte sich hernach lange nicht über den Ort vergleichen, wo nunmehr der Congreß gehalten werden sollte; die Lombarder bestunden auf der Stadt Bononien, die Kayserlichen Minister hingegen wollten ihn nach Venedig haben, ihre Parthey behielt auch die Oberhand. Der Pabst gieng also am 9. May wieder nach Venedig unter Segel. Die Gevollmächtigten des Kayserß, und die Abgeordneten der verbundenen Städte, nehmlich die Bischöffe von Turin, Bergamo, Como, und Asti, nebst andern Personen, die nicht geistlichen Standes waren, begaben sich gleichfalls dahin, und die Berathschlagungen nahmen ihren Anfang. Es würden viele Bogen dazu gehören, wenn ich den Verlauff dieser Tractaten, und die Forderungen der Partheyen nach allen Kleinigkeiten beschreiben wollte. Wer eine weitläufftigere Nachricht davon zu haben verlanget, der darff nur ROMVALDI SALERNITANI Chronick[2], und die Acten des Congresses nachlesen, die ich mit meinen ANTIQVIT. ITALIÆ[3] herausgegeben habe. Man kann sich auch derjenigen bedienen, die SIGONIVS[4] bekannt gemacht hat, doch ist hierbey in Acht zu nehmen, daß er sie zum vorhergehenden Jahre rechnet, da sie doch gantz unstreitig zum gegenwärtigen gehören.

Ich will hier nur kürtzlich so viel anführen: Der Kayser hatte verlanget, die Lombarder sollten entweder dasjenige bewerckstelligen, was im Jahr 1158. auf dem Reichs-Tage bey Roncaglia mit Zuziehung der Rechts-Gelehrten von Bononien wegen Abtretung der Regalien ausgemacht worden, oder wenigstens alles wieder in den Stand setzen, darinnen es gewesen, als der ältere Henrich, nehmlich König Henrich der Vierte oder der Dritte, wenn man ihn als Kayser betrachtet, nach Italien gekommen sey. Hierauf antwortete nach ROMVALDI SALERNITANI Berichte, Gerhardus Pesta, einer von den Meyländischen Abgeordneten, der eben nicht die gröste Kenntniß in der Historie besitzen mochte: Der ältere Henrich wäre ein Tyrann gewesen, und hätte den Pabst Paschalem gefangen setzen lassen, (da doch

heißt es in einer Uhrkunde beym GEWOLDO, Addit. ad *Hund.* Metr. Salisb. Tom. II. pag. 144. *Ratispon.* Und eine andere in Lünigs Reichs-Archive P. Spec. Contin. II. Tom. VI. p. 704. ist den 16. Junii bey Ravenna ausgefertiget.

2. Tom. VII. Rer. Italic.

3. ANTIQVIT. ITAL. Diss. XLVIII.

4. in Comm. de Regno Italiæ.

doch dieſes unter Henrich dem Fünften geſchehen war,) es wäre auch niemand mehr am Leben, der ſich auf die Einrichtungen und Verordnungen des ältern Henrichs beſinnen könnte. Sie wären daher bereit dem Kayſer diejenigen Rechte einzuräumen, quæ anteceſſores noſtri juniori Henrico, Conrado, & Lothario & ei usque ad hæc tempora reddiderunt. Hingegen ſollte man die Städte bey ihrem alten Herkommen und ihrer Freyheit ungekränket laſſen. Dieſe Freyheit fieng ſich aber meines Erachtens ſchon zu Zeiten des ältern Henrichs an, und es lebte damals niemand mehr, der ſich ihres Anfangs hätte erinnern können. Die Städte waren alſo ab immemorabili im Beſitze der Regalien, und des Rechts ihre Magiſtrats-Perſonen zu erwählen. Aus meiner Ausgabe der Acten des Congreſſes iſt übrigens zu erſehen, daß damals die Städte Cremona, Pavia, Genua, Tortona, Aſti, Alba, Acqui, Turin, Ivrea, Vintimiglia, Savona, Albenga, Caſale di St. Evaſio, Montevio, Caſtello Bologneſe, Imola, Faenza, Ravenna, Forli, Forlimpopoli, Ceſena, Rimini, Caſtrocaro, ingleichen der Marggraf von Monferrat, die Grafen von Biandrate, die Marggrafen von Guaſto und Boſco, und die Grafen von Lomello die Parthey des Kayſers gehalten haben. Im Lombardiſchen Bunde befanden ſich hingegen Venedig, Trivigi, Padua, Vicenza, Verona, Breſcia, Ferrara, Mantua, Bergamo, Lodi, Meyland, Como *, Novara, Vercelli, Alexandria, Carſino, Belmonte, Placentz, Bobbio, Parma, Reggio, Modena, Bononien, Doccia, St. Caſſano und andere Oerter, hiernechſt auch der Marggraf Obizzo Malaſpina, und mehrere Standes-Perſonen aus dem Exarchate und der Lombardey. Die Streitigkeiten verzogen ſich in die Länge, ohne daß man zum Schluſſe kommen konnte, weil keine Parthey der andern etwas nachgeben wollte. Endlich ſchlug der Pabſt einen Waffen-Stillſtand vor. Wie dieſes an den Kayſer Friederich gelangte, ſo ward er ſehr unwillig darüber; indeſſen ließ er doch dem Pabſte in Geheim zu verſtehen geben, daß er es zufrieden wäre, mit den Lombardern auf ſechs Jahre, mit dem Könige in Sicilien aber auf funfzehn Jahre einen Waffen-Stillſtand einzugehen, wofern der Pabſt wollte geſchehen laſſen, daß er funfzehn Jahr lang die Ein-

* Wiewohl wir vor kurtzem geſehen haben, daß dieſe Stadt es mit dem Kayſer gehalten habe.

5. SIRE RAVL, Hiſt. Tom. VI. Rer. Ital.

6. ROMVALD. SALERNIT. in Chronico, Tom. VII. Rer. Ital. CARDINAL. DE ARAGON. in vita Alexandri III. P. I. T. III. Rer. Ital.

z Auf dieſer Reiſe ſoll er den Patriarchen von Aquileja ſeines beſondern Schutzes verſichert und ihm alle ſeine Rechte und Freyheiten beſtätiget haben. Das Datum von dieſer höchſt wichtigen Urkunde in ITALIA SACRA, T. V. col. 62. al. 63. lautet alſo: *Act. a. Do. MCLXXVII.* Indict. X. (es ſollte IX. heißen) regn. Frid. Imp. an. Reg. ejus XXVI. Imper. XXIIII. (ließ XXIII.) *Dat. in Territorio Veneto apud Monaſterium S. Trinitatis, XIII. Kal. Aug.* VGHELLI giebt dieſelbe vor ein Original aus. Aber eben deswegen muß ſie Kennern ſehr verdächtig vorkommen, da das bekannte falſche Monogramma darunter befindlich. Es werden bald einige Denckmahle mit ſolchen ächten Zeichen vorkom-

Einkünfte von den Güthern der berühmten Gräfin Mathildis genöße, von denen er ietzund der Besitzer wäre. Nach Ablauf dieser Zeit versprach er, sie der Römischen Kirche wiederum abzutreten. Der Pabst ließ sich dieses gefallen, und auf solche Weise kam der Vergleich zu Stande. Die Lombarder aber beschwerten sich nachher nicht wenig über ihn [5], daß er nur seine Sachen zur Richtigkeit gebracht, die ihrigen aber immer noch unausgemacht gelassen hätte, da doch von ihnen die gantze Last des Krieges mit so großem Verluste an Leuten und Gelde nur darum wäre übernommen worden, daß sie den Kayser Friede mit der Kirche zu machen nöthigen möchten. Die Bündnisse pflegen aber gemeiniglich einen solchen Ausgang zu haben. Der mächtigste Theil ist hauptsächlich auf seinen Vortheil bedacht; der schwächere muß sich hernach alles gefallen lassen, und noch zufrieden seyn, daß man ihn nicht gar vergessen, und im Stiche gelassen hat. Während der Zeit, daß man sich über die Vergleichs-Puncte noch nicht vereinigen konnte, kam der Kayser Friederich einsmals nach Chioggia. Hierüber entstund ein großer Aufstand unter dem gemeinen Volcke zu Venedig, und es hatte das Ansehn, als wenn es ihn von dar abholen und in die Stadt bringen würde. Um dieser Ursache willen gieng der Pabst nebst den Sicilianischen Ministern von Venedig weg, und die Lombardischen Abgeordneten waren gleichfalls nach Trivigi abgereiset. Allein der Doge wuste nach seiner bekannten Klugheit dieser Unordnung abzuhelffen, und Zeit zu gewinnen, daß der Friede beschworen und eine Unterredung zu Venedig zu halten beliebet wurde [6]. Da man nun am 24. Julii, an einem Sonntage, erfuhr, daß der Kayser daselbst ankommen würde [7], so verfügte sich der Pabst vorher mit großem Gepränge nach der St. Marcus-Kirche, und schickte ihm die Bischöffe von Astia, Porto und Palestrina, nebst andern Cardinälen entgegen. Diese sprachen ihn vom Banne frey; der Ertz-Bischoff Christian von Maynz aber sowohl als andere Prälaten schwuren bey dieser Gelegenheit die Gegen-Päbste, Octavianum, Guidonem von Crema, und Johannem von Struma ab. Der Doge hohlte den Kayser mit vielen Bucentauris u. Barcken aus dem Closter St. Nicolai del Lido ab, und führte ihn her-

kommen, dergleichen der Kayser damalen sich gewiß bedienet hat, welche gar mercklich von jenem unterschieden sind. Du Mont hat also nicht wohl gethan, daß er dieselbe seiner sonst ziemlich nützlichen Sammlung einverleibt, in der man von Rechtswegen nur solche Denckmahle suchen sollte, welche zu tüchtigen Beweisen im Iure Publico dienen könnten. S. Corps Dipl. T. I. P. I. p. 64. Es wäre übrigens zu wünschen, daß dieses das eintzige unzuverläßige Diploma darinnen wäre. So aber hat schon der zu seinen Zeiten geübte Kenner der Diplomatique, Polyc. Leyser, in Consilio de Corpore Hist. Germ. Diplom. concinnando p. 11. sqq. solche Proben von falschen Uhrkunden vorgelegt, daraus sich die Unwissenheit dieses Sammlers in der Kunst dergleichen Abentheuer zu beurtheilen, leyder mehr als zu sehr veroffenbahret. Den Nutzen einer solchen Sammlung, daß man sich auf die vorhandenen Diplomata sicher verlassen kann, zu befördern, muß derjenige, so sie unternimmt, die vorgedachte Wissenschafft vollkommen in seiner Gewalt haben.

nach mit dem Patriarchen zu Grado und der Geiſtlichkeit biß vor die St. Marcus-Kirche, wo ihn der Pabſt im Pontifical-Habite, nebſt allen Cardinälen, dem Patriarchen von Aquileja, vielen Ertz-Biſchöffen und Biſchöffen erwartete. Als der Kayſer des wahren Statthalters Chriſti anſichtig wurde, ſo ſetzte er, Gott zu Ehren, ſeine Kayſerliche Würde bey Seite, legte ſeinen Mantel ab, warf ſich vor dem Pabſte nieder, und küßte ihm die Füße. Der fromme Pabſt Alexander konnte ſich hierbey für Freuden der Thränen nicht enthalten; nachdem er dem Kayſer mit der gröſten Freundlichkeit aufgeholffen hatte, ſo gab er ihm den Friedens-Kuß und den Seegen. Alsdann wurde das Te Deum geſungen, und der Kayſer führte den Pabſt, apprehenſa Pontificis dextra, bis an das Chor der St. Marcus-Kirche. Daſelbſt empfieng er nochmals den Päbſtlichen Seegen, und verfügte ſich hernach nach ſeiner Wohnung, in den Hertzoglichen Pallaſt. Am folgenden Tage, als am Feſte des heiligen Apoſtels Jacobi, ſang der Pabſt die ſolenne Meſſe, und predigte in der St. Marcus-Kirche. Der Kayſer küßte ihm die Füße, und opferte, nach geendigter Meſſe aber hielt er ihm den Steig-Bügel, ja er ergriff auch den Zügel, und würde dem Pabſte das Pferd geführet haben, wenn ihn dieſer nicht aufs zärtlichſte disfalls beurlaubet hätte. Nunmehr erfolgten von beyden Seiten öffters Zuſammenklünffte, Gaſtereyen und Unterredungen; am 1. Auguſt aber ward der Friede aufs feyerlichſte beſtätiget, und der Bann in Anſehung derer aufgehoben, die dem Pabſte zeither zuwider geweſen waren. Am heiligen Abende vor Himmelfarth Mariä hielt der Pabſt eine Kirchen-Verſammlung in der St. Marcus-Kirche; auf dieſer that er diejenigen in den Bann, welche ſich den Frieden zu brechen unterſtehn würden. Hernach erſuchte er den Kayſer, die eigenthümlichen Güter der Römiſchen Kirche wieder abzutreten; der Kayſer ließ ſich auch gantz willig dazu finden, jedoch mit Vorbehalt der Länder der Gräfin Mathildis und der Grafſchafft Bertinoro, welche vor kurtzem durch den zu Venedig erfolgten Todes-Fall des Grafens war verlediget worden. Er eignete ſich dieſe unter dem Vorwande zu, daß es ein Reichs-Lehn wäre, und erboth ſich, die Sache auf den unpartheyiſchen Ausſpruch von ſechs Perſonen ankommen zu laſſen, von denen jeder Theil drey ernennen ſollte. Der Pabſt Alexander empfand hierüber nicht wenig Verdruß bey ſich, um ſo viel mehr, da der verſtorbene Graf von Bertinoro ſein Land der Römiſchen Kirche geſchencket hatte, inzwiſchen wollte er doch nicht gern den Frieden ſtöhren, und alſo ließ er dem Kayſer ſeinen Willen.

Ein ſo rühmliches Ende nahm die bisherige Spaltung in der Kirche, und nechſt Gott hatte wohl die Gedult und Klugheit des frommen Pabſts Alexandri das meiſte zu demſelben beygetragen. Denn dieſer war bey aller Gelegenheit behutſam gewe-

Digitized by Google

gewesen, die feindseligen Gemüther durch ein strenges Verfahren nicht noch mehr zu erbittern, und bekam endlich doch die Früchte von seiner Langmuth zu geniessen. Hiernechst hat man auch den glücklichen Ausgang dieser wichtigen Sache der Durchlauchtigen Republick Venedig zu dancken. Denn wie überhaupt schon seit so vielen Jahrhunderten die Weisheit auf ihre Regenten gleichsam erblich fortgepflantzet wird, so hat sich auch dieses mal der Adel und insbesondre der Doge Ziani bewundernswürdige Mühe gegeben, die längst gewünschte Vereinigung zu Stande zu bringen, und den großen Ruhm der Stadt Venedig auch hierdurch zu vermehren. In den folgenden Zeiten hat man zu der Wahrheit, die wir bisher von diesen Begebenheiten erzählet haben, verschiedene Zusätze gemacht. Man hat z. E. vorgegeben: der Kayser hätte den Pabst Alexandrum im Jahre 1176. mit seiner Armee zu Anagni überfallen, dieser aber wäre in verstellter Kleidung nach Venedig entwichen, daselbst erkannt, und mit gebührender Ehrfurcht aufgenommen worden. Der Kayser aber hätte ihn allenthalben so gar bis nach Taranto aufgesuchet. Ferner sollen die Venetianer eine Kayserliche Flotte von fünf und siebentzig Galeeren geschlagen, und den Kayserlichen Printz Ottonem zum Kriegs-Gefangnen gemacht haben. Als der Kayser vor dem Pabste zu Fusse gefallen, soll ihn dieser mit den Worten: Super aspidem & basiliscum ambulabis &c. den Fuß auf den Halß gesetzet, der Kayser hingegen geantwortet haben: Non tibi, sed Petro. Und zwar ist diese letzte Erzählung ziemlich alt. ANDREAS DANDVLVS [7] bezieht sich in Ansehung ihrer schon um das Jahr 1340. auf die Venetianische Geschichte, und auf eine Legende FR. PETRI de CHIOGGIA, wenn die gantze Stelle nicht etwa dem Wercke dieses gelehrten Schrifftstellers von einer fremden Hand ist beygefüget worden. GALVANVS FLAMMA [8], der mit DANDVLO zugleich gelebt, redet gleichfalls von dieser Geschichte, und hernach ist die Erzählung in den Schrifften der neuern Geschichtschreiber immer beybehalten, und solchergestalt sehr bekannt geworden. Um dieser Ursache willen erklären SIGONIVS und der Cardinal BARONIVS alle diese Begebenheit betreffende Nachrichten für Fabeln und offenbare Unwahrheiten. Selbst SABELLICVS hatte schon vor ihnen zu erkennen gegeben, daß er sie für nichts anders hielte. Im Jahr 1629. bemühte sich FORTVNATVS OLMVS, ein Benedictiner-Mönch, sie in einem besondern Buche durch verschiedne Gründe und einige Stellen aus OBONIS RAVENNATIS Historie und andern kleinen Chronicken zu rechtfertigen. Er behilft sich aber mit augenscheinlichen Fabeln, und man würde nur die Zeit verderben, wenn man ihn widerlegen wollte. Man hat in dieser Sache bloß auf solche Geschichtschreiber zu sehn, die um dieselbe Zeit gelebt haben; diese aber fehlen uns hier nicht, und sind so

8. In Manipulo Florum.

glaubwürdig, daß die ihnen widerſprechende Nachricht ſchlechter Scribenten aus den neuern Zeiten allerdings keinen Glauben verdienet. Wie viel hat man nicht von dem harten Verfahren Gregorii VII. gegen den König Henrich IV. zu Canoſſa geſchrieben? Man würde gewiß eben ſo viel von dem Verhalten des Pabſts Alexandri III. in Anſehung Friederichs I. gemeldet haben, wenn die gemeine Sage einigen Grund gehabt hätte. Allein der Pabſt Alexander war die Beſcheidenheit ſelber, deswegen ward auch der Kayſer, nach dem Zeugniſſe des CHRONOGRAPHI SAXONIS [9] von den Cardinälen honeſtiſſime, und von dem Pabſte oſculo pacis aufgenommen. Uberdieſes braucht ſich die Stadt und Republick Venedig nicht durch Fabeln berühmt zu machen; die Wahrheit gereicht ihr ſchon genug zu Ehren, da ſie der Ort iſt, wo ein ſo merckwürdiger Friede geſchloſſen worden, zu dem der Adel und vornehmlich der Doge durch ungemeine Klugheit und Königlichen Aufwand ſo vieles beygetragen haben. Inzwiſchen iſt das Verzeichniß leſens wehrt, welches der obgedachte FORTVNATVS OLMVS von allen Fürſten, Biſchöffen, Aebten und andern Standes-Perſonen bekannt gemacht hat, die bey dieſem wichtigen Geſchäffte zu Venedig zugegen waren, und wobey er zugleich anmercket, von welcher Familie jeder von ihnen geweſen ſey. Unter andern finden wir darunter die Marggrafen von Eſte Albertum und Obizzonem mit hundert und achtzig Mann, einem größern Gefolge, als die meiſten von den andern anweſenden Fürſten bey ſich hatten. Die Namen dieſer Marggrafen kommen auch, wie ich anderwärts

9. apud LEIBNITIVM.

10. ANTICHITA ESTENSI, Part. I. c. 35. ANTIQVIT. ITAL. Diſſ. XIX.

a In den ANTIQVITATIBVS ITAL. MED. AEV. kommen zwey dergleichen Denckmahle vor, welche hieher gehören. Die eine T. I. Diſſ. XIII. wo ſich col. 734. unter den Zeugen Obizo, Marchio de Eſteh mit unterſchrieben, endiget ſich mit dieſem Dato: *Acta ſunt hec an. Dom. Inc. MCLXXVII.* Indict. X. (es daurete noch immer die IX.) Regn. Dom. Frid. Rom. Imp. inviciſſ. an. Reg. ej. XXVI. Imp. vero XXIIII. (es ſoll XXIII. heißen) feliciter Amen. *Data ap. Venecias in Palacio Ducis VI. Kal. Sept.* Die andere Tom. V. Diſſ. 70. welche col. 1050. von Marchione de Eſte Opizone & nepote ejus Bonifatio unterzeichnet worden, führet eben ſo fehlerhaffte chronologiſche Zahlen bey ſich, und iſt III. Non. Sept. an eben dieſem Orte ausgefertigt. In beyden wird man etwas verwahrloßte, doch aber ächte Monogrammata, ſo wie ſie in den Urkunden unſers Kayſers von den gegenwärtigen Zeiten gefunden werden, antreffen. Wie ſich denn ein dergleichen mangelhafftes in einer andern Uhrkunde T. I. Diſſ. 2. col. 59. zeiget, welche mit nachfolgenden chronologiſchen Zahlen verſehen: *Acta ſunt hæc an. Dom. Inc. MCLXXVII.* regn. Do. Feder. Rom. Imp. glorioſiſſ. an. Regni ejus XXVII. (man zählete noch das XXVI.) Imper. vero XXIIII. (das XXIII. war noch nicht vorüber) *Datum ap. Venet.* Indict. X. (vielmehr IX.) *III. Non. Aug.* In LEIBNITII Cod. Dipl. Iur. Gent. Prodrom. Num. IV. p. 4. ſind im Abſchreiben die Zahlen von der Indiction und von dieſem Tage aus Verſehen zuſammen gezogen worden). Wir haben uns ſchon zu anderer Zeit auf ſolche unverfälſchte Specimina von der andern Epoque, in der ſich der Kayſer, was dieſe Zeichen betrifft, ſo mercklich geändert hat, beruffen: Wir wollen aber doch jetzo zu mehrerer Erläuterung noch ein unverfälſchtes Original aus des Herrn von GVDENVS Syll. I. varior. Diplomatarior. inter Diplom. promiſc. Num. VIII. p. 582.

wärts [10] erwiesen habe, in verschiednen Urkunden des Kayſers Friederich vor, die in dieſem Jahre zu Venedig ſind ausgefertiget worden [a]. Vor ſeiner Abreiſe aus Venedig küßte der Käyſer dem Pabſte noch die Füſſe, und gab allen Cardinälen den Friedens-Kuß, hernach reiſte er nach Ravenna, und von dar nach Ceſena. Gegen die Helffte des Octobers gieng der Pabſt auch wieder unter Segel, und zwar bediente er ſich dieſesmal vier Venetianiſcher Galeeren, denn die Sicilianiſchen Geſandten waren mit den ihrigen ſchon vorher abgereiſet. Am 29. dieſes Monaths kam er nach Siponto; alsdenn gieng er über Troja, Benevent und St. Germano, und langte um die Mitte des Decembers geſund und glücklich wieder zu Anagni an, außer daß der Cardinal Hugo von Bononien zu Benevent ſtarb, der Ertz-Biſchoff von Porto aber Guilielmus von Pavia zu Averſa, und der Biſchoff von Paleſtrina Manfredus zu Anagni mit Tode abgiengen. Sonſt iſt in dieſem Jahre nach dem Zeugniſſe RADVLPHI MEDIOLANENSIS, die Gegend um den Lago Maggiore dergeſtalt überſchwemmt worden, daß ſich niemand einer ſo großen Waſſer-Fluth zu erinnern gewußt. Sie wuchs endlich achtzehn Ellen hoch, und gieng zu Leſa über die Häuſer, wenn, wie ich befürchte, die Stelle ſo davon handelt, nicht unrichtig iſt. Hiernechſt war der Fluß Ticino ausgetreten, und hatte das gantze umliegende Land unter Waſſer geſetzet, ſo daß man von der Scrivia bis nach Placentz ſich kleiner Fahrzeuge bedienen mußte.

ANNVS

562. anführen, nach dem ſich die hier gedachten Apographa leicht verbeſſern laſſen. Man wird aber nunmehro noch mehr überzeugt ſeyn, daß wir diß anhero mit Recht das beruffene Ughelliſche Specimen verworffen haben, da ſich daſſelbe in ein Mundiburdium Eccleſiæ S. Georgii Venetæ T. V. Ital. Sac. col. 1207. al. 1282. wieder eingeſchlichen, indem es zuletzt heißt: *Act. an. Dom. MCLXXVII.* Ind. X. (IX.) Regn. Frid. Imp. an. Regni XXVI. Imperii XXIII. *Dat. Venet. in Palatio Ducis. XVI. Kal. Sept.* Wir wollen nicht hoffen, daß dieſes verwerffliche Monogramma im Originale geſtanden, welches ſonſt das Anſehen dieſer Urkunde gar ſehr verringern würde. Wie denn das T. V. col. 802. al. 751. befindliche Mundiburdium Congregationis Cleri intrinſeci Veronenſis gar nicht gelten kann, da es VGHELLI vor ein Original ausgegeben, in dem zwar die chronologiſchen Zahlen alſo abgefaſſet ſind: *Dat. Venet. ap. S. Marcum IX. Kal. Sept.* Regn. Frid. Imp. an. Regni XXV. (das XXVI. hatte ſchon längſt ſeinen Anfang genommen) Imperii XIII. (im Originale muß XXIII. geſtanden haben) welches aber im Gegentheile durch das beygefügte offenbar falſche Monogramma, ſo VGHELLI in ſehr vielen andern Urkunden von Kayſer Friederichs Nachfolgern beygebracht, verdorben worden. Eben ſo wenig kann ſich die Pancharta Cœnobii S. Mariæ Vangaditienſis in ANTIQVITAT. ITAL. MED. AEV. T. II. Diſſ. 19. bey ihrem Rechte behaupten, da der Schluß derſelben col. 83. ſeqv. alſo lautet: *Acta ſunt an. Dom. MCLXXVII.* Indict. X. (IX.) Regn. Dom. Frid. Rom. Imp. glorioſiſſ. an. Regni ej. XXVI. Imperii autem an. XXIIII. (XXIII.) und doch col. 81. ein ſolches Monogramma darunter wahrzunehmen, deſſen ſich Friederich nur in den erſten Jahren ſeines Kayſerthums, wie oben beym 1153. Jahre lit. i. p. 127. gewieſen worden, bedienet hat: Es müßte denn im Originale das obgedachte Zeichen von der jetzigen Epoque zu finden ſeyn. Sonſt kommen ebener maßen unter denen Zeugen in dieſem Diplomate, Marchiones de Eſte, Albertus & Obizzo mit vor.

Digitized by Google

ANNVS CHRISTI MCLXXVIII. INDICT. XI.
- - - Alexandri III. Pont. XX.
- - - Friderici I. Reg. XXVII. Imp. XXIV.

Die Freude über den zu Venedig zwiſchen dem Pabſte und dem Kayſer geſchloßnen Frieden war in der gantzen Chriſtenheit unbeſchreiblich groß. Auch die Römer bezeigten ihr Vergnügen darüber, [1] und weil ſie überlegten, was für Schade ihnen ſo wohl in geiſtlichen als weltlichen Dingen aus dem bisherigen Mishelligkeiten und der Entfernung des rechtmäßigen Pabſts zugewachſen war, ſo dachten ſie nunmehr mit Ernſte darauf, den Pabſt Alexandrum zu erſuchen, daß er wieder nach Rom kommen möchte. Zu dem Ende ſchickten ſie eine Geſandtſchaft von ſieben vornehmen Römern an ihn. Der kluge Pabſt aber willigte nicht gleich in ihr Begehren, ſondern wollte vorher alle Streitigkeiten völlig ausgemacht wiſſen, daher fertigte er Henricum, den Biſchoff von Oſtia, und noch zween andere Cardinäle mit der Verordnung nach Rom ab, daß ſie ſich mit dem Senate darüber berathſchlagen ſollten. Er ſelbſt blieb inzwiſchen zu Tuſcolo, um in der Nähe zu ſeyn, wenn man ſeiner etwan bey dieſen Tractaten nöthig hätte. Nach vielem Widerſpruche ward endlich der Schluß gefaſſet, daß der Senat bleiben, iedoch verbunden ſeyn ſollte, dem Pabſte zu huldigen, imgleichen die Peters-Kirche und alle Regalien wieder abzutreten, die er ſich zeither angemaßet hatte. Wie dieſes alſo ſeine Richtigkeit hatte, ſo kam der Pabſt den 12. Mertz am Feſte des heil. Gregorii unter vielen Freudens-Bezeugungen des Volcks wieder nach Rom. Bey ſeiner Ankunfft beſuchte er zuerſt die Lateran-Kirche, hernach begab er ſich in den dabey befindlichen Palaſt zur Ruhe. Kurtz hernach feyerte er das heilige Oſter-Feſt mit großem Gepränge. Im Auguſte verließ er die Stadt wieder, und begab ſich aufs Land, nehmlich nach Tuſcolo oder Tuſcolano [2]. Daſelbſt hatte er den 29. dieſes Monaths das Vergnügen, Johannem, den Abt von Struma, zu ſeinen Füßen liegend zu ſehn, der ehedem unter dem Namen Caliſti III. ſein Gegen-Pabſt geweſen war. Als dieſer Nachricht erhalten, daß der Kayſer mit dem Pabſte Alexandro ausgeſöhnet wäre, ſo hatte er ſeine Zuflucht nach Viterbo genommen, und war noch immer feſt entſchloſſen geweſen, ſich zu behaupten. Der Kayſer aber ließ ihm befehlen, gehorſam zu ſeyn, und ſich Alexandro zu unterwerffen, wenn er nicht in die Reichs-

1. CARDINAL. DE ARAGON. In vita Alexandri III. Part. I. Tom. III. Rer. Italic.

2. ROMVALD. SALERNITAN. in Chronico, Tom. VII. Rer. Ital.

Digitized by Google

Reichs-Acht erkläret seyn wollte. Diese Drohungen erschreckten ihn dergestalt, daß er von Viterbo nach Monte Albano entwich. Der Besitzer dieses Schlosses, Joannes, nahm ihn mit der größten Bereitwilligkeit auf; denn er hoffte, für seine Person ein ansehnliches Stück Geld vom Pabste Alexandro zu bekommen. Als aber der Ertz-Bischoff Christian von Maynz den Ort seines Aufenthalts erfahren hatte, so belagerte er unverzüglich die Festung Monte Albano, und verwüstete rings herum die Weinstöcke und das Getreyde. Hernach verwandelte er die Belagerung in eine Blocquade, und nahm im Namen des Pabsts Viterbo in Besitz, fand auch bey der Bürgerschafft keinen Widerstand. Den Adel hingegen hatte Conradus, des Marggrafen von Monferrat Sohn, aufgewiegelt, daß er wider den Ertz-Bischoff und die Bürgerschafft die Waffen ergriff, weil er aber der Menge nicht gewachsen war, so sprach er die Römer und ihren Senat um Hülffe an. Diese machten sich, als Leute, die ihre Schwüre gar bald zu vergessen pflegten, kein Bedencken, dem Adel zu Viterbo beyzustehn, und es würde noch ein großes Blut-Vergießen daraus entstanden seyn, wenn der weise Pabst der Bürgerschafft und dem Ertz-Bischoffe nicht ausdrücklich befohlen hätte, sich in kein Treffen einzulassen. Endlich erkannte der Gegen-Pabst Callistus den schlechten Zustand seiner Sachen, daher kam er am 29. August mit großer Demuth nach Tuscolo, warf sich dem Pabste Alexandro zum Füßen, bekannte sein Verbrechen, und bath um Gnade. Quem Alexander Papa ut erat pius & humilis, non objurgavit & reprehendit, sed secundum sibi innatam mansuetudinem benigne recepit. Dieses sind ROMVALDI SALERNITANI Worte, und er setzet noch hinzu: Alexander Papa eum & in curia & in mensa sua honorifice habuit. Ferner schreibt der ANONYMVS CASINENSIS [3] von dem Pabste: eum postea Rectorem Beneventi constituit. Dieses giebt zu erkennen, wie wenig Glauben derjenige verdiene, der die Erzählung von der unanständigen Aufnahme des Kayfers in Venedig zuerst ausgesonnen hat. Wenn der fromme Pabst Alexander dem Gegen-Pabste so liebreich begegnete; wie wird er sich nicht gegen einen Kayser, und zwar einen Kayser, wie Friederich war, verhalten haben, zumal da ihre Zusammenkunft durch Vermittlung der klugen Venetianer erfolgte, welchen daran gelegen war, daß die Ehre des Kayfers nicht gekräncket würde? Man glaubte nunmehr durchgängig, die Spaltung in der Kirche völlig geendiget zu sehn, als in der Gegend von Rom einige Widriggesinnte den verzweifelten Anschlag faßten, einen neuen Gegen-Pabst zu machen. Wir wollen hiervon JOANNIS de CECCANO eigene Worte [4] anführen: Tertio Calendas Octobris, sagt er, quidam de Secta schismatica inito concilio Landum Sitinum

3. Tom. IV. Rer. Italicar.

4. in Chronico Fossæ novæ.

num elegerunt in Papam Innocentium III, qui ab eisdem eſt conſecratus. Im CHRONICO AQVICINTINO [5] ſteht, er wäre de progenie illorum geweſen, quos Frangipanes Romani vocant. Man kann es ſich aber von dieſer edeln und frommen Familie kaum vorſtellen. Indeſſen ſoll ihn zu Folge der angeführten Chronick, ein Bruder des ehemaligen Gegen-Pabſts Octaviani in ſein nahe bey Rom gelegenes Schloß in Schutz genommen haben.

Wir kommen nunmehr auf den Kayſer Friederich. Dieſer war im vorigen Jahre kaum zu Ceſena angelanget, als er von dar in die Grafſchafft Bertinoro gieng [6], und die beyden Cardinäle, die ſie im Namen des Pabſts in Beſitz nehmen ſollten, erſuchen ließ, die Grafſchafft ihm zu überlaſſen. Sein Anſpruch gründete ſich meines Erachtens darauf, daß ſie zu Romagna gehörte, worüber die Kayſer damals ohne Widerſpruch oder Beſchwerden von Seiten der Päbſte, die Herrſchafft hatten; und hernach verlangte er ſie auch deswegen, weil zu Folge ſeines bey Roncaglia gegebnen Geſetzes ohne ſeine Genehmhaltung keine Lehn-Güter an eine Kirche vermacht werden könnten. Die Cardinäle antworteten mit der größten Beſcheidenheit, daß ſie ohne Befehl vom Pabſte nichts thun dürfften. Aber dieſes war ſchon genug für den Kayſer, ihnen augenblicklich den Krieg anzukündigen. Er zog ſeine Armee zuſammen, und gieng vor das Schloß zu Bertinoro. Die beyden Cardinäle verlangten ſich nicht zu wehren, um ſo viel weniger, da die Bulgari und Mainardi zwo Partheyen in der Stadt waren, wovon es die eine mit dem Kayſer hielt. Alſo kam dieſe unüberwindliche Feſtung, welche heut zu Tage ein Biſchöfflicher Sitz iſt, ohne Schwerdt-Streich in des Kayſers Hände. Ob ſich auch der Pabſt

5. apud PAGIVM, in Critica Annal. *Baron.* ad h. a.

6. CARDINALIS DE ARRAGONIA, in Vita Alexandri III.

7. Diſſ. XI. p. 633.

b Er muß alſo allem Anſehen nach das Weyhnachts-Feſt im vergangenen Jahre in dieſen Gegenden gefeyret haben, und GODFRIDVS MONACHVS wird wohl übel berichtet werden ſeyn, wenn er ſich beym 1178. Jahre vernehmen läßt: Imperator Natalem Domini Papiæ celebrat.

8. CAFFARI, Lib. III.

c Wenn es nach dem Dato der Original-Pancharte Canonicorum Eccleſiæ B. Mariæ Piſanæ gehen ſollte, ſo müßte ſich der Kayſer noch den 30. Jenner in dem Biſchöfflichen Palaſte zu Piſa aufgehalten haben. Denn beym Beſchluſſe dieſes wichtigen Denckmahls finden ſich beygehende chronologiſche Zeichen: *Actum an. Do. MCLXXVIII. Indict. XI. (X.) Regn. Frid. Rom. Imp. an. Regni ej. XXVI. Imper. aut. XXIIII. (ließ XXIII.) Dat. in Palatio Archi-Epiſcopali in civitate Piſana III. Kal. Febr.* Wie ſchickt ſich aber das ſo offt angeführte unächte Ughelliſche Monogramma unter ein Original? S. ITAL. SAC. Tom. III. col. 482. COLLETVS hat in der neuen Ausgabe demſelben nicht aufgeholffen, wenn er ein anderes Zeichen an deſſen Stelle geſetzt, welches gleich dem Augenſchein nach von Kennern vor falſch erkläret werden muß. Man hat alſo höhe Urſache an der Gültigkeit dieſes Diplomatis zu zweifeln, da ihm noch überdiß die Genueſiſchen Jahr-Bücher zuwider ſind.

9. In Manipulo Florum.

d Er hat ſich vielleicht durch falſche Urkunden blenden laſſen. Unter welche die Pancharta originalis Archi-Epiſcopatus Piſani, davor ſie uns VGHELLI ſchon längſt in Italia Sacra, Tom. III. col. 484. angeprieſen, mit gerechnet werden muß.

Digitized by Google

Pabst gleich darüber beschwerte, und ihn recht väterlich vermahnte, so war er doch nicht auf andere Gedancken zu bringen. Man weiß im übrigen nicht, wie sowohl der Kayser, als der Pabst einigen Anspruch auf Bertinoro machen können, da die Grafschafft der Kirche zu Ravenna eigenthümlich zugehörte. Ich habe in meinen ANTIQVITATIBVS ITALIÆ [7] eine Belehnung angeführet, die im Jahre 1130. in Ansehung dieser Grafschafft vor sich gegangen ist, als sie vom Bischoffe Gualterio dem Grafen Cavalcaconte ertheilet worden, und die Vorfahren dieses Grafens hatten sie auf gleiche Weise von der Kirche zu Ravenna zu Lehn genommen. Der Kayser reiste hernach nach Spoleto, und von dar nach Toscana [b]. In den Genuesischen Jahr-Büchern [8] findet man, daß er im Jenner dieses Jahres nach Genua gekommen sey [c]. Seine Gemahlin, Beatrix, war um einen Tag eher daselbst angelanget, und den folgenden Tag, nach des Kaysers Ankunfft, traf auch ihr ältester Printz, der junge König Henrich in der Stadt ein. Sie wurden aufs prächtigste bewirthet, und reisten erst nach einigen Tagen wieder ab. GALVANEVS FLAMMA schreibt [9], der Kayser sey auch nach Meyland gekommen, er ist aber kein Schrifftsteller, auf dessen Worte wir uns verlassen können, wenn er von Dingen redet, die lange vor seiner Zeit geschehen sind [d]. Der Waffen-Stillstand mit den Lombardern verhinderte den Kayser, sein Kriegs-Handwerck fortzutreiben [10], daher entschloß er sich, nach Burgund zu gehn. Weil er aber den Italiänern nicht traute [11], so befahl er dem Hertzoge Berthold von Zäringen, mit einer hinlänglichen Bedeckung aus Teutschland nach Italien zu kommen. Hernach trat er seine Reise durch das Modenesische nach Burgund an [e], und ließ sich zu Arles [f] zum Könige erk-

Denn nicht nur das Monogramma ist im Grunde falsch, und auch so in der neuen Ausgabe verblieben, (ob es gleich von COLETO, col. 413. wir wissen nicht, aus was vor Macht, in etwas geändert worden) sondern auch das Datum wird man so verworren finden, daß es kaum in Ordnung zu bringen: Actum an. Do. MCLXXVIII. Ind. XI. Regn. Frid. Rom. Imp. an. Regni ej. XXVII. Imperii vero XXIV. Dat. ap. Papiam. VII. Id. Mart. Wollte man diese chronologische Zahlen nach der gewöhnlichen Rechnung wieder herstellen, so müßte nunmehro, Ind. X. R. F. R. I. a. R. XXVI. I. v. XXIII. gelesen werden.

10. OTTO DE S. BLASIO, in Chronico.

11. GODEFRIDVS MONACH. in Chron.

e Wir finden ihn schon den 18. Julii in Gap, welches in Dauphiné gelegen, und in den alten Uhrkunden Vapincum genannt wird. Es ist noch der Lehn-Brief vorhanden, darinnen er den Bischoff Petrum von Abt in Provence mit den Reichs-Regalien beliehen, welcher in *Palatio Vapincensi XV. Kal. Aug. an. MCLXXVIII.* ausgefertiget worden. S. SAMMARTHANORVM Gall. Christian. T. I. inter Instrum. Eccl. Aptens. p. 78. Num. 15.

f Der Tag seiner Ankunfft mit der Kayserin und dem jüngern Printzen Philippo hat sich in einem Vergleiche gefunden, der XVII. Kal Iul. in Porta S. Stephani, zu Stande gekommen: Regnante Imp. Federico, *qui VII. Kal. Aug. sequentis cum uxore natoque Philippo venit Arelatum coronandus*, anno XV. Archi-Episcopatus Ravennensis. S. PAGI Crit. Annal. Baron. h. a. Num. V. Wenn also der Kayser erst den 26. Julii in Arles angekommen, so sehen wir nicht, wie der CHRONOGRAPHVS BOSOVIENSIS ad ann. MCLXXVIII. mit Grunde der Wahrheit schreiben kann: Imperator Pascha apud Arelatum celebravit. Zu geschweigen, daß Ostern in diesem Jahre den 9. April gefeyret

nen[g]. BERNHARDVS GVIDONIS ſagt [12], die Crönung ſey III. Nonas Auguſti[b] vor ſich gegangen. Alsdann hielt er am Feſte der Himmelfarth Mariä [i] einen Reichs-Tag zu Beſancon [k]. Wider den Hertzog in Bayern und Sachſen, Henricum Leonem, war er ſehr aufgebracht; wir wollen auch in kurtzem die Urſachen davon anführen. Indeſſen ließ er immer unter der Hand durch den Ertz-Biſchoff Philipp von Cölln die Feindſeeligkeiten wider ihn anfangen. Als der Kayſer hernach nach Speyer kam [l], ſo wollte ſich der Hertzog bey Gelegenheit, daß er ihm aufwartete, über den Ertz-Biſchoff beſchweren [13]. Der Kayſer aber ließ es ſich, ungeachtet er ſich verſtellte, dennoch deutlich genug mercken, daß er nicht wohl gegen ihn geſinnet wäre. Die Lombarder waren mittlerweile nicht müßig. Der Kayſer war zwar nicht mehr in Italien; der Waffen-Stillſtand ward auch gehalten, nichts deſtoweniger hegten ſie beſtändig Argwohn, und machten alle nur erſinnliche Anſtalten, ſich bey ihrer Freyheit zu ſchützen. PVRICELLIVS hat [14] ein Document herausgegeben, das am 15. September dieſes Jahres geſchrieben worden, und man erſieht daraus, daß die Rectores der Lombardey, der Marck und von Romagna ihrer Angelegenheiten wegen eine Zuſammenkunfft zu Parma gehalten haben. Ihre Namen ſind folgende: Guilielmus de Oſſa von Meyland, Ardizo Conſanonerius zu Brixen, Amabeus zu Verona, Obertus de Bonifacio zu Placentz, Guilielmus de Ma-

ſeyret worden, und noch überdiß der Kayſer am 29. Julii eben in Arles den Biſchoff von Die in den Grafen-Stand geſetzt, und ihm die Stadt gleiches Nahmens geſchencket hat, wie die hierüber gegebene Uhrkunde in SAMMARTHANORVM Gallia Chriſtiana T. II. p. 555. *edit. vet.* deutlich beſaget.

g Der Herr Geh. Rath Graf von Bünau ſchreibt in den Leben und Thaten Friederichs I. p. 278. ſehr zweifelhafft: „Friederich wurde zu Arles entweder wegen dieſes Königreichs mit einer beſondern Crone gecrönet, oder er wohnete nur dem „Gottesdienſte in der Crone und in dem Königl. „Ornate, wie ſonſt öffters geſchehen, bey„. Wenn dieſem großen Scribenten ein Denckmahl etwa verborgen geweſen wäre, welches er doch im Verzeichniſſe der Diplomatum p. 413. n. 7. angeführet, und wir gleich ſelbſt nach dem Dato anziehen werden, ſo würden wir uns über dieſe unſchlüßige Art zu urtheilen nicht wundern. Wo wir aber nicht irren, ſo hat demſelben vielleicht der ANNALISTA BOSOVIENSIS ad an. MCLXXVIII. hiezu Anlaß gegeben, deſſen Worte ihm, ob er ſie gleich zu berühren vergeſſen, dennoch nicht können unbekannt geweſen ſeyn: Ibi ergo, nehmlich in der Haupt-Stadt Arles, *in ſede Imperiali, coronatus proceſſit* & *inſignia regni prælata ſunt.* Er hat ſich aber gewiß dieſes mahl recht gröblich vergangen.

12. in Vita Alexandri III.

b Da es in dem in SAMMARTHANOR. Gallia Chriſtiana T. I. inter inſtr. Eccleſ. Arelat. p. 99. n. 19. edit. nov. vorhandenen Mundiburdio des Ertz Biſthums Arles, ſo noch bis auf den heutigen Tag mit einer güldenen Bulle in dem Ertz-Biſchöfflichen Archive aufbehalten wird, zuletzt heißt: Dat. in Palatio Arelatenſi MCLXXVIII. *III. Kal. Aug. Menſis, die Dominico, quo coronatus eſt in Eccleſia Arelatenſi*, ſo wird man ihn entweder eines Fehlers, oder diejenigen, welche ſeinen Text abgeſchrieben, einer Unachtſamkeit beſchuldigen müſſen. Den folgenden Tag muſte der Biſchoff von Gap, Gregorius, den Eyd der Treue und der Unterthänigkeit in die Hände des Kayſers ablegen, welcher ihn hierauf mit den Regalien gewöhnlicher maßen beliehe. Der Lehn-Brief iſt ebenfalls in *Gallia Chriſtiana* c. l. inter inſtr. Eccleſ Vapincenſ. p. 87. num. 5. anzutreffen. Den 2. Auguſt war Friederich auch ſchon in Dauphiné, und untergab in Montelimart dem Biſchoffe von Avignon, Pontio, die Juden,

Digitized by Google

Mapello von Pergamo, Eleazarus von Lodi, Guidotus von Reggio, Malvetius von Mantua, Pius Manfredi von Modena, Albericus von Padua, Astulfus von Trevigo, Rodulfus von Bononien, und Mainfredus von Parma. Eben diese Urkunde giebt uns auch zu erkennen, daß Modena das Vaterland des vornehmen Geschlechtes der Piorum gewesen sey, welches eine von den vielen Familien ist, die von den Söhnen Manfredi ihren Ursprung gehabt haben. In der kurtzen Chronick von Cremona [15], die von mir bekannt gemacht worden, liest man, daß die Cremoneser im Jahre 1177. zum erstenmal einen Podesta, und zwar Gerardum de Carpineta, einen vornehmen Reggianer, erwehlet haben, welcher im Jahre 1180. daselbst gestorben ist. Post illum Manfredus Fantus de Filiis Manfredi Mutinensis, gener ipsius Girardi fuit Potestas electus. Hic suo tempore castrum Manfredum ædificavit & illi nomen suum imposuit. Wir lernen auch hieraus, daß die Pii, Fanti, Pichii und andere Nachkommen Manfredi der Herkunfft nach Modeneser gewesen sind. Sonst schickte der König von Sicilien, Guilielmus II., um diese Zeit [16] den Christen im Oriente eine Flotte von funfzig Galeeren zu Hülffe, weil sie durch die Uberlegenheit des Egyptischen Sultans Saladini sehr geängstiget wurden. Die Mannschafft und der Proviant, womit diese Flotte zu Tyrus ankam, retteten auch noch die beyden Städte, Tripolis und Antiochia.

den, daß er sie schützen möchte: *Dat. ap. Castrum Montilium Ademari MCLXXVIII. IV. Non. Mens. Aug.* Diese chronologischen Merckmahle haben sich auf gleiche Weise in *Gallia Christiana* c. l. inter instr. Eccles. Aren. p. 143. n. 19. gefunden. Wer wollte nunmehro sich noch bereden lassen, daß diese Crönung erst den 15. August vor sich gegangen? RADVLPHVS DE DICEDO, ein Scribent der gegenwärtigen Zeit, versichert uns in Imag. Histor. pag. 600. von Friederichen: In *Assumtione B. Mariæ Virginis* coronatus est Arelate. Doch einem Engelländer kann man dergleichen Fehler wohl zu gute halten.

i Den 15. August.

k GODFRIDVS COLONIENS. in Chronico, h. a. Auch bey dieser Gelegenheit muß einem RADVLPHI DE DICEDO Ubereilung sehr in die Augen fallen. Wo ist aber der Kayser von Besançon aus hingegangen? Der ANNALISTA BOSOVIENSIS antwortet bey eben diesem Jahre: Etenim Imperator, causſa orationis ad S. Aegidium profectus, reliquas civitates ejusdem provinciæ, (er meynet vermuthlich Provence, denn er redet gleich vorher von Arles) sibi fideles & subjectas fecit, postea *in Festo S. Martini*, den 10. oder 11. November, ex hac parte Alpium a Principibus Teutonicis ei occurritur. In VGHELLI Ital. Sac. T. I. col. 1200. erinnern wir uns in einer Uhrkunde gelesen zu haben: *Dat. ap. Castrum Agelli an. Do. MCLXXVIII.* Ind. XI. *XI. Kal. Jan.* Wo dieses Schloß gelegen, da der Kayser den 22. December soll gewesen seyn, ist uns noch unbekannt. So viel ist uns wohl wissend, daß GODFRIDVS c. l. ad an. MCLXXIX. meldet: Imperator *Natalem Domini*, den 25. December, apud *Würtzeburg* celebrat. Es müste also das nur gedachte Schloß keine drey Tage-Reisen von Würtzburg entfernt gewesen seyn.

l Circa dies illos reuersus est Imperator de *Italia*; cui *occurrit* Dux apud Spiram; so schreibt eigentlich ARNOLDVS, dessen Worte wohl von keinem Reichs-Tage verstanden werden können. S. indessen doch das Leben und Thaten Friederichs I. pag. 257.

13. ARNOLDVS LVBECENS. in Chronico Slavor. cap. 24. al. 29.

14. in Monum. Basil. Ambros. Num. DLXXIII.

15. Tom. VII. Rer. Italicar.

16. ANONYMVS, in Histor. Salernitana.

Digitized by Google

ANNVS CHRISTI MCLXXIX. INDICT. XII.
- - - Alexandri III. Pont. XXI.
- - - Friderici I. Reg. XXVIII. Imp. XXV.

Der eyfrige Pabſt Alexander wollte dem Übel willig abhelffen, welches durch die langwierige Spaltung in der Kirche war verurſachet worden, und hatte zu dem Ende im vorhergehenden Jahre eine allgemeine Kirchen-Verſammlung in der gantzen Chriſtenheit ausgeſchrieben. Er hielt ſie auch würcklich heuer und nicht im Jahre 1180., wie einige der Meynung geweſen ſind. Sie ward zu Anfange des Monaths Mertz in der Lateran-Kirche angeſtellet [1], es fanden ſich auch drey hundert Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe, ingleichen eine unbeſchreibliche Menge andrer Perſonen geiſtlichen und weltlichen Standes dabey ein. Man machte ſieben und zwantzig Canones darauf, die die Beſſerung der Kirchen-Zucht betraffen. Unter andern wurde der Simonie geſteuert; die Albigenſiſchen Ketzer, welche eine Art von Manichäern waren, die ſich zu Toulouſe und in der umliegenden Gegend allmählig mehr und mehr ausbreiteten, wurden in den Bann gethan, und viele Kirchen in Ruhe geſetzet, die während der Spaltung nicht wenig gelitten hatten. Nach ROBERTI DE MONTE Berichte [2], war auf dieſer Kirchen-Verſammlung auch Burgundio Piſanus gegenwärtig, welcher zu ſeiner Zeit ſowohl in der Lateiniſchen

1. LABBE, Concilior. Tom. X. BARON. in Annal. Eccleſ. PAGIVS in Critica Annal. *Baron.*

2. in Chronico.

m ANNALISTA BOSOVIENSIS, h. a. Imperator Fridericus curiam *Wormatiæ* habiturus, eo *in Octavis Epiphaniæ* venit. GODFRIDVS COLONIENSIS, c. a. Imperator Curiam *in Octava Epiphaniæ Wormatiæ* habuit. Er hat ſich hier lange aufgehalten. Die Pancharta Abbatiæ Rothenſis in Lünigs Spicil. Eccleſ. P. III. p. 453. iſt *Wormatiæ XI. Kal. Febr. an. MCLXXIII.* datirt.

n CHRONOGRAPHVS SAXO, h. a. Imperator, Curiam habiturus *Magdeburch, in Feſto S. Iohannis & die Apoſtolorum Petri & Pauli*, den 24. und 29. Julii, cum uxore & filio Rege coronatus proceſſit. ANNALISTA BOSOVIENSIS, c. c. Imperator Fridericus Curiam *Magdeburc* intra Civitatem (*Nativitatem*) *S. Iohannis Baptiſtæ* habuit. *Nativitatem etiam Apoſtolorum Petri & Pauli ibidem* cum Imperatrice Beatrice & Filio Rege coronatis ipſe coronatus celebravit. GODFRIDVS COLONIENSIS, c. a. Curia apud *Magdeburg* ſatis celebris.

o Vbi, nehmlich in Magdeburg, querimonia *omnium pene Principum* habita eſt de Duce Saxonum: bezeugt GODFRIDVS COLONIENSIS, l. c.

3. ARNOLDVS LVBECENSIS, in Chronico Slavor. Cap. XXIV. al. XXIX.

p GODFRIDVS verſichert uns bey dieſem Jahre: Henricum, jam per annum ad audientiam vocatum, venire aut noluiſſe, aut timuiſſe. OTTO DE S. BLASIO kann hier in Chron. Cap. XXIV. zur Erklärung dienen: Itaque memor (Imperator) contemtus a Duce Henrico apud Clavennam ſibi exhibiti, in ipſum vehementiſſime exarſit &, quod Itali-

schen als Griechischen Sprache der gelehrteste war. Von seinen Verdiensten um die Wissenschafften hat der berühmte Camaldulenser-Abt und öffentliche Lehrer zu Pisa, GVIDO GRANDI ausführliche Nachricht gegeben.

In Teutschland hielt der Kayser Friederich in diesem Jahre zween Reichs-Tage; einen zu Worms [m], den andern zu Magdeburg [n], und weil er schon längst Gelegenheit gesuchet hatte, sich an dem Hertzoge in Bayern und Sachsen Henrico Leone zu rächen, so vermochte er nunmehr viele Teutsche Fürsten dahin, daß sie sich über ihn beschweren [o], ja ihn gar des Hochverraths beschuldigen musten. Hernach ließ er den Hertzog zur Verantwortung vorladen [p]. Dieser traute den Kayserlichen Räthen und seinen Richtern wenig Unpartheylichkeit zu, und wollte deßwegen nicht erscheinen [q]. Endlich aber erhielt er eine geheime Audientz beym Kayser, bey welcher er sich ihn, so gut er konnte, zu besänfftigen bemühte. Der Kayser that ihm den Antrag, daß er fünf tausend Marck an seine Cammer bezahlen sollte, und versprach, ihn unter dieser Bedingung mit den Teutschen Fürsten wieder auszusöhnen. Dieses Begehren aber kam dem Hertzoge zu hart vor, deßwegen verließ er den Kayser, ohne weiter etwas in der Sache zu thun. Inzwischen kam es ihm theuer zu stehn, daß er den Vorschlag nicht angenommen hatte; denn der Ertz-Bischoff von Cölln rückte gleich wieder in sein Land ein, und fieng die Feindseeligkeiten vom neuen an; der Hertzog hingegen ertrug auch diese wiederhohlte Beleidigung mit Gedult, ohne dem Feinde Widerstand zu thun. Bey diesem Jahre finden wir in GODEFRIDI MONACHI S. PANTALEONIS Chronick folgende Worte: Christianus Moguntinus Episcopus capitur a Marvio Ferrei Montis. Nun sieht man

Italicis hostibus Reipublicæ contra Imperium faveret, universis Principibus conqueritur, dataque ei Curia apud Vlmam (vielmehr in Worms, wie in dem Leben und Thaten Kayser Friederichs I. p. 258. gezeigt worden) quo non veniente, Curiam sibi *secundam Ratisponæ* præfixit, (es soll wohl Magdeburg heißen) quam parvi pendens, *tertiam* nihilominus apud *Herbipolim* sibi datam (das wird Goßlar gewesen seyn) supersedit, ibique, sententia Principum Ducatu Norico cum Saxonico & omni prædiorum & beneficiorum possessione, feudali pœna multatus, privatur. Von dem Magdeburger Reichs-Tage versichert auch der ANNALISTA BOSOVIENSIS, ad an. MCLXXIX. ubi propter absentiam Heinrici Ducis nihil determinari potuit, und GODFRIDVS COLONIENSIS fügt in eben dem Jahre noch bey: ibi fraus ejus & perfidia *primum* Imperatori detecta est. Der ANNALISTA BOSOVIENSIS fährt hernach fort: Postea Curiam in *Nurenberg* habuit, ad quam Dux Henricus *secundo* vocatus, (Wer hat nun wohl Recht?) venire renuit. *Tertiam* Curiam in *Cuine Castello* eidem Duci indixit & non venit. (Welcher schreibt nun hier endlich die Wahrheit?) Dieses Schloß wird auch sonst *Koyne* genannt. In dem Leben und Thaten Kayser Friederichs I. in dem dritten Anhange p. 429. und 431. werden zwey treffliche Uhrkunden mitgetheilet, aus deren Datis wir die Zeit dieses Reichs-Tages ohne Mühe erkennen können: *Acta sunt hæc an. Do. Inc. MCLXXIX.* Indict. XII. (XI.) Regn. Dmno Frid. Rom. Imp. glorioſiſſ. an. Regni ej. XXVIII. Imperii autem XXVI. (in beyden muß XXV. gelesen werden) *Dat. in Curia apud Koyne celebrata. XVI. Kal. Sept.* Das Ansehen dieser beyden Diplomatum wird durch die untadelhafften Monogrammata von der jetzigen Epoque gar merklich bestätiget.

man zwar leichtlich ein, daß das Wort Marvio nicht richtig ſey, und daß der Verfaſſer Marchio geſchrieben habe, er hat uns aber den Ort und die Urſache verſchwiegen, warum dieſer Ertz-Biſchoff von dem Marggrafen zu Monferrat gefangen worden. ROBERTVS DE MONTE redet von dieſer Begebenheit am unrechten Orte, nehmlich beym Jahre 1180., wenn er ſich nicht etwan der Piſaniſchen Zeit-Rechnung bedienet. Wir haben im vorhergehenden Jahre geſehn, daß dieſer kriegeriſche Ertz-Biſchoff die Gewogenheit des Pabſts, dem er vormals ſo ſehr zuwider geweſen war, zu erlangen ſuchte, und in dieſer Abſicht den Adel zu Viterbo bekriegte, der ſich der weltlichen Herrſchafft des Pabſts nicht unterwerffen wollte. Der Adel ward von Conrado, des Marggrafen von Monferrat Sohne, ingleichen von den Römern unterſtützet, die ihm ihre Truppen zu Hülffe ſchickten. Folglich wäre es wahrſcheinlich, daß der Ertz-Biſchoff von Maynz von Conrado zum Gefangenen gemacht worden. Zu allem Glücke aber giebt uns BVONCOMPAGNO, ein Scribent der damaligen Zeit [4], Licht in der Sache, wenn er ſagt: Conradus Marchio Montis ferrati cum præfato Cancellario * commiſit prælium juxta Camerinum, in quo eum ſuper quadam rupe prope Arcem, quæ dicitur Pioragum cepit, ipſumque apud Aquam pendentem detinuit non modico tempore catenis ferreis religatum. Exivit demum de carcere, & cum conſuetam duceret vitam, mors eum Tuſculani concluſit. Et tunc illum pœnituit de commiſſis, cum non potuit amplius laſcivire. Wir wollen zu ſeiner Zeit von dem Tode dieſes Prälaten reden, der durch ſein Leben ſo manches Aergerniß gegeben hat.

Weil wir aber hier von einem Sohne des Marggrafen von Monferrat Erwehnung gethan haben, ſo wollen wir doch auch etwas von den vornehmen Anverwandten erinnern, durch die ſich dieſes berühmte Italiäniſche Haus im Oriente und Occidente bekannt gemacht hat. Der Marggraf von Monferrat, den wir oben zum öfftern als einen beſtändigen Anhänger des Kayſers Friederich angeführet haben, hieß Guilielmus, und war ein Printz von großer Klugheit und Tapferkeit, auch ein naher Anverwandter des Kayſers. Denn er hatte, nach SICARDI Zeugniſſe [5], des Königs Conradi III. Schweſter Julittam zur Gemahlin, mit der er fünf Söhne, nehmlich Guilielmum, Conradum, Bonifacium, Fridericum und Reinerium zeugte. Der älteſte von ihnen Guilielmus * mit dem Zunamen, Longaſpada, that eine Reiſe nach dem gelobten Lande, und ſeine Stärcke, Tapferkeit, und Geſchicklichkeit gefielen dem Köni-

4. in Lit. de obſidione Ancon. Cap. XXV. Tom. VI. Rer. Italic.

* nehmlich mit dem Ertz-Biſchoffe Chriſtiano.

5. in Chronico Tom. VII. Rer. Ital.

* Von BERNARDO THESAVRARIO de acquiſit. Terræ ſanctæ cap. CXXXVIII. wird er Bonifacii illuſtris Marchionis filius genannt, es iſt aber ein Irrthum, und SICARDVS iſt beſſer von der Sache unterrichtet geweſen.

Digitized by Google

Könige zu Jerusalem Balduino leproso dergestalt, daß er ihm seine Schwester Sibyllam zur Gemahlin, und die Grafschafft Joppe zum Heuraths-Gute gab. Nach einem Jahre aber starb die Printzeßin, als sie ihm einen Sohn zur Welt gebracht hatte, der den Namen Balduinus führte. Dieser ward zum Könige von Jerusalem erkläret, als der König Balduinus seiner Mutter Bruder mit Tode abgegangen war, allein er starb gleichfalls, und zwar noch sehr jung. Das große Ansehn, in welchem um diese Zeit das Marggräfliche Haus von Monferrat stund, bewog auch den Griechischen Kayser Emanuelem Comnenum, daß er den Marggrafen Guilielmum den ältern ersuchte, von seinen Söhnen einen zu ihm zu schicken, weil er in Willens wäre, eine von seinen Töchtern mit ihm zu verheyrathet. Die Printzeßin hieß Maria, und war eben diejenige, welche vor einiger Zeit an den König von Sicilien Guilielmum II. zwar versprochen, aber nicht vermählet wurde, wie sie denn auch sogar der Kayser Friederich für seinen ältesten Printz Henrich nicht erhalten komte. Nun waren damals zween von Guilielmi Söhnen, nehmlich Conradus und Bonifacius, bereits vermählet; Fridericus aber hatte den Geistlichen Stand erwählet, und wurde nachher Bischoff von Alba; Demnach schickte Guilielmus seinen jüngsten Sohn Reinerium, einen Herrn von besondrer Schönheit, nach Constantinopel. Dieser bekam vom Griechischen Kayser die für ihn bestimmte Gemahlin, zur Mitgabe aber die Crone von Thessalonien oder Salonichi, welches nach Constantinopel das schönste Stück des Griechischen Kayserthums war. Denn die hochmüthige Printzeßin hatte sich nach ROBERTI de MONTE Zeugnisse [6], keinen andern Gemahl als einen König anzunehmen erkläret. GVILIELMVS TYRIVS berichtet [7], daß das Beylager mit großer Pracht sey vollzogen worden *. Es schreibt zwar auch BENVENVTO da S. GIORGIO [8] des Kayserß Emanuelis Comneni Printz Alexius habe sich mit Jordana der Schwester dieses Reinerii vermählet; seine Erzählung aber widerstreitet zuverläßigern Historischen Nachrichten, denn es ist bekannt, daß Alexio in diesem Jahre, welches das dreyzehnte seines Alters war, des Königs in Franckreich Ludovici VII. Tochter Agnes beygeleget worden, und daß diese Printzeßin ihren Gemahl überlebt habe. Es sind übrigens von den Printzen aus dem Hause Monferrat solche Helden-Thaten im Oriente verrichtet worden, daß sie ihren Namen dadurch allenthalben berühmt gemacht haben. Der würdige Doge zu Venedig Sebastianus Ziani soll, wie DANDVLVS

6. in Chronico.
7. Lib. XXII. cap. 4.
* Ungeachtet ROBERTVS beym Jahre 1180. von dieser Begebenheit redet, so läßt sich doch schliessen, daß sie in dieses Jahr gehöret, weil sie sich in eben dem Jahre zugetragen hat, in welchem das dritte Concilium Lateranense gehalten worden.
8. Storia del Monferrato, Tom. XXIII. Rer. Ital.

DVLVS [9] ſchreibt, im Jahr 1178. am 13. April geſtorben, und Aureus oder Orius Maſtropetrus durch einmüthige Stimmen des Volcks zu ſeinem Nachfolger erwählet worden ſeyn. Weil aber DANDVLVS im folgenden ſpricht: Eodem Anno Alexander Papa Lateranenſe congregavit Concilium, und man verſichert iſt, daß dieſe Kirchen-Verſammlung im gegenwärtigen Jahre gehalten worden, ſo ſollte man faſt meynen, daß das Abſterben dieſes Doge, und die Wahl des folgenden vielmehr zu dieſem als zum vorhergehendem Jahre gehöre. Sonſt iſt auch, wenn man den Geſchichten von Bononien [10] trauen darf, die Stadt Imola in dieſem Jahre durch die Bononier eingenommen worden, dieſe haben die Gräben ausgefüllet, und die Thor-Flügel zum Sieges-Zeichen mit nach Bononien genommen. Die Nachricht aber kömmt der Zeit nach mit andern Geſchichten nicht überein.

* *

ANNVS CHRISTI MCLXXX. INDICT. XIII.
- - - Alexandri III. Pont. XXII.
- - - Friderici I. Reg. XXIX. Imp. XXVI.

Der Zuſtand der Chriſten im Oriente ward von Tage zu Tage ſchlimmer, weil ihnen der tapfere Sultan in Egypten Saladinus zu mächtig war. Deswegen ſchrieb der Pabſt Alexander III. an die Könige von Franckreich und Engelland, ingleichen an alle andern Fürſten und Biſchöffe der Chriſtenheit, und erſuchte ſie mit den allerbeweglichſten Ausdrückungen, dem Chriſtlichen Königreiche daſelbſt Hülfs-Völcker zu ſchicken, zumal da dieſes bey der ſcorbutiſchen Kranckheit des hertzhaften Königes Balduini noch mehr in Gefahr war. Man findet dieſe Päbſtliche Schreiben beym Cardinale BARONIO [1]. In dieſem Jahre ſtarb der König in Franckreich Ludovicus VII., und ſein Nachfolger war Philippus Auguſtus. Dieſer neue König, und der König in Engelland Henricus II. lieſſen ſich die Vermahnungen des heil. Vaters zu Hertzen gehn, und erbothen ſich einer ſo guten Abſicht mit ihrer mächtigen Hülfe beförderlich zu ſeyn. In Teutſchland wurde damals die mächtige Linie des Hauſes Eſte durch die Ungnade des Kayſers Friederich geſtürtzet. Henricus Leo war einer der berühmteſten Fürſten in

9. in Chronico, Tom. XII. Rer. Ital.
10. CHRONICA DI BOLOGNA, Tom. XVIII Rer. Ital.
1. in Annal. Eccleſiaſt. ad h. a.
2. in Chronico, Lib. II. c. 15. al. 20.
3. in Chronico.
4. in Chronico.

Digitized by Google

in Europa wegen seiner Thaten, die man in der Slavischen Chronick HELMOLDI und ARNOLDI des Abts zu Lübeck beschrieben findet. Seine Macht war so groß, daß ihm nach den Königen niemand gleich kam. Denn er besaß die Hertzogthümer Sachsen und Bayern, welche zu derselben Zeit weit größer als heut zu Tage waren, ingleichen Braunschweig, Lüneburg und andre Länder, die ich mit Stillschweigen übergehe. Er fiel aber in des Kayſers Ungnade, weil er Italien nicht wollte helfen unter das Joch bringen, noch das Aergerniß vermehren, und die Parthey der Gegen-Päbste unterstützen. Dieſes gereichte zwar zum Besten Italiens und der Kirche, ihm selbst aber zum größten Schaden, denn er zog sich hierdurch alles Unglück zu, das die Italiäner treffen sollte. ARNOLDVS LVBECENSIS [2], OTTO de S. BLASIO [3], CONRADVS VRSPERGENSIS [4], und andre erzählen die Ursachen der Kayserlichen Ungnade mit etwas veränderten Umständen, doch kommen sie in dem Haupt-Wercke überein. Der Kayser hatte nehmlich im Jahre 1175. eine mächtige Verstärckung nöthig, damit er seinen Zorn an den Lombardern auslassen könnte; Deswegen entboth er seinen Vetter, den Hertzog Henricum, nach Clavenna zu sich, weil dieser damals der eintzige war, der als ein berühmter Held, durch seine Macht, und seine Reichthümer das wanckende Glück des Kayſers wieder befestigen konnte. Der Hertzog fand sich ein, und der Kayser gab sich alle Mühe ihn nach Italien zu ziehn. Henricus entschuldigte sich, weil er zu alt, und wegen der ausgestandnen Beschwerlichkeiten unpäßlich wäre. Geld und Volck erboth er sich herzugeben, aber für seine Person beharrte er beständig dabey, daß er nicht im Stande seyn würde, dem Kayser Dienste zu thun. Diesem aber war so viel hieran gelegen, daß er vor ihn auf die Knie fiel, und ihn solchergestalt zu bewegen verhoffte. Der Hertzog erschrack über diesen Zufall, und half ihm unverzüglich auf, allein er willigte dem ungeachtet nicht in sein Begehren. Dieſes war nun das Verbrechen des Hertzogs, weswegen sich der Kayser endlich zu seiner Zeit rächte.

Man gab ihm Schuld, er hätte ein heimliches Verständniß mit den Feinden des Reichs, dem Pabste und den Lombardern. Ich wundre mich aber, daß man nicht auch vorgab, er wäre von dem Griechischen Kayser auf seine Seite gebracht worden, weil ihm auf seiner Reiſe, die er im Jahre 1172. oder 1173. aus Andacht zum heiligen Grabe that, allenthalben, wo er durchreiste, besonders aber am Hofe zu Constantinopel, außerordentlich viel Ehre erwiesen wurde. Mitten in der Fasten [q]

q Also nach dem 30. Mertz, oder nach Lätare, welches gar zum öfftern von den Scribenten der mittlern Zeiten Media Quadrageſima oder Mit-Fasten genannt wird, wie oben erwiesen worden. Imperator in *Media Quadrageſima* curiam apud *Geylinhuſen* habuit; schreibt GODEFRIDVS COLONIENSIS, h. a. u. ALBERTVS STADENSIS, ad e. a. *Media Quadrageſima* Imperator in *Geilehuſen* (fuit). Der Kay-

hielt der Kayſer einen Reichs-Tag zu Gelnhauſen [5], und der Hertzog ward zu verſchiednen malen vorgeladen, als er aber nicht erſchien, in die Reichs-Acht und aller ſeiner Länder für verluſtig erkläret. Das Hertzogthum Bayern gab der Kayſer ſogleich Ottoni, den Pfalzgrafen von Wittelsbach [r], von welchem das Durchlauchtigſte Haus des regierenden Hertzogs und Chur-Fürſten in Bayern, auch ietzigen Römiſchen Kayſers abſtammet. Mit dem Hertzogthume Sachſen belehnte er Bernhardum, den Grafen von Anhalt, mit Engern und Weſtphalen aber den Ertz-Biſchoff zu Cölln, Philippum [s]. Der Hertzog Henricus wehrte ſich zwar mit der gröſten Tapferkeit; er hatte aber zu viele Feinde, und ihre Macht war, da ſich zumal der Kayſer mit ihnen verband, ſo groß, daß er ſich dieſe Hertzogthümer muſte nehmen laſſen, ohne von ſeinem Schwieger-Vater, dem Könige von Engelland, oder ſonſt

Kayſer hatte noch zuvor nach Ablauff des 6. Jenners in Würtzburg einen ſolchen Reichs Tag gehabt deſſen Andencken der CHRONOGRAPHVS BOSOVIENSIS, h. a. erhalten: Imperator *poſt Epiphaniam* Curiam habuit in Würzeburc, ad quam Dux Heinricus vocatus, non venit & ideo ex ſententia Principum, reus Majeſtatis adjudicatur, præterea omnis hæreditas ejus & omnia beneficia, quæ & a regno, & ab Epiſcopis poſſedit, abjudicantur. De qua curia Principes reverſi, pacem compoſuerunt inter ipſos & Ducem, uſque in Octavam Paſchæ. Er ſetzt noch hinzu: Imperator curiam habuit *Geilnhauſen ante Paſcha XIIII. noſtes*, ubi Legati Domini Papæ affuerunt duo Cardinales.

5. GODEFRIDVS MONACHVS, in Chronico. CHRONICON REICHERSPERGENSE.

r Der CHRONOGRAPHVS REICHERSPERGENSIS, deſſen Anſehen in dieſer Epoque groß zu ſeyn ſcheinet, erinnert bey dieſem Jahre wohlbedächtig, daß ſolches erſt auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, der den 29 Julii gehalten worden, vorgefallen: *Imperator curiam celebravit Ratiſponæ III. Kal. Iul.* (Der ANNALISTA BOSOVIENSIS behauptet den Johannis-Tag, der iſt aber VIII. Kal. Iul.) cui etiam interfuerunt tres Cardinales Legati domini Apoſtolici. Ibi in præſentia Curiæ Imperator publice conqueſtus eſt de Duce Bawariæ & Saxoniæ, Domino Heinrico, cognato ſuo; quod videlicet jam multo tempore & regni, & vitæ ipſius inſidiator fuerit. Principes quoque Saxoniæ multas graves querimonias adverſus eundem ducem ibi depoſuerunt. Tunc ex communi ſententia Principum adjudicatum eſt, eum debere removeri, quandoquidem ad juſtam reſponſionem vocatus non venerit. Itaque *poſt finitam curiam Palatinus Comes, dominus Otto Senior Ducatum Bawariæ de manu Imperatoris ſuſcepit.* Der nurgedachte Boſauiſche Annaliſte meldet nur: ubi Ducem Heinricum ex ſententia Principum Ducatu Bawariæ, & hæreditate, & beneficiis privavit. Bald hernach aber fügt er erſt bey: Imperator in *Altenburc* veniens (wir haben ihn nach Anzeige zweyer Diplomatum in MENCKEN. Coll. Scr. Germ. Tom. III. p. 1025. und in des Erlauchten Verfaſſers des Lebens und Thaten Friedrichs I. im 3. Anhang p. 432. am 9. October daſelbſt angetroffen) *ex ſententia Principum Ducatum Baioariæ Ottoni Palatino de Witilinginbach adjudicavit.* Er ſcheint ſolchergeſtalt dem CHRONOGRAPHO REICHERSPERGENSI nicht zu widerſprechen. Ubrigens hat der Regenſpurger Reichs-Tag lange gedauret. Es iſt noch ein trefflich Diploma vorhanden, aus dem man ſolches beweiſen kann, und welches zugleich die Nahmen derjenigen Greſten angiebt, welche hier mit einander verſammlet geweſen. Der unglückliche Hertzog, der in dieſer Urkunde nobilis vir, Hainricus de Brunswic, quondam Dux Bawariæ & Saxoniæ genannt wird, hatte den Biſchoff von Freyſingen um den Salz-Zoll in Vehringen vermahlen gebracht, und ſo gar die Brücke, wo er angelegt geweſen, abbrechen laſſen, auch denſelben noch über dieſes nach München verlegt. Jetzo bediente ſich Albertus der bequemen Gelegenheit, da das Hertzogthum Bayern ſeinem Feinde genommen worden, die Sache auf dieſem Reichs-Tage in Bewegung zu bringen. Er war auch ſo glücklich, daß

er

sonst von jemand, die geringste Hülffe zu bekommen. Indessen behielt er Braunschweig und Lüneburg noch, und seine Durchlauchtigsten Nachkommen besitzen diese Länder auch heute zu Tage, nebst dem Throne von Großbrittannien.

Im September dieses Jahres starb der große Griechische Kayser, Emanuel Comnenus, und hatte seinen Printz, Alexium, zum Nachfolger. Dieser aber war so unglücklich, im Jahre 1183. von dem tyrannischen Andronico ermordet zu werden. Von Emanuelis Tode schreibt der CONTINVATOR CAFFARI [6]: Christianitas universa ruinam maximam & detrimentum incurrit. Der Zustand des orientalischen Reichs ward auch unter den folgenden Kaysern, wegen ihrer Ungerechtigkeit, Uneinigkeit und Unfähigkeit von Tage zu Tage schlechter. Wir haben oben erinnert, daß ein gewisser Lando zum Gegen-Pabste sey erwehlet worden, als sich

er wieder in die Possess dieses Privilegii gesetzt, und ihm dieser Zoll vom Kayser in dem vorgedachten Freyheits-Briefe bestätiget wurde, dessen Beschluß also abgefaßt: *Acta sunt hæc an. ab inc. Dom. MCLXXX.* Indict. XIII. (XII.) an. Regni ej. XXVIIII. Imperii vero XXVI. *Data Ratisponæ in solempni Curia, tertio Idus Iulii.* Das Original von diesem Denckmahle hat der gelehrte P. MEICHELBECK, Histor. Frising. T. I. P. I. Lib. V. c. 3. §. 6. p. 366. mit einem ansehnlichen und ächten Monogrammate, so wie es in der jetzigen Epoque gebräuchlich, vorgestellet. Der darinnen entweder vormalen von dem Notario, welches nicht so ungewöhnlich, oder von dem P. MEICHELBECK selbst übersehene Buchstabe S. kann diesem sonst vollkommenen Zeichen nichts schaden, vielmehr wollen wir dasselbe mit denenjenigen Typis, welche sowohl AVENTINVS, in Epit. Annal. Boicor. (S. Diss. de Epit. Annal. *Aventini* p. 86. in SCHELHORNII Amœnit. Litter. Tom. V. num. 3. und FRICKIVM, in Thes. Teuton. Schilterian. v. *Handzeichen*) als TSCHVDIVS in der Chronick der Schweitz. Eydgen. T. I. L. II. p. 89. unter diesem Diplomate vor Augen gelegt, zusammenhalten, und uns dabey ein Beyspiel nehmen, wie man in vorigen Zeiten mit denen Monogrammatibus schändlich umgegangen. DV MONT hat es dahero in seinem Corps Dipl. Tom. I. P. I. p. 105. vielleicht mit Willen weggelassen, und Mr. ROVSSET hätte überhaupt nicht Ursache, den Text dieser Urkunde in seinen Supplem. au Corps Dipl. T. I. P. I. p. 61. zu wiederholen.

5 Beyde Nachrichten hat MVRATORIVS aus GODEFRIDI COLONIENSIS Chronick bey diesem Jahre genommen. Der ANNALISTA BOSOVIENSIS versichert uns ebenfalls bey diesem Jahre: Bernhardo, Comiti, Fratri Episcopi Ducatus Saxoniæ ex *omnium* Principum sententia, adjudicatur, *circa orientalem partem fluminis Wisera;* Ducatum vero ad *occidentalem plagam ejusdem fluminis* in Westphalia Colonienſis Episcopus obtinuit. Es hat sich auch der Lehn-Brief wegen Engern und Westphalen noch bis auf unsere Zeiten erhalten. Derselbe endiget sich folgender maßen: *Actum an. Do. MCLXXX.* Indict. XIII. (XII.) regn. Frid. Imp. an. Regni XXIX. Imperii vero XXVI. (vielmehr XXV.) *Dat. in solenni curia Gelinhusen in territorio Moguntino.* Weder SCHATENIVS, in Annal. Paderb. T. I. L. IX. p. 850. und MIRAEVS, Oper. Dipl. T. II. pag. 1185. noch auch REHTMEYERVS, in Chron. Brunsv. p. 1798. und Lünig in des Reichs-Archivs P. Spec. pag. 434. haben ihn mit dem Monogrammate beygebracht. Nun ist zwar diesem Mangel von dem P. GELENIO, in Magnit. Colon. L. I. Syntagm. 7. §. 23. p. 74. abgeholffen worden; wir ist aber nimmermehr zu glauben, daß ein so falsches Monogramma, welches LVCAS in des Heil. Röm. Reichs Fürsten-Saale. P. I. pag. 19. sehr elende copiret hat, und dergleichen sich des Kaysers Nachfolgere erst bedienet haben, in dem Originale selbst vorhanden sey. Es ist dahero zu wünschen, daß dieses wichtige Denckmahl von einem Kenner nach dem wahren Originale aus dem Erts-Bischöfflichen Archive des ehesten bekannt gemacht werden möge.

6. Annal. Genuens. Lib. III. Tom. VI. Rer. Ital.

Digitized by Google

Calliſtus oder Joannes, der Abt von Struma, vor dem Pabſte Alexandro III. gedemüthiget hatte. Bey dieſem Jahre ſchreibt nun der ANONYMVS CASINENSIS 7 von Landone: apud Palumbariam cum ſociis captus, ad Cavas eſt in exilium deportatus. Eben dieſes berichtet auch JOANNES DE CECCANO 8, wenn er ſagt: Lando Sitinus falſo Papa dictus, captus ab Alexandro Papa & illaqueatus eſt, & apud Caveam cum complicibus ſuis in exilium ductus eſt. Zu Folge des CHRONICI AQVICINTINI hatte es der Pabſt Alexander von des Gegen-Pabſts Octaviani Bruder erfahren, daß ſich Lando zu Palombara aufhielte, und war ſeiner auf ſolche Weiſe habhafft geworden. Hierdurch aber nahm endlich die Spaltung in der Kirche vollends ein Ende. JOANNES DE CECCANO meldet noch, die Tyber habe die Dämme zerriſſen, und einen großen Theil der Stadt Rom überſchwemmt; hieraus ſey eine anſteckende Kranckheit entſtanden, wovon ſowohl dieſe Stadt als gantz Terra di Lavoro ſehr mitgenommen worden. Endlich giebt uns auch noch ROBERTVS DE MONTE eine wichtige Nachricht bey dieſem Jahre, wiewohl ſie nach meiner Meynung eigentlich zum vorhergehenden gehöret. Der mächtige König in Marocco, der die gantze Küſte von Africa am mittelländiſchen Meere, ingleichen die Saracenen in Spanien beherrſchte, ſchickte einem andern Saraceniſchen Könige ſeine Tochter zur Gemahlin; unterwegens aber begegneten die Schiffe, die ſie begleiteten, der Flotte des Königes Guilielmi II. von Sicilien, von welcher die Printzeßin gefangen, und nach Palermo gebracht wurde. Dieſe wichtige Beute war zwiſchen beyden Königen zum Frieden beförderlich. Guilielmus gab dem Könige von Marocco ſeine Tochter wieder, und dieſer trat dem Könige von Sicilien die beyden in Africa gelegnen Städte Mahadia und Siviglia ab. Von dieſer Begebenheit gedencken zwar die alten Geſchichte von Sicilien nichts; allein der ANONYMVS CASINENSIS ſchreibt doch beym folgenden Jahre:

Dominus noſter Rex fecit treguam apud Panormum cum Rege Maxamutorum usque ad decem annos, menſe Auguſti.

ANNVS

7. in Chronico, Tom. V. Rer. Ital.

8. in Chronico Foſſæ novæ.

Digitized by Google

ANNVS CHRISTI MCLXXXI. INDICT. XIV.

- - - Lucii III. Pont. I.
- - - Friderici I. Reg. XXX. Imp. XXVII.

In diesem Jahre forderte Gott den Pabst Alexandrum III. von dieser Welt ab. Sein Tod erfolgte, nach der Rechnung des P. PAGI [1] am 30. August in der Stadt Castellana, und man verlohr an ihm einen der würdigsten Nachfolger des heil. Petri. Denn er besaß eine große Gelehrsamkeit, ingleichen eine besondre Gelassenheit und Klugheit, vermöge welcher er die Kirche Gottes, während den größten Unruhen, weißlich regierte, und ihr auch endlich die Ruhe glücklich wiederum herstellte. Gleich nach seinem Begräbnisse kamen die Cardinäle und Bischöffe zusammen, und erwählten an seine Statt einstimmig Ubaldum den Bischoff von Ostia und Veletri, der von Lucca gebürtig, sonst aber ein sehr erfahrner und kluger Mann war, den man Zeither in den schwersten Angelegenheiten der Römischen Kirche gebrauchet hatte. Er nahm nach seiner Wahl den Namen Lucius III. an, und empfieng die Päbstliche Crone am ersten Sonntage im September zu Veletri. PTOLOMÆVS LVCENSIS schreibt [2] beym gegenwärtigen Jahre von diesem Pabste: concessit Lucensibus monetam cudendam, quam civitatem summe commendans, omnibus civitatibus Tusciæ, Marchiæ, Campaniæ, Romagnolæ & Apuliæ in moneta præponit. Wir müssen aber die Bewandniß dieser Vergünstigung einigermassen erklären. So viel wissen wir gewiß, und man kann die Beweise davon in meinen Antiquitatibus Italiæ finden, daß Lucca seit den Zeiten der Longobardischen Könige die Müntz-Gerechtigkeit gehabt habe. Man erinnert sich auch außer Lucca keiner andern Stadt in Toscana, die sich damals dieses Rechts hätte bedienen dürffen, hingegen hat es diese Stadt hernach unter den Fränckischen und Teutschen Kayserm beständig behalten. Die zum Italiänischen Reiche gehörigen Städte erhielten auch diese Gerechtigkeit nur von den Königen und Kayserm. Also hat der Pabst, meiner Meynung nach, der Stadt Lucca nur so viel zugestanden, daß ihre Müntze in den Ländern der Römischen Kirche gelten sollte. PTOLOMÆVS setzet noch hinzu, es sey in diesem Jahre zwischen der Stadt Lucca und den Pisanern Friede gemacht worden, und zwar hätten diese geschworen die Lucheser für Bürger zu Pisa zu erkennen, und ihnen die freye Handlung daselbst so gut als den Pisanern zu gestatten. Der Ertz-Bischoff Christian von Mayntz war bisher von

1. in Crit. Annal. *Baron.* ad h. a.

2. in Annal. brev. Tom. XI. Rer. Italic.

von Conrado dem Marggrafen von Monferrat, zu Aquapendente gefangen gehalten worden. Es läßt ſich aber nicht begreiffen, warum er einem Ertz-Biſchoffe ſo übel begegnet habe, der des Kayſers erſter Miniſter war, und damals zum Beſten der Römiſchen Kirche Krieg führte, da er, Conradus, ein Sohn des Marggrafen Guilielmi geweſen, welcher die Parthey des Kayſers allzeit treulich gehalten hat. Wollte man gleich muthmaſſen, der Kayſer hätte ſich dieſes harte Verfahren wider den Ertz-Biſchoff nicht mißfallen laſſen, als er geſehn, daß er für den Pabſt zu geneigt geworden wäre, ſo würde doch vielleicht dieſe Meynung nicht ſo wohl für wahrſcheinlich als boßhaft angeſehn werden. Wir wiſſen alſo nur ſo viel aus dem GODEFREDO MONACHO [3], daß der Ertz-Biſchoff in dieſem Jahre dato non modico argento ſeine Freyheit wieder erhalten habe. ROBERTVS de MONTE berichtet aus einigen unbekannten Nachrichten, daß in dieſem Jahre die Königin Johanna, Henrici II. Königs in Engelland Tochter, und des Königs Guilielmi II. in Sicilien Gemahlin, einen Sohn zur Welt gebracht habe, welcher Boamundus genannt, und gleich nach der Tauffe von Guilielmo zum Hertzoge von Apulien ſey erkläret worden. Hingegen ſchreibt RICHARDVS de S. GERMANO [4]: Deus concluſit uterum conſortis illius, ut non pareret vel conciperet filium. Die andern Sicilianiſchen Geſchichte gedencken auch dieſes Sohnes mit keinem Worte, wir dürffen alſo nichts von ihm glauben, ſo lange wir nicht irgend auf andre Weiſe mehr Licht bekommen. Der König Guilielmus in Sicilien ließ, wie die Genueſiſchen Jahr-Bücher [5] melden, in der Abſicht, die Inſel Minorca zu bekriegen, eine zahlreiche Flotte von Galeeren und Transport-Schiffen (Vſcieri) unter dem Commando ſeines Admirals Gualterii de Moach auslauffen, und die Flotte blieb den Winter über zu Vado; man weiß aber nicht, daß ſie ſonſt etwas unternommen hätte.

ANNVS

3. in Chronico.
4. in Chronico.
5. CONTINVATOR CAFFARI, Lib. III.

1. in Chronico, Tom. V. Rer. Ital.
2. in Chronico, apud *Labbæum*.
* Der Ertz-Biſchoff von Bourges in Franckreich.

Digitized by Google

ANNVS CHRISTI MCLXXXII. INDICT. XV.

- - - Lucii III. Pont. II.
- - - Friderici I. Reg. XXXI. Imp. XXVIII.

Papst Lucius hatte dieses Jahr seine Residentz immer noch zu Veletri. Hieraus läßt sich schliessen, daß nach Alexandri III. Tode zwischen ihm und dem Römischen Senate von neuem Uneinigkeit entstanden sey, und daß er nach dem Exempel seiner Vorfahren lieber in dieser Stadt bleiben wollen, weil er unter den Römern keine Ruhe gehabt, und sich bey ihnen nicht für sicher gehalten habe. Nach Landulphi des Grafen von Ceccano Tode, meldet die Chronick des Closters Fossanuova von seinen Söhnen: castrum reddiderunt Papæ Lucio. In der Octave des Fests der Erscheinung Christi gieng, wie der ANONYMVS CASINENSIS berichtet [1], drey Tage lang ein so heftiger Sturm-Wind in gantz Italien, daß viele Menschen und Thiere getödtet wurden, und die Bäume davon verdorreten. Außerdem wütete nunmehr schon ins fünfte Jahr die Theurung allenthalben in Italien dergestalt, daß man an manchen Orten für zwey Loth Gold noch keinen Scheffel Korn bekommen konnte. Bey diesen Umständen starb das Land-Volck in großer Menge, weil es sich nur von Kräutern erhalten mußte. GAVFREDVS, der Prior des Closters Vosia, thut dieser Land-Plagen gleichfalls [2] Erwehnung, wenn er schreibt: Romæ mortalitas populum multum prostravit; Petrus Legatus * Kalendis Augusti apud Ostiam præsente Papa Lucio decessit.

In Teutschland hatte der Hertzog Henricus Leo, aus dem Estensisch-Guelphischen Geschlechte die beyden Hertzogthümer Sachsen und Bayern verlohren [3], weil er nicht im Stande gewesen war, so vielen mächtigen Feinden, und dem Kayser selbst Widerstand zu thun, nunmehr aber gieng er mit seiner Gemahlin und seinen Kindern in die Normandie, in Willens, bey seinem Schwieger-Vater dem Könige Henrico von Engelland zu leben, und zugleich auch in der Hoffnung, seine Länder mit Hülffe dieses Königes wieder zu bekommen. Es ist ihm aber niemals so gut geworden. Nach RVBEI Berichte [4], soll in diesem Jahre der Ertz-Bischoff von Ravenna, Gerardus, gestorben seyn, weil man in einem gewissen Documente die Worte findet: Capella

3. ROBERTVS DE MONTE, in Chronico. GODEFRIDVS MONACHVS, in Chron. ARNOLDVS LVBECENSIS, in Chronico.
4. in Histor. Ravenn. Lib. VI.

Capella Domni Gerardi Archiepiſcopi bonæ recordationis. Man findet aber, daß dieſe Redens-Art bisweilen auch von lebenden Perſonen gebrauchet worden; überdieſes kömmt im folgenden ein Ertz-Biſchoff zu Ravenna vor, der Gerardus genannt wird; ich bin alſo der Meynung, daß der obengedachte Gerardus noch am Leben geblieben, und daß im folgenden von keinem andern gleiches Namens die Rede ſey. Die Italiäniſche Linie der Marggrafen von Eſte war, wie ich in den **Eſtenſiſchen Alterthümern** [5] erwieſen habe, eine Zeitlang in den Geſchichten von Italien nicht mehr wie vormals berühmt, weil ſie ſich bisher ausgebreitet, und in verſchiedenen Perſonen beſtanden hatte, von denen jede von den Ländern und dem Allodial-Vermögen ihr beſonderes Antheil beſaß. Nunmehr aber machten die Marggrafen Albertus und Obizzo, nebſt ihrem Vetter Bonifacio, die gantze Linie aus, und alſo bekam ſie auch ihr altes Anſehn wieder. Die Paduaniſchen Geſchichte [6] lehren uns, daß der Marggraf Obizzo im 1177. und im folgenden Jahre die freye Republic Padua als erwählter und von der Bürgerſchafft beſtätigter Podeſta regieret habe. Man hat auch ein Schreiben des Kayſers, das zu Maynz am 28. April bey Gelegenheit einer Streitigkeit abgelaſſen worden, welche in dieſem Jahre zwiſchen den Marggrafen und der Stadt Eſte entſtanden war. Die Einwohner derſelben hatten ſich mit einer Appellation an den Kayſer gewandt, allein das angeführte Schreiben bekräfftiget das Urtheil, das zum Vortheile der Marggrafen wider die Unterthanen ausgefallen war.

* * * \

junge König Henricus, gern des Königreichs Italien versichern wollte, so glaubt man, daß er den Friedens-Schluß auf alle Weise befördert habe. Allem Vermuthen nach aber haben auch die Lombarder die Sache mit guter Art am Kayserlichen Hofe wieder ins Andencken bringen lassen †. Der Kayser befand sich damals zu Costnitz, und erwies sich nicht abgeneigt gegen die, so ihm dießfalls den Antrag thaten; er befahl auch Guilielmo, dem Bischoffe zu Asti, dem Marggrafen Henrico Lusco, einem Mönche Theoderico und Rudolpho, einem Cammer-Herrn, den Friedens-Handlungen beyzuwohnen, und versahe sie mit hinlänglicher Vollmacht. Die Stadt Tortona wollte nicht auf die andern Alliirten warten, sondern machte am 4. Februar dieses Jahres mit dem Kayser Friede, wie aus einigen Documenten erhellet, die ich in meinen ANTIQVITATIBVS ITALIÆ [t] angeführet habe. Die übrigen Alliirten verglichen sich mit den Kayserlichen Abgeordneten, den Friedens-Congreß zu Placentz zu halten. Es ward auch, als sie am 30. April daselbst zusammen kamen, der Entwurf zum Frieden gemacht. Die sämmtlichen Präliminar-Articul sind in den gedachten ANTIQVITATIBVS ITALIÆ befindlich, wie ich sie, so gut ich gekount, aus verschiedenen Archiven zusammen gesammelt habe. Endlich kam es zum völligen Vergleiche. Die Abgeordneten der Städte verfügten sich nach Costnitz. Daselbst schenckte der Kayser, mit seinem Printz dem Könige Henrico, Italien den Frieden wieder, und bestätigte ihn durch das bekannte Diploma [u], das wir im Corpore juris de pace Constantiæ, wiewohl ziemlich verfälschet, antreffen; ich habe es mit verschiedenen Hand-Schrifften zusammen gehalten, und mich bemühet, es auf diese Weise wieder in Ordnung zu bringen [x]. Die Städte, so dem Kayser zeither zuwider gewesen waren, sind: Meyland, Brescia, Placentz, Pergamo, Verona, Vicentza, Padua, Trevigo, Mantua, Faentza, Bologna, Modena, Reggio, Parma, Lodi, Novara und Vercelli; mit ihnen hatte es auch der Marggraf Obizzo Malaspina gehalten. Folgende Städte hingegen werden in der gedachten Urkunde zur Parthey des Kayserś gerechnet, nehmlich Pavia, Cremona, Como, Tortona, Asti, Alba, Genua und Cäsarea. Unter dem letzten Namen ist die Stadt Alexandria zu verstehn, welche sich, wie aus den darüber abgefaßten Documenten erhellet, im Mertz von den Alliirten getrennet, und nach dem Exempel der Tortoneser einen besondern Frieden mit dem Kayser geschlossen hatte; denn sie war bey dieser Gelegenheit genöthiget worden, ihren bisherigen Namen, der

will: *Data Constantiæ in solemni curia VII. Kal. Jul. an. Do. MCLXXXIII.* Indict. I. (XV.) an. Regni XXXII. Imperii vero XXIX. Fünff Tage darauf wurde die Pancharta Episcopatus Lunensis, welche uns in VGHELLI Ital. Sac. T. I. col. 848. vorgekommen, in eben dieser Stadt ausgefertigt.

[x] Das Monogramma muß aber doch noch ergäntzet werden. Es fehlen darinnen die Buchstaben, E, G, und C, an denenjenigen Orten, wo sie in der gegenwärtigen Epoque zu suchen sind.

Digitized by Google

dem Kayſer allzu verhaßt war, abzulegen, und ſich künfftig Cäſarea zu nennen *. Allein wenn es nicht eher geſchehen iſt, ſo hat doch die Stadt nach des Kayſers Tode den Namen Alexandria wieder angenommen, und ſie führet ihn auch noch heute zu Tage. In den Präliminar-Articuln befindet ſich unter den Fürſten von der Kayſerlichen Parthey ein gewiſſer Comes de Savolia, woraus erhellet, daß ſich das heutige Königliche Hauß Savoyen ſchon lange vorher mit dem Kayſer verglichen hatte. Das Schloß St. Caßiano, die Parochie Gravedena, imgleichen die Städte Feltri, Belluno, Bobbio, Ceneda, Imola und Ferrara wurden vermuthlich deßwegen nicht mit in dieſem Frieden begriffen, weil ſie keine Gevollmächtigten geſchickt hatten, doch verſprach ihnen der Kayſer ſeine Gnade, wofern ſie ſich innerhalb zween Monathen, entweder mit ihm, oder den Lombardern vertragen würden. Die Republic Venedig war vorher mit in dem Lombardiſchen Bunde geweſen, nichts deſtoweniger wird ihrer bey dieſen Friedens-Handlungen keine Erwehnung gethan, weil ſie nicht zum Italiäniſchen Reiche gehörte. Mit einer ausführlichen Erzählung der beſondern Articul dieſes Friedens will ich mich nicht aufhalten, weil ſie in den Händen aller Gelehrten ſind; ich will nur ſo viel anmercken, daß die obengedachten Städte ihre Freyheit, desgleichen alle Regalien, Gewohnheiten und Rechte behielten, wie ſie ſolche ſeit langer Zeit beſeſſen hatten, dem Kayſer hingegen wurden die Ober-Herrſchafft, die Appellationen und ſonſt noch einige Rechte vorbehalten. Dem Marggrafen Obizzoni von Eſte, und ſeinem Sohne Azzoni VI. ward, wie wir bald ſehn werden, das Recht zugeſtanden, daß die Marck Verona an ſie appelliren mußte.

Man kann es ſich kaum vorſtellen, was in der gantzen Lombardey für Freude über dieſen Frieden entſtund, kraft deſſen nunmehr ſo viel anſehnliche Städte mit Kayſerlicher Bewilligung als Republicken eine Regierungs-Form zu haben berechtiget wurden, die von der in vorigen Zeiten eingeführten ſo weit unterſchieden war. Die Placentiner bezahlten für ſich zehn tauſend Liren an den Kayſer, und tauſend an ſeine Geſandten [2]; Allem Vermuthen nach haben auch die andern Städte bey dieſer Gelegenheit Unkoſten gehabt. Zwiſchen dem Pabſte Lucio und den Römern währten indeſſen die Streitigkeiten immer fort, und weil dieſe den Schaden noch nicht vergeſſen konnten, den ſie in dem Kriege wider die Tuſcolaner gelitten hatten, ſo belagerten ſie in dieſem Jahre die Stadt Tuſcolo oder Tuſcolano, und getrau-

* SIGONIVS, de Regno Ital. Lib. XV. und GHILINVS, in Annal. Alexandrin. führen die Alexandriniſchen Friedens-Artickel und das darüber ausgefertigte Inſtrument an.

2. CHRONICON PLACENTINVM, Tom. XVI. Rer. Ital.

3. IOHANN. DE CECCANO, Chronicon Foſſæ novæ. GODEFRIDI MONACHI Chro-

getrauten sich Meister davon zu werden [3]. Allein ihre Mühe war vergebens; denn der Ertz-Bischoff Christian von Maynz mochte sich etwan nicht weit davon befinden, und kam der Stadt mit einer Teutschen Armee zu Hülfe, so bald er durch den Pabst von dem feindseligen Einfalle der Römer in das Päbstliche Gebiet Nachricht erhalten hatte. Die Römer befanden nicht für gut, seine Ankunft zu erwarten, sondern zogen sich in schönster Ordnung zurück. Der Ertz-Bischoff aber fieng an alles auf ihrem Grund und Boden zu verwüsten, und würde ihnen noch großen Schaden gethan haben, wenn er nicht zu Tuscolo in eine Kranckheit verfallen, und wegen seines, der heiligen Würde die er bekleidet hatte, gantz unanständigen Lebens vor den Richterstuhl Gottes wäre gefordert worden. Wie es bey dergleichen Fällen überhaupt zu gehn pflegt, so entstund auch diesesmal ein Gerücht, als wenn die Römer seinen Tod befördert hätten. Indessen erhält er von ROBERTO de MONTE [4] folgende Lobsprüche: Anno 1182. * Christianus Moguntiensis Archi-Episcopus obiit, qui se non habebat secundum morem Clericorum, sed more Tyranni exercitus ducendo & Brebansones **; multa mala fecit ecclesiæ Romanæ ***, & hominibus St. Petri, & quibusdam civitatibus Longobardiæ, quæ erant contrariæ imperatori Alemanniæ Domino suo. Der ANONYMVS CASINENSIS schreibt, der König Guilielmus II. in Sicilien sey in diesem Jahre am 26. Jenner nach Monte Caßino, und den Tag darauf nach Capua gekommen. Inzwischen habe sich der Pabst noch immer zu Veletri aufgehalten, und das Königliche Closter Monreal in Sicilien [5] Nonis Februarii, Indictione Prima, Incarnationis Dominicæ Anno MCLXXXII. zu einem Ertz-Bißthume erkläret. Es ist aber nicht im Jahre 1182. sondern im gegenwärtigen geschehen, denn die erste Indiction zeiget dieses Jahr, und der Verfasser muß sich in der angeführten Stelle der Florentinischen Zeit-Rechnung bedienet haben.

Chronicon. ANONYMVS CASINENSIS, in Chronico.

4. in Chronico.

* Es soll 1183. heißen.

** Die Burgundischen Soldaten.

*** Nehmlich vor dem 1177. Jahre.

5. MARGARINI, Bullar. Casinense, T. II. Const. 191.

ANNVS CHRISTI MCLXXXIV. INDICT. II.
- - - Lucii III. Pont. IV.
- - - Friderici I. Reg. XXXIII. Imp. XXX.

Nach ARNOLDI LVBECENSIS [1] und GODEFREDI MONACHI [2] Zeugniſſe, feyerte der Kayſer Friederich in dieſem Jahre [x] an Pfingſten [y] zu Maynz [z], ein koſtbares und prächtiges Feſt, dergleichen man lange Zeit nicht geſehn hatte [a]. Es wohnten demſelben nicht nur aus Teutſchland und Italien, ſondern auch aus andern Reichen viele geiſtliche und weltliche Fürſten, ingleichen andere Perſonen in unbeſchreiblicher Anzahl bey. Die Gelegenheit aber dazu war dieſes, daß der Kayſer ſeinen Printz den jungen König Henrich zum Ritter machte [b]. Weil aber die Stadt nicht hinlänglich war, ſo viele Fremde zu beherbergen, ſo ließ der Kayſer auf einer nahe gelegnen großen Ebne, ein weitläuftiges höltzernes Haus mit einer Capelle bauen, worinne die Ceremonie vor ſich gehn ſollte. Der in großer Menge anweſende Adel aber ward in Zeltern einquartieret. Nach Verlauf einiger Tage entſtund einmal ein heftiges Ungewitter, welches das große Gebäude übern Haufen warf, und es wurden funfzehn bis zwantzig Perſonen dabey erſchlagen. Dieſen Zufall hielt man für eine Vorbedeutung desjenigen Unglücks, welches hernach gewiß genug erfolget iſt. Im Auguſte gieng der Kayſer

1. in Chronico, Lib. III. cap. 9.

2. in Chronico.

x BANGERTVS hat bereits angemerckt, daß von ARNOLDO dieſes Jahr nicht richtig angegeben worden.

y Den 20. May.

z Bey dieſer Gelegenheit wollen wir auf zwey Uhrkunden Acht haben, welche hier ausgefertigt worden, darinnen aber der Tag weggelaſſen, damit man ohngefähr die Zeit abnehmen könne, da ſie zu Stande gekommen. Die eine iſt uns in PEZII Theſ. Anecd. Tom. III. P. III. p. 676. die andere aber in P. DE LVDWIG, Reliqv. MSCtor. T. IV. p. 170. zu Geſichte gekommen. In beyden lautet der Schluß alſo: *Actum an. Do. MCLXXXIV.* Indict. II. an. Regni XXXIV. Imperii XXX. *Dat. ap. Moguntiam.*

a S. DODECHIN. in Chron. h. a.

b Der einzige ANNALISTA BOSOVIENSIS meldet ſolches von zweyen Kayſerlichen Printzen: Imperator Fridericus in Pentecoſte cum *Beatrice Regina* & cum *omnibus* Regni Principibus Moguntiæ curiam glorioſiſſime celebrans, *duos filios ſuos* gladio accinxit.

c Er iſt nicht gleich nach vollbrachten Solennitäten in Maynz, von denen kurtz vorher die Rede geweſen, von dar nach Italien aufgebrochen. DODECHINVS ſchreibt wohl, c. l. quo peracto in Italiam perrexit. Der ANNALISTA BOSOVIENSIS meldet uns noch zuvor, wo er ſich den 25. Julii befunden: *In Feſto S. Iacobi* cum filio Imperatoris, Rege Heinrico, in *Erpisfordia*. Cunradus Moguntinus *VII. Kal. Aug.* Fridericus de Arenberc, Heinricus de Schwartzburc, Burckardus de Wartberg, & alii Comites & nobiles multi adunati, dum colloquia diverſa conferrent, ſubito trabibus magnæ domus, in qua manebant, decidentibus, quicunque in cancellis non conſederant, miſerabili ruina ſunt involuti, fœtidiſſima ſentina ſuffocati. Ibi Land-

ser nach Italien [c] die Städte zu besuchen, die sich mit ihm ausgesöhnet hatten. In der Placentinischen Chronick [3] heißt es von ihm: Primo pacifice intravit Mediolanum, deinde Papiam, postea Cremonam, deinde Veronam ad loquendum cum Papa Lucio, qui successerat Alexandro. Postea ivit ad alias civitates, videlicet Paduam, Vicentiam [d], Bergomum, Laudem & Placentiam. Er ward allenthalben mit den größten Ehren-Bezeigungen aufgenommen, und bekam allem Vermuthen nach kostbare Geschencke. Die angeführte Chronick und andre Nachrichten melden uns, daß sich der Kayser in diesem Jahre * mit dem Pabste zu Verona unterredet habe [4], und wir können nicht umhin die Ursache dieser Unterredung anzuzeigen. Die Römer gaben ihren Haß gegen die benachbarte Stadt Tuscolo ietzund mehr als jemals zu erkennen, und weil sie dem Pabste Lucio eben nicht viel Ehrfurcht und Gehorsam schuldig zu seyn glaubten, so fiengen sie, nach JOANNIS de CECCANO Berichte [5], die Feindseligkeiten im April wieder an, und plünderten auf dem Grund und Boden derselben; endlich giengen sie wieder nach Hause, nachdem sie Palliano, Ferrone und andre Oerter in die Asche geleget hatten: Das CHRONICON AQVICINTINVM und NANGIVS [6] erzählen uns überdieses, die Römer hätten einige Geistliche von der Päbstlichen Parthey gefangen, und ihnen die Augen ausgestochen, bis auf einen einzigen, der der Führer von den übrigen seyn sollen, hernach hätten sie ihnen zum Spotte Bischoffs-Mützen aufgesetzt, und sie eydlich versprechen lassen, daß sie sich in dieser Gestalt vor dem Pabste zeigen wollten. So schreibt auch FRANCISCVS PIPINVS [7] in dem Leben des Pab-

Landgraffius & alii pauci vix eripiuntur, reliqui mortui absorpti sunt. Da wir diesen Annalisten als einen lebendigen Zeugen hier anzusehen haben, so muß man GOTFRIDVM COLONIENSEM, ad h. a. eines groben Fehlers schuldig erkennen, wenn er uns bereden will, daß diese Tragödie noch vor den Maynzer-Solennitäten, und zwar schon im vorigen Jahre gespielet worden. Von Erfurth aus wird er sich nun wohl erst nach Italien erhoben haben.

3. Tom. XVI. Rerum Italicarum.

d Hier ist das Mundiburdium Abbatiæ S. Eugendi den 16 November vom Kayser verliehen worden. Das darunter befindliche Monogramma hat sich noch so ziemlich bey seiner Weise erhalten. S. DVNOD Histoire des Sequanois T. I. dans les preuv. pour l'Hist. de l'Abbaie de S. Claude p. 71. Nicht weit von Vicenza muß derselbe dem Bischoffe von Ceneda ein ansehnliches Privilegium zugestanden haben. Der Abt VGHELLI führt in Ital. Sac. T. V. col. 281. eine Uhrkunde an: *Dat. apud Montem Silicem* an. Do. MCLXXXIV. Ind. III. (II.) II. Id. Nov. an. Regni XXXIII. Imperii vero XXX.

* Sie hat sich also nicht im folgenden Jahre zugetragen, wie ARNOLDVS LVBECENSIS in seiner Chronick, und mit ihm der Cardinal BARONIVS, ingleichen SICARDVS zu glauben scheinet. GODEFREDVS MONACHVS schreibt ausdrücklich, diese Zusammenkunfft sey im Jahre 1185. erfolget. Sie ist aber ganz gewiß A. 1184. gehalten worden.

4. RADVLPHVS DE DICETO, in Imag. Histor. ad h. a. SIGONIVS, RVBEVS, PANVINIVS.

5. in Chronico Fossæ novæ.

6. in Chronico.

7. in Chronico, Tom. IX. Rer. Italic.

Digitized by Google

Pabſtes: Multi ex ſuis excæcantur, mitrati ſuper aſinos averſis vultibus ponuntur, & uti iuraverunt, ſe Papæ taliter repræſentant.

Uber dieſen entſetzlichen Anblick betrübte ſich der fromme Pabſt über die maſſen ſehr, und weil er ohne dem in dieſer Gegend nicht länger bleiben konnte, ſo entſchloß er ſich zum Kayſer zu reiſen, nicht ſowohl in der Abſicht, Hülfe bey ihm zu ſuchen, als wegen anderer wichtiger Angelegenheiten Abrede mit ihm zu nehmen. Die obengedachten Chronicken verſichern uns einſtimmig, daß er in dieſem Jahre in die Lombardey gekommen ſey, und den Grafen Bertoldum, den Kayſerlichen Geſandten zur Vertheidigung Campaniens zurück gelaſſen, oder ihn vielmehr nach ſeiner Abreiſe dahin geſchickt habe. Dieſer ſey durch eine Krieges-Liſt von der Feſtung Rocca di Pgpa Meiſter geworden, und habe den Diſtrict der Stadt Rom durch verſchiedene Streifereyen beunruhiget.

Auf ſeiner Reiſe gieng der Pabſt über Lucca nach Toſcana [8], und in der **Chronick von Bononien** [9] heiſt es bey dieſem Jahre von ihm: die octava Julii intravit Bononiam & conſecravit Eccleſiam S. Petri Majoris. Am 12. Julii kam er, zu Folge der alten **Modeneſiſchen Jahr-Bücher** [10], mit zehn Cardinälen, vielen Ertz-Biſchöffen und Biſchöffen nach Modena. Daſelbſt erſuchten ihn Gerardus, der Ertz-Biſchoff zu Ravenna, Ardicio, der Biſchoff von Modena, die Conſules dieſer Stadt, ingleichen die Rectores aus der Lombardey, der Marck Verona und aus Romagna, die Cathedral-Kirche einzuweyhn; er that es auch den folgenden Tag nach ſeiner Ankunfft, und ließ den Cörper S. Geminiani des heiligen Biſchoffs und Beſchützers dieſer Stadt öffentlich ausſetzen. Am 14. Julii reiſte er wieder aus Modena ab, als er aber zum Thore di Citta nuova hinaus kam, ſo wandte er ſich nochmals gegen die Stadt, und ſegnete ſie mit folgenden Worten: Benedicta ſit hæc civitas ab omnipotente Deo, Patre, Filio & Spiritu Sancto, & a beata Maria ſemper virgine, & a beato Petro Apoſtolo, & a beato Geminiano. Augeat eam Dominus Deus & creſcere & multiplicare eam faciat. Das Einweyhungs-Feſt wird noch jährlich zu Modena gefeyert. Der Pabſt gieng aber von dar nach Verona, wo der genommenen Abrede nach die Zuſammenkunfft mit dem Kayſer ſeyn ſollte. Wir haben hiervon das Zeugniß SICARDI, des Biſchoffs zu Cremona [11] mit folgenden Worten: Anno Domini MCLXXXIV. Papa Lucius Veronam venit, qui me anno præcedente Subdiaconum ordinaverat, & pro hoc adventu ad Imperatorem direxerat. In PARISII DE CERETA **Veroneſiſcher Chronick**

8. PTOLEMAEVS LVCENSIS, in Annalibus brevibus, Tom. XI. Rer. Italic.

9. MATTH. DE GRIFFONIB. Memorial. Hiſtor.

10. Tom. XI. Rer. Ital.

11. in Chronico, Tom. VII. Rerum Italicar.

12. Tom. VIII. Rerum Italic.

Digitized by Google

nick [12] heist es: Anno Domini MCLXXXIII. * Dominus Lucius Papa & Dominus Fredericus imperator ultimo die Julii fuerunt Veronam, & hilariter recepti, & honorifice pertractati. Eben dieser Geschichtschreiber erzehlet uns, was sich zu Anfange des Jenners in diesem Jahre mit dem Amphitheatro zu Verona zugetragen; denn er sagt: Maxima pars alæ Arenæ Veronæ cecidit, Tertæ motu magno per prius facto, videlicet ala exterior. Der Pabst hielt vielmehr im gegenwärtigen als im folgenden Jahre eine Kirchen-Versammlung zu Verona, wobey der Kayser selbst zugegen war. Auf dieser wurden die Cathari, Paterini, Humiliati, Pauperes de Lugduno, Passagini, Josephini, und andre solche Ketzer in den Bann gethan, die unter verschiedenen Namen eigentlich alle Manichäer waren. Ein gleiches wiederfuhr auch den Arnaldisten und den ungehorsamen Römern, die die Herrschafft des Pabsts in weltlichen Dingen nicht über sich erkennen wollten. Man berathschlagte sich hiernechst wegen neuer Hülffs-Völcker für die Christen im gelobten Lande, weil sie durch die Macht und die Siege des Egyptischen Sultans, Saladini, täglich in gröβre Gefahr geriethen. Uberdieses meldet ARNOLDVS LVBECENSIS [13], der Pabst habe sich mit dem Kayser über gewisse geheime Artickel, vornehmlich aber wegen der Mathildischen Verlassenschafft unterredet. Der Kayser war der Besitzer davon, und der Pabst verlangte sie als Länder, die der Römischen Kirche durch eine Schenckung zugefallen wären. Dieses gab zu vielen Streitigkeiten Anlaß, es wurden auch verschiedene Documente vorgelegt, endlich aber blieb die Sache dennoch unausgemacht. Eben so wenig konnten der Pabst und der Kayser gewisser Prälaten wegen einig werden, die es mit den Gegen-Päbsten gehalten hatten, oder nicht durch eine rechtmäßige Wahl zu ihrer Würde gelanget waren. Friederich verlangte auch, der Pabst sollte seinen Printz, den König Henrich, zum Kayser crönen. Der Pabst aber schlug es ihm ab, und wandte vor, es wäre nicht mehr gewöhnlich, daß zween Kayser zu gleicher Zeit regierten, und er könnte dem Sohne die Crone nicht gewähren, wenn der Vater solche nicht vorher ablegte. Mit einem Worte, sie giengen endlich beyde mißvergnügt von einander. Lucius blieb zu Verona, der Kayser aber besuchte die andern Städte in der Lombardey. Wir haben [14] eine Bulle, die der Pabst dem bekannten Nonnen-Closter zu St. Julia in Brescia gegeben, Veronæ XV. Kalendas Septembris, Indictione II., Incarnationis Dominicæ MCLXXXIV., Pontificatus vero Domini Lucii Papæ III. Anno IV. Eine andere Bulle von ihm führet VGHELLVS [15] an, die in eben dieser Stadt X. Kalendas Decem-

* Diese Stelle ist unrichtig, und man muß MCLXXXIV. lesen.

13. Lib. III. cap. 10.

14. in MARGAR. Bullar. Casinens. Tom. II. Const. 202.

15. in Ital. Sac. Tom. V. in Episc. Veronens.

Decembris ausgefertiget worden. Endlich habe auch ich [16] ein Document bekannt gemacht, zu Folge deſſen belehnte der Kayſer Anno Dominicæ Nativitatis MCLXXXIIII. die Veneris, qui eſt Tertio decimo exeunte menſe Octobris, Indictione ſecunda, cum Federicus Romanorum Imperator apud Veronam in Palatio S. Zenonis cum maxima curia eſſet, Marchionem Obizonem de Heſt de Marchia Genuæ & de Marchia Mediolani, & de omni eo, quod Marchio Azzo * habuit & tenuit ab imperio. Dieſe merckwürdige Handlung geſchahe zwar nur der Titel wegen; denn Meyland und Genua waren damals ſchon freye Republicken, und ſtunden nicht mehr unter der Herrſchafft der Marggrafen, inzwiſchen iſt ſie doch für das Durchlauchtige Haus Eſte beſonders rühmlich, weil daraus zu erſehn, daß die alten Marggrafen von Eſte auch Marggrafen von Meyland und Genua müſſen geweſen ſeyn, und daß ihnen der Kayſer wenigſtens die Titel erhalten wollen, da er ihnen den Beſitz der Städte ſelbſt nicht einräumen konnte, nachdem ſich die Umſtände ſo ſehr geändert hatten. Man findet um dieſelbe Zeit ſchon mehr Exempel von Belehnungen über Länder, davon ein anderer Beſitzer war; es pflegen auch noch heute zu Tage verſchiedene Teutſche Fürſten, ja ſelbſt das Haus Eſte, von den Kayſern auf dieſe Weiſe belehnet zu werden. Das angeführte Document aber beſtätiget gleichfalls, daß die Unterredung zwiſchen dem Pabſte und dem Kayſer in dieſem Jahre zu Verona erfolget ſey.

ANNVS

16. ANTICHITA ESTENSI, P. I. c. 6.

* Sein Groß-Vater.

1. An dem beym vorigen Jahre angeführten Orte.

e Es will uns wohl OTTO DE S. BLASIO in Chron. Cap. XXIII. bereden: anno MCLXXXV. Fridericum Imperatorem apud Conſtantiam in Pentecoſte generali Curia celebrata, Legatos Mediolanenſium omniumque civitatum Italiæ ſibi rebellantium ſubjectionem ultroneam, inſigniaque civitatum cum clavibus aureis offerentes, ac per hoc ſe deditios demonſtrantes ſuſcepit, ipſosque, indulta venia, gratiam imperialem, pacemque patriæ reportantes, cum

ANNVS CHRISTI MCLXXXV. INDICT. III.
- - - Vrbani III. Pont. I.
- - - Friderici I. Reg. XXXIV. Imp. XXXI.

Pabſt Lucius blieb noch immer zu Verona, und eine gewiſſe Bulle von ihm, die VGHELLVS [1] anführet, iſt gegeben Veronæ Idibus Junii, Indict. III. Incarnationis Dominicæ Anno MCLXXXV. Pontificatus vero Domni Lucii III. Papæ Anno Quarto. Der Kayſer hielt ſich auch noch in Italien auf, wenn er nicht etwan auf kurtze Zeit eine Reiſe nach Teutſchland gethan hatte [e]. Der Pabſt mochte aber wohl die verdrüßlichen Tractaten mit ihm fortſetzen wollen, und eben deßwegen ſo lange zu Verona bleiben. MARGARINVS bringt [2] ein Diploma bey, welches der Kayſer Apud Veronam V. Nonas Januarii Anno Dominicæ Incarnationis MCLXXXV. ausfertigen laſſen. Hernach findet man, daß er III. Idus Februarii [f] oder am 11. Februar dieſes Jahres zu Reggio geweſen ſey. PVRICELLIVS führet das gantze Diploma [3] an, und dieſes iſt beſonders merckwürdig; denn der Kayſer erſtattet den Meyländern hierdurch alles wieder, was vormals gegen Abend, Morgen und Mitternacht unter ihrer Herrſchafft geſtanden hatte, machte ſich auch verbindlich, ihrer Bothmäßigkeit die Stadt Crema wieder zu unterwerffen. Uber dieſen Umſtand wurden die Cremoneſer ſehr unwillig, da man ihnen das, was ihnen ſo viele Mühe, ſo vieles Geld und Blut gekoſtet hatte, wieder nehmen, und den Meyländern geben wollte, die doch Urſache waren, daß der Krieg wider den Kayſer ſo lange gedauert hatte. Die Meyländer hingegen verſprachen dem Kayſer, die Rechte des Reichs in Italien erhalten zu helffen, und die, ſo er verlohren, durch ihren Beyſtand wieder gültig zu machen, abſonderlich aber verſicherten ſie ihn ihrer Hülffe in Anſehung der Mathildiſchen Verlaſſenſchafft. Unter den Zeugen, die bey der Abfaſſung dieſes Documents zugegen geweſen, ſind Conradus Dux Spoleti, und Conradus Marchio Anconitanus befindlich, wovon der letztere damals in der Marck Ancona regierte, wiewohl man nicht weiß, ob ſich ſeine Gerichtsbarkeit auf die Stadt Ancona ſelbſt erſtrecket habe. Im PVRICELLIO [g]

cum gaudio remiſiſſe. Allein, was er hier erzählt, ereignete ſich ſchon im 1183. Jahre, da wircklich der Kayſer um dieſe Zeit, wie oben bey dieſem Jahre lit. t. pag. 282. gezeigt worden, eine öffentliche Zuſammenkunfft in Coſtnitz angeſtellet hatte.

2. in Bullario Caſinenſi, Tom. II. Conſtit. 203.

f Indict. III. an. Regni. XXXIII. Imperii vero XXXI. PAGI in Crit. Annal. *Baron.* h. a. §. 6. lieſt mit gutem Grunde XXX.

g. in Monum. Baſil. Ambroſ.

g. in Monument. Baſil. Ambroſ. pag. 452. in THES. ITALIAE, T. IV. P. I.

Digitized by Google

findet man noch ein anderes Diploma, das der Kayſer dem Cloſter des heiligen Ambroſii zu Meyland IV. Nonas Maji gegeben [b]. Folglich hat wohl SIGONIVS Unrecht, wenn er ſchreibt, der Kayſer wäre von Reggio am erſten April nach Bononien gekommen, von dar aber nach Romagna gegangen, in der Abſicht, die Städte dieſer Provintz zu beſuchen. Aus Romagna ſoll er, wie SIGONIVS * hinzu ſetzet, im Julio nach Toſcana gereiſet ſeyn, und daſelbſt allen Städten, biß auf Piſa und Piſtoja, nebſt den Regalien ihre Freyheit genommen, und gewiſſe Beamte zu ihrer Regierung beſtellet haben, weil ſie es in den bisherigen Kriegen wider ihn mit der Kirche gehalten hatten.

In den Italiäniſchen Städten war um dieſe Zeit ſchon ein Anfang zu den Partheyen der Guelphen und Gibellinen zu ſpüren. Der Adel war auf der Seite des Kayſers, und ſuchte ſich im Beſitze ſeiner Schlöſſer und andrer Lehen zu erhalten, die vor dieſem den Städten, und ihrer Gerichtsbarkeit waren entzogen worden. Die Städte hingegen wollten nicht nur ihre Freyheit behaupten, ſondern auch alle Güter wieder an ſich bringen, die vormals zu ihrem Diſtricte gehöret hatten. Sie zwangen daher den Adel ihre Herrſchafft über ſich zu erkennen, und widerſetzten ſich den Befehlen des Kayſers. Auf dieſe Weiſe entſtund zu Faentza ein heftiger Streit zwiſchen der Bürgerſchafft und dem Adel. Dieſer nahm, als der ſchwächere Theil, ſeine Zuflucht zum Kayſer Friederich [5]. Hierauf bekam der Kayſerliche Cantzler Bertoldus Befehl alle Militz aus Romagna zuſammen zu ziehn, und die Stadt zu belagern; Die Faentiner wurden auch endlich nach einer tapfern Gegenwehr genöthiget, ſich dem Willen des Kayſers zu unterwerffen.

Die Cremoneſer, die ihm vormals mit ſo vielem Eyfer gedienet hatten, kamen nunmehr auf andre Gedancken, als ſie ſahen, daß er den Meyländern Crema wieder geben wollte. Ihr Geſinnen blieben auch dem Kayſer nicht unbekannt, deswegen war er auf Rache bedacht, und befahl die zerſtöhrte Stadt Crema wieder aufzubauen. SICARDVS ſchreibt hiervon [6]: Anno Domini MCLXXXV. Imperator

b Indict. III. regn. Frid. Rom. Imp. an. Regni ej. XXXIV. Imperii vero XXX. *Datum Mediolani apud Monaſterium S. Ambroſii.* Man könnte noch das Datum des Mundiburdii Eccleſiæ Firmianæ, welches *XVII. Kal. Mart. apud Caſtellaranum* ſoll gezeichnet worden ſeyn, beyfügen, wenn ſich daſſelbe nicht durch das beruffene Ughelliſche Monogramma zu einem gründlichen Beweiſe völlig untüchtig machte. S. VGHELI Ital. Sac. T. II col 697. al. 763. 4. in Comm. de Regno Ital. Lib. XV.

* SIGONIVS hat dieſe Nachrichten aus IOANNIS VILLANI Hiſtor. Lib. V. c. 15. genommen, welcher ſie beym Jahre 1184. und alſo um ein Jahr zu zeitig anführet. Die alten ANNALES von Siena Tom XV. Rer. Ital. kommen auch mit dieſer Erzehlung überein, und melden bey dieſem Jahre die Ankunfft des Kayſers in Toſcana.

[Wenn man denen Mundiburdiis Eccleſiæ Aſculanæ und S. Eugenii Senenſis, in ITALIA SAC. T. I. col. 458. al. 515. und T. III. col. 550. al. T. IX col. 1015. trauen könnte, ſo wäre aus denen Datis leicht zu erweiſen, daß er IV. Kal. Aug. in Caſtro S. Miniati, oder in S. Miniato und VI. Id. Aug. apud Montem Alcinum, oder in Montalcino geweſen.

perator in Italiam rediens, Cremam in odium Cremonensium reædificavit, quo anno ego Sicardus, præsentis Operis Compilator & Scriba, Cremonæ, licet indigne electus sum ad Episcopale officium.

Der fromme Pabst Lucius III. war noch zu Verona, als es Gott gefiel, ihn zu sich zu nehmen. Sein Tod erfolgte, wie die Geschichtschreiber [7] einhellig versichern, zu Ende des Novembers, und am 25. dieses Monats ward er begraben. Gleich nach seinem Begräbnisse erwählten die Cardinäle mit einmüthigen Stimmen Ubertum Crivellum *, der erst in diesem Jahre Ertz-Bischoff zu Meyland geworden, allem Ansehn nach aber ein Mann von großen Verdiensten war. Er nahm den Namen Urbanus III. an, und behielt neben der Päbstlichen Würde sein Ertz-Bißthum beständig bey, wie der P. PAGI [8] und SAXIVS [9] hinlänglich erwiesen haben. Von den Ursachen, die den Kayser Friederich in Italien herum zureisen [i] bewogen, war auch die Heyrath eine, die er zwischen seinem ältesten Printz Henrich und der Printzeßin Constantia von Sicilien zu Stande zu bringen suchte. Sie war eine Tochter des ehmaligen Königs Rogerii, und zwar erst nach seinem Tode gebohren worden. Weil nun Friederich sahe, daß Roberti Enckel der regierende König in Sicilien Guilielmus II. keinen Erben hatte, so bemühte er sich um dieses schöne Königreich, welches zugleich Apulien, Calabrien, Neapolis, und das Fürstenthum Capua in sich begriff. Er machte auch am Sicilianischen Hofe allerhand Anstalten zur Beförderung seiner Absicht, es fanden sich aber viele Schwierigkeiten. Denn die Räthe des Königs Guilielmi wollten es nicht geschehen lassen, daß diese Staaten mit dem Reiche vereinigt würden, und unter die Herrschaft der Teutschen kämen, weil man damals schlechtes Vertrauen zu ihrer Regierung hatte. Noch wahrscheinlicher ist es, daß auch der Pabst sich in Geheim darwider gesetzet habe, damit ihm nicht mit der Zeit Gefahr daraus entstehn, und er den Schutz der Könige von Sicilien verlieren möchte, die zeither allemal Vertheydiger der Römischen Kirche gewesen waren. Kayser Friederich aber wußte dem allen unge-

sen. So aber finden sich die verhaßten Ughellischen Monogrammata dabey ein, welches uns von diesen Denckmahlen wenig gutes verspricht.]

5. HIERON. RVBEVS, Histor. Ravennat. Libro VI.

6. in Chronico, Tom. VII. Rer. Italicar.

7. MARTINVS POLONVS, in Chronico. RADVLPHVS DE DICETO, & alii.

* Einige nennen ihn aus Irrthume Lambertum.

8. in Critica Annal. *Baronii*.

9. in Not. ad *Sigon.* Comm. de Regno Italiæ, Lib. XV.

i Es wird nicht undienlich seyn, wenn wir bey so einer bequemen Gelegenheit seine Gegenwart so wohl in Spoleto, als Meyland durch Beyhülffe einiger Diplomatum entdecken. *Actum an. Do. MCLXXXV.* Indict. III. Regn. Frider. Imp. an. Regni ejus XXXIV. Imperii vero XXXII. (es muß XXXI. heißen) *Datum ap. Cucurionem in territorio Spoletano XIV. Kal. Octobr.* So lesen wir in Mundiburdio Ecclesiæ Asculanæ, beym VGHELLI, Ital. Sac. T. I. col. 458. An eben diesem Orte, nur Kal. Octobris, werden die Spoletaner in einer solchen Uhrkunde zu Gnaden angenommen. Ibid. col.

achtet ſeinen Endzweck zu erreichen. Es wurde in dieſem Jahre, wie der ANONYMVS CASINENSIS [10] erzählet, zwiſchen ihm und dem Könige Guilielmo Friede gemacht, und bey dieſer Gelegenheit muß auch dieſe Heyrath mit ſeyn geſchloſſen worden, von der wir beym folgenden Jahre weitläuftiger reden werden. Der gedachte Geſchichtſchreiber, ingleichen NICETAS CHONIATES [11], SICARDVS [12] und die Chronick des Cloſters Foſſanova geben uns Nachricht, daß der König in Sicilien Guilielmus II. ſich an den Griechen zu rächen verlanget habe, weil ſie ihm ehedem ſeine Braut, die Prinzeßin Kayſers Emanuelis Comneni, betrüglicher Weiſe vorenthalten, und überdieſes an den Chriſten von der Lateiniſchen Kirche viele Grauſamkeiten verübet hatten. Er wurde auch in ſeinem Vorhaben durch Alexium Comnenum beſtärcket, welcher auf ſeiner Flucht von Conſtantinopel zu ihm gekommen war. Demnach ließ er am 11. Junii unter dem Commando ſeines Vetters, des Grafen Tancredi, eine zahlreiche Flotte wider den tyranniſchen Andronicum auslauffen, der den Thron des Griechiſchen Kayſerthums damals beſtiegen hatte. Am 24. Junii bemächtigte ſich dieſe Armee der Stadt Durazzo, und am Tage Bartholomäi im Auguſte nahm ſie Theſſalonica oder Salonichi ein. Sie eroberte auch noch andere Städte und Feſtungen, und die Einwohner muſten allenthalben dem Könige von Sicilien huldigen, die Soldaten aber verübten bey dieſer Gelegenheit Kirchen-Raub und alle nur erſinnliche Grauſamkeiten. Mittlerweile war Andronicus ermordet, und Iſaacus Angelus an ſeine Statt Kayſer geworden; dieſer ließ unverzüglich eine ſtarcke Flotte unter Seegel gehn, die dem glücklichen Fortgange der Sicilianiſchen Waffen Einhalt thun ſollte, der Krieg aber nahm nicht eher ein Ende, bis die Sicilianer einmal zu Lande geſchlagen wurden. Alsdann ließ man ſich in Friedens-Handlungen ein, doch offenbarte ſich bey dieſen ein neuer Betrug auf Seiten der Griechen; denn die Abgeordneten des Königs Guilielmi wurden verrätheriſcher Weiſe gefangen, und nach Conſtantinopel gebracht. Der Kayſer Iſaacus Angelus befahl ſie zwar in Freyheit zu ſetzen, er ließ ſich aber alles verlohrne zurück geben, und die Sicilianiſche Flotte lief in großer Unordnung wieder in ihre Häfen ein.

ANNVS

col. 1261. Das Mundiburdium Hoſpitalis Hieroſolymitani in PAVLI Cod. Dipl. del S. Mil. Ord. Geroſolim. oggidi Malta, T. I. Num. 32. p. 312. iſt IV. Kal. Dec. zu Pavia abgefaßt worden. Das beygefügte Monogramma gehört zur ietzigen Epoque, und iſt auf eine ſeltſame Art abgebildet.

10. in Chronico, Tom. V. Rer. Italicar.

11. in Hiſtoria.

12. in Chronico.

1. in Annal. Eccleſiaſt.

2. Tom. II. Conſt. 204. und 205.

* GOTOFREDVS MONACHVS S. PANTALEONIS ſchreibt in Annalibus: der Kayſer habe das Weyhnachts-Feſt zu Meyland gefeyert: hernach ſagt er: In octava Epiphaniæ nuptias filii ſui opulentiſſime cum magna pæne cunctorum Procerum frequentia apud Ticinum agit. Aber GOTOFRE-

* * * \

und der Printzeßin Conſtantiæ Tractaten zu pflegen. PIPINVS ſetzet hinzu: Pro cujus dote recepit ultra centum quinquaginta ſomarios, auro, argento, palliis & aliis pretioſis jocalibus onuſtos. Præfatam igitur Conſtantiam hyeme ſequenti, de menſe ſcilicet Februarii * Anno Incarnationis Dominicæ MCLXXXVI. idem Henricus cum maximis ſolennitatibus deſponſavit uxorem & ambos idem Imperator Coronis Regalibus inſignivit. Das CHRONICON PLACENTINVM [4] bekräfftiget dieſe Nachricht ſowohl in Anſehung der Reiſe des Kayſers nach Apulien, als der Mitgabe der Printzeßin. Et habuit ex ea, heiſt es daſelbſt, plusquam CL. equos oneratos auro & argento & ſamitorum & palliorum, & grixiorum & variorum, & aliarum bonarum rerum. Nach eben dieſer Chronick iſt die Printzeßin durch Placentz gereiſet, eundo Mediolanum, ubi dicto Anno deſponſata fuit per Dominum Henricum Regem & ipſi jugales ibi coronati fuerunt. Eben dieſes finden wir auch im CHRONICO PARMENSI [5]. Bey dieſem prächtigen Beylager hatten ſich die Crémoneſer nicht eingefunden, der Kayſer aber ward deswegen ſo ungnädig auf ſie, daß er ſie unter einem andern Vorwande in die Reichs-Acht erklärte. SIGONIVS [6] ** ſchreibt, der König Henrich ſey im Jahre 1184. in der Kirche des heil. Ambroſii, zu Meyland mit der eiſernen Crone gecrönet worden. Wie aber aus dem oben angeführten Scribenten erhellet, ſo iſt Henrichs und ſeiner Gemahlin Conſtantiæ Crönung in dieſem Jahre, und zwar noch im Jenner vor ſich gegangen. Wir wollen RADVLPHVM de DICETO [7] hierbey zu Rathe ziehn; dieſer ſagt: Inter Henricum Regem Teutonicum Conſtantiam filiam Rogeri Siculi Regis Anglorum matrimonium celebratum eſt. Sexto Kalendas Februarii Viennenſis Archi-Epiſcopus Fredericum Imperatorem Romanum Mediolani *** coronavit: Eodem in die Aquileienſis Patriarcha coronavit Henricum **** Regem Teutonicum & ab ea die vocatus eſt Cæſar. Quidam Epiſcopus Teutonicus coronavit Conſtantiam, amitam Wilelmi Regis Siculi *. Hæc acta ſunt in monaſterio S. Ambroſii **. Eigentlich ſollte der Ertz-Biſchoff von Meyland den neuen König von Italien mit der eiſernen Crone crönen; Da aber der Pabſt Urbanus III. dieſes Ertz-Bißthum beybehalten hatte, und dieſer feyerlichen Handlung nicht beywohnen wollte, weil zwiſchen ihm und dem Kayſer ſchon kein gutes Verſtändniß war, ſo maßte ſich Gotifredus, der Patriarch

zu

* Ianuarii.

4. Tom. XVI. Rer. Italic.

5. Tom. IX. Rerum Italicarum.

6. in Comm. de Regno Italiæ, Lib. XV.

** SIGONIVS hat hierinne GALVANO FLAMMAE, in Manip. Flor. zu viel getrauet; dieſer aber meldet uns auch anderswo, nehmlich in CHRONICO MAI. MSCto von Henrico und der Conſtantia: fuerunt coronati in S. Ambroſii & in Modoetia. Hingegen glauben BARONIVS, in Annal. Eccl. und PVRICELLIVS, in Monum. Baſil. Ambroſ. num. DXCVI. die Crönung ſey erſt im Jahre 1185. erfolget. Dieſe und andere Scriben-

zu Aquileja ein frecher und eitler Mann, ohne sich an den Pabst zu kehren, dieses Rechts an, und setzte dem Könige Henrich die Italiänische Crone auf. Wegen dieses eigenmächtigen Eingriffs wurde sowohl ihm als den andern Bischöffen, die ihm bey dieser Crönung beygestanden hatten, vom Pabste Urbano eine Zeitlang ihre geistlichen Amts-Verrichtungen wahrzunehmen verbothen. Hiervon dienet eine gewisse Nachricht zum Beweise, die uns der Verfasser des CHRONICI AQVICINTINI [8] giebt, wenn er die Streitigkeiten erzählet, die von neuem zwischen dem Pabste und dem Kayser entstanden waren, denn er sagt: Præcipue quod Patriarcha Aquileiensis & quidam Episcopi interfuerunt, absque consensu Papæ Coronationi Henrici Regis die quadam solemni in Italia: quos omnes Papa a divino suspendit officio. Die übrigen Puncte, weswegen sich der Pabst Urbanus über den Kayser beschwerte, hat uns ARNOLDVS LVBECENSIS [9] aufbehalten. Er führte aber erstlich darüber Klage, daß sich dieser der Verlassenschafft der Gräfin Mathildis wider Recht und Billigkeit anmaßte, da sie doch die Gräfin an die Römische Kirche verschencket hätte. Zum andern, daß der Kayser nach erfolgtem Absterben eines Bischoffs, die Güter seiner Kirche in Besitz nähme, und sich so viel davon zueignete, daß daraus ein unbeschreiblicher Schade für die folgenden Bischöffe entstünde. Drittens, daß er die Closter-Güther unter dem Vorwande an sich zöge, als ob er die Aebtißinnen ihres ärgerlichen Lebens wegen absetzte, da er die Stelle doch nicht an frömmere Personen vergäbe. Man stritt auch über den neuen Ertz-Bischoff von Trier, ingleichen wegen des Zehnden, dessen sich die Layen angemasset hatten. Es würde zu weitläuftig werden, wenn ich noch mehr dergleichen Beschwerden anführen wollte; Man kann es sich aber leicht vorstellen, daß die Vermählung der Printzeßin Constantiæ mit dem Könige Henrich sowohl dem Pabste als den Cardinälen der empfindlichste Verdruß gewesen sey. Denn erstlich hatte man sie ohne des Pabsts Einwilligung vollzogen; hernach sahn sie wohl ein, was der Kayser für Absichten in Ansehung des Königreichs Neapolis hätte, welches doch ein Lehn der Römischen Kirche war; sie stellten sich auch das Unglück vor, das aus dieser Heyrath in Italien entstehn könnte, und in der folgenden Zeit würcklich entstanden ist.

Sonst

denten aber sind nicht einig, wenn sie uns den Ertz-Bischoff von Meyland anzeigen, der die Crönung damals verrichtet hat; denn einer nennet ihn Algisium, ein anderer Vbertum, ein anderer auch Milonem.

7. in Imag. Histor

*** Nehmlich mit der Burgundischen Crone.

*** Zum Könige in Italien.

* Zur Königin in Teutschland.

** Und nicht zu Monza, wie GALVANEVS FLAMMA der Meynung ist.

8. Beym P. PAGI in Crit. Annal. *Baron.* ad h. a

9. in Chronico, Lib. III. c. 16.

Sonſt brach in dieſem Jahre Friederichs Ungnade, auf Anſtifften der Meyländer, endlich über die Cremoneſer aus. Er zog alle Militz aus Meyland, Breſcia, Placentz und andern Orten zuſammen, und that zu Anfange des Junii einen Einfall in das Cremoneſiſche, nahm auch unterſchiedene Städte und Schlöſſer ein. Caſtel Manfredo, eine Feſtung, die die Cremoneſer vor kurtzer Zeit erſt angeleget hatten, wollte ſich nicht gleich ergeben, man muſte ſie alſo förmlich belagern, da ſie aber mit Sturme übergieng, ließ der Kayſer die Wercke ſchleiffen. Bey dieſer Gelegenheit gab er den Meyländern Rivolta, Caſirate, Agnanello und einige andere Schlöſſer zwiſchen der Adda und dem Oglio. Ich habe [10] das Diploma bekannt gemacht [k], das er ihnen hierüber ausfertigen laſſen; es iſt in dieſem Jahre geſchrieben, und zwar in territorio Cremonenſi in deſtructione Caſtri Meimfredi, Quinto Idus Junii [l]. Als die Cremoneſer ſahn, daß ſie nichts wider den Kayſer ausrichten könnten, ſo bekamen ſie Friedens-Gedancken, und ſchickten zu dem Ende ihren Biſchoff, Sicardum, an ihn, weil er ihn außerdem ſchon kannte. Dieſer war auch ſo glücklich, ſeiner Stadt Friederichs Gnade wiederum auszuwürcken, und ſpricht ſelbſt in ſeiner Chronick [11] von dieſer Begebenheit: Anno Domini MCLXXXVI. Imperator quoddam Caſtrum Cremonenſium quod Manfredi nomine vocabatur, omnino deſtruxit, ſed auctore Domino per meum miniſterium facta eſt inter imperatorem & cives meos reconciliatio [m]. Am 22. Junii befand ſich der Kayſer in Vareſe, einer anſehnlichen Stadt im Meyländiſchen; daſelbſt erhielt die Abtey Mezzano ein Privilegium von ihm, welches CAMPI [12] herausgegeben hat. Alsdann gieng er wieder nach Teutſchland zurück, und gab ſeinen Unwillen gegen den Pabſt Vrbanum dadurch zu erkennen, daß er auf den Alpen alle Zugänge nach Italien beſetzen ließ, damit niemand aus Teutſchland zu dem Pabſte kommen könnte. Er hatte auch ſeinen Printz Henrich in Italien gelaſſen, und ihm Befehl gegeben, ſich mit ſeiner Armee der Stadt Rom zu nähern, um den Pabſt noch mehr in die Enge zu treiben, und ihn ſolchergeſtallt, wie er hoffte, zu zwingen, daß er ſich in allen Stücken nach ihm richten müſte. Meinem Vermuthen nach mochte ſich wohl Henrich mit dem Senate zu Rom verſtehn, und gemeinſchafftlich mit den Römern wider diejenigen Städte Feindſeeligkeiten verüben, welche dem Pabſte treu und unveränderlich gehorſam blieben. Man ſieht inzwiſchen, wie wenig Beſtand der zu Venedig geſchloß-

10. in ANTIQVIT. ITAL. MED. AEV. Diſſ. XLVII.

k Es iſt uns ſchon aus DV MONT Corps Diplomat. T. I. P. I. p. 109. bekannt geweſen.

l Actum Ind. IV. regn. Frid. Rom. Imp. an. Regni XXXIV. (das XXXV. war ſchon längſt angegangen) Imperii XXXII. (es dauerte noch das XXXI.)

11. Tom. VII. Rer. Italicar.

m Das Diploma, worinnen ihnen dieſer Friede beſtätiget worden, iſt in LÜNIGII Cod. Ital. Dipl. T. I. p. 393. noch vorhanden: der Schluß deſſelben aber

geschloßne Friede gehabt habe. JOANNES DE CECCANO schreibt [13], es sey in diesem Jahre gantz Campanien, so weit es nehmlich dem Römischen Stuhle zugehörte, bis auf Rocca di Fumone, vom Könige Henrich erobert worden. Castello Ferentino belagerte er neun Tage lang. Seine Armee that überall großen Schaden, und Richardus Reberi bekam Ceperano von ihm wieder. Zu Anfange des Decembers fielen auch die Römer in dieses Stück von Campanien ein, steckten Monte Lungo in Brand, und plünderten an verschiednen Orten, hernach zogen sie sich wieder zurück. Wie feindseelig sich König Henrich im übrigen in diesen Landen erwiesen, kann man aus einer Urkunde abnehmen, die ich anderswo [14] bekannt gemacht habe. Einsmals traf er, wie das CHRONICON AQVICINCTINVM [15] meldet, einen Päbstlichen Bedienten an, der eine ansehnliche Summe Geld nach Verona bringen sollte, diese ließ er ihm nicht allein abnehmen, sondern er befahl ihm auch, zur Beschimpfung des Pabsts, die Nase abzuschneiden. Mittlerweile war es den Cremonesern nicht genug, ihre Sache mit dem Kayser Friederich ausgemacht zu haben, sondern sie wollten auch gern der Gnade ihres künfftigen Herrn, des Königs Henrich, versichert seyn. Sie schickten demnach eine Gesandtschafft an ihn, und er ließ ihnen den Frieden gleichfalls angedeyhen. Das Instrument * ist in diesem Jahre darüber ausgefertiget worden, qui fuit Sextus intrante menſe Julii. Actum ſub temptorio Regis Henrici feliciter, quando erat in obſidione urbis Veteris *. Unter andern ist auch Otto Frangenspanem Præfectus Romæ als Zeuge mit zugegen gewesen. Wir haben oben bemercket, daß der Marggraf Obizzo von Este die Appellationen aus der Marck Verona anzunehmen berechtiget worden sey, und es sind von mir zur Bekräfftigung dessen an einem andern Orte [16] zwey Urthel angeführet worden, die der Marggraf in dergleichen Sachen gesprochen. Eines ist von diesem Jahre die Mercurii, qui fuit Quarto Idus Decembris, und enthält die Worte: Marchio Opizo commiſſis nobis per imperatorem appellationibus totius Paduæ atque ejus diſtrictus &c. Das andere hat der Marggraf in folgendem Jahre 1187. zu Este abfassen lassen, und zwar unter diesem Titel: Ego Opizo Marchio de Heſt, Vicarius & Nuntius Domni Imperatoris Federici, ad audiendas cauſas Appellationum Veronæ & ejus diſtrictus. Wie aus einem Documente erhellet, das ich unter meinen ANTIQVITATIBVS ITALIÆ [17] angebracht

aber lautet also: *Actum ſubtus temptorium D. Imperatoris, quando erat in obſidione caſtri Manfredi I. d. VIII. Iun. an. MCLXXXVI.*

12. Istoria di Piacenza, Tom. II.
13. in Chronico Foſſæ novæ.
14. ANTIQVIT. ITAL. Diſſ. L.
15. apud PAGIVM.
16. ANTICHITA ESTENSI, Part. I.
17. Diſſ. L.

n in LÜNIGII Cod Ital. Diplom. T. I. p. 293.

* Ich überlasse es andern auszumachen, ob hier Orvieto oder Civita Vecchia zu verstehen sey. SIGONIVS erkläret es von Orvieto, und ich bin gleichfalls seiner Meynung.

habe, ſo war die Stadt Siena im Junio dieſes Jahres vom Könige Henrich, auf ſeiner Reiſe durch Toſcana, wiewohl unter harten Bedingungen, wieder zu Gnaden angenommen worden. Indeſſen muſte ſie doch, vielleicht durch dasjenige Mittel, welches ſo viel in der Welt auszurichten vermag, Gelegenheit geſuchet haben, ihre verlohrnen Freyheiten wieder zu bekommen; denn ſie erhielt zu Ende des Octobers VIII. Kal. Novembris Indictione V. zu Ceſena, wo ſich der König damals aufhielt, ein anderes Diploma von ihm, das mit vieler Gnade zu ihrem Vortheil eingerichtet war, und ebenfalls in meinen ANTIQ. ITALIÆ [18] zu finden iſt.

* * * \

gelobten Lande gethan hatte. Dieser unglückliche Zufall zog den Verlust vieler Städte nach sich. Saladinus gieng hierauf vor die wichtige Stadt Tyrus und belagerte sie zu Lande und zu Wasser. Sie hätte sich auch sonder Zweifel ergeben müssen, wenn ihr nicht von ungefähr Conradus des obgedachten Marggrafen von Monferrat Sohn zu Hülfe gekommen wäre. Er kam eben von Constantinopel, und war im Begriffe, eine Reise nach den heil. Oertern im gelobten Lande zu thun, als er nun von der Ubergabe der Stadt Tiberias, oder Ptolomais Nachricht bekam, so kehrte er wieder um, und lief mit seinen Schiffen zu Tyrus ein. Die Einwohner daselbst empfiengen ihn mit größten Freuden, und trugen ihm das Commando auf. Saladinus brachte den alten Marggrafen, der sein Kriegs-Gefangner war, mit vor die Stadt, und erboth sich gegen Conradum, seinem Vater die Freyheit zu schencken, wenn er ihm die Stadt übergeben wollte, hingegen drohte er ihn hinrichten zu lassen, wenn sein Vorschlag nicht angenommen würde. Conradus aber ließ sich dieses nicht anfechten, sondern gab zur Antwort, er wollte den ersten Pfeil auf seinen Vater losschiessen, wenn ihn Saladinus durch seine Person verhindern sollte, die Festung zu vertheidigen. Diese Standhaftigkeit des Marggrafen brachte Saladinum auf andre Gedancken, daß er dem alten Guilielmo kein Leid wiederfahren ließ; Er wollte doch aber auch die Zeit vor dieser Festung nicht vergeblich hinbringen, sondern die Früchte seines Sieges genieſſen; daher wandte er seine Macht wider die umliegenden Städte bey Jerusalem, und bemächtigte sich derselben, ja endlich zwang er am 2. October die heil. Stadt selbst, zu unglaublicher Betrübniß aller Rechtgläubigen, zur Ubergabe; Nach diesem unternahm der siegreiche Saladinus im November nochmals die Belagerung von Tyrus. Der tapfre Marggraf Conradus hatte zeither die feindliche Flotte mit Hülfe der Pisaner zweymal geschlagen, auch einige von ihren Galeeren im Hafen zu Ptolomais genommen. Ubrigens war die Stadt mit Lebens-Mitteln und einem starcken Walle versehen. Von diesem aber fielen den Tag vor Saladini Ankunft viertzig Ellen Mauer ein, und die Christen wurden sehr kleinmüthig darüber. Allein der unerschrockne Conradus ließ Männer und Weiber zur Arbeit anhalten, und ersetzte den Schaden in einem Tage wieder. Hernach ließ er den Weibern Manns-Kleider anziehn, und stellte sie zur Wache auf die Stadt-Mauern. Die Pisaner aber mußten wieder nach Ptolomais gehn, und zweyen mit Proviant beladnen Schiffen auf dem Wege nach Tyrus zur Bedeckung dienen. Sie nahmen auch kurtz hernach wieder fünf feindliche Galeeren mit vielen Leuten und Lebens-Mitteln weg.

NVM, apud PAGIVM. CHRONICON REICHERSPERGENSE.

* Wie man glaubte, so war die Christliche Armee durch Reinaldum, den Fürsten von Monreal. und Raimundum, den Grafen von Tripoli, verrathen worden.

Piſa krank, und ſtarb am 17. dieſes Monaths, ſeinen heiligen Cörper aber ſetzte man in der daſigen Cathedral-Kirche bey. SIGONIVS, PANVINIVS, BARONIVS und andere ſind der Meynung geweſen, der Päbſtliche Stuhl ſey nach ſeinem Abſterben zwantzig Tage verlediget geblieben, und ſein Nachfolger alſo erſt im Jenner des folgenden Jahres erwählet worden; allein der P. PAGI hat [6] hinlänglich dargethan, daß noch in dieſem Jahre am 19. December die Wahl eines neuen Pabſts zur Richtigkeit gekommen iſt. In der Piſaniſchen Chronick [7] ſtehn die Worte: XIV. Kalendas ejusdem Menſis Cardinalis Paulus Prænestinus Epiſcopus in eadem Eccleſia Majori Pontifex ſummus eſt electus, levatus ab Hoſpitio S. Pauli de Ripa Arni & largiente Domino Clemens III. vocatus eſt. Demnach iſt Paulus, der Cardinal, Biſchoff von Paleſtrina, ein gebohrner Römer, zum Pabſte gewählet und eingeweyhet worden, und hat den Namen Clemens III. angenommen.

Ich habe vor kurtzem erinnert, daß der vortreffliche Pabſt Gregorius VIII. nach Piſa gekommen ſey, weil er ſowohl die Piſaner als die Genueſer für die Chriſten im Oriente um Hülffe bitten wollen; allein ich habe zu wenig geſagt. Es war erſt nöthig, zwiſchen beyden Städten Friede zu machen; denn ſie führten aufs neue Krieg mit einander. Wie der CONTINVATOR des CAFFARI [8] berichtet, ſo brachen die Piſaner in dieſem Jahre ihren Schwur und den Frieden, und giengen mit einer Armee nach Sardinien; daſelbſt vertrieben ſie alle Genueſiſchen Kaufleute aus dem Judicatu Caglıari, nachdem ſie ihnen vorher alles genommen hatten. Sobald die Nachricht von dieſem Friedens-Bruche nach Genua kam, zogen die Genueſer eine ſtarcke Armee zuſammen, und wollten damit vor Porto Piſano gehn; indem aber lief ein Schreiben vom Könige Henrich bey ihnen ein, das ſich die Piſaner auf den Nothfall ausgewircket hatten. In dieſem bath der König die Genueſer, die Feindſeeligkeiten wider die Piſaner aufzuheben. Man ließ alſo die neulich ausgerüſtete Flotte bis auf zehn Galeeren wieder abtackeln. Mit dieſen aber ſchifften die Genueſer nach Sardinien, und thaten den Piſanern großen Abbruch. Unter andern nahmen ſie die von den Feinden neuangelegte Feſtung Bonifazio ein, und machten ſie dem Erdboden gleich. BERNARDVS GVIDONIS [9] und andere ſchreiben zwar, der Pabſt Gregorius VIII. habe zwiſchen beyden Städten Friede gemacht; allein der obengedachte CONTINVATOR der Genueſiſchen Jahr-Bücher gedencket nichts hiervon, unerachtet er um dieſelbe Zeit gelebt hat. Beym SAXIO [10] findet man erwieſen, daß in dieſem Jahre oder zu Anfange des folgenden Milo, der Biſchoff zu Turin, ein gebohrner Meyländer, zum Ertz-Biſchoffe zu Meyland

6. in Crit. Annal. *Baron.*
7. Beym VGHELLI, Tom. III. Ital. Sac.
8. Annal. Genuenſ. Lib. III.
9. P. I. T. III. Rer. Ital.

land ist erwählet worden; und wenn wir GALVANEO FLAMMÆ[11] glauben wollen, so haben die Meyländer im gegenwärtigen Jahre Vbertum Vicecomitem von Placentz zu ihrem ersten Podesta ernennet. Ich kann auch nicht umhin, eine besondere Nachricht anzuführen, die wir BERNARDO THESAVRARIO[12] zu dancken haben. Es kamen nehmlich einige tausend von Jerusalem vertriebne Christen nach Alexandria in Egypten, und blieben den Winter über daselbst, die Saracenen erwiesen sich auch sehr liebreich und gastfrey gegen sie. Im künfftigen Jahre aber lieffen im Mertz sechs und dreyßig, theils Pisanische, theils Genuesische und Venetianische Schiffe in den dasigen Hafen ein; auf diesen wurden alle Christen eingeschiffet, die das Schiffer-Lohn bezahlen konnten. Weil ihrer nun ungefähr tausend zurück bleiben musten, so verlangte der Saracenische Commendant in der Stadt die Ursache zu wissen, und gab den Befehlshabern dieser Schiffe einen derben Verweiß, als er hörte, daß es ihrer Armuth wegen geschähe. Er fragte sie, wie sie zur Beschimpfung des Christlichen Namens so wenig Liebe gegen ihre Brüder beweisen könnten, da diese von Saladino und ihm selbst mit aller Güte und Freundschafft wären aufgenommen worden. Hiernächst befahl er ausdrücklich, sie einzuschiffen, und nach Italien zu bringen, damit das arme Volck nicht zu Sclaven gemacht werden, oder gar umkommen möchte; Zwieback und süsses Wasser aber ließ er ihnen, so viel sie zur gantzen Reise nöthig hatten, auf seine Kosten anschaffen. Man erzählet überhaupt von Saladino, daß er sich gegen die armen Christen barmhertziger als ihre eignen Glaubens-Genossen erwiesen habe. Deßwegen pflegten viele damals nicht sowohl aus Andacht ins gelobte Land zu reisen, als aus Gewinnsucht, damit sie mehr zu leben bekämen. Es ist auch nicht zu leugnen, daß das Aufnehmen und der Reichthum der Pisaner und Genueser großentheils die Caravanen dieser Pilgrime zum Grunde habe; denn wenn sie sie mit ihren Schiffen hin und her brachten, so ließen sie sich erstlich die Uberfarth theuer genug bezahlen, hernach behielten sie alles, was diejenigen bey sich gehabt hatten, die unterwegens gestorben waren. Viele Freyheiten und Vorrechte, die den Pisanern um diese Zeit von den Königen zu Jerusalem, dem Grafen von Tripoli, den Fürsten zu Antiochia und Tyrus, ingleichen von andern Christlichen Printzen im Oriente verliehn wurden, sind in meinen ANTIQVITATIBVS ITALIÆ[13] zu finden.

ANNVS

10. In Not. ad *Sigon.* de Regno Italiæ.
11. in Manip. Florum.
12. in Chronico, cap. CLXV.
13. Diss. XXX, col. 907. seqv.

Digitized by Google

ANNVS CHRISTI MCLXXXVIII INDICT. VI.

- - - Clementis III. Pont. II.
- - - Friderici I. Reg. XXXVII. Imp. XXXIV.
- - - Henrici VI. Reg. Italiæ III.

Der unglückliche Zuſtand des Chriſtenthums im gelobten Lande verurſachte, daß man die Verdrüßlichkeiten ietzund gantz und gar ruhen ließ, die ſich aufs neue zwiſchen den Päbſten und dem Kayſer geäußert hatten. Die Venetianer führten mit dem Könige von Ungarn ſchon ſeit vielen Jahren über Dalmatien Krieg, nunmehr aber wurden die Feindſeligkeiten von beyden Seiten eingeſtellet; die Könige von Franckreich und Engelland machten gleichfalls Friede. Mit einem Worte, die Religion behielt dieſes mal allenthalben die Oberhand, da ſie doch ſonſt gemeiniglich dem Ehrgeitze großer Herren weichen muß. Alle Potentaten ſahn den beklagenswürdigen Verluſt der Stadt Jeruſalem, und Saladini Siege mit äußerſter Beſtürtzung und Betrübniß an; Man redete von nichts anders, als von dieſen Unglücks-Fällen, und berathſchlagte ſich nur über die Mittel den Schaden zu erſetzen. Pabſt Clemens III. dem die Rettung des heiligen Landes vor andern am Hertzen lag, ſchickte zur Beförderung dieſer wichtigen Sache verſchiedne Cardinäle als Legaten an alle Chriſtliche Höfe [1]; Zween von ihnen fanden ſich auch auf dem Reichs-Tage zu Mayntz ein, den der Kayſer um die Mitte der Faſten hielt, und thaten im Namen des Pabſts ſo nachdrückliche Vorſtellungen, daß Friederich ſelbſt den Entſchluß faßte, mit einer Armee ins gelobte Land zu gehn. Es war ohnedem ietzund in Italien und Teutſchland Friede; der Kayſer war ſich auch ſo vieler Sünden bewuſt, daß er dafür zu büſſen, ſeine noch übrige Lebens-Zeit zur Beſchützung des Chriſtenthums anzuwenden verlangte. Uberdieſes trieb ihn die Ehr-Begierde, weil niemand an der Befreyung des heil. Landes zweifelte, ſo bald er ihm zu Hülfe kommen würde. Er nahm alſo das Creutz an, und ſeinem Exempel folgte ſein Printz, der Hertzog Friederich in Schwaben, wie auch eine große Menge Fürſten und Biſchöffe. Der Auszug ward aufs künftige Jahr feſtgeſetzet; indeſſen ſollte ſich jeder dazu fertig machen. Zwiſchen den Königen Philippo in Franckreich und Henrico in Engelland, waren zeither blutige Kriege

1. ABBAS VRSPERGENS. in Chronico. OTTO DE S. BLASIO, in Chronico. CHRONOGRAPHVS SAXO. GODEFRIDVS MONACHVS, in Chronico.

* Unter dieſer allgemeinen Benennung werden hier die Venetianer, Lombarder, Florentiner und andere Völcker diſſeits Neapolis verſtanden.

2. in

Kriege geführet worden; allein Guilielmus, der Ertz-Bischoff von Tyrus, und die andern Päbstlichen Legaten stifteten nicht nur unter beyden Monarchen Friede, sondern bewegten auch beyde das Creutz anzunehmen, und mit ihrer Macht in Person nach Palästina zu reisen. In allen andern Christlichen Ländern ließ der Pabst gleichfalls das Creutz predigen, die Völcker aber wurden dadurch bewogen, dem heiligen Zuge beyzuwohnen. Die Italiäner * waren die ersten, die den Christen in Asien Verstärckungen zuschickten, und sie heissen beym ABBATE VRSPERGENSI homines bellicosi, discreti, & regula sobrietatis modesti, prodigalitatis expertes, parcentes expensis, cum necessitas non incubuerit, & qui inter omnes gentes soli scripta Legum sanctione reguntur. Was den König Guilielmum II. in Sicilien und Apulien anbetrifft, so schickte er der Stadt Tyrus eine Flotte von zwey hundert Segeln zu Hülfe, die sich mit dem Marggrafen Conrado von Monferrat vereinigte, und die von Saladino belagerte Stadt Tripolis entsetzte; Allein SICARDVS gedenckt der Sicilianer bey dieser Gelegenheit [2] nicht im Besten. Mittlerweile wurde der König Guido zu Jerusalem nebst andern vornehmen Kriegs-Gefangnen von Saladino loßgelassen, und war auf neue Unternehmungen wider diesen seinen Feind bedacht. Die Venetianer kamen ihm mit einer zahlreichen Flotte zu Hülfe, auf der sich der Ertz-Bischoff von Ravenna und der Bischoff von Faenza selbst befanden, ja einige Geschichtschreiber versichern, daß auch die Pisanische Flotte ** unter der Anführung ihres Ertz-Bischoffs Ubaldi dazu gestossen sey. Denn der eyfrige Pabst Clemens III. war so glücklich, in diesem Jahre durch zwey abgeordnete Cardinäle zwischen den Genuesern und Pisanern Friede zu stiften, wie man aus einer Bulle sieht, die TRONCI [3] von ihm bekannt gemacht hat.

Mit dieser ansehnlichen Verstärckung nahm sich nunmehr der König Guido vor, die wichtige See-Stadt Ptolomais oder Accon zu belagern. Tyrus litte damals eben großen Mangel an Lebens-Mitteln, deswegen ließ der unermüdete Marggraf Conradus seine Flotte nach Azoto auslauffen. Die Seinigen eroberten auch die Stadt, machten Saladini Admiral mit fünf hundert Soldaten zu Kriegs-Gefangnen, und befreyten viele Christen aus der Sclaverey. Nach Tyrus aber brachten diese siegreichen Schiffe eine reiche Beute und Proviant im Uberflusse. Gegen den gefangnen Admiral ließ Conradus hernach seinen Vater den Marggraf Guilielmum auswechseln. Mein Vorhaben aber leidet es nicht, mich lange bey diesen Begebenheiten aufzuhalten, ich begnüge mich also, ihrer nur einiger massen Erwehnung

2. in Chronico, Tom. VII. Rer. Italic. BERNARD. THESAVRAR. Hist. c. LXX.

** Doch schreibt SICARDVS, die Pisanische Flotte sey erst im folgenden Jahre nach Tyrus gekommen.

3. in Annal. Pisan.

nung zu thun; Es fehlet nicht an Schriften, die den heiligen Krieg weitläuftig beschreiben, und sich diejenigen Raths erholen können, die mehr Nachricht hiervon verlangen. Unterdessen hatte Kayser Friederich, den Grafen Henrich von Dedi mit Briefen an Saladinum geschickt, worinnen er Jerusalem wiederforderte [4], und dem Sultane den Krieg ankündigte, wenn er sich nicht dazu verstehn wollte. Saladinus aber lachte darüber und setzte die Feindseligkeiten wider die Christen fort, bemächtigte sich auch noch in diesem Jahre verschiedner Städte: Im Occidente verglichen sich die Parmesaner und Placentiner bey allem Unglücke, das das heilige Land betraf, dennoch nicht [5]. Sie lieferten einander vielmehr in diesem Jahre ein Treffen, in welchem die Parmesaner, nebst dem Marggrafen Maroello Malaspina in Valle di Taro geschlagen wurden. Allein sie zogen nachher die Cremoneser, Modeneser, und Reggianer an sich, belagerten Torre di Seno und Castelnuovo, eroberten auch beyde Festungen in drey Tagen, und schleiften die Wercke davon. Indessen hatte der Pabst Clemens dem Römischen Senate sein Verlangen nach einem Vergleiche zu verstehen gegeben. Weil ihn die Römer nun gleichsam für ihren Mitbürger hielten, und sich das Unglück der Christenheit eine Warnung für dem göttlichen Zorne seyn liessen, so fand er sie nicht ungeneigt zum Frieden. In dem darauf erfolgten Vertrage * bekam der Pabst alle Regalien wieder, hingegen mußte er den Senat bestätigen, und ihm gewisse Rechte zugestehn, auch überdieses die allzu nahe bey Rom liegende Stadt Tusculo, ingleichen Tivoli, dem unversöhnlichen Hasse der Römer aufopfern. Wie man aus einem Briefe ** von ihm an Guilielmum den König in Schottland abnehmen kann, so ist er noch eher nach Rom gekommen, als das Instrument über diesen Vergleich errichtet wurde. Sonst befindet sich auch im BVLLARIO CASINENSI [6] eine Bulle, die er XVI. Calendas Junii, Indict. VI, Pontificatus Anno primo gegeben hat. Endlich weiß man noch, daß die Cremoneser in diesem Jahre ihren Bischoff Sicardum [7] nach Teutschland geschickt, und um Erlaubniß angehalten haben, Casal Manfredi wieder aufzubauen, als er aber mit abschläglicher Antwort zurück kam, so legten sie an dessen Statt Castel Leone oder Castiglione an.

ANNVS

4. ROGERIVS HOREDENVS, in Chron.
5. CHRONICON PLACENTINVM, Tom. XVI. Rer. Ital.
* Er kam am 9. May zu Stande, und man findet das Instrument, so darüber aufgerichtet worden, in BARONII Annal. Eccles. ad h. a. noch vollkommener aber in meinen ANTIQ. ITAL. Diss. XLII. p. 789.

ANNVS CHRISTI MCLXXXIX. INDICT. VII.

- - - Clementis III. Pont. III.
- - - Friderici I. Reg. XXXVIII. Imp. XXXV.
- - - Henrici VI. Reg. Italiæ IV.

Am 23. April dieſes Jahres als am Feſte des heil. Georgii nahm der Feldzug des Kayſers Friederich nach dem gelobten Lande den Anfang. In ſeinem Gefolge befand ſich ſein Printz der Hertzog Friedrich * in Schwaben mit ſehr viel andern Fürſten, und die Armee, die er anführte, beſtund in dreyßig tauſend Reutern ohne das Fuß-Volck. [1] ARNOLDVS LVBECENSIS erzählet hierbey eine große Unwahrheit, wenn er ſchreibt, die Kayſerliche Armee ſey an der Ungariſchen Gräntze 50000. Reuter, und außerdem noch 100000. Mann ſtarck geweſen. [2] SICARDVS räumt nicht mehr als 90000. Mann und unter dieſen 12000. Reuter ein. Bey dem Durchzuge durch Ungern ward Fridericus von dem Könige und ſeiner Gemahlin mit großen Freundſchafts-Bezeigungen aufgenommen, hingegen mußte er in Bulgarien vieles Ungemach ausſtehn, von dar aber wandte er ſich nach Romanien. Dem Griechiſchen Kayſer Iſaaco Angelo war die Ankunft einer ſo zahlreichen Armee verdächtig, er unterhielt auch, wenn wir einigen Geſchichtſchreibern glauben wollen, ein vertrautes Verſtändniß mit Saladino, dem Sultane der Saracenen, deswegen ließ er den Biſchoff von Münſter, und den Grafen von Naſſau, die vom Kayſer als Geſandte waren zu ihm geſchickt worden, anhalten und ſonſt auf allerhand Art mißhandeln. Uberdieſes gab er ſeinen Truppen Befehl, der Teutſchen Armee den Durchmarſch zu verwehren. Des Kayſers Printz aber, der Hertzog Friederich, war ein ſo tapfrer Herr, daß ihm nichts widerſtehn konnte, und ſeine Soldaten plünderten allenthalben, wo ſie durchzogen. Endlich ward der Streit ſolcher geſtalt geendiget, daß der Griechiſche Kayſer die Geſandten wieder in Freyheit ſetzen, und die verlangten Geiſeln geben mußte. Inzwiſchen wurden die Teutſchen dieſer Mißhelligkeiten wegen genöthiget, in Griechenland Winter-Quartiere zu halten, da ſie doch den Griechen im geringſten nicht trauen durften, weil ihnen dieſe beſtändig unter der Hand Schaden zu thun ſuchten.

** Dieſen Brief hat BARONIVS gleichfalls aufgehoben, und er führet die Unterſchrifft: Laterani Tertio Idus Martii, Pontificatus noſtri anno primo.

6. Tom. II. Conſt. 207.

7. SICARDVS, in Chronico.

* Nicht Conradus, wie der P. PAGI der Meynung geweſen iſt.

1. ARNOLDVS LVBECENSIS, L. III. c. 29. CHRONICON REICHERSPERG.

2. SICARDVS, in Chron. Tom. VII. Rer. Ital.

Wenn es auch dem Kayſer Friederich ſeine Fürſten nicht widerrathen hätten, ſo würde er ſich ſonder Zweifel gerächet, und Conſtantinopel belagert haben. In Franckreich und Engelland war mittlerweile der Krieg zwiſchen den Königen Philippo und Henrico von neuem angegangen [3]; allein der Cardinal Legat des heil. Stuhls Joannes von Anagni ſchlug ſich nebſt einigen Ertz-Biſchöffen und Biſchöffen ins Mittel, und brachte den Frieden zwiſchen ihnen am heil. Abend vor Petri und Pauli zu Stande. Sie erinnerten ſich daher ihres Gelübdes wieder, und machten Anſtalten ins gelobte Land zu ziehn. Aber nicht lange hernach ſtarb König Henricus, und hatte ſeinen älteſten Printz den Hertzog Richardum von Aquitanien zum Nachfolger, welcher ſich dasjenige zu bewerckſtelligen anheiſchig machte, an deſſen Ausführung ſein Vater durch den Tod war verhindert worden. Zu Tyrus hatten ſich nunmehr aus Italien von allen Orten her ſo viel Truppen zuſammen gezogen, daß ihnen die Stadt zu enge ward. Weil nun dieſes täglich zu vielen Unordnungen Anlaß gab, ſo führte ſie der König Guido von Jeruſalem vor Ptolomais *, und fieng zu Anfange des Aprils die Belagerung an. Während derſelben fanden ſich, wie SICARDVS ſchreibt, die Piſaner mit dem Päbſtlichen Legaten ihrem Biſchoffe dabey ein; es kam auch ein außerordentlich groſſes Schiff an, das die Cremoneſer ausgerüſtet, und mit ihrer Mannſchaft beſetzet hatten. Uberdieſes brachten viele Genueſiſche Schiffe [4] eine anſehnliche Verſtärckung mit dahin, jederman aber war begierig zum Beſten des Chriſtlichen Glaubens in dieſen Landen etwas rühmliches auszuführen. Allein es währte nicht lange, ſo änderte ſich der Zuſtand dieſer Armee, denn die Belagerer wurden ſelbſt belagert. Saladinus kam mit einem fürchterlichen Heere herbey, und ſchlug ſein Lager den Chriſten gegen über auf. Dieſe befanden ſich alſo zwiſchen der Stadt und der feindlichen Armee in den elendeſten Umſtänden. Es waren ihrer, in Vergleichung mit dem unzehlbarn Schwarme der Saracenen, ſo wenig, daß ſie ſich insgeſammt in Gefahr ſahn, ein Schlacht-Opfer der feindlichen Sebel zu werden [5]. Unvermuthet aber lang-

3. RADVLPHVS DE DICETO, in Imag. Hiſtor.

* Sonſt heißt dieſe Stadt Accon, oder Acri.

4. CAFFARI, Annal. Genuenſ. L. III. T. VI. Rerum Italicarum.

5. BERNARD. THESAVRAR. Hiſt. c. CLXXI.

6. CHRONICON PLACENTINVM, Tom. XVI. Rer. Ital.

7. RICHARDVS DE S. GERMANA.

8. CHRON. AQVICINCTIN. apud Pag.

9. ANONYMVS CASIN. Chron. Tom. V. Rerum Italicarum.

† Es redet daher PETRVS D'EBVLO, ein Poet dieſer Zeit, deſſen Carmen de Motibus Siculis, vor ungefähr zwey Jahren erſt ans Licht getreten, den erblaßten König Wilhelm alſo Lib. I. v. 37. ſq. an:

Nec facis hæredem, nec, qui ſucceſſat, adoptas,
Ex inteſtato *debita ſolvis humo.*

†† Der nur gedachte Poet läßt ſich dannenhero ferner v. 39. ſq. vernehmen:

Quis novit ſecreta tuæ puriſſima mentis,
Quod tua mens loquitur, mundus & ipſe tacet.
Certus eras certe, quoniam juſtiſſimus hæres
Expugnaturus regna parentis erat.

Er

langten funfzig Schiffe aus Frießland und Dänemarck, ingleichen sieben und dreyßig aus Flandern an, die einen großen Vorrath an Lebens-Mitteln, und viele Mannschafft ans Land setzten. Durch diese Verstärckung wuchs der Muth im Christlichen Lager wieder dergestalt, daß man sich beständig in seinem Posten erhielt, obgleich die Soldaten das Gewehr fast nicht aus der Hand legen durften, sondern ihre Linien und Schantzen täglich wider die feindlichen Stürme vertheydigen mußten.

In der Lombardey, wo bisher die Placentiner und Parmesaner mit einander Krieg geführet hatten [6], schlugen sich nunmehr die Cardinäle Petrus und Siffredus, beyde Päbstliche Legaten, ins Mittel, und machten einen Friede zwischen ihnen, in dem auch der Marggraf Malaspina mit eingeschlossen ward. In Sicilien aber gieng dieses Jahr eine schreckliche Veränderung vor, welche sowohl gantz Italien als den Christlichen Waffen im Oriente zum größten Schaden gereichte. Es starb nehmlich am 16. November [7] der König Guilielmus II., der sonst auch Bonus genannt wird. Er hatte sein Leben nicht höher, als auf sechs und dreyßig Jahr gebracht; übrigens war er ein preißwürdiger, frommer Fürst, und ein Vater seiner Unterthanen, die bey seinem Tode nicht sowohl über den gegenwärtigen Verlust die hefftigsten Klagen führten, als weil sie das Unglück vorher sahen, das ihnen künfftig bevorstund, da er keine Kinder hinterlassen hatte. Nach den Verträgen, die bey der Vermählung des Königs in Teutschland und Italien, Henrichs VI., mit der Printzeßin Constantia waren errichtet worden, hatte Constantia das nächste Recht zur Thron-Folge [8]. Der CHRONOGRAPHVS AQVICINCTINVS meldet auch, Guilielmus habe noch kurtz vor seinem Tode den König Henrich für seinen Sohn und Erben erkläret; man weiß aber aus dem ANONYMO CASINENSI [9], daß er ohne Testament verstorben ist †. Indessen war Constantia schon lange vorher für seine rechtmäßige Nachfolgerin erkannt worden ††; denn es ist außer Zweifel, daß ihr unter andern Tancredus selbst den Eyd der Treue geschworen habe †††, da er doch sonst der Cron-Erbe gewesen wäre. Die Sicilianer aber wollten schlechterdings

um-

Er meynt nehmlich Constantiam, Rogerii, dessen Sohn Wilhelmus II. gewesen, Schwester, welche den alten Rogerium als ihren Vater, und den Wilhelmum als seinen Groß-Vater verehrte; er fährt daher v. 43. sqq. fort:

Nam satis est juraſſe ſemel: Te prole carente,
Quod tunc in genero ſceptra teneret avus.

Die folgenden Worte v. 45. sind merckwürdig:

Jurat cum multis Archimateus *idem.*

Das war eben der ungewissenhaffte Reichs-Cantzler Matthæus, der bald hernach, wie wir hören werden, diesen Schwuhr so leichtsinniger Weise brach. Er legt ihm noch über dieses alles, da er denselben im nachfolgenden in einer Unterredung mit dem Ertz-Bischoffe von Palermo aufführt, folgende Worte zu seiner Beschimpffung v. 118. sq. in den Mund:

Elige, quis regnet? Conſtantia regnet:
Sic lex eposcit, sic sua jura volunt.

††† Hierauf zielt D'EBVLO wenn er den vorgedachten Cantzler Matthæum also v. 156. sq. an den gewählten König Tancredum schreiben läßt:

Nec te, ſi qua fides, nec te perjuria tardent,
Gloria regnandi cuncta licere facit.

unter keinem auswärtigen Herrn ſtehn, der ſeiner übrigen Staaten wegen das Hof-Lager wo anders hin verlegen könnte. Ueberdieſes hielten ſie, und zwar mit Rechte, die damals gewöhnliche Regierung der Teutſchen für allzu hart und grauſam [o]. Der Hof und die Stände waren bey ſo geſtalten Sachen in der gröſten Verwirrung. Der ANONYMVS CASINENSIS ſchreibt, zu Palermo wäre nach des Königs Tode zwiſchen den Chriſten und Saracenen, (deren wohl etliche Tauſend in der Stadt ſeyn mochten) ein Tumult entſtanden, und die letztern hätten nach einer groſſen Niederlage ins Gebürge flüchten müſſen. Er meldet aber nicht, was Anlaß dazu gegeben habe. In der Verſammlung der Stände unterſtützte Gualterius, der Ertz-Biſchoff zu Palermo, der die Vermählung Henrichs und Conſtantiæ zu Stande gebracht hatte, die Parthey der Königin [10]; allein der Groß-Cantzler Matthæus de Salerno behielt mit der Gegen-Parthey die Ober-Hand, als er Vorſtellung that, daß noch ein männlicher Nachkömmling der Normanniſchen Fürſten am Leben war, dem man die Crone nicht entziehen könnte, wenn man die Wohlfarth des Königreichs nicht aus den Augen ſetzen wollte [p]. Uberdieſes bemühte ſich auch der Hof zu Rom, wo nicht öffentlich, doch heimlich mit aller Macht es zu hintertreiben, daß Henrich dieſe Länder nicht dazu bekäme, weil er ſchon König in Italien war, und mit der Zeit auch Kayſer werden ſollte, ja der Pabſt nahm ſich der Sache um ſo viel eyfriger an, da man ſich ohne Betrachtung ſeiner Lehnsherrlichen Hoheit die Thron-Folge dieſes Königreichs zu beſtimmen unterſtund. Es wurden demnach einige Abgeordnete nach Lece geſchickt, den daſigen Grafen Tancredum abzuholen, und ihm zu hinterbringen, daß man den Schluß gefaßt hätte, ihm zum Könige zu machen. Tancredus war des Hertzogs in Apulien, und weyland Königs Rogerii älteſten Printzens Rogerii Sohn, den er mit einer vornehmen Dame auſſer der Ehe gezeuget hatte [q]. Wiewohl einige der Meynung ſind, daß er mit iht vermählt geweſen ſey. Unter Guiliel-

o PETRVS D'EBVLO führt deswegen den obbemeldeten Reichs-Cantzler mit dem Ertz-Biſchoffe von Palermo Lib. I. 120. ſq. alſo redend ein:

Diſce prius mores Auguſti, diſce furorem,
Teutonicam rabiem quis tolerare poteſt?

Er ſtellt dem Ertz-Biſchoffe auſſerdem die Beſchwerlichkeit vor, daß er noch auf ſeine alten Tage werde müſſen die Teutſche Sprache lernen:

Parce tuis canis, pueri tibi more licebit
Diſcere barbaricos barbarizare ſonos.

10. IOHANNES DE CECCANO, in Chronico Foſſæ novæ.

p Man wird nunmehro die Worte PETRI D'EBVLO, deſſen Carmen de Motibus Siculis & rebus inter Henricum VI. & Tancredum geſtis, welches der gelehrte Bernſche Bibliothecarius, Hr. Engel, vor nicht ſo gar langer Zeit zuerſt ans Licht treten laſſen, beſſer verſtehen können, wenn er Lib. I. v. 160. ſqq. ſchreibt:

Iuſtus at interea Vice-Cancellarius ardet,
Vt ſibi Tancredum gens petat, unus agit.
Hoc negat Antiſtes, *qui* Gualterizatur *ubique,*
Votaque Matthæi *curiâ tota negat.*
Ille ſuis cœptis, magis ac magis inſtat iniquis,
In voces animam dans nihil eſſe ſuam.
Vi prece promiſſis, trahit in ſua vota rebelles,
Tendens mûrimodis retia plena dolis.
Pollicitis humiles, prece magnos, munere fauſtos
Vincit, & Antiſtes ſimplicitate ruit.

Digitized by Google

Guilielmi I. Regierung ward er gefangen gehalten, er fand aber Gelegenheit, zu entfliehn, und suchte seine Sicherheit zu Constantinopel; da dieser König, seines Vaters Bruder, nachher mit Tode abgieng, kam er wieder nach Apulien, war auch bey seinem Vetter, dem Könige Guilielmo II., gantz wohl gelitten, und fand durch dessen Tod einen Weg, zur Crone zu gelangen. Seine guten Eigenschafften machten ihn derselben vollkommen würdig; denn er war ein großmüthiger und kluger Herr [11], der mit allen Vorzügen, die einem Regenten unumgänglich nöthig sind, auch eine besondere Liebe zu den Wissenschafften verband; wie er denn die Mathematick, Astronomie und Music sehr wohl verstund [r]. So ungemein aber auch bey den damaligen Zeiten diese seine Verdienste waren, so werden wir doch sehn, daß ihm das Glück gäntzlich zuwider gewesen sey.

* * * \

gang über die Meer-Enge ward auch zu Ende des Monaths Mertz innerhalb fünf Tagen bewerckſtelliget. Die Vor-Truppen führte Friederich, der Hertzog in Schwaben, und der Kayſer commandirte den Nach-Zug. In Aſien brachten die heimlichen Nachſtellungen der Griechen der Armee vieles Ungemach zuwege, ihr Zuſtand aber ward noch ſchlimmer, als ſie ins Türckiſche Gebieth und in die Provintz des Sultans von Iconie kam; denn daſelbſt gieng ihr der Proviant und das Futter für die Pferde ab. Die Einwohner verübten auch Feindſeeligkeiten gegen ſie, ſo, daß zwiſchen beyden Theilen täglich Scharmützel vorfielen. Als ſie bey Iconie anlangte, und allda die Lebens-Mittel nicht einmal für baare Bezahlung bekommen konnte, ſo befahl der Kayſer, die Stadt anzugreiffen, ſie ward auch mit unglaublicher Tapferkeit erobert, und die Türcken litten eine groſſe Niederlage dabey. Der Sultan zog ſich in das an der Stadt liegende Schloß, und verſtund ſich endlich dazu, den Chriſten den Proviant, wiewohl in ſehr hohem Preiſſe, zu liefern. Von dar gieng der Kayſer nach Armenien, wo er nicht den geringſten Widerſtand, und auch wohlfeilere Zehrung antraf. In der angenehmen Gegend, am Fluſſe Salef [s], bekam Friederich, bey der überaus groſſen Hitze, Luſt, ſich in dieſem Waſſer zu baden, war aber ſo unglücklich, darüber ums Leben zu kommen. Einige ſagen, er ſey in währendem Schwimmen untergeſuncken, andere hingegen ſind der Meynung, die hefftige Kälte des Waſſers habe ihn ſo erſtarrend gemacht, daß er in wenig Stunden den Geiſt aufgeben müſſen. Sein Tod erfolgte am 10. Junii. Andere ſchreiben am 12, aber ohne Beweis. Der Kayſer ſtarb an einem Sontage, und dieſer fiel auf den 10. Junii [t]. Es iſt nicht zu leugnen, daß Fridericus I., Barbaroſſa, einer der ruhmwürdigſten Printzen geweſen ſey, von denen jemals das Römiſche Reich regieret worden, ich bin auch nicht im Stande, ihm ein gröſſeres Lob beyzulegen, als ihm ſchon verſchiedne Schrifftſteller gegeben haben. Bey vielen löblichen Eigenſchafften hatte er zwar auch ſeine groſſen Fehler, und war ſo vielen Laſtern ergeben, daß ſein Andencken bey den Italiänern niemals im Seegen ſeyn wird; allein

[s] ARNOLDVS LVBECENSIS, in Chron. Slav. Lib. III. c. 33. ſq. Agoniſtæ Chriſti tranſeuntes terram Armeniorum venerunt *ad fluvium Saleph, ubi caſtrum ejusdem nominis ſitum erat.* Quo eum perventum fuiſſet, propter nimiam æſtus intemperiem, pulveriſque ſqualorem, Dominus Imperator *in eodem amne lavare* ſimiliter *& refrigerari diſpoſuit*, - - ipſe, multis invitis, aquam ingreditur, & ſperans, ſe natando tranſmeare, fluminis impetu abrumpitur, quo nollet, trahitur, &, priusquam ſubvenire potuiſſent, qui circa ipſum erant, *aquis præfocatus interiit.* ALBERTVS STADENSIS hat eben den Nahmen dieſes Fluſſes beym 1191. Jahre beybehalten. RADVLPHVS DE DICETO, in Imag. Hiſtor. ad an. 1190. nennt ihn *Saphetb.* Vielleicht aber iſt es ein Druck-Fehler. Der ANNALISTA BOSOVIENSIS berichtet uns beym gedachten Jahre: Fridericus Imp. in fluvio *Nar* ſuffocatus exſpiravit. CONRADVS VRSPERGENSIS ſchreibt bey eben dem Jahre: Dum Fridericus *in flumen, quod Serram incolæ appellant*, lavandi gratia deſcendiſſet, mortuus eſſet. Und IACOBVS DE VITRIACO, Hiſt. Orient. meldet L. III. §. 20. Fridericus in Armeniam pervenit, dum in æſtu maximo

allein es ist doch gewiß, daß er durch seine letzte unstreitig gute Unternehmung seinen Lebenslauf rühmlich vollendet habe, und von jedermann bedauert worden sey. Er war auch würcklich, sowohl in Ansehung seiner Tapferkeit, als weil er im Oriente selbst in großem Ansehn stund, vor allen andern, Saladini Glück zu hemmen, im Stande. Nach seinem Tode übernahm sein Printz, der tapffere Hertzog, Friederich [2], das Commando bey der Armee, die sich über den Verlust des Kayſers in äußerster Bestürtzung befand. Er führte sie auch bis nach Antiochia, daselbst aber riß eine unordentliche Lebens-Art, und hernach ein so allgemeines Sterben unter den Soldaten ein, daß nur wenige mit dem Hertzoge im Lager vor Ptolomais anlangten, ja der Hertzog selbst starb allda zu Anfange des folgenden Jahres. Die Belagerung dieser Stadt ward indessen immer fortgesetzt, sie ist auch eine der merckwürdigsten, und verdienet wegen vieler wichtigen Begebenheiten in den Geschichten ausführlich erzehlet zu werden, nur läst sie sich in der meinigen nicht anbringen, weil es wider meine Absicht seyn würde, mich lange dabey aufzuhalten. Ich will hier nur so viel anmercken, daß die Christen von Saladino geschlagen wurden, als sie es einmal wagten, ihm ein Treffen zu liefern, nichts destoweniger aber hoben sie die Belagerung nicht auf. Weil sie aber selbst von Saladino eingeschlossen waren, so entstund eine Hungers-Noth im Christlichen Lager, wodurch über sieben tausend Mann ums Leben kamen. Es lief auch eine Saracenische Flotte im Hafen vor Ptolomais ein, und machte das Ungemach bey den Christen noch gröſser; allein der tapffre Marggraf Conradus von Monferrat gieng nach Tyrus, und brachte von dar eine Flotte mit zurück, wodurch er sich der feindlichen Schiffe bemächtigte. Weil nun diese mit Lebens-Mitteln reichlich beladen waren, so komte damit dem Mangel der Christen abgeholffen werden. Indessen musten sie doch immer noch den schlimmsten Ausgang ihrer Unternehmung befürchten, bis im folgenden Jahre die Könige von Franckreich und Engelland dazu kamen. Denn wir werden bald sehn, daß die gantze Sache alsdenn ein andres Ansehn bekommen habe. Zum voraus will ich hier erinnern, daß

ximo in *quodam fluvio*, *quem* fretum *incolæ appellant*, lavandi gratia descendisset, mortuus est. Ob man den drey letztern Scribenten trauen könne, lassen wir dahin gestellet seyn. Diejenigen aber, welche zu den Zeiten OTTONIS DE S. BLASIO, c. XXXV. sich haben bereden lassen, daß der Kayser in dem Flusse Cydno sein Grab gefunden, sind bereits von dem erhabenen Verfasser des Lebens und Thaten Friederichs I. p. 333. ihres groben Irrthums überführet worden. Denn es ist gewiß, daß die Christliche Armeen erst nach diesem betrübten Falle nach Tarso gekommen. Ubrigens ist es gewiß etwas wunderbahres, daß TAGENO nicht mit einem Worte desselben gedacht.

z Da sich in dem Journal des Dechants von Passau, TAGENONIS, der den Kayser auf dieser Creutzfahrt mit begleitet hat, diese Nachricht gefunden: IV. Id. Iun. qui erat tunc dies Solis, circa vesperam Seleuciæ subito Imperator obiit: so kann man wohl unserm Verfasser sicher trauen. Und RADVLPHVS DE DICETO ist nicht vermögend einen Zweiffel zu erregen, ob er gleich in Imag. Histor. ad an. MCXC. auf den 25. Julii besteht.

2. ABBAS VRSPERGENS. in Chronico.

jeder von dieſen beyden Monarchen eine große Flotte ausgerüſtet hatte, und mit einem Gefolge von vielen Standes-Perſonen nach dem Oriente unter Segel gegangen war. Der CONTINVATOR CAFFARI [3] berichtet uns, der König in Franckreich Philippus Auguſtus ſey am 1. Auguſt zu Genua angelanget; den 13. ſey auch Richardus der König in Engelland dahin gekommen, und habe ſich mit Philippo unterredet, hernach aber ſeine Reiſe fortgeſetzet. Beyde landeten zu Ausgange dieſes Monaths bey Meßina an, und wurden von Tancredo mit großen Ehren-Bezeigungen aufgenommen, auch anſehnlich beſchencket. Dieſer war im Jenner des gegenwärtigen Jahres mit Genehmhaltung des Pabſts zum Könige von Sicilien gecrönet worden. So bald er aber den Thron beſtiegen hatte, ſuchte er ſich Apuliens zu verſichern [4], weil ihm daſelbſt der Graf Rogerius von Andria [u] und auch außer dem viele Barones und Städte zuwider waren, die ihm entweder ſein Glück mißgönnten oder die Parthey der Königin Conſtantiæ hielten. Er trug alſo ſeinem Vetter dem Grafen Richardo von Acerra das Commando über die Armee auf, und dieſer brachte faſt gantz Apulien, und Terra di Lavoro theils in Güte, theils mit Gewalt zum Gehorſame. Indeſſen rüſtete ſich der König in Teutſchland und Italien Henrich VI., die Rechte ſeiner Gemahlin Conſtantiæ gültig zu machen, es konnte aber nicht ſo bald geſchehn, als es ſeine Parthey [x] verlangte. Er ließ zwar ſeinen Marſchall Henricum Teſtam mit einigen Truppen marſchiren, dieſer vereinigte ſich auch mit dem Grafen von Andria, nahm viele Städte in Apulien ein, und ließ durch das beſtändige Plündern allenthalben Zeichen von ſeiner Grauſamkeit hinter ſich. Mittlerweile aber verſtärckte ſich die Armee des Königs Tancredi, bey der Teutſchen hingegen nahmen die Kranckheiten und der Mangel an Lebens-Mitteln überhand, der General ward alſo genöthiget ſich zurück zu ziehn, und den Grafen von Andria ſeinem Schickſale zu überlaſſen. Dieſer nahm ſeine Zuflucht nach Aſcoli, allein der Graf von Acerra belagerte die Stadt, und als Roge-

3. In Annal. Genuenſ. Lib. III.

4. RICHARDVS DE S. GERMANO, in Chronico. ANONYMVS CASINENSIS.

u Er war gar mit unter den Competenten zur Crone geweſen. PETRVS D'EBVLO giebt uns ſolches Lib. I. v. 96. ſqq. gantz deutlich zu erkennen:

Tancredum petis hic, Comitem petit ille Rogerum,
Quod petit hic, negat hic, quod negat hic, petit hic.

Warum man ihn aber nicht zur Crone laſſen wollen, ſolches iſt v. 124. ſqq. enthalten:

Ad ſolium Regni comitem gerit Andria dignum,
Sed jus, & mores, & ſua facta negant.

Abſit, ut inceſtus Regum mecchetur in aula,
Abſit, ut æra Ducum ſpargat aperta manus.
Abſit, ne veniens uxor de Rege queratur,
Abſit, ut alterius vindicet acta reus.

x Die Perſonen, woraus dieſelbe beſtanden, hat PETRVS D'EBVLO Lib. I. v. 492. ſqq. insgeſammt mit Namen benennt. Außer verſchiedenen Grafen erwähnt er auch den Ertz-Biſchoff von Salerno und den Biſchoff von Capua. Des Ertz-Biſchoffs von Palermo nicht zu gedencken. Wie er aber von Tancredo ſchreiben kann:

Scripſerat infelix ſemivir ipſe Comes,

iſt ſchwer zu errathen. Man müßte denn auf die Gedan-

Rogerius einsmals auf erhaltnes sicheres Geleite zu ihm ins Lager kam, so ließ er ihn verrätherischer Weise gefangen nehmen, und bald darauf enthaupten [4]. Nach der Zeit erklärte sich auch die Stadt Capua für Tancredum, da sie zeither die Parthey der Königin Constantiæ gehalten hatte. Solchergestalt war fast niemand mehr übrig, der ihn nicht für den rechtmäßigen König erkannt hätte. Doch nunmehr bekam er einen weitgefährlichern Handel in seiner eignen Familie. Denn der König Richardus in Engelland machte bey seiner Ankunft zu Meßina allerhand Forderungen an Tancredum. Er verlangte nehmlich zu seiner Reise nach dem gelobten Lande hundert Schiffe von ihm, die Guilielmus dem Könige Henrico seinem Vater sollte versprochen haben. Hiernächst forderte er seine Schwester, die verwittwete Königin Joannam, mit allem was sie ihrem Gemahle dem Könige Guilielmo II. zugebracht hatte, wieder zurück, oder ein Stück Land, das mit ihrem Einbringen von gleichem Wehrte wäre. Weil nun Tancredus nicht gleich Anstalt zu seiner Befriedigung machte; so griff der trotzige Richardus zu den Waffen, und nahm zwey vor Meßina gelegne Schantzen mit Sturm ein, die Engelländer aber mußten, als die Bürgerschaft dieses sahe, von Stund an insgesammt die Stadt räumen. Es würde auch noch zu größern Weitläuftigkeiten gekommen seyn, wenn sich nicht der König von Franckreich, welcher gleichfalls zu Meßina eingelauffen war, ins Mittel geschlagen, und an einem Vergleiche gearbeitet, mittlerweile aber den zornigen Richardum besänftiget hätte. Nichts desto weniger glaubte dieser bald hernach einer ungegründeten Nachricht, als wenn die Meßineser etwas wider ihn im Sinne hätten, und bemächtigte sich deswegen mit Gewalt eines Thores [5]. Wer sich ihm bey dieser Gelegenheit von der Bürgerschaft widersetzte, den ließ er niedermachen, seine Fahnen aber pflantzte er auf die Stadt-Mauer. Inzwischen war hierdurch entweder sein Zorn gestillet worden, oder das Gutachten seiner Räthe hatte Gehör bey ihm gefunden, denn er verließ die Stadt bald darauf

Gedancken kommen, daß er Anfangs gar keine Gedancken auf die Königliche Crone gehabt, und sich vielmehr seines geleisteten Eydes erinnert. Es bewegt uns solches zu glauben, weil der Poet den Reichs-Cantzler unter andern also an Tancredum, da er ihn zur Crönung einladet, v. 150 sqq. schreiben läßt:

Inceptis insiste tuis, iraſcimur illis,
Nam ſicut debes, non ſapienter agis.
Cui facis heredi regnum jurare, vel urbes,
Quem legis heredem, cui tua regna paras?
Abſenti Domino magnas inducitis urbes,
Vt jurent, aliis dus, quod habere potes.
Nec te, ſi qua fides, nec te perjuria tardent,
Gloria regnandi cuncta licere facit.

[4] Man kann leicht erachten, daß mit dieser schändlichen That auch unser Poet übel müsse zufrieden seyn: Es heißt v. 246. sq.

Cum foret ille tuæ falſæ Comes Andria captus,
Condoluit magnis rebus obeſſe fidem,
Quem perjura fides, quem pacis fœdus iniquæ
Fallit & obſcuro carcere clauſus obit.

D'ERBYLOT weiß also von der Enthauptung nichts, die er gewiß, wenn sie anders vor sich gegangen wäre, nicht würde mit Stillschweigen übergangen haben.

[5] HOVEDENUS, in Chronico.

auf wieder. Es kam auch zu einem Vergleiche mit Tancredo, wobey dieſer zwantzig tauſend Untzen Gold für den Braut-Schatz der verwittweten Königin zu geben, und Richardo eine Anzahl Schiffe zu ſeiner Reiſe fertig halten zu laſſen verſprach. Hiernächſt ward ausgemacht, daß Tancredus eine von ſeinen Töchtern mit Richardi Enckel, Arthuro dem Hertzoge von Bretagne vermählen, und ihr zwantzig tauſend Untzen Gold mit geben ſollte. Zwiſchen dem Könige von Franckreich und Richardo fand ſich gleichfalls allerhand Anlaß zur Uneinigkeit; Allein Philippus war gelaſſener, als dieſer, und ließ ſich alles gefallen, damit nur ſeine gute Abſicht den Chriſten im Oriente zu helfen, nicht möchte gehindert werden. Bey dieſer Gelegenheit mußte Joachimus der Abt des Ciſtercienſer-Cloſters Flora auf Königs Richardi Anſuchen nach Meßina kommen, weil er ſeiner Frömmigkeit wegen ſehr berühmt und in dem Ruffe war, als wenn er zukünftige Dinge vorher ſagen könnte [6]. Als er nun gefragt ward, ob man die Stadt Jeruſalem befreyen würde, ſo gab er zur Antwort, dieſe angenehme Zeit wäre noch nicht vorhanden. Die Scribenten ſind in Anſehung dieſes Joachimi niemals einig geweſen. Manche halten ihn für einen Betrüger, ja gar für einen Ketzer. Manche hingegen glauben, er ſey ein außerordentlich tugendhafter, rechtglaubiger und heiliger Mann geweſen. Meine Umſtände leiden es nicht, mich in dieſen Streit einzulaſſen, wer mehr Nachricht dißfalls verlanget, kann den P. PAGI bey dieſem Jahre nachleſen. Sonſt erwählten die Genueſer in dieſem Jahre Maniguldum einen edeln Breſcianer zu ihrem erſten Podeſta, welcher ſich beym Antritte ſeiner Regierung über eine ſo unruhige und in ſo viele Partheyen getheilte Stadt, beſonders hertzhaft bewieß [7]. Endlich führten auch im gegenwärtigen Jahre zu Folge des CHRONICI ESTENSIS [8] Ferrara und Mantua Krieg mit einander, und die Mantuaner verlohren das Treffen, welches in Terra di Maſſa, einem zur Stadt Ferrara gehörigen Diſtricte, geliefert wurde.

ANNVS

6. HOVEDENVS, in Annalibus.

7. CAFFARI, Annal. Genuenſ. Lib. III. Tom. VI. Rer. Ital.

8. Tom. XV. Rer. Ital.

1. CHRONICON REICHERSPERGENSE, ANONYMVS CASINENSIS, NECROLOGIVM CASINENSE.

2. Lib. IV. cap. 4.

3. in Annalibus.

4 Da ſich HOVEDENVS ſchon einmal verdächtig gemacht, ſo können wir ihm auch hierinnen nicht glauben; weil der MONACHVS WEINGARTHENSIS, vor den man weit mehr Achtung haben kann, bey dem gegenwärtigen Jahre erzählet: Henricus Imperator, filius Friderici Imperatoris, magno electorum militum comitatus exercitu, circa mediam Quadrageſimam Romam ingreſſus eſt. Doch da Lätare in dieſem Jahre den 22. Mertz geſetzet worden, und MVRATORIVS in Antiq. Ital. Med. Aev. L. I. col. 433. ein Diplo-

ANNVS CHRISTI MCXCI. INDICT. IX.
- - - Cœlestini III. Pont. I.
- - - Henrici VI. Reg. VI. Imp. I.

Pabst Clemens III. starb dieses Jahr im Mertze [1], und ward am 28. dieses Monaths begraben. Zween Tage hernach erwählte man an seine Stelle Hyacinthum, den Cardinal der Kirche St. Mariä in Cosmedino. Er war damals ungefähr fünf und achtzig Jahr alt, und nahm den Namen Cœlestinus III. an. Am folgenden Sonntage sollte er gewöhnlichermaßen eingeweyhet werden; weil er aber hörte, daß König Henrich VI. nach Rom kommen, und die Kühnheit haben würde, die Kayserliche Crone von ihm zu verlangen, so verschob er seine Einweyhung, diese Crönung aufzuhalten, und Zeit zu gewinnen, bis sie ohne Nachtheil der Ehre des Römischen Hofes vor sich gehen konnte. Allem Ansehn nach hat man sich auch kurtz darauf über alles verglichen, und ARNOLDVS LVBECENSIS schreibt [2], die Römer hätten ein heimliches Verständniß mit dem Könige Henrich gehabt, und durch ihr Bitten den Pabst ihn zu crönen bewogen. Cœlestinus ward also am Oster-Feste, am 14. April, eingeweyhet. Mittlerweile war König Henrich mit einer zahlreichen Armee und seiner Gemahlin, Constantia, außerhalb Rom bey der Peters-Kirche angelanget; in der Stadt aber hielt man, wie ROGERIVS HOVEDENVS [3] berichtet, die Thore verschlossen, und starck besetzt, so, daß kein Teutscher, ja der König selbst nicht hinein kommen durffte [z]. Den Tag nach seiner Einweyhung verfügte sich der Pabst aus dem Laterane ins Vatican; der König aber gieng ihm entgegen, und legte auf den Stuffen vor der Peters-Kirche den gewöhnlichen Eyd ab, hernach ward er in die Kirche geführet, u. daselbst aufs feyerlichste zum Kayser gecrönet [a]. Hovedenus sagt: Cœlestinus sedebat in Cathedra Pontificali tenens Coronam auream Imperialem inter pedes suos, & Impe-

Diploma vom 7. April beygebracht, welches in nemore juxta Connazzanum datiret ist, so könnte HOVEDENVS doch, da der König sich wieder von Rom entfernet hatte, vielleicht Recht haben.

[a] Diese Crönung wurde den andern Oster-Feyertag, oder den 15. April, nach des MONACHI WEINGARTHENSIS, ARNOLDI LVBECENSIS, des CHRONOGRAPHI AQVICINCTINI und GOTFRIDI COLONIENSIS Aussage vollzogen. Wo mag also wohl IOHANNES DE CECCANO den 29. April, und MATTHAEVS PARISIENSIS den 23. Junii hergenommen haben? Uberhaupt wird sich eine Uhrkunde in VGHELLI Italia Sacra Tom. I. col. 1443. gegen die Zeugnisse so vieler Scribenten nicht behaupten können, nach der sich Henricus schon den 8. Mertz Kayser nennet: zumahl da in der vorhergehenden Anmerckung ein anderes Diploma angezogen worden, da derselbe noch den Königlichen Titel führet.

Imperator inclinato capite recepit Coronam & Imperatrix ſimiliter de pedibus Domini Papæ. Dominus autem Papa ſtatim percuſſit cum pede ſuo Coronam Imperatoris & dejecit eam in terram, ſignificans, quod ipſe poteſtatem ejiciendi eum ab imperio habet, ſi ille demeruerit. Sed Cardinales ſtatim arripientes Coronam impoſuerunt eam capiti Imperatoris. Der Cardinal BARONIVS hat auch dieſe Erzählung als lauter Wahrheit angenommen. Der Leſer aber iſt gar nicht verbunden, eine That zu glauben, die ſich eher auf den Schau-Platz, als in die Kirche ſchicket, überdieſes einem Statthalter Chriſti ſehr unanſtändig, gantz ungewöhnlich, und beſonders dem Kayſer ſchimpflich wäre. Es würde dieſem gewiß nicht gleichgültig geweſen ſeyn, im Angeſichte ſeiner gantzen Armee eine ſolche Beleidigung zu vertragen. Je mehr man alſo dieſe Erzählung unterſuchet, deſto mehr Unwahrſcheinliches entdecket man darinne. Im CHRONICO REICHERSPERGENSI hingegen heißt es von Henrico: ab ipſo Cœleſtino Papa conſecratus honorabiliter Romæ eſt coronatus [b].

In dem Vertrage, den Kayſer Henrich vor ſeiner Crönung mit den Römern aufrichtete [4], war dieſes ein Haupt-Articul, daß er ihnen die Stadt Tuſcolo einzuräumen verſprach, da ſie zeither eine Kayſerliche Beſatzung gehabt hatte. Wir haben oben geſehn, daß auch Pabſt Clemens III. ſelbige den Römern überlaſſen habe, und ROGERIVS HOVEDENVS ſchreibt, Henricus ſey mit dieſer Bedingung von Cœleſtino gecrönet worden. Die Stadt ward alſo von der Beſatzung auf Befehl des neuen Kayſers an die Römer übergeben, ohne daß man der Bürgerſchafft etwas davon zu wiſſen that. Der Cardinal BARONIVS behauptet zwar, die Römer hätten alsdann den Einwohnern nichts zu Leide gethan, ſondern nur die Stadt-Mauern und Häuſer beſchädiget; allein der ABBAS VRSPERGENSIS, der um dieſe Zeit lebte, beſchreibt die Sache folgendergeſtalt, wenn er von der Kayſerlichen Beſatzung ſagt: Hi accepta legatione Imperatoris incautam Civitatem Romanis tradiderunt, qui multos peremerunt de Civibus, & fere omnes ſive pedibus, ſive manibus, ſeu aliis membris mutilgverunt. Pro qua re Imperatori improperatum eſt

[b] MVRATORIO iſt das Zeugniß eines weit ältern Scribenten entfallen. Der MONACHVS WEINGARTHENSIS verſichert uns in Chron. ad an. MCXCVII. von eben dieſem Henrico: a Domino Apoſtolico Cœleſtino in ſecunda feria Dominicæ Reſurrectionis *glorioſe conſecratus*. Auch PETRVS D'EBVLO, ein Poet der gegenwärtigen Zeit, welcher dieſe feyerliche Handlung weitläuftig beſchreibt, läßt ſich vielmehr in folgenden Worten L. I. v. 276. ſqq. darüber aus:

Primo Papa manus ſacrat ambas criſmate ſacro,
Vt teſtamentum victor utrumque gerat.
Brachia ſanctificans, ſcapulas & pectus imungens
In Chriſtum Domini Te Deus unxit, ait.
Poſt hæc Imperii correptum tradidit enſem,
Quem Petrus abſciſſa juſſus ab aure tulit.
Enſis utrinque potens, templi defenſor & orbis,
Hinc regit Eccleſiam, corrigit inde ſolam
Iura poteſtatis, pondus pietatis & æqui,
Signat in Auguſta tradita virga manu.

Annu-

est a multis. Eben dieses bekräfftiget GOTIFREDVS MONACHVS [5] und der damalige Bischoff von Verona, SICARDVS, schreibt [6]: Imperator Apostolico dedit Tusculanum & Apostolicus Romanis. Romani vero civitatem destruxerunt & Arcem, Tusculanos alios excæcantes & alios deformiter mutilantes. Man gab also auch dem Pabste Schuld, daß er an der unmenschlichen Grausamkeit seiner Zeiten Theil genommen habe. Ubrigens blieb in dieser unglücklichen Stadt kein Stein auf dem andern, sie hat sich auch niemals wieder erholen können. Die Einwohner, so noch mit dem Leben davon gekommen, sollen sich nicht weit davon Hütten aus Reisern gebauet, und dadurch Gelegenheit zur Benennung der heutigen Stadt Frascati gegeben haben.

Inzwischen hatte der König Tancredus in Sicilien [7] einen Heyraths-Tractat zwischen der Printzeßin Irene, einer Tochter des Griechischen Kaysers, Isaacii Angeli, und seinem ältesten Printz Rogerio geschlossen, welcher bereits zum Hertzoge von Apulien war erkläret worden. Weil auch die Printzeßin die Reise nach Italien schon angetreten, so gieng er, sie zu bewillkommen, über die Sicilianische Meer-Enge dahin ab. Bey seiner Ankunfft brachte er erst einige Rebellen in Abruzzo zum Gehorsame, die es mit dem widriggesinnten Grafen Reinaldo gehalten hatten, alsdenn kam er nach Brindisi, und empfing daselbst die Printzeßin, seine Schwieger-Tochter, ließ auch mit großer Pracht das Beylager * vollziehn. Uberdieses ward der Printz Rogerius allda gecrönet, und erhielt die Erlaubniß, sich künfftig des Königlichen Titels zu bedienen. Tancredus aber gieng hernach mit Ruhm und Siege wieder nach Sicilien; sein Thron schien befestiget, die Ruhe im Königreiche vollkommen hergestellet zu seyn. Es währte aber nicht lange, so traf ihn ein Unglück, das seinen Untergang und eine gäntzliche Verwüstung dieses schönen Landes nach sich zog. Denn Kayser Henrich that zu Ausgange des Aprils, oder gleich mit dem Anfange des Monaths May einen Einfall in Apulien [8], ob gleich der Pabst Cœlestinus sehr übel damit zufrieden war, und sich alle Mühe gab, es zu hintertreiben. Den Anfang der Feindseeligkeiten machte er mit der Belagerung der Stadt Arce, wo

Aumulus Ecclesiæ, regnorum nobilis arra
Offertur digitis, Octaviane, tuis.
Quam gerit auratæ Cæsar diadema thiaræ,
Signat te aplicas participare vices.

Da nun auch diese Scribenten uns nichts anders vortragen, als was dem Kayser zu gröβten Ehren gereichen muß, so kann man dem Herrn Verfasser gantz füglich mit beypflichten. Der berühmte Herr Professor Schwartz in Altorf hat ebenfalls HOVEDENVM in einer besondern Schrifft de Henrici VI. Imperatoris Romana eaque ignominiosa coronatione gründlich widerlegt.

4. ABBAS VRSPERGENS. in Chronico.
5. in Chronico.
6. in Chronico.
7. RICHARDVS DE S. GERMANO.
* Es ist wunderbar, daß der ANONYMVS CASINENSIS in Chronico dieses Beylager ins Jahr 1190. setzet, und allem Vermuthen nach ist die Stelle, wo er es anführet, nicht richtig.
8. ARNOLDVS LVBECENS. Lib. IV. c. 5.

wo Matthæus Burellus Commendant war. Es half auch der Bürgerſchafft nichts, daß ſie ſich gleich am andern Tage ohne Widerſtand ergab; denn er ließ die Stadt dem ungeachtet in Brand ſtecken. Dieſes Verfahren aber jagte den Nachbarn ein ſolches Schrecken ein, daß ſie nicht einmal die Aufforderung, geſchweige den Angriff erwarten wollten. Es ergaben ſich alſo der Abt von Monte Caßino [c], die Grafen von Fondi und Moliſe, ingleichen St. Germano, Sora, Arpino, Capua, Teano, Averſa und andere Städte. Hierauf gieng er mit der Armee vor Neapolis, und weil er daſelbſt Anſtalten zur Gegenwehr fand, ſo muſte er es förmlich belagern [d]. Die Stadt war mit einer guten Beſatzung verſehn, und hatte des Königs Tancredi Vetter, den Grafen Richardum von Acerra zum Commendanten, welcher ſich bis aufs äußerſte wehren wollte. Unerachtet nun der Kayſer zum öfftern ſtürmen ließ, und auch ſonſt auf allerhand Art die Feſtung zu erobern verſuchte, ſo war doch alles vergebens; denn die Belagerten konnten ſeine Anfälle leicht aushalten, da ſie von der See-Seite nicht eingeſchloſſen, und mit Mannſchafft und Lebens-Mitteln im Uberfluſſe verſehn waren. Inzwiſchen hatte ſich die wichtige Stadt Salerno an den Kayſer ergeben, die Piſaner kamen ihm auch bey der Belagerung von Neapolis mit ihren Schiffen zu Hülfe. Indem aber langte eine Sicilianiſche Flotte von zwey und ſiebentzig Galeeren unter dem berühmten Admiral Margaritone an, und belagerte die Piſaner in Caſtell a Mare. Bey dieſen Umſtänden ſuchte der Kayſer die Genueſer auf ſeine Seite zu bringen, und ſchickte zu dem Ende den Ertz-Biſchoff von Ravenna nach Genua. Der CONTINVATOR CAFFARI nennt [9] dieſen Ertz-Biſchoff Ottonem, RVBEVS [10] hingegen meldet, der Ertz-Biſchoff zu Ravenna habe damals Guilielmus geheiſſen. Einer von beyden hat ſich alſo geirret, wenn der Ertz-Biſchoff nicht etwan beyde Namen zugleich geführet. Uberdieſes war der Ertz-Biſchoff von Ravenna ins gelobte Land gereiſet, und kam auch in der Belagerung vor Ptolomais ums Leben, wiewohl RVBEVS hiervon nichts gedenckt. Damit nun der Kayſer die Genueſer deſto eher bewegen möchte, ſo beſtätigte er alle ihre Rechte und Freyheiten, überließ ihnen Monaco und Gavi, und machte ſich verbindlich, unter andern vielen Vortheilen,

c Der P. GATTOLA hat in Acceſſ. ad Hiſt. Abb. Caſſin. P. I. Diſſ. I. p. 269. ein anſehnliches Diploma bekannt gemacht, welches der Kayſer, cum nos pro obtinendo Regno Siciliæ & Apuliæ, quod tum *antiqua iure Imperii*, cum *ex hæreditate illuſtris conſortis noſtræ, Conſtantiæ; Romæ Imperatricis Auguſtæ ad imperium deveniatur*, exercitum noſtrum *ad Eccleſiam Caſſinenſem usque produxiſſemus, recepta in poteſtatem noſtra Eccleſia Caſſinenſi cum univerſis caſtris & terris ſuis* &c. dieſer Abtey verliehen. Am Ende deſſelben finden ſich dieſe chronologiſche Zahlen: *Acta ſunt hæc an. Do. MCXCI.* Indict. IX. regn. Dom. Henr VI. Rom. Imp. glorioſiſſ. an. Regni ei. XXII. Imperii I. *Datum Acerris*, per manum Henrici Prothonotarii *XII. Kal. Jun.* Ein anderes p. 275. iſt *X. Kal. Jun.* ausgefertiget worden.

d Dieſe Belagerung wird von der poetiſchen Fe-

der

len, auch die Stadt Syracus an sie abzutreten, wenn er Sicilien erobern sollte; Es waren aber lauter Versprechungen, die er nicht zu halten gedachte. Indessen giengen die Genueser mit drey und dreyßig wohlbewaffneten Galeeren unter der Anführung ihrer beyden Consulum nach Neapolis unter Segel, allein sie trafen bey ihrer Ankunft alles weit anders an, als sie sich vorgestellet hatten. Die große Hitze, und die bey dieser Jahrs-Zeit gewöhnlicher massen ungesunde Luft, verursachte unter der Teutschen Armee eine ansteckende Kranckheit, an welcher einige Tausend sterben mußten. Unter andern Fürstlichen Personen [11] kamen auch Philippus der Ertz-Bischoff von Cölln, und Otto der Hertzog in Böhmen dadurch ums Leben. Ja der Kayser selbst lag so gefährlich kranck daran, daß sich schon ein Gerücht von seinem Tode ausbreitete. Er ward also durch diesen Zufall genöthiget, die Belagerung von Neapolis im September noch vor seiner Genesung aufzuheben [e]. Unterdessen ließ er Conradum, dem man den Zunamen Muscancervellus gegeben hatte, als Commendanten zu Capua, und die Kayserin Constantiam seine Gemahlin zu Salerno, er aber reiste mit dem Abte Roffredo von Monte Caßino nach Genua, und bewegte die Republick durch seine großen Versprechungen, sein Vorhaben wider Sicilien ausführen zu helfen, alsdann gieng er von dar nach Teutschland. Die Pisaner hatten das Glück, dem Sicilianischen Admirale durch die Flucht zu entkommen, die Genueser aber verfolgte er und nöthigte sie nach Hause zu segeln. So bald der Kayser Campanien verlassen hatte, rückte der Graf von Acerra mit aller Militz, die er zusammen bringen konnte, aus Neapolis vor die Stadt Capua, und sie ergab sich ohne Widerstand [12]. Der Commendant Conradus zog sich zwar mit der Kayserlichen Besatzung in das dabey liegende Castell, mußte aber bald hernach aus Mangel an Proviante capituliren, und abziehn. Eben so unterwarffen sich auch Aversa, Teano, St. Germano und andre Städte dem Könige Tancredo wieder.

Die Salernitaner hatten die wenigste Schwierigkeit gemacht, sich an den Kayser zu ergeben, man glaubte demnach, die Kayserin Constantia könnte sich daselbst ohne die geringste Gefahr aufhalten, da sich aber ietzund die Umstände so sehr ändern,

der des PETRI D'EBVLO Lib. I. v. 352. sqq. abgeschildert.

9. CAFFARI, Annal. Genuens. Lib. III. Tom. VI. Rerum Italicarum.

10. RVBEVS, Histor. Ravenn. Lib. VI.

11. ARNOLDVS LVBECENS. L. IV. c. 6.

e Es haben sich zwey Uhrkunden vom 17. und 30. Junii in MIRAEI Oper. Dipl. T. I. p. 554. und in VGHELLI Ital. Sac. T. I. p. 458. gefunden, welche in Napoli datiret sind; sie werden aber wohl eigentlich in der Belagerung von dieser Stadt gegeben worden seyn, und es wird in den Originalien so, wie in einem andern Diplomate, in VGHELLI Ital. Sac. Tom. I. col. 640. *Datum ante Neapolin* gestanden haben. Auch von diesem Abzuge handelt der offtgedachte Poet Lib. I. v. 514. sqq.

12. RICHARDVS DE S. GERMANO.

Digitized by Google

derten, ſo ſuchten ſie bey Tancredo wieder Gnade zu erlangen, und lieferten ihm daher die Kayſerin nach Palermo aus [f]. Der ANONYMVS CASINENSIS ſchreibt, der Kayſer habe ſeine Gemahlin von Salerno wollen abholen laſſen, ehe er aus Terra di Lavoro gereiſet ſey, die Salernitaner aber wären zu Verräthern geworden, und hätten ſie nicht wollen abfolgen laſſen. Tancredus nahm eine ſo wichtige Beute mit größtem Vergnügen an, und ließ ihr alle gebührende Ehren-Bezeigungen wiederfahren. Der Kayſer hingegen ſchrieb auf die Nachricht von dieſem Unglücks-Falle, der ſeiner Gemahlin begegnet war, einmal über das andre in den heftigſten Ausdrückungen an den Pabſt Cœleſtinum, und verlangte von ihm, daß er ſich ins Mittel ſchlagen, und auf ihre Befreyung bedacht ſeyn ſollte. Cœleſtinus brachte es auch bey Tancredo ſo weit [g], daß er die Kayſerin auf freyen Fuß ſtellen, und im künftigen Jahre nach Teutſchland bringen ließ, ohne ſich einigen Vortheil dabey auszudingen. Denn man weiß nur ſo viel, daß er ſie mit anſehnlichen Geſchencken von ſich gelaſſen habe. Die Kayſerin ſollte zwar genommener Abrede nach eigentlich über Rom reiſen, und der Pabſt wollte daſelbſt einen Vergleich zu Stande zu bringen ſuchen, allein ſie gieng ihm aus den Händen, denn an ſtatt nach Rom zu kommen, wandte ſie ſich nach Spoleto. Ob ſich heute zu Tage ein Potentat in dergleichen Umſtänden eine Printzeßin, die auf gantz Sicilien Anſpruch zu machen berechtiget war, ſo leicht und ohne den geringſten Vortheil ſollte haben entgehn laſſen, mögen vernünftige Leſer ſelbſt beurtheilen. Indeſſen war der Kayſer ſo undanckbar, daß er Tancredo für dieſes wichtige Geſchenck nicht die geringſte Erkenntlichkeit bezeigte. Was die Angelegenheiten des gelobten Landes betrifft [13], ſo fand der König in Franckreich Philippus bey ſeiner Ankunft zu Accon oder Acri, daß der Hunger und die Peſt unter der Chriſtlichen Armee, die dieſe Stadt belagerte, hingegen von Saladino wieder belagert ward, eine ſchreckliche Niederlage angerichtet hatten. Ihr Zuſtand aber beſſerte ſich, ſo bald er angekommen war, denn man ſetzte nunmehr der Stadt mit allem Ernſte zu: Mittlerweile führte der König in Engelland Richardus mit dem damaligen Beſitzer von Cypern Krieg. Dieſer war Iſaacus oder Chirſaccus, ein vornehmer Grieche, der ſich ſo wohl dieſer Inſel als des Griechiſch-Kayſerlichen Titels angemaſſet hatte, und man weiß nicht, ob er Gelegenheit zum Kriege gegeben, oder ob ſie Richardus an ihn geſuchet habe. Indeſſen ſchlug ihn dieſer in die Flucht, und bekam ihn nach einer kurtzen Belagerung des Schloſſes, wohin er ſeine Zuflucht genommen, mit einem unſäglichen Schatze in ſeine Hände. Hiernächſt bemächtigte er ſich aller Städte und Reichthümer des

[f] PETR. D'EBVLO Lib. I. v. 949. ſqq. meldet uns, ſie ſey Anfangs nach Meſſano, von dar erſt nach Palermo gelieffert worden. Endlich ließ man dieſelbe auf das Schloß il Salvatore, ſo nahe bey Neapolis gelegen, bringen.

[g] PETR. D'EBVLO, c. l. v. 1005. ſqq.

des Landes, alsdann überließ er die Insel für fünf und zwantzig tausend Marck Silber an die Tempel-Herren, endlich aber nahm er sie diesen auch wieder, und verkaufte sie noch einmal für sechs und zwantzig tausend Byzantios an den König zu Jerusalem Guidonem von Lusignan, dessen Nachkommen sie eine geraume Zeit hernach besessen haben. Bald darauf kam er bey der Stadt Accon an, allein es währte nicht lange, so entstunden auch hier zwischen ihm und dem Könige von Franckreich allerhand Mißhelligkeiten. Wenn einer von beyden etwas mißbilligte, so war dieses schon Ursache genug für den andern, warum er es zu thun verlangte. Bey alle dem aber wurde doch die Belagerung glücklich geendiget, denn es war an so vielen Orten Bresche geleget worden, daß die Saracenen am 12. oder 13. Julii dieses Jahres zu allgemeiner Freude der gantzen Christenheit die Stadt übergeben mußten, nachdem fast unzählige Christen, und unter andern auch viele Fürstliche Personen dabey ums Leben gekommen waren. In die reiche Beute theilten sich die Engelländer und Frantzosen zu grossem Verdrusse der übrigen Völcker, die weit mehr bey der Belagerung ausgestanden hatten, und den Vortheil nunmehr nicht mit geniessen durften.

Saladinus zog sich in größter Eyl zurück, und weil er gewissen Vorschlägen kein Gehör geben wollte, die man ihm wegen der Ubergabe der Stadt Jerusalem thun lassen, so wurden fünf tausend gefangne Saracenen auf Königs Richardi Befehl mit der größten Grausamkeit ums Leben gebracht. Nunmehr aber nahmen die Verdrüßlichkeiten zwischen den beyden Königen von Franckreich und Engelland, bey ihrer unruhigen Gemüths-Beschaffenheit, von Tage zu Tage dergestalt zu, daß die Eroberung der heil. Stadt dadurch gehindert ward, unerachtet sie damals leicht zu bewerckstelligen gewesen wäre. König Philippus hatte als ein sehr vernünftiger Herr keine Lust, an diesen innerlichen Kriegen länger Theil zu nehmen, überdieses war er von einer schweren Kranckheit überfallen worden, also gieng er nach Italien zurück, und empfieng zu Rom vom Pabste Cœlestino den Segen, alsdann aber setzte er seine Reise nach Franckreich fort, Richardus hingegen blieb in Syrien. Während der Belagerung von Accon war übrigens die Königin Sybilla, Guidonis von Lusignan Gemahlin gestorben, und ihr Recht zum Königreiche von Jerusalem fiel auf ihre Schwester Isabellam, weyland Königs Aimerici Tochter. Diese war zwar an Unfredum von Monreale vermählet, man erklärte aber die Heyrath für ungültig, und gab die Printzeßin dem Marggrafen Conrado von Monferrat, der damals unter allen Christlichen Printzen seiner Tapferkeit wegen im größten Ansehn

13. SICARDVS, in Chronico, ARNOLDVS LVBECENSIS, ABBAS VRSPERGENSIS, GODOFREDVS MONACHVS, BERNARDVS THESAVRARIVS und andere.

ſtund, und nunmehr auf den Königlichen Titel Anſpruch machen konnte. Sonſt zerfielen in dieſem Jahre die Städte Bergamo und Breſcia mit einander, oder es kann auch ſeyn, daß eine alte Feindſchaft zwiſchen ihnen rege ward, die von beyden Theilen zu offenbaren Feindſeligkeiten ausſchlug. Die Cremoneſer kamen zwar den Bergamenern zu Hülfe [14], ſie wurden aber von den Breſcianern unvermuthet überfallen. Oder es war, wie andere Geſchichtſchreiber melden, ein Gerücht entſtanden, als wenn auch die Meyländer [15] im Anzuge wären, und dieſes hatte den Cremoneſern allen Muth benommen. Sie erlitten demnach eine Niederlage, die lange Zeit hernach unter dem Namen malæ mortis bekannt geblieben iſt. Auf der Flucht wurden ihrer viele in den Fluß Oglio geſprenget, andere wurden gefangen und viele niedergehauen; ihr Pannier-Wagen fiel in des Feindes Hände, und ward im Triumphe nach Breſcia gebracht. JACOBVS MALVECIVS [16] hat dieſen Sieg weitläuftig beſchrieben. Als nachgehends der Kayſer Heinrich aus Apulien zurück kam [h], ließ er die Gefangnen wieder ausliefern, und verlieh auch den Cremoneſern die Stadt Crema [i]; Weil nun dieſes dem Rechte der Meyländer zuwider war, das ſie dißfalls von ſeinem Vater dem Kayſer Friederich erhalten hatten, ſo wurden ſie ſehr kaltſinnig in ihrer bisherigen Liebe gegen ihn, es entſtunden auch um dieſer Urſache willen zwiſchen beyden Städten neue Kriege. Nach dem CHRONICO ASTENSI [17] lieferten am 19. Junii dieſes Jahres die Aſtigianer bey Montiglio dem Marggrafen von Monferrat Bonifacio ein Treffen, wurden aber dergeſtalt geſchlagen, daß man ihrer zwey tauſend als Kriegs-Gefangne in die Gefängniſſe nach Monferrat brachte, wo ſie auch länger als drey Jahr bleiben mußten, bis ſie ſich rantzioniren konnten. Nachgehends hat dieſer Krieg noch funfzehn Jahr gedauert. Es ward zwar bald ein Waffen-Stillſtand, bald gar Friede gemacht, allein der Marggraf und ſein Sohn Guilielmus brachen ihn allzeit wieder. Endlich kam im Jahre 1206. zwiſchen dieſem Guilielmo und der Stadt Aſti ein dauerhafter Friede zu Stande, wobey die Aſtigianer Loretto und die Grafſchaft Caſtagnole erhielten.

ANNVS

14. SICARDVS, in Chronico T. VII. Rer. Ital.

15. GALVANEVS FLAMMA, in Manipulo Florum.

16. in CHRONICO BRIXIANO, T. XIV. Rer. Italicar. ANNALES PLACENTINI, Tom. XVI. Rer. Ital.

h In der Lombardey erhob er den Biſchoff von Vercelli in den Fürſten-Stand. Das Diploma hat ſich noch in VGHELLI Ital. Sac. Tom. IV. col. 787. mit dieſem Dato erhalten: *Actum an. Do. MCXCI.* Indict. X. (vielmehr IX.) regn. Henr. VI. Rom. Imp. an. Reg. ej. XXIII. Imperii vero I. *Dat. Mediolani Prid. Kal. Dec.* Kurtze Zeit darauf wurde der Marggraf von Montferat, Bonifacius, mit Gamondi und Marignano beliehen. Der Lehn-Brief endigt ſich in des GVICHENON Bibl. Sebuſ. Cent. I. num. 96. folgender maßen: *d. VIII. Dec. an. MCXCI.* Indict. X. (IX.) *Dat. Mediolani.*

Digitized by Google

ANNVS CHRISTI MCXCII. INDICT. X.
- - - Cœleſtini III. Pont. II.
- - - Henrici VI. Reg. VII. Imp. II.

Kayſer Henrich hatte Diopoldum, einen von ſeinen Generals, als Caſtellan in der Feſtung Arce gelaſſen [1]. Dieſer brachte im Jenner eine Armee von Teutſchen, Campaniern und Römern zuſammen, belagerte die Stadt St. Germano, zwang ſie zur Ubergabe, und ließ ſie plündern. Eben ſo verfuhr er auch mit andern Städten, die er eroberte; denn er that allenthalben, was ihm nur ſeine Grauſamkeit und ſein unerſättlicher Geitz eingaben. Bey dieſen Umſtänden befand der König Tancredus für gut, aus Sicilien nach Italien überzugehn, und ſeinen Vortheil ſelbſt zu befördern, er kam auch bis nach Peſcara, nachdem er ſich aber das Land größtentheils wieder unterwürffig gemacht, ingleichen den Grafen Richardum von Celano zum Gehorſame gebracht hatte, ſo trat er die Rückreiſe nach Sicilien an. Seine Truppen belagerten zwar St. Germano, konnten es aber nicht erobern; denn der Dechant von Monte Caßino, Arnolfus, wehrte ſich ſehr tapfer darinne. Nachher ſchickte der Kayſer Roffredum, den Abt dieſes berühmten und ihm völlig ergebnen Cloſters, mit einiger Mannſchafft nach Italien zurück, gab auch zu gleicher Zeit dem Grafen Bertholdo Befehl, ſo viele Truppen, als möglich, zuſammen zu bringen, und ſich mit dem Abte zu verbinden, hernach aber Terra di Lavoro anzugreiffen. RICHARDVS DE S. GERMANO rechnet dieſe Begebenheit zum folgenden Jahre. Bertholdus blieb für ſeine Perſon in Toſcana, und übergab nur ſeine Soldaten dem Abte, dieſer aber verübte in den angewieſenen Gegenden die größten Feindſeligkeiten, bemächtigte ſich mit Hülffe Diopoldi der Stadt Aquino, und ſtreiffte bis nach Sueſſa. Im November kam Bertholdus auch dazu, und nahm Amiterno und Valva, ingleichen die Grafſchafften Moliſe und Venafro ein. Warum bey dieſen Umſtänden König Tancredus und ſein Vetter, der

[1] Nicht aber in Italien, ſondern in Teutſchland, nicht in dieſem, aber wohl im folgenden Jahre. Der Lehn-Brief iſt noch in denen ANTIQVITAT. ITAL. MED. AEV. T. IV. Diſſ. 47. col. 731. ſq. vorhanden, welcher am Ende alſo lautet: *Acta ſunt hec an. ab inc. Dom. MCXCII.* Indict. X. Regn. Dom. Henr. Rom. Imp. Sereniſſ. an. Reg. ei. XXXII. (es ſoll XXIII. heißen) Imperii vero I. *Dat. ap. Hagenove - - III. Non. Marcii.* Das falſche Monogramma, ſo denen Speciminibus von Friderico I. aus der dritten Epoque gleich kömmt, kann dieſem Denckmahle nicht ſchaden, weil es MVRATORIVS ſelbſt vor eine Abſchrifft aus einem Cremoneſiſchen Copial-Buche angegeben.

17. CHRONIC. ASTENSE, T. X. Rer. Ital.

1. ANONYMVS CASINENSIS, in Chronico, Tom. V. Rer. Ital. IOH. DE CECCANO, in Chronico Foſſæ novæ.

Digitized by Google

der Graf von Acerra, dem immer weiter eindringenden Feinde keinen Widerſtand gethan, davon geben uns die Geſchichte nicht die geringſte Nachricht. Sonſt beſtätigte in dieſem Jahre, wie MALVECIVS meldet [2], der Kayſer Henrich in Teutſchland die Rechte der Stadt Breſcia, und verlieh ihr auch einige neue Freyheiten. In dem Kayſerlichen Diplomate findet man bey eben dieſem Geſchichtſchreiber, daß ſich die Breſcianer verbindlich gemacht haben, dem Kayſer zu helffen, und das Reich zu ſchützen, in Lombardia, Marchia, Romandiola, & ſpecialiter Terram quondam Comitiſſæ Mathildis. Richardus, der König von Engelland, blieb dieſes Jahr noch im Oriente, und machte ſich, wiewohl zu ſchlechtem Vortheile der Chriſten, durch viele Helden-Thaten berühmt. Hiervon iſt unter andern dieſe merckwürdig: Saladinus hatte die Stadt Joppe belagert und auch erobert, weil ihr Richardus nicht in Zeiten zu Hülffe gekommen war. Dieſer aber wagte ſich nur mit wenigen von ſeinen Leuten hinein, griff die Ungläubigen an, und ſchlug ſich ſo lange mit ihnen herum, bis ihm ſeine gantze Macht folgte; alsdann vertrieb er die Feinde völlig, und eroberte den Ort wieder. Hiernächſt ließ er einige verheerte Städte wieder aufbauen, ſchlug auch die unbeſchreiblich große Armee des Sultans in die Flucht. Dieſer ſeiner Tapferkeit wegen war ſein Name den Saracenen dergeſtalt fürchterlich [3], daß ihre Weiber, wenn ſie die Kinder zu fürchten machen wollten, zu ſagen pflegten: der König Richardus kömmt. Er würde auch noch ein größrer Held geworden ſeyn, wenn mit ſeinem Muthe diejenige Gelaſſenheit verbunden geweſen wäre, zu welcher er gar nicht fähig war. Indeſſen nöthigten ihn die Angelegenheiten ſeines Königreichs auf die Rückreiſe zu dencken. Er that alſo den Vorſchlag, man ſollte einen General über die gantze Chriſtliche Armee erwählen, und ihm gleichfalls den Königlichen Titel beylegen [4]. Hier fielen nun einige auf den geweſenen König zu Jeruſalem, Guidonem, andere auf Henricum, den Grafen von Champagne, die meiſten aber erklärten ſich für Conradum, den Marggrafen von Monferrat und damaligen Beſitzer der Stadt Tyrus. Von dieſem machen uns CONRADVS, der Abt von Auersberg, und BERNHARDVS THESAVRARIVS folgende Beſchreibung: Fuit autem idem Marchio Conradus armis ſtrenuus; ingenio & ſcientia ſagaciſſimus; animo & facto amabilis, cunctis mundanis virtutibus præditus; in omni conſilio ſupremus; ſpes blanda ſuorum; hoſtium fulmen ignitum; ſimulator & diſſimulator in omni re; omnibus linguis inſtructus, reſpectu cujus facundiſſimi reputabantur elingues. Das eintzige, was ſei-

2. in Chronico Brixiano.

3. BERNARDVS THESAVRAR. Hiſtor. cap. CLXXVII.

5. ALBERICVS MONACHVS, in Chronico. GODEFRIDVS MONACHVS, in Chronico.

4. SICARDVS, in Chronico.

seinem Ruhme zum Nachtheile gereichen konnte, war, daß er sich mit der Printzeßin Isabella bey Lebzeiten ihres Gemahls, Humfredi, vermählet hatte; denn man glaubte fast durchgängig, sie wäre unrechtmäßiger Weise von diesem geschieden worden. Indessen trug sich ietzund mit Conrado etwas sonderliches zu. Er erhielt am 24. April zu Tyrus schrifftliche Nachricht von der für ihn ausgefallnen Wahl, ward aber, wie SICARDVS berichtet, an eben dem Tage von zween Meuchel-Mördern mit verschiednen Stichen ums Leben gebracht. Dieser traurige Zufall konnte nicht lange Zeit unbekannt bleiben. Einige schrieben ihn Humfredo zu, andere gaben dem Könige Richardo die Schuld, weil ihm Conradus, als ein offenbarer Anhänger Königs Philippi in Franckreich allzeit verhaßt gewesen war [5], und diese Beschuldigung ward auch allenthalben im Occidente ausgestreuet. Andere Geschichtschreiber sind der Meynung, der so genannte Vetus de Monte * habe ihn verrätherischer Weise hinrichten lassen, weil der Marggraf einigen Kaufleuten, die seine Unterthanen gewesen, eine große Summe Geldes genommen, und nicht wiedergeben wollen. Auf die erste Nachricht von seinem Tode gieng der König Richardus zu Schiffe nach Tyrus, und zwang die Königin Isabella, drey Tage nach der Ermordung ihres Gemahls sich mit seinem Vetter, Henrico, dem Grafen von Champagne, dem er auch den Königlichen Titel beygelegt hatte, zu vermählen, unerachtet sie von Conrado schwanger und Henrico gar nicht gewogen war. Hierdurch aber ward der Argwohn noch größer, daß Richardus bey Conradi Tode nicht unschuldig gewesen. Nachgehends machte er mit Saladino auf fünf Jahr einen Waffen-Stillstand, alsdann verließ er Palästina und Syrien, und trat die Rückreise nach dem Occidente wieder an [6]. Auf dieser ward er durch einen hefftigen Sturm über das Adriatische Meer nach Aquileia verschlagen, muste auch daselbst ans Land steigen, und so gut er konnte, weiter zu kommen suchen. Den Unterthanen des Grafen von Gorizia entkam er mit genauer Noth; denn sie nahmen würcklich einige von seinem Gefolge gefangen. Durch das Gebiethe des Hertzogs von Oesterreich, Leopoldi, reiste er zwar in verstellter Kleidung, ward aber zu seinem Unglücke, vielleicht durch Verrätherey der Bedienten, im Wirthshause von einem erkannt, der ihn im Oriente gesehen hatte. Dieser gab sogleich dem Hertzoge Nachricht davon, und Leopoldus ließ ihn am 29. December durch ein Commando aufheben, und in sichre Verwahrung bringen. Dieser Leopoldus war nicht aus dem Durchlauchtigsten Hause Oesterreich, welches nach dem Absterben des preißwürdigsten Kaysers Carl VI. in seiner Tochter, Maria Theresia,

* Dieser war Herr über einen Strich Landes, dessen Einwohner Assassini genannt wurden, u. regierte daselbst fast unumschränckt. Seit dem er aber den Marggrafen Conradum hinrichten lassen, seit dem nennen die Italiäner einen jeden Meuchelmörder Assassino.

5. PIPINVS, in Chronico Lib. I. cap. 26. Tom. IX. Rer. Italicar.

ſia, der Königin in Ungern und Böhmen Majeſtät, von neuem zu blühen angefangen hat. Er war kurtz vorher von Ptolomais zurück gekommen, wo er ſehr tapfer gefochten, aber auch nach dem Exempel vieler andern von dem hitzigen Könige in Engelland, deſſen Hochmuth unerträglich war, manches Unrecht hatte erdulten müſſen. Jetzund nun bekam er eine gute Gelegenheit, ſich dießfalls an ihm zu rächen, ob gleich ſein Verfahren den Rechten der Creutz-Züge zuwider lief, und es ſchien, als wenn Gott dieſen Zufall, Richardum zu demüthigen, oder auch zu ſeiner Strafe geſchehn ließe, wenn er würcklich an Conradi Tode Schuld geweſen iſt. Inzwiſchen machte dieſe Begebenheit in der gantzen Chriſtenheit großes Aufſehn. Einige billigten Leopoldi Verhalten, andern hingegen ſchien es ſehr ungerecht zu ſeyn, weil doch der König zuletzt bey dem Creutz-Zuge große Dienſte gethan, und weder Geld noch Leute geſchonet hatte. Zu Venedig war ſchon zu Ausgange des vorigen Jahres der Doge Aureus, oder Orius Maſtropetrus [7], im Cloſter des heiligen Creutzes ein Mönch geworden, man erwählte alſo am erſten Jenner des gegenwärtigen Jahres Henricum Dandulum, einen der gütigſten und ruhmwürdigſten Dogen an ſeine Stelle, die iemals dieſe Republic regieret haben.

* * * \

Monte Rodone, und ward dabey von einem großen Steine gequetschet, daß er an der Blessur sterben muste. Nachher bekam Conradus Moscancervellus das Commando, und ließ, da das Schloß endlich an ihn übergieng, alle Einwohner ohne Ausnahme niederhauen. Im Gegentheile eroberte Tancredus die Festung St. Agata, ingleichen Aversa, Caserta und andere Städte wieder; zu Ausgange des Jahres aber überfiel ihn ein hefftiges Fieber, welches ihn nöthigte, nach Sicilien zurück zu gehn, wo er durch das Absterben seines ältesten Printzens, des jungen Königs Rogerii, in die äußerste Betrübniß gesetzet ward. Dieser Zufall zog auch selbst den Tod des unglücklichen Tancredi nach sich; er erfolgte zu Anfange des künfftigen Jahres, und verursachte ein allgemeines Klagen in gantz Sicilien, weil jedermann die schlimmen Folgen dieses gantz unerwarteten doppelten Verlusts vorher sehn konnte. Er hinterließ seinen andern Printz, Guilielmum III., unter der Vormundschafft seiner Frau Mutter, der Königin Sibylla, nicht sowohl zum Thronfolger, als zum Erben unzähliger Unglücks-Fälle. Man muß sich aber wundern, daß nach der gewöhnlichen Art der Menschen ungewisse Dinge für wahr auszugeben, diesesmal kein Gerücht entstanden ist, als ob man diese Herren aus dem Wege geräumet hätte. Wie der Cardinal BARONIVS anmercket, so ward der Pabst Cœlestinus III. in diesem Jahre durch viele hefftige Zuschrifften der Königin Eleonora in Engelland, die des in Teutschland gefangnen Königs Richardi Mutter war, endlich dahin bewogen, daß er, sowohl dem Hertzoge Leopoldo von Oesterreich, als selbst dem Kayser Henrich mit dem Banne drohte, wofern sie die beschwornen Rechte der Creutz-Züge ferner übertreten, und den gefangnen König nicht in Freyheit setzen würden. Ich habe wohlbedächtig des Kaysers Erwehnung gethan, weil er gleichfalls an dieser Beute Theil nehmen wollte, und bey dieser Gelegenheit eine ansehnliche Summe zur Rantzion zu bekommen gedachte. Er führte die wichtige Ursache an, daß ein Hertzog keinen König gefangen halten müßte, und brachte Leopoldum, entweder durch Drohungen oder Versprechungen den Vortheil mit ihm zu theilen, so weit, daß er ihm den Gefangnen überließ. Der Kayser ward also die Haupt-Person bey dieser Sache, und brachte nachgehends allerhand ungegründete Beschuldigungen, unter andern aber dieses wider Richardum vor, daß er zu der, an dem Marggrafen Conrado begangnen Mordthat, etwas beygetragen hätte. Es ward auch dem Könige, wenn er die Freyheit wiederhaben wollte, eine fast unsägliche Summe zu bezahlen auferleget. Außer diesem Unglücke begegnete Richardo noch ein weit empfindlichers; denn der König Philippus in Franckreich sahe bey dieser Gelegenheit mehr auf seinen Vortheil, als auf die Ehre, und nahm mit gewaffneter Hand alles in Besitz, was dem Könige von Engelland diesseits des Meeres zuge-

1. RICHARDVS DE S. GERMANO, in Chron. ANONYMVS CASINENS. in Chro-

hörte. Die kleine Cremoneſiſche Chronick [2] giebt uns Nachricht, daß die Meyländer in dieſem Jahre mit der Stadt Lodi Krieg geführet haben. Es hatten aber die Lodigianer von ihrer Stadt bis an den Lambro einen Graben gezogen, und dieſes mochten die Meyländer nicht geſtatten wollen. Sie thaten daher einen Einfall in das Gebieth von Lodi, füllten den Graben wieder aus, ſengten und brennten weit und breit herum, und nahmen viele Lodigianer gefangen. GALVANEVS FLAMMA erzählet [3] dieſe Begebenheit beym vorigen Jahre, MALVECIVS [4] hingegen beym gegenwärtigen. Beyde aber verſichern uns, die Cremoneſer wären zu den Lodigianern geſtoſſen, und hätten in das Meyländiſche zu ſtreiffen angefangen, worauf es zwiſchen ihnen und den Meyländern zu einer Schlacht gekommen. Während derſelben ſey ein Geſchrey entſtanden, als ob die Breſcianer im Anzuge wären. Hierauf hätten die Cremoneſer die Flucht ergriffen, und ihren Pannier-Wagen in die Hände der Meyländer kommen laſſen. Man muß aber dieſe Nachrichten mit großer Behutſamkeit annehmen; denn man findet in andern Erzählungen, daß GALVANEVS FLAMMA vieles gar erdichtet, oder die Sachen doch gröſſer zu machen pfleget, als ſie in der That ſind. Im vorigen Jahre war der Biſchoff zu Bononien, Gerardus, aus dem Geſchlechte der Scannabecchi, zum Podeſta dieſer Stadt erwählet worden [5], und hatte zeither dieſe Fürſtliche Würde mit vielem Ruhme bekleidet; man ward aber in dieſem Jahre ſeiner Regierung überdrüßig, und führte die Conſules wiederum ein. Ja, da der Biſchoff das Regiment nicht gutwillig niederlegen wollte, ſo entſtund ein allgemeiner Aufruhr wider ihn; der Biſchöffliche Palaſt ward umringet, viele Menſchen wurden erſchlagen, und der Biſchoff ſelbſt konnte mit genauer Noth in verſtellten Kleidern durch ein Cloac entkommen. Sonſt mußte ietzund auch die Stadt Genua die übeln Würckungen erfahren, die auf bürgerliche Kriege zu folgen pflegen [6]. Es vergieng kein Tag ohne Mordthaten und Räubereyen; iede Familie bekriegte aus ihrem Schloſſe die andern, und dieſer unglückſeelige Zuſtand nahm nicht eher, als im folgenden Jahre, ein Ende; denn alsdann machten ſie einen gewiſſen Pavienſer, Obertum de Olevano, zu ihrem Podeſta, der ſo viel Muth und Klugheit beſaß, als dieſen Unruhen bald ein Ende zu machen nöthig war. Die Stadt Reggio in der Lombardey hatte, nach dem Exempel anderer Städte, vielen unter des Reichs Botmäßigkeit ſtehenden Caſtellanen den Eyd der Treue abgenöthiget, und

2. Tom. VII. Rer. Ital.

3. GALVANEVS FLAMMA, in Manipulo Florum, c. 225.

4. MALVECIVS, Chron. Brixian. cap. 71. T. XIV. Rer. Italic.

5. MATTH. DE GRIFFONIBVS, Annal. Bononienſ. T. XVIII. Rer. Italic.

6. CAFFARI, Annales Genuenſ. Lib. III. Tom. VI. Rer Italic.

* Das Diploma darüber iſt Wurzeburc XIV. Kalendas Novembris Indictione XI. Man hat alſo hier nicht im September eine neue Indiction zu rechnen angefangen.

7. ANTIQVITAT. ITALICAR. Diſſ. L.

und war deßwegen beym Kayser in Ungnade gefallen, auch in die Reichs-Acht erkläret worden. Nunmehr aber ward sie wieder begnadiget *, doch mußten vorher die Kayserlichen Vasallen ihres der Stadt geleisteten Eydes entlassen, und die weggenommenen Oerter insgesammt wieder abgetreten werden. Zwischen den Bononiern und der Bürgerschafft zu Ferrara waren in diesem Jahre gleichfalls einige Streitigkeiten entstanden, sie wurden aber am 10. Mertz zu Dugliolo beygeleget, wie aus dem Instrumente [7] zu ersehn, so darüber abgefasset, und von mir ist bekannt gemacht worden [8].

* * * \

nehmung auch eine zulängliche Macht zu Waſſer nöthig hatte, ſo gieng er in Perſon nach Genua, und ließ es daſelbſt an den vortheilhafteſten Verſprechungen nicht ermangeln. Er ſagte zu den Genueſern: Si per vos [2], poſt Deum Regnum Siciliæ acquiſiero, meus erit honor, proficuum erit veſtrum. Ego enim in eo cum Teutonicis meis manere non debeo: ſed vos & poſteri veſtri in eo manebitis. Erit utique illud Regnum non meum, ſed veſtrum. Er verſicherte ihnen auch dieſe goldnen Berge durch weitläuftige und gehörig beſiegelte Documente. Man darf ſich alſo nicht wundern, daß die Genueſer dem Kayſer mit einer großen Macht an Mannſchafft und Schiffen zu Hülfe gekommen ſind. Heinrich kam mitten im Julio zu Piſa an, und machte daſelbſt noch eine Flotte für ſich aus. Ich habe ein Diploma [3] von ihm bekannt gemacht, das im vorigen Jahre ausgefertiget worden; In dieſem beſtätiget er nicht allein den Piſanern ihre Rechte u. Freyheiten, ſondern belehnet ſie auch zur Helfte mit Palermo, Meßina, Salerno, und Neapolis, ingleichen mit gantz Gaeta, Mazara und Trapani. Bey allen dieſen Verſprechungen war ſeine Abſicht nur die Leichtglaubigen zu hintergehn, und gute Dienſte von ihnen zu erhalten †. In Piſa fand er auch die Abgeordneten von Neapolis, die ihm verſprechen mußten, daß ſich die Stadt an ihn ergeben wollte, ſo bald die Kayſerliche Armee anrücken würde. Er ſetzte ſich alſo in Marſch, und gieng durch Toſcana auf Apulien, und Terra di Lavoro loß [4]. Bey ſeiner Ankunft daſelbſt *, ergab ſich ihm unverzüglich eine Stadt nach der andern. Nur Atino und Rocca di Guglielmo wehrten ſich; Capua und Averſa aber ergaben ſich nicht, wurden auch nicht belagert. Wenn man OTTONI de S. BLASIO glauben will, der dieſe Begebenheit ins Jahr 1193. ſetzet, ſo hat der Kayſer in Campanien und Apulien alle Städte, beſonders aber Salerno, Barletta und Bari plündern und zerſtöhren, bey dieſer Gelegenheit aber unbeſchreiblich viel Beute machen laſſen; Weil indeſſen doch weder RICHARDVS de S. GERMANO, noch der ANONYMVS CASINENSIS etwas von der Verheerung ſo vieler Städte gedencken, ſo iſt, geſetzt auch, daß ſie nur aus Furcht für den damaligen Beherrſcher Siciliens davon geſchwiegen haben, dennoch nicht alles glaubwürdig, was Otto davon erzählet, um ſo viel weniger, da er dieſe Grauſamkeit auf alle und jede Städte beyder Landſchafften erſtrecket. So viel

dict. XII. Regnante Dn. Henrico VI. Rom. Imp. glor. an. Regn. ej. XXIV. (ließ XXVI.) Imperii vero III. (es muß IIII. heißen). *Datum apud Placentiam* per manus Alberti Imperialis Aulæ Prothonotarii, *III. Non. Jun.* Wie mag er alſo erſt im Junii über die Alpen gekommen ſeyn, wenn er ſchon den 3. Junii in Placentz geweſen? Allem Anſehen nach iſt er ſchon gegen den Ausgang des Monaths May auf Italiäniſchem Boden geſtanden. Ob übrigens das nur gedachte Diploma wegen des mangelhafften Monogrammatis vor ein Original zu halten, wovor es doch der Autor ausgegeben, überläßt man Kennern zu fernerer Beurtheilung.

2. CAFFARI Annales Genuenſ. Lib. III. Tom. VI. Rer. Ital.

3. ANTIQVITAT. ITAL. Diſſert. L.

† Weil die chronologiſchen Zahlen nicht eintreffen,

viel ist außer allem Zweifel, daß der Kayser Gaeta belagert hat, und daß eben damals die Genuesische Flotte bey ihm angelanget ist. Die Stadt verlangte den Kayserlichen Waffen nicht lange Widerstand zu thun, sondern ergab sich an den Kayserlichen Truchses Marquardum, ingleichen an den Marggrafen Guilielmum von Monferrat, und den Genuesischen Podesta Obertum de Olevano. Hierauf kam am heil. Abend vor Bartholomäi sowohl die Armee als die Flotte vor Neapolis, es ergab sich auch so gleich und huldigte dem Kayser, wie es Ischia und andere Inseln ebenfalls thaten. Wider die Salernitaner war der Kayser außerordentlich aufgebracht, weil sie vor einiger Zeit die Kayserin Constantiam, seine Gemahlin, verrathen hatten; zu dem Ende ließ er die reiche und ansehnliche Stadt Salerno durch den Marggrafen Guilielmum belagern [5]. Unerachtet sich nun die Bürger sehr tapfer wehrten, so konnten sie doch den Stürmen des Marggrafen nicht lange Widerstand thun; Dieser aber verübte nach der Ubergabe auf des Kaysers Befehl allerhand Grausamkeiten an ihnen, denn er gab den Soldaten Freyheit zu schänden und zu morden; viele Bürger ließ er in den Gefängnissen umkommen, und die übrigen mußten die Stadt räumen. Nach einer allgemeinen Plünderung, ward diese dem Erd-Boden gleich gemacht, und man verschonte so gar die Kirchen nicht, die Stadt hat sich auch seit dem niemals recht wieder erholen können. Hierauf gieng die Kayserliche Armee durch Calabrien und über die Meer-Enge vor Meßina, welches sich ohne Widerstand ergab. Aus den Jahr-Büchern von Genua läßt sich schliessen, daß die Ubergabe dieses Orts zu Ende des Augusts erfolget sey. Denn die Genuesische Flotte ist am 1. September nach Meßina gekommen, da die Stadt schon in des Kaysers Händen war.

Nunmehr aber ward dieser glückl. Fortgang der Kayserl. Waffen, durch einen Streit zwischen den Genuesern und Pisanern einigermassen unterbrochen. Es hegten beyde einen Haß gegen einander, der aus Ehrgeitz und Eigennutz entstanden, und ihnen von vielen Jahren her angeerbt war. Dieser ließ sich zwar zuweilen durch Friedens-Schlüsse und Verträge auf eine kurtze Zeit zurück halten, er brach aber immer wieder in stärckere Flammen aus. Jetzund waren ihre Flotten kaum zu Meßina zusamnen gekommen, als ein Gefechte zwischen ihnen entstund, wobey viele Pisaner erschlagen und

sen, so wird es erlaubt seyn, sie bey dieser Gelegenheit zu verbessern: *Acta sunt hec an. Do. MCXCIII.* Indict. XI. Regn. Dom. Henr. VI. Rom. Imp. gloriosiss. an. Regn. ej. XXIII. (vielmehr XXIIII.) Imperii vero II. (das III. war bereits angegangen). *Datum ap. Gelenhusen* per manum Sigeloi, Imperialis aulæ Protonotarii, *III. Kal. Iun.* vacante Cancellaria.

4. RICHARDVS DE S. GERMANO, ANONYMVS CASINENSIS, IOHANNES DE CECCANO.

* Sie erfolgte nicht so wohl zu Anfange, als gegen das Ende des Augusts.

5. RADVLPHVS DE DICETO, in Imag. Histor.

Digitized by Google

und verwundet wurden; Hierüber entrüſteten ſich die übrigen, die ſich von Seiten der Piſaner in der Stadt befanden, dergeſtalt, daß ſie das Genueſiſche Pack-Haus plünderten, und viel baares Geld heraus nahmen. Eben ſo verfuhren ſie auch mit allen Häuſern, die von Genueſern bewohnt wurden, und nahmen auch viele von ihnen gefangen. Als dieſes die auf den Schiffen befindlichen Genueſer erfuhren, ſo überfielen ſie voller Rachgier die Piſaniſchen Galeeren, nahmen ihrer dreyzehn weg, und hieben viele Piſaner nieder. Endlich ſchlug ſich der Kayſerliche Truchſes Marquardus ins Mittel und brachte es dahin, daß beyde Partheyen einander alles wieder zu geben, und weiter keine Feindſeligkeiten auszuüben eydlich angelobten. Die Genueſer kamen auch ihrem Verſprechen nach, die Piſaner hingegen erfüllten es faſt gar nicht, weil ſie ſich mehr auf die Gnade des Kayſers verlaſſen konnten, ja ſie mißhandelten noch dazu die Genueſer auf öffentlicher Straſſe, und bemächtigten ſich eines von ihren Schiffen, das reich beladen von Ceuta gekommen war. Obertus de Olevano aber, der Genueſiſche Podeſta und General, grämte ſich über dieſen Schimpf und Verluſt zu Tode. So bald man die Ubergabe der Stadt Meßina zu Palermo erfuhr, ſo ließ die Königin Sibylla den Palaſt für ſich befeſtigen, und brachte den jungen König in das feſte Schloß Calatabillotta in Sicherheit; Hernach erſuchten die Palermitaner den Kayſer ihre Stadt in Beſitz zu nehmen. So wird die Sache vom ANONYMO CASINENSI erzählet, nach den Genueſiſchen ANNALIBVS aber ſcheint es, als wenn ſich die Palermitaner eine Zeitlang gewehret, und ſich nicht ohne des Kayſers Aufforderung ergeben hätten. Mittlerweile ward Catanea von den Genueſern entſetzet, denn die Saracenen, die ſich in Sicilien aufhielten, und der Parthey Tancredi zugethan waren, hatten den Ort nach ſeiner Ubergabe an den Kayſer belagert. Nachher nahmen die Genueſer auch Syracus mit ſtürmender Hand ein. Ich glaube gewiß, daß der ANONYMVS CASINENSIS und RICHARDVS de S. GERMANO von dieſen Begebenheiten mit Fleiß geſchwiegen haben, weil ſie des Kayſers Ungerechtigkeit und Grauſamkeit dabey nicht zugleich entdecken wollen. Den Palermitanern * that der Kayſer die größten Verſprechungen von der Welt [6], weil er aber vorher ſahe, daß es ihm viele Mühe koſten würde, ſich ſowohl des Königlichen Palaſtes, als der Feſtung Calatabillota zu bemächtigen, ſo ſchickte er einige von ſeinen Miniſtern an die Königin Sibyllam, und erwies ſich, ſeiner Gewohnheit nach, ſehr freygebig im Verſprechen gegen ſie. Er gab ihr nehmlich ſein Wort, daß er ihrem Sohne, Guilielmo, die Grafſchafft Lecce, uebſt dem Fürſtenthume Taranto überlaſſen wollte. Die Königin ließ ſich auch dieſen Vorſchlag

* OTTO DE S. BLASIO beſchreibt uns den prächtigen Einzug, den der Kayſer in dieſer Stadt gehalten.

6. IOHANN. DE CECCANO, RICHARDVS DE S. GERMANO.

7. PYRRHVS, Chronol. Reg. Sicil. & in Notit. Eccleſiaſt. Panorm.

schlag gefallen, weil sie ohnedem wohl sahe, daß es ihr bey ietzigen Umständen unmöglich seyn würde, sich zu behaupten. Sie ergab sich demnach mit ihrem Sohne an den Kayser, dieser aber ließ, sobald er Herr von dem Königlichen Palaste war, die kostbarsten Sachen heraus nehmen, und das übrige den Soldaten Preiß geben. Die neuern Sicilianischen Geschichtschreiber versichern uns auch, daß damals der Kayser in der Cathedral-Kirche zu Palermo zum Könige von Sicilien sey gecrönet worden. Hiervon findet man weder beym ANONYMO CASINENSI noch im RICCARDO DE S. GERMANO einige Nachricht. Hingegen gedencket RADOLFVS DE DICETO dieser Crönung, und sagt, sie sey am 23. October vor sich gegangen. ROCHVS PYRRHVS führet auch [7] ein Diploma von Henrico an, das Panormi III. Idus Januarii, Indictione XIII. anno MCXCV. gegeben worden, und wo der Kayser von der Kirche zu Palermo spricht: in qua ipsius Regni coronam primo portavimus. PYRRHVS aber irret sich, wenn er schreibt, die Crönung sey am 30. November 1195. erfolget [1]; denn warum sollte man sie so weit hinaus setzen, da das angeführte Diploma vom 11. Jenner 1195. datiret ist? Uberdieses war der Kayser im Jahre 1195. im November nicht mehr in Sicilien. Er müßte also entweder im October oder November des gegenwärtigen 1194. Jahres zu Palermo gecrönet worden seyn. Eben so wenig ist es auch der Wahrheit gemäß, wenn PYRRHVS berichtet, die Kayserin Constantia habe die Crone zu gleicher Zeit erhalten: denn RICCARDVS de S. GERMANO sagt bey diesem Jahre von ihr: Imperatrix Exii civitate Marchie filium peperit nomine Fredericum, mense Decembri in festo S. Stephani. Folglich war sie noch nicht in Sicilien, und konnte auch nicht so bald von Jesi wieder abreisen, wie es sich leicht einsehn läßt. Ubrigens kann ich hier nicht Umgang nehmen, die Geburt des Kayserlichen Printzen anzumercken, der nachgehends unter dem Namen Friederichs II. gleichfalls Kayser geworden ist. Bey den neuern Scribenten findet man von seiner Geburt, und dem Orte, wo ihn die Kayserin Constantia zur Welt gebracht, viele Fabeln. Man ist auch sogar über das Jahr noch nicht einig. Allein außer RICHARDO bezeugen der ANONYMVS CASINENSIS [8] und ALBERTVS STADENSIS [9], daß er in diesem Jahre gebohren worden; denn weil bey ihnen das 1195. Jahr von Weyhnachten an gerechnet ist, so begreifft es auch das Fest des heiligen Stephani mit in sich, welches eigentlich noch zum 1194. gehöret. Hernach finden wir in der Lebens-Beschreibung Pabsts Innocentii III. [10], daß die Teutschen Fürsten Anno 1196. Fridericum II. puerum vix duorum annorum & nondum sacri Baptismatis unda renatum

1 Der CHRONOGRAPHVS SICVLVS hat sich Cap. XXI. eben dieses Fehlers theilhafftig gemacht.

8. ANONYMVS CASINENSIS, in Chron.
9. ALBERTVS STADENSIS, in Chron.
10. VITA INNOCENTII III. num. XIX.

renatum zum Könige erwählet haben. Hieraus aber iſt deutlich zu erſehn, daß man nothwendig ſeine Geburt zum gegenwärtigen Jahre rechnen muß. Wie ſehr aber Henrich VI. wider Ehre und Gewiſſen gehandelt habe, davon wird uns folgendes überzeugen. Die Genueſer hatten ſeinetwegen ſo viel Unkoſten und Mühe gehabt, und verlangten nunmehr die verſprochne Belohnung, nehmlich Syracus und überhaupt Val di Noto [11]. Der Kayſer hielt die Sache eine Zeitlang durch allerhand Vorwand auf, und ſpeiſte ſie mit leerer Hoffnung ab, endlich aber lief es darauf hinaus, daß er ihnen nicht nur von dem, was er verſprochen, nicht das geringſte gab; ſondern ſie noch dazu um alle Freyheiten brachte, die ſie unter den vorigen Königen in Sicilien, Calabrien, Apulien und anderwärts genoſſen hatten. Er verboth ihnen z. E. irgendwo in dieſen Landen einen Conſul zu halten, bey Lebens-Straffe desjenigen, der dieſen Titel von ihnen annehmen würde. Er drohte auch, ihre Schiffarth zu hindern, ja die Stadt Genua gantz und gar zu verwüſten. Der CONTINVATOR CAFFARI kann ſich wegen dieſer Treuloſigkeit nicht enthalten, ihn den andern Neronem zu nennen. Selbſt die Piſaner bekamen in Sicilien nicht einer Hand breit Land von ihm, und an die weitläufftigen Provintzen, die ihnen in dem oben angeführten Documente verſprochen wurden, war ietzund gar nicht zu gedencken. Was aber alles dieſes übertrifft, ſo hielt er am Chriſt-Tage eine allgemeine Verſammlung der Reichs-Stände zu Palermo, und brachte dabey verſchiedne Briefe zum Vorſcheine, die, wie jedermann glaubte, von ſeiner eignen Erfindung ſeyn mochten, indeſſen aber ſo viel offenbarten, daß ſich einige Standes-Perſonen wider ihn verſchworen hätten. Hierauf ließ er viele Biſchöffe, Grafen und Edelleute, ja ſelbſt die Königin Sibyllam mit ihrem Sohne, Guilielmo, in Verhafft nehmen, unerachtet er dieſen kurtz vorher zum Grafen von Lecce und Fürſten von Taranto erklären laſſen. So ſehr vergaß er die Bereitwilligkeit, womit ihm König Tancredus ehedem ſeine Gemahlin Conſtantiam wiedergab, und ſo wenig kehrte er ſich an ſein gegebnes Wort und alle Verſprechungen, die er ſowohl der Königin als dem Printz gethan hatte. Von den beſagten Staats-Gefangnen wurden einigen die Augen ausgeſtochen, einige wurden gehenckt, andere verbrannt, und die übrigen wurden nach Teutſchland ins Exilium geſchickt. Dieſer Grauſamkeit haben ſowohl

11. CAFFARI, Annales Genuenſ. L. III.

m Vielleicht hat er denſelben in Aſcoli, oder in Bari, oder auch in Trani gehalten; denn von dieſen Orten ſind noch Urkunden auf unſere Zeiten gekommen. Die Pancharta Abbatiæ S. Iohannis in Pavia iſt in VGHELLI Italia Sacra Tom. VI. col. 700. al. 866. mit folgendem Dato verſehen: *Actum an. Do. MCXCV.* Regn. Henr. VI. Imp. & Rege Siciliæ an. Regni XXV. (man zählete ſchon das XXVI.) Imperii V. (das IV. war noch nicht vorüber) Regni Siciliæ I. *Datum apud Eſculum, in Marchia die I Mart* Indict. III. (es muß XIII. heißen). Eine andere Pancharta Cœnobii S. Mariæ de Nerito, ibidem Tom. VIII. col. 127. *edit. Coleti*, endiget ſich mit dieſen chronologiſchen Zahlen: *Datum an. Dom. MCXCV.* Indict. XIII. regn.

wohl OTTO DE S. BLASIO, als JOANNES DE CECCANO, und Pabst Innocentius III., in einem von seinen Briefen Erwehnung gethan. Es hat auch HVGO FALCANDVS im Anfange seiner Geschichte vorher gesehn, daß sie in gantz Europa viel Aufsehn machen würde. Endlich ließ er gar das Grab Tancredi und seines Printzen Rogerii öffnen, und beyden die Königliche Crone abnehmen. SICARDVS, der damals Bischoff zu Cremona, und von des Kayſers Parthey war, schreibt, die Sicilianer wären nichts bessers werth gewesen, nachdem sie sich wider den Kayser verschworen hätten. Allein man sollte billig erst von der wahren Beschaffenheit dieser Verschwörung genauere Nachricht eingezogen haben; denn wenn sie gleich Tancredum der Printzeßin Constantiæ vorgezogen, und folglich ihrem geleisteten Eyde zuwider gehandelt hatten, so war doch dieses nicht ohne Bewilligung des Pabsts geschehn, der allerdings mit diesem Königreiche nach seinem Gefallen schalten und walten konnte, da es von dem heiligen Stuhle zu Lehn gieng. Der P. PAGI ist gleichfalls der Meynung, daß Henricus nicht alle Grausamkeiten, die man ihm Schuld giebt, in Sicilien verübet habe, und bezieht sich dießfalls auf JOANNEM DE CECCANO. Aber eben dieser Scribent ist einer von denen, die dem Kayser in diesem Stücke am meisten zuwider sind.

* *

ANNVS CHRISTI MCXCV. INDICT. XIII.
- - - Cœlestini III. Pont. V.
- - - Henrici VI. Reg. X. Imp. V.

Nachdem Kayser Henrich seinen Zorn an Königs Tancredi Anhängern ausgelassen hatte, so kam er nach Apulien, und hielt einen großen Land-Tag daselbst [m]. Indessen war seinem Bruder, Philippo, am Sicilianischen Hofe die verwittwete Königin Irene, weyland des jungen Königs Rogerii Gemahlin, so liebenswürdig vorgekommen, daß er sich mit ihr vermählte, um so viel mehr,

regn. Henr. VI. Rom. Imp. Regni ejus in Teutonia XXV. (XXVI.) Imperii vero V. (IV.) & Regni Siciliæ I. *Datum Bari III. Non. April.* Das Privilegium Episcopatus Pennensis, T. I. col. 1128. enthält fast eben dergleichen verderbte Merckmahle: *Actum an. Do. MCXCV.* Indict. XIII. Regn. Henr. VI. R. I. & R. S an. Regni ejus XXV. (XXVI.) Imperii vero IV. & Regni Siciliæ I. *Dat. Bari III. Non. April.* Der Schenckungs-Brief des Archi-Diaconi Becardi und seiner Brüder, ibidem col. 460. muß auf gleiche Maße geändert werden: *Actum an. Do. MCXCV.* Indict. XIII. Regn. Henr. VI. Rom. Imp. an. Regni ejus in Theutonia XXV. (XXVI.) Regni Siciliæ I. Imperii vero V. (IV.) *Datum ap. Tranum IV. Id. April.* Und endlich in Pancharta Episcopatus Teatini, ibidem Tom. VI. col.

da er durch ſie, als eine Griechiſch-Kayſerliche Printzeßin die wichtigſten Anſprüche zu erlangen gedachte. Der Kayſer gab auch ſeine Einwilligung zu dieſer Heyrath [1], und trat ihm das Hertzogthum Toſcana und die Mathildiſche Verlaſſenſchafft ab. Beym MARGARINO [2] findet man ein Diploma, das Philippus am 13. Julii im Cloſter St. Benedicti Polirone ausfertigen laſſen, und worinnen er ſowohl das Hertzogthum Toſcana als die Mathildiſchen Länder in ſeinem Titel führet. Hernach ſchickte Henricus die Kayſerin nach Sicilien, er aber reiſte, ſobald der obgedachte Land-Tag zu Ende war, zu Lande nach Teutſchland zurück *. Wie alle Geſchichtſchreiber übereinſtimmend verſichern, ſo hat er bey dieſer Gelegenheit auch zu Waſſer unbeſchreibliche Reichthümer nach Teutſchland führen laſſen, die er entweder von den armen Sicilianern erpreſſet, oder aus dem Königlichen Palaſte zu Palermo genommen hatte. ARNOLDVS LVBECENSIS ſchreibt von ihm [3]: Reperit theſauros abſconditos, & omnem lapidum pretioſorum & gemmarum gloriam ita, ut oneratis centum ſexaginta ſomariis (ſind Pack-Pferde oder Mauleſel) auro & argento, lapidibus pretioſis, & veſtibus ſericis, glorioſe ad terram ſuam redierit. Es war aber wohl ein ſchlechter Ruhm, den er ſich durch Meineyd, Undanck und Grauſamkeit erwerben können, womit er ſich vielmehr einen unauslöſchlichen Haß

col. 719. al. 893. heißt es wieder: *Datum apud Eſculum.* Wenn dasjenige Patent, welches uns GODFRIDVS COLONIENSIS, ad h. a. aufbehalten, und von dem Kayſer an die Teutſche Geiſtlichkeit gerichtet iſt, würcklich zu dieſem Jahre gehöret, ſo hat man nicht nöthig wegen des eigentlichen Orts und der Zeit, wenn und wo dieſer Reichs-Tag angeſetzt geweſen, ferner in Sorgen zu ſeyn. Denn Heinricus giebt uns ſolchergeſtalt ſelbſt die zuverläßigſte Nachricht: In ſolemni curia *apud Barum in Feſto Reſurrectionis*, oder nach der gemeinen Rechnung den 2. April, (und eben den folgenden Tag haben wir ihn ſchon in dieſer Stadt zu Geſichte bekommen) celebrata &c.

1. ABBAS VRSPERGENSIS, in Chron.

2. in Bullario Caſinenſi Tom. II. Conſtit. 218.

* Wir können ihn auf dieſer Reiſe auf einige Zeit vermittelſt einiger Diplomatum begleiten, und zugleich unſerm Herrn Verfaſſer noch mit mehrern Beweiſen aushelffen, wenn er im folgenden den P. PAGI einer nicht geringen Nachläßigkeit beſchuldigen wird. Den 25. May hat ihn ſchon STRONIVS *apud Burgum Sancti Domini* angetroffen. Den 29. May finden wir ihn in Placentz. Hier iſt die Pancharta Eccleſiæ Parmenſis, in VGHELLI Ital. Sac. Tom. II. col. 174. al. 221. unter beygehendem Dato beſtätiget worden: *Actum an. Do. MCXCV.* Indict. XIII. Regn. Henr. VI. Imp. an. Regni XXVI. Imperii vero V. & Regni Sicil. I. *Dat. Placentiæ IV. Kal. Iun.* Den 4. Junii hat er ſich in Meyland aufgehalten; wie die chronologiſche Beyſchrifft des Mundiburdii Aſceterii Morbmondani, ibidem T. IV. col. 174. al. 245. beſagt: *Actum an. Do. MCXCV.* Indict. XIII. Regn. Henrico VI. Rom. Imp. an. Regni XXIV. (im Originale hat XXVI. geſtanden) Imperii vero IV. (man muß V. leſen) *Mediolani, Die Dominico, die IV. M. Junii.* Den 4. Julii iſt er ſchon den Gräntzen unſers Teutſchlands, vermöge einer Uhrkunde in TSCHVDII Schweitzer Chronick T. I. L. II. p. 96. welche von Verona aus datiret, ſehr nahe geweſen.

3. L. IV. c. 20.

4. in Critic. Baron. ad hunc Ann.

5. in Chronico Foſſæ novæ.

6. L. III. T. VI. Rerum Italicarum.

7. Hiſtor. Ravenn. L. VI.

8. de Regno Ital. L. XV.

Haß in gantz Sicilien zugezogen hatte. Unter den Geiseln, die ihm die Städte geben mußten, befand sich auch der Bischoff von Salerno, unter andern vielen Staats-Gefangnen aber nahm er die unglückliche Königin Sybillam, mit drey Printzeßinnen und ihrem Printz Guilielmo mit sich, ließ sie in eine Festung bringen, und aufs sorgfältigste bewachen. Der P. PAGI glaubt [4], der Kayser habe nur seit Weyhnachten in diesem Jahre in Sicilien gewütet, und sey gleich hernach nach Teutschland abgegangen; allein JOANNES DE CECCANO redet [5] vom Weyhnachts-Feste des vorigen Jahres. Der Kayser aber kam, wie man aus den Genuesischen ANNALIBVS [6] und andern Scribenten sieht, in diesem Jahre nach Pavia, und reiste von dar nach Teutschland. RVBEVS führet [7] ein Diploma von ihm an, das er zu Worms IV. Kalendas Decembris, Indictione XIIII. Anno Domini MCXCV. gegeben hat. Die Indiction aber ist hier vom September an gerechnet worden. So bringt auch SIGONIVS [8] ein Diploma bey, das Henricus VII. Kalendas Junias apud Burgum Sancti Domnini Anno MCXCV. Regni Siciliæ Primo ausfertigen lassen [o]. Zum Statthalter in Sicilien setzte er seinen ehmaligen Hofmeister, den Bischoff zu Hildesheim, welcher bey allen seinen Wissenschafften die Kunst, Geld zu erpressen, nicht verlernet hatte. Sonst starb in diesem Jahre Henricus Leo, der

o Man muß noch mit einigen Denckmahlen dem Verfasser hier an die Hand gehen, aus denen ohne fernern Widerspruch erhellet, daß der Kayser lange vor Weyhnachten schon im Teutschen Reiche eingetroffen. Der Graf von Flandern, Dietrich, erhielte von demselben über einen Zoll ein Diploma, dessen Schluß also lautet: *Actum an. Dom. MCXCV.* Ind. XIV. (die XIII. war noch nicht verlauffen) an. Regni XXIV. (ließ XXVII.) Imperii IV. (vielmehr V.) *Datum Moguntiæ, III. Kal. Novembr.* S. MARTENE, Thes. Anecd. Tom. I. p. 661. Es kam ferner zwischen dem Bischoffe von Worms, Henrico, und dem Grafen von Nassau, Walramo, ein Vergleich zu Stande, der *VIII. Id. Novembr. ap. Wormatiam an. Do. MCXCV.* Ind. VIII. (es muß XIII. heißen) von Henrico bestätiget wurde. S. SCHANNAT. Hist. Wormat. Cod. Probl. num. XCV. pag. 89. So ist auch der Kayserliche Stiffungs-Brieff des Klosters Ichtershausen wenige Zeit hernach abgefaßt worden, dessen Datum man auf eine jämmerliche Weise im Abschreiben gemißhandelt hat: *Acta sunt hæc an. Do. Inc. MCXCV.* Indict. LIIII. (XIII.) regn. Do. Henr. VI. Rom. an. Reg. ej. XXVI. (XXVII.) Imp. vero V. *Dat. Wormatiæ VII. Id. Dec.* S. OLEAR. Synt. Rer. Thur. P. I. p. 193. An eben diesem Tage und an dem gedachten Orte ist Katterfelden ad Ecclesiam Vallis S. Georgii, Cistercienser-Ordens gekommen. S. OTTON. Monum. Monast. S. Vallis Cap. XII. in THVRINGIA SACRA, p. 478. Ob uns wohl nunmehro die Uhrkunden zu höchst ungelegener Zeit verlassen, so werden wir uns doch durch drey der Abtey von Monte Cassino zuständige Diplomata, welche den 25. December in diesem Jahre *in Palatio Panormitano* sollen seyn ausgefertiget worden, gar nicht abschrecken lassen. Der P. GATTOLA nimmt nicht in Obacht, daß er wider diese Denckmahle den grösten Verdacht erweckt, daß er sie Kennern vor Originale anpreisen will. Siehe ACCESS. ad Hist. Abb. Cassin. P. I. Diss. I. pag. 278-280. Denn außerdem, daß derselbe wohl nimmermehr darthun kann, daß der Kayser um diese Zeit in Palermo gewesen: zumahlen, da wir ihn so kurtz vor Ausgange des jetzigen Jahrs in Teutschland gesehen, und gleich im Anfange des künfftigen Jahrs noch immer darinnen antreffen werden; so ist wider den damaligen Stylum Curiæ in keinem von diesen schönen Originalien das Monogramma Imperiale; die Formula Indicationis, und die Formula recognitionis Protonotarii fehlen auch, und

an

berühmte Hertzog zu Sachſen und Bayern, von der Teutſchen Linie des Hauſes Eſte, zu Braunſchweig. Bey ſeinem ehmaligen Falle war ihm dieſe Stadt, nebſt einigen andern, ſo nicht weit davon lagen, gelaſſen worden. Weil nun um eben dieſe Zeit der Pfaltzgraf am Rheine, Conradus, des Kayſers Vetter *, mit Tode abgegangen war, ſo erbte Henricus, einer von Henrici Leonis Söhnen, alle Länder deſſelben, indem er Conradi eintzige Tochter zur Gemahlin hatte, und ſolchergeſtalt fiengen die Eſtenſiſch-Guelphiſchen Fürſten in Teutſchland wiederum einigermaßen an, empor zu kommen. Ich kann auch hier nicht unerinnert laſſen, daß Kayſer Henrich in dieſem Jahre Conradum Moſcancervellum im Hertzogthume Spoleto beſtätiget, Marquardum aber zum Hertzoge zu Ravenna und Marggrafen von Ancona erkläret habe. RUBEUS hat uns das merckwürdige Inſtrument über den Vergleich erhalten, der zwiſchen ihm und der Stadt Ravenna errichtet worden. Es erhellet aus dieſem, daß auch Ravenna eine Republic geweſen ſey, und ihren Podeſta, ihre Jurisdiction und ihre beſondern Einkünffte gehabt habe; der Hertzog aber behielt die Regalien quos Imperator & ipſe Marchoaldus in Civitate Ravennæ & ejus diſtrictu habere conſuevit. Das Drittheil der Stadt Cervia gehörte Marquardo und Marchoaldo, das Drittheil dem Ertz-Biſchoffe, und ein Drittheil der Stadt Ravenna. Alles Einkommen, und abſonderlich was das Saltz einbrachte, ward auch ſolchergeſtalt unter ſie getheilet.

Wie der CONTINVATOR CAFFARI berichtet, ſo mißbrauchten die Piſaner die Gnade, in der ſie am Kayſerlichen Hofe ſtunden, und fuhren noch immer fort, den Genueſern auf alle Weiſe Schaden zu thun. Unter andern bauten ſie auch dieſen zum Trotze das Caſtell Bonifacio in Corſica wieder auf, es ward aber ein Raub-Neſt für die See-Räuber; denn die Piſaner nahmen ſich deſſen weiter nicht an. Endlich konnten es die Genueſer nicht länger ausſtehn, deßwegen lieſſen ſie einige Schiffe mit Truppen nach Corſica auslauffen, die die Feſtung Bonifacio mit ſtürmender Hand eroberten, und ſich hernach darinne befeſtigten; alsdann nahmen ſie einige feindliche Schiffe weg, und thaten den Piſanern ** auch ſonſt großen Abbruch. Uberdieſes ſchickten ſie Bonifacium, ihren Ertz-Biſchoff, ingleichen den Podeſta, Jacobum Manerium, nach Pavia zum Kayſer, welcher ſich vor ſeiner Abreiſe nach Teutſchland in der Vor-Stadt daſelbſt im Cloſter St. Salvatore aufhielt, und lieſſen ihn ſeines Verſprechens erinnern, das er ihnen durch ein förmliches Diploma

an die annos Regni in Germania, Imperii, Regni in Sicilia, iſt gar nicht gedacht worden. Wir fürchten ſehr, wenn ANT. GALLONIVS von den Todten jetzo wieder auferſtehen ſollte, er würde dem P. GATTOLA gewiß viel zu ſchaffen machen. S. APOLOGETICVM pro aſſertis in Annal. Eccleſiaſt. de Monachatu Sancti Gregorii Papæ adv. D. Conſtantin. Bellotum, Monachum Caſſinatum. Rom. 1604.

* Conradus war Friderici I. Bruder.

Diploma bestätiget hatte, allein sie erfuhren endlich, daß nichts von einem Herrn zu hoffen wäre, der sich an sein gegebnes Wort so wenig kehrte. Es ist schon oben erinnert worden, daß der Kayser den Cremonesern die Stadt Crema verliehen habe. In diesem Jahre nun erhielten sie am 6. Junii [9] durch eine Fahne die Belehnung über alles, was ihnen zugehörte, und hierunter ward auch Crema mit begriffen. Weil aber die Meyländer auf Vergünstigung und durch ein Diploma Friderici I. im Besitze dieser Stadt auch gar nicht geneigt waren, einen so wichtigen Ort abzutreten, so konnte für diesesmal Kayser Henrichs Belehnung in Ansehung desselben keine Würckung haben. Aus einem gewissen Documente, so ich [10] herausgegeben, ist zu ersehn, daß der Kayserliche Missus und Cammer-Herr, Joannes Lilo de Halsia, die Cremaner, Meyländer und Brescianer in die Reichs-Acht erkläret hat, weil sie den Abgeordneten nicht annehmen wollen, der auf seinen Befehl die Stadt Crema in Besitz nehmen sollte. Das Document scheint von diesem Jahre zu seyn, ist aber ziemlich verstümmelt. Die Achts-Erklärung erfolgte zu Cremona Anno ab Incarnatione Domini nostri Jesu Christi MCXC. Indictione XIII. die Mercurii Tertio decimo intrante Junio. Es ist aber der Indiction wegen vom gegenwärtigen Jahre zu verstehn, doch fiel damals der 13. Junii an keiner Mittwoche [p]. Es erhellet auch aus der kleinen Cremonesischen Chronick [11], daß in diesem Jahre zwischen den Meyländern und Cremonesern einige Feindseeligkeiten vorgefallen, und von den letztern verschiedene zu Kriegs-Gefangnen gemacht worden sind.

* * * \

uns die alten Geſchichtſchreiber einige dunckle Nachrichten, doch nichts ausführliches hinterlaſſen haben. Als dieſes dem Kayſer hinterbracht wurde, ſo war er ſo unbarmhertzig, daß er den unſchuldigen Geiſeln in Teutſchland insgeſammt bis auf den eintzigen Ertz-Biſchoff Nicolaum von Salerno die Augen ausſtechen ließ *. Während ſeinem Auffenthalte in Teutſchland ward er vom Pabſte Cœleſtino III. unaufhörlich aufgemuntert, den Chriſten im Oriente zu Hülfe zu ziehn, und wir glauben, ohne Gefahr zu irren, daß er ſich dieſer Gelegenheit bedienet, und die Teutſchen zu dem Ende die Waffen zu ergreiffen bewogen habe, damit er ſie vor allen Dingen wider die Sicilianer und Apulier brauchen könnte, wie wir wiſſen, daß er im Jahre 1194. einige tauſend Pilgrime auf ihrem Creutz-Zuge nach Syrien angehalten, und vermittelſt derſelben Sicilien und Apulien erobert hat. So viel iſt an dem, daß er eine ſehr ſtarcke Armee zuſammen brachte. Vor dem Abmarſche nach Italien aber hielt er einen allgemeinen Reichs-Tag [1], und vermochte die Teutſchen Für-

* Man weiß die Zeit nicht eigentlich, wenn dieſes geſchehen iſt.

1. GODOFREDVS MONACH. in Chron. *q* Imperator ab omnibus Imperii Principibus ſumma precum inſtantia obtinet, ut Filium ſuum, Fridericum nomine, vix triennem, in Regem eligant fidem & ſacramenta præſtanti. So ſchreibt GODFRIDVS COLONIENSIS bey dieſem Jahre, auf den ſich der Verfaſſer hier bezogen. Es wäre aber wohl zu wünſchen, daß er uns den Ort dieſes ſo anſehnlichen Reichs-Tags, auf dem alle Fürſten von Teutſchland beyſammen geweſen, u. allda wegen der Reichs-Folge ſo wichtige Angelegenheiten vorgefallen, nicht verhalten hätte. Man hat wohl den Kayſer *III. Non. Mart.* in Franckfurt, beſage eines alten Denckmahls, in MIRAEI Oper. Dipl. T. II. p. 1199. angetroffen. So iſt er auch den folgenden Tag in Gelnhauſen geweſen. Das Datum, welches uns hierzu bequeme Anleitung giebt, hat ſich in eben der Sammlung T. I. p. 289. gefunden: *Actum an. MCXCVI.* Indict. XIV. Henr. VI. Rom. Imp. Regni an. XXV. (das XXVII. war längſt angegangen) Imper. V. Regn. Sicil. an. II. *Dat. Gule huſen Prid. Non. Mart.* Wir ſind ihn auch noch über dieſes *XVI. Kal. Iun. apud Lotdinburg* in einer im DIPLOMATARIO SCHONAVGIENSI Num. XIIX. beym Herrn Cammer-Aſſeſſor von GVDENVS, Syll. I. varior. Diplomatarior. p. 46. vorhandenen Uhrkunde anſichtig worden. Wer will aber die Gewähr leiſten, ob an einem von dieſen Orten, oder wohl gar noch an einem andern, eine ſo prächtige Verſammlung gehalten worden? Henricus hatte damahlen alle Stände endlich nach Wunſche auf ſeine Seite gebracht, nur der eintzige Ertz-Biſchoff von Cölln war auf keine Weiſe darzu zu bewegen geweſen. Der vorgedachte GODFRIDVS meldet dahero von ihm: Præter Adolfum Colonienſem Archi-Epiſcopum, qui tunc quidem minime conſentit. Sed poſtmodum *apud Bopardiam* conſenſit, juramentum ibi præſtans coram Philippo, Duce Sveviæ, fratre Imperatoris. Ein Diploma beym MIRAEO, c. l. p. 193. zeigt an, daß er *Kalend. Iunii* allda Hof gehalten habe.

r Wir ſind um dieſe Zeit, da der Kayſer Heinrich ſeine Reiſe nach Italien angetreten, und ſich wircklich auch auf dem Wege dahin befunden, zu gutem Glücke reich an Uhrkunden. Er brachte mit dem Biſchoffe von Worms einen Tauſch zu Stande, worüber er ihm eine Verſicherung gab: *Acta ſunt hæc imperante Heinr. invictiſſ. Rom. Imp. Semp. Aug. & Reg. Sicil.* an. Imp. ej. XXVI. (im Originale wird ſich wohl XXVII. finden) Imperii V. (das VI. hatte ſich ſchon eine gute Zeit angefangen) Regni vero Siciliæ II. *An. Dom. Incarn. M.CXCVI.* Indict. XIIII. *Datum apud Wormatiam, IIII. Id. Iun.* Wenn man ſich auf ein Original in des P. LAGVILLE Hiſt. de la Province d'Alſace P. III. p. 30. dem nachſtehende chronologiſche Zeichen beygefügt ſind; *Actum an. Do. MCXCVI.* Ind.

Fürsten dahin, daß sie seinen Printzen Fridericum II. zum Römischen und Teutschen Könige wehlten, unerachtet er kaum zwey Jahr alt [q], und noch nicht einmal getauffet war. Bald darauf [r] kam er in Italien an [s 2]. Secundo Idus Augusti befand er sich zu Meyland, zu Folge eines Diplomatis beym PVRICELLIO [t], das in diesem Jahre ausgefertiget worden [3]. Ein anders Diploma beym CAMPI zeiget, daß er VI. Idus Septembris zu Placentz gewesen ist [u]. Drey andere, die wir im BVLLARIO CASINENSI [4] lesen, dienen zum Beweise seines Aufenthalts zu Monte Cassino XIII. Kalendas Novembris [x], und zu Tivoli XVI. Kalendas Decembris. Am letzten November traf er, wie JOANNES de CECCANO [5] berichtet zu Ferentino ein, hielt sich sieben Tage daselbst auf, und stellte sich, als ob er der Billigkeit Gehör geben wollte, und mit lauter Friedens-Gedancken umgienge. Hernach setzte er seine Reise nach Capua fort. Hier fand er den tapfern, aber unglücklichen Grafen Richardum von Acerra im Gefängnisse, und zwar

Ind. XIV. regn. Henr. VI. Imp. an. R. XXVI. (es muß nothwendig XXVII. heißen) Imp. V. (auch mit dem VI. hat es seine gute Richtigkeit) Reg. Sic. II. *Dat. ap. Ebenheim VII. Kal. Iul.* sicher verlassen könnte, so hätten wir auch an diesem Tage den Auffenthalt des Kayserß entdeckt; allein so ist das Monogramma dermaßen schlecht beschaffen, daß wir an dem Werthe dieses Denckmahls billig zweifeln. Der Graf Boppo de Loufen überließ vormalen dem Closter Schöningen das Allode Locheim, welches jenem vom Kayser *apud Bisuntium, an. inc. MCXCVI.* Indict. XIIII. *II. Non. Iul.* nochmahlen zugeschrieben wurde. S. CODICEM DIPLOM. MONAST. SCHONAVG. Num. XIX. in der nurgedachten *Hlloge varior. Dipl.* pag. 48. Auf dieser Reise fand auch der Ertz-Bischoff von Taranto Gelegenheit, von Henrico einige besondere Vortheile zu erhalten, wie wenigstens der chronologische Schluß eines Diplomatis in VGHELLI Ital. Sac. T. IX. col. 132. ausweiset: *An. Do. MCXCVI.* Ind. XIV. Henr. Imp. & Sic. Reg. an. R. XXVI. (XXVII.) Imp. V. (VI.) Reg. Sic. II. *Datum Hormatiæ III. Id. Iul.* Die übrige Zeit, bis er würcklich über die Alpen gewesen, sind uns noch zur Zeit keine solche diplomatische Zeugen vorgefallen.

s Der Lehn-Brief, den der Ertz-Bischoff von Vienne von Henrico in Turin erhalten, ist schon *V. Kal. Aug.* datiret. S. IOH. A BOSCO, Antiqv. Vien. Allobr. Gall. p. 88.

2. Monument. Basilic. Ambros.

t Und nach Aussage eines andern solchen Denckmahls in DANDVLI Chronico Veneto, Lib. X. c. 3. part. 4. COLLECT. MVRATOR. Script. Ital. T. XII. p. 316. *X. Kal. Sept.* in Pavia. Wie nicht minder vermöge eines anderweitigen Privilegii, *VIII. Id. Sept.* in Placentz. S. VGHELLI Ital. Sac. Tom. V. col. 290. al. 296.

3. Istor. di Piacenza, Tom. II.

u Noch ein anderes läßt uns wahrnehmen, daß er sich *VI. Non. Octobr. apud Assanum* verweilet habe. S. VGHELLI Ital. Sac. Tom. I. col. 1444. *edit. Coleti.*

4. Tom. II. Const. 220. & seqq.

x Ingleichen: XII. Kal. Novembr., in ITALIA SACRA Tom. I. col. 472. al. 421. Es heißt in dem Dato: anno Regni XXVII. man muß aber XXVIII. lesen. Wer sollte nun wohl den Kayser am 25. September in Gelinhausen suchen? Man wird aber dem ohngeachtet in einer Magdeburgischen Schenckung diese chronologischen Merckmahle antreffen: *Actum an. Do. MCXCVI.* Regn. Henr. VI. Imp. & Reg. an. Reg. XXVI. (es ist bereits erinnert worden, daß man das XXVIII. ietzo zählte) Imper. V. (auch das VI. hatte schon längst seinen Anfang genommen) *Dat. Gelinhusen V. Kal. Nov.* S. P. DE LVDWIG. Rel. MSctor. Tom. XI. p. 592. Wenn der Verfasser diese Verfälschung zurücke in den Mertz datiret hätte, so würde er uns vielleicht haben hintergehen können.

5. Chron. Fossæ novæ.

zwar hatte dieſer ſich noch vor des Kayſers Ankunft mit der Flucht zu retten geſucht, war aber von einem Auguſtiner-Mönche verrathen worden, und dem Kayſerlichen Generale Diopoldo in die Hände gefallen [6]. Nunmehr ward er nach dem Urtheile, das der Kayſer über ihn ſprechen laſſen, einem Pferde an den Schwantz gebunden, und alſo durch alle Straſſen geſchleiffet, endlich aber bey den Füſſen aufgehencket. Der Cörper durfte auch nicht eher abgenommen werden, bis man im folgenden Jahre von Henrichs Tode Nachricht bekam. Der Kayſer gieng hierauf nach Weyuachten in Sicilien. Es war aber eben damals ſein Bruder, der Hertzog Conradus in Alemannien oder Schwaben, mit Tode abgegangen [7], und hatte keine Kinder verlaſſen, er verlieh alſo dieſes Hertzogthum ſeinem andern Bruder Philippo, und weil er ihn vorher ſchon zum Hertzoge von Toſcana erklären laſſen, ſo befahl er ihm Beſitz davon zu nehmen, Philippus that es auch ohne Zeit-Verluſt, hielt aber vor ſeiner Abreiſe im Auguſte dieſes Jahres zu Augsburg ein prächtiges Gaſtmahl. Aus Teutſchland hatte der Kayſer, wie uns RICHARDVS de S. GERMANO berichtet, bevor er ſelbſt nach Italien gieng, den Ertz-Biſchoff von Worms dahin voraus geſchickt. Dieſer Prälat nun zog den kriegeriſchen Abt von Monte Caßino, und viele Compagnien Teutſche und Italiäniſche Soldaten an ſich, hernach griff er Neapolis an, & Imperiale implens mandatum Neapolis muros & Capuæ funditus fecit everti. Furcht und Schrecken waren alſo die eintzigen Mittel, womit ſich Kayſer Henrich dieſes Königreichs zu verſichern gedachte, unerachtet beyde ſchwerlich von guter Würckung ſeyn können, weil man die Hertzen der Unterthanen durch Wohlthaten, nie aber durch Grauſamkeit gewinnet.

In Genua regierte dieſes Jahr der Podeſta Drudo Marcellinus [8] ein beherzter Mann, der ſein Amt mit der äußerſten Strenge verwaltete, keinem eintzigen Verbrecher Gnade wiederfahren, ſondern die Aufrührer zu gebührender Straffe ziehn ließ, und ſolchergeſtalt die bisherigen Unruhen in der Stadt vollkommen dämpfte. Es hatten unter andern viele Bürger, des öffentlich ergangnen Verbots ungeachtet, ſehr hohe Thürme bauen laſſen, und verübten von daraus allerhand Feindſeligkeiten gegen ihre Nachbarn, der unerſchrockne Marcellinus aber ließ ſie insgeſammt abtragen, und erlaubte ſie künftig nicht höher als achtzig Fuß hoch aufzuführen. Das väterliche Hertz Cœleſtini III. konnte die Uneinigkeit nicht länger vertragen, die ſchon ſeit geraumer Zeit zwiſchen den Piſanern und Genueſern unterhalten ward, deswegen ſchickte er den Cardinal der Kirche zu den zwölf Apoſteln

6. RICHARDVS DE S. GERMANO, in Chron.
7. OTTO DE S. BLASIO, in Chronico.
8. CAFFARI, Annal. Genuenſ. L. III. T. VI. Rerum Italicar.

ſteln Pandolfum, als ſeinen Legaten nach Genua, und ließ Friedens-Vorſchläge thun. Es ward auch zu Anfange des Aprils in Pandolfi Gegenwart von den Abgeordneten beyder Städte ein Congreß zu Lerice gehalten, er lief aber wegen des bevorſtehenden Oſter-Feſts fruchtlos ab, und mußte bis zu einer andern Zeit ausgeſetzet werden. Indeſſen bedienten ſich die Piſaner dieſes Aufſchubs, und lieſſen unvermerckt eine kleine Flotte nach Corſica unter Segel gehn, in der Abſicht, den Genueſern die Feſtung Bonifacio wieder abzunehmen, allein ſie fanden ſie ſo gut beſetzt, daß ſie nichts davor ausrichten konnten. Die Genueſer aber unternahmen bey dieſer Gelegenheit eine Landung in Sardinien, und beſetzten den Iudicatum Cagliari, wovon ein gewiſſer Marggraf Guilielmus damals Beſitzer war, von deſſen Geſchlechte wir keine Nachricht haben. Dieſer brachte zwar eine Armee zuſammen, die aus Sardiniern, Catalanern und Piſanern beſtund, und die Genueſer vertreiben ſollte, es erfolgte aber das Gegentheil; denn ſie wurden geſchlagen, und Guilielmi Tapferkeit hatte nur dieſe Würckung, daß ſo wohl ſein eigner Palaſt als verſchiedne andere darüber in die Aſche geleget wurden. Hierauf giengen die Genueſer wieder nach Bonifacio, und die Piſaner belagerten dieſe Feſtung zum andern male vergebens. In dem See-Treffen, welches zwiſchen der Genueſiſchen und Piſaniſchen Flotte gehalten wurde, war der Verluſt auf beyden Seiten wenig unterſchieden. SIGONIVS [9] und RVBEVS [10] ſind der Meynung geweſen, Azzo V. des Marggrafen Obizzonis von Eſte Sohn, habe ſich in dieſem Jahre mit der Marcheſella aus dem Geſchlechte Adelardi vermählet; es iſt aber anderwärts [11] von mir dargethan worden, daß dieſe Vermählung viel eher vor ſich gegangen ſeyn müſſe. Indeſſen war ſie für die Italiäniſche Linie des Hauſes Eſte beſonders vortheilhaft, denn die Marggrafen von Eſte bekamen hierdurch die erſte Gelegenheit nach und nach die Herrſchaft über Ferrara zu behaupten [12]. Wir haben oben beym 1174. Jahre geſehn, wie groß die Macht und das Anſehn Guilielmi Adelardi mit dem Zunamen Marcheſella geweſen, und daß durch ſeine Tapferkeit Ancona von der Belagerung ſey befreyet worden. Es waren damals ſchon die beyden Partheyen der Guelfen und Gibellinen entſtanden, ſie nahmen auch von Tage zu Tage zu. Wie nun zu Ferrara Taurelli oder Torelli Sohn Salinguerra das Oberhaupt der Gibelliniſchen war, ſo war hingegen Adelardus der Vornehmſte von der Guelfiſchen Parthey. Nach ſeinem und ſeines Bruders Adelardi Tode, fiel die gantze anſehnliche Verlaſſenſchaft an ſeine Tochter Marcheſellam, und ſie ward an den obgedachten Azzonem von Eſte zu dem Ende vermählet, daß er die Guelfen in dieſer Stadt deſto nachdrücklicher unterſtützen könnte. Von der Zeit an

9. de Regno Italiæ, L. XV.
10. Hiſt. Ravenn. L. VI.
11. ANTIQVIT. Eſtenſ. P. I. c. 36.
12. RIGOBALDVS, in Pomario.

Digitized by Google

hatten auch die Marggrafen von Eſte * ihre Reſidentz zu Ferrara, und ſtellten nicht nur in dieſer Stadt, ſondern auch in der gantzen Marck Verona die Häupter der Guelfiſchen Parthey vor, dergeſtalt daß es einerley war, ob man die Marggräfliche Parthey, oder die Guelfiſche nannte.

* * * \

auch der Familie Tancredi verbunden war, weil sie dieser ehedem so großmüthig aus der Gefangenschafft losgelassen hatte. Uberdieses konnte es ihr, da das Königreich nicht sowohl dem Kayser, als ihr, zuständig war, unmöglich gefallen, daß so viele Standes-Personen hingerichtet, und alle Schätze desselben nach Teutschland geschaffet wurden. Man kann sich aber doch nicht vorstellen, wie es möglich gewesen sey, daß die Kayserin in die Crönung eines andern sollte gewilliget haben, da sie selbst einen Printz hatte. Folglich kann es wohl seyn, daß ihr Gemahl den Argwohn geheget, als wenn sie an den Unruhen in Sicilien einigermaßen Schuld wäre, sie scheint aber niemals überzeugt worden zu seyn; und also muß man nicht gleich alles glauben, was der Englische Geschichtschreiber, ROGERIVS HOVEDENVS, ein Feind des Kaysers [2], erzählet, daß nehmlich dieser die Vornehmsten aus gantz Sicilien, theils gefangen gesetzt, theils durch allerhand Martern habe hinrichten lassen; daß er den Groß-Admiral, Margaritum, oder Margaritonem, dem er vorher das Hertzogthum Durazzo, und das Fürstenthum Taranto verliehen, nunmehr zu blenden und zu verschneiden befohlen habe; daß ferner die Kayserin Constantia durch diese Grausamkeit bewogen worden sey, sich wider ihren Gemahl zu verbinden, daß sie die Schätze ihrer Königlichen Vorfahren von Palermo zu sich genommen, hierdurch aber die Palermitaner viele Teutsche zu erschlagen, angereitzet habe; und daß endlich der Kayser, in der Absicht, bey Gelegenheit nach Teutschland zu entweichen, in eine Festung geflüchtet, an der Ausführung seines Vorhabens aber verhindert worden sey, weil die Feinde alle Pässe wohl besetzt gehalten hätten. Wir lassen zwar dem Leser die Freyheit, hiervon zu glauben, so viel er will; allein SICARDVS, ein Italiänischer Geschichtschreiber, der um diese Zeit gelebt hat, berichtet [3], Margarito sey nicht im gegenwärtigen, sondern bereits im Jahre 1194. auf des Kaysers Befehl geblendet worden. Wir geben auch gern zu, daß entweder in diesem oder im vorhergehenden Jahre in Sicilien verschiedene Verschwörungen entdecket worden, und allerhand Unruhen entstanden sind; es kömmt uns aber gar nicht wahrscheinlich vor, daß der Kayser bey seiner aus sechtzig tausend Mann bestehenden Armee in so schlechte Umstände gerathen seyn, oder die Kayserin sich selbst öffentlich wider ihren Gemahl erkläret haben soll. Der Leser kann sich also mit weit mehr Zuversicht an GOTOFREDI MONACHI Erzählung [4] halten, die er uns beym

Originale eines Lehn-Briefes vom 3. August beym CRVSIO Annal. Svev. P. II. p. 525. gestanden. Ob wohl sonst an den chronologischen Zahlen des in P. DE LVDWIG Rel. MSCtor. Tom. XI. p. 603. befindlichen Diplomatis nichts auszusetzen, so bleibt uns doch noch die Lage des Orts unbekannt, wo es gegeben worden: *Dat. Linaria V. Kal. Aug. act. an. MCXCVII.*

2. in Annalibus.

3. in Chronico, Tom. VII. Rer. Ital.

4. in Chronico.

gegenwärtigen Jahre mit folgenden Worten giebt: Imperator in Apulia moratur. Ibi quosdam Principes, qui in necem ejus conſpiraſſe dicebantur, diverſis pœnis occidit. Rumor etiam de eo ac de Imperatrice Conſtantia varia ſeminat, ſcilicet quod ipſe in variis eventibus præventus, etiam in vitæ periculo ſæpe conſtitutus ſit. Quod Imperatricis voluntate ſemper fieri vulgabatur. Sobald die Sicilianiſchen Unruhen gedämpfet, und der Kayſer und ſeine Gemahlin wiederum ausgeſöhnet waren, ſo verſtattete er der großen Flotte, unter Seegel zu gehen, die eine Anzahl Pilgrime nach dem gelobten Lande bringen ſollte, und ließ auch einige ſeiner Truppen unter der Anführung des Biſchoffs Conradi von Würtzburg ſeines Cantzlers zu ihnen ſtoſſen. Nach ihrer Ankunft waren ſie in verſchiednen Unternehmungen glücklich, würden auch ſonder Zweifel noch größre Thaten gethan haben, wenn des Kayſers Tod nicht darzwiſchen gekommen wäre, denn dieſer verurſachte, daß die meiſten Teutſchen Fürſten nach Hauſe reiſten, weil jeder gern bey der Wahl eines neuen Kayſers zugegen ſeyn wollte. Von Henrichs Tode aber erzählet uns RICCARDVS de S. GERMANO [5] folgende Umſtände: Der Kayſer ließ ſeine Gemahlin Conſtantiam zu ſich kommen, und mittlerweile daß ſie ſich im Palaſte zu Palermo bey ihm aufhielt, ſo rebellirte der Caſtellan zu Caſtro Giovanni Guilielmus. Der Kayſer belagerte deswegen dieſe Feſtung in Perſon, ward aber während der Belagerung ſo gefährlich kranck, daß er nach * Meßina gebracht werden mußte, und ſtarb daſelbſt den heil. Abend vor Michaelis, nemlich am 28. September. Einige [z] ſetzen ſeinen Tod auf das Michaelis-Feſt, andre auf den 5. October [a], und die ANNALES GENVENSES des CONTINVAT. CAFFARI [7] auf den letzten September. Nun entſtund zwar ein Gerücht, als wenn ihn ſeine Gemahlin mit Gifte vergeben laſſen, wie man ihr denn auch übrigens alles beymaß, was jemals dem Kayſer verdrüßliches begegnet war; Allein der Abt CONRADVS von Auersberg rechtfertiget ſie vollkommen, wenn er [8] ſagt: Quod tamen non eſt veriſimile. Et qui cum ipſo (Auguſto) eo tempore erant familiariſſimi, hæc inficiabantur. Audivi ego id ipſum a Domno Conrado, qui poſtmodum fuit Abbas Præmonſtratenſis, & tunc in ſæculari habitu conſtitutus, in camera Imperiali fuit familiariſſimus. Ich weiß nicht, wie viel man einer Nachricht zu trauen hat, die uns HOVEDENVS giebt, wenn er ſchreibt, der Kayſer ſey vom Pabſte Cœleſtino III. in den Bann gethan worden, weil er das Geld, ſo er

5. in Chronico.

* Wir haben dieſe Nachricht IOHANNI DE CECCANO in Chronico Foſſæ novæ und HOVEDENO zu dancken.

z GODFRIDVS COLONIENSIS und ALBERTVS STADENSIS, h. a.

a S. VETVS EMORTVALE MONASTER. CASIN. in CARACCIOLI Coll. Chronol. antiqv. p. 166. In dem CHRONICO SICILIAE Cap.

er unrechtmäßiger Weise von Richardo dem Könige in Engelland erpreſſet, nicht wieder geben wollen, und ſey auch im Banne geſtorben, deswegen habe der Pabſt ihn in geweyhte Erde zu begraben verboten, unerachtet ſich der Biſchoff von Meßina viele Mühe gegeben, dieſes für ihn zu erhalten. Er ſetzet hinzu, der Biſchoff ſey um dieſer Urſache willen nach Rom gekommen, und habe vornehmlich um dreyerley gebethen. Erſtlich um Erlaubniß den Kayſer zu begraben, worauf der Pabſt geantwortet, daß dieſes ohne Bewilligung des Königes in Engelland, und bevor alles unrechte Gut wiedererſtattet worden, nicht geſchehen könnte. Zum andern um den Abzug der Römer, die vermuthlich erſt nach des Kayſers Tode Marquardum in der Marck Ancona belagert hatten. Und drittens um die Päbſtliche Genehmhaltung bey der Crönung des jungen Friderici zum Könige von Sicilien. Nun ſind uns zwar die Engliſchen Geſchichtſchreiber in allem, was ſie vom Kayſer Henrich VI. erzählen, mit Rechte verdächtig, nichts deſto weniger aber bezeuget doch auch GALVANEVS FLAMMA [9], daß er im Banne geſtorben ſey; ja was noch mehr iſt, ſo werden wir ſehn, daß ſelbſt Pabſt Innocentius III. behauptet hat, er ſey von Cœleſtino in Bann gethan worden. Es kann auch wohl ſeyn, daß man den Kayſer, wegen ſeiner an dem Könige von Engelland bewieſenen Ungerechtigkeit, denen gleichgeſchätzet hat, die im Banne ſterben, daß dieſer aber ausdrücklich wider ihn ergangen ſey, davon finden wir nirgends einige zuverläßige Nachricht. Vielmehr ſetzet OTTO de S. BLASIO [10], nachdem er ſeines zu Meßina erfolgten Abſterbens Erwehnung gethan, hinzu: Ibidem cum maximo totius exercitus lamento, cultu Regio ſepelitur. So ſchreibt auch der Biſchoff SICARDVS [11], ein damals lebender Scribent: Anno Domini MCXCVII. reverſus Imperator in Italiam, in Sicilia mortuus eſt, & ſepultus. Und obgleich der ABBAS VRSPERGENSIS [12] den Ort ſeines Begräbniſſes verändert, ſo verſichert er doch folgendes, als gantz gewiß: Henricus Imperator obiit in Sicilia & in Eccleſia Panormitana magnifice eſt ſepultus. Von allen dreyen aber gedencket keiner nichts von dem Banne. Dem ſey indeſſen wie ihm wolle, ſo iſt doch ſo viel gewiß, daß ſein Tod ein allgemeines Trauern in Teutſchland verurſachte, wo man hauptſächlich dieſes von ihm rühmte, daß er die Gräntzen des Reichs erweitert, und ſo anſehnliche Schätze aus Sicilien gebracht hätte. Im Gegentheil waren die Sicilianer, und überhaupt die Italiäner ſehr froh darüber, weil ſie einen blutdürſtigen und grauſamen Herrn an ihm gehabt hatten,

Cap. XXII. iſt gar der vierte anzutreffen. Siehe THESAVR. ANECD. Tom. III. p. 11.

7. Lib. IV.

8. in Chronico.

9. in Manipulo Florum.

10. in Chronico.

11. in Chronico.

12. in Chronico.

ten, dem ſie den Namen eines Tyrannen beylegten. Denn ſo ſchreibt JOANNES de CECCANO [13]:

Omnia cum Papa gaudent de morte Tyranni
Mors necat, & cunti gaudent de morte ſepulti
Apulus et Calaber, Siculus, Tuſcusque Ligurque.

Übrigens iſt nicht zu leugnen, daß der Tod dieſes Kayſers in Teutſchland alles in Verwirrung ſetzte, und auch große Veränderungen in Italien nach ſich zog, wie wir im folgenden zeigen werden. Zur Erläuterung deſſen, was ſich nachher zugetragen, iſt eine gewiſſe Nachricht merckwürdig, die uns der Verfaſſer der Lebens-Beſchreibung Pabſts Innocentii III. [14] hinterlaſſen hat. Als nehmlich im Jahre 1200, wie wir ſehn werden, der Marggraf Marquardus von Ancona die Schlacht bey Palermo verlohren hatte, ſo fand man unter ſeinen Schriften Kayſer Henrichs VI. Teſtament, wie es theils von mir theils von andern herausgegeben worden. In dieſem befahl er ſeinem Printz Friderico Rogerio das Königreich Sicilien vom Pabſte zu Lehn zu nehmen, im Fall aber ſo wohl ſeine Gemahlin als der Printz ohne Erben mit Tode abgehn würden, ſo ſollte das Königreich an die Römiſche Kirche zurück fallen. Ingleichen verordnete er, dieſer die gantze Mathildiſche Verlaſſenſchaft bis auf Medicina und Argelata im Bologneſiſchen wieder abzutreten, wofern der Pabſt den Printz ohne Schwierigkeit in der Königlichen Würde beſtätigen wollte. Marquardo ward auferleget, ut Ducatum Ravennatem, Terram Brictinori, Marchiam Anconæ recipiat a Domino Papa, & Romana Eccleſia, & recognoſcat etiam ab eis Mediſinam & Argelata. Es ſollten auch dieſe Länder einmal nach Marquardi Tode, wenn er ſonſt keinen Erben verlieſſe, eigenthümlich an die Römiſche Kirche kommen. Des Hertzogthums Spoleto wird mit keinem Worte dabey gedacht, denn der Kayſer befiehlt nur Monte Fiaſcone, nebſt allem was zwiſchen Monte Paile und Ceperano liegt, an den Pabſt abzutreten. Sonſt lieferten in dieſem Jahre, wie PARISIVS de CERETA [15] berichtet, die Veroneſer den Paduanern ein Treffen, und ſchlugen ſie nebſt ihrem Alliirten Eccelino * de Romano und dem Marggrafen Azzone von Eſte, dergeſtalt, daß ſehr viele von ihnen auf der Wahlſtatt blieben. Nach der Erzählung, die uns GERARDVS MAVRISIVS [16] von dieſer Begebenheit macht, hatten vorher die Vicentiner von den Paduanern und Eccelino eine harte Niederlage erlitten, und mehr als zwey tauſend Ge-

13. in Chronico Foſſæ novæ.
14. P. I. T. III. Rer. Ital.
15. Chron. Veron. T. VIII. Rer. Italicar.

* Dieſer Eccelinus mit dem Zunamen Monachus, war der Vater Eccelini des Grauſamen.
16. Hiſt. Tom. VIII. Rer. Ital.

Digitized by Google

Gefangne dabey eingebüſſet; Sie nahmen daher ihre Zuflucht zu den Veroneſern; dieſe thaten auch mit einer zahlreichen Armee einen Einfall ins Paduaniſche, ſengten und brennten bis vor die Thore zu Padua, und trieben die Feinde dermaſſen in die Enge, daß ſie ſich nicht anders als durch die Loßlaſſung aller Kriegs-Gefangnen zu retten wußten *. Alsdann aber hatte der Krieg ein Ende. Daß übrigens Philippus, weyland Kayſer Henrichs VI. Bruder, damals noch Hertzog in Toſcana geweſen ſey, ſcheint ein gewiſſes Document zu beweiſen, das ich mit den ANTIQVIT. ITALIÆ bekannt gemacht habe. Es iſt Anno 1196. am 30. Auguſte geſchrieben worden; weil aber die Indiction eigentlich zum gegenwärtigen Jahre gehöret, ſo muß man entweder die Jahr-Zahl in 1197. verwandeln, oder bey der Indiction an ſtatt XV. XIV. ſetzen.

* * * \

kannt, daß vor dem Begräbniſſe des verſtorbnen Pabſts zu keiner neuen Wahl geſchritten wurde, und hernach heiſt es von dem Cardinale Lothario: apud Baſilicam Conſtantinianam voluit deceſſoris exequiis intereſſe. Seine Einweyhung erfolgte am Tage Petri Stuhlfeyer, nehmlich am 22. Februar. Beym Antritte ſeiner Regierung fand er die eigenthümlichen Länder des Römiſchen Stuhls in ſehr ſchlechten Umſtänden; denn der vor kurtzem verſtorbne Kayſer Heinrich hatte, wenn man Campanien ausnimmt, faſt alles bis vor die Thore zu Rom eingenommen, und auch in Campanien fürchtete man den Kayſer mehr als den Pabſt. Innocentius aber fand, daß ihn bey der damaligen Verfaſſung von Seiten der Kayſer nichts verhindern könnte, ſich ſeiner Macht wiederum zu bedienen. Wir werden auch bald die Urſachen davon anzuführen Gelegenheit nehmen. Er ließ alſo nach der Einweyhung dieſes eine von ſeinen erſten Beſchäfftigungen ſeyn: Petrum Urbis Præfectum ad ligiam Fidelitatem recepit & per mantum, quod illi donavit. de Præfectura eum publice inveſtivit, qui uſque ad id tempus juramento Fidelitatis Imperatori fuerat obligatus, & ab eo Præfecturæ tenebat Honorem. Den Eyd, den der Præfectus Vrbi hier leiſten müſſen, kann man in den Briefen Innocentii III.[2] nachleſen. Dieſe merckwürdige Nachricht erläutert ſowohl die Geſchichte der vorhergehenden als künftigen Zeiten; denn hiermit nahm die Gewalt der Kayſer in Rom vollends gantz ein Ende; der Præfectus Vrbi, der Senat und alle Magiſtrats-Perſonen durften auch künftig nur dem Pabſte den Eyd der Treue leiſten. Dieſer maßte ſich nachher, weil ihm keine Hinderniß im Wege ſtund, ſeiner Herrſchafft über die Marck Ancona ohne Zeit-Verluſt wiederum an, und kehrte ſich weder an das Bitten, noch an die Verſprechungen und Vorſchläge, die ihm Marquardus thun ließ, den der letzt verſtorbne Kayſer mit der gedachten Marck belehnet hatte. Die Städte Ancona, Fermo, Oſimo, Camerino, Fano, Jeſi, Sinigallia und Peſaro kamen auch wieder unter ſeine Bothmäßigkeit. Doch unterwarf ſich ihm die Stadt Aſcoli nicht. Man ſieht indeſſen hieraus, wie weit ſich damals die Marck Ancona erſtrecket habe, die zu anderer Zeit auch unter den Namen der Marck Camerino oder Fermo bekannt geweſen iſt. Alsdann verlangte er von Conrado Suevo dem bisherigen Hertzoge von Spoleto, und Grafen von Aßiſium, das gantze Hertzogthum Spoleto wieder. Dieſes begriff die Städte Rieti, Spoleto, Aßiſium, Foligno und Nocera in ſich. Bald darauf fielen ihm auch die Städte Perugia, Gubbio, Todi, und Citta di Caſtello zu. Uberdieſes ſuchte er ſich des Exarchats Ravenna, der Grafſchafft Bertinoro, und alles deſſen zu bemächtigen, wovon der Graf Cavalcaconte Beſitzer war, er konnte es aber nicht ſo weit bringen, unerachtet er Legaten und Briefe dahin abgehen ließ; denn der Ertz-Biſchoff von Ravenna widerſetzte ſich ihm, und beruffte

2. Lib. I. Ep. 577.

beruffte sich auf die Kayserlichen Belehnungen, die seine Vorfahren und die Kirche zu Ravenna schon seit so langer Zeit über dieses Land erhalten hatten, er gewann auch so viel hierdurch, daß der Pabst nicht länger auf seiner Anforderung bestund. Als dieser bald hernach die Verlassenschafft der Gräfin Mathildis wieder an sich zu bringen suchte, so fand er gleichfalls nicht wenig Hinderniſſe. Sonst waren Florentz, Lucca, Pistoia, Siena und andere Städte in Toscana schon vorlängst mit den Schwäbischen Kayſern übel zufrieden, weil sie allein, anfänglich von Friderico Barbarossa, hernach von seinem Printz Henrich, und endlich von Friederichs andern Sohne, dem bisherigen Hertzoge in Toscana, Philippo, sehr hart gehalten wurden, mittlerweile daß so viel andre Städte in der Lombardey eine unumschränckte Freyheit genossen, und keinen Marggrafen oder Hertzog für ihren Regenten erkennen durften. Weil sich nun ietzund nach Kayser Henrichs VI. Tode eine bequeme Gelegenheit zeigte, so beschlossen sie gleichergestalt ihre Umstände zu verändern, da sie sich zeither wegen seiner Grausamkeit und Uberlegenheit nichts zu wagen unterstanden hatten. Sie weigerten sich zwar keinesweges die Oberherrschaft des Kayſers künftig zu erkennen, wollten aber doch keinen Miniſter desſelben mehr über sich leiden. Zu dem Ende schlossen sie mit Pabst Innocentio ein Bündniß, und verglichen sich ihre Freyheit mit vereinigten Kräften wider alle Ansprüche zu behaupten. Doch fanden sie die Pisaner ungeneigt ihnen beyzutreten; diese konnten es auch fast nicht thun, denn sie mußten nothwendig die Parthey des Kayſers vor allen andern halten, da sie die eintzigen in gantz Toscana waren, die alle Regalien hatten, und also nicht den geringsten Vortheil vor sich sahen, wann sie sich zu den Alliirten schlagen wollten. Indeſſen war dieser Bund dem Lombardiſchen sehr ähnlich, wir werden ihn aber künftig den Guelfiſchen nennen. Die Benennung der Guelfen und Gibellinen hatte, wie oben erinnert worden, ihren Urſprung von den unaufhörlichen Streitigkeiten der Schwäbiſchen Kayſer und Hertzoge, die von mütterlicher Seite Nachkommen des Gibelliniſchen Hauſes der Henricorum waren, mit der Teutſchen Eſtenſiſchen Linie der Hertzoge von Sachſen und Bayern, die gleichfalls von Seiten der Mutter von den alten Guelfis herſtammten, und nunmehr fiengen dieſe Namen in Italien an ſehr gewöhnlich zu werden. Wer es mit dem Pabſte hielt, ſeine Freyheit ſchützen, und ſich künftighin von den Kayſerlichen Beamten nicht ferner wollte unterdrücken laſſen, der nannte ſich von der Guelfiſchen Parthey; die Gibelliniſche hingegen beſtund aus lauter Anhängern des Kayſers. Dergleichen aber waren nur die Marggrafen, Grafen, Caſtellanen und andere von Adel, welche Reichs-Lehen beſaſſen, und für den freyen Städten nicht Ruhe hatten, weil dieſe beſtändig Gelegenheit ſuchten, ſie unter ihre Gerichtsbarkeit zu ziehn. Uberdieſes

gehörten Pavia, Cremona, Piſa, und einige andre Städte gleichfalls mit zu dieſer Parthey, theils wegen der Gnade, die ſie zeither von den Kayſern genoſſen, theils wegen des Kayſerlichen Schutzes, den ſie wider die mächtigen Städte in der Nachbarſchaft vonnöthen hatten, indem ſie von dieſen überwältiget zu werden befürchten mußten. Eine Haupt-Urſache, warum ſich in der folgenden Zeit beyde Partheyen außerordentlich verſtärckten, war auch dieſe, daß der alte Haß des Guelfiſchen und Gibelliniſchen Hauſes in Teutſchland mehr als jemals wieder entbrannte, da, wie wir bald ſehn werden, der Hertzog Philippus in Schwaben, von Gibelliniſchen Geblüte, und Otto IV. Guelfiſchen Herkommens zu Königen erwählet wurden, und hernach Henrichs VI. Sohn Fridericum II. aus dem Geſchlechte der Gibellinen zum Nachfolger hatten. Die Streitigkeiten zwiſchen dieſen und den Römiſchen Päbſten, auch einigen Städten in Italien koſteten offtmals vieles Blut, und wer ſich dem Kayſer widerſetzte, der rühmte ſich von der Guelfiſchen Parthey zu ſeyn. Was für Unruhen, was für bürgerliche Kriege, und welch eine Verwüſtung mit der Zeit durch dieſe beklagenswürdige und abſcheuliche Zwietracht verurſachet worden, davon werden wir in der Folge dieſer Geſchichte weitläuftiger zu handeln Gelegenheit finden; Denn die Städte ſelbſt wurden durch dieſes Gift angeſtecket, ſo daß Bürger wider Bürger, und Familien wider Familien zu Felde zogen, woraus nothwendig unſägliches Unheil entſtehn mußte.

Indeſſen können wir hier nicht unerinnert laſſen, daß im vorigen Jahre der Hertzog Philippus in Schwaben auf Verlangen ſeines Bruders Kayſer Henrichs VI. nach Italien gekommen war, in der Abſicht, den jungen Printz Fridericum II., den die Teutſchen Fürſten bereits zum Römiſchen Könige erwählet hatten, nach Teutſchland zu bringen, und ihn daſelbſt crönen zu laſſen [3]. Als er aber nicht zu Monte Falcone wie einige der Meynung ſind, ſondern zu Monte Fiaſcone nicht weit von Viterbo die Nachricht von dem frühzeitigen Abſterben ſeines Bruders des Kayſers

3. OTTO DE S. BLASIO, ABBAS VRSPERGENSIS, GODEFRIDVS MONACHVS, ARNOLDVS LVBECENSIS.

b GESTA INNOCENTII III. §. XX. Man ſollte meynen, daß hier Philippo zu viel geſchähe. Er hatte wohl Urſache über Halß und über Kopff aus Italien zu fliehen; da bey dem allen doch CONRADVS VRSPERGENSIS verſichert: Ipſe Dux in *magno diſcrimine* ab Italia receſſit, & *laborioſe* pervenit in Germaniam. Dieſer Scribent befleißiget ſich auch der lautern Wahrheit, wie man aus Philippi Schreiben an den Pabſt Innocentium erſehen kann: Nos inter hæc malorum initia, ut vobis conſtat, in Tuſcia fuimus conſtituti, abinde revertentes in Alemanniam, *non ſine periculo & labore*. S. REGISTRVM Epiſtolar. Innocentii III. de Negot. Imperii Num. CXXXVI.

c Philippus ſcheint ſeine Rolle bey den Großen des Reichs fein geſpielet zu haben. Anfangs ließ er ſich nur zum Reichs-Verweſer u. Vormunde von dem jungen Friederich beſtätigen. Der MONACHVS EGMONDANVS ſchreibt in Chron. ad ann. MCXCVII. ausdrücklich: Facto conventu Principum de *Regni proviſione* Philippo unanimiter aſſenſerunt, ita, ut filius Henrici Imp. Fridericus patri ſuccederet & ipſe omnia Imperialia ageret. Unter der Hand aber wird er wohl hernach bey den Ständen, durch Beyhülfe ſeiner Freunde, vor ſich ſelbſt gear-

sers erhielt, so bekümmerte er sich weiter nicht um den Printz, sondern war vielmehr auf seinen eignen Vortheil bedacht, und gieng unverzüglich wieder nach Teutschland zurück [b]. Die Italiäner aber waren unter der grausamen Regierung Friederichs I. und Henrichs VI. den Teutschen dergestalt gehäßig geworden, daß Philippus in Toscana, und sonst überall, wo er durchreiste, Gefahr lief erschlagen zu werden, auch würcklich nicht verhindern konnte, daß nicht einige von seinem Gefolge ermordet wurden. Bey seiner Ankunft in Teutschland gab er sich Mühe zum Könige erwählet zu werden [c], und brachte dieses Vorhaben auch glücklich zu Stande. Denn sein Geld, seine Versprechungen, und überdieses auch die Freundschaft des Königs Philippi in Franckreich würckten so viel, daß ihm nicht wenige Teutsche Fürsten ihre Stimme gaben, und des Eydes vergassen, womit sie sich Friderico II. bey seiner Wahl verbindlich gemacht hatten. Er ward auch bald hernach gecrönet [d], wiewohl nicht nach der gewöhnlichen Art, denn erstlich gieng die Crönung nicht zu Aachen, sondern zu Mayntz vor sich, hernach ward sie nicht von dem Ertz-Bischoff zu Cölln, sondern durch den von Tarantasia verrichtet. Mittlerweile hatte sich auch König Richardus in Engelland der Teutschen Königs-Wahl angenommen, und sich für Ottonem, den bisherigen Hertzog in Aquitanien, und Grafen von Poitou, Mühe gegeben, weil er seiner Schwester Mathildis und des ehmaligen Hertzogs in Sachsen und Bayern Henrici Leonis Sohn war. ARNOLDVS LVBECENSIS berichtet uns, die Wahl Philippi, von dessen Bruder er seine Freyheit so theuer erkauffen müssen, sey ihm dergestalt zuwider gewesen, daß er siebentzig tausend Marck Silber daran gewandt habe, seine Absicht in Ansehung Ottonis zu erreichen. Otto ward auch von Adolpho dem Ertz-Bischoffe zu Cölln, und allen unter ihm stehenden Bischöffen, ingleichen vom Hertzoge Henrico in Lothringen, von dem Bischoffe zu Straßburg und einigen andern Bischöffen, Aebten und Grafen zum Römischen Könige erwählet, zu Aachen aber gecrönet. Indessen

gearbeitet haben. CONRADVS VRSPERGENSIS kann solches in Chron. p. 305. nicht in Abrede seyn: Philippus ad partes Rheni se contulit, in continenti & Natalem Domini in castro Hagenov celebravit. Vbi venerunt ad eum & officiales, & ministeriales, & *quidam* de Principibus & Baronibus terræ, cum quibus habuit mysterium consilii sui; volebat enim tenere Imperium. Diese mochten nun wohl das obige mit ihm abgeredet haben, und wegen seiner künftigen Wahl hielten sie auch ihr Wort. Da dem Pabste selbst jetzo daran gelegen war, daß Friederich nicht König würde, so sehen wir nicht, warum Otto jenen in einem Schreiben bereden will: *Nullo modo* Principes ad hoc potuimus inducere, ut ipsi jam puerum pro Domino & Rege vellent habere, ad quod nos, *Deo teste*, *omni* studio & *omni* ingenio fideliter laboravimus. Ipsi vero Principes *constanter* alium Regem creare sibi voluerunt & diversi diversos. S. REGISTRVM Epistolar. Innocent. III. de negot. Imper. num. CXXXVI.

d Es ist uns noch kein Scribent vorgekommen, der uns seinen Crönungs-Tag hätte bekannt gemacht. Wir wollen uns also indessen an dem begnügen lassen, was GODFRIDVS COLONIENSIS ad h. a. von ihm erzählt: daß er am Oster-Feste mit der Königl. Crone auf dem Haupte erschienen. Man feyerte aber dasselbe in diesem Jahre den 27. Mertz.

hatte er doch nicht so viel Stimmen, als Philippus. ARNOLDVS LVBECENSIS, und OTTO de S. BLASIO schreiben zwar, sein ältrer Bruder, Henricus der Pfaltzgraf am Rheine, sey in aller Eyl aus dem gelobten Lande gekommen, und habe dieser Wahl beygewohnet; Allein ROGERIVS HOVEDENVS, und FRIDERICVS MONACHVS versichern uns des Gegentheils. Hingegen erzählen sie, daß sich unter andern die Bischöffe von Cambray und Paderborn, die Landgrafen von Thüringen, desgleichen die Hertzoge von Löven und Limburg für Ottonem erkläret hätten. Pabst Innocentius III. selbst hatte seine Wahl befördern helfen, weil er aus einem Hause herstammte, das dem heil. Stuhle jederzeit ergeben gewesen war, und dieser seiner Partheylichkeit wegen auch die Hertzogthümer Bayern und Sachsen verlohren hatte. Er erklärte demnach Philippi Wahl für ungültig, und zwar unter dem Vorwande, als wenn ihn Cœlestinus III. in den Bann gethan hätte, weil er so kühn gewesen wäre, sich einiger eigenthümlichen Länder der Römischen Kirche anzumassen; Uberdieses erinnerte er die Teutschen an alle Gewaltthätigkeiten, die sowohl sein Vater, als sein Bruder verübet hatten. Solchergestalt aber waren zwey Könige zugleich in Teutschland, und dieses zog sehr viel Unglück, Krieg und Verwirrung nach sich, wovon die Teutschen Geschichtschreiber weitläuftiger handeln.

Die Sicilianer sahen sich nach dem unvermutheten Absterben Henrichs VI. nicht so bald in Freyheit, als sie ihren Zorn wider die Teutschen ausbrechen liessen, die sich auf der Insel befanden. Unterdessen hatte die Kayserin Constantia nebst der Regierung auch die Vormundschafft über ihren Printz, Fridericum Rogerium, über sich genommen, und diesen von Jesi zu sich holen lassen, woselbst er den Grafen von Celano und Copersano [4], oder, nach andrer Meynung, der Hertzogin von Spoleto zur Aufsicht war anvertrauet worden. Nunmehr aber ließ sie ihn crönen, und gab hernach Befehl, daß alle fremde Truppen aus dem Königreiche abziehn sollten. Durch diese Verfügung wurden die aufgebrachten Gemüther der Unterthanen einigermaßen besänftiget, um so viel mehr, da sie Marquardum, den Hertzog von Ravenna, und Marggrafen von Ancona, nachdem seine Verrätherey entdecket worden, für einen Feind des Königs und des Reichs erklären, auch iedermann anbefehlen ließ, öffentliche Feindseligkeiten wider ihn auszuüben. Bald darauf fertigte sie eine Gesandschafft an Innocentium ab [5], die im Namen des jungen Königs Friderici die Päbstliche Belehnung erhalten sollte. Allein der Hof zu Rom bediente sich dieser Gelegenheit, und suchte die heut zu Tage so genannte Sicilianische Monarchie abzuschaffen, unerachtet sie sich auf solche Rechte gründete, die, wie man insgemein glaubet, von Pabst Clemente und Hadriano waren verliehen worden. Es wurde von

4. RICHARDVS DE S. GERMANO, in Chronico.

von beyden Seiten weitläufftig über dieſen Punct geſtritten, die Kayſerin ſchickte deßwegen auch den Ertz-Biſchoff Anſelmum von Neapolis nach Rom, weil ſie durch ſeine Beredſamkeit beßre Bedingungen zu erhalten verhoffte; aber die Päbſtlichen Räthe waren noch beredter als er, und alſo muſte man ſichs gefallen laſſen, die Belehnung, die ſich bey den ietzigen Umſtänden ohnedem nicht länger aufſchieben ließ, in allen Stücken ſo anzunehmen, wie es der Pabſt für gut befand, nehmlich capitulis illis omnino remotis, und mit dem Verſprechen, Octavianum, den Cardinal und Biſchoff zu Oſtia, mit dem Titel eines Päbſtlichen Legaten am Sicilianiſchen Hofe zu dulden. Inzwiſchen erlebte die Kayſerin den Erfolg dieſer Belehnung nicht; denn ſie ſtarb am 27. November dieſes Jahres. Nach ihrem Willen ſollte Pabſt Innocentius III. die Aufſicht, oder vielmehr die Vormundſchafft, über den jungen König führen, und während der Minderjährigkeit außer dem, was er zum Beſten des Königreichs aufwenden würde, noch dreyßig tauſend Tarenos für dieſe Bemühung bekommen. Zur Auferziehung des Königs aber wurden die Biſchöffe von Palermo, Monreale und Capua ernennet. Sonſt gab ſich Pabſt Innocentius damals alle nur erſinnliche Mühe um die Befreyung der verwittweten Königin Sibyllæ von Sicilien, die ſich mit ihren Printzeßinnen in Teutſchland noch in der Gefangenſchafft befand. Als man ſie nun in Freyheit ſetzte, oder ihr doch wenigſtens Zeit ließ, die Flucht zu ergreiffen, ſo entwich ſie nach Franckreich, und vermählte daſelbſt ihre älteſte Printzeßin mit dem Grafen Gualterio von Brienne, von dem wir im folgenden öffter zu reden Gelegenheit finden werden. Was ihren Printz, Guilielmum, anbetrifft, der ehedem von ſeinem Vater zum Könige von Sicilien war erkläret worden, ſo ſind einige der Meynung, daß er damals nicht mehr am Leben geweſen ſey. Wenigſtens berichtet es der Verfaſſer der Lebens-Beſchreibung Innocentii III. und JOANNES DE CECCANO; es ſteht aber noch dahin, ob es an dem iſt; denn OTTO DE S. BLASIO erzählet, Henricus habe ihn blenden, andere ſagen verſchneiden, und in der Schweitz zu ewiger Gefangenſchafft in eine Feſtung bringen laſſen: Qui ubi ad virilem ætatem pervenit, de tranſitoriis deſperans, bonis operibus, ut fertur, æterna quæſivit. Nam de activa translatus coacte, contemplativæ ſtuduit, utinam meritorie. In dieſem Jahre machten die Meyländer mit der Stadt Lodi Friede. Das Inſtrument darüber, ſo ich in den ANTIQVITATIBVS ITALICIS [6] heraus gegeben habe, iſt ausgefertiget in civitate Laude, Anno Dominicæ Incarnationis Milleſimo Centeſimo nonageſimo nono, die Lunæ V. Calendas Januarii, Indictione ſecunda. Weil nun der 28. December des gegenwärtigen Jahres auf einen Montag fällt, ſo ſchlieſſen wir, daß man zu Lodi das neue Jahr entweder zu Weyhnachten, oder nach der Piſaniſchen Rech-

5. VITA INNOCENTII III. P. I. T. III. Rer. Italic. 6. Diſſert. XLIX.

Rechnung, ſchon vorher am 25. Mertz angefangen, und die neue Indiction vom September an gerechnet habe. Die Paduaner belagerten damals, wie ROLANDINVS 7 berichtet, mit Hülffe ihres Alliirten, des Marggrafen Azzonis VI. von Eſte, Carmignano, eine von den beſten Städten im Vicentiniſchen, und eroberten ſie mit Sturme. GODIVS 8 erzählet dieſe Begebenheit beym folgenden Jahre, im Gegentheile wird ſie in andern Stellen zum vorhergehenden gerechnet. Nach der Zeit aber kamen die Veroneſer den Vicentinern zu Hülffe, und thaten den Feinden ſo viel Abbruch, daß ſie zu Padua alles in Furcht und Schrecken ſetzten, wie ich beym vorhergehenden Jahre erinnert habe.

* * * \

Die Besatzung war mit einem großen Theile der Bürgerschafft so glücklich gewesen, nach Monte Cassino zu entkommen [2], allein Marquardus belagerte auch diesen heiligen Ort acht Tage lang, und würde sich vielleicht kein Gewissen gemacht haben, einen Kirchen-Raub zu begehn, wenn die Hand Gottes sein Vorhaben nicht zunichte gemacht hätte. Denn als man am 15. Jenner das Fest des heiligen Abts Mauri feyerte, so entstund plötzlich, unerachtet der Himmel vorher gantz heiter gewesen war, ein schreckliches Ungewitter. Bey diesem fiel so viel Hagel und Regen, und der Wind tobte so entsetzlich, daß alle Zelter im Lager umgerissen, und die Feinde genöthiget wurden, die Flucht zu ergreiffen, auf der sie außer dem Verluste aller Bagage, auch noch viele Todte bekamen, weil ihnen die Belagerten nachsetzen liessen. Pabst Innocentius III. war bey diesen Umständen nicht müßig; sondern suchte vielmehr seinen Mündel, den jungen König Fridericum, nachdrücklich zu schützen, und zog zu dem Ende wider Marquardum eine starcke Armee zusammen. Dieser aber bezeugte eine große Reue über alles, was er bißher gethan hatte, wuste sich auch gegen den Pabst so gut zu verstellen, daß er vom Banne frey gesprochen wurde, doch offenbarte sich seine Treulosigkeit in kurtzer Zeit. Vorher, oder bald nach diesem verstellten Vertrage, that er verschiedne Streiffereyen in Apulien, ließ Isernia plündern, nahm auch andere Festungen ein, oder suchte sich wenigstens ihrer zu bemächtigen, und zog sich endlich nach Salerno, einer Stadt, die seiner Parthey nicht ungeneigt war. Die Pisaner mußten ihm, genommner Abrede nach, eine ziemlich starcke Flotte liefern, diese fand er nunmehr zu Salerno segelfertig, unerachtet der Pabst die Stadt Pisa zum öfftern schrifftlich ermahnet hatte, diesem Verräther keinen Beystand zu leisten. Marquardus ließ also seine Truppen einschiffen, und gieng nach Sicilien unter Seegel, woselbst ihn die Saracenen mit großem Verlangen erwarteten. Sie waren zeither auf dieser Insel bey ihrer Gewissens-Freyheit gelassen, und in ihren Gebräuchen gar nicht gestöhret worden, nunmehr aber befürchteten sie, der Pabst möchte sich dieser Gelegenheit bedienen, sie aus dem Königreiche zu vertreiben. Innocentius hatte auch die Rebellion vorher gesehn, und ihr durch schrifftliche Versicherungen zuvor zu kommen gesuchet; seine Bemühung aber war vergebens. Aus einem Briefe [3], den der Pabst VIII. Kalendas Decembris an die Stände in Sicilien geschrieben hat, kann man schliessen, daß Marquardus erst im November dieses Jahres dahin abgegangen ist; und folglich muß uns ODERICVS RAYNALDVS [4] nicht die Wahrheit berichten, wenn er schreibt, Marquardus habe noch in diesem Jahre Palermo und den Königlichen Palast daselbst eingenommen, weil er sich mit dem

nico Fossæ novæ. RICHARDVS DE S. GERMANO.

3. Lib. II. num. 221.

4. in Annal. Eccles. ad h. a.

dem Grafen Gentilis von Palear, den der Groß-Cantzler zur Aufſicht über den König Fridericum daſelbſt gelaſſen, verglichen hätte. Wir finden zwar eben dieſes in der Chronick RICHARDI DE S. GERMANO, es ſteht aber nicht am rechten Orte, und iſt vielleicht gar ein Zuſatz eines Unwiſſenden, wie denn auch dasjenige nichts anders zu ſeyn ſcheint, was kurtz vorher von Marquardi Lieblinge dem Grafen Diopoldo gemeldet wird: a Guilielmo Caſertæ comite captus eſt, & quamdiu vixit, eum tenuit vinculatum; ſed eo mortuo Guilielmus filius ejus, accepta filia ejus in uxorem liberum dimiſit illum. Wenn es ſich alſo verhielte, ſo müßte der Graf von Caſerta bald geſtorben ſeyn; denn wir finden Diopoldum nicht lange nach dieſem im Felde. Was ſich nun hierauf in Sicilien zugetragen, davon werden wir im folgenden Jahre Nachricht geben.

Die Städte in der Lombardey wurden von niemand mehr im Zaume gehalten, es hatte ſich auch der mächtige Lombardiſche Bund zerſchlagen, daher nahm die Nacheyferung dergeſtalt unter ihnen überhand, daß immer eine wider die andere die Waffen ergriff. So entſtund z. E. über Borgo S. Donnino ein hefftiger Streit zwiſchen den Parmeſanern und Placentinern. Man kann nicht gewiß ſagen, ob dieſer ſchöne Ort damahls der Stadt Parma, oder den Marggrafen Pelavicini * gehöret habe, ſo viel aber iſt unſtreitig wahr, daß ihn Kayſer Heinrich VI. kurtz vor ſeinem Tode für zwey tauſend Liren an die Placentiner verpfändet hatte. Hierüber nun kam es zum Kriege. Die Placentiner belagerten die Stadt im May des gegenwärtigen Jahres mit einer anſehnlichen Armee, wie es uns der Biſchoff von Cremona, SICARDVS [5], der um dieſe Zeit gelebt hat, berichtet. Hingegen wird die Begebenheit in den ANNALIBVS PLACENTINIS [6], und im CHRONICO BRIXIANO [7] zum vorhergehenden Jahre gerechnet. Man kann aber wohl ohne Bedencken SICARDO glauben, zumahl da auch das CHRONICON PARMENSE [8] mit ihm übereinſtimmet. Die Placentiner waren mit den Meyländern, Breſcianern, Comanern, Vercellinern, Aſtigianern, Novareſern und Alexandrinern verbunden, den Parmeſanern hingegen kamen die Cremoneſer, Reggianer und Modeneſer mit ihrer gantzen Macht zu Hülffe. Und wie MALVECIVS in CHRONICO BRIXIANO [9] ſchreibt, ſo ſind auch die Pavienſer und Bergamener zu ihnen geſtoßen. Hierauf nahmen die Feindſeligkeiten gegen die Stadt ihren Anfang; da man aber in einigen Tagen noch gar nichts ausgerichtet hatte, weil der Ort mit einer guten Beſatzung verſehen war: ſo beſchloß man von Seiten der Placentiner, die Belagerung aufzuheben. Die Parmeſaner aber fielen mit ihren Alliirten der feindlichen Armee in den Rücken, und dieſe mußte ſich in gröſter Eile zurück-

* Heut zu Tage heißen ſie Pallavicini.
5. in Chronico Tom. VII. Rer. Ital.
6. Tom. XVI. Rer. Italic.
7. Tom. XIV. Rer. Italicar.
8. Tom. IX. Rer. Italic.
9. in Chronico Brixiano, Tom. XIV. Rer. Ital.

Digitized by Google

zurückziehen. Auf der Gränze wandten sich die Placentiner u. Meyländer wieder gegen den verfolgenden Feind, alsdann kam es zu einem hitzigen Treffen, in welchem die Placentiner mit großem Verluste das Feld räumen mußten: sie würden auch noch größern Schaden gelitten haben, wenn ihnen nicht noch zu rechter Zeit die Brescianer zu Hülffe gekommen wären. Nichts desto weniger aber wurden doch zwey hundert Reuter zu Kriegs-Gefangnen gemacht, und in die Gefängnisse nach Parma geführet. Die alten Geschichtschreiber erzählen auch, die Placentiner wären mit den Meyländern vor Castell Nuovo am Ausflusse der Adda gegangen, und hätten viel daselbst eingebüßet. Ob dieses nun von einem andern Treffen zu verstehen sey, kann man nicht gewiß sagen; die ANNALES PLACENTINI gedencken desselben bey einem andern Jahre. Indessen kömmt mir doch das nicht wahrscheinlich vor, was GALVANEVS FLAMMA[10] meldet, daß sie sich nehmlich dieser Festung bemächtiget hätten; denn SICARDVS und die gedachten ANNALES weisen das Gegentheil. Sonst giebt uns auch SICARDVS bey diesem Jahre folgende Nachricht: Veronenses Mantuanos discumfecerunt, ex eis innumeram multitudinem captivantes. PARISIVS DE CERETA bekräfftiget es[11], und meldet den Ort, wo die Schlacht gehalten worden, nehmlich in capite Pontis Molendinorum de Mantua *, er setzet auch hinzu, die Veroneser hätten in diesem Jahre die am Po gelegene Festung Ostigia angeleget. Ubrigens müssen wir noch eines Schreibens gedencken, das Pabst Innocentius III. V. Kalendas Maji[12] an den Abt von Lucedio abgelassen, so bald er von dem hefftigen Streite der Parmesaner und Placentiner wegen Borgo S. Donnino Nachricht bekommen hatte. Es enthielt eine Verordnung an den Abt, daß er sich gemeinschafftlich mit dem Ertz-Bischoffe zu Meyland, imgleichen den Bischöffen von Vercelli, Bergamo und Lodi, Friede zu stifften bemühen, den widerstrebenden Theil aber in den Bann thun sollte. Uberdieses heißt es in dem Briefe von beyden Städten: Universam Lombardiam commoverunt ad arma, & alteri cum universis fautoribus suis alteris & omnibus eorum complicibus generale prælium indixerunt. Endlich ersehn wir aus OTTONE DE S. BLASIO[13], daß in diesem Jahre der Ertz-Bischoff Conradus von Mayntz, und Marggraf Bonifacius von Monferrat, bey ihrer Wiederkunfft aus dem gelobten Lande, durch Italien nach Teutschland gegangen, und von dem Pabste ersuchet worden sind, ein Mittel ausfündig zu machen, wodurch den Verwirrungen abgeholffen werden könnte, die daselbst bey Gelegenheit der doppelten Königs-Wahl Philippi und Ottonis entstanden waren. Ihre Bemühungen aber liefen fruchtlos ab, weil man Ottonem auf keine Weise bewegen konnte, die Crone niederzulegen.

10. in Manipulo Florum, c. 235.
11. in Chronico Veronensi, Tom. VIII. Rerum Italicarum.
* Heut zu Tage heißt er Ponte Molino.
12. Lib. II. Epist. 39.
13. in Chronico.

Digitized by Google

ANNVS CHRISTI MCC. INDICT. III.

- - - Innocentii III. Pont. III.
- - - Interregnum.

Nachdem Marquardus verſchiedne Städte und Feſtungen in Sicilien weggenommen hatte, ſo gieng er endlich mit ſeiner Armee vor Palermo, fand aber daſelbſt alles zu einer tapfern Gegenwehr in Bereitſchaft. Indeſſen ließ Innocentius III. den Cardinal der Kirche des heil. Laurentii in Lucina, und auch einige Hülfs-Völcker unter dem Commando ſeines Vetters Jacobi nach Sicilien aufbrechen. Innocentii Lebens-Beſchreibung [1] meldet, es wären nur zweyhundert Reuter geweſen; vielleicht aber iſt die gantze Stelle nicht richtig. Denn es läßt ſich aus dem Erfolge ſchlieſſen, daß der Pabſt den Sicilianern mehr Truppen zugeſchickt habe. Er ſchreibt auch ſelbſt in einem Briefe an den König, der in eben dieſer Lebensbeſchreibung befindlich iſt, daß ihm ſein Vetter Jacobus cum exercitu noſtro zu Hülfe kommen ſolle, und RICARDVS de S. GERMANO [2] berichtet, der Pabſt habe Jacobum cum militari exercitu nach Sicilien abgehen laſſen. Zwey hundert Reuter aber ſind doch für keine Armee auszugeben. Nach ihrer Ankunft zu Meßina vereinigten ſich dieſe Truppen mit den Königlichen, ſodann aber traten ſie zum Entſatze der belagerten Stadt Palermo den Marſch dahin an. Als ſie ſich näherten, ſo gedachte ſie Marquardus, nach ſeiner gewöhnlichen Liſt, durch allerhand Friedens-Vorſchläge einzuſchläffern, es wäre auch bald ein Vergleich zu Stande gekommen; Allein der Pabſt hatte gar zu nachdrücklich verbothen, daß man ſich mit ihm in keine Friedens-Handlungen einlaſſen ſollte, weil er ſchon einmal ſo leichtſinnig geweſen war, ſein gegebnes Wort nicht zu halten, und folglich war kein ander Mittel übrig, als daß man die Sache auf den Ausſchlag der Waffen ankommen ließ. Demnach ward im Julio auf einer Ebne zwiſchen Palermo und Monreale von beyden Theilen ein blutiges Treffen geliefert, wobey Marquardi Armee das Unglück hatte, völlig geſchlagen zu werden. Außer einem anſehnlichen Verluſte an Todten, büßte ſie auch die gantze Bagage ein, unter dieſer aber hat ſich nachgehends Kayſer Henrichs VI. Teſtament wieder gefunden. Zu gleicher Zeit that der Graf Gentilis mit der Beſatzung einen Ausfall aus der Stadt, überfiel fünf hundert Piſaner, die mit einer großen Anzahl Saracenen einige Päſſe in den Gebürgen beſetzt hielten, und richtete ein grauſames Blut-Bad unter ihnen an.

Pabſt

1. num. 17. P. II. Tom. III. Rer. Italic. 2. in Chronico.

Pabst Innocentius erkannte wohl, daß er diesen Sieg vornehmlich der Vorsichtigkeit u. Tapferkeit seines Vetters und Generals Jacobi zu dancken hatte, von dem an diesem Tage alles geleistet worden war, was sich der Pabst iemals Gutes von ihm versprechen können, deswegen brachte er es so weit, daß er vom Könige Friderico und seinen Räthen die Grafschaft Andria zur Belohnung erhielt. So viel aber von Rechtswegen dieser Sieg zur völligen Dämpfung aller Unruhen in Sicilien hätte beytragen sollen, so diente er doch zu nichts anders, als zur Befreyung der Stadt Palermo. Denn weil Marquardus kein Geld mehr hatte, seine Armee zu bezahlen, so war er genöthiget, wieder zu Schiffe nach Italien zu gehn, er beschloß aber das äusserste zu wagen; Zu dem Ende verstärckte er sich, so gut er konnte, und kam wieder nach Sicilien, in der Absicht, entweder durch List oder Gewalt am Hofe zu Palermo festen Fuß zu bekommen; Er war auch dieses mal so glücklich sein Vorhaben auszuführen [3]. Gualterius der damalige Groß-Cantzler des Königreichs und Bischoff zu Troja, ein überaus ehrgeitziger Mann, hatte es nach dem Tode des Ertz-Bischoffs von Palermo so zu vermitteln gewußt, daß er zum Nachfolger desselben erwählet ward, der Pabst aber weigerte sich, ihn in dieser Würde zu bestätigen, weil er seine Gemüths-Beschaffenheit gar zu wohl kannte. Er erhob deswegen nicht allein seinen Bruder den Grafen Gentilem von Monopello zu den größten Bedienungen, sondern verglich sich auch mit Marquardo so weit, daß er ihn an den Hof brachte, und nachgehends die Regierung des Königreichs mit ihm theilte. Dieses Verfahren mußte nothwendig Pabst Innocentio höchst mißfällig seyn, da er solchergestalt die Ober-Aufsicht über das Reich, und die Vormundschaft über den König verliehren sollte. Es erfolgten also von beyden Theilen allerhand Feindseligkeiten und Beschuldigungen. Zu Rom hielt man es für ausgemacht, daß Marquardus zum Nachtheile des jungen Königs nach der Crone strebte; Der Groß-Cantzler hingegen ließ sich verlauten, der Pabst wäre selbst zum Schaden des Reichs auf Neuerungen bedacht, und hätte den Grafen Gualterium von Brienne in keiner andern Absicht aus Franckreich kommen lassen, als weil er ihn mit Ausschliessung Friderici zum Könige machen wollte. Bey so gestalten Sachen ward Siciliens Zustand täglich schlimmer, unerachtet sich Innocentius seiner annahm, und in vielen Briefen die vernünftigsten und ernstlichsten Vorstellungen that.

Der Graf Gualterius von Brienne, dessen wir vor kurtzem Erwehnung gethan haben, ist eben derselbe, welcher sich mit der ältesten Printzeßin Königs Tancredi vermählte, als sie nebst ihrer Mutter der verwittweten Königin Sibylla aus der Gefangenschaft in Teutschland nach Franckreich flüchten müssen. Er besaß keine Reichthümer, war aber sehr tapfer und aus einem Hause, woraus selbst die Könige

3. VITA INNOCENTII III. num. 33.

von Franckreich und Engelland herstammten. Weil er nun die Absicht hatte, die Ansprüche seiner Gemahlin gültig zu machen, so kam er mit ihr und der Königin Sibylla nach Rom, ward auch vom Pabste mit aller Bereitwilligkeit aufgenommen. Denn diesem war es angenehm, eine solche Person um sich, und in seinen Diensten zu haben, durch die er nicht nur den Teutschen Beamten, welche Sicilien und Apulien aussaugten, Einhalt thun konnte, sondern die er auch vielleicht mit der Zeit noch mehr erhoben hätte, wenn allenfalls der junge König Fridericus mit Tode abgegangen wäre. Er ruhte daher nicht eher, bis man dem Grafen von Brienne und seiner Gemahlin die Grafschaft Lecce, nebst dem Fürstenthume Taranto abtrat, und solchergestalt Henrichs VI. Versprechen erfüllte, dem sich die Königin Sibylla unter dieser Bedingung ergeben hatte. Der Graf hingegen mußte sich verbindlich machen, weiter nichts zu verlangen, und dem jungen Könige Friderico Kriegs-Dienste zu thun [4]. Er war hierauf nach Franckreich gegangen, in der Absicht, Friderico einige Hülfs-Völcker nach Italien zuzuführen, und kam in diesem Jahre mit wenigen aber auserlesnen Truppen wieder zu Rom an. Mit diesen rückte er unerschrocken in Apulien ein, und unerachtet er so viele Feinde wider sich hatte, daß man glaubte, es müßte kein Mann von ihm übrig bleiben, so ließ er sich dennoch mit dem Grafen Diopoldo bey Capua in ein Treffen ein, und schlug ihn zu allgemeiner Bewunderung der Capuaner, welche bey dieser Gelegenheit einen Ausfall thaten, und das feindliche Lager plünderten. Alsdann half er dem Grafen von Celano zum Besitze der Grafschaft Molise; Nachher nahm er die Festung Lecce in Apulien ein, bemächtigte sich auch einiger Städte im Fürstenthume Taranto *, und setzte sich in Verfassung Monopoli und Taranto zu belagern, weil sie sich ihm nicht unterwerffen wollten. In der Lombardey waren um diese Zeit eben so große Unruhen, indem immer eine Stadt die andere zu bezwingen suchte. Die Meyländer und Brescianer belagerten, wie SICARDVS [5] erzehlet, die Cremonesische Festung Soncino, musten aber mit Schimpfe davor abziehn. Die erstern wurden auch in einem Scharmützel von den Pavienſern bey Rosate geschlagen. Zu Santo Andrea, nicht weit von Busseto, traffen die Cremoneser auf die Placentiner, und brachten sie völlig in Unordnung. Nach den ANNALIBVS PLACENTINIS [6] wurden mehr als sechs hundert und sechzig Placentiner, ja selbst ihr Podesta, Guido Mandello, ein gebohrner Meyländer, zu Kriegs-Gefangnen gemacht. Noch größer aber war ihr Verlust, als sie sich bey St. Lorentzo mit den Cremonesern und Parmesanern zum andern male in ein Tref-

4. VITA INNOCENTII III. num. 31. P. I. Tom. III Rer. Italic.

* Nehmlich der Stadt Matera, Otranto, Brindisi, Melfi, Barelo, Monte Pilosо und andere.

5. in Chronico, Tom. VII. Rer. Italic.

6. Tom. XVI. Rer. Italicar.

Digitized by Google

Treffen einließen. Hingegen machten in diesem Jahre die Cremoneser mit den Mantuanern Friede, mit denen sie ebenfalls etliche Jahre Krieg geführet hatten. Ein Haupt-Umstand, wodurch der Vergleich befördert wurde, war dieser, daß sich von Seiten der Mantuaner sehr viele Kriegs-Gefangne zu Cremona befanden. In Brescia, wo man bisher noch alles in guter Eintracht erhalten hatte, entstunden in diesem Jahre gleichfalls Unruhen; denn das gemeine Volck empörte sich wider den Adel; wie denn überhaupt dieses Ubel damals auch in andern Städten überhand zu nehmen anfieng. JACOBVS MALVECIVS giebt dieses [7] als eine Ursache davon an, daß die Brescianer unter einander selbst uneinig geworden wären, indem sich einige mit den Meyländern wider die Bergamener verbinden, andre hingegen nicht in diese Verbindung hätten willigen wollen. Endlich lief der Streit darauf hinaus, daß der Adel die Stadt räumen muste. Er nahm aber seine Zuflucht zu den Cremonesern, und fieng mit Hülffe derselben die herrschende Gegen-Parthey zu Brescia, der man den Beynamen Bruzella gab, öffentlich an zu bekriegen. Die Vortheile, so die Cremoneser über die Brescianer befochten haben, findet man im CHRONICO CREMONENSI [8] aufgezeichnet. Die Römer suchten damals ihre Gräntzen auch zu erweitern, und zogen deßwegen in diesem Jahre mit ihrer gantzen Macht wider Viterbo zu Felde, setzten der Stadt auch dergestalt zu, daß sie sich ihnen, oder dem Pabste, zu unterwerffen genöthiget wurde. GALVANEVS FLAMMA schreibt [9], die Meyländer hätten am 4. September mit ihrem Pannier-Wagen den Pavienſern einen Einfall in Lomellina gethan, und Mortara, nebst fünf und zwantzig andern Oertern, weggenommen. RVBEVS [10] und SIGONIVS [11] erzählen, Torelli Sohn, Salinguerra, der Vornehmste von der Gibellinischen Parthey zu Ferrara, sey mit seiner Armee unversehns vor Terra d'Argenta gerücket, und habe die Stadt nach der Eroberung plündern lassen. Ein Commando von Ravenna, das der Besatzung zu Hülffe kommen wollte, wurde zu Kriegs-Gefangnen gemacht, und in die Gefängnisse nach Ferrara geliefert, woselbst sie elendiglich verderben mußten. Die von Ravenna aber sahen sich durch diesen Unglücks-Fall, und weil sie noch etwas schlimmeres befürchten musten, genöthiget, den Ferrareſern einen schimpflichen Frieden einzugehn, wovon ich die sämmtlichen Articul bekannt gemacht habe [12]. Uberdieses nahmen ihnen auch die von Forli die Stadt Cervia weg.

ANNVS

7. in Chronico Brixiano, Tom. XIV. Rer. Ital.
8. Tom. VII. Rer. Ital.
9. in Manipulo Florum, c. 239.
10. Histor. Ravenn. L. VI.
11. de Regno Italiæ, L. XV.
12. ANTIQVIT. ITALIC. Diſſ. XLIX.

Digitized by Google

ANNVS CHRISTI MCCI. INDICT. IV.
- - - Innocentii III. Pont. IV.
- - - Interregnum.

Der Ehrgeitz und Ubermuth Gualterii, des Biſchoffs zu Troja, erwählten Ertz-Biſchoffs zu Palermo, und Groß-Cantzlers in Sicilien, war nunmehr aufs höchſte geſtiegen [1]. Außerdem, daß er den treuloſen Marquardum an den Hof gebracht hatte, maßte er ſich ſelbſt der Königlichen Gewalt an. Er unterſtund ſich, eigenmächtig Grafſchafften zu verleyhen und einzuziehen; Bedienungen zu vergeben; Zölle und andre Regalien zu verkauffen, oder zu verpachten; vornehmlich aber ſprach er ſehr nachtheilig vom Pabſte Innocentio III., in Anſehung des Grafen von Brienne, dem er über alle maßen gehäßig war. Ja er brachte es endlich ſo weit, daß der Päbſtliche Legat aus Sicilien abreiſte. Weil nun der Pabſt dergleichen Ungerechtigkeit, die theils der Ehre ſeiner geheiligten Perſon, theils der ihm aufgetragnen Ober-Aufſicht über das Königreich Sicilien zuwider lief, nicht länger vertragen konnte; ſo that er ihn endlich in den Bann, entſetzte ihn ſeiner doppelten Biſchöfflichen Würde, und ließ an ſeine Statt neue Biſchöffe verordnen. Dieſes würckte ſo viel, daß er ſich, da nunmehr der allgemeine Haß wider ihn ausbrach, von aller Welt verlaſſen und genöthiget ſahe, vom Hofe zu entweichen. Er kam alſo nach Apulien, und vereinigte ſich mit dem Grafen Diopoldo, in der Abſicht, dem Pabſte künfftighin ſo viel, als möglich, Schaden zu thun. Nach einiger Zeit ſollte ſich zwar Petrus, der Biſchoff zu Porto, und Päbſtliche Legat in Apulien, wieder mit ihm ausſöhnen, er war aber viel zu hartnäckig, als daß er hätte verſprechen ſollen, ſich dem Grafen von Brienne nicht ferner zu widerſetzen; er blieb vielmehr bey ſeiner bisherigen Verſtockung, und verachtete die Gnade, ſo man ihm angebothen hatte. Unterdeſſen wurde Marquardus täglich in Sicilien mächtiger. Der König und der Königliche Pallaſt waren in ſeiner Gewalt. Außer Meßina und einigen andern Oertern muſte ſich das gantze Land nach ſeinem Willen richten, ja es gieng die Rede, als ob er ſich der Crone gewiß bemächtiget haben würde, wenn er den Grafen von Brienne nicht geſcheuet hätte, dem einmal nach Friderici Tode das Königreich zufallen ſollte. Es währte aber nicht lange, ſo machte derjenige, welcher ſo manchen Anſchlag der Menſchen zernichtet, auch die ſeinigen zu Schanden. Denn als er ſich bey den hefftigen Stein-Schmertzen, womit er zum öfftern beſchweret

1. VITA INNOCENTII III. n. 32. & ſeqq.
2. in Chronico.

ret war, eines Stein-Schneiders, dergleichen man auch damals schon haben konnte, bedienen wollte, so gerieth die Cur dergestalt übel, daß er während der Operation sterben mußte. Nach seinem Tode kam wiedrum ein gebohrner Teutscher, Guilielmus Capparo, empor; dieser versicherte sich sowohl des Pallasts, als der Person des Königs, und maßte sich als Reichs-Feld-Marschall einer noch größern Gewalt, als Marquardus, an. RICHARDVS DE S. GERMANO [2] rechnet Marquardi Tod zum folgenden Jahre, und vielleicht gehöret er auch dahin. Noch bey seinen Leb-Zeiten aber erfochte der Graf von Brienne einen Sieg in Apulien. Er stund nehmlich mit wenig Trüppen in der Gegend von der berühmten Stadt Cannae, als der Graf Diopoldus mit einer weit stärckern Armee wider ihn anrückte. In dieser Noth war Gualterio nicht wohl zu Muthe, absonderlich da der Apostolische Legat auf seine eigne Sicherheit dachte, und ihn unverzüglich verließ. Nichts desto weniger setzte er sein Vertrauen auf Gott, und ruffte den heiligen Petrum mit lauter Stimme an, alsdann gieng er auf den Feind los. Das Treffen war sehr blutig, endlich aber siegte der schwächere Theil über den stärckern, und der Graf machte einige Vornehme zu Kriegs-Gefangnen. Nach dieser glücklichen Begebenheit befand der Pabst für gut, ihn nach Sicilien abgehn zu lassen, in der Hoffnung, das Reich und den Hof von denen, die beyden Gewalt anthaten, zu befreyen. Die Cremoneser [3] trugen in diesem Jahre gleichfalls einen herrlichen Sieg davon, und zwar unter folgenden Umständen. Sie nahmen die Parthey des Adels, den man aus Brescia vertrieben hatte, und zogen deswegen wider die Brescianer zu Felde. Hierauf kam es bey Calcinato zu einem hitzigen Treffen, in welchem diese geschlagen wurden. Selbst ihr Pannier-Wagen fiel den Cremonesern in die Hände, und ward im Triumphe nach Cremona gebracht. JACOBVS MALVECIVS [4] sagt, die Bergamener und Mantuaner wären bey dieser Schlacht von der Parthey der Cremoneser gewesen. Hingegen hätten die Brescianer die Veroneser um Hülfe angesprochen, und diese wären auch würcklich mit ihrer gantzen Macht im Anmarsche gewesen, hätten aber nicht zu rechter Zeit anlangen können. Er setzet auch hinzu, das Treffen sey am 9. August vor sich gegangen, und habe auf beyden Seiten vieles Blut gekostet; Daß aber die Brescianer ihr Lager und den Pannier-Wagen verlohren, davon gedenckt er nichts, unerachtet uns der damals lebende SICARDVS diesen Umstand erzählet hat. Inzwischen zog dieses Unglück doch etwas Gutes nach sich; Denn die Bologneser schlugen sich ins Mittel, und brachten es durch ihre Abgeordneten dahin, daß im November der Friede zwischen den Cremonesern, Bergamenern, Comanern und Brescianern hergestellet ward, und der Adel wieder nach

3. SICARDVS, in Chronico, CHRONICON CREMONENSE, Tom. VII. Rer. Ital.
4. in Chronico Brixiano, Tom. XIV. Rer. Ital.

nach Bresçia kommen durfte; wiewohl dieser einen unversöhnlichen Haß gegen das gemeine Volck im Hertzen behielt.

Sonst thaten auch im gegenwärtigen Jahre die Meyländer einen Einfall ins Gebiethe der Pavienser, und plünderten Lomellina. Sodann belagerten sie die wichtige Festung Vigevano, vor welcher sie schon zweymal hatten abziehn müssen, und bemächtigten sich derselben am 4. Junii, bekamen auch bey dieser Gelegenheit zwölff hundert Pavienser zu Kriegs-Gefangenen. Der Name Vigevano ist sowohl bey SICARDO als andern Scribenten unrecht geschrieben. GALVANEVS FLAMMA schreibt[5]: ipso Anno de Mense Augusti Papienses in Manibus Philippi Archi-Episcopi juraverunt perpetuo obedire mandatis Civitatis Mediolani. Und wenn er mit diesen Worten nur so viel sagen will, daß zwischen beyden Städten Friede gemacht worden, so können wir ihm glauben; hingegen dürfte man ihm nicht Beyfall geben, wenn er sie so verstanden wissen wollte, als ob Pavia damals der Stadt Meyland zu huldigen genöthiget worden wäre. Unterdessen litten die Pavienser, bevor sie Vigevano verlohren, noch einen andern Verlust, dessen die ANNALES PLACENTINI[6] gedencken. Es entstund nehmlich bey der Festung Nigrino zwischen ihren Truppen und den Placentinern und Meyländern ein Scharmützel, in welchem sie geschlagen wurden, und den Uberwindern vier Mann von der Reuterey, vom Fußvolcke aber drey hundert und zwey und dreyßig zu Kriegs-Gefangnen überlassen mußten. Hierauf schleifften die Placentiner die Festung S. Andrea, und besserten hingegen an ihrer Stadt die Gräben vollkommen aus. Seit einigen Jahren hatten auch die Modeneser mit den Reggianern verschiedene Streitigkeiten über den Fluß Secchia gehabt; denn jene wollten die Herrschafft darüber allein behaupten, und diese vermeynten gleichfalls Antheil daran zu haben. Nunmehr aber griff man würcklich von beyden Theilen zum Waffen. Die Reggianer kamen mit ihren Truppen bis nach Formigine disseits der Secchia, griffen die Modeneser an, schlugen sie in die Flucht[7], und verfolgten sie bis an den Kampff-Platz zu Modena, (Prato della Tenzone). Hierunter aber ist meines Erachtens diejenige Wiese zu verstehen, auf der sich nach der damaligen Gewohnheit der Italiänischen Städte die junge Mannschafft an den Fest-Tagen in den Waffen zu üben pflegte. Es wurden mehr als zwey hundert Reuter, und selbst der Modenesische Podesta, zu Kriegs-Gefangenen gemacht, welcher damals Albertus de Lendenara hieß, und aus einem vornehmen Geschlechte von Verona war. Man muß überhaupt bey diesen Lombardischen Kriegen anmercken, daß man sich immer noch

5. in Manipulo Florum.
6. Tom. XVI. Rerum Italic.
7. MEMORIALE POTEST. REGIENSIVM, Tom. VIII. Rerum Italic. ANNALES VETE-

noch der Menschlichkeit dabey erinnert habe. Man gab jedermann Quartier, und machte sich nicht sowohl eine Ehre daraus, viele Feinde todtgeschlagen, als viele gefangen zu haben. Die Faentiner wurden von der Stadt Forli allzu sehr gedrücket, daher rufften sie im gegenwärtigen Jahre die Bologneser zu Hülffe, diese zogen auch mit einer starcken Armee und ihrem Pannier-Wagen wider Forli zu Felde. SIGONIVS [8] schreibt, die Forliveser wären geschlagen worden; allein die Bologneſischen Geschichte, welche ich herausgegeben habe, gedencken nichts hiervon. Hiernächst ist merckwürdig, daß Pabst Innocentius um diese Zeit [9] den Cardinal Bischoff von Palestrina, Guidonem, nach Cölln abfertigte, und die Wahl Ottonis IV. aufs feyerlichste bestätigen, Philippum hingegen in den Bann thun ließ, unerachtet Otto in Teutschland nicht in den besten Umständen, und mit Philippo in Ansehung der Macht gar nicht zu vergleichen war. Dieses Verfahren wurde dem Pabste von vielen vor übel gehalten, man kann aber seine Ursachen, und alles was ihn rechtfertiget, in RAYNALDI Annalibus Ecclesiasticis, ad h. a. nachlesen. Endlich gehöret ein gewisses von mir bekannt gemachtes Document hieher [10], welches zum Beweise dienet, daß in diesem Jahre die Modeneser und Mantuaner ein Bündniß mit einander geschlossen haben.

* * * \

endlich gar König zu Jeruſalem geworden war, auch außerhalb Italien in großem Anſehen [1]. Die Fürſten trugen daher ein allgemeines Verlangen, ihn zum Heer-Führer zu haben, und die Abgeordneten, ſo man deßwegen nach Italien geſchickt hatte, fanden ihn auch ſehr geneigt, eine ſo anſehnliche Würde zu bekleiden. Er kam hierauf nach Franckreich, nahm das Creutz an, und berathſchlagte ſich mit ihnen, auf was für Art dieſes Vorhaben am beſten auszuführen ſeyn möchte. Weil man nun für gut befand, die Reiſe zu Waſſer von Venedig aus anzutreten, ſo giengen von den ſechs Abgeordneten, die nach Italien gekommen waren, einige dahin ab, mit dem berühmten Henrico Dandulo, dem Dogen der Republick, dießfalls Abrede zu nehmen. Endlich verglich man ſich in ſo weit, daß die Venetianer eine Flotte in Bereitſchafft halten ſollten, worauf vier tauſend fünf hundert Ritter, neun tauſend Schild-Träger, und zwantzig tauſend Mann zu Fuß, nebſt den erforderlichen Lebens-Mitteln auf neun Monate, eingeſchifft werden könnten, wofür man überhaupt fünf und achtzig tauſend Marck Silber zu bezahlen verſprach. Aller Wahrſcheinlichkeit nach ſollte ein ſo großer Tranſport an Mannſchafft und Pferden nicht auf einmal bewerckſtelliget werden. Pabſt Innocentio [2] wurde von allem, was man beſchloſſen hatte, ſchrifftliche Nachricht ertheilet, und dieſer lobte zwar die frommen Abſichten der Chriſten, wollte doch aber ſeine Genehmhaltung nicht anders, als mit der Bedingung dazu geben, daß andern Chriſten kein Schade daraus entſtünde, außer in dem Falle, wenn man ihnen etwan irgendwo den Durchmarſch verwehren würde. Uber dieſen Punct bezeigten die Venetianer großes Mißfallen; denn ſie waren ſchon darauf bedacht, ſich des Feld-Zuges zu ihrem Vortheile zu bedienen. Indeſſen verſammelten ſich im gegenwärtigen Jahre viele Fürſten, Biſchöffe und andre Standes-Perſonen aus Franckreich, Flandern, Burgund und ſonſt von vielen Orten her, zu Venedig, übrigens aber kamen die Soldaten, ſo dem Creutz-Zuge beywohnen wollten, bey Tauſenden daſelbſt an, und hatten insgeſammt den Vorſatz, für den Chriſtlichen Glauben im Oriente tapfer zu ſtreiten. Abſonderlich fanden ſich die Italiäner ſehr zahlreich ein, und unter andern auch der Biſchoff Sicardus von Cremona. Folglich hat er das, was er von dieſer Begebenheit in ſeiner Geſchichte, die ich herausgegeben habe, erzählet, mit Gewißheit anführen können. Unerachtet ſich aber Pabſt Innocentius alle Mühe gab, zwiſchen den Genueſern und Piſanern Friede zu ſtifften, damit ſie hernach gleichfalls ihre Macht im gelobten Lande brauchen möchten, ſo konnte er doch nichts erhalten, weil ihnen der Haß, den ſie insbeſondere gegen einander hegten, mehr als das allgemeine Wohl der Chriſtenheit zu Her-

1. VITA INNOCENTII III. P. I. T. III. Rer. Italicar. ALBERICVS MONACHVS. SICARDVS, in Chronico Tom. VII. Rer. Italic. BERNARDVS THESAVRARIVS, Tom. VII. Rer. Ital.

2. VITA INNOCENTII III. num. 83.

Hertzen gieng. Mitten unter diesen Zurüstungen zum heiligen Kriege erfolgte eine gewisse Begebenheit, die zwar anfänglich nur ein Neben-Umstand dabey zu seyn schien, mit der Zeit aber zum Haupt-Wercke wurde. Es war nehmlich der Griechische Kayser, Isaacius Angelus, im Jahre 1195. durch seinen Bruder Alexium vom Throne gestossen, und des Gesichts beraubet worden, dieser hatte bisher auch den Kayserlichen Printz Alexium hart gefangen gehalten [3]; nunmehr aber war der Printz so glücklich gewesen, nach Rom zu entkommen, wo er sich Pabst Innocentio III. zu Füssen warf, und wider den Tyrannen flehentlich um Gerechtigkeit bath. Alsdann gieng er nach Teutschland zur Königin Irene, seiner Schwester. Weil nun eben der Creutz-Zug nach dem Oriente vor sich gehn sollte, und die Armee zum Aufbruche fertig war, so nahm sich ihr Gemahl, König Philippus, seiner ernstlich an, und ersuchte den Marggrafen Bonifacium von Monferrat, sowohl für seine Person, als überhaupt für sein Bestes Sorge zu tragen.

Mittlerweile hatten die Venetianer ihrem Versprechen nach die zahlreiche Flotte in seegelfertigen Stand gesetzet, worauf die Armee übergeschifft werden sollte, es ereigneten sich aber noch einige Schwierigkeiten, bevor sie auslauffen konnte, von welchen dieses eine der vornehmsten war, daß noch vieles an der Bezahlung fehlte, die die Fürsten, so dem Creutz-Zuge beywohnten, dafür verwilliget hatten. Es konnte auch diesem Hindernisse auf keine andre Art abgeholfen werden, als daß sich Franckreich und Flandern verbindlich machen mußte, den Venetianern die Stadt Zara wieder erobern zu helfen, die ihnen vor einiger Zeit der König in Ungarn weggenommen hatte. Alsdann aber gieng die Flotte am 8. October von Venedig unter Seegel, und der Doge Dandulus befand sich in Person darauf, unerachtet er sehr alt und fast blind war, sie kam auch am 10. November vor Zara an. Daselbst wollten sich die Einwohner ergeben, ein Mißverständniß aber veranlaßte, daß die Stadt eingenommen und geplündert ward. Die reiche Beute theilten die Uberwinder unter sich, hernach liessen sie die Mauern und Festungs-Wercke schleifen, damit der Bürgerschaft künftig alle Gelegenheit, einen Aufstand zu erregen, benommen würde. Weil auch die Jahrszeit bereits verstrichen war, so konnte die Armee nicht länger im Felde bleiben, und mußte in derselben Gegend die Winter-Quartiere beziehn. Inzwischen bezeigte Pabst Innocentius über diese erste Unternehmung des Creutz-Zuges ein großes Mißfallen, weil sie theils dem Könige Henrico in Ungarn zum Nachtheile gereichte, der doch selbst nebst seinem Bruder Andrea das Creutz angenommen hatte, theils dem ausdrücklichen Verbote des Pabsts

3. VILLHARDVINVS. SICARDVS, in Chronico. DANDVLVS, in Chronico. NICETA, in Chronico. ABBAS VRSPERGENSIS, in Chronico. VITA INNOCENTII III.

zuwider lieff, auf deſſen Ausſpruch die Zaratiner die Sache wollten ankommen laſſen. Er führte deswegen in ſeinen Schreiben an die Armee die gröſten Beſchwerden darüber, und bediente ſich ſo harter Ausdrückungen [4], als ob ſie den Bann damit verdient hätte, befahl auch unverzüglich die Stadt wiederum zu verlaſſen. Allein der Marggraf Bonifacius von Monferrat verhütete, daß dieſer Inhalt der Päbſtlichen Briefe nicht bekannt wurde, weil er widrigenfalls befürchten mußte, der gantze Feld-Zug möchte fruchtloß ablauffen, wenn die Furcht unter den Soldaten einreiſſen ſollte. In Sicilien war in dieſem oder ſchon im vorigen Jahre der herrſchſüchtige Marquardus geſtorben, und Guilielmus Cappero hatte ſich, wie wir erinnert haben, zu großem Verdruſſe des Pabſts an ſeiner Statt der Regierung angemaſſet. Jetzund aber warf ſich eine Gegen-Parthey wider ihn auf, die aus lauter Anhängern Marquardi beſtund: Bey dieſer Gelegenheit ſuchte Gualterius der Groß-Cantzler und ehmalige Biſchoff von Troja im Trüben zu fiſchen; Daher wandte er ſich an den Hof zu Rom, und ſchwur dem Pabſte künftig in allem zu gehorchen, brachte es auch ſo weit, daß er vom Banne frey geſprochen wurde. Alsdann gieng er nach Sicilien, ſchlug ſich zu Capperonis Gegnern, und ſtellte ſich, als wenn er dem Pabſte noch ſo ſehr zugethan wäre, wenn er gleich nicht wieder zu den verlohrnen Bißthümern gelangen könnte. Sonſt war der Creutz-Zug Urſache, daß dieſes Jahr zwiſchen den meiſten Städten ein Waffen-Stillſtand gehalten ward. Nichts deſto weniger aber konnten doch die Modeneſer den Schimpf nicht verſchmertzen, der ihnen im vorigen Jahre zugewachſen war, als ſie das Treffen mit den Reggianern verlohren hatten. Sie ruften zu dem Ende im gegenwärtigen die Ferrareſer und Veroneſer zu Hülfe, und dieſe rückten auch mit ihren Pannier-Wägen, oder welches hieraus folget, mit ihren beſten Truppen, vor die jenſeits der Secchia gelegne Feſtung Rubiera. Gleich anfänglich ſetzten ſie der Stadt mit Steinwerffen heftig zu, plünderten auch die gantze umliegende Gegend, ohne daß ihnen die Reggianer nebſt ihren Alliirten den Bologneſern Einhalt thun konnten. Nach dem CHRONICO BONONIENSI [5] gieng die Stadt endlich über. Allein die ANNALES VETERES MVTINENSES gedencken wohl der Belagerung, nicht aber der Einnahme, und das MEMORIALE POTEST. REGIENS [6] meldet gar, daß die Feſtung keinen Schaden dabey gelitten habe. So viel iſt gewiß, Lupus Marchio, der damalige Podeſta von Parma, ingleichen die beyden Cremoneſiſchen Guarizo und Aimericus ſchlugen ſich ins Mittel, und ſuchten die ſo ſehr auf einander erbitterten Partheyen zu vergleichen. Der Friede ward auch an der Secchia den 6. Auguſt

4. INNOCENTIVS III. Lib. V. Epiſt. 161.
5. Tom. XVIII. Rer. Italic.
6. Tom. VIII. Rer. Italic.
7. ANTIQVIT. ITAL. Diſſ. XLIX.
8. Tom. XVI. Rer. Italic.

Digitized by Google

August geschlossen, und von Manfredo Pico dem Podesta zu Modena, ingleichen von Gerardo beschworen, welcher Rolandini Bononiensis Sohn und um diese Zeit Podesta zu Reggio war. Die Herrschafft über die Secchia ward nunmehr getheilet, und die Kriegs-Gefangnen wurden von beyden Theilen loßgelassen. Das darüber abgefaßte Instrument aber ist von mir bekannt [7] gemacht worden. Übrigens meldet uns die Placentinische Chronick [8], daß die Cremoneser und Parmesaner in diesem Jahre die schöne Stadt Fiorenzuola im Placentinischen belagert haben, man weiß aber nicht, wie der Ausgang von der Sache gewesen ist.

* *

ANNVS CHRISTI MCCIII. INDICT. VI.

\- - - Innocentii III. Pont. VI.

\- - - Interregnum.

Die Unternehmungen der Christen, so dem Creutzzuge beywohnten, machten in diesem Jahre großes Aufsehn, unerachtet sie nicht, wie doch eigentlich ihre Absicht erforderte, zur Rettung des heiligen Landes, sondern zum Besten Alexii gereichten, der des abgesetzten Kayserś Isaacii Angeli Sohn war [1]. Dieser kam nach Zara, und wurde von Dandulo, dem Doge zu Venedig, und von dem Marggrafen von Monferrat mit großen Ehren-Bezeigungen aufgenommen. Sie hingegen erhielten große Versprechungen von ihm, auf den Fall, wenn er sich durch ihre Hülfe des verlohrnen Kayserthums wieder bemächtiget haben würde. Alsdann gieng er zu Schiffe, und seegelte mit einem Theile der Flotte nach Epirus, weil der andre Theil schon vorher ausgelauffen war. Die Stadt Durazzo nahm ihn als ihren rechtmäßigen Herrn ein, und als er in Corfu landete, so versprachen die Einwohner sich ihm gleichfalls zu unterwerffen, wenn er Constantinopel wieder erobert haben würde. Die Fürsten bey dem Creutz-Zuge waren auch würcklich Willens, es noch so weit zu bringen. Sie nahmen sich aber dieses flüchtigen Printzen deßwegen so eyfrig an, weil er ihnen vom Könige Philippo in Teutschland nachdrücklich empfohlen, und über dieses ein Anverwandter des Königs in Franckreich war, nachdem sich ehemals Alexius Comnenus mit Königs Ludovici Tochter, der Printzeßin Agnete vermählet hatte. Meistentheils aber thaten sie es wohl in Hoffnung

1. SICARDVS, in Chronico, Tom. VII. Rer. Ital. VILLHARDVINVS. GODEFREDVS MONACHVS. - DANDVLVS, in Chronico, Tom. XII. Rer. Ital.

mung Geld und Proviant zu erlangen, weil sie außerdem kein Mittel vor sich sahn, ihrer ersten Absicht gemäß nach Syrien und Egypten zu kommen. Es ist nicht zu leugnen, daß ihnen Pabst Innocentius, so bald er ihren Vorsatz erfahren, ausdrücklich verboten habe, in die Staaten des Griechischen Kayſers einzufallen, sie setzten aber dem ungeachtet ihre Reise nach Constantinopel fort, weil sie vielleicht in den Gedancken stunden, der Pabst wäre mit ihrem Verfahren wohl zufrieden, ob er sich gleich in seinen Briefen aus politischen Ursachen eines andern erklärte. Ich würde mich zu weit von meiner Absicht entfernen, wenn ich hier alles anführen wollte, was sie vor Constantinopel gethan haben, daher begnüge ich mich nur kürtzlich folgendes zu erinnern. Als der unrechtmäßige Besitzer des Kayserlichen Throns nach geschehner Aufforderung sich nicht ergeben wollte, so sprengten sie die Kette im Hafen, und lieffen mit ihren sämmtlichen Schiffen daselbst ein. Hernach setzten sie der Stadt sieben Tage lang zu Wasser und Lande heftig zu. Am achten rückte Alexius mit dreyßig tausend Reutern und fast unzähligen Fuß-Volcke aus, in der Absicht, den Feinden ein Treffen zu liefern. Als er aber ihre Unerschrockenheit wahrnahm, so stellte er sich, als wenn er die Schlacht bis auf den folgenden Tag verschieben wollte, allein in der Nacht ergriff er die Flucht und entwich nach Adrianopel. Hierauf wurden die Stürme vor Constantinopel verdoppelt, man eroberte die Stadt auch endlich, und viele Griechen kamen bey dieser großen Niederlage ums Leben, bey der Plünderung aber um alles das Ihrige. Der blinde Isaacius Angelus ward aus dem Gefängnisse geholet, und wieder auf den Thron gesetzet, seinen Printz Alexium aber, dem zu Gefallen dieses alles geschahe, ruffte man gleichfalls zum Kayser aus, und im Monathe Julio ward er mit den gewöhnlichen Ceremonien in der Sophien-Kirche gecrönet. Alsdann überfiel er seines Vaters Bruder den flüchtigen Alexium zu Adrianopel, schlug ihn in die Flucht, und zwang ihn, sich um seiner Sicherheit willen noch weiter zu entfernen. Ob sich das, was ich nunmehr erzählen werde, eher oder später, als diese letzte Begebenheit zugetragen habe, kann ich nicht gewiß sagen. Indessen verhält sich die Sache folgendergestalt: SICARDVS schreibt, weil die Griechen entweder aus alter Feindschafft, oder wegen des neuerlich erlittnen Verlusts die Christen von der Lateinischen Kirche nicht vertragen können, so hätten sie dann und wann unter der Hand einige ermordet; andere sind der Meynung, ein Hauffen Fläminger und Pisaner habe die Häuser und Moscheen der Saracenen zu Constantinopel plündern wollen, und hierüber sey es zum Handgemenge ge-

2. In Chronico Foſſæ novæ.
3. VITA INNOCENTII III. P. I. T. III. Rerum Italicar.

gekommen. So viel ist gewiß, das einsmals ein blutiger Scharmützel zwischen den Griechen und Alliirten des Creutz-Zuges entstund. Bey dieser Gelegenheit wurden einige Häuser in Brand gesteckt, und das Feuer griff bey dem starcken Winde, der eben damals war, erschrecklich in der Stadt um sich, so, daß unzählige Häuser, Kirchen und Paläste in die Asche geleget wurden. Die Alliirten machten bey diesem unglücklichen Zufalle große Beute, ich will aber den fernern Verlauf der Sache bis ins folgende Jahr versparen. Es scheint, als wenn Pabst Innocentius im gegenwärtigen von den beständig unruhigen Römern beleidiget worden wäre, als ob er die Stadt Rom verlassen, und sich nach Ferentino gewandt hätte. JOANNES DE CECCANO schreibt [2]: Nonis Maii indignatione Romanorum Dominus Papa venit Ferentinum. Man hat auch Briefe von ihm, die er daselbst geschrieben. So viel ist indessen gewiß, daß er nach Anagni gekommen, und daselbst so gefährlich kranck gewesen ist, daß sich schon ein Gerücht von seinem Tode ausgebreitet hatte [3]. Dieses gereichte dem Grafen Gualterio von Brienne zum größten Nachtheile; denn einige Städte glaubten dieser Sage, und empörten sich wider ihn. Unter andern thaten es Matera, Brundisi und Otranto. Auch Baroli lehnte sich wider des Pabsts Vetter, Jacobum, auf, dieser aber nahm hernach Andria und Minerbio wieder ein. Innocentius schickte einen seiner Anverwandten, Gerardum, den Cardinal der Kirche des heiligen Adriani, als Legaten nach Sicilien, in der Hoffnung, daß er die allda entstandnen Unruhen dämpfen und Friede stifften sollte, zumal da der Groß-Cantzler, Gualterius und auch Cappero, unerachtet sie Feinde waren, dennoch sehr geneigt zu seyn schienen, sich alles gefallen zu lassen, was der Pabst für gut befinden würde. Die That aber kam nicht mit den Worten überein. Nachdem sich der Cardinal einige Tage zu Palermo aufgehalten hatte, so gieng er nach Meßina, und wollte daselbst die fernern Befehle des Pabsts erwarten. In Teutschland zeigten sich in diesem Jahre für König Ottonem [4], zum größten Vergnügen Innocentii, seines Beschützers, sehr vortheilhaffte Umstände; in Brescia aber nahm die thörichte Zwietracht wiederum überhand [5]. Der Adel hatte seinen Haß gegen das gemeine Volck eine Zeitlang verborgen, und war darauf bedacht gewesen, sich wegen des Schimpfs und Schadens zu rächen, den er vor einiger Zeit erleiden müssen. Im Jenner des gegenwärtigen Jahres nun fieng er an, die Rache auszuüben, ohne sich an den vor kurtzem beschwornen Frieden zu kehren. Es überfiel nehmlich der gantze Adel auf einmal das Volck mit gewaffneter Hand; dieses wehrte sich zwar so gut es konnte; nichts desto weniger aber wur-

4. GODEFREDVS MONACH. in Chron.
5. MALVECIVS, in Chronico Brixiano, Tom. XIV. Rer. Ital.

wurden viele davon ermordet, auch viele genöthiget, die Stadt zu räumen, und ſich mit der Flucht zu retten. SIGONIVS erzählet [6] bey dieſem Jahre, die Bologneſer hätten ſich den Ehrgeitz, welcher gemeiniglich aus Macht und Reichthum zu entſtehen pfleget, verleiten laſſen, zum Nachtheile der Modeneſer auf die Erweiterung ihrer Gräntzen zu dencken, wären aber doch nicht im Stande geweſen, die Modeneſiſchen Alliirten, nehmlich die Cremoneſer und Parmeſaner, auf ihre Seite zu bringen. Ja die Parmeſaner ſchickten ſogar, in der Abſicht, dieſem Kriege vorzubeugen, ihren Podeſta, Matthæum de Correggio, die Cremoneſer aber einige Abgeordnete nach Bologna, und lieſſen die daſige Bürgerſchafft erſuchen, die Beylegung der entſtandenen Streitigkeiten auf ihren Ausſpruch ankommen zu laſſen. Allein Guilielmus, der Podeſta zu Bologna, gab ihnen zur Antwort, man würde hierbey weder auf ſie, noch auf die Geiſtlichkeit ſehen. Die alte Maxime galt auch hier, daß der Mächtigſte allzeit Recht habe. Wer den fernern Verlauf dieſer Sache zu wiſſen verlanget, der kann ſich in meinen ANTIQVITATIBVS ITALICIS [7] Raths erhohlen.

ANNVS CHRISTI MCCIV. INDICT. VII.
- - - Innocentii III. Pont. VII.
- - - Interregnum.

In dieſem Jahre giengen in Conſtantinopel große Veränderungen vor; die Griechen konnten ihrem neuen Kayſer, Alexio, unmöglich gewogen ſeyn [1], weil er den Thron mit Hülffe derer von der Lateiniſchen Kirche beſtiegen, und ſie bey dieſer Gelegenheit in Schimpf und Schaden gebracht hatte. Uberdieſes entſtunden auch zwiſchen Alexio und dieſen ſeinen Alliirten einige Mißhelligkeiten wegen der verſprochnen Bezahlung, die er nunmehr von einer Zeit zur andern verſchob. Der Griechiſche Adel erwählte daher einen gewiſſen Conſtantinum, das Volck aber einen andern zum Kayſer, welcher Alexius, mit dem Zunamen Murzulfus, hieß, ja dieſer ward nicht allein erwählet, ſondern auch würcklich gecrönet. Gleich anfänglich bemächtigte er ſich des jungen Kayſers Alexii, und ließ ihn ins Gefängniß werffen. Wie er auch überhaupt zur Grauſamkeit geneigt war, ſo hat er ihn nachher entweder mit Gifft oder auf eine andere Art hinrichten laſſen. Sein Va-

6. de Regno Italiæ, Lib. XV.
7. Diſſertat. XLIX.

1. PIPINVS, in Chronico Bononienſi, T. IX. Rer. Italic. SICARDVS, in Chronico.

Vater, Isaacius Angelus, konnte ihn nicht lange überleben; denn er starb entweder für Gram, oder ward gleichfalls aus dem Wege geräumet. Diese traurigen Zufälle brachten die Fürsten von dem Creutz-Zuge zu einem Entschlusse, den sie vielleicht aber auch vorher schon gehabt haben. Sie vereinigten sich nehmlich Constantinopel ihrer Herrschafft unterwürffig zu machen. Der CONTINVATOR CAFFARI [2] wollte uns lieber bereden, die Christlichen Fürsten wären gleich anfangs nicht gesonnen gewesen, ins gelobte Land zu gehn, sondern hätten allemal die Absicht gehabt, das Griechische Kayserthum unter ihre Bothmäßigkeit zu bringen. Sie fiengen zugleich zu Wasser und zu Lande die Feindseeligkeiten wider die Stadt an. Murzulfus wehrte sich zwar einigermaßen, als er aber ihre Tapferkeit und die Gefahr sahe, worinnen er sich befand, so war er auf seine Sicherheit bedacht, und entkam auch glücklich. Die Bürgerschafft übergab endlich die Stadt mit Capitulation, und es läßt sich nicht begreiffen, warum man sie nichts destoweniger hernach geplündert habe. Inzwischen geschahe es doch würcklich, man machte reiche Beute, es kam auch zu allerhand Gewaltthätigkeiten und Unordnungen, die der unbändige Soldat bey dergleichen Umständen zu verüben pfleget. So bald diese Unruhen ein Ende hatten, ward im Rathe der siegenden Fürsten der Vorschlag gethan, einen Kayser aus ihrem Mittel zu erwählen, und die Wahl traf Graf Balduinum in Flandern. Hierauf erfolgte nach den vorher gemachten Verträgen eine Theilung des Reichs. Die Venetianer bekamen den vierten Theil, der in verschiedenen Provintzen, Inseln und Städten bestund, wovon man das Verzeichniß in den Documenten findet, die DANDVLI Chronico [3] angehänget sind. Uberdieses erhielten sie auch das Recht, einen Patriarchen von der Lateinischen Kirche zu Constantinopel zu ernennen, und zwar gelangte diesesmal Thomas Morosinus zu solcher Ehren-Stelle. Der Marggraf Bonifacius von Monferrat ward zu seinem Antheile im Besitze des Königreichs Salonichi bestätiget, und bekam auch noch die Insel Candia dazu. Andere Fürsten wurden mit andern Provintzen und Städten belehnet. Pabst Innocentius III. hatte die Fürsten, so dem Creutz-Zuge beywohnten, entweder aus bloßer Vermuthung, oder weil er von ihrem Vorhaben war benachrichtiget worden, in vielen Briefen durch Drohungen von allen Feindseeligkeiten gegen das Griechische Kayserthum, als ein Christliches Reich, abzuhalten gesucht. Er bezeigte auch über die Eroberung desselben noch viel Unwillen, doch gab er sich hernach bald zufrieden, da er sahe, daß diese große Veränderung, die sich unter seiner Regierung zugetragen hatte, dem Päbstlichen Stuhle und der Lateinischen Kirche zu gros-

nico. GODEFRIDVS MONACHVS, in Chronico.

2. Annal. Genuenf. Tom. VI. Rer. Italic.
3. Tom. XII. Rer. Italic.

ſem Vortheile gereichte; denn die Griechen muſten ſich wider ihren Willen mit ihr vertragen, nachdem ſie Gott ſo ſehr gedemüthiget hatte.

Sonſt nahm in dieſem Jahre der Graf Gualterius von Brienne, nebſt ſeinen Allürten dem Grafen von Tricarico, und dem Grafen Rogerio von Chieti, die Stadt Terracina ein. Nachgehends ward er von Diopoldo und den Salernitanern belagert, hatte auch das Unglück, von einem Pfeile dergeſtalt getroffen zu werden, daß er ein Auge darüber einbüßte, die beyden obgedachten Grafen aber kamen ihm unverzüglich zu Hülfe, und entſetzten die Stadt. RICHARDVS de S. GERMANO, dem wir dieſe Nachrichten [4] zu dancken haben, ſetzet hinzu, Diopoldus ſey mit den Seinigen auf eine ſchimpfliche Weiſe aus Salerno vertrieben worden. Während der Sicilianiſchen Unruhen erſahn die Piſaner ihren Vortheil und bemächtigten ſich der Stadt Syracus, nöthigten auch viele Bürger, ja ſelbſt den Biſchoff und ſeine Brüder, ihre Sicherheit anderwärts zu ſuchen [5]. Nun hegten die Genueſer einen alten Haß gegen die Piſaner; überdieſes war ihnen auch dieſe Stadt vom Kayſer Henrich VI. eigenthümlich verliehen worden, deßwegen faßten ſie auf die erſte Nachricht den Entſchluß, ſie den Piſanern wieder zu nehmen. Ihre Schiffe und Caper verſammelten ſich in Candia, und giengen alsdenn nach Malta unter Segel, wo ſie mit Henrico, dem Grafen dieſer Inſel, einem ſehr tapfern Herrn, ein Bündniß ſchloſſen, welcher nicht nur ſeine Truppen und verſchiedne Galeeren zu der bevorſtehenden Unternehmung hergab, ſondern derſelben auch in Perſon beywohnen wollte. Am 6. Auguſte kamen ſie vor Syracus an; Die Feindſeeligkeiten nahmen ihren Anfang, und nach ſieben Tagen eroberten ſie die Stadt mit Sturme, wobey viele Piſaner niedergehauen wurden. Hierauf lieſſen ſie den Biſchoff mit ſeinen Brüdern wieder kommen, und ſetzten über die Stadt einen Statthalter, der die Regierung daſelbſt im Namen der Republick Genua verwalten ſollte, wenn ſie ihn nicht gar damit belehnet haben. Indeſſen giengen zu Genua verſchiedne reichbeladne Kauffarthey-Schiffe in einem heftigen Sturme zu Grunde, und man litte dabey an Waaren und Gelde großen Schaden. Es erregten auch einige Bürger einen Aufſtand wider den Podeſta, er ward aber durch Vermittlung der Geiſtlichkeit und anderer vernünftigen Männer in Zeiten gedämpfet. Hingegen entſtunden zu Placentz zwiſchen den Geiſtlichen, und denen vom weltlichen Stande einige Mißhelligkeiten [6], ſo daß jene, als der ſchwächere Theil, nebſt ihrem Biſchoffe Grimerio, die Stadt zu räumen genöthiget wurden, und ob gleich Pabſt Innocentius die Anſtifter dieſer Unordnungen in den Bann that, ſo mußten

4. in Chronico. Tom. XVI. Rer. Ital.
5. CAFFARI, Annal. Genuenſ. Lib. IV.
6. CHRONICON PLACENTINVM, Tom. VII. Rer. Ital.
7. CHRONICON CREMONENSE,

mußten sich doch die Geistlichen drey und ein halbes Jahr auswärts aufhalten. Ehemals hatten sich die freyen Städte bemühet, ihre Gräntzen so sehr als möglich zu erweitern, und vornehmlich die Castellane und den Adel unter ihre Bothmäßigkeit zu bringen, welcher Güther besaß, die von ihnen nicht zu Lehn giengen. Nachgehends aber machten sie sich an die Bischöffe, Aebte und andere Geistlichen, weil sie in den Gedancken stunden, daß diese zum Nachtheile der Städte gar zu viel eigenthümliches Land und allzu viel zu befehlen hätten, deßwegen kehrten sie sich an die geistlichen Rechte gar nicht mehr, sondern nahmen ihnen viele Güther und verschiedne Gerechtigkeiten, ja zuweilen beschwerten sie auch so gar die Grund-Stücken, so sie ihnen nicht nehmen konnten, mit Abgaben. Wie auch überhaupt böse Exempel leicht Beyfall finden, so sehn wir, daß dasjenige, was die Placentiner dieses mal thaten, zu andrer Zeit von anderen Städten gleichfalls geschehen ist. Als die Nachricht von der Einnahme der Stadt Constantinopel in Italien bekannt wurde, so machten sich ungefehr tausend Cremoneser [7] dahin auf den Weg, in der Hoffnung, auch mit Schaden der Griechen reich zu werden. Zwischen den Bologneesern und Modenesern wären bald offenbare Feindseligkeiten entstanden [8], die letztern aber müssen sich für zu schwach gehalten haben, etwas zu unternehmen, denn sie verglichen sich zu Anfange des Jenners, den Ausspruch ihrer Streitigkeiten auf den Podesta zu Bologna Ubertum, aus dem Geschlechte der Visconti, ankommen zu lassen. Hiervon konnte man sich nichts bessers versprechen, als was würcklich darauf erfolgte. Er entschied nehmlich am 9. May die Sache solchergestalt, daß dadurch die Gräntzen der Bologneser bis nach Muzza erweitert wurden. Die Modeneser führten zwar über diese offenbahre Ungerechtigkeit große Beschwerden, weil sie aber nicht mächtig genug waren, so mußten sie nachgeben und alles Unglück über sich ergehen lassen. Wir werden aber beym 1226. Jahre sehn, daß Kayser Fridericus II. diesen Ausspruch wiederrufen habe. Indessen suchten die Modeneser sich ihres Schadens an den Capitaneis und Castellanen in Frignano zu erholen; Diese lebten auf ihren Gebürgen, welche von der Ligurischen Nation Friniati den Namen hatten, in vollkommner Freyheit; nunmehr aber kamen ihnen die Parmesaner mit ihrem Pannier-Wagen zu Hülfe. Sonst entstund in diesem Jahre [9] zu Crema eine Feuers-Brunst, wodurch die gantze Stadt in die Asche geleget wurde. Der Marggraf von Este Azzo VI. war bisher noch unvermählt geblieben; Dieses Jahr aber hielt er sein Beylager mit des Fürsten Raynaldi von Antiochia Tochter Alisia, die den Namen Raynaldus, und ein großes Heyraths-Gut an das Haus

7 8. ANNALES VETERES MVTINENSES, Tom. XI. Rer. Ital.

9. GALVANEVS FLAMMA, in Manipulo Florum.

Eſte brachte. Dadurch bekam es auch viele vornehme Verwandten, denn eine Schweſter von ihr [10] war an den Griechiſchen Kayſer Emanuelem Comnenum, eine andre aber, welche Agnes hieß, an König Belam in Ungarn vermählet geweſen. Ich habe ſowohl von dieſem Beylaget, als andern Begebenheiten, die den Marggrafen angehn, in den ANTIQVITATIBVS ESTENSIBVS [11] gehandelt.

* * * \

die Christen von der Lateinischen Kirche, welche Constantinopel beherrschten, war dieses auch ein unglückliches Jahr [2]. Der Kayser Balduinus belagerte zwar Adrianopel, ward aber von den Bulgarn gefangen, und auf eine grausame Art ums Leben gebracht, worauf man seinen Bruder Henricum auf den Thron erhob. Bonifacius, der Marggraf von Monferrat und König zu Salonichi, belagerte nach dem Zeugnisse CAFFARI [3] Corinth und Napoli di Malvasia, weil sie noch immer unter der Bothmäßigkeit Alexii stunden, der sich ehemals der Griechisch-Kayserlichen Crone angemasset hatte. Er bekam ihn auch nebst seiner Gemahlin und seinem Sohne gefangen, und ließ sie insgesammt auf einem Schiffe von Porto Venere nach Genua bringen. Als der Marggraf Guilielmus sein Sohn hiervon Nachricht erhielt, so reiste er unverzüglich nach Genua, und nahm diese vornehmen Kriegs-Gefangnen mit sich nach Monferrat. Bey alle dem schreibt der Bischoff SICARDVS von Cremona bey diesem Jahre von dem Marggrafen Bonifacio: a Græcis & Blachis (den Bulgarn) multa passus est. Er versichert auch überhaupt, das Glück sey dieses Jahr den Griechen geneigt, hingegen denen von der Lateinischen Kirche zuwider gewesen. Der obgedachte Marggraf erkannte nunmehr, daß er die Insel Candia nicht würde behaupten können, deßwegen verkaufte er sie im gegenwärtigen Jahre an die Venetianer für tausend Marck Silber, und behielt sich gewisse Güther vor, davon die Einkünfte jährlich zehn tausend Perperas betrugen. Das Instrument, so hierüber aufgerichtet worden, findet man beym BENVENVTO de S. GEORGIO [4]. Mittlerweile grämten sich die Pisaner über den Verlust der Stadt Syracus, die ihnen die Genueser weggenommen hatten, und trugen ein sehnliches Verlangen, sie wieder zu erobern. In solcher Absicht machten sie dieses Jahr große Zurüstungen, bekamen auch vom Grafen Reinerio und andern aus Toscana Hülfs-Völcker. Hernach giengen sie mit gesammter Macht vor Syracus, und belagerten die Stadt drey und einen halben Monat. Der Graf Henricus lief von Malta mit vier wohlbewaffneten Galeeren aus, des Vorhabens, den Ort zu entsetzen. Zu Meßina stieß er zu den Genuesischen Schiffen, die er daselbst fand, zog auch noch andere von dieser Nation an sich, und gieng nunmehr als Admiral über diese Flotte nach Syracus unter Seegel. Die Pisaner kamen ihm mit zwölf Galeeren und andern Schiffen entgegen, und wagten es, ein Treffen zu liefern, litten aber großen Schaden dabey; denn die Genueser nahmen ihnen alle Schiffe weg, bis auf fünf Lombardische Galeeren, welche die Flucht ergriffen. Zu gleicher Zeit that der Graf Ale-

2. SICARDVS, in Chronico Tom. VII. Rer. Ital. NICETAS, und andere.

3. In Annal. Genuens. Tom. VI. Rer. Ital.

4. Storia del Monferrat.

Digitized by Google

Alemannus von Syracus einen Ausfall auf die Piſaner, die nicht mit zu Schiffe gegangen waren, ſchlug ſie in die Flucht, und bekam Fahnen, Zelter und ihre gantze Bagage in ſeine Gewalt. Die Begebenheit hat ſich am Montage vor Weyhnachten zugetragen. Die Genueſiſchen Jahr-Bücher melden uns, daß der Graf Henricus von Malta noch viel andere Helden-Thaten verrichtet, daß er den Venetianern ihre reich beladenen Kauffarthey-Schiffe weggenommen habe, und dem Grafen von Tripoli zu Hülffe gezogen ſey. Die Seeräuberey war überhaupt um dieſe Zeit ſehr gewöhnlich, und vielen Chriſten ſelbſt nicht mißfällig. Unter andern legte ſich auch dieſer Graf darauf. Wenn man die Genueſer hörte, ſo waren die Piſaner Corſaren, und dieſe nannten die Genueſer eben ſo. Sonſt hatten die Modeneſer in dieſem Jahre das Glück [5], die Capitaneos, oder adlichen Beſitzer der Städte und Schlöſſer in Frignano, in der Güte ſo weit zu bringen, daß ſie ſich ihnen unterwarffen, Bürger zu Modena wurden, auch jährlich einige Monathe in der Stadt zu wohnen, und ihr bey vorfallender Gelegenheit Kriegs-Dienſte zu leiſten, angelobten. Solchergeſtalt aber erweiterte nun Modena ſeinen Diſtrict wiederum bis an die alten Gräntzen, und die andern freyen Städte in Italien thaten eben dergleichen. GERARDVS MAVRISIVS ſchreibt [6] beym gegenwärtigen Jahre: venit ſtudium Scholarium in Civitate Vicentiæ & duravit usque ad Poteſtariam Domini Drudi, oder welches einerley iſt, bis ins Jahr 1209. Eben dieſes bezeuget ANTONIVS GODIVS, wenn er [7] bey dieſem Jahre ſagt: Studium generale fuit in Civitate Vicentiæ, Doctoresque in Contrata Sancti Viti manebant. Die Bologneſer waren die erſten, die im eilften und zwölfften Jahrhunderte die Rechts-Gelahrheit öffentlich lehrten, ihre Stadt behielt auch dieſen Vorzug viele Jahre gantz allein, ja nach und nach fanden ſich auch Lehrer der ſchönen Wiſſenſchafften, der Welt-Weißheit und Artzney-Kunſt daſelbſt ein. Doch als man nachgehends an andern Orten wahrnahm, wie rühmlich und vortheilhafft die große Menge der Studirenden für Bononien wäre, ſo wollten ſich auch andere Städte, abſonderlich Modena und Padua, durch dergleichen hohe Schulen ins Aufnehmen bringen. Ich habe aber dieſe Materie anderswo [8] weitläufftiger abgehandelt. Zu Ferrara war um dieſe Zeit Salinguerra, Torelli Sohn, das Ober-Haupt der Gibelliniſchen Parthey, von der Guelfiſchen hingegen war Marggraf Azzo VI. von Eſte nicht nur in dieſer Stadt, ſondern in der gantzen Marck Verona der Vornehmſte. Bey ſo unterſchiedenen Neigungen und Verbindungen aber konnten ſich beyde ſchwerlich lange mit

5. ANNALES VETERES MVTINENSES, Tom. XI. Rer. Italic.
6. in Hiſtoria, Tom. VIII. Rer. Italicar.
7. in Chronico, Tom. VIII. Rer. Italicar.
8. ANTIQVIT. ITALICAR. Diſſ. XLIV.
9. Tom. XVIII. Rer. Ital.

Digitized by Google

mit einander vertragen. Es war Azzoni, wie aus dem CHRONICO BONONIENSI [9] erhellet, mißfällig, daß Salinguerra die Grentz-Festung Fratta angelegt hatte, deßwegen nahm er sie in diesem Jahre ein, und ließ die Wercke schleiffen. Dieses aber war der Anfang aller Streitigkeiten, die sich nachher zwischen ihnen ereignet haben. Das CHRONICON ESTENSE [10] führet diese Begebenheit beym Jahre 1189., und meiner Meynung nach am unrechten Orte an; denn der Krieg zwischen dem Marggrafen und Salinguerra hat erst im folgenden Jahre seinen Anfang genommen. Sonst starb am 1. Junii zu Constantinopel der berühmte Venetianische Doge, Henricus Dandulus, man schritt also zu Venedig, so bald man diese betrübte Zeitung erfahren hatte, zu einer neuen Wahl, und diese fiel auf Petrum Zianum [11], der Graf von Arbe und des ehmaligen Dogen Sebastiani Sohn war.

* * * \

Gualterium, zu stürtzen gesuchet hätte. Diese Sage mochte nun entweder Grund haben, oder bloß ein erdichtetes Vorgeben der Widriggesinnten seyn, so ist doch so viel gewiß, daß wider Diopoldum ein Aufruhr entstund, als er des geschloßnen Friedens wegen ein prächtiges Gastmahl gab. Man bemächtigte sich seiner Person, und setzte ihn gefangen. Er fand aber bald Gelegenheit, glücklich aus Palermo zu entkommen, und nahm seine Zuflucht nach Salerno. Indessen bekam nunmehr der Groß-Cantzler den König Fridericum in seine Gewalt. Um diese Zeit ward der Marggraf Bonifacius von Monferrat zum Könige in Thessalien gecrönet, und der CONTINVATOR CAFFARI meldet uns [3], man habe zu Genua vier Galeeren ausgerüstet, welche eine Tochter dieses Marggrafen nach Constantinopel bringen sollten, weil sie daselbst für den neuen Kayser Henricum aus Flandern zur Gemahlin bestimmet war. In Teutschland setzten die beyden Cron-Competenten, Philippus aus Schwaben, und Otto von der Estensisch-Guelfischen Linie, den Krieg wider einander mit vieler Hitze fort [4]. Otto ward in diesem Jahre einmal geschlagen, und die Stadt Cölln ließ sich dadurch bewegen, zu Philippo überzugehn. Weil er sich nun damals in schlechten Umständen befand, so gieng er nach Braunschweig, und brachte seine Sachen daselbst in Ordnung, hernach reiste er nach Engelland, in der Absicht, seinen Vetter, den König Joannem, um Hülffe zu bitten, er ward auch vom Könige und der gantzen Hof-Statt mit großen Ehren-Bezeigungen aufgenommen. Nachdem er sich aber einige Zeit daselbst aufgehalten hatte, trat er mit Gelde reichlich versehen die Rückreise nach Teutschland an. Um diese Zeit ward der Adel, der damals in Brescia die Oberhand hatte [5], unter sich selbst uneins, und richtete ein großes Blut-Bad an; bey dieser Gelegenheit wurden auch die vertriebenen Bürger wieder in die Stadt zu kommen ersuchet. Die Gemüther aber waren viel zu unruhig, als daß der Friede lange hätte Bestand haben können. Der Graf Albertus von Casalalto strebte nach der Ober-Herrschafft, und hierüber ergriff man aufs neue die Waffen. Er und seine Anhänger wurden zwar die Stadt zu räumen genöthiget, die innerlichen Unruhen aber dauerten dem unerachtet fort. Sonst starb in diesem Jahre der Ertz-Bischoff Philippus von Meyland, und Vbertus de Pirovano kam an seine Stelle. SAXIVS [6] hat erwiesen, daß er zugleich Cardinal gewesen sey. Der Ertz-Bischoff Albertus von Ravenna hingegen hatte, da er gleichfalls mit Tode abgieng, den Bischoff Ægidium von Modena zum Nachfolger [7]. Mit den Streitigkeiten, die im gegenwärtigen Jahre zu Verona ent-

3. in Annal. Genuens. Lib. IV. Tom. VI. Rerum Italic.

4. GODFRIDVS MONACHVS, in Chronico. ALBERICVS MONACHVS, in Chron.

5. MALVECIVS, in Chronico Brixiano, Tom. XIV. Rer. Italicar.

6. in notis ad Sigonium.

7. ANNALES VETERES MVTINENSES

entstunden, hat es folgende Bewandniß: Der Graf Bonifacius war Sauri, des Grafen von St. Bonifacio Sohn, und wurde Graf von Verona genannt, nicht sowohl deßwegen, als wenn er damals mit der Regierung dieser Stadt etwas zu thun gehabt hätte, sondern weil er von den alten Grafen oder beständigen Statthaltern von Verona abstammte. Weil er nun die Guelfische Parthey hielt, so war er mit den Monticolis oder Montecchis einigen mächtigen Bürgern von der Gibellinischen zerfallen [1]. Am 14. May kam es zum Handgemenge, wobey von beyden Theilen hitzig gefochten ward. Endlich behielt der Graf die Oberhand, und die Monticoli mußten die Flucht ergreiffen. Bey dieser Gelegenheit wurden ihre Häuser und Cram-Läden, überdieses auch die Paläste der adelichen Geschlechter von Carcere und Lendenara in Brand gesteckt.

* *

ANNVS CHRISTI MCCVII. INDICT. X.

- - - Innocentii III. Pont. X.

- - - Interregnum.

Der Marggraf Bonifacius von Monferrat war als Thessaliens König sowohl an Macht, als Ruhme sehr hoch gestiegen. Als er nun hörte [1], daß die Saracenen Satalia belagert hatten, so konnte er sich nach seiner Tapferkeit nicht enthalten, den Christen zu Hülfe zu kommen, unerachtet der Ort nicht unter seine Bothmäßigkeit gehörte. Er hatte aber das Unglück, in der Schlacht mit den Ungläubigen von einem vergifteten Pfeile getroffen zu werden, und mußte solchergestalt sein rühmlich geführtes Leben endigen. Von den beyden Söhnen, die er hinterließ, ward Guilielmus Marggraf von Monferrat, und Demetrius König in Thessalien. Der Graf Diopoldus hielt sich immer noch zu Salerno auf [2], und war sehr unwillig darüber, daß seine Gegner Sicilien, und aller Wahrscheinlichkeit nach auch den Römischen Hof regierten. Endlich entstunden zwischen ihm und den Neapolitanern so große Mißhelligkeiten, daß man die Entscheidung derselben auf die Waffen ankommen ließ; Die Neapolitaner aber wurden mit vielem Verluste geschlagen, und unter andern ward selbst ihr General Giffredus de Montefusculo zum Kriegs-Gefangnen gemacht. Nachdem die Guelfische Parthey zu

SES, Tom. XI. Rer. Italic. RUBEUS, Histor. Ravenn. L. VI.

3. PARISIUS DE CERETA, in Chronico Veron. Tom. VIII. Rer. Italic.

1. SICARDUS, in Chron. Tom. VII. Rer. Ital.

2. ANONYMUS CASINENSIS, in Chron. RICHARDUS DE S. GERMANO.

Verona die Oberhand behalten hatte, so suchte sie, in der Absicht, sich desto besser zu behaupten, Marggraf Azzonem VI. von Este in diesem Jahre zum Podesta zu machen; Er ließ sich auch sehr geneigt finden, diese Würde anzunehmen [3]. Denn Podesta werden hieß damals in den freyen Städten andare in Signoria, oder die höchste Gewalt erlangen. Vor allen Dingen vereinigte er sich mit dem Grafen Bonifacio von St. Bonifacio, welcher sowohl in seinem Districte, als zu Verona sehr mächtig war, alsdann aber machte er den Anfang seiner Regierung mit vieler Herzhaftigkeit. Indessen konnten es die vertriebnen Montecchi nicht ausstehn, daß sie solchergestalt unterdrückt seyn sollten, deßwegen verbanden sie sich mit dem Marggrafen Bonifacio von Este, der Azzonis Vetter, und mit diesem über gewisse Privat-Angelegenheiten zerfallen war, ingleichen mit Eccelino de Onara, dem Vater Eccelini des Grausamen, nicht des Grafen Bonifacii von St. Bonifacio, wie er aus Irrthume der Abschreiber in PARISII de CERETA [4] Chronick genannt wird. Hernach fanden sie Gelegenheit einmal in der Nacht heimlich nach Verona zu kommen, und nöthigten den Marggrafen Azzonem, die Stadt zu verlassen. Damals bewieß sich auch Salinguerra, das Ober-Haupt der Gibellinischen Parthey zu Ferrara, als Eccelini aufrichtigen Freund; denn er verjagte die Anhänger Azzonis insgesammt aus dieser Stadt, und fieng nunmehr an, mit völliger Ausschliessung desselben sich der höchsten Gewalt in Ferrara anzumaßen. Wir werden aber beym folgenden Jahre sehn, daß diese Verwegenheit nicht ungestrafft geblieben sey. Der Marggraf nahm immittelst seine Zuflucht nach Terra della Badia, in der Absicht, in seinen Landen Volck anzuwerben. Das CHRONICON ESTENSE [5] führet eben diese Begebenheit an, und zwar mit dem Zusatze, daß Salinguerra dieses Jahr den Ravennesern die große Stadt Argenta weggenommen, und in Brand gesteckt habe, hernach aber mit vielen Kriegs-Gefangnen triumphirend wieder nach Ferrara gekommen sey. In Teutschland befand sich König Otto seit dem vorigen Jahre in sehr schlechten Umständen, als nun Pabst Innocentius hiervon Nachricht bekommen, und überdieses von Philippo, der sich aller Gelegenheiten wohl zu bedienen wuste, verschiedene Schreiben erhalten hatte, worinnen er ihm seine Unterthänigkeit bezeigte [6], so fieng er nunmehr auch an, gelinder mit ihm zu verfahren. Er schickte nemlich im gegenwärtigen Jahre zween Cardinäle als Legaten nach Teutschland, mit der Verordnung, Friedens-Vorschläge zu thun. Einige Geschichtschreiber [7] melden auch, der Friede sey zu Stande gekommen, und Philippus habe sich verbindlich

3. ROLANDVS, L. I. c. 9. GERARDINVS MAVRISIVS, Tom. VIII. Rer. Ital.
4. Tom. VIII. Rer. Italicar.
5. Tom. XV. Rer. Italicar.
6. ARNOLDVS LVBECENSIS, in Chronico, Lib VII. cap. 6.
7. ABBAS VRSPERGENS. in Chronico.
8. ARNOLDVS LVBECENSIS, in Chronico,

lich gemacht, Ottoni das Hertzogthum Schwaben abzutreten, auch eine von seinen Töchtern an ihn zu vermählen. Nach andern Nachrichten hingegen ist kein würcklicher Vergleich getroffen worden, sondern die Päbstlichen Legaten brachten es, da nicht mehr zu erhalten war, nur so weit, daß Philippus die Waffen niederlegte, und von beyden Theilen ein Stillstand auf ein Jahr verwilliget wurde. Unterdessen [8] nahm Pabst Innocentius Gelegenheit, mit Philippo einen Vertrag einzugehn; denn er bezeigte sich geneigt, ihm die Kayserliche Crone zu gewähren, unerachtet er bereits Ottonem für den rechtmäßigen Römischen König erkannt hatte. CONRADVS VRSPERGENSIS versichert, von glaubwürdigen Personen erfahren zu haben, der Pabst sey hauptsächlich dadurch von Philippo gewonnen worden, daß dieser versprochen, Innocentii Bruder, Richardo, der vor einiger Zeit zum Grafen war gemacht worden, eine von seinen Töchtern zur Gemahlin, Spoleti aber, Toscana, und die Marck Ancona zum Braut-Schatze zu geben. Allein dieses ist nach aller Wahrscheinlichkeit nur von Ottonis Anhängern, oder von solchen Leuten ausgesprengt worden, die sich in alles, was in Fürstlichen Cabinettern vorgeht, eine große Einsicht zu haben rühmen. Doch ist auch nicht zu leugnen, daß der Pabst über den öffentlichen Angelegenheiten den Vortheil seiner Familie nicht zu vergessen pflegte. So bald die Nachricht von dem zunehmenden Glücke Königs Philippi in Italien bekannt wurde, so fertigte Marggraf AZZO VI. von Este unverzüglich gewisse Abgeordnete nach Teutschland ab, um für sich und seine Gemahlin Alisiam die Bestätigung seines Appellation-Gerichts in der Marck Verona *, ingleichen die Belehnung über fünf, im Veronesischen gelegene Ritter-Güter, zu erhalten. Die beyden Diplomata, so hierüber zu Straßburg XIV. Kalendas Julii ausgefertiget worden, findet man in meinen ANTIQVITATIBVS ESTENSIBVS [9]. Ein anderes Diploma, wodurch Philippus bey seinem Aufenthalte zu Basel den Grafen Thomam in Savoyen mit einigen Schlössern belehnet, kann man im GVICHENON [10] nachlesen †.

niko, Lib. VII. cap. 6. ALBERTVS STADENSIS, ad annum 1207.

* Nehmlich über Verona, Vicenza, Padua, Trevigo, Trident, Feltro und Belluno.

9. Part. I. cap. 39.

10. Histoire de la Maison de Savoye, Tom. III.

† Alle drey Uhrkunden aber hat LÜNIG. in Cod. Ital. Dipl. T. I. p. 1553. 1555. und 1591. mit eindrucken lassen.

ANNVS CHRISTI MCCVIII. INDICT. XI.

- - - Innocentii III. Pont. XI.

- - - Interregnum.

Es war ſchon alles zur Ausſöhnung und Crönung Philippi eingerichtet, er hatte auch bereits Abgeſandte an Pabſt Innocentium III. geſchickt, und erwartete nur die Beſtätigung der mit den Päbſtlichen Legaten verglichnen Puncte. Unvermuthet aber zerſchlug ſich durch einen traurigen Zufall die ganze Sache wieder [1]. Philippus hielt ſich in Bamberg auf, und brachte wider Ottonem, oder vielmehr ſeinen Alliirten, den König Waldemarum in Dänemarck, eine ſtarcke Armee zuſammen. Nun befand ſich der laſterhafte Pfaltzgraf Otto von Wittelsbach [a] an ſeinem Hofe, der aus gewiſſen Urſachen, hauptſächlich aber deßwegen mit Philippo nicht wohl zufrieden war, weil ihm dieſer ſeine Tochter Cunigundam zwar verſprochen, aber die Vermählung nicht hatte wollen vollziehn laſſen. Als

1. ARNOLDVS LVBECENSIS, Lib. VII. cap. 14. OTTO DE S. BLASIO, ABBAS VRSPERGENSIS, GODEFRIDVS MONACHVS.

a IOHANNES, DE CECCANO giebt ihm in Chronico Foſſæ novæ, h. a. einen wunderbaren Namen: *Falſusgrave*. Der CONTINVATOR CAFFARI, Annal. Genuenſ. nennt ihn L. IV. bey eben dieſem Jahre: *Falſusgradum*.

†† Der einzige CONRADVS VRSPERGENSIS h. a. behauptet den letztern Tag. ALBERICVS c. a. meynt gar, er ſey den 23. ermordet worden, und OTTO DE S. BLASIO giebt in Chron. Cap. L. noch den folgenden 24. Junii zu. So nahe dieſe Scribenten, beſonders der letztere, der gegenwärtigen Zeit kommen, ſo ſcheinen ſie ſich doch insgeſammt geirret zu haben. Es iſt das Schreiben des Cardinal-Legaten Hugolini, in REGISTRO de negotio Imperii, num. CLII. p. 752. noch übrig, worinnen er Innocentio III. den eigentlichen Verlauff dieſes Unglücks berichtet hat. Daſſelbe muß nun wohl hier den Ausſchlag geben. Er ſchreibt aber darinne alſo: Philippus ſabbatho proximo ante feſtum S. Iohannis, civitatem Papenbergenſem intravit. Dieſes Feſt, welches bekannter maßen den 24. Junii gefeyret wurde, fiel dieſesmal auf einen Dienſtag; er war alſo den Sonnabend vorher, als den 21ſten, nach Bamberg gekommen, und, wie der Verfolg dieſer Erzählung zeigt, denſelben Tag Abends um neun Uhr auf eine ſo meuchelmörderiſche Art ums Leben gekommen. Da den nurgedachten 21. Junii das Gedächtniß des heiligen Albani in der Römiſchen Kirchen jährlich erneuert wird, ſo ſiehet man zugleich, daß ſich GODFRIDVS COLONIENSIS beſſer, als jene Annaliſten, vorgeſehen, wenn er ſich beym jetzigen Jahre vernehmen läßt: cum Rex in *Feſto S. Albani* filiam fratris ſui, Ottonis de Burgundia nuptam tradidiſſet Duci Meraniæ & cum maxima gloria ad deducendam puellam proceſſiſſet, & reverſus *meridiano tempore*, omnibus recedentibus, ſolus in quodam Lobio cum Epiſcopo Spirenſi & aliis duobus ſcilicet Camerario (CONRADVS VRSPERGENSIS glaubt, es ſey der Cantzler geweſen) & Dapifero ſuo (den der gedachte Annaliſte Henricum, und OTTO DE S. BLASIO Henricum de Walpurg nennet) remanſiſſet; ille nefarius homo, cum XVI. militibus armatis adveniens, introitum petiit. qui, cum juſſu Regis intromiſſus eſſet, aliis foris remanentibus, gladium latenter de manu cujuſdam armigeri tulit, &, quaſi Regem ſalutaturus, acceſſit, quem cum audacter

Als nun Philippus am 21. oder 22. Julii †† an beyden Armen zugleich zur Ader gelassen, so hielt der Graf um Audientz an. So bald er ins Zimmer trat, zog er den Degen und gab dem König einen Hieb über den Kopf, daß er gleich todt zur Erden fiel. Hernach machte er sich auch durch die Wachen, so ihn aufhalten wollten, mit dem Degen Platz, und kam nebst seinen Leuten vermittelst der Pferde, die zu dem Ende schon gesattelt stunden, glücklich davon. Eine so abscheuliche That ward von aller Welt, vornehmlich aber vom Könige Ottone verabscheuet, welcher an diesem Morde gantz unschuldig war. Indessen gereichte doch eines andern Bosheit zu seinem Vortheile. Denn er ward auf dem Reichs-Tage zu Halberstadt durch einstimmige Wahl der Teutschen Fürsten [b] von neuem in Teutschland und zum Römischen Könige erwählet. Nachher empfieng er bey einer zahlreichern Versammlung der Stände, die gegen Martini [c] zu Franckfurt gehalten ward, nicht nur die Reichs-Insignien, sondern schloß auch, welches noch wichtiger war, einen Heyraths-Tractat mit des ermordeten Königs Philippi Tochter Beatrice [d]. Mit dieser bekam er dreyhundert und funfzig Städte, und alles übrige Allodial-Vermögen des Schwäbischen Hauses zum Braut-Schatze, denn auf Philippi Vetter, den jungen König

dacter in caput ejus vibrasset, uno ictu eum interfecit. Auch ALBERTVS STADENSIS hat e. a. bey diesem Tage zu verbleiben vor gut befunden: Rex Philippus a Comite de Witilsbach in Bavinberg occiditur, *XI. Kal. Jul.* Das war eben Dies *S. Albani*. So gar das CHRONICON METENSE hat denselben bey dem obbemeldten Jahre beybehalten. In Betrachtung dessen, daß den dritten Tag darauf das Johannis-Fest folgte, hat sich ARNOLDVS LVBECENSIS in Chron. Slav. Lib. VII. c. 14. ebenfalls der Wahrheit in diesen Worten beflissen: Philippi Regnum cessavit tali facta consummatione, quæ tali modo *circa festum B. Iohannis Baptistæ* impleta est.

b So viel deren nehmlich hier versammlet waren. ARNOLDVS LVBECENSIS meldet nur Lib. VII. c. 15. Indicta est *curia satis famosa in Halberstad*, ubi convenerat *maxima pars prælatorum & principum Saxoniæ & Thuringiæ*, nec defuit Herbipolensis Otto. *Omnes igitur Principes*, (verstehet sich nehmlich alle Sächsische und Thüringische Fürsten) qui convenerant, ac si divinitus inspirati, pari voto & unanimi consensu Othonem in Romanum principem & semper Augustum elegerunt. Der CHRONOGRAPHVS HALBERSTADIENSIS, der mit diesem Scribenten in einem Alter, behauptet dargegen pag. 147: Anno MCCIX, das ist ein offenbahrer Fehler, (es soll MCCVIII. heißen,) *plerique principes Imperii in civitate Halberstadensi* convenientes, Regem Ottonem Imperatorem unanimiter elegerunt.

c So schreibt OTTO DE S. BLASIO in Chron. cap. L. Wir wollen es aber lieber mit ARNOLDO LVBECENSI halten, der sagt *in Festo S. Martini*, also den 10. oder 11. Novem. GODFRIDVS COLONIENSIS ist eben dieser Meynung.

d Obgleich MVRATORIVS des CHRONOGRAPHI HALBERSTADIENSIS hier nicht gedacht, so lautet doch seine Erzählung p. 147. auf gleiche Maße. Er scheint nicht davor zu halten, daß eigentlich auf diesem Reichs-Tage die einstimmige Wahl Ottonis IV. zum Könige von Teutschland zu Stande gekommen. Allein es ist wohl daran kein Zweiffel, da wir in ARNOLDI LVBECENSIS Chronick lesen: alia curia magis famosa indicta est in Franckenvorde ubi cum Magna solennitate & *ingenti numerositate* occurrerunt Regi Principes Franconiæ, Bavariæ, Sveviæ, alle diese waren insgesamt in Halberstadt nicht gewesen. Wir wollen noch aus GODFRIDI COLONIENSIS Chronick beyfügen: ubi Otto *ab omnibus* in Regem eligitur.

König Fridericum II. in Sicilien, wurde damals gar nicht gerechnet. In Teutschland waren also Ruhe und Friede vollkommen wiederum hergestellet. Pabst Innocentius bezeigte großen Unwillen über die an Philippo verübte Mordthat, wandte aber nunmehr König Ottoni seine Freundschaft wieder zu. Otto hingegen bemühte sich die Gemüther der widriggesinnten Fürsten vornehmlich dadurch zu gewinnen, daß er sich von den Ansprüchen auf alle Länder loß sagte, die ehmals unter Friedrichs I. Regierung seinem Vater dem Hertzogk Henrico Leoni waren genommen worden.

Marggraf Azzo VI. von Este [2] wollte sich wegen der Beleidigung rächen, die er im vorigen Jahre von seinen Feinden zu Verona erlitten hatte, zu dem Ende zog er aus der Lombardey, Romagna und der Marck Verona eine starcke Armee zusammen, die gröste Verstärckung aber erhielt er von den Mantuanern. Hernach that er mit diesen Truppen einen Einfall ins Veronesische, und nahm einige Festungen weg. Der Gegen-Parthey hingegen, welche die Montecchi ausmachten, kam Eccelinus de Onara, der nachgehends den Zunahmen Monachus bekommen, mit ziemlich vielem Volcke zu Hülfe. Die Vicentiner rückten auch bis vor die Thore von Verona, in der Hoffnung, Friede zu stiften. Es kam aber zum Kriege, und in dem Treffen, welches in dem Veronesischen Gefilde gehalten wurde, behielt der Marggraf endlich nach einem hitzigen Gefechte, und vielem Blutvergiessen den Sieg. Die Montecchi ergriffen die Flucht, setzten sich aber zu Garda und Peschiera wieder. Indessen wurden zu Verona ihre Thürme und Häuser abgetragen, und der Marggraf Azzo regierte nunmehr Zeit Lebens gemeinschaftlich mit dem Grafen von St. Bonifacio. Ich habe mich zwar auf ROLANDINVM [3] verlassen, und diese Begebenheit beym gegenwärtigen Jahre erzählet; Allein PARISIVS de CERETA [4] scheint mir mehr Glauben zu verdienen, da er ein Veronesischer Geschichtschreiber, und eben so alt als jener ist. Er rechnet sie aber zum 1207. Jahre, und versichert uns, daß die Schlacht am 29. September als am Michaelis-Tage erfolget sey. ROLANDINVS schreibt, der obgedachte Eccelinus sey von dem Marggrafen zwar gefangen, aber außerordentlich wohl gehalten, ja endlich auch ohne Entgeld loßgelassen, und unter einer ansehnlichen Bedeckung nach Bassano gebracht worden. Bey dieser Gelegenheit kann er sich nicht enthalten, die Gewohnheit der damaligen Zeit zu loben, da man den gefangnen Feinden so wohl begegnete, an statt daß man funfzig Jahre hernach alle nur ersinnliche Grausamkeiten an ihnen verübte. GERARDVS MAVRISIVS ein Scribent, der für Eccelinum und sein gantzes Geschlecht allzu viel Par-

2. GERARDVS MAVRISIVS, Histor. Tom. VIII. Rer. Ital.
3. Lib. I. cap. 9.
4. in Chronico, Tom. VIII. Rer. Ital.
5. in Chronico, Tom. XII. Rer. Ital.

Partheylichkeit blicken läßt, berichtet, er sey so glücklich gewesen, nach der obgedachten Schlacht, mit den Seinigen zu entkommen; Marggraf Azzo habe hierauf die Festung Garda belagert, und sie so weit gebracht, daß der Besatzung schon aller Proviant abgegangen wäre; Eccelinus aber sey unvermuthet mit einigen Truppen, die er zu Brescia wieder zusammen gebracht, vor Garda angekommen, und habe Gelegenheit gefunden, den Ort auf ein Jahr lang mit Lebens-Mitteln zu versehn, wodurch der Marggraf genöthiget worden, die Belagerung aufzuheben. Wir wissen aber aus PARISII Nachrichten, und über dieses von ANDREA DANDVLO [5], daß der Marggraf Garda eingenommen, und die gantze Besatzung als Kriegs-Gefangne nach Este bringen lassen. Er war auch viel zu emsig und tapfer, als daß er sich hiermit hätte begnügen können. Er rückte vielmehr mit einer starcken Armee vor Ferrara, und nöthigte Salinguerram, das Oberhaupt der Gibellinen aus der Stadt zu entweichen. Weil nun die Ferrareser die bisherigen Unruhen gern wollten geendiget wissen, so faßten sie nunmehr den Schluß, sich künftig nur einem Herrn zu überlassen, und zwar den Marggrafen dafür zu erkennen, sie gaben ihm auch würcklich vollkommne Gewalt über die Stadt und alles was dazu gehörte. Das Diploma ist in ANTIQVITATIBVS Estensibus [6] zu finden. Uberdieses zeuget auch GERHARDVS MAVRISIVS von seiner Herrschaft über Ferrara. Salinguerra hingegen soll zu Folge der alten Modenesischen Jahrbücher [7], als er von Ferrara vertrieben worden, seine Zuflucht nach Modena genommen haben. Es verdienet hier angemercket zu werden, daß der Marggraf Azzo der erste gewesen ist, der die Herrschaft in einer freyen Stadt mit Bewilligung der Bürger erlanget hat, weil diese nicht ferner den schädlichen Folgen der Partheyen und innerlichen Kriege ausgesetzt seyn wollten: Nachgehends haben sich andere Städte nach diesem Exempel gerichtet. Dergleichen regierende Herren aber wurden damals nur als Oberhäupter der Republicken angesehn, denn diese blieben noch immer sowohl in der That, als dem Namen nach, was sie gewesen waren. Das Bündniß, so der Marggraf mit den Cremonesern geschlossen, findet man in meinen ANTIQVITATIBVS ESTENSIBVS, und RVBEVS gedencket [8] eines andern mit der Stadt Ravenna. Er eroberte auch die Festung Peschiera wieder, und die Montecchi, die ihm bey dieser Gelegenheit in die Hände fielen, wurden gefangen nach Este gebracht. Die Veroneser und Mantuaner aber waren ihm bey dieser Belagerung mit ihren Pannier-Wagen zu Hülfe gekommen. Sonst halfen auch in diesem Jahre die Modeneser, nach den obgedachten Annalibus, den Mantuanern wider die rebellische

6. Part. I. cap. 39.
7. Annal. veteres Mutinenses, Tom. XI. Rer. Ital.
8. Histor. Ravenn. Lib. VI. PARISIVS DE CERETA, in Chronico, Tom. VIII. Rer. Ital.

ſche Stadt Suzara. Dieſe ward, wie aus der Chronick von Reggio [9] zu erſehn, von den Mantuanern, Modeneſern, Cremoneſern, und dem Marggrafen von Eſte belagert. Die Reggianer aber und ihre Alliirten nöthigten, ſie die Belagerung aufzuheben. Wer dieſe Alliirten geweſen, kan man aus den ANNALIBVS von Modena ſchlieſſen, denn in dieſen heißt es beym gegenwärtigen Jahre: Bononienſes cum ſuo Carroccio, Imolenſes & Faventini iverunt in ſervitio Regienſium per Burgos Civitatis Mutinæ. Solchergeſtalt waren um dieſe Zeit die Völcker in der Lombardey beſtändig in den Waffen, und in Bewegung; Bald ſuchten ſie einander zu unterdrücken, bald zu beſchützen. So ſehr ihnen ihre Freyheit zum Vortheile gereichte, ſo ſchädlich war ihnen hingegen der Ehrgeitz und ihre Neigung zu beſtändigen Unruhen. Wenn wir dem INVEGES, PYRRHO und andern neuern Sicilianiſchen Geſchichtſchreibern trauen wollen, ſo gieng Pabſt Innocentius III. in dieſem Jahre zu Schiffe, und kam am 30. May zu Palermo an, in der Abſicht, die Angelegenheiten Königs Friderici einigermaſſen in Ordnung zu bringen; Ich bin aber der Meynung, daß dieſes eine bloße Erdichtung ſey, die ſich auf ein Päbſtliches Schreiben gründet, worinnen er ſeiner Ankunft im Königreiche gedenckt; da doch dieſe Worte keinen andern Verſtand haben, als daß er in dieſem Jahre nach St. Germano und Monte Caßino, vorher aber nach Sora gekommen ſey, und den Ort nebſt andern Städten von der Tyranney der Teutſchen Beamten befreyet, ſeinen Bruder Richardum aber zum Grafen darüber erkläret habe. Dieſes iſt alles, was ſowohl der ANONYMVS CASINENSIS [10], als der ungenannte Verfaſſer ſeiner Lebens-Beſchreibung [11], und RICHARDVS de S. GERMANO [12] von ihm erzählen. Wenn aber der Pabſt eine Reiſe nach Sicilien gethan hätte, ſo würden dieſe Scribenten eine ſo wichtige Begebenheit nicht verſchwiegen haben. Uberdieſes ſind RICHARDVS und JOANNES de CECCANO [13] in ihrer Erzählung dem Pabſte, ſo zu ſagen, auf dem Fuſſe nachgefolget. Sie melden aber, er ſey am 16. Junii von Rom abgegangen, von dar nach Anagni, Piperno und ins Cloſter Foſſanova gereiſet, und endlich am 23. dieſes Monats nach St. Germano gekommen. Daſelbſt habe er in Angelegenheiten Königs Friderici, und in der Abſicht, die Ruhe im Königreiche wieder herzuſtellen, einen Reichs-Tag gehalten. Wo kann alſo bey dieſen Umſtänden die erdichtete Reiſe nach Sicilien ſtatt haben?

Als die Meyländer Nachricht bekamen, daß Otto IV. nunmehr unſtreitig König in Teutſchland wäre, ſo fertigten ſie, wie GALVANEVS FLAMMA [14] meldet, nach Cölln eine Geſandſchafft an ihn ab, und ließen ihm die Italiäniſche Crone antragen.

9. MEMORIALE POTEST. REGIENS. Tom. VIII Rer. Italicar

10. in Chronico.

11. VITA INNOCENTII III. Part. I. Tom. VIII. Rer. Ital.

12. in Chronico.

tragen. Während den Streitigkeiten, die bekanntermaßen zu Brescia zwischen der Bürgerschafft und dem Adel entstanden waren, hatten die Cremoneser Ponte Vico unter ihre Bothmäßigkeit gebracht. Nunmehr aber wollten die Brescianer diesen Ort schlechterdings wieder haben, und belagerten ihn zu dem Ende. Die Cremoneser setzten sich zwar in Bewegung, und der Marggraf von Este kam ihnen zu Hülffe, die Meyländer aber stießen zu den Brescianern, und schlugen die Cremoneser in die Flucht, machten auch vier hundert Mann von ihrer Reuterey zu Kriegs-Gefangnen, und Ponte Vico gieng wiederum an die Brescianer über. Im CHRONICO CREMONENSI [15] heist es von Assagito de S. Nazario, dem damaligen Podesta zu Cremona: Hic suo tempore cepit Pontevicum & suo tempore perdidit. Im Jahre 1206. hatte der Graf Henricus von Malta [16], mit Hülffe der Genueser, den Venetianern die Insel Creta oder Candia weggenommen, daher ließen diese im gegenwärtigen Jahre eine Flotte wider ihn auslauffen. Sie ward aber geschlagen, und ihr Admiral, Reinerius Dandulus, mußte sich selbst zum Kriegs-Gefangnen ergeben. Wie aber der berühmte Venetianische Geschichtschreiber, ANDREAS DANDVLVS [17], die Sache beschreibt, so verhielt sie sich folgendermaßen: Reinerius Dandulus gieng im Jahre 1206. mit ein und dreyßig Galeeren unter Seegel, und bekam den Genuesischen Caper, Leonem Vetranum, gefangen, nahm auch neun Galeeren, die er bey sich hatte. Hierüber kam es zwischen den Genuesern und Venetianern zum Kriege. Reinerius machte sich von Corfu, Athen, Coron, Modon und andern Orten Meister. Hingegen unternahm der Graf von Malta, Henricus, mit dem Zunamen Piscator, eine Landung in Candia, und bekam durch die Genuesischen Truppen das Land grösstentheils in seine Gewalt. Allein im Jahre 1207. langte auch eine Venetianische Flotte daselbst an, vermittelst welcher nicht nur die Haupt-Stadt auf der Insel wieder erobert, sondern auch der Graf dergestalt in die Flucht geschlagen ward, daß er den Feinden vier Schiffe überlassen mußte. Im gegenwärtigen Jahre zog Reinerius Dandulus wider einige Rebellen zu Felde, war aber so unglücklich, mit einem Pfeile ins Auge getroffen zu werden, daß er das Leben darüber einbüßte, worauf er in der Stadt Candia begraben wurde. Alsdann erfolgte der Krieg mit den Genuesern, doch haben die Venetianer, allem Ansehn nach, die Herrschafft über Candia beständig behalten. Sie besaßen auch Negroponte und Cephalonia, man hielt es aber für bequemer, einige von Adel damit zu belehnen.

13. in Chronico Fossæ novæ.
14. in Manipulo Florum, c. 241.
15. Tom. VII. Rer. Italic.

16. CAFFARI, Annales Genuenses, Lib. IV. Tom. VI. Rer. Ital.
17. in Chronico, Tom. XII. Rer. Italicar.

Digitized by Google

ANNVS CHRISTI MCCIX. INDICT. XII.
- - - Innocentii III. Pont. XII.
- - - Ottonis IV. Imp. I.

Der Römiſche König, Otto IV., vollzog in dieſem Jahre mit Päbſtlicher Bewilligung zu Würtzburg [e] ſein Beylager [f] mit des ermordeten Königs Philippi Printzeßin Beatrice [†]. Den Pfaltz-Grafen Ottonem von Wittelsbach, als den Mörder deſſelben, hatte er in die Reichs-Acht erkläret, und ſeine Länder eingezogen; dieſe waren auch bereits unter andere Beſitzer vertheilet worden; er ſelbſt aber fiel im gegenwärtigen Jahre dem Marſchalle Heinrich von Calendin in die Hände, und ward mit vielen Stichen ums Leben gebracht. Auf Königlichen Befehl muſte Wolfgerus, der Patriarch von Aquileja, nach Italien reiſen, die Rechte des

e Nach Anzeige einer Uhrkunde in GEWOLDI Addit. ad *Hund.* Metrop. Salisb. T. II. p. 43. hat er ſich hier den 31. May aufgehalten. *Acta ſunt hæc an. inc. Dom. MCCIX.* Indict. XII. *Datum apud Herbipolin Prid. Kal. Jun.*

f Es iſt nicht unbekannt, daß ſich weder CONRADVS VRSPERGENSIS, noch auch GODFRIDVS COLONIENSIS, wenn ſie deſſelben gedencken, der behörigen Deutlichkeit befleißigen. Jener drückt ſich alſo aus: Otto filiam Philippi accepit uxorem, und dieſer ſagt: filia Philippi Regis cum univerſis, quæ poſſederat, in dotem (Ottoni) datur. Beyde reden hiervon bey dieſem Jahre. Allein Otto verlobte ſich nur mit dieſer noch allzu jungen Printzeßin. Vielmehr verſichert uns dahero OTTO DE S. BLASIO in Chron. cap. LI. *Puella*, Philippi filia, in curia Herbipolitana anno MCCIX. de conſenſu interrogata, verecundata admodum, rubore perfuſa, ſe libenti animo conſentire profitetur: mox *Regi Ottoni deſponſatur*, a quo amantiſſime amplexata, *publici ſigno oſculi, mutationeque annulorum ſubarrhatur.* Daß wenigſtens GODFRIDVS ſeine Worte nur von einer Verlobung angenommen wiſſen will, ſolches erhellet zur Gnüge aus dem, was er beym 1212. Jahre erinnert: Otto Northuſii nuptias celebravit, ducens filiam Philippi Regis, quæ ſibi deſponſata fuerat.

1. ABBAS VRSPERGENSIS, in Chronico. GODEFRIDVS MONACHVS, in Chronico und andere.

† Wir wollen eben nicht in Abrede ſeyn, daß vorläuffig von dieſem allen hier verſchiedenes abgehandelt worden. Die eigentliche Unterredung aber mag doch erſt nach ſeiner Ankunfft in Italien durch den Patriarchen von Aquileja und durch den Biſchoff von Speyer mit dem Pabſte vollbracht worden ſeyn. OTTO DE S. BLASIO überzeugt uns hiervon, wenn er unmittelbar darauf ſchreibt: Nuntios ad Dominum Apoſtolicum, *Patriarcham Aquilejenſem & Epiſcopum Spirenſem*, Cancellarium ſuum Romam præmiſit, qui, ex perſona Regis *compoſitione Imperialis conſecrationis cum Apoſtolico facta*, ad Regem regrediuntur, ipſumque cum univerſo exercitu ex parte Domini Apoſtolici filiali affectu *compoſitionem conſecrationis intimantes*, ſalutaverunt.

g Den weder CONRADVS noch GODFRIDVS bey dieſem Jahre erwähnen. Und ob er ſich wohl den 15. Junii an dieſem Orte nach Maßgebung eines in MIRAEI Oper. Dipl. T. I. p. 734. befindlichen Diplomatis aufgehalten, ſo iſt doch, wie ſich bald geben wird, vor gewiß zu ſagen, daß er ſchon im Monat Mertz ebenfalls daſelbſt geweſen.

h Die hierüber von König Ottone ausgeſtellte Uhrkunde wird man in Lünigs Cod. Ital. Diplom. Tom. II. p. 707. und in Spicil. Eccl. P. I. p. 167. antreffen. Aus den chronologiſchen Merckmahlen läßt ſich auf ſeinen nurgedachten Aufenthalt in Speyer ſicher ſchließen: *Acta ſunt hæc an. do. inc. MCCIX.* Indict. XII. regn. Otton. IV. Rom. Reg. glor.

des Reichs daſelbſt zu handhaben, und die Städte zur Ankunfft Ottonis zu bereiten. Der König hatte auch zu ſeiner Reiſe nach Rom, und zur Kayſerlichen Crönung beym Pabſte Innocentio III. alles veranſtaltet †; denn er verſprach bey ſeinem Aufenthalte zu Speyer [g] alles und iedes, was nur der Pabſt verlangte. Unter andern machte er ſich auch verbindlich, den gantzen Diſtrict von Radicofani bis nach Ceperano, die Marck Ancona, das Hertzogthum Spoleto, die Länder der Gräfin Mathildis, die Grafſchafft Bertinoro, das Exarchat Ravenna, die fünf Städte Rimini, Peſaro, Fano, Oſmo und Ancona, ingleichen alles übrige abzutreten, was der Römiſchen Kirche ſeit Ludovici Pii Zeiten von den Kayſern und Königen war geſchencket worden [h]. Nach Petri und Pauli gieng er von Augsburg, wo er dieſes Feſt feyerte [i], durch das Thal bey Trident, mit einer zahlreichen Armee nach Italien [k]. An der Etſch fand er eine Brücke, die die Veroneſer für ihn darüber geſchlagen hatten [l], dieſe aber mußten ihm auf ſein Verlangen die Feſtung Garda einräumen [l]. Hierauf fanden ſich, zu Bezeigung ihrer Unterthänigkeit, Marggraf Azzo VI. von

glor. an. Reg. ej. XI. *Datum apud Spiram XI. Kal. April.*

i Und einen anſehnlichen Reichs-Tag hielte, deſſen Pracht ARNOLDVS LVBECENSIS in Chron. Slav. Lib. VII. cap. 20. beſchrieben: Igitur *poſt feſtum B. Iohannis Baptiſtæ*, curiam indixit celebrem in civitate Auguſta, (OTTO DE S. BLASIO in Chr. cap. ult. den der Verfaſſer hier vor Augen gehabt, beſtimmt die Zeit noch etwas genauer: Otto, Rex generalem Curiam *circa Feſtum Apoſtolorum Petri & Pauli* apud Auguſtam Vindelicam celebrans) ubi convenerunt omnes illius terræ Principes, cum quibus habuit myſterium conſilii ſui, ut, ipſis cooperantibus, honorifice, cum gloria & honore Teutonicorum Imperialem perciperet benedictionem. Ad quod negotium deputati ſunt plurimi tam Prælati, quam Principes, ſeu omnes, qui regalia tenebant, Archi-Epiſcopus Trevirenſis, Magdeburgenſis, Herbipolenſis, Argentinus, Spirenſis, qui & Cancellarius, Wormatienſis, Baſilienſis, Conſtantienſis, Paſavienſis, Epiſcopus de Chuore, de Auguſta, de Eiſteth, de Praga, de Olmuthi: Abbates de Augia, de Sancto Gallo, de Keurpte, de Wurtzeburg, de Selſe, de Prume, de Ebſterna, quibus adjuncti ſunt Principes, Dux Bavariæ, Dux de Lutringæ, Dux de Ceringe, Dux de Carinthia, Dux de Mereren, Marchiones & Comites plurimi. Cæteri, qui remanſerunt, theſauris immuneris in ipſa profectione Regi ſubſervierunt.

k Der nur angeführte ARNOLDVS beſchreibt ſeine Reiſe ziemlich umſtändlich, in den darauf folgenden Worten: Sicque circa Aſſumtionem B. Mariæ Virginis, welches Feſt gemeiniglich den 8. September gefeyret wird, Alpium juga ſeandere cœpit, (es heißt dahero in FRAGMENTO VRSTISIANO, h. a: Otto, Rex *tempore meſſium* Romam proficiſcitur) relictaque civitate, quæ ex aquæ nomine naturaliter Insbrugge dicitur, proſpere tenuit Brixiam, ubi Athaſis fluvius occurrit, per cujus devexum deſcendit, venit Tarentum. Quo relicto, venit ad tranſitum arctum, montibus præcluſum, qui Veronenſium Cluſa dicitur. OTTO DE S. BLASIO bringt in Chron. cap. LII. noch einige beſondere Umſtände, welche hieher gehören, mit bey: expeditionem movit in Italiam &c, per vallem Tridentinam ducens exercitum, Veronam pervenit, ibique a Civibus *ponte navibus compacto*, per Atheſin cum toto exercitu transductus, favorabiliter excipitur. Dominus igitur Rex, procedens, magnifice receptus eſt a Mantuanis & Cremonenſibus. Verum poſt tranſitum Padi, Parmenſes & Pontremulenſes Regem cum gaudio ſuſceperunt.

2. GERARDVS MAVRISIVS, Hiſtor. Tom. VIII. Rer. Ital.

l OTTO DE S. BLASIO meldet ferner: Diſpoſitis itaque inibi negotiis Imperii, *Gardam, Caſtellum* ab Imperatore Henrico VI. Veronenſibus quondam traditum, ab ipſis recepit, & in eo præſidia Imperii, more antiquorum, poſuit. Allen Umſtänden

Eſte, und ſein Feind, Eccelinus de Onara, bey ihm ein, weil ſie ſich beyde von der Gegenwart des Königs nichts Gutes verſahen. Es iſt merckwürdig, was MAVRISIVS von der Zuſammenkunfft dieſer beyden Feinde, und von der Mühe gedenckt, die ſich Otto gegeben, ſie wieder zu vereinigen. Ich habe ſowohl dieſes, als den Verdacht, der in Anſehung ihrer entſtanden, in den ANTIQVITATIBVS ESTENSIBVS angeführet. Otto befahl dem Marggrafen, die Kriegs-Gefangnen in Freyheit zu ſetzen, und dieſer gehorchte ohne Widerſpruch. Alsdenn wandte er ſich nach Modena zu [3], und lagerte ſich in der Gegend von Spilamberto. In Bononien kamen hernach, wie OTTO de S. BLASIO [4] ſchreibt, die ſämmtlichen Italiäniſchen Fürſten, ingleichen die Abgeordneten aus den Städten an. Das Hof-Lager war ſehr prächtig, es wurden auch viele Luſtbarkeiten angeſtellet. Bey ſeiner Ankunfft in Meyland ward er mit großem Gepränge und auſſerordentlichen Freuden-Bezeigungen des Volcks eingehohlet [m]. Die Meyländiſchen Geſchichtſchreiber [5] melden bey dieſer Gelegenheit, Otto ſey in der Kirche des heiligen Ambroſii zum Könige von Italien gecrönet worden [n], habe ſich aber das Geld anzunehmen geweigert, das die Einwohner dem Herkommen gemäß allzeit dabey erlegen müſſen. TRISTANVS CALCVS [6] rechnet ſeine Italiäniſche Crönung zum folgenden Jahre, es iſt aber nicht wahrſcheinlich; denn die Italiäniſche Crönung pflegte ordentlich vor der Kayſerlichen herzugehn. Hingegen iſt es ein gantz

ſtänden nach ſcheinet es eben das Schloß zu ſeyn, von dem ARNOLDVS dieſe Nachricht giebt: ubi (penes Cluſium Veronenſium) caſtrum eſt firmiſſimum, quod ex longa antiquitate *urbs Hildebrandi* dicitur: illuc robur erat fortium propter amplitudinem ipſius caſtri, qui contra Veronenſes werram diutinam habebant, & non parum infeſtabant eos; adveniente igitur Rege, ipſum caſtrum ei offerunt, per quod plurimum toti terræ fuerat dominatus.

3. ANNALES VETERES MVTINENSES, Tom. XI. Rer. Ital.

4. in Chronico.

m Ac inde, von Bononien, Mediolanum perveniens, honorifice a civibus ſuſcipitur; ſchreibt OTTO DE S. BLASIO, c. l. und ARNOLDVS LVBECENSIS bekräfftiget dieſe Erzählung.

5. GALVANEVS FLAMMA, in Manipulo Florum.

n PTOLEMAEVS LVCENSIS will uns ſo gar bereden, er ſey 1208. in Mozza gekrönet worden: Otto IV. Moduetiæ ferream coronam accepit. Allein einem Scribenten des vierzehnden Jahrhunderts, da noch über dieſes Otto in dem gedachten Jahre, wie wir bis anhero geſehen haben, in Teutſchland geweſen, kann man in einer ſolchen merckwürdigen Begebenheit, die andere Scribenten nicht würden vorbeygegangen haben, nicht allein trauen. Indeſſen wundern wir uns doch, daß ZVCCHI dieſe Stelle vergeſſen, welche wenigſtens einiger maßen zum Behuf ſeiner Meynung dienen können. Auch unſer Herr Verfaſſer hat derſelben in Comm. de Corona Ferrea cap. IX. nicht gedacht.

6. Hiſtor. Mediolan.

o Nehmlich in Meyland: Vbi moram faciens, erinnert OTTO DE S. BLASIO, negotiaque Reipubl. diſponens, validum ex omni Italia contraxit exercitum.

p Pyrenæum tranſiens, Tuſciam applicuit, heißt es in OTTONIS DE S. BLASIO Chronick. Man kann noch aus ARNOLDI LVBECENSIS Chronick beyfügen: Genuenſes, Lucenſes cum aliis civitatibus, civitates ſuas tripudiando offerentes, & gazis innumeris, & muneribus eum honorantes. Vbi, nehmlich im Toſcaniſchen, cum per tempus

ganz offenbarer Irrthum, wenn GALVANEVS FLAMMA schreibt, er sey dieses Jahr am heiligen Abende vor Ostern gecrönet worden; denn er war damals noch gar nicht in Italien. Vielmehr bestätiget dieses Vorgeben Calci Meynung einigermaßen, welcher die Meyländische Crönung auf den Oster-Tag des künfftigen Jahres setzet. Nachdem Otto die Angelegenheiten des Italiänischen Reichs gehörig besorget hatte [e], so setzte er seine Reise über das Apenninische Gebürge fort, und ward überall in Toscana wohl aufgenommen [f]. Zu Viterbo [g] wartete der Pabst Innocentius [7] seiner. Sie verabredeten noch verschiedenes der Kayserlichen Crönung wegen, der König bekannte sich auch nochmals zu den beschwornen Puncten, alsdenn aber trat er die Reise nach Rom in Begleitung seiner Armee [r] an, welche durch den Zulauff der Italiäner um viele Tausend stärcker geworden war. Bey seiner Ankunfft lagerte er sich nicht weit vom Vatican [s], und empfieng hernach in der Peters-Kirche von der Hand Pabsts Innocentii III. die Kayserliche Crone und den Seegen. Die Geschichtschreiber [8] sind in Ansehung des Tages nicht einig, an welchem diese feyerliche Handlung vor sich gegangen ist. Einige sagen, sie sey am 27. September an einem Sonntage erfolget, andere hingegen setzen sie auf den folgenden Sonntag als den 5. October. Nun befinde ich mich zwar nicht im Stande, diesem Zweiffel völlig abzuhelffen, ich halte aber doch die andere Meynung für die wahrscheinlichste [t]. Als der Pabst nach geendigter Ceremonie wieder in die Stadt gieng,

pus stetisset, & in civitatibus illis multa ordinasset, transita civitate magna, quæ lingua eorum *Senis* vocatur, das wird ohnfehlbar die noch jetzo große, schöne und feste Stadt Siena gewesen seyn, ubi per dies aliquot steterat, venit ad civitatem, ubi passa est B. Christina, quæ de nomine ejus *Stagnum S. Christinæ* vocatur.

[e] Vnde, heißt es in dem Verfolge der Erzählung dieses Scribenten, procedens cum omni comitatu venit *Byternus*; er meynt ohnfehlbar *Viterbo*; zumalen da er noch beyfügt: ubi cum magna solennitate & multo comitatu tam cleri, quam populi occurrit ei Dominus Apostolicus, Innocentius. Quanto autem gaudio & cordis exaltatione se mutuo receperint, ex multis complexibus & osculis, vel etiam profusis eorum lacrymis, quas abundantia lætitiæ produxerat, præsentis Scripti depromere nequit inopia. Der sonst sehr behutsame Leibnitz hat sich hier vermuthlich geirret, wenn er in der beygefügten Anmerckung muthmaßt: puto esse castrum *Paternum*, Campaniæ Romanæ ad mare Tyrrhenum, in quo obiit Otto III. Imperator. Was sollte aber wohl ietzo Otto in Campagna di Roma machen, da er noch nicht in Rom gewesen war? Wir haben bereits wahrgenommen, daß er aus dem Toscanischen auf Viterbo gegangen, von da er geraden Wegs nach Rom kommen konnte. Er würde also einen großen Umweg haben nehmen müssen, wenn er hätte über Paterno reisen wollen.

7. IOHANNES DE CECCANO, in Chronico Fossæ novæ.

[f] IOHANNES DE CECCANO berichtet uns auch in Chronico Fossæ novæ, h. a: Dominus Papa, cum Oddone Rege multa locutus, reversus est Romam & Rex Oddo post eum cum exercitu.

[g] OTTO DE S. BLASIO läßt sich hierüber also aus: Otto, ad Vrbem tendens, exercitum castra metari ante portas Vrbis fecit.

8. OTTO DE S. BLASIO, in Chronico. ARNOLDVS LVBECENSIS. GODEFRIDVS MONACHVS. MATTHAEVS PARIS. in Histor. Angl.

[t] Wir wundern uns im geringsten nicht, daß sich der Verfasser aus diesem Handel gar nicht finden

gieng, ſo begleitete ihn der Kayſer, mit der Crone auf dem Haupte, mitten durch ſeine auf beyden Seiten ſtehende Armee bis ans Thor, ſodann kehrte er um, und verfügte ſich in ſein Zelt [n].

Dieſes gute Vernehmen aber hatte keinen Beſtand; denn die Römer vereinigten ſich mit den Teutſchen. Es mag nun, wie einige [9] glauben, von ungefähr eines Schadens, oder ſonſt einer Beleidigung wegen geſchehn ſeyn, oder die Römer mögen, nach anderer Meynung, die koſtbaren Geſchencke, die ſie manchmal von den vorigen Kayſern bey der Römiſchen Crönung bekamen, dieſesmal auch gefordert, aber von Ottone nicht erhalten haben. Genug, es entſtund zwiſchen ihnen und den Teutſchen ein hitziges Gefechte, wobey die Kayſerlichen den Kürtzern zogen. RICHARDVS de S. GERMANO [10] ſagt von dem Kayſer: non ſine ſtrage magna ſuo-

den kann; da er die beyden wichtigſten Zeugen, auf deren, ſonderlich auf des erſtern Ausſage, vornehmlich die Wahrheit der Sache beſtehen muß, aus den Augen ſetzet. IOHANNES DE CECCANO, der ſelbſt beym Pabſte Innocentio III. wohl gelitten geweſen, bezeugt in Chron. Foſſæ novæ h. a: *Quinto Kalendas Octobris*, Dominus Papa in Eccleſia S. Petri honorifice coronavit Oddonem Imperiali corona. Auch der ANONYMVS CASINENSIS meldet bey eben dieſem Jahre: *Menſe Septembri* Otho IV. Dux Saxoniæ Imperii diademate inſignitur in Eccleſia S. Petri in Vrbe Roma, a Domino Papa, Innocentio III. Wollen wir nun das Zeugniß ſolcher Coævorum, welche, als Italiäner, die beſte Nachricht davon haben konnten, ſo hintanſetzen? Der Verfaſſer hält ARNOLDI LVBECENSIS Bericht L. VII. c. 21. vor gegründeter: *Dominica Die poſt Feſtum Michaelis*, (alſo den 5. October, und *Dominica XIX. poſt Trinitatis*) cum proceſſio fieret ad atrium B. Petri, facta eſt preſſura nimia advenientium & occurſantium ad gradus Monaſterii B. Petri & omnis via negabatur proceſſioni; ſed larga manus Regis cum maxima copia ſpargebat argenteos & tandem vix obtinetur adſcenſus. Sicque in *Dominica, Da pacem Domine*, Dominus Imperator cum magna pace & tranquillitate & jocunditate conſecratur & coronatur, omnibus magnifice lætantibus & cantantibus. Allein dieſer Scribent iſt mit denen nur gedachten Italiäniſchen Annaliſten eins. Der Geſang: *Da pacem Domine* &c. wird bekanntermaßen *Dominica XVIII. poſt Trinitatis*, und iſt alſo in dieſem Jahre den 28. September, als an dem Sonntage vor Michaelis, welches Feſt vorietzo an einem Montage gefeyret wurde, in der Chriſtlichen Kirche geſungen worden. Man ſiehet dahero augenſcheinlich, daß er ſich nur in dem Sonntage geirret haben müſſe, und im vorhergehenden; *Dominica die* (proxima) *poſt Feſtum Michaelis* ſchreiben wollen. Da aber bey ſo bewandten Umſtänden ARNOLDVS mit IOHANNE DE CECCANO und dem ANONYMO CASINENSI ſo füglich vereiniget werden kann, ſo wollen wir uns GOTFRIDI COLONIENSIS Unachtſamkeit, der dieſen Fehler hätte verbeſſern ſollen, nicht ferner irre machen laſſen, wenn er ohne Bedencken bey dem ietzigen Jahre vorgiebt: *Dominica poſt Feſtum S. Michaelis Archangeli, id eſt III. Non. Octobris* in Eccleſia majori S. Petri Apoſtoli in Imperatorem conſecratur. ALBERICVS MONACHVS hat ihm in ſeiner Chronick bey eben dem Jahre getroſt nachgebetet: Otto Rex Romam adiit & ab Innocentio III. Papa conſecratur in Imperatorem *Tertio* (Leibnitz ſetzt in Parentheſi: *quarto*; daß aber iſt noch ungereimter, ob es gleich MATTHAEVS PARISIENSIS auch ſagt; denn an dieſem Tage war kein dies Dominica) *Non. Octobris, Dominico die*. Weit behutſamer haben ſich OTTO DE S. BLASIO und CONRADVS VRSPERGENSIS verhalten. Jener nehmlich läßt ſich in Chron. cap. LII. alſo vernehmen: Rex *Dominica ante Feſtum S. Michaelis, quæ eo anno V.* (ließ vielmehr IV. auch dieſen Irrthum hat MVRATORIVS überſehen) *Kalend. Octobr. evenit*, a Domino Papa, Innocentio & a Romanis honorifice ſuſcipitur, datoque ſacramento, coram Eccleſia ſe juſtum judicem ac viduarum & orphanorum tutorem,

suorum; allein JORDANVS und ALBERICVS MONACHVS [u] machen wohl die Sache ein wenig zu groß, wenn sie schreiben: Multi de Teutonicis occisi sunt, & plurimi damnificati, ita quod dictum est postea, in illo bello mille centum equos amisisse Imperatorem, præter homines occisos & alia damna. Man kann sich nicht vorstellen, wie der Verlust so groß hätte seyn können. Indessen ist es wahrscheinlich, daß nach diesem Zufalle das gute Verständniß zwischen dem Kayser, und dem Pabste nicht mehr so groß, als bisher gewesen sey. Otto reiste von Rom ab [v], und hielt sich den folgenden Winter über bald in Toscana, bald in der Lombardey auf [x], ließ auch seine Armee größtentheils aus einander gehn. Ich bin der Meynung, er habe sich bald hernach eigenthümliche Länder der Römischen Kirche angemaßet, oder doch diejenigen nicht an sie abgetreten, die er wieder zu geben versprochen

torum, nec non Ecclesiarum & præcipue patrimonii S. Petri, defensorem pro posse existere, (diese Eydes-Formul kann man in SCHATENII Annal. Paderb. T. I. Lib. X. pag. 957. nachlesen, das *Datum: V. Id. Octobr.* ist aller Vermuthung nach von SCHATENIO selbst angehengt worden, welcher ebenfalls entweder ARNOLDI Versehen nicht wahrgenommen, oder sich von GODFRIDO verführen lassen) ab Apostolico consecratus coronatur, Imperatorisque & Augusti nomen sortitur. Dieser erzählt in Chronico e. a. ebener maßen, obwohl nicht so deutlich: *Circa Festum S. Michaelis* Romæ coronatus ab Innocentio Papa III. Aus allen diesem aber veroffenbahret sich mehr als zu sehr, daß MVRATORIVS sich vor diesesmal die unrechte Meynung gefallen lassen.

u IOHANNIS DE CECCANO Worte hiervon lauten also: Celebrato sacrificio coronationis, Dominus Papa volens reverti Romam, non poterat propter innumerabiles armatos equites Theutonicos, qui manebant extra januam S. Petri usque in Portam Romæ pontis S. Petri. Oddo, coronatus Imperator, vestitus imperialibus vestimentis sacratis, mitratus & coronatus, ivit eum Domino Papa usque ad portam Romæ & Dominus Papa ibi eum benedixit, licentiavit & rogavit eum, ut alio die adveniente recederet a territorio Romano. Es geschahe aber noch vorher verschiedenes Merckwürdiges, das uns ARNOLDVS LVBECENSIS aufbehalten: Finito officio, Dominus Papa Imperatorem novum devote vocat ad convivium, quem Dominus Imperator precibus instantissimis obtinet venire secum. Cum igitur ventum fuisset ad equos, Imperator non immemor Apostolicæ reverentiæ, quæ exhibenda est eorum vicario fideli & reverendo Papæ, Innocentio, strepam ipsius devote apprehendit, sicque ad locum convivii venitur, ubi de Imperatoris magnificentia simul in unum dives & pauper large procuratur. Es war auch kurtz vor der Crönung ein Aufruhr entstanden, den CONRADVS VRSPERGENSIS angemerckt: Cum exercitus Imperatoris maneret extra civitatem, quidam milites & alii lascivientes gratia spectandi decreverunt venire in civitatem, cum quibus etiam erat Dominus Sifridus, Augustensis Episcopus, ast occasione, nescio qua, nacta, cives insurrexerunt contra illos, interfectique sunt quidam ministeriales nobiles de Augustensi diœcesi & plurimi vulnerati.

9. ABBAS VRSPERGENSIS, in Chronico. IORDANVS, in Chronico.

10. in Chronico.

11. in Chronico, Appendix ad Robertum de Monte.

v OTTO DE S. BLASIO beschließt seine Chronick noch mit diesen Worten: Consecrationem igitur desideratam adeptus, cum magno tripudio ab Vrbe recedens, *in partes Tusciæ divertit.*

x Gleichwohl heißt es in dem Mundiburdio des Closters Walckenried am Ende: *Acta hæc sunt apud Interamnem, in partibus Spoletanis, ann. inc. MCCIX.* an. Regni nostri XI. (vielmehr XII.) Imperii vero I. *IX. Kal. Januar.* Indict. XII. Doch das Monogramma unter dieser Urkunde kömmt uns sehr bedencklich vor. S. ECKSTORMII Chron. Walckenried. in Henrico II. Abbate, p. 78. sq.

ſprochen und beſchworen hatte. In Anſehung der Urſachen, woraus nachher ſo große Mißhelligkeiten zwiſchen dem heiligen Stuhle und dem Kayſer entſtanden ſind, fehlet es uns überhaupt an hinlänglichen Nachrichten. Innocentius gab Ottoni Gewaltthätigkeit und Meyneyd Schuld, Otto hingegen glaubte, ſeinem Schwure nicht entgegen zu handeln, weil er ſich vorher bey ſeiner Teutſchen Crönung gleichfalls eydlich verbinden müſſen, die Länder und Rechte des Reichs zu erhalten und herzuſtellen. Mehr ſagen uns alle Geſchichtſchreiber nicht, es iſt aber zu vermuthen, daß den Kayſer ſeine Staats-Räthe hierzu veranlaſſet, und ihm das Beyſpiel ſeiner Vorfahren vor Augen geſtellet haben, welche Herren dieſer Länder waren, und andere damit zu belehnen pflegten, wie dieſes ſelbſt Henricus Sanctus gethan hatte. Vielleicht fanden ſie auch allerhand Bedencken bey Unterſuchung der Documente, wodurch ſeit Ludovici Pii Zeiten etwas von den Kayſern an den Pabſt war abgetreten worden; doch dem ſey wie ihm wolle; ſo viel iſt unleugbar, daß der Pabſt große Beſchwerden über Ottonem führte. Er ließ ihm durch den Ertz-Biſchoff von Piſa Vorſtellung thun; als aber nichts zu erhalten war, ſo ſahe er ſich endlich, wie wir im folgenden hören werden, genöthiget, Gewalt zu gebrauchen. Unterdeſſen ſuchte er ietzund mehr als jemals mit dem Könige Friderico II. in Sicilien aufs genauſte verbunden zu bleiben, denn er ſahe wohl ein, wie ſehr er ſeiner einmal nöthig haben dürfte, wenn er ſich in ſeiner Hoffnung auf Ottonem IV. gäntzlich betrügen ſollte. Er gab Friderico zu dem Ende den Rath, ſich zu vermählen, und ſeine Heyrath mit der Arragoniſchen Printzeßin Conſtantia kam auch durch des Pabſts Vermittelung zu Stande. Im Februar dieſes Jahres langte die Königliche Braut zu Palermo an; alsdann ward das Beylager mit außerordentlicher Pracht vollzogen. GERARDVS MAVRISIVS [12] und andere Geſchichtſchreiber [13] berichten uns, daß in dieſem Jahre Salinguerra das Oberhaupt der Gibellinen zu Ferrara mit ſeinen Anhängern wieder in dieſe Stadt zu kommen Gelegenheit gefunden, Marggraf Azzonem VI. von Eſte ſeiner Herrſchaft beraubet, und ſeine gantze Parthey vertrieben habe. Der Marggraf ſtund eben damals mit ſeiner Armee und den Hülfs-Völckern der Veroneſer und Vicentiner an der Brenta, in der Abſicht, über dieſen Fluß zu gehn, und die ſchöne Stadt Baſſano zu verheeren, wo ſein Feind Eccelinus de Onara regierte, für welchen die Tarviſer die Waffen ergriffen hatten. Als er nun Nachricht erhielt, daß Ferrara verlohren wäre, ſo brach er ungeſäumt auf und kam wieder nach Vicentz,

12. In Hiſtor. T. VIII. Rer. Ital.

13. MEMORIALE POTEST. REGIENSIVM, Tom. VII. Rer. Ital. CHRONICON ESTENSE, Tom. XV. Rer. Ital.

14. CHRONICON CREMONENSE, Tom. VII. Rer. Italic.

1. ANTIQVIT. ESTENS. P. I. c. 39.

a Die übrigen chronologiſchen Zahlen ſtehen alſo

Vicentz, weil er sich zu derselben Zeit auf die dasigen Einwohner verlassen konnte, Eccelinus aber ließ ihm bis vor die Thore nachsetzen. Indessen hatten diese Händel hiermit ein Ende, denn der König Otto war dazumal eben aus Teutschland angekommen, und sowohl der Marggraf als Eccelinus mußten zu Orsaniga, wie wir oben erinnert haben, bey Hofe erscheinen. Sonst entstunden auch in Cremona [14] dieses Jahr Unruhen. Die Einwohner waren in zwo Partheyen getheilet, eine hatte die Altstadt, die andre die Neustadt inne, und es kam endlich so weit, daß sich jede im folgenden Jahre ihren eignen Podesta erwählte.

* * * \

Cagli und Saſſoferrato. Hierbey wird der Marggraf von Ottone Cognatus nofter Azzo Marchio Eſtenſis genannt, weil beyde von Azzone II. dem Stamm-Vater, ſowohl der Teutſchen als Italiäniſchen Linie des Hauſes Eſte herkamen. Ein anderes Diploma von Ottone iſt zu Foligni am 5. Jenner gegeben; Noch ein anderes hat VGHELLI [3] angebracht, das der Kayſer in Toſcana apud Pratum VIII. Idus Februarii ausfertigen laſſen. III. Kalendas Aprilis war er apud Imolam, wie aus einem Diplomate zu erſehn, das VGHELLI [4] gleichfalls anführet. Hernach kam er nach Ferrara, und ließ daſelbſt wider die Paterinos oder Gazaros ein Edict ergehn, wodurch er dieſe Ketzer in die Reichs-Acht erklärte, und mit großen Straffen bedrohete. Das Diploma, ſo ich bekannt gemacht [5], war Ferrariæ VIII. Kalendas Aprilis im gegenwärtigen Jahre gegeben [b]. Es iſt auch wahrſcheinlich, daß er damals den obgedachten Marggrafen Azzonem VI. von Eſte mit Salinguerra, der ihm die Herrſchaft von Verona ſtreitig machte, verglichen habe. In der alten Eſtenſiſchen Chronick [6] ſtehn die Worte: Imperator prædictus venit Ferrariam & pacem fecit inter Marchionem Eſtenſem, & Dominum Salinguerram. Und eben dieſes finden wir auch in den alten Jahrbüchern der Stadt Modena [7]. Von dar gieng Otto nach Meyland [c], und ließ daſelbſt im April drey Diplomata ausfertigen, die SAXIVS [8] anführet. Im Junio befand er ſich, wie aus andern Documenten erhellet, in Placentz, Cremona, Alba, Breſcia, und Vercelli. Am 17. Auguſt war er nicht weit von Pavia, wie man aus einem Diplomate abnehmen kann, das VGHELLI ſeinem Verzeichniſſe der Biſchöffe von Parma einverleibet hat. In dieſer letztern Stadt [9] hielt er auch eine Zuſammenkunft der Stände. Gegen König Fridericum II. in Sicilien hegte der Kayſer einen alten Haß, weil er für ſeine Perſon aus dem Guelfiſchen, der König aber aus dem Schwäbiſchen Hauſe der Gibellinen herſtammte. Die Feindſchaft vermehrte ſich auch, als es bekannt wurde, daß Fridericus noch vor Ottonis Crönung nach der Kayſerlichen Crone ſtrebte. Weil nun ietzo zwiſchen Pabſt Innocentio und dem Kayſer große Verdrüßlichkeiten entſtanden waren, und der Pabſt viel Partheylichkeit in Anſehung Friderici zeigte, ſo kehrte ſich Otto auch nicht mehr daran, daß das Königreich Sicilien ſeit ſo langen Jahren dem Päbſtlichen Stuhle gehöret hatte, ſondern ließ ſich verleiten, wider ſeinen Eyd, Friderico unbedächtiger Weiſe den Krieg

3. in Ital. Sacra, Tom. III. in Epiſcop. Piſtorienſ.

4. Ibid. Tom. II. in Epiſcop. Parmenſ.

5. ANTIQVITAT. ITAL. Diſſ. LX.

6. Tom. XV. Rer. Italicar.

7. Tom. XI. Rer. Italicar.

b Man kann auch die übrigen chronologiſchen Merckmahle nicht vorbeygehen: Indict. XIII. Imperante glorioſiſſ. Imp. Ottone an. Reg. ej. XIII. (ließ XII.) Imper. vero I.

c Das Mundiburdium Cœnobii Clarævallenſis iſt von hieraus *XII. Kal. Mai.* datiret. S. VGHELLI Ita

Krieg anzukündigen, und jenseits der Sicilianischen Meer-Enge einen Einfall zu thun. Er eroberte auch, wie uns RIGORDVS [10] berichtet, Castra & munitiones, quæ erant juris beati Petri, Aquapendens, Radicofanum, Sanctum Quiricum, Montem Flasconis & fere totam Romaniam. Hiernächst unterhielt er in Apulien ein heimliches Verständniß mit dem Grafen Diopoldo, dessen wir oben öffters Erwehnung gethan haben, und brachte ihn dadurch auf seine Seite, daß er ihn mit dem Hertzogthume Spoleto belehnete. SIGONIVS [11] bezeuget den Lehn-Brief gesehn zu haben, der in diesem Jahre XIII. Kalendas Februarias datiret gewesen. Uberdieses zog er den mächtigen Grafen Petrum von Celano an sich, suchte auch zwischen den Genuesern und Pisanern Friede zu stifften [12], und sich hernach ihrer Hülffe zur Ausführung seines Vorhabens zu bedienen. Deßwegen ließ er bey seinem Aufenthalte zu Placentz von beyden Städten Abgeordnete zu sich entbiethen; es mußten auch beyde Theile die Kriegs-Gefangnen an ihn ausantworten, hernach schlug er einen zweyjährigen Waffen-Stillstand vor, der am nächsten Michaelis-Feste den Anfang nehmen sollte. Alsdann trat er zu Anfange des Novembers den Marsch nach Apulien mit einer zahlreichen Armee an, die aus Teutschen, Toscanern und Lombardern bestund. Pabst Innocentius III. hatte ihn bisher durch Vermahnungen und Drohungen auf andere Gedancken zu bringen gesucht, da er aber sahe, daß alles Zureden vergebens war, und daß der Kayser die Ehrerbietung gegen den heiligen Stuhl immer mehr und mehr aus den Augen zu setzen anfieng, so brauchte er endlich Gewalt, und that ihn in den Bann [13]. Unerachtet nun der Pabst vor sich selbst schon unerschrocken genug war, einen solchen Schluß zu fassen, so sahe er sich doch bey diesen Umständen auch nach anderm Beystande um. Die Römer waren Ottoni außerordentlich gehäßig, der Pabst konnte sich also auf ihre Hülffe und Standhafftigkeit verlassen. König Fridericus II. in Sicilien mußte ihm, allem Ansehn nach, um seines eignen Vortheils willen, mit seiner gantzen Macht beystehn. Er setzte auch große Hoffnung auf König Philippum in Franckreich, der Ottonis geschworner Feind war, und alles mögliche gethan hatte, seine Erhebung auf den Thron zu hintertreiben. Uberdieses wuste Innocentius, was er sich von den mächtigsten Teutschen Fürsten versprechen konnte, und wir werden bald sehn, wie sehr sie ihm geneigt gewesen sind. Folglich mangelte es dem so klugen als eyfrigen Pabste bey seinen

Ital. Sac. Tom. I. col. 555. al. Tom. VIII. Append. col. 901.

8. in notis ad Sigonium de Regno Italiæ.

9. CHRONICON PARMENSE, Tom. XI. Rerum Italicar.

10. de gestis Phil. Reg. Franc.

11. de Regno Italiæ, L. XVI.

12. CAFFARI, Annal. Genuens. L. IV. T. VI. Rerum Italicar.

13. GODEFRIDVS MONACHVS, ALBERTVS STADENSIS, RICHARDVS DE S. GERMANO, RIGORDVS, SICARDVS und andere.

Digitized by Google

Unternehmungen auch an menſchlicher Hülffe nicht. Dem ungeachtet ſetzte Kayſer Otto ſeinen Marſch nach Apulien fort [14]. Bey Rieti rückte er ein; hernach wandte er ſich gegen Marſi und Comino, und erfüllte das gantze Land mit Furcht und Schrecken. Der Abt Roffredus von Monte Caßino kam wider den Willen ſeiner Mönche zu ihm, und ward nicht nur ſehr gütig aufgenommen, ſondern erhielt auch Salvegarden für alles, was zu ſeinem Cloſter gehörte. Bey Sora feyerte er das Martins-Feſt, hernach belagerte er Acquino, die Stadt aber ward von den daſigen Grafen Thomaſo, Pandolfo und Roberto mit ungemeiner Tapferkeit vertheydiget. Hingegen bekam er, durch Vermittelung des Grafen Petri von Celano die Stadt Capua nebſt dem gantzen Fürſtenthume in ſeine Gewalt. Salerno übergab ihm Diopoldus, den er zum Hertzoge von Spoleto gemacht hatte. Die Neapolitaner, und andere mehr, fielen ihm freywillig zu, und bewegten ihn, die ihnen ſo gehäßige Stadt Averſa zu belagern. Er ſetzte die Belagerung auch bis Weyhnachten fort, als er aber ſahe, daß er der Jahrs-Zeit wegen nicht länger im Felde bleiben konnte, ſo verglich er ſich mit den Averſanern, und zog ſich hierauf nach Capua zurück in die Winter-Quartiere, mittlerweile aber ließ er alles zum künfftigen Feld-Zuge veranſtalten. Sonſt ward in dieſem Jahre die Stadt Cremona [15] durch die beyden Partheyen ſehr beunruhiget, die ſich in die Alt-Stadt und Neu-Stadt getheilet hatten, und öffters die Waffen wider einander ergriffen. Der Ertz-Biſchoff Sicardus ſchlug ſich zwar ins Mittel, und brachte auch einen Vergleich zu Stande, er war aber nach der damaligen Gewohnheit von keiner Dauer. Die Modeneſer bemühten ſich [16] im gegenwärtigen Jahre, den Abt zu Fraßinoro, der vieles im Gebürge beſaß, dahin zu bringen, daß er ſich unter ihren Schutz begeben müßte, und ſolchergeſtalt thaten überhaupt die freyen Städte um dieſe Zeit den Biſchöffen und Aebten allerhand Eingriffe in ihre Rechte; ja ſie ſuchten ſie um alle weltliche Herrſchafft zu bringen, damit ſie auf dieſe Weiſe nur ihre Gräntzen erweitern könnten. Ubrigens legten die Modeneſer dazumal auch die Feſtung Spilamberto an, weil aber doch ſchon vorher einer Stadt dieſes Namens hin und wieder Erwehnung geſchieht, ſo bin ich der Meynung, daß ſie dieſelbe ietzund nur befeſtiget haben.

ANNVS

14. RICHARDVS DE S. GERMANO, in Chronico, IOHANNES DE CECCANO, in Chronico Foſſæ novæ.

15. CHRONICON CREMONENSE, Tom. VII. Rer. Ital.

16. ANNALES VETERES MVTINENSES, Tom. XI. Rer. Ital.

Digitized by Google

ANNVS CHRISTI MCCXI. INDICT. XIV.
- - - Innocentii III. Pont. XIV.
- - - Ottonis IV. Imp. III.

Zu Anfange des Frühlings wollte Kayser Otto seine Eroberungen in Sicilien jenseits der Meer-Enge fortsetzen [1]. Er nahm Apulien, Terra di Lavoro und fast gantz Calabrien ein, kam auch in Person nach Taranto. Pabst Innocentius III. aber trug ein groſses Verlangen, das Kriegs-Feuer zu dämpfen, und hatte deſswegen, wie der ABBAS VRSPERGENSIS [2] meldet, während dem Winter, als Otto zu Capua war, den Abt von Morimondo hin und her geschickt, und sich alle Mühe gegeben, den Kayser zu einem Vertrage geneigt zu machen. Ja er erboth sich, eher selbst ein Stück Land einzubüſsen, wenn er dadurch allen Schaden für den König Fridericum verhüten könnte. Es waren aber alle Vorschläge vergebens; Otto verlieſs sich auf sein bisheriges Glück, und getraute sich den jungen König gar vom Throne zu stossen [3]. Die Saracenen in Sicilien hatten ihm würcklich wissen lassen, daſs sie die Waffen für ihn zu ergreiffen bereit wären. Es wurden auch zu Pisa, wie die dasigen Jahrbücher melden [4], viertzig Galeeren zu seinen Diensten ausgerüstet, und diese kamen nach Procida, in der Meynung, den Kayser daselbst zu finden. Uberhaupt Otto IV. kehrte zu seinem Ubergange nach Sicilien alle Anstalten vor, und König Fridericus II. schien in den schlechtsten Umständen zu seyn, als auf einmal ein schreckliches Ungewitter über Ottonem ausbrach, das er gar nicht vorher gesehn hatte. Der unermüdete Pabst Innocentius wuſste es mit Hülfe Königs Philippi in Franckreich so weit zu bringen, daſs einige Bischöffe den wider Ottonem ergangnen Baun allenthalben in Teutschland bekannt machten, und ihn der Kayserlichen Würde verlustig erklärten, überdieſes auch Fridericum II. zum neuen Römischen Könige vorschlugen. Siffredus, der Ertz-Bischoff zu Maynz und Päbstliche Legat, ingleichen der Ertz-Bischoff von Trier, der Landgraf in Thüringen, der König in Böhmen, die Hertzoge von Bayern und Zähringen, nebst andern Bischöffen und Fürsten traten sogleich auf ihre Seite. König Philippus in Franckreich aber vermehrte die Feindschaft wider den Kayser nach aller Möglichkeit, denn er hatte dem Könige von Engelland die

1. IOHANNES DE CECCANO, in Chronico Fossæ novæ.
2. in Chronico.
3. GODEFRIDVS MONACHVS, in Annalibus.
4. Tom. VI. Rer. Ital.

Digitized by Google

die Normandie genommen, und konnte folglich das bisherige Glück Ottonis, der deſſen naher Anverwandter und Alliirter war, nicht mit gleichgültigen Augen anſehn. GODEFRIDVS MONACHVS ſchreibt, die gedachten Fürſten wären zu Bamberg zuſammen gekommen, und hätten ſich über Friderici Wahl berathſchlaget, weil ſie ſich aber nicht vereinigen können, ſo ſey ſie für dieſesmal unterblieben. Unterdeſſen machte der Ertz-Biſchoff von Maynutz den Bann wider Ottonem allenthalben bekannt, des Kayſers Bruder aber, der Pfaltzgraf Henricus am Rheine, desgleichen der Hertzog in Brabant und der Lothringiſche Adel, nahmen daher Gelegenheit das Maynziſche Gebiet ſchrecklich zu verwüſten. Zu Folge der Nachrichten, die uns die Chronick des Cloſters Foſſanova, SICARDVS [5], ALBERICVS [6] und andere [7] geben [d], iſt Friderici Wahl in Teutſchland würcklich erfolget [e]; Wenigſtens ſcheint ſo viel gewiß zu ſeyn, daß die Teutſchen Fürſten den Pabſt erſucht haben, den jungen König nach Teutſchland zu ſchicken. Als unterdeſſen Otto dergleichen unangenehme Nachrichten erhielt, ſo mußte er ſowohl ſeine Siege in Apulien, als die Anſtalten, Sicilien zu bekriegen, unterbrechen, und auf ſeine eigne Sicherheit bedacht ſeyn. Er ließ zu dem Ende die Stände in Apulien zuſammen kommen, und bath ſie, ihm unveränderlich treu zu verbleiben, welches ſonſt wider ihre Gewohnheit war. Hernach verließ er ſie, und kam im November in der Lombardey an [f], des Vorhabens, Friderico den Durchzug nach Teutſchland zu verwehren. Die Piſaner [8] waren ihm zu Hülffe mit ihren viertzig Galeeren bis nach Neapolis gekommen, als ſie aber weiter nichts von ihm hörten, ſo kehrten ſie wiederum nach Hauſe. In der Lombardey hielt Kayſer Otto zu Lodi einen Reichs-Tag, um zu erfahren, wie die Lombarder gegen ihn geſinnet wären, und was für Beyſtand er ſich von ihnen zu verſprechen hätte; allein er fand, daß ſchon viele durch den Pabſt wider ihn eingenommen waren. Der damalige Biſchoff zu Cremona, SICARDVS [9], ſchreibt: Eſtenſis enim marchio jam cum Papienſibus & Cremonenſibus & Veronenſibus conſenſit ſummi Pontificis fœdus inire contradictionis. Der Marggraf von Eſte wollte dieſem Reichs-Tage nicht beywohnen; die Städte Pavia, Cremona, und Verona weigerten ſich gleichfalls, Abgeordnete zu ſchicken. Die Meyländer hingegen hegten eine beſondre Zuneigung gegen das Eſtenſiſch-Guelfiſche Hauß der Hertzoge zu Sachſen, und waren im Gegentheile den Gibellinischen

5. in Chronico, Tom. VII. Rer. Ital.
6. in Chronico.
7. ABBAS VRSPERGENS. in Chronico.
d Eben dieſes Sinnes iſt RIGORDVS de Geſt. Phil. Aug. h. a.
e Hauptſächlich hatte der Ertz-Biſchoff von Magdeburg Adelbertus an derſelben viel Theil. Friedrich nennt ihn ſelbſt in einer Urkunde principalem & præcipuum noſtræ ſublimationis auctorem & promotorem. G. MEIBOM. Collect. Script. Germ. T. II. p. 377.
f *Datum Flaſcone XVIII. Kal. Dec. an. do. inc. MCCXI.*

nischen Hertzogen aus Schwaben gehäßig, weil sie vormals von diesen so vieles Ungemach ausstehn müssen. Deßwegen thaten sie dermalen Ottoni die größten Versprechungen, wie ihm denn auch andere den Worten nach nicht zuwider waren [10]. Am grünen Donnerstage hatte der Pabst den Bann wider ihn mit gewöhnlichen Ceremonien bestätiget. Weil nun Neapolis und Capua nicht gleich von ihm abstunden, so ließ Innocentius ein Interdict wider sie ergehn. Er beschwerte sich auch schrifftlich zu Pisa, Bologna und anderwärts, wo der Kayser noch einigen Anhang hatte. Sonst nahm um diese Zeit der unermüdete Marggraf Azzo VI. von Este, mit Hülffe der Cremoneser [11], Ferrara wieder ein, und verjagte Hugonem de Guarnasio, der vom Kayser Ottone selbst zum Podesta war bestellet worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat auch Salinguerra bey diesen Umständen flüchtig werden müssen. Dieser Einnahme der Stadt Ferrara durch den Marggrafen von Este gedenckt auch Pabst Innocentius in einem seiner Briefe [12], den er in diesem Jahre VII. Idus Junii geschrieben hat. Zu Cremona konnte die Parthey in der Neu-Stadt gegen die in der Alt-Stadt nicht auskommen, sondern ward unterdrücket, und um alles das Ihrige gebracht. Ubrigens erhielt dazumal Eccelinus de Onara, dem schon Bassano zugehörte, vom Kayser auch die Regierung der Stadt Vicentz, und zwar war dieses der Anfang zu derjenigen Macht, zu welcher nachgehends, wie wir sehn werden, sein Sohn, der grausame Eccelinus de Romano gelanget ist.

* * * \

ten zu ſchlieſſen [g], die ich [2] bekannt gemacht habe, und worinnen er viele Civil-Anſprüche Marggraf Bonifacii von Eſte, an ſeinen Vetter, Marggraf Azzonem VI., für gültig erkläret. Wir finden auch beym RICHARDO de S. GERMANO [3] folgende Worte von Ottone: Regnum feſtinus egreditur (nehmlich aus Apulien) Menſe Novembri (des vorigen Jahres) & Menſe Martio (des gegenwärtigen) in Alemanniam remeavit [b]. Eben dieſes bezeuget der ABBAS VRSPERGENSIS [4]. Nach den Nachrichten, die uns MALVECIVS [5] giebt, hat er auf ſeiner Reiſe durch Breſcia zwiſchen dem daſigen Adel und der Bürgerſchafft Friede geſtiftet. Bey ſeiner Ankunfft in Teutſchland hielt er gegen Pfingſten einen Reichs-Tag zu Nürnberg, und trug den anweſenden Fürſten die Urſachen ſeiner Uneinigkeit mit dem Pabſte vor. Alsdann überfiel er den Landgrafen Hermannum in Thüringen, und verwüſtete ſein Land mit Feuer und Schwerdt, weil er einer von denen war, die ſich in ſeiner Abweſenheit wider ihn empöret hatten. Indeſſen verdoppelten die Teutſchen Fürſten von der Parthey Königs Friderici II. in Sicilien ihr Bitten bey dem Pabſte, und König Philippus in Franckreich half ihn gleichfalls bewegen, daß er Friderico anlag, nach Teutſchland zu reiſen, und den Eyfer und Muth ſeiner Anhänger durch ſeine Gegenwart zu vermehren. Die Königin widerſetzte ſich zwar dieſem Entſchluſſe, ſo ſehr ſie konnte, weil ſie bey dieſer Unternehmung für ihren Gemahl zu viele Gefahr beſorgte. Allein der Trieb zur Ehre behielt in dem Hertzen des jungen Königs die Oberhand; er verließ daher ſeine Gemahlin, mit der er bereits einen Printz, Henricum, gezeuget hatte, und gieng zu Schiffe nach Gaeta. Am 17. Mertz des gegenwärtigen, und nicht des vorigen Jahres, wie RICHARDVS de S. GERMANO [6] der Meynung geweſen iſt, kam er zu Benevent an; von dar reiſte er nach Rom [7], und ward ſowohl vom Pabſte, als allen Einwohnern mit den größten Ehren-Bezeigungen aufgenommen [i]. Nach einigen Tagen gieng er zu Waſſer nach Genua [8], wo man ihm gleichfalls aufs allerbeſte bege-

g Und noch überdiß aus einem Diplomate, worinnen er den Marggraf Bonifacium von Eſte vor majorenn erkläret, und dem folgendes Datum beygefügt iſt: *Mediolani an. MCCXIII.* Indict. XV. *IV. Id. Febr.* S. LÜNIG. Cod. Ital. Dipl. T. I. pag. 1565.

2. ANTICHITA ESTENSI, P. I. c. 40.

3. in Chronico.

b Schon den 20. Mertz iſt er in Franckfurth anzutreffen. Beyde Bündniſſe, die er ſowohl mit Hertzog Ludwigen von Bayern, und Marggraf Dietrichen von Meißen an dieſem Tage an nur gedachtem Orte geſchloſſen worden. S. TOELNER. Cod. Hiſt. Palat. Diplom. pag. 69. und MENCKEN. Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 1030.

4. in Chronico.

5. in Chronico Brixiano, Tom. XIV. Rer. Ital.

6. in Chronico.

7. IOHANNIS DE CECCANO, in Chronico Foſſæ novæ.

i Während ſeines Auffenthalts in dieſer Stadt iſt ein Diploma von ihm im Monathe April ausgefertiget worden, welches ſich in LÜNIG. Cod. Ital. Dipl. T. II. p. 865. gefunden.

Digitized by Google

begegnete. Er hielt sich auch länger, als drey Monathe daselbst auf, und bemühte sich indessen, einen Weg nach Teutschland zu finden, weil alle Zugänge dahin von Kayser Ottone starck besetzt gehalten wurden. Endlich verließ er Genua am 15. Junii, und kam nach Pavia. Nun waren die Pavienser und der Marggraf von Monferrat von seiner Parthey, er gieng also unter der Bedeckung ihrer Truppen bis an den Lambro, wo sowohl die Cremoneser, als Marggraf Azzo VI. von Este, mit ihrer gantzen Macht auf ihn warteten. Von diesen ward er mit großem Gepränge nach Cremona begleitet; die Pavienser aber wurden unvermuthet auf dem Rückwege von den Meyländern angefallen, und beyde Theile bekamen einige Kriegs-Gefangne von einander.

Der Marggraf von Este bezeigte sich, wie ROLANDINVS [9] und ALBERICVS MONACHVS [10] berichten, unter allen am geschäfftigsten, Fridericum nach Teutschland zu begleiten; er brachte ihn auch unter einer starcken Bedeckung durch böse und beschwerliche Wege glücklich nach Chur [k] in der Schweitz, ja Fridericus bekennet selbst in einem Briefe [11], den er lange Jahre hernach an Eccelinum de Romano geschrieben, daß er den Anfang zu seinem Glücke in Teutschland vornehmlich dem Marggrafen zu dancken habe. Er kam drey Stunden eher nach Costnitz, als Otto, und würde folglich wieder umzukehren genöthiget gewesen seyn, wenn er nur ein wenig länger unterwegens geblieben wäre. Hierauf gieng er nach Basel [l] und in andere Städte am Rheine [m], wo er alle Fürsten antraf, die sich für ihn erkläret hatten. Er unterredete sich auch zu Vaucouleur mit König Philippo in Franckreich, und schloß ein Bündniß mit ihm. Verschiedne Scribenten behaupten, er sey noch in diesem Jahre in Teutschland und zum Römischen Könige erwählet worden, ja der Abt von Auersberg, und die damals lebenden Verfasser der Genuesischen Jahr-Bücher versichern uns, er habe sich in Mayntz zu Anfange des Decembers [n] crönen lassen. GODEFRIDVS MONACHVS hingegen setzet seine Crönung bis

8. CAFFARI CONTIN. Annal. Genuenſ. Lib. IV. Tom. VI. Rer. Ita

9. in Chronico, Lib. I. c. 11.

10. in Chronico.

k Von seiner Ankunfft in diesem Bißthume zeugt auch CONRADVS DE FABARIA in Comm. de Caſib. Monaſter. S. Galli Cap. VIII. und erinnert zugleich, daß er von dar nach S. Gallen gegangen. Er redet auch von seinem Daseyn in Costnitz und Basel.

11. ROLANDINVS, in Chron. Lib. IV. c. 8.

l Daferne man zweyen sonst sehr wichtigen Diplomatibus in BALBINI Miscell. Hist. Bohem. Decad. I. Lib. 8. Vol. I. p. 7. und GOLDAST. Comm. de Regno Bohem. Suppl. Actor. pag. 255. trauen kann, so ist er den 26. September daselbst gewesen.

m Als Hanau: wo er den 5. October mit Hertzog Heinrichen von Lothringen ein Bündniß errichtete. Dasselbe hat der P. CALMET seiner Histoire de Lorraine T. II. Preuv. p. 421. einverleibet.

n Am Tage Nicolai, oder am 6. December. Eben dieses behaupten auch HVGO S. MARIANI und der CHRONOGRAPHVS AVGVSTENSIS, h. a.

Digitized by Google

ins Jahr 1215. hinaus, und ſagt, ſie ſey zu Aachen vor ſich gegangen *. Nach dieſen Nachrichten aber ſcheint es, als wenn er zweymal gecrönet worden wäre.

Unterdeſſen hielten es die Meyländer noch immer mit Ottone, deßwegen ſchloß Marggraf Azzo VI. von Eſte und Ancona am 25. Auguſt ein Bündniß mit dem Grafen Bonifacio von St. Bonifacio, ingleichen den Städten Cremona, Breſcia, Verona, Ferrara und Pavia. Das Inſtrument, ſo hierüber abgefaſſet worden, findet man in ANTIQVITATIBVS ESTENSIBVS [12]. Hernach zog er noch in dieſem Jahre mit den Truppen und dem Pannier-Wagen der Veroneſer, ingleichen den Verſtärckungen, die er aus Mantua, Cremona, Reggio, Breſcia und Pavia erhalten hatte, wider Vicentz zu Felde, und belagerte die Stadt gleich nach der Einnahme von Lunigo. Die Vicentiner und Tarviſer aber nöthigten ihn, unter Eccelini Anführung, ſich in gröſter Eyl zurück zu ziehn. Darauf ſtarben im November der Marggraf und der Graf Bonifacius in der ſchönſten Blüte ihres Glücks [13]. Azzo VI. verließ zween Söhne, Aldrovandinum und Azzonem VII., denen mit ſeinen Ländern auch des Vaters Tapferkeit angeerbt war, desgleichen Beatricem, die er mit ſeiner Gemahlin, des Grafen Thomæ von Savoyen Tochter, gezeuget hatte, und die ſich durch ihre Tugenden nachgehends den Namen einer Heiligen erwarb. Sonſt trug ſich in dieſem Jahre etwas gantz beſonders in Italien zu. Es kam nehmlich zu Ende des Auguſts aus Teutſchland ein Hauffe von ſieben tauſend Männern, Weibern und Kindern zu Genua an [14], welcher von einem jungen Menſchen, der Nicolaus hieß, geführet ward, und den frommen Einfall hatte, ins gelobte Land zu reiſen; als ſie aber hier die See vor ſich fanden, ſo giengen ſie aus einander. Einige blieben zu Genua, andere wandten ſich anderwärts hin. ALBERICVS MONACHVS [15] und ALBERTVS STADENSIS [16] ſagen, es wären dreyßig tauſend ſolcher Kinder mit dem gedachten unüberlegten Vorſatze nach Marſeille gekommen, ſie hätten aber das Unglück gehabt, theils in der See zu ertrincken, theils von den Straßen-Räubern erſchlagen, theils auch an die Saracenen verkaufft zu werden. Sonſt waren im vorigen Jahre zwiſchen Bononien und Piſtoja Streitigkeiten entſtanden [17], und der Feind hatte, von Seiten der Bologneſer, als man zu den Waffen gegriffen, viele zu Kriegs-Gefangnen gemacht; deßwegen ſuchten ſich dieſe im gegenwärtigen Jahre mit Hülffe der Reggianer [18], Faentiner und Imoleſer zu rächen, und zogen mit einer ſtarcken Armee wider Piſtoja zu

* Und zwar am Tage des Apoſtels Jacobi. Der CHRONOGRAPHVS MONTIS SERENI und HVGO S. MARIANI geben eben dieſe Nachricht.

12. P. I. cap. 40.

13. GERHARD. MAVRISIVS, in Hiſtoria. MONACHVS PATAVINVS, in Chronico. ROLANDINVS, Lib. I. c. 10.

14. CONTINVAT. CAFFARI, Annal. Genuenſ. Lib. IV. Tom. VI. Rer. Ital.

zu Felde, das Lager aber schlugen sie auf dem Berge bey Sambuca auf. Hernach erlegten sie viele von den Feinden, brachten auch viele Kriegs-Gefangne nach Bononien, und wechselten sie gegen die ihrigen zu Pistoja aus. Übrigens war in diesem Jahre eine solche Theurung in Apulien und Sicilien, daß sich die Mütter, wie SICARDVS, der damalige Bischoff von Cremona [19], bezeuget, an ihren Kindern vergriffen, worüber man sich um so viel mehr verwundern muß, da diese Länder sonst Italiens Korn-Böden zu seyn pflegten.

* *

ANNVS CHRISTI MCCXIII. INDICT. I.
- - - Innocentii III. Pont. XVI.
- - - Ottonis IV. Imp. V.

Als die Pavienser im vorigen Jahre König Fridericum biß an den Lambro begleitet hatten, und auf dem Rückwege von den Meyländern, die es mit Ottone hielten, waren angegriffen worden, so verlohren sie das Treffen [1]; deßwegen giengen sie nunmehr, sich ihres Schadens zu erholen, mit einer zahlreichen Armee zu Felde. Die Cremoneser marschirten gleichfalls mit ihrer gantzen Macht, und einer Verstärckung von drey hundert Brescianischen Reutern, in der Absicht, den Pavienſern zu Hülffe zu kommen; Sie stunden auch schon bey Castello Leone oder Castiglione, als sie den 2. Junii, am ersten Pfingst-Feyertage, von den Meyländern unversehens überfallen wurden. Diese hatten nicht nur viel eigne Mannschaft bey sich, sondern auch die Placentinischen Reuter und Bogen-Schützen, ingleichen alle Truppen von Lodi und Como, nebst drey hundert Brescianischen Reutern, die in Ansehung jener, so es mit den Cremoneſern hielten, von der Gegen-Parthey waren. Man fochte auf beyden Theilen lange mit großer Standhaftigkeit, und es schien anfänglich, als ob die Cremoneſer verliehren würden; Da sie aber noch einmal ansetzten, so hatten sie das Glück, die Meyländer in Unordnung zu bringen, einige Tausend von ihnen zu Kriegs-Gefangnen zu machen, und selbst ihren Pannier-Wagen in ihre Gewalt zu bekommen, welches ein Zeichen eines vollkommenen Sieges, für die Uberwundnen aber etwas sehr schimpfliches war. Wie

15. in Chronico.
16. in Chronico.
17. MATTHAEVS DE GRIFFONIBVS, in Hiſtor. Bononienſi.
18. MEMORIALE POTEST. REGIENSIVM, Tom. VIII. Rer. Ital.
19. in Chronico.
1. SICARDVS, in Chronico. ALBERICVS MONACHVS.

der MONACHVS PATAVINVS [2] bezeuget, ſo breitete ſich das Gerücht von dieſer für die Cremoneſer ſo rühmlichen Begebenheit im gantzen Occidente aus. Sie ſelbſt ſchrieben dieſen Sieg Gottes wunderſamen Beyſtande zu, weil es die Meyländer mit dem verbannten Ottone gehalten hatten; Man kann aber fromm ſeyn, ohne ſich hierbey ein Wunder-Werck einzubilden. Nach ALBERICI MONACHI Berichte zogen die Meyländer noch in dieſem Jahre neue Verſtärckungen an ſich, und giengen wider die Pavienſer zu Felde, belagerten auch eine von ihren Feſtungen, ſo bald aber die feindlichen Truppen anlangten, verbrannten ſie ihr Lager und ergriffen die Flucht. Außer der Bagage bekamen auch die Pavienſer im Nachſetzen viele Kriegs-Gefangne von ihnen. Alſo wurden die Meyländer in einem Jahre zweymal geſchlagen. ALBERICVS meldet auch, der Abt des Auguſtiner-Cloſters zu Pavia, ſey damals von ſeinen Mönchen umgebracht worden, deßwegen habe der Päbſtliche Legat die noch heute zu Tage daſelbſt befindlichen Canonicos regulares von Mortara dahin geſetzet. Aus dem, was wir bißher erzählet haben, läßt ſich abnehmen, daß GALVANEVS FLAMMA [3] den Verluſt der Meyländer geringer zu machen ſucht, wenn er ſagt, ſie hätten viele Kriegs-Gefangne, Pferde, Wagen und Zelter, ſo ſie von den Cremoneſern erbeutet, in Sicherheit bringen wollen, und welches ſehr unwahrſcheinlich iſt, ihren Pannier-Wagen unterdeſſen einem kleinen Corps von Placentinern in Verwahrung gegeben, dieſer aber wäre von den Cremoneſern genommen worden. Ferner ſollen die Meyländer am 12. Junii in Lomellina eingefallen ſeyn, Mortara, Gambalo, und Lomello verheeret, überall im gantzen Lande geplündert, auch Voghera eingenommen haben. Hingegen gedenckt er nichts davon, wie ſehr ſie gegen die Pavienſer zu kurtz gekommen ſind, und bringt ſich demnach in den Verdacht einer großen Partheylichkeit. SIGONIVS [4] erzählet dieſe Begebenheiten noch mit andern Umſtänden, ohne daß man weiß, woher er ſie genommen hat; So viel iſt bekannt, daß er bey dieſer Erzählung überhaupt dem GALVANEO FLAMMÆ gefolget iſt. Wie der CONTINVATOR CAFFARI [5] ſchreibt, ſo haben die Cremoneſer vier tauſend Meyländer zu Kriegs-Gefangnen gemacht. Die Meyländer aber ſind nachher mit ſieben hundert Reutern und einigen Hülfs-Völckern von Alexandria, Tortona, Vercelli, Aiqui und Alba, ingleichen mit den Marggrafen Guilielmo und Conrado Malaſpina ins Gebiete von Pavia eingefallen, und haben Sala erobert; Doch ſind ſie, als die Pavienſer wider ſie ausgerücket, ſammt ihren Alliirten aus dem Felde geſchlagen, und dem Feinde

2. in Chronico.
3. in Manipulo Florum, Cap. CCXLVI.
4. in Comm. de Regno Ital. Lib. XVI.
5. in Annal. Genuenſ. Lib. IV. Tom. VI. Rer. Ital.
6. PARIS DE CERETA, in Chronico Veronenſi, Tom. VIII. Rer. Italic.
7. ANNALES VETERES MVTINENSES, Tom. XI. Rer. Ital.
8. ANTICHITA ESTENSI, P. I. c. 41.

Feinde zwey tausend Kriegs-Gefangne zu überlassen genöthiget worden. Man kan sich auch ohne Bedencken auf die Nachrichten dieses Scribenten verlassen.

Azzonis VI. Nachfolger, Aldrovandinus, der Marggraf von Este und Ancona, behauptete noch immer die Herrschaft zu Verona gemeinschaftlich mit dem Grafen Richardo von St. Bonifacio, und ward auch dieses Jahr zum Podesta daselbst erwählet [6]; Er hatte aber große Streitigkeiten mit Salinguerra zu Ferrara. Weil ihm nun die Modeneser zu Hülfe gekommen waren [7], so fielen sie auf dem Rückwege mit ihrem Podesta Balduino Vicedomino von Parma in einen Hinterhalt, wo sich Salinguerræ Enckel verborgen hielt, und verlohren an ihn hundert und viertzig Kriegs-Gefangne, der Podesta aber blieb auf dem Platze. Sie legten auch im gegenwärtigen Jahre die Festung Finale [8] bloß zu dem Ende an, daß sie ihnen statt einer Vormauer wider Ferrara dienen sollte. Nach der Estensischen Chronick [9] kam es endlich zwischen Aldrovandino und Salinguerra zum Frieden, und ich habe das Instrument dieses Friedens an einem andern Orte bekannt gemacht. Weit größre Verdrüßlichkeiten aber hatte der Marggraf mit der Stadt Padua, die ihre Gräntzen nach dem Exempel andrer Städte, zum Schaden der Nachbarn, gleichfalls erweitern wollte. Die Stadt Este gieng ihnen gantz und gar nichts an, weil aber Aldrovandinus einmal einigen Paduanern in einer gewissen Sache nicht Gerechtigkeit wiederfahren ließ; so belagerten sie dieselbe, und Eccelinus de Onara wohnte mit seinem Sohne, dem jungen Eccelino de Romano, der Belagerung bey [10]. Es kam auch so weit, daß sich der Marggraf mit ihnen vergleichen und zu Padua das Bürger-Recht annehmen mußte. Diese Gewaltthätigkeit aber hat hernach Pabst Innocentius III. und mit der Zeit auch Kayser Fridericus II. für ungültig erkläret. Die Montecchi, als die Gibellinische Parthey von Verona, hatten schon sechs Jahr und zween Monate die Stadt meiden müssen, und sich mittlerweile zu Cereta aufgehalten, auch daselbst ihren eignen Podesta erwählet; Nunmehr aber schlug sich der Paduanische Podesta Marinus Zeno nebst der Bürgerschaft von Padua ins Mittel [11], und brachte es dahin, daß ihnen die Veroneser wieder in die Stadt zu kommen erlaubten. Hingegen hatte die Eintracht zwischen dem Adel und Volcke zu Bresscia keinen Bestand. Dieses griff am Feste St. Faustini und Giovittä zum Waffen, und jagte die gantze Parthey des Adels aus der Stadt; Es wütete auch wider ihre Schlösser und Wohnhäuser, und machte sie dem Erdboden gleich. Über diese Grausamkeit führet MALVECIVS [12] gerechte Klagen. Überdieses ward Tho-

9. Tom. XV. Rer. Ital.

10. ROLANDINVS, Lib. I. cap. 12. MONACHVS PATAVINVS, in Chronico. ANTICHITA ESTENSI, P. I. c. 41.

11. CHRONICON ESTENSE, Tom. XV. Rer. Ital. GERH. MAVRISIVS, in Histor. Tom. VIII. Rer. Ital.

12. in Chronico Brixiano, Tom. XIV. Rer. Ital.

Digitized by Google

Thomas de Torino, den Kayſer Otto zum Statthalter daſelbſt beſtellet hatte, die Flucht zu ergreiffen genöthiget, woraus ſo viel abzunehmen; daß die Bürgerſchaft zu Breſcia von Königs Friderici Parthey geweſen iſt. Nach aller Wahrſcheinlichkeit gehöret dieſe gantze Begebenheit zum vorhergehenden Jahre, denn MALVECIVS verſichert, es ſey im October dieſes Jahres zwiſchen beyden Partheyen zu Breſcia durch Vermittelung des daſigen Biſchoffs Alberti von Reggio Friede geſchloſſen worden. Wie denn überhaupt das Vertrauen auf dieſen Biſchoff ſo groß war, daß man ihm auch das weltliche Regiment in der Stadt übergab. Sonſt haben ſich damals die Bologneſer und Reggianer mit einander verbunden, die Modeneſer bey der erſten Gelegenheit zu bekriegen [13].

* * * \

man hat aber nichts desto weniger Ursache, diesen Sieg über die Cremoneser für erdichtet zu halten; denn erstlich steht nicht ein Wort davon in den beyden Schrifften, deren ich mich bedienet, als ich SICARDI Chronick herausgegeben habe; hernach gedencken auch die Jahr-Bücher von Cremona, Placentz, Parma und andern Orten nichts hiervon, da sie doch von dem Siege, den die Cremoneser im vorigen Jahre befochten, so deutliche Nachrichten geben, und allem Vermuthen nach diesen großen Vortheil der Meyländer über die Cremoneser nicht mit Stillschweigen übergehn würden, wenn ihn diese würcklich erhalten hätten. Es kann hingegen wohl seyn, daß die Meyländer, wie Flamma im folgenden meldet, den Pavienſern in Lomellina eingefallen, und von einigen Festungen Meister geworden sind. Die Cremoneser überzogen im gegenwärtigen Jahre, zu Folge ihrer Chronick, die Placentiner mit Kriege, sengten und brennten auf ihrem Grund und Boden, und nahmen ihnen verschiedne Städte weg. Die Modeneſer [3] konnten gleichfalls den Schimpf und Schaden nicht verschmertzen, den sie im vorhergehenden Jahre von Salinguerræ Enckel erlitten hatten; daher zogen sie eine starcke Armee zusammen, zu der auch die Parmeſaner und Mantuaner, ingleichen die Ferrareſer stießen, welche die Parthey des Marggrafen Aldrovandini von Este hielten. Hernach giengen sie vor Ponte Doſolo, und als sie den Ort am Martins-Feste eroberten, so steckten sie ihn in Brand, und ließen die Festungs-Wercke schleiffen, nahmen auch eine Glocke als ein Sieges-Zeichen mit nach Modena. Daſelbst ward sie auf dem sogenannten Torre Maggiore aufgehenckt, und man brauchte sie nachher die Nonas einzulauten. Zu Padua war bisher alles ruhig geweſen, ietzund aber trug sichs zu, daß zu Trevigo gewisse öffentliche Lustbarkeiten, welche ROLANDINVS [4] beschrieben, angestellet wurden, wobey sich sowohl von Venedig, als Padua, der Adel beyderley Geschlechts sehr zahlreich einfand. Unter andern sollte ein deßwegen aufgeführtes Castell zur Lust bestürmet werden, und bey dieſer Gelegenheit vereinigten sich die Venetianer und Paduaner, weil sie einander beyde den Vorzug der Eroberung streitig machten. In dem Getümmel ward ein Stück von der St. Marcus-Fahne heruntergerissen, darüber erregten die Venetianer einen solchen Aufstand, daß die Befehlshaber das gantze Spiel aufzuheben gebothen. Indeſſen wurden die Paduaner den Venetianern durch diesen Zufall außerordentlich verhaßt. Sie suchten nicht nur auf alle Weiſe ihre Handlung zu hemmen, sondern verübten nach der Hand auch gröſsere Feindſeeligkeiten wider sie. Sonst kam endlich in dieſem Jahre der Marggraf Aldrovandinus von Este auf wiederhohltes Ansuchen Pabsts Innocentii III. in die

3. CHRONICON PARMENSE, Tom. VII. Rer. Ital. ANNALES VETERES MVTINENSES, Tom. XI. Rer. Italicar.

4 in Chronico, Lib. I. c. 13.

die Marck Ancona. Er war ſowohl als ſein Vater vom Römiſchen Stuhle damit belehnet worden, da er ſich aber nach dem frühzeitig erfolgten Abſterben deſſelben wegen vieler wichtigen Angelegenheiten in der Lombardey aufhalten müſſen, ſo hatten dieſe Marck unterdeſſen Kayſers Ottonis Anhänger, die Grafen von Celano, in Beſitz genommen. Jetzund aber bekam er Zeit, auf die Wiedererlangung derſelben zu dencken. Damit er nun Volck anwerben konnte, ſo verpfändete er den Florentinern gegen ein großes Darlehn an baarem Gelde ſein gantzes Allodial-Vermögen, ja er übergab ihnen zu mehrerer Sicherheit ſelbſt ſeinen Bruder, Azzonem VII. [5]. Sobald er hernach eine hinlängliche Armee beyſammen hatte, trat er den Marſch nach Ancona an, weil ihm aber ſowohl die Einwohner, als die gedachten Grafen, allen nur erſinnlichen Widerſtand thaten, ſo iſt nicht zu leugnen, daß große Hertzhafftigkeit zu dieſer Unternehmung erfordert wurde. Nichts deſto weniger ſchlug er ſie unterſchiedne mal, und befand ſich daſelbſt in guten Umſtänden, als der Tod alle ſeine Abſichten auf einmal unterbrach, wie ich im folgenden Jahre zeigen werde.

* * * \

Verbrechen ward Ottoni beygemessen, daß er Fridericum einen Pfaffen-König genannt hatte. Fridericus ist außer allem Zweifel in diesem Jahre, nach GOTEFRIDI MONACHI Zeugnisse [3] zu Aachen von Siffredo dem Ertz-Bischoffe zu Mayntz und Päbstlichen Legaten, mit den gewöhnlichen Ceremonien zum Könige in Teutschland gecrönet worden. Er nahm auch auf des Pabsts Begehren das Creutz an, und versprach einen Zug ins gelobte Land zu thun. Weil er nun seinen Printz Henricum in diesem Jahre zum König in Sicilien ausruffen ließ, und der Pabst nicht gerne wollte, daß eine Person zu gleicher Zeit Kayser und König in Sicilien wäre, so mußte er ihm heilig angeloben, die Regierung daselbst unverzüglich an diesen seinen Printz abzutreten, so bald er einmal die Kayserliche Crone erhalten würde. Der Printz aber sollte das Reich vom Päbstlichen Stuhle zu Lehn nehmen. So konnte Pabst Innocentius III. dazumal alles fordern, was er nur wollte, weil man ihm, aus Furcht, er möchte sich der Gegen-Parthey annehmen, nichts abschlagen durfte. Wir werden aber zu seiner Zeit sehn, wie eingedenck Fridericus seines Versprechens und Eydes gewesen sey. Es ist vielleicht noch nicht ausgemacht, ob der Pabst, da er noch ungewiß war, wie der Krieg ablauffen würde, Friderici Wahl in diesem Jahre würcklich bestätiget habe, zumal da er sich bey Ottonis Leb-Zeiten niemals entschliessen können, Fridericum zu Rom zum Kayser zu crönen. Indessen aber versichern doch viele Scribenten, und unter andern auch RICHARDVS de S. GERMANO [4], Friderici Wahl zum Römischen Könige sey von Innocentio öffentlich gebilliget worden.

Der Marggraf Aldrovandinus von Este hatte durch seine Klugheit, Tapferkeit und Freygebigkeit fast die gantze Marck Ancona unter seine Botmäßigkeit gebracht [5]; der Tod aber riß ihn in der schönsten Blüte seines Alters hin, und zwar glaubte man, die Grafen von Celano hätten ihm Gifft beybringen lassen. Für das Haus Este war es ein besonderer Unglücks-Fall; denn es hatte keinen männlichen Erben mehr, als den Marggrafen Azzonem VII., welcher von der Zeit an auch den Titel eines Marggrafen von Ancona führte; er war aber noch sehr jung, und nicht im Stande, etwas gegen Aeltere zu unternehmen, wozu viel Verstand und Hertzhafftigkeit erfordert wird. Er erhielt zwar die schönen Länder seiner Vorfahren, Este, Rovigo und andere Städte, hingegen fiel sein Ansehn zu Ferrara in einigen Jahren, weil Salinguerra von der Gibellinischen Parthey, wie wir zu seiner Zeit darthun wollen, daselbst allzu mächtig wurde. Dieser war außerordentlich

2. LABBE, Concilior. Tom. XI. P. I.
3. in Chronico.
4. in Chronico.
5. ROLANDINVS, in Memoriale Temporum Lib. I. c. XV. MONACHVS PATAVINVS, in Chronico.

liſtig, und wußte ſich durch lauter gute Worte und Verſprechungen in dieſem Jahre bey Innocentio III. dergeſtalt in Gunſt zu ſetzen, daß er, doch vermuthlich erſt nach Marggraf Aldrovandini Tode, die Belehnung über alle Städte von ihm erhielt, die ehemals zu den Bißthümern Modena, Reggio, Parma, Bologna, und Imola, der Gräfin Mathildis gehöret hatten; dafür machte er ſich dem Pabſte, Kriegs-Dienſte zu thun, verbindlich, und wir werden im Folgenden von ſeiner Treue Proben antreffen. Die Belehnung gieng den 7. September vor ſich, und die Eydes-Formel wird man in RAYNALDI Annal. Eccl. [6] nachleſen können. Die Uneinigkeit zwiſchen den Venetianern und Paduanern verurſachte, daß dieſe nach groſſen Zurüſtungen im gegenwärtigen Jahre [7] mit einer ſtarcken Armee nach Chioggia giengen, und im Herbſte die Burg Baiba belagerten. Es fiel aber ein ſo anhaltendes Regen-Wetter ein, daß ſie wieder abziehen mußten. Hierbey wurden ſie von den Einwohnern zu Chioggia und den Venetianern verfolget, und verlohren nicht nur einen großen Theil ihrer Bagage, ſondern auch viele Leute, die man zu Kriegs-Gefangnen machte. Sonſt belagerten auch die Reggianer nebſt den Cremoneſern in dieſem Jahre die Feſtung Gonzaga, ſo den Mantuanern gehörte [8]. Dieſe nahmen ihre Zuflucht zu den Veroneſern, und bekamen auch Hülffe von ihnen; ſo bald aber die Belagerer von dem Anmarſche derſelben Nachricht erhielten, ſo zogen ſie ſich in aller Eyl zurück. Zu Florentz war Buondelmonte von Buondelmonte erſchlagen worden, hierüber entſtunden in dieſer Stadt, wie RICORDANVS MALASPINA [9] berichtet, gleichfalls Unruhen. Einige vornehme Familien daſelbſt waren von der Guelfiſchen, andere von der Gibelliniſchen Parthey, und MALASPINA hat uns von beyden ein Verzeichniß hinterlaſſen. Die Meyländer thaten nach GALVANEI FLAMMÆ Nachrichten [10], um dieſe Zeit den Pavienſern einen Einfall in Lomellina, nahmen Garlaſco mit Sturme ein, trieben vieles Vieh weg, und machten auch ſonſt reiche Beute. Sie hatten mit dem Grafen Thomas in Savoyen ein Bündniß geſchloſſen, dieſer kam ihnen auch perſönlich mit tauſend Reutern zu Hülffe. Alsdann belagerten ſie die ſchöne Stadt Caſale di St. Evaſio, und zerſtörten ſelbige den Einwohnern von Vercelli zu Gefallen, nachdem ſie den 20. Auguſt erobert wurde, von Grund aus. Hernach rückten ſie auf des Grafen Begehren in Piemont ein, und nöthigten den Marggrafen von Pimaſio, wenn dieſer Name nicht unrecht geſchrieben iſt, ſich mit Thoma zu vergleichen. SIGONIVS [11] ſchreibt, der Marg-

6. ad hunc annum, num. CXXXIX.

7. ROLANDINVS, Lib. I. c. 14.

8. PARISIVS DE CERETA, Tom. VIII. Rerum Italicarum.

9. Iſtor. Cap. CIV.

10. in Manipulo Florum, cap. CCXLVIII.

11. in Comm. de Regno Italiæ, Lib. XVI.

Marggraf, von dem hier geredet wird, sey der von Monferrat gewesen. Übrigens starb im Junio dieses Jahres, nicht im vorigen, wie GALVANEVS FLAMMA der Meynung ist, Sicardus, einer der merckwürdigsten Bischöffe von Cremona, dessen Chronick ich zuerst [12] bekannt gemacht habe.

* * * \

Urſprung zweener Mönchs-Orden hieher zu rechnen, welche der Kirche Gottes noch bis auf dieſen Tag Ehre machen. Es ſtiftete nehmlich der heil. Dominicus den Prediger-Orden, und der heil. Franciſcus von Aſſiſium den Orden der Minoriten. Einige glauben, Pabſt Innocentius III. habe beyde beſtätiget, ihre Meynung aber ſcheint mir nicht wohl gegründet zu ſeyn. Denn bey der vierten Lateranenſiſchen Kirchen-Verſammlung ward im dreyzehnten Capitel folgende Verordnung gemacht [2]: Ne nimia religionum diverſitas gravem in eccleſia Dei confuſionem inducat, firmiter prohibemus, ne quis de cetero novam religionem inveniat. Sed quicumque voluerit ad religionem converti, unam de approbatis aſſumat. Folglich iſt zwar nicht zu leugnen, daß beyde Orden unter Innocentio entſtanden ſind [3]; Allein der Prediger-Orden hatte keine Beſtätigung nöthig, weil der heil. Dominicus die Regel der Canonicorum regularium annahm. Wie denn auch die Dominicaner den Namen der Canonicorum lange beybehalten, und ſich erſt nach der Zeit Prediger-Mönche geheiſſen haben. Die Minoriten aber wurden hernach in Betrachtung des heil. Lebens, ſo ihr Stifter geführet, und der ſtrengen Regel, ſo er vorgeſchrieben, vom Pabſte Honorio III. beſtätiget. Dieſer hatte vorher Cencius geheiſſen, und war von Geburt ein Römer, auch Cardinal der Kirche des heil. Johannis und Pauli. Meiner Muthmaſſung nach iſt er der Verfaſſer des Buchs, von den Einkünften der Römiſchen Kirche, das ich in den ANTIQVITATIBVS ITALICIS [4] bekannt gemacht habe. Nach Innocentii III. Tode aber ward er am folgenden Tage zu ſeinem Nachfolger erwählet, und nahm den Namen Honorius III. an. Es iſt auch nicht zu leugnen, daß er gleichfalls einer von den Päbſten geweſen ſey, die ſich beſonders um die Kirche verdient gemacht haben [5]. Seine Einweyhung erfolgte am 11. Auguſt. Weil die Meyländer und Placentiner den Krieg wider Pavia noch immer fortſetzten, und keinen Friedens-Vorſchlägen Gehör geben wollten, ſo that Honorius III. die Rectores zu Meyland und Placentz, kraft eines Decrets von der obgedachten Lateranenſiſchen Kirchen-Verſammlung, abermal in den Bann, und ließ wider beyde Städte Interdicte ergehn. Hingegen überließ er der Bürgerſchaft zu Modena verſchiedne Oerter, womit Salinguerra von ſeinem Vorfahren war belehnet worden.

König Fridericus II. entſchloß ſich in dieſem Jahre, ſeinen einigen Printz Henricum, der bereits zum Könige in Sicilien erkläret war, ſeiner Jugend unerachtet, nach Teutſchland kommen zu laſſen, in der Abſicht, ihn bey den Teutſchen Fürſten beliebt zu machen, vielleicht aber auch deßwegen, weil er befürchtete, es möchte bey

ſei-

2. LABBE, Concilior. Tom. XI.
3. ANTIQVITAT. ITAL. Diſſ. LXV.
4. Diſſ. LXIX.
5. RAYNALDVS, in Annal. Eccleſ.
6. ANTIQVITAT. ITAL. Diſſ. XLVII.
7. Tom. XVIII. Rer. Ital.

seiner so langen Abwesenheit ein Aufstand in Sicilien entstehn. Der junge König kam also von Palermo in Begleitung des dasigen Ertz-Bischoffs zu Wasser nach Gaeta. Von dar setzte er seine Reise durch Toscana und über Lucca fort, wie man aus den Modenesischen Geschichten, welche von mir [6] bekannt gemacht worden, abnehmen kann. Frogerius, der Podesta von Modena, gieng ihm nebst Gerardo Rangone, Aldeprando Pico und andern Abgeordneten seiner Stadt, ingleichen mit einem Commando Soldaten biß ans Hospital zu St. Peregrini, als die Gräntze seines Gebiets, entgegen, und begleitete ihn über das Gebürge bis nach Ponte di Guiligua, woselbst ihn die Abgeordneten von Reggio und Parma übernahmen. Seine Mutter die Königin Constantia gieng ebenfalls nach Teutschland, sie nahm aber einen andern Weg. Die Chronicken von Bologna [7] und Reggio [8] bezeugen, daß sie in diesem Jahre durch beyde Städte gereiset ist; Allein RICHARDVS de S. GERMANO [9] verschiebt ihre Reise biß ins 1218. Jahr. Der Hertzog Diopoldus von Spoleto dachte, wie RICHARDVS de S. GERMANO meldet, in diesem Jahre, auf einem Esel in verstellter Kleidung nach Apulien zu kommen, er ward aber verrathen, und unweit der Tyber angehalten. Der Römische Raths-Herr, der ihn übernahm, ließ ihn in Verhaft bringen, er kaufte sich aber nachgehends loß. GALVANEVS FLAMMA schreibt [10], die Meyländer wären durch den Päbstlichen Bann, den sie für ungültig und ungerecht ausgegeben, so erbittert worden, daß sie in diesem Jahre mehr als jemals wider die Pavienser gewütet hätten. Sie eroberten und schleiften verschiedne von ihren Festungen; belagerten Arena, nicht Aroma, wie der Ort von SIGONIO [11] genannt wird, konnten es aber nicht einnehmen, und plünderten auch wiederum in Lomellina. Daß aber die Cremoneser, als Alliirte der Pavienser, damals auch nicht müßig gewesen sind, davon finden wir im CHRONICO CREMONENSI [12] Nachricht, unerachtet GALVANEVS FLAMMA nichts davon gedenckt. Sie verheerten alles, was den Meyländern und Cremanern an der Adda gehörte, mit Feuer und Schwerdte. Im Placentinischen verwüsteten sie gleichfalls einen Strich Landes; Ponte Vico ward eingenommen und zu einem offnen Orte gemacht; Endlich stiessen ihre Truppen bey Montile, zwischen Ponte Vico und Placentz auf die Placentiner, schlugen sie in die Flucht, und brachten viele Kriegs-Gefangne nach Cremona. Im CHRONICO PLACENTINO [13] wird zuvor bey diesem Jahre die Verwüstung vieler Schlösser, und der übrige Schaden angeführet, den die Placentiner und Meyländer bey Pavia gethan haben, hernach heißt es: Eodem anno fuit prælium de Pontemurio. Die Schlacht

8. Tom. VIII. Rer. Ital.
9. in Chronico.
10. in Manipulo Florum, Cap. CCXLVIII.
11. in Comm. de Regno Ital. Lib. XVI.
12. Tom. VII. Rer. Ital.
13. Tom. XVI. Rer. Ital.

Digitized by Google

Schlacht bey Ponte Nura aber finden wir im CHRONICO PARMENSI [14] mit folgenden Umständen beschrieben: Die Parmesaner giengen biß nach Ponte Nura im Placentinischen, und schlugen die Placentiner, als sie daselbst auf einander trafen. Am 30. September kam es an eben diesem Orte nach Fontana zu, wiederum zu einer Schlacht, und die Parmesaner waren so glücklich, daß sie mit den wenigen Cremonesern, so sie bey sich hatten, die feindliche Armee, die aus Placentinern, Lodigianern, Cremanern, und Meyländern bestund, überwanden, und viele davon zu Kriegs-Gefangnen machten. Nach den Chronicken von Bologna [15], Reggio [16] und Cesena [17], verlohren auch die von Cesena am 14. Junii dieses Jahres, in einem unglücklichen Treffen, an die Truppen der Stadt Rimini tausend und sieben hundert Mann als Gefangne. Sie wandten sich aber an die Bologneser, und erhielten überdieses eine Verstärckung an Reuterey und Fuß-Volcke von Reggio, alsdann giengen sie zwey Monate hernach mit einer ziemlich starcken Armee vor St. Arcangelo. Die Belagerung dauerte sechs Wochen, und in der Bolognesischen Chronick steht, sie hätten die Festung mit Sturme eingenommen, und hernach die gantze umliegende Gegend ausgeplündert. Man findet aber von dieser Eroberung weder in der Chronick von Reggio, da sie doch weit älter ist, noch selbst in den Jahr-Büchern von Cesena einige Nachricht. So viel ist gewiß, daß die von Rimini genöthiget wurden, alle Kriegs-Gefangnen loß zu lassen. Daß aber die Stadt Cesena damals sich unter die Herrschaft der Bologneser soll begeben haben, daran läßt sich noch starck zweifeln. Ubrigens gefror in diesem Jahre der Po dergestalt, daß man mit geladnen Wagen darüber fahren konnte, die Kälte that auch an den Weinstöcken großen Schaden.

* * * \

thums [1]; er ward auch am 9. April vom Pabſte Honorio III. in der Kirche des heiligen Laurentii mit gröſter Pracht gecrönet. Hernach beſtätigte er den Marggrafen Guilielmum von Monferrat, und ſeinen Bruder Demetrium, im Beſitze des Königreichs Salonichi. Ubrigens war ſeine Regierung von kurtzer Dauer, ich will mir aber doch die Mühe geben, ihm bey ſeinen unglücklichen Unternehmungen im Oriente auf dem Fuße nachzufolgen. Es gieng in dieſem Jahre ein ſtarcker Creutz-Zug über das Mittelländiſche Meer nach Egypten. Der König in Ungarn und andere Fürſten marſchirten gleichfalls mit einer außerordentlich zahlreichen Armee dahin. Pabſt Honorius aber gab ſich bey dieſen Umſtänden alle nur erſinnliche Mühe, in Italien Friede zu ſtifften. Er ſchickte, nach dem Berichte des CONTINVATORIS CAFFARI [2], Vgolinum, den Cardinal und Biſchoff von Oſtia, der hernach unter dem Namen Gregorii IX. Pabſt wurde, einen überaus klugen Mann, nach Genua, mit der Verordnung, dieſe Republick mit den Piſanern zu vereinigen. Es verſprachen auch beyde Theile, ſich alles gefallen zu laſſen, was der Pabſt ausſprechen würde, und hierdurch ward endlich der Weg zum Frieden gebahnet, nachdem beyde Städte ſo lange Jahre mit einander Krieg geführet hatten. Uberdieſes giebt uns der CONTINVATOR CAFFARI, der damals lebte, beym gegenwärtigen Jahre folgende Nachricht: Ob multas diſcordias, quæ vertebantur inter Civitates Lombardiæ, cum multæ Religioſæ perſonæ ſe intromitterent de pace & concordia componenda, tandem auxilio Dei inter Papiam, Mediolanum, Placentiam, Terdonam, & Alexandriam pax firma fuit, & firmata menſe Junii. Zwiſchen den Meyländern und Cremoneſern aber dauerte der Krieg noch immer fort. Die letztern giengen, nach Anzeige des CHRONICI CREMONENSIS [3] mit den Hülffs-Völckern, ſo ſie von Parma, Reggio und Modena erhalten hatten, auf die Meyländiſchen Truppen los, welche zum Theil aus Placentinern, Comanern, Novareſern, Vercellinern und Alexandrinern beſtunden, und bis nach Zenevolta gekommen waren. Sobald ſie aber der Cremoneſer anſichtig wurden, zogen ſie ſich, wider alles Vermuthen, in gröſter Eyl zurück. Nun höre man, was GALVANEVS FLAMMA [4] bey dieſem Jahre ſchreibt. Die Meyländer ſollen mit ihrem Pannier-Wagen ins Cremoneſiſche eingefallen ſeyn, Ruminengo und Zenevolta weggenommen, ja ſelbſt den Biſchoff von Cremona, und ſehr viele Cremoneſer zu Kriegs-Gefangnen gemacht haben. Der Podeſta hat ihnen zwar gedrohet, ſich aber doch nicht aus der Stadt heraus getrauet. Hernach ſind die Parmeſaner von ihnen überfallen worden, und endlich ſollen die Pavienſer der Stadt Meyland zum drittenmale den

End

MANO', in Chronico. RAYNALDVS, in Annal. Eccleſiaſt.

2. Annal. Genuenſ. Lib. IV. Tom. VI. Rer. Ital.

3. Tom. VII. Rer. Ital.

4. in Manipulo Florum, Cap. CCL.

Digitized by Google

Eyd der Treue geleiſtet haben. Am beſten iſts, daß wir GALVANEO FLAMMÆ nicht in allem zu glauben gehalten ſind, da es bekannt iſt, daß er ſeinem Vaterlande gar offt auf dergleichen Art ſchmeichelt. Im CHRONICO PLACENTINO [5] finden wir nach der Erzählung, daß die Placentiner mit ihren Alliirten allerhand Feindſeeligkeiten im Cremoneſiſchen verübet haben, einen Zuſatz. Inhalts deſſelben vereinigten ſich die Pavienſer mit den Meyländern und Placentinern, ihre Streitigkeiten auf den Ausſpruch des Podeſta zu Placentz ankommen zu laſſen, dieſer aber beſtund darinne, daß die Meyländer den Pavienſern Vigevano auf zehn Jahre wieder abtreten, und die Placentiner einige Dörffer behalten ſollten. Die alten Jahr-Bücher von Modena [6] melden zwar, die von Bologna hätten in dieſem Jahre den Modeneſern die Feſtungen Bazzano, St. Cäſario und Nonantula weggenommen, auch gantz Romagnola unter ihre Botmäßigkeit gebracht; die Nachricht aber ſteht am unrechten Orte; denn die Sache ſelbſt iſt lange hernach erſt vorgegangen.

Sonſt nahmen in dieſem Jahre die Unternehmungen des Creutz-Zuges in Egypten ihren Anfang, und es wohnten demſelben viele Venetianer, Genueſer, Piſaner, und andere Italiäner bey. Der Marggraf Guilielmus von Maſſa (folglich aus dem Hauſe Malaſpina) war, wie ſich aus RAYNALDI Berichte [7] ſchlieſſen läſt, von dem Iudicatu Cagliari in Sardinien Herr geweſen. Nach ſeinem Tode fiel dieſes Stück Land einer von ſeinen Töchtern im Erbe zu, ſie nahm es auch ohne Widerſpruch der Unterthanen in Beſitz, ſuſcepto Baculo regali, quod eſt ſignum confirmationis in Regnum. Nicht lange hernach wollte ſie dem Kriege ein Ende machen, den dieſer Iudicatus zeither mit dem von Arborea * geführet hatte, deßwegen vermählte ſie ſich mit dem Judice von Arborea. Nun glaubten die Piſaner überhaupt ein Recht auf Sardinien zu haben, daher kamen ſie einmal mit einer Flotte dahin, und nöthigten die Marggräfin von Maſſa, nebſt ihrem Gemahle, das Land von ihnen zu Lehn zu nehmen, und den Eyd der Treue abzulegen. Nach der Zeit aber fiengen ſie an, ſich einer unumſchränckten Herrſchafft anzumaßen, und die Rechte der Beſitzer auf alle Weiſe zu kräncken. Die Marggräfin ſahe ſich alſo gezwungen, ihre Zuflucht zum Pabſte Honorio zu nehmen, und ihn um Hülffe zu bitten. Wie DANDVLVS [8] meldet, ſo hat der Patriarch von Aquileja dieſes Jahr auf Päbſtliche Verordnung zwiſchen den Venetianern und Paduanern Friede geſtifftet, welche bey den Luſtbarkeiten

5. Tom. XVI. Rer. Ital.
6 Tom. XI. Rer. Ital.
7 in Annal. Eccleſiaſt. ad h. a.
* Der heutige Name iſt Oriſtagni.
8. in Chronico, Tom. XII. Rer. Ital.
9. in Chronico, Lib. II. c. 1.
10. ANTIQVITAT. ESTENS. P. I. c. 42.

1. ALBERTVS STADENSIS, in Chron.

s Nicht in Braunſchweig, wie ſich RICHARDVS DE S. GERMANO ad an. MCCXVIII. bereden laſſen. ALBERICVS hat ſich vermuthlich von ihm verführen laſſen.

t Der AVCTOR NARRATIONIS DE MOR-

keiten zu Trevigo mit einander zerfallen waren. Allein ROLANDINVS widerspricht dieser Nachricht, wenn er [9] schreibt, die Feindschafft zwischen beyden Republicken habe noch im Jahre 1220. gedauert. Übrigens belehnte Pabst Honorius III. im gegenwärtigen Jahre Marggraf Azzonem VII. von Este, seiner Jugend ungeachtet, mit der Marck Ancona, und in den hierüber ausgefertigten Bullen, die ich heraus gegeben [10], werden alle dazu gehörige Städte namhafft gemacht.

ANNVS CHRISTI MCCXVIII. INDICT. VI.
- - - Honorii III. Pont. III.
- - - Ottonis IV. Imp. X.

An Ostern ward Kayser Otto auf seinem Schlosse Hartzburg [1] kranck [r], und verlangte bey zunehmender Schwachheit mit vielen Thränen, vom Banne frey gesprochen zu werden. Weil er nun eine hertzliche Reue bezeigte, und künfftig allen Verordnungen des Pabsts nachzukommen angelobte, so sprach ihn der Bischoff von Hildesheim davon los. Hernach empfieng er die Sacramente mit großer Andacht, und starb am 19. May [t]. GODEFRIDVS MONACHVS sagt zwar [2], er sey am 15 May gestorben, und der CONTINVATOR CAFFARI schreibt [3]: uno die ante ascensionem Domini, und folglich am 23. dieses Monats. MEIBOMIVS aber ist mehr für die erste Meynung. Für König Fridericum konnte die Nachricht von seinem Tode nichts unangenehmes seyn, die Estensische Linie in Teutschland aber verlohr desto mehr dabey; denn sobald sich Fridericus von diesem Gegner befreyet sahe, so nahm er Ottonis Bruder, Henrico, die Rheinische Pfaltz, und kehrte sich weder an den Vertrag, den er dißfalls mit ihm errichtet, noch daran, daß ihm Henricus nach seines Bruders Tode [t] die Reichs-Insignien überliefert hatte. Das Haus Este behielt also nichts weiter in Teutschland, als die Braunschweigschen Lande, in den neuern Zeiten aber ist wiederum eins und das andere, vornehmlich die Crone von Engelland dazu gekommen. Wenn RAYNALDVS

MORTE OTTONIS IV. p. 1378. benennt das Fest der heil. Potentianæ, oder den hier gedachten Monaths-Tag, bey welchem ALBERTVS STADENSIS ebenfalls verblieben.

2. in Chronico.

3. Annal. Genuenſ. Lib. IV. Tom. VI. Rerum Italic.

t Aber erst 1219. auf dem nach Goßlar ausgeschriebenen Reichs-Tage. ALBERTVS STADENSIS, ad h. a. welcher allem Ansehen nach im Monath Julio gewesen. Wenigstens führt HEINECC. in Ant. Goslar. h. a. ein Diploma an, das *III. Id. Jul.* daselbst von König Friederichen ausgefertiget worden.

DVS [4] behauptet, daß in dieſem Jahre der Friede zwiſchen den Genueſern und Piſanern erfolget ſey, ſo bezieht er ſich auf ein Päbſtliches Diploma, woraus es ſich ſchließen läſt; allein die damals lebenden Verfaſſer der Genueſiſchen Jahr-Bücher gedencken dieſer Begebenheit insgeſammt beym vorigen, und erinnern ietzund nur ſo viel, daß die Abgeordneten von Venedig und Genua auf dem zu Parma angeſtellten Congreſſe zwiſchen ihren Republicken einen Frieden auf zehn Jahr geſchloſſen haben. RICHARDVS de S. GERMANO ſchreibt [5], der Hertzog Diopoldus von Spoleto ſey um dieſe Zeit auf Königs Friderici II. Befehl, durch Jacobum de S. Severino gefangen genommen worden. Die allzeit unruhigen Römer mögen auch damals den frommen Pabſt Honorium beleidiget haben; denn er wandte ſich im Junio nach Rieti, und kam im October zu Viterbo an. Von dar gieng er zwar wieder nach Rom; ſed cum propter Romanorum moleſtias eſſe Romæ non poſſet, coactus eſt Viterbium remeare.

Nachdem die Mäyländer von Seiten der Pavienſer nichts mehr zu befürchten hatten, da dieſe ſo gar, nebſt den Vercellinern, Novareſern, Tortoneſern, Comanern, Alexandrinern, Lodigianern, und Cremanern ihre Bundes-Genoſſen waren, ſo rückten ſie gegen Borgo St. Donnino an, in der Abſicht, dieſen Ort für die Placentiner einzunehmen [6]; Sie fanden aber daſelbſt eine Armee, die aus Cremoneſern, Parmeſanern, Reggianern und Modeneſern beſtund, deßwegen wandten ſie ſich gegen den Po, weil ſie wohl ſahn, daß hier nichts auszurichten ſeyn würde. Doch bey ihrer Ankunft zu Gibello fanden ſie auch da wiederum die Cremoneſer mit ihren Alliirten, und dieſe bothen ihnen am 6. Junii ein Treffen an. Solches dauerte vom Mittage biß in die Nacht; endlich wurden die Moyländer geſchlagen, und die Cremoneſer machten viele von ihnen zu Kriegs-Gefangnen. Im CHRONICO PARMENSI [7] heißt es, das Treffen ſey am erſten Donnerſtage im Junio vorgegangen, und die Reggianer wären zu ſpät gekommen, deßwegen habe man hernach den Succurs von Reggio zu einem Sprichworte gemacht. Im CHRONICO PLACENTINO [8] ſteht nur ſo viel: Es wäre in dieſem Jahre ein blutiges Treffen erfolget, und die Meyländer hätten Buſſeto eingenommen. Unterdeſſen war der tödtliche Haß dieſer Völcker Honorio III. ſehr zuwider [9]; er fertigte daher nach ſeiner bekannten Sorgfalt Ugolinum den Cardinal Legaten, und Biſchoff von Oſtia und Veletri an ſie ab; Dieſer beſaß auch ſo viel Beredſamkeit und Geſchicklichkeit, daß er den Frieden zwiſchen den Meyländern und Placentinern an einem, und den Cremoneſern und Parmeſanern am andern Theile glücklich zu Stande brachte.

4. in Annal. Eccleſiaſt.
5. in Chronico.
6. CHRONICON CREMONENSE, Tom. VII. Rer. Italic.
7. Tom. IX. Rer. Ital.
8. Tom. XVI. Rer. Ital.

Digitized by Google

brachte. GALVANEVS FLAMMA erzählet die gantze Begebenheit [10] erst beym 1219. Jahre, und also gantz am unrechten Orte. Die Meyländer aber giengen, nach seinem Berichte, mit ihren Alliirten zu Felde, und eroberten am 6. Junii die Festung St. Croce. Hernach schlossen sie die Cremoneser, Parmesaner, Reggianer und Modeneser den 17. Julii zu Gibello ein, welcher Ort für unüberwindlich gehalten wurde. Alsdann aber kam es zum Treffen, wobey viele von beyden Theilen auf der Wahlstatt blieben. Nachgehends kriegten die Meyländer Busseto und über dreyßig Oerter in ihre Gewalt, die den Cremonesern zu gehörten. Endlich aber zogen sie sich auf Anhalten der Abgeordneten von Bologna zurück, welche den Frieden zu befördern suchten. Indessen gedenckt GALVANEVS FLAMMA dieses Friedens gar nicht weiter, ja er hat, wie man sieht, nicht einmal gewußt, durch wessen Vermittelung er geschlossen worden. Ich möchte auch nicht für gewiß behaupten, daß die Cremoneser jenseit des Po so viel Oerter, als er angiebt, besessen hätten. So sehr es aber zu beklagen war, daß sich die Städte in der Lombardey damals solchergestalt aufrieben, so zog es doch noch schlimmere Folgen nach sich, wenn die thörichte Zwietracht unter den Einwohnern einer Stadt selbst überhand nahm. So zerfielen in diesem Jahre, bey Gelegenheit des Krieges, dessen wir nur Erwähnung gethan haben, der Adel und die Bürgerschafft zu Placentz mit einander. Weil nun diese, wie es meistentheils zu geschehn pflegte, die Oberhand behielt, so setzte sie ihren damaligen Podesta, Guidonem de Busto, einen gebohrnen Meyländer, ab [11], und wir werden im folgenden sehn, was hieraus für Unglück entstanden ist. Wir finden zwar in den Jahr-Büchern von Cesena [12], daß die Faentiner um diese Zeit mit den Cesenatern Imola belagert haben; es kann aber seyn, daß die Nachricht erst zum folgenden Jahre gehöret; denn es steht dabey, die Bologneser hätten die Stadt das Jahr darauf eingenommen, dieses aber ist viel später geschehn. Hernach schreibt auch SIGONIVS [13], die Faentiner wären ietzund hefftiger, als iemals, von den Forliveſern angegriffen, und die Bologneser um Hülffe zu bitten genöthiget worden. Diese wollten vorher versuchen, ob sie die Sache in der Güte beylegen könnten, deßwegen ließen sie durch ihre Abgeordneten zu Forli den Vorschlag thun, daß man sich vereinigen sollte, alles auf den Ausspruch ihres Podesta ankommen zu lassen, welches auch beyde Theile verwilligten. Der Podesta aber machte vor allen Dingen einen Waffen-Stillstand, damit er die Rechte ieder Parthey desto bequemer überlegen könnte.

9. CHRONICON CREMON. T. VII. Rer. Ital.
10. in Manipulo Florum, cap. CCLII.
11. CHRONICON PLACENTINVM, Tom. XVI. Rer. Ital.
12. Tom. XIV. Rer. Ital.
13. in Comm. de Regno Ital. Lib. XVI.

Digitized by Google

ANNVS CHRISTI MCCXIX. INDICT. VII.
- - - Honorii III. Pont. IV.
- - - Interregnum.

Am 5. November dieſes Jahres gieng endlich Damiata, eine der beſten Städte in Egypten im Angeſichte des Saraceniſchen Sultans, Corradini, und ſeiner faſt unbeſchreiblich großen Armee an die Chriſten vom Creutz-Zuge über, nachdem ihnen die Belagerung vieles Blut gekoſtet hatte [1]. Dieſe Begebenheit aber gereichte zur allgemeinen Freude der gantzen Chriſtenheit, die Armee erbeutete auch große Schätze dabey. GODEFRIDVS MONACHVS erzählet [2] einen beſondern Umſtand, der ſich damals zugetragen, und der ABBAS VRSPERGENSIS bekräfftiget [3] ſeine Nachricht. Der Sultan wollte nehmlich dieſe Stadt nicht gern verliehren, daher erboth er ſich, den Chriſten das heilige Creutz wiederzugeben, alle Kriegs-Gefangnen auszuliefern, und die Mauern zu Jeruſalem auf ſeine Koſten wiederum aufbauen zu laſſen. Inſuper Regnum Hieroſolymitanum totaliter reſtitueret, præter Craccum & Montem Regalem, pro quibus retinendis tributum obtulit, quam diu trega duraret. Allein der Päbſtliche Legat, die Tempel-Herren und andere, verwarffen den Antrag, ſo vortheilhafft er auch war, und gaben vor, der Sultan ſuchte ſie nur dadurch zu hintergehn, ja ſie behaupteten, er würde aus den beyden Feſtungen, ſo er ſich vorbehalten wollte, die Stadt Jeruſalem beſtändig beunruhigen können. Deßwegen beſchloſſen ſie vorher Damiata zu erobern, und hernach erſt mit dem Sultane Tractaten zu pflegen. Nun aber hatten ſie die Stadt eingenommen, und ließen ſich dennoch in keine Friedens-Handlungen mit ihm ein. Unterdeſſen drang Pabſt Honorius unaufhörlich darauf [4], daß König Fridericus II. ſein Gelübde erfüllen, und der Chriſtlichen Armee in Egypten zu Hülffe kommen ſollte. In dem Antworts-Schreiben des Königs waren auch die theuerſten Verſicherungen enthalten, daß er ein hertzliches Verlangen trüge, ſeine Macht daſelbſt zum Beſten der Chriſtenheit anzuwenden, und der Pabſt glaubte dem allen. Es war aber dem Könige, wie es ſich mit der Zeit auswies, nur um die Kayſerliche Crone zu thun, die er auch im folgenden Jahre von dem Pabſte erhalten hat. Ubrigens kann ich hier etwas nicht unerinnert laſſen, das JACOBVS de VITRIACO, ein

1. MEMORIALE POTEST. REGIENSIVM, Tom. VIII. Rer. Ital. BERNARDVS THESAVRARIVS, Tom. VII. Rer. Ital. MONACHVS PATAVINVS und andere.
2. in Chronico.
3. in Chronico.
4. RAYNALDVS in Annal. Eccleſiaſt.
5. in Hiſt. Orient.

Digitized by Google

ein Cardinal und damals lebender Scribent [5], erzählet. Es wohnte nehmlich der heilige Franciscus von Aßisium der Belagerung von Damiata bey, und hatte das Hertz, vor den Sultan zu treten, und ihm den Christlichen Glauben zu predigen, wobey dieser auch gantz gelassen zuhörte; als aber der heilige Mann sahe, daß seine Predigten bey den verstockten Mahometanern keinen Nutzen schafften, so reiste er wieder nach Italien zurück. In Placentz nahm die Uneinigkeit zwischen dem Adel und der Bürgerschafft dieses Jahr dergestalt überhand [6], daß die adelichen Familien insgesammt aus der Stadt zu ziehn genöthiget wurden. Sie wandten sich also nach Podenzano, und wählten sich einen Podesta daselbst, hernach fiengen sie an, die Land-Leute aus der gantzen umliegenden Gegend abzuhalten, daß sie nicht nach Placentz zu Marckte gehn konnten.

Zwischen den Bologneſern [7], und denen von Pistoia ward in diesem Jahre Friede gemacht, und SIGONIVS beschreibt uns [8] alles ausführlich, was bey dieser Gelegenheit in beyden Städten vorgegangen ist. Hingegen setzten die Faentiner die Feindseeligkeiten wider Imola noch immer fort. Sie hatten sich zu dem Ende mit den Bologneſern verbunden; indem sie aber alles um die Stadt herum verheerten, so kam der Bischoff Jacobus von Turin, und Marggraf Guilielmus von Monferrat dazu, die damals eben als Gesandte vom Könige Friderico nach Rom giengen. Diese befahlen dem Podesta von Bologna, die Stadt Imola nicht ferner zu beunruhigen, und ihr alles erpreßte Gut wiederzugeben; allein der Podesta stellte sich, als wenn er nicht glaubte, daß sie des Königs Minister wären, gegen dem man im übrigen zu Bologna alle geziemende Ehr-Furcht zu hegen versicherte. Hierüber ward der Bischoff dergestalt zornig, daß er die Stadt in die Reichs-Acht erklärte, und unverzüglich davon reiste. Doch im folgenden Jahre kam Anselmus de Spira als Königlicher Gesandter dahin, und hub den Bann wieder auf, weil ihn allem Vermuthen nach die Bologneſer bestochen hatten. Die Faentiner und Imoleſer aber verglichen sich endlich, ihre Streitigkeiten auf den Ausspruch des gedachten Podesta zu Bologna ankommen zu lassen. Der Marggraf von Monferrat war nicht nur Königs Friderici naher Anverwandter, sondern auch um seines eignen Vortheils willen es mit ihm zu halten verbunden; und BENVENVTVS de S. GIORGIO berichtet [9], er habe in diesem Jahre vier am Po gelegne Schlösser von ihm bekommen. Das Diploma steht beym BENVENVTO [*], und ist apud Spiram Anno MCCXIX. Nono Kalendas Martii Indictione VII. ausgefertiget worden.

Hin-

6. Tom. XVI. Rerum Italic.

7. CHRONICON BONONIENSE, Tom. XVIII. Rer. Italic.

8. in Comm. de Regno Italiæ, Lib. XVI.

9. Storia del Monferrato, Tom. XXIII. Rer. Ital.

* Man kann dasselbe auch in des GVICHENON Bibl. Sebus. Cent. I. n. 92. nachlesen.

Hingegen litte das Durchlauchtige Haus der Marggrafen von Monferrat ſehr viel, als Guilielmi Bruder, der König Demetrius, in Theſſalien von Theodoro Lascare vom Throne geſtoſſen, und wieder in ſeine Italiäniſche Erb-Lande zu reiſen gezwungen ward. Sonſt waren auch zwiſchen Marggraf Guilielmo, und dem Grafen Andrea Delphino von Vienne und Grenoble über die Stadt und Feſtung Briancon Streitigkeiten entſtanden, ſie wurden aber in dieſem Jahre ſolchergeſtalt beygelegt, daß der Marggraf ſeine Tochter Beatricem an Delphinum vermählte, und ihr die Stadt zum Braut-Schatze mitgab. Indeſſen kann man hieraus abnehmen, wie weit ſich die Herrſchafft der Marggrafen von Monferrat damals erſtrecket habe, und es iſt kein Zweiffel, daß die Marggrafen von Saluzzo von ihnen herſtammen.

ANNVS

1. RAYNALD. Annal. Eccleſ.

y Er ſtellt ſich in einem Schreiben beym RAYNALDO, Annal. Eccleſiaſt. h. a. num. XIII. und XIV. gegen den Pabſt gantz fremde; als ob die Wahl ohne ſein Wiſſen und in ſeiner Abweſenheit vor ſich gegangen wäre: ex inſperato præſentes principes & maxime illi, qui prius promotioni filii noſtri obviarant, *nobis inſciis & abſentibus*, elegerunt eundem. Allein CONRADVS A LICHTENAV, der damahlen lebte, verſichert uns gantz offenhertzig beym 1221. Jahre: Henricum a patre ſuo Regem conſtitutum fuiſſe, und GODFRIDVS COLONIENSIS, der mit ihm in einem Alter, hat bereits beym vorhergehenden Jahre angemerckt: Fridericus Rex, commendato filio ſuo, Henrico Principibus &c. Dahero auch nachhero ALBERTVS STADENSIS beym 1220. Jahre ohne Bedencken ſchreiben konnte: Henricus, Imperatoris Friderici filius, *patre volente*, in Regem eligitur. Wir werden gleich zeigen, daß ſo gar König Friederich ſelbſt aus der Sache kein Geheimniß gemacht.

z Kein Scribent dieſer Zeit giebt uns den Tag an, da ſolches geſchehen. Der einzige GODEFRIDVS COLONIENSIS meldet beym jetzigen Jahre: Fridericus Rex *Franckinfort* curiam habuit, *ubi*, commendato filio ſuo Henrico Principibus, &c. Es wird alſo darauf ankommen, daß wir durch Uhrkunden darthun, um welche Zeit der König Friedrich in dieſem Jahre in Franckfurth geweſen. Nach dem beym HEDA in Epiſc. Vltraj. p. 212. befindlichen Privilegio hat er ſich den 19. April daſelbſt befunden. Und wir brauchen kein ferneres Zeugniß, da ein wichtiges Denckmahl in der angezogenen Sammlung pag. 332. der Vergänglichkeit entriſſen worden, darinnen derſelbe aus Danckbarkeit denen geiſtlichen Fürſten verſchiedene anſehnliche Rechte und Freyheiten beſtätiget, weil ſie die Wahl ſeines Printzen zu einem Römiſchen Könige

ANNVS CHRISTI MCCXX. INDICT. VIII.
- - - Honorii III. Pont. V.
- - - Friderici II. Imp. I.

Der Pabst Honorius erinnerte König Fridericum in den nachdrücklichsten Briefen an den Feld-Zug ins gelobte Land, und an die Erfüllung seines Gelübdes [1]. Fridericus hingegen, der zwar jung, aber außerordentlich listig war, bediente sich in seiner Antwort allzeit der demüthigsten und liebreichsten Ausdrückungen, und wußte die wichtigsten Entschuldigungen anzuführen, auch immer noch mehr zu versprechen, als man verlangte. Uberdieses vermahnte er den Senat und das Volck zu Rom in verschiednen Schreiben, dem Pabste gehorsam zu bleiben, weil sie ihn, wie oben erinnert worden, beleidiget und die Stadt zu verlassen bewogen hatten. Indessen trug er ein sehnliches Verlangen nach Italien zu kommen und die Kayserliche Crone zu erhalten, er mußte sich aber deßwegen noch immer in Teutschland aufhalten, weil er es vor seiner Abreise so weit zu bringen gedachte, daß sein Printz, der junge König Henricus, in Teutschland und zum Römischen Könige erwählet würde. Hiervon that er dem Pabste nicht das geringste zu wissen, geschweige daß er um seine Bewilligung angehalten hätte, und rechtfertigte sein Verfahren nachgehends mit allerhand nichtigen Ausflüchten [1]. Denn unerachtet die Wahl würcklich vor sich gieng [2], so suchte doch Fridericus den Pabst zu

Könige auf diesem Reichs-Tage befördert hatten. Er trägt kein Bedencken, solches in dem Eingange dieser Bestätigungs-Acte aller Welt vor Augen zu legen: Digna recolentes animadversione, quanta efficacia & fide dilecti fideles nostri, Principes Ecclesiastici nobis hactenus adstiterint, *ad culmen Imperii nos promovendo*, (Friederich scheint also hauptsächlich von denen geistlichen Ständen des Reichs zur Teutschen Crone gekommen zu seyn: von den Bemühungen des Ertz-Bischeffs von Magdeburg ist schon oben gehandelt worden) promotos in Christo firmando & demum *filium nostrum Henricum in Regem sibi & Dominum benevole ac concorditer eligendo*, censuimus eos, per quos promoti fuimus, semper promovendos & per quos firmati sumus, eos una cum ipsorum ecclesiis semper fore in nostra defensione contra noxia quæque firmandos. Am Ende sehen wir zugleich, daß Sifridus, der Ertz-Bischoff von Maynz, Theodericus von Trier, Engelbertus von Cölln, Albertus von Magdeburg; über diese aber noch Hugo, Bischeff von Löwen, Otto von Utrecht, Engelbertus von Bamberg, Conradus von Regenspurg, Hertuvicus von Eichstädt, Theodoricus von Münster, Henricus von Worms, Engelhardus von Nuenburg, Henricus von Basel, und noch andere mehr auf diesem Reichs-Tage zugegen gewesen. *Acta fuerunt*, heißt es zuletzt, *an. Dom. inc. MCCXX.* Indict. VIIII. (ließ VIII.) Regn. Dom. Frid. Rom. Rege & Siciliæ glorioſiſſ. an. Regni ejus in Germania VIII. Sicilia vero XIII. Datum apud Frankenfort *VI. Kalend. Mai.* Conf. SCHANNAT. Hist. Episcopat. Wormat. Prob. Num. CX. Es scheint also, daß diese Wahl zwischen dem 19. und 26. April vollzogen worden. Ubrigens überzeugt uns ein Diploma in Lünigs Reichs-Archive, Part. Spec. Contin. IV. P. I. p. 441. daß er noch den 1. May in dieser Stadt residiret habe.

zu bereden, als ob ſie, bevor man ſeine Beſtätigung erhalten, unvollzogen geblieben wäre. So bald er aber dieſe wichtige Sache zu Stande gebracht hatte [a], ſo brach er aus Teutſchland auf [b], und kam mit einer auserleſnen Armee nach Verona, von wannen er am 13. September neue Schreiben an den Pabſt abgehn ließ. GALVANEVS FLAMMA meldet [2], er habe ſich zu Meyland vergebens um die eiſerne Crone bemühet [c]; Es iſt aber wahrſcheinlicher, daß er ſich dieſen Verdruß werde erſparet haben, da er ſchon wuſte, wie die Meyländer gegen ihn geſinnet waren. Bey ſeinem Aufenthalte zu St. Leone, nicht weit von Mantua, ließ er quinto decimo Kalendas Octobris [d] an die Paduaner einen Befehl ergehn, zu Folge deſſen ſie den Marggrafen Azzonem VII. von Eſte im ruhigen Beſitze, und in ſeiner Herrſchaft über Eſte, Calaone, Montagnana und andere Erblande ſeines Hauſes nicht ſtöhren ſollten [3]. Hernach gieng er über Modena nach Bologna, und ſchrieb am 5. October wiederum an den Pabſt mit den gewöhnlichen Verſicherungen ſeines kind-

a Es iſt ſolches nur von der Wahl anzunehmen: denn die Crönung folgte erſt über zwey Jahre hernach. Der Abt von Aueſperg beziehet ſich zwar auf dieſelbe beym 1221. Jahre: poſtmodum Henricus Rex *Aquiſgrani coronatur, cum patre ſuo imperium adepturus* — er giebt uns aber wegen der Zeit nicht ſo viel Troſt, als GODEFRIDVS COLONIENSIS, ad ann. MCCXXII. Henricus VII. Filius Friderici Imp. adhuc puer, conſecratus eſt in Regem Aquiſgrani ab Engilberto, Colonienſi Archi-Epiſcopo, *Dominica ante adſcenſionem Domini, ſcilicet VIII. Id. Mai.* Eben dieſe Worte wiederholet kurtz hernach AEGIDIVS, in Geſtis Pontif. Leod. Cap. CXXIII. Der neugecrönte König belehnte auf dieſer feyerlichen Reichs-Verſammlung, und vermuthlich am Crönungs-Tage ſelbſt, Heinrichen mit den Hertzogthümern Lothringen und Brabant. Man kann dahero in dem Lehn-Briefe beym MIRAEO, Oper. Dipl. T. I. p. 413. den Tag beybringen: *Actum Aquiſgrani, in ſolemni coronationis curia an. Dom. MCCXXII. (VIII. Id.) M. Mai.*

b Wohl vier Monath erſt nach der obgedachten Wahl. Beym Beſchluſſe der Panchartæ Eccleſiæ Staingardienſis, in GEWOLDI Addit. ad *Hund.* Metrop. Salisb. T. III. pag. 251. leſen wir dieſe Worte: *Acta ſunt hæc an. Dom. inc. MCCXX.* Indict. VII. (wo nicht VIII.) Regn. Dom. Fridl. Rom. Rege glorioſo, an. Regni ej. VIII. *Datum apud Auguſtam, XVI. Kal. Sept.* Es iſt in ſolcher Geſtalt mehr als zu gewiß, daß ſich König Friederich den 17. Auguſt in Augſpurg befunden, und, da wir ihn den 30. dieſes Monaths vermöge einer Uhrkunde, die GEWOLDVS, p. 250. ſq. ebenfalls bekannt gemacht, und allem Anſehen nach auch den 31. nach dem in Beckmanns Anhältiſcher Hiſtorie P. III. p. 437. gefundenen Denckmahle noch immer in dieſer Stadt antreffen, ſo iſt ſehr zu vermuthen, daß er von hieraus erſt ſeine Reiſe über die Alpen werde angetreten haben. Bey dieſer Gelegenheit wird man die Zeit nach einem andern Diplomate in LEVCKFELDS Antiqv. Walthuſ. pag. 353. einiger maßen wieder herzuſtellen vermögend ſeyn, da daſſelbe gegeben worden: *Acta an. MCCXX.* a. R. VIII. Ind. VII. *Dat. . . . Auguſtæ.* Es iſt auch nunmehro unmöglich, daß König Friederich den 22. Auguſt in Maynz ſeyn können, wie doch das Datum einer Hildesheimiſchen Uhrkunde bezeugt. S. des berühmten Herrn Inſpector Hahrenbergs Hiſt. Eccl. Gandersh. Diplom. p. 429. lit. q.

2. in Manipulo Florum, Cap. CCXIV.

c Dargegen will uns BONICONTRVS, ein Annaliſt des vierzehnden Jahrhunderts, in Chronico Modoetienſi h. a. bereden: Fridericum in *Modoetia* coronatum fuiſſe. Allein unſer Herr Verfaſſer hat ſchon in ſeinen jüngern Jahren in das Zeugniß dieſes Scribenten ein billiges Mißtrauen geſetzt. S. COMM. de Corona Ferrea Cap. IX. fine.

d Ind. VIIII. (vielmehr VIII.) regn. Frid. Rom. Rege Semper Aug. & Rege Siciliæ, *an.* vero *Regni Romani*

Digitized by Google

kindlichen Gehorsams, seiner Sorge für die weltliche Hoheit der Römischen Kirche, und mit andern Liebkosungen, die sich überhaupt leicht anbringen lassen. Nun besorgte Honorius, das Königreich Sicilien möchte zum größten Nachtheile des Päbstlichen Stuhls den Reichs-Landen einverleibet werden, wenn ein Besitzer davon die Kayserliche Crone erhielte, überdieses verlangte er, daß der neue Kayser den Christen in Syrien oder Egypten zu Hülfe kommen sollte. Er wollte demnach außerdem, was sonst die Kayser beym Antritte ihrer Regierung versprechen mußten, vornehmlich erst dieser beyden Puncte wegen gesichert seyn. Fridericus gieng ihm auch ohne Bedencken alles ein, was er dißfalls begehrte. Er setzte seine Reise fort, und langte glücklich in Rom an. Hierauf empfieng er am 22. November [e] nebst seiner Gemahlin Constantia in der Peters-Kirche vom Pabste Honorio die Kayserliche Crone mit aller gewöhnlichen Pracht, und unerachtet der Zulauf des Römischen Volckes dabey sehr groß war, so gieng doch dieses mal alles

Romani ejusd. in Germania VIII. & in Sicilia XXIII. *Datum apud S. Leonem, in castris prope Mantuam.* G. LÜNIGII Cod. Ital. Dipl. T. I. p. 1577. Den folgenden Tag darauf ertheilte er vor die Freyheit der Italiänischen Kirchen ein merckwürdiges Privilegium, welches in eben dieser Sammlung Tom. III. p. 9. anzutreffen. An eben dem Tage gab er einen geschärfften Befehl, daß alle diejenigen, welche Güter von der Mathildischen Erbschafft bishero besessen hätten, dieselben bey Straffe wieder herausgeben sollten. Derselbe führet in BALUZII Miscell. Lib. I. p. 448. folgende chronolog. Beyschrifft: *Datum in Castris apud S. Leonem, VIII. Kal. Oct.* & publicatum apud S. Lambertum Prid. Kal. Mensis ejusd. *an. Do. MCCXX.* Indict. VIIII. (VIII.)

3. ANTICHITA ESTENSI, P. I. c. 41.

e Oder am *XXVI.* Sonntage *post Trinitatis*, oder auch am Tage der heiligen *Cæciliæ*: So drücken sich gemeiniglich diejenigen aus, welche diesen Krönungs-Tag erwähnen. Der Pabst Honorius III. selbst schreibt an den Bischoff von Alba, Pelagium: Tuæ Fraternitati exponimus, nos *Dominica ante Adventum Domini proximi*, (das war eben in diesem Jahre der nur gedachte XXVI. Sonntag; denn der 27. wurde dieses mahl nicht gefeyret) Fridericum, Romanum Imperatorem & illustrem Imperatricem, consortem ejus, in Principis Apostolorum Basilica, cum inæstimabili alacritate ac pace civium Romanorum solennissime coronavimus. Eben so läßt sich auch Honorius in einem andern Briefe an den Scholasticum von Maynz, Conradum, vernehmen: Charissimus in Christo filius noster, Fridericus, Romanorum Imperator illustris & Rex Siciliæ, nuper in *Dominica, quæ præcedit Dominicam de adventu*, in omni pace ac tranquillitate de manibus nostris imperii Diadema (accepit). Die Annalisten dieser Zeit im Gegentheile beziehen sich, alle Undeutlichkeit zu vermeiden, auf das Fest der obgedachten Heiligin. Denn so versichert uns der CHRONOGRAPHVS MONTIS SERENI, h. a.: Fridericus Rex ab Honorio Papa III. in Imperatorem consecratur Romæ in *die B. Cæciliæ* cum summa pace. Auf eben die Weise behauptet GODEFRIDVS COLONIENSIS, ad e. an.: Fridericus Romam proficiscitur, ibique a Romano Pontifice, Honorio & omni Senatu honorifice susceptus, *in Festo S. Cæciliæ* in Imperatorem consecratur. Wir können uns bey diesen so klaren Zeugnissen nicht genug verwundern, wie das Andencken dieses Tags 40 Jahre hernach dermaßen balde verloschen, daß man nur noch zu ROLANDINI Zeiten, (dem RICOBALDVS in Compil. Chronolog. p. 1282. zu viel getraut) davor gehalten: Fridericum *in die S. Luciæ, die XIII. intrante Decembri* coronatum fuisse. S. MEMORIALE TEMPORVM, Lib. II. c. 1. zumalen da nicht so gar lange Zeit vor ihm die vorige rechte Meynung sowohl von RICHARDO DE S. GERMANO, als auch von dem CHRONOGRAPHO AVSTRALI, ad h. a. wiederum erneuert worden.

Digitized by Google

friedlich ab. Der neue Kayſer Fridericus [4] ließ noch an eben demſelben Tage im Vaticane ein merckwürdiges Edict wider die Manichäer oder Patarinos ergehn, welche ſich damals faſt in allen Italiäniſchen Städten entweder öffentlich oder heimlich aufhielten; Hiernächſt verlieh er auch in demſelben der Geiſtlichkeit einige neue Gerechtigkeiten. Der Römiſchen Kirche ſchenckte er ein Stück Land, und trat ihr die Mathildiſche Verlaſſenſchafft wieder ab. ALBERICVS MONACHVS ſetzet [5] noch einen beſondern Umſtand hinzu, wenn er von Friderico ſchreibt: Papam per manum validam Romam introduxit, jam ab ea per ſeptem menſes excluſum, & Romanos eidem reconciliavit. In Anſehung des Feld-Zuges nach dem gelobten Lande, nahm er das Creutz von Ugolino dem Cardinal Biſchoffe von Oſtia nochmals an, und verſprach dem Creutz-Zuge im künftigen Mertz eine anſehnliche Verſtärckung zuzuſchicken, auch in wenig Monaten ſelbſt nach Paläſtina zu reiſen, weil er zuvor die Rebellen in Apulien und die Saracenen in Sicilien zu Paaren treiben müßte. Am 26. November hielt er ſich noch immer bey Rom auf, und beſtätigte daſelbſt dem Biſchoffe Henrico von Bologna ſeine Rechte. Wie dieſes das Diploma beweiſet, ſo GHIRARDACCI [6] anführet. Hernach gieng er nach St. Germano, wo er von Petro dem Abte zu Monte Caßino mit großen Ehren-Bezeigungen aufgenommen ward. Menſam Camplorum & jus ſanguinis, quod usque tunc habuerat conceſſione Imperatoris Henrici Eccleſia Caſinenſis, recipit ab eodem. Der Abt GATTOLA [7] glaubt dieſes zwar; Es wäre aber zu wünſchen, daß RICHARDVS de S. GERMANO nicht das Gegentheil verſicherte, daß nemlich der Kayſer dieſe Rechte dem Cloſter genommen habe. Wie er denn auch, nach RICHARDI Berichte Sueſſa, Teano, und die Feſtung Dragone, wovon bisher der Graf Rogerius von Aquila Beſitzer geweſen war, einzog und in Cammer-Güter verwandelte. Von dar begab er ſich nach Capua, wo er in einer Verſammlung ſeiner Räthe die Aſſiſas oder 20. Verordnungen, die gute Regiments-Verfaſſung und Aufnahme des Reichs betreffend, bekannt machte, und die Curtim Capuanam einrichtete.

Die Genueſer ſchickten zu Folge des CONTINVATORIS CAFFARI [8], ſo bald ſie Friderici Ankunft in Italien erfuhren, ihren Podeſta Robertinum de Bonarelli von Bologna, nebſt vielen von Adel an ihn, in der Hoffnung, große Vortheile von ihm zu erhalten, weil er ihnen in etlichen Schreiben ſo große Verſprechungen gethan hatte. Dieſe trafen ihn bey Modena an, und folgten ihm bis nach Caſtel St. Pietro. Daſelbſt brachten ſie ihre Freyheits-Briefe zum Vorſcheine, und

4. GODEFREDVS MONACHVS, RICHARDVS DE S. GERMANO, MONACHVS PATAVINVS, CHRONICON AVSTRALE und andere.

5. in Chronico.

6. Iſtor. di Bologna, Lib. V.

7. in Acceſſ. ad Hiſtor. Abb. Caſſin. P. I.

und baten um die Bestätigung derselben: Sie konnten aber kaum so viel erhalten, daß er sie nur zum Theile, in so fern sie nehmlich das Reich angiengen, bekräftigte, denn in Ansehung Siciliens gab er vor, er könnte vor seiner Ankunft daselbst nichts einräumen. Indessen versprach er seiner Gewohnheit nach sehr viel; wir werden aber bald sehn, was er gehalten hat. Er verlangte, die Genueser sollten seiner Crönung in Rom beywohnen, allein sie entschuldigten sich damit, daß sie es ohne Bewilligung des Senats zu Genua nicht thun dürften, und daß von ihrer Republick niemals Abgeordnete dabey zugegen gewesen wären: Also erhielten sie ihre Abfertigung, und reisten sehr mißvergnügt wieder nach Hause. Was den Krieg zwischen den beyden Städten Mantua und Reggio anbelangt, welcher in diesem Jahre [9] noch fortgesetzt wurde, so belagerten die Reggianer mit ihren Alliirten den Cremonesern, und Parmesanern die Festung Gonzaga, die die Mantuaner inne hatten; Diesen aber kamen kraft ihres Bündnisses die Modeneser zu Hülfe. Indessen fügte sichs, daß zu allem Glücke der Ertz-Bischoff von Magdeburg Kaysers Friderici Gesandter in Modena eintraff. Derselbe ließ unverzüglich von beyden Theilen Gevollmächtigte zu sich entbieten, und stiftete Friede zwischen ihnen. Aus dem MEMOR. POTEST. REG. [10] ersehn wir, daß die Mantuaner mit ihren Bundes-Genossen den Veronesern, Ferrareseru und Modenesern, in diesem Jahre am 16. Junii die Festung Bondeno erobert haben. Diese gehörte vermuthlich den Reggianern, denn ihr District hat sich einmal bis dahin erstrecket. Um diese Zeit [11] verheerten auch die Tarviser den District von Ceneda, Feltri und Belluno, und erschlugen die Bischöffe der letztern beyden Städte. Deßwegen wurden sie vom Pabste Honorio in den Bann gethan, auch mit noch härtern Straffen bedrohet, wenn sie nicht allen Schaden in Monaths-Frist ersetzen, und alles erpreßte Gut den rechtmäßigen Besitzern wieder geben würden. An beyden Orten war der Bischoff zugleich Herr über die Stadt. Sonst befürchteten die Venetianer damals, wie ROLANDINVS [12] berichtet, die Tarviser möchten sich mit den Paduanern vereinigen, mit denen sie seit den Lustbarkeiten zu Trevigo noch immer Feinde waren, deßwegen schlossen sie selbst ein Bündniß mit den Tarvisern. Als nun der Patriarch von Aquileia, dem diese gleichfalls Schaden gethan hatten, hiervon Nachricht bekam, so entschloß er sich in diesem Jahre Bürger zu Padua zu werden, und schwur es in allen Fällen mit der Stadt zu halten; Er ließ auch auf seine Kosten einige schöne Paläste daselbst aufführen; und sein Exempel würckte so viel, daß die Bischöffe zu Feltri und Belluno das dasige Bürger-Recht ebenfalls annahmen.

8. Annal. Genuenſ. Lib. V Tom. VI. Rer. Ital.
9. ANNALES VETERES MVTINENSES, Tom. XI. Rer. Ital.
10. Tom. VIII. Rer. Ital.
11. RAYNALDVS, in Annal. Eccleſiaſt.
12. in Chronico, Lib. II. c. 1.

Digitized by Google

Bald hernach wurden einige Städte des Patriarchen von den Tarviſern angegriffen, deßwegen zogen die Paduaner zu Felde, und kamen vor Caſtelfranco, dieſes aber war ſchon genung, die Feinde ſo weit zu bringen, daß ſie ſich in gröſter Eyl zurück zogen. Ubrigens giengen die Placentiner [13] damals über die Trebbia, und äſcherten Campo Maldo ein, welcher Ort dem Adel gehörte, der ſich von Placentz weggewandt hatte. Dieſer verſammelte ſich deßwegen, zog alles Volck an der Trebbia zuſammen, und ſchlug ſie in die Flucht. Hierbey wurden viele in den Fluß geſprenget, auch faſt ſechs hundert Mann vom Fuß-Volcke als Kriegs-Gefangne nach Fiorenzuola und Caſtell Arquato gebracht.

* * * \

lien im Julio zu Damiata ankamen, und unterwegens zwey Saracenische Raub-Schiffe genommen hatten. Es scheint aber, daß der Hertzog in Beyern Transport-Schiffe davon bekommen habe, der auf des Kayſers Zureden damals mit vielen von Adel, und einer großen Menge Teutſcher Soldaten gleichfalls nach Damiata kam. Allein wie überhaupt viele Chriſten im Oriente mehr aus Eigennutz und Ehrgeitz, als Liebe zur Religion getrieben wurden, ſo waren auch bereits in Damiata wegen der Herrſchafft über dieſe Stadt, zwiſchen dem Könige Joanne von Jeruſalem, und dem Päbſtlichen Legaten Pelagio Streitigkeiten entſtanden. Dieſer war Cardinal und Biſchoff von Albano, von Geburth ein Portugies, ſonſt aber ein wunderlicher Kopf, dem einige den Verfall der Chriſtlichen Unternehmungen im Oriente Schuld gegeben haben. Der König wandte ſich unter vielerley Vorwande nach Accon, und der Cardinal that unterdeſſen ihn und ſeine Anhänger in den Bann. Dieſer wollte auch die auserleſne Armee, ſo er damals beyſammen hatte, und die ſich, nach GODEFRIDI MONACHI Zeugniß [4], auf 200000. Mann erſtreckte, nicht müßig ſeyn laſſen, ſondern nahm ſich vor, etwas wichtiges damit auszuführen; die Soldaten aber wollten nicht eher aufbrechen, bis ſich König Joannes, als ein erfahrner General, an die Spitze ſtellte; denn ſie glaubten, daß auch der vornehmſte Geiſtliche den Commando-Stab zu führen nicht im Stande wäre. Pelagius mußte folglich den König erſuchen wieder zu kommen, und ihm auch die hundert tauſend Byzantios zu bezahlen verſprechen, ſo er ihm ſchuldig war. Als nun nach ſeiner Ankunfft Kriegs-Rath gehalten ward, ſo that er den Vorſchlag, man ſollte vor allen Dingen Jeruſalem, und das Königreich daſelbſt wieder herſtellen. Es wäre dazumal auch leicht zu bewerckſtelligen geweſen, und würde nachgehends die Eroberungen in Egypten um vieles erleichtert haben [5]; allein der Cardinal glaubte das Kriegs-Handwerck beſſer zu verſtehn, deßwegen befand er für gut, daß man im Julio auf die Egyptiſche Haupt-Stadt Cairo losgehn ſollte. Der Sultan that um dieſe Zeit neue Friedens-Vorſchläge, und erboth ſich, wenn man ihm Damiata wieder einräumte, alle Kriegs-Gefangnen loszulaſſen, Jeruſalem, bis auf die einzige Feſtung Krach, zurück zu geben, die Koſten zur Ausbeſſerung aller geſchleifften Städte herzuſchieſſen, und einen Waffen-Stillſtand auf dreyßig Jahr einzugehn. Die gantze Armee war es auch wohl zufrieden; nur der Cardinal Pelagius brach die Friedens-Handlungen ab, und beſchloß, den Krieg fortzuführen *. Der Marſch gieng alſo vor ſich, der Sultan aber ſchnitt die Chriſten von Damiata ab, woher

3. RICHARDVS DE S. GERMANO, BERNARDVS THESAVRARIVS, Cap. CCIV. CAFFARI CONTIN. Annal. Genuenſ. Lib. V. Tom. VII. Rer. Ital.

4. in Chronico.

5. ALBERICVS MONACHVS, in Chronico.

* GOTIFREDVS MONACHVS & BERNHARDVS THESAVRAR. erzählen uns dieſe Geſchichte.

Digitized by Google

woher sie den Proviant bekommen mußten, hernach ließ er am Nil-Strom einige Schleussen aufziehn, und trieb sie hierdurch dergestalt in die Enge, daß sie sich des Hungers nicht mehr erwehren konnten, und überhaupt kein Mittel vor sich sahen, aus diesem Labyrinthe heraus zu kommen. Sie waren also nunmehr selbst genöthiget, den Sultan um Friede zu bitten, und sie erhielten ihn auch; doch mußten sie sich gefallen lassen, Damiata wieder abzutreten, und seine Kriegs-Gefangnen gegen die ihrigen auszuwechseln. Einen solchen Ausgang hatte das eigensinnige Beginnen des Päbstlichen Legaten, der Zustand der Christen im gelobten Lande ward auch von der Zeit an täglich schlechter. Die Kayserliche Flotte, so nach Damiata unter Seegel gegangen war, konnte ihnen bey dieser Gelegenheit keine Dienste thun; denn sie hatten entweder, wie der CONTINVATOR CAFFARI meynet, von ihrer Ankunfft keine Nachricht gehabt, oder die Saracenen nöthigten die Schiffe, am Nil liegen zu bleiben. Indessen furchte sich sowohl der Graf Henricus von Malta, als Gualterius, der Groß-Cantzler und Bischoff von Catania, für des Kayſers Ungnade, deßwegen entwich dieser nach Venedig, und starb nicht lange hernach daselbst, Henricus aber wurde bey seiner Wiederkunfft in Sicilien gefangen genommen, und der Grafschafft Malta für verlustig erkläret. Wir haben diese Nachricht von RICHARDO de S. GERMANO, und dürffen nicht an ihrer Gewißheit zweiffeln, unerachtet der CONTINVATOR CAFFARI schreibt, er habe Malta erst im Jahre 1223. verlohren, weil er in Verdacht gekommen wäre, als wenn er es mit den rebellischen Saracenen in Sicilien hielte; wir werden aber beym Jahre 1227. finden, daß ihn Fridericus begnadiget hat.

Im übrigen suchte sich der Kayser in diesem Jahre an allen zu rächen, die in Apulien die Waffen wider ihn ergriffen hatten, oder die er für unrechtmäßige Besitzer seiner Länder hielt. Daher nahm er Innocentii III. Bruder, Richardo, unter andern Sora wieder; denn er gab vor, Innocentius hätte sich in seiner Jugend der Gewalt über ihn zu seinem Schaden bedienet. Allein weder Innocentius noch seine Anverwandten hatten eine solche Begegnung verdienet, da der Pabst Friderico von seiner Jugend an nicht nur in Sicilien, sondern auch zur Teutschen Crone, und folglich zur Kayserlichen Würde behülfflich gewesen war. Er nöthigte ferner Stephanum, den Cardinal der Kirche des heiligen Hadriani, die Festung Arce wieder

6. ABBAS VRSPERGENSIS, in Chronico. *f* MVRATORIVS hat sonder Zweiffel diese Nachricht aus RICHARDI DE S. GERMANO Chronick entlehnet. Denn dieser schreibt bey diesem Jahre also: Imperator, per *Apuliam* (im Monathe Mertz ist er in *Brundisi* und im April in *Tarento* gewesen; wie solches der Lehn-Brief des Marggrafen von Este und Ancona, Azzonis, in LÜNIGII Cod. Ital. Dipl. Tom. I. p. 1577. und ein Freyheits-Brief des Teutschen Ritter-Ordens in des gedachten Auctoris Reichs-Archive P. Spec. Cont. I. Fortsetz. III. im Anhange von Teutschen Ritter-Orden p. 3. bezeugen) & Calabriam iter habens, feliciter in Siciliam transfretat, & *Messane* re-

der abzutreten, und der Graf Thomas von Celano, ingleichen der Graf von Molise kamen bey dieser Gelegenheit gleichfalls um ihre Länder. Hernach nahm er Bojano wieder ein, und setzte den Grafen Diopoldum, auf Ansuchen der Teutschen, in Freyheit, allein er mußte sich gefallen lassen, Alise, Cajazzo und Acerra zu verlieren. Mit dieser letzten Stadt belehnte er den Grafen Thomam von Acquino, und ernannte ihn zum Ober-Richter in gantz Apulien. Einige schreiben, er habe einen Bischoff hinrichten lassen, der ehemals ein Aufrührer gewesen sey, gesetzt aber auch, daß dieses nicht geschehn ist, so hat er doch gewiß die Rebellen hart bestraffet. Die Großen des Reichs, die er solchergestalt erniedriget hatte, nahmen nunmehr insgesammt ihre Zuflucht nach Rom, und führten daselbst beym Pabste viele Klagen über den Kayser, dieser aber beschwerte sich über den Pabst [6], daß alle, die bey ihm in Ungnade fielen, zu Rom aufgenommen würden. Der Pabst fieng auch würcklich ietzund an, gantz anders gegen ihn gesinnet zu werden. Er maß ihm die Schuld alles Unglücks bey, das sich im Oriente zugetragen hatte, und drohte ihm noch in diesem Jahre mit dem Banne, wenn er sein Gelübde, in Ansehung des Feld-Zuges nach dem gelobten Lande, nicht erfüllen wollte. Der Kayser aber gieng, als er in Apulien fertig war, nach Sicilien, hielt einen großen Reichs-Tag zu Meßina, und machte darauf allerhand die Regierung betreffende Verordnungen [f]. Die Genueser wollten im gegenwärtigen Jahre versuchen [7], was doch auf die Versprechungen erfolgen würde, die er ihnen vor einiger Zeit thun lassen, deßwegen schickten sie Obertum de Volta, Sorlaonem Pevere und Vbertum de Novara als Gesandten an ihn; allein der Lohn für ihre treugeleisteten Dienste war dieser, daß er ihnen, und ihrem Vasallen, dem Grafen Alemanno, Syracus und den Pallast nahm, den ihnen der ehmalige Groß-Admiral, Margarito, vor vielen Jahren geschencket hatte. Uberdieses mußten sie, sowohl als andere, für die Ein- und Ausführen der Waaren die gewöhnlichen Abgaben enrichten. Sie reisten also wieder nach Genua, und hatten Ursache, mit dem Bezeigen des Kaysers sehr übel zufrieden zu seyn. Dieser aber kehrte sich an nichts, sondern that alles, wodurch er seine Macht in Sicilien vergrössern, und seine Schatz-Kammer bereichern konnte. SIGONIVS meldet zwar [8], er sey im gegenwärtigen Jahre nach Genua gekommen, sein Bericht aber scheint diesesmal nicht so zuverläßig, als sonst zu seyn; denn der CONTINVATOR CAFFARI

regens Curiam generalem, quasdam ibi statuit Ascilias observandas &c. Vielleicht ist dieser Reichs-Tag im Monathe May gehalten worden; wenigstens zeigt uns die Pancharta des Grafen von Toscana des Kaysers Gegenwart in dieser Stadt: *Datum*, heißt es in derselben, *apud Messanam an. Dom. inc. MCCXXI. Mense Martii*, Indict. XI. regn. Dom. Frid. Rom. Imp. glor. Semper Aug. & Rege Sic. an. Regni ej. in Germania IX. (in Sicilia) XXIII. Imperii vero ejus I. S. ANTIQVIT. ITAL. MED. AEV. T. I. Diss. VII. col. 351. sq.

7. CONTINVAT. CAFFARI, Annales Genuens. Lib. V.

8. in Comm. de Regno Italiæ, Lib. XVII.

FARI gedenckt ſeiner Ankunfft daſelbſt nur einmal beym Jahre 1212. man weiß auch, daß er ſich in dem ietztlauffenden beſtändig in Apulien und Sicilien aufgehalten hat [f]. Die Genueſer zogen um dieſe Zeit mit einer ſtarcken Armee wider die Stadt Vintimiglia zu Felde, die ſich ſeit einigen Jahren wider ſie empöret hatte, ſie ward auch zum Gehorſam gebracht, den folgenden Tag aber erregten die Einwohner einen neuen Aufſtand; daher umſchantzten die Genueſer die Stadt rings herum, und bloquirten ſie, die Armee aber marſchirte nach Hauſe. Damals nahm auch zu Meyland, wie GALVANEVS FLAMMA [9] berichtet, die Zwietracht zwiſchen dem Adel und der Bürgerſchafft ihren Anfang. Die Urſache von dergleichen Unruhen in den freyen Städten in Italien, war eigentlich der Ehrgeitz. Der Bürger-Stand hatte zwar an der Regierung Theil, er konnte es aber nicht vertragen, daß der Adel allein zu den vornehmſten Bedienungen, zu Geſandſchafften und andern Aemtern gebraucht zu werden verlangte, die entweder einträglicher oder rühmlicher waren, als die, wo auch Bürger zugelaſſen wurden. Deßwegen beſchwerten ſie ſich anfänglich darüber, endlich aber griffen ſie gar zum Waffen. Weil nun die von Adel der Gegen-Parthey nicht gewachſen waren, ſo mußten ſie mit ihren Familien die Stadt verlaſſen; doch irret ſich GALVANEVS FLAMMA, wenn er ſagt, der Ertz-Biſchoff Henricus de Settala wäre zugleich mit ausgezogen; denn wir haben oben geſehn, daß er damals dem Creutz-Zuge nach Damiata beygewohnet hat.

Im Gegentheile verglich im September des ietzigen Jahres Ugolinus, der Cardinal und Biſchoff von Oſtia, der, wo er hinkam, Friede zu ſtiften pflegte, die Bürger zu Placentz mit dem Adel [10]. Dieſer hatte ſich vor einiger Zeit ebenfalls aus der Stadt weggewandt; nunmehr aber fand er ſich wieder daſelbſt ein, und die gefangnen Bürger wurden in Freyheit geſetzet. Es iſt aber Schade, daß überhaupt dergleichen Verträge, die ſo ſchwer zu bewerckſtelligen waren, ſo leicht wieder gebrochen wurden. Der Cardinal hatte einen Meyländer Ottonem de Mandello zum Podeſta über die gantze Stadt beſtellet; die Bürger aber mochten ihn in Anſehung des Adels für partheylich halten, deßwegen erwählten ſie ſich im October ihren eignen Podeſta Guilielmum dell' Andito, wovon das heute zu Tage bekannte Marggräfliche Geſchlecht Landi herſtammet. Im November kam Otto de Mandello einsmals um Mitternacht mit dem Adel vor Guilielmi Haus, und wollte ſich ſeiner Perſon bemächtigen; Hierüber lieffen die Bürger zuſammen, und beyde Theile

f Auch in Calabrien. Das Diploma, welches der König von Böhmen, Wenceslaus, von ihm erhalten, iſt mit beygehenden Chronologiſchen Merckmahlen verſehen: *Actum Meſſie an. Do. MCCXXI. Menſ. Iul.* Indict. IIII. (ließ, wo nicht VIII. doch gewiß VIIII.) Imper. Frid. Rom. Imp. an. Imperii ej. XI. (es muß Regn. IX. heißen) Regni Ieruſalem VI. Regni v. Sicil. XXXIV. S. SOMMERI Collect. Script. Rer. Sileſ. T. I. p. 925.

le griffen zum Waffen. Otto de Mandello hatte das Unglück, mit seiner gantzen Familie gefangen zu werden; Eben dieses wiederfuhr auch hundert Personen von Adel, sie wurden aber nach der Hand auf freyen Fuß gestellet. Zu Ferrara entstunden um diese Zeit gleichfalls Unruhen [11]. Der Marggraf Azzo VII. von Este und Ancona, der auch Azzolinus und Azzo novello genannt ward, ein junger, muntrer, aber dabey ungemein verständiger Herr, hielt sich nach seines Bruders, des Marggrafen Aldrovandini, Tode zum öftern in dieser Stadt auf, indem er das Oberhaupt der Guelfischen Parthey war, und viele Güther und Vasallen daselbst hatte. Hierunter gehörte selbst Salinguerra, der Vornehmste von der Gibellinischen Parthey. Weil es nun die Anhänger des Marggrafen für unbillig hielten, daß dieser nebst den Seinigen die größten Bedienungen in der Republick verwalten sollte; so überfielen sie im August Salinguerræ Parthey mit gewaffneter Hand, und nöthigten sie nach einem blutigen Gefechte die Stadt zu verlassen. Bey dieser Gelegenheit ward auch Salinguerræ Palast in Brand gesteckt. Es müssen sich aber verständige Mittels-Personen gefunden haben, denn die Vertriebnen kamen nach einigen Tagen wieder zurück. Zu Folge der Jahr-Bücher von Bologna [12] ist am 23. Julii zwischen den Bolognesern und Imolesern ein Treffen vorgefallen. Der Ort, wo es gehalten ward, heißt Corneglio. Die letztern mußten, als der schwächste Theil, die Flucht ergreiffen, und die Feinde machten ungefehr funfzehn hundert Mann von ihnen zu Kriegs-Gefangnen. Doch gedenckt SIGONIVS [13] dieser Begebenheit nicht, unerachtet er von den Bolognesischen Angelegenheiten sonst die beste Wissenschafft zeiget. Hingegen schreibt er, die Imoleser hätten die Burg zu Imola geschleiffet, und die, so sich zeither darinne aufgehalten, als ihre Mit-Bürger in der Stadt wohnen lassen. Sonst starb in diesem Jahre zu Bologna [14] der heil. Dominicus, der berühmte Stifter des Prediger-Ordens, und sein Cörper ward in der Kirche seines Ordens begraben, welcher daselbst bereits ansäßig war. HIERONYMVS RVBEVS berichtet [15], Ugolinus de Juliano, der Graf von Romagna, sey zu Ravenna, woselbst er Podesta war, in Stücken zerhauen worden, er setzet aber nicht hinzu, durch wen es geschehen. Indessen machte der Kayser Friederich den Grafen von Biandrate Goffredum an seine Statt zum Grafen von Romagna, und verlieh ihm den Genuß von allen dem Reiche gehörigen Zöllen, und Einkünften der Häfen. Das Diploma ist zu Meßina im Junio dieses Jahres geschrie-

9. in Manipulo Florum, Cap. CCLIV.
10. CHRONICON PLACENT. Tom. XVI. Rerum Italicar.
11. CHRONICON ESTENSE, Tom. XV. Rerum Italicarum.
12. Tom. XVIII. Rer. Ital.
13. in Comm. de Regno Ital. Lib. XVII.
14. BOLAND. Acta SS. ad d. IV. Aug.
15. in Histor. Ravenn. ad h. a.

Digitized by Google

ſchrieben. Man ſieht alſo hieraus, daß Fridericus nach dem Exempel ſeiner Vorfahren Herr von Romagna geweſen iſt, es ſcheint auch nicht, als ob ſich der Pabſt darüber beſchweret hätte. Ubrigens belehnte dazumal der Kayſer den Marggrafen Azzonem VII. von Eſte mit ſeinen Erblanden [16] durch ein Diploma, das im Mertz des gegenwärtigen Jahres zu Brindiſi ausgefertiget worden iſt [b].

* * * \

deßwegen erregten sie unter der Anführung eines gewissen Mirabetti einen Aufstand, und thaten im Thale Mazzara großen Schaden. Fridericus sah sich also genöthiget wieder nach Sicilien zu reisen [1], woselbst er eine starcke Armee zusammen zog, und gegen sie anrückte. Am 23. Julii starb die Kayserin Constantia, seine Gemahlin, zu Catania, und dieser Verlust war ihm sehr empfindlich. Der Graf Thomas von Celano entkam in der Stille aus der Festung Magenul, und fand Gelegenheit, sich seiner Stadt Celano wiederum zu bemächtigen, weil es ihr aber an Proviante fehlte, so durchstreiffte er deßwegen gantz Marsien. Der Graf von Acerra ließ, als er dieses erfuhr, einen Theil der Armee zur Bloquade der Festung Magenul zurück, und gieng mit den übrigen Truppen vor Celano. Endlich ergab sich die gedachte Festung, Friederich schlug auch die rebellischen Saracenen in Sicilien, und ihr Anführer, Mirabettus, kam in einem Treffen ums Leben.

Die Römer, welche mit den Viterbiensern selten Freunde waren, rüsteten sich in diesem Jahre wider sie. Hingegen endigte sich der Krieg, den die Bologneser und Faentiner mit der Stadt Imola geführet hatten; denn diese konnte zween so mächtigen Feinden nicht länger Widerstand thun, und mußte sich von ihnen Gesetze vorschreiben lassen. Sigonius hat dießfalls die öffentlichen Nachrichten und die Geschichte von Bologna [2] fleißig zu Rathe gezogen, und beschreibt diese Begebenheit nach allen Umständen; ich aber will hier nur folgendes anführen: die Bologneser und Faentiner giengen im Auguste dieses Jahres mit ihrer gantzen Macht vor die Stadt Imola. Allein der Ertz-Bischoff von Magdeburg, als Kaysers Friderici Gesandter in der Lombardey, schickte Diotisalvum von Pavia zu ihnen ins Lager; es kamen auch Abgeordnete von Brescia, Verona, Mantua, Reggio und Modena, nebst den Podesta von Parma und Cremona daselbst an. Diese gaben sich insgesammt Mühe, Friede zu stifften, und die Belagerung zu hintertreiben. Diotisalvus geboth ihnen im Namen des Ertz-Bischoffs, bey tausend Marck Goldes Straffe, die Stadt nicht anzugreiffen, und die andern begleiteten diesen Befehl durch ihr inständiges Bitten. Aber die Bologneser verließen sich auf ihr Glück, und blieben bey ihrem Vorsatze. Als hierauf diese Gesandten wieder abgereiset waren, so wollten es die Imoleser nicht bis aufs äußerste kommen lassen, sondern schickten Abgeordnete ins Lager, und verlangten zu capituliren. Sie erhielten auch eine Capitulation, doch waren ziemlich harte Puncte darinnen enthalten. Imola mußte die Herrschafft der Bologneser und Faentiner über sich erkennen, und ihre Besatzung

[1] Woldus bringt in Addit. ad *Hund.* Metrop. Salisb. T. III. p. 110. das Mundiburdium der Abtey Raitenbuech bey, welches *apud Venafrum*, in Venacro, so in Terra di Lavoro, im Neapolitanischen gelegen, *an. Dom. MCCXXII.* an. Imp. nostri II. Indict. X. ausgewürckt worden.

[2] in Comm. de Regno Italiæ, L. XVI.

einnehmen; die Gräben wurden ausgefüllet, und die Thor-Flügel im Triumphe nach Bologna gebracht *. Als Kayſer Fridericus hiervon Nachricht bekam, ſo ward er ſehr unwillig darüber; er ließ den Podeſta von Bologna zur Verantwortung vorladen, und blieb von der Zeit an gegen die Bologneſer beſtändig ungeneigt. Sonſt iſt dieſes Jahr durch das betrübte Andencken eines ſchrecklichen Erdbebens merckwürdig, welches am Chriſt-Tage in der gantzen Lombardey entſtund, und wovon man innerhalb vierzehn Tagen täglich zwo Erſchütterungen verſpürte. An manchen Orten fielen, wie GODEFRIDVS MONACHVS [4] berichtet, Häuſer und Kirchen davon ein, und viele Menſchen wurden erſchlagen. Unter andern that es zu Genua großen Schaden [5]; abſonderlich aber litte die Stadt Breſcia; denn es blieben daſelbſt ſehr wenig Häuſer ſtehn, und viele von den Einwohnern verunglückten. MALVECIVS bekräfftiget dieſes [6], wenn er ſagt, es wären nicht nur in der Stadt, in der Feſtung und auf dem Lande viele Gebäude niedergeworffen worden, ſondern auch viele Menſchen, abſonderlich viele Kinder, umgekommen, überdieſes ſey auch an Vieh großer Schade geſchehn, und weil das Erdbeben ſo lange Zeit angehalten, ſo hätten die Einwohner ihre Häuſer verlaſſen, und wären im freyen Felde geblieben. THOMAS, ein Archidiaconus von Spalatro, der die Geſchichte ſeiner Zeit beſchrieben hat, welche JOHANNES LVCIVS [7] ans Licht geſtellt, thut dieſes Unglücks gleichfalls Erwähnung, und erzehlet, es ſey in Ligurien, Aemilia und der Marck Verona ** großer Schade geſchehn. Die Stadt Breſcia aber habe es faſt gäntzlich zu Boden geworffen, wobey viele Menſchen, abſonderlich viele Ketzer, mit verſchüttet worden. Hernach führet er folgenden merckwürdigen Umſtand vom heil. Franciſco von Aßiſium an. Er ſagt nemlich: Eodem Anno in die Aſſumtionis Dei Genitricis, cum eſſem Bononiæ in ſtudio, vidi ſanctum Franciſcum prædicantem in Platea ante Palatium publicum, ubi tota pæne Civitas convenerat. Fuit autem exordium ſermonis ejus Angeli, Homines, Dæmones; De his enim tribus Spiritibus rationalibus ita bene & diſerte propoſuit, ut multis Literatis, qui aderant, fieret admirationi non modicæ ſermo hominis idiotæ; nec tamen ipſe modum prædicantis tenuit, ſed quaſi concionantis. Tota vero verborum ejus diſcurrebat materies ad extinguendas inimicitias & ad pacis fœdera reformanda. Sordidus erat habitus; perſona contemtibilis & facies indecora. Sed tantam Deus verbis illius contulit efficaciam, ut multæ Tribus Nobilium, inter quos antiquarum inimicitiarum furor immanis multa ſanguinis effuſione fuerat debacchatus, ad pacis conſilium reducerentur. Erga ipſum vero tam magna erat reverentia

* Es iſt ein Irrthum, wenn einige vorgeben, dieſes ſey nicht im gegenwärtigen Jahre geſchehen.

4. in Chronico. ROLANDINVS, L. II. c. 3.

5. CONTINVAT. CAFFARI, Annales Genuenſ. Lib. V. Tom. VI. Rer. Italic.

6. in Chronico Brixiano, Tom. XIV. Rer. Ital.

7. in Comm. de Regno Dalmat. p. 338.

Digitized by Google

tia hominum & devotio, ut viri & mulieres in eum catervatim ruerent, fatagentes vel fimbriam ejus tangere, aut aliquid de pannulis ejus auferre. Zu Ferrara behielt dieſes Jahr Salinguerra, der Vornehmſte von der Gibelliniſchen Parthey, die Oberhand, ſo, daß Azzo VII. mit der Guelfiſchen die Stadt zu verlaſſen genöthiget wurde. Dieſen Schimpf zu rächen [8], zog der Marggraf aus Rovigo und ſeinen übrigen Ländern, ingleichen aus der Lombardey und der Marck Verona eine Armee zuſammen. Hernach gieng er auf Ferrara los, und wollte ſein Lager am Po aufſchlagen. Allein der liſtige Salinguerra beſorgte ſich eines Aufſtandes, und ließ daher den Marggrafen erſuchen, in die Stadt zu kommen, damit man ſich berathſchlagen könnte, welchergeſtalt beyde Theile zu vereinigen wären. Der Marggraf ließ ſich auch verführen, und kam mit hundert der Vornehmſten von ſeiner Parthey in die Stadt. Bald nach ihrer Ankunfft aber ward auf Salinguerræ Befehl ausgeſprengt, daß ſie die Lebens-Mittel für ſich und ihre Pferde unzuläßiger Weiſe nähmen, und andere Gewaltthätigkeiten verübten. Hierüber griffen die Einwohner zu den Waffen. Der Marggraf hatte nebſt wenigen Perſonen das Glück, zu entkommen, die übrigen wurden insgeſammt erſchlagen. Unter andern ward ein vornehmer Paduaner, Tiſolinus de Campo S. Piero, auf der Flucht von den Bauern zu Girzola oder Guzola angehalten; er wollte ſich nicht ergeben, und ſchlug einige davon todt, endlich aber mußte er dennoch ſein Leben unter den Händen dieſes Geſindels auf eine erbärmliche Weiſe laſſen, und ſein Tod ward in der Marck Verona von jederman betrauert. Indeſſen lernte der Marggraf Azzo auch hieraus noch nicht, wie viel Salinguerræ zu trauen war. Der Meyländiſche Adel [9], der mit dem Ertz-Biſchoffe Henrico de Settala die Stadt verlaſſen, und Ottonem de Mandello zum Anführer hatte, ſetzte die Feindſeeligkeiten gegen die vom Bürger-Stande noch immer fort, die in der Stadt waren, und von Ardigetto Marcellino regieret wurden. Die gantze umliegende Gegend wurde durch Sengen und Brennen verwüſtet. Endlich rückten beyde Theile gegen einander an, und man verſahe ſich ſtündlich eines Treffens; indem aber ſchlugen ſich verſchiedene verſtändige und für das gemeine Beſte beſorgte Männer ins Mittel, und machten Friede. Im Mertz des gegenwärtigen Jahres war auch der Podeſta zu Cremona, Sozzo oder Gozzo de Coloneoni, ein gebohrner Bergamener, ſo glücklich, den Adel und die Bürgerſchafft zu Placentz, wieder zu vereinigen [10]. Der Friede ward öffentlich auf dem Marckte bekannt gemacht, und zwar unter folgenden Bedingungen: An den Aemtern und Ehren-Stellen ſollten beyde Partheyen gleichen Antheil, bey Geſandt-

[8] Er nennt ſie Marcam Venetiearn.
[9] GALVANEVS FLAMMA, in Manipulo Florum, Cap. CCLV.
[10] CHRONICON PLACENTINVM, Tom. XVI. Rer. Ital.

Digitized by Google

sandtschafften aber die Bürgerschafft nur ein Drittheil zu fordern haben. Dieses waren gemeiniglich die Ursachen, warum damals in den freyen Städten zwischen dem Adel und der Bürgerschafft Unruhen entstunden; nach einigen Monaten mußten auch zu Placentz die adelichen Familien wieder austreten. Sie zogen demnach auf ihre Schlösser, und fiengen aufs neue Feindseeligkeiten gegen die Stadt an. Die Genueser brachten endlich in diesem Jahre [11] Vintimiglia nach einer langwierigen Bloquade wiederum unter ihre Bothmäßigkeit; gegen die Pisaner aber hatten sie insgesammt einen erblichen Haß. Deßwegen entstunden leicht Streitigkeiten unter ihnen, sie mochten einander antreffen wo sie wollten, und sie mußten gemeiniglich durch die Waffen entschieden werden. So kam es zu Ptolomais in diesem Jahre zwischen beyden zu einem Scharmützel, wobey die Pisaner den Kürtzern zogen. Dafür aber legten sie aus Rache in den Häusern der Genueser Feuer an, wodurch nicht nur die Burg daselbst, die von ungemeiner Schönheit und Höhe war, sondern auch fast die gantze Stadt in die Asche geleget ward. Der König Joannes gab den Pisanern recht, und also hatten die Genueser den grösten Schaden davon.

* * * \

von seiner Beschwerung an dem Fusse hergestellet war, so mußte er für seine Person die Reise einstellen. Der Congreß ward also nach Ferentino verleget [k], wo der Pabst, der Kayser, der König zu Jerusalem mit seinem Gefolge, und überdieses viele Standes-Personen zusammen kamen, die Honorius zur Beförderung der Angelegenheiten des heil. Landes dazu einladen lassen. Weil nun der Stillstand mit den Saracenen noch nicht zu Ende war, und man außerdem auch Zeit brauchte, die nöthigen Zurüstungen zu machen, so wurde beschlossen, daß der Kayser erst in zwey Jahren am Johannis-Feste mit seiner gantzen Macht nach dem gelobten Lande aufbrechen sollte, und hierzu machte sich Friederich bey Straffe des Bannes mit einem theuern Eyde verbindlich. Hiernächst vereinigte man sich auch darüber, daß der Kayser sich gleich damals mit Jolanta, der eintzigen Printzeßin Königs Joannis von Jerusalem, verloben, und das Beylager zu seiner Zeit vollziehen sollte. Solchergestalt glaubte der kluge Pabst Fridericum desto mehr zum Creutz-Zuge geneigt zu machen, wenn er Hoffnung hätte, ein Königreich zu bekommen, welches der Printzeßin Jolantæ dereinst erblich zufallen mußte. Nach geendigtem Congresse reiste König Joannes nach Franckreich, Engelland und Spanien, und bemühte sich Hülfs-Völcker zu erhalten. Honorius unterließ gleichfalls nicht, allen Christlichen Königen und Fürsten seine väterlichen Ermahnungen zu geben, und sie in den nachdrücklichsten Briefen inständig zu bitten, daß jeder nach seinem Vermögen zur Wohlfarth des heil. Landes hülffliche Hand leisten möchte. Als sich aber der Kayser beym Pabste beurlaubet hatte, so gieng er über Sora [l] nach Celano; Diese Festung wurde dazumal von seinen Truppen belagert, und der dasige Graf Thomas war Commendant daselbst. Unerachtet nun Friederich dessen Gemahlin und Sohn zu sich kommen ließ, und durch sie den Grafen zur Ubergabe zu bewegen suchte, so war doch alles vergebens. Der Kayser wollte deßwegen nach Sicilien abreisen, bevor er aber noch zu Schiffe gieng, schlug sich der Pabst ins Mittel, und der Graf von Celano verglich sich folgendergestalt; Er erboth sich dem Kayser Celano und andere Städte abzutreten, auch das Königreich zu verlassen, wenn ihm dagegen erlaubet seyn sollte, sein Vermögen und alle seine Anhänger mit zu nehmen. Seiner Gemahlin aber ward die Grafschaft Molise vorbehalten, und auch der Besitz davon

MCCXXIII. Indict. XI. an. Imper. III. Regni Sicil. XXV. *V. Id. Mart. Datum apud Ferentinum.* Eben dieses Datum haben wir auch in des P. HERRGOTT Orig. Habsp. T. II. p. 230. angetroffen, und es kann vielleicht an eben diesem Tage geschrieben seyn.

l Wie man vermuthen kann, den 19. Mertz. Der Kayser ertheilte denen Capitularen des Ertz-Bißthums Hamburg die Freyheit, aus ihrem Mittel einen Ertz Bischoff zu erwählen. Das darüber verliehene Diploma ist datiret: *Soræ an. MCCXXIII.* Imperii nostri an. III. *XIV. Kal. April.* Indict. II. (wo nicht X. doch gewiß XI.) S. STAPHORST. Hist. Eccl. Hamburg. P. I. p. 687.

von eingeräumet. Als nun auf dieſe Weiſe die Capitulation zu Stande kam, ſo erhielten die Einwohner zu Celano Befehl, mit ihrem Vermögen auszuziehn, und wurden nach der Zeit, da man die heut zu Tage ſo berühmte Inſel Malta bevölckern wollte, dahin abgeführet; die Stadt aber verwandelte man in einen Steinhauffen. Alsdann gieng der Kayſer nach Sicilien, in der Abſicht, die rebelliſchen Saracenen, die ietzund mehr als iemals aufſätzig waren, zu Paaren zu treiben. Das ſchreckliche Erdbeben, welches im vorigen Jahre an Weyhnachten die Stadt Breſcia ſo ſehr verwüſtet, hatte zu Placentz zwar eben nicht viel Schaden gethan, aber doch alles in große Furcht geſetzet [2]. Deßwegen verglichen ſich die Bürger mit dem vertriebnen Adel nunmehr von freyen Stücken, da ſie die Sträff-Gerichte Gottes hereinbrechen ſahen; Sie zogen dem Adel entgegen, und brachten ihn mit Freuden wieder in die Städt. In den ANNAL. VETER. MVTINENSIBVS [3] heißt es bey dieſem Jahre: Multæ paces compoſitæ fuerunt occaſione Carthaginis: Ich kann aber nicht errathen, was der Name Carthago hier zu bedeuten habe; daß es kein Irrthum und etwan für Terræ motus geſetzt worden ſey, beweiſen die folgenden Worte: Eodem Anno fuit Terræ motus magnus. Einige haben das Erdbeben, ſo wir ins vorige Jahr geſetzt, zu dieſem gerechnet, weil es an Weyhnachten entſtanden iſt, wovon viele Städte das neue Jahr anzufangen pflegten. BENVENVTO de S. GEORGIO [4] führet bey dieſem Jahre ein Diploma Kayſers Friderici II. an, welches im April dieſes Jahres in Obſidione Cetani ausgefertiget worden, ich glaube aber, es ſoll Celani heiſſen. Es werden darinne dem Marggrafen Guilielmo von Monferrat einige Schlöſſer verliehn, und Raynaldus Dux Spoleti hat es als Zeuge mit unterſchrieben. Man findet auch dieſen Hertzog von Spoleto in einem andern Kayſerlichen Diplomate vom Jahre 1220, welches ich [5] bekannt gemacht, ingleichen in einigen, die BENVENVTO zum 1224, MARGARINVS [6] hingegen zum 1226. Jahre rechnet. Dieſer Umſtand aber iſt deßwegen merckwürdig, weil ſich damals der Pabſt im Beſitze des Hertzogthums Spoleto befand. Denn ſolchergeſtalt mußte Raynaldus nur den Titel führen, in Anſehung deſſen, daß ſeine Vorfahren vormals würcklich damit waren belehnet geweſen.

ANNVS

2. CHRONICON PLACENTINVM, Tom. XVI. Rer. Ital.
3. Tom. XI. Rer. Italic.
4. Storia del Monferrat.

ANNVS CHRISTI MCCXXIV. INDICT. XII.
- - - Honorii III. Pont. IX.
- - - Friderici II. Imp. V.

Nach dem Zeugnisse GODEFRIDI MONACHI[1], und so viel sich aus einem Schreiben des Kayſers Friederichs abnehmen läßt, welches RAYNALDVS[2] anführet, so wollte derselbe nunmehro dem Pabſte seine Bereitwilligkeit, dem heiligen Lande zu helffen, darthun, und zugleich die Teutschen Fürsten ermuntern, ansehnliche Verstärckungen dahin zu schicken. Deßwegen schrieb er ihm, er hätte bereits hundert Galeeren in seinen Häfen beynahe völlig ausgerüstet liegen, und wollte über dieses auch noch hundert große Transport-Schiffe für die Reuterey bauen lassen. Es konnten nach seiner Rechnung nur funffzig von diesen Schiffen zwey tausend Reuter mit ihren Pferden, und außerdem noch zehn tausend Mann zu Fuß einnehmen. Sie führten auch Brücken mit sich, um die Reuter füglich aus den Schiffen ans Land zu setzen. Hiernächst sollte von verschiedenen Orten in Italien eine Flotte zusammen kommen, die zur Fortschaffung noch einer andern Armee hinlänglich seyn würde. Seine Officierer mußten in Teutschland Volck zusammen bringen, er ließ auch alle Fürsten, ja selbst den König in Ungarn, zum Creutz-Zuge einladen, und versprach jedermann in seinem Lande freyen Durchzug und Auslösung. Es hatte überhaupt bisher das Ansehen, als wenn er im Ernste sein Versprechen zu erfüllen gedächte. Man bedauerte nur, daß aus Franckreich und Engelland keine Verstärckung zu hoffen war, weil damals beyde Reiche mit einander Krieg führten, und vielleicht auch ohne diesen Umstand keine Hülffs-Völcker zu einer Unternehmung würden geschickt haben, die schon so viel hundert tausend Menschen, und so vieles Geld gekostet, gleichwohl aber der Christenheit wenigen Nutzen geschaffet hatte. Unterdessen that der König Joannes von Jerusalem seine Reise nach Spanien, und vermählte sich mit des Königs von Castilien Schwester, Berengaria. Nachdem sich nun der Kayser mit der Printzeßin Jolanta verlobet hatte, so konnte ihm diese Heyrath unmöglich angenehm seyn. In Sicilien dauerte bisher der Krieg mit den rebellischen Saracenen beständig fort. Diese waren in den Gebürgen verschantzet, und schienen sich für den Christlichen Waffen nicht zu fürchten. Allein im gegenwärtigen Jahre wurden sie dergestalt

5. ANTICHITA ESTENSI, P. I. c. 41.
6. in Bullario Casin. T. II. Const. 246.
1. in Chronico.
2. in Annal. Ecclesiast.

in die Enge getrieben, daß sie endlich größten Theils um Gnade baten. Der Kayser ließ sich auch leicht erbitten; damit sie aber künftig Sicilien nicht mehr beunruhigen könnten, und man nicht befürchten müßte, daß sie mit der Zeit aus Africa neue Verstärckungen an sich zögen, so befand Friederich für gut, sie von der See weg, und nach Apulien bringen zu lassen, woselbst ihnen in der Provintz Capitanata die unbewohnte Stadt Nocera eingeräumet ward. Zum Unterschiede anderer Städte gleiches Namens, ist sie von der Zeit an Nocera de Pagani genannt worden. JOANNES VILLANI schreibt [3], es wären mehr als zwantzig tausend Saracenen, die Gewehr zu tragen fähig gewesen, dahin gebracht worden. Die Zahl aber scheint mir zu groß zu seyn, und Nocera würde so viele Familien gewiß nicht haben fassen können. Hierbey hatte der Kayser auch die Absicht, Apulien desto besser im Zaume zu halten, und der Hof zu Rom führte nach der Zeit dieser Colonie wegen große Beschwerden. Einige Geschichtschreiber glauben, der gedachte Transport sey weit später vor sich gegangen. So viel ist auch gewiß, daß der Krieg mit den Saracenen damals kein Ende genommen hat, und daß wenigstens noch immer ein Theil von diesen Rebellen in Sicilien geblieben ist [4]. Denn Friederich bediente sich eben derselben zum Vorwande, Rogerium von Aquila, Jacobum von St. Severino, und den jungen Grafen von Tricarico nach Sicilien zu locken, als ob er sich ihrer wider die Saracenen bedienen wollte; so bald sie aber ankamen, wurden sie gefangen gesetzet, und die Kayserlichen bemächtigten sich ihrer Länder, ohne daß man die Ursache weiß, weswegen es eigentlich geschehen ist. Man nahm auch der Gräfin von Molise das Land, und beschwerte die Einwohner mit neuen Auflagen. Wie rühmlich aber alles dieses für den Kayser gewesen sey, darüber habe ich nicht nöthig mein Urtheil zu fällen.

Zwischen dem Adel und der Bürgerschafft zu Placentz entstunden in diesem Jahre wieder Streitigkeiten, und zwar wurden sie durch eine Mordthat veranlasset [5]. Der Adel faßte aber aufs neue den Entschluß, aus der Stadt weg zu ziehen. Zu gleicher Zeit vereinigten sich auch die Bürger zu Modena [6], und griffen endlich zum Waffen. Eine Parthey nahm die Burg S. Geminiano ein, und verschantzte sich daselbst. Der Podesta aber zog deßwegen von beyden Theilen viele zur Straffe. Zu Folge der Modenesischen Jahr-Bücher gieng damals der Marggraf Guilielmus von Monferrat, mit einem großen Gefolge des Lombardischen Adels nach Teutschland, und starb zwey Jahre hernach daselbst; allein man muß in dieser Stelle an statt Alemanniam, Romaniam lesen. Sonst berichtet uns BENVENVTVS DE S. GEORGIO

3. in Chronico, Lib. VI. c. 14.
4. RICHARDVS DE S. GERMANO in Chronico.
5. CHRONICON PLACENTINVM, Tom. XVI. Rer. Italicar.
6. ANNALES VETERES MVTINENSES,

GIO folgendes von ihm [7]: Er trug ein großes Verlangen, das Königreich Thessalien wieder zu erobern, welches Theodorus Lascaris seinem Bruder Demetrio genommen hatte; deßwegen zog er viele Truppen, absonderlich alle von Adel, die seine Freunde waren, an sich, und stellte sich überhaupt diese Unternehmung eben nicht schwer vor. Weil es ihm aber zu Bestreitung so großer Unkosten an Gelde fehlte, so gieng er in diesem Jahre nach Sicilien, und sprach den Kayser darum an. Er bekam auch würcklich sieben tausend Marck Silber als ein Darlehn; doch dafür mußte er ihm seine meisten Städte und Vasallen in Monferrat verpfänden. BENVENUTUS [7] führet das Instrument an, so darüber am 24. Mertz dieses Jahres zu Catania ausgefertiget worden; in diesem befindet sich von beyden ein Verzeichniß, und man muß sich über die Menge verwundern. Es scheint auch, als ob das Darlehn der sieben tausend Marck in Ansehung der Versicherung zu klein wäre. Er verschrieb ihm nicht allein das Land zum Unterpfande, sondern räumte dem Kayser auch den Besitz davon ein, und ließ ihn die Einkünffte so lange genießen, biß dadurch die Summe des vorgeschossenen Geldes bezahlt seyn würde. Alsdann gieng der Marggraf mit seinem Bruder Demetrio, und Bonifacio, seinem Sohne, nach Salonichi, und es scheint, als ob er diese wichtige Stadt wieder bekommen habe; allein im folgenden Jahre starb er daselbst am Giffte, den ihm, wie jedermann glaubte, die Griechen beybringen lassen. Die Armee gieng größtentheils verlohren; Bonifacius reiste wieder nach Italien, und Demetrius kam auch bald zurück, denn er wurde von den Griechen zum andern male vertrieben. Einen so unglücklichen Ausgang nahm der Feldzug des Marggrafen Guilielmi, ich habe aber keine Nachricht finden können, welchergestalt sein Sohn Bonifacius hernach die verpfändeten Länder wieder eingelöset hat.

Marggraf AZZO VII. konnte den Tod seines Freundes, Tisolini de Campo S. Piero, und die Arglist nicht vergessen, womit er von Salinguerra im Jahre 1222. zu Ferrara war hintergangen worden [8]. Deßwegen zog er nunmehr eine starcke Armee zusammen, die theils aus seinen Unterthanen, theils aus den Truppen seiner Alliirten von Mantua, Padua und Verona bestund. Hernach gieng er, in der Absicht, sich zu rächen, zum andern male vor Ferrara. Allein der listige Salinguerra wußte durch Briefe und Abgeordnete so glaubwürdige Vorstellungen zu thun, daß der Graf Richardus von S. Bonifacio mit einer ziemlichen Menge Reuter in die Stadt kam, und einen Vergleich zu schließen hoffte. Er ward aber gleich nach seiner Ankunfft mit allen den Seinigen gefangen genommen, und der Marggraf AZZO

NENSES, Tom. XI. Rerum Italicarum.
7. Storia del Monferrato.
8. ROLANDINUS, in Chronico, Lib. II. c. 4.
CHRONICON ESTENSE, Tom. XV. Rer Ital. MONACHUS PATAVINUS, in Chronico.

durch dieſe wiederholte Treuloſigkeit die Belagerung aufzuheben genöthiget. Man muß ſich wundern, daß ein ſo kluger Herr, der ſich den erſten Betrug hätte ſollen zur Warnung dienen laſſen, von einem ſo offenbaren Betrüger aufs neue hintergangen werden konnte. Indeſſen rückte der Marggraf voller Zorn über dieſen Zufall vor die Feſtung Fratta, wo Salinguerra die eyfrigſten Anhänger hatte. Der Hunger nöthigte die Beſatzung endlich, ſich zu ergeben, und alsdann ließ der Marggraf ſo wohl an den Soldaten, als übrigen Einwohnern, die gröſte Grauſamkeit verüben. Salinguerra beſchwerte ſich hierüber in einem Briefe an ſeinen Vetter Eccelinum de Romano, und beyde bemühten ſich von der Zeit an mehr als jemals, die Guelfiſche Parthey, wovon der Marggraf Azzo das Oberhaupt war, zu ſtürtzen. In den alten Jahr-Büchern von Modena [9] leſen wir, daß die Veroneſer und Mantuaner Bodeno belagert, aber wenig Ehre davor eingelegt haben, weil ſie bald wieder abziehen müſſen. Die Ferrareſer, ſo bey dieſer Gelegenheit mit ihnen verbunden waren, müſſen des Marggrafen Azzonis Anhänger geweſen ſeyn, die ſich vor einiger Zeit von Ferrara weggewandt hatten. Sonſt führten um dieſe Zeit auch die Alexandriner mit den Genueſern [10] wegen der Stadt Capriata Krieg, worauf ſie mit Rechte Anſpruch machten. Sie bekamen von Tortona, Vercelli und Meyland Hülffs-Völcker, und giengen ſodann auf die Stadt los. Die Genueſer hingegen ließen ungeſäumt zum Entſatze Truppen anrücken, und die Alexandriner zogen ſich, ſo bald ſie dieſelben anſichtig wurden, zurück. Hierauf nahmen die Genueſer den Alexandrinern Montaldello weg, und dieſe bemächtigten ſich der Genueſiſchen Feſtung Teſſaruolo; beyde ſteckte man in Brand; alsdann giengen die Armeen in die Quartiere. Übrigens wiſſen wir aus den Jahr-Büchern von Bologna [11], daß damals König Joannes von Jeruſalem mit ſeiner Gemahlin auf der Rück-Reiſe aus Teutſchland durch dieſe Stadt gegangen iſt.

ANNVS

9. Tom. XI. Rer. Italic.

10. CAFFARI, Annales Genuenſes, Lib. VI. Tom VI. Rer. Ital.

11. Tom. XVIII. Rer. Italicar.

1. RICHARDVS DE S. GERMANO.

m Dieſen kann man in Königs Spicil. Eccl. Contin. I. p. 2. nachleſen.

ANNVS CHRISTI MCCXXV. INDICT. XIII.

- - - Honorii III. Pont. X.

- - - Friderici II. Imp. VI.

Pabst Honorius III. bekam dieses Jahr so große Verdrüßlichkeiten mit dem Römischen Senate und Parentio, einem Mitgliede desselben, daß er seine Residentz nach Tivoli zu verlegen genöthiget ward [l]. Eben damals war auch König Joannes von Jerusalem mit seiner Gemahlin Berengaria aus Teutschland in Italien angelanget, und blieb eine Zeitlang zu Capua, wo er auf des Kayſers Befehl wohl aufgenommen, und standsmäßig bewirthet wurde. Die Königin brachte daselbst eine Printzeßin zur Welt; hernach gieng er nach Melfi, in der Absicht, den Kayser allda zu erwarten, der damals alle Vasallen und Stände in Apulien zusammen kommen ließ, weil er den Krieg wider die Saracenen fortsetzen wollte. Weil aber die zweyjährige Frist allmählig zu Ende gieng, nach deren Verlauff er sich verbindlich gemacht hatte, die Reise nach dem gelobten Lande anzutreten, wozu er doch wenig Lust bezeigte; so ließ er Honorium durch den König Joannem um neuen Aufschub bitten. Der Pabst befand sich damals zu Rieti, und hörte des Kayſers Entschuldigungen und sein Anbringen mit aller Gelassenheit an; hernach schickte er den Bischoff Pelagium von Albano, und Gualam, den Cardinal der Kirche des heiligen Martini, nach St. Germano, daß sie mit Friderico dießfalls einen neuen Vertrag [m] errichten sollten. Der Kayser fand sich auch in Person daselbst ein [n], und beschloß, die Reise im Augustе des 1227. Jahres ohne fernern Aufschub anzutreten, auch zwey Jahre mit tausend Mann, als dem dritten Theile von der Reuterey, ingleichen mit hundert Transport-Schiffen, und funfzig wohlbesetzten Galeeren daselbst zu bleiben, und also überhaupt zwey tausend Soldaten nebst dem dazu gehörigen Trosse mitzunehmen. Der Pabst ließ ihm, wenn er dieses sein Versprechen nicht erfüllen würde, den Bann zum Voraus ankündigen, Raynaldus aber, der Hertzog von Spoleto mußte im Namen des Kayſers schwören, daß es unverbrüchlich gehalten werden sollte. Indessen befremdete Fridericum das hochmüthige Bezeigen der Meyländer, die ihn bisher weder für König noch Kayser hatten erkennen wollen. Er schrieb deßwegen auf Ostern des künfftigen Jahres einen Reichs-Tag nach

n Und zwar wie RICHARDVS DE S. GERMANO, h. a meldet, den 22. Julii. Um diese Zeit müssen also zwey Uhrkunden in *Geleuii* not. ad *Cæsarii* Vit. S. Engilberti Cap. VIII. p. 114. und in UGHELLI Ital. Sac. Tom. I. col. 469. al. 422. gefertiget worden seyn, in denen es heißt: *Datum apud S. Germanum an. dom. MCCXXV.* M. Iul. &c.

nach Cremona aus, und ließ zu dem Ende Circular-Schreiben an die Fürsten in Teutschland und in der Lombardey, desgleichen an die freyen Städte in Italien ergehn. Mittlerweile aber bekam er Verdrüßlichkeiten mit dem Pabste Honorio. Denn dieser hatte die verledigten Bißthümer zu Salerno, Capua, Consa und Aversa ohne Vorwissen des Kayserś vergeben. Nun glaubte Friederich daß ihm solches zu besonderm Nachtheile gereichte, daher verboth er diesen Prälaten, die Kirchen in Besitz zu nehmen. Im November langte Königs Joannis von Jerusalem Tochter, die Printzeßin Jolanta, glücklich zu Brindisi an, und ihr Beylager mit dem Kayser wurde daselbst mit gewöhnlicher Pracht vollzogen. SIGONIVS [2] und andere Scribenten behaupten, das Beylager sey zu Rom gehalten, und Jolanta vom Pabste in der Peters-Kirche gecrönet worden. Allein RICHARDVS de S. GERMANO, der um diese Zeit lebte, versichert, daß es zu Brindisi vor sich gegangen ist. Damals erneuerten die Meyländer und andere Städte in der Lombardey den Lombardischen Bund, der ehedem zu Kayserś Friderici I. Zeiten entstanden war. Sie sahen, daß Fridericus II. seine Vasallen und Unterthanen in Sicilien und Apulien außerordentlich drückte, und auch durch seine Beamten in der Lombardey unumschränckt herrschen wollte. Uberdieses fürchtete sich jedermann für seiner Macht, weil er klug, geschickt und ehrbegierig war, aber dabey wenig auf Treu und Glauben hielt. Pabst Honorius III. beförderte selbst die Erneuerung des Lombardischen Bundes, weil er dem Kayser nichts Gutes zutraute. Wenigstens versichert uns dessen GODEFRIDVS MONACHVS [3]. ROLANDINVS berichtet uns [4], daß hernach die Rectores Lombardiæ die Loßlassung des Grafen Richardi von St. Bonifacio, und aller der Seinigen ausgewürcket haben, die im vorigen Jahre von Salinguerra zu Ferrara betrüglicher Weise waren gefangen genommen worden. Richardus kam zwar wieder nach Verona [5], nach einigen Monathen aber bestach Salinguerra verschiedene Vornehme von seiner Parthey, daß sie sich mit den widriggesinnten Montecchis vereinigten, und den Grafen aus der Stadt vertrieben. Hierzu hatte Eccelinus de Romano, einer der eyfrigsten Anhänger Salinguerræ, vieles beygetragen, er kam auch damals den Montecchis in Verona zu Hülffe, und maßte sich auf gewisse Weise der Herrschafft daselbst an. Der Graf Richardus aber nahm seine Zuflucht nach Mantua, weil sich diese Stadt seiner bey aller Gelegenheit angenommen hatte. Doch mißbilligten die Rectores Lombardiæ dergleichen innerliche Unruhen, um so viel mehr, da die Eintracht damals so nöthig war, wenn man die Absichten des Kayserś hintertreiben wollte, deßwegen brachten sie es endlich durch ihre Bemü-

2. in Comm. de Regno Italiæ, L. XVII.
3. in Chronico.
4. in Chronico, Lib. IV. c. 4.
5. MONACHVS PATAVINVS, in Chronico.

Digitized by Google

Bemühungen so weit, daß der Friede hergestellet ward, und der Graf wiederum nach Verona kam. Hingegen dauerte die Uneinigkeit unter den Bürgern zu Modena beständig fort [6], und der Marggraf, der dasige Podesta Cavalcabo, ließ alle Thürme, die dem Adel zugehörten, abtragen, damit sich dieser derselben nicht zum Nachtheile der Nachbarn bedienen konnte. Eben das geschahe auch in gleicher Absicht in andern Städten. GALVANEVS FLAMMA versichert [7], daß um diese Zeit die Streitigkeiten des Adels und der Bürgerschafft zu Meyland ein Ende gehabt haben. Das Gerücht von der bevorstehenden Ankunfft des Kayſers war zu ihrer Vereinigung beförderlich, weil sie durch Zwietracht ihre Freyheit nicht gern in Gefahr setzen wollten. Wir können auch hier nicht unerinnert lassen, daß damals die Feindschafft zwischen Friderico und seinem Schwieger-Vater, dem Könige Joanne von Jerusalem, ihren Anfang nahm. Joannes hatte den Königlichen Titel durch seine Vermählung mit der Printzeßin Maria erhalten, die die Erbin des Königreichs von Jerusalem gewesen war. Weil nun aus dieser Ehe des Königs einige Tochter und Kayſers Friderici II. Gemahlin, Jolanta, herstammte, so mußte das Reich unstreitig dereinst auch auf sie vererbet werden. Deßwegen setzte der Kayſer die Worte Rex Hierusalem in sein Siegel, und bediente sich derselben in allen Urkunden, ließ auch das Königreich durch seine Gevollmächtigten in Besitz nehmen, wiewohl ihm dieses von aller Welt übel ausgeleget ward. Joannes war sonst ein verständiger Herr, konnte aber diesen Unglücks-Fall nicht vorher sehen, er hatte geglaubet, die Tochter und der Eydam würden ihm das Reich, welches ohnedem größtentheils in den Händen der Saracenen war, wenigstens so lange er lebte, lassen. Da er sich nun solchergestalt in seiner Hoffnung betrogen sahe, so brach er im künfftigen Jahre mit Friderico, und bemühte sich, alles wider ihn aufzuhetzen. Die Bologneſiſche Chronick [8] führet bey diesem Jahre ein Kayſerliches Verbot wider die hohe Schule daselbst an, weil Fridericus Willens war, die Studirenden nach Neapolis zu ziehn, wo er, nach dem Zeugnisse RICHARDI de S. GERMANO [9] im vorigen Jahre eine dergleichen angeleget, und die berühmtesten Lehrer von allen Orten her verschrieben hatte. Es ist aber wahrscheinlich, daß dieses Unglück der Stadt Bologna erst im folgenden Jahre begegnet sey. Wenn es lange gedauert hätte, so würde es ihr sehr schädlich gewesen seyn; denn sie zog eben von der Universität ihre Reichthümer, womit sie hernach die Nachbarn so sehr trotzen konnte. Man zählte manches Jahr zehn tausend Studenten daselbst, und diese waren insgesammt wohl mit Gelde versehn. Unterdessen kann es seyn, daß das gedachte Kayſerliche Verboth, welches in die-

6. ANNALES VETERES MVTINENSES, Tom. XI. Rer. Italic.
7. in Manipulo Florum, cap. CCLVIII.
8. Tom. XVIII. Rer. Italic.
9. in Chronico.

diesem, oder vielmehr im folgenden Jahre ergangen, zur Stifftung der Universität zu Padua Gelegenheit gegeben hat [10]. Übrigens brachte es der Kayser auch beym Pabste so weit, daß sich dieser ins Mittel schlug, und die Meyländer nebst andern Völckern in der Lombardey wieder zum Gehorsam zu bringen suchte. Allein sie erwiesen sich mehr als iemals feindseelig gegen den Kayser, und weigerten sich schlechterdings, ihm ferner unterthan zu seyn. Hieran aber war theils ihr alter Haß gegen das Schwäbische Hauß, theils der Argwohn Schuld, daß sie Friederich unter das Joch zu bringen trachtete. Der Pabst that ihnen zwar schrifftlich die nachdrücklichsten Vorstellungen; doch die Lombarder wusten entweder, daß es sein Ernst nicht wäre, oder sie glaubten, sich nicht darauf verlassen zu können, daher fuhren sie beständig fort, sich zur Gegenwehr wider die Unternehmungen des Kayserś in Bereitschaft zu setzen. Sonst erfolgte dieses Jahr auch der Krieg zwischen den Alexandrinern und Tortonesern an einem, und den Genuesern am andern Theile. Diesen kamen die von Asti für baare Bezahlung zu Hülffe [11]; Die Genueser hatten auch mit dem Grafen Thoma von Savoyen ein Bündniß gemacht, welcher zu ihrem Dienste zwey hundert Mann, jeden mit einem wohlbewaffneten Diener und zween Schild-Trägern zu unterhalten versprach, doch belieffen sich auch die Subsidien ziemlich hoch, so sie ihm davor bewilligen mußten. Hingegen schickten die Meyländer und Vercelliner den Alexandrinern Hülfs-Völcker zu. Es fielen alsdann zwischen beyden Armeen verschiedne Scharmützel vor, nichts desto weniger hüteten sie sich die Sache auf die Entscheidung eines Treffens ankommen zu lassen. Indessen sind doch nach den Jahr-Büchern der Stadt Asti [12], die Astigianer um die Helfte des Junii auf Ansuchen der Genueser ausgerücket, und bey Quatorda mit den Alexandrinern handgemein geworden, haben aber endlich die Flucht ergriffen, und zweyhundert Mann als Kriegs-Gefangne hinterlassen. Bald darauf erschienen sie wieder im Felde, und wagten am 7. September ein neues Treffen mit den Alexandrinern, sie verlohren aber noch mehr dabey, als das erstemal, denn es wurden acht hundert Mann von ihnen zu Kriegs-Gefangnen gemacht, und diese mußten in den Gefängnissen zu Alexandria bey nahe dritthalb Jahr so große Beschwerlichkeiten ausstehn, daß viele darüber ums Leben kamen, und der Schade, den die Astigianer überhaupt von diesem Kriege hatten, belief sich auf mehr, als zweymal hundert tausend Liren. Unterdessen findet man von diesen unglücklichen Begebenheiten kein Wort in den Jahr-Büchern von Genua, nach der Geschichtschreiber Gewohnheit, welche die Unglücks-Fälle der Ihrigen entweder gar

10. RAYNALDVS, in Annal. Ecclesiast.
11. CAFFARI, Annal. Genuens. Lib. VI. Tom. VI. Rer. Italicar.

Digitized by Google

gar verschweigen oder doch geringer machen, hingegen alle Vortheile derselben zu vergrößern pflegen. Zu Meyland ward um diese Zeit durch kluge Vermittelung des dasigen Podest a Aven de Mantua zwischen dem Adel und der Bürgerschaft aufs neue Friede gestiftet. Alle Puncte desselben sind in dem Instrumente nachzulesen, welches CORIO [13] anführet, wiewohl er meines Erachtens die notas Chronologicas nicht richtig abgeschrieben hat.

* * * \

Hofe öffentlich brechen ſollte. RICHARDVS de S. GERMANO berichtet [2], der Kayſer ſey zu Anfange dieſes Jahres nichts weniger in Willens geweſen, als ſein Verſprechen zu erfüllen, und nach der Levante zu reiſen, ſondern habe vielmehr alle Stände und Vaſallen zum Lombardiſchen Feld-Zuge aufbieten, und ihnen auf den 6. Mertz Peſcara zum Sammel-Platz anweiſen laſſen. Die Kayſerin mußte zu Terracina bleiben; Friederich aber kam an dem beſtimmten Tage nach Peſcara [p], und marſchirte von dar mit der Armee ins Hertzogthum Spoleto, woſelbſt er den Einwohnern ihm mit gewaffneter Hand in die Lombardey zu folgen befahl. Weil ſie nun Päbſtliche Unterthanen waren, ſo wollten ſie ſich ohne deſſelben Genehmhaltung nicht dazu verſtehn, der Pabſt aber führte in ſeinen Briefen über dergleichen Zumuthungen heftige Beſchwerden. Hierauf erfolgten von beyden Seiten die obgedachten Beſchuldigungen. Unterdeſſen kann man hieraus abnehmen, daß es kein ungegründeter Verdacht geweſen ſey, wenn viele geglaubet haben, der Kayſer ſuche die Italiäner zu unterdrücken, da er ſich für den Pabſt ſelbſt nicht ſcheute. Dieſes nun ſo gut als möglich zu hintertreiben, verſtärckten die Lombarder ihren Bund von Tage zu Tage. Am 2. Mertz ward in der Mantuaniſchen Stadt Moſio in der Kirche des heil. Zenonis ein Inſtrument darüber abgefaſſet, welches SIGONIVS [3] bekannt gemacht hat, und wobey die Abgeordneten von Meyland, Bologna, Placentz, Verona, Breſcia, Faentza, Mantua, Vercelli, Lodi, Bergamo, Turin, Alexandria, Vicentz, Padua, und Trevigo zugegen waren. Kraft deſſelben richteten ſie eine Off- und Defenſiv-Allianz auf fünf und zwantzig Jahre unter einander auf, wie ihnen Kayſer Fridericus I. die Freyheit, zu ihrer Vertheydigung Bündniſſe zu ſchlieſſen, verliehen hatte. Wir ſehn auch aus den Briefen Pabſts Honorii III. [4], daß unter andern der Marggraf von Monferrat, die Grafen von Biandrate, ingleichen die Städte, Crema und Ferrara, dem Bunde beygetreten ſind. Friederich aber gieng von Spoleto nach Ravenna, und feyerte am 19. April das heil. Oſter-Feſt daſelbſt [q]. Hernach kam er mit ſeiner Armee bey St. Giovanni in Perſiceto zu ſtehn, denn auf Bologna und Faenza wollte er gar nicht zu kommen, weil ſie von der Gegen-Parthey waren. Alsdann begab er ſich

2. in Chronico.

p Man kann bey dieſer Gelegenheit die Zeit ohngefähr errathen, da ein Diploma in GEWOLDI Addit. ad *Hund.* Metrop. Salisb. Tom. III. p. 187. al. 272. unter dieſem Dato ausgefertiget worden: *Datum apud Piſcariam, Anno MCCXXVI. M. Marcii,* Indict. XIV.

3. in Comm. de Regno Ital.

4. RAYNALDVS, in Annal. Eccleſ.

q Solches bezeuget RICHARDVS DE S. GERMANO, h. a. In dem Mundiburdio der Abtey Wiltzburg leſen wir beygehende chronologiſche Zahlen: *Acta ſunt hec an. Dom. Inc. MCCXXVI. Menſ. April.* Indict. Imp. Dom. noſt. Frid. II. Dei Grat. Invictiſſ. Rom. Imp. S. A. Ieruſ. & Sicil. Rege, an. Rom. Imp. VI. Reg. Ieroſol. I. & Reg. Sic.

sich nach Imola, und blieb so lange daselbst, bis man den Bolognesern zum Verdrusse die ehmaligen Gräben und Basteyen der Stadt wieder hergestellet hatte. Seine Ankunft zu Cremona, und den dahin ausgeschriebnen Reichs-Tag verschob er von einer Zeit zur andern, denn er hoffte, sein Printz, der König Henricus, sollte mittlerweile mit einer Armee, und vielen Fürsten aus Teutschland anlangen. Dieser aber wurde, wie GODEFRIDVS MONACHVS [5] meldet, bey Trident sechs Wochen Halte zu machen genöthiget, weil die Veroneser den engen Paß an der Etsch besetzet hatten, und niemand durchliessen, der aus Teutschland kam, oder dahin reisen wollte. Ja endlich mußte der König um dieser Ursache willen gar wieder umkehren, doch ließ er zu Trident ein trauriges Denckmahl zurück. Denn es kam bey seinem Abzuge von ungefehr Feuer in der Stadt aus, wodurch sie fast völlig in einen Stein-Hauffen verwandelt wurde. Kayser Fridericus reißte nachher nach Parma [7], und befand, daß es außer Modena, Reggio, Parma, Cremona, Asti und Pavia, wenig Städte in der Lombardey mit ihm hielten. Alsdann gieng er zwar nach Cremona, und fieng den ausgeschriebnen Reichs-Tag daselbst an [6]; es fanden sich aber bey weitem nicht so viele von den Ständen ein, als er sich eingebildet hatte, und von dem Lombardischen Bunde erschien nicht ein einziger. Die Genueser schickten ihren Podesta Pecorarium von Verona mit einem ansehnlichen Gefolge; Die Städte Lucca und Pisa, desgleichen die Marggrafen Malaspina bezeigten dem Kayser gleichfalls ihre Unterthänigkeit; Nichts desto weniger war Fridericus außerordentlich unwillig darüber, als er sahe, daß die Anzahl der Widriggesinnten gröser war, als er geglaubt hatte, und daß sie insgesammt Willens wären, sich der Gewalt zu widersetzen. Er erklärte deßwegen bey seiner Ankunft zu Borgo St. Donnino alle Städte, die im Lombardischen Bunde stunden, in die Reichs-Acht, beschuldigte sie die Majestät beleidiget zu haben, und erklärte sie aller Freyheiten und Rechte für verlustig. Uberdieses ließ er sie auch durch den Bischoff von Hildesheim in den Bann thun, wiewohl ihnen dieses wunderlich vorkommen mußte.

sic. XXVIII. fel. Amen. *Datum apud Ravennam anno Dom. inc. MCCXXVI. Mense Aprili &c.*

5. in Chronico.

7 Daß er im Monath May sich hier müsse aufgehalten haben, davon kann das Mundiburdium der Benedictiner-Abtey Nor einen klaren Beweis abgeben welches sich folgender Maaßen endiget: *Acta sunt hæc anno Dom. inc. MCCXXVI. Mens. Maii*, Indict. XIV. Imp. Dom. Frid. Dei Grat. Invictiss. Rom. Imp. Semp. Aug. Hierusal. & Sicil. Rege, an. ej. in Imper. VI. in Regno Hierusalem I. in Regno vero Siciliæ XXVIII. *Data in Civitate Parma*, annis, mense & indict. præscriptis. S. GEWOLDI Addit. ad *Hund.* Metrop. Salisb. T. III. p. 188. *edit. Ratisp.*

6. CHRONICON GREMONENSE, Tom. VII. Rer. Ital.

Im Junio war er noch immer in Borgo St. Donnino [6]; Dieſes beweiſen drey Diplomata [7], die er den Modeneſern ertheilet hat. Im erſten [1] beſtätiget er ihre Freyheiten, und verleyht ihnen das Müntz-Recht. Im andern erkläret er den ungerechten Ausſpruch für null und nichtig, den Ubertinus der Podeſta von Bologna in Anſehung der Gräntzen zwiſchen beyden Städten gethan hatte. Bey dieſer Gelegenheit macht er alle Gräntz-Oerter namhaft; unerachtet nun die Namen heute zu Tage ſchwer zu verſtehen ſind, ſo ſieht man doch deutlich, daß die Bologneſer ſich ihrer Macht bedienet, und der Stadt Modena nach und nach vieles entzogen haben. Das dritte Document enthält die Beſtätigung eines Vergleichs, der zwiſchen Meyland und Ferrara war geſchloſſen worden. Alsdann ernannte der Kayſer den Grafen Thomam von Savoyen zu ſeinem Geſandten in Italien [8], und es trug ſich auch zu, daß Albenga, Savona und andere Städte in Riviera di Ponente von den Genneſern abfielen, und dieſem Grafen den Eyd der Treue leiſteten, worüber das Volck zu Genua ſehr unruhig wurde. Als aber Friederich ſahe, daß ihm die meiſten Städte in der Lombardey ſo ſehr zuwider waren, und daß es ihm an Macht fehlete, ſich in Furcht zu ſetzen, ſo trat er ſehr mißvergnügt die Rückreiſe nach Apulien an. Daſelbſt überlegte er, daß er bey den damaligen Umſtänden mit dem Pabſte Honorio glimpflich verfahren müßte, deßwegen ließ er die ohne ſeine Bewilligung erwählten Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe von Salerno, Brindiſi, Conſa, Averſa und andern Orten von ihren Kirchen Beſitz nehmen, und erſuchte den Pabſt, auch zwiſchen ihm und den Lombardiſchen Städten den Ausſpruch zu thun. Weil nun die Städte gleichfalls keine Schwierigkeit machten, die Sache auf den Pabſt ankommen zu laſſen, ſo ſchickten ſie Abgeordnete nach Rom [9]. Von Seiten des Kayſers erſchienen daſelbſt als Gevollmächtigte die Ertz-Biſchöffe von Reggio in Calabrien und Tyrus nebſt dem Groß-Meiſter des Teutſchen Ordens. Der Pabſt that folgenden Ausſpruch: Der Kayſer ſollte ſowohl den Städten, als

[6] Es iſt dahero zu glauben, daß ein anſehnliches Privilegium, ſo die freye Reichs-Stadt Lübeck von dieſem Kayſer erhalten, auf eben dieſem Schloſſe verliehen worden. S. Widerleg- und Erklärung der Schonen-Fahrer und Conſorten, wider des Lübeckiſchen Raths Unterricht und Erklärung des abgenöthigten Gegen-Berichts, im Beylagen lit. B. 2. p. 7. Friederich iſt überdieſes noch im Monathe Julio hier verblieben. Denn ob gleich weder der CHRONOGRAPHVS CREMONENSIS, noch auch RICHARDVS DE S. GERMANO anzeigen, wenn ſich der Kayſer eigentlich hier befunden; ſo können wir doch ſolches aus der Pancharta der Marggrafen von Savona ſchlieſſen: *Actum apud Burgum S. Domini*, imper. Frid. Rom. Imp. Hieruſ. & Sicil. Rege, an. Imper. ejus VI. Regni Hieruſ. (I.) Regni vero Siciliæ XXVIII. *Dat. ap. Burgum memoratum* an. Do. inc. MCCXX. (DV-MONT lieſt im Corps Dipl. Tom. I. P. I. pag. 164. mit beſſerm Rechte: *MCCXXVI.*) *VI. Iul.* Indict. XIV. S. LÜNIG. Cod. Ital. Diplom. T. I. pag. 2117. Aller Vermuthung nach iſt ein Hildesheimiſches Diploma in HISTORIA ECCLESIAE GANDESIENS. Diſſ. II. p. 429. um eben die Zeit ertheilet worden. Wir würden derſelben die Panchartam Eccleſiæ Imolenſis

als einzelnen Personen, die sich wider ihn verbunden gehabt, alles vorgegangne verzeihen, das, was er zu ihrem Nachtheile gethan, absonderlich das Edict wider die Universität zu Bologna wiederruffen, und seinen Printz, den König Henricum, dem Vergleiche beytreten lassen. Im Gegentheile ward den verbundnen Städten unter andern auferleget, dem Kayser zum Feld-Zuge nach dem gelobten Lande vier hundert Mann zu stellen, die Kriegs-Gefangnen auszuantworten, und mit den Städten Friede zu machen, die es mit dem Kayser gehalten hatten. Fridericus ließ sich alles gefallen, weil er sich damals nicht anders zu helffen wuste, er behielt aber die Feindschafft im Hertzen, und war auf Rache bedacht. Die Lombarder vermutheten auch nichts anders, deßwegen blieben sie beständig auf guter Hut, und machten sich auf alle Fälle zur Gegenwehr fertig. Die Bologneser legten bey dieser Gelegenheit auf der Modenesischen Gräntze [10] die Festung Castelfranco an; die Modeneser aber bauten gerade gegen über Castel Leone. Das CHRONICON BONONIENSE [11] rechnet die Anlegung dieser Festungen zum künfftigen Jahre. Sonst starb in diesem Jahre am 4. October der heilige Franciscus von Aßisium in seinem Vaterlande, nachdem er gesehn, daß sich sein Orden bey seinen Lebzeiten schon fast in der gantzen Christenheit ausgebreitet hatte. Zu Placentz machten nunmehr der Adel und die Bürgerschafft Friede [12]. Die Bologneser schickten den Alliirten in der Lombardey zwey hundert und funfzig Reuter und funfzig Bogen-Schützen nach Mantua [13], entweder irgendwo eine innerliche Unruhe zu dämpfen, oder weil sie glaubten, es würden Truppen aus Teutschland ankommen. Wie die Jahr-Bücher von Asti [14] beweisen, so fiengen die Astigianer um diese Zeit an, nach Franckreich und andern auswärtigen Orten Geld auf Zinß auszuleihen, und schafften sich großen Vortheil damit; nach der Zeit aber litten sie auch viel Schaden dabey. Es ist merckwürdig, daß dieser unzuläßige Wucher damals den vornehmsten Theil der Handlung in der Lombardey ausmachte, am allermeisten aber legten sich die Wechsler zu Florentz und andere Toscaner darauf,

lensis in UGHELLI Ital. Sacra T. II. col. 637. al. Tom. IX. App. col. 957. beyfügen, wenn sie uns nicht wegen des darbey befindlichen Monogrammatis verdächtig schiene.

7. ANTIQVIT. ITALICAR. Diss. XXVII. p. 705. & 47. & 49.

8 Von dem das Datum also lautet: *Acta sunt hæc an. Dom. inc. MCCXXVI. M. Jun.* XIV. Indict. Imp. Dom. nostro Frid. II. Dei Grat. Invictiss. Rom. Imp. Semp. Aug. Hieruſ. & Sicil. Rege an. Rom. Imp. ej. VI. Regni Hieruſ. I. & Reg. Sic. XXVIII. *Datum ap. Burgum S. Donnini anno, mense & indictione præscriptis.*

8. CAFFARI, Annal. Genuens. L. VI. T. VI. Rerum Italicar.

9. RICHARDVS DE S. GERMANO.

10. ANNALES VETERES MVTINENSES, Tom. XI. Rer. Ital.

11. Tom. XVIII. Rer. Italic.

12. CHRONICON PLACENTINVM, Tom. XVI. Rer. Ital.

13. MATTH. DE GRIFFONIBVS, in Histor. Bononiens. Tom. XVIII. Rer. Italic.

14. Tom. XI. Rer. Italic.

Digitized by Google

auf, die ſich hin und wieder in Franckreich und Engelland aufhielten. Meines Erachtens iſt dieſes auch der Anfang zum Aufnehmen der Florentiner geweſen. Ich habe dieſen ungerechten Handel in ANTIQVITATIBVS ITALIÆ [15] weitläuftiger ausgeführet. BENVENVTVS von Imola ſchreibt in ſeinen Anmerckungen über den Dante [16], daß zu ſeiner Zeit um das Jahr 1390. die von Aſti meiſtentheils Wucherer geweſen ſind, und große Reichthümer beſeſſen haben.

* * * \

Könige Geld anbiethen, oder nur einen Fuß breit Land hätte, wieder abtreten sollen. Dieses bewegte den Pabst dergestalt zum Mitleiden, daß er dem Könige freywillig alles zu regieren einräumte, was zwischen Rom und Radicofani lag, wiewohl er die Marck Ancona, das Hertzogthum Spoleto, ingleichen Rieti und Sabina davon ausnahm. Dieser Strich Landes begriff Aquapendente, Montefiascone, Montalto, Civitavecchia, Corneto, Perugia, Orvieto, Todi, Bagnarea, Viterbo, Narni, Toscanella, Orta, Amelia, und andere Städte in sich. Unterdessen gab er sich auch in der Lombardey und in Teutschland um Hülfs-Völcker zum Creutz-Zuge Mühe, denn er glaubte gewiß, daß der Kayser sein so oft wiederhohltes Versprechen erfüllen, und die Reise nach dem gelobten Lande antreten würde. Indem er sich aber solchergestalt beschäftigte, den Frieden in der Christenheit, und den Feld-Zug nach Jerusalem zu befördern, so starb der fromme Pabst am 18. Mertz des gegenwärtigen Jahres [4]. Sein Nachfolger war Ugolinus der Cardinal und Bischoff zu Ostia, ein Anverwandter des glorwürdigen Pabsts Innocentii III., aus dem Geschlechte der Grafen von Anagni und Segna. Er besaß viele Tugenden in großer Vollkommenheit, die man bey dem sichtbaren Oberhaupte der Kirche Gottes antreffen soll, und hatte davon bey verschiednen Gesandtschaften hinlängliche Proben abgeleget. Zu allgemeiner Freude des Römischen Volcks nahm er den Namen Gregorius IX. an, und ward am 21. des gedachten Monats mit gewöhnlichen Ceremonien eingeweyhet, worauf er sich in die Kirche St. Johannis im Laterane verfügte. Seine erste Beschäftigung war, den angefangnen Frieden zwischen dem Kayser und den Alliirten in der Lombardey vollends zu Stande zu bringen, und Fridericum an den Feld-Zug nach dem Oriente zu erinnern. Weil nun die zweyjährige Frist bald zu Ende gieng, nach welcher sich dieser auf den Weg zu machen versprochen hatte, so stellte er sich, als ob er gewiß Willens wäre, die Reise anzutreten [5], und beschwerte, sein Vorgeben desto glaubwürdiger zu machen, seine sämmtlichen Unterthanen, ja selbst die Geistlichkeit mit unerträglichen Auflagen. Im Julio kam der Landgraf Ludovicus aus Thüringen, in der Absicht, dem Creutz-Zuge beyzuwohnen, mit einer Armee aus Teutschland an, und gieng nach Brindisi, wo die Flotte zum Einschiffen fertig lag. Friederich brachte seine Gemahlin nach Otranto, hernach traf er gleichfalls zu Brindisi ein, und ließ die Transport-Schiffe in Bereitschafft halten. Es hatten sich daselbst bereits aus Teutschland, Engelland und Italien alle, die das Creutz angenommen, versammlet; doch waren auch schon viele von der Armee theils gestorben, theils kranck geworden, weil die Teutschen

4. RICHARDVS DE S. GERMANO, ALBERTVS STADENSIS, MATTHAEVS PARISIENSIS und andere.

5. RICHARDVS DE S. GERMANO, in Chronico.

schen die heisse Jahrs-Zeit, und auch andere die ungesunde Luft zu Brindisi nicht vertragen konnten. Man gab die Schuld von diesem Verluste dem Kayser, und die Soldaten zogen deßwegen meistentheils wieder nach Hause. Der Uberrest ward eingeschiffet und voraus geschickt; Friederich und der Landgraf aber giengen am 8. September zu Schiffe, und kamen bis nach Otranto. Daselbst wurde der Landgraf kranck und starb; Der Kayser befand sich ebenfalls unpaß, und konnte die Reise nicht fortsetzen. Zu Rom hielt man seine Kranckheit für Verstellung, und war sehr ungehalten auf ihn, ja zuletzt glaubte man, wie es bey dergleichen Gelegenheiten zu geschehen pfleget, er hätte den Landgrafen gar mit Gifte aus dem Wege räumen lassen. Deßwegen erzürnte sich Pabst Gregorius dergestalt, daß er ihn am 19. des gedachten Monats ohne ferneres Erinnern in den Bann that, wie es in den ehemals errichteten Verträgen war ausgemacht worden.

So bald der Kayser hiervon Nachricht bekam, so schickte er die Ertz-Bischöffe von Reggio in Calabrien und Bari, desgleichen Raynaldum, den so genannten Hertzog von Spoleto, und den Grafen Henricum von Malta nach Rom, und ließ sich entschuldigen, nahm auch Gott zum Zeugen, daß er wahrhaftig kranck geworden wäre. Gott weiß, ob es sich also verhalten hat, oder nicht. Indessen war der Pabst mit seiner Rechtfertigung nicht zufrieden, sondern that ihn vielmehr am Martins-Feste nochmals in den Bann, und gab der gantzen Christenheit in seinen Briefen Nachricht davon. Der Kayser aber kam nach Capua, und ließ daselbst an alle Christliche Fürsten ein scharffes Manifest ergehn, worinnen er sowohl sein Verhalten zu rechtfertigen [6], als die Unrechtmäßigkeit des Bannes darzuthun suchte. Ja er schickte selbiges auch nach Rom, und ließ es öffentlich im Capitolio vorlesen, mit Bewilligung des Senats und der Römer, um deren Gunst er sich jetzund viele Mühe gab. Uberdieses schrieb er auf den Mertz des folgenden Jahres einen großen Reichs-Tag nach Ravenna aus, und damit die Welt nicht glauben möchte, als wenn er seine Reise nach dem Oriente aus Verstellung oder Furcht unterlassen hätte, so befahl er allenthalben bekannt zu machen, daß er sie auf den künftigen May gantz gewiß antreten würde. Man hatte aber einmal den Begriff von ihm, daß man sich auf sein Wort nicht verlassen müßte, deßwegen fand diese Nachricht bey der klugen Welt wenig Glauben. Inzwischen gab der Bann und sein Verdruß mit dem Pabste lange Zeit zu unbeschreiblichen Unordnungen in Italien Anlaß.

Zu

6. ABBAS VRSPERGENS. in Chronico.
7. ROLAND. Lib. II. cap. 8.
8. CHRONICON VERONENSE, Tom. VIII. Rer. Italic.

Zu Verona gieng in diesem Jahre eine große Verändrung vor. Wir haben oben bemercket, daß zwo Partheyen daselbst waren. Eine hielt es mit dem Grafen Richardo von St. Bonifacio, und nannte sich von dem Marggrafen zu Este, die Marggräfliche oder die Guelfische. Die andere bestund aus den Gibellinischen Montecchis und war Salinguerræ von Ferrara und Eccelino de Romano zugethan [7]. Dieser hielt sich damals zu Bassano auf, und kam mit aller Mannschaft, so er zusammen bringen können, auf dem bösen Wege von Valcamonica über Schnee und Eiß unversehens nach Verona [8]. Sodann griff man zum Waffen; Der Podesta Guiffredus de Pirovano, ein gebohrner Meyländer, wurde gefangen genommen, der Graf Richardus aber mit vielen Standes-Personen von seiner Parthey aus der Stadt vertrieben. Von diesen wandten sich einige nach Mantua, andere nach Venedig und Padua. Eccelinus ward zum Podesta zu Verona bestellet, und ließ bald hernach die Paläste des Grafen Richardi und seiner Anhänger niedereissen. Er machte sich auch mit der Zeit durch seine Grausamkeit in gantz Italien bekannt, dieses aber war würcklich der Anfang zu der Hoheit, wozu er nachgehends gelanget ist. Zu Vicentza gieng gleichfalls eine Verändrung in der Regierung vor, ich kann aber nicht gewiß sagen, ob es in diesem, oder erst im folgendem Jahre geschehen ist [9]. Eccelini Bruder Albericus hatte seine Parthey daselbst, als er nun wahrnahm, daß diesem von dem dasigen Podesta Albrighetto von Faentza, einem Feinde seines Geschlechts, nicht zum besten begegnet wurde, so war er auf Rache bedacht. Er that auch Eccelino sein Vorhaben zu wissen, und dieser gieng mit allen Truppen von Verona gerades Wegs auf Vicentza loß. Als man dieses daselbst erfuhr, so griff jederman zum Waffen, und es entstunden verschiedne Scharmützel in der Stadt. Die Padnaner kamen zwar der Guelfischen Parthey zu Hülfe, sie erlitten aber, nach Eccelini Ankunft eine große Niederlage, und die Guelfen wurden nebst ihnen genöthiget Vicentza zu verlassen, woselbst man Albericum zum Podesta bestellte. Solchergestalt ergriffen nunmehr Verona und Vicentza, zu großem Nachtheile der Marggräflichen oder Guelfischen Parthey die Gibellinische. Sonst suchten in diesem Jahre die Bologneser Gelegenheit mit der Stadt Modena zu brechen [10], und legten deßwegen auf der Gräntze Crevalcore, Budrio, Serravalle, und andere Festungen an. Sie verübten auch zuweilen Feindseligkeiten gegen die Modenesischen Städte in Frignano, und es kam einige mal zum Handgemenge darüber. Hernach giengen sie gar vor die Festung Bazzano, aber sie hatten schlechten Vortheil davon. Die Genueser bemühten sich dieses Jahr mit ihrer gan-

9. GERARDVS MAVRISIVS, in Histor. ANT. GODIVS, in Chronico.

10. ANNALES VETERES MVTINENSES, Tom. XI. Rer. Italicar.

gantzen Land- und See-Macht [11] die beyden rebelliſchen Städte Albenga und Savona wieder zu erobern, und zwar ward ihnen die Unternehmung von ihrem klugen Podeſta Lazaro de Gherardino Giandone von Lucca angerathen. Vor Savona erſtiegen ihre Truppen die Außenwercke mit ſolcher Tapferkeit, daß die Stadt um Gnade zu bitten gezwungen wurde. Der Graf Amadeus von Savoyen, des Grafen Thomæ Sohn, zog ſich mit ſeinen Savoyarden heraus, und ergriff die Flucht. Albenga verlangte gleichfalls zu capituliren. Was aber die Streitigkeiten anbetrifft, die die Genueſer und Aſtigianer mit den Alexandrinern und Tortoneſern hatten, ſo ſchlug ſich die Stadt Meyland ins Mittel, und ſuchte ſie durch ihre Abgeordnete beyzulegen. Beyde Theile verglichen ſich, die Sache den Meyländern zur Entſcheidung zu überlaſſen, wiewohl die Genueſer hernach mit ihrem Ausſpruche ſchlecht zufrieden waren.

* * * \

Hernach gieng er über Spoleto nach Perugia, und schlug allda seine Residentz auf. Die Kayserin Jolanta gebahr in diesem Jahre zu Andria in Apulien einen Printz, der den Namen Conradus empfieng, sie starb aber im Kindbette, und ward von jedermann bedauert. Im April ließ Friederich die Prälaten und Stände in Baroli zusammen kommen, trug ihnen seinen Entschluß zu Schiffe zu gehn vor, und machte gewissermaßen ein Testament, worinnen er seinen ältesten Printz, König Henricum, im Fall aber dieser abgehn sollte, den jüngsten Conradum zu seinem Erben und Nachfolger ernannte. Hernach kam er im Auguste [1] nach Brindisi, wo seine Flotte vor Ancker lag. Er ließ sich auch einschiffen, doch geschahe es nicht mit einer so großen Armee, als es seiner Hoheit und seinem Versprechen gemäß gewesen wäre. Sodann gieng er unter Seegel, und landete endlich zu Ptolemais an. Er hatte Richardum, seinen Marschall, im vorigen Jahre mit fünf hundert Reutern voraus geschickt, auch durch den Ertz-Bischoff von Palermo ein Schreiben an den Sultan überbringen lassen, von diesem aber waren ihm unter andern kostbaren Geschencken ein Elephant und einige Cameele zugesandt worden. RAYNALDVS schreibt [2] zu großer Verwunderung seiner Leser, Pabst Gregorius IX. habe den Kayser durch eine Gesandschafft zur Erkänntniß seines Unrechts zu bringen gesucht, er sey aber voller Verstockung beständig ungehorsam geblieben, und folglich sey seine Reise nach dem gelobten Lande nunmehr eben so strafbar, als vorher der Aufschub derselben gewesen. Er bestund darauf, daß er sich bey seiner Kranckheit nicht verstellet und also den Bann nicht verdienet hätte, demnach kehrte er sich an keine Päbstliche Vermahnung, und wollte schlechterdings nicht um Aufhebung des Bannes Ansuchung thun, sondern sein Gelübde ohne dieses erfüllen. Er that auch würcklich die Reise nach dem Oriente, ohne vom Banne frey gesprochen zu seyn, und ließ in Apulien und Sicilien Raynaldum, den sogenannten Hertzog von Spoleto, zum Statthalter zurück, weil er seiner Treu vollkommen versichert war. Um diese Zeit streifften die Römer [3] auf dem Grund und Boden der Stadt Viterbo, und nahmen die Festung Rispampano ein, hingegen thaten ihnen auch die Viterbienser allen ersinnlichen Schaden. Im Julio gieng Pabst Gregorius von Perugia nach Aßisium, und vollzog daselbst die Canonisation des heiligen Francisci, des Ordens-Stiffters der Minoriten; hernach kam er wieder nach Perugia, allwo seine Gegenwart vieles zur Stillung der innerlichen Unruhen beytrug. RICHARDVS de S. GERMANO redet von

II. Dei Gratia glorioſiſſ. Rom. Imp. Semper Aug. Ieruſ. & Sicil Rege anno Imper. ej. VIII. Ieruſalem III. Regni vero Sicil. XXXI. *Datum ap. Brundiſinum, anno, menſe & indictione prædicta.* S. BESOLDI Docum. Würtenb. inter Dencken-dorfienſia Num. VII. p. 463.

2. in Annal. Eccleſiaſt.

3. RICHARDVS DE S. GERMANO, in Chronico.

großentheils als Kriegs-Gefangne nach Cremona gebracht. Die Jahr-Bücher von Parma bekräfftigen dieſes nicht allein, ſondern melden uns auch, daß die Schlacht vom Morgen bis in die Nacht gedauert habe, und daß bey dieſer Gelegenheit viele gefangne Modeneſer in Freyheit geſetzet worden. Endlich huben die Bologneſer am 14. November [11] die Belagerung vor Bazzano auf, und ließen alle Maſchinen zurück, deren ſie ſich bey derſelben bedienet hatten. Hernach erfolgte bey Caſtelvetro das andere Treffen, welches wiederum für die Bologneſer verlohren gieng, ſo daß viele von ihnen als Kriegs-Gefangne nach Modena gebracht wurden. Sonſt zog in dieſem Jahre [12] der Marggraf Bonifacius von Monferrat mit den Aſtigianern wider die Alexandriner und die Stadt Alba zu Felde, welcher die Genueſer mit Volcke und Gelde zu Hülffe kamen. Die Streitigkeiten aber wurden durch Vermittelung der Meyländer beygeleget.

* * * \

von Spoleto Befehl, alle Franciscaner aus dem Königreiche vertrieben, weil man sie beschuldigte, daß sie den Bischöffen in den Städten Päbstliche Briefe zubrächten, wodurch diese vermahnet würden, die Einwohner zu bewegen, daß sie sich der Kirche unterwürffen. Sie hatten auch ausgesprenget, Fridericus II. sey mit Tode abgegangen. Die Mönche zu Monte Caßino wurden eben dieses gethan zu haben überführet, und mußten deßwegen gleichfalls landflüchtig werden. Eine solche Bewandniß hatte es mit dem Kriege, den Pabst Gregorius in Apulien wider den Kayser führte, um deßwillen er von allen Städten des Lombardischen Bundes Hülfs-Völcker forderte [2], Franckreich, Spanien, Engelland, Schweden, und andere Länder, um Volck und Geld ansprach, auch überdieses die Teutschen Fürsten, sich wider Friederichen zu empören, bewegte. Indessen waren die Feindseeligkeiten nicht geringer, die er zu gleicher Zeit wider den Kayser im Oriente veranlaßte. Denn als Friederich im September des vorigen Jahres zu Ptolemais ankam, so ward er zwar von dem Patriarchen, der Geistlichkeit und den Einwohnern mit allen Ehren-Bezeigungen aufgenommen, man weigerte sich aber, weiter etwas mit ihm zu thun zu haben, bevor von Seiten des Pabsts die Aufhebung des Bannes erfolget wäre. Der Kayser gieng also nach Cypern, und schickte von dar eine Gesandtschaft an den Egyptischen Sultan, die um das Königreich Jerusalem Ansuchung thun sollte, weil es seinem Printzen Conrado zugehörte, den er mit seiner Gemahlin Jolanta, als der rechtmäßigen Erbin desselben, gezeuget hätte. Der Sultan nahm sich Bedenck-Zeit, und versprach seine Erklärung ebenfalls durch eine Gesandtschaft thun zu lassen. Unterdessen langten zween Franciscaner mit Päbstlichen Briefen an, wodurch sowohl dem Patriarchen, als den drey geistlichen Ordens-Meistern aller Gehorsam gegen den Kayser untersaget, hingegen befohlen ward, ihm als einem Verbannten zu begegnen. Als er demnach mit der Armee wider die Saracenen aufzubrechen im Begriffe war, so wollten die Tempel-Herren und Johanniter-Ritter nicht unter ihm Dienste thun. Der Kayser mußte deßwegen viel Verdruß ausstehn, und ihnen doch endlich nachgeben, und noch zufrieden seyn, daß sie nur dem Feld-Zuge nicht in seinem Namen, sondern im Namen Gottes und der Christenheit beyzuwohnen versprachen. Sodann gieng er nach Joppe, baute die verfallne Burg daselbst wieder auf, und machte sie zu einer Haupt-Festung; eben so verfuhr er auch mit andern Schlössern, die er auf dem Wege nach Jerusalem antraff; Als er aber den Feld-Zug erst recht zu eröffnen gedachte, so kam unvermuthet ein kleines Fahrzeug mit der Nachricht an, daß sich bey dem Einfalle der Päbstlichen

1. in Chronico. num. XXXIII. & seq. MATTHAEVS PARISIENSIS, Hist.
2. RAYNALDVS, in Annal. Eccles. ad h. a.

lichen Truppen in Apulien alles in der gröſten Verwirrung befände. Friederich mußte folglich nur darauf bedacht ſeyn, wie er je eher je lieber aus Paläſtina weg, und ſeinen Erblanden zu Hülffe kommen konnte. Zu dem Ende ſuchte er ſich, ſo gut es angehn wollte, mit dem Sultane zu ſetzen, und mußte ſich freylich alles gefallen laſſen, was ihm dieſer vorſchrieb. Der Vergleich aber beſtund nur aus wenigen Artickeln. Der Sultan überließ dem Kayſer die Städte Jeruſalem, Bethlehem, Nazareth, und Sidon, ingleichen einige Dörffer und Schlöſſer, mit der Freyheit ſie zu befeſtigen, dafür aber bedung er ſich nur aus, das heil. Grab zu Jeruſalem beſetzt zu halten, unerachtet den Chriſten ſowohl als den Saracenen erlaubt ſeyn ſollte, ihre Andacht daſelbſt zu verrichten. Sie verglichen ſich auch, die Kriegs-Gefangnen gegen einander auszuwechſeln, und einen Waffen-Stillſtand auf zehn Jahr einzugehn. Hierauf nahm der Kayſer Jeruſalem in Beſitz, der Patriarch aber hatte, worüber man ſich billig verwundern muß, ſchon zum voraus ein Interdict dahin ergehn laſſen, auf den Fall, wenn Friederich etwan daſelbſt ankommen ſollte. Der Kayſer aber beſuchte nichts deſto weniger das heil. Grab, und weil ſich niemand ihn zu crönen unterſtund, ſo legte er die Crone auf den Altar, und ſetzte ſie ſich hernach ſelbſt auf. Bey dieſen Umſtänden wird ſich jeder, der ſie lieſet, ſchwerlich enthalten können, ſein Mißfallen zu zeigen. Friederich gieng alsdann zu Schiffe, und kam ſonder einigen Aufenthalt im May dieſes Jahres mit zwo wohl beſetzten Galeeren glücklich zu Brindiſi in Apulien an. Als es zu Rom bekannt wurde, welchergeſtalt er ſich mit dem Sultane verglichen hatte, ſo war der Hof daſelbſt ſo übel damit zufrieden, daß man ihn öffentlich einen niederträchtigen Verräther nannte, der das heil. Grab Chriſti in den Händen der Türcken gelaſſen hätte. Niemand überlegte, daß der Kayſer gezwungen geweſen war, ſich alles gefallen zu laſſen, da ihm der Sultan gar nichts einräumen durfte, wenn er nicht wollte; zumal da er Nachricht hatte, wie ſehr der Pabſt Friderico in Apulien ſowohl, als im gelobten Lande zuwider war, und was für Uneinigkeit zwiſchen dem Kayſer, dem Patriarchen und der Chriſtlichen Armee herrſchte. Uberdieſes iſt doch nicht zu leugnen, daß Jeruſalem von der Zeit an in den Händen der Chriſten blieb, daß viele Tauſend derſelben ſich allda niederlieſſen, und unter der Kayſerlichen Regierung ruhig daſelbſt wohnten. Ich unterſtehe mich alſo gar nicht, das Verfahren des Römiſchen Hofes hier zu beurtheilen, weil ich es ſchlechterdings nicht einſehn kann, ich will nur ſo viel erinnern, daß, wie der ABBAS VRSPERGENSIS [3] berichtet, der Widerſtand in der gantzen Chriſtenheit groſſes Aufſehn machte,

3. in Chronico.
4. in Chronico.
5. ANNALES VETERES MVTINENSES, Tom. XI. Rer. Ital. CHRONICON PAR-

machte, womit der Pabst den Unternehmungen des Kayſers im Oriente hinderlich war. Es ſchreibt auch RICHARDVS de S. GERMANO 4: Veriſimile videtur, quod ſi tunc Imperator cum gratia ac pace Romanæ Eccleſiæ tranſiſſet, longe melius & efficacius proſperatum fuiſſet negotium Terræ ſanctæ. Nach der Abreiſe des Kayſers gieng auch das wenige wieder verlohren, was er gewonnen hatte, zumal da der Patriarch, die Tempel-Herren und Johanniter-Ritter, ſo bald er den Rücken gewandt, offenbar wider ihn rebellirten. Man kann die Geſchichte dieſer abſcheulichen Zwietracht, die Läſterungen und Beſchuldigungen von beyden Theilen nicht ohne Betrübniß leſen, um ſo vielmehr, da ſie zum Verderben ſo vieler Menſchen, und zum Schaden der gantzen Chriſtenheit gereichten. Ich will mich alſo nicht länger dabey aufhalten.

Friederich ließ gleich nach ſeiner Ankunfft in Apulien den Pabſt durch eine Geſandſchafft um Friede bitten, und erboth ſich, alles zu thun, was er verordnen würde; es war aber nichts zu erhalten. Er zog demnach alle ſeine Macht zuſammen, verſtärckte ſich mit einem großen Heere Saracenen von Nocera, und bediente ſich auch der Teutſchen, die mit ihm aus der Levante vom Creutz-Zuge zurück gekommen waren. Im September kam er nach Capua, von dar aber gieng er nach Neapolis, und bemühte ſich, daſelbſt Geld und Volck zu bekommen. Unterdeſſen hub der König Joannes von Jeruſalem, weil die Jahrs-Zeit allmählig rauh zu werden begunnte, die Belagerung vor Caiazzo auf, und zog ſich nach Teano zurück. Friederich eroberte unter andern Venafro, Alife, St. Germano, Monte Caßino, mit allem, was dazu gehörte, Preſenzano, Teamo, die Feſtung Bantra, und Arpino. Sora hatte ſich nicht gutwillig ergeben wollen, ward aber eingenommen, und im October am Feſte Simonis und Judä in Brand geſteckt. Mittlerweile ſtund der Kayſer mit dem Senate und Volcke zu Rom in gutem Vernehmen, und beyde Theile gaben einander dißfalls ſowohl ſchrifftliche, als mündliche Verſicherungen. Der glückliche Fortgang der Kayſerlichen Waffen machte den Pabſt endlich auch geneigter zum Vergleiche, und der Teutſch-Meiſter bemühte ſich vornehmlich ihn zu Stande zu bringen. Sonſt trachteten die Bologneſer in dieſem Jahre den Schaden zu erſetzen, den ſie im vorigen bey dem Kriege mit den Modeneſern gelitten hatten 5. Sie brachten demnach mit Hülffe verſchiedener Städte, ſo ſich mit ihnen verbanden, eine ſtarcke Armee zuſammen, und giengen ſodann mit ihrem Pannier-Wagen vor die Modeneſiſche Feſtung St. Ceſario. SIGONIVS behauptet zwar 6, daß ſie ſelbige nicht erobert haben, allein die alten Geſchicht-Bücher verſichern uns des Ge-

PARMENSE, Tom. IX. Rer. Italic. CHRONICON CREMONENSE, Tom. VII. Rer. Ital.

CHRONICON BONONIENSE, T. XVIII. Rer. Ital.

6. in Comm. de Regno Ital. Lib. XVII.

gentheils, und daß die Wercke davon geſchleiffet worden ſind. Bevor aber die Bologneſer von dar aufbrechen konnten, kam ihnen die Armee der Modeneſer, Parmeſaner und Cremoneſer auf den Hals, und verlangte zu ſchlagen; es kam auch würcklich dazu; das Treffen nahm den Anfang gegen Abend, und dauerte bey Mondenſcheine bis faſt um Mitternacht. Die Bologneſer giengen mit aller Gewalt auf den Pannier-Wagen der Parmeſaner los, und es fehlte nicht viel, daß ſie ſich ſeiner nicht bemächtigten, welches damals für die rühmlichſte That gehalten ward. Allein die Cremoneſer und Modeneſer fielen ſie von beyden Seiten ſo muthig an, daß ſie endlich getrennet, und die Flucht zu ergreiffen genöthiget wurden. Die Uberwinder verfolgten ſie bis vor die Thore zu Bologna, und erbeuteten ihr Lager und ihre gantze Bagage. Uber den Pannier-Wagen veruneinigten ſich die Parmeſaner und Modeneſer, weil ſie ſich ihn beyde zueigneten, darüber aber ward er zerbrochen, und in einen Graben geworffen. Die Kriegs-Gefangnen wurden in großer Menge nach Modena und Parma gebracht; die Parmeſaner hatten auch einiges zum Stein-Werffen dienliches Geſchütz erbeutet, und ſetzten es zum Sieges-Zeichen in der Haupt-Kirche öffentlich aus. Die Bologneſiſche Chronick thut zwar dieſer Schlacht einigermaßen Erwehnung, allein ſie verſchweigt uns gäntzlich den unglücklichen Ausgang derſelben; hingegen hat der damalige Geſchichtſchreiber, ALBERICVS MONACHVS, die Schlacht und den Sieg ausführlich [7] beſchrieben. Die Modeneſer bedienten ſich ihres Sieges noch mehr, und leiteten den Fluß Scultenna oder Panaro auf die Bologneſiſchen Felder, welches der Stadt Bologna zu unbeſchreiblichem Schaden gereichte. Unterdeſſen waren dieſe Streitigkeiten dem Pabſte Gregorio IX. ſehr zuwider; deßwegen befahl er dem Biſchoffe Nicolao von Reggio in der Lombardey, ſich ins Mittel zu ſchlagen, und in ſeinem Namen Friede zu ſtifften. Dieſer war auch nicht ſaumſeelig, das aufgetragne Geſchäffte zu vollbringen, und bewerckſtelligte glücklich zwiſchen den Bologneſern und Modeneſern einen Waffen-Stillſtand auf acht Jahr, wobey man ſich zur Loslaſſung aller Kriegs-Gefangnen und zu andern Bedingungen verſtund, wovon uns SIGONIVS aus den öffentlichen Urkunden hinlängliche Auszüge geliefert hat. Die Marck Verona befand ſich dieſes Jahr in vollkommener Ruhe. Die Placentiner [8] zogen wider die fünf und zwantzig Meilen von ihnen abgelegne Stadt Bobbio zu Felde, und nöthigten die Einwohner, den Eyd der Treue zu leiſten. Der Graf von Provence bemächtigte ſich in dem gegenwärtigen Jahre [9] mit Hülffe einiger Verräther der Stadt und Feſtung Nizza. Ein Theil der Bürgerſchafft ſetzte ſich zwar eine Weile zur Wehre,

7. in Chronico.
8. CHRONICON PLACENTINVM, Tom. VI. Rer. Ital. Tom. XVI. Rer. Ital.
9. CAFFARI, Annales Genuenſ. Lib. VI.

Wehre, und bekam auch einige Verstärckung aus Genua, endlich aber mußten sie unterliegen, und der Graf brachte die Stadt völlig unter seine Botmäßigkeit. Um diese Zeit gieng auch Petrus Ziani, der Doge zu Venedig, mit Tode ab, nachdem er vier und zwantzig Jahr regieret hatte [10]. Sein Nachfolger, Jacobus Tiepolus, war noch bey seinen Leb-Zeiten erwählet worden, als er nun Petrum einmal in seiner Kranckheit besuchte, so begegnete ihm dieser sehr kaltsinnig, er stellte sich aber, als ob er es nicht gewahr würde. Wie uns SIGONIVS [11] berichtet, so ward am 2. December der Lombardische Bund zu Meyland aufs neue bestätiget. Hierbey waren zwar auch Abgeordnete von Padua und Verona zugegen, man findet aber nicht, daß sie gleich den andern geschworen haben.

* *

ANNVS CHRISTI MCCXXX. INDICT. III.
- - - Gregorii IX. Pont. IV.
- - - Friderici II. Imp. XI.

Am ersten Februar dieses Jahres trat die Tyber aus, und verursachte eine solche Uberschwemmung, daß sowohl die Stadt Rom, als die gantze umliegende Gegend unbeschreiblichen Schaden dabey erlitten [1]. Menschen und Vieh ertrancken in großer Menge; Das Wasser führte Getreyde, Weinfässer und Hausrath mit sich fort; in den Häusern aber ließ es Schlangen und einen heßlichen Gestanck zurück, woraus nachgehends eine ansteckende Kranckheit entstund. Diese schwere Land-Plage bewegte die Römer und ihren Senat, daß sie das Unrecht bereuten, wodurch sie Pabst Gregorium IX. beleidiget hatten. Sie schickten deßwegen den Cantzler, Pandulphum de Saburra und andere von Adel an ihn nach Perugia, wo er sich seitdem aufhielt, und liessen ihn ersuchen, wieder nach Rom zu kommen; Er kam auch zu Ausgang des Februars wiederum daselbst an, und ward vom Senate und Volcke mit allen Ehren-Bezeigungen aufgenommen. In der Lebens-Beschreibung des Pabsts wird seine Wiederkunft zum folgenden Jahre gerechnet, RICHARDVS aber setzet sie im November des gegenwärtigen an. Unterdessen wurden die Friedens-Handlungen zwischen dem Pabste und Friederichen fortgesetzet, der Kayser eroberte auch eben damals einige Städte wieder. Bey

10. DANDVLVS in Chronico, Tom. XII. Rerum Italicarum.
11. in Comm. de Regno Ital. Lib. XVII.
1. VITA GREGORII IX. P. I. Tom. III. Rer. Ital. RICHARDVS DE S. GERMANO.

Digitized by Google

den gedachten Tractaten waren die vornehmſten Mittels-Perſonen [a] Leopoldus der Hertzog von Oeſterreich [2], der aber am 28. Julii [b] zu St. Germano ſtarb, Bernardus der Hertzog in Mähren, die Ertz-Biſchöffe von Saltzburg und Reggio in Calabrien, und der Teutſchmeiſter Hermannus. Der Congreß ward zu St. Germano gehalten, und von Seiten des Pabſts fanden ſich Joannes der Cardinal Biſchoff von Sabina, und Thomas der Cardinal der Kirche der heil. Sabina, als Legaten daſelbſt ein. Unter den vielen Schwierigkeiten, die bey dieſer Gelegenheit gehoben wurden, beruhte die vornehmſte auf der Wiedergabe der Städte Gaeta und St. Agata, welche Friederich verlangte, und der Pabſt nicht wieder abtreten wollte; Die Gevollmächtigten konnten ſich lange nicht vereinigen, endlich aber kam doch der Vergleich am 9. Julii zu St. Germano zu Stande; Friederich machte ſich verbindlich allen Gnade wiederfahren zu laſſen, die ſowohl in Italien, als anderwärts die Waffen wider ihn ergriffen hatten. Ferner verſprach er, der Kirche alles wieder zu geben, was ihr von den Seinigen war entzogen worden, auch verſchiednen Privat-Perſonen ihre Güther wieder einzuräumen, und alle Geiſtlichen ohne Ausnahme künftig mit Auflagen zu verſchonen. In Anſehung des ſtreitigen Puncts wegen Gaeta und St. Agata, verglich man ſich, unpartheyiſche Schieds-Richter zu erwählen, und die Sache innerhalb Jahres-Friſt ausmachen zu laſſen. Nachdem nun der Kayſer dem Tractate, ſo viel an ihm war, Gnüge geleiſtet hatte, ſo ward er am Feſte des heil. Auguſtini von Agoſto [c] vom Banne freygeſprochen [d], und man ſtellte des Friedens wegen allenthalben Freudens-Bezeigungen an. Wenn es nun zwey Jahr eher ſo weit gekommen wäre; wenn der Kayſer mehr Unterthänigkeit, und der Pabſt mehr Nachſicht gezeiget hätte, ſo würden auch die Angelegenheiten des gelobten Landes beſſer von ſtatten gegangen, und tauſend Unglücks-Fälle vermieden worden ſeyn. So aber nahmen, nur des merckwürdigſten

[a] Das CHRONICON AVGVSTENSE macht bey dieſem Jahre noch, Bertholdum, den Patriarchen von Aquileja, Eberhardum, den Ertz-Biſchoff von Saltzburg, Sifridum, den Biſchoff von Regenſpurg, den Biſchoff von Augſpurg Sibot, imgleichen den Hertzog von Cärnthen, Bertholdum, nahmhafft.

2. GODEFRIDVS MONACHVS, in Chron.

[b] Davon weiß wenigſtens GODEFRIDVS COLONIENSIS nichts. Da er ſich noch in einer Kayſerlichen Uhrkunde vom Monathe Auguſt in LVCII Berichts vom Adel in Teutſchland Beylagen Num. 38. p. 368. als Zeuge unterſchrieben, ſo ſiehet man nicht, wie ſich der Verfaſſer bey ſeiner Meynung behaupten will.

[c] Oder am 28. Auguſt. S. RICHARDI DE S. GERMANO Chronicon, h. a.

[d] RAYNALDVS führt von Kayſer Friederichen einen Brief in Annal. Eccleſ. h. a. num. XVI. an, darinnen er ſich alſo hierüber vernehmen läßt: noveritis, quod per illius gratiam qui procellam convertit in auram & diſſidentium mentes in unam conciliat voluntatem, facto publice ac ſolenniter, ſicut a catholico principe fieri debuit, quod forma Eccleſiæ requirebat, *XXVIII.* præteriti Menſis *Auguſti* per venerabiles viros, Apoſtolicæ ſedis Legatos, ... Sabinenſem Epiſcopum & Thomam Tit. S. Sabinæ Presbyterum Cardinalem, præſentibus Principibus & diverſarum gentium multitudine infinita

sten zu gedencken, die schädlichen Partheyen der Guelfen und Gibellinen hierbey zu, indem es jene mit dem Pabste, diese hingegen mit dem Kayser hielten, und unerachtet man nicht sagen kann, daß sie bey dieser Gelegenheit entstanden wären, so ist doch nicht zu leugnen, daß sie damals erst recht zum Ausbruche gekommen sind. Zu Folge der Lebens-Beschreibung des Pabsts Gregorii [3], betrugen die Krieges-Kosten auf Seiten seiner hundert und zwantzig tausend Scudi, und der Kayser hatte sie wieder zu erstatten versprochen. Andere schreiben, er habe sich hundert und zwantzig tausend Untzen Goldes an Gregorium zu zahlen anheischig gemacht. Doch dem sey, wie ihm wolle; der Kayser vergaß nachher seines Versprechens, und bezahlte nicht einen Heller. Der Pabst begab sich während der grösten Sonnen-Hitze von Rom nach Anagni, und ersuchte den Kayser, dahin zu kommen [4]. Dieser fand sich auch mit einem prächtigen Gefolge daselbst ein, und lagerte sich am 1. September außerhalb der Stadt unter Gezelten [e]. Den Tag darauf ward er von den Cardinälen und dem Adel eingehohlet, und machte sich auf den Weg, den Pabst zu besuchen. Als er nun vor ihn kam, legte er seinen Mantel ab, warf sich zu seinen Füßen, und küßte sie mit der grösten Ehrerbietung, nach einer kurtzen Unterredung aber begab er sich in den Bischöfflichen Pallast, und nahm seine Residentz daselbst. Der Pabst, welcher den Palast seiner Vor-Eltern bewohnte, ließ ihn den folgenden Tag zu sich einladen, und sie speisten beyde mit großer Pracht an einer Tafel, weil sie auch beyde, wenigstens dem Scheine nach, alle Feindschafft gegen einander abgeleget hatten, so gereichte dieser Anblick zum grösten Vergnügen aller Umstehenden. Nachgehends hielten sie eine geheime Unterredung über ihre besondern Angelegenheiten, wobey niemand als der Teutsch-Meister zugegen war. Den Montag darauf beurlaubte sich Friederich beym Pabste, und trat die Rückreise nach dem Königreiche Neapolis an. Daselbst aber konnte er sich nicht enthalten, den Ein-

finita cum generali totius Christianitatis tripudio fuerimus absoluti. Es geschahe, wie RICHARDVS DE S. GERMANO bezeugt: in castris ante Cæperanum. Wenn es in der vergedachten Uhrkunde heißt: *Acta sunt hæc apud S. Germanum an. Dom. MCCXXX. M. Aug.* Indict. III. Imper. Rom. *nostro* Frider. Dei Gr. invictiss. Rom. Imp. Semp. Aug. Ieruf. & Sicil. Rege Imper. ej. an. X. Regni Ieruf. V. & Sicil. an. XXXIII. so kann man mit vieler Wahrscheinlichkeit muthmaßen, daß das obige Lager nicht weit müsse von *San Germano* gestanden haben.

3. P. I. Tom. III. Rer. Italicar.

4. RICHARDVS DE S. GERMANO in Chron.

e Cum esset *in Castris in pede Anagniæ* Imperator: schreibt RICHARDVS DE S. GERMANO, h. a. Es sind uns zwey Uhrkunden in HVNDII Metrop. Salisb. T. I. p. 110. und 160. edit. Ratispon. vorgekommen, in denen der Schluß folgender maßen lautet: *Acta sunt hæc an. Dom. ine. MCCXXX. Mens. Septembr.* IV. Indict. Imp. Dom. *nostro* Frid. Dei Gr. Invictiss. Roman. Imp. Semp. Aug. Ieruf. & Sicil. Rege an. Imp. X. Regni Ieruf. V. Regni v. Sicil. XXXII. felic. Amen. *Datum* per manum Sifridi, Ratisp. Episcopi & Imper. Aulæ Cancellar. *in Castris prope Anagniam &c.*

Einwohnern zu Foggia, Caſtelnuovo, St. Severino, und anderer Städte in der Provintz Capitanata ſeine Ungnade empfinden zu laſſen, weil ſie ſich in den ehmaligen Unruhen wider ihn empöret hatten [5]. RICHARDVS de S. GERMANO ſcheint dieſe Begebenheit dem Frieden voranzuſetzen. Der Pabſt aber beſchäfftigte ſich nach geendigtem Kriege, und ſo bald er wieder in Rom angekommen war, damit, daß er Paläſte und Armen-Häuſer bauen ließ. Milo, der Biſchoff von Beauvais in Franckreich, war mit dem von Chiaramonte nach Italien gekommen, und hatte dem Pabſte eine ziemliche Anzahl Frantzöſiſche Hülfs-Völcker zugeführet, es war aber entweder zu ſpät geſchehn, oder der Pabſt hatte die Verſtärckung nicht annehmen wollen [6]; Milo war alſo hierüber in große Schulden gerathen; damit ihm nun der Pabſt einigermaſſen helfen möchte, ſo überließ er ihm die Regierung des Hertzogthums Spoleto und der Marck Ancona. Durch dieſes Mittel zog er in drey Jahren große Reichthümer an ſich, als er aber wieder nach Franckreich reiſen wollte, ſo lauerten ihm die Lombarder auf, und nahmen ihm, wie uns ALBERICVS MONACHVS die Sache berichtet, das erpreßte Guth meiſtentheils wieder ab. Um dieſe Zeit entſtunden Unruhen in der Marck Verona [7]. In der Stadt dieſes Namens war ein edler Venetianer Matthæus Juſtiniani zum Podeſta gemacht worden, und dieſer rufte den ſämmtlichen Adel zurück, welchen ſein Vorfahr vertrieben hatte. Der Graf Richardus von St. Bonifacio das Oberhaupt der Guelfiſchen Parthey ward bey ſeiner Wiederkunft ſehr wohl von ihm aufgenommen; Hierüber wurden die Montecchi von der Gibelliniſchen Parthey unwillig. Sie unterhielten deßwegen mit Eccelino de Romano und Salinguerra, der zu Ferrara herrſchte, ein Verſtändniß, erregten einsmals einen Aufſtand, vergriffen ſich an dem Grafen Richardo und nahmen ihn mit einigen von ſeinem Gefolge in Verhaft. Die übrigen davon entwichen aus der Stadt, ja der Podeſta Juſtinianus ſelbſt wurde vertrieben, und ſein Amt Salinguerræ übergeben, der zu dem Ende von Ferrara ſogleich dahin kam. Eccelinus hatte gleichfalls nicht ſo bald Nachricht hiervon erhalten, als er in der Abſicht, Oel ins Feuer zu gieſſen, in gröſter Eyl nach Verona reiſte [8]. Mittlerweile zog ſich die Parthey des Grafen in die Feſtung St. Bonifacio, und erwählte Gerardum Rangonem von Modena, einen überaus klugen und tapfern Mann, zu ihrem Podeſta; Dieſer nahm mit dem abgeſetzten Juſtiniani ſeine Zuflucht zum Podeſta Stephano Badoero nach Padua, welcher ſie ihre Beſchwerden in öffentlicher Raths-Verſammlung vorbringen ließ. Die Klagen aber waren ſo beſchaffen, daß ſie die Paduaner zum Mitleiden bewegten, und zu dem Entſchluſſe brach-

5. RAYNALDVS, in Annal. Eccleſiaſt.
6. ALBERICVS MONACHVS, in Chronico.
7. ROLANDINVS, in Chron. Lib. III. c. 1.
8. MONACHVS PATAVINVS, in Chronico.
9. PARISIVS DE CERETA, in Chronico Veron. Tom. VIII. Rer. Ital.
10. Tom. XI. Rer. Italicar.

Digitized by Google

brachten, die Parthey des Grafen aufs kräftigste zu unterstützen. Sie schickten daher Abgeordnete nach Verona, die die Loßlassung des Grafen, theils mit gütlichen Vorstellungen, theils mit Drohungen suchten. Es war aber nichts zu erhalten [9]. Deßwegen giengen im September die Paduanischen Truppen mit ihrem Pannier-Wagen, nebst dem Marggrafen Azzone VII. von Este, und den Vicentinern zu Felde. So bald sie ins Veronesische einrückten, bemächtigten sie sich der Städte Porto und Legnago, ingleichen der Brücke über die Etsch. Eccelinus und Salinguerra hatten zwar vorher mit den Veronesern an diesen Orten Posto gefasset, sie zogen sich aber nunmehr in größter Eyl zurück. Hierauf verheerten die Paduaner die gantze umliegende Gegend, verwüsteten das Städtgen Tomba, nahmen Bonadigo ein, und nöthigten die Festung Rivalta zur Ubergabe; alsdann zogen sie sich wieder zurück nach Padua. Die Veroneser aber wollten bey alle dem Schaden, so sie erlitten hatten, dennoch den Grafen Richardum nicht in Freyheit setzen. Nun war um diese Zeit Antonius von Lissabon ein heiliger Mönch Minoriten-Ordens zu Padua angelanget, der eine große Gelehrsamkeit, eine wundersame Gabe die Ungläubigen zu bekehren, und eine besondre Krafft das Wort Gottes zu predigen besaß. Die Freunde des Grafen und des Marggrafen von Este, denen Richardi Gefangenschaft vor andern zu Hertzen gieng, beschlossen deßwegen diesen berühmten Ordens-Mann nach Verona zu schicken, und hofften das durch seine Beredsamkeit zu erhalten, was sie mit Gewalt vergeblich gesuchet hatten. Der heilige Mann machte sich auf den Weg, und ließ es bey den Vorstehern des Lombardischen Bundes, bey Eccelino, Salinguerra und ihren Räthen weder an Bitten noch Vorstellungen ermangeln, es war aber alles vergebens; Er reißte wieder nach Padua und wußte weiter nichts zu berichten, als daß die Veroneser hartnäckig bey ihrem Vorsatze verharrten. Nach der Veronesischen Chronick thaten auch die Mantuaner um des Grafen Richardi Willen, mit ihrem Pannier-Wagen einen Einfall ins Veronesische, eroberten und schleiften die Festung Cola, plünderten und verbrannten Travenzolo, Motta dell' Abbate, Isola de Conti, so heute zu Tage Isola della Scala heißt, und viel andre Veronesische Städte. Hierbey mercken die alten Jahrbücher von Modena [10] an, daß die Modeneser den Mantuanern wider Verona zu Hülffe gezogen sind. Sonst führten in diesem Jahre die Meyländer [11] zum Vortheile der Alexandriner, mit dem Marggrafen von Monferrat Krieg, und wenn man ihren Geschichtschreibern [12] trauen kann, so belagerten und eroberten sie die Festung Bombaruccio im Monferratischen *, und jagten dadurch dem

11. GALVANEVS FLAMMA, in Manipulo Florum, Cap. CCLXIII. Tom. XVI. Rer. Italic.

12. ANNALES MEDIOLANENSES, *Muratori* VII. Theil.

* In CAFFARI Annal. Genuens. l. 6. Tom. VI. Rerum Italicarum heißt sie Monbravio.

dem Marggrafen eine ſolche Furcht ein, daß er ſich dem Willen der Meyländer künftig gemäß zu bezeigen eydlich angelobte. Sodann fielen ſie ins Gebiete von Aſti ein, und verheerten alles zwo Meilen um dieſe Stadt herum. Das CHRONICON ASTENSE [13] gedenckt auch des großen Schadens, den die Meyländer hierdurch auf dem Grund und Boden der Stadt Aſti gethan haben, und zwar mit dem Zuſatze, daß es zwiſchen dem Johannis-Tage und dem Feſte Petri und Pauli geſchehen ſey, und daß die Meyländer von drey und zwantzig allirten Städten Hülffs-Völcker bey ſich gehabt. Hingegen hatten die Genueſer der Stadt eine ziemliche Anzahl von ihren Truppen zu Hülffe geſchickt. Nachher bekriegten die Meyländer in Piemont den Grafen von Savoyen, und die Marggrafen daſelbſt. Sie legten ihnen zum Trotze Pizzo di Cunio an, und weil die von Savilliano und St. Dalmazio von dem Grafen in Savoyen zu ſehr gedrücket wurden, ſo nahmen ſie ihre Zuflucht dahin. In einem Scharmützel ward der Meyländiſche General Ubertus de Ozino entweder von dem Grafen, oder den Marggrafen gefangen, und grauſamer Weiſe hingerichtet. Am 16. September ſtarb auch der Ertz-Biſchoff von Meyland Henricus von Settala, an ſeine Statt aber ward am 14. October Guilielmus von Rozolo, ein Mann von trefflichen Eigenſchafften, durch einmüthige Stimmen erwählet.

Nach den Genueſiſchen Jahr-Büchern wurden in dieſem Jahre die Alexandriner des Krieges mit den Genueſern müde, deßwegen verglichen ſie ſich nach dem Ausſpruche unpartheyiſcher Schieds-Richter ſolchergeſtalt, daß die Genueſer Capriata behielten. Eben ſo ließen die von Aſti und Alba, desgleichen der Marggraf Henricus von Carretto, und andere, die Entſcheidung ihrer Streitigkeiten auf die Genueſer ankommen, und endigten auf dieſe Weiſe die bisherigen Kriege. Unterdeſſen breiteten ſich die Paterini, Cathari, Pauperes de Lugduno, Paſſagini, Joſephini und andere Manichäer von Zeit zu Zeit in Italien weiter aus. Es war nicht leicht eine Stadt, wo ſie nicht eine Gemeine hatten. Vornehmlich findet man in den Geſchichten, daß ihre Secte zu Breſcia ſehr überhand genommen habe; Neapolis, ja Rom ſelbſt war nicht frey davon. In dieſem Jahre aber ließ der Podeſta zu Placentz, Raimundus Zoccola von Bologna [14], viele von ihnen verbrennen, und an andern Orten wurde nachgehends eben ſo wider ſie verfahren. In der Placentiniſchen Chronick heiſt es beym Februar von dieſer Stadt: Fuit Ludus Imperatoris & Papienſium & Regienſium & Patriarchæ in Burgo & in Platea Sancti Antonini. Was die eigentliche Bedeutung dieſer Worte ſey, überlaſſe ich den Muthmaßungen meiner Leſer, mir aber ſcheint es von einer öffentlichen Luſtbarkeit die Rede zu ſeyn, wobey

13. Tom. XI. Rer. Ital. Tom. XVI. Rer. Italic.
14. CHRONICON PLACENTINVM, 15. CHRONICON PARMENSE, T. IX. Rer. Ital.

Digitized by Google

wobey Kayser Friederich mit seinen Anhängern, dem Patriarchen, den Reggianern und Pavienſern, vielleicht aber mit wenig Ehren-Bezeigungen von Seiten der Placentiner zugegen geweſen iſt. Die Parmeſaner [15] plünderten um dieſe Zeit den Placentinern zu Gefallen in der Gegend von St. Lorentzo und Caſtello Arquato, wo ſich der Adel, nachdem er Placentz verlaſſen, hingewandt hatte. Sie zogen auch nach Pontremoli wider die Marggrafen Malaſpina zu Felde. GVICHENON [16] erzählet beym gegenwärtigen Jahre, die Stadt Turin habe ſich wider den Grafen Thomam von Savoyen empöret, und an Bonifacium, den Marggrafen von Monferrat, ergeben. Hierauf ſey zwar der Graf mit ſeiner Armee vor die Stadt gerücket, und habe die Aſtigianer geſchlagen, die ſie entſetzen wollen, als er aber durch die rauhe Witterung die Belagerung fortzuſetzen verhindert worden, ſo habe er ſie in eine Bloquade verwandelt, und ſey wiederum nach Savoyen gegangen. Allein dieſer Geſchichtſchreiber hat ſich in Ermanglung alter Nachrichten der neuern Scribenten bedienet, auf die man ſich öffters nicht verlaſſen kann. Wir haben ſchon beym Jahre 1226. geſehn, daß Turin als eine freye Stadt in den Lombardiſchen Bund getreten, und gleich den übrigen vom Kayſer Friderico II. in die Reichs-Acht ſey erkläret worden, zu einer Zeit, da der Graf Thomas von Savoyen bey ihm in gröſten Gnaden ſtund. Es kann auch nicht ſeyn, daß die Aſtigianer der Stadt Turin zu Hülffe gezogen ſind; denn wir haben oben geſehn, daß ſich dieſe damals kaum ſelbſt wider die Meyländer ſchützen konnten. Endlich kann ich auch nicht glauben, daß Turin unter die Bothmäßigkeit des Marggrafen von Monferrat gekommen iſt; denn BENVENVTVS de S. GEORGIO gedencket nichts davon, und wenn ſie dem Marggrafen einmal in die Hände gefallen wäre, ſo würde dieſer mächtige Fürſt eine ſo wichtige Beute gewiß zu erhalten gewuſt haben. Sonſt waren um dieſe Zeit auch Unruhen in Toſcana [17]; die Florentiner zogen nehmlich mit ihren Alliirten den Aretinern, Piſtoieſern, Luccheſern, Prateſern und Urbinatern, oder Orvietanern, nebſt ihrem Pannier-Wagen wider die von Siena zu Felde. Sie verheerten ihnen zwantzig kleine Städte, plünderten allenthalben, und ſtreifften ſogar bis vor die Thore von Siena. Daſelbſt thaten die Einwohner am 9. Julii durch das Thor von Camollia einen Ausfall, und griffen die Feinde hertzhaft an, weil ihnen aber dieſe weit überlegen waren, ſo wurden ſie geſchlagen, und die Florentiner machten zwölf hundert und ſiebenzig zu Kriegs-Gefangnen. RICORDANVS MALASPINA und JOANNES VILLANVS, der ihn ausgeſchrieben, ſetzen die Begebenheit ins Jahr 1229, die andern Scribenten aber erzählen ſie insgeſammt beym gegenwärtigen [18].

16. Hiſtoire de la Maiſon de Savoye, Tom. I.
17. CHRONICON BONONIENSE & SENENSE.
18. PTOLEMAEVS LVCENSIS, in Annal. Eccleſiaſt.

ANNVS CHRISTI MCCXXXI. INDICT. IV.
- - - Gregorii IX. Pont. V.
- - - Friderici II. Imp. XII.

Kayſer Friederich ſowohl als Pabſt Gregorius [1] ſahen mit vielem Widerwillen, daß die Ketzerey der Pateriner und andere Secten der Manichäer in Italien ſo ſehr überhand nahmen, zu dem Ende ließen ſie die ſchärfſten Befehle wider dieſe ſchädlichen Feinde der Catholiſchen Kirche ergehn. Zu Perugia [2] hatten der Adel und die Bürgerſchafft ſchon ſeit geraumer Zeit der Regierung wegen mit einander geſtritten, nunmehr aber kam es ſo weit, daß der Adel gar die Stadt räumen mußte. Dieſer that deßwegen auf dem Grund und Boden derſelben allen nur erſinnlichen Schaden, hingegen nahmen auch die Feindſeeligkeiten wider ihn von Seiten der Bürgerſchafft täglich zu. Bey dieſen Umſtänden kam Pabſt Gregorius der bedrängten Stadt mit väterlichem Eyfer zu Hülffe, und ſchickte den Cardinal Joannem von Colonna dahin. Die Bemühungen deſſelben waren auch von ſo gutem Erfolge, daß die Feindſchafft von beyden Theilen getilget, der Adel wieder in die Stadt gebracht, und die Ruhe daſelbſt vollkommen hergeſtellet wurde. Zu Erſetzung alles verurſachten Schadens aber ließ der Pabſt eine große Summe Geld auszahlen. Im April und May dieſes Jahres bekriegten auch die Römer wider des Pabſts Willen die Stadt Viterbo, und die von Monteſiaſcone mußten ſich verbindlich machen, ihr nicht zu Hülffe zu kommen. Kayſer Friederich aber nahm ſich ihrer an, und legte ſeinen General, Rainaldum de Aquaviva, mit einer ſtarcken Beſatzung hinein. Allem Vermuthen nach hatte der Pabſt den Kayſer dahin vermocht; denn ſobald die Römer Nachricht davon bekamen, ſo wurden alle Kirchen zu Rom aus Rachgier gegen den Pabſt mit einer ſchweren Abgabe beleget. Um dieſe Zeit fiel der ſogenannte Hertzog Rainaldus von Spoleto, der der Römiſchen Kirche um des Kayſers willen ſo viel Schaden gethan hatte, bey Friederichen in Ungnade; denn dieſer war gantz außerordentlich liſtig, und mochte wohl auf die Gedancken gerathen ſeyn, daß Rainaldus mit dem Römiſchen Hofe ein heimliches Verſtändniß unterhielte [3]; es iſt auch ſo viel an dem, daß ſich der Pabſt nachgehends um ſeine Befreyung viele Mühe gegeben hat. Friederich brauchte den Vor-

1. RAYNALDVS, in Annal. Eccleſiaſt.
2. CARDINAL. DE ARAGONIA Vita Gregorii IX.
3. RAYNALDVS, in Annal. Eccleſ.

f Der am 1. November, oder am Tage aller Heiligen

Vorwand, als wenn er ihn wegen seines Verhaltens während der Statthalterschafft im Königreiche zur Rechenschafft ziehen wollte, und als Rainaldus für seine Person dem Kayser nicht hinlängliche Sicherheit verschaffen konnte, so ließ er ihn gefangen setzen, und alle seine Güter einziehen. Sein Bruder Bertoldus aber wurde hierdurch bewogen, wider Friederichen zu rebelliren, und sich in Intraduco zu befestigen. Sonst ließ der Kayser in diesem Jahre einen Italiänischen Reichs-Tag nach Ravenna ausschreiben [f], woselbst damals der Ertz-Bischoff von Magdeburg regierte, der zugleich Graf in Romagna und Kayserlicher Gesandter an die gantze Lombardey war. Weil er nun wollte, daß sein Printz, der König Henricus, und die Teutschen Fürsten diesem Reichs-Tage gleichfalls beywohnen sollten, so bat er Pabst Gregorium, es bey den alliirten Städten in der Lombardey dahin zu vermitteln, daß sie Henrico und andern Teutschen bey ihrer Ankunfft in Italien nicht hinderlich wären; der Pabst that deßwegen auch schrifftlich Erinnerung; doch kannten die Lombarder sowohl als Gregorius des Kayſers List und Herrschsucht gar zu gut, daher trauten sie ihm nicht viel, sondern waren vielmehr beständig auf guter Hut, und gaben sorgfältig auf alle Fälle Achtung, die sich etwan ereignen konnten.

Zu Constantinopel war dem Lateinischen Kayser Roberto sein Printz, Balduinus, in der Regierung gefolget. Weil er nun seiner Jugend wegen die Regierung noch gar nicht übernehmen konnte, und die Fürsten des Reichs von der Lateinischen Kirche für höchst nöthig hielten, der täglich zunehmenden Macht der Griechen ein tapferes Ober-Haupt entgegen zu setzen [4], so faßten sie den Entschluß, den jungen Kayser mit einer Printzeßin des Königes zu Jerusalem, Joannis von Brienne, zu vermählen, und diesen auf seine Lebens-Zeit zum Regenten und Statthalter des Reichs zu erklären; ja aus Pabsts Gregorii Briefen läßt sich schließen, daß sie ihm auch den Kayserlichen Titel zugestanden haben. Joannes war über dieses Glück sehr vergnügt, und kam nach Rieti zum Pabste, in der Absicht, sich mit ihm zu unterreden, und seine Einwilligung zu erhalten [5]. Er ließ auch zu Venedig um die nöthigen Schiffe zu einem Transporte von zwölf hundert Pferden und fünf hundert Soldaten anhalten. Nachdem aber alles zur Reise fertig war, so gieng er unter Seegel, und bemächtigte sich unterwegens einiger Provintzen wieder. Endlich kam er glücklich zu Constantinopel an, und ward auch, nach DANDVLI Zeugnisse, daselbst zum Kayser gecrönet. Apulien ward in diesem Jahre schrecklich mit Heuschrecken heimgesuchet. Wie nun Friederich überhaupt sich der Regierung mit gröster Sorgfalt annahm,

ligen vor sich gehen sollte. Der Verfasser wird desselben bald eingedenck seyn.

4. DANDVLVS, in Chron. Tom. XII. Rer. Ital.

5. RICHARDVS DE S. GERMANO, in Chronico.

ſo ließ er damals auch, unter vielen andern die Wohlfarth des Reichs betreffenden Geſetzen eine ſcharffe Verordnung ergehn, daß jedermann früh vor der Sonnen Aufgange vier Maß voll dergleichen Ungeziefer der Obrigkeit zum Verbrennen überbringen ſollte. Dieſes Mittel iſt ſeines guten Nutzens wegen merckwürdig, und öffters auch heute zu Tage in ähnlichen Fällen zu gebrauchen. Der Minorit Antonius de Lisbona [6], deſſen wir oben Erwehnung gethan haben, ſtarb im gegenwärtigen Jahre. Nach ſeiner Wiederkunft von Verona ſchlug er ſeine Wohnung an einem wüſten Orte bey Campo St. Piero im Paduaniſchen auf, und baute ſich eine Hütte auf einem Nuß-Baume. Daſelbſt vergnügte er ſich mit beſtändigem Leſen der heil. Schrift, und arbeitete an unterſchiednen Schriften, die der Chriſtenheit nützlich ſeyn konnten; Am 13. Junii nahm ihn Gott zu ſich, und der große Ruf von ſeiner Heiligkeit ward durch ſo viele Wunder-Wercke beſtätiget, daß ihn Pabſt Gregorius IX., als er ſich im folgenden Jahre zu Spoleto befand, in die Zahl der Heiligen ſetzte. Weil ich hier der Stadt Spoleto gedencke, ſo kann ich nicht unerinnert laſſen, daß der obgedachte Biſchoff Milo von Beauvais von den Einwohnern daſelbſt nicht angenommen wurde, unerachtet ihn der Pabſt zum Statthalter in dieſem Hertzogthume beſtellet hatte [7]. Er zog deßwegen eine Armee zuſammen, und verheerte die gantze Gegend um Spoleto, man blieb aber nichts deſto weniger daſelbſt bey dem einmal gefaßten Vorſatze. Die Paduaner [8], und Marggraf Azzo VII. von Eſte trugen großes Verlangen, den Grafen Richardum von St. Bonifacio, und andere von ihrer Parthey in Freyheit zu ſehn, die die Gibellinen zu Verona gefangen genommen hatten; Zu dem Ende wurde der Podeſta von Pavia Guiffredus oder Giuffredus de Lucino, ein gebohrner Placentiner, an die Vorſteher des Lombardiſchen Bundes geſchickt. Bey dieſer Gelegenheit bekamten ſich die Paduaner aufs neue zu dem gedachten Bunde, ſodann aber zogen ſie und die Mantuaner, beyde mit ihren Pannier-Wägen, wider die Stadt Verona zu Felde. Die Feindſeeligkeiten aber, und die Bemühungen der Vorſteher des Lombardiſchen Bundes vermochten endlich die Gibellinen zu Verona dahin, daß ſie den Grafen Richardum und die übrigen Gefangnen in Freyheit ſetzten. So bald dieſes geſchehn war, zogen ſich die feindlichen Armeen zurück, und giengen wiederum aus einander; allein die nur gedachten Vorſteher des Lombardiſchen Bundes fuhren mit ihren Beſchäftigungen ſo lange fort, bis endlich am 16. Julii in der Feſtung St. Bonifacio der Friede zwiſchen dem Grafen und den Montecchis ſeinen Feinden zu Stande kam, wiewohl er der damaligen Gewohnheit nach von ſchlechter Dauer war.

Wie

6. ROLANDINVS, in Chronico, Lib. III. c. 5.

7. RICHARDVS DE S. GERMANO, in Chronico.

8. ROLANDINVS, Lib. III. cap. 16. PARIS DE CERETA, in Chron. Veron. MONACHVS PATAVINVS und andere.

9. GALVANEVS FLAMMA, in Manipulo

Wie die Meyländischen Geschichtschreiber [9] berichten, so wollten die Meyländer den Tod ihres Generals Uberti de Ozino rächen, und liessen deßwegen ihre Truppen, ingleichen die Hülfs-Völcker von Placentz, Alexandria und Novara, unter der Anführung Ardigetti Marcellini, wider den Marggrafen von Monferrat ausrücken. Sie schlugen eine Brücke über den Po, nahmen dem Marggrafen seine Schiffe weg, und bemächtigten sich der Städte Buzzala, Castiglione, Ostia, Ciriale, und Civasso. Bey der Belagerung dieser letztern Stadt ward ihr General mit einem Pfeile getroffen, daß er an der Wunde sterben mußte, die Meyländische Armee aber war bloß wegen dieses Zufalls genöthiget sich zurück zu ziehen. Die Alliirten in der Lombardey befremdete die Ankunft des Kayſers zu Ravenna, und sein Befehl an König Henricum, seinen Printz, daß nehmlich dieser mit der Teutschen Armee nach Italien kommen sollte, dergestalt, daß sie es bey einer Versammlung zu Bologna für die Sicherheit ihrer Freyheit für zuträglicher hielten, sich ihm zu widersetzen, als auf seine guten Versicherungen zu trauen. Hierauf schickte der Pabst auf des Kayſers Ansuchen, Jacobum den Cardinal Bischoff von Palestrina, und Ottonem den Cardinal der Kirche des heil. Nicolai in carcere Tulliano, als Legaten in die Lombardey, mit der Verordnung, Friedens-Vorschläge zu thun; Zu Placentz verstrich dieses Jahr mit innerlichen Unruhen [10]. Der dasige Podesta Guiffredus de Pirovano, ein gebohrner Meyländer, ward aus der Stadt vertrieben. Hernach verglich man sich, daß die Ehren-Stellen und alle Bedienungen unter den Adel und die Bürgerschaft gleich getheilet seyn sollten, hierdurch aber wurde der alte Haß zwischen beyden wieder rege gemacht. Die CONTINVATORES CAFFARI berichten uns [11], Kayser Fridericus habe von dem allgemeinen Reichs-Tage, den er auf das Fest Allerheiligen zu Ravenna halten wollte, den Genuesern schriftliche Nachricht gegeben, und ihnen Abgeordnete dahin zu schicken auferleget. Noch vor dem November langte der Kayser zu Ravenna an, der Reichs-Tag aber wurde bis nach Weyhnachten verschoben, weil die Lombarder den teutschen Fürsten bey ihrer Ankunft in Italien den Durchzug streitig machten. Nachgehends kamen einige von diesen Fürsten bey dem Kayser an, sie hatten aber die Kleider verwechseln, und solche Wege suchen müssen, die die Lombarder nicht besetzt hielten, wobey sie aber doch in beständiger Gefahr gewesen waren, ihnen in die Hände zu fallen. Nach dem Zeugnisse RICHARDI de S. GERMANO wurde sodann der Reichs-Tag zu Ravenna mit außerordentlicher Pracht gehalten, und wir finden in der kleinen Cremonesischen Chronick, daß Friederich mit der Crone dabey erschienen sey [g].

Bey

pulo Florum, Cap. CCLXIV. ANNALES MEDIOLANENSES, Tom. XVI. Rer. Ital.

10. CHRONICON PLACENTINVM, Tom. XVI. Rer. Ital.

11. in Annal. Genuenſ. Lib. VI. T. VI. Rer. Ital.

g Von beyden Umständen ertheilt uns GODFRIDVS COLONIENSIS bey diesem Jahre bey-

Bey dieſer Gelegenheit ließ er einen ſcharffen Befehl ergehn, daß keine getreue Stadt von ſeiner Parthey einen Podeſta aus irgend einer von den wider ihn verbundnen Städten erwählen ſollte. Die Genueſer wandten zwar ein, daß ſie den ihrigen, Paganum de Petraſancta, einen Meyländer, einmal gewählet hätten, und ihren Eyd unmöglich brechen könnten, ihre Entſchuldigungen aber wurden verworffen. Als nun die Abgeordneten von Genua wieder nach Hauſe kamen, ſo entſtunden im Rathe große Streitigkeiten hierüber; endlich aber behielt doch die Parthey die Oberhand, die Paganum noch auf künftiges Jahr zum Podeſta verlangte, und es ward auch alſo gehalten. Schlüßlich will ich noch anmercken, was SIGONIVS, vermuthlich [12] aus einem alten Scribenten, beygebracht hat. Der Kayſer ſtellte nehmlich zu Ravenna gewiſſe Luſtbarkeiten an, und hatte deßwegen Löwen, Cameele, Leoparden, ausländiſche Vögel, und einen Elephanten mit dahin gebracht, worüber jedermann erſtaunte, weil dieſes in Italien damals lauter Seltenheiten waren. RVBEVS übergeht in ſeiner Geſchichte von Ravenna dieſe Begebenheit mit Stillſchweigen.

* * * \

guerra von Ferrara, die Vornehmsten von der Gibellinischen Parthey, und diese gaben sich alle Mühe, das Oberhaupt von der Guelfischen, Azzonem VII. von Este, beym Kayser verhaßt zu machen, da sich dieser zumahl gar nicht bey Hofe sehen ließ. Hierauf gieng Friederich nach dem andern Sonntage in der Fasten [i] zu Schiffe, in der Absicht, seinen Printz, den König Henricum, zu Aquileja zu sprechen [1], weil es dieser nicht hatte wagen wollen, durch das Thal bey Trident zu reisen, wo die Lombarder alle Päsſe besetzt hielten. Es sey nun, daß es der Kayser freywillig gethan, oder daß ihn ein Sturm genöthiget hat, einen andern Weg zu nehmen, so ist doch so viel gewiß, daß er nach Venedig kam. Daselbst ward er mit großen Ehren-Bezeigungen aufgenommen, und ertheilte der Republic verschiedene Privilegien in Apulien und Sicilien. In der S. Marcus-Kirche hinterließ er kostbare mit Gold und Edelgesteinen gezierte Geschencke. Man findet auch im BVLLARIO CASINENSI ein Diploma von ihm, das im Mertze dieses Jahres zu Venedig ist ausgefertiget worden. Von dar gieng er nach Aquileja, wo sich sein Printz, der König Heinrich, nebst einigen Teutschen Fürsten gleichfalls einfand, und woselbst der Kayser [k] das Oster-Fest feyerte [l]. Man muß sich wundern, wie RICOBALDVS, ein Geschichtschreiber von Ferrara [2], berichten kann, daß Friederich seinen Printz im vorigen Jahre habe lassen gefangen nehmen, da er doch ein Scribent aus dem gegenwärtigen Jahrhunderte ist, wie sich daraus abnehmen läßt, daß er versichert, er sey im Jahre 1293. zu Padua bey der wunderbaren Genesung eines Stummgebohrnen zugegen gewesen, der auf dem Grabe des heiligen Antonii war gesund worden. Der MONACHVS PATAVINVS, der noch lange vor RICOBALDO gelebt hat, bezeuget zwar [3] eben dieses; wir werden aber sehen, daß es erst im Jahre 1235. geschehen ist. Wie die Meyländischen Geschichtschreiber [4] versichern, so wollten die Gesandten, die der Pabst vor einiger Zeit des Friedens wegen an die Lombarder geschickt

MADERIANIS mitgetheilet, in der sich MCCXXXI. gefunden: es ist aber ohne Zweiffel ein Irrthum) *M. Ianuar.* V. Indict. Imp. D. nostro Frid. D. G. I. R. I. S. A. I. & S. R. an. Imper. ejus XII.

i Circa *mediam Quadrageſimam*, schreibt GODEFRIDVS COLONIENSIS, h. a. Der Fasten-Sonntag Lätare war dieses mahl den 21. Mertz.

1. GODFRIDVS MONACHVS, in Chronico. DANDVLVS, in Chronico, Tom. XII. Rerum Italicarum.

k Den 25. April. Um diese Zeit werden also wohl zwey Diplomata im Stand gebracht worden seyn, welche in TRITHEM. Chron. Hirsaug. Tom. I. p. 556. und in BROWERI Annal. Trevir. T. II. p. 129. vorkommen. In dem letztern muß an statt des XXII. Jahres der Kayserlichen Regierung das XII. gelesen werden.

l Er ist aber bis zu diesem Feste nicht beständig an diesem Orte verblieben: Quod in Foro Iulii, *apud Sibidunum*, una cum dilecto filio nostro, Heinrico, Romanorum Rege convenientes: lesen wir in der in SCHANNATI Histor. Episcop. Wormat. T. II. mm. 121. p. 112. sq. befindlichen Urkunde, welche Mense Maii (P. DE LVDWIG ließt in Reliqv. MSCtor. T. VII. p. 515. wohl mit bessern Rechte *Martii*) apud *Vtinum in Foro Iulii* datiret ist.

2. in Pomario, Tom. IX. Rer. Italicar.

3. in Chronico.

4. ANNALES MEDIOLANENSES, GAL-

ſchickt hatte, nach Ravenna zum Kayſer kommen; ſo bald aber dieſer von ihrer Ankunfft Nachricht erhielt, ſo gieng er nach Venedig, und als ſie ihm auch dahin nachzogen, ſo reiſte er, bevor ſie noch anlangten, nach Aquileja. Hieraus nun ſahen ſie wohl, daß er ihrer nur ſpotten, und nichts mit ihnen zu thun haben wollte, deßwegen traten ſie, ohne weiter etwas vorzunehmen, ihre Rück-Reiſe zum Pabſte an. Friederich kam nachher gegen den Himmelfahrts-Tag zu Waſſer nach Apulien [m], und nahm unterwegens verſchiedene See-Räuber gefangen, die das Adriatiſche Meer unſicher machten. Sonſt wiederfuhr ihm in dieſem Jahre ein gedoppeltes Unglück: denn in Syrien eroberte Joannes de Baruto die wichtige Stadt Accon, welche bisher in der Gewalt des Kayſers geweſen war; der Kayſerliche General Richardus, als der daſige Statthalter, gieng zwar auf Johannem loß, er ward aber geſchlagen. Hernach waren die Einwohner von Meßina durch Richardum de Montenegro, einen Kayſerlichen Beamten, ſo ſehr gedrückt worden, daß ſie im Auguſte einen Aufſtand wider ihn erregten, und dieſem Exempel folgten auch Syracus, Catania, Nicoſia und andere Städte in Sicilien. Friederich verfuhr bey ſeiner Regierung allzu hart gegen die Unterthanen; es war ihm gemeiniglich um ihr Vermögen zu thun, und es gehörte gar wenig dazu, daß einem Haabe und Guth genommen wurde. Er gab zwar die heilſamſten Geſetze; allein ſeine Zölle, Zinſen und Abgaben waren gantz unerträglich. Die Römer wurden in dieſem Jahre gantz auſſerordentlich auf die Stadt Viterbo erbittert, ſie zogen deßwegen aus und plünderten auf dem Grund und Boden derſelben, hernach kamen ſie wieder nach Hauſe, die Viterbienſer aber hatten das Glück, Vetorchiano, eine Römiſche Feſtung, durch Verrätherey in ihre Gewalt zu bekommen. So bald ſie nun Meiſter davon waren, ſo ſchleiften ſie die Wercke, worüber ſich die Römer unbeſchreiblich entrüſteten, weil ihnen auch Pabſt Gregorius nicht hatte geſtatten wollen, Viterbo zu verwüſten; ſo ſchoben ſie nunmehr alle Schuld auf ihn. Sie wollten ſich daher mit gewaffneter Hand an ihm rächen, und kamen während ſeinem Aufenthalte zu Rieti, bis nach Montefortino, mit dem Vorſatze das Römiſche Campanien, ſo dem Pabſte gehörte, zu überfallen. Dieſem vorzubeugen, ſchickte Gregorius drey Cardinäle an ſie, und dieſe brachten einen Vergleich zu Stande. Indeſſen mußte der Pabſt den Abzug dieſer gegen ihren rechtmäßigen Herrn ſo aufſätzigen Armee mit einer ziemlichen Sum-

GALVANEVS FLAMMA, in Manipulo Florum. RICHARDVS DE S. GERMANO, in Chronico.

[m] DAMVRATORIVS hier ſchon von des Kayſers Abzuge nach Apulien redet, ſo wundern wir uns nicht wenig, daß er ſich um ſeinen Aufenthalt auf dem Schloſſe Portenau, oder *Pordenone*, welches zwar das Allerdurchlauchtigſte Ertz-Hertzogliche Oeſterreichiſche Hauß noch jetzo als ein Fürſtenthum im Titel führet, jetzo aber ſich in dem Beſitze der Venetianer befindet, gantz und gar nicht bekümmert hat. Die Data verſchiedener Uhrkunden vom Monath

Summe erkauffen. Außerdem gab sich auch Gregorius in gegenwärtigem Jahre Mühe, zwischen dem Kayser und den Lombardischen Städten Friede zu stiffen, diese schickten auch zu dem Ende ihre Gevollmächtigten zu ihm nach Anagni, die Feindseeligkeiten zwischen beyden Theilen aber verhinderten, daß man zu keinem Schlusse gelangen konnte.

Wie uns PARISIVS de CERETA, der Verfasser der alten Veronesischen Chronick [5], berichtet, so ließ Eccelinus de Romano bey seinem Aufenthalte zu Verona am 14. April den dasigen Podesta Guidonem de Rho mit seinen Beysitzern und allen den Seinigen gefangen nehmen. Sodann ließ er einen Kayserlichen Bedienten von Ostiglia dahin holen. Einige Tage darnach kam auch der Graf von Tyrol mit verschiedenen andern Grafen, hundert und funfzig Reutern und hundert Bogen-Schützen daselbst an, und nahm Verona im Namen des Kayſers in Besitz. Hierauf eroberten sie die Festung Porto wieder, und stellten die Wercke zu Rivalta wieder her. Die Mantuaner hielten es treulich mit der Guelfischen Parthey und dem Grafen Richardo de S. Bonifacio, sie ergriffen also damahls die Waffen wider die Veroneser, giengen mit ihrem Pannier-Wagen zu Felde, eroberten die Festung Nogarola, und steckten Ponte Paßero, Fragnano, Isolalta, Poverano, Isola della Scala und viel andere nach Verona gehörige Städte in Brand. Zu Nogara zogen die, so des Grafen Parthey hielten, aus, und zündeten die Stadt an. Die Veroneser aber und Eccelinus de Romano schlugen sie in Terra di Opeano, und machten viele zu Kriegs-Gefangenen. Hierauf plünderten die Mantuaner zu Ausgange des Octobers die Stadt Cereta. Die Paduaner aber nahmen Bonadigo ein, und machten es dem Erd-Boden gleich; Eben so verfuhren sie mit der sogenannten Villa della Tomba, und endlich fiel ihnen auch die Festung Rivalta in die Hände. Wenn nicht Briefe vom Kayser Friederich übrig wären, worinnen er sich beklaget, daß die Lombardischen Städte, indem er sich zu Ravenna aufgehalten, gegen seine getreuen Unterthanen recht vor seinen Augen Feindseeligkeiten verübet hätten, so würde ich befürchten, daß diese Begebenheiten in PARISII Chronick am unrechten Orte stünden, weil sie dem so ähnlich sind, was ich beym Jahre 1230. erzählet habe. Indessen berichtet PARISIVS ferner, daß Marggraf Azzo VII. von Este, und der Graf Richardus de S. Bonifacio Bia-

nach May in SCHANNATI Histor. Episcop. Wormat. Cod. Probat. num. CXXII. p. 114. und in LÜNIGII Spicil. Eccles. T. II App. p. 97. wie auch die chronolog. Beyschrifft des mit dem Könige von Franckreich errichteten Bündnisses in LEIBNITII God. Iur. Gent. num. XL pag. 16. lauten: *apud Portum Naonis* in Foro Lulii. Das bekannte Hoch-Reichs-Gräfliche Reußische Privilegium, welches der gelehrte Herr Rath Büchner nur letzthin mit neuen und verbesserten Anmerckungen drucken lassen, ist vom 10. May, und auf eben diesem Schlosse datirt.

5. Tom. VIII. Rer. Ital.

Digitized by Google

chino und Guezello de Camino zu Hülffe gekommen ſind, und am 27. Julii die von Trevigo geſchlagen, auch viele von ihnen als Kriegs-Gefangene in die Gefängniſſe der Marggräflichen Stadt Rovigo haben bringen laſſen. Eccelinus führte zwar den Tarviſern eine Verſtärckung von hundert Reutern und eben ſo viel Bogen-Schützen zu, er war aber nicht vermögend, etwas erhebliches für ſie auszurichten. Sonſt bemächtigten ſich am 28. October dieſes Jahres die von Siena [6] unter der Anführung ihres Podeſta Gerhardi Rangonis von Modena der Stadt Montepulciano, und ſchleiften die Mauern und Feſtungs-Wercke derſelben. Weil nun der Ort mit den Florentinern ein Bündniß hatte, ſo zogen dieſe wider die von Siena zu Felde, verheerten einen großen Theil ihres Gebietes, nahmen die Feſtung Querciagroßa mit ſtürmender Hand ein, und führten die Einwohner gefangen nach Florentz. Als ſie aber mit den Lucheſern [7] Barga belagerten, ſo wurden ſie von den Piſanern, Bargheggianern und denen von Catanea in Garfagnana geſchlagen. Als Kayſer Friederich Nachricht erhielt, daß die Genueſer [8] ſeines Verbots ungeachtet, Paganum de Petra ſancta, einen Meyländer, zu ihrem Podeſta gemacht hatten, ſo gab er Befehl, ſie und ihre Sachen anzuhalten, wo man ſie finden würde. Weil man nun dieſer Verordnung nachkam, ſo entſtund hierüber ein großer Aufruhr zu Genua. Einige hielten es mit dem Kayſer, andere verlangten, man ſollte dem Lombardiſchen Bunde beytreten. Unterdeſſen aber überlegte Friederich, daß es ihm ſchlechten Vortheil bringen würde, wenn er ſich eine Republic zum Feinde machte, die damals zur See ſo mächtig war, daher befahl er ihr nach einiger Zeit alles Verlohrne wiederzugeben. Im gegenwärtigen Jahre thaten die Heuſchrecken in der Lombardey großen Schaden und fraßen alles Graß vom Felde weg, dieſe Land-Plage dauerte auch noch die beyden folgenden Jahre hindurch. Zufolge der kleinen Cremoneſiſchen Chronick [9] entſtunden in dieſer Stadt wiederum innerliche Unruhen. Die Cremoneſer gaben ihre Truppen in Bologneſiſche Dienſte, man weiß aber nicht, bey was für Gelegenheit. Sie giengen auch wider die Mantuaner zu Felde, ſteckten ihnen verſchiedene Oerter in Brand, und warffen die Brücke ab, die die Mantuaner über den Po geſchlagen hatten. In Meyland [10] ernannte man ſieben Oberſten, wovon jeder tauſend Reuter commandiren ſollte, und ſie mußten ſchwören, daß ſie die Freyheit wider den Kayſer ſchützen, und eher auf der Wahlſtatt ſterben, als fliehen wollten. Der Sultan in Egypten ſchickte dieſes Jahr dem Kayſer Friderico ein künſtlich gearbeitetes Zelt [11], deſſen Werth ſich auf mehr, als zwantzig tauſend Marck Silber belief. Als ein beſonderes Kunſt-

Stück

6. CHRONICON SENENSE, RICORDANO, Cap. CXIV. GIOVANNI VILLANI.

7. PTOLEMAEVS LVCENS. in Annal. brevibus.

8. CAFFARI, Annales Genuenſ. Lib. VI.

9. Tom. VII. Rer. Italicar.

Stück sahe man darauf den Lauf der Sonne und des Monds vorgestellet, wodurch die Stunden sowohl bey Tage, als bey Nacht aufs genaueste angezeiget wurden. Es ward nach Venosa in den Königlichen Schatz gebracht, und am 22. Julii ließ der Kayser die Abgesandten des Sultans und Veteris de Monte, dessen Unterthanen die sogenannten Assassini waren, zu einer prächtigen Mahlzeit einladen. Mit diesem letztern stund Friederich in besonders gutem Vernehmen, es gieng auch die Rede, als wenn einer von seinen Unterthanen im vorigen Jahre auf Befehl des Kayſers den Hertzog Ludovicum in Bayern, nachdem erbeym Kayser in Ungnade gefallen war, umgebracht hätte.

* * * \

Stande. Unterdeſſen langte der Kayſer mit ſeiner ſtarcken Armee in Sicilien an, brachte Meßina wieder zum Gehorſam, und die vornehmſten Rebellen wurden theils mit dem Strange beſtraffet, theils lebendig verbrannt. Catania ergab ſich ihm ſonder einigen Widerſtand; allein die Feſtung Centoripi wurde belagert; Weil ſie nun auf einem ſteilen Felſen lag, überdieſes auch mit einer guten Beſatzung verſehen war, ſo wehrte ſie ſich zwar lange Zeit, endlich aber wurde ſie doch zur Übergabe genöthiget, und der Kayſer war durch den großen Widerſtand, ſo er daſelbſt gefunden hatte, dergeſtalt aufgebracht, daß er den gantzen Ort von Grund aus verheeren ließ. Die Einwohner wandten ſich weg, und legten nach und nach eine neue Stadt an, die auf Befehl des Kayſers den Namen Auguſta bekam. In Apulien ergab ſich endlich die Feſtung Introduco nach einer harten und langwierigen Belagerung gleichfalls an die Kayſerlichen. Bertoldus aber, und Rainaldus der ſo genannte Hertzog von Spoleto, die ſich bisher tapfer daſelbſt gewehret hatten, erhielten ſicheres Geleite, und verlieſſen das Königreich. Im gegenwärtigen Jahre kam auch die Stadt Gaeta wieder unter die Bothmäßigkeit des Kayſers, und verlohr bey dieſer Gelegenheit ihre alten Freyheiten, ingleichen das Recht ihre Conſules ſelbſt zu erwählen, denn Friederich beſetzte die Bedienungen mit ſeinen Beamten, und legte einen Zoll daſelbſt an. Er hatte zwar gelinde mit ihr zu verfahren verſprochen, er war aber überhaupt ein Herr, bey dem man nicht leicht Vergebung erlangen konnte, wenn man ihn einmal beleidigte. Deßwegen trauten ihm auch die Lombarder niemals recht, und dieſes iſt die gerechte Straffe unverſöhnlicher Fürſten, die ſich kein Bedencken machen, ihr Wort zu brechen.

Die von Siena hatten im vorigen Jahre Montepulciano erobert [3] und geſchleifft, hierdurch aber die Florentiner dergeſtalt erbittert, daß ſie nunmehr auf nichts, als Rache bedacht waren. RICORDANVS MALASPINA [4], HVDIOANNES VILLANVS rechnen dieſes zum folgenden Jahre, allein RICHARDVS de S. GERMANO, die Chronick von Siena und RAYNALDVS [5] erzählen es beym gegenwärtigen. Sie rückten aber vor Siena, und warffen zum Hohne der Belagerten einen Eſel und anderes todtes Vieh in die Stadt. Hernach zogen ſie ſich nach Florentz zurück, giengen aber am 4. Julii von neuem zu Felde, und verwüſteten Aſciano, ingleichen drey und viertzig andere Städte und Dörffer, die nach Siena gehörten. Weil nun dieſes Verfahren der Stadt zum größten Schaden gereichte, ſo hatte Pabſt Gregorius Mitleiden mit ihrem Unglücke, und ſuchte durch ſeine Vermitte-

3. CHRONICON SENENSE, Tom. XV. Rerum Italicar. GODIVS.
4. in Chronico.
5. in Annal. Eccleſiaſt.

mittlung den Frieden zu befördern. Er schickte zu dem Ende den Prediger-Mönch, Joannem de Vicenza, nach Florentz. Dieser war damals wegen seiner Beredsamkeit und Geschicklichkeit die Ungläubigen zu bekehren sehr berühmt; ordentlich hielt er sich zu Bononien auf, und hatte beständig großen Zulauf, sowohl von der Bürgerschafft als dem Land-Volcke. Der Eyfer, womit er zu predigen pflegte, endigte manchen Streit unter den Zuhörern, mäßigte die Liebe zur Uppigkeit, und brachte durch die Krafft des göttlichen Worts noch andere wunderbare Würckungen hervor. Dieser heilige Mann begab sich nun nach Florentz; er mochte aber sagen und thun, was er wollte, so war er doch nicht vermögend, die verstockten Florentiner so weit zu bringen, daß sie ihr Vorhaben wider die Stadt Siena geändert hätten. Deßwegen ließ der Pabst ein Interdict wider sie ergehn, und that ihren Magistrat in den Bann. Unterdessen nahm die Uneinigkeit zwischen den Städten in der Marck Verona täglich mehr überhand. Wenn die Veronesische Chronick, die PARISIVM de CERETA zum Verfasser hat [6], nicht fehlerhafft ist, so zogen in diesem Jahre die Mantuaner mit ihrem Pannier-Wagen, und den Hülffs-Völckern, die sie von Meyland, Bologna, Faentza und Brescia bekommen hatten, aufs neue wider die Veroneser aus. Unter andern Städten, die sie ihnen verheerten und in Brand steckten, waren auch Villafranca, Cona, Gussolengo, Seccacampagna, Piovezano, Palazzuolo und Isolalta. Als sie hierauf wieder abgezogen waren, so kam der gedachte heilige Mönch, Joannes de Vicenza, sowohl auf Befehl des Pabsts, als auch aus eigner Bewegung zum andern male nach Florentz. Man hatte von seiner Tugend, und bewundernswürdigen Beredsamkeit einen so hohen Begriff, daß ihm die Paduaner [7] bey seiner Ankunfft von Monselice entgegen giengen, und ihn mit grosser Andacht und vielen Freuden-Bezeugungen auf ihrem Pannier-Wagen in die Stadt brachten. Daselbst predigte er sowohl als auf dem Lande mit unglaublichem Beyfalle, hernach gieng er nach Trevigo, Feltri und Belluno, sodann aber nach Vicentz und Verona, woselbst Eccelinus und die Montecchi schwuren, daß sie sich alles wollten gefallen lassen, was der Pabst verordnet hätte. Uberdieses kam er nach Mantua und Brescia; allenthalben aber predigte er Friede, ließ die Gefangnen in Freyheit setzen, und führte, nach seiner Einsicht, eine bessere Policey in den Städten ein. Sodann setzte er einen gewissen Tag an, an dem sie sich des allgemeinen Friedens wegen an einem bestimmten Orte versammeln sollten. Hierzu erwählte er einen freyen Platz an der Etsch, vier Meilen unterhalb Verona; der Tag aber sollte der 28. August seyn, an welchem das Fest des heiligen Augustini gefällig war. Als die-

6. Tom. VIII. Rer. Ital. HARD. MAVRISIVS, Histor. ANTONII Chronic. CHRONICON VERONENSE.
7. ROLANDINVS, Lib. III. cap. 7. GER-

dieser anbrach, so war es ein sonderbarer Anblick, die Einwohner von Verona, Mantua, Bresçia, Vicentza, Padua und Trevigo mit ihren Pannier-Wägen auf den angewiesenen Platz kommen zu sehn. Daselbst erschien auch der Patriarch von Aquileja, desgleichen der Marggraf von Este, Eccelinus und Albericus de Romano, die von Camino, und noch viele Städte, als Feltre, Belluno, Bologna, Ferrara, Modena, Reggio und Parma mit ihren Bischöffen, insgesammt ohne Gewehr, auch meistentheils als Büßende mit bloßen Füßen. Eine so zahlreiche Versammlung hatte man seit vielen Jahrhunderten nicht an einem Orte in Italien beysammen gesehn. Sie bestund nach dem Uberschlage, den PARISIVS davon macht, aus mehr als viermal hundert tausend Personen. Dieser Menge predigte Joannes von einem Gerüste, das beynahe sechtzig Ellen hoch war, damit er von allen gehöret werden konnte; er ermahnte sie aber, sich unter einander den Kuß des Friedens zu geben, ja, er gebot es ihnen, im Namen Gottes und des Pabsts. Dieses ward auch ungesäumt ins Werck gerichtet, und hierauf that er alle die in den Bann, die sich etwan unterstehen würden, den Frieden zu brechen; damit er ihn auch desto mehr befestigen möchte, so brachte er eine gewisse Vermählung in Vorschlag. Es hatte nehmlich das Ober-Haupt der Guelfischen Parthey, Marggraf Azzo VII. von Este, einen Sohn, welcher Raynaldus hieß; dieser nun sollte mit der Adelaide, einer Tochter Alberici de Romano, verheyrathet werden, dessen Bruder, Eccelinus, der Vornehmste von der Gibellinischen war. Der Vorschlag ward auch ohne den geringsten Widerspruch angenommen, und in meinen ANTIQVITATIBVS ITALICIS habe ich [n] das Friedens-Instrument bekannt gemacht.

Sollte man sich aber wohl einbilden, daß dieses gute Vernehmen nicht länger, als fünf oder sechs Tage gedauert habe? Inzwischen ist es doch nicht anders, und was noch mehr ist, so verlohr sich auch der hohe Begriff, den man von der Heiligkeit Joannis de Vicenza gehabt hatte. GERARDVS MAVRISIVS versichert, selbst mit angehöret zu haben, daß die Minoriten in der Cathedral-Kirche zu Vicentz öffentlich in der Predigt gerühmet, es wären zehen Todte von ihm aufgewecket worden. Nunmehr aber fanden sich viele, die diesem heiligen Herolde des Friedens und des göttlichen Worts wegen seiner Unerbittlichkeit gegen die Ketzer gehäßig waren; denn er hatte ihrer im Julio binnen drey Tagen auf dem Marckte zu Verona sechtzig von beyderley Geschlechte, und zwar aus den besten Familien in der Stadt, lebendig verbrennen lassen; andere fiengen an, seine Absichten zu tadeln, und wollten behaupten, er suchte nur die Gibellinische Parthey zu schwächen, und unterhielte dießfalls wider

[n] T. IV. Diss. LI. col. 641. sqq.
[g] CHRONICON PLACENTINVM, Tom. XVI. Rer. Ital.

wider den Kayser ein heimliches Verständniß mit dem Römischen Hofe. Am allermeisten aber brachte sich Joannes de Vicenza dadurch um sein bisheriges Ansehn, daß er sich in seiner Vater-Stadt von dem Volcke eine gantz unumschränckte Herrschafft einräumen ließ, sodann aber alle Bedienungen nach seinem Gefallen vergab, und die alten Gesetze veränderte, auch nach Gelegenheit neue machte. Zu Verona ließ er sich gleichfalls zum Ober-Haupte der Stadt erwählen, verlangte Geiseln zur Sicherheit für seine Person, und wollte die Festung St. Bonifacio, desgleichen Ilasio, Ostiglia, und die Schantzen in der Stadt eingeräumet haben. Die Paduaner, welche vorher die Herrschafft über Vicentz gehabt hatten, zogen unverzüglich dahin, und verstärckten ihre Besatzung daselbst. Als Joannes bey seiner Rückkunfft dieses erfuhr, so wollte er sich mit Gewalt behaupten; allein die Paduaner kamen in gröster Eyl wieder nach Vicentz, griffen wider ihn und seine Parthey zum Waffen, bemächtigten sich endlich seiner Person, ingleichen aller seiner Angehörigen, und ließen ihn am 3. September ins Gefängniß werffen. Nach einigen Tagen aber kam er wieder los, und gieng nach Verona. Daselbst gehorchte man ihm besser, deßwegen setzte er die Geiseln bald in Freyheit, und trat die Festung St. Bonifacio wieder an den Grafen Richardum ab. Endlich kam er von dar nach Bologna zurück, mit großer Uberzeugung von der Unbeständigkeit aller menschlichen Dinge, und mit vieler Reue, daß er die Gräntzen seines heiligen Amts so weit überschritten hatte. Die Uneinigkeit aber nahm unter den Städten so sehr, als vorher, wieder überhand, ja es schien, als ob sich alles vereiniget hätte, von nun an die gantze Lombardey zu zerrütten. Die Franciscaner- und Prediger-Mönche stunden damals überall in gröstem Ansehn; an einigen Orten hatten sie sogar an der Regierung Antheil. Als nun im gegenwärtigen Jahre die Minoriten die Streitigkeiten zwischen dem Adel und der Bürgerschafft zu Placentz gerne beylegen wollten [8], so vermochten sie beyde Theile dahin, daß sie sich vereinigten, die gantze Sache dem Ausspruche Leonis, eines Franciscaner-Mönchs, zu überlassen. Dieser erkannte bald darauf beyden Partheyen an allen öffentlichen Ehren-Aemtern gleichen Antheil zu, und gab ihnen die Verordnung, diesen seinen Bescheid mit dem Kusse des Friedens zu bestätigen. Zu Modena [9] wurden gleichfalls durch die Predigten des frommen Franciscaners, Gerhardi, viele Vergleiche gestifftet. Indessen ließ sich das Ubel durch dergleichen gelinde Mittel nicht von Grunde aus heben. Zu Placentz war die Ruhe von kurtzer Dauer; die Gemüther wurden von beyden Theilen aufs neue gegen einander erbittert, und der Adel zog sich in seine Schlösser, alsdann aber nahmen die offenbaren Feindseeligkeiten wiederum ihren Anfang. Im October die-

9. ANNALES VETERES MVTINENSES, Tom. XI. Rer. Ital.

dieſes Jahres predigte Orlandus de Cremona, ein Dominicaner, auf dem Marckte zu Placentz; indem verſammelte ſich ein Hauffen Ketzer, die den Prediger und einen Mönch von St. Savino ſteinigten, und auch beyde mit den Degen tödtlich verwundeten; ſie wurden aber eingezogen, und nach Rom geſchickt. Der Podeſta zu Meyland [10], Oldradus von Lodi, fieng gleichfalls an die Ketzer zu beſtraffen, und ſie verbrennen zu laſſen. Zum Andencken hiervon lieſt man noch heut zu Tage daſelbſt auf der Börſe, oder der ſogenannten Piazza del Broletto unter ſeinem Bildniſſe die Worte:

CATHAROS, VT DEBVIT, VXIT.

Der obgedachte fromme Mönch Gerardus von Modena kam auch nach Parma [11], und brachte vielen eine Neigung zum Frieden bey. Hiernächſt ließ er ſich auch die Verbeſſerung der Policey angelegen ſeyn, und verurſachte, daß alle Verbannte freygeſprochen wurden. Außerdem fand ſich auch Cornetus ein Dominicaner daſelbſt ein, der durch ſeine heilige Beredſamkeit alles Volck an ſich zog. Aus Andacht trugen Männer und Weiber vornehmen und geringen Standes Erde zuſammen, um bey der Dominicaner-Kirche eine Grube auszufüllen, wo bisher das Waſſer immer ſtehn geblieben war. Dergleichen Umſtände ſind um deßwillen merckwürdig, weil man daraus die Gewohnheiten der damaligen Zeit kennen lernet. GVICHENON [12] führet den Tod des Grafen Thomæ von Savoyen, eines überaus klugen und tapfern Herrn, beym 20. Jenner dieſes Jahres an; ich finde aber beym ALBERICO MONACHO [13], daß er ſchon im vorigen erfolget iſt, unerachtet ALBERICVS beym Jahre 1234. deſſelben wieder Erwähnung thut. Sein älteſter Sohn Amadeus IV. folgte ihm in der Regierung nach. Übrigens habe ich es immer für einen Irrthum gehalten, was GVICHENON von der erſten Gemahlin Marggraf Azzonis VII. von Eſte erzählet, die unſtreitig eine Tochter des Grafen Thomæ und der heiligen Beatrix von Eſte Mutter war [14]. Graf Thomas aber hatte funfzehn Kinder, nehmlich neun Söhne und ſechs Töchter. Von dieſen ward eine Gräfin in Provence, und die Königin Eleonora in Engelland war ihre Tochter. Von den Söhnen ward Amadeus Biſchoff von Morienne, Guilielmus erwählter Biſchoff zu Valentza, Bonifacius erwählter Biſchoff von Bellai, nachgehends Ertz-Biſchoff von Canterbury, und Philippus erwählter Ertz-Biſchoff von

10. GALVANEVS FLAMMA, in Manipulo Florum. CORIO Iſtor. di Milano.
11. CHRONICON PARMENSE, Tom. IX. Rer. Ital.
12. Hiſtoire de la Maiſon de Savoye, Tom. I.
13. In Chronico.
14. ANTICHITA ESTENSI, P. I. c. 40.
1. CARDIN. DE ARAGONIA, in Vita Gregorii IX. P. I. Tom. III. Rer. Ital.

Digitized by Google

von Lion; Ein anderer Sohn von ihm, welcher Thomas hieß, bekam durch seine Vermählung mit der Gräfin Johanna die Grafschaft Flandern, konnte sich aber nicht dabey behaupten. Wenn damals ein großer Herr viele Kinder hatte, so ließ er sie meistentheils den geistlichen Stand erwählen, und gab sich Mühe, daß sie dabey zu ansehnlichen und einträglichen Aemtern gelangten.

* *

ANNVS CHRISTI MCCXXXIV. INDICT. VII.
- - - Gregorii IX. Pont. VIII.
- - - Friderici II. Imp. XV.

In diesem Jahre bekam Pabst Gregorius große Verdrüßlichkeiten mit dem Senat und Volcke zu Rom [1]. Sie suchten zum Nachtheile des Pabsts von Tage zu Tage mächtiger zu werden, maßten sich die Rechte seiner weltlichen Hoheit an, und trugen auch kein Bedencken, nach seiner Gewalt in geistlichen Dingen zu streben. Daher beschwerten sie die Geistlichkeit mit Auflagen, und zogen sie unter ihre Gerichtsbarkeit. Hierdurch ward der Pabst aufs neue genöthiget, sich von Rom nach Rieti zu wenden [2]; die Römer aber wurden dergestalt übermüthig, daß sie von den Päbstlichen Unterthanen in Sabina und Toscana, durch einige von Adel die Huldigung einnehmen, und Tribut einfordern liessen. Der Ursprung dieser Verdrüßlichkeiten, war allem Vermuthen nach ihr unversöhnlicher Haß gegen Viterbo, der sich nachgehends auch auf den Pabst erstreckte, weil er ihren Absichten zuwider war, und die gedachte Stadt nicht wollte verheeren lassen. Unterdessen bediente sich der Pabst der gehörigen Mittel, die aufsätzigen und ungehorsamen Römer zu Paaren zu treiben. Er ließ nehmlich an alle Christliche Fürsten und Bischöffe Schreiben abgehn, und ersuchte sie ihm mit Gelde und Volcke beyzustehn, zog auch alle Miliz an sich, die er zusammen bringen konnte. Sobald Kayser Friederich von diesen Unruhen Nachricht erhielt [3], so kam er nach Apulien, besuchte den Pabst im May gantz unvermuthet zu Rieti [o], und erbot sich zu seiner Vertheidigung alles Mögliche beyzutragen; Weil er auch seinen andern

2. RAYNALDVS, in Annal. Ecclesiast.

3. RICHARDVS DE S. GERMANO, in Chronico.

o Tunc Imperator apud Reate *faciens moram*, setzt der von dem Verfasser angezogene RICHARDVS hinzu. Solches geben auch die vom Monath Julii und August in Lünigs Reichs-Archive Part. Special. Contin. IV. 2 Theils Fortsetz. p. 427. und Part. Gener. Contin. II. p. 152. vorhandenen Denckmahle gantz deutlich an die Hand.

Digitized by Google

dern Printz Conradum mitgebracht hatte, so stellte er ihn bey dieser Gelegenheit dem Pabste vor. Gregorius ließ sich sein Anerbieten gefallen, und berathschlagte sich mit ihm über die Einrichtung des bevorstehenden Feld-Zuges. In der Lebens-Beschreibung des Pabsts hält der Verfasser derselben alles für Verstellung, was hierbey auf Seiten des Kayſers vorgegangen ist. Ich aber unterstehe mich nicht an großen Herren das Verborgne des Hertzens zu beurtheilen, wiewohl ich gewiß genug versichert bin, daß Friederich überhaupt kein Freund der Aufrichtigkeit gewesen ist. So viel weiß ich indessen zuverläßig, daß er mit dem Cardinale Reinerio nach Viterbo gereiset sey, in der Absicht, die Einwohner daselbst aufzuwiegeln. Auf Anrathen dieses Cardinals unternahm er auch die Belagerung der Festung Respampano, welche von den Römern mit Volcke und Lebens-Mitteln hinlänglich versehn war, und sich tapfer wehrte. Als er nun zween Monate davor gelegen hatte, und noch keine Möglichkeit sahe, sie entweder mit Sturme einzunehmen, oder auf Capitulation zur Ubergabe zu nöthigen, so zog er sich im September wieder nach Apulien zurück. Man legte aber die Schuld dieses schlechten Erfolgs einer Verrätherey, und einem heimlichen Verständnisse mit den Römern bey. Diese hatten nicht so bald von des Kayſers Abzuge Nachricht erhalten, als sie die Stadt mit frischem Proviante versorgen liessen. Mittlerweile war der Pabst nach Perugia gegangen, und hatte die Lombardischen Städte schriftlich ersuchet, sich seine Freundschaft mit Friederichen nicht befremden zu lassen, weil er durch seine Privat-Angelegenheiten, ohne Nachtheil der ihrigen, dazu genöthiget würde. Hiernächst bath er sie auch, die Truppen, so ihm aus Teutschland zu Hülfe kommen sollten, nicht anzuhalten, und rieth ihnen, Abgeordnete zu schicken, und sich in einen Vergleich mit dem Kayſer einzulassen. Einige Zeit hernach fügte sichs, daß die Römer aus Feindschaft gegen die Stadt Viterbo nach ihrer Gewohnheit auszogen, und auf dem Grund und Boden derselben plündern wollten. Nun befanden sich in des Pabsts Diensten viele Teutsche, die ihm der Kayſer überlassen hatte, und diese waren, als Freunde der Kirchen-Freyheit, insgesammt entschlossen, die Stadt zu vertheydigen. GODEFRIDVS MONACHVS schreibt [4] vom Kayſer: Milites in civitate Viterbio collocavit, und diesen Umstand hat RAYNALDVS nicht angemercket. Indessen wird er von MATTHÆO PARIS [5] bekräftiget; dieser Geschichtschreiber aber macht von der darauf erfolgten Schlacht, und dem Siege der Teutschen allzu viel Rühmens. So viel ist an dem, sie machten durch ihr tapferes Bezeigen den Einwohnern Muth, rückten den trotzigen Römern behertzt entgegen,

4. in Chronico.
5. in Histor. Anglicana.
6. RAYNALDVS, in Annal. Eccles. CHRONICON BONONIENSE.
7. RICHARDVS DE S. GERMANO, in Chronico.
8. in Chronico.

gen, und schlugen sie dergestalt, daß viele von ihnen auf der Wahlstatt blieben, und viele zu Kriegs-Gefangnen gemacht wurden. Bey diesem Siege liessen sie es auch noch nicht bewenden, sondern fielen in die Provintz Sabina ein, und nöthigten die Städte daselbst, sich dem Pabste wieder zu unterwerffen. Dem Kayser aber wurde bey allen diesen Vortheilen nichts zugeschrieben, und man hörte darum nicht auf, so sehr als vorher über ihn Klage zu führen. Bey seinem Aufenthalte zu Rieti, canonisirte Pabst Gregorius [6] am 3. Julii dieses Jahres Dominicum, den heiligen Stifter des Prediger-Ordens; Als er hierauf seine Residentz nach Perugia verleget hatte, so ließ er an alle Christliche Fürsten und Städte Circular-Schreiben abgehn, worinnen er sie für das gelobte Land um Hülfe bath; weil allda der Zustand der Christen durch die unter ihnen selbst beständig herrschende Zwietracht von Tage zu Tage schlechter ward. Gregorius hatte deßwegen auch mit dem Kayser Tractaten gepflogen, und ihn zu dieser Unternehmung sehr bereitwillig gefunden [7]; Seine guten Anstalten aber wurden nachgehends durch neue Unruhen zu nichte gemacht. Denn man erfuhr es in Italien, daß Kayserς Friderici II. Printz, König Heinrich in Teutschland, einen Aufstand wider den Vater erregen wollte. GODEFRIDVS MONACHVS schreibt [8] ausdrücklich bey diesem Jahre: Rex Heinricus Bobardiæ conventum quorundam Principum habuit *t*, ubi a quibusdam nefariis consilium accepit, ut se opponeret Imperatori patri suo: quod & fecit. Nam ex tunc cœpit solicitare, quoscunque potuit, minis, prece, & pretio, ut sibi assisterent contra Patrem, & multos invenit. An dieser Verschwörung haben sonder Zweifel die Meyländer, nebst andern Städten, die sich wider den Kayser verbunden hatten, Antheil genommen, da sie vom Könige Henrico darum ersuchet wurden, wofern die Meyländer nicht gar die Urheber derselben gewesen sind; So viel ist gewiß, daß sie vieles dazu beygetragen, den jungen unvorsichtigen Henricum darein zu verwickeln, indem sie ihn zum Könige von Italien zu machen versprochen hatten, denn er ward sodann immer hitziger auf die Ausführung eines Anschlags, der ihm hernach zum größten Verderben gereichte. Die Meyländischen Geschichte [9] melden uns, daß in diesem Jahre Manfredus Comes de Curte nova, der Podesta zu Meyland, mit zween Beysitzern im Namen der Republick Henrico gehuldiget haben; Es heißt: juraverunt fidelitatem Henrico Regi Romanorum, Filio Friderici Roglerii Imperatoris. Et tunc facta est Liga fortis inter ipsum Henricum & Mediolanenses, ad petitionem Papæ contra Imperatorem Patrem suum; Et promiserunt ei dare Mediolanenses coronam ferream in Mediolano, quam Patri

[p] Vielleicht *III. Id. Septembr.* Wenigstens ist die Pancharta der Stadt Erffurth unter diesem Dato vorhanden: *Actum apud Lepardium an. gr. MCC. XXXIV. III. Id. Sept.* Indict. VII. S. Königs Reichs-Archiv Part. Spec. Cont. IV. Sect. II. p. 417.

[9] Tom. XVI. Rer. Italicar.

dieſer glücklichen Unternehmung mit Siege wiederum nach Hauſe. Hingegen zog Eccelinus in eben dieſem Monathe mit der Armee aus Verona, und bemächtigte ſich der Feſtung Albaredo; als er aber von dar nach Bologna gehn wollte, ſo fand er unterwegens Marggraf Azzonem VII. von Eſte, der mit ſeinen auserleſenſten Truppen auf ihn zu kam, deßwegen hielt er für beſſer, ſich nach Verona zurück zu ziehen. Doch gieng er bald von neuem zu Felde, und nahm einige Städte wieder ein; allein die Veroneſer verlohren andere dafür an den Grafen Richardum von St. Bonifacio, der ſich mit den Mantuanern verbunden hatte. Nach den Jahr-Büchern der Stadt Modena [17] waren die Capitani oder Cattanei von Frignano mit Gelde beſtochen worden, deßwegen empörten ſie ſich dieſes Jahr wider die Modeneſer, und unterwarffen ſich der Stadt Bologna [18]. Unerachtet auch der Stillſtand noch einige Jahre dauern ſollte, der zwiſchen beyden Städten durch Vermittlung des Pabſts war errichtet worden, ſo machten ſich doch die Bologneſer kein Bedencken, ihn treuloſer Weiſe zu brechen; ſie zogen vielmehr mit der Armee und ihrem Pannier-Wagen aus, und ſteckten die Stadt St. Cäſario im Modeneſiſchen in Brand. Sonſt ward in dieſem Jahre Ceuta, wovon die Mohren Beſitzer waren, durch die Spanier, ſo das Creutz angenommen hatten, belagert. Weil nun die Genueſiſchen Kaufleute [19] viele Güter daſelbſt hatten, ſo ſah man den Greuel, daß ſie von ihren größten und beſten Schiffen den Ungläubigen zehne zu Hülffe ſchickten. Der Winter war dieſes Jahr einer der härtſten, ſo man iemals gehabt hatte. Einige Chronicken gedencken deſſelben beym vorigen Jahre, andere beym gegenwärtigen, und ich halte mich mit SIGONIO an die letztern. Von Cremona bis nach Venedig gefror der Po dergeſtalt, daß Menſchen und geladene Wagen ſicher darüber gehen konnten. Es erfroren auch viele Menſchen. Die Weinſtöcke, desgleichen die Oel- und Nuß-Bäume giengen ein. Endlich kam das Sterben unter das Horn-Vieh, und unter andern Thieren riſſen auch allerhand Seuchen ein. Anſtatt aber, daß ſich die Italiäner dergleichen ſchwere Land-Plagen hätten ſollen eine Warnung ſeyn laſſen, ſo entſtunden vielmehr von Tage zu Tage größere Mißhelligkeiten unter ihnen, und ſie wurden immer verſtockter in ihrer Bosheit. Otto de Mandello von Meyland, ein Mann, der wegen ſeiner Klugheit und Tapferkeit in der gantzen Lombardey in größtem Anſehn ſtand, war um dieſe Zeit Podeſta zu Padua [20]. Weil nun die Tarviſer und Albericus de Romano wider die Herren von Camino Feindſeeligkeiten verübten, wel-

17. Tom. XI. Rerum Italic.

18. CHRONICON BONONIENSE, Tom. XVIII. Rer. Ital.

19. CAFFARI, Annal. Genuenſ. Lib. VI. Tom. VI. Rer. Ital.

20. ROLANDINVS, Lib. III. cap. 8.

1. RICHARDVS DE S. GERMANO, in Chron. GODEFRIDVS MONACHVS, in Chronico.

r So vor dieſesmahl den 8. April war gefeyert worden.

welche Bundes-Genossen und Bürger von Padua waren, so suchte der gedachte Podesta der Sache durch eine Gesandschafft abzuhelffen, allein er merckte bald, daß alles Bitten und Drohen vergebens war, deßwegen gieng er mit seiner gantzen Macht wider sie zu Felde, und verheerte die Gegend um Trevigo, desgleichen verschiedene Oerter, so den Gebrüdern von Romano zuständig wären. Unter andern kam er auch nach Bassano, Mussolento, St. Zenone und Romano. Zu Mestre bekam er zwar die Stadt, nicht aber die Festung in seine Gewalt. Endlich schlugen sich die Venetianer ins Mittel, und brachten es nebst einigen Geistlichen, vermittelst ihrer Abgeordneten so weit, daß sich beyde Theile zurück zogen, und jeder seinen Schaden trug.

* * * \

ter fußfällig zu werden, und um Gnade zu bitten. TRITHEMIVS, ein von dieſen Zeiten ziemlich entfernter Scribent, berichtet [3], er habe ſich am 2. Julii zu Worms vor dem Kayſer gezeiget, und Friederich ſey dergeſtalt zornig auf ihn geweſen, daß er ihn, ſo bald er ſeiner anſichtig geworden, in Verhafft bringen laſſen; Es ſey auch alles Bitten der Umſtehenden nicht vermögend geweſen, ſein unverſöhnliches Hertz zu erweichen; Allein GODEFRIDVS MONACHVS S. PANTALEONIS, ein damals lebender Geſchichtſchreiber, berichtet uns [4] das Gegentheil; Denn ob gleich Henricus † der obengedachten Verſchwörung war überwieſen worden, ſo heißt es dennoch: In gratiam Patris recipitur [r]; Sed non perſolvens, quæ promiſerat [n], nec reſignans Caſtrum Drivels, quod habuit in ſua poteſtate, juſſu Patris eſt cuſtodiæ mancipatus. Wir erſehn aber aus den Briefen Pabſts Gregorii IX. beym RAYNALDO [5], daß ihn der Vater auch alsdann wieder begnadigt hat. Nachgehends haben einige Friederichen einer Grauſamkeit gegen ihn beſchuldigen wollen; andere hingegen ſind der Meynung geweſen, er habe nicht Umgang nehmen können, ſich eines Sohns zu verſichern, der auch nach einem ſo großen Verbrechen noch ſo trotzig war, und allem Anſehn nach ein anderer Abſalon werden wollte. Kayſer Friederich war damals ohne Gemahlin; er ſchloß demnach mit Bewilligung des Pabſts einen Heyraths-Tractat mit des Königs Henrici in Engelland Schweſter Iſabella, das Beylager ward auch zu Worms mit großer Pracht vollzogen. GODEFRIDVS MONACHVS gedenckt hierbey [6]

eines

3. in Chronico Hirſaugienſi.

4. in Chronico. ALBERICVS MONACHVS, in Chronico.

† Den der Vater um Johanne hatte feſte ſetzen laſſen. FRAGMENTVM VRSTISIANVM, h. a. Fridericus reverſus in Alemanniam, *circa Feſtum Johannis Baptiſtæ* filium Henricum captivavit.

r Er ſetzt noch hinzu: conſilio habito apud Wormatiam, VI. Non. Julii. Von dieſem erſten mahle der Vergebung werden wohl die Worte des Vaters in demjenigen Schreiben, welches an einen Teutſchen Reichs-Stand gerichtet iſt, zu verſtehen ſeyn: Quod ubi nobis innotuit, (er meynt die offtgedachte Rebellion ſeines Sohnes) non potuimus cum patientia ſuſtinere, quin perſonalem ſubiremus laborem contra fines Alemanniæ veniendi &, ipſo ad noſtram præſentiam veniente, paternam in eo correctionem egimus, recipiendo ab eo, juxta conſilium Principum, qui tunc aderant, in eorum præſentia, juratoriam cautionem, quod mandata noſtra & bene placita penitus obſervaret & precipue Principes ſpeciali diligeret & proſequeretur favore. G. HAHNII Collect. Monum. T. I. num. 17. p. 227.

n Hiervon ſind allem Anſehen nach die folgenden Worte anzunehmen: Que utinam poſt receſſum noſtrum, von Worms, ſic obſervare curaſſet, quod ſi defeciſſet in aliis, noſtros tamen Principes unquam offendere præſumpſiſſet. Sed quod ipſe diabolico inſtinctu non ceſſat, nec erubeſcit, timore & reverentia paterna poſtpoſitis, in honorem noſtri nominis horribilia machinari, auferendo noſtris fidelibus obſides, occupando caſtra & in temeritate notabili viros in obviationem noſtre fidei compellendo, quod pedum (peccatum) apud te & alios Principes noſtros in admirationem vertitur & ſtuporem, ſed quantumcunque fama pertranſit, humanus omnis inquinatur auditus, nam ab aquilone usque ad ceteras mundi partes panditur tantum nefas.

5. in Annal. Eccleſiaſt.

6. in Chronico.

Digitized by Google

eines merckwürdigen Umstandes, wenn er schreibt: Imperator suadet Principibus, ne Histrionibus dona solito more prodigaliter effundant, judicans maximam dementiam, si quis bona sua Mimis vel Histrionibus fatue largiatur. Von dieser lächerlichen Gewohnheit der damaligen ungesitteten Zeiten, habe ich an einem andern Orte [7] gehandelt. Es konnte in Italien, Teutschland, und vermuthlich auch in andern Ländern kein Fürstliches Beylager, oder sonst keine Lustbarkeit vollbracht werden, wobey sich nicht hauffenweise Possen-Reißer, Gauckler, Comödianten, und andere dergleichen Personen zum Vergnügen des Hofes und der übrigen Zuschauer einfanden. Sie erhielten aber nicht allein von dem Herrn, der das Fest eigentlich angestellet hatte, sondern auch sonst von den Anwesenden unbeschreiblich große Geschencke an Gelde, Kleidern und andern Kostbarkeiten, wie dieses aus vielen Exempeln erhellet, die man hin und wieder bey den Geschichtschreibern findet. Und dieser Gebrauch, oder vielmehr dieser Mißbrauch dauerte bis ins folgende Jahrhundert. Friederich legte demnach seine besondere Klugheit an den Tag, wenn er seine Geschencke nicht bey dergleichen Leuten verschwenden wollte, und eben dieses hatte vormals im Jahre 1043. Kayser Henricus II. gethan, als er sein Beylager mit der Printzeßin Agnes, einer Tochter des Fürsten Guilielmi von Poitou, vollzog [8]. Hierauf hielt Friederich einen großen Reichs-Tag zu Maynz [v], und stellte den Ständen daselbst das Verbrechen seines Sohnes vor, theils sein eignes Verfahren gegen ihn zu rechtfertigen [w], theils auch Henricum der Crone für verlustig

7. ANTIQVITAT. ITAL. Diss. XXIX.

8. OTTO FRISINGENSIS, in Chronico Lib. VI. cap. 32.

v GODEFRIDVS COLONIENSIS macht von demselben bey dem gegenwärtigen Jahre viel Rühmens: Curia celeberrima *in Assumtione B. Mariæ*, den 15. August (ALBERTVS STADENSIS setzt daher: medio Augusto) apud Maguntiam indicitur, fere omnibus Principibus Regni Teutonici convenientibus: pax juratur, vetera jura stabiliuntur, nova statuuntur & Teutonico sermone in membrana scripta omnibus publicantur. CONRING. hält es in Comment. de Orig. Iur. Germ. Cap. XXVII. vor das erste Reichs-Grund-Gesetz, welches in Teutscher Sprache publiciret worden. Man kann dasselbe in GOLDASTI Reichs-Satzungen P. II. p. 17. nachlesen. GODEFRIDVS ist noch einer wichtigen Handlung, die auf diesem Reichs-Tage vorgenommen worden, eingedenck: Otto de Lunenburg, nepos magni Ducis Heinrici, novus Dux & Princeps efficitur; quem diem rogavit Imperator omnibus annalibus adscribi eo, quod tunc Romanum auxisset Imperium, novum Principem creando, consensu omnium Principum accedente; fuit autem dies illa vigilia Timothei, oder der 21. August. Wir wollen denselben in dem Dato des noch zu unsern Zeiten vorhandenen Diplomatis ergäntzen. Es lautet aber in des Herrn Inspector Hahrenbergs Historia Eccles. Gandersh. Diss. X. Sect. 4. cap. 11. membr. 9. num. 7. p. 1354. also: *Acta sunt hec an. dnice incarn. MCCXXXV. M. Aug.* VIII. Ind. Imp. Dno. nostro Frid. D. G. Ser. R. I. S. A. I. & S. R. an. Imperii ej. XVI. (es soll XV. heißen) Regni Ierusal. X. Regni v. Sicil. XXXVIII. *Datum Maguntie, an. mens. & indict. præscriptis.* Ubrigens redet ALBERTVS STADENSIS c. a. noch umständlicher von dieser Sache: in ipsa Curia Dominus de Luneborch, Brunswick & Lunenburg, & omnem hæreditatem suam Imperio resignavit & Imperator Brunsvicense Dominium in Ducatum mutavit & Duci porrexit.

w Excelsus Regis contra Imperatorem cunctis ape-

luſtig erklären zu laſſen *. Mittlerweile nahm ſein Haß gegen die Meyländer und die übrigen Lombarder beſtändig zu, denn er ſahe täglich mehr ein, wie feſt ſie entſchloſſen waren, ihre Freyheit wider ihn mit vereinigten Kräfften zu behaupten. Weil auch der Pabſt ſchon zum voraus merckte, was für einen blutigen Krieg dergleichen Uneinigkeit nach ſich ziehen würde; ſo gab er ſich dieſes Jahr große Mühe, ſolche, wenn es möglich wäre, beyzulegen; Um ſo viel mehr da man bey ſo geſtalten Sachen dem gelobten Lande nicht konnte zu Hülfe kommen. Er erſuchte demnach die Lombarder ſchrifftlich, Abgeordnete nach Perugia zu ſchicken. Uberdieſes ſchrieb er auch an alle Prälaten, die ſich in Teutſchland am Hofe befanden, und gebot ihnen ſich ins Mittel zu ſchlagen, um Friederichen dahin zu vermögen, daß er die Entſcheidung dieſer Streitigkeiten dem Pabſte, dem allgemeinen Vater der Chriſtenheit, überlieſſe. Friederich war es auch wohl zufrieden, er ſchrieb aber eine ſehr kurtze Zeit vor, binnen welcher der Ausſpruch erfolgen ſollte, denn er wollte nach dem nechſten Weyhnachts-Feſte nicht mehr daran gehalten ſeyn.

Beym gegenwärtigen Jahre gedenckt ſowohl ROLANDINVS [9] als der MONACHVS PATAVINVS [10] der Vermählung Königs Andreæ II. in Ungarn mit Beatrice, einer Tochter des verſtorbnen Marggrafen Aldrovandini von Eſte, und zwar ſoll die Printzeßin von ihres Vaters Bruder, dem Marggrafen Azzone VII. in Begleitung des Biſchoffs Guidotti von Mantua, mit einem prächtigen Gefolge des Adels aus der Tarviſer Marck nach Ungarn geſchickt worden ſeyn. Man ſieht aber aus dem Heyraths-Tractate, den ich [11] herausgegeben habe, daß ſie bereits im May des vorigen Jahres nach Stul-Weiſſenburg gekommen iſt. König Andreas war ſchon ziemlich bey Jahren, und ALBERICVS MONACHVS berichtet uns unter andern Geſchichtſchreibern, daß er im gegenwärtigen Jahre während der Schwangerſchaft ſeiner Gemahlin geſtorben ſey. Nun war der Printz Bela, den der König vorher mit einer andern Gemahlin erzeuget hatte, mit dieſer neuen Vermählung ſeines Vaters nicht wohl zufrieden geweſen, daher ließ er nunmehr die Königliche Stief-Mutter ſeinen Haß empfinden, hielt ſie nicht anders, als eine Gefangene, und erwies ihr allen nur erſinnlichen Verdruß. Die Königin Beatrix aber beſaß eine recht männliche Hertzhafftigkeit, und zu gutem Glücke kam eben damahls am Ungariſchen Hofe vom Kayſer Friderico eine Geſandtſchafft an. Mit dieſer unterhielt die Königin ein Verſtändniß, und nahm ſodann in Manns-Habite

aperiuntur: erinnert nur der gedachte GODEFRIDVS.

* ALBERTVS STADENSIS, h. a.

9. in Memor. Tempor. Lib. III. c. 9.

10. in Chronico.

11. ANTICHITA ESTENSI, P. I. c. 41.

12. RICOBALDVS, in Pomario, Tom. IX. Rer. Ital.

13. in Hiſtor. Ravennat. Lib. VI.

Habite die Flucht, war auch so glücklich in ihr Vaterland zu entkommen [12]. Entweder in Teutschland oder in Italien gebahr sie einen Printz, dem der Name Stephanus beygeleget wurde. Dieser vermählte sich nach der Zeit mit einer Anverwandtin von Petro Traversara, der einer der Vornehmsten zu Ravenna gewesen war, und erbte mit derselben das große Vermögen dieses ansehnlichen Hauses. Nach ihrem Tode zeugte er mit seiner andern Gemahlin Thomasina de Morosini, einer edeln Venetianerin, den nachmahligen König Andream III. in Ungarn. In der Provintz Romagna war um diese Zeit alles in gröster Verwirrung, weil immer eine Stadt mit der andern Krieg führte. HIERONYMVS RVBEVS handelt hiervon schon [13] beym vorhergehenden Jahre; Beym gegenwärtigen aber bezeuget er gleich den Jahrbüchern von Cesena [14], daß die Einwohner zu Ravenna, Forli, Bertinoro und Forlimpopoli auf dem Grunde und Boden der Stadt Cesena gestreiffet, und allerhand Feindseeligkeiten verübet haben. Sie waren hierbey so wenig auf ihrer Hut, als wenn sie das Korn auf ihren eignen Feldern einzuerndten im Begriffe wären; Aber die von Cesena rückten mit bewaffenter Hand in guter Ordnung an, und überfielen sie dergestalt, daß viele von ihnen auf dem Platze blieben, und der Kern ihrer Armee gefangen nach Cesena gebracht wurde. Die Faentiner streiften auch nebst der Mannschaft aus zwey Quartieren von Bologna [15] in den Bezirck der Stadt Forli, ja bis vor die Thore zu Forlimpopoli, und liessen daselbst sowohl, als nachher in der Gegend um Ravenna traurige Zeichen ihrer Feindschaft zurück. Gleichergestalt setzten auch die Bologneser [16] den Krieg wider Modena fort. Sie hatten vor einiger Zeit die Capitanos in Frignano mit Gelde bestochen, daß sie wider die Modeneser rebellirten, und drey und zwantzig von ihren Berg-Schlössern an Bononien übergaben. Uberdieses aber thaten sie mit einer großen Armee noch einen Einfall in das ebne Land bey Modena, und verheerten es nach damaliger Gewohnheit, bis an den Fluß Secchia, nachher zogen sie sich zurück. Wir haben oben erinnert, daß die Modeneser [17] bey Savignano die Dämme des Flusses Scultenna oder Panaro durchstochen, und solchergestalt das Land um Bologna überschwemmet haben. Allein der Verfasser der Parmesanischen Chronick [18] schreibt, dieses Unternehmen sey vielmehr zum Vortheile der Bologneser, als zu ihrem Schaden ausgeschlagen. Allem Ansehn nach war es nicht leicht zu bewerckstelligen gewesen, denn in der Chronick von Reggio [19] heißt es; Iverunt Parmen-

14. Tom. XIV. Rer. Ital.

15. MATTHAEVS DE GRIFFONIBVS, Memor. Hist. Tom. XVIII. Rer. Italic.

16. CHRONICON BONONIENSE, Tom. XVIII. Rer. Ital.

17. ANNALES VETERES MVTINENSES, Tom. XI. Rer. Ital.

18. Tom. IX. Rer. Italic.

19. MEMORIALE POTESTAT. REGIENSIVM, Tom. VIII. Rer. Ital.

Digitized by Google

ſes & Cremonenſes, Placentini & Pontremolenſes in ſervitio Mutinæ ad cavandum Scultennam ſuper Bononiam. Außerdem belagerten die Modeneſer auch Montzone, eines von den Schlöſſern, die in Frignano von ihnen abgefallen waren, und bekamen daſelbſt ſechs rebelliſche Capitanos gefangen. Wie GALVANEVS FLAMMA [20] verſichert, ſo huben die Cremoneſer im Monate May bey Rivaruolo zwey hundert Breſcianiſche Reuter auf; Die Breſcianer hingegen waren ſo glücklich, ihrer drey hundert von Seiten der Cremoneſer zu Kriegs-Gefangnen zu machen. Was MALVECIVS [21] anführet, bezieht ſich vermuthlich auf eben dieſe Begebenheit; er berichtet uns aber nach Art aller Geſchichtſchreiber, die in Anſehung ihres Vaterlandes partheylich ſind, nur ſo viel, daß die Breſcianer bey Ponte d'Alfiano auf die Cremoneſer geſtoſſen wären, und ſie mit einem großen Verluſte an Todten in die Flucht geſchlagen, auch achtzig Reuter und fünf hundert Fuß-Knechte zu Kriegs-Gefangnen gemacht hätten. Zu Placentz veruneinigte ſich in dieſem Jahre [22] die Bürgerſchaft wiederum dergeſtalt mit dem Adel, daß dieſer nicht allein die Stadt zu räumen genöthiget wurde, ſondern auch Fiorenzuola darüber einbüßte. Siena war nach und nach ſehr ſchwach [23] und außer Stand geſetzet worden, den mächtigen Florentinern zu widerſtehn; es ſuchte demnach Friede zu machen, auf Päbſtliche Verordnung ſchlug ſich der Biſchoff von Paleſtrina ins Mittel, und brachte es auch durch ſeine Bemühungen ſo weit, daß der Vergleich würcklich geſchloſſen ward. Hierbey machte man ſich von Seiten der Stadt Siena verbindlich [24], die Mauern zu Montepulciano wieder aufzubauen, die Kriegs-Gefangnen aber wurden gegeneinander ausgewechſelt. Zu Verona wollte Pabſt Gregorius gleichergeſtalt die Eintracht herſtellen [25]. Er ſchickte zu dem Ende den Biſchoff Nicolaum von Reggio, desgleichen Tiſonem den Biſchoff zu Trevigo dahin, von dem wir aber im VGHELLO keine Nachricht finden. Sie thaten auch ſeinem Verlangen ein Gnüge, denn ſie vermochten die beyden ſtreitenden Partheyen, nehmlich die Guelfiſche von Seiten des Grafen Richardi von St. Bonifacio, und die Gibelliniſche ſo aus den Montecchis beſtund, dahin, daß ſie ſich am 28. April mit einander vertrugen [26], und eydlich angelobten, dem Pabſte künftig gehorſam zu ſeyn; Sie ſetzten auch in ſeinem Namen einen Podeſta daſelbſt ein. Mit alle dem aber war Eccelinus de Romano nicht wohl zufrieden, er erſuchte daher den Kayſer durch Bothen und Briefe [27], mit einer ſtarcken Armee nach Italien zu kommen, und that ihm die größten Verſprechungen. Man iſt auch der Mey-

20. in Manipulo Florum, Cap. CCLXVIII.
21. in Chronico Brixiano, Tom. XIV. Rer. Ital.
22. CHRONICON PLACENTINVM, Tom. XVI. Rer. Ital.
23. RICORDANVS MALASPINA, Cap. CXXII.
24. ANNALES SENENSES, Tom. XV. Rer. Ital.

Digitized by Google

Meynung gewesen, er sey in Person nach Augspurg gegangen, um den Aufbruch des Kayſers noch mehr zu beſchleunigen, wiewohl dieſer ſelbſt keine Zeit verſäumte. Sonſt ward in dieſem Jahre während den Erndten-Ferien vor Himmelfahrt, der Biſchoff zu Mantua Guidottus de Correggio von einigen aus dem Geſchlechte der Avvocati im Cloſter St. Andreä, grauſamer Weiſe ermordet [28]. Hierüber erregten die Mantuaner einen Aufſtand, riſſen die Häuſer und Schlöſſer dieſer Familie nieder, und nöthigten ſie, die Stadt zu verlaſſen. Sie nahm aber ihre Zuflucht nach Verona zu Eccelino, von dem alle Böſewichter in Schutz genommen wurden.

* * * \

was einräumten, alles verlangen; Sie ſtunden auch in den Gedancken, daß er bey ſeinen eigennützigen und herrſchſüchtigen Abſichten, auf nichts anders bedacht wäre, als gantz Italien unter ein ſchimpfliches Joch zu bringen, und aus der Lombardey ein anderes Apulien zu machen. Deßwegen beſchloſſen ſowohl die vornehmſten Städte, Meyland, Breſcia, Mantua, Placentz, Bologna und Padua, als andere, die nicht von gleicher Wichtigkeit waren, lieber alles zu wagen, als ſich einem Herrn zu unterwerffen, der gar zu bald ein Tyrann zu werden pflegte. Unterdeſſen hielten es doch auch einige Städte, unter andern aber Cremona, Bergamo, Parma, Reggio und Modena, mit dem Kayſer; Allein ſie thaten es mehrentheils aus Noth, weil ſie ſolchergeſtalt ihre Freyheit durch ſeine Hülffe gegen ihre mächtigen Nachbarn zu vertheidigen hofften, die ihnen beſtändig Abbruch thaten, und ſie bey Gelegenheit gar unter ihre Herrſchafft zu bringen ſuchten. Wie verfuhren nicht die Bologneſer gegen Modena, die Placentiner gegen Parma, die Meyländer und Breſcianer gegen Cremona? Pavia war von den Meyländern gedemüthiget worden, und mußte ſich ſtellen, als ob es ihnen gehorſam wäre, ſo bald man ſie aber nicht mehr zu fürchten hatte, ſo ſetzte man auch die Verſtellung bey Seite, und die Stadt ſchlug ſich unverzüglich wieder zu der Kayſerlichen Parthey. Der Pabſt war ebenfalls in Gefahr, und vielleicht noch in ſchlechtern Umſtänden, als die bisher erwähnten Städte. Denn geſetzt, daß der Kayſer die Lombardey bezwungen, und gantz Italien unter das Joch gebracht hätte, wie wäre ſodann der Römiſche Hof wohl im Stande geweſen, ſich ſeiner zu erwehren, da er zumal dem Senate und Volcke zu Rom bereits allen Vorſchub gethan hatte, wenn ſie der hergebrachten rechtmäßigen Herrſchaft der Päbſte zuwider geweſen waren. Man mußte billig befürchten, er würde bey ſeiner Herrſchſucht den Pabſt endlich unterdrücken, um ſo viel mehr, da er als ein kluger Staats-Mann die Kunſt ſich zu verſtellen vollkommen wohl verſtund, und was noch ſchlimmer iſt, wenig, oder, welches wir dem Gerichte Gottes überlaſſen, vielleicht gar keine Religion hatte. Als vor Zeiten Pabſt Alexander III. eine ſo große Standhaftigkeit gegen Fridericum I. blicken ließ, ſo konnte er ſich dabey auf den König in Sicilien und Apulien von Normänniſchen Geblüte verlaſſen. Jetzund aber, da Fridericus II. auch von dieſen Ländern Beſitzer war, kam Pabſt Gregorius IX., ſobald die Lombarder überwältiget wurden, zugleich ins Gedränge, und mußte ſich dem Kayſer auf Gnade und Ungnade ergeben. Deßwegen ſahe der Pabſt den Lombardiſchen Bund als etwas ungemein zuträgliches für ſich an, denn er erkannte, daß nur dieſer allein einen Kayſer im Zaume zu halten vermögend wäre, dem man, ohne ſehr unvorſichtig zu handeln, in keinem Stücke trauen konnte. Frie-

2. CHRONICON PLACENTINVM, Tom. XVI. Rer. Ital.

Digitized by Google

Friederich hingegen war ein abgesagter Feind dieses Bundes, unerachtet ihn sein Groß-Vater Fridericus I. bestätiget hatte, denn er glaubte, daß er seiner Landesherrlichen Hoheit nachtheilig wäre, und betrachtete die Lombarder als Rebellen, ließ sich auch allenthalben verlauten, er könne mit Ehren nicht länger Anstand nehmen, unter seinen Gehorsam zu bringen. Weil auch der Pabst aus väterlicher Liebe wie wir gesehen haben, an alle Städte, Dominicaner und Franciscaner abschickte, die Friede predigen und ihre Zuhörer zur Eintracht ermahnen mußten, so gab er vor, alles dieses gereichte zu seinem Schaden, so lange man die Leute noch eydlich angeloben liesse, sich dem Willen des Pabsts gemäß zu bezeigen. Er ward aber absonderlich unwillig hierüber, nachdem ihm in diesem Jahre folgendes zu Placentz begegnet war [1]. Friederich hatte vornehmlich unter dem Adel seine Parthey daselbst, und Guilielmus de Andito, dessen Familie heute zu Tage den Namen de' Landi führet, desgleichen der Marggraf Obertus Pelavicinus (jetzund Pallavicino) waren die Vornehmsten davon. Die Stadt aber war durch die alte Feindschaft der Bürgerschaft und des Adels sehr in Verfall gerathen, dieser hatte sich auch größtentheils weggewandt, und that der Stadt aus seinen Schlössern allen ersinnlichen Schaden. In diesem Jahre nun suchte man beyde Partheyen zu vergleichen, sie vereinigten sich auch, die Entscheidung ihrer Streitigkeiten auf den Ausspruch des Cardinals Jacobi de Pecorara ankommen zu lassen. Der Vertrag ward also geschlossen, und der Cardinal setzte Reinerium Zenonem, einen edeln Venetianer, zum Podesta so wohl über den Adel, als über die Bürgerschaft; alsdann aber heißt es in der Placentinischen Chronick: Exinde Placentini Imperatori fuerunt rebelles. Et ipse Potestas fecit destrui domos dicti Domini Guilielmi de Andito & bannivit eum, & Dominum Obertum Pelavicinum, & certos de Populo, quia tenebant cum Imperatore contra Ecclesiam. Daher führte Kayser Friederich über das Verfahren des Päbstlichen Legaten große Beschwerden bey Gregorio, nicht anders, als ob sich dieser gleichfalls mit den Lombardern wider ihn verbunden zu haben schiene. Was ihm aber der Pabst hierauf zur Antwort gegeben, das kann man in RAYNALDI ANNALIBVS ECCLESIASTICIS nachlesen. Unterdessen nahm doch die Feindschaft zwischen dem Kayser und dem Pabste von Tage zu Tage zu, und beyde suchten einander an List zu übertreffen. Der Pabst verbot endlich Friederichen [2] die Waffen wider die Lombarder zu ergreiffen, weil der Stillstand noch nicht zu Ende gegangen wäre, den man zur Beförderung des Feld-Zugs nach dem gelobten Lande geschlossen hatte. Hierdurch aber ward der Kayser noch mehr in seiner Meynung bestätiget, daß nehmlich der Pabst mit den Lombardern wider ihn

1. CARDINALIS DE ARAGONIA, in Vita Gregorii IX.

ihn in gutem Vernehmen ſtehn müßte; daher beſchloß er, unverzüglich mit einer ſtarcken Armee [2] aus Teutſchland nach Italien aufzubrechen. Bey ſeiner Abreiſe [a] gab er dem Könige in Böhmen [3], und dem Hertzoge in Bayern Befehl, Fridericum, den Hertzog in Oeſterreich verſchiedner Verbrechen wegen zu bekriegen, ſie thaten es auch. Er hatte bereits fünf hundert Reuter und hundert Bogen-Schützen voraus geſchickt, mit der Verordnung ſeiner in Verona zu erwarten, denn dieſer Ort ſtund ſchon unter der Bothmäßigkeit des liſtigen Eccelini de Romano, ſeit dem der Graf Richardus von St. Bonifacio mit ſeinen Anhängern durch ihn war vertrieben worden [4]. Am 16. May langten ſie daſelbſt an, und beſetzten die Stadt im Namen des Kayſers; Im abgewichnen Jenner hatte Friederich auch ſeinen Printz Henricum in Ketten und Banden [5], und mit einer guten Bedeckung unter der Aufſicht des Marggrafen Lancia nach Apulien abführen laſſen †. Daſelbſt ward er erſtlich in die Feſtung St. Felice, hernach aber nach Martorano gebracht, wo er, wie RICHARDVS de S. GERMANO berichtet, im Jahre 1242. nicht im gegenwärtigen, wie der MONACHVS PATAVINVS [6] meldet, ſein Leben im Gefängniſſe beſchloß ††. Uber ſeinen Tod bezeigte der Kayſer viel Betrübniß, man weiß aber nicht, ob es Ernſt, oder Verſtellung geweſen iſt. Mittlerweile bemächtigte ſich der von Verona vertriebne Graf Richardus der Feſtung Garda, und ließ Eccelini Beſatzung darinnen niedermachen; Hingegen fiel Eccelino die wichtige Feſtung Peſchiera in die Hände, er war auch überdieſes ſo glücklich Bagolio zu erobern. Endlich kam der Kayſer am 16. Auguſte mit drey tauſend Reutern zu Verona an [b], und ward von ſeinem getreuen Eccelino, desgleichen von dem Stadt-Magiſtrate, welcher aus den Gibelliniſchen Montecchis beſtand, mit offnen Armen empfangen. Sodann zog er mit der Armee nach Vacaldo, hielt ſich beynahe vierzehn Tage daſelbſt auf, und ließ unterdeſſen alles zur Eröffnung des Feld-Zuges veranſtalten [7]. Hernach gieng er über den Fluß Mincio. Daſelbſt ſtieſſen die Cremoneſer, Parmeſaner, Reggianer und Modeneſer,

2. Wir wiſſen aus GODEFRIDI COLONIENSIS Chronick bey dieſem Jahre, daß ſie nur in 1000. Mann beſtanden; welche Bedeckung RICHARDVS honeſtum militum comitatum nennet.

a Dieſe gieng den 24. Julii vor ſich. GODEFRIDVS COLONIENSIS, h. a: Imperator, *Auguſtam* veniens, manum militarem in *Campis Luci* colligit & inde profectus in *Vigilia S. Jacobi mille milites* in Italiam ſecum ducit.

3. GODEFRIDVS, in Chronico.

4. ANNALES VERONENSES, Tom. VIII. Rer. Ital.

5. RICHARDVS DE S. GERMANO, in Chronico.

† Dieſe ſichere Nachricht giebt uns RICHARDVS, der es wohl genau wiſſen konnte. In dem FRAGMENTO VRSTISIANO wird dieſe Abführung alſo ohne Grund ſchon zum vergangenen Jahre gerechnet.

6. in Chronico.

†† *Naturali* morte defungitur: verſichert uns ausdrücklich der vom Verfaſſer angeführte RICHARDVS. Ohngefähr 70. Jahre hernach gieng eine ungegründete Rede, der PTOLEMAEVS LVCENSIS

deneser, mit ihren Truppen zu ihm. Nachdem er seine Armee nun solchergestalt verstärcket hatte, so fieng er die Feindseeligkeiten auf dem Grund und Boden der Stadt Mantua an. Er verheerte alles mit Feuer und Schwerdte, und ließ Marcheria nach der Plünderung schleiffen; Nachher aber nahm er wahr, daß der Ort zur Bedeckung des Ubergangs über den Fluß Oglio besonders wohl gelegen war, deßwegen befahl er ihn unverzüglich wieder aufzubauen, und legte Cremoneser zur Besatzung hinein. Uberdieses kam Ponte Vico, und unter andern auch Mosio im Brescianischen in seine Gewalt, woselbst er gleichfalls allen nur ersinnlichen Schaden that. Disseits des Po ergab sich Gonzaga an die Kayserlichen; Friederich selbst aber gieng nach Cremona, bloß dieser getreuen Stadt hierdurch eine Gnade zu erzeigen, und hielt sich einige Tage daselbst auf.

Zu Folge der Meyländischen Jahr-Bücher [8] war er auch Willens, nach Pavia zu kommen, weil es diese Stadt unter der Hand gleichfalls mit ihm hielt; die Meyländer aber rückten aus, und verhinderten ihn, seine Reise fortzusetzen. Sie giengen mit ihrer gantzen Macht würcklich bis nach Montechiaro, und es fehlte nicht viel, daß sie die feindliche Armee des Kaysers nicht angriffen, doch befanden sie endlich für gut, den Feind lieber zu erwarten, als den Angriff selber zu wagen [9]. Indessen erhellet aus den alten Jahr-Büchern der Stadt Modena, daß der Kayser damals auch nach Parma gekommen ist. Zu Vicentz war dieses Jahr Marggraf Azzo VII. von Este zum Podesta erwählet worden. Wie er nun überhaupt ein eyfriger Anhänger der Guelfischen Parthey, und des Lombardischen Bundes war [10], so ließ er ein Verbot ergehn, daß sich niemand unterstehn sollte, den Namen des Kaysers zu nennen, als Friederich auch Abgeordnete mit einigen Schreiben nach Vicentz schickte, so wurden beyde nicht angenommen. Der Marggraf hatte sich, noch vor der Ankunfft des Kaysers in Italien mit dem Grafen Richardo von St. Bonifacio, Eccelini Parthey aus Verona zu vertreiben bemühet; dieser aber war listiger, als er, und hatte, der Sache zuvor zu kommen, wie bereits erinnert wor-

CENSIS ad an. MCCXLV. gedencket: *Tradunt aliqui*; Fridericum, Imperatorem filium occidisse, accusatum sibi de rebellione, quem captum in Apuliam deducens, carceris squalore maceravit ac suffocavit.

b RICHARDVS DE S. GERMANO giebt nicht den Tag, sondern nur den Monath an, noch weniger bestimmt er die Anzahl der Truppen. Daß sich aber diese nicht über tausend Mann mögen erstreckt haben, ist oben schon dargethan worden. Bey dieser Gelegenheit aber kann man leicht einsehen, daß der Kayser nicht schon den 14. April in Verona seyn können. Von eben dem Tage und Orte aber hat sich in VGHELLI Ital. Sac. T. V. col. 105. *Coletin.* ein Diploma gefunden.

7. MEMORIALE POTEST. REGIENSIVM, Tom. VIII. Rer. Ital. ANNALES VETERES MVTINENSES, Tom. XI. Rer. Ital.

8. Tom. XVI. Rer. Italicar.

9. MATTH. PARIS. Hist. Anglic.

10. GERH. MAVRISII Histor. ROLAND. Lib. III. c. 9. MONACHVS PATAVINVS in Chronico. GODIVS, in Chronico.

den, den Grafen nebſt ſeinem Anhange die Stadt zu verlaſſen genöthiget. Sobald man hiervon zu Padua, Vicentz und Trevigo Nachricht erhielt, ſo griff das Volck zum Waffen, und wütete ſchrecklich in allen Städten und Dörffern, die Eccelino gehörten. Jetzund nun, da der Kayſer zu Cremona war, und den Meyländern und Placentinern drohte, wollten der Marggraf von Eſte, die Paduaner, Tarviſer und Vicentiner nicht müßig ſeyn. Sie belagerten daher am 3. October, an einem unglücklichen Tage, wie ROLANDINVS [11] anmercket, die Veroneſiſche Feſtung Rivalta mit vereinigten Kräfften, ihre ſtreiffenden Partheyen durchſtrichen auch zu gleicher Zeit das gantze Gebiete von Verona, und verwüſteten das Land [12]. Unterdeſſen gieng Eccelinus mit allen Truppen, die er zuſammen bringen konnte, zu Felde, und blieb, den Feind zu beobachten, vierzehn Tage lang jenſeits der Etſch bey der ſogenannten Villa della Tomba ſtehn. Unerachtet ſich nun die Beſatzung in Rivalta ſo tapfer wehrte, daß die Feinde bisher noch wenig davor ausgerichtet hatten, ſo war die Feſtung doch nicht außer Gefahr, und überdieſes wurde die Gegend um Verona von Tage zu Tage mehr verwüſtet. Deßwegen ſchrieb Eccelinus an den Kayſer, und bat inſtändig um Hülffe. Friederich ſetzte ſich auch ſelber zu Pferde, und marſchirte mit ſeiner Reuterey ſo geſchwind, daß er in vier und zwantzig Stunden von Cremona bis an die Feſtung St. Bonifacio kam. Daſelbſt ließ er ſie ein wenig ausruhn, alsdenn wurde der Marſch in möglichſter Eil fortgeſetzet. Die Nachricht von der unvermutheten Ankunfft des Kayſers jagte den Belagerern vor Rivalta eine ſolche Furcht ein, daß ſie unverzüglich abzogen, und ſowohl die Zelter, als die Bagage und das Geſchütz meiſtentheils im Stiche ließen. Hierauf gieng die Kayſerliche Armee durch den kürtzeſten Weg vor Vicentz, und ſtund bereits vor den Thoren, ehe die Paduaniſchen Truppen daſelbſt anlangen konnten. Weil ſich alsdenn die Vicentiner nach der Aufforderung nicht an den Kayſer ergeben wollten, ſo ließ er die Stadt beſtürmen; und dieſes geſchah mit einer ſolchen Hefftigkeit, daß die Mauern, vermuthlich auch mit Hülffe eines Verräthers, überſtiegen wurden. Sodann eröffnete man ein Thor, und die arme Stadt wurde von den Soldaten geplündert. Dieſe begiengen hierbey ohne Anſehn der Perſon, oder des Geſchlechts, alle Bosheiten und Grauſamkeiten, die man ſich bey dergleichen Gelegenheiten vorſtellen kann. Sie waren in der Nacht vor dem Feſte Aller Heiligen hinein gekommen, und beſchäfftigten ſich den gantzen folgenden Tag über, ihre Wuth aus-

11. Lib. III. cap. 9.

12. ANNALES VERONENSES, Tom. VIII. Rer. Ital.

13. in Chronico.

14. ROLANDINVS, Lib. III. c. 10. c RICHARDVS DE S. GERMANO, h. a. Cum *Menſe Novembris*, capta civitate Vincentiæ, *properet in Alemanniam reviſſe* &c und bald hernach: vadunt ad Imperatorem *Menſe Decembri*, ſed

auszulassen, ihren Geitz zu stillen, und ihre Wollust zu vergnügen, endlich aber steckten sie die Stadt in Brand.

Nachgehends überlegte der Kayser, daß es ihm selber schädlich seyn würde, wenn eine so wichtige Stadt unbewohnt bleiben sollte, deßwegen wurden die Einwohner nach einigen Tagen begnadiget, und jedem der Besitz seiner liegenden Gründe wieder eingeräumet; er befahl auch Eccelino und seinem Feld-Marschalle, dem Grafen Gebhardo aus Schwaben, gelinde mit ihnen zu verfahren. Wie ANTONIVS GODIVS [13] erzählet, so hatte Friederich beständig Wahrsager um sich, und pflegte sie bey allem, was er that, zu Rathe zu ziehen. Als er nun von Vicentz aufzubrechen im Begriffe stand, so sollte einer davon errathen, wo der Zug den folgenden Tag hinausgehn würde. Hierauf stellte der listige Wahrsager dem Kayser die Antwort in einem versiegelten Zettelgen zu, doch mit der Bitte, solches nicht eher zu eröffnen, als bis er vor die Stadt hinaus kommen würde. Friederich ließ darauf in der Nacht ein Stück von der Stadt-Mauer einreissen, und gieng den folgenden Tag durch diese Oeffnung hinaus. Als er nun das Zettelgen sodann eröffnete, so fand er die Worte darinnen: der König wird durch das neue Thor ausziehen. Und dieses verursachte, daß seitdem der Wahrsager von dem Kayser besonders werth gehalten würde. Friederich aber gieng hernach mit der Armee [14] ins Paduanische, und that überall, wo er hinkam, großen Schaden, unter andern ließ er auch Carturio schleiffen. Bey seiner Ankunfft in der Tarviser Marck blieb er einige Tage bey Fontanella stehn, in der Hoffnung, daß sich ihm Trevigo indessen ergeben würde; allein der dasige Podesta, Petrus Tiepolus, ein edler Venetianer, und überaus kluger Mann, unterhielt beständig die Eintracht in der Stadt, und überdieses hatten ihr auch die Paduaner zwey hundert Reuter zu Hülffe geschickt. Solchergestalt sahe sich der Kayser in seiner Hoffnung betrogen; deßwegen beurlaubte er Eccelinum, doch übergab er ihm und dem Grafen Gebhardo den größten Theil seiner Armee, befahl ihnen auch, Vicentz und Verona besetzt zu halten, alsdann aber trat er unverzüglich die Rückreise nach Teutschland an [c]. Es kann seyn, daß er befürchtete, der Pabst möchte, wie er ihm allzeit Schuld gab, eine neue Verschwörung wider ihn veranlasset haben; oder er wollte vielleicht nur den Hertzog von Oesterreich demüthigen, wider den er außerordentlich aufgebracht war. Am heiligen Abende vor dem Christ-Tage des ietzigen Jahres [15] zog der Graf Richardus von

sed ipsum in Lombardia non invenerunt, cum in Alemanniam remeasset, ad domandam Ducis Austriæ nequitiam, qui rebellaverat contra ipsum. Wir führen diese Worte zum Beweise an, daß er noch in diesem Jahre nach Oesterreich gegangen. GODEFRIDVS COLONIENSIS schreibt daher noch beym gedachten Jahre: Imperator regrediens ad Austriam declinat. Er wird wohl den Weg durch das Hertzogthum Friuli genommen haben.

15. GALVANEVS FLAMMA, in Manipulo Flo-

St. Bonifacio mit den Mantuanern, zu denen er ſeine Zuflucht genommen hatte, in aller Stille nach Marcheria, nahm die Stadt wieder ein, und ließ viele Cremoneſer von der Beſatzung daſelbſt niedermachen, die übrigen aber als Kriegs-Gefangne nach Mantua bringen. Unterdeſſen ſahen die Paduaner, daß das Kriegs-Feuer ihrer Stadt immer näher kam, deßwegen hielten ſie täglich Rath, wie ſie ſich in Sicherheit ſetzen wollten, ſie konnten aber zu keinem Schluſſe kommen [16]. Endlich erwählten ſie ſechzehn Perſonen von den Vornehmſten aus der Stadt, und gaben ihnen Vollmacht, alles zu thun, was ſie zur Erhaltung dieſer Abſicht für gut befinden würden. Sie veranlaßten auch eine Zuſammenkunfft mit dem Marggrafen von Eſte, und weil er für den vornehmſten und mächtigſten Herrn in der gantzen Tarviſer Marck gehalten wurde, ſo überreichten ſie ihm in öffentlicher Raths-Verſammlung ihre Fahne, und erſuchten ihn, die Marck bey den damals gefährlichen Zeit-Läufften in ſeinen Schutz zu nehmen. Nach den Meyländiſchen Jahr-Büchern [17] machte Friederichs Ankunfft in dieſem Jahre den Pavienſern wieder Muth, ſie kehrten ſich demnach weiter nicht an den Eyd, den ſie den Meyländern geleiſtet hatten, und erklärten ſich für den Kayſer, ja ſie weigerten ſich nicht allein, die Brücke über den Ticino abzuwerffen, ſondern giengen auch würcklich wider die Meyländer zu Felde, ſie wurden aber bald in die Flucht geſchlagen. Indeſſen hat weder GALVANEVS FLAMMA noch CORIVS dieſer Begebenheit Erwähnung gethan. RICHARDVS de S. GERMANO berichtet uns [18] beym gegenwärtigen Jahre, Petrus Frangipanus habe zu Rom die Parthey des Kayſers wider den Pabſt, und den Senat gehalten, auch einen groſſen Aufruhr daſelbſt erreget. Unterdeſſen nahm die Uneinigkeit zwiſchen dem Pabſte und Friederichen beſtändig zu, und es beſchwerte ſich immer einer über den andern, wie man aus RAYNALDI Annalibus Eccleſiaſticis erſieht. Sonſt verübten die Faentiner um dieſe Zeit, fünf Meilen von der Stadt Ravenna auf dem Grund und Boden derſelben allerhand Feindſeeligkeiten [19]. Die Ravenneſer zogen zwar mit den Hülffs-Völckern von Rimini, Forli, und Bertinoro wider ſie zu Felde, und glaubten, gar leicht mit ihnen fertig zu werden; ſie wurden aber geſchlagen, und die von Forli gröſtentheils zu Kriegs-Gefangnen gemacht.

ANNVS

Florum, Cap. CCLXIX. MEMORIALE POTEST. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Ital.

16. ROLANDINVS, Lib. III. c. 11.

17. Tom. XVI. Rer. Italic.

18. in Chronico.

19. ANNALES CAESEN. Tom. XIV. Rer. Italicar.

1. RAYNALDVS, in Annal. Eccleſ.

2. RICHARDVS DE S. GERMANO, in Chronico.

3. GODEFRIDVS MONACHVS, in Chronico.

4. CHRONICON AVGVSTANVM, apud FREHERVM.

d Wir haben dieſe Nachricht lediglich dem FRAGMENTO VRSTISIANO ad h. a. zu dancken; denn in denen ACTIS CORONATIONIS

ANNVS CHRISTI MCCXXXVII. INDICT. X.

- - - Gregorii IX. Pont. XI.

- - - Friderici II. Imp. XVIII.

Pabst Gregorius war damals in großer Bekümmerniß, nicht sowohl wegen des Schadens, den der Kayser bereits in der Lombardey gethan hatte, als vielmehr wegen des Unglücks, das noch zu befürchten stund, wenn der Krieg länger dauern sollte [1]. Daher bemühte er sich mehr als iemals Friede zu stiften; Er that Friederichen deßwegen Vorstellungen, und den alliirten Städten gab er die Verordnung, Gevollmächtigte nach Mantua zu schicken, weil er gewiß verhoffte, der Kayser würde sich zu einem anständigen Vergleiche geneigt finden lassen [2]. Allein im Jenner dieses Jahres schickte Friederich den Teutschmeister, und seinen berühmten Cantzler Petrum de Vineis an den Päbstlichen Hof, und ließ Gregorium, an statt seine Neigung zum Frieden zu erkennen zu geben, vielmehr darum ersuchen, daß er ihm die Rebellen und Freunde der Ketzer in der Lombardey möchte helfen zu Paaren treiben [3]. Der Kayser war damals so glücklich gewesen, den würcklich strafbaren Hertzog Friederich von Oesterreich aufs äuserste in die Enge zu treiben, und die Bürger zu Wien hatten ihm ihre Stadt-Schlüssel überreichet. Er konnte sich also rühmen, Oesterreich und Steyermarck, ein Land zum Reiche gebracht zu haben, das jährlich sechtzig tausend Marck Silber eintrüge. Doch dieser Ruhm währte nicht lange, denn so bald der Kayser wieder nach Italien gegangen war, so erholte sich der Hertzog, und nahm das folgende Jahr alles wieder, was er verlohren hatte [4]. Inzwischen ließ Friederich in diesem Jahre zu Wien seinen andern Printz Conradum zum Römischen Könige erwählen [4]. Die Acta, so bey dieser Wahl gehalten worden, hat uns der Dominicaner FRANCISCVS PIPINVS

NIS ist der Wahl-Ort zwar angegeben worden, aber jetzo nicht mehr vorhanden: *Anno Domini MCCXXXVII.* Imperator profectus est in Austriam - - venit ad civitatem *Viennæ* - - *ubi Conradum* filium suum, de uxore transmarina genitum, *eligi fecit in Regem.* Den Tag aber hat dieser Scribent würcklich vergessen. Wir finden wohl in PEZII Cod. Diplom. Epist. P. II. p. 92. ein Diploma vom Monath Februar, und in GEWOLDI Addit. ad *Hund.* Metrop. Salisb. T. II. p. 379. *Edit. Ratispon.* ein anderes vom April, welche von des Kaysers Gegenwart in Wien zeugen: aber eben darum kann man nichts sicheres in Ansehung dieses Umstandes behaupten. So viel ist indessen gewiß, daß diese Wahl nochmalen in Speyer bestatiget worden. Wir führen dieserwegen GODEFRIDVM COLONIENSEM h. a. zum Beweise an: Fridericus, Imperator ab Austria ascendit

NVS [5] hinterlaſſen [e], und es erhellet daraus, daß damals noch nicht allein die ſieben Churfürſten das Wahl-Recht gehabt haben [f]. Die Stadt Padua [6] wußte damals nicht, zu welcher Parthey ſie ſich ſchlagen ſollte. Man entdeckte, daß die ſechzehn Perſonen, denen die Regierung war überlaſſen worden, mit Eccelino de Romano ein heimliches Verſtändniß unterhielten. Der Podeſta befahl ihnen demnach die Stadt zu räumen, und nach Venedig zu gehn; Sie blieben aber widerſpenſtiger Weiſe zu Padua. Im Februar bekam die Stadt Marinum Badoerum zum neuen Podeſta; Dieſer ſchickte ſogleich zwey hundert Reuter nach Carturio, denn man ſagte, der Graf Gebhardus und Eccelinus hätten einen Anſchlag auf Monſelice [7]. Es war auch würcklich an dem. Die Kayſerliche Armee kam zu Ende des Februars nach Carturio, und die Beſatzung, worunter ſich wohl hundert vornehme Paduaner befanden, ward nach der Einnahme des Orts in Feſſeln geleget. Hernach bemächtigten ſich die Kayſerlichen der ſchönen Stadt Monſelice, ohne einen Mann dabey zu verlieren. Eccelinus und der Graf Gebhardus lieſſen auch damals den Marggrafen Azzonem VII. von Eſte nach Monſelice kommen, um zu vernehmen, ob er des Kayſers Freund oder Feind ſeyn wollte. Weil nun der Marggraf ſahe, daß auf Padua keine Rechnung mehr zu machen wäre, nachdem die Unruhen daſelbſt von Tage zu Tage größer würden, ſo erklärte er ſich, daß er dem Kayſer zu Dienſten ſeyn wollte, wofern man ihm Land und Leute mit allen Auflagen zu verſchonen verſpräche. So bald nun dieſes geſchehn war, ſo glaubten die Kayſerlichen Padua nunmehr in ihren Händen zu haben. Sie hatten ſich auch nicht in ihrer Hoffnung betrogen, denn nach einigen Tractaten mit ihren Anhängern daſelbſt, beſchloß man endlich in der Stadt, theils aus Furcht für der Armee, theils aus Verlangen die Kriegs-Gefangnen wieder zu bekommen, daß man die Kayſerlichen gutwillig einnehmen wollte. Alſo zog am 25. Februar Eccelinus mit

dit usque *Ratiſponam*. Auf dieſer Reiſe, welche er, wie es ſcheinet, noch im Monath Aprill mag unternommen haben, finden wir ihn in einem Diplomate *an. MCCXXXVII. M. Aprili*, Indict. X. *apud Anaſum*. S. ROVSSET Supplem. au Corps Dipl. T. I. P. I. p. 92. GODFRIDVS meldet ferner: Principibus apud *Spiram* ad colloquium evocatis: wo wir uns nicht irren, im Monath Julii. Das Mundiburdium des Cloſters Roth in LÜNIG. Spicil. Eccl. T. III. von Abtiſſinnen p. 298. giebt uns zu dieſer Muthmaßung Anlaß, deſſen Beſchluß alſo lautet: *Actum an. Do. MCCXXXVII. Menſe Julii*, Indict. X. Imp. Frid. II. Rom. Imp. Ieruſ. & Sicil. Rege, Romani Imperii eſt. an. XVIII. (vielmehr XVII.) Regni Ieruſ. an. XI. Reg. v. Sicil. XXXIX. *Dat. ap. Spiram*. Der offtgedachte Annaliſte fährt fort: ubi cum quidam Principes conveniſſent, ab eo ad convivium invitantur: filium etiam ſuum, Cunradum, adhuc puerum prius in Auſtria Regem Teutoniæ deſignatum, demuo ab ipſis obtinet approbari. Wenn man ſich auf den ANNALISTAM COLMARIENSEM verlaſſen kann, ſo iſt auch die Crönung in dieſem Jahre noch vollzogen worden: Fridericus, Imperator Conradum, filium ſuum in Regem Teutoniæ *coronavit*.

5. in Chronico.

e BALVZIVS hat uns dieſelbe in Miſcellan. Lib. I. p. 474. ſq. zuerſt in die Hände gelieffert; deſſen Text hernach der Herr von Leibnitz in Prodr.

mit dem Grafen Gebhardo, und einigen Kayserlichen Truppen daselbst ein, man hat auch wahrgenommen, daß er bey seiner Ankunft das Thor geküsset, und der gemeine Mann hat es für ein gutes Zeichen für die Stadt angesehen. Man nahm aber im Namen des Kayſers Besitz davon, und als es zu Trevigo bekannt wurde, so unterwarff sich dieser Ort gleichfalls den siegreichen Waffen desselben. Unterdessen führte sich Eccelinus zu Padua gantz bescheiden auf, doch konnte der Magistrat ohne seine Genehmhaltung nicht das Geringste beschliessen. Er weigerte sich auch Podesta zu werden, und behielt lieber etwas einträglichers, nehmlich die Statthalterschaft über die Marck Verona und Trevigo, die ihm der Kayser verliehen hatte; Damit er auch nunmehr den Grafen Gebhardum loß werden möchte, so rieth er ihm, nach Teutschland zu gehen, und Friderico den glücklichen Erfolg des Feld-Zugs zu hinterbringen, wobey noch dieses zu mercken ist, daß auch Salinguerra entweder in diesem oder schon im vorigen Jahre die Stadt Ferrara dem Kayser eingeräumet hat [8]. Bald hernach fieng Eccelinus an, seine bekannte Grausamkeit zu Padua blicken zu lassen. Denn er ließ sich Geiseln geben, und wenn ihm jemand verdächtig war, oder wenn er glaubte, daß einige Freunde des Marggrafen von Este wären, so ließ er sie sogleich gefangen nehmen, und nach Apulien oder anderwärts hinbringen, wie er denn beständig Gelegenheit suchte, den Marggrafen zu beschuldigen, als ob er sich nicht den Kayserlichen Befehlen gemäß verhielte. Zu Anfange des Julii gieng er mit den Truppen von Padua und Verona zu Felde, und belagerte die Festung St. Bonifacio, that auch daselbst mit seinem Geschütze großen Schaden an den Gebäuden. Weiter aber konnte er nichts ausrichten, denn der Commendant Leonisius, des Grafen Richardi Sohn, wehrte sich seiner Jugend ungeachtet vortrefflich. Mittlerweile hatten sich die Lombarder der Festung Peschiera bemächtiget.

Um

Prodr. Cod. Iur. Gent. Diplom. Num. XI. wiederum abdrucken lassen. Er muß aber GODEFRIDI COLONIENSIS Zeugniß aus der Acht gelassen haben, weil er sie zum 1233. und 34. Jahre rechnet. PTOLEMAEVS LVCENSIS bestehet zwar auf den letzten; allein er ist viel zu weit von diesen Zeiten entfernet, als daß er wider jenen Scribenten aufkommen könnte.

f Diese nützliche Erinnerung geht den Herrn von Leibnitz an, der die §. 2. enthaltenen Worte darauf deutet: Cum igitur nos - - & qui circa hoc Romani Senatus locum accepimus, *qui Patres & Imperii lumina reputamus.* Quem elegerunt, heißt es in dem FRAGMENTO VRSTISIANO, Archi-Episcopus Moguntinus, (Seifridus) & Trevorensis, (Theodoricus) & Rex Bohemiæ, (Wenceslaus) & Dux Bavariæ, qui & Palatinus Rheni; (Otto) *consentientibus cæteris, qui aderant, tamen paucis.* Das waren: der Patriarch von Aquileja, Bertholdus, der Ertz-Bischoff von Saltzburg, Eberhardus, der Bischoff von Bamberg, Eckbertus, der von Regenspurg, Seyfridus, und der von Passau, Rutgerus; ingleichen der Hertzog von Cärnthen, Burchardus, der Landgraf von Thüringen, Heinricus, und viele andere vom Grafen- und Ritter Stande.

S. CHRONICON AVGVSTENSE, h. a.

6. ROLANDINVS, Lib. III. c. 11.

7. GERH. MAVRISII Histor. Tom. VIII. Rer. Italic.

8. ROLANDINVS, Lib. IV. c. 3.

Um die Hälffte des Auguſts kam der Kayſer ſelbſt wieder nach Italien, und ließ unverzüglich die Belagerung vor St. Bonifacio aufheben [9], weil er Dinge von gröſſerer Wichtigkeit auszuführen gedachte, vornehmlich aber deßwegen, weil ein Vergleich mit dem Grafen Richardo und den Mantuanern im Wercke war. Zu Ende des Auguſts gieng er über den Fluß Mincio [10], und lagerte ſich mit der Armee bey Goito; dieſe beſtund aus Paduanern, Veroneſern, Vicentinern, zweytauſend Teutſchen Reutern, und vieler Mannſchafft aus Trident. Einige Tage blieb der Kayſer an dem gedachten Orte ſtehn, um die Verſtärckungen an ſich zu ziehn, ſo er noch erwartete; denn er ließ ſieben tauſend, oder nach RICHARDO de S. GERMANO [11], zehn tauſend Saraceniſche Bogen-Schützen aus Apulien kommen. Die Reggianer und Modeneſer mit ihrer gantzen Macht, desgleichen die Parmeſaner und Cremoneſer mit ihren Pannier-Wägen ſtieſſen gleichfalls zu ihm [12]. Während der Zeit, da ſich der Kayſer in dieſem Lager aufhielt, fanden ſich Abgeordnete von Mantua bey ihm ein, die ſowohl ihre Stadt als den Grafen Richardum von St. Bonifacio fußfällig zu ſeinen Dienſten antrugen. Friederich nahm ſie gnädig auf, vergab ihnen alle bisherigen Beleidigungen, und ertheilte ihnen ein Diploma zu Beſtätigung ihrer Rechte und Freyheiten. Hernach erſchien der Marggraf Azzo von Eſte daſelbſt, und wurde gleichfalls wohl empfangen. Es kamen auch einige Cardinäle dahin, und verlangten, als Päbſtliche Legaten beym Kayſer zur Audientz gelaſſen zu werden [13], Friederich aber war durch den Beſitz von Mantua ſo hochmüthig geworden, daß er ſie nicht anhören wollte, folglich reiſten ſie mißvergnügt nach Rom zurück. Endlich ſetzte ſich die Armee in Bewegung, und rückte ins Breſcianiſche ein, that auch allenthalben durch Plündern, Sengen und Brennen großen Schaden, am 7. October aber wurde die feſte und reiche Stadt Montechiaro belagert. Die Breſcianer hatten ſie als ihre Vor-Mauer betrachtet, und deßwegen eine ſtarcke Beſatzung hineingeleget; dieſe wehrte ſich auch, ſo lange ſie konnte; endlich aber verlangte ſie doch am 22. dieſes Monaths zu capituliren. Hierauf wurde ſie zu Kriegs-Gefangnen gemacht, und nach Cremona geführet; allein der Kayſer hatte wenig Ehre davon; denn, wie ROLANDINVS [14] und JACOBVS MALVECIVS [15] verſichern, ſo war der Beſatzung die Freyheit verſprochen worden, wenn ſie die Stadt übergeben würde, und nachgehends ward ihr nicht

9. ANNALES VERONENSES, T. VIII. Rer. Ital. MEMORIALE POTEST. REGIENSIVM, Tom. eod.

10. ROLANDINVS, Lib. IV. cap. 4.

11. in Chronico.

12. ANNALES VERONENSES, T. VIII. Rer. Ital. CHRONICON PLACENTINVM, Tom. IX. Rer. Italicar.

13. RICHARDVS DE S. GERMANO, in Chronico. CARDINAL. DE ARAGON. in Vita Gregorii IX. P. I. Tom. III. Rer. Ital.

14. Lib. IV. cap. 4.

15. in Chron. Brixiano, Cap. CXXV. Tom. XIV. Rerum Italicarum.

Digitized by Google

nicht Wort gehalten. Die Stadt hatte das Unglück, geplündert und endlich in Brand gesteckt zu werden. Am 2. November [16] giengen auch die Städte Gambara, Gotolengo, Pra Alboino und Pavone an den Kayser über, und wurden gleichfalls in die Asche geleget. Hierauf zog sich Friederich mit der Armee nach Pontevico, in der Absicht, über den Fluß Oglio zu gehen, er befand aber, daß sich die Truppen der Meyländer [17], nebst den Alexandrinern, Vercellinern und Novaresern jenseits am Ufer gelagert hatten, und ihm den Übergang streitig machen wollten. Eben damals machten sich auch die von Bologna [18] die Abwesenheit der Modeneser zu Nutze, und nahmen unterdessen, da diese bey der Kayserlichen Armee stunden, Castel Leone, oder Castiglione weg, welches die Modeneser der Festung Castelfranco gerade gegen über angeleget hatten. Sie verheerten es dergestalt, daß heut zu Tage nicht das geringste mehr davon zu sehn ist. Die gantze Besatzung ward gefangen nach Bologna gebracht; sie nahmen auch die Schiff-Brücke mit, und plünderten verschiedene Dörffer im Modenesischen. Die beyden feindlichen Armeen, nehmlich die Kayserliche und die Meyländische, stunden einander etliche Tage lang im Gesichte, so, daß nur der Fluß Oglio darzwischen war [19]. Endlich aber brachen die Meyländer auf; es sey nun, daß sie durch das beständige Regen-Wetter und die rauhe Jahrs-Zeit dazu genöthiget wurden, oder daß sie eine Nachricht für wahr hielten, die Friederich ausstreuen lassen, als wenn er sich nehmlich mit seiner Armee zurück ziehn würde, zumal da er würcklich einige Hülffs-Völcker abgehn ließ; so viel ist gewiß, sie machten sich auf den Weg, und zogen wieder nach Hause, Friederich aber konnte nunmehr ungehindert mit seiner Armee über den Fluß gehn. Am 27. November traf er die feindlichen Truppen zu Corte Nuova an, als sie eben in keiner sonderlichen Ordnung marschirten, und nichts weniger, als einer Schlacht vermuthend waren [20]. Hierauf mußten die Saracenen den Angriff thun, sie litten aber großen Verlust dabey. Sodann kam der Kern der Kayserlichen Armee zum Treffen, und nunmehr wurde von beyden Theilen mit außerordentlicher Hitze gefochten. Endlich wichen die Meyländer, und ergriffen die Flucht, worauf noch viele Tausend von ihnen zu Kriegs-Gefangnen gemacht wurden. Nichts desto weniger wehrte sich noch das Corps, das den Meyländischen Pannier-Wagen zu bedecken hatte, und aus lauter jungen, beherzten Leuten bestund; denn so sehr ihnen auch die Kayserlichen zusetzten, so behaup-

16. MEMORIALE POTEST. REGIENSIVM, Tom. VIII. Rer. Ital.

17. CAFFARI, Annales Genuenſ. Lib. VI. Tom. VI. Rerum Italic.

18. CHRONICON BONONIENSE, Tom. XVIII. Rer. Ital.

19. ANNALES MEDIOLANENSES, Tom. XVI. Rer. Ital. GALVANEVS FLAMMA, in Manipulo Florum. GODEFRIDVS MONACHVS, in Chronico.

20. MATTHAEVS PARISIENSIS, in Hiſtor. Anglic.

Digitized by Google

teten ſie doch beſtändig ihren Poſten, und trieben die Feinde zurück, biß endlich die Nacht dem Treffen ein Ende machte. Es iſt oben erinnert worden, daß es beſonders rühmlich geweſen ſey, den feindlichen Pannier-Wagen erobert zu haben [21]. Friederich führte gleichfalls ein ſolches Haupt-Pannier bey ſich, es ſtand aber mitten auf dem Rücken eines Elephanten; an den vier Ecken befänden ſich vier kleinere Fahnen, und überdieſes war der Elephant mit einigen wohlbewaffneten Saracenen und Chriſten beſetzt. Weil nun Friederich nicht ſo glücklich geweſen war, des Meyländiſchen Pannier-Wagens habhafft zu werden, und nach dieſer Ehre doch großes Verlangen trug, ſo ließ er ſeine Leute zwar die Nacht über ausruhen, ſie durfften aber das Gewehr nicht von ſich legen, damit ſie den andern Morgen gleich fertig wären, die Wache bey dem Pannier-Wagen noch einmal anzugreiffen. Man fand aber bey anbrechendem Tage, daß ſich die Meyländer zurück gezogen, und den Pannier-Wagen leer und verſtümmelt unter anderer Bagage ſtehen gelaſſen hatten, weil ſie bey dem böſen Wege nicht im Stande geweſen waren, ihn in Sicherheit zu bringen. Unterdeſſen war der Kayſer viel zu ruhmräthig, als daß er ſeinen Sieg nicht augenblicklich in Italien und Teutſchland hätte ſollen bekannt machen laſſen [22]. Nach ſeiner Rechnung hatten die Meyländer an Todten und Gefangnen ungefähr zehn tauſend Mann dabey eingebüßet. Wie man ſich aber überhaupt in dergleichen Rechnungen leicht irren kann, ſo werden die Nachrichten der Geſchichtſchreiber von Meyland und Ceſena gewiß mit dieſer Anzahl nicht eintreffen. Inzwiſchen befanden ſich doch unter den Gefangnen viele Vornehme von Meyland, Alexandria, Vercelli und Novara; vornehmlich aber der Sohn des Venetianiſchen Doge, Petrus Tiepolus, der damals Podeſta zu Meyland war. Dieſer wurde nebſt andern Standes-Perſonen auf Befehl des Kayſers nach Apulien gebracht, und daſelbſt grauſamer Weiſe nicht weit von der See öffentlich aufgehencket [23]. Ein ſo ſchimpfliches und ungerechtes Verfahren machte die Venetianer dergeſtalt erbittert, daß ſie ſich endlich offenbar wider Friederichen erklärten. Da dieſer damals mit den Römern in gutem Vernehmen ſtund, wie es die Geſandtſchaft bezeuget, die ſie im abgewichenen November an ihn geſchickt hatten, ſo ließ er nunmehr den verſtümmelten Meyländiſchen Pannier-Wagen mit einer Aufſchrift in Verſen, die unter andern RICHOBALDVS [24] anführet, nach Rom bringen, und er ſollte daſelbſt als ein herrliches Sieges-Zeichen an den vornehmſten Ort in gantz Italien, nehmlich ins Capitolium, geſetzet werden. Es iſt auch noch heut zu Tage zu Rom einiges Andencken hiervon übrig, wie ich an einem andern Orte [25] gezeiget habe. Hierauf gieng der ſiegreiche Kayſer nach Cre-

21. MEMORIALE POTEST. REGIENS.
22. MATTHAEVS PARISIENSIS, RICHARDVS DE S. GERMANO.
23. ANNALES VERONENSES, Tom. VIII. Rer. Italic.
24. in Pomario, Tom. IX. Rer. Italic.

Cremona, von dar aber nach Lodi, denn diese Stadt hatte sich ihm gleichfalls ergeben, und er feyerte das Weyhnachts-Fest daselbst. Wiewohl GODEFRIDVS MONACHVS [26] schreibt, er habe die Feyer-Tage zu Pavia gehalten. Pabst Gregorius IX. brachte dieses Jahr mit sehr abwechselndem Glücke zu [27]. Seine Streitigkeiten mit dem Römischen Senate dauerten noch immer fort. Als aber im May Joannes de Poli zum Senator gemacht wurde, so entstund ein Aufruhr wider ihn, und dieser brach im Julio noch heftiger aus, so daß dieser Joannes abgesetzet, und Joannes Cencius an seiner Statt erwählet wurde. Inzwischen griff man bey dieser Gelegenheit zum Waffen, und es ward viel Blut darüber vergossen. Endlich behielt im October die Päbstliche Parthey in Rom die Oberhand über die Kayserliche, und sodann wurde Pabst Gregorius nach einer langen Abwesenheit zurück zu kommen ersuchet. Er ward bey seiner Ankunft von den Römern mit großen Ehren-Bezeigungen aufgenommen; wie aber in diesen unruhigen Zeiten nichts beständig war, so bekam er unvermuthet wieder ein neues Ungewitter auszustehen. Denn der Senat versäumte keine Zeit ihm aufs neue Verdruß zu machen, und bemühte sich ihn vornehmlich dadurch zu kräncken, daß er gantz offenbar ein Verständniß mit dem Kayser unterhielt [28]. Hierzu kam noch dieses, daß die Viterbienser, denen der Pabst bisher immer sehr gewogen gewesen war, nunmehr anfiengen auffsätzig zu werden, und die Rechte des Päbstlichen Stuhls zu kräncken, so bald sie sahen, daß er sich mit den Römern verglichen hatte. Weil sie auch keinen Ermahnungen Gehör geben wollten, so ward der Pabst endlich genöthiget, mit dem Banne wider sie zu verfahren. Die Römische Kirche hatte von Alters her ein Recht auf Sardinien. In diesem Jahre nun leisteten die Judices oder vielmehr die kleinen Könige von Gallura, Turri, und Arborea, (welche Landschaften drey Theile dieser Insel ausmachen), dem Legaten Pabsts Gregorii IX. den Eyd der Treue. Dieser Umstand aber ist um deßwillen merckwürdig, was sich hernach zugetragen hat. Die dabey abgefaßten Documente sind in meinen ANTIQVITATIBVS ITALICIS [g] zu finden.

25. ANTIQVITAT. ITAL. Diss. XXVI.
26. in Chronico.
27. RICHARDVS DE S. GERMANO, in Chron.
28. RAYNALDVS, in Annal. Eccles.
g Sie sind insgesamt Tom. VI. Diss. 71. enthalten.

ANNVS CHRISTI MCCXXXVIII. INDICT. XI.
- - - Gregorii IX. Pont. XII.
- - - Friderici II. Imp. XIX.

Kayſer Friederich war entweder im vorigen Jahre an Weyhnachten, oder im Jenner des ietztlauffenden zu Pavia. Seine Gegenwart aber bewegte die Einwohner zu Vercelli ſich ihm zu unterwerffen [1], und am 11. Februar befand er ſich in Perſon in dieſer Stadt. Gleichergeſtalt ergab ſich ihm der gantze Strich Landes von Pavia bis nach Suſa, und fieng an ihm Tribut zu erlegen. Bey dieſem großen Glücke des Kayſers giengen die Meyländer in ſich, und weil ſie ſahen, daß nur ſie nebſt den Breſcianern, Placentinern und Bologneſern, den Würckungen ſeines Zornes noch ausgeſetzt waren [2], ſo ſchickten ſie Abgeordnete zu ihm, die um Gnade bitten, Geld und Gehorſam verſprechen, auch noch andere Vorſchläge thun mußten, die ihrer Meynung nach dem Kayſer angenehm ſeyn würden. Sie fanden ihn aber gantz unerbittlich. Er verlangte, ſie ſollten ſich ohne Bedingung auf Gnade und Ungnade ergeben, und vergaß für Haß und Rachgier derjenigen Gütigkeit, welche ſonſt eine der vornehmſten Eigenſchaften kluger Fürſten zu ſeyn pfleget. Wir werden aber im folgenden ſehen, daß Gott ſeinen Stoltz nicht ungeſtrafft gelaſſen, ſondern ihn gar wohl zu demüthigen gewußt habe. Es war den Meyländern nicht unbekannt, wozu die Grauſamkeit eines ſolchen Kayſers vermögend wäre, als ſie demnach die ungnädige Antwort deſſelben vernahmen, ſo entſchloſſen ſie ſich, lieber mit dem Degen in der Fauſt zu ſterben, als ſich der Gewaltthätigkeit, den Feſſeln und dem Schwerdte eines Tyrannen, wie Friederich war, zu überlaſſen. Sein hartes Verfahren gegen die Meyländer war auch, wie MATTHÆVS PARIS bezeuget, Urſache, daß ihm andere gehäßig wurden, und auf ſein Verderben zu dencken anfiengen. Im folgenden Frühlinge that er [3] eine kurtze Reiſe nach Teutſchland, in der Abſicht, neue Truppen zur Verſtärckung der Armee in Italien zuſammen zu ziehen, und befahl ſeinem Printz, dem Könige Conrado, dieſelben anzuführen. Hernach kam er im April nach Verona zurück. Wie er überhaupt ein wollüſtiger Herr war, der wenig Furcht für Gott hatte, ſo hielt er ſich nach Art der Türcken beſtändig Kebs-Weiber, und vergaß aller ehlichen Treue dar-

1. ANNALES MEDIOLANENSES, Tom. XVI. Rer. Ital.

2. MATTH. PARIS. Hiſt. Anglic. MONACHVS PATAVINVS, in Chronico.

3. RICHARDVS DE S. GERMANO, in Chronico.

4. ANNALES VERONENSES, Tom. VIII. Rer. Ital.

Digitized by Google

darüber, es fehlte ihm auch nicht an natürlichen Kindern. Hiervon hieß eine Tochter Selvaggia [4]; diese kam am 22. May dieses Jahres mit einem großen Gefolge nach Verona. Damit sich nun Friederich Eccelini de Romano, eines so eyfrigen und nützlichen Ministers, desto gewisser versichern möchte, so vermählte er sie an Pfingsten mit ihm, und richtete mit großer Pracht das Beylager aus. Unter seinen natürlichen Söhnen hatte der Kayser einen besonders lieb, welcher Henricus hieß, wiewohl er in den Geschichten unter dem Namen Entius bekannter ist. Für diesen nun suchte er im gegenwärtigen Jahre eine Gemahlin aus, nehmlich Adelasiam oder Adelheit, die Erbin der beyden Judicate oder Fürstenthümer Torri und Gallura in Sardinien [5], und es kann seyn, daß durch diese Heyrath Sardinien nach und nach gantz und gar unter Henrici Bothmäßigkeit gekommen ist. So viel ist außer Zweifel, daß ihn der Kayser zum Könige darüber erklärte, und dieses Königreich dem Römischen Kayserthume einverleibte. Dieses aber geschahe mit großem Widerspruche des Päbstlichen Hofes, der sich solches zueignen wollte. Hingegen behauptete Friederich, daß das Römische Kayserthum ein altes Recht darauf hätte, und daß er seiner Pflicht gemäß alles Verlohrne wieder dazu bringen müßte. Unterdessen wurde die Werbung beständig fortgesetzet, weil der Kayser fest entschlossen war, Brescia und Meyland unter das Joch zu bringen. Viele Truppen zog er aus Apulien; im Julio kam auch König Conradus sein Printz [6] mit vielen Fürstlichen Personen und einer auserlesnen Teutschen Armee zu Verona an. Uberdieses ward er von seinem Schwager, dem Könige in Engelland [7], mit hundert wohl montirten Reutern und einer großen Summe Geldes beschencket; Die Reggianer [8] stellten ihm tausend Mann zu Fuß, und zwey hundert Reuter; Die Cremoneser aber, desgleichen die Bergamener, Pavienser, und andere stiessen mit ihrer gantzen Macht zur Kayserlichen Armee. Friederich war bereits am 28. Junii nach Goito gegangen, woselbst der Sammel-Platz aller dieser Truppen seyn sollte [9]. Weil er nun zwo schwere Verrichtungen, nehmlich die Einnahme von Meyland und Brescia vor sich hatte, so beschloß er auf Anrathen Eccelini die leichteste zuerst vorzunehmen, und vor allen Dingen mit Brescia fertig zu werden, hernach aber Meyland von allen Seiten einzuschliessen. Er brach also mit der Armee nach Brescia auf, und ließ überall unterwegens sengen und brennen, am 3. August aber nahm die Belagerung dieser Stadt den Anfang.

Die

5. RAYNALDVS, in Annal. Eccles.
6. RICHARDVS DE S. GERMANO, in Chronico.
7. MATTH. PARIS. Hist. Anglic.
8. MEMORIALE POTEST. REGIENSIVM, Tom. VIII. Rerum Italicarum.
9. MALVECIVS, in Chronico Brixiano, Tom. XIV. Rer. Ital.

Die Breſcianer waren allzeit in gantz Italien ihrer Tapferkeit wegen berühmt geweſen, und legten auch dieſesmal eine merckwürdige Probe davon ab [b]. Weil ſie nun ſahen, daß ſie den gäntzlichen Untergang ihrer Vater-Stadt zu befürchten hatten, ſo verſorgten ſie ſich vorher mit allem, was ihnen nöthig war, und beſchloſſen ſodann, der feindlichen Macht ungeachtet, ſich tapfer zu wehren, und wenigſtens ihr Leben, wenn es ja nicht anders ſeyn ſollte, theuer genug zu verkauffen. Der Kayſer ließ die Stadt hefftig beſchieſſen, und bediente ſich aller Maſchinen, die man damals bey Belagerungen zu brauchen pflegte, als gewiſſer höltzerner Thürme, und aller Arten des Geſchützes, womit Steine geworffen wurden. Allein die Breſcianer waren ebenfalls damit verſehen. Zum Glücke hatten ſie auch einen geſchickten Spaniſchen Kriegs-Baumeiſter gefangen, der in Kayſerliche Dienſte getreten, und aus Teutſchland angekommen war; denn ſobald ſie merckten, worinnen ſeine Wiſſenſchafft beſtund, ſo nöthigten ſie ihn, der Stadt bey Lebens-Straffe zu dienen, und er that es auch, ſo gut er konnte. Der Kayſer erinnerte ſich der ſchändlichen Erfindung, deren ſich weyland ſein Groß-Vater, Friederich I. bey der Belagerung vor Crema bedient hatte, daher ließ er alle gefangnen Breſcianer von Cremona hohlen, und ſie gebunden vor das Geſchütz ſtellen, in der Meynung, die Belagerten würden aus Mitleiden gegen ihre Mit-Bürger und Freunde nicht darauf ſchieſſen; allein die Breſcianer achteten den Tod ihrer Anverwandten nicht, wenn ſie nur das feindliche Geſchütz mit dem ihrigen unbrauchbar machen, und die, ſo es richteten, niederſchieſſen konnten. Wiewohl uns die Chronick der Stadt Reggio [10], die älter iſt, als MALVECII Chronicon, verſichert, daß ſie ihrer Mit-Bürger verſchonet hätten. Sie machten es aber eben ſo, als der Kayſer, und ließen die feindlichen Kriegs-Gefangnen mit den Füßen an die Palliſaden anbinden, daß ſie von dem Teutſchen Geſchütze getroffen werden mußten. Uberdieſes thaten ſie den Kayſerlichen öffters mit Ausfällen großen Schaden. Abſonderlich überfielen ſie die Teutſchen am 9. October in der Nacht unverſehens, und wagten ſich ſo weit, daß der Kayſer ſelbſt in Gefahr war, gefangen zu werden. Nachdem nun die Belagerung zween Monathe und ſechs Tage gedauert hatte, ſo merckte Friederich endlich, daß die Zeit verlohren, und alle Mühe vergebens wäre, deßwegen ließ er alle Maſchinen in Brand ſtecken, und zog ſich mit der Armee nach Cremona zurück [i]. So rühmlich dieſe Begebenheit für

[b] Zum Beweiſe kann die chronologiſche Beyſchrifft des Privilegii der damals durch Brand-Schaden verunglückten freyen Reichs-Stadt Nördlingen in Lünigs Reichs-Archive P. Spec. Contin. IV. Part. II. p. 3. dienen: *Datum in obſidione Brixiæ, an. MCCXXXVIII. M. Septembri* Indict. XII. Es ſoll XI. heißen.

10. MEMORIALE POTEST. REGIENSIVM, Tom. VIII. Rer. Ital.

[i] Er mag ſich hier ziemlich lange aufgehalten haben; wie ſolches aus einem Diplomate des Biſthums Worms in SCHANNATI Hiſt. Epiſcop. Wormat. Cod. Prob. num. CXXXII. p. 120. zu erſehen, in welchem wir beym Beſchluße leſen: *Data Cremonæ*

für die Brescianer war, so sehr gereichte sie im Gegentheile dem Kayser zur Schande, und man änderte seit der Zeit die große Meynung, die man zeither von ihm gehabt hatte. Zu Folge der Meyländischen Chronick [11] forderten die Meyländer in diesem Jahre Rechenschafft von den Pavienſern, weil sie meineydig geworden, und zum Kayser übergegangen waren. Sie überfielen sie mit einer großen Macht, und sengten und brennten dergestalt, daß die Pavienſer um Gnade bathen, und ihnen aufs neue den Eyd der Treue leisteten. Wir finden aber hiervon in keiner Chronick von Pavia Nachricht. Es widerspricht auch dem, was ich im folgenden erzählen werde. Hierauf wandten die Meyländer ihre Waffen wider Bergamo, und thaten entsetzlichen Schaden daselbst. Uberdieſes halffen sie auch den Bresciänern, so gut sie konnten. Die Placentiner [12] schickten den Meyländern tausend Reuter zu Hülffe, nahmen auch im Bezircke der Stadt Lodi die Festung Orio ein, und ließen sie nachgehends schleiffen. Es kam aber in dieſer Gegend zu einem Treffen, wobey die Placentiner unglücklich waren. Vielleicht ist es eben dasselbe, wovon uns ALBERICVS MONACHVS [13] Nachricht giebt, wenn er erzählet, Guilielmus, der erwehlte Bischoff zu Valentza, und hernach zu Lüttich, der im Namen des Kayſers die Stadt Cremona besetzt gehalten, habe mit seinen Burgundern die Placentiner geschlagen, und ihrer mehr als tausend zu Kriegs-Gefangnen gemacht. Im gegenwärtigen Jahre, oder vielleicht erst im folgenden haben auch die Pavienſer nebst den Truppen von Vercelli, Novara, Tortona und Asti, desgleichen mit Hülffe des Marggrafen Lancia die neue Brücke, die die Placentiner gebauet hatten, zu Wasser und Lande angegriffen; und die Cremoneſer und Bergamer sind zu gleicher Zeit nach Lodi gegangen, den Meyländern, meines Erachtens, den Durchzug streitig zu machen. Unerachtet sich aber die Alliirten große Mühe gaben, die Brücke niederzureiſſen, und deßwegen auch Fahr-Zeuge mit brennender Materie dahin zugehen ließen, so konnten sie doch nichts ausrichten, denn die Placentiner hielten durch andere kleine Schiffe die Brander ab, und kamen solchergestalt allem Schaden zuvor. Also waren die Feinde genöthiget, sich unverrichteter Sache zurück zu ziehen. Die Paduaner hatten bereits empfunden [14], daß sie in schlimme Hände verfallen waren; denn Eccelinus fing täglich Neuerungen an, und ließ bald dieſen, bald jenen, absonderlich die Freunde des Marggrafen Azzonis VII. von Este gefangen setzen.

mone an. Dom. inc. MCCXXXVIII. M. Novembri Indict. XII. Die XI. war noch immer nicht vorüber. Das Hand-Schreiben des Kayſers an Eccelinum, welches der Verfaſſer bald anführen wird, giebt uns seinen Auffenthalt in dieſer Stadt bis in den Anfang des Decembers sattsam zu erkennen.

11. ANNALES MEDIOLANENSES, *Muratori VII.* Theil.

Tom. XVI. Rer. Ital. GALVANEVS FLAMMA, in Manipulo Florum.

12. CHRONICON PLACENTINVM, Tom. XIV Rer. Ital.

13. in Chronico.

14. ROLANDINVS, Lib. IV. c. 5. CHRONICON VERONENSE, Tom. VIII. Rer. Ital.

ſetzen. Deßwegen fiengen alle Patriotiſch-Geſinnten an den Marggrafen zu bitten, daß er die Stadt von Eccelino befreyen möchte, und verſprachen, ihn durch die ſogenannte Porta delle Torreſelle hineinzulaſſen. Der Marggraf ließ ſich auch dieſes Anerbieten gefallen; denn ſein Land wurde von Eccelino gleichfalls beunruhiget.

Er machte daher in Geheim Anſtalt, daß ſowohl eine hinlängliche Anzahl ſeiner Unterthanen, als viele vertriebne Paduaner und ſeine übrigen Anhänger zuſammen kamen, und langte mit ihnen am 13. Julii, wobey ROLANDINVS, der vielleicht überhaupt abergläubiſch war, anmercket, daß es ein unglücklicher Tag geweſen, in der Vor-Stadt zu Padua auf einer Wieſe an, die Prato della Valle genannt ward, in der Meynung, daß man ihm genommener Abrede nach das Thor öffnen würde. Es entſtund aber gleich nach ſeiner Ankunfft ein großer Auflauff in der Stadt, alle Thore wurden geſchloſſen, und Eccelinus befahl den ſämmtlichen Einwohnern, die Waffen zu ergreiffen. Mittlerweile bemühten ſich die Truppen des Marggrafen von Eſte das Thor delle Torreſelle niederzureiſſen; es ward aber von innen ſo wohl vertheydigt, daß ſie nichts ausrichten konnten. Es kamen auch einige heimlich aus der Stadt, und gaben dem Marggrafen Nachricht, daß er am beſten thun würde, wenn er ſich zurück zöge, nachdem ſich ſeine Vertrauten in der Stadt in ihrer Hoffnung betrogen ſähen, zumal da er daſelbſt eine ſtarcke Parthey wider ſich hätte; doch wollte ſich der Marggraf nicht hierzu entſchließen, ſondern fuhr beſtändig fort, ſeine Truppen zum Sturme anzufriſchen. Eccelinus that indeſſen mit den Teutſchen und der bewehrten Bürgerſchafft einen Ausfall, und vertrieb den Feind ohne vielen Widerſtand; denn die Marggräflichen Soldaten ergriffen die Flucht, und der Marggraf ſelbſt hatte es der Geſchwindigkeit ſeines Pferdes zu dancken, daß er der Gefahr noch entgieng. Unter den vielen Gefangnen, die bey dieſer Gelegenheit gemacht wurden, befand ſich auch Jacobus de Carrara, einer von den Vornehmſten, die vor einiger Zeit von Padua weggezogen waren. Dieſer mußte ſtatt des Löſe-Geldes ſein Schloß Carrara den Paduanern, oder Eccelino abtreten, und erlangte hierdurch deſſelben Gnade wieder. Dieſer Unglücks-Fall aber lehrte den Marggrafen von Eſte künfftig behutſamer zu verfahren; Eccelinus hingegen kam ſiegreich wieder nach Padua, und hatte von der Zeit an das Vergnügen, ſich von den Einwohnern aus Furcht oder Schmeicheley einen Herrn der Stadt nennen zu hören. Er war auch darauf bedacht, ſich an dem Marggrafen zu rächen, und zog deßwegen ſeine Truppen zuſammen, in der Abſicht, wider die Stadt Eſte was vorzunehmen; der Marggraf aber bekam in Zeiten Nachricht davon, und entwich nach Rovigo zu großer Bekümmerniß ſeiner verlaßenen Unterthanen zu Eſte. Hierauf kam Eccelinus

15. ROLANDINVS, Lib. IV. c. 7.

nus am 22. Julii daselbst an. Die Stadt ergab sich gutwillig, ohne daß den Einwohnern einiges Leid zugefüget wurde. Etliche Tage darnach gieng auch die Festung mit Capitulation über, und Eccelinus legte theils Saracenen, theils Paduaner zur Besatzung hinein. Alsdann hoffte er Montagnana, eine von den volckreichsten Städten des Marggrafen, mit eben so wenig Mühe zu bekommen. Zu dem Ende gieng er mit der Armee dahin, zog überdieses die Truppen der Veroneser an sich, in die er ein besonder Vertrauen setzte. Die Einwohner aber wehrten sich tapfer, und steckten ihm einsmals am hellen Mittage den Bilfredo, oder den höltzernen Thurm in Brand, der auf seinen Befehl bey der Belagerung war aufgeführet worden. Eccelinus befand sich eben damals in dem gedachten Thurme; doch war er noch so glücklich, davon zu kommen; bey alle dem aber sahe er sich genöthiget, die Belagerung aufzuheben. Weil er nun glaubte, Jacobus de Carrara hätte nebst dem Advocato von Padua mit den Feinden ein Verständniß gehabt, so befahl er ihnen, sich vor dem Podesta zu Padua zu stellen. Sie versprachen es auch beyde willig zu thun; sobald sie sich aber in Freyheit sahen, so nahmen sie ihre Zuflucht nach Anguillara, wo man des Marggrafen Parthey hielt, und wovon Jacobinus Pappasava, Albertini de Carrara, und also Jacobi Bruders Sohn, Besitzer war. Hierauf gieng der Marggraf Azzo im Auguste nach Este, und eroberte zwar die Stadt, nicht aber die Festung wieder. Eccelinus schrieb unterdessen an den Kayser, und rieth ihm, diesen seinen Feind mit aller Macht anzugreiffen, bediente sich auch des Zusatzes [15]: Feriendus est serpens in capite, ut corpus facilius devincatur. Was hierauf Friederich am 21. December dieses Jahres geantwortet, das hat ROLANDINVS angemercket. Er wunderte sich unter andern, daß der Marggraf Azzo so sehr aus der Art geschlagen wäre, da ihm doch sein Vater, (den wir Azzonem den sechsten nennen) zu seiner Zeit so gute Dienste gethan, daß er, Friederich, ihn seinen Vater hätte nennen können, und versprach überdieses Eccelino auf künfftigen Jenner zu Hülffe zu kommen. Sonst empörten sich in diesem Jahre Genua [16], Savona, Albenga, Porto Maurizio und Ventimiglia, man mußte deßwegen wider sie zu Felde ziehen. Zu Genua langten zween Abgesandte vom Kayser an, und verlangten, man sollte den Eyd der Treue schwören. Allein die Genueser gaben zur Antwort, sie würden selbst eine Gesandtschafft an den Kayser abfertigen, und dieses thaten sie auch, sobald sie sahen, daß Ventimiglia wieder in ihren Händen war; die Genuesischen Gesandten schwuren im Namen der Stadt dem Kayser treu zu seyn, und reisten sodann wieder nach Hause. Gleich hernach aber kamen zween andere Gesandte daselbst an, und überreichten ein Kayserliches

16. CAFFARI, Annales Genuens. Lib. VI. Tom. VI. Rer. Ital.

Schreiben, des Inhalts, daß man Friderico nicht nur treu, ſondern auch ſeiner Herrſchafft unterthan zu ſeyn ſchwören ſollte. Als es in öffentlicher Raths-Verſammlung abgeleſen wurde, ſo entſtund bey dem Worte Herrſchafft ein großes Getöſe. Hierauf bediente ſich der Podeſta, Paulus de Soreſina, ein gebohrner Meyländer, der Gelegenheit, und machte eine weitläufftige und wahrhaffte Beſchreibung von dem harten Verfahren des Kayſers gegen die Unterthanen in Apulien, Sicilien und an andern Orten, die unter ſeiner Bothmäßigkeit ſtünden; weiter aber gieng dieſesmal nichts vor. Die Geſandten wurden in Friede wieder fortgeſchickt, und die Genueſer fiengen alsdann erſt an, mit den Venetianern und Pabſt Gregorio IX. wider den Kayſer Tractaten zu pflegen. Dieſe wurden auch ohne viel Mühe am Päbſtlichen Hofe zu Stande gebracht, und krafft derſelben nahm Gregorius Venedig und Genua in ſeinen Schutz. Am 3. Julii dieſes Jahrs ward die Stadt Faentza durch Acariſium erobert [17], doch nahm ſie vier Wochen hernach der mächtige Ravennenſer, Paulus Traverſara, wieder. Bald darauf aber kamen die Truppen der Bologneſer an, und ſchlugen dieſen mit großem Verluſte der Seinigen wieder heraus. Hiernächſt vertheydigten ſie die Stadt wider den Grafen Aginulfum de Modigliana, nahmen ihn gefangen, und nöthigten ſeine Parthey, die Flucht zu ergreiffen. Nach einigen Chronicken hat ſich dieſes erſt im folgenden Jahre zugetragen. SIGONIVS erzählet [18], als Breſcia vom Kayſer Friederich ſey belagert worden, ſo habe ein anderes Corps von ſeiner großen Armee zu gleicher Zeit Alexandria belagert, und auch erobert. Hiervon aber findet man kein Wort bey den alten Geſchichtſchreibern, vielmehr hat man einen Brief, den Pabſt Gregorius im Jahre 1240. [19] am 10. May an die Alexandriner geſchrieben, und worinnen er ſein Vergnügen darüber bezeiget, daß ſie der Kirche ſo getreu blieben, und ſich Friderico ſo ſtandhafft widerſetzten. Wir werden aber bald ſehen, daß ſie ſich noch im Jahre 1240. dem Kayſer unterworffen haben.

ANNVS

17. CHRONICON GAESEN. Tom. XIV. Rer. Ital.
18. in Comm. de Regno Italiæ, Lib. XVIII.
19. RAYNALDVS, in Annal. Eccleſ. ad an. MCCXL. num. 20.

ANNVS CHRISTI MCCXXXIX. INDICT. XII.
- - - Gregorii IX. Pont. XIII.
- - - Friderici II. Imp. XX.

Pabst Gregorius IX. bekam von Tage zu Tage mehr Ursachen, über das Verfahren des Kayſers unwillig zu seyn. Er bemühte sich ihn durch Schreiben und Gesandtschafften auf andre Gedancken zu bringen [1], ja er beschied ihn auch vor sich. Als er aber sahe, daß weder durch Bitten noch Drohen etwas bey ihm zu erhalten wäre, so ward er endlich ungeduldig, und faßte den Schluß, würcklichen Ernst zu brauchen. Wenn man überleget, daß der Kayſer den Krieg wider die Lombardey beständig fortsetzte, an deren Erhaltung dem Pabste so viel gelegen war; daß er sich Sardiniens anmaßte, worauf die Römische Kirche ein unwidersprechliches Recht zu haben behauptete; und daß er endlich die Römer in Geheim verleitete, sich wider ihren rechtmäßigen Herrn, den Pabst, zu empören, so waren dieses meines Erachtens wohl die wichtigsten Bewegungs-Gründe, weswegen Gregorius am Palm-Sonntage Fridericum II. öffentlich in Bann that, und seine sämmtlichen Unterthanen von aller Verbindlichkeit gegen ihn frey sprach. Indessen sind in der darüber ausgefertigten Bulle noch andere Beschuldigungen wider den Kayſer enthalten, die man beym MATHÆO PARIS [2], RAYNALDO und bey andern Scribenten nachlesen kann. Am grünen Donnerstage ward der Baun durch den Pabst im Laterane bestätiget; Gregorius bemühte sich auch von der Zeit an Fridericum auf alle Weise verhaßt zu machen, wie er ihm denn so gar Schuld gab, daß er ein offenbarer Atheist wäre. Der Kayſer erzürnte sich, als er hiervon Nachricht erhielt, und ließ zu seiner Rechtfertigung durch Petrum de Vineis ein Manifest abfassen. Dieses ward an alle Christliche Höfe geschickt, und enthielt große Klagen über den Pabst, man beschuldigte Gregorium auch darinnen verschiedner Ungerechtigkeiten, die er theils gegen den Kayſer, theils an andern sollte begangen haben. Hierauf folgten heftige Drohungen wider den Pabst und die Cardinäle, nebst andern Puncten und Beschwerden, die RAYNALDVS in Annalibus Ecclesiasticis angemercket, und auch MATHÆVS PARIS ausführlich beschrieben hat. Nachher wurden die Dominicaner und Franciscaner-Mönche, die nicht Landes-Kinder waren, aus dem Königreiche Sicilien und Apulien vertrieben. Friederich nahm das schöne Closter Monte Caßino in Besitz [3]; befahl allen seinen Un-

1. RAYNALDVS, in Annal. Ecclesiast. ad h. a.
2. in Histor. Anglican.
3. RICHARDVS DE S. GERMANO, in Chronico.

terthanen aus Rom zu ziehen, und beſchwerte die Geiſtlichkeit mit neuen Auflagen. Alles dieſes aber geſchahe zu verſchiednen Zeiten des gegenwärtigen Jahres, in keiner andern Abſicht, als den Pabſt auf ſolche Weiſe zu trotzen. Wie ALBERICVS MONACHVS [4] meldet, ſo ſchickte der König in Franckreich Ludovicus IX., der nachgehends den Beynamen des Heiligen erhalten hat, eine Geſandtſchaft nach Rom, und ſuchte den Pabſt in Anſehung des Kayſers zu beſänftigen. Gregorius aber war ſo ſtandhaft, daß er ſich durch dieſe Vorſtellungen gar nicht bewegen ließ. Eben ſo fanden auch die beyden Biſchöffe kein Gehör bey ihm, die Friederich nach Rom geſchickt hatte, ſondern er ließ vielmehr öffentlich das Creutz wider ihn predigen. Nunmehr wollen wir uns an Rolandinum halten, welcher uns [5] folgende Reiſe des Kayſers erzählet. Friederich kam zu Ausgange des Jenners mit einer ſtarcken Bedeckung, und einer großen Hofſtatt nach Padua. Daſelbſt ward er mit ſo großer Pracht empfangen, daß er nicht unterlaſſen konnte, ſein Vergnügen und ſeine Verwunderung darüber an den Tag zu legen. Er blieb hierauf zween Monate in dem ſchönen Cloſter der heil. Juſtina, und ward von Eccelino wohl bewirthet, beluſtigte ſich auch während der Zeit mit der Jagd, und einigen Spatzier-Reiſen. Die Kayſerin ſeine Gemahlin war gleichfalls zugegen, wiewohl ſie ſich lieber Königin nennen ließ. Unter andern gieng der Kayſer auch nach Monſelice, und ließ einige neue Feſtungs-Wercke daſelbſt anlegen. Als er gantz oben auf dem daſigen Berge ſtund, that er einige ſehnliche Blicke nach den Städten und Schlöſſern des Marggrafen von Eſte, die er in einer ſchönen Fläche unter ſich liegen ſahe, und bewunderte ſeine Macht. Er ließ auch den Marggrafen unter ſichern Geleite nach Hofe kommen, und unterredete ſich in Geheim mit ihm; Die Paduaner aber waren über die Zufriedenheit und Gnade des Kayſers ſo vergnügt, daß man allenthalben Freuden-Bezeigungen anſtellte, abſonderlich als am Oſter-Tage Friederich öffentlich mit der Crone erſchien. In kurtzer Zeit aber verwandelte ſich dieſe Luſt in Unluſt, als man Nachricht bekam, daß ihn der Pabſt in den Bann gethan hätte. Friederich ließ zwar in einer großen Verſammlung durch Petrum de Vineis, den gelehrteſten Mann ſeiner Zeit, die Urſachen anführen, weßwegen er das Verfahren des Pabſts für ungerecht hielte. Das Volck aber blieb dennoch in großer Ungewißheit, der Kayſer hingegen trauete ihnen von Tage zu Tage weniger. Er ließ daher den Marggrafen Azzonem von Eſte, mit allen ſeinen Anhängern nach Padua kommen, und machte ſie ſicher. Der boßhafte Eccelinus aber ließ unterdeſſen fleiſ-

ſig

4. in Chronico.

5. in Memoriali Tempor. Lib. IV. c. 9.

[k] Wenn es mit dem Dato eines Briefs, den der Kayſer an Richardum, den Cron-Printz von Engelland, geſchrieben, ſeine Richtigkeit hat, ſo iſt er den 20. April an dem hier gedachten Orte geweſen. S. LÜNIG. Cod. Ital. Dipl. T. II. p. 887.

[l] ROLANDINI Worte in Memor. Tempor. Lib.

sig Kundschaft einziehen, wer eigentlich zu Padua mit dem Marggrafen in gutem Vernehmen stünde, und schrieb sich die Namen auf. Im Closter der heil. Justina berathschlagte man sich zum öfftern in Geheim. Der Kayser begnügte sich nicht in alle Schlösser des Marggrafen Besatzungen geleget zu haben, sondern verlangte auch Raynaldum, den Sohn desselben, zur Geisel, und beredete ihn, sich mit seiner Braut Alberici de Romano Tochter, Adelasia, in Apulien aufzuhalten. Weil sich der Marggraf nicht anders helfen konnte, so mußte er sich diese Begegnung gefallen lassen, es ergieng auch hernach vielen vornehmen Paduanern, die seine Freunde waren, nicht besser; denn sie wurden meistentheils aus der Stadt entfernet, und in die Gräntz-Plätze geschickt. Alles dieses aber veranlaßten die bösen Rathschläge Eccelini, der des Marggrafen geschworner Feind war.

Nach kurtzer Zeit aber begunte Friederichs Glück zu wancken, und er erfuhr die Würckungen seiner grausamen Regierung. Er war vor einiger Zeit [k] zu Trevigo gewesen, auch sehr wohl daselbst aufgenommen worden. Als aber Eccelini Bruder, Albericus de Romano, erfahren hatte, wie schlecht seiner Tochter Adelasia und Raynaldo von Este, seinem Eydame, war begegnet worden, so verdroß ihn dieses dergestalt, daß er sich gleich nach der Abreise des Kayserß in die Lombardey mit Biachino und Guezzelo de Camino verband, die Stadt Trevigo überfiel, und die Kayserliche Besatzung, nebst allen Beamten des Kayserß bis auf den Podesta Jacobum de Morra gefangen nahm, der ein gebohrner Apulier war, und das Glück gehabt hatte, sich mit der Flucht zu retten. Nach aller Wahrscheinlichkeit hätte sich Albericus dieses nicht unterstanden, wenn die benachbarten Venetianer nicht auf seiner Seite und hierzu mit ihrem Rathe beförderlich gewesen wären. Als indessen der Kayser hiervon Nachricht bekam, so gieng er wieder nach Padua, und zog eine starcke Armee wider Trevigo zusammen. Im May ließ er vorher durch seinen Wahrsager Theodorum auf einem Thurme zu Padua die Gestirne zu Rathe ziehen, hernach setzte sich die Armee in Bewegung, und lagerte sich bey Castelfranco. Sodann ward die Stadt Trevigo aufgefordert, und sollte sich binnen acht Tagen ergeben. Als aber die gesetzte Zeit verstrichen war, ohne daß dieses erfolget wäre, so schenckte der Kayser die Stadt Trevigo den Paduanern, und der Schenckungs-Brief war mit einem goldnen Siegel versehen [l]. An eben demselben Tage befand sich Marggraf Azzo VII. mit hundert Reutern auf dem Marsche, und es fügte sich, daß er unterweges Eccelinum antraff, der mit ungefehr zwantzig Pfer-

Lib. IV. c. 12. verdienen hier einige Aufmercksamkeit: Privilegium dedit & scribi fecit, quod Imperialis majestas, videns Tarvisinos existere contumaces, Paduanos vero subditos & fideles, confirmans constitutionem illam, usque tempore Cæsaris introductam & allegatam:

arma tenenti
Omnia dat, qui justa negat;

dono-

Pferden nach Cittadella gieng, und sowohl als der Marggraf einen Adler in der Standarte führte. Nun glaubten zwar einige, daß es zwischen diesen beyden Feinden hier zu einigen Feindseligkeiten kommen würde; Allein der Marggraf ließ Eccelinum höflich ersuchen, rechter oder lincker Hand auszuweichen, Eccelinus that es auch, und solchergestalt gieng weiter nichts vor. Am 3. Junii entstund eine große Sonnen-Finsterniß, welche zwo Stunden dauerte; Unerachtet nun Friederich die Ursache davon wußte, so schien er doch unruhig darüber zu seyn, und beschloß von Castelfranco nach der Lombardey aufzubrechen. Demnach unterredete er sich zuvor mit dem Marggrafen von Este, mit Eccelino und einigen Vornehmen aus der Tarviser Marck, und trat mit seinen Teutschen und Apuliern, auf die er sich am meisten verließ, den Marsch an. Als er nicht mehr weit von der Festung St. Bonifacio war, so bekam der Marggraf in Geheim von einem Kayserlichen Hof-Bedienten Nachricht, daß man Willens wäre ihn enthaupten zu lassen. Deßwegen warff sich der Marggraf mit seinen Anhängern unverzüglich in diese Festung, und unerachtet ihn der Kayser durch Petrum de Vineis mit tausend Versprechungen des Gegentheils versichern ließ, so hatte dennoch der Marggraf keine Lust mehr, um einen Herrn zu seyn, der sich so wenig Bedencken machte, sein Wort zu brechen, um so viel mehr, da er seinen Feind, den arglistigen Eccelinum, in allem zum Rathgeber hatte. Sobald auch der Kayser seine Reise in die Lombardey fortsetzte [6], zog der Marggraf eine hinlängliche Armee zusammen, und gieng im August voller Vertrauen auf Gott muthig nach Este. Die Stadt ergab sich sonder einigen Widerstand; das Schloß und die Festung Baone wurden mit stürmender Hand erobert. Lucio ward durch Hunger und Calaone durch heftiges Schiessen zur Ubergabe gezwungen. Sodann belagerte der Marggraf Cerro, woselbst die Besatzung aus Saracenen bestund. Eccelinus wollte die Festung zwar entsetzen, getraute sich aber nicht etwas zu wagen, und also gieng sie an Azzonem über, doch ließ er den Ungläubigen nichts zu Leide thun. Sein Glück aber gereichte vielen von seinen Freunden zu Padua zum Verderben, denn wenn Eccelinus nur glaubte, daß einer dem Marggrafen geneigt wäre, so besaß er Grausamkeit genug, ihn ums Leben bringen zu lassen.

Im Julio dieses Jahres wurde die Stadt Ravenna dem Kayser genommen, und zwar durch Paulum Traversara [7], mit Hülffe der Bologneser und Venetianer, die

donavit, ex Imperiali gratia, Populo Paduano castrum, Franchum & civitatem Tarvisii, a flumine Sili citra, scilicet versus Paduam, usque ad mare. Et hoc privilegium, *aurea Bulla Imperii roboratum*, Domino Tybaldo, Potestati Paduæ, pro ipsius civitatis communi recipienti solemniter ibi dedit. Die güldenen Bullen von diesem Kayser sind in der Diplomatique nicht unbekannt.

6. ROLANDINVS, Lib. IV. cap. 14.

7. RVBEVS, Histor. Ravennat. Lib. VI.

8. RICHARDVS DE S. GERNANO, in Chronico.

Digitized by Google

die sie auch nachgehends befestigten [8]. Deßwegen thaten Friederich und König Entius, sein natürlicher Sohn, einen Einfall ins Bolognesische, und belagerten die Festung Pinmazzo gemeinschafftlich mit den Modenesern, Reggianern, Parmesanern, und Cremonesern, brachten auch lange Zeit davor zu. Endlich gieng sie mit Sturme über, und ward in Brand gesteckt, die Besatzung aber, so aus fünf hundert Mann bestund, mußte sich zu Kriegs-Gefangnen ergeben. Hierauf gieng der Kayser vor Crevalcuore, und als er es nach einer beschwerlichen Belagerung endlich in seine Gewalt bekam, so ließ er es gleichfalls dem Erdboden gleich machen. Indessen änderte sich die vortheilhaffte Meynung, die man ehedem von Friederichen gehabt hatte, täglich mehr, wenn man sahe, daß sich ein so großer Kayser vor solchen kleinen Festungen so lange Zeit aufhielt [9], und ihrer ohne die gröste Mühe nicht habhafft werden konnte, zumal da die Bologneser [10] zu gleicher Zeit bis nach Modena zogen, die Vor-Stadt St. Petri daselbst abbrannten, auch den Modenesern [11] die Festung Marano di Campiglio, und Monte Tortore in Frignano wegnahmen. Nach so merckwürdigen Unternehmungen wandte sich der Kayser mit seiner Armee nach Meyland, weil er mit vielen vornehmen Meyländern ein geheimes Verständniß hatte [12]. Auf dem Durchmarsche durch Merignano, Landriano und Bascape bis an die Pieve Locate [13] ließ er allenthalben sengen und brennen. In Meyland entstund ein Streit, ob man zu Felde ziehen, oder den Feind in der Stadt erwarten wollte; endlich aber behielt der Päbstliche Legat Gregorius de Montelungo mit der ersten Meynung die Ober-Hand. Er bewaffnete demnach auch Priester und Mönche, und die Meyländischen Truppen lagerten sich bey Camporgnano der feindlichen Armee gegen über. Es gieng zwar ein Theil des Adels ins Kayserliche Lager, und die Comaner thaten eben dergleichen, nichts desto weniger aber stunden die Meyländer, wenn wir GALVANEO FLAMMÆ glauben wollen, den Feinden im Gesichte, setzten ihnen das Lager einigemal unter Wasser, und schlugen auch in einem Scharmützel die Cremoneser und Pavienser dergestalt, daß die erstern ihren Pannier-Wagen an sie verlohren. Die Placentiner widersetzten sich Friderico gleichergestalt, wie er nun gewahr wurde, daß ihm das Glück in dieser Gegend eben nicht günstig wäre, so kam er nach Toscana [14]. Zu Lucca war er wohl aufgenommen worden, und zu Pisa begieng er das Weyhnachts-Fest. Seinen Sohn Henricum oder Entium, den König in Sardinien, hatte er in die Marck Ancona ge-

9. MEMORIALE POTEST. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Italic.

10. CHRONICON BONONIENSE, Tom. XVIII. Rer. Italic.

11. ANNALES MVTINENSES, Tom. XI. Rer. Italic.

12. ANNALES MEDIOLANENSES, Tom. XVI. Rer. Ital.

13. GALVANEVS FLAMMA, in Manipulo Florum.

14. RICHARDVS DE S. GERMANO, in Chronico.

geſchickt, mit der Verordnung, den Krieg wider den Pabſt anzufangen [15]; Entius machte ſich auch gleich im October von einigen Orten Meiſter. Hingegen hatte der Cardinal Joannes von Coloma Befehl, mit aller Militz, die er zuſammen bringen könnte, wider ihn anzurücken, und als Pabſt Gregorius IX. von Anagni, wo er den Sommer über geweſen war, wieder nach Rom kam, und von den Römern wohl aufgenommen wurde, ſo beſtätigte er nicht allein in der Octave nach dem Martins-Feſte den Baun in Anſehung des Kayſers, ſondern ließ ihn auch wider Entium und ſeine ſämmtlichen Anhänger ergehen, weil ſie ſich unterſtanden, einen Einfall in die Marck Ancona zu thun, welche der Römiſchen Kirche zugehörte. Nach dem Abzuge des Kayſers [16] aus dem Bologneſiſchen, belagerten die Bologneſer mit ihrer gantzen Macht die nach Modena gehörige Feſtung Vignola, hatten auch bereits mit ihrem Geſchütze ein großes Stück von der Mauer niedergeworffen, als am 4. October die Modeneſer, Ferrareſer und Parmeſaner ankamen, und unter der Anführung des Grafen Simonis von Chieti aus Apulien ein Treffen lieferten. Es wurde von beyden Theilen vieles Blut vergoſſen, und mit großer Standhafftigkeit gefochten; endlich aber nahmen die Bologneſer die Flucht, und verlohren außer den Todten, ſo theils auf der Wahl-Statt geblieben, theils in dem Panaro ertruncken waren, ungefähr noch zwey tauſend und ſechs hundert Mann, die man zu Folge der Parmeſaniſchen Chronick [17] zu Kriegs-Gefangnen machte, wiewohl die alte Chronick von Modena derſelben weniger angiebt. Die Venetianer [18] ſchloſſen in dieſem Jahre ein Bündniß mit dem Pabſte Gregorio, krafft deſſen bey Gelegenheit Friderico Sicilien ſollte genommen werden, und verſprachen eine gewiſſe Anzahl Galeeren zu halten. Der Kayſer hatte ſie nicht allein dadurch ſchwürig gemacht, daß er den Sohn ihres Dogen Tiepoli hinrichten laſſen, ſondern es waren ihnen auch vierzehn Galeeren und vier Kauffartheyſchiffe weggenommen worden, die mit Waaren und Getreyde aus Apulien nach der Marck Ancona giengen. Friederich ſuchte den Marggrafen Bonifacium von Monferrat entweder auf ſeine Seite zu bringen, oder dabey zu erhalten, daher trat er ihm verſchiedne von ſeinen Anſprüchen ab, und gab ihm zur Beſtätigung ſeines Eigenthums an einigen Städten ein Diploma, das im Lager bey Pizzighitone am 31. Auguſte dieſes Jahres ausgefertiget ward, und in der Geſchichte von Monferrat ausführlich zu leſen iſt [19].

ANNVS

15. CARDIN. DE ARAGONIA, in Vita Gregorii IX. P. I. Tom. III. Rer. Ital.

16. CHRONICON BONONIENSE, Tom. XVIII. Rer. Italic. ANNALES VETERES MVTINENSES, Tom. XI. Rer. Ital.

17. Tom. IX. Rer. Italicar.

18. DANDVLVS in Chronico, Tom. XII. Rerum Italicarum.

ANNVS CHRISTI MCCXXXX. INDICT. XIII.
- - - Gregorii IX. Pont. XIV.
- - - Friderici II. Imp. XXI.

Pabst Gregorius wurde dieses Jahr durch die Uberlegenheit des Kayſers sehr in die Enge getrieben; denn Friederich war nur auf Rache wider ihn bedacht, weil er ihn in Bann gethan, und sein Verschulden der Christenheit öffentlich bekannt gemacht hatte. Bey seinem Aufenthalte in Toscana gab er sich den Winter über alle nur ersinnliche Mühe, der Gibellinischen Parthey wieder aufzuhelffen: so daß endlich überall Anhänger davon zu finden waren. Die Florentiner aber wollten sich ihm nicht unterwerffen [1]; dargegen aber traten die Pisaner und Luccheser auf seine Seite, und besetzten Garfagnana in diesem Jahre mit dem Marggrafen Oberto Pelavicino. Die Stadt Siena schwur ihm gleichfalls den Eyd der Treue, denn sie gedachte sich vermittelst seiner wider die mächtigen Florentiner zu behaupten. Eben deßwegen ergaben sich auch die Aretiner an ihn, weil sie von der Stadt Perugia beunruhiget wurden, die dem Päbstlichen Stuhle beständig treu verblieb, und auf keine Weise zu bewegen war, sich dem Kayſer zu ergeben. In der Marck Ancona ergaben sich einige Städte, vornehmlich aber Osimo, an König Entium. Friederich selbst gieng im Februar ins Hertzogthum Spoleto, und wurde zu Foligno und an andern Orten mit offenen Armen empfangen. Uber dieses bekam er auch Spello [2], Sutri, Orta, Citta Castellana, Monte Fiascone und Toscanella in seine Gewalt. Was aber den Päbstlichen Hof am meisten bekümmerte, war dieses, daß die undanckbare Stadt Viterbo aus alter Feindschafft gegen die Römer zum Kayſer übergieng. Der Pabst würde damals auch bey so vielen Widerwärtigkeiten sonder Zweiffel kleinmüthig geworden seyn, wenn ihn GOtt nicht mit einer besondern Standhafftigkeit ausgerüstet hätte. Rom war von aussen schon mit der Kayſerlichen Armee umgeben, und in der Stadt bezeigte weder der Adel noch die Bürgerschafft einige Bereitwilligkeit, sich zu wehren, weil sich der Kayſer durch Versprechungen, Geld und andere Geschencke, eine starcke Parthey daselbst gemacht hatte. Indessen ließ der Pabst, mit festem Vertrauen auf die göttliche Hülffe, eine große Procession halten, und trug bey dieser Gelegenheit die Häupter der heiligen

19. BENVEN. da S. Giorg. Storia del Monferrat.

1. VITA GREGORII IX. P. I. Tom. III. Rer. Ital. PTOLEMAEVS LVCENSIS, in Annal. brevibus.

2. RICHARDVS DE S. GERMANO, in Chronico.

Apoſtel Petri und Pauli, predigte auch das Creutz wider Friederichen, als einen offenbaren Feind der Kirche. Hierdurch aber wurden die Römer dergeſtalt gerühret, daß nicht nur die Layen, ſondern auch viele Geiſtliche das Creutz annahmen, und zur Vertheydigung des Pabſts und der Stadt Rom die Waffen ergriffen. Doch waren dergleichen Cruceſignati nachgehends übel daran, wenn ſie dem Kayſer in die Hände fielen, denn ſie wurden insgeſammt aufs ſchmählichſte hingerichtet. Als unterdeſſen Friederich ſahe, daß er in Anſehung der Stadt Rom ſeinen Endzweck ſchwerlich erreichen würde, ſo gieng er im Mertz nach Apulien, theils um der Werbung willen, theils auch in der Abſicht, von ſeinen Unterthanen, abſonderlich aber von der Geiſtlichkeit, Geld zu erpreſſen. Mittlerweile blieb der Pabſt auch nicht müßig, ſondern bemühte ſich, alles wider ihn aufzuhetzen, ſo ſehr war man von beyden Seiten gegen einander aufgebracht. In Teutſchland ließ Gregorius Vorſchläge zu einer neuen Kayſer-Wahl thun, und ſuchte ſie auch durch Vermittelung Franckreichs und Spaniens zu befördern, man wollte ſich aber nicht darauf einlaſſen. In Engelland und Franckreich ließ er aus den Kirchen und auf andere Art große Summen aufbringen, die ihm bey ſeinen damaligen Umſtänden gute Dienſte thaten. Uberdieſes bemühte er ſich auch, wo er nur wußte und konnte, Fürſten und Städte von des Kayſers Parthey abwendig, und für die Seinige geneigt zu machen. Unter andern bewog er durch ſeinen Legaten, Gregorium de Montelungo, die Lombarder, Bologneſer, Venetianer, und den Marggrafen Azzonem von Eſte, die Stadt Ferrara zu belagern. Hierbey waren Jacobus Tiepolus, der Doge zu Venedig, und der Marggraf von Eſte ſelbſt zugegen, weil dieſem vornehmlich daran gelegen war [3]. Die Mantuaner hatten ſich wider Fridericum empöret, und fanden ſich mit dem Grafen Richardo von S. Bonifacio gleichfalls ein, wie denn auch Albericus und Romanus von Camino vor der Stadt ankamen. Die Belagerung dauerte vom Anfange des Februars, bis zum Ausgange des Monats May, oder gar bis auf den 3. Junii, ohne Hoffnung, daß man die Stadt mit Gewalt zur Ubergabe nöthigen würde. Man beſchloß demnach, Hugonem Rambertum, und andere Vornehme zu Ferrara, die einiges Verlangen nach dem Frieden bezeigten, mit Gelde zu beſtechen. Die Capitulation ward alſo zu Stande gebracht, und Salinguerra kam, ſie zu beſtätigen, zu den Alliirten ins Lager. Allein der Päbſtliche Legat, der damals nur Notarius,

3. ROLANDINVS, Lib. V. c. 1. MONACHVS PATAVINVS, in Chronico, Tom. VIII. Rer. Italic. ANNALES VERONENSES und andere.

4. in Pomario, Tom. IX. Rer. Italicar.

5. RICHARDVS DE S. GERMANO, in Chron.

6. RVBEVS, Hiſtor. Ravenn. Lib. VI. PARIS DE CERETA, Annal. Veronenſ. RICHARDVS DE S. GERMANO.

m Die Belagerung hat gantzer 8. Monathe gedauret, wie die Veroneſiſchen Jahr-Bücher bey dieſem Jahre geben. RICHARDVS DE S. GERMANO

tarius, und zwar ein geschickter, aber eben nicht gewissenhaffter Mann war, machte sich, wie RICHOBALDVS [4] erzählet, kein Bedencken, ihn zu hintergehen. Der Marggraf von Este wollte um seiner Ehre und des geleisteten Eydes willen nicht in den Betrug willigen; es heißt aber beym RICHOBALDO: Cui Legatus persuasit, ut calcato honesto & juramento, amplecteretur, quod utile sibi foret, ut scilicet urbe potiretur, illo excluso. Also wurde der achtzigjährige Salinguerra gefangen nach Venedig gebracht, und daselbst bis an seinen Tod leidlich gehalten. Das Haus Este hingegen kam nach so vielen Jahren endlich wieder nach Ferrara, und bemühte sich, von Zeit zu Zeit immer festern Fuß in dieser Stadt zu bekommen. In diesem Jahre ward auch Argenta, ein zwar kleiner Ort, der aber großen Städten nichts nachgab, auf Päbstlichen Befehl dem Marggrafen Azzoni überlassen.

Kayser Friederich ließ im May das Päbstliche Gebiethe von Benevent schrecklich verheeren [5], und im Auguste befahl er auch die Stadt zu belagern; allein die Einwohner wehrten sich tapffer, und zeigten ihm dadurch, daß sie dem Päbstlichen Stuhle beständig treu verblieben. In eben diesem Monate brach der Kayser selbst von Capua mit einer großen Armee auf, und war Willens, in das Römische Campanien einzudringen. Es kann aber seyn, daß er entweder mehr Widerstand fand, als er sich anfänglich vorgestellet hatte, oder daß man ihm lieber solche Länder wieder einzunehmen rieth, auf die man des Reichs wegen Anspruch machen könnte, denn er änderte seinen Vorsatz, und gieng nach Ravenna [6]. Daselbst war damals eben Paulus von Traversara, der Vornehmste von der Guelfischen Parthey, gestorben, folglich hatte Friederich das Glück, die Stadt nach einer kurtzen Belagerung wieder unter seine Bothmäßigkeit zu bringen. Hierauf wurde Faenza belagert, die Besatzung aber hielt sich einige Monate sehr tapffer [m]. Im September dieses Jahres ließen die Venetianer eine Flotte von Galeeren nach Apulien auslauffen, und plünderten Termoli, Vasto, und andere See-Städte, kamen auch mit reicher Beute wieder nach Hause. Im November wurden auf Kayserlichen Befehl die Dominicaner und Franciscaner-Mönche aus dem Königreiche vertrieben; es durfften ihrer in jedem Closter nur zween bleiben, und diese mußten Lands-Kinder seyn. Der Kayserliche Podesta zu Padua [7] schlug im gegenwärtigen Jahre den Marggrafen Azzonem VII. bey Ponte Roßo, und machte viele von seinen Soldaten, unter andern

MANO versichert uns bey eben dem Jahre, sie sey im Auguste angegangen; dahero er sich irrt, wenn er bald hernach schreibt, sie habe sich ein gantzes Jahr verzogen. Der Kayser muß aber nicht die gantze Zeit dabey zugegen gewesen seyn. Denn das Mundiburdium der verwittibten Gräfin Richzæ von Ortenburg und ihrer Kinder, welches sie von ihm erhalten, ist *Datum Foziæ an. Dom. MCCXL. Mens. Octobr.* Indict. XV. (ließ vielmehr XIII.) S. LÜNIG. Spicil. Secular. 2. Th. p. 1836.

7. ANNALES VERONENSES, Tom. VIII. Rer. Italic. ROLANDINVS, L. V. c. 3.

auch einige von Adel, zu Kriegs-Gefangnen. Als hingegen der Podeſta zu Verona mit allen ſeinen Truppen am 16. May vor die Marggräfliche Stadt Badia gieng, in der Abſicht, die von Azzone belagerte Feſtung Gaibo zu entſetzen, ſo nahmen die Veroneſer mit Hinterlaſſung aller Bagage die Flucht, und die Schlöſſer Gaibo und Fratta wurden auf Azzonis Befehl nach der Ubergabe geſchleiffet. Die Mantuaner zogen auch wider die Veroneſer zu Felde, ſie verlohren aber das Treffen bey Trevenzolo, und unter andern ihren Podeſta, Gerhardum Rangonem von Modena; ihr General, Bocca d'Aſino, ward mit vielen andern Kriegs-Gefangenen geſchloſſen nach Verona gebracht. Die Alexandriner hatten bisher im Lombardiſchen Bunde geſtanden; allein im gegenwärtigen Jahre ergriffen ſie die Parthey des Kayſers, und nahmen den Marggrafen Manfredum Lancia zum Statthalter von ihm an [8]. Dieſer that hernach auf der einen Seite einen Einfall ins Genueſiſche, auf der andern aber fiel der Kayſerliche Statthalter in Lunigiana, Marggraf Obertus Pelavicinus, ein. Die Meyländer und Placentiner kamen den Genueſern zu Hülffe, und dieſe hielten ſich ſo gut, daß der Feind ſich zurück zu ziehen genöthiget ward. Savona und Albenga fuhren fort ſich zu empören, deßwegen thaten ihnen die Genueſer großen Schaden.

* * * \

ein Viertheil Goldgülden wehrt war. Endlich gieng die Stadt am 14. pril dieses Jahres auf Vermittelung des Grafen Reinerii von Cunio alation über, so daß niemand zum Kriegs-Gefangnen gemacht, und keine g verstattet wurde. Indessen hielt man es für etwas sonderbares, daß hnliche Friederich die Stadt nach so langem Widerstande schonte. Ce- ich ihm gleichfalls [2], und als man ihm das neue Schloß daselbst ein- ieß er es einreissen, um nach seiner Art eine Festung mit niedrigen Wer- anzulegen. Im April [3] mußte sich endlich auch die Päbstliche Stadt ach einer harten Belagerung an den Kayser ergeben. Friederich ließ ogleich die Mauern niederreissen, die Thürme abtragen, und die Bürgerschaft ent- waffnen. So sehr nun dieses den Römischen Hof bekümmerte, so empfindlich war es ihm auch, daß im Jenner dieses Jahres der Cardinal Joannes von Colonna mit dem Pabste zerfiel, und die Parthey des Kayſers ergriff, auch in Rom die Schantze Agosta oder Lagosta, außerhalb der Stadt aber einige seiner Schlösser wider den Pabst befestigte. Am allermeisten aber wurden Gregorius und sein gantzer Hof über einen andern Unglücks-Fall bestürtzt, der in der gantzen Christenheit großes Aufsehn machte. Im vorigen Jahre hatte der Pabst auf das gegenwärtige eine allgemeine Kirchen-Versammlung nach Rom ausgeschrieben [4]. Friederich aber war dißfalls in großer Besorgniß, denn er sahe vorher, daß man auf derselben den Bann wider ihn bestätigen, und ihn auch abzusetzen beschliessen würde. Daher gab er sich alle Mühe, sie zu verhindern, und wenn ihm auf dem Wege nach Rom einige Prälaten in die Hände fielen, so ließ er sie anhalten, und mit Gefängnisse oder auf andere Weise mißhandeln. In Franckreich hatten schon viele Bischöffe und Aebte nebst Jacobo dem Cardinal Bischoffe von Palestrina, und Ottone dem Cardinale der Kirche St. Nicolai in Carcere die Reise nach Italien angetreten, es ward auch zu Genua mit großen Kosten eine schöne Flotte von Galeeren und kleinern Fahrzeugen für sie fertig gehalten; Als aber die Frantzösischen Prälaten nach Nizza kamen, so wandten viele von ihnen vor, die Flotte wäre weder starck noch sicher genug, und kehrten wieder um. Die andern, so eyfriger waren, langten im April zu Genua an, woselbst auch viele von der Italiänischen Geistlichkeit, deßgleichen die Abgeordneten von Brescia, Placentz und Meyland zusammen kamen, und sich einschiffen liessen. Unterdessen hatte Friederich in Sicilien und Apulien alle

2. CHRONICON CAESEN. Tom. XIV. Rer. Ital. MATTHAEVS PARIS. Hist. Anglic.

3. RICHARDVS DE S. GERMANO, in Chronico.

4. RAYNALDVS, in Annal. Ecclesiasticis. CAFFARI, in Annal. Genuens. Lib. VI. RICHARDVS DE S. GERMANO, in Chronico. MATTH. PARIS. Hist. Anglic.

alle ſeine Galeeren auszurüſten befohlen, und ſchickte ſie unter dem Commando ſeines Sohnes des Königs Entii nach Piſa, mit dem Befehle, ſich der Genueſiſchen Flotte bey ihrer Ankunft zu widerſetzen. Eben dieſes ward auch den Piſanern auferleget, weil ſie der Kayſerlichen Parthey zugethan waren. Dieſe lieſſen daher im Mertz die Genueſer durch eine Geſandtſchaft erſuchen, von dieſer Unternehmung abzuſtehen, weil ſie von Friederichen Befehl erhalten hätten, Gewalt gegen ſie zu gebrauchen. Die Genueſer aber blieben ſtandhaft bey ihrem Vorſatze, zumal da ſie durch die nachdrücklichſten Briefe des Pabſts erinnert wurden, daß man ſich für einem, dem Gott ſelbſt zuwider wäre, nicht fürchten müßte. Man fieng auch eben damals einige Schreiben des Kayſers auf, wodurch man entdeckte, daß er zu Genua verſchiedne von Adel, und namentlich einige von den Geſchlechtern Spinola und Doria auf ſeine Seite gebracht hatte. Sie wurden ſeitdem mit ihren Anhängern i Maſcherati, die Verkappten genannt. Der Podeſta aber ließ die Bürgerſchaft zum Waffen greiffen, und wider die Rebellen anführen. Sobald der Aufruhr geſtillet war, gieng die Genueſiſche Flotte mit den darauf befindlichen Cardinälen und Prälaten nach Rom unter Seegel. Man hatte zwar dem Admirale den Rath gegeben, die noch rückſtändige Verſtärckung von zehn Galeeren zu erwarten, und ſich, um den Feinden zu entgehen, nach Corſica zu wenden; er war aber ſo verwegen immer gerade fort zu fahren, und darüber begegneten ihm die feindlichen Schiffe bey der kleinen Inſel Melora. Hierauf kam es zu einem heftigen Treffen; wie aber gemeiniglich wenige der Menge weichen müſſen, ſo ward auch dieſesmal die Genueſiſche Flotte geſchlagen, und es konnten ſich nur fünf Galeeren mit der Flucht retten, da ihrer doch überhaupt ſieben und zwantzig geweſen waren. Die übrigen wurden mit den Prälaten, Cardinälen, und allen Schätzen, ſo dieſe bey ſich führten, von der Kayſerlichen und Piſaniſchen Flotte genommen. Friederich ſchreibt in einem Briefe an den König von Engelland [5], man habe zwey und zwantzig Galeeren weggenommen, drey mit ungefehr zwey tauſend Mann in Grund gebohret, und außer den obgedachten Cardinälen, Prälaten und Abgeordneten, noch gegen vier tauſend Genueſer zu Kriegs-Gefangnen gemacht. Dieſes unglückliche Treffen aber [6] ward am 3. May, am Tage Creutzes-Erfindung, geliefert. Auf Kayſerlichen Befehl brachte man nachher die Gefangnen, und unter andern auch die Cardinäle nach Neapolis in verſchiedne Feſtungen, wo ſie ſehr hart gehalten wurden. Indeſſen verurſachte dieſer Zufall am Römiſchen Hofe eine große Beſtürtzung. Der Kayſer ließ nunmehr eine Flotte von viertzig Galeeren wider die Genueſer auslauffen,

5. MATTH. PARIS. Hiſt. Anglic.
6. RICHARDVS DE S. GERMANO, in Chronico.

lauffen, der Marggraf Obertus Pelavicinus mußte sie auch mit Hülfe der Pavienser, Alexandriner, Tortoneser, Vercelliner, und anderer Städte aus der Lombardey, deßgleichen der Marggrafen von Monferrat und Bosco, zu Lande angreiffen. Allein die streitbaren Genueser rüsteten sogleich eine Flotte von zwey und funfftzig Galeeren, Tartanen und andern Schiffen aus, zu Lande aber hielten sie zwo Armeen, und solchergestalt wehrten sie sich rühmlich, unerachtet sie so viele Feinde wider sich hatten.

Im Junio gieng der Kayser vor die Stadt Fano, und belagerte sie. Da er aber starcken Widerstand antraf, so ließ er in derselben Gegend alles verwüsten, und gieng sodann nach Spoleto, wo es ihm desto weniger Mühe kostete, sich der Stadt zu bemächtigen. Unterdessen aber gerieth er immer mehr in Schulden, und verlangte so gar, daß man ihm das Kirchen-Geld und den Ornat aus den Kirchen in Apulien als ein Darlehn überlassen sollte. Man durffte sich auch dessen nicht weigern. So weit kam es endlich, und so wurden bey der damaligen schlechten Zeit die Geschencke gemißbrauchet, die man aus Christlichen Absichten den Gottes-Häusern gewidmet hatte. Sonst entstund damals ein allgemeines Gerücht, daß ein fürchterliches und fast unzählbares Heer Comanischer Tartarn nach Ungarn im Anzuge begriffen wäre, und man besorgte, sie möchten dieses Königreich überwältigen, und sodann auch nach Teutschland kommen. Sie hatten bereits Rußland, Pohlen und Böhmen verheeret, und thaten nun auch in Ungarn unbeschreiblichen Schaden. Weil nun eben damals des Königs in Engelland und der Kayserin Bruder Richardus auf seiner Rück-Reise aus dem gelobten Lande Fridericum besuchte, so ward er von diesem nach Rom geschickt, und bey dieser dringenden Noth der gantzen Christenheit Friede zu machen bevollmächtiget. MATTHAEVS PARIS, ein Geschichtschreiber, der vom Pabste Gregorio meistentheils übel spricht, und sich über den Eigen-Nutz seiner Minister beschweret, berichtet uns [7], Richardus habe den Pabst gantz unerbittlich gefunden. Es sey ihm kein Friedens-Vorschlag anständig gewesen, er habe vielmehr beständig darauf gedrungen, der Kayser solle sich ihm schlechterdings unterwerffen; weil nun Richardus dieses nicht bewilligen können, so sey er unverrichteter Sachen wieder zu seinem Schwager, dem Kayser, abgereiset. Friederich setzte also den Krieg fort [8], und bemächtigte sich im Junio der Stadt Terni. Narni und Rieti hingegen wollten sich nicht gleich ergeben, sie zogen sich aber dadurch eine schreckliche Plünderung zu. Nachher kam er auf Ansuchen des Cardinals Colonna, der sich wider Gregorium auflehnte, nicht weit von Rom an, nahm Tivoli, Monte-Albano,

7. in Histor. Anglic.
8. RICHARDVS DE S. GERMANO, in Chronico.

Albano, desgleichen verſchiedene Güter des Cloſters Farfa ein, und lagerte ſich bey Grottaferrata. MATTHÆVS PARIS ſetzet hinzu, er habe nicht weit von Monforte ein Schloß mit ſtürmender Hand eingenommen und ſchleiffen laſſen, das von Gregorio für ſeine Anverwandten ſey angeleget worden, und der Pabſt habe ſich darüber zu Tode gegrämet. Man hat aber nicht nöthig, andere Urſachen ſeines Todes zu ſuchen, wenn er, wie PARIS ſelbſt verſichert, faſt hundert Jahr alt, und mit Stein-Schmertzen beladen geweſen iſt. Er ſtarb am 21. Auguſt. Es waren damals mehr als zehn Cardinäle nicht in Rom, die doch von Rechtswegen bey der Wahl ſeines Nachfolgers zugegen ſeyn ſollten. RICHARDVS ſchreibt: De Imperatoris licentia Cardinales omnes, qui extra Vrbem fuerant, pro electione Papæ facienda, ad Vrbem redeunt. Es iſt auch meines Erachtens kein Zweifel, daß der Kayſer den beyden Cardinälen, die ſeine Gefangne waren, der Wahl mit der Bedingung beyzuwohnen verſtattet hat, daß ſie ſich gleich nach Endigung derſelben wieder ſtellen, und unterdeſſen einige Geiſeln geben ſollten; denn erſtlich ſagt es MATTHÆVS PARIS ausdrücklich, der um dieſe Zeit lebte, hernach bezeuget auch RICHARDVS, man habe ſie nach Tivoli gebracht. Vermuthlich aber mußten ſie daſelbſt ſchwören, nach geendigter Wahl wieder zu kommen. Bey der Wahl ſelber veruneinigten ſich die wenigen Cardinäle, ſo zugegen waren, und brachten beynahe viertzig Tage damit zu [9]; endlich aber fielen im October die meiſten Stimmen auf den Cardinal Giuffredum oder Goffredum, einen Meyländer, der bisher Biſchoff zu Sabina geweſen war; er erhielt auch würcklich die Päbſtliche Würde, und nahm den Namen Cœleſtinus IV. an. Der Kayſer hatte gleichfalls nichts wider ſeine Wahl einzuwenden. Er hielt hierauf am Tage Aller Heiligen die ſolenne Meſſe in der Lateran-Kirche, und weyhte verſchiedene neue Cardinäle und Biſchöffe ein, doch war er bereits ſo alt und unvermögend, daß er nach ſiebzehn oder achtzehn Tagen ſtarb, und die Kirche voller Betrübniß, Italien aber in großer Zerrüttung verließ. PETRVS de CVRBIO meldet in der Lebens-Beſchreibung Pabſts Innocentii IV. [10], er habe das Pallium nicht erhalten, ſey auch nicht eingeweyhet worden. MATTHÆVS PARIS ſchreibt [11], man habe geglaubt, er ſey an Giffte geſtorben, ſo man ihm beygebracht; allein dergleichen Gerüchte waren damals nichts ungewöhnliches, und müſſen heut zu Tage nicht gleich für wahr gehalten werden.

Um dieſe Zeit gieng Matthæus Ruſus, ein Römiſcher Senator, den noch Pabſt Gregorius IX. dazu ernannt hatte, vor die Burg Lagoſta oder Auguſta, und zwang den Cardinal Colonna zur Ubergabe. Es ſcheint auch, als ob der Kayſer die Feind-

ſeelig-

9. ROLANDINVS, Lib. V. c. 6. MONACHVS PATAVINVS, in Chronico, Tom. VIII. Rer. Italicar.

10. P. I. Tom. III. Rer. Ital.

11. In Hiſtor. Anglic.

12. in Chronico.

13. ROLANDINVS, Lib. V. cap. V.

14. Tom. XI. Rer. Ital.

Digitized by Google

seeligkeiten gegen den Kirchen-Staat eingestellet hätte, so bald er von Gregorii Tode Nachricht erhalten; denn man weiß, daß er nach Apulien gegangen ist, und Ceperano gerade gegen über eine neue Gräntz-Stadt anzulegen befohlen hat. RICHARDVS erzählet [12] etwas sonderbares, das einige Cardinäle nach Cœlestini IV. Tode, und noch vor seinem Begräbnisse gethan haben sollen, wenn er schreibt: de Cardinalibus quidam de Vrbe fugerunt, & contulerunt se Anagniam. Man hat Ursache zu muthmaßen, daß damals in Rom viel Unordnung, nicht aber diejenige Freyheit anzutreffen gewesen sey, welche zur Wahl eines neuen Pabsts eigentlich erfordert wird, vielleicht aber fürchteten sie sich auch für der Päbstlichen Würde. So viel ist gewiß, der heilige Stuhl blieb seitdem eine geraume Zeit unbesetzt. Zu Foggia starb im December dieses Jahres die Kayserin Isabella, eine Schwester des Königs in Engelland, im Kind-Bette, und wurde zu Andria begraben. Friederich fuhr unterdessen fort, seine Unterthanen mit neuen Auflagen zu beschweren. Eccelinus de Romano wollte den Marggrafen Azzonem durch Verrätherey um die schöne Stadt Este bringen [13]. Doch bekam er zum Glücke Nachricht davon, und ließ die Verräther beym Kopfe nehmen. Diese hatten bisher in dem Ansehn gestanden, als ob sie gegen das Haus Este besonders treu gesinnet wären; nunmehr aber war die Stadt außer Gefahr. Zu Folge der alten Jahr-Bücher von Modena [14] vereinigten sich die Bologneser mit einigen Modenesischen Kriegs-Gefangnen der Stadt Modena, die Festung Bazzano gleichfalls verrätherischer Weise zu nehmen. Es hatten sich auch schon verschiedene Bologneser mit Gewehr und Proviante daselbst eingeschlichen. Sie wurden aber entdecket, und gefangen genommen, die Modeneser verstärckten darauf die Besatzung. Das CHRONICON PARMENSE [15] setzet hinzu, es sey noch in diesem Jahre zwischen den Bologneser, Parmesanern und Modenesern Friede geschlossen worden, und man habe bey dieser Gelegenheit auf beyden Seiten die Kriegs-Gefangnen losgelassen. Sonst ließ damals der Kayserliche Statthalter in Lunigiana, Marggraf Obertus Pelavicinus [16], die schöne Stadt Pontremoli zerstören. Zu Meyland nahm der beklagenswürdige Streit zwischen der Bürgerschafft und dem Adel wieder überhand [17]. Von diesem war der damalige Bischoff, Leo de Perego, Minoriten-Ordens, der Anführer, das Ober-Haupt der Bürgerschafft hingegen hieß Paganus de Turre, dessen Familie vormals, wie man sagt, Valsasina besessen hatte, und bey dieser Gelegenheit in Meyland sehr empor zu kommen anfieng. Mittlerweile wurde das Meyländische von den Pavienser beunruhiget. Man faßte zwar in der Raths-Versammlung den

15. Tom. IX. Rer. Ital.

16. CHRONICON PLACENTINVM, Tom. XVI. Rer. Ital.

17. ANNALES MEDIOLANENSES, Tom. XVI. Rer. Ital. GALVANEVS FLAMMA, in Manipulo Florum, Cap. CCLXXIV.

Schluß, wider ſie auszurücken, das Volck aber wollte ſich bey der damaligen Uneinigkeit nicht dazu gebrauchen laſſen. Alſo zog der Adel allein aus, und lieferte den Pavienſern am 11. May an einem Orte, der Gineſter hieß, ein Treffen, er ward aber geſchlagen, und büßte viele Todte und Gefangne dabey ein. Auf dieſe betrübte Zeitung zog Paganus de Turre mit der Bürgerſchafft wider die ſiegreichen Pavienſer aus, trieb ſie bis an ihre Thore zurück, und jagte der gantzen Stadt ein ſolches Schrecken ein, daß man ſich bald zum Frieden geneigt finden ließ. Als er würcklich zu Stande kam, ſo wurden auch die Kriegs-Gefangnen gegen einander ausgewechſelt. Sonſt nahmen um dieſe Zeit die Breſcianer [u] ihren Feinden, den Veroneſern, die Städte Gavardo, Iſeo und Vanzago weg, wiewohl es ſcheint, als ob RICHARDVS dieſer Begebenheit erſt beym folgenden Jahre gedacht habe.

* * * \

jenem Falle bey dergleichen Streitigkeiten Unrecht gehabt habe. Die Fehler des Kayſers waren bekannt, und fielen jedermann in die Augen; es iſt auch unſtreitig, daß er zu allem geſchickt geweſen ſey; Ob man aber zu Rom allzeit recht gethan, ohne ſich die Unbilligkeit des Kayſers verführen zu laſſen, das läßt ſich leichter ſagen, als erweiſen. Es fehlet uns um dieſe Zeit an Geſchichtſchreibern, die den Anfang und Verlauf dieſer traurigen Begebenheiten unpartheyiſch unterſucht haben, folglich ſind wir nicht vermögend, ein richtiges Urtheil davon zu fällen. MATTHÆVS PARIS [2] und ALBERTVS STADENSIS [3] erzählen uns, daß damals eine große Zwiſtigkeit unter den Cardinälen geherrſchet habe. Soll nun Friederich hieran Schuld geweſen ſeyn, wie kann er die Briefe, die RAYNALDVS anführet, an ſie geſchrieben haben, darinnen er ſich der härtſten Ausdrückungen gegen ſie bedienet, und ihnen deßwegen Vorwürffe macht, daß ſie ſich nicht vereinigten einen Pabſt zu erwählen, und die Kirche von der bisherigen Unordnung zu befreyen? Doch genug hiervon. Friederich ſchickte, wie RICHARDVS de S. GERMANO [4] bezeuget, im Februar dieſes Jahres den Teutſchmeiſter und erwählten Ertz-Biſchoff zu Bari, nebſt noch einem Ungenannten, ad Curiam Romanam pro pace; allein der Friede ward nicht geſchloſſen, und die Geſchichte melden uns nicht, wer Urſache daran geweſen ſey. Im April ſchickte der Kayſer auch die beyden gefangnen Cardinäle wieder nach Tivoli, woraus zu muthmaßen iſt, daß er ihnen, wie im vorigen Jahre, nochmals zur Pabſt-Wahl zu reiſen verſtattet habe. Als er aber ſahe, daß kein Friede mit dem Römiſchen Hofe zu hoffen wäre, ſo fieng er hernach im May die Feindſeeligkeiten wieder an [o]. Der Hertzog von Spoleto gieng in Kayſerlichen Dienſten ins Gebiethe der Stadt Narni, und ließ daſelbſt alles verwüſten. Die Römer hingegen machten es eben ſo zu Tivoli, wovon Friederich damals Beſitzer war. Die Kayſerlichen Truppen hatten die Stadt Aſcoli belagert, und wurden im Junio Meiſter davon. Friederich ſelbſt kam in eben dieſem Monathe in die Marck Ancona [p], und blieb biß auf den Julium zu Avenzana [q], hernach brach er auf, und ließ die Gegend um Rom verwüſten. Im Auguſt aber

an. Dom. MCCXLII. ult. Iun. I. Indict. Der Kayſer muß ſich verrechnet haben, denn die XV. war noch nicht verlauffen. TENZEL. in vita Frid. Admorſi, hat dieſes wichtige Denckmahl aus dem Originale, wie er behauptet gelieffert. S. MENCKEN. Collect. Script. Rer. Germ. T. II. p. 897.

q Unſer Herr Verfaſſer könnte gewiſſer maßen gantz recht haben. Nur möchten wir wohl wiſſen, wo er dieſe Nachricht hergenommen. Denn RICHARDVS bleibt bey ſeiner vorgefaßten Meynung, und ſetzt in der vorangeführten Stelle gleich drauf: *ubi apud Arezanum per totum ipſum Menſem Iunii moratus eſt.* Gleichwohl iſt ſchon dargethan worden, daß der Kayſer bis auf den letzten Tag des Junii in Terra di Lavoro geblieben ſey. Doch wir fürchten ſehr, daß wir dem belobten Scribenten zu nahe treten. *Datum in Caſtris apud Arezanum in Cellano an. Dom. inc. MCCXLII. M. Iun.* XV. Indict. heißt es ſowohl in einer Urkunde des Bißthums Bamberg, beym P. DE LVDWIG Coll. Script. Bamberg. Tom. II. num. 21. als auch in dem Mundiburdio der Stadt Erffurth in Lünigs Reichs-

gieng er nach Apulien. Eccelinus de Romano war um dieſe Zeit auch nicht müßig. Er herrſchte damals in Padua, Vicentz und Verona [5], unter dem Schutze des Kayſers. Weil es ihm nun nicht gelungen war, die große Stadt Montagnana zu bekommen, die vom MONACHO PATAVINO [6] populoſa, die volckreiche genannt wird, und dem Marggrafen von Eſte gehörte; ſo fiel er auf einen andern Anſchlag. Er ſchickte nehmlich Mord-Brenner aus, und ließ im Monathe Mertz einsmals in der Nacht an verſchiedenen Orten daſelbſt Feuer anlegen. Von dem Schloſſe zu Eſte konnte der Marggraf die Flamme ſehen, deßwegen ritt er, in der Abſicht, ihr zu Hülffe zu kommen, unverzüglich mit ſeinen Leuten dahin. Er erfuhr aber, daß die Truppen von Verona im Anzuge wären, und die Stadt bald erreichen würden, überdieſes ward er gewahr, daß in Montagnana von Zeit zu Zeit immer neue Feuer aufgiengen; hieraus ſahe man wohl, daß eine Verrätherey darunter verborgen wäre. Deßwegen befahl er, vollends alles in Brand zu ſtecken, und nahm die Einwohner gröſtentheils mit ſich nach Eſte. Die abgebrannte Stadt ward indeſſen von Eccelino beſetzet, er befahl auch, ein Schloß, oder vielmehr eine Feſtung daſelbſt anzulegen. Hernach zog er mit dem Grafen von Goritia wider ſeinen Bruder Albericum zu Felde, und ließ die Gegend um Trevigo ſehr verwüſten. Eben ſo verfuhr er auf dem Grund und Boden der Stadt Eſte. Sobald er wieder nach Padua kam, ließ er einen Thurm mit abſcheulichen Gefängniſſen daſelbſt anlegen, doch muſte der Bau-Meiſter, der ſie auf ſeinen Befehl recht finſter und unerträglich für die Gefangnen hatte machen müſſen, nach der Zeit ſelbſt darinne ſterben. Man kann es ſich leicht vorſtellen, daß unter einem ſolchen Tyrannen nicht viel dazu gehöret habe, hinein zu kommen. In der Vicentiniſchen Chronick giebt uns ANTONIVS GODIVS [7] Nachricht von einigen andern Schlöſſern, die er bey Vicentz bauen laſſen, ingleichen von der Grauſamkeit, die er gegen ſelbige Stadt begangen hat.

Die Meyländer wollten ſich an den Comanern rächen, weil ſie das letztemal bey der Ankunfft des Kayſers im Meyländiſchen an ihnen zu Verräthern geworden waren [8], daher zogen ſie wider ſie aus, und verheerten ihnen das Land bis an die Thore zu Como mit Feuer und Schwerdt. Die Städte Lucino und Mendriſio wurden eingenommen, und zu offenen Oertern gemacht. Sie bemächtigten ſich auch der Feſtung zu Bellinzona, und thaten an andern Orten gleichfalls großen Schaden.

Archive, P. Spec. Cont. 4. 2 Th. Fortſ. p. 428. Es kann alſo vielleicht das Datum von dem in der vorigen Anmerckung beygebrachten Kayſerl. Handſchreiben interpoliret ſeyn. Denn wir können uns nicht einbilden, daß im Originale *ultimo Iunii* ſtehen ſollte; es wird wohl *M. Iunio* vorhanden ſeyn, und da wäre noch dieſer Verwirrung abzuhelffen, weil alsdenn der Kayſer in einem Monathe zugleich in Terra di Lavoro und in der Marck Ancona hätte ſeyn können. Alsdenn aber müßte MVRATORIVS allhier nothwendig irren.

5. ROLANDINVS, Lib. V. c. 8.

6. In Chronico, Tom. VIII. Rer. Ital.

7. Tom. VIII. Rer. Ital.

den. Kayser Friederich hatte, nach dem Zeugnisse RICHARDI DE S. GERMANO [9], in Apulien und Sicilien eine Flotte von hundert und funfftzig Galeeren und zwantzig kleinern Fahrzeugen wider die Venetianer und Genueser ausrüsten lassen. Die Venetianer [10] lieffen deßwegen mit sechtzig Galeeren aus, sie fanden aber nichts zu thun, denn die Kayserliche Flotte wandte sich unter dem Admirale Ansaldo Mari, einem gebohrnen Genueser, wider Genua. Zu gleicher Zeit kam der Marggraf Obertus Pelavicinus am 20. Junii mit einer großen Armee zu Lande nach Porto Venere, und unternahm hernach die Belagerung von Levanto [11]. Die behertzten Genueser hatten drey und achtzig Galeeren und andere kleinere Schiffe segelfertig gemacht, und setzten damit den Feinden nach, so bald sie Nachricht erhielten, daß sie ausgelauffen waren. Die Belagerung vor Levanto ward in gröster Eil aufgehoben. Die Kayserliche Flotte wich bald da bald dorthin, um solchergestalt ein Treffen zu vermeiden; die Genueser aber verfolgten sie beständig, und darüber verlieff das Jahr, so daß sich von beyden Theilen keiner einiges Vortheils rühmen konnte. Hingegen hatte die Päbstliche Parthey in diesem Jahre das Glück, Bonifacium, den Marggrafen von Monferrat, Manfredum, den Marggrafen von Carretto, und die Marggrafen von Ceva mit Gelde dahin zu vermögen, daß sie sich mit den Genuesern, Meyländern und Placentinern verglichen, und dem Apostolischen Legaten schwuren, die Parthey des Kaysers zu verlassen, die Römische Kirche, deßgleichen die gedachten Städte mit aller Macht zu vertheidigen, und die Feinde derselben offenbar zu bekriegen. Nach der Placentinischen Chronick [12] that um diese Zeit Friderici Sohn, der König Entius, einen Einfall ins Placentinische, belagerte die Festung Roncarello, und ließ unter andern dort herum liegenden Oertern auch Podenzano in Brand stecken. Mittlerweile wurden die Guelfen und Gibellinen in der Lombardey immer stärcker. Die vormals glückliche Stadt Parma [13] fieng dieses Jahr an, die üblen Würckungen davon zu empfinden, denn es entstunden allerhand Mißhelligkeiten unter der Bürgerschafft. Brescia mußte dergleichen schädliche Folgen gleichfalls erfahren [14], und zwar entstund daselbst eine Parthey, deren Anhänger die Malisardi genannt wurden; diese veranlaßte die Brescianer, viele Städte, vornehmlich aber im gegenwärtigen Jahre Pontevico zu verwüsten, weil es die Rebellen den Cremonesern übergeben hatten.

ANNVS

8. ANNALES MEDIOLANENSES, Tom. XVI. Rer. Ital. GALVANEVS FLAMMA, in Manipulo Florum, Cap. CCLXXVI.

9. in Chronico.

10. DANDVLVS, in Chron. T. XII. Rer. Ital.

11. CAFFARI Annal. Genuenſ. L. VI. Tom. VI. Rerum Italicarum.

12. Tom. XVI. Rer. Italic. CHRONICON BONONIENSE, Tom. XVIII. Rer. Ital.

13. CHRONICON PARMENSE, Tom. IX. Rer. Ital.

14. MALVECIVS, in Chronico Brixiano, Tom. XIV. Rer. Ital.

Digitized by Google

ANNVS CHRISTI MCCXLIII. INDICT. I.
- - - Innocentii IV. Pont. I.
- - - Friderici II. Imp. XXIV.

MATTHAEVS PARIS, ein Scribent, der in Anſehung Friderici außerordentlich partheyiſch iſt, berichtet uns [1], der Kayſer habe die Cardinäle durch die nachdrücklichſten Vorſtellungen, durch Bitten und Drohungen zu bewegen geſucht, die Wahl eines neuen Pabſts nicht länger aufzuſchieben, weil ihre Zwietracht zu ſeiner Schande gereichte, da jedermann in den Gedancken ſtünde, daß die Beſetzung des Päbſtlichen Stuhls von ihm durch allerhand Erfindungen verhindert würde. Hierauf gab man zur Antwort, wenn ihm das Wohl und die Ruhe der Kirche ſo ſehr am Hertzen läge, ſo ſollte er die Cardinäle, und andere Prälaten, die er gefangen hielte, loslaſſen. Friederich that es auch; wenigſtens wurden die Cardinäle und Päbſtlichen Bedienten auf freyen Fuß geſtellet, doch mußten ſie die Wahl eines neuen Pabſts, desgleichen den Frieden zwiſchen der Kirche und dem Reiche befördern zu helffen verſprechen. Als er aber nach einiger Zeit ſahe, daß auf dieſes Angelöbniß nichts Gutes erfolgte, ſo ward er dergeſtalt zornig darüber, daß er mit einer ſtarken Armee nach Rom gieng, und die Güter des Römiſchen Adels und der Cardinäle zu verwüſten anfieng. Mittlerweile bemächtigten ſich die Saracenen der Stadt Albano, und begiengen daſelbſt die unmenſchlichſte Grauſamkeit, ſo nur zu erdencken iſt; denn die Kirchen wurden geplündert, die Einwohner aber insgeſammt niedergemacht. Hierauf ließen die Cardinäle den Kayſer erſuchen, die Feindſeligkeiten einzuſtellen, und verſprachen, die Kirche GOttes in kurtzem mit einem würdigen Ober-Haupte zu verſorgen. Es kam auch aus Franckreich eine Geſandtſchafft an, und that den Cardinälen zu Beſchleunigung dieſer Wahl die nachdrücklichſten Vorſtellungen. Indeſſen ſind alle dieſe Nachrichten aus dem MATTHAEO PARIS genommen, auf den man ſich nicht allerdings verlaſſen kann. RICHARDVS DE S. GERMANO, ein glaubwürdiger Scribent, deſſen Chronick, welches zu bedauern iſt, beym gegenwärtigen Jahre zu Ende geht, ſagt nur ſo viel, der Kayſer ſey im Monate May wider die Römer zu Felde gegangen, habe ſich aber hernach auf Anſuchen der Cardinäle aus der Gegend um Rom zurück gezo-

1. in Hiſtor. Anglic.
2. RAYNALDVS, in Annal. Eccleſiaſt.
3. in Annal. Genuenſ. Lib. VI. Tom. VI. Rer. Italic.

gezogen. In eben diesem Monate sey auch der gefangene Cardinal Bischoff von Palestrina losgelassen worden, und zu den andern Cardinälen nach Anagni gekommen. Es ist merckwürdig, daß sie sich, den Pabst zu erwählen, in Anagni, und nicht in Rom, versammelten; denn es ist ein gewisses Zeichen, daß man in Rom die nöthige Freyheit bey der Wahl nicht gehabt haben würde. Zu Anagni hingegen wurden sie wenigstens von dem Kayser gewiß nicht gestöret [2]. Am 24. Junii, als am Johannis-Tage, oder am 26, wie unter andern der CONTINVATOR CAFFARI [3] berichtet, wurden sie endlich insgesammt einig, Sinibaldum den Cardinal der Kirche des heil. Laurentii in Lucina, einen gebohrnen Genueser von dem Geschlechte der Grafen von Lavagna oder Fieschi, zu erwählen, welcher den Namen Innocentius IV. annahm. Uber seine Wahl sollen, wie einige Scribenten [4] versichern, von verschiednen Hof-Leuten des Kayserś große Freuden-Bezeugungen seyn angestellet worden, weil sie wußten, daß der Kayser ihr Herr mit dem neuerwählten Pabste in gutem Vernehmen stünde. Friederich selbst aber war sehr mißvergnügt darüber, und ließ sich verlauten, er habe einen Cardinal verlohren, der sein Freund gewesen wäre, und einen Pabst bekommen, der sein Feind werden würde. MATTHÆVS PARIS erzählet auch [5], der Kayser habe zu Wasser und Lande Wachten ausstellen lassen, zu verhüten, daß Innocentii Wahl im Königreiche Neapolis nicht bekannt würde. Allein RICHARDVS de S. GERMANO verdienet als ein Italiäner mehr Glauben, wenn er schreibt, daß Friederich eben zu Melfi gewesen sey, als die Nachricht von Innocentii Wahl eingelauffen wäre, und daß er deßwegen allenthalben das Te Deum zu singen verordnet habe. Seine eignen Worte sind: Ubique per Regnum laudes jussit Domino decantari. Uberdieses ließ der Kayser auch Innocentio durch den Ertz-Bischoff von Palermo, Petrum de Vineis, und Thaddæum de Sessa zu seiner Gelangung auf den Päbstlichen Stuhl Glück wünschen, und pro bono pacis Vorschläge thun. Hierauf heißt es: a quo benigne satis recepti sunt & benignum ad Principem retulerunt responsum. In dem Kayserlichen Schreiben, welches in den ANNALIBVS ECCLESIASTICIS zu finden, wird des Bischoffs von Palermo nicht mit gedacht, und aus einem gewissen Briefe, den der Pabst geschrieben, erhellet, daß die Abgesandten des Kayserś bey Innocentio nicht gleich Audientz erhalten haben, Friederich hat sich auch nach der Zeit darüber beschweret. Im August schickte man in Geheim ein starckes Corps Römer nach Viterbo, und der Ort unterwarff sich dem Pabste wieder. Der Kayserliche Commendant, Graf Simon von Chieti, zog sich mit der Besatzung

4. RICORDANVS MALASPINA, in Manipulo Florum. Cap. CXXXII. GALVANEVS FLAMMA, 5. in Histor. Angl.

satzung ins Schloß, und wurde daselbst belagert. Unerachtet es nun eine Stadt war, die der Pabst wieder an sich brachte, da sie ihm ohnedem zugehörte, so war der Kayser doch sehr unwillig darüber, weil man es während den Friedens-Handlungen und dem Waffen-Stillstande that. Er zog deßwegen eine starcke Armee zusammen, und gieng im September in Person vor Viterbo, gab sich auch alle Mühe, die Standhaftigkeit der Belagerten durch sein Geschütz, und seine Drohungen zu überwinden. Als er aber sahe, daß nichts auszurichten war, zumal da man ihm die zur Belagerung nöthigen Maschinen verbrannt hatte, so begnügte er sich den Grafen Simonem mit den bey ihm befindlichen Truppen zu befreyen, und zog sich sodann nach Groseto in Toscana zurück. MATTHÆVS PARIS schreibt zwar, der Graf Simon sey mit der Besatzung zu Viterbo zum Kriegs-Gefangnen gemacht, und nach Rom geführet worden; Allein RICHARDVS de S. GERMANO verdienet hierinne mehr Glauben, als er. Zu Ausgange des Octobers gieng Pabst Innocentius von Anagni nach Rom, und sowohl das Volck als der Senat empfieng ihn mit großen Ehren-Bezeigungen. Unterdessen war der Graf Raimundus von Toulouse am Kayserlichen Hofe angekommen; Dieser bemühte sich gleichfalls Friede zu stiften, und gieng deßwegen im October zum Pabste nach Rom, tractans inter ipsum & Imperatorem bonum pacis, zu Folge der letzten Worte, womit RICHARDVS de S. GERMANO seine Chronick beschließt.

Daß aber auch der neue Pabst würcklich nach dem Frieden verlangend gewesen sey, beweiset die Gesandtschaft, so er, wenn wir PETRO de CVRBIO [6] glauben wollen, noch eher, als die Kayserlichen Gesandten nach Rom kamen, an Friederichen abfertigte. Sie bestund aus drey Päbstlichen Nuntiis, nehmlich Petro de Collemezzo dem Ertz-Bischoffe von Rouen, Guilielmo dem Bischoffe von Modena, der wegen seiner Reisen nach Liefland, und in andere mitternächtige Länder berühmt ist, und aus dem Abte des Closters St. Facundi, den der König Ferdinandus in Castilien, den Frieden zwischen dem Kayser und der Kirche zu befördern, nach Italien geschickt hatte. Sie erhielten im folgenden Jahre alle drey den Cardinals-Hut von Innocentio, PETRVS de CVRBIO aber führet ihre Namen gantz falsch an. Ihr Antrag enthielt folgende Puncte. Sie erklärten sich, daß der Pabst nach dem Frieden großes Verlangen trüge, hernach verlangten sie, der Kayser sollte die übrigen Prälaten und andere Kriegs-Gefangne, die er auf den Genuesischen Galeeren gemacht hatte, loßlassen; Er sollte ferner den Pabst in allem zufrieden stellen, weswegen er in den Bann gethan worden. Und endlich sollten alle,

6. in Vita Innocentii IV. P. I. T. III. Rer. Italic.

7. PARIS. DE CERETA, in Chronico Veronensi, Tom. VIII. Rer. Ital.

alle, die während der Zeit des Pabsts Anhänger gewesen waren, im Frieden mit begriffen werden. Dagegen erboth sich der Pabst, den Schaden zu ersetzen, der etwan von Seiten seiner geschehen wäre, und übrigens alles auf die Entscheidung einiger weltlichen und geistlichen Fürsten ankommen zu lassen. Was Friederich eigentlich darauf geantwortet, ist nicht bekannt, indessen sieht man aus einem Päbstlichen Schreiben, daß er viele Klagen über den Pabst geführet hat. Man kann sie in den ANNALIBVS ECCLESIASTICIS nachlesen, und Innocentius hat sie mit großer Klugheit beantwortet. Uberhaupt aber verlohr sich die Hoffnung zum Frieden nach und nach wieder, und beyde Theile machten neue Anstalten zum Kriege. Unterdessen mußte Pabst Innocentius von den Kaufleuten in Rom vielen Verdruß ausstehen; Denn sie hatten ehedem Gregorio IX. sechzig tausend Marck Silber vorgestrecket, und verlangten nunmehr ihre Bezahlung. In der Tarviser Marck, oder in der Marck Verona, dauerte der Krieg noch immer fort [7]. Der Graf Richardus von St. Bonifacio eroberte nebst den Mantuanern die Veronesischen Städte Garzo, Villapitta und St. Michele. Hingegen belagerte Eccelinus mit Hülffe der Paduaner, Vicentiner und Veroneser, das Gräfliche Schloß St. Bonifacio [8]. In diesem befand sich Eccelini Enckel, des Grafen Richards Sohn, Leonisius. Es schlugen sich aber unpartheyische Leute ins Mittel, und verglichen die Sache dergestalt, daß das Schloß Eccelino übergeben werden, und Leonisius mit den Seinigen freyen Abzug erhalten sollte. Der Vergleich ward hernach auch vollzogen; Eccelinus machte seinem Enckel, dem jungen Grafen, viele Schmeicheleyen, und ließ ihn reichlich beschenckt hinziehen, wo er hin wollte. Sonst brachte er es unter einem erdichteten Vorwande dahin, daß am 4. Junii dieses Jahres dem Grafen Bonifacio von Panego, einem vornehmen Veroneser, der in großem Ansehn stand, auf öffentlichem Marckte zu Padua der Kopf abgeschlagen ward. Weil nun die Paduaner überzeugt waren, der Tyrann hätte den Grafen unschuldig hinrichten lassen, so bedauerten sie ihn sehr, und geriethen in große Furcht darüber. Zu Verona wurden gleichfalls auf seinen Befehl [9] die Häuser und Schlösser einiger von Adel niedergerissen, die er für Verräther ausgab. Einigen ließ er auch auf eine schmähliche Weise das Leben nehmen, und bediente sich überhaupt nunmehr sowohl gegen den Adel, als andere größerer Freyheiten. Die Bologneser hatten wider den Vergleich, der im vorigen Jahre war beschworen worden, die gefangnen Parmesaner nicht losgelassen [10], deßwegen mußten auch die gefangnen Bologneser zu Parma bleiben, und wurden unter freyem Himmel an der Stadt-

8. ROLANDINVS, Lib. V. cap. 11.
9. MONACHVS PATAVINVS, in Chronico.
10. CHRONICON PARMENSE, Tom. IX. Rer. Ital.

Mauer in einem Behältniſſe verſperret, das aus Palliſaden beſtund. Henricus, oder Entius, der König in Sardinien, Kayſers Friderici natürlicher Sohn, that um dieſe Zeit einen Einfall ins Meyländiſche [11], weil er ſolchergeſtalt die Meyländer zu verhindern gedachte, Motta di Marignano zu bauen, welches ein erhabner Ort von aufgeworffner Erde war, worauf nachgehends eine Feſtung angeleget werden ſollte. Er ſchlug alſo zu Sairano ein Lager auf; allein die Meyländer rückten mit ihrer gantzen Macht aus, und nöthigten ihn, ſich mit ſchlechter Ehre zurück zu ziehen. Die Placentiner hatten ihnen ſechs hundert Reuter zu Hülffe geſchickt, die in Alt Lodi ſtunden. Entius gieng deßwegen mit den Pavienſern über den Po, und zwar bediente er ſich hierzu einer Brücke, die man bey Arena über dieſen Fluß geſchlagen hatte; ſodann fiel er ins Placentiniſche ein, und ſteckte verſchiedene Oerter in Brand. In der Lombardey entſtund dieſes Jahr eine ſo große Theurung, daß das Armuth ſich mit Graſe zu erhalten genöthiget wurde. Innocentius IV. verlieh auch um dieſe Zeit den Placentinern das Recht, ihre hohe Schule anzulegen. Sonſt ward die Päbſtliche Parthey damals durch den Zutritt der Stadt Vercelli vermehret [12]; denn ſie hatte ſich auf Vermittelung des Marggrafen Bonifacii von Monferrat, vom Kayſer Friderico getreunet, und war in den Lombardiſchen Bund getreten, ihr Exempel bewog auch die Stadt Novara, dieſes zu thun. Mittlerweile hatten die Genueſer die beſtändig unruhige Stadt Savona mit einer ſtarcken Armee belagert, und fiengen bereits an, ſie zu beſchieſſen. Die Savoneſer aber baten den König Entium in verſchiedenen Schreiben inſtändig um Hülffe, ſchickten auch an den Kayſer, der ſich damals in der Gegend von Piſa befand, und ließen ihn erſuchen, ſich ihrer anzunehmen. Hierauf zog Entius aus Pavia, Tortona, Alexandria und andern Städten eine Armee zuſammen, und kam damit bis nach Acqui. Daſelbſt erfuhr er, daß die Genueſer nicht nur keinen Fuß breit wichen, ſondern ſich auch täglich noch verſtärckten, deßwegen trug er Bedencken, weiter vorzurücken, und ließ die Armee aus einander gehen, unerachtet er von Friderico Befehl erhalten, Savona zu entſetzen, es möchte koſten, was es wollte. Der Kayſer hatte Verfügung getroffen, daß auch die Piſaner mit achtzig Galeeren ausliefen, ſie ſich zum voraus ſchon großer Helden-Thaten rühmten, die ſie verrichten wollten. Als die Genueſer dieſes erfuhren, ſo huben ſie die Belagerung vor Savona auf, zogen wieder nach Hauſe, und rüſteten eine Flotte aus, mit der ſie ſich der feindlichen Macht zu widerſtehen getrauten. Dieſe wurde von den Piſanern ſelbſt anfänglich für ſehr groß ausgegeben, ſobald ſie aber der Genueſiſchen Flotte anſichtig wurden, ſo kehrten ſie wieder um, und begnügten ſich, Savona befreyet zu haben.

ANNVS

11. CHRONICON PLACENTINVM, VANEVS FLAMMA, in Manipulo Florum. Tom. XVI. Rer. Ital. ANNALES MEDIOLANENSES, Tom. XVI. Rer. Italic. GALL. 12. CAFFARI, Annal. Genuenſ. Tom. XVI. Rer. Italicar.

ANNVS CHRISTI MCCXLIV. INDICT. II.
- - - Innocentii IV. Pont. II.
- - - Friderici II. Imp. XXV.

Es ist unbeschreiblich, was der Christenheit um diese Zeit aus dem Streite der Kirche mit dem Kayser für Unglück entstund. Die Comanischen Tartarn thaten in Polen, Steyermarck, Ungarn, und andern Christlichen Provintzen unsäglichen Schaden, ohne daß man den Anfällen und der Grausamkeit dieser Ungläubigen zu widerstehen vermögend war. Ein anderes Unglück begegnete der Christenheit im Oriente, denn die heilige Stadt Jerusalem gieng aufs neue verlohren, und die Christen litten bey dieser Gelegenheit eine große Niederlage. Die Stadt Accon oder Acri, hatte sich vorher wider Kayser Friederichen empöret, nunmehr aber mußte sie erfahren, daß die Mahometaner bis vor ihre Thore streiffteu. Mit dem Reiche der Christen von der Lateinischen Kirche zu Constantinopel war es bereits aufs äußerste gekommen; in der Lombardey aber nahm die Ketzerey der Paterinorum täglich mehr überhand, und der Krieg mit allen seinen traurigen Würckungen griff immer mehr um sich. Der Pabst ließ zu Bestreitung seiner Unkosten von allen Kirchen in der Christenheit Geld, und zwar ansehnliche Summen einsammlen, die man ihm nicht vorenthalten durffte. Noch unbarmhertziger gieng Friederich mit seinen Unterthanen um, denn er beschwerte sie, absonderlich die Geistlichkeit, beständig mit neuen Auflagen. Man hörte deßwegen allenthalben große Klagen, vornehmlich über Friederichen, weil er seine Macht nicht seiner Pflicht gemäß wider die Feinde des Christlichen Namens gebrauchte, sondern sich ihrer wider die Kirche selbst bediente. Hiernächst beschwerte man sich auch über seine schlechte Lebens-Art [1]. Daß er nehmlich keine Messe hörte *, die Geistlichkeit nicht in Ehren hielte, von der Christlichen Religion unanständige Reden führte, Türckische Weibs-Personen zu Kebs-Weibern hätte, und was dergleichen Beschuldigungen mehr waren, die wo nicht alle, doch zum wenigsten meistentheils Grund hatten. Hingegen maß der Kayser alle Schuld, warum er sich der Christenheit nicht annehmen könnte, dem Römischen Hofe bey, weil dieser offenbahr Krieg wider ihn führte, immer mehr Italiänische Städte von ihm abwendig machte, und weiter nichts als seinen Untergang suchte. Er müßte also billig Bedencken tragen, mit seinen Waffen an-

1. MATTHAEVS PARIS, in Hist. Anglic.
* Indessen gab man ihm doch auch Schuld, daß er, als ihn der Pabst in Bann gethan, die Priester in seiner Gegenwart Messe zu lesen gezwungen hätte.

dern zu dienen, nachdem es bey ſeiner Reiſe im Oriente faſt ſo weit gekommen wäre, daß der Pabſt ſich indeſſen ſeiner Länder in Italien bemächtiget hätte. Inzwiſchen ſcheint es doch, als wenn ſein unruhiges Gemüth in dieſem Jahre durch einen guten Einfall wäre beſänfftiget worden. Bey ſeinem Aufenthalte zu Aquapendente [2] ſchickte Pabſt Innocentius IV. Ottonem, den Cardinal-Biſchoff von Porto, zu ihm, dieſer ſollte Fridericum, weil er ſein Freund war, zum Frieden bewegen. Er war auch ſchon im vorigen Jahre, da der Kayſer Viterbo belagerte, zu dem Ende bey ihm geweſen. Friederich bezeigte dieſesmal viel Verlangen, ſich zu vergleichen, ließ auch den Grafen von Toulouſe, Petrum de Vineis, und Thaddæum de Seſſa, nach Rom abgehen, mit Vollmacht, den von jedermann ſo ſehnlich gewünſchten Frieden mit der Kirche zu ſchließen. MATTHÆVS PARIS bringet [3] ein ausführliches Verzeichniß aller Puncte bey, die von Seiten des Kayſers eingeräumet wurden, ſowohl in Anſehung der Satisfaction, ſo die Kirche verlangte, als was die Abtretung der Päbſtlichen Länder, ingleichen die Sicherheit und Begnadigung aller Städte betraf, die es mit dem Pabſte gehalten hatten. Der Friede war auch ſo gut als geſchloſſen; denn am grünen Donnerſtage wurden die verglichnen Artickel auf dem Lateran-Platze von den Kayſerlichen Abgeſandten im Beyſeyn des Pabſts, der Cardinäle, des Kayſers Balduini, der von Conſtantinopel nach Rom gekommen war, der Römer und ihres Senats beſchworen. Nachdem aber die Geſandten abgereiſet waren, ſo entſtund wieder eine neue Streitigkeit. Der Pabſt wollte den Kayſer nicht eher vom Banne frey ſprechen, biß er die Städte, ſo der Kirche gehörten, abgetreten, und die Kriegs-Gefangnen würde losgelaſſen haben. Friederich hingegen verlangte, der Bann ſollte vorher aufgehoben werden, und als man ſich in Rom hierzu nicht verſtehen wollte, ſo wurde der Kayſer aufs neue unwillig, und gieng auf einmal von dem geſchloſſnen Vergleiche wieder ab. Nichts deſto weniger gab er ſich unter der Hand Mühe, den Pabſt auf ſeine Seite zu bringen, und ließ deßwegen um eine von ſeinen Anverwandten zur Gemahlin für ſeinen Printz Conradum anhalten [4]; Innocentius aber zog das Wohl der Kirche ſeinem eignen Vortheile vor; Er verwarf zwar den geſchehnen Antrag nicht gäntzlich, doch fuhr er fort, die Rechte des Päbſtlichen Stuhls auf alle Weiſe zu behaupten, und hütete ſich, ſo viel als möglich, für den Nachſtellungen des Kayſers, von dem ihn die Erfahrung gelehret hatte, wie wenig man ſich auf ihn verlaſſen konnte.

Die

2. PETRVS DE CVRBIO, in vita Innocentii IV. cap. IX.

3. in Hiſtor. Anglic.

4. VITA INNOCENTII IV. cap. XI. P. I. T. III. Rer. Ital.

5. CAFFARI, Annal. Genuenſ. Lib. VI. Tom. VI. Rer. Ital.

7 Wir wollen hier beyläuffig mit anmercken, daß er nach dem Berichte des Mundiburdii der Kirche

zu

Die Cardinals-Versammlung bestund nur noch aus wenigen Personen, deßwegen machte Pabst Innocentius am Sonnabende nach Pfingsten zwölf neue Cardinäle. Hernach gieng er am 7. Junii von Rom nach Civita Castellana, von dar aber nach Sutri. Friederich hatte sich der meisten Päbstlichen Städte bemächtiget, folglich sahe der Pabst wohl, daß er weder in noch außerhalb Rom sicher wäre, und er hatte mit einem Feinde zu thun, für dessen böser Gemüths-Art sich jedermann fürchtete. Hiernächst erkannte er auch, daß er nicht eher im Stande seyn würde, den Hochmuth des Kayſers zu dämpfen, bis er sich in einem freyen Staate befände. Er schickte zu dem Ende heimlich einen Franciscaner nach Genua [5] zu seinem Bruder Obizzone dell Fiesco, und Philippo Vicedomino, dem damaligen Podesta dieser Stadt, und ließ ihnen die Gefahr vorstellen, darinnen er wäre, mit dem Ersuchen, daß man ihn mit einigen Galeeren abhohlen möchte. Die Genueser machten derselben außer andern Schiffen sogleich zwey und zwantzig seegelfertig, alsdann ließ sich der Podesta und des Pabsts Vettern Hugo, Jacobus, und Albertus einschiffen, und langten den 21. Junii zu Civita Vecchia an. Der Pabst, der von ihrer Ankunft unverzüglich Nachricht erhielt, setzte sich in der folgenden Nacht mit einigen Vertrauten, die um die Sache wußten, zu Pferde, und kam durch unwegsame Höltzer und böse Wege, den Tag darauf gleichfalls nach Civita Vecchia. Hierauf gieng er am Tage Petri und Pauli, mit dem eintzigen Cardinale Guilielmo seinem Vetter, und wenigen andern von seinen Anverwandten unter Seegel, und lieff am 7. Julii glücklich in Genua seiner Vater-Stadt ein, ward auch mit vielen Freuden-Bezeigungen, und großem Gepränge daselbst empfangen. Die andern Cardinäle folgten ihm, ihrer vier ausgenommen, zu Lande, und begaben sich, seiner zu erwarten, nach Susa. Fridericum, der sich damals zu Pisa befand [7], befremdete die unerwartete Abreise des Pabsts außerordentlich, und weil er wohl einsahe, worauf es mit diesem Entschlusse eigentlich abgesehen wäre, so mußte der Graf von Toulouse wieder mit einem Schreiben an Innocentium abgehen, worinne der Kayser seine Verwunderung darüber, und außerdem eine große Bereitwilligkeit zu allem bezeigte, was man verlangen würde. So bald der Graf nach Savona kam, ließ er dieses an den Pabst gelangen, es war aber vergebens; Denn weil ihn der Kayser schon so offt durch seine Versprechungen hintergangen hatte, so ließ er sich diesesmal nichts abhalten, seine Reise nach Lion fortzusetzen, woselbst er sich unterdessen aufzuhalten gesonnen war. In seinem Vaterlande selbst hielt er sich nicht für sicher, weil er wußte, daß sich

zu unserer lieben Frauen in der Stadt Acken auch im Augusto noch an diesem Orte residiret habe. *Actum an. Do. Inc. MCCXLIV. M. Aug.* Indict. II. Rom. Imp. S. A. Ieruſ. & Sic. Rege, Romani Imperii ejus an. XXIV. Regni Ieruſ. XX. Regni v. Sic. XLVI. *Datum Pisis:* So heißt es in der in Königs Reichs-Archive P. Spec. Cont. IV. P. I. p. 53. befindlichen Abschrifft.

ſich heimliche Anhänger des Kayſers daſelbſt befänden. So bald er ſich daher von der Kranckheit, die ihm zu Genua zugeſtoſſen war, nur einigermaſſen wieder erhohlet hatte, ſo ließ er ſich in einem Tragſeſſel auf Betten nach Varragine [6], von dar aber nach Stella bringen. Daſelbſt empfieng ihn der Marggraf Manfredus von Carretto zu mehrerer Sicherheit mit einer ſtarcken Bedeckung, weil man ſich in dieſer Gegend für den Nachſtellungen der Feinde zu fürchten hatte. Hierauf ward Innocentius von neuem wieder dergeſtalt unpaß, daß man an ſeinem Aufkommen zweifelte; Es beſſerte ſich aber, und der Marggraf von Monferrat gieng mit ihm bis nach Aſti, woſelbſt er bey ſeiner Ankunft am 6. November die Thore geſchloſſen fand, weil es dieſe Stadt mit dem Kayſer hielt. Nach kurtzer Zeit aber ließ man ihn durch Abgeordnete wegen dieſer Beleidigung um Verzeihung bitten. Am 12. November kam er nach Suſa, und hatte das Vergnügen, acht Cardinäle daſelbſt anzutreffen, die ihn allda erwartet hatten. Mit dieſen nun gieng er über die Alpen, und langte endlich nach vielen Beſchwerlichkeiten am 2. December glücklich in Lion an, ward auch mit großen Ehren-Bezeugungen daſelbſt aufgenommen. Da er nachher ordentlich in dieſer Stadt ſeine Reſidentz nahm, ſo kam allda von allen Orten her eine große Menge Fremde zuſammen. Alles dieſes ſahe Friederich mit vielem Widerwillen an, und ließ deßwegen die Päſſe beſetzen, damit aus Italien weder Geld noch Leute nach Franckreich kommen könnten. Deswegen aber ward er als ein offenbarer Verfolger der Kirche noch mehr verhaßt. MATTHÆVS PARIS gedenckt hierbey [7] eines Umſtandes, der noch vielem Zweifel unterworffen iſt. Es ſoll nehmlich in Teutſchland durch Vermittelung des Pabſts, der Meyländer, ingleichen anderer ſowohl Italiäner, als Teutſchen in Vorſchlag gebracht worden ſeyn, den Landgrafen in Thüringen zum Könige zu erwählen, Friederich aber ſoll den Anſchlag entdecket, heimlich eine Reiſe nach Teutſchland gethan, den Landgrafen bey einer Unterredung vollkommen auf ſeine Seite gebracht, und ſodann wieder in der Stille die Rückreiſe nach Italien angetreten haben. Es ſteht dem Leſer frey, hiervon zu glauben, was ihm beliebt, im folgenden Jahre werden wir noch einmal davon zu reden Gelegenheit nehmen. So viel iſt indeſſen gewiß, Aſti, Alexandria, und andere Städte verlieſſen in dieſem Jahre die Parthey des Kayſers, und traten dem Lombardiſchen Bunde bey, der es in allen Stücken mit dem Pabſte hielt. Innocentius bewog auch den Grafen Amadeum von Savoyen, auf ſeiner Reiſe durch den Kirchen-Staat ſeine Parthey zu erwählen, und ihm eine Muhme zur Gemahlin, an ſtatt aber des Braut-Schatzes die unter den Biſchoff

zu

6. PETRVS DE CVRBIO, in vita Innocentii IV. Cap. XV. P. I. T. III. Rer. Ital.

7. in Hiſtor. Anglie.

8. Tom. XVI. Rer. Ital.

9. in Manipulo Florum, Cap. CCLXXVIII.

10. Hiſtoire de la Maiſon de Savoye, Tom. I.

zu Turin gehörigen Städte Rivoli, und Vigliana, desgleichen Valle di Susa zu geben; Uberdieses erklärte er ihn auch zu seinem Statthalter in der gantzen Lombardey. So wird uns die Sache von dem ungenannten Verfasser der Meyländischen Jahrbücher [8] erzählet, und GALVANEVS FLAMMA kömmt mit ihm [9] vollkommen überein. Sie verdienet aber nichts desto weniger noch untersuchet zu werden, da es GVICHENON [10] nicht einräumet, daß sich der Graf mit einer Anverwandtin des Pabsts vermählet habe. Denn vielleicht hat man sie ihm nur versprochen, ohne daß weiter etwas darauf erfolget ist: Oder die Stellen beziehen sich gar auf den Grafen Thomam in Savoyen, der sich im Jahre 1251. würcklich mit einer Muhme dieses Pabsts vermählet hat. Indessen wissen wir so viel gewiß, daß Innocentius im gegenwärtigen Jahre gantz ungehindert durch Moriena und andere Provintzen des Grafen von Savoyen gereiset ist, woraus man deutlich genug abnehmen kann, daß er sich müsse zur Päbstlichen Parthey geschlagen haben. Dieses hat GVICHENON nicht wahrgenommen, wie er sich denn überhaupt immer auf die Nachrichten neuer Schriftsteller verläßt, und solchergestalt dem Leser, welcher mehr Beweis verlanget, nicht Gnüge leistet. Sonst waren in diesem Jahre der Marggraf Richardus von St. Bonifacio, Marggraf Azzo VII. von Este, und die Mantuaner [11] so glücklich, die wichtige Festung Ostiglia nach einer langwierigen Belagerung einzunehmen, und zu verheeren; Sie hatte starcke Mauern, hohe Thürme, und tieffe Graben, und war auf einer Seite durch den Po befestiget. Eccelinus de Romano bemühte sich einigemal die Belagerung zu stöhren, oder der Stadt sonst zu Hülffe zu kommen. Er war aber nicht vermögend ihren Untergang zu verhindern.

* * * \

Chriſtenheit ergangen, und der Kayſer beſchieden worden, entweder in Perſon, oder durch ſeine Gevollmächtigten dabey zu erſcheinen. Hierauf kam, auf Friederichs Befehl, der Patriarch von Antiochia, nebſt einigen andern Kayſerlichen Miniſtern nach Lion, und bezeigte großes Verlangen, die Friedens-Handlungen wieder anzufangen. Wir ſehen auch aus den Urkunden, die RAYNALDVS [2] anführet, daß Innocentius aus väterlicher Zuneigung darein gewilliget hat, wenn der Kayſer noch vor dem Anfange der Kirchen-Verſammlung die Kriegs-Gefangnen in Freyheit ſetzen, die Kirchen-Güter wieder abtreten, und die Entſcheidung ſeiner Streitigkeiten mit den Lombardern dem Ausſpruche des Pabſts überlaſſen würde. Der Patriarch reiſte deßwegen zurück, um dem Kayſer hiervon Nachricht zu geben. Man muß aber geſtehen, daß dieſer von ſeinem Hochmuthe gantz verblendet geweſen ſey, und bey ſeinen Angelegenheiten nach gantz beſondern Maximen gehandelt habe. Er gab dem Pabſte nichts zur Antwort; die Kirchen-Verſammlung zu Lion gieng indeſſen vor ſich, doch wurden der Biſchoff zu Palermo und Thaddæus de Seſſa, als des Kayſers Anwald, dahin abgeſchickt, mit Vollmacht, ſein Beſtes wahrzunehmen. ROLANDINVS ſchreibt [3], Petrus de Vineis ſey auch dabey geweſen, überdieſes berichtet er uns, daß Friederich zu Anfange des Monats May nach Verona gekommen ſey [1], und daſelbſt eine große Zuſammenkunfft der Stände gehalten habe, wobey unter andern auch der Kayſer von Conſtantinopel, der Hertzog von Oeſterreich, und die Hertzoge von Cärnthen und Mähren zugegen geweſen. Die Berathſchlagungen dauerten viele Tage lang, und endlich konnte man doch zu keinem Schluſſe kommen, außer daß Friederich, unter dem Vorgeben, in Perſon der Kirchen-Verſammlung zu Lion beyzuwohnen, nach Piemont reiſete. Die Kirchen-Verſammlung aber beſtund aus hundert und drey und viertzig Patriarchen, Ertz-Biſchöffen und Biſchöffen, und in den erſten Zuſammenkünfften derſelben wurden die Beſchuldigungen des Pabſts gegen den Kayſer vorgetragen, allein Thaddæus de Seſſa beantwortete ſie von Punct zu Punct, und vergaß überhaupt nichts anzuführen, was zur Rechtfertigung ſeines Herrn einigermaßen dienen konnte. Der

Biſchoff

2. in Annal. Eccleſiaſt.

3. in Memor. Tempor. Lib. V. c. 13.

1 Auch in dieſer Stadt ſcheint der Kayſer bey einem Viertel-Jahre her ſeine Reſidentz aufgeſchlagen zu haben. Man kann ſolches aus einigen Urkunden wahrnehmen, welche hier ausgefertiget worden. Der Hertzog von Oeſterreich, Friedrich, hatte die Gnade, daß ſeinem Durchlauchtigſten Hauſe ſchon von Friderico I. ertheilte, und von uns beym 1153. Jahre lit. *i.* bereits angeführte Diploma nunmehro auch von dem ietzigen Kayſer beſtätiget zu ſehen. Von Hornick, der es unter denen übrigen Privilegiis des Ertz-Hauſes Oeſterreich p. 63. mit beygebracht, hat nachſtehende chronologiſche Beyſchrifft darunter p. 73. ſq. mitgetheilt: *Acta ſunt hæc an. Dom. inc. MCCXLV. M. Iun.* III. Ind. Imp. Dno. noſtro Frid. glorioſiſſ. Rom. Imp. S. A. Hieruſ. & Sic. Rege, Romani Imperii ej. an. XXV. Regni Ieruſ. XXI. Regni v. Sic. XLVII. *Datum Veronæ anno, menſe & indictione præſcriptis.* Man kann dem Mangel dieſer chronologiſchen Zahlen ſo wohl in einem wegen der Meß-Freyheit der Stadt Speyer zuge-

Bischoff von Carinola oder Catania, wie es in der Chronick von Cesena [4] heißt, und ein Spanischer Ertz-Bischoff machten eine weitläufftige Beschreibung von der Lebens-Art des Kayſers, und beschlossen endlich damit, daß er ein Ketzer, ein Epicurer und Gottes-Leugner wäre. Hierauf aber antwortete Thaddæus mit großer Hefftigkeit, und gab ihr gantzes Vorbringen für Verläumdungen aus [5], er bat überdieses auch um Aufschub alles fernern Verfahrens, weil er entweder Nachricht hatte, daß der Kayſer selbst auf die Kirchen-Versammlung kommen, und sich rechtfertigen wollte, oder weil er ihn noch dazu zu bewegen verhoffte. Nach vieler Mühe bewilligte der Pabst endlich eine vierzehntägige Frist; der Kayſer aber stellte sich binnen dieser Zeit nicht ein, weil er die Reise vor überflüßig, seiner Hoheit aber nachtheilig erachtete, auch gar nicht Sinnes war, sich auf solche Art zu erniedrigen. Er ahmte seinem Groß-Vater, Friderico, in diesem Stücke nicht nach, denn dieser hatte mehr Verstand und Religion in allem seinen Thun und Lassen gezeiget. Daher wurden auf der Kirchen-Versammlung am 17. Julii [6] alle seine Verbrechen nochmals angeführet. Der Pabst fällete ihm hernach das Urtheil solchergestalt, daß er ihn in Bann that, des Kayſerthums, und aller Königreiche für verlustig erklärte, und die Unterthanen von aller Verbindlichkeit in Ansehung des geleisteten Eydes frey sprach. Thaddæus de Sessa, nebst den übrigen Kayſerlichen Gevollmächtigten appellirten wider dieses Urtheil an eine andere Kirchen-Versammlung, und reisten sodann ab, Friderico davon Nachricht zu geben. Dieser gerieth hierüber, wie MATTHÆVS PARIS berichtet, außerordentlich in Harnisch, und ließ sich den Zorn zu einigen lächerlichen Ausschweiffungen verleiten. Bald hernach aber ließ er überall Briefe abgehen, die mit den verfänglichsten und hefftigsten Ausdrückungen wider den Pabst angefüllet waren, allein sie dienten meistentheils nur dazu, daß er für keinen Christen mehr gehalten wurde. Hierauf ließ er seinen Zorn an den Meyländern aus; denn er erfuhr, daß der Pabst sich in Teutschland alle Mühe gäbe, eine neue Königs-Wahl zu Stande zu bringen, und daß bereits viele Fürsten [f], die er sich zu Feinden gemacht, dem Land-Grafen Henrico in Thüringen ihre Stimmen

zugestandenen und in Lünigs Reichs-Archive, Part. Spec. Cent. IV. P. II. p. 466. befindlichen Privilegio, als auch in dem über das Schloß Schliph zum Vortheil des obbemeldeten Hertzogs von Oesterreich und der Grafen von Hohenlohe ausgestellten, und in P. DE LVDWIG Reliqv. MSCtor. T. II. p. 225. anzutreffenden Reverse abhelffen, in denen es zuletzt nur heißt: *Datum Veronæ an. Do. MCCXLV. M. Jul.* III. Ind.

4. Tom. XIV. Rer. Ital.

5. MATTH. PARIS, in Histor. Anglor.

6. RAYNALDVS, in Annal. Eccles. CAFFARI, Annal. Genuens. Lib. VI. Tom. VI. Rer. Ital.

f ALBERTVS STADENSIS, der es ihr genau wissen konnte, meldet bey dem 1246. Jahre eben das Gegentheil: a *quibusdam* Principibus eligitur in Regem. Hiermit läßt sich nun gantz füglich zusammen reimen, was MATTHAEVS PARIS Hist. Anglic. p. 473. meldet: anno MCCXLVI. ortum est bellum multiforme in partibus Alemanniæ & ejus confiniis, *eo quod multi nobiles, præcipue laici, partes favebant Friderici.* Sie waren wenig-

geben wollten, es war ihm auch hinterbracht worden, daß die Meyländer unter andern Anhängern des Lombardiſchen Bundes Abgeordnete an den Landgrafen geſchickt, und ihn erſuchen laſſen, die Crone zu übernehmen, mit der Verſicherung, daß ſie ihm insgeſammt mit vereinigten Kräfften beyzuſtehen erböthig wären.

Der Kayſer gieng alſo von Turin nach Pavia, ſodann aber zog er wider Meyland zu Felde, und ließ es auch an einem andern Orte, durch ſeinen Sohn, den König Entium, angreiffen. Wenn wir dem MATTHAEO PARIS glauben wollen, ſo kam es zu einem blutigen Treffen zwiſchen den Meyländern und den Truppen des Königs Entii; der Verluſt an Todten war auf beyden Seiten auſſerordentlich groß, und die Meyländer mußten endlich die Wahlſtatt räumen. Doch berichten die Meyländiſchen Geſchichtſchreiber [7] die Sache gantz anders. Die Nachricht des Engliſchen Scribenten ſcheint auch würcklich einigermaßen unrichtig zu ſeyn. Wie es die Meyländer erzählen, ſo brach der Kayſer mit der Armee von Pavia auf, fiel ins Meyländiſche ein, und verheerte das Cloſter Morimondo. Am 21. October bezog er das Lager bey Abbiate am Ticino, in der Abſicht, über den Fluß zu gehen; die Meyländiſchen Truppen aber ſetzten ſich ihm gegen über am jenſeitigen Ufer, und beyde blieben ein und zwantzig Tage in dieſer Stellung, ohne weiter etwas vorzunehmen. Friederich bemühte ſich hernach, bey Buffalora über den Ticinello zu gehen; allein die Meyländer, bey denen ſich der Päbſtliche Legat, Gregorius de Montelungo, befand, waren ihm hieran verhinderlich. Bey Caſtro wiederfuhr ihm eben dieſes. Indeſſen aber gieng der König Entius mit ſeiner Armee, den Bergamenern und Cremoneſern, bey Caſſano unvermuthet über die Adda, und langte zu Gorgonzuola an. Hierauf wurde die Militz aus zwey Quartieren der Stadt Meyland, unter der Anführung Simonis de Locarno, dahin geſchickt,

wenigſtens vor den ſchon längſt erwählten König Conrad noch wohl geſinnt. Von dieſem aber ſagt ALBERTVS: cœperunt illi, qui plenum favorem non habebant ad talia, Henricum, Landgravium *Regem* dicere *clericorum*. Wir wundern uns recht ſehr, daß der Verfaſſer dieſen Scribenten nicht auf eben die Maße, wie den MATTHAEVM PARIS, verdächtig zu machen bemühet geweſen. Der redliche Lünеburgiſche *Chronographus*, welcher eben zu der Zeit lebte, ſchreibt auch gantz offenhertzig: „Da koren ſe, (nemlich, de Biſchope, de„ren er kurtz zuver gedacht) den Lantgreven Hein„rike von Düringen to Koninge bi Wirceburch, dar „ne was nen Leien Vorſte, wane He alene. Dat „vorderde de Biſchop von Megentze, unde de von Col„ne, unde de andere Biſchope.“ S. ECCARDI Corpus Med. Aev. T. I. p. 1411. Uber den Ertz-Biſchoff von Maynz, Siegfried ereyfert ſich CONRADVS in Chronico Moguntino, p. 574. ſq. wie billig: quia elati cordis erat & ſuperbiæ magnæ, nimis ſe contra Fridericum Imperatorem erexit, non quidem ut divinam, ſed papalem gratiam obtineret; - - is itaque Landgravium Thuringiæ in Regem eligi procuravit. Des Ertz-Biſchoffs von Cölln, Conradi, gedencket MATTHAEVS PARIS in Hiſtor. Anglic. p. 464. Beyde, und noch über dieſes den Ertz Biſchoff von Trier, Arnoldum erwähnt der unbenannte AVCTOR de Geſt. Archi-Epiſcopor. Trevir. p. 1236. in dieſen Worten: Arnoldus, Archi-Epiſcopus Trevirenſis, Dominum Raſponem, Landgravium Thuringiæ & Haſſiæ, virum illuſtrem, magnificum & potentem, de voluntate

schickt, diese griff den König Entium an, und brachte nicht nur seine Truppen in Unordnung, sondern bekam ihn auch selbst gefangen, wiewohl er von Simone wieder auf freyen Fuß gestellet ward, nachdem er eydlich angelobt hatte, das Meyländische niemals wieder zu betreten. Dieser Zufall verursachte, daß sich auch der Kayser nach Pavia zurück zog, und von dar nach Grosseto in Toscana gieng, um den Winter über daselbst zu bleiben. Ich würde glauben, diese Nachrichten wären durch einigen Zusatz verfälschet worden, wenn die alte Chronick der Stadt Reggio sie nicht mit folgenden Worten bekräfftigte [8]: Enzus Imperatoris filius supra Taleatam Addæ cum Reginis, Cremonenſibus & Parmenſibus ivit. Et ceperunt Gorgunzolam, ad cujus aſſedium captus fuit Rex & recuperatus per Populum Reginum & Parmenſem. Nunmehr aber wollen wir auch den CONTINVATOREM CAFFARI, einen damals lebenden Scribenten, darüber hören. Dieser erzählet die Sache [9] folgender gestalt: Friederich kam im Frühlinge von Pisa nach Parma. Hernach gieng er nach Verona, und zog mit einer starcken Armee wider die Placentiner aus, blieb auch länger als einen Monath in ihrem Gebiete stehen, und that überall großen Schaden, ohne daß sich die Placentiner bewegen liessen, der Kirche nur im geringsten untreu zu werden. Hernach stellte er sich, als ob er zur Kirchen-Versammlung nach Lion abgehen wollte, und kam nach Cremona " und Pavia, von dar aber nach Alexandria. Die Alexandriner überreichten ihm ihre Stadt-Schlüssel, und räumten ihm ihre Festungen ein. Darauf gieng er weiter nach Tortona; Hierdurch befanden sich die Genueser beleidigt, deßwegen versahen sie sofort die Städte Gavi, Palodi und Ottaggio, jenseits des Appenninischen Gebürges, mit starcken Besatzungen. Die Marggrafen von Monferrat, Ceva und Caretto giengen dem Kayser entgegen, verliessen den Lombardischen Bund

tate & mandato Domini Innocentii Papæ, una cum Moguntino & Colonienſi Archi-Epiſcopis in Regem Romanorum elegit, contra Dominum Fridericum Imperatorem & natum ſuum, Conradum. Von allen diesen endlich insgesammt, und hauptsächlich von dem Ertz-Bischoffe von Cölln, entdeckt uns der offtbelobte Englische Geschichtschreiber pag 473. vermuthlich ein Geheimniß, welches MVRATORIVS ohnmöglich hat bekannt machen können: Archi-Epiſcopus Coloniæ & cum eo multi prælati, & aliqui laici, muneribus eccleſiæ prodigaliter, immo potius prodigialiter ſaginati, partem papalem confovebant. Von dergleichen Heimlichkeiten konnte man damahlen in Engelland, welches an den Angelegenheiten des Kayserl. Hofs so viel Theil nahm, die beste Nachricht haben. Warum sollten wir es also diesem Scribenten nicht glauben? S. übrigens SAGITTARII gründlichen Bericht von Landgraf Heinrichs Römischer Königs-Wahl.

7. ANNALES MEDIOLANENSES, Tom. XVI. Rer. Ital. GALVANEVS FLAMMA, in Manipulo Florum.

8. MEMORIALE POTEST. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Italic.

9. in Annal. Genuenſ. Lib. VI.

" Von hieraus ließ der Kayser am 26. September eine Schrifft bekannt machen, darinnen er behauptete, daß der Pabst keinen regierenden Herrn auf den Thron setzen und wieder absetzen könne, und erwartete den Ausspruch hierüber von dem Könige in Engelland. S. LÜNIG. Cod. Ital. Dipl. T. II. p. 907.

und ergriffen ſeine Parthey. GALVANEVS FLAMMA ſetzet [10] hinzu, eben dieſes ſey auch von dem Grafen von Savoyen geſchehen. Im October zog Friederich nochmals mit einer ſtarcken Armee wider die Meyländer zu Felde, ſie ſtellten ſich ihm aber mit vielen Truppen hertzhaft entgegen, nöthigten ihn am Ticinello Halte zu machen, und verwehrten ihm über dieſen Fluß zu gehen. Die Genueſer ſchickten ihnen auch fünf hundert Bogen-Schützen zu Hülffe. Als nun der Kayſer ſahe, daß alle Mühe vergebens wäre, ſo ließ er am 12. November die Armee aus einander gehen, und verfügte ſich nach Groſſeto. Von einer großen Schlacht wird weder in den Genueſiſchen Jahrbüchern noch anderswo Erwähnung gethan, und alſo muß die oben angeführte von keiner Wichtigkeit geweſen ſeyn. Nach der Placentiniſchen Chronick [11], ſchickten die Placentiner den Meyländern am Ticinello zweyhundert Reuter zu; Der König Entius aber fiel mit den Cremoneſern und ſeinen übrigen Truppen im Gebiete von Placentz ein, kam auch bis vor die Stadt, ſteckte das Hoſpital zum heil. Geiſt in Brand, und nahm die Glocke von St. Lazaro mit. Sonſt ward in dieſem Jahre Bernhardus aus dem vornehmen Geſchlechte Rolli, weil er ein Anverwandter des Pabſts war, auf Kayſerlichen Befehl aus Parma vertrieben, und man riß ſogar ſeine Häuſer nieder. Bey dieſen Umſtänden [12] wandten ſich auch die vornehmen Familien Lupi und Correggieſchi von Parma weg, denn ſie waren von der Guelfiſchen Parthey, und überdieſes mit dem Hauſe der Grafen von Fieſchi verwandt. Eccelinus de Romano bemächtigte ſich in dieſem Jahre [13] der Städte Anoale und Meſtre, und ließ daſelbſt eine damals gewöhnliche Art von Feſtungs-Wercken anlegen, die Gironi genannt wurden. Die Tarviſer waren bisher Beſitzer davon geweſen, ſie verlohren aber auch zu Ausgange des Jahres Caſtelfranco an Guilielmum de Campo S. Piero. Von Reggio [14] wurden auf Befehl des Königs Entii, die Roberti, Lupiſini und Bonifacii, desgleichen die von Folignano, Palude und andre von der Guelfiſchen Parthey, wie auch die Parmeſaner vertrieben, die ihre Zuflucht dahin genommen hatten. Wir werden im folgenden ſehen, daß Thomas de Fogliano von Reggio, gleichfalls Pabſts Innocentii IV. Anverwandter geweſen ſey. Nach dem Zuſatze der Alten Jahrbücher von Modena [15], ergriffen die Guelfiſche und Gibelliniſche Parthey zu Reggio in den erſten Tagen des Jahres wider einander die Waffen, und am 3. Julii gieng der Streit von neuem an; Allein Simon de Manfredi und Marione de Bo-

10. in Manip. Flor. Cap. CCLXXIX.
11. Tom. XVI. Rer. Ital.
12. CHRONICON PARMENSE, Tom. IX. Rerum Italicarum.
13. ROLANDINVS, Lib. V. c. 15.
14. MEMORIALE POTEST. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Ital.
15. Tom. XI. Rer. Ital.
16 Storia Fiorent. Cap. CXXXVII.
17. in Annal. Brev.

de Bonici schlugen sich mit vielen Soldaten zur Bürgerschaft, und nöthigten das Geschlecht Roberti und die übrigen Guelfen die Stadt zu räumen. Gleichergestalt wurden auch alle vertrieben, die zu Verona noch von der Guelfischen Parthey übrig waren, und begaben sich nach Bologna. In eben diesen Jahrbüchern findet man endlich, daß auf Anstiften des Kayſers auch zu Florentz ein Aufstand entstanden sey, wobey die Guelfen gezwungen worden, ihr Vaterland zu verlassen. Doch scheint es nach der Geschichte RICORDANI MALASPINÆ [16], als ob sich diese Begebenheit zu Florentz erst im Jahre 1248. zugetragen hätte. PTOLOMÆVS LVCENSIS erzählet sie zwar [17] beym Jahre 1247, und das CHRONICON SENENSE [18] kommt mit ihm überein; allein RICORDANVS verdienet den Vorzug, zumal da noch andere Geschichtschreiber seiner Meynung sind. Von AMMIRATO wird der Auszug der Guelfen aus Florentz gar bis ins Jahr 1249. verschoben.

* *

ANNVS CHRISTI MCCXLVI. INDICT. IV.
- - - Innocentii IV. Pont. IV.
- - - Friderici II. Imp. XXVII.

Der Pabst Innocentius hatte sich schon große Mühe gegeben, es dahin zu bringen, daß die Teutschen Fürsten zu einer neuen Königs-Wahl schritten, und zwar mit Ausschließung des Kayserlichen Printzen Conradi, unerachtet dieser weder in Bann gethan, noch abgesetzt worden war. Weil nun der König in Böhmen, die Hertzoge von Bayern, Sachsen, Braunschweig und Brabant, desgleichen die Marggrafen von Meissen und Brandenburg nicht darein willigen wollten [1], so that ihnen der Pabst in seinen Briefen dießfalls nachdrückliche Vorstellungen. Endlich kam es so weit, daß der Landgraf Henricus in Thüringen durch die Ertz-Bischöffe von Maynutz, Cölln und Trier, wie auch von einigen andern Fürsten [2] zum König erwählet wurde [x]. Die Nachricht davon gereichte zum größten Vergnügen des Pabsts; denn er hoffte dadurch, Fridericum und sein gantzes Hauß zu stürtzen. Hierauf ließ er den Bischoff zu Ferrara, Philippum, als seinen Legaten nach

16. Tom. XV. Rer. Ital.
17. RAYNALDI, Annales Eccles.
18. ALBERTVS STADENSIS, in Chron.

x Diese Wahl war am Himmelfahrts-Tage in Würtzburg vollzogen worden, wie der hier gedachte ALBERTVS und der obbemeldete CHRONOGRAPHVS LVNEBVRGICVS bezeugen. Das FRAGMENTVM VRSTISIANVM kömmt in Ansehung des Orts mit beyden überein.

nach Teutſchland abgehen; dieſer mußte dem neuen Könige eine anſehnliche Summe Geldes überbringen, und hatte Befehl, es dahin zu vermitteln, daß ihn die geſammte Geiſtlichkeit für den König erkennen müßte. Er ſchrieb auch an alle weltliche Fürſten, bath und vermahnte ſie, eben dieſes zu thun, und gab ihnen dafür vollkommenen Ablaß aller ihrer Sünden. Übrigens verlangte er, die Soldaten des neuen Königs ſollten insgeſammt das Creutz annehmen, und dagegen eben ſo viel Ablaß und alle Vortheile ſo wohl genießen, als wenn ſie wider die Türcken, oder andere Ungläubige zu Felde gegangen wären; dieſes war ein ſchlechtes Exempel für die Nachkommenſchafft, weil man deutlich daraus ſahe, daß die Religion zur Beförderung der Staats-Abſichten dienen mußte. Mittlerweile zog der Kayſerliche Printz, Conradus, der bey dieſen Umſtänden zugleich unglücklich werden ſollte, eine ſtarcke Armee zuſammen, und gieng damit nach Franckfurt zu, in der Abſicht, den Reichs-Tag zu unterbrechen, der von dem Landgrafen [3] daſelbſt gehalten werden ſollte [y]. Er ſtieß aber auf die feindliche Armee des Königs Henrici, und ward dergeſtalt geſchlagen, daß er würde genöthiget geweſen ſeyn, nach Italien zu fliehen, wenn der Hertzog in Bayern die Waffen nicht für ihn ergriffen hätte. Der Pabſt hatte damals zween Cardinäle zu Legaten ernannt, die eine Armee zuſammen bringen, und wider Fridericum in Apulien und Sicilien einen Aufſtand erregen ſollten [4]. Weil nun zur Bewerckſtelligung dieſes wichtigen Vorhabens große Koſten erfordert wurden, ſo beſchwerte man die Kirchen in Franckreich, Italien, Engelland und an andern Orten mit vielen Abgaben. Die Engelländer haben hierüber nachgehends große Klagen geführet, die MATTHÆVS PARIS [5] erzählet, und aller Wahrſcheinlichkeit nach hat ſich auch die Geiſtlichkeit in andern Ländern ſehr darüber beſchweret, daß ihr Geld zu einem ſolchen Gebrauche dienen müßte. In Apulien fiengen verſchiedene an ſich wider Fridericum zu verſchwören. Die Anſtiffter waren Theobaldus Franciſcus, Pandolfus Richardus, das Geſchlecht der Grafen von St. Severino, und viel andere Standes-Perſonen, ja der CONTINVATOR CAFFARI bezeuget [6], man habe dem Kayſer gar nach dem Leben geſtanden. Um dieſe Zeit, oder viel-

3. MONACHVS PATAVINVS, in Chronico, Tom. VIII. Rer. Ital.

y Und zwar nach ALBERTI STADENSIS Berichte h. a. den 26. Julii. Er hat noch den 14. Auguſt gedauret: *Datum an. Dom. MCCXLVI. Id. Aug. in Curia apud Franckenfort*: findet man in einem Diplomate beym WENCKER, App. & Inſtr. Archivor. Num. VI. pag. 165. Der Inhalt macht dieſem Idolo Pontificio wenig Ehre: Heinricus Dei Gratia Rom. Rex S. A. Noverint univerſi, (es wäre wohl ſeinem Anſehen zuträglicher, wenn es niemand wüſte) quod nos Sygelino, dicto Bilde & Goſſelino militibus Argentinenſibus promiſimus CCC marcas argenti, ut nobis in promotione negotii Romanæ Eccleſiæ chatolice fidei & imperii noſtrisque fautoribus, totis ſuis viribus, totaque potentia fideliter & conſtanter aſſiſtant, contra Dominum Fridericum, *quondam Imperatorem*, welche Verwegenheit! & filium ejus, Conradum, ac omnes eorum fautores &c. Wollen wir noch immer nicht dem MAT-

vielmehr um ein merckliches ſpäter, wie einige mit gröſſerm Rechte glauben, fiel des Kayſers Liebling, der Cantzler, Petrus de Vineis, bey Friederichen in Ungnade. Verſchiedene Scribenten berichten uns, es ſey deßwegen geſchehen, weil man gefunden, daß er an der gedachten Rebellion Theil genommen hätte. Andere ſchreiben, er habe ſich ſeines Herrn auf der Kirchen-Verſammlung zu Lion gantz und gar nicht angenommen. Noch andere melden, er ſey überzeugt worden, daß er den Kayſer habe mit Gifft vergeben wollen. Es will alſo jeder von den Geheimniſſen groſſer Herren ſeine Meynung eröffnen. So viel iſt gewiß, Friederich ließ ihn des Geſichts berauben, alle ſeine Güther einziehen, und ihn in ein Gefängniß ſetzen, wo er ſich, wie man ſagt, drey Jahr hernach den Kopf an der Mauer einſtieß, und ſein Elend, zugleich aber auch ſein Leben, verkürtzte. Wie ſich aber Friederich auf allen Seiten in ſo viele Verdrüßlichkeiten verwickelt ſahe, ſo nahm er, wie MATTHÆVS PARIS berichtet, ſeine Zuflucht zu dem frommen Könige in Franckreich, Ludovico IX., und erſuchte dieſen, durch ſeine Vermittelung den Pabſt zu einem Vergleiche zu bewegen, mit dem Verſprechen, daß er mit ſeiner Armee ins gelobte Land gehen, daſelbſt das Chriſtliche Königreich herſtellen, und allda ſein Leben beſchließen wollte, wenn er nur mit der Kirche hierdurch ausgeſöhnet werden könnte. Nun hatte Ludovicus bereits ſelbſt das Creutz angenommen, und trug großes Verlangen, ſeine Macht zum Beſten der Chriſtenheit in Orient zu gebrauchen, deßwegen hielt er dieſen Antrag für ſehr wichtig, weil er ſolchergeſtalt ſich mit dem Kayſer gemeinſchafftlich des heiligen Landes anzunehmen verhoffte, und überdieſes einſahe, daß man ſich von allen Unternehmungen im gelobten Lande nichts zu verſprechen hätte, ſo lange der Streit zwiſchen Friederichen und der Kirche noch dauerte. Er veranlaßte demnach eine Unterredung mit Innocentio, die im Cloſter Clugny vor ſich gieng. So ſehr ſich aber auch der König bemühte, dem Pabſte dieſen Vorſchlag als vortheilhafft vorzuſtellen, ſo war doch nichts zu erhalten. Innocentius behauptete ſtets, man müßte ſich gar nicht mehr auf Fridericum verlaſſen, nachdem die Erfahrung ſo offt gelehret hätte, wie ſchlecht er ſein Wort zu halten pflegte. Solchergeſtalt mußte Ludovicus unverrichteter Sachen wieder abrei-

MATTHAEO PARIS glauben, da er oben ſagte: es hätten ſich einige Layen mit Gelde beſtechen laſſen? PAVLLINI bringt in Hiſt. Virgin. Colleg. Visbicenſ. §. LXX. noch eine Urkunde von dieſem Aſter-Könige bey, welche ebenfalls von Franckfurth aus datiret iſt, und uns einen Theil von ſeinem Anhange bekannt macht, unter denen außer den Ertz-Biſchöffen von Maynz und Trier, der Biſchoff von Salzburg, Eberhard, der von Naumburg, Dietrich, und der von Regenſpurg, Seyfried; der Abt von S. Gallen, Conrad, der Hertzog von Sachſen, Albrecht, der Marggraf von Mähren, Otto, der Marggraf von Burgau, Heinrich, der Graf von Eberſtein, Eberhard, und der Burggraf von Nürnberg, Conrad, die Vornehmſten geweſen.

4. RAYNALDVS, in Annal. Eccleſ.

5. in Hiſtor. Anglie.

6. in Annal. Genuenſ. Lib. VI. Tom. VI. Rer. Ital.

abreiſen; der Päbſtliche Geſchichtſchreiber, RAYNALDVS, verſichert uns, daß er den Frieden mit vielem Eyfer zu bewerckſtelligen geſuchet habe.

Um den Rebellen in Apulien deſto mehr Muth zu machen, ließ man ein Gerücht ausſtreuen, als ob der Kayſer in Toſcana geſtorben wäre. Friederich aber gieng unverzüglich dahin, und ſteurete nicht nur dieſer Sage, ſondern auch dem Aufſtande, indem er einige Rebellen gefangen nehmen ließ. Dieſe wurden hernach, nebſt ihren Anverwandten, und allen Mitſchuldigen, ſie mochten überwieſen, oder nur verdächtig ſeyn, mit der äußerſten Schärffe beſtraffet. In einem Briefe an den König in Engelland vom 15. April dieſes Jahres, redet er von dieſer Zuſammenverſchwörung, die bereits unterdrücket wäre, mit dem Zuſatze [7], ſein General Marinus de Ebulo ſey am 31. Mertz im Hertzogthume Spoleto durch die von Aßiſium und Perugia, ſo der Cardinal Reinerius angeführet, überfallen worden; er habe ſie aber geſchlagen, und ihrer fünf tauſend zu Kriegs-Gefangnen gemacht. Doch ſteht es uns frey zu glauben, daß die Anzahl derſelben weit geringer geweſen ſey. In den Alten Jahrbüchern von Modena [8] leſen wir folgende Worte: Eodem Anno 1246. Perufini conflicti fuerunt a Federico Imperatore. Sonſt erhellet aus einem Briefe Guilielmi de Ocra, daß der Kayſer dieſes Jahr mit den Römern und Venetianern Friede gemacht habe. DANDVLVS [9] aber gedencket in ſeiner Chronick nichts davon, hingegen erinnert er, daß um dieſe Zeit die Stadt Zara wiederum unter die Bothmäßigkeit der Venetianer gekommen iſt. Von der Lombardey führen die Chronicken dieſes Jahr nichts merckwürdiges an, außer einer Nachricht, die wir in der Placentiniſchen [10] finden. Der König Entius rückte nehmlich auf Anſuchen Alberti de Fontana mit den Truppen von Parma und Cremona ins Gebiete von Placentz ein, weil ihm dieſer die Stadt zu übergeben verſprochen hatte. Es kam aber zwiſchen den Placentinern und Entio zu einem Treffen, worauf dieſer genöthiget wurde unverrichteter Sachen wieder nach Cremona zu ziehen. In Parma [11] bemächtigten ſich die Kayſerlichen Miniſter des Biſchöfflichen Palaſts, der Burg und aller Einkünfte des Bißthums, beſchwerten auch alle Kirchen-Güter mit faſt unerträglichen Abgaben. Solchergeſtalt verfuhr Friederich um dieſe Zeit in Apulien und andern Ländern, die unter ſeiner Bothmäßigkeit ſtunden. Die Marggrafen Obizzo und Conradus Malaſpina traten im gegenwärtigen Jahre dem Lombardiſchen Bunde bey [12]; Aber Conradus ergriff nach der damaligen Gewohnheit der Marggrafen in der Lombardey, bald darauf wieder die Kayſerliche Par-

7. MATTH. PARIS. Hiſt. Anglor.
8. Tom. XI. Rer. Italicar.
9. Tom. XII. Rer. Italicar.
10. Tom. XVI. Rer. Ital.
11. CHRONICON PARMENSE, Tom. IX. Rerum Italicarum.

Parthey. Eccelinus de Romano war in diesem Jahre besonders glücklich [13]. Denn die Städte Castelfranco, Triville und Campreto in der Tarviser Marck fielen in seine Hände; Die Festung Mussolento gieng mit Sturme an ihn über. In Verona ließ er die vom Geschlechte Lendenara, zu Padua aber viel andere hinrichten, die wegen einer Verschwörung verdächtig waren, die man, wie die Rede gieng, wider ihn angesponnen hatte. In der Veronesischen Chronick [14], die um diese Zeit sehr unordentlich und mangelhaft ist, wird eines Treffens gedacht, das jenseits des Flusses Mincio dem Grafen Richardo von St. Bonifacio, den Mantuanern, den vertriebnen Veronesern, desgleichen dem Marggrafen Azzoni VII. von Este, und den Ferraresern von Ecoelino und den Truppen von Verona geliefert worden. Es konnte sich kein Theil den Sieg dabey zuschreiben, beyde hatten vielmehr großen Verlust an Todten und Gefangnen, es waren auch der großen Hitze wegen viele Pferde umgefallen. Ich kann nicht sagen, in welches Jahr diese Schlacht eigentlich gehöret, nach aller Wahrscheinlichkeit aber muß sie, wie dieses auch SIGONIVS anmercket, zum folgenden gerechnet werden.

* * * \

ſchickt hatte. Über dieſen Zufall fiel Henricus in eine ſolche Schwermuth, daß er kranck ward, und ſtarb. SIGONIVS ſchreibt [2] von ihm: ictu ſagittæ ſaucius fugam arripere coactus, haud ita multo poſt dolore confectus interiit. Vielleicht hat er dieſe Nachricht aus TRITHEMIO [3], oder NAVCLERO genommen, die uns berichten, dieſes habe ſich bey der Belagerung vor Ulm zugetragen. Andere Geſchichtſchreiber ſagen, der König Henrich ſey an der rothen Ruhr auf ſeinem Bette geſtorben. Man kann es ſich aber leicht vorſtellen, was man bey einer ſolchen Gelegenheit damals wird ausgeſprenget haben, zu einer Zeit, da lauter Unwahrheiten, übereilte Vorurtheile und ausſchweiffende Affecten herrſchten, da jeder den gantz natürlichen Lauf der Begebenheiten nach ſeinem Gutdüncken auslegte, wie es auch zu Pabſts Gregorii VII. Zeiten zu geſchehen pflegte. Indeſſen ließ Innocentius nach dem Unglücke, das Henrico begegnet war, den Muth nicht ſincken [4], ſondern ſchickte den Cardinal Petrum Capucium am 4. October dieſes Jahres nach Teutſchland

2. in Comm. de Regno Ital. Lib. XVIII.

3. in Annal. Hirſaug.

z Leyder allzu wenig! Er war mit dieſer Teutſchen Crone gewiß ſehr freygebig. Denn anfangs trug er dieſelbe dem Hertzoge Heinrich von Brabant an; und, wie der nicht wollte, dem Cron-Printzen Richard von Engelland. Allein auch derſelbe bedanckte ſich vor dieſe Ehre. S. MATTH. PARIS. Hiſt. Angl. p. 540.

4. RAYNALDVS, in Annal. Eccleſiaſt. ALBERTVS STADENSIS, in Chronico. PETRVS DE CVRBIO, in Vita Innocentii IV. P. I. Tom. III. Rer. Italic.

a ALBERTI STADENSIS Worte hiervon lauten alſo: Papa Petrum Capucium de aureo veſto Diaconum Cardinalem miſit in Teutoniam, qui, evocatis Archi-Epiſcopis, concilium prope *Coloniam* celebravit Feſto Michaelis & *feria V. poſt Michaelis*, mithin den 3. October, Wilhelmus, frater Comitis Hollandiæ *in Nuſſia* in Regem Romanum ad gubernandum Imperium eſt electus. Der Pabſt beruffi ſich ſelbſt auf dieſen Tag in einem Hand-Schreiben, welches uns IOH. GEERBRANDVS A LEYDIS in Chron. Egmondano Lib. XXIII. c. 7. noch erhalten hat: nobis tibi, jucunda ſcribentibus agnoſce, quod *V. Non. Octobr.* in *Curia juxta Coloniam ſolenniter congregata*, chariſſimus in Chriſto filius noſter, Wilhelmus, Comes Hollandiæ, in Romanum Regem eſt electus. Wir begreiffen dahero gar nicht wie ſich dieſer Scribent ſo verſehen, und cap. 5. ſchreiben können: anno MCCXLVII. *in die S. Michaelis*, das war aber der 29. September, da der Reichs-Tag erſt angegangen geweſen, illuſtris Domicellus & Comes Hollandiæ electus eſt in Regem Romanorum. CONRADVS, der ſich eben damahls bekannt gemacht, giebt von dieſer Wahl in Chron. Mogunt. p. 575. einen ſchlechten Begriff: Wilhelmus, Comes Hollandiæ, in Regem eligitur *tantum* ab Archi-Epiſcopis, Moguntinenſi & Colonienſi. Er hat den Ertz-Biſchoff von Trier weggelaſſen. Der unbekannte Verfaſſer, in Geſtis Archi-Epiſcopor. Trevir. p. 2236. und der CHRONOGRAPHVS LVNEBVRGICVS, p. 1412. welche mit jenem in einem Alter, gedencken ſeiner ſowohl, als der andern zwey.

b Er gieng ſchon in dem gegenwärtigen 1247. Jahre mit ſeinen Truppen vor dieſe Stadt. MATTHAEVS PARIS, h. a. *præclauſus eſt aditus civitatis Aquiſgrani*, ubi coronandus fuit Comes Hollandiæ, Wilhelmus, in Regem Alimanniæ nuper electus, ut ibidem cum honore receptus, ſicut de conſuetudine Alemannorum ſolet, regali diademate inſigniretur. Wir haben ihn bereits den 15. Junii im Lager davor angetroffen: *Actum in caſtris ante Aquiſgranum XVII. Kal. Jul.* MCCXLVIII. *Ind. V.* leſen wir zwar in demjenigen Diplomate, da König Wilhelm dem Graf Otto von Geldern das Schloß Niemegen gegen 16000. Marck Silbers verpfändet hat: Allein HEDA in Epiſcopis Vltraj. p. 208. iſt gewiß über eine falſche Abſchrifft gerathen: die folgenden Umſtände werden uns zur

Gnüge

land [4], und ließ den Grafen Wilhelm von Holland, einen jungen und tapfern Herrn von ungefähr zwantzig Jahren, zum Könige wählen [a]. Dieser nahm im folgenden Jahre die Stadt Aachen mit Gewalt ein [b], und ward daselbst am Tage Aller Heiligen von Guilielmo, dem Cardinal-Bischoffe von Sabina, aufs feyerlichste gecrönet. Der Pabst ließ sofort dreyßig tausend Marck Silber an ihn abgehen, das Geld kam auch glücklich in seine Hände. Hingegen giengen vierzehn tausend Marck verlohren, die der Pabst von Lion, wo er sich noch immer aufhielt, an Octavianum, den Cardinal der Kirche St. Mariæ in via lata, nebst einigen Truppen zur Verstärckung der Meyländer und der übrigen Allirten in der Lombardey geschickt hatte. Der CONTINVATOR CAFFARI schreibt [5], es wären funfzehn hundert Reuter gewesen, die der Pabst zu Lion in Dienste genommen hätte. Der Graf Amadeus in Savoyen [6] hielt es heimlich mit dem Kayser, unerachtet er sich äußerlich zur Päbstlichen Parthey bekannte, er wußte demnach den Cardinal unter mancherley Vor-

Gnüge überzeugen, daß im Originale müsse *MCCXLVII.* gestanden haben: Vielleicht kann auch die beygefügte Indiction unserer Meynung zu statten kommen. Indessen ist das dem Bischoffe von Costnitz wegen seiner Regalien verliehene Privilegium ebenfalls datiret: *in castris apud Aquis III. Non. Sept.* Indict. V. S. DV MONT Corps Diplom. T. I. P. I. p. 195. In dem folgenden Jahre beschreibt der nurgedachte Geschichtschreiber die Eroberung von dieser Stadt, und meldet zugleich, er sey am Tage aller Heiligen, oder am ersten November daselbst von dem Ertz-Bischoffe von Cölln, *Conrado*, gekrönet worden. Allein das können wir ohnmöglich zugeben, da sich durch drey Urkunden mehr als zu gewiß veroffenbahret, daß Acken schon den 27. April in Wilhelms Händen gewesen. Wir haben dieselbe insgesammt der rühmlichen Vorsorge des MARTENE in Thes. Anecd. T. I. p. 1032. und 1044. zu dancken. Sie enthalten sehr ansehnliche Vortheile, welche des Königs Schwager, Iohanni de Avesnis, der seine Schwester, Aelidem, zur Gemahlin hatte, vorbehalten worden. Die chronologischen Merckmahle aber kommen alle auf diese Maße mit einander überein: *Datum apud Maguntiam an. Do. MCCXLVIII. V. Kal. Maj.* Indict. VI. Was brauchen wir also ferner Zeugniß? Ein Englischer Scribent kann wohl in dergleichen Nachrichten leicht verstoßen. Was sagen wir aber zu ALBERTI STADENSIS Bekänntnisse, der, als ein damahlen lebender Annalist, uns den sichersten Unterricht hiervon sollte geben können, wenn er uns erst beym 1249. Jahre bereden will: eruce signatos Aquensem civitatem longa obsidione obtinentes Wilhelmum coronavisse? Wollen wir uns etwa durch sein Ansehen blenden lassen, und die vorangepriesenen Uhrkunden sämtlich verwerffen? Das sey ferne. Wir wollen ihm vielmehr einen neuen Beweiß entgegen setzen, der auf dem Schlusse eines andern Denckmahls in TESCHENMACHERI Annal. Cliv. Cod. Dipl. num. CXLIX. beruhet: *Datum in castris apud Wden* (Werden) *III. Kal. Mai, an. Gratiæ MCCXLVIII. anno nostræ coronationis I.* Indict. V. Da wir nicht zweiffeln, daß sich eben dieser Annus coronationis in denen Originalien der vorhergehenden Uhrkunden finden muß, so wird uns wohl nunmehro erlaubet seyn zu glauben, daß Wilhelm schon den 21. April gecrönt gewesen. Zum Uberflusse mag die Pancharta der Stadt Acken unsern Teutschen Chronographum noch beschämen, welche den 17. September 1248. in der Stadt selbst ausgefertigt worden. S. Königs Reichs-Archiv P. Spec. Cont. IV P. I. p. 57. Wir geben übrigens bey dieser Gelegenheit eine treffliche Probe, wie genau man die Erzählungen so gar der Coævorum prüfen müsse, und wie höchst nöthig es sey, die Uhrkunden mit zur Hand zu nehmen, welche uns gewiß öffters aus solchen Verwirrungen setzen, aus denen wir uns sonst nicht würden finden können.

5. in Annal. Genuens. Lib. VI. T. VI. Rer. Ital.

6. MATTH. PARIS. Histor. Anglic.

wande faſt drey Monathe lang aufzuhalten, ſo, daß dieſer während der Zeit alles Geld, ſo er bey ſich hatte, ſeinen Soldaten als Sold auszuzahlen, und ſie endlich doch noch aus einander gehen zu laſſen genöthiget ward. Er ſelbſt aber mußte mit ſeinen Leuten, da er nach Italien reiſen wollte, die ungewöhnlichſten Wege nehmen. Kayſer Friederich hatte nunmehr die Unruhen in Apulien völlig geſtillet, und kam in dieſem Jahre nach Piſa, von hier aber in die Lombardey, und zwar ohne einige Feindſeeligkeiten zu verüben. Hernach gieng er, wenn wir MATTHÆO PARIS glauben wollen, nach Turin, in der Abſicht, cum innumerabili exercitu nach Lion zu marſchiren; alle Redlich-Geſinnten befürchteten, er würde dem Pabſte und den Cardinälen, die ſich daſelbſt befanden, einen ſchlimmen Streich ſpielen wollen. Allein die unzählige Armee, von welcher hier PARIS redet, iſt ein bloßes Vorgeben von ihm. PETRVS de CVRBIO, der damals auch zu Lion war, würde einen ſo wichtigen Umſtand in der Lebens-Beſchreibung Pabſts Innocentii IV. [7] nicht mit Stillſchweigen übergangen haben. Er meldet uns aber nur des Kayſers Ankunfft in Turin, und ſaget hernach: ubi cum Comite Sabaudiæ & aliis quibusdam Baronibus ſibi adhærentibus nequiter machinans contra ſummum Pontificem, ipſum Lugduni circumvenire fraudulentiſſime procurabat. Dieſe Gelegenheit machte ſich der Graf von Savoyen zu Nutze, und vermochte den Kayſer dahin, daß er ihm die Feſtung Rivoli überließ. Zu Folge der nur gedachten Nachricht glaubte man zu Lion, der Kayſer ſey Willens, den Pabſt mit Liſt zu hintergehen, nicht aber mit gewaffneter Hand zu überfallen. Friederich hingegen ſchrieb in einem Briefe, den RAYNALDVS anführet, er habe mit Gott den Entſchluß gefaſſet, nach Lion zu gehen, um dem Streite ein Ende zu machen, und ſich bey dem Pabſte und der Frantzöſiſchen Nation zu rechtfertigen; meines Erachtens deßwegen, weil man ihm Schuld gegeben hatte, daß er ein Ketzer und Gottes-Leugner wäre, ich kann indeſſen nicht ſagen, ob dieſes ſeine wahre Abſicht geweſen ſey, oder nicht. So viel iſt gewiß, daß er dergleichen Verſicherungen nicht würde haben geben können, wenn er eine ſtarcke Armee bey ſich gehabt hätte, durch die er bey aller Welt verdächtig geworden wäre, daß er vielmehr die ſchädlichſten Abſichten ausführen, als Friede machen wollte. Der Verfaſſer der Genueſiſchen Jahr-Bücher meldet uns auch, er ſey gantz friedlich in der Lombardey angelanget, und habe ſich vernehmen laſſen, daß er dem Pabſte zu gehorchen, und der Welt den Frieden zu ſchencken Willens wäre, und zwar ſoll er dieſen Entſchluß auf Anſuchen des Königs in Franckreich gefaſſet haben. Doch dem ſey wie ihm will, ſein Vorhaben mag gut oder böſe geweſen ſeyn, ſo ward es doch

7. Cap. XXIII.
8. CHRONICON PARMENSE, Tom. IX. Rerum Italicarum.

doch durch eine Nachricht unterbrochen, wodurch er außerordentlich aufgebracht, und sich bald hernach zurück zu ziehen genöthiget wurde.

Die Roßi, Correggieschi, Lupi und andere Päbstliche Anverwandten, die aus Parma [8] waren vertrieben worden, hatten eine Parthey in der Stadt, und giengen am 16. Junii an einem Sonntage mit vielen Truppen dahin. Als dieses Henricus Testa de Arezzo erfuhr, der damals durch Vermittelung des Kayſers Podesta daselbst war, so zog er ihnen mit der Miliz aus Parma bis an den Fluß Taro entgegen, und ließ sich in ein Treffen ein. Es fügte sich aber von ungefähr, oder vielleicht weil die Parmesaner nicht einig waren, daß Henricus in der Schlacht blieb, und die Seinigen in Unordnung gebracht wurden. Bey dieser Gelegenheit kam der vertriebne Adel mit seinem Gefolge zugleich mit den Flüchtigen in die Stadt hinein. Gerhardus von Correggio ward unverzüglich von dem gesammten Volcke zum Podesta ausgeruffen, sodann aber wurden die Kayserlichen Beamten und Soldaten von den Festungs-Wercken und dem Stadt-Hause vertrieben. Der König Entius belagerte damals eben die Brescianische Festung Quinzano [9]; sobald er nun hiervon Nachricht erhielt, so postirte er sich ungesäumt mit seiner Armee längst an den Taro hin, damit die Parmesaner keine Verstärckung bekommen könnten. Die Meyländer aber ließen nichts desto weniger tausend Mann dahin aufbrechen, wovon jeder, zu Folge der Meyländischen Jahr-Bücher [10], vier Pferde bey sich hatte. Die Placentiner schickten ihnen gleichfalls sechs hundert, oder vielleicht, wie die Placentinische Chronick [11] meldet, nur zwey hundert Mann zu Hülffe. Der Päbstliche Legat, Gregorius de Montelungo und Orlandini Rossi Sohn, Bernhardus, führten diese Mannschafft über das Gebürge, und kamen zu großem Vergnügen der Einwohner glücklich nach Parma. Die Sache ward endlich auch in Turin bekannt. Weil nun Friederich merckte, was sie für schlimme Folgen nach sich ziehen könnte, da er solchergestalt von den Städten Reggio und Modena, die ihm getreu waren, ingleichen von Toscana abgeschnitten würde, so gieng er in möglichster Eyl nach Parma zu, und fieng an, sich nicht weit davon zu verschantzen. Die Parmesaner aber legten zu ihrer Vertheydigung gleichfalls Gräben, Pallisaden und andere Wercke an. Hierauf befahl der Kayser der Stadt Reggio, alle daselbst befindlichen Parmesaner gefangen zu nehmen, und der Befehl ward auch vollzogen. Nach Modena war eben dergleichen Verordnung ergangen, deßwegen hielt man daselbst die funfzig Parmesanischen Reuter an, die der Stadt zu Hülffe gekommen waren, daß die Bologneser die Erndte nicht stören sollten, überdieses wurden auch alle Studirende gefangen

9. ANNALES VETERES MVTINENSES, Tom. XI. Rer. Ital.
10. Tom. XVI. Rer. Ital. 11. Tom. XVI. Rer. Ital.

fangen genommen, die von Parma gebürtig waren, und ſich der Rechts-Gelahrheit wegen auf der hohen Schule zu Modena befanden; denn dieſe Stadt war auch damals mit geſchickten Lehrern verſehen, wie ſie denn überhaupt den Bologneſern den Vorzug ſtreitig zu machen ſuchte. Die Gefangnen wurden insgeſammt an den Kayſer ausgeliefert, und auf deſſen Befehl ferner in Verwahrung gebracht. Bey Montecchio ſchlug auch König Entius die Parmeſaniſche Reuterey, und machte viele davon zu Kriegs-Gefangnen, ſo, daß der Kayſer nunmehr in allem wohl tauſend gefangne Parmeſaner in ſeiner Gewalt hatte. Von dieſen ließ er an einem Tage vor der Stadt vier und den folgenden Tag zween hinrichten, er würde dieſe Grauſamkeit auch fortgeſetzet haben, wenn ſich nicht die Pavienſer ihrer erbarmet, und Friederichen um ihr Leben gebeten, auch Vorſtellung gethan hätten, daß durch ihren Tod die Einnahme der Stadt nicht beſchleuniget, der Kayſer aber bey aller Welt verhaßt werden würde. Bey dieſen Umſtänden hielt ſich die einzige Stadt Colorno, im übrigen wurde die gantze Gegend verwüſtet, und es kam alles in ſeine Gewalt; er führte dieſe Belagerung mit zehn tauſend Reutern, und einer unbeſchreiblichen Menge Fuß-Volck, das ihm verſchiedene Städte zugeſchickt hatten, außerdem waren auch einige tauſend Saraceniſche Bogen-Schützen bey ſeiner Armee. Dieſe verwüſteten überall die Häuſer, und trugen alle Mauer-Steine und Dach-Ziegel ins Kayſerliche Lager; hiermit aber ward auf Friederichs Befehl abendwärts gleich vor Parma eine neue Stadt mit Gräben, Palliſaden, Bruſt-Wehren, Zug-Brücken und Mühlen angeleget, man gab ihr auch in guter Hoffnung den Namen Victoria, weil der Kayſer feſt beſchloſſen hatte, nicht eher von dar aufzubrechen, bis er Parma erobert haben würde. Bevor Friederich den Platz zu ſeiner neuen Stadt abſtecken ließ [12], mußten ſeine Sterndeuter vorher die bequemſte Zeit dazu aus dem Geſtirne beſtimmen, wir werden aber im folgenden ſehen, wie wohl ſie ihm dieſesmal gedienet haben.

Die Belagerung der Stadt Parma, bewegte die benachbarten Alliirten des Pabſts, ihr ungeſäumt zu Hülffe zu kommen. Der Graf Richardus von St. Bonifacio, warff ſich mit einigen Truppen hinein; Die Mantuaner überfielen die Cremoneſer, und ſengten und brennten biß nach Caſal Maggiore. Der Marggraf Azzo VII. von Eſte, die Ferrareſer, die Vertriebnen von Reggio, Blachinus von Camino, Eccelini Bruder, Albericus de Romano, und einige Truppen aus der Tarviſer Marck, rückten zum Entſatze der belagerten Stadt an. Hierzu gaben auch die Genueſer vier hundert und funfzig, und die Grafen von Lavagna des Pabſts Vet-

12. ROLANDINVS, Lib. V. c. 21.
13. ANNALES VERONENSES, Tom. VIII. Rer. Ital.
14. CHRONICON BONONIENSE, Tom. XVIII. Rer. Italicar.

Vettern drey hundert Bogen-Schützen her. Friederich hingegen zog Eccelinum de Romano nebst den Paduanern, Vicentinern, und Veroneſern an ſich. Als aber dieſer durch das Mantuaniſche gieng, ſo griff ihn der Marggraf von Eſte, mit den Mantuanern im Junio bey Villa di Gazoldo an, und ſchlug ſeine Truppen, abſonderlich aber die Veroneſer, welche den Nachzug ausmachten. Auf Befehl des Pabſts lagerte ſich auch der Cardinal Octavianus Ubaldinus mit den Meyländern, Breſcianern, Mantuanern, Venetianern und Ferrareſern in den Schantzen vor Parma. Unterdeſſen aber nahm der Abgang an Lebens-Mitteln, und folglich der Hunger in der Stadt täglich mehr überhand. Deßwegen lieſſen die Ferrareſer und Mantuaner eine große Menge Barcken auf dem Po herauf kommen, und als ihnen eine Brücke im Wege war, die der König Entius über dieſen Fluß hatte bauen laſſen, ſo thaten die Alliirten einen Angriff darauf, und wurden auch Meiſter davon [13]. Sodann brachten ſie eine große Menge Korn, Weitzen, Gerſten, Saltz und andere Lebens-Mittel, woran die Stadt Noth litte, nach Parma. Die Bologneſer waren unterdeſſen auch nicht müßig, ſondern machten ſich die Entfernung der Modeneſiſchen Truppen zu Nutze, die ſich im Kayſerlichen Lager befanden [14]. Sie hatten der Päbſtlichen Armee zur Beſchützung der Stadt Parma gleichfalls tauſend und vier hundert Mann zugeſchickt, im Julio aber nahmen ſie den Modeneſern [15] die Feſtung Bazzano durch Verrätherey, oder welches einerley iſt, vermittelſt einer Summe Geldes weg, wiewohl, wie SIGONIVS [16] ſchreibt, der Ort ſey mit Capitulation übergegangen. Damals kam Eccelinus de Romano den Modeneſern zu Hülffe, ſie lagerten ſich daher bey Bazzano im Angeſichte der Bologneſer, und erwarteten auch eine Verſtärckung vom Könige Entio. Hernach kam es am 23. Julii zum Treffen, bey welchem der Verluſt auf beyden Theilen groß war, die Bologneſer aber wurden geſchlagen. SIGONIVS kömmt hierinne mit unſern Jahr-Büchern nicht überein. Nichts deſto weniger bemächtigten ſich hernach die Bologneſer der Städte Montalto, Savignano und anderer Oerter im Modeneſiſchen. Jacobinus und ſein Enckel Guilielmus aus dem Hauſe Rangoni von Modena waren vorher mit fünf und zwantzig Soldaten in Königs Entii Dienſte getreten. Nun aber hatten ſie ohne des Kayſers Bewilligung das Lager vor Parma verlaſſen, ſie wurden daher nebſt der gantzen Guelfiſchen Parthey, die unter dem Namen der Aigoni bekannt war, aus Modena verbannet, die Bologneſer aber räumten ihnen die Stadt Savignano zur Wohnung ein. Sonſt empörten ſich in dieſem Jahre die Einwohner in Lunigiana und Garfagnana wider den Kayſer [17], und nahmen ſeinen

15. ANNALES VETERES MVTINENSES, Tom. XI. Rer. Ital.

16. in Comm. de Regno Ital. Lib. XVIII.

17. CAFFARI, Annal. Genuenſ. Lib. VI. Tom. VI. Rer. Ital.

nen Statthalter zu Groppo St. Pietro gefangen. Damals bekam auch der Marggraf Obizzo Malaſpina die Städte wieder, die ihm in Lunigiana zugehörten; Uberdieſes unterwarffen ſich den Genueſern verſchiedne Oerter, die vormals wider ſie einen Aufſtand erreget hatten, doch befand ſich Savona nicht darunter, denn dieſe Stadt ſetzte die Rebellion mit der gröſten Hartnäckigkeit fort. Die Genueſer nahmen dem Kayſer eine Galeere weg, die aus Apulien kam und drey vornehme Meyländer aus dem Geſchlechte Petra Sancta am Bord hatte, die auf Friederichs Befehl zu Meyland gegen die Kriegs-Gefangnen von Bergamo ſollten ausgewechſelt werden. Die Anzahl der Gefangnen, die die Genueſer auf dieſer Galeere machten, belief ſich auf zwey hundert Mann, worunter ſich auch Rubaconte einer der vornehmſten von Bergamo befand. Wie MATTHÆVS PARIS [18] meldet, ſo vermählte Kayſer Friederich in dieſem Jahre eine von ſeinen Printzeſſinnen an den damaligen Grafen in Flandern Thomam, aus dem Hauſe Savoyen, einen Bruder von dem Grafen Amadeo IV. in Savoyen, ingleichen von dem Ertz-Biſchoffe Bonifacio von Canterbury, und von andern vornehmen Perſonen mehr, die aus dieſem erlauchten Hauſe herſtammten. Er gab ihnen auch Turin und Vercelli mit den umliegenden Orten zum Braut-Schatze, damit dem Pabſte und ſeinen Anhängern künftig der Durchzug allda verwehret ſeyn möchte; GVICHENON [19] leugnet dieſe Vermählung gantz und gar, und zwar nicht ohne Grund, da PARIS ſelbſt verſichert, daß der Pabſt im Jahre 1251. eine von ſeinen Anverwandten an den Grafen vermählet habe. Wer weiß aber, ob man nicht alsdann eine Urſache ausfündig gemacht hat, die Heyrath mit der Tochter eines Kayſers für ungültig zu erklären, der im Banne geſtorben war? Indeſſen macht die Stelle beym MATTHÆO PARIS dasjenige verdächtig, was GVICHENON von der Stadt Turin anführet, daß ſie nehmlich im Jahre 1243. den Grafen Amadeum von Savoyen für ihren Herrn erkannt habe.

ANNVS

18. in Hiſtor. Anglor.
19 Hiſtoire de la Maiſon de Savoye, Tom. I.
1. CHRONICON PARMENSE, T. IX. Rer. Ital.
2. RAYNALDVS, in Annal. Eccleſi. ſt.
* Im MEMORIALI POTESTAT. REGIENSIVM Tom. VIII. Rer. Italicar. heißt es: XII.

ANNVS CHRISTI MCCXLVIII. INDICT. VI.
- - - Innocentii IV. Pont. VI.
- - - Friderici II. Imp. XXIX.

Dieſes Jahr iſt wegen der rühmlichen Befreyung der Stadt Parma merckwürdig. Die ſtrenge Kälte verurſachte, daß ſo wohl von der Päbſtlichen als Kayſerlichen Armee, die vor Parma ſtunden, ein großer Theil die Winter-Quartiere bezog [1]. Nichts deſto weniger blieb der Kayſer beſtändig in ſeiner Stadt Victoria, und ſetzte von dar aus die Belagerung fort. Im Jenner dieſes Jahres wurde die Parmeſaniſche Reuterey bey Collecchio von denen geſchlagen, die man aus Parma vertrieben hatte. Sie bekamen bey dieſer Gelegenheit Bernhardum de Roſſi gefangen, und brachten ihn wider Recht und Billigkeit ums Leben. Die Parmeſaner aber rächten ſich deßwegen auf eine ſchreckliche Art, denn ſie lieſſen vier vornehme Perſonen von der Kayſerlichen Parthey gleichfalls hinrichten. Bald darauf wiederfuhr ihnen folgendes Unglück. Die Mantuaner kamen mit ſieben großen und wohlbewehrten Schiffen den Po herauf, in der Abſicht, den Bau einer Brücke zu hindern, die die Cremoneſer über dieſen Fluß ſchlagen wollten; Sie fuhren auch den Cremoneſern zu trotzen, vorüber, da ihnen aber der König Entius nachſetzte, ſo verlieſſen ſie die Schiffe und ergriffen die Flucht, doch wurden ihrer viele zu Kriegs-Gefangnen gemacht. Friederich, der, wie es überhaupt allzeit gebräuchlich iſt, alle Vortheile groß, hingegen die Unglücks-Fälle klein zu machen pflegte, ſchrieb in einem gewiſſen Briefe [2], es wären in allem bey dieſer Gelegenheit hundert große und kleine Schiffe genommen worden. Inzwiſchen wurde dieſer Verluſt bald reichlich erſetzet. Als der Februar über die Helffte verſtrichen, ſo geſchahe es meiner Muthmaſſung nach am 18. * dieſes Monats an einem Dienſtage, daß ein Meyländiſcher Soldat, der wie ROLANDINVS [3] erzählet, Baſalupus hieß, dem Päbſtlichen Legaten Gregorio de Montelungo, desgleichen dem Podeſta zu Parma, Philippo Vicedomino von Placentz, und andern Standes-Perſonen von der Beſatzung zu Parma den Rath gab, einen Ausfall auf die Stadt Victoria zu thun, weil er wahrgenommen hätte, daß die Beſatzung daſelbſt ſehr geſchwächt worden, und daß Friederich alle Morgen abweſend wäre, weil er ſich mit der Falcken-Jagd beluſtigte, wovon er ein ſonderlicher Liebhaber war [4]. Die

XII. exeunte Februario; weil nun dieſes Jahr ein Schalt-Jahr war, ſo muß es der 18. Februar geweſen ſeyn.

3. in Chronico, Lib. V. cap. 22.

4. MONACHVS PATAVINVS, in Chronico, Tom. VIII. Rer. Ital. CHRONICON PAR-

Unternehmung ward auch beſchloſſen; die alliirte Armee that einen muthigen Ausfall, und beſtürmte die feindliche Stadt. Die Kayſerlichen wachten daſelbſt ſehr nachläßig, und befürchteten nichts weniger, als einen ſolchen Uberfall. Ungeachtet ſie ſtärcker und gut verſchantzet waren, ſo wurden ſie doch dergeſtalt verzagt, daß ſie nach einer kurtzen Gegenwehr die Flucht ergriffen. Die ſiegreichen Truppen des Pabſts drangen alſo hinein, und machten die Apulier, vornehmlich aber die Saracenen insgeſammt nieder; hingegen wurde vielen Lombardern Quartier gegeben. Unter andern blieb Thaddæus de Sella bey dieſer Gelegenheit, der auf der Kirchen-Verſammlung zu Lion des Kayſers Anwald geweſen war, überdieſes kam auch der Marggraf Lancia damals ums Leben. Der Schatz, den man an Gelde, Edelgeſteinen, Gold und Silber-Geſchirre, Cronen und andern Koſtbarkeiten in der Kayſerlichen Cammer fand, war von unzählichem Wehrte. Die Anzahl der Erſchlagnen belieff ſich auf zwey tauſend, und außerdem waren noch mehr als drey tauſend Mann zu Kriegs-Gefangnen gemacht worden. Man bekam auch den Pannier-Wagen der Cremoneſer, welcher den Namen Berta führte, und brachte denſelben, als etwas von beſonderer Wichtigkeit, im Triumphe nach Parma. Während der Zeit daß dieſes vorgieng, befand ſich Friederich drey Meilen davon auf der Jagd; ſo bald er dieſe Zeitung vernahm, wandte er ſich mit den Seinigen, ohne ſich weiter darum zu bekümmern, in aller Eyl nach Borgo St. Donnino zu, und gieng voller Zorn und Schwermuth von dar ungeſäumt nach Cremona. Die Flüchtigen wurden bis an den Fluß Taro verfolget, viele Parmeſaner ſetzten ihnen auch noch zwo Meilen weiter nach, und bekamen viele gefangen. Die Stadt Victoria ward in Brand geſtecket, und mit dieſem Freuden-Feuer endigte ſich der Triumph der Parmeſaner, welche nachher daſelbſt keinen Stein auf dem andern lieſſen. Dieſer für die Päbſtliche Parthey ſo glückliche Zufall machte ſowohl in Italien als auswärts großes Aufſehn, und war für die Italiäniſchen Angelegenheiten des Kayſers ſehr nachtheilig. Eccelinus de Romano war zu Anfange dieſes Jahres wieder nach Padua gekommen [5], und dachte nunmehr auf eine neue Unternehmung, nachdem die auf Parma einen ſo ſchlechten Ausgang gehabt hatte. Zu Feltre und Belluno regierte Biachinus de Camino, ein Anhänger der Guelfiſchen Parthey. Deßwegen zog Eccelinus im Monate May mit den Paduanern und Vicentinern wider Feltre zu Felde. Unterwegens ſetzte ſich eine Elſter auf Eccelini Pannier, und war ſo zahm, daß ſie ſich fangen ließ; Dieſes hielt Eccelinus für eine

PARMENSE, Tom. IX. Rer. Italicar. CHRONICON PLACENTINVM, Tom. XVI Rer. Ital. PETRVS DE CVRBIO, in Vita Innocentii IV. P. I. Tom. III. Rer. Ital.

5. ROLANDINVS, Lib. V. cap. 23.

6. PARIS DE CERETA, Tom. VIII. Rer. Ital.

7. RAYNALDVS, in Annal. Eccleſiaſt.

eine gute Vorbedeutung, daher gab er Befehl, daß die Elster künftig zu Padua gefüttert, und aufs beste gewartet werden sollte. Feltre wehrte sich nicht lange; hierauf gieng er vor Belluno, weil er aber daselbst schon mehr zu thun fand, so ward die Unternehmung bis zu einer andern Zeit ausgesetzet. Zu Folge der Veronesischen Chronick [6] that Eccelinus auch im October dieses Jahres mit der Miliz von Verona, Padua, Vicentz, Feltre und Belluno (wiewohl ROLANDINVS berichtet, Belluno sey damals noch nicht in seiner Gewalt gewesen), einen Einfall ins Mantuanische, verheerte das Land einen Monat lang, und bekam bey dieser Gelegenheit viele Gefangne. Endlich verfuhr der Pabst im gegenwärtigen Jahre [7] mit dem Banne wider diesen Tyrannen, den grausamen Eccelinum. Die Parmesaner [8] brachten um diese Zeit Bianello, Cuviaco, Guardasone und Rivalta, wieder unter ihre Bothmäßigkeit. Es ist auch merckwürdig, daß sie dem Grafen Richardo von St. Bonifacio, für seine treu geleisteten Dienste den Kayserlichen Palast verehrten, der in der so genannten Arena lage. Die Stadt Vercelli war vom Kayser Friederich abgefallen, wurde aber dieses Jahr wieder zum Gehorsam gebracht; Hingegen ergab sich Novara, nach der Placentinischen Chronick [9] an den Päbstlichen Legaten und die Meyländer. Die Brescianer [10] nahmen den Cremonesern Pontevico wieder; die Bologneser bedienten sich ihrer Macht aufs neue wider Modena, und bemächtigten sich der Städte Nonantula, San Cäsario, und Panzano. Nach den Jahr-Büchern von Genua [11] hatten die Pisaner mit dem Marggrafen Oberto Pelavicino große Zurüstungen gemacht, in der Absicht, die Genueser anzugreiffen; Allein diese setzten sich in eine gute Verfassung, und die Niederlage der Kayserlichen vor Parma machte, daß sich der Hochmuth auf Seiten der Pisaner von sich selber legte; Friederich soll auch, nach dem Zusatze, den wir hier in den Genuesischen Geschichten finden, an den König Ludovicum in Franckreich, als dieser eben im Begriffe gestanden, wider die Ungläubigen unter Seegel zu gehen, eine Gesandtschaft abgefertiget, und sich nochmals erbothen haben, dem Creutz-Zuge mit seiner gantzen Macht in Person beyzuwohnen, wenn er es so weit bringen könnte, daß er vom Banne frey gesprochen, und seine Absetzung für null und nichtig erkläret würde. Es erfolgte aber keines von beyden. Friederich hielt sich den Winter über in der Lombardey auf, ohne etwas wider die Päbstliche Armee und andern Truppen vorzunehmen. Doch entstunden in Romagna von neuem Unruhen [12]. Der Cardinal Octavianus Ubaldinus, der dahin abgehen

8. MEMORIALE POTEST. REGIENS. Tom. VIII. Rer. ital.
9. Tom. XVI. Rer. Ital.
10. MALVECIVS, in Chronico Brixiano, Tom. XVI. Rer. Ital.
11. CAFFARI, Lib. VI. Tom. VI. Rer. Italic.
12. CHRONICON BONONIENSE, Tom.

mußte, nahm im Monate May alle Kriegs-Völcker von Bologna zu ſich, und belagerte Forli, der Ort gieng auch nach einigen Tagen mit Capitulation über. Eben ſo ergaben ſich auch freywillig die Städte Forlimpopoli, Cervia, Ceſena, Imola und Ravenna. Von dieſer bekam er hernach Verſtärckung, und gieng im Junio vor Faenza, welches noch unter der Bothmäßigkeit Thomæ de Marca ſtund, den der Kayſer zum Grafen von Romagna gemacht hatte. Die Stadt wehrte ſich vierzehn Tage lang ſehr tapfer, endlich aber gieng ſie gleichfalls an den Cardinal über. Um dieſe Zeit findet man auch die erſten Nachrichten von dem Geſchlecht Malateſtini, das nachher ſo ſehr empor gekommen iſt, einer davon hat im gegenwärtigen Jahre zu Rimini wider den Kayſer einen Aufſtand erreget. RUBEUS ſteht [13] in den Gedancken, die bisher gedachten Städte wären eigenthümlich bey der Kirche geblieben, und der Pabſt hätte damals ſeinen Vetter Vgolinum de Roſſi zum Grafen von Romagna erkläret. Es kömmt mir aber wahrſcheinlicher vor, daß man ſie im Namen des Teutſchen und Römiſchen Königs Wilhelmi, der eine Creatur vom Pabſte war, in Beſitz genommen habe, ich will auch im folgenden die Urſachen anzuführen Gelegenheit nehmen. GHIRARDUCCI [14] hat nur ſo viel in Erfahrung gebracht, daß dieſe Städte dem Pabſte und den Bologneſern gehorſam zu ſeyn geſchworen, im übrigen aber ihre Freyheit behalten haben. Sonſt ſoll in dieſem Jahre Friederichs Printz, der König Conradus, durch die Waffen des neuen Königs Wilhelmi, nachdem die Crönung deſſelben zu Aachen vor ſich gegangen [e], zum Kayſer ſeinen Vater nach Italien zu entweichen genöthiget worden ſeyn; Man kann aber für die Wahrheit dieſer Nachricht, aus dem MATTHÆO PARIS [15], die Gewähr nicht leiſten, denn wir treffen in andern Geſchichten der damaligen Zeit von Conradi Ankunft in Apulien nicht die geringſte Spur an.

ANNVS

Tom. XVIII. Rer. Ital. CHRONICON CAESEN. Tom. XIV. Rer. Ital.

13. in Hiſtor. Ravenn. Lib. VI.

14. Iſtoria di Bologna, Tom. I.

e Uns iſt bis jetzo kein neuerer Teutſcher Scribent bekannt, der nicht glauben ſollte, dieſe feyerliche Handlung wäre den 1. November, nachdem den Tag zuvor die Einnahme der Stadt vor ſich gegangen, vollzogen worden. Diejenigen, welche ſich haben von MATTHAEO PARIS verführen laſſen, könnten noch einiger maßen entſchuldiget werden: andere aber, welche auf einen Chronographum des funfzehnden Jahrhunderts, das CHRONICON MAGNVM BELGICVM, deſſen Verfaſſer ſo in den Tag hinein bey dem jetzigen Jahre ſchreibet: Disjecto igitur vallo, Rex *ultimo die Menſis Octobris* urbem

ANNVS CHRISTI MCCXLIX. INDICT. VII.
- - - Innocentii IV. Pont. VII.
- - - Friderici II. Imp. XXX.

Der fromme König Ludovicus IX. in Franckreich machte sich dieses Jahr fertig, sein Gelübde zu erfüllen, und ins gelobte Land zu gehen [1]. Er trat auch die Reise würcklich an. Außer einer starcken Armee, die er bey sich hatte, begleiteten ihn seine Brüder, Robertus, der Graf von Artois, und der Graf Carolus von Anjou und Provence, desgleichen viele Bischöffe und andere Standes-Personen aus Franckreich. Die Genueser [2] gaben ihm gegen baare Bezahlung eine große Flotte, die aus Galeeren und Transport-Schiffen bestund. Er nahm auch Ottonem, den Cardinal-Bischoff von Tuscolo, als Päbstlichen Legaten mit sich. Nachdem er nun mit seinem gantzen Gefolge unter Seegel gegangen war, so kam er nach einiger Zeit glücklich in Cypern an, und blieb den Winter über daselbst. Zu Anfange des Frühlings lief die Flotte wieder aus, und wandte sich nach Egypten; daselbst giengen die ersten Unternehmungen des Königs sehr wohl von statten; denn er bemächtigte sich vor dem Himmelfarths-Tage sogleich nach seiner Ankunfft der wichtigen Stadt Damiata, woselbst er an Gewehr und Lebens-Mitteln einen ansehnlichen Vorrath, auch überdieses noch große Reichthümer eroberte. Als hierauf die gewöhnliche Ueberschwemmung des Nils erfolgte, so konnte Ludovicus den gantzen Sommer über weiter nichts vornehmen. Im November aber gieng er von neuem zu Felde, und schlug die Saracenen, so offt sie sich an ihn wagten. Bey so glücklichem Fortgange der Waffen des Allerchristlichsten Königs machte sich die gantze Christenheit große Hoffnung; wir werden aber beym folgenden Jahre sehen, was endlich daraus geworden ist. Friederich gieng dieses Jahr nach Apulien, und man weiß nicht, daß er, was den Krieg anbelangt, irgendwo etwas unternommen habe. Indessen erzehlet doch MATTHÆVS PARIS [3] folgendes. Marcellinus der

urbem ingressus & ab universis civibus glorioſe receptus est, *postera* vero *die*, *quæ est Omnium Sanctorum*, festiva solemnitate universa multitudo Prælatorum & Principum deduxit electum Regem ad Basilicam perpetuæ Virginis Mariæ, ut solemnem benedictionem reciperet &c. so viel bauen, werden sich gefallen lassen, unsere Anmerckung beym vorigen Jahre lit. *b.* etwas genauer zu untersuchen.

1. IOANVILL. NANGIVS, VINCENTIVS BELLVACENS.

2. CAFFARI, Annal. Genuenſ. Lib. VI. Tom. VI. Rer. Ital.

3. in Hiſtor. Anglic.

der Biſchoff von Arezzo, führte auf Päbſtlichen Befehl bey Ancona wider den Kayſer und deſſen Anhänger, die Gibellinen, Krieg, fiel aber den Saracenen in die Hände, die in Kayſerlichen Dienſten dort herum auf Poſtirung ſtunden. Er mußte länger als drey Monathe gefangen ſitzen, hernach befahl ihn Friederich öffentlich aufzuhencken. Eine ſolche Grauſamkeit gegen einen Geiſtlichen wurde von allen Redlich-Geſinnten verabſcheuet, und machte den Kayſer bey aller Welt immer mehr verhaßt. Der Päbſtliche Capellan, PETRVS de CVRBIO, meldet auch [4], Friederich habe aus Verdruß über die guten Wercke des gottſeeligen Königs in Franckreich, alle Päſſe und Zugänge ſeines Reichs beſetzen laſſen, theils um dem Könige ſelbſt den Durch-Zug zu verwehren, theils auch deßwegen, damit niemand ſeiner Armee Lebens-Mittel zubringen möchte. Kann man ſich aber wohl auf die Geſchichte der damaligen Zeit verlaſſen, da man in ſelbiger ſo viel Widerſpruch und Partheylichkeit entdecket? MATTHÆVS PARIS berichtet gerade das Gegentheil, wenn er ſchreibt, der heilige Ludovicus habe bey ſeinem Aufenthalte in Cypern in Venedig um Proviant Anſuchung thun laſſen. Die Venetianer ſchickten ihm auch ſechs Schiffe mit Korne, Wein und andern Lebens-Mitteln, ingleichen eine Verſtärckung von Soldaten. Eben dieſes thaten auch andere Städte und Inſeln: hoc Frederico non tantum permittente, ſed propitius perſuadente. Similiter & ipſe Fredericus, ne aliis inferior videretur, maximum eidem victualium diverſorum tranſmiſit adminiculum. Hierdurch wurde, wie PARIS hinzu ſetzet, Ludovicus bewogen, an den Pabſt zu ſchreiben: ut reciperet Fredericum in gratiam ſuam, nec amplius tantum Eccleſiæ amicum ac benefactorem impugnaret vel diffamaret, per quem ipſe & totus exercitus Chriſtianus, ab imminenti famis diſcrimine reſpiravit. Die Königliche Frau Mutter Blanca ſchrieb auch an den Pabſt, und bath ihn dießfalls inſtändigſt; Innocentius aber war nicht zu bewegen, ſondern ſetzte vielmehr die Feindſeeligkeiten wider Fridericum eyfriger als iemals fort. Endlich haben wir einen Brief, den Friederich an Ludovicum geſchrieben [5], bey Gelegenheit, daß er ihm Proviant und Pferde ſchickte; in dieſem bezeigt er ein großes Verlangen, zu ihm zu kommen, und in Perſon dem Creutz-Zuge beyzuwohnen, wenn er nicht durch den Krieg, den er mit dem Pabſte führen müßte, daran verhindert würde. Nichts deſto weniger macht ſich PETRVS de CVRBIO kein Bedencken, die Sache gantz verkehrt zu erzählen. MATTHÆVS PARIS verſichert uns, der Cardinal Capoccius habe damals, da er ſich als Päbſtlicher Legat in Apulien aufhielt, ver-

4. in Vita Innocentii III. Part. I. Tom. III. Rer. Italicar.

5. PETRVS DE VINEIS, Lib. III. Ep. 23.

6. CHRONICON PARMENSE, Tom. IX. Rer. Italicar.

7. CHRONICON BONONIENSE, Tom. XVIII. Rerum Italicar.

verschiedene von den Ständen und einige Städte sich wider den Kayser zu empören bewogen. Der König Entius war als Kayserlicher Statthalter in der Lombardey geblieben. Er hegte einen unbeschreiblichen Haß gegen die Parmesaner, weil sie die Kayserlichen geschlagen hatten, und gegen die Bologneser, wegen der Feindseeligkeiten wider Modena, weil sie an dem Aufstande, der in Romagna wider seinen Vater erreget ward, Ursache waren. Eccelinus de Romano hatte während der Belagerung vor Parma Brescello und Guastalla verheeren lassen, die Parmesaner aber zogen in diesem Jahre [6] mit den Mantuanern aus, stellten die Festungs-Wercke zu Brescello her, und legten eine gute Besatzung hinein. Nachdem sie sich solchergestalt der Uberfahrt über den Po versichert hatten, so brachten sie nunmehr Korn, Saltz und andere Lebens-Mittel nach Parma, die ihnen bisher noch abgegangen waren. Einsmals aber erschien der König Entius mit den Cremonesern gantz unvermuthet vor den Thoren zu Parma. MATTHÆVS PARIS schreibt, seine Soldaten wären auch in die Stadt gekommen, hätten viele Kriegs-Gefangne gemacht, und sich sodann wieder zurück gezogen. Allein dieser Umstand ist so beschaffen, daß er wohl schwerlich Glauben finden wird. Entius gieng hierauf mit einer schönen Armee, die aus Cremonesern, Teutschen und andern Truppen bestund, nach Modena, wo sich die Modeneser gleichfalls mit ihm vereinigten. Die Bologneser [7] waren mit einer großen Macht bis nach Fossalta, zwo Meilen von Modena angerücket. Nach der Chronick von Brescia [8], hatten sie von den Brescianern, und den übrigen Alliirten in der Lombardey Hülffs-Völcker bekommen, ihr damaliger Podesta war von Brescia gebürtig, und hieß Philippus de gli Vgoni. Aus der Provintz Romagna schickten ihnen die Städte gleichfalls Verstärckungen zu. Den 26. May, an einer Mittwoche, kam es zu einem hitzigen Treffen, wobey der tapfre König Entius nicht allein mit großem Verluste geschlagen, sondern auch nebst vielen von den Seinigen, worunter sich unter andern der Cremonesische General, Buoso de Dovara, befand, von den Bologneseru gefangen, im Triumphe nach Bologna geführet, und ins Gefängniß gesetzet ward. In diesem Zustande hat er hernach noch zwey und zwantzig Jahr gelebt, doch ist er allzeit gantz erträglich gehalten worden. Sein Vater, der Kayser Friederich, schrieb zwar viele Briefe seiner Befreyung wegen, und erboth sich, ihn zu rantzioniren, es war aber nichts zu erhalten; denn die Bologneser machten sich eine besondere Ehre daraus, einen so vornehmen Gefangnen zu haben, der ein König und des Kayserś natürlicher Sohn war. Wenn die

8. Tom. XII. Rer. Ital. ANNALES VERONENSES, Tom. VIII. Rer. Ital. ANNALES VETERES MVTINENSES, Tom. XI. Rerum Ital.

die Stelle beym PETRO CVRBIO [9] nicht unrichtig iſt, ſo muß man ſich wundern, wie er hat ſchreiben können, die Bologneſer hätten dieſen Sieg befochten XIII. Kalendas Januarii, Anno, quo capta eſt Victoria.

Die Modeneſer zogen nach dieſem Unglücks-Falle mit großer Beſtürtzung nach Hauſe, und befanden für nöthig, ihre Stadt zu befeſtigen, und mit allen Nothwendigkeiten zu verſorgen, weil ſie das bevorſtehende Ungewitter vorher ſahen. Im September kamen auch würcklich die Aigoni [10], oder die aus Modena vertriebene Parthey, mit allen Truppen der Bologneſer unter Anführung des Cardinals Octaviani vor die Stadt, und belagerten ſie. So hitzig aber der Angriff war, ſo ſtarck war auch auf Seiten der Belagerten der Widerſtand. Einsmals warffen die Feinde mit einer Maſchine, die eigentlich zum Steinwerffen diente, einen todten Eſel mit ſilbernen Hufeiſen und anderes todtes Vieh hinein. Durch dieſe Beſchimpfung wurden die Modeneſer dergeſtalt aufgebracht, daß ſie einen Ausfall thaten, den Bologneſern die Maſchine wegnahmen, und ſie in Stücken zerſchlugen. Nachdem ſie ſich nun länger als drey Monathe mit großer Standhafftigkeit gewehret hatten, ſo willigten ſie endlich in den Vergleich, den ihnen der Cardinal anbiethen ließ, zumal da ſie ſich auf keinen Entſatz Hoffnung machen konnten [11]. Er kam auch den 15. December zu Stande. Es iſt alſo nicht an dem, daß Modena, wie der MONACHVS PATAVINVS [12] erzählet, unter die Bothmäßigkeit der Bologneſer gekommen ſey. Die Stadt behielt vielmehr ihre Freyheit, doch mußte ſie ſich verbindlich machen, der Päbſtlichen Parthey getreu zu ſeyn, und wenn es die Noth erfordern ſollte, Beſatzung einzunehmen. Die ſämmtlichen Artickel des Vergleichs findet man beym SIGONIO [13]. Hierauf kamen die Rangoni und andere vertriebne Modeneſer wieder in ihre Vater-Stadt, es ward auch in Anſehung derſelben das Interdict aufgehoben, das damals wider alle Städte ergangen war, die es mit Friederichen hielten. Dem Kayſer aber legte man es für ein großes Verbrechen aus, daß er dieſes Interdict in Apulien nicht hatte wollen gelten laſſen. Indem die Päbſtlichen Truppen mit den Modeneſern beſchäfftiget waren, ſo zogen unterdeſſen die Parmeſaner, mit den vertriebenen Reggianern, wider die Stadt Reggio zu Felde, und verwüſteten einen Theil von ihrer Vor-Stadt. Zu Folge der alten Chronick von Reggio [14], nahm im Junio Simon Manfredus, einer von den vertriebenen Reg-

9. in Vita Innocentii IV. P. I. Tom. III. Rer. Ital.

10. MEMORIALE POTEST. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Ital.

11. ANNALES VETERES MVTINENS. Tom. XI. Rer. Ital.

12. in Chronico, Tom. VIII. Rer. Ital.

13. in Comm. de Regno Ital. Lib. XVIII.

Reggianern die Städte Novi, Arola und St. Stephano weg. SIGONIVS setzet hinzu, die Reggianer hätten hernach mit Hülffe des Königs Entii zu Arola die gantze Besatzung, und überdieses auch zwey hundert Parmesanische Reuter zu Kriegs-Gefangnen gemacht, die zur Besatzung dahin beordert waren. Entius wollte nachher die Gefangnen gleich vor der Stadt Parma hinrichten lassen, er würde die Grausamkeit auch gewiß begangen haben, wenn man ihn nicht erinnert hätte, daß die Parmesaner sich auf gleiche Weise, ja noch mehr deßwegen zu rächen im Stande wären. Sonst bemächtigten sich um diese Zeit die Faentiner Manfredi, deren Geschlecht nunmehr in den Geschichten bekannt zu werden anfängt, der Stadt Faenza, und vertrieben die Bolognesische Besatzung daselbst [15]. Eben so nahmen auch, nach den Jahr-Büchern von Cesena [16], die Grafen von Bagnacavallo mit ihren Anhängern, die Stadt Ravenna ein, und verjagten, wie auch RVBEVS [17] anmercket, Guidonem de Polenta, nebst allen, die von der Guelfischen Parthey waren. Deßwegen wurden die Ravenneser nachher vom Cardinale Octaviano für Rebellen und Feinde der Kirche, Königs Wilhelmi, und der Bologneser erkläret. Dieses aber gab in Romagna zu neuen Unruhen Gelegenheit.

Vom Könige Wilhelmo habe ich an einem andern Orte [18] ein Document angeführet, wodurch er im Jahre 1249. am 2. October Thomæ de Fogliano, einem vornehmen Reggianer, der Pabsts Innocentii IV. Marschall und Anverwandter war, das Recht verliehen, so ihm ratione Imperii zuständig war, in Civitate, districtu & Episcopatu Cervienſi & in Bertinoro, & territorio, & districtu suo &c. Diese Provintz gehörte schon seit langer Zeit nicht mehr unter die Herrschafft der Römischen Kirche, man machte von Seiten derselben auch nicht einmal mehr Anspruch darauf. Sie war dem Reiche einverleibet, wie man unter andern auch daraus siehet, daß der Pabst selbst sich dieses Geschenck für seinen Vetter beym Könige Wilhelmo ausgebethen, und in der Bulle, die zur Bestätigung desselben ausgefertiget worden, bekennet, daß es Reichs-Lande wären. Daher findet man in dem Urtheil, das im Jahre 1245. auf der Kirchen-Versammlung zu Lion wider Friederichen gesprochen ward, unter andern auch diese Beschuldigung, daß er sich der Marck Ancona, desgleichen des Hertzogthums Spoleto und Benevent angemaßet habe; hingegen beschweret man sich über seine Herrschafft in Romagna im geringsten nicht.

14. MEMORIALE POTEST. REGIENS.

15. MATTH. DE GRIFFONIB. Histor. Tom. XVIII. Rer. Ital.

16. Tom. XIV. Rer. Ital.

17. Histor. Ravenn. Lib. VI.

18. PIENA ESPOSIZIONE, Cap. XXIX.

Endlich iſt auch ein Document beym VGHELLI [19] merckwürdig, wodurch Thomas de Fogliano als Graf von Romagna im Jahre 1259. am 18. Auguſte dem Biſchoffe von Sarſina verſchiedene Städte verliehen hat; denn in dieſem heiſt es ausdrücklich, daß ſie „unter der Bothmäßigkeit des Kayſers ſtünden.“ Nunmehr wollen wir uns zu den Angelegenheiten von Padua wenden. Eccelinus hatte von der Gefangenſchafft des Königs Entii Nachricht erhalten, und überlegte, daß deſſen Vater, der Kayſer Friederich, in Apulien, und immer kränclich wäre [20]; daher kam er auf die Gedancken, ſein Glück noch höher zu treiben, und ſich von der Herrſchafft des Kayſers zu befreyen. Er bemächtigte ſich deßwegen im gegenwärtigen Jahre der Stadt Belluno, die eigentlich den Herren von Camino gehörte. Hernach nahm er den Kayſerlichen liſtiger Weiſe die wichtige Stadt und Feſtung Monſelice weg. Einige, die ihm zu Padua im Wege ſtunden, ließ er unter allerhand Vorwande hinrichten. Er nahm auch, ſeines Alters ungeachtet, im September dieſes Jahres Buontraverſi de Caſtelnuovo Tochter Beatricem zur Gemahlin, doch konnte die Heimführung nicht vor ſich gehen; denn er zog noch in eben dieſem Monathe mit den Paduanern, Vicentinern und Veroneſern bis nach Porto und Legnago [21]. Hernach aber wandte er ſich unvermerckt, und kam am heiligen Abende vor dem Feſte des heiligen Matthæi in der Nacht vor die Stadt Eſte, woſelbſt ihm durch einen Verräther, der Vittal anus de Arolda hieß, ein Thor eingeräumet wurde. Als es die Einwohner wahrnahmen, ſo fiengen ſie an zu flüchten [22]. Alsdann ließ er die Stadt plündern, die Feſtung aber ſonder Anſtand förmlich belagern. Die Mauern, die Thürme und der Marggräfliche Pallaſt wurden Tag und Nacht von den ſo genannten Belfredis, Bitifredis oder höltzernen Thürmen und mit allerhand zum Stein-Werffen dienlichen Maſchinen beſchoſſen. Von dieſen ſollen einige Steine von mehr als zwölf hundert Pfunden geworffen haben, welches man heut zu Tage faſt für unglaublich halten ſollte. Eccelinus ließ auch Minirer aus Cärnthen kommen, und dieſe verſprachen ihm außerordentlich große Minen anzulegen. Nachdem aber die Belagerung einen Monath gedauert hatte, ſo gieng die Feſtung mit Capitulation an ihn über. Hierauf nahm er die Marggräfliche Stadt Vighizuolo, desgleichen Veſcovana ein, und ließ ſie zum Stein-Hauffen machen. Weil Cerro und Calaone ſtarcke Feſtungen waren, ſo wagte er ſich noch nicht daran, ſondern bloquirte ſie nur, daß kein Proviant hinein geſchafft werden konnte, doch kamen ſie nach Verlauf eines Jahres ebenfalls in ſeine Gewalt. Hierinne beſtund der Schade, den der Marg-

19. Ital. Sac. Tom. II. in Epiſcop. Sarſin.
20. ROLANDINVS, Lib. VI. c. 1. ſq.
21. PARIS DE CERETA, Annal. Veron. Tom. VIII. Rer. Ital.
22. MONACHVS PATAVINVS, in Chronico, Tom. VIII. Rer. Ital.

Marggraf Azzo VII. von Este dieses Jahr leiden mußte, mittler weile sich als Podesta zu Ferrara befand, man weiß auch nicht, daß er diesen seinen Städten auf einige Weise zu Hülffe gekommen sey. Zu Venedig hatte der Doge, Jacobus Tiepolus, seines hohen Alters wegen, diese Würde niedergeleget, und starb am 9. Julii des gegenwärtigen Jahres [23], Marinus Morosinus aber ward zu seinem Nachfolger erwählet.

ANNVS CHRISTI MCCL. INDICT. VIII.

- - - Innocentii IV. Pont. VIII.

- - - Friderici II. Imp. XXXI.

In diesem Jahre haben sich viel merckwürdige Begebenheiten zugetragen. In Egypten nahm der Feld-Zug des frommen Königs in Franckreich Ludovici IX. ein betrübtes Ende. Er hatte sich bereits der Stadt Damiata bemächtiget; Man rühmte schon überall seine Redlichkeit, und schätzte seine Tapferkeit hoch, nachdem er einigemal so glücklich gewesen war, die Saracenen zu schlagen. Ja wenn es wahr ist, was JOINVILLE berichtet, so ist nach dem Unglücke, das ich in kurtzem erzählen werde, unter den Saracenen, als sie ihren Sultan ermordet hatten, ein großer Streit entstanden, weil sie den König Ludovicum in Franckreich zum Sultan erwählen wollten. Uberdieses war es schon so weit mit ihnen gekommen, daß sie um Friede bathen [1], und sich erbothen, Jerusalem und alles wieder abzutreten, was sie den Christen im gelobten Lande genommen hatten, wenn man ihnen nur die Stadt Damiata zurück geben wollte. Allein der Hochmuth, die Uneinigkeit und der Eigennutz der Königlichen Räthe verursachte, daß dieser vortheilhafte Vorschlag nicht angenommen wurde. Hierauf wandte sich die Armee des Königs nach Cairo zu, mußte sich aber unterwegens bey der Festung Massora aufhalten. Unterdessen konnte sie keinen Proviant von Damiata zugeführet bekommen, weil die Saracenen hielten alle Pässe zu Wasser und Lande besetzet hatten. Dieses gab Anlaß, daß die Armee durch Hunger und ansteckende Kranck-

23. DANDVLVS, in Chronico, Tom. XII. Rerum Italicar.

1. NANGIVS, MATTHAEVS PARIS und andere.

heiten geſchwächet ward; Die Anzahl der Soldaten, die noch Dienſte thun konnten, nahm täglich ab; Endlich ward der König ſelbſt kranck, und faßte den Schluß, ſich nach Damiata zurück zu ziehen. Im währenden Marſche aber wurden die Chriſten von dem unzähligen Heere der Ungläubigen am 5. April angegriffen, und geſchlagen; die Saracenen machten auch ſelbſt den König mit ſeinen Brüdern und vielen Standes-Perſonen, überdieſes aber zwölff tauſend gemeine Soldaten zu Kriegs-Gefangnen. Es iſt ungewiß, ob es Grund hat, wenn JOANNES VILLANI [2] erzählet, man habe dem Könige Feſſeln angeleget. Vielleicht iſt es nur anfänglich einige Tage geſchehen. Denn die älteſten Geſchichtſchreiber berichten, er ſey von den Türcken ſehr wohl gehalten worden. Für ſeine Befreyung mußte Damiata wieder abgetreten werden, der König mußte ſich auch ſiebentzig tauſend Byzantios nach dem Türckiſchen Fuſſe zu bezahlen verbindlich machen. VILLANI ſagt, ſeine Rantzion habe zwey mal hundert tauſend Pariſienſes betragen; Allein nach den richtigſten Rechnungen belieff ſich das Löſe-Geld, ſowohl für den König und alle Standes-Perſonen, als für die übrigen Kriegs-Gefangnen überhaupt auf acht mal hundert tauſend Byzantios in Golde. Hierauf ward zwar ein Waffen-Stillſtand geſchloſſen, von den treuloſen Saracenen aber ſehr ſchlecht gehalten. An ſtatt ſo vieler tauſend Kriegs-Gefangnen, die ſie loslaſſen ſollten, erlangten ihrer kaum tauſend die Freyheit. Der König Ludovicus kam nach Accon oder Acri, und hielt ſich noch ungefähr zwey Jahr daſelbſt auf, ſeine Beſchäfftigung während der Zeit beſtund darinne, daß er die wenigen Oerter befeſtigte, die die Chriſten noch inne hatten. In Italien litte die Stadt Parma großen Mangel an Lebens-Mitteln. Weil nun Reggio die Kayſerliche Parthey noch immer hielt, ſo ward um mehrerer Sicherheit willen am 8. oder vielmehr am 15. Junii unter einer Bedeckung, die aus den Truppen von Bologna, Modena, Ferrara, und aus den vertriebnen Reggianern beſtand, eine große Menge Proviant [3] bis an den Fluß Cruſtolo geliefert. Daſelbſt übernahmen ihn die Parmeſaner, und brachten ihn glücklich in ihre Stadt. Damals kam auch Hugo de' Sanvitali von Parma nach Carpi, welches um dieſe Zeit nach Modena gehörte; Der daſige Archipresbyter übergab ihm dieſen wichtigen Ort, und Hugo fieng daſelbſt an zu herrſchen. Die Nachricht davon brachte die Modeneſer dergeſtalt auf, daß ſie die ſämmtlichen Einwohner zu Carpi aller ihrer Haab und Güther vor verluſtig erklärten, auch bereits Anſtal-

2. Iſtor. Lib. VI. cap. 36.

3. ANNALES VETERES MVTINENSES, Tom. XI. Rer. Italicar. CHRONICON PARMENSE, Tom. IX. Rer. Italic. MEMORIALE POTESTT. REGIENS. Tom. VIII. Rer. Italicar.

Anstalten machten die Stadt anzugreiffen, und zu verwüsten. Die Carpigianer aber kamen diesem Unglücke zuvor, und vertrieben Hugonem. Die Modeneser schickten darauf eine gute Besatzung dahin, um inskünftige dergleichen Verdruß überhoben zu seyn. Die Meyländer [4] wollten der Stadt Parma bey dem Mangel, der daselbst eingerissen war, gleichfalls zu Hülffe kommen, und liessen ihr in diesem Jahre vier tausend Scheffel Getreyde zuführen. Unterwegens aber ward es im Placentinischen weggenommen, und nicht das geringste davon wieder zurück gegeben. Die Chronick von Parma [5] erzählet diese Begebenheit mit etwas veränderten Umständen. Es mögen nun entweder schon damals viele Widriggesinnte zu Placentz gewesen seyn, die ihren bisherigen Alliirten, den Meyländern und Parmesanern, diese Feindseligkeit bewiesen, oder die Uneinigkeit mag bey dieser Gelegenheit erst entstanden seyn, so ist doch so viel gewiß, die Gibellinische Parthey behielt im gegenwärtigen Jahre zu Placentz die Oberhand, und diese Stadt, die es so lange Zeit mit der Kirche gehalten hatte, ward nun auf einmal anderes Sinnes. So sehr waren damals die Italiäner zur Unbeständigkeit geneigt. Der Cardinal, der sich als Päbstlicher Legat daselbst befand, verließ die Stadt, und der Adel wandte sich auf seine Schlösser, nachdem er der Gewalt des Volcks zu weichen genöthiget war.

Die Cremoneser hatten dieses Jahr den Marggrafen Obertum oder Hubertum Pelavicinum, einen mächtigen Herrn und eyfrigen Anhänger der Gibellinischen Parthey, vornehmlich deßwegen zu ihrem Podesta erwählet, weil sie sich an den Parmesanern rächen wollten, die ihnen den Schimpf angethan, und im Jahre 1248. bey Victoria ihren Pannier-Wagen weggenommen hatten. Weil sich nun der Marggraf, die Stadt Parma, bey ihrem damaligen Mangel an Proviante, zu erobern getraute, so brach er mit einer zahlreichen Armee, bey welcher sich außer den Cremonesern auch die vertriebnen Parmesaner befanden, dahin auf; Allein die Einwohner zu Parma [6] zogen dem Feinde, unerachtet er ihnen überlegen war, mit ihrem Pannier-Wagen, der den Namen Blancardus führte, muthig entgegen, und lieferten ihm am 18. August, welcher auf einen Donnerstag fiel, an einem Orte, der Agrola hieß, ein blutiges Treffen. Mitten in der Schlacht fiengen die vertriebnen Parmesaner an zu schreyen: „In die Stadt, in die Stadt!„ Als dieses die andern

4. ANNALES MEDIOLANENSES, Tom. XVI. Rer. Ital.
5. Tom. XVI. Rer. Italicar.
6. MONACHVS PATAVINVS, in Chronico. MEMORIALE POTEST. REGIENS.

dern hörten, ſo fochten ſie nicht mehr, ſondern zogen ſich, um den Feinden zuvor zu kommen, in gröſter Eyl zurück. Hierdurch ward das Gedränge auf der Brücke ſo groß, daß ſie brach, und es ertrancken nicht nur diejenigen, die eben damals darauf ſtunden, und in den Graben hinunter fielen, ſondern auch viele von den Folgenden, weil ſowohl ihre eignen Leute, als die Cremoneſer gleich hinter ihnen waren. Durch dieſen Zufall kamen viele Bürger von Parma ums Leben, viele waren auch vor dem Feinde geblieben, und weil ſie nun nicht mehr in die Stadt kommen konnten, ſo wurden ihrer drey tauſend zu Fuß, und ein groſer Theil der Reuterey zu Kriegs-Gefangnen gemacht. Man brachte ſie insgeſammt im Triumphe nach Cremona; der Triumph ward auch nach der damaligen Meynung, durch die Eroberung des Pannier-Wagens von Parma vergröſert, und man ſtellte deßwegen zu Cremona groſe Freudens-Bezeugungen an. Zu Parma hat man dieſen unglücklichen Tag zum Andencken lange Zeit, „la mala zobia, den böſen Donnerſtag genannt„. SIGONIVS ſchreibt [7], man habe den Gefangnen nachgehends allerhand Schmach und Marter angethan, damit ſie ſich deſto eher loskauffen möchten; wenn wir aber ANTONIO CAMPO [8] glauben können, ſo hat man ihnen zum Schimpfe die Bein-Kleider genommen, und ſie alsdenn wieder losgelaſſen. Indeſſen ſetzte ſich der Marggraf Hubertus Pelavicinus durch dieſen Sieg in ſo groſes Anſehn, daß er, wie wir im Folgenden ſehen werden, nach und nach auſerordentlich empor gekommen iſt. Drey Tage darnach belagerte Alverius de Palu oder de Palude die Parmeſaniſche Feſtung Mozano, man erhielt aber in Parma Nachricht, daß von Mantua Hülfs-Völcker im Anzuge wären, deßwegen rückten die Parmeſaner beherzt zum Entſatze der Feſtung an, und machten hundert Mann von den Feinden zu Kriegs-Gefangnen. Die Reggianer plünderten damals Novi, und brachten Campagnola mit zwey hundert und ſechzig Mann in ihre Gewalt. Weil man ſieht, daß die Meyländer [9] im gegenwärtigen Jahre den Lodigianern die Städte Fißiraga, Brignate und Zinido weggenommen haben, ſo läßt ſich daraus ſchlieſ-

7. in Comm. de Regno Ital. Lib. XVIII.

8. Iſtoria di Cremona.

9. ANNALES MEDIOLANENSES, Tom. XI. Rer. Ital. GALVANEVS FLAMMA, in Manipulo Florum, Cap. CCLXXXIV.

10. ROLANDINVS, Lib. VI c. 3. ſq.

11. in Vita Innocentii IV. P. I. Tom. III. Rerum Italic.

12. CAFFARI, in Annal. Genuenſ. MONACHVS PATAVINVS, in Chronico, Tom. VIII. Rerum Italic. ALBERTVS STADENSIS, RICORDANVS MALASPINA und andere.

d Unter welche auch ROLANDINVS, in Memor. Tempor. Lib. VI c. 10 MARINVS SANVTO, in Secretis fidel. crucis Lib. III. P. XI. c. 2. ANONYMVS, in Vita Richardi pag. 78. mit zu rechnen. RICOBALDVS FERRARIENSIS, in Hiſt. Imperator. p. 1174. führt ſei-

schliessen, daß die Stadt Lodi nach dem Exempel der Placentiner von dem Lombardischen Bunde, zu der Parthey des Kayſers getreten sey. Nichts desto weniger sturben viel Meyländer auf diesem Feld-Zuge von der unerträglichen Hitze: Deßwegen man sie nachgehends die von der Sonnen-Hitze (Exercitum Caloris) aufgeriebene Armee genennet. Eccelinus de Romano hatte im Auguſte des vorigen Jahres [10] seiner Schweſter Sohn Anſediſium de Guidotti, der recht dazu gebohren war, Miniſter eines Tyrannen zu seyn, zum Podeſta in Padua gemacht. Dieſer ließ nunmehr ſowohl aus Antrieb seiner eignen Bosheit, als auf Befehl seines grauſamen Vetters, bey Gelegenheit einiger Verſe, die wider Eccelinum zum Vorſcheine gekommen waren, und auch ſonſt unter allerhand Vorwande viele vornehme Bürger hinrichten. Unter dieſen befand ſich vornehmlich Guilielmus de Campo S. Piero, ein Mann, der nicht nur in Padua, ſondern auch in der Marck Ancona in gröſtem Anſehn ſtund.

Kayſer Friederich hielt ſich dieſes Jahr über in Apulien auf, und man hat keine Nachricht, daß er etwas merckwürdiges unternommen habe, es iſt vielmehr wahrſcheinlich, daß ihm eine Unpäßlichkeit zugeſtoßen ſey. Unterdeſſen ſchreibt PETRVS de CVRBIO [11], er habe damals die Minoriten und Prediger-Mönche, weil ſie ihm allzu verdächtig geweſen, aus dem Königreiche vertrieben, auch verſchiedene davon martern und hinrichten laſſen; wir haben aber oben geſehen, daß die Verbannung dieſer Mönche viel eher vor ſich gegangen iſt. Um dieſe Zeit ward der Kayſer im Schloſſe Fiorentino in der Provintz Capitanata am Durchfalle tödlich kranck, und ſtarb, wie die beſten Scribenten [12] übereinſtimmend verſichern [d], am 13. December, als am Feſte der heil. Luciæ. Nun kann ich zwar ſeinen Tod umſtändlich erzählen, es geſchicht aber mit der Erklärung, daß ich nicht weiß, was ich den Geſchichtſchreibern ſelbiger Zeit glauben ſoll, die ſich ihre Feindſchafft und überhaupt ihre Affecten zu Ausſchweiffungen verleiten ließen, und ſich keine Mühe gaben, die Wahrheit

ſeine Grabſchrifft an, in der eben dieſe Zeit enthalten:

ANNIS. MILLENIS. BIS. CENTVM. PENTA QVE. DENIS
DIVES. MENDICVS. DECESSIT. REX FREDERICVS
ILLO. NAMQVE. DIE. CELEBRANTVR FESTA. LVCIAE
QVI. MARE. QVI. TERRAS. POPVLOS. ET REGNA. SVBEGIT
CAESAREVM. FREGIT. SVBITO. MORS IMPROBA. NOMEN
SIC. IACET. VT. CERNIS. FRIDERICVS. IN ORBE. SECVNDVS
NVNC. LAPIS. HIC. TOTVS. CVI. MVNDVS PARVIT. ARCET.

So gar NICOLAVS DE CVRBIO iſt dieſer Meynung.

heit von der gemeinen Sage zu unterſcheiden. Wie RICORDANVS MALASPINA [13], JOANNES VILLANI [14], der dieſen ausgeſchrieben, und SABA MALASPINA [15], melden, ſo war dem Kayſer prophezeyet worden, daß er zu Florentz ſterben würde; er wollte deßwegen niemals nach Florentz und Faentza kommen, beſann ſich aber nicht darauf, daß er ſeinen Tod in Fiorenzuola, oder Fiorentino, wie der Ort eigentlich heißt, finden ſollte. Dieſe Nachricht iſt allem Anſehn nach ein Mährchen, das vielleicht daher entſtanden, weil Friederich von ungefähr niemals in den gedachten beyden Städten geweſen iſt *. RICORDANVS ſetzet hinzu, Manfredus ſein natürlicher Sohn habe in der Abſicht, den Schatz ſeines Vaters und die Herrſchafft im Königreiche Sicilien zu bekommen, dem Kayſer ein Küſſen auf den Mund geleget, und ihn damit erſticket. Doch kann auch dieſer Umſtand leicht erdichtet ſeyn; denn von den älteſten Scribenten gedenckt keiner etwas davon, es iſt auch gar nicht wahrſcheinlich, weil Friederich rechtmäßige Printzen hatte, an die das Königreich fiel, ſo, daß ſich Manfredus gar keine Rechnung darauf machen konnte, und geſetzt, er hätte ſich des väterlichen Schatzes angemaßet, ſo würde er ohne Zweifel dem Könige Conrado haben Rechenſchafft dafür geben müſſen. Endlich ſchreibt RICORDANVS, Friederich II. ſey, ohne ſich zu bekehren, im Banne geſtorben. Eben dieſes erzehlet auch PETRVS de CVRBIO, Pabſts Innocentii IV. Capellan, und der Verfaſſer ſeiner Lebens-Beſchreibung [16], desgleichen der MONACHVS PATAVINVS [17]. Hingegen verſichern GVILIELMVS de PODIO [18], ALBERTVS STADENSIS [19], zween damals lebende Geſchichtſchreiber, und MATTHÆVS PARIS [20], (nicht ſein Continuator, der ſeine Geſchichte gleichfalls um dieſe Zeit abgefaſſet) der Kayſer habe vor ſeinem Ende noch Buße gethan, und vom Ertz-Biſchoffe zu Salerno die Abſolution erhalten *f*. Eben dieſes bekräfftiget auch ein Brief, den Manfredus an ſeinen Bruder, den König Conradum, geſchrieben, und BALVZIVS [21] heraus gegeben hat. Der ſchlechte Begriff, den man ſich durchgängig von Friderico machte, war Schuld daran, daß man ihm alles Böſe zutraute. Er hatte noch in dieſem Jahre wegen der Befreyung des gefangnen Königs

13. Iſtor. Cap. CXLIII.

14. Iſtor. Lib. VI.

15. Hiſtor. Lib. I. c. 2.

* MVRATORIVS muß ſich nicht darauf beſonnen haben, daß PTOLEMAEVS LVCENSIS beym vergangenen Jahre erinnert: Fridericus Imperator venit Florentiam.

16. Cap. XXIX.

17. in Chronico, Tom. VIII. Rer. Ital.

18. ap. DV-CHESNE, cap. XLIX.

19. in Chronico.

20. in Hiſtor. Anglic.

f Der hier erwähnte MATTHAEVS PARIS

Königs in Franckreich an den Sultan geschickt, allein seine Feinde glaubten auch von den Ursachen dieser Gesandtschafft das Gegentheil. Ubrigens war Friederich ein Herr von trefflichen Eigenschafften, die NICOLAVS de JAMSILLA, ein eyfriger Anhänger seines Sohnes Manfredi [22], anführet. Er besaß nehmlich ein edles Hertz, großen Verstand und viele Geschicklichkeit; er war ein Liebhaber der Wissenschafften, und hat sie in seinem Reiche wieder einzuführen angefangen. Er liebte die Gerechtigkeit, und machte deßwegen viel heilsame Verfassungen. Uberdieses verstund er verschiedene Sprachen, und besaß auch noch andere Vorzüge. So sehr aber dieses an ihm hoch zu schätzen war, so ward es doch alles durch seinen ungemäßigten Ehr-Geitz verdunckelt, der ihn verleitete, daß er die Lombarder, ohne sich an den Costnitzer Frieden zu kehren, um ihre Freyheit, den Pabst aber nebst der übrigen Geistlichkeit um Macht und Ansehn bringen wollte. Weil er überhaupt nicht viel Religion hatte, so mußte sie öffters seinen politischen Absichten weichen. Hieraus entstunden Mißhelligkeiten und Kriege; diese nöthigten ihn, die Unterthanen arm zu machen, und die Kirchen sowohl als die Geistlichkeit mit unerträglichen Abgaben zu beschweren. Seine Grausamkeit und Wollust gaben gleichfalls zu allerhand nachtheiligen Reden von ihm Gelegenheit. Vornehmlich aber zog er sich durch seine Falschheit, und dadurch, daß er nicht Wort zu halten pflegte, die gewöhnliche Straffe zu, daß ihm auch alsdenn niemand glaubte, wenn er würcklich die Wahrheit redete. Mit einem Worte, sein Andencken und sein Name sind bey der Nachkommenschafft verhaßt, und die üble Meynung von ihm wird sich auch so bald nicht verliehren. In seinem Testamente ernannte er den Römischen und Teutschen König Conradum zum Erben des Königreichs Sicilien [g]; nach einigen Nachrichten soll er zwar Sicilien und Calabrien dem jungen Henrico verlassen haben, den er mit seiner dritten Gemahlin, der Englischen Printzeßin Isabella gezeuget hatte; es ist aber wider den Inhalt des Testaments. Weil Conradus abwesend war, so bestellte er seinen natürlichen Sohn Manfredum zum Statthalter im Königreiche, und vermachte ihm das Fürstenthum Taranto, nebst vier Grafschafften [h].

RIS versichert uns noch über dieses alles; er habe sich als ein Cistercienser-Mönch einkleiden lassen.

21. Miscellaneor. Tomo I.

22. in Histor. Tom. VIII. Rer. Ital.

g Und im Römischen Kayserthum: Meum hæredem relinquo Conradum in Imperio Romano & Regno Siciliæ.

h Es heißt in dem besagten Testamente: Manfredum, filium meum relinquo Ballivum Conradi in Imperium a Papia & citra & Regno Siciliæ usque ad LXX. annuos, excepto, quando Conradus erit præsens. Hier wird weder des Fürstenthums Taranto noch auch der vier Grafschafften gedacht.

Er befahl auch, alle Länder und Rechte der Kirche wieder abzutreten, wenn hingegen der Pabſt alles, was zum Reiche gehörte, wiedergeben würde [i]. Die Verfügungen, ſo er noch überdieſes getroffen [k], kann man in ſeinem Teſtamente nachleſen, welches ſeit einiger Zeit verſchiedene [l] bekannt gemacht haben [m].

i Dieſe Bedingung iſt im Teſtamente nicht mit enthalten. Der Kayſer verordnet vielmehr überhaupt: Relinquo totam terram Eccleſiæ liberam & volo, quod jura Eccleſiæ reſtituantur.

k Daß ſein natürl. Printz, Heinrich das Reich Jeruſalem u. eine anſehnliche Summe Geldes, jedoch mit Königs Conradi IV. Einwilligung, und daß der Enckel von ſeinem unartigen Printzen, dem vormaligen Könige Heinrich, das Hertzogthum Oeſterreich, nebſt einer gleichmäßigen Geld-Summe, bekommen ſollte. Die übrigen geringern Puncte übergehen wir mit Stillſchweigen.

l Als GOLDAST. Coll. Conſt. Imper. T. I. p. 307. LÜNIG. in Cod. Ital. Dipl. T. II. p. 909. DV-MONT Corps Dipl. T. I. P. I. p. 198.

m Sonſt iſt daſſelbe eigentlich in MATTHÆI PARIS Hiſt. Major. p. 512. und in CHRONICO SICVLO beym MARTENE Theſ. Anecdot. Tom. III. p. 13. anzutreffen.

E N D E.

Regiſter

Regiſter.

Die Ziffern die mit * bezeichnet, weiſen auf die Anmerckungen.

A.

Accon, oder Ptolemais, wird von den Chriſten belagert 310. 315 ſie nehmen es endlich ein 925
Adalbero, Ertz-Biſchoff von Trier 70*
Adalbertus, Marggraf, wird Hertzog zu Sachſen 73
Adelbertus, Ertz-Biſchoff zu Cölln, befördert Lotharii III. Wahl 4*
Adelbertus widerſetzt ſich Lothario bey ſeinem Abzuge aus Italien 35*. 36*
Adelbertus, Biſchoff von Magdeburg, iſt Friederichs I. Wahl in Teutſchland beförderlich 408*
Aimericus, Cardinal 68
Alberico, Biſchoff von Reggio 237
Albericus de Romano, der Anfang ſeiner Macht in Trevigo 535 kömmt Parma zu Hülffe 576
Albertus, Marggraf und Hertzog, lege vivens Salica 16 wird mit den Mathildiſchen Ländern belehnet 17
Albertus, Marggraf zu Eſte 43. 134. 135
Albertus de Prado, Graf, erhält ein anſehnliches Privilegium vom Kayſer Friederich I. 197*
Albertus, Biſchoff zu Lodi 221
Albertus, Marggraf von Eſte 262
Albertus, Henrici II. Protonotarius 334*
Albertus, Biſchoff zu Freyſingen, bekömmt den Saltz-Zoll 276*
Albertus, Kayſer Henrichs VI. Protonotarius 335*
Albertus, Ertz-Biſchoff von Ravenna 386
Albertus von Reggio, Biſchoff und Statthalter in Breſcia 416
Aldrovandinus, Marggraf von Eſte, folgt Azzoni VI. ſeinem Vater 412. behält die Herrſchafft in Verona 415 wird von den Paduanern bekriget 415 mit der Marck Ancona belehnet 417 418 ſtirbt 419
Aldruda, Gräfin von Bertinoro 242
Alexander, Abt zu Teleſa, ein Geſchichtſchreiber 41
Alexander III. Pabſt, ſeine Wahl 165 ſeine Nuntios verwirfft Friederich I. 170 der Kayſer will ſich nicht auf dem Concilio ſtellen 173 er thut ihn in den Bann 174 entweicht nach Genua 179 geht nach Franckreich, und findet Schutz 189 hält ein Concilium in Tours 192 kömmt wieder nach Italien und Rom 200 pflegt Tractaten mit dem Griechiſchen Kayſer 206 macht Anſtalten wider Friederich I. 212 wird in Rom belagert 213 flieht nach Benevent 213 ihm zu Ehren wird die neue Stadt Alexandria genannt 222 pflegt Friedens-Tractaten mit dem Kayſer 228 wird von den Römern hintergangen 233 234 Friederich I. ſchickt des Friedens wegen Geſandte an ihn 253 er geht deßwegen nach Venedig 256 daſelbſt wird der Friede geſchloſſen 258. 259 was man von dem Congreſſe erdichtet 261 er reiſt wieder nach Anagni 263 ſo dann nach Rom 264 hält ein Concilium Lateranenſe 270 ſtirbt 279
Alexandria, das ſtroherne, Erbauung dieſer Stadt 222 wird von Friederich I. belagert 240. 244 er ſucht ſie mit Liſt einzunehmen 245 es gelingt aber nicht 246 der erſte Biſchoff daſelbſt 247 heißt eine Zeitlang Cäſaria 284
Alexandriner beſiegen die Aſtigianer 458 machen Friede mit ihnen 468 fangen den Krieg wieder an 481. 565
Alexius Angelus wird von dem Creutz-Zuge geſchü-

tzet 373 und nach Conſtantinopel gebracht 375 wird nebſt ſeinem Vater befreyet, und erhält die Kayſerl. Würde 376 wird umgebracht 378. 379

Alfanus, Ertz-Biſchoff von Capua 254

Algiſius, Ertz-Biſchoff von Meyland 257

Amadeus, Graf von Morienne, und Marggraf 54 ihm thut König Lotharius in Teutſchland Schaden ibid. er geht mit dem Könige von Franckreich ins gelobte Land 100 ſtirbt auf der Reiſe 105

Amadeus IV. Graf von Savoyen, des Grafen Thomæ Sohn, muß Savona verlaſſen 468 folgt ſeinem Vater 498 hält es mit Innocentio IV. 560 hernach mit Friedrichen II. 573

Amalfi, wird von den Piſanern geplündert 47

Anacletus II. Gegen-Pabſt, ſeine Fehler 22 verbindet ſich mit Hertzoge Rogerio 23 legt ihm den Königlichen Titel bey ibid. züchtiget die Beneventaner 26 verſchantzt ſich in der Engelsburg 33 kriegt Benevent wieder 42 ſtirbt 68

Anaſtaſius IV. Pabſt, ſeine Wahl 124 ſein Tod 130

Ancona, wird von Friederich I. und den Venetianern belagert 240. 241 von Guilielmo Adelardi befreyet 243 was für Städte dazu gehöret 403

Andreas II. König in Ungarn 508

Anſelmus von Puſterla, Ertz-Biſchoff in Meyland 5 geht nach Rom, und bekömt das Pallium nicht 8 crönet Conradum aus Schwaben 16 wird deßwegen in den Bann gethan 18 bekömmt das Pallium von Anacleto 23 wird auf dem Concilio zu Piſa abgeſetzt 39 kömmt ins Gefängniß und ſtirbt 48. 49

Anſelmus, Ertz-Biſchoff von Neapolis 359

Anſelmus, Biſchoff von Havelberg, Kayſers Lotharii Geſandter an den Griechiſchen Hof 45*. 138 wird Biſchoff von Ravenna 138 ſtirbt 163

Antonius, ein Franciſcaner, ſoll den gefangenen Richardum zu Verona losbitten 481 ſtirbt und wird canoniſirt 480

Ardericus de Turrenne, Conſul in Meyland, von ihm kömmt vermuthlich das Geſchlecht de la Tour her 231

Arnaldus von Breſcia, ein Aufrührer 80* wird in den Bann gethan 88 ſeine Lehr-Sätze 81*. 94 bleibt in Rom 130 wird verbrannt 139

Arnoldus, Ertz-Biſchoff von Cölln 122*

Arnolfus, Biſchoff von Capaccio 254

Aſtigianer werden von den Alexandrinern geſchlagen 458 treiben Wucher 463 machen mit Alexandria Friede 468 fangen den Krieg wieder an 482

Aureus Maſtropetrus, Doge zu Venedig 274 ſtirbt 330

Azzo V. Marggraf von Eſte, der Anfang ſeiner Herrſchafft in Ferrara 347. 348

Azzo VI. Marggraf von Eſte, verbindet ſich mit Padua 360 vermählt ſich mit Aliſia, Hertzogs Raynaldi in Antiochien Tochter 381 ſein Streit mit Salinguerra 384 wird als Podeſta aus Verona vertrieben 388 kömmt wieder dahin, ſchlägt die Feinde, und herrſcht daſelbſt bis an ſeinen Tod 392 wird auch Herr von Ferrara 393 wird von König Ottone IV. wohl aufgenommen 397 398 von Salinguerra aus Ferrara vertrieben 402 mit der Marck Ancona belehnet 403 verbindet ſich mit dem Pabſte wider Ottonem IV. 408. 409 kriegt Ferrara wieder 409 bringt Friederichen II. nach Teutſchland 411 ſtirbt 412

Azzo VII. Marggraf von Eſte 144 ſein Anſehn zu Ferrara fällt 419 er wird mit der Marck Ancona belehnet 427 ſeine Anhänger vertreiben Salinguerram aus Ferrara 443 will unvorſichtiger Weiſe wieder in Ferrara eindringen 447 Salinguerra hintergeht ihn nochmals 453 er bekrieget Verona mit Hülffe der Paduaner 481 ſchlägt die Tarviſer 491. 492 wird Podeſta zu Vicenza 515 commandirt in der Marck Verona 518 nimmt Kayſer Friederichs II. Parthey 520 ſucht vergebens Padua zu befreyen 530 giebt Friederichen ſeinen Sohn Raynaldum zum Geiſel 535 geht vom Kayſer ab, und nimmt ſein Land wieder ein 536 belagert und nimmt Ferrara ein 540 kömmt Parma zu Hülffe 577 verliert einige Städte an Eccelinum 588

B.

Balduinus, Graf in Flandern, wird Kayſer in Conſtantinopel 379 von den Bulgarn gefangen und geſchlagen 387

Baraſo, König in Sardinien, erhält die Crone von Friedrichen I. 197. 223 kann ſeine Schulden nicht bezahlen 232

Beatrix von Eſte, Andreæ II, Königs in Ungarn, Gemahlinn 508

Beatrix, Königs Philippi in Teutſchland Tochter, Ottonis IV. Gemahlin 396*

Belluno, das Bißthum, wird vom Patriarchato Aquilejenſi abgeſondert 180*

Benevent wird belagert, und von Friderico II. erobert 541

Digitized by Google

Bernhardus, Cardinal, ſein Tod, und ſeine Heiligkeit 37
Bernhardus, der heilige Abt zu Clairveaux, wohnt dem Synodo zu Lüttich bey 26* kömmt aufs Concilium nach Piſa 38 was er in Mayland und anderwärts gethan 40. 44 der Pabſt läßt ihn nach Piſa hohlen 60 pflegt Friedens-Handlungen mit Könige Rogerio 67 bewegt den Gegen-Pabſt Victorem zur Reue 69 beredet Conradum III. zur Creutzfahrt 106*. 107* ſtirbt 124
Bernhardus, Cardinal zu St. Clemens 150
Bernhardus, Biſchoff von Porto 247
Bertholdus, Patriarch von Aquileja 437. 478*. 521*
Bertholdus, Hertzog in Cärnthen 478*
Biledulphus, Hertzog von Spoleto 235
Bologneſer, ihr Streit mit Modena 28. 378. 381 demüthigen ſich vor Kayſer Lothario 57 ſchlagen die Modeneſer 86 unterwerffen ſich Friderico 188. 208 bekriegen Faenza 227. 229 ſind den Modeneſern überlegen 378. 381 bekriegen die von Piſtoja 413 kommen Ceſena zu Hülffe 424 erhalten die Herrſchafft über Imola 445 bekommen durch ihre hohe Schule Macht und Reichthum 457 bekriegen Modena 467 werden geſchlagen 471. 472. 476 ziehen nochmals wider die Modeneſer zu Felde 509. 523 Friederich II. nimmt ihnen zwey Städte 537 ſie werden von den Modeneſern geſchlagen 538 nehmen dieſen einige Städte 577. 581 ſchlagen König Enium, und nehmen ihn gefangen 585 erobern Modena 586
Bonifacius, Marggraf von Eſte 43. 135. 262*
Bonifacius, Marggraf von Monferrat, beſiegt die Aſtigianer 326 wird mit Gamondo und Marignano beliehen 326* nach Teutſchland geſchickt 363 führet einen Creutz-Zug 372. 374 nimmt das Königreich Salonichi ein 379 erobert Napoli di Malvaſia 383 bleibt im Treffen 387
Bonifacius der jüngere, Marggraf von Monferrat, hält es mit Friderico II. 538 rebellirt nach der Zeit 551
Braunſchweig wird ein Hertzogthum 507*
Breſcianer beſiegen die Bergamener 149 ſchlieſſen eine Capitulation mit Friederichen I. 155 verbinden ſich wider ihn mit den Meyländern 174 erkauffen den Frieden von ihm 187 ſchlagen die Cremoneſer 326 erhalten Freyheiten vom Kayſer Heinrich VI. 328 verbinden ſich mit den Meyländern 363 innerlicher Krieg ihres Adels 367 werden von den Cremoneſern geſchlagen 369 der Adel rächet ſich an dem Volcke 377. 386. 415 die Stadt wird durch ein Erdbeben beſchädigt 446 ſie bekriegen die Cremoneſer 510 werden vom Kayſer Friedrich II. angegriffen 522 er belagert ſie vergebens 528 innerlicher Krieg in Breſcia 551
Bruno, Abt von Caravalle 137
Bulgarus, der Rechtsgelehrte 160
Burchardus, von Wartberg 286*
Burchardus, Hertzog in Cärnthen 521*
Burgundio, Piſanus, ein Gelehrter, der der lateiniſchen und griechiſchen Sprache ſehr mächtig war 270

C.

Capitulares des Ertz-Biſthums Hamburg erhalten Freyheit, aus ihrem Mittel einen Ertz-Biſchoff zu wählen 449*
Carolus Bonus, Graf in Flandern, ihm wird nach Heinrichs V. Tode die Teutſche Crone angetragen 3*
Carolus von Anjou und Provence geht mit Ludwig IX. nach Egypten 583
Cathari, eine Art Manichäer 255 ſ. *Paterini*.
Ceſenater beſiegen die von Ravenna 509
Chriſtianus, Ertz-Biſchoff von Maynz 201 ſchlägt die Römer 211 wird von Friederichen I. nach Italien geſchickt 231 erklärt die Piſaner in die Acht 234. 237 belagert Ancona 241 hat üble Sitten 242 bekrieget Romagna und Bologna 248. 249 wird nach Rom geſchickt 253 bekriegt Apulien 254. ſchwöret den Gegen-Pabſt ab 259 wird von Conrado von Monferrat geſchlagen und gefangen 271. 272 losgelaſſen 280 ſtirbt mit ſchlechtem Nachruhme 285
Clemens III. Pabſt, ſeine Wahl 304 ſeine Eintracht mit den Römern 308 ſein Tod 319
Cæleſtinus II. Pabſt, ſeine Wahl 88 ſein Tod 89
Cæleſtinus III. Pabſt, ſeine Wahl 319 crönet Kayſer Heinrichen VI. 319 läßt ihm ſeine Gemahlin Conſtantiam ausliefern 324 macht Friede zwiſchen Genua und Piſa 346. 347. man weiß nicht, daß er Heinrichen VI. in Bann gethan 351 ſtirbt 353
Cæleſtinus IV. Pabſt, ſeine Wahl 546 ſein Tod ibid.
Comaner verlaſſen die Stadt, und unterwerffen ſich den Meyländern 11 treten in den Lombardiſchen Bund 223*
Conradus, des Hertzogs in Schwaben Friederichs Bru-

Bruder, bekrieget König Lotharium in Teutſchland 4. 5 wenn er nach Italien gegangen 15* wird wider Lotharium zum Könige in Teutſchland gecrönet 16* wird in Bann gethan 17* kömmt wieder nach Teutſchland 30 macht mit Lothario Friede 42 wird König in Teutſchland 14*. 71* und gecrönet 71* warum die Crönung der Päbſtl. Legat verrichtet 71* bekrieget Henricum, den Hertzog zu Sachſen 78 ſchlägt Guelphum bey Wemsberg 82*. 83* vergleicht ſich mit den Sachſen 86* wird von Guelpho bekrieget 85* die Römer erſuchen ihn nach Rom zu kommen 95 wie ſchwer er zum Creutz-Zuge zu bewegen geweſen 100* er geht ins gelobte Land 102*. 105* wird von Emanuele Comneno hintergangen 102. 103*. 106* was er im Oriente gethan, und ſeine Wiederkunfft 105*. 106*. 107 ſtirbt 119 ſein Begräbniß 119*

Conradus, Friederichs I. Sohn, wird Hertzog in Francken 226

Conradus, Marggraf in Toſcana 16 ſeine Thaten 19

Conradus, Pfaltz-Graf am Rhein 155. 179. 187

Conradus, Marggraf in Sachſen, begleitet Lotharium III. nach Italien 50*

Conradus Moſcancervellus, Herr von Ravenna 231 tritt Capua an Tancredum ab 323 führt die Kayſerliche Armee wider ihn an 331 wird Hertzog von Spoleto 342 der Pabſt nimmt ihm das Hertzogthum 354

Conradus, Marggraf von Monferrat 234 wird von den Meyländern geſchlagen 236

Conradus, des Marggrafen von Monferrat Sohn, hilfft dem Adel in Viterbo 265 ſchlägt und nimt den Ertz-Biſchoff in Maynz gefangen 272 dieſer muß ſeine Freyheit erkauffen 279. 280 wehrt ſich in Tyrus wider Saladinum 301. 303 vertheidigt Tripolis 307 befreyet ſeinen Vater 307 hilfft der belagerten Stadt Accon 315 vermählt ſich mit der Königin Iſabella von Jeruſalem 325 wird ermordet 329

Conradus, Kayſers Friedrich II. Printz, ſeine Geburt 469 wird Römiſcher König 519* von dem Landgrafen in Thüringen geſchlagen 568 ſchlägt ihn wieder 571 ihn überwindet Wilhelmus aus Holland 582

Conradus, Biſchoff von Regenſpurg 433*

Conradus, Scholaſticus in Maynz 435*

Conradus, Ertz Biſchoff zu Magdeburg 58*

Conſtantia, Königs Rogerii in Sicilien Tochter, Kayſer Heinrichs VI. Gemahlin 293 das Beylager wird in Meyland vollzogen 295 ihre Anſprüche auf Sicilien nach Guilielmi II. Tode 311 ſie wird von Tancredo gefangen genommen 323 324 und losgelaſſen 324 gebiert Friederichen II. 337 der Tod ihres Gemahls wird ihr fälſchlich ſchuld gegeben 350 ſie ſtirbt 359. 360

Conſtantinopel wird vom Creutz-Zuge geplündert 376 Balduinus aus Flandern wird Kayſer daſelbſt 379

Conti, Cardinal-Legat des Gegen-Pabſts Anacleti 23

Coſtnitz, daſelbſt ſchließt Kayſer Friederich I. mit den Lombardern Friede 283. 284

Crema iſt Urſache am Kriege zwiſchen Meyland und Cremona 19. 53 rebelliret wider Friederichen II. 167 wird von den Cremoneſern und Teutſchen belagert 169 ergiebt ſich an den Kayſer 171

Cremoneſer bekriegen die Meyländer 19. 40. 48. 54 werden von dieſen geſchlagen 80 ſchlagen die Placentiner 112 belagern Crema 169 verbinden ſich wider Meyland 174 vereinigen ſich mit den Meyländern 209. 226 zerfallen mit dem Kayſer 291 werden in die Acht erkläret 296 werden mit Friederichen I. ausgeſöhnet 298 desgleichen mit ſeinem Printz 298. 299 werden von den Breſcianern geſchlagen 326 und auch von den Meyländern 332 der Kayſer tritt ihnen Crema ab 343 ſie ſchlagen die Placentiner 365 und Breſcianer 369 werden von den Meyländern geſchlagen 395 haben innerlichen Krieg 403. 406 409 ſchlagen die Meyländer 413 und Placentiner 423 ſchlagen die Meyländer nochmals 428 helffen Modena, und ſchlagen die Bologneſer 471 476 ihr Treffen mit den Meyländern 502 und Breſcianern 510 die Parmeſaner nehmen ihnen den Pannier-Wagen 580 ſie ſchlagen die Parmeſaner 591

Creſcentius, Cardinal, Statthalter in Benevent 32

Creutz-Zug, dabey nehmen die Frantzoſen und Venetianer Zara ein 373 er geht nach Conſtantinopel 376 dieſe Stadt wird erobert ibid. und Balduinus Kayſer daſelbſt 379

D.

Damiata wird von den Chriſten erobert 430 den Saracenen wiedergegeben 440

Demetrius, König in Theſſalien, Bonifacii von Monferrat Sohn 387. 425 verliert das Königreich 432. 453

Dietri-

Dietrich, Graf in Flandern, erhält von Henrico VI. ein Diploma über einen Zoll 341*
Dietricus, Marggraf in Meiſſen, ſein Bündniß mit Kayſer Ottone IV. 410*
Dominicus, Doge zu Venedig, ſtirbt 25
Dominicus Moroſinus, Doge zu Venedig 111 nimt einige Städte wieder ein 114 ſtirbt 149
Dominicus, des Prediger-Ordens Stiffter, ſtirbt 443 wird canoniſirt 501

E.

Eberhardus, Biſchoff zu Bamberg 227
Eberhardus, Ertz-Biſchoff zu Saltzburg 278*. 521*
Eccelinus, Eccelini des Grauſamen Groß-Vater 246
Eccelinus de Romano erhält einiges Anſehn in Verona 456 wird Podeſta daſelbſt, und gründet ſeine Macht 467 bekrieget die Paduaner 470 471 hilfft den Veronefern 481 iſt Kayſer Friederichs II. Liebling 488 überliefert ihm Verona 491 rufft ihn nach Italien 510 widerſetzt ſich den Paduanern 516 fängt an in Padua zu herrſchen 521 vermählt ſich mit des Kayſers natürlichen Tochter 527 wehrt ſich in Padua wider den Marggrafen von Eſte 530 bekrieget dieſen 530. 531 nimmt Montagnana ein 550 fängt ſeine Grauſamkeit an 555 hilfft Friederichen II. bey der Belagerung vor Parma 577 wird von Innocentio IV. in den Bann gethan 581 nimmt Belluno und andere Städte ein 588
Eckbertus, Biſchoff zu Bamberg 521*
Elias, Biſchoff von Troja 254
Emanuel Comnenus, Griechiſcher Kayſer 204 wird vom Könige Rogerio bekrieget 98. 99 handelt verrätheriſch an dem Creutz-Zuge 102. 103* nimt König Conradum höflich auf 108 bekrieget König Rogerium 108. 109* ſein Streit mit Kayſer Friederich I. 145 er wird von den Sicilianern geſchlagen 162 ſeine Händel mit Pabſte Alexandro 205. 229 hilfft den Meyländern 227 bekrieget die Venetianer 232. 235 ſtirbt 277
Engelbertus, Ertz-Biſchoff von Cölln 433* crönt Henricum, Friedrichs II. Printz, zum Könige in Teutſchland 434*
Engelbertus, Biſchoff von Bamberg ibid.
Engelhardus, Biſchoff von Nuenburg ibid.
Enius, Friederichs II. natürlicher Sohn, wird König in Sardinien 527. 537. 551 vom Pabſte in Bann gethan 538 beſiegt die Genueſiſche Flotte 544 einige ſeiner Unternehmungen 556. 564 belagert Parma 575 wird von den Bolognefern geſchlagen und gefangen 585
Erdbeben verwüſtet Breſcia und andere Städte 446
Esquilus, Ertz-Biſchoff von Lunden 150
Eugenius, Pabſt, ſeine Wahl 94 zwingt Rom zum Gehorſam ibid. entweicht nach Toſcana 96 geht nach Franckreich 100 kömmt wieder nach Italien 104 verträgt ſich mit den Römern 118 117 ſtirbt 124

F.

Faentiner beſiegen die Forliveſer 519 Kayſer Friederich II. nimmt ihre Stadt ein 541
Ferrara hat vielleicht Azzoni VI. die Herrſchafft zuerſt eingeräumt 93 Salinguerra vertreibt Azzonem von dar 402. 404 überlieffert die Stadt Friderico II. 404. 520 die Guelfen nehmen ſie Salinguerræ wieder 541
Florentz, daſelbſt ſind die Partheyen der Guelfen und Gibellinen 420 die Florentiner beſiegen Siena 483. 492 belagern es 494 es wird durch des Pabſts Vermittelung Friede 510. 539 die Guelfen werden aus der Stadt vertrieben 566
Franciſcus, der Stiffter der Minoriten, predigt dem Sultane in Egypten 431 desgleichen in Bologna 446, ſtirbt 463
Franco, Abt des Sophien Cloſters in Benevent 21
Fridericus, Hertzog in Schwaben, bekrieget König Lotharium 4. 5* wird in Bann gethan 16* losgeſprochen 44* von Lothario begnadiget 44* auf weſſen Zureden es geſchehen 45* was er dabey angelobet 44. 45* ſtirbt 102
Fridericus, Hertzog in Schwaben, Conradi Sohn 155. 179 ſtirbt 216
Fridericus von Arenberg 286*
Fridericus, Ertz-Biſchoff von Cölln, crönt Lotharium III. 5*
Fridericus I. nachher Kayſer, folgt ſeinem Vater im Hertzogthume Schwaben, und geht ins gelobte Land 102 wird König in Teutſchland 119 warum bey ſeiner Wahl Italiäner geweſen 120 &* ſeine Crönung und der Vergleich mit Pabſte Eugenio 123 ſeine Liebe zur Gerechtigkeit 125 Meyland fällt bey ihm in Ungnade 125 er entſcheidet den Streit wegen Bayern 127 geht nach Italien 131 hält einen Reichs-Tag bey Roncaglia 132 fängt die Feindſeeligkeiten wider Meyland an 133 ſteckt Aſti und Tortona in Brand 136 wird nicht in Meyland gecrönet 137 unterredet

terredet ſich mit Pabſte Hadriano 139 dieſer crönet ihn zum Kayſer 140 er plündert Spoleto, und geht nach Teutſchland 141 ſein Streit mit dem Kayſer Emanuele 145 ingleichen mit Pabſt Hadriano 151 mit dieſem vergleicht er ſich 154 er zwingt die Breſcianer zu capituliren 155 erklärt Meyland in die Acht 156 belagert es 157 ſein Vergleich mit den Meyländern 159 hält einen Reichs-Tag bey Roncaglia 160 zerfällt mit Meyland 166 belagert Crema 169 zwingt es zur Ubergabe 171 Pabſt Alexander thut ihn in den Bann 174 er belagert Meyland 179 die Stadt ergiebt ſich ihm 182 er läßt ſie verheeren 185 bezwingt noch andere Städte 188 ſeine Ränckе wider den Pabſt 189 ſeine Rückkehr nach Teutſchland 190 nach Italien 193 die Marck Verona verbindet ſich wider ihn 196 er crönet Baraſonem zum Könige in Sardinien 197 geht nach Teutſchland 201 in die Lombardey 204 mit der Armee nach Rom 207 belagert Ancona vergebens 208 belagert Rom 213 vergleicht ſich mit den Römern 215 es reißt eine Seuche bey der Armee ein 216 er bekriegt Meyland 217 flieht nach Burgund 219 erhebt ſeine Printzen 225. 226 Friedens-Tractaten mit Alexandro 227 der Sultan ſchickt ihm Geſandte und Geſchencke 236. 237 er belagert Alexandria 239. 240 ſeine Grauſamkeit und Hartnäckigkeit dabey 244 er hintergeht die Beſatzung 245 ſchließt einen Waffen-Stillſtand mit den Lombardern 246 wird von ihnen geſchlagen 251. 252 Friedens-Tractaten mit Pabſte Alexandro 253. 254. 256. 257 er macht Anſpruch auf die Lombardiſchen Städte 257. 258 ſchließt Friede zu Venedig 259 nimmt dem Pabſte Bertinoro 266. 267 läßt ſich zum Könige in Burgund crönen 267. 268* ſeine Ungnade gegen Henricum Leonem 275. 276. 271* er nimmt dieſem ſein Land 276 macht in Coſtnitz Friede mit den Lombardern 283 beſucht viele Städte in Italien 286. 287 unterredet ſich in Verona mit dem Pabſte 289 ertheilt Meyland Freyheiten 251. 292 vermählt ſeinen Printz mit Conſtantia aus Sicilien 293. 295 nimmt das Creutz an 306 der Anfang dieſes Feldzugs 309 er nimmt Cogni ein 314 ertrinckt 314. 315

Fridericus, Kayſer Friederichs I. Sohn wird Hertzog in Schwaben 225. 306 geht ins gelobte Land 309 ſtirbt daſelbſt 315

Fridericus II. nachher Kayſer, ſeine Geburt 337 wird Römiſcher König 345 Philippus wird ihm vorgezogen 357 wird mit Sicilien belehnt 358 vermählt ſich mit Conſtantia aus Arragonien 402 ihn bekrieget Kayſer Otto IV. 405 er geht nach Teutſchland 411 wird daſelbſt gecrönet 411. 412 läßt ſeinen Printz Henrich zum König in Sicilien erklären 419 Pabſt Honorius ertheilt ihm die Kayſerliche Crone 435 er ſchickt den Chriſten im Oriente Hülffe zu 438 ſeine Undanckbarkeit und Ubermacht 440 ſeine Unterredung mit dem Pabſte 444 ſeine Vermählung mit Iolanta, Ioannis von Jeruſalem Tochter 449 ſeine Zurüſtungen zum Creutz-Zuge 451 er läßt die Saracenen aus Sicilien nach Nocera bringen 452 vollzieht ſein Beylager mit Iolanta 456 nennt ſich König von Jeruſalem 457 zerfällt mit Pabſte Honorio 459 überläßt deſſen Ausſpruche ſeinen Streit mit den Lombardern 462 begnadiget dieſe 464 wird in Bann gethan 466 geht nach Accon 469 vom Pabſte in Sicilien bekrieget 469. 472 muß im Oriente viel ausſtehen 473 vergleicht ſich mit dem Sultane 474 kömmt nach Italien und nimt ſein Land wieder ein 475 macht Friede, und ſpricht mit dem Pabſte 478 hält einen Reichs-Tag in Ravenna 488 regiert tyranniſch 490 ſein Printz König Henrich rebelliret 501. 502* geht nach Teutſchland, und nimmt ihn gefangen 506 vermählt ſich mit Iſabella aus Engelland ibid. iſt auf die Lombardey erbittert 513 er geht nach Italien, und bekrieget ſie 514 beſiegt die Meyländer 523 belägert Breſcia vergebens 528 wird in den Bann gethan 533 führt glücklich Krieg in Toſcana und dem Kirchen-Staate 539 nimt Facntza, Ceſena und Benevent ein 543 ſeine Flotte überwindet die Genueſiſche 544 er bekrieget die Genueſer 551 wird zu Lion auf dem Concilio abgeſetzt 563 ſein Krieg mit Meyland 564 ſein Sieg über Perugia 570 er bezeigt Luſt zum Frieden 574 Parma empöret ſich 575 er belagert es, und baut Victoria 576 die Parmeſaner nehmen es ein, und er flieht nach Cremona 580 er ſtirbt 593 er war laſterhaffter als tugendhafft 595

Fridericus, Hertzog in Oeſterreich, führt Krieg mit Kayſer Friederich II. 514. 519

Fridericus, des Marggrafen von Monferrat Sohn, Biſchoff von Alba 273

Fulco, Azzonis II von Eſte Sohn, verſchiedene von ſeinen Thaten 42

Fulco II. Marggraf von Eſte 43. 135

G.

Galdinus, Ertz-Biſchoff von Meyland 207 kömmt dahin 218 ſtirbt 255
Gauckler erhalten große Geſchencke 507
Genueſer ſetzen den Krieg wider Piſa fort 8. 21 ihre Kirche wird ein Ertz-Biſtehum 31 bekriegen die Saracenen 97. 103 machen Friede mit dem Könige in Sicilien 149 desgleichen mit Kayſer Friederich I. 161 bekriegen die Piſaner 191. 202 204. 217. 223 227 verbinden ſich wider ſie 231. 237 Friederich I. vergleicht ſie 249 ſie fangen den Krieg von neuem an 304. 305 helffen Kayſer Henrich VI. 323 ſchlagen mit den Piſanern 334 werden vom Kayſer hintergangen 338 bekriegen die Piſaner nochmals 342. 347 nehmen ihnen Syracus 380 führen mit Venedig Krieg 395 es kömmt zum Frieden 428 Kayſer Friederich II. hintergeht ſie wieder 441 ihre Händel mit den Piſanern in Accon 448 ſie nehmen unter andern Savona ein 468 huldigen Friederich II. verbinden ſich aber wider ihn 531 ihre Flotte ſchlägt der Kayſer 544 ſie wehren ſich tapfer gegen ihn 551 belagern Savona vergebens 556
Gerardus, Cardinal, Statthalter in Benevent 15
Gerardus, Cardinal, wird nach Teutſchland geſchickt 49. 68
Gerardus, Cardinal, zu St. Adriani 377
Gerardus, Ertz-Biſchoff von Ravenna 232. 281 gehet ins gelobte Land 307
Gerardus degli Scannabecchi, Biſchoff von Bologna 332
Gertrudis, Kayſers Lotharii III. Tochter, an Hertzog Henrich in Bayern vermählt 12. 13*
Gibellinen, wie ſie in Italien entſtanden 121. 355. 356
Gotfriedus, Patriarch von Aquileja, ertheilt Henrico VI. die Italiäniſche Crone 197
Gratianus, ein Mönch, der Sammler des Decreti 116
Gregorius, Ertz-Biſchoff von Benevent 77
Gregorius VIII. Pabſt, ſeine Wahl 303 ſein Tod 304
Gregorius IX. Pabſt, ſeine Wahl 465 thut Friederichen II. in Bann 466. 468 muß aus Rom entweichen 468 bekriegt Friederichen in Neapolis 470. 472 thut ihm im gelobten Lande Abbruch 473 kömmt wieder nach Rom, und vergleicht ſich mit dem Kayſer 478 ſeine Unterredung mit ihm 479 die Römer erſuchen ihn, zurück zu kommen 493 geht ihrentwegen nochmals aus Rom 499 die Urſachen ſeiner Freundſchafft gegen die Lombarder 512 ſein Streit und Vergleich mit den Römern 525 ſein Bund mit Venedig und Genua 532 er thut Friederichen II. in Bann 533 bewegt die Römer zur Gegenwehr 539 ſeine Bekümmerniß über die gefangenen Geiſtlichen 544 ſeine Unerbittlichkeit und ſein Tod 546
Gregorius de Montelungo, Päbſtlicher Legat in Meyland 537 nimmt Salinguerræ Ferrariæ 540 führt den Parmeſanern Hülffe zu 575 befördert ihren Sieg über den Kayſer 579
Gregorius, Biſchoff von Gap 269*
Grimerius, Biſchoff von Placentz 380
Gualla, Cardinal zu S. Martini 455
Gualla, Biſchoff zu Breſcia 471
Gualterius, Ertz-Biſchoff von Ravenna, ſein Rang-Streit mit dem von Meyland 23. 158
Gualterius, Graf von Brienne, bekömmt die Grafſchafft Lecce 366 ſchlägt Diopoldum 369 nimmt Terracina ein 380 bleibt vor dem Feinde 382
Gualterius, Ertz-Biſchoff in Palermo 312
Gualterius, Biſchoff von Troja, Groß-Cantzler in Sicilien 365 wird von Innocentio III. in Bann gethan 368 kömmt wieder nach Sicilien 374
Gualterius, Biſchoff von Catania 440
Guelfen, wie ſie in Italien entſtanden 121. 355. 356
Guelphus VI. Henrici nigri in Bayern Sohn 7 bekrieget den neuen Hertzog in Bayern 83*. 87* geht ins gelobte Land 102 fangt den Krieg wieder an 108 macht Friede 115. 120 wird Marggraf in Toſcana und Hertzog in Spoleto 127 von beyden Orten kömmt eine Geſandtſchafft an ihn 134 ſein Lob 168 er braucht ſeine Herrſchafft in Toſcana und Spoleto 171 führt Krieg in Teutſchland 201 tritt ſein Land an Fridericum ab 226
Guelphus VII. folgt dem Vater in Toſcana 171 führt Krieg in Teutſchland 201 ſtirbt 216
Guibaldus, Abt zu Monte Caſſino 64
Guido Guerra, ein reicher Graf in Toſcana 141
Guido, Cardinal, ein Piſaner 40
Guido de Caſtello, Cardinal, 68
Guido de Blandrate, Cardinal 163
Guido von Crema, Cardinal 164 wird Gegen-Pabſt unter dem Namen Paſchalis III. 195 ſ. *Paſchalis III.*
Guido, Biſchoff von Como, ſtirbt 6
Guido, König in Jeruſalem, Saladini Gefangener 300 kömmt in Freyheit 307 belagert Accon, und wird belagert 310 bekömmt Cypern 325

Guido, Cardinal, Biſchoff von Paleſtrina 371.
Guido, Ertz-Biſchoff von Ravenna 232
Guidottus, Biſchoff von Mantua 508 ſtirbt 511
Guifredus, Abt zu St. Dionyſii in Meyland 153
Guilielmus, Hertzog in Apulien, ſtirbt 9
Guilielmus, Cardinal Diaconus 164
Guilielmus, Königs Rogerii dritter Printz, wird Hertzog in Capua und Neapolis 90 überlebt ſeine Brüder 111 wird König und des Vaters Mit-Regent 115 folgt ihm in der Regierung 129. 134 135 bekrieget den Pabſt 136 die Stände verſchwören ſich wider ihn 142 falſches Gerücht von ſeinem Tode 145 bekömmt das Verlohrne in Apulien wieder 147 macht Friede mit Pabſte Hadriano 148 ſeine Flotte ſchlägt die Griechen 162 er erkennt Alexandrum III. für Pabſt 170 verliert Mahadia in Africa 176 Maionis Tod macht ihn aufmercksam 177 einige verſchwören ſich wider ihn 181 er bekömmt ſein Land wieder 190 ſtirbt 203
Guilielmus II. folgt ſeinem Vater als König in Sicilien 203 hilfft Pabſt Alexandro 212 214 ſchlägt die Heyrath mit einer Tochter Friederichs I. aus 237 zieht wider die Saracenen zu Felde 249 vermählt ſich mit Ioanna aus Engelland 254 macht mit dem Könige in Marocco einen vortheilhafften Frieden 278 ſein Krieg mit den Griechen 294 ſtirbt 311
Guilielmus III. König in Sicilien, Tancredi Sohn 331 wird von Kayſer Henrich VI. gefangen geſetzt 337. 338 ſodann nach Teutſchland gebracht 341 erwehlet das Mönchs-Leben 359
Guilielmus, Graf von Holland, wird Römiſcher König 573 erhält den Vorzug vor Conrado 583 herrſchet in Romagna 587
Guilielmus der Aeltere, Marggraf von Monferrat 101. 136 ſeine Verwandtſchafft 105. 132. 272. 273 hält es mit den Pavienſern 152 bekrieget die Genueſer 206. 217 befördert Friederichs I. Flucht 219 Saladinus nimmt ihn gefangen 300 ſein Sohn Conradus macht ihn frey 307 hilfft Kayſer Heinrichen VI. 335. 383 wird in Theſſalonica beſtätiget 425 iſt Friederichs II. Geſandter 431 450 ſeine Zurüſtungen, Salonichi wieder einzunehmen 453 er verpfändet ſein Land an den Kayſer 453 ſtirbt ibid.
Guilielmus Longa Spada, des Marggrafen von Monferrat Sohn, Königs Balduini in Jeruſalem Schwager 273
Guilielmus von Pavia, ein Cardinal 247. 263
Guilielmus, Cardinal, ehedem Biſchoff von Modena 554
Guilielmus, Cardinal, Innocentii IV. Vetter 559
Guilielmus, Cardinal, Biſchoff von Sabina 573
Guilielmus de Rozolo, Ertz-Biſchoff zu Meyland 482
Guilielmus, Biſchoff von Lüttich, ſchlägt die Placentiner 529
Guilielmus Adelardus, befreyt Ancona 243 ſeine Verlaſſenſchafft fällt an die Marggrafen von Eſte 347. 348

H.

Hadrianus IV. Pabſt, ſeine Wahl 131 thut den König von Sicilien in den Bann 136 ſeine Unterredung mit Friederichen I. 139 crönet dieſen zum Kayſer 140 bekrieget den König in Sicilien 142 ſchlägt den Vergleich aus, den ihm dieſer anbiethet 146 macht Friede mit ihm 148 ſein Streit mit dem Kayſer Friederich 151 ſucht Friede mit ihm zu machen 154 neuer Streit zwiſchen ihnen 163 ſtirbt 165
Harduinus, erſter Biſchoff von Alexandria 247
Hartmannus, Graf von Kyburg 448*
Henricus, Conradi III. Printz, wird König in Teutſchland 100 ſeine Crönung 101*
Henricus V. König in Teutſchland, ſtirbt 1* ſeine Grabſchrifft 2*
Henricus VI. König in Teutſchland, ſeine Wahl 225 befördert den Frieden mit den Lombardern 283 wird zum Ritter geſchlagen 286 vermählet ſich mit Conſtantia aus Sicilien 293 das Beylager wird in Meyland vollzogen 295 bekrieget den Kirchen-Staat 298 299 rüſtet ſich, Sicilien anzugreiffen 316 wird von Cœleſtino III. zum Kayſer gecrönet 319 belagert Neapolis 321. 322 muß abziehen 323 ſucht die Stadt nochmals zu erobern 333. 334 ſeine Grauſamkeit 335. 338. 341 läßt ſeinen Printz Friederich II. zum Römiſchen König wählen 345 verübet Grauſamkeiten in Sicilien 350 ſtirbt 350 wird nach ſeinem Tode zu den Tyrannen gezählet 351. 352 ſein Teſtament 351
Henricus aus Flandern, Kayſer in Conſtantinopel 386
Henricus, Friederichs II. Sohn, ſeine Geburt 410 wird König in Sicilien 419 der Vater läßt ihn nach Teutſchland kommen 422 daſelbſt wird er zum Könige erwählet 432*. 433. 461. 469 kömmt nach Aquileja zum Vater 489 empört ſich wider ihn

ihn 501. 502* wird gefangen geſetzt 506* ſtirbt in dieſem Zuſtande 514
Henricus, Landgraf in Thüringen 521* erwählter Römiſcher König, ſein Sieg 568* ſein Tod 571
Henricus, König in Engelland, entſchuldigt ſich wegen der Entleibung Thomæ von Canterbury 230. nimmt das Creutz an 306. 307 ſtirbt 310
Henricus de Walpurg, Königs Philippi in Teutſchland Truchſes 390*
Henricus Dandulus, Doge zu Venedig 330. 372 nimmt Zara ein 373 hilfft Conſtantinopel erobern 375 ſtirbt daſelbſt 385
Henricus, Graf von Malta, alliirt ſich mit Genua 380 entſetzt Syracus 383 wird von den Venetianern geſchlagen 395. 438
Henricus, Biſchoff von Baſel, hilfft Henricum, Friedrichs II. Printz, zum Könige in Teutſchland wählen 433*
Henricus, Biſchoff von Worms ibid.
Henricus de Settala, Ertz-Biſchoff von Meyland 438 ſein Tod 482
Henricus, Biſchoff von Bologna 436
Henricus, Hertzog in Lothringen, ſein Bündniß mit Kayſer Friderico II. 311* erhält die Lehn vom Könige Henrico VII. 434*
Henricus, Graf von Schwartzburg 286*
Henricus niger, Hertzog in Bayern, ſtirbt 7. 2*
Henricus IV. Eſtenſiſch-Guelfiſcher Hertzog in Bayern, folgt dem Vater 7 wird Hertzog in Sachſen, und vermählt ſich 7. 12 wird mit dem Mathildiſchen Allodial-Vermögen belehnet 35 nimmt Ulm ein 42*. 43* kömmt mit dem Kayſer nach Italien 51 führt Krieg in Toſcana 60 und in Apulien 61 wird vom König Conrado bekrieget 73 wird in die Acht erkläret 72*. 73* ſtirbt 78* Händel in Sachſen nach ſeinem Tode 79*
Henricus Leo, Henrichs Sohn, Hertzog zu Sachſen, folgt dem Vater in der Regierung 79 erhält die Lehn vom Könige Conrado 86 geht mit ihm ins gelobte Land 101 ſtreitet mit Henrico, dem Hertzoge in Bayern 122 Bayern wird ihm zugeſprochen 127 begleitet Fridericum nach Italien 131 tritt einige Städte an den Marggrafen von Eſte ab 135 ſein Lob 168 wird von Friderichen I. verfolget 267. 268. 271 in die Acht erkläret 275. 276* ſeiner Länder beraubet 276* ſtirbt 341. 342
Henricus, Cardinal SS. Nerei und Achillei 135. 154. 164
Henricus, Biſchoff von Lüttich 195
Henricus, Kayſers Henrichs VI. Protonotarius 322*
Henricus, Hertzog in Bayern, bekömmt Oeſterreich 126*. 127
Hertuvius, Biſchoff von Eichſtadt 433*
Hildebrandus, Abt von Nonantula 29
Hildebrandus, Cardinal 237
Honorius II. Pabſt, will Anſelmo das Pallium nicht ſchicken 8 widerſetzt ſich Rogerio in Sicilien 10 belehnt Robertum II. mit Capua 12 bekrieget Rogerium 13. 14 reicht ihm die Lehn 14 ſetzet die Patriarchen von Aquileja und Grado ab 17 thut Conradum und Fridericum aus Schwaben in Bann 17* ſtirbt 21
Honorius III. Pabſt, ſeine Wahl 422 crönt Petrum von Auxerre zum Griechiſchen Kayſer 424 belehnt Azzonem VII. mit der Marck Ancona 427 entweicht aus Rom 428 crönt Kayſer Friederich II. 435 zerfällt mit ihm 446 unterredet ſich mit ihm 448 vereiniget ſich aufs neue 456 459 ſoll des Kayſers Streit mit den Lombardern entſcheiden 462 ſtirbt 465
Hugo, Ertz-Biſchoff von Palermo 145
Hugo, Biſchoff von Löwen 433*
Hugo, Ertz-Biſchoff von Genua 227
Hugo von Bologna, Cardinal 263
Humbertus III. Graf von Morienne 105
Hyacinthus, Cardinal zu S. Maria della Schola græca 154

J.

Jacobus Tiepolus, Doge zu Venedig 477 hilfft Ferrara einnehmen 540 ſtirbt 589
Jacobus de Pecorara, Cardinal 513
Jacobus, Biſchoff von Paleſtrina 487 wird von Friedrich II. gefangen 543
Jacobus, Biſchoff von Turin 431
Jeruſalem wird von Saladino eingenommen 300
Ingelbertus, Marggraf in Toſcana 38. 58
Innocentius II. Pabſt ſeine Wahl 22 kömmt nach Lüttich 24*. 25 hält einen *Synodum* daſelbſt 25* was er vom Kayſer verlanget 26* geht Anacleti wegen nach Franckreich 23 hält ein Concilium zu Clermont 25 desgleichen zu Rheims 26. 27* was er ſonſt in Franckreich gethan 25 26 kömmt wieder nach Italien 29 bleibt in Piſa 30 crönt Lotharium zum Kayſer 34 kömmt wieder nach Piſa 36 hält ein Concilium daſelbſt 38 geht nach Apullen 62 ſein Streit mit Kayſer Lothario 64 kömmt wieder nach Rom ibid. gantz Rom unterwirfft ſich ihm 69 er hält ein

Concilium Lateranenſe 74 wird vom Könige Rogerio gefangen 75. 76 macht Friede mit ihm 76 belagert Tivoli 84 macht ſich den Ort unterwürffig 85 ſtirbt 88
Innocentius III. Pabſt, ſeine Wahl 353 nimmt verſchiedenes, ſo der Kirche gehörig, wieder ein 354 355 befördert Ottonis IV. Wahl 358 wird Königs Friederichs II. in Sicilien Vormund 359 ſchickt eine Armee dahin 364 dieſe ſchlagt Marquardum 364. 365 er billigt Ottonis IV. Wahl 371 ſein Streit mit den Römern 377 erklärt ſich für den König Philippum 388. 389 gebt nicht nach Sicilien 394 crönet Ottonem IV. in Rom 399 zerfällt mit ihm 402 thut ihn in den Bann 405 hetzet die Fürſten in Teutſchland wider ihn auf 408 hält ein Concilium Lateranenſe 418 ſtirbt 421
Innocentius IV. Pabſt, ſeine Wahl 553 pflegt Friedens-Tractaten mit Kayſer Friederich II. 554. 557 entweicht nach Genua und Lion 559 hält ein Concilium daſelbſt 561. 562 thut Fridericum in Bann 563
Joachimus, Abt zu Flora, wird für einen Propheten gehalten 318
Jomarus, Biſchoff von Tuſculo 166
Joannes, Abt zu Fulda, wird Biſchoff zu Sutri 60* 61
Joannes Comnenus, Griechiſcher Kayſer 45
Joannes von Crema, Cardinal, thut den Ertz-Biſchoff von Meyland in den Bann 18
Joannes, Cardinal, Statthalter in Benevent 81
Joannes, Cardinal zu S. Johannis und Pauli 199
Joannes, Hertzog von Traverſara 155
Joannes, Abt von Struma, Gegen-Pabſt unter dem Namen Calliſtus III. 225 demüthigt ſich vor Pabſt Alexandro 264
Joannes, Cardinal von Anagni 174. 310
Joannes, Cardinal, Biſchoff von Sabina 478
Joannes de Colonna, Cardinal 470. 484 empört ſich wider den Pabſt 543. 545
Joannes de Vicenza, ein berühmter Minorit und Miſſionarius, macht Friede in der Marck Verona 495 ſein Anſehn fällt bald 496
Joannes von Brienne, König von Jeruſalem, ihn hindert der Päbſtliche Legat 439 er kömmt nach Rom, und ſucht Hülffe in Franckreich 448 vermählt ſich mit Berengaria aus Caſtilien 451. 455 ſeine Freundſchafft gegen Kayſer Friederich II. 456 der Pabſt giebt ihm ein Stück Land zu regieren 465 er greifft Neapolis an 470 mit gutem Fortgange 472 wird Kayſer in Conſtantinopel 485
Jordanus II. Fürſt von Capua, ſtirbt 12
Juden, ſoll Poncius, Biſchoff von Avignon, ſchützen 268*
Julius, Biſchoff zu St. Marcelli 148
Julius, Biſchoff von Paleſtrina 178. 199

L.

Lätare, wie es in den Scribenten der mittlern Zeit genannt wird 275*
Lando Sitinus, Gegen-Pabſt 265. 266 wird gefangen genommen 277. 278
Leo de Perego, Ertz-Biſchoff von Meyland 547
Leopoldus, Marggraf, wird Hertzog in Bayern 73 wird von Guelpho VI. bekrieget 83
Leopoldus, Hertzog in Oeſterreich, nimmt Richardum aus Engelland gefangen 329 muß ihn Henrichen VI. ausliefern 331 kriegt einen Theil der Rantzion 333 ſtirbt 478
Litifredus, Biſchoff von Novara 19
Lodigianer, ihr Streit mit Meyland, gelangt an Kayſer Friederich I 125 ſie huldigen ihm 134 ihre Stadt wird neu erbauet 157. 210
Lotharius, Hertzog zu Sachſen wird König in Teutſchland 2*. 3. 4*. 5* man kann ſich über ſeine Wahl nicht vereinigen 3* ob ihn Friederich Hertzog in Schwaben bekrieget 5* giebt Hertzog Henrico in Bayern und Sachſen ſeine Tochter zur Gemahlin 7. 12. 34 hält einen Reichs-Tag zu Lüttich 25* verſpricht Innocentio II. Hülffe wider Petrum Leonis 26* warum er mit einer kleinen Armee nach Italien gezogen 29* erhält die Kayſerliche Crone 34* geht wieder nach Teutſchland 35 macht Friede mit Conrado in Schwaben 42 und mit Hertzog Friederichen 44 wird erſucht nach Italien zu kommen 49 kömmt mit einer ſtarcken Armee dahin 50*. 51 ſeine Kriege in der Lombardey 53. ſqq. demüthiget Bologna 54* ſchlagt die Anconitaner 58* ſein Verfahren wider die von Troja und Barletta 59* geht nach Apulien 59 nimmt Capua und andere Städte ein 61 62 macht Raynulfum zum Hertzoge in Apulien 63 ſtirbet auf der Rück-Reiſe nach Teutſchland 65 der Tag ſeines Todes iſt ungewiß 64*. 65 ſein Nachruhm 65* Umſtände ſeines Begräbniſſes 65*
Lucca, das Alter ihrer Müntz-Gerechtigkeit 279
Lucius II. Pabſt, ſeine Wahl 89. 90 er ſtirbt 93

Lucius III. Pabſt, ſeine Wahl 279 ſein Streit mit den Römern 284. 285 er weyht die Dom-Kirche in Modena 288 unterredet ſich mit Kayſer Friderico in Verona 289 ſtirbt 293
Ludovicus VII. König in Franckreich geht ins gelobte Land 100 ſeine Thaten daſelbſt 105 reiſet wieder heim 107 wird von den Griechen gefangen, und von den Sicilianern befreyet 109 geht nach Italien 110 nimmt Pabſt Alexandrum in Schutz 189. 192
Ludovicus IX. König in Franckreich, ſucht zwiſchen dem Kayſer und Pabſte Friede zu ſtifften 569 geht mit ſeiner Flotte ins gelobte Land 583 nimt Damiata ein ibid. wird von den Saracenen gefangen 590
Ludovicus, Landgraf in Thüringen, ſtirbt auf der Reiſe ins gelobte Land 465
Ludovicus, Hertzog in Bayern, ſein Bündniß mit Kayſer Ottone IV. 410*

M.

Manfredus, Friederichs II. natürlicher Sohn, bekömmt das Fürſtenthum Taranto 595
Manfredus, Biſchoff von Paleſtrina 263
Manfredus, Comes Trevilinus, wird von Frid. I. beſchenckt 141*
Mantuaner bekriegen Verona 491. 495 ihnen thut Friederich II. Schaden 514 ſie unterwerffen ſich ihm 522 rebelliren 540 werden von den Veroneſern geſchlagen 541 ingleichen vom Könige Entio 579
Marcellinus, Biſchoff von Arezzo, wird gefangen und aufgeknüpffet 583
Margaretha, Königin in Sicilien, führt die Vormundſchafft über ihren Sohn Guilielmum II. 203. 212
Marinus Moroſinus, Doge zu Venedig 589
Marquardus, Marggraf zu Ancona und Hertzog von Ravenna 342 Innocentius III. nimmt ihm dieſe Marck 354. 358 führt Krieg in Apulien 360 geht nach Sicilien 361. 362 wird geſchlagen 364 ſtirbt 369
Martinus Goſias, ein Rechtsgelehrter. Seine Schmeicheley 160
Matthæus, Hertzog in Lothringen 189*
Matthæus, Cantzler in Sicilien, ſein Meineyd 311* 312* hält es mit Tancredo 313*. 317*
Meyländer nehmen Como ein 11 ihr Krieg wegen Crema mit Cremona 19 ſchlagen die Pavienſer 28 werden von den Cremoneſern geſchlagen 49 verheeren unter andern Baſſano 53* nehmen Kayſer Lotharium auf 55 werden von den Pavienſern geſchlagen 56 ſchlagen die Cremoneſer 80 verlieren ihren Pannier-Wagen 113 Beſchwerden der Lodigianer über ſie 125 verwerffen ein Kayſerliches Schreiben 126 ihr Treffen mit den Pavienſern 131 ihr hochmüthiges Bezeigen 132 Friederich I. fängt die Feindſeligkeiten wider ſie an 133 ſie bauen Tortona wieder 144 werden von den Pavienſern geſchlagen ibid. liefern ihnen noch ein Treffen 149 Kayſer Friederich I. erklärt ſie in die Acht 156 belagert ihre Stadt 158 Friedens-Artickel 159 Friederich zerfällt aufs neue mit ihnen 167 ſie nehmen Trezzo ein 167 Friederich I. bekrieget ſie wiederum 174 einige Scharmützel mit den Kayſerlichen 175 Meyland wird belagert 179 ergiebt ſich 183* wird geplündert 184 geſchleiffet 185 was ihre Conſules dem Kayſer geſchworen 183*. der unglückliche Zuſtand der Einwohner 139. 205. 208 dieſe verbinden ſich wider Friedrichen 208. 209 kommen wieder nach Meyland 209. 210 Friederich bekrieget ſie aufs neue 217 ſie bauen Meyland wieder auf 225 vergröſſern ihre Stadt 230 ſchlagen den Marggrafen von Monferrat 236 ſchlagen Friedrichen I. 251 erhalten ein vortheilhafftes Diploma von ihm 291. 292 ſchlagen die Cremoneſer 232 werden von den Pavienſern beunruhiget 366 ſie nehmen ihnen Vigevano 370 ſchlagen die Cremoneſer 395 werden von dieſen geſchlagen 413 ingleichen von den Pavienſern 414 und Cremonenſern 428 haben innerlichen Krieg 442 447 ſind Kayſer Friedrichen II. auffſätzig 458 ihr Bund mit den Städten in der Lombardey 460 ſie bekriegen Monferrat und Aſti 482 verführen König Heinrichen zu rebelliren 501 liefern den Cremoneſern ein Treffen 502 widerſetzen ſich Friederichs II. Armee 515 dieſer ſchlägt ſie mit Verluſte ihres Pannier-Wagens 523 ſie bitten vergebens um Friede 526 bekriegen Bergamo und Pavia 529 widerſetzen ſich Friederichen II. 537 haben innerliche Unruhen 548 wehren ſich gegen den Kayſer 564
Milo de Cardano, Ertz-Biſchoff von Meyland 304
Milo, Ertz-Biſchoff von Beauvais 450. 486
Minoriten, wenn ihr Orden geſtifftet worden 422 der Nutzen ihrer Predigten 492. 493
Modeneſer, ſtreiten mit Bologna 28 werden geſchlagen 86 ihre Stadt geräth in Brand 103. 106 ihr Bund mit den Parmeſanern 116 werden von den

Digitized by Google

den Reggianern geſchlagen 370 machen Friede 374 führen Krieg wider Bologna 378. 581. 467 ſchlagen die Bologneſer 471. 476. 504. 509. 523 537. 558 dieſe nehmen ihnen einige Städte 577 580. 581 und ſchlagen ſie nebſt dem Könige Entio 585 zwingen auch Modena zur Übergabe 586
Monogramma, Henrici III. Kayſerliches 31*. Lotharii III. Kayſerliches 35*. Friderici I. Kayſerliches 141*. 142*. 144*. 151*. 153*. 160*. 169* 174*. 181*. 182*. 187*. 198*. 209*. 248*. 262* 263*. 266*. 267*. 271*. 277*. 283. 287*. 292* 294*. Henrici VI. Kayſerliches 335*. 341*. 345* Ottonis IV. Kayſerliches 401*
Moröellus Malaſpina, Marggraf 238

N.

Neapolis wird vom Könige Rogerio bekrieget 47 49 unterwirfft ſich ihm 77
Nicolaus, Ertz-Biſchoff von Salerno 344
Nicolaus, Biſchoff von Reggio 510

O.

Obertus, Ertz Biſchoff von Meyland 174. 184 wird Cardinal 200 ſtirbt 206. 207
Obertus Pelavicinus, Marggraf, wird aus Florentz vertrieben 513 iſt Kayſerlicher Statthalter in Lunigiana 542 führt Krieg mit Genua 545. 547 551 ſchlägt die Parmeſaner 591
Obertus ab Orto, Verfaſſer des Lehn-Rechts 231
Obizzo, Marggraf von Eſte 43. 135. 247*. 262. ſtifftet Friede zwiſchen dem Kayſer und Pabſte 258 wird Podeſta in Padua 282 mit der Marck Meyland und Genua belehnet 290 die Marck Verona muß an ihn appelliren 299
Obizzo Malaſpina, Marggraf 137. 238 hält es mit Pavia 152 tritt in den Lombardiſchen Bund 222 iſt mit im Frieden zu Coſtnitz begriffen 283
Octavianus, Cardinal zu S. Cæcilia 164 wird Gegen-Pabſt 165 ſ. *Victor III.*
Octavianus Vbaldinus, Cardinal 573. wird Parma zu Hülffe geſchickt 577 nimmt einige Städte in Romagna ein 581
Octavianus, Biſchoff von Oſtia 359
Otto, Graf von Wulfradshauſen, wird in Pavia erſchlagen 54*
Otto, Kayſer Friederichs I. Printz, wird König in Burgund 226
Otto, Biſchoff zu Belluno, wird von Friederich I. begnadiget 180*
Otto, Biſchoff von Utrecht 433*
Otto, Pfaltzgraf in Bayern 151. 154. 160. 169
Otto IV. Henrici Leonis Sohn wird Römiſcher Könnig 357 Innocentius billigt ſeine Wahl 371. 377 Philippus ſchlägt ihn 386 warum ihm der Pabſt ungeneigt geworden 388 wird für König erkannt 391* vermählt ſich mit Beatrice 391*. 396* geht nach Italien zur Crönung 398 erhält von Innocentio die Kayſerliche Crone 399. 400* ſein Streit mit dem Pabſte 402 er belehnet Marggraf Azzonem VI. mit der Marck Ancona 403. bekrieget Friederich II. König in Sicilien 404 Innocentius thut ihn in Bann 405 was er in Neapolis erobert 407 muß ſich nach Teutſchland zurück ziehen 408. 410 wird von den Frantzoſen geſchlagen 416 ſtirbt 427
Otto, Henrici Leonis Enckel, wird Hertzog in Braunſchweig 507*
Otto, Cardinal zu S. Nicolai 487 wird von Friederich II. gefangen 543
Otto, Cardinal Biſchoff von Porto 559. 583
Otto, Graf von Wittelsbach, ermordet König Philippum 390 wie ihn die Italiäniſchen Geſchichtſchreiber nennen 390*

P.

Pacificus, Abt zu Breſcello 128
Padua, unterwirfft ſich Kayſer Friederich II. 520 der Marggraf von Eſte giebt ſich umſonſt Mühe darum 537
Paduaner, werden von den Venetianern geſchlagen 88 beſiegen die Venetianer 352. 353 haben Streit mit Venedig 417. 420 werden aus Vicentz vertrieben 467 ihr Streit mit Eccelino und den Tarviſern wird verglichen 471 ſie bekriegen Verona 480 und Trevigo 504 ſind bey Friederichs II. Ankunfft in ſchlechten Umſtänden 516
Pandecten, Piſaniſche, werden von Amalfi gebracht 46*. 47
Pandolfus, Cardinal zu den zwölff Apoſteln 346. 347
Pannier-Wagen, was es in den Lombardiſchen Kriegen geweſen 113
Parmeſaner verbinden ſich mit Modena 116 beſiegen die Reggianer 123 und Placentiner 124 führen mit Placentz wegen Borgo S. Donnino Krieg 362. 363 ſchlagen die Bologneſer 472. 476 haben innerliche Unruhen 551 halten es mit Kayſer Friederich II. 566 rebelliren 575 die berühmte Belagerung ihrer Stadt 576 ihre Befreyung 579
Paſchalis III. Gegen-Pabſt 195. 196 bewegt Friederichen I. Rom zu belagern 213 ſtirbt ohne Bekehrung 224
Paterini, ſind Manichäer 255 wie ſie ſich in Italien eingeſchlichen 482. 493

Pavienſer, werden von den Meyländern geſchlagen 28 von Lothario III. begnadiget 53. 54 ſchlagen mit den Meyländern 131. 144. 149 bekriegen ſie mit Hülffe des Kayſers 174 verwüſten Tortona 194 führen Krieg mit Meyland 366. 370
Pelagius, Cardinal Legat im Oriente, ſchadet den Chriſten 439. 455
Pelagius, Biſchoff von Alba 435*
Peregrinus, Patriarch zu Aquileja 171. 173*
Perugia, innerlicher Krieg daſelbſt 484 ihre Truppen ſchlägt Friederich II. 570
Petrus Polanus, Doge zu Venedig 25. 55 bekrieget die Paduaner 89 verbindet ſich wider König Rogerium 109 ſtirbt 111
Petrus, Cardinal zu S. Anaſtaſii 17
Petrus, Biſchoff zu Tortona 38
Petrus Lombardus von Novara, Biſchoff v. Pavia 198
Petrus, Abt zu Clugni 95
Petrus von Auxerre, gecrönter Kayſer in Conſtantinopel 424
Petrus Ziani, Doge von Venedig 385 ſtirbt 477
Petrus de Collemezzo, Cardinal 554
Petrus Capoccius, Cardinal 572*
Petrus, Abt von Monte Caſino 436
Petrus de Vineis, wird von Friederichen II. des Geſichtes beraubet 569
Petrus Leonis, widerſetzt ſich Pabſt Innocentio II. 27*
Petrus, Biſchoff von Provence, wird von Friederich I. mit den Reichs-Regalien belehnet 267*
Philippus Auguſtus, König in Franckreich nimmt das Creutz an 306 macht mit dem Könige in Engelland Friede 310 kömmt mit ſeiner Flotte nach Meßina 316 mit ſeiner Hülffe gehet Accon über 325 er gehet wieder nach Franckreich 325 iſt Philippo Suevo zum Kayſerthume beförderlich 357
Philippus, Henrichs VI. Bruder, wird Hertzog in Toſcana 340 hernach in Schwaben 346. 353 Römiſcher König 357 ſchlägt Ottonem IV. 386 Pabſt Innocentius erkläret ſich für ihn 388 er wird ermordet 390*
Philippus, Ertz-Biſchoff von Cölln 247 geht mit der Armee nach Italien 250 bekrieget Henricum den Hertzog in Bayern u. Sachſen 268. 276 ſtirbt 323
Philippus, Ertz-Biſchoff von Meyland 386
Piſaner plündern Amalfi 47 helffen Lothario III. in Apulien 62 bekriegen die Lucheſer 91 ſtreiten mit den Genueſern 191 erhalten Freyheiten von Friederich I. 194 bekommen Sardinien 198 führen Krieg mit Genua 202. 206 verbinden ſich mit dem Kayſer 215. 217 bekriegen Lucca 223. 227 verbinden ſich wider Genua 232 werden in die Acht erkläret 234 ſchlagen die von Lucca 237. 238 es kömmt zum Frieden 249 und wieder zum Kriege 304 ſie ziehen Henrich VI. zu Hülffe 322. 334 werden von Genua bekrieget 335. 342 vom Kayſer hintergangen 338 bemächtigen ſich der Stadt Syracus, verlieren ſie aber wieder 380 belagern ſie vergebens 385 beherrſchen Sardinien 426 beſiegen die Genueſiſche Flotte 544
Placentiner werden von den Parmeſanern und Cremoneſern geſchlagen 112 verbinden ſich mit Meyland 113. 118 werden von den Parmeſanern geſchlagen 124. 138. 149 vergleichen ſich mit dem Kayſer Friederich 161 bekriegen ihn 175 der Kayſer ſchreibt ihnen harte Bedingungen vor 187 führen mit Parma wegen Borgo S. Donnino Krieg 362. 363 werden von den Cremoneſern geſchlagen 366 die Geiſtlichen werden aus Placentz vertrieben 380 ſie werden von den Cremoneſern geſchlagen 423 haben innerliche Unruhen 429. 431. 438. 442. 448. 497. 502. 509 rebelliren wider den Kayſer 513 führen Krieg mit den Nachbarn 529 halten es mit dem Pabſte 566 die Gibelliniſche Parthey hat bey ihnen die Oberhand 591
Pontius, Biſchoff von Avignon, ſoll die Juden ſchützen 268*
Poppo de Lonfen, Graf, überläßt Cocheim an das Cloſter Schöningen 345*
Præfectus Urbi ſchwur einsmals dem Kayſer 354
Prediger-Orden, wenn er geſtifftet 422 was ihre Predigten für Nutzen geſchaffet 497

R.

Rainulfus, Graf von Alife 10. 13 Königs Rogerii Verwandter 20. 28 ſchlägt dieſen 32. 35 macht Friede mit ihm 41 empört ſich von neuem 46 muß fliehen 47 wird Hertzog in Apulien 63 ſchlägt Rogerium nochmals 66 ſetzet den Krieg mit ihm fort 69. 70 ſtirbt 74
Rampertus, Marggraf in Toſcana 38
Ravenna nimt Friderico II. Paulus von Traverſara 536 Friederich bekömmt es wieder 541 die Guelfiſche Parthey wird daſelbſt vertrieben 587
Raynaldus, erwählter Ertz-Biſchoff von Cölln 179 184 Kayſer Friederichs I. ſchlimmſter Rathgeber 190. 207 ſchlägt die Römer 215 ſtirbt 216
Raynaldus, Hertzog von Spoleto 450 greifft den Kirchen-Staat an 470 wird von Friederichen gefangen, und verliert ſein Land 485
Reggianer, treiben die Guelfiſ. Parthey aus 566 587

Reinerius, des Marggrafen von Monferrat Sohn, wird König in Theſſalien 272. 273
Reinerius, Cardinal, wird mit denen von Perugia geſchlagen 570
Richardus, König in Engelland, nimmt das Creutz an 310 bekrieget Tancredum in Meßina 316. 317 nimmt Cypern ein, und hilfft Accon erobern 324. 325 war das Schrecken der Saracenen 328 wird gefangen 329. 331 muß ſeine Freyheit theuer erkauffen 333 iſt Ottoni IV. zum Kayſerthume beförderlich 357
Richardus, des Königs in Engelland Bruder, ſucht Friede zwiſchen dem Kayſer u. Pabſte zu ſtifften 545
Richardus, Biſchoff zu Syracus 254
Richardus, Graf von St. Bonifacio, wird von Salinguerra gefangen 453 kömmt los 456 die Gibellinen zu Verona nehmen ihn gefangen 480 kömmt wieder auf freyen Fuß 486. 492 wird aus Verona vertrieben 514 ergreifft Friederichs II. Parthey 522 rebelliret wider ihn 540. 576. 581
Richenza, Königs Lotharii in Teutſchland Gemahlin 25. 57. 72 Stamm-Tafel von ihr 26* was von ihrer Crönung in Lüttich zu halten 26* Hertzog Friederich in Schwaben ſucht Gnade bey ihr 44*
Richilda, Aebtißin zu St. Juliá in Breſcia 117
Rimini, beſieget Ceſena 424
Robaldus, Ertz-Biſchoff von Meyland 48 erhält das Pallium 56 thut die Cremoneſer in Bann 52*
Robaldus, Biſchoff von Alba 8
Robertus II. Fürſt zu Capua, folgt dem Vater 12 vereinigt ſich mit dem Pabſte 13 crönt Rogerium 24 hilfft dem Gegen-Pabſte wider Benevent 26 liefert Rogerio ein Treffen 32. 35 ſeine Bemühungen wider ihn 40. 46 geht nach Teutſchland 49 bekömmt ſein Land wieder 61 verliert es nochmals 66. 75. 122 nimt Capua wieder ein 143 ſtirbt 147
Roffredus, Abt von Monte Caßino 323. 327 führt Krieg 330. 406
Rogerius II. Graf Rogerii I. in Sicilien Sohn, macht ſich ſelbſt zum Erben des Hertzogs in Apulien 9 bekömmt einige Städte 10 desgleichen die Lehn von Honorio 14 erobert ſonſt unterſchiedenes 20 nimmt Anacleti Parthey 23 dieſer giebt ihm den Königl. Titel 23. 24 Amalfi und Neapolis unterwerffen ſich 27 er bezwingt einige Städte 31 wird von Graf Rainulfo geſchlagen 32 ſeine Grauſamkeit 37 unterwirfft ſich Neapolis 41 wird für todt gehalten 46 bändigt die Rebellen 47 Kayſer Lotharius nimmt ihm Apulien 59. 61. 62 Hertzog Rainulfus ſchlägt ihn 66 er pflegt Friedens-Tractaten mit dem Pabſte 67. 68 nimmt einige Städte wieder ein 69. 74 nimmt den Pabſt gefangen 75 ſöhnt ſich mit ihm aus, und erhält die Lehn 76 beſieget Bari 77. 78 wiegelt Guelphum VI. wider König Conradum auf 87 erhält einige Freyheiten vom Pabſte 97 bemächtigt ſich der Stadt Tripolis 98 bekrieget die Griechen 99 legt in Sicilien Seiden-Manufacturen an 99 erobert unterſchiedenes in Africa 103 befreyet Ludovicum den König in Franckreich 109 ſeine Flotte ſchlagen die Griechen 111 ſeine Tochter Conſtantia wird ihm gebohren 115 erobert verſchiedenes in Africa 115 ſtirbt 128 das Jahr ſeines Todes iſt ungewiß 128. 129
Rogerius, Königs Rogerii älteſter Printz, Hertzog in Apulien 48 ſeine Helden-Thaten 67. 74 nimmt Innocentium gefangen 75. 76 wird Hertzog in Neapolis 76 bekrieget die Länder der Römiſchen Kirche 90 ſtirbt 111
Rogerius, Graf von Andria 316 was von ſeiner Enthauptung zu halten 317*
Rokkerus, bekrieget den Griechiſchen Kayſer 45*
Rolandus, Cardinal zu St. Marco 148. 150 wird Pabſt 165 ſ. *Alexander III.*
Romagna, ſteht unter Könige Wilhelmo 587
Römer, werden von denen zu Tivoli geſchlagen 84 empören ſich wider Innocentium II. 87 erneuern den Senat 88. 90 empören ſich wider Pabſt Lucium II. 93 Eugenius III. bringt ſie zum Gehorſam 94 empören ſich von neuem 95 ruffen König Conradum nach Rom 97 ſchicken Geſandte an Friederichen I. 139 bekriegen ihn 140 nehmen Pabſt Alexandrum III. auf 199. 200 belagern Tuſcolo 211 werden von Friederichen I. geſchlagen 211. 212 dieſer belagert Rom 213 ſie vergleichen ſich mit ihm 215 verwüſten Albano 223 bekriegen Tuſcolo 228 hintergeben den Pabſt, und ſchleiffen Tuſcolo 233 bitten den Pabſt, wiederzukommen 264 ſtreiten mit Lucio III. 284 ihr ungerechtes Verfahren wider ihn 287. 288 und Urbanum III. 298. 299 ihr Vergleich mit Clemente III. 308 verwüſten Tuſcolo 320. 321 bezwingen Viterbo 367 beunruhigen Honorium III. 428 verſchwören ſich wider Gregorium IX. 486 ſind wider Viterbo aufgebracht 484. 490 ruffen Pabſt Gregorium zurück 493 er verläſſet Rom wieder 499 ſie werden von den Viterbienſern geſchlagen 500
Romualdus, Ertz-Biſchoff von Salerno 9
Romualdus, Ertz-Biſchoff von Salerno 200 verſteht die Artzney-Kunſt 203 begleitet Pabſt Alexandrum nach Venedig 256

Roncaglia im Placentiniſchen, daſelbſt halten die Könige in Italien den Reichs-Tag 53*. 131
Rutgerus Biſchoff von Paſſau 521*

S.

Saladinus erobert Jeruſalem 300 belagert Tyrus 301 belagert die Chriſten vor Accon 310. 315 wird vom Könige *Richardo* geſchlagen 328
Salinguerra, der Vornehmſte von der Gibelliniſchen Parthey zu Verona, bekrieget Ravenna 367 iſt Azzonis VI. von Eſte Feind 385 maßt ſich in Ferrara der Herrſchafft an 388 wird durch Azzonem VI. vertrieben 393 kömmt wieder, und vertreibt den Marggrafen 402. 404 ſetzt ſich beym Pabſte in Gunſt 420 wird aus Ferrara vertrieben 443 hintergeht Azzonem VII. von Eſte 447 bekriegt ihn nochmals 453 wird Podeſta in Verona 480 iſt Kayſers Friederich II. Liebling 489 übergiebt ihm Ferrara 521 verliert dieſe Stadt, und ſtirbt im Gefängniſſe 541
Sardinien, Anſprüche der Kirche auf dieſes Reich 525 Entius wird König daſelbſt 527
Scenella, Comes Tarviſinus, wird von Friedrich I. beſchencket 141*
Schule, hohe zu Bologna, wird nach Neapolis und Padua verlegt 457
Sebaſtianus Ziani, Doge zu Venedig 235 nimmt Alexandrium daſelbſt auf 256 ſtifftet Friede zwiſchen ihm und dem Kayſer 259 ſtirbt 273. 274
Sergius, Hertzog in Neapolis 20 unterwirfft ſich Rogerio 37. 42 rebellirt 46 hilfft Neapolis 49. 62 ſtirbt im Treffen 67
Sibot, Biſchoff von Augſpurg 478*
Sicardus, Biſchoff von Cremona 293. 406 ſöhnt den Kayſer mit ſeiner Stadt aus 298 nimmt das Creutz an 372 ſtirbt 421
Sicilien, wird v. Kayſ. Henr. VI. eingenommen 334. 336
Siena, ihre Truppen werden von den Florentinern geſchlagen 483 erobern und ſchleiffen Montepulciano 492 wird von den Florentinern belagert 494 macht Friede mit ihnen 510 ſchlägt ſie 530
Sigfridus, Ertz-Biſchoff von Maynz, hilfft Friederichs II. Printz Henricum zum Könige in Teutſchland wählen 433*. 521*
Sigfridus, Biſchoff von Regenſpurg 478*. 521*
Städte in Italien, ihre Streitigkeiten 90. 91 ihre Gebräuche 132 verbinden ſich wider Fridericum I. 196 ziehen Lodi in ihren Bund 210 Puncte, worüber ſie ſich vereiniget 218 andere treten in dieſen Bund 222 verbinden ſich wider Friederichen I. 237 ſetzen ihre alte Grentzen wieder 238 ziehen wider den Kayſer zu Felde 246 ſchlieſſen einen Waffen-Stillſtand 246. 247 ſchlagen ihn 251 ſiegen 251. 252 behaupten ihre Rechte gegen den Kayſer 257. 258 neuer Waffen-Stillſtand 258. 259 rüſten ſich 267. 268 machen in Coſtnitz Friede 283 erneuern ihren Bund 456. 458. 460 unterwerffen ſich dem Päbſtlichen Ausſpruche 462 beſtätigen den Bund 477 Johannes von Vicentz macht Friede unter ihnen 495 dieſer iſt von kurtzer Dauer 496
Stephanus, Cardinal zu St. Adriani 440
Syrus, Biſchoff zu Genua 23 wird Ertz-Biſchoff 31

T.

Tancredus, Hertzogs Rogerii in Apulien Sohn 111 iſt Graf von Lecce, und wird König in Sicilien 312. 313 wird vom Könige Richardo bekrieget 316. 317 vermählt ſeinen Printz Rogerium an die Griechiſche Printzeßin Irene 321 nimmt dem Kayſer die verlohrnen Städte wieder 323. 324 ſetzt die Kayſerin in Freyheit 324 war heßlicher Geſtalt 313* ſtirbt 331
Tarviſer nehmen Feltre und Belluno ein 471 werden geſchlagen 492 die Paduaner bekriegen ſie 505 Friederich II. verliert Trevigo 535. 570
Theobaldus, Biſchoff zu Verona 144
Theodericus, Ertz-Biſchoff von Trier, hilfft Friederichs II. Printz Henricum zum Könige in Teutſchland wählen 433*. 521*
Theodericus, Biſchoff von Münſter ibid.
Theodinus, Cardinal Legat 7. 70*. 71*. 237
Thomas, Graf in Savoyen 412. 420 hilfft den Genueſern 458 iſt Kayſerlicher Geſandter in Italien 462. 483 ſein Tod und ſeine Familie 493
Thomas der jüngere, Graf in Savoyen, hat eine Tochter Kayſers Friederichs II. zur Gemahlin 578
Thomas, Cardinal zu St. Sabina 478
Thomas, Ertz-Biſchoff von Canterbury, ein Märtyrer 230 wird canoniſirt 236
Thomas Moroſinus, Patriarch von Conſtantinopel 379
Tiſo, Biſchoff von Trevigo 510
Toſcana, nach Heinrichs VI. Tode ſetzen ſich die daſigen Städte in Freyheit 355
Tuſcolo, die Mauer daſelbſt wird von den Römern eingeriſſen 233 der gantze Ort verheeret 320. 321

U.

Vapincum, eine Stadt in Dauphiné, wenn Friederich I. daſelbſt geweſen 267*
Ubaldus, Cardinal zu St. Praxedis 148
Ubaldus, Biſchoff von Oſtia 247 wird Pabſt 279 ſ. *Lucius III.*

Ubertus,

Ubertus, Marggraf und Graf von Morienne und Savoyen 219 iſt Friederichs I. Anhänger 248. 284
Ubertus, Biſchoff von Lucca, abgeſetzt 38
Ubertus de Pirovano, Ertz-Biſchoff von Meyland 386
Udelricus, Marggraf in Toſcana 79
Venetianer, bemächtigen ſich einiger Inſeln 6 helffen der Stadt Fano 83 ſchlagen die Paduaner 89 nehmen den Patriarchen von Aquileja gefangen 193 verbinden ſich wider Fridericum I. 196 bekriegen den Griechiſchen Kayſer 231 belagern Ancona 241 ſchicken Hülffs-Völcker ins gelobte Land 307 führen den Creutz-Zug zu Waſſer dahin 372 nehmen Zara wieder ein 373 erobern den vierten Theil des Griechiſchen Kayſerthums 379 führen Krieg mit Genua 395 ſtreiten mit Padua 417. 420 verbinden ſich mit dem Pabſte wider Kayſer Friederich II. 532. 538 erobern Ferrara 540
Verona, verbindet ſich wider Friederichen I. 196 bekrieget Padua 481 wird von Mantua angegriffen 491 die Bürgerſchafft vergleicht ſich 510 Kayſer Friederich II. kömmt dahin 514 die daſigen Truppen ſiegen über die Mantuaner 541
Veroneſer, ihr Sieg über Padua 252. 253 und Mantua 363 ihre innerlichen Unruhen 387 Eccelinus wird bey ihnen mächtig 456 verhindern die Ankunfft der Teutſchen in Italien 461
Ugolinus, Cardinal, Biſchoff von Oſtia 425. 428 442 ſ. *Gregorius IX.*
Vicenza, die Gibellinen daſelbſt vertreiben die Paduaner 467 wird geplündert 516
Uladislaus, Hertzog in Böhmen 155
Ulricus, Patriarch von Aquileja 192. 193
Ulricus, Ertz-Biſchoff von Meyland ſtirbt 5. 6
Victor IV. Gegen-Pabſt, ſeine Buße 69
Victor IV. Gegen-Pabſt, ſonſt Octavianus 166. 174 wird von Friederichen I. unterſtützet 170 und für Pabſt erkannt 173 hält ein Conciliabulum 150 ob ihn der Kayſer hintergehen wollen 189* ſtirbt 195
Victoria legt Friederich II. bey Parma an 576 durch die Parmeſaner verwüſtet 580
Villanus, Ertz-Biſchoff von Piſa 215
Vitalis Michael II. Doge zu Venedig 149 bekrieget die Griechen 232 die Peſt reißt bey ſeiner Armee ein 235 wird im Aufruhr erſchlagen ibid.
Urbanus III. Pabſt, ſeine Wahl 293 verliert ſein Land 299 ſtirbt 303

W.

Warnerius, Marggraf von Camerino 170
Werner, Graf von Kyburg 448*
Wilhelmus, Graf von Holland, *vide Guilielmus.*
Wolfgerus, Patriarch von Aquileja 396

Errata.

Pag. 5 not. n. l. 2 3 ſ. BOSOVIENSIS. p. 20 l. 11 ſ. über die Meer-Enge. p. 20 l. 12 ſ. Tancredus. p. 81 l. 10 ſ. begriffen. p. 105 l. 17 ſ. ſehr. p. 120 l. 18 ſ. des erſten war Fridericus Barbaroſſa ſelbſt. p. 167 l. 21 ſ. wären. p. 172 l. 10 ſ. befänden. p. 193 l. 22 ſ. nutzen. p. 194 l. 13 ſ. ihnen. p. 195 l. 16. 17 ſ. mißvergnügt. p. 196 l. 18 del. rig und ſ. Unternehmungen. p. 210 l. 20 ſ. abwendig. p. 270 not. *l.* ult. a l. c. a. - - Magdeburc. p. 273 l. 10 ſ. zu verhepratben. p. 273 l. 24 ſ. BENVENVTO. p. 277 not. l 22. *b* vor, wir ſ. es. p. 308 not. l. 1 ſ. HOVEDENVS. p. 397 not. *i* l. 19 ſ. Baſilienſis. p. 441 l. 26 ſ. entrichten. p. 506 l. 6. 7 ſ. PANTALEONIS. p. 513 l. 5. ſ. ſie unter ſeinen. p. 589 l. pen. del. hielten.

Digitized by Google

Digitized by Google